Arbeitsmarktservice Österreich
ABI / Abteilung Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation

AMS-Qualifikationsstrukturbericht 2012 für das Bundesland Tirol

Texte des AMS-Qualifikations-Barometers mit Darstellung des regionalisierten Stellenaufkommens Tirol

Download: AMS-Forschungsnetzwerk
http://www.ams-forschungsnetzwerk.at

Wien, Dezember 2013

Direkteinstieg ins AMS-Qualifikationsbarometer:
http://www.ams.or.at/qualifikationsbarometer

Arbeitsmarktservice Österreich
ABI / Abteilung Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation

Medieninhaber, Herausgeber, Verleger:
Arbeitsmarktservice Österreich, Bundesgeschäftsstelle,
Abteilung Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation,
Sabine Putz, René Sturm
A-1200 Wien

Redaktion:
3s Unternehmensberatung, Claudia Plaimauer, Monika Prokopp
A-1040 Wien

Inhaltsverzeichnis

Einleitung 5
Das AMS-Qualifikations-Barometer als Quelle für den AMS-Qualifikationsstrukturbericht 2012 6
Struktur der Darstellung 7
Legende zu den Tabellen 8
Trends in Tirol 9
Wirtschaftsniveau 10
Wirtschaftsstruktur 10
Arbeitsmarktentwicklung 10
Nachfrage der Berufsbereiche basierend auf der Inseratenanalyse (Tirol) 12
Dynamische Berufe laut AMS-Großbetriebsmonitoring 13
Arbeitsmarkt- und Qualifikationstrends nach Berufsbereichen 14
1. Bau, Baunebengewerbe und Holz 15
Arbeitsmarkttrends 15
Frauen und Männer am Arbeitsmarkt 18
1.1. Berufsfeld Bauhilfsberufe 23
1.2. Berufsfeld Hochbau und Bautechnik 26
1.3. Berufsfeld Holz- und Sägetechnik 30
1.4. Berufsfeld Innenausbau und Raumausstattung 33
1.5. Berufsfeld Tiefbau und Straßenerhaltung 36
1.6. Berufsfeld Tischlerei und Naturmaterialienverarbeitung 39
2. Büro, Wirtschaft, Finanzwesen und Recht 42
Arbeitsmarkttrends 42
Frauen und Männer am Arbeitsmarkt 45
2.1. Berufsfeld Bank-, Finanz- und Versicherungswesen 52
2.2. Berufsfeld Bürohilfsberufe 56
2.3. Berufsfeld Industrie- und Gewerbekaufleute 59
2.4. Berufsfeld Management und Organisation 63
2.5. Berufsfeld Marketing, Werbung und Public Relations 67
2.6. Berufsfeld Recht 71
2.7. Berufsfeld Sekretariat und kaufmännische Assistenz 75
2.8. Berufsfeld Wirtschaft und Technik 79
2.9. Berufsfeld Wirtschaftsberatung und Unternehmensdienstleistungen 82
3. Chemie, Kunststoffe, Rohstoffe und Bergbau 86
Arbeitsmarkttrends 86
Frauen und Männer am Arbeitsmarkt 88
3.1. Berufsfeld Bergbau und Rohstoffe 92
3.2. Berufsfeld Chemie- und Kunststoffproduktion 95
4. Elektrotechnik, Elektronik und Telekommunikation 99
Arbeitsmarkttrends 99
Frauen und Männer am Arbeitsmarkt 102
4.1. Berufsfeld Elektroinstallation und Betriebselektrik 106
4.2. Berufsfeld Elektromechanik und Elektromaschinen 109
4.3. Berufsfeld Energie- und Anlagentechnik 112
4.4. Berufsfeld Industrielle Elektronik, Mikroelektronik und Messtechnik 115
4.5. Berufsfeld Telekommunikation und Nachrichtentechnik 118
5. Gesundheit und Medizin 122
Arbeitsmarkttrends 122
Frauen und Männer am Arbeitsmarkt 124
5.1. Berufsfeld Ärztliche Berufe 129
5.2. Berufsfeld Gehobene medizinisch-technische Dienste und Hebammen 133

5.3. Berufsfeld Gesundheits- und Krankenpflege 137
5.4. Berufsfeld Gewerblich-technische Gesundheitsberufe 141
5.5. Berufsfeld Handel mit Gesundheitsprodukten 145
5.6. Berufsfeld Massage 149
5.7. Berufsfeld Medizinische Assistenzberufe 152

6. Glas, Keramik und Stein 155
Arbeitsmarkttrends 155
Frauen und Männer am Arbeitsmarkt. 157
6.1. Berufsfeld Glas 161
6.2. Berufsfeld Keramik und Stein 164

7. Grafik, Druck, Papier und Fotografie 167
Arbeitsmarkttrends 167
Frauen und Männer am Arbeitsmarkt. 169
7.1. Berufsfeld Druck 173
7.2. Berufsfeld Druckvorstufe 177
7.3. Berufsfeld Fotografie 180
7.4. Berufsfeld Grafik und Musterzeichnen 184
7.5. Berufsfeld Papier 188

8. Handel und Verkauf 191
Arbeitsmarkttrends 191
Frauen und Männer am Arbeitsmarkt. 193
8.1. Berufsfeld Kassa und Handelshilfsberufe 199
8.2. Berufsfeld Verkauf, Beratung und Einkauf 202
8.3. Berufsfeld Verkaufsaußendienst und Verkaufsvermittlung 206

9. Hilfsberufe und Aushilfskräfte 210
Arbeitsmarkttrends 210
Frauen und Männer am Arbeitsmarkt. 213
9.1. Berufsfeld Hilfsberufe in Handel, Transport und Büro 215
9.2. Berufsfeld Produktion, Bau und Landwirtschaft 218
9.3. Berufsfeld Reinigungs-, Wartungs- und Servicehilfsdienste 222

10. Hotel- und Gastgewerbe 226
Arbeitsmarkttrends 226
Frauen und Männer am Arbeitsmarkt. 229
10.1. Berufsfeld Hotelempfang und Etage 234
10.2. Berufsfeld Hotelverwaltung und Gaststättenleitung 238
10.3. Berufsfeld Küchen- und Servicefachkräfte 242
10.4. Berufsfeld Küchen- und Servicehilfsberufe 246

11. Informationstechnologie 249
Arbeitsmarkttrends 249
Frauen und Männer am Arbeitsmarkt. 252
11.1. Berufsfeld Analyse und Organisation 256
11.2. Berufsfeld Datenbanken 259
11.3. Berufsfeld EDV- und Netzwerktechnik 262
11.4. Berufsfeld IT-Vertrieb 265
11.5. Berufsfeld Softwaretechnik und Programmierung 268
11.6. Berufsfeld Support, Beratung und Schulung 271

12. Körper- und Schönheitspflege 274
Arbeitsmarkttrends 274
Frauen und Männer am Arbeitsmarkt. 276
12.1. Berufsfeld Haarpflege 279
12.2. Berufsfeld Schönheits-, Hand- und Fußpflege 283

13. Landwirtschaft, Gartenbau und Forstwirtschaft 288
Arbeitsmarkttrends 288

Frauen und Männer am Arbeitsmarkt. ... 291
13.1. Berufsfeld Forstwirtschaft, Jagd und Fischerei ... 294
13.2. Berufsfeld Landbau und Viehwirtschaft ... 297
13.3. Berufsfeld Obst-, Wein- und Gartenbau ... 301

14. Lebensmittel ... 305
Arbeitsmarkttrends ... 305
Frauen und Männer am Arbeitsmarkt. ... 307
14.1. Berufsfeld Herstellung von Genussmitteln und Alkoholika ... 311
14.2. Berufsfeld Lebensmittelherstellung und -verkauf ... 314

15. Maschinen, Kfz und Metall ... 318
Arbeitsmarkttrends ... 318
Frauen und Männer am Arbeitsmarkt. ... 321
15.1. Berufsfeld Kfz-Mechanik und -Service ... 326
15.2. Berufsfeld Maschinelle Metallfertigung ... 330
15.3. Berufsfeld Maschinenservice, Anlagen- und Apparatebau ... 333
15.4. Berufsfeld Metall-Kunsthandwerk und Uhren ... 336
15.5. Berufsfeld Metallgewinnung und -bearbeitung ... 339
15.6. Berufsfeld WerkzeugmacherInnen- und Schlossereiberufe ... 342

16. Medien, Kunst und Kultur ... 345
Arbeitsmarkttrends ... 345
Frauen und Männer am Arbeitsmarkt. ... 347
16.1. Berufsfeld Bildende Kunst und Design ... 351
16.2. Berufsfeld Darstellende Kunst und Musik ... 355
16.3. Berufsfeld Printmedien und Neue Medien ... 358
16.4. Berufsfeld Rundfunk, Film und Fernsehen ... 362

17. Reinigung und Hausbetreuung ... 365
Arbeitsmarkttrends ... 365
Frauen und Männer am Arbeitsmarkt. ... 367

18. Reise, Freizeit und Sport ... 373
Arbeitsmarkttrends ... 373
Frauen und Männer am Arbeitsmarkt. ... 375
18.1. Berufsfeld Profisport und Sportbetreuung ... 378
18.2. Berufsfeld Reise- und Freizeitgestaltung ... 382

19. Sicherheitsdienste ... 386
Arbeitsmarkttrends ... 386
Frauen und Männer am Arbeitsmarkt. ... 388
19.1. Berufsfeld Bundesheer ... 390
19.2. Berufsfeld Öffentliche Sicherheit ... 394
19.3. Berufsfeld Private Sicherheits- und Wachdienste ... 398

20. Soziales, Erziehung und Bildung ... 401
Arbeitsmarkttrends ... 401
Frauen und Männer am Arbeitsmarkt. ... 403
20.1. Berufsfeld Kindererziehung und -betreuung ... 407
20.2. Berufsfeld Religiöse Dienste, Seelsorge und Bestattung ... 411
20.3. Berufsfeld Schule, Weiterbildung und Hochschule ... 415
20.4. Berufsfeld Soziale Betreuung, Beratung und Therapie ... 419

21. Textil, Mode und Leder ... 423
Arbeitsmarkttrends ... 423
Frauen und Männer am Arbeitsmarkt. ... 425
21.1. Berufsfeld Bekleidungsherstellung und Textilverarbeitung ... 429
21.2. Berufsfeld Ledererzeugung und -verarbeitung ... 432
21.3. Berufsfeld Textilerzeugung und Textilveredelung ... 435

22. Umwelt ... 439

Arbeitsmarkttrends 439
Frauen und Männer am Arbeitsmarkt. 441
22.1. Berufsfeld Umwelt und Technik 444
22.2. Berufsfeld Umweltconsulting 447

23. Verkehr, Transport und Zustelldienste 450
Arbeitsmarkttrends 450
Frauen und Männer am Arbeitsmarkt. 452
23.1. Berufsfeld Bahn-, Luft- und Schiffsverkehr 457
23.2. Berufsfeld Lager und Logistik 461
23.3. Berufsfeld Transport und Zustellung 464

24. Wissenschaft, Forschung und Entwicklung 467
Arbeitsmarkttrends 467
Frauen und Männer am Arbeitsmarkt. 469
24.1. Berufsfeld Chemie und Biotechnologie 472
24.2. Berufsfeld Geisteswissenschaften 475
24.3. Berufsfeld Naturwissenschaften und Medizin 479
24.4. Berufsfeld Planungswesen und Architektur 483
24.5. Berufsfeld Sozial-, Wirtschafts- und Rechtswissenschaften 487
24.6. Berufsfeld Technische Forschung und Entwicklung 491
Arbeitskräfteangebot 495
25. Entwicklung der Bevölkerung 496
26. Arbeitskräftepotenzial 497
27. Qualifikationspotenzial 499

Quellenverzeichnis 501

Tabellenverzeichnis 628

Anhang: Stellenaufkommen 2012 und 2011 635
Teil 1: Stellenaufkommen nach Bundesländern 636
Teil 2: Stellenaufkommen nach Berufsbereichen 637
Teil 3: Stellenaufkommen nach Berufsfeldern 639

Einleitung

Das AMS-Qualifikations-Barometer als Quelle für den AMS-Qualifikationsstrukturbericht 2012

Das AMS beauftragte im Jänner 2002 das Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft (ibw) und die 3s Unternehmensberatung GmbH (3s) ein Online-System zu entwickeln, das einen strukturierten und damit raschen Überblick über zentrale Aspekte des Qualifikationsbedarfs in Österreich gibt. Die Inhalte sollten sich nicht, wie es in den gängigen Arbeitsmarktuntersuchungen oft üblich ist, nur auf die Makroebene einer Branche beziehen, sondern tatsächlich auch Aussagen über den Bedarf an bestimmten Qualifikationen auf der Ebene der unterschiedlichen Berufsfelder treffen.

Mit dem AMS-Qualifikations-Barometer steht einem breiten Publikum nun seit März 2003 auf der AMS-Homepage (http://www.ams.at unter „Berufsinfo & Weiterbildung“; Direkteinstieg unter http://www.ams.at/qualifikationsbarometer) ein solches Informationssystem zur Verfügung. Die zentralen Inhalte dieses elektronischen Darstellungsinstruments werden seit 2004 auch in einer Printversion als „AMS-Qualifikationsstrukturbericht“ veröffentlicht.

Der vorliegende „AMS-Qualifikationsstrukturbericht 2012 für das Bundesland Tirol“ stellt eine Sonderausgabe dieser Veröffentlichung dar: Das in den Tabellen zu Berufsbereichen und Berufsfeldern ausgewiesene Stellenaufkommen (siehe Spalte „Offene Stellen“) gibt die Daten des Bundeslands Tirol wieder, die redaktionelle Einschätzung der Beschäftigungslage (siehe Spalte „Beschäftigte“) entspricht jedoch dem gesamtösterreichischen Trend. Auch die Texte zu Arbeitsmarkt- und Qualifikationstrends stellen die Situation auf Bundes- und nicht auf Länderebene dar.

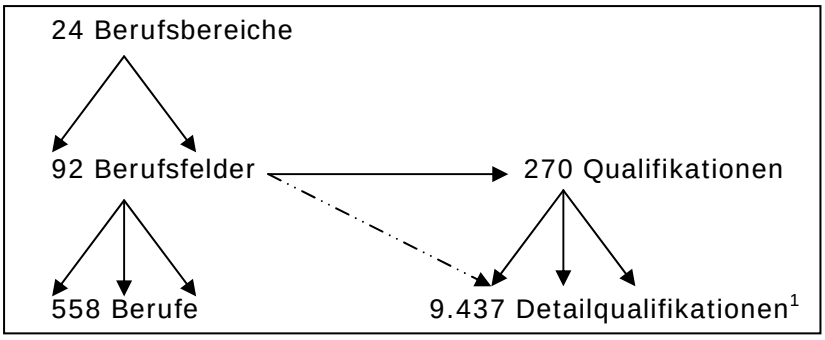
Ziel des AMS-Qualifikations-Barometers ist es, Aussagen über den aktuellen und absehbaren Qualifikationsbedarf zu sammeln, zu strukturieren und einer breiten Öffentlichkeit via Internet zugänglich zu machen. Dabei stand von Anfang an im Vordergrund, bestehende Daten zu nutzen und zusammenzuführen, bei Bedarf jedoch auch z.B. durch Interviews mit ExpertInnen zu ergänzen. Datengrundlage für das AMS-Qualifikations-Barometer ist sowohl quantitatives als auch qualitatives Quellenmaterial (siehe Quellenverzeichnis, S. 501 ff.). Konkret sind dies:

- Sekundärstatistische Daten (v.a. Daten des Hauptverbands der Sozialversicherungsträger, der Statistik Austria, des AMS Österreich);
- Studien und Prognosen zum österreichischen Qualifikationsbedarf und Arbeitsmarkt (regionaler und überregionaler Art);
- Vom AMS in Auftrag gegebene Analysen von Stelleninseraten; diese basieren auf der Beobachtung und Auswertung der wichtigsten österreichischen Printmedien (84 Tages- und Wochenzeitungen);
- Interviews mit ExpertInnen für unterschiedliche Berufsbereiche (Personalverantwortliche führender Unternehmen, PersonalberaterInnen, LeiterInnen von Ausbildungsinstitutionen, VertreterInnen von Berufsverbänden und Berufsorganisationen);
- Fachpublikationen/Fachzeitschriften, relevante Artikel in Branchenzeitschriften und dem Internet u.ä.

Die seit Juni 2010 im AMS-Qualifikations-Barometer angebotenen regionalen Arbeitsmarktinformationen wurden 2013 ebenso überarbeitet wie die 2007 erstmals in einem eigenen Abschnitt behandelte unterschiedliche Situation von Männern und Frauen am Arbeitsmarkt. Letztere wurde auch hinsichtlich Präsentation neu gestaltet. Die Studie, auf der die genderspezifischen Inhalte beruhen, ist im AMS-Forschungsnetzwerk unter http://www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/Gender_AM_fuer%20FN_%20aktualisierter%20Endbericht.pdf abzurufen.

Struktur der Darstellung

Berufsstruktur:



Die Informationen zu Arbeitsmarkt- und Qualifikationstrends sind auf eine Berufsstruktur bezogen, die die Arbeitswelt in Branchen bzw. Tätigkeitsfeldern entsprechende Berufsbereiche gliedert, welche wiederum in Berufsfelder unterteilt sind[2]. Den Berufsfeldern sind jene Berufe zugeordnet, die in diesem Tätigkeitsfeld von vorrangiger Bedeutung am Arbeitsmarkt sind[3]. Berufsfelder sind durch die Zuordnung eines charakteristischen Sets persönlicher und fachlicher Anforderungen (sog. Qualifikationsprofile) inhaltlich näher beschrieben.

Arbeitsmarkttrends werden für Berufsbereiche und Berufsfelder in Texten beschrieben, aber auch in Tabellen dargestellt. Auf Ebene der Berufsfelder werden überdies detaillierte Trendaussagen zu Qualifikationen gemacht. Der Zeithorizont dieser Prognosen reicht bis zum Jahr 2016.

Die Einschätzung zukünftiger Entwicklungen wurde von ArbeitsmarktforscherInnen von 3s und ibw auf Basis der ausgewerteten Studien sowie der durchgeführten ExpertInneninterviews getroffen; diese Einschätzung wird durch den tabellarisch aufbereiteten Arbeitsmarktbedarf der letzten beiden Jahre (2011, 2012) ergänzt. Dabei kann es fallweise zu einer Abweichung von der redaktionellen Einschätzung der Trends kommen. Mögliche Ursachen dafür sind:

- Die Einschätzung von Trends weist in die Zukunft, während das ausgewiesene Stellenaufkommen immer eine punktuelle Bestandsaufnahme darstellt.
- Die Rekrutierung von Personal erfolgt nicht ausschließlich über Stellenanzeigen bzw. Meldungen beim AMS.
- Eine hohe Fluktuation bei manchen Berufen führt zu einem erhöhten Stellenaufkommen, das jedoch nicht dem tatsächlichen Arbeitsmarktbedarf entspricht.

[1] 298 besonders nachgefragte Detailqualifikationen (z.B. „Englisch“ oder „MS Office“) ergänzen die tabellarische Darstellung der Qualifikationsprofile.

[2] Eine Ausnahme von dieser Regel bildet der Berufsbereich „Reinigung und Hausbetreuung“, der nicht weiter in Berufsfelder unterteilt ist.

[3] Eine Ausnahmestellung haben „Hilfsberufe und Aushilfskräfte“, eine Kategorie, die im Gegensatz zu den anderen Berufsbereichen ausschließlich durch das Charakteristikum „niedrigstes Ausbildungsniveau“ gekennzeichnet ist: Berufe dieses Bereichs sind hauptsächlich (wie im Fall von „Hilfsberufe in Handel, Transport und Büro“ sowie „Produktion, Bau und Landwirtschaft“) oder ausschließlich (wie im Fall von „Reinigungs-, Wartungs- und Servicehilfsdienste“) jenen Berufsfeldern zugeteilt worden, die vom Tätigkeitsbereich her am zutreffendsten erschienen. Aus diesem Grund fehlt z.B. in dem Berufsfeld „Reinigungs-, Wartungs- und Servicehilfsdienste“ die Tabelle „Berufe in Reinigungs-, Wartungs- und Servicehilfsdienste“; die hier erwarteten Berufe (z.B. „BüglerIn“, „Haushaltshilfe“) sind in den entsprechenden Tabellen des fachlich zutreffendsten Bereichs (also „Reinigung und Hausbetreuung“) zu finden.

Legende zu den Tabellen

Die Tabellen fassen redaktionell getroffene Trendeinschätzungen für Berufsfelder, Berufsbereiche und Qualifikationen in prägnanter und übersichtlicher Form zusammen. Die prognostizierte Nachfrageentwicklung wird durch folgende Symbole ausgedrückt:

↑↑	steigend
↑	tendenziell steigend
→	gleichbleibend
↓	tendenziell sinkend
↓↓	sinkend

Trendeinschätzungen erhalten durch die Angabe der relativen Wichtigkeit quantitative Aussagekraft. Ausgedrückt wird dies mittels „Beschäftigtenstand“ bei Berufen und Berufsfeldern bzw. mittels „Bedeutung am Arbeitsmarkt“ bei Qualifikationen. Dafür sind die folgenden Symbole in Verwendung:

■	niedrig
■■	mittel
■■■	hoch

Der Terminus „Beschäftigtenstand“ gibt an, wie groß der Anteil der Beschäftigten eines Berufs im jeweiligen Berufsfeld ist (bzw. in den Tabellen „Berufsfelder“: wie groß der Anteil des Berufsfelds im jeweiligen Berufsbereich ist).

Die redaktionelle Einschätzung des „Trends“ wird durch die Einschätzung des „Beschäftigtenstands“ quantitativ relativiert. So kann z.B. die Kombination ↑↑ und ●○○ (Steigende Tendenz, wenige Beschäftigte) bei einem Beruf darauf hinweisen, dass die Nachfrage nach diesem Beruf zahlenmäßig geringer ist als bei einem anderen mit nur tendenziell steigender Nachfrage, aber hohem Beschäftigtenanteil im Berufsfeld (Kombination: ↑ und ●●●). Dies gilt analog auch für die Bewertungen der Berufsfelder im Berufsbereich.

Mit „Bedeutung am Arbeitsmarkt“ wird relative Wichtigkeit der jeweiligen Qualifikation im Qualifikationsprofil des entsprechenden Berufsfeldes bewertet. Auch hier wird die Einschätzung der Nachfrage durch die „Bedeutung am Arbeitsmarkt“ quantitativ relativiert: Z.B. ist eine Qualifikation mit der Bewertung ↑↑ und ●○○ (Steigende Tendenz, geringe Bedeutung am Arbeitsmarkt) quantitativ weniger nachgefragt als eine Qualifikation mit nur tendenziell steigender Nachfrage, aber großer „Bedeutung am Arbeitsmarkt“ (Kombination: ↑ und ●●●).

Die Tabellen weisen überdies in der Spalte „Offene Stellen“ für 2009 und 2010 das Stellenaufkommen für Berufe und Berufsfelder in absoluten Zahlen aus. Unter „AMS“ werden die beim österreichischen Arbeitsmarktservice gemeldeten Stellenvakanzen verzeichnet; „Print“ nennt die Nachfrage, die GfK Austria in den vom AMS beauftragten Inseratenanalysen erhoben hat.

Die Reihung der Tabellenzeilen richtet sich einerseits nach dem Trend und andererseits nach dem Beschäftigtenstand.

Trends in Tirol

Wirtschaftsniveau

Das Wirtschaftsniveau liegt in Tirol mit 105% über dem Österreichdurchschnitt, wobei vor allem die Regionen Außerfern (112%), Innsbruck (111%) und Tiroler Oberland (105%) deutlich besser abschneiden. Osttirol liegt mit 76% hingegen unter dem Österreichdurchschnitt und stellt die ökonomisch schwächste Region in Tirol dar. Je EinwohnerIn lag das Bruttoregionalprodukt (BRP) 2011 bei 34.600 Euro und damit um 1.700 Euro höher als der Österreichdurchschnitt. Zwischen 2007 und 2009 wurde ein Anstieg des BRP von 1,1% verzeichnet – im Vergleich zur gesamtösterreichischen Entwicklung von +0,3%.

Wirtschaftsstruktur

Der Dienstleistungsbereich hat in Tirol besondere Bedeutung. Dies kann vor allem auf den Tourismus, der in Tirol verglichen mit den anderen Bundesländern am stärksten entwickelt ist, zurückgeführt werden. Die Bruttowertschöpfung des Dienstleistungsbereichs liegt in Tirol mit 72% knapp über dem Österreichdurchschnitt, wobei vor allem das Beherbergungs- und Gaststättenwesen sowie der Handel hohe Beschäftigtenzahlen aufweisen. Hingegen liegt der Anteil der Industrie mit 27% knapp unter dem Österreichwert von 28%. Beim primären Sektor (Land- und Forstwirtschaft, Fischerei) entspricht Tirol weitestgehend dem gesamtösterreichischen Bild.

Eine etwas andere Perspektive der Wirtschaftsstruktur Tirols ergibt sich, wenn man den Fokus auf die Beschäftigung legt. Dabei ist der primäre Sektor mit 6% der Tiroler Beschäftigten im Vergleich zur Wirtschaftsleistung laut Bruttowertschöpfung anteilsmäßig stärker vertreten. Entsprechend geringer ist im Vergleich der Anteil der Industrie (23%) und des Dienstleistungsbereichs (71%), wobei diese damit durchwegs dem österreichischen Durchschnitt entsprechen.

Die größten Unternehmen sind den Branchen Herstellung von Waren aus Glas, Steinen und Erden, Herstellung von chemischen Erzeugnissen, Holzbearbeitung und -verarbeitung oder der Bauwirtschaft zuzurechnen.

Siehe dazu auch: Arbeitsmarktprofil Tirol 2011 (http://www.arbeitsmarktprofile.at/7/index.html)

Arbeitsmarktentwicklung

Die unselbständige Beschäftigung legte in Tirol von 2010 auf 2011 um 1,5% zu und lag damit leicht unter dem Österreichdurchschnitt (+ 1,8%), und zwar bei Frauen und Männern im gleichen Ausmaß. Alle drei Wirtschaftssektoren hatten an dieser positiven Entwicklung ihren Anteil. In weiterer Folge waren im Jahr 2011 in Tirol laut den Hauptverbandsdaten der Österreichischen Sozialversicherungsträger 301.092 unselbständig Beschäftigte registriert, 46,8% davon Frauen und rund 16% ausländische Arbeitskräfte. Die Erwerbsquote betrug 2011 74,9% (Österreichwert 73,6%), wobei jene der Frauen 71,2% und jene der Männer 78,4% ausmachte. Tirol weist einen relativ geringen Anteil an Ein- und AuspendlerInnen auf, da die Pendelwanderungen vor allem innerhalb Tirols stattfinden.

Die Arbeitslosigkeit lag 2011 mit 5,9% unter dem österreichischen Durchschnitt von 6,7%. Gegenüber dem Vorjahr bedeutete dies eine Abnahme von 2,3%, wobei der Rückgang vor allem die Männer betraf (-5,1%), die Zahl der arbeitslosen Frauen hingegen um 0,9% anstieg. Im Juli 2012 betragen die Vergleichsdaten allerdings plus 901 oder 7,2% an vorgemerkten arbeitslosen Personen im Vergleich zum Vorjahresmonat, was eine Arbeitslosenquote von 4,1% ausmacht. Dieser Anstieg der Arbeitslosigkeit zieht sich durch alle Altersgruppen. Bei den älteren Personen ab 50 gab es mit +9,0% oder +221 den größten Zuwachs, gefolgt von den 20- bis 24-Jährigen mit +8,0% oder +140 Personen. Bei den 25- bis 49-Jährigen war ein Anstieg von +6,6%

oder +513 zu beobachten, bei den 15-bis 19-Jährigen ist ein Plus von 4,9% oder +27 festzustellen.

Betrachtet man die Entwicklung der Arbeitslosigkeit nach Berufsbereichen, so sind im Juli 2012 im Vergleich zum Vorjahresmonat die massivsten Anstiege nach Wirtschaftsabschnitten in der Beherbergung und Gastronomie (+187 oder +7,5 %), bei der Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen (+163 oder +12,9 %), im Bereich Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen (+162 oder +7,7 %) sowie im Bau (+72 oder +10,2 %) zu beobachten. Eine weitere Perspektive stellt jene nach Berufsgruppen dar. Dabei sind die markantesten Anstiege im Bereich Reinigung mit +208 oder +37,6%, im Fremdenverkehr mit +176 oder +7,5% und bei den Hilfsberufen mit +146 oder +10,4% feststellbar.

Nach Regionen betrachtet gab es den größten Anstieg in Kufstein mit +21,2% oder +322, gefolgt von Landeck (+8,7% oder +77), Kitzbühel (+8,3% oder +59), Innsbruck (+6,9% oder +392) und Imst (5,5% oder +53). Reutte verzeichnet einen Rückgang (-10,2% oder -40), ebenso Lienz (-0,9% oder -10).

Überdurchschnittlicher Beschäftigungszuwachs prognostiziert
Tirol gehörte in den letzten Jahren zu den wachstumsstärksten Bundesländern (Beschäftigungsentwicklung 2004-2010: +1,4% p. a., Österreich: +0,9% jährlich). Im Zeitraum 2010 bis 2016 wird sich zwar die Wachstumsdynamik in Tirol abschwächen, mit einem Beschäftigungszuwachs von durchschnittlich +1,1% jährlich aber nach wie vor über dem nationalen Wachstumspfad von +0,9% liegen. In absoluten Zahlen steigt damit die Beschäftigung bis 2016 um +18.500 Beschäftigungsverhältnisse auf ein Niveau von 305.800. Das prognostizierte Beschäftigungswachstum beinhaltet auch Teilzeitbeschäftigung. Der strukturelle Wandel begünstigt Wirtschaftsbereiche und Berufsgruppen mit hohem Teilzeitanteil. Die Teilzeitbeschäftigung wird österreichweit per Saldo für rund die Hälfte des Beschäftigungszuwachses verantwortlich sein.

Der Strukturwandel ist in Tirol rascher erfolgt als im gesamten Bundesgebiet. Die Beschäftigung im Sachgütersektor ist bereits in der jüngeren Vergangenheit wieder gewachsen – für den Prognosezeitraum wird ein marginaler Rückgang prognostiziert (Tirol: –0,1% p. a., Österreich: –0,4% jährlich). Die großen Beschäftigungszuwächse werden jedoch für den Dienstleistungsbereich prognostiziert, wo im Zeitraum 2010 bis 2016 +19.000 Beschäftigungsverhältnisse (+1,4%) geschaffen werden. Der Beschäftigungsanteil im tertiären Sektor steigt damit von 73,5% (2010) auf 75,3% (2016). Zu den Wachstumsbranchen im Dienstleistungsbereich zählen speziell die Überlassung von Arbeitskräften (+5,5% p.a.), die Informationstechnologie und -dienstleistungen (+4,0% p.a.), das Gesundheits- und Sozialwesen (+3,1% jährlich), die Rechts-, Steuer-, und Unternehmensberatung sowie die Forschung inklusive technischer und freiberuflicher Tätigkeiten (jeweils +3,0% p.a.).

Die Beschäftigung von Frauen wird um insgesamt +12.000 oder +1,4% jährlich steigen. Damit entfallen 65% des Tiroler Beschäftigungsanstiegs auf Frauen. Ihr Beschäftigungsanteil erhöht sich parallel dazu um 1,1 Prozentpunkte auf 47,5%. Die Frauenbeschäftigungsquote in Tirol liegt damit über dem Österreichdurchschnitt (Österreich +0,9 Prozentpunkte auf 47,1%). Die Frauen profitieren bundesweit wie auch in Tirol von der starken Dynamik des Dienstleistungssektors, der vielen Frauen einen Arbeitsplatz bietet. Dabei ist allerdings zu beachten, dass es sich oftmals um Teilzeitarbeitsplätze handeln wird.

Sektoral betrachtet wird der mit Abstand größte Beschäftigungszuwachs für Frauen, in absoluten Zahlen, im Gesundheits- und Sozialwesen (insgesamt: 5.900, Frauen: +4.400) entstehen. Daneben sind der Einzelhandel (insgesamt +2.800, Frauen +2.200), das Unterrichtswesen (insgesamt + 2.400, Frauen +1.700) sowie Beherbergung und Gastronomie (insgesamt: +2.200, Frauen: +600) wichtige Träger des Beschäftigungswachstums von Frauen.

Die Berufsstruktur Tirols ist stark durch Berufe, die typischerweise einen Lehrabschluss bzw. eine Fachschulausbildung erfordern, geprägt. Der Anteil der Beschäftigung in Berufen zu deren Ausübung eine Lehr- oder Fachschulausbildung notwendig ist, wird 2016 in Tirol 52,7% betragen, österreichweit 50,8%. Dabei ist in Tirol eine relativ hohe Konzentration auf Dienstleistungsberufe zu beobachten, die durch den starken Fokus auf das Beherbergungs- und Gaststättenwesen getrieben wird. Bis 2016 wird die Beschäftigung in Tirol überdurchschnittlich stark wachsen (+1,1%); der Beschäftigungsanstieg fällt in allen Berufshauptgruppen stärker aus als im nationalen Durchschnitt; auch in der einzigen Berufshauptgruppe mit negativer Beschäftigungsentwicklung (Anlagen- und Maschinenbedienung) fällt der Rückgang schwächer aus als es für Gesamtösterreich feststellbar ist. Die Ausnahme hiervon stellt die Nachfrageentwicklung der Hilfskräfte dar, die entgegen dem nationalen Trend leicht zurückgeht.

Die stärkste Beschäftigungsdynamik – auf Ebene der Qualifikationsanforderungen – wird für höher qualifizierte Tätigkeiten prognostiziert, d. h. Berufe auf akademischem Niveau und Berufe zu deren Ausübung die Matura typischerweise notwendig ist (+2,6% jährlich). Überdurchschnittlich hoch sind die Wachstumsraten beispielsweise in den technischen und naturwissenschaftlichen Berufen auf Hochschulniveau (+4,3%) und den Gesundheitsfachkräfte +3,6% jährlich). Im mittleren Qualifikationssegment (abgeschlossene Lehre oder Fachschule) entwickeln sich Dienstleistungsberufe überdurchschnittlich dynamisch (einfache Pflegeberufe mit +2,9%, die Dienstleistungsberufe in Gastronomie und Tourismus sowie Verkaufsberufe mit jeweils +2,2% jährlich). Zusehends an Bedeutung gewinnt auch die Übernahme von Leitungsfunktionen (Berufe mit Leitungsfunktion: +1,7%). Der absolut stärkste Wachstumsbeitrag zum Beschäftigungsanstieg in Höhe von +18.600 wird von den Verkaufsberufen mit +2.600 und mit jeweils +2.300 von den Dienstleistungsberufen in Gastronomie und Tourismus, den Berufen mit Leitungsfunktion und den technischen und naturwissenschaftlichen Berufen auf Hochschulniveau.

Nachfrage der Berufsbereiche basierend auf der Inseratenanalyse (Tirol)

Berufsbereiche	Offene Stellen			
	2012		Veränderung gegenüber 2011	
	Printmedien	AMS	Printmedien	AMS
Hotel- und Gastgewerbe	19.499	17.963	-5.174	-648
Handel und Verkauf	9.685	5.355	+911	+901
Büro, Wirtschaft, Finanzwesen und Recht	8.233	2.442	+116	+197
Bau, Baunebengewerbe und Holz	3.129	3.637	-201	+525
Verkehr, Transport und Zustelldienste	3.789	2.597	-0	+71

Zu den Gewinnern bezüglich der Arbeitskraftnachfrage laut Inseratenanalyse zählen die Bereiche Büro, Wirtschaft, Finanzwesen und Recht (+ 1% bei den Print- und + 9% bei den AMS-Inseraten) und Handel und Verkauf (+ 10 % bzw. + 20 %). Die Berufsbereiche Bau, Baunebengewerbe und Holz (- 6 % bzw. + 16 %) und Verkehr, Transport und Zustelldienste (+/- 0 bzw. + 3 %) weisen nur bei den AMS-Inseraten Zuwächse auf. Eindeutige Rückgänge gibt es im Hotel- und Gastgewerbe.

Der bereits als besonders zukunftsträchtig angesprochene Bereich der Gesundheitsberufe ist auch unter den Berufen mit einer besonderen Aufwärtsdynamik stark vertreten: Diplomierte Gesundheits- und Krankenpfleger/-schwestern sowie PflegehelferInnnen nehmen Platz 2 und 3 unter den dynamischen Berufen ein. Doch auch der Baubereich ist

mit MauerInnen (Platz 1), ElektorinstallationstechnikerInnen (Platz 5) und TischlerInnen (Platz 7) stark vertreten. Nicht zuletzt ist auch die Bedeutung des Tourismus durch das Aufscheinen der Berufe Koch/Köchin (Platz 4), Seilbahn- und LiftbedienstetER (Platz 9) und RezeptionistIn (Platz 10) zu erkennen.

Dynamische Berufe laut AMS-Großbetriebsmonitoring

	Berufe	Dynamik
1.	MaurerIn	2,50 ↑
2.	Dipl. Gesundheits- und Krankenpfleger/-schwester	2,47 ↑
3.	PflegehelferIn	2,27 ↑
4.	Koch, Köchin	2,23 ↑
5.	ElektroinstallationstechnikerIn	2,17 ↑
6.	Produktionshilfskraft	2,16 ↑
7.	TischlerIn	2,13 ↑
8.	Bankkaufmann/-frau	2,12 ↑
9.	RezeptionistIn	2,10 ↑
10.	Seilbahn- und LiftbedienstetER	2,10 ↑

Quelle: Großbetriebs-Monitoring des AMS, Erhebung 2011, Wert Dynamik: > 2 bedeutet dynamische Entwicklung; < 2 stagnierende Entwicklung

Arbeitsmarkt- und Qualifikationstrends nach Berufsbereichen

1. Bau, Baunebengewerbe und Holz

Arbeitsmarkttrends

Zögerlicher Aufschwung im Baubereich

Seit der internationalen Finanz- und Wirtschaftskrise im Jahr 2009 kämpft der Baubereich mit einer schwachen Konjunktur. 2011 gab es einen leichten Aufschwung und auch 2012 stieg die Bauproduktion im Hoch- und Tiefbau um 6 % gegenüber dem Vorjahr. Allerdings konnte die Beschäftigung nicht Schritt halten (+1,1 %) und die Arbeitslosigkeit stieg weiter an (im Jahresschnitt um 6,4 %). Einen Aufschwung, der auch beschäftigungswirksam ist, erwarten WirtschaftsforscherInnen erst für 2016.

Schwache Baukonjunktur dämpft Beschäftigungsentwicklung
Trotz der 2012 gestiegenen Produktionswerte sind die weiteren Aussichten gedämpft: Das Wirtschaftsforschungsinstitut (WIFO) prognostiziert für den Baubereich 2013 ein Wachstum von 1 %, für 2014 wird ein Wachstum von 2 % erwartet. Diese Wachstumsraten sind jedoch zu gering, um eine positive Beschäftigungswirkung zu erzielen. Ende März 2013 gab es im Baubereich um 27 % mehr vorgemerkte Arbeitslose als im Vorjahr, wobei zu diesem starken Anstieg der Arbeitslosenzahlen auch der ungewöhnlich lange Winter beitrug. Die Arbeitslosigkeit im Baubereich wird voraussichtlich bis 2014 weiter zunehmen. Obwohl die weitere Entwicklung auch von der internationalen Konjunktur abhängt und daher schwer abschätzbar ist, wird innerhalb des Prognosezeitraumes bis 2016 wieder mit einem in etwa stabilen Beschäftigungsstand (ausgehend von 2012) gerechnet.

Hochbau und Bautechnik
Im Berufsfeld Hochbau und Bautechnik„ hat sich der Bauproduktionswert nach dem Einbruch 2010 im Jahr **2012 wieder erholt und um 7,8 % im Vergleich zum Vorjahr zugelegt**. Die Beschäftigung entwickelte sich 2011 ebenfalls leicht positiv. Weil aber immer mehr Menschen auf den Arbeitsmarkt drängen, stieg gleichzeitig auch die Arbeitslosigkeit weiter an. Derzeit gibt es im Hochbau starke regionale Unterschiede: Während die Bautätigkeit in Salzburg, Vorarlberg und Niederösterreich steigt, ist sie in Wien, Tirol und im Burgenland rückläufig. Die weitere Entwicklung der Bautätigkeit und damit auch der Beschäftigungsnachfrage ist stark von politischen Entscheidungen wie Investitionen in den sozialen Wohnbau, Wohnbaubewilligungen, Förderungen und Infrastrukturinvestitionen abhängig, weshalb Prognosen sehr schwierig sind. Dementsprechend ist auch eine Vorhersage der Beschäftigungsentwicklung schwierig. Die Einschätzungen gehen diesbezüglich in unterschiedliche Richtungen, tendenziell werden im Beobachtungszeitraum bis 2016 jedoch gleich bleibende Beschäftigungszahlen (ausgehend von 2012) erwartet.

Innenausbau und Raumausstattung
Das Berufsfeld Innenausbau und Raumausstattung„ umfasst die Baunebengewerbe, das sind jene Gewerke, die sich mit dem Ausbau von Bauwerken beschäftigen. Für **Kleinbetriebe**, die in diesem Berufsfeld häufig zu finden sind, ist es teilweise schwierig, im schärfer werdenden Wettbewerb zu bestehen. Viele Haushalte sparen bei den privaten Investitionen. Zudem wirkt sich die **schwache Konjunktur im Hoch- und Tiefbau** etwas zeitverzögert auf die Baunebengewerbe aus. Dennoch entwickelte sich die Produktions- und Beschäftigtenzahlen 2012 leicht steigend. ArbeitsmarktexpertInnen gehen davon aus, dass der Beschäftigungsstand von 2012 im Prognosezeitraum bis 2016 in etwa gehalten werden kann.

Tiefbau und Straßenerhaltung
Die negativen Folgen der internationalen Finanz- und Wirtschaftskrise machten sich seit 2009 im Berufsfeld Tiefbau und Straßenerhaltung„ deutlich bemerkbar. Der Tiefbau entwickelte sich schwach und konnte seiner früheren Rolle als Konjunkturlokomotive„ nicht mehr gerecht werden. Im Jahr 2012 gab es

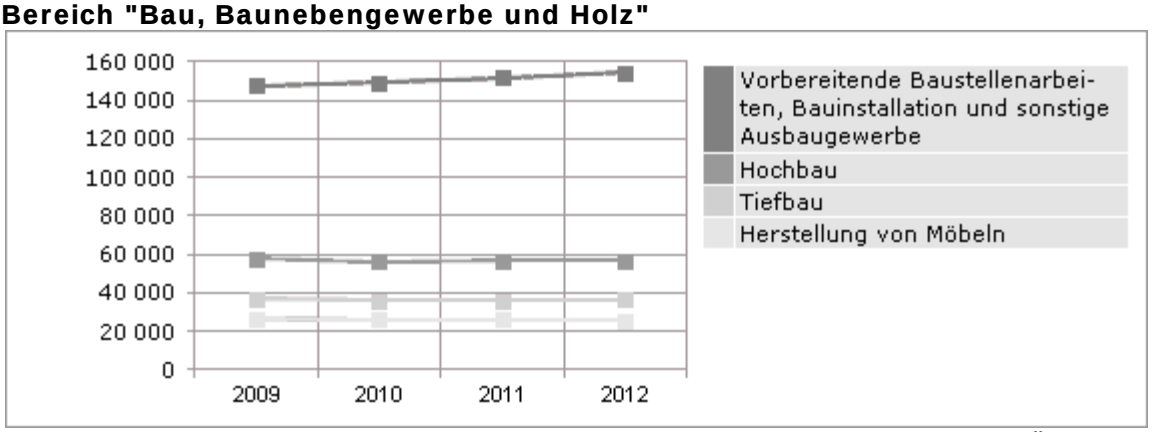
eine Trendwende und erstmals wieder eine **Produktionssteigerung um 4,1 %.** Die weitere Entwicklung im Tiefbau ist sehr stark von zukünftigen Entscheidungen über öffentliche Infrastrukturinvestitionen abhängig. Im Beobachtungszeitraum bis 2016 wird von BranchenexpertInnen wegen des voraussichtlich anhaltenden Sparkurses der öffentlichen Hand eine im Vergleich zu 2012 gleichbleibende Beschäftigungssituation erwartet.

Bauhilfsberufe
Seit 2009 ist der Personalstand im Berufsfeld Bauhilfsberufe„ konjunkturbedingt rückläufig. Es zeigte sich, dass **gering qualifizierte Arbeitskräfte** besonders stark vom Beschäftigungsrückgang betroffen sind. ArbeitsmarktexpertInnen sind der Ansicht, dass sich diese Entwicklung auch innerhalb des Beobachtungszeitraumes bis 2016 fortsetzen wird. Sie rechnen im Berufsfeld Bauhilfsberufe„ mit einem Rückgang der Beschäftigung um 1,3 %. Allgemein ist dieses Berufsfeld durch eine **hohe Beschäftigungsdynamik** geprägt, da Arbeitsverhältnisse überdurchschnittlich oft unterbrochen, beendet, aber auch neu begründet werden.

Holz- und Sägetechnik
Nach den Produktionseinbrüchen im Jahr 2009 haben sich sowohl die Produktionswerte als auch die Beschäftigungszahlen im Berufsfeld Holz- und Sägetechnik„ wieder stabilisiert. 2011 konnte die Österreichische Holzindustrie ihren Produktionswert um 8,3% steigern und auch für 2012 und 2013 werden gute Ergebnisse erwartet. BranchenexpertInnen erwarten, dass innerhalb des Beobachtungszeitraumes bis 2016 das Beschäftigungsniveau von 2012 gehalten werden kann. Während weniger qualifizierte Berufe – dem allgemeinen Trend entsprechend – von einem Rückgang betroffen sein werden, wird die **Nachfrage nach höher qualifizierten Berufen** (z.B. HolztechnikerInnen) voraussichtlich steigen.

Tischlerei und Naturmaterialienverarbeitung
Im Berufsfeld Tischlerei und Naturmaterialienverarbeitung„ sind die Beschäftigungszahlen 2012 leicht gestiegen. Während die kunsthandwerklichen Berufe an Bedeutung verloren haben, konnten sich Spezialisierungen des Tischlerei-Berufs gut behaupten, weil zB Maßanfertigungen und Restaurierungsarbeiten steigend gefragt sind. Innerhalb des Beobachtungszeitraumes bis 2016 müssen sich Beschäftigte im Berufsfeld jedoch auf tendenziell **rückläufige Arbeitsplatzmöglichkeiten** einstellen. Eine positive Beschäftigungsentwicklung wird von BranchenexpertInnen im Beobachtungszeitraum nur für Zimmereifachleute prognostiziert.

Abbildung 1: Entwicklung der Anzahl der unselbstständig Beschäftigten im Bereich "Bau, Baunebengewerbe und Holz"



Quelle: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherung, Grafik: AMS Österreich.

Tabelle 1.1: Bau, Baunebengewerbe und Holz

Berufsfelder	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2012	2011	2012	2011
Hochbau und Bautechnik	↔	■■	1.549	1.041	878	749
Innenausbau und Raumausstattung	↔	■■	588	689	1.086	1.017
Tiefbau und Straßenerhaltung	↔	■■	106	106	83	76
Holz- und Sägetechnik	↔	■	-	77	218	126
Bauhilfsberufe	↓	■	94	250	380	310
Tischlerei und Naturmaterialienverarbeitung	↓	■	790	1.166	992	834

Beschäftigte prognostiziert für das Jahr 2015: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsbereichs			hoch ■■■	mittel ■■ / niedrig ■

Offene Stellen Tirol in Printmedien 2012 und 2011
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2012 bzw. 2011

Offene Stellen Tirol AMS 2012 und 2011
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2012 bzw. 2011

Frauen und Männer am Arbeitsmarkt.

Geringer Frauenanteil: 13 %

Während der Berufsbereich Bau, Baunebengewerbe und Holz für die männlichen Erwerbstätigen einen wichtigen Beschäftigungsbereich darstellt, ist er für die Frauenbeschäftigung zahlenmäßig unbedeutend. Der Frauenanteil innerhalb des Berufsbereichs liegt bei 5,6 %.

Beschäftigte

2011 waren 13 % der Beschäftigten im Berufsbereich Frauen, wobei man davon ausgehen kann, dass viele davon in administrativen bzw. wirtschaftlichen und nicht in handwerklichen Funktionen tätig sind. Der höchste Frauenanteil war mit 22 % im Bereich Herstellung von Möbeln„ zu verzeichnen.

Unselbstständige Beschäftigung Bau, Baunebengewerbe und Holz 2011, Österreich

Untergruppe	Frauen	Männer
Bau (ohne Elektroinstallation)	24.644	188.672
Herstellung von Möbeln	5.588	20.267
Weitere Branchen*	5.562	25.955
Gesamt	35.794	234.894

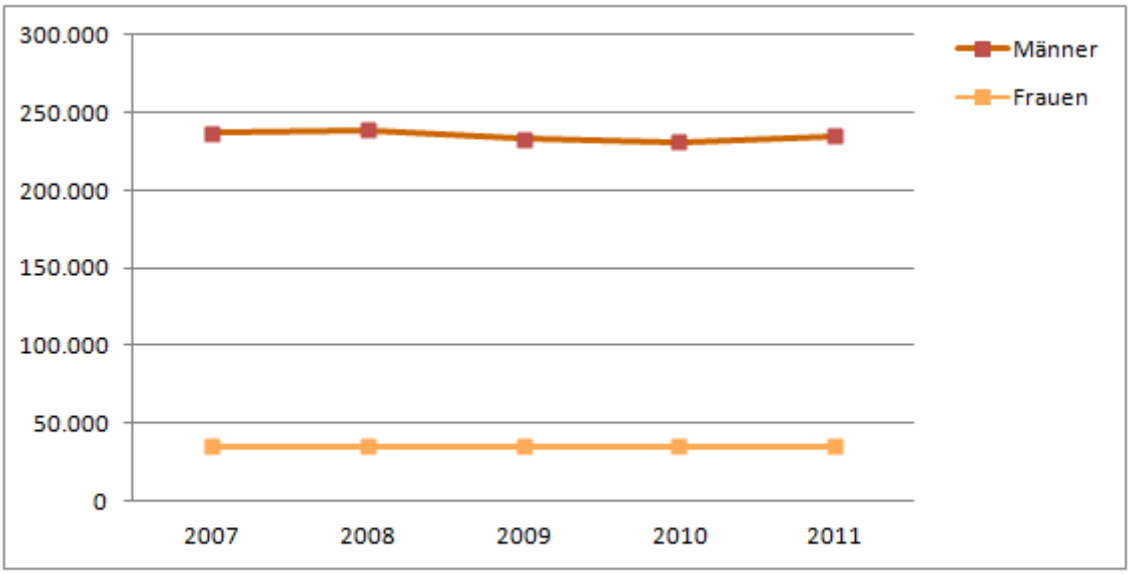
*Herstellung von Holz-, Flecht-, Korb- und Korkwaren (ohne Möbel), Herstellung von Musikinstrumenten, Herstellung von Besen und Bürsten, Reparatur von Möbeln und Einrichtungsgegenständen

Quelle: Hauptverband der Sozialversicherungen, Arbeitsmarktdatenbank des AMS

Beschäftigungsentwicklung

Über die letzten vier Jahre gesehen lag die Zahl der beschäftigten Frauen nach Schwankungen nach unten und oben 2011 leicht unter jener von 2008. Die Anzahl der männlichen Beschäftigten hat ebenfalls etwas abgenommen.

Zeitreihe 2008-2011 Gesamtbereich Bau, Baunebengewerbe und Holz, Österreich (Grafik)



Quelle: Hauptverband der Sozialversicherungen, Arbeitsmarktdatenbank des AMS

Zeitreihe 2008-2011 Gesamtbereich Bau, Baunebengewerbe und Holz, Österreich (Tabelle)

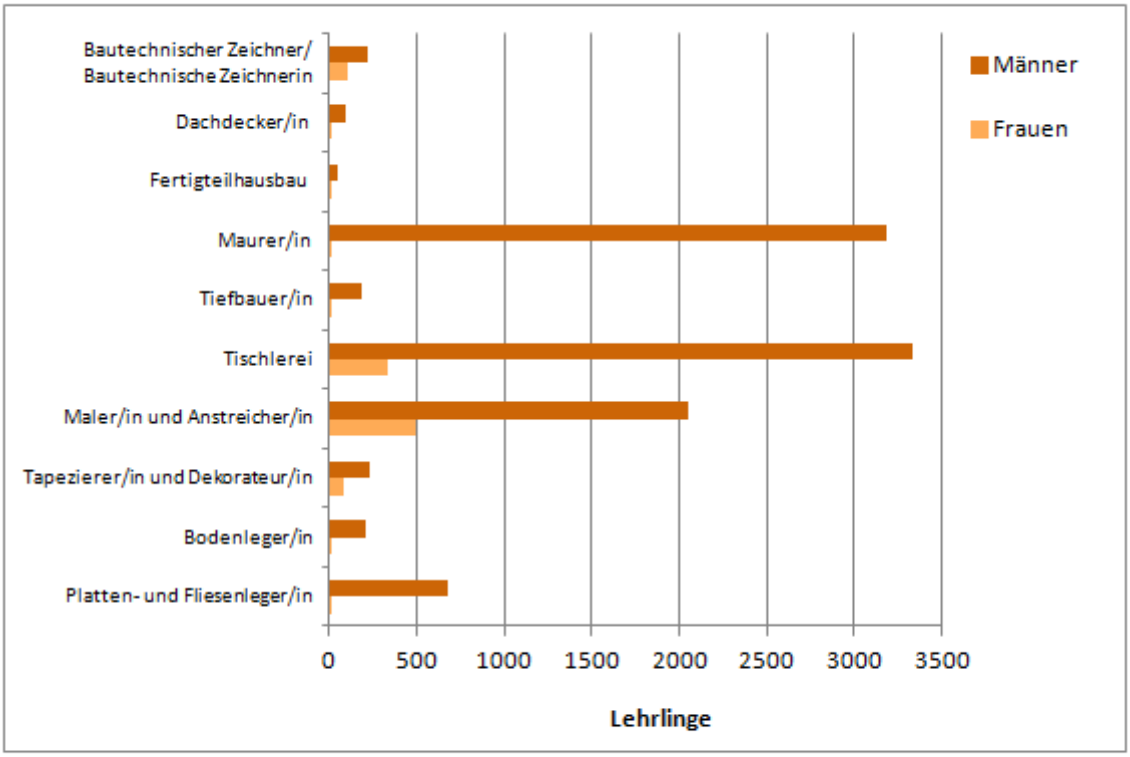
	Frauen	Männer
2008	36.022	238.934
2009	35.485	232.638
2010	35.511	231.216
2011	35.794	234.894

Quelle: Hauptverband der Sozialversicherungen, Arbeitsmarktdatenbank des AMS

Lehrlinge

Bei den Lehrberufen in diesem Berufsbereich waren 2011 etwas mehr als 9 % der Lehrlinge weiblich. Anteilsmäßig am meisten Frauen erlernten die Berufe Bautechnischer Zeichner/Bautechnische Zeichnerin bzw. Tapezierer/in und Dekorateur/in (32 % bzw. 26 %).

Lehrlinge Bau, Baunebengewerbe und Holz 2010, Österreich (Grafik)



Quelle: Lehrlingsstatistik WKO 2010

Lehrlinge Bau, Baunebengewerbe und Holz 2010, Österreich (Tabelle)

Lehrberuf	Frauen	Männer
Bautechnischer Zeichner/Bautechnische Zeichnerin	101	217
Dachdecker/in	1	95
Fertigteilhausbau	1	45
Maurer/in	9	3.187
Tiefbauer/in	1	185
Tischlerei	338	3.328
Maler/in und Anstreicher/in	488	2.056
Tapezierer/in und Dekorateur/in	78	226
Bodenleger/in	8	212
Platten- und Fliesenleger/in	9	678

Quelle: Lehrlingsstatistik wko 2010

Beschäftigungsformen

Die Teilzeitquote bei Frauen ist mit 43,9 % um ein Vielfaches höher als die bei Männern (3,0 %). Im „Bauwesen" befinden sich 20.000 weibliche und 8.000 männliche Erwerbstätige in Teilzeitbeschäftigungsverhältnissen.

Sonderformen der Arbeitszeit

Von Sonderformen der Arbeitszeit sind in diesem Berufsbereich die 269.000 männlichen Erwerbstätigen tendenziell häufiger betroffen als die 45.500 weiblichen. Eine Ausnahme bildet die Arbeit zu Hause, von der 15,7 % der Frauen und 11,4 % der Männer berichten. Beide Gruppen berichten in erster Linie von Samstagsarbeit.

Physische und psychische Belastungsfaktoren

Männer sehen sich physischen Belastungsfaktoren häufiger ausgesetzt als Frauen. Die 292.000 männlichen Erwerbstätigen im „Bauwesen" nennen hier vor allem Kälte und Staub (28,9 % bzw. 19,2 %), die 44.400 weiblichen Erwerbstätigen in erster Linie das Hantieren mit schweren Lasten (10,1 %).

Bei den psychischen Belastungsfaktoren unterscheiden sich die Werte für Frauen und Männer in den meisten Fällen nur geringfügig. Lediglich beim Thema „Zeitdruck und Überbeanspruchung" sind letztere nach eigenen Angaben stärker betroffen. Sowohl für

Frauen (20,9 %) als auch für Männer 36,9 % stellt dieser Faktor die mit Abstand größte seelische Belastung in diesem Berufsbereich dar.

Einkommen

Das mittlere Bruttojahreseinkommen von Frauen liegt mit 28.900 Euro bei knapp 87 % von jenem der Männer.

Berufsnachfrage und Berufsdynamik

In den letzten beiden Jahren vor der Durchführung des AMS Großbetriebs-Monitorings 2011 wurden am häufigsten MaurerInnen (1.449), BauhelferInnen (1.255) und InstallationstechnikerInnen (1.049) eingestellt. Diese drei Berufsgruppen scheinen auch in der Liste der „Top 25" der am meisten gefragten Berufe auf.

Die Berufsdynamik in dieser Branche gestaltet sich unterschiedlich. Die größte Dynamik im Berufsbereich wird bei BaupolierInnen und DachdeckerInnen zu verzeichnen sein. Diese Berufsgruppen sind ebenso wie jene der SchalungsbauerInnen, StuckateurInnen und TrockenausbauerInnen sowie TischlerInnen in den „Top 25" der Berufe mit der stärksten Dynamik vertreten. Vergleichsweise negativ wurde der Bedarf an Hilfskräften in der Holzverarbeitung, TiefbauerInnen und GebäudetechnikerInnen eingeschätzt.

...und das sagen die ExpertInnen

Die Thematisierung einer verstärkten Beschäftigung von Frauen in technischen und handwerklichen Berufen hat zu einem steigenden Interesse von jungen Frauen bei den entsprechenden Ausbildungen geführt. Vor allem trifft dies auf schulische und hochschulische Bildung zu, etwa bei den bautechnischen ZeichnerInnen, in branchenrelevanten HTLs oder bei der Baumeisterprüfung. Im Handwerk sind Frauen eher in Tischlerei und Malerei tätig als am Bau, etwa als MaurerInnen. Allgemein sind Frauen verstärkt in Bereichen zu finden, in denen Kreativität gefragt ist, so etwa auch in der Architektur.

Das Einkommen ist für sehr viele Berufe in diesem Bereich kollektivvertraglich geregelt, und Frauen können in den entsprechenden Positionen davon profitieren.

Die Arbeit in Bereichen wie der Bauleitung erfordert oft ein hohes Maß an zeitlicher und räumlicher Flexibilität, das nicht leicht mit eventuellen Betreuungspflichten vereinbar ist.

1.1. Berufsfeld Bauhilfsberufe

1.1.1. Arbeitsmarkttrends

Konjunkturbedingt rückläufige Beschäftigungsaussichten

Infolge der Wirtschaftskrise kam es durch den Rückgang der Bauproduktion zu einer Verringerung der Beschäftigungsmöglichkeiten im Bauhilfsbereich. Innerhalb des Beobachtungszeitraums bis 2016 muss in den Bauhilfsberufen weiter mit einer tendenziell rückläufigen Beschäftigungsentwicklung gerechnet werden: ArbeitsmarktexpertInnen prognostizieren einen Rückgang der Beschäftigung um 1,3 %.

Stärkere Konkurrenz unter gering qualifizierten Arbeitskräften
Im Unterschied zu anderen Berufsbereichen sind in der Bauwirtschaft viele Tätigkeiten nicht maschinell ausführbar – Hilfskräfte sind daher für manche Arbeiten unersetzlich. Allerdings ist auch auf der Baustelle ein Trend zur Höherqualifizierung und Spezialisierung festzustellen. Unternehmen erwarten zunehmend, dass FacharbeiterInnen auch die Tätigkeiten von Hilfskräften mit übernehmen.

Mit der Öffnung des österreichischen Arbeitsmarktes für Arbeitskräfte aus Osteuropa per 1. Mai 2011 ist es im Baubereich zu einem zusätzlichen Arbeitskräfteangebot durch ausländische Arbeitskräfte gekommen. Die befürchtete Konkurrenz um Arbeitsplätze für gering Qualifizierte ist bei den Bauhilfsberufen damit teilweise eingetreten.

Wenig optimistisch sieht die Situation für BaumonteurInnen und BauhelferInnen aus. BauhelferInnen, welche die größte Berufsgruppe in diesem Berufsfeld ausmachen, müssen sich darauf einstellen, dass ihre Arbeit zunehmend von Fachkräften, z.B. MaurerInnen, übernommen wird. Innerhalb des Prognosezeitraumes bis 2016 müssen sie daher mit tendenziell rückläufigen Beschäftigungsaussichten rechnen. Ebenso wird die Arbeitsmarktnachfrage nach BaumonteurInnen als sinkend eingeschätzt.

Förderwesen und Jahreszeiten beeinflussen Beschäftigungsmöglichkeiten
GerüsterInnen erwartet im Betrachtungszeitraum bis 2016 voraussichtlich eine – im Vergleich zu 2012 – leicht rückläufige Beschäftigungsnachfrage. Zwar werden sie im Sanierungsbereich gebraucht, da z.B. bei Fassadendämmungen und Fenstertausch oft Gerüste errichtet werden müssen. Allerdings ist derzeit noch offen, wie viele Sanierungsvorhaben im Prognosezeitraum bis 2016 umgesetzt werden können. Sanierungen werden oft mit Hilfe von Förderungen realisiert, von denen einige von Sparmaßnahmen betroffen sein könnten. BranchenexpertInnen befürchten, dass es in diesem Fall zu einer deutlichen Abnahme von Sanierungsprojekten kommen könnte.

Alle Beschäftigten dieses Feldes müssen sich auf saisonale Nachfrageschwankungen einstellen: Da es in Österreich kaum möglich ist, BauhelferInnen, BaumonteurInnen und GerüsterInnen ganzjährig zu beschäftigen, müssen Personen in diesen Berufen witterungsbedingt mit Saison-Arbeitslosigkeit rechnen. Wie Erhebungen der Statistik Austria zeigen, sind Personen mit niedriger Qualifikation im Baubereich deutlich öfter arbeitslos als höher Qualifizierte.

Tabelle 1.1.1: Berufe in Bauhilfsberufe

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2012	2011	2012	2011
BauhelferIn	↓	■■■	29	159	243	231
BaumonteurIn	↓	■	13	52	23	20
GerüsterIn	↓	■	51	38	114	59

Beschäftigte prognostiziert für das Jahr 2015: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■ niedrig ■

Offene Stellen Tirol in Printmedien 2012 und 2011
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2012 bzw. 2011

Offene Stellen Tirol AMS 2012 und 2011
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2012 bzw. 2011

1.1.2. Qualifikationstrends

Körperliche Belastbarkeit ist Voraussetzung, Berufserfahrung zusätzlich gefragt

Am günstigsten sind die Beschäftigungsaussichten in diesem Berufsfeld für jene Personen, die neben körperlichen Voraussetzungen auch Fachkenntnisse (z.B. Bauerrichtungskenntnisse oder Kenntnisse im Bedienen von Baumaschinen) und die Fähigkeit zur Zusammenarbeit mitbringen.

Berufserfahrung erhöht die Vermittlungschancen
Bauerrichtungskenntnisse, Know-how im Gerüstbau sowie gute branchenspezifische Produkt- und Materialkenntnisse (z.B. Kenntnisse in der Handhabung von Baustoffen und Werkzeugen) sind generell wichtig. Zusätzliche Fertigkeiten, z.B. Schweißen, Bohren etc., erhöhen die Beschäftigungsaussichten. Spezialwissen im Asphalt- und Baustoffbereich, im Trockenausbau oder in der Althaussanierung sind gefragte Zusatzkompetenzen. Auch mit dem Führerschein der Gruppe B sowie mit Lenkberechtigungen für Arbeitsmaschinen und Sonderkraftfahrzeuge können die Arbeitsmarktchancen erhöht werden. Für GerüsterInnen sind Schwindelfreiheit und Trittsicherheit unabdingbare Voraussetzungen.

Da **Umweltschutzauflagen** für Bauunternehmen sehr hoch sind und Verletzungen der Auflagen hohe Kosten (z.B. Strafzahlungen) verursachen können, werden von Bauhilfskräften zunehmend Müllentsorgungs- und Umweltschutzkenntnisse verlangt (etwa über die fachgerechte Entsorgung von Bauschutt und gefährlichen Materialien).

Flexibilität und Toleranz am Bau
Die Beschäftigung von BauhelferInnen und BaumonteurInnen erfolgt immer öfter über Arbeitskräftevermittlungsfirmen, was Flexibilität in örtlicher Hinsicht (z.B. Reisebereitschaft) sowie ein gewisses Maß an Selbstorganisation erfordert. Um eine reibungslose Zusammenarbeit auf der Baustelle sicher zu stellen, sind Teamfähigkeit und – aufgrund multinationaler Arbeitsteams – interkulturelle Kompetenz gefragt. Da Bauprojekte sehr unterschiedlich organisiert sein können, ist Flexibilität eine wichtige Voraussetzung.

Tabelle 1.1.2: Qualifikationen in Bauhilfsberufe

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Baustellenreinigung	↑	■■
Berufserfahrung	↑	■■
Branchenspezifische Produkt- und Materialkenntnisse	↑	■
Müllentsorgung	↑	■
Bauerrichtungskenntnisse	↔	■■■
Bedienung von Maschinen und Anlagen	↔	■■
Gerüstbau	↔	■■
Führerschein B	↔	■
Lenkberechtigung für Arbeitsmaschinen und Sonderkraftfahrzeuge	↔	■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Einsatzbereitschaft	↑	■■
Teamfähigkeit	↑	■■
Interkulturelle Kompetenz	↑	■
Reisebereitschaft	↑	■
Körperliche Belastbarkeit	↔	■■■
Gleichgewichtsgefühl	↔	■■
Unempfindlichkeit der Haut	↔	■■

Prognose für das Jahr 2015: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

1.2. Berufsfeld Hochbau und Bautechnik

1.2.1. Arbeitsmarkttrends

Positive Tendenz im Hochbau

Der Bauproduktionswert im Hochbau konnte sich 2012 um 7,8 % gegenüber dem Vorjahr steigern. Das gute Ergebnis wurde jedoch kaum beschäftigungswirksam. ExpertInnen des Wirtschaftsforschungsinstituts (WIFO) erwarten für 2013 nur geringe Produktionszuwächse und erst für 2016 wieder ein deutliches Wachstum. Die Beschäftigtenzahlen werden innerhalb des Prognosezeitraumes bis 2016 voraussichtlich auf dem Niveau von 2012 bleiben.

Wechselhafte Beschäftigungsentwicklung
Das Berufsfeld Hochbau„ ist mit knapp 58.000 Beschäftigten das größte im Baubereich. Nach einem deutlichen Rückgang der Beschäftigtenzahlen im Jahr 2009 setzte sich der rückläufige Trend im Hochbau 2010 fort. 2011 und 2012 entwickelte sich die Beschäftigung wieder positiv. Innerhalb des Prognosezeitraumes bis 2016 wird sich die Beschäftigung voraussichtlich stabilisieren und auf dem Niveau von 2012 einpendeln.

Fachkräftemangel spitzt sich zu
BranchenexpertInnen, die im Rahmen von regelmäßig organisierten AMS-Veranstaltungen über künftige Arbeitsmarkt- und Qualifikationstrends diskutieren, sind der Ansicht, dass es innerhalb des Beobachtungszeitraumes bis 2016 zu einem Mangel an Baufachkräften kommen wird. Insbesondere BaupolierInnen, die als mittlere Führungsfunktionen eine wichtige Aufgabe auf der Baustelle erfüllen, sind zunehmend gefragt. Ebenso klagt bereits die Hälfte aller Dachdeckereien und Spenglereien über fehlendes, qualifiziertes Personal. DachdeckerInnen und BauspenglerInnen können daher eine steigende Nachfrage verzeichnen und Lehrlinge haben in diesen Berufen gute Chancen auf eine Lehrstelle sowie nach der Ausbildung günstige Beschäftigungsaussichten.

Die Nachfrage nach MaurerInnen, SicherheitstechnikerInnen, FertigteilhausbauerInnen und SchalungsbauerInnen wird BranchenexpertInnen zufolge in den Jahren bis 2016 insgesamt in etwa gleich bleiben. Für Bautechnische ZeichnerInnen wird die Nachfrage hingegen als weiter rückläufig eingeschätzt, da deren Tätigkeit immer öfter von anderen Berufen dieses Feldes übernommen wird. Auch FassaderInnen müssen mit einem rückläufigen Arbeitsplatzangebot rechnen.

Großes Potenzial im Sanierungsbereich
Wichtige Impulse für den Hochbau gehen von **Renovierungs- und Sanierungsprojekten** im privaten und öffentlichen Bereich aus. Das Potenzial der Gebäudesanierungen ist in Österreich sehr groß, bislang wurde aber nur ein Teil der möglichen Projekte tatsächlich realisiert. Österreich hat sich jedoch im so genannten Kyoto-Protokoll (Klimarahmenkonvention der Vereinten Nationen zum Klimaschutz) zu einer Reduktion des Kohlendioxid-(CO2)-Ausstoßes verpflichtet, was zu weiteren Investitionen im Sanierungsbereich führen dürfte. Insbesondere durch neue Fördermittel für **thermische Sanierung** könnte es zu einem weiteren Anstieg dieser Sanierungsform kommen. In diesem Zusammenhang werden auch positive Beschäftigungsimpulse für das Berufsfeld erwartet.

Starker Trend zu ökologischem Bauen
Im Rahmen von AMS-organisierten BranchenexpertInnen-Diskussionen wurde wiederholt darauf verwiesen, dass **nachhaltiges und ökologisches Bauen** sehr zukunftsträchtige Bereiche und große Herausforderungen für die Branche sind. Als wichtigste Themen in den nächsten Jahren werden Erneuerbare Energie„, Vermeidung sommerlicher Überhitzung„, Gebäudesanierung„ und Energieausweis„ gesehen.

Am Neubausektor liegen energiesparendes Bauen, Maßnahmen zur **Wärmedämmung** und die Nutzung von Solarenergie sowie die Verwendung natürlicher Baustoffe stark im Trend. **Niedrigenergie- und Passivhäuser**, die so gut wärmegedämmt sind, dass sie keine Heizungsanlage im herkömmlichen Sinn mehr benötigen, sind zunehmend gefragt. Zusätzlich verstärken die steigenden Energiepreise das Interesse an diesem Häusertypus. Zwar liegen die Errichtungskosten höher, dafür sparen die BewohnerInnen bei den Heizkosten. **Neue ökologische Bauweisen** erobern nun auch den mehrgeschossigen Wohn- und Bürobau. Im Sanierungsbereich werden ebenfalls ökologische Materialien und Verarbeitungstechniken vermehrt eingesetzt. Die Beschäftigungsaussichten für Personen, die Kenntnisse in ökologischen Bauweisen mitbringen sind daher sehr günstig.

Tabelle 1.2.1: Berufe in Hochbau und Bautechnik

Berufe	**Beschäftigte**		**Offene Stellen**			
	prognostiziert	**derzeit**	**Printmedien**		**AMS**	
			2012	**2011**	**2012**	**2011**
BauspenglerIn	↑	■■	208	66	175	141
BaupolierIn	↑	■	107	106	20	20
DachdeckerIn	↑	■	104	13	35	46
MaurerIn	↔	■■	231	201	326	279
BauleiterIn	↔	■	152	190	39	22
BautechnikerIn	↔	■	442	255	93	55
FertigteilhausbauerIn	↔	■	-	-	1	10
GebäudetechnikerIn	↔	■	181	139	60	73
SchalungsbauerIn	↔	■	30	41	54	43
SicherheitstechnikerIn	↔	■	25	13	6	1
BautechnischeR ZeichnerIn	↓	■	37	-	25	12
FassaderIn	↓	■	28	13	44	47

Beschäftigte prognostiziert für das Jahr 2015: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■ niedrig ■

Offene Stellen Tirol in Printmedien 2012 und 2011
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2012 bzw. 2011

Offene Stellen Tirol AMS 2012 und 2011
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2012 bzw. 2011

1.2.2. Qualifikationstrends

Bauerrichtungskenntnisse, Kenntnisse in ökologischem Bauen sowie Teamfähigkeit gefragt

Die Tätigkeiten im Hochbaubereich verlangen technisches Verständnis, körperliche Belastbarkeit und handwerkliches Geschick. Sanierungs- und Gebäudetechnikkenntnisse (d.h. Kenntnisse in der Planung und Installation von Aufzugs-, Heizungs-, Klima-, Lüftungs- und Sanitäranlagen) werden immer wichtiger. Soziale Kompetenzen wie Teamfähigkeit runden das Anforderungsprofil ab und steigern die Arbeitsmarktchancen.

Neue Trends erfordern neue Kenntnisse

Im gesamten Berufsfeld ist – auch durch Verschärfung rechtlicher Vorgaben – eine Entwicklung zu mehr **Umweltbewusstsein auf der Baustelle** festzustellen. Personen mit Abfallwirtschaftskenntnissen, Entsorgungskenntnissen sowie Know-how über Umweltschutzmaßnahmen sind daher verstärkt gefragt.

Neue gesetzliche Auflagen erfordern die Bereitschaft zur Weiterbildung, um auf dem neuesten Wissenstand zu bleiben. Die baubiologischen Richtlinien sind in den vergangenen zehn Jahren deutlich strenger geworden. Das Wissen um die Einhaltung von berufsspezifischen Rechtsgrundlagen ist daher von steigender Bedeutung. Die EU hat 2006 in ihrer **EU-Gebäuderichtlinie** energietechnische Mindeststandards für Neubauten und bei Gebäudesanierungen vorgeschrieben, die in einem **Energieausweis für Gebäude„** dokumentiert werden müssen. Durch Spezialisierungen und Zusatzausbildungen, die die neuen Auflagen abdecken und den aktuellen Trends entsprechen, können Arbeitskräfte ihre Beschäftigungschancen deutlich steigern.

BranchenexpertInnen, die im Rahmen von regelmäßig organisierten AMS-Veranstaltungen über Arbeitsmarkt- und Qualifikationstrends diskutieren, sind der Ansicht, dass **ökologisches Bauen** noch stark an Bedeutung gewinnen wird. MitarbeiterInnen, die ein entsprechendes ökologisches Bewusstsein sowie Fachkenntnisse (z.B. über ökologische Materialien und deren Verarbeitung) mitbringen, werden daher zunehmend nachgefragt.

Unfallverhütung und Sicherheit am Bau
ExpertInneneinschätzungen zufolge wird das Thema Sicherheit am Bau„ zusehends wichtiger genommen. Daher wird auch von MitarbeiterInnen erwartet, dass sie ein gewisses Sicherheitsbewusstsein mitbringen. Im Vergleich zu anderen Wirtschaftszweigen sind Beschäftigte im Baubereich einem besonders hohen Unfall- und Gesundheitsrisiko ausgesetzt. Insbesondere dort, wo verschiedene Arbeiten auf einer Baustelle aufeinander abgestimmt werden müssen, sind Kenntnisse in **Unfallverhütung** und die **Einhaltung von Sicherheitsmaßnahmen** besonders gefragt.

Kombination von Fachkenntnissen und Soft Skills gefragt
In den bautechnischen Berufen werden AbsolventInnen einer HTL oder einer technischen Universität bzw. Fachhochschule gesucht, da die Kombination aus technisch-fachlichen und wirtschaftlich-organisatorischen Qualifikationen an Bedeutung gewinnt. Neben Fach-Know-how und technischem Verständnis steigern daher gute Kenntnisse in den Bereichen Bauabwicklung und Finanzierung (z.B. Baukalkulation und Bauabrechnung) die Beschäftigungsmöglichkeiten. Kenntnisse aus dem Facility Management, der Verwaltung und Bewirtschaftung von Gebäuden, stellen ebenfalls gefragte Zusatzqualifikationen dar, da häufig eine Betreuung von Gebäuden auch nach der Fertigstellung nachgefragt wird. Im Arbeitsalltag ist es zudem immer wichtiger, gut in Teams arbeiten zu können.

FassaderInnen, MaurerInnen und SchalungsbauerInnen sollten über körperliche Belastbarkeit, d.h. Körperkraft und Ausdauer, verfügen. Zusätzlich werden Bauerrichtungskenntnisse, wie z.B. gute Baustoffkenntnisse und der sichere Umgang mit Dämm- und Isoliermaterialien erwartet. BauspenglerInnen sollten ebenfalls über gute Bauerrichtungskenntnisse in ihrem Fachgebiet der Bauspenglerei und Bauschlosserei verfügen. Mit Schweißtechnikkenntnissen können sie ihre Beschäftigungsaussichten verbessern. Für DachdeckerInnen und BauspenglerInnen sind Trittsicherheit und Schwindelfreiheit eine wichtige Voraussetzung.

Spezialkenntnisse werden wichtiger
SicherheitstechnikerInnen sollten gute Kenntnisse in **Sicherheitstechnik und -überwachung** mitbringen (z.B. über Alarmanlagen, elektronische Zutrittssysteme, Videoüberwachung etc.). Bauplanungssoftwarekenntnisse sind nicht mehr nur für BautechnikerInnen und Bautechnische ZeichnerInnen wichtig, sondern werden zunehmend in allen Berufen dieses Feldes benötigt.

Tabelle 1.2.2: Qualifikationen in Hochbau und Bautechnik

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Bausanierungskenntnisse	↑	■■
Dämm- und Isolierkenntnisse	↑	■■
Abfallwirtschaftskenntnisse	↑	■
EDV-Anwendungskenntnisse	↑	■
Gebäudetechnik-Kenntnisse	↑	■
Kenntnis berufsspezifischer Rechtsgrundlagen	↑	■
Sicherheitsüberwachungskenntnisse	↑	■
Bauerrichtungskenntnisse	↔	■■■
Bauabwicklungskenntnisse	↔	■■
Baukalkulation und Bauabrechnung	↔	■■
Schweiß-Kenntnisse	↔	■■
Bauplanungskenntnisse	↔	■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Teamfähigkeit	↑	■■
Interkulturelle Kompetenz	↑	■
Sicherheitsbewusstsein	↑	■
Technisches Verständnis	↔	■■■
Körperliche Belastbarkeit	↔	■■
Trittsicherheit	↔	■■

Prognose für das Jahr 2015: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

1.3. Berufsfeld Holz- und Sägetechnik

1.3.1. Arbeitsmarkttrends

Produktion steigt, Beschäftigungsaussichten stabil

Im Zuge der internationalen Finanz- und Wirtschaftskrise kam es 2009 in der Holz- und Sägetechnik zu deutlichen Umsatzrückgängen im Export sowie zu einem Beschäftigungsrückgang. Seit 2010 wuchs die Produktion wieder, 2011 entspannte sich die Arbeitsmarktsituation und die Beschäftigungszahlen stiegen an. Innerhalb des Beobachtungszeitraums bis 2016 rechnen BranchenexpertInnen mit einer weiter tendenziell positiven Geschäftsentwicklung und einer stabilen Arbeitsmarktsituation.

Holzindustrie ist ein vielfältiger Wirtschaftsbereich
In Österreich wird der Rohstoff Holz traditionell stark genutzt. Etwa 27.500 Arbeitskräfte und knapp 800 Lehrlinge sind in den ca. **1.500 Betrieben** der österreichischen Holzindustrie beschäftigt. Die meisten dieser Unternehmen sind **Sägewerke** (1.200), das weitere Unternehmensspektrum reicht von **Holzproduzenten für den Baubereich** und der **Plattenindustrie** bis hin zur **Möbelherstellung**.

Die Jahre bis 2008 waren in der Holzindustrie geprägt durch hohe Produktionswerte, steigende Exporte und zunehmende Beschäftigungszahlen. 2009 und 2010 war die Beschäftigung im Berufsfeld bedingt durch die Auswirkungen der Wirtschaftskrise rückläufig. 2011 gab es wieder stark steigende Produktionswerte (+ 8,3 %) und auch die Beschäftigtenzahlen sind auf das Vorkrisenniveau angestiegen: Im Jahr 2011 zählte die Holzindustrie 28.606 MitarbeiterInnen und 824 Lehrlinge. Innerhalb des Prognosezeitraumes bis 2016 wird für das Berufsfeld Holz- und Sägetechnik„ mit einem **gleichbleibenden Beschäftigtenstand** (ausgehend von 2012) gerechnet.

Beschäftigungschancen steigen mit dem Qualifikationsniveau
Die Nachfrage nach MitarbeiterInnen ist generell von deren Qualifikationsniveau abhängig. Während die Arbeitsmarktaussichten für Hilfskräfte in der Holzverarbeitung tendenziell schlechter werden, finden HolztechnikerInnen anhaltend günstige Bedingungen vor. Hilfskräfte der Holzverarbeitung müssen in den Wintermonaten oft mit saisonaler Arbeitslosigkeit rechnen. Die besten Beschäftigungsmöglichkeiten bestehen für beide Berufe grundsätzlich in den waldreichen Bundesländern Steiermark, Niederösterreich und Tirol.

Höhere Wertschöpfung durch Weiterverarbeitung des Holzes
Bei den österreichischen Sägewerken handelt es sich oft um Familienbetriebe, die in den letzten zehn Jahren **große strukturelle Veränderungen** bewältigen mussten. Es gibt einen **Trend zur Weiterverarbeitung des Holzes** in österreichischen Unternehmen, um durch Veredelung des Ausgangsprodukts eine höhere Wertschöpfung und bessere Erträge zu erzielen. Davon können gut ausgebildete Fachkräfte, wie z.B. HolztechnikerInnen, profitieren, die Holz zu hochwertigen Produkten weiter verarbeiten können.

Holz als Exportschlager
Deutlich **mehr als die Hälfte der österreichischen Holzproduktion**, v.a. Nadelschnittholz und Holzwerkstoffe (z.B. Platten), **wird exportiert**, wobei andere EU-Länder die wichtigsten Abnehmer sind. Die Exporte gehen vorwiegend nach Italien und Deutschland. Eine steigende Nachfrage nach österreichischen Holzprodukten kommt auch aus Asien und den USA. 2010 kam es allerdings gerade im Export wegen der **schlechten wirtschaftlichen Lage der Zielländer** zu deutlichen Rückgängen und auch 2011 wurde ein Minus von -3,9 % verzeichnet. Für die Jahre innerhalb des Prognosezeitraumes bis 2016 bereitet die Situation der Abnehmerländer (v.a. Italien) den exportierenden einheimischen Unternehmen Sorgen und macht Prognosen sehr schwierig.

Wegen Holzfeuerung steigender Holzimport notwendig
Der Bedarf der heimischen Holzindustrie an Rundholz – so wird der Mittelstamm eines unverarbeiteten Baumes ohne Wipfel bezeichnet – ist in den letzten Jahren stetig gestiegen. Dabei kommt es teilweise zu Problemen in der logistischen Verfügbarkeit, da die forstwirtschaftlichen Strukturen in Österreich noch nicht auf die Nachfrage der Holzindustrie eingestellt sind. Zusätzlich steht immer weniger heimisches Holz zur Verfügung, da die **Energieversorgung mittels Holzfeuerung** die Verfügbarkeit von Holz für die Holzindustrie mindert. Daher muss **immer mehr Rundholz importiert** werden, wobei die Unternehmen der Sägeindustrie über hohe Rundholzpreise ausländischer Anbieter klagen.

Tabelle 1.3.1: Berufe in Holz- und Sägetechnik

Berufe	**Beschäftigte**		**Offene Stellen**			
	prognostiziert	**derzeit**	**Printmedien**		**AMS**	
			2012	**2011**	**2012**	**2011**
HolztechnikerIn	↑	■	-	12	51	17
Hilfskraft der Holzverarbeitung	↓	■■	-	65	167	109

Beschäftigte prognostiziert für das Jahr 2015: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

Offene Stellen Tirol in Printmedien 2012 und 2011
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2012 bzw. 2011

Offene Stellen Tirol AMS 2012 und 2011
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2012 bzw. 2011

1.3.2. Qualifikationstrends

Kenntnisse in Holzbearbeitung und Veredelungstechniken gefragt

Die Nachfrage nach Arbeitskräften hängt stark von deren Qualifikationsniveau ab. Besonders in Groß- und Mittelbetrieben besteht anhaltender Bedarf an qualifizierten Personen. Kenntnisse im Bedienen elektronisch gesteuerter Anlagen, v.a. in computerisierter numerischer Steuerung (*CNC – Computerized Numerical Control*), *sind dabei unerlässlich.*

Zusatzkenntnisse erhöhen Beschäftigungsaussichten
Neben guten Holzbe- und -verarbeitungsfertigkeiten wie Fräsen, Hobeln, Leimen, Schneiden und Trocknen sollten HolztechnikerInnen auch verschiedene Oberflächenbehandlungs- und Veredelungstechniken wie Polieren, Schleifen etc. beherrschen. Logistikkenntnisse wie z.B. über die fachgerechte Lagerhaltung des Holzes sowie Erfahrung im Fuhrpark-Management erhöhen die Beschäftigungschancen. Um die Qualität der Produktion sicherstellen zu können, kommt in vielen Betrieben den Qualitätsmanagement-Kenntnissen eine steigende Bedeutung zu.

Werkstoff Holz für die Baubranche
Neben Holzverarbeitungskenntnissen werden Kenntnisse in Bauökologie und Design für HolztechnikerInnen immer wichtiger. Da Holz in Kombination mit anderen Baustoffen eine enge Zusammenarbeit mit der Baubranche ermöglicht, sind zusätzlich Verarbeitungskenntnisse von Verbundstoffen wie Glas, Kunststoff und Metall gefragt.

Marketing-, PR- und Vertriebskenntnisse können die Beschäftigungsaussichten für HolztechnikerInnen zusätzlich steigern, da diese Zusatzkompetenzen sehr gefragt sind.

Wegen der starken Exportorientierung des Berufsfeldes erwarten zahlreiche Unternehmen, dass potenzielle MitarbeiterInnen über Fremdsprachenkenntnisse (z.B. Englisch, Italienisch, slawische Sprachen) verfügen. Schlüsselqualifikationen wie Einsatzbereitschaft, Flexibilität, Problemlösungsfähigkeit, Projektmanagement-Kenntnisse und Teamfähigkeit sind ebenfalls gefragt.

CNC-Kenntnisse besonders wichtig
Für Hilfskräfte der Holzverarbeitung ist es empfehlenswert, ihr Qualifikationsniveau durch den Erwerb von Zusatzkompetenzen zu heben. Wer Kenntnisse in der Bedienung von Maschinen, insbesondere CNC gesteuerte Maschinen, mitbringt, ist im modernen Produktionsablauf besser einsetzbar. Zudem können der Führerschein der Gruppe B oder Lenkberechtigungen für Arbeitsmaschinen und Sonderkraftfahrzeuge (z.B. Staplerschein) die Arbeitsmarktchancen steigern. Körperliche Belastbarkeit ist hingegen durch den modernen Produktionsablauf deutlich weniger wichtig geworden.

Tabelle 1.3.2: Qualifikationen in Holz- und Sägetechnik

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
EDV-Anwendungskenntnisse	↑	■■
Logistik-Kenntnisse	↑	■■
Marketing- und PR-Kenntnisse	↑	■
Projektmanagement-Kenntnisse	↑	■
Qualitätsmanagement-Kenntnisse	↑	■
Vertriebskenntnisse	↑	■
Bedienung von Maschinen und Anlagen	↔	■■■
Holzverarbeitungskenntnisse	↔	■■
Fuhrpark-Management	↔	■
Führerschein B	↔	■
Lenkberechtigung für Arbeitsmaschinen und Sonderkraftfahrzeuge	↔	■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Fremdsprachen-Kenntnisse	↑	■■
Teamfähigkeit	↑	■■
Einsatzbereitschaft	↑	■
Problemlösungsfähigkeit	↑	■
Technisches Verständnis	↔	■■■
Auge-Hand-Koordination	↔	■■
Körperliche Belastbarkeit	↓	■

Prognose für das Jahr 2015: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

1.4. Berufsfeld Innenausbau und Raumausstattung

1.4.1. Arbeitsmarkttrends

Trotz Konkurrenz- und Preisdruck stabile Entwicklung der Beschäftigung erwartet

Konjunkturbewegungen im Baubereich erfassen Baunebengewerbe oft mit zeitlicher Verzögerung, weshalb die seit 2009 anhaltende Abschwächung der Baukonjunktur im Berufsfeld erst 2010 deutliche Auswirkungen zeigte. Seit 2011 geht es wieder leicht aufwärts, wobei die schwache Bautätigkeit im Wohnungsneubau sowie die Strukturschwäche mancher Betriebe sich negativ auf die Auftragslage der Baunebengewerbe auswirken. Insgesamt wird die Beschäftigung innerhalb des Prognosezeitraumes bis 2016 als gleich bleibend eingeschätzt.

Baunebengewerbe kämpfen mit vielfältigen Problemen
Das Berufsfeld Innenausbau und Raumausstattung„ umfasst die Baunebengewerbe, das sind jene Gewerke, die sich mit dem Ausbau von Bauwerken beschäftigen. Im Berufsfeld gibt es vorwiegend **Kleinbetriebe**, die sowohl mit strukturellen Problemen (niedrige Eigenkapitalquote, niedrige Erträge, geringe Innovationsbereitschaft etc.) als auch mit erheblichem **Konkurrenz- und Preisdruck** zu kämpfen haben. Auch die Schwarzarbeit, d.h. die Erbringung der Arbeit gegen Entgelt, aber ohne ordnungsgemäße Meldung und Bezahlung der Abgaben, ist in diesem Berufsfeld ein bekanntes Problem. Die größte Berufsgruppe in diesem Berufsfeld sind die InstallationstechnikerInnen mit ca. 26.000 Beschäftigten.

Eine zunehmende Herausforderung in diesem Berufsfeld ist der **Fachkräftemangel** in manchen Berufen und Regionen. So gaben bei einer Befragung der KMU-Forschung Austria im Frühjahr 2012 42 % der Installationsbetriebe und 33 % der Malereibetriebe an, auf der Suche nach Fachkräften zu sein. Bei einer neuerlichen Befragung im Frühjahr 2013 erklärten 26 % der Betriebe, dass ihre Geschäftsentwicklung durch Fachkräftemangel beeinträchtigt sei. Diese Entwicklung wird sich innerhalb des Beobachtungszeitraums bis 2016 noch zuspitzen. Lehrlinge werden daher verstärkt gesucht und verfügen nach der Lehre über gute Berufschancen. Regional gesehen ist der Fachkräftemangel in Vorarlberg, Kärnten und Oberösterreich am stärksten ausgeprägt.

Sanierung und Renovierung als Hoffnungsbereiche
Die österreichischen Gewerbebetriebe können dem **Do-it-yourself-Trend** und der Konkurrenz von Einpersonenunternehmen (EPU) aus Osteuropa nur durch Betonung der handwerklichen Professionalität sowie durch **Service- und KundInnenorientierung** entgegenwirken. Allgemein können die Berufe dieses Feldes davon profitieren, dass immer mehr Menschen Wert auf eine individuelle und zugleich professionelle Gestaltung ihres unmittelbaren Lebensraums legen. Hoffnungsbereiche der Branche sind die Althaussanierung, der Renovierungssektor sowie Dachbodenausbauten.

Die seit April 2012 bestehende Halbierung der staatlichen Prämien für das Bausparen könnte einen dämpfenden Effekt auf Aus- und Umbaumaßnahmen haben. Die Entwicklung der **Sanierungstätigkeit** ist grundsätzlich stark **von Anreizen durch öffentliche Förderungen** abhängig. Von der Bereitstellung neuer Mittel für thermische Sanierungen hängt es daher ab, ob positive Impulse für die Berufe dieses Feldes, z.B. für IsoliermonteurInnen und InstallationstechnikerInnen wirksam werden können.

Badeboom, Barrierefreiheit und das zentral gesteuerte Haus
Der **Wellness-Trend** führt dazu, dass Neugestaltungen oder Sanierungsarbeiten im Badebereich anhaltend gefragt sind. Davon können **InstallationstechnikerInnen** profitieren, deren Beschäftigungsaussichten in den Jahren bis 2016 als günstig eingeschätzt werden. Die demografische Entwicklung einer alternden Bevölkerung führt dazu, dass viele **Wohnräume barrierefrei umgestaltet** werden. Davon können einige

Berufe dieses Feldes, z.B. Platten- und Fliesenleger sowie Bodenleger, profitieren. Ihre Beschäftigungschancen im Beobachtungszeitraum bis 2016 werden daher stabil eingeschätzt.

Durch die steigenden Energiepreise ist ein verstärktes Interesse an **Niedrigenergiebauweisen** zu beobachten. InstallationstechnikerInnen, die Erfahrung mit dieser Bauweise haben, werden daher besonders gesucht. Allgemein gibt es einen Trend zu Komplettangeboten im Hausbau (schlüsselfertige Übergabe„): Dabei sollen alle Arbeiten von einer Hand koordiniert werden – mit Qualitäts-, Termin- und Kostengarantie. Ebenfalls stark im Kommen ist die **zentrale Steuerung verschiedener Komponenten der Haustechnik**, wie Raumtemperatur, Multimediaeinrichtungen, Alarmanlage und Beleuchtung.

Tabelle 1.4.1: Berufe in Innenausbau und Raumausstattung

Berufe	**Beschäftigte**		**Offene Stellen**			
	prognostiziert	**derzeit**	**Printmedien**		**AMS**	
			2012	**2011**	**2012**	**2011**
InstallationstechnikerIn	↑	■■	172	298	388	319
MalerIn und AnstreicherIn	↔	■■	112	181	266	273
BodenlegerIn	↔	■	129	91	55	74
Hilfskraft im Baunebengewerbe	↔	■	25	-	110	62
IsoliermonteurIn	↔	■	58	-	77	97
Platten- und FliesenlegerIn	↔	■	53	79	108	106
StuckateurIn und TrockenausbauerIn	↔	■	12	13	50	49
TapeziererIn	↔	■	25	25	32	37

Beschäftigte prognostiziert für das Jahr 2015: (Gesamtösterreich)	steigend	tendenziell steigend	gleichbleibend	tendenziell sinkend	sinkend
	↑↑	↑	↔	↓	↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch	mittel	niedrig
				■■■	■■	■

Offene Stellen Tirol in Printmedien 2012 und 2011
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2012 bzw. 2011

Offene Stellen Tirol AMS 2012 und 2011
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2012 bzw. 2011

1.4.2. Qualifikationstrends

Fachkompetenz und Serviceorientierung sind unerlässlich

Neben umfassenden Fachkenntnissen sind in diesem Berufsfeld Service- und KundInnenorientierung besonders wichtig geworden. Durch professionelle fachliche Beratung und Umsetzung spezifischer KundInnenwünsche gelingt es, die Qualität des Handwerks von Do-it-yourself-Leistungen und der ausländischen Konkurrenz abzuheben.

Ausbauen und Gestalten im Kontakt mit den KundInnen

Besonders im PrivatkundInnenbereich haben Service- und Zusatzleistungen wie Farb- oder Stilberatung Einzug gehalten. KundInnenbetreuungs- und Einrichtungsberatungskenntnisse stellen daher wünschenswerte Zusatzkompetenzen für die Berufe im Innenausbau dar. Wer kreative Ideen für die Raumgestaltung oder für die Einrichtung mitbringt, Farbkonzepte erstellen kann, Kenntnisse im Anfertigen von Skizzen und Einrichtungsplänen nach KundInnenwünschen hat oder Know-How in Badplanung

und -gestaltung mitbringt, hat Vorteile am Arbeitsmarkt. Zusätzlich tritt auch der Serviceaspekt im Handwerk immer mehr in den Vordergrund, z.B. legen KundInnen verstärkt Wert auf **gute Beratung und sauberes Arbeiten**. Auch persönliche Einstellungen und Werte wie Freundlichkeit und Zuverlässigkeit (z.B. Pünktlichkeit) sind im Handwerksbereich unerlässlich geworden.

Von InstallationstechnikerInnen wird umfassendes **Know-how von der Planung bis zur Montage** erwartet. Spezialkenntnisse in den neuesten Schweißtechniken und Zusatzkenntnisse in Elektrotechnik, Haustechnik (Lüftungssysteme, Regelungstechnik und Steuerung) sowie Niedrigenergiebau stellen am Arbeitsmarkt einen Vorteil dar.

Von StuckateurInnen und TrockenausbauerInnen werden Genauigkeit und handwerkliches Geschick (z.B. beim Anfertigen und Anbringen von Gipsverzierungen) erwartet. Restaurierungs- und Dekorationstechniken können die Arbeitsmarktchancen steigern. IsoliermonteurInnen sollten umfassendes Know-how in Isolationstechniken mitbringen, etwa das Isolieren stromführender Drähte sowie Kühl- und Wärmeisolierung. Spezialkenntnisse in Umwelttechnik, Elektrik und Elektronik erhöhen die Berufsaussichten.

Tabelle 1.4.2: Qualifikationen in Innenausbau und Raumausstattung

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Bausanierungskenntnisse	↑	■■
Einrichtungsberatung	↑	■■
KundInnenbetreuungskenntnisse	↑	■■
Bauerrichtungskenntnisse	↔	■■■
Branchenspezifische Produkt- und Materialkenntnisse	↔	■■■
Innenausbau-Kenntnisse	↔	■■■
Bauplanungskenntnisse	↔	■■
Dämm- und Isolierkenntnisse	↔	■■
Schweiß-Kenntnisse	↔	■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Zuverlässigkeit	↑	■■
Freundlichkeit	↑	■
Teamfähigkeit	↑	■
Körperliche Belastbarkeit	↔	■■
Systematische Arbeitsweise	↔	■■
Technisches Verständnis	↔	■■
Gleichgewichtsgefühl	↔	■

Prognose für das Jahr 2015: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

1.5. Berufsfeld Tiefbau und Straßenerhaltung

1.5.1. Arbeitsmarkttrends

Unsichere Entwicklung im Tiefbau

Im Berufsfeld Tiefbau und Straßenerhaltung„ gab es zwischen 2002 und 2008 eine überdurchschnittlich gute Entwicklung. Aufgrund der Finanz- und Wirtschaftskrise kam es jedoch 2009 zu einer deutlichen Konjunkturabschwächung, die 2010 und 2011 anhielt. 2012 kam es endlich zu einer Trendwende und es konnte ein Produktionswachstum von 4,1 % verzeichnet werden. Aufgrund der starken Abhängigkeit von öffentlichen Aufträgen ist jedoch unsicher, ob der positive Trend anhalten wird.

Bautätigkeit wächst, aber Auftragslage bleibt unsicher
Die verschiedenen Tiefbausparten haben sich 2012 sehr unterschiedlich entwickelt: Während Wasserbau (+13,5 %) und Bau von Straße (+12 %) sowie Tunnelbau (+9,5 %) deutlich zulegten, war der Brücken- und Hochstraßenbau (-13,5 %) stark rückläufig. Tiefbau-Projekte werden hauptsächlich von der öffentlichen Hand vergeben. Daher besteht in diesem Berufsfeld eine **starke Abhängigkeit von öffentlichen Aufträgen**: Im Jahr 2012 betrug der Anteil der öffentlichen Ausgaben an den Gesamtinvestitionskosten 61,6 %.

Arbeitsmarktentwicklung
Insgesamt sind knapp 36.000 Personen in den verschiedenen Tiefbausparten beschäftigt. Innerhalb des Beobachtungszeitraumes bis 2016 rechnen ArbeitsmarktexpertInnen, dass die Personalnachfrage im Tiefbau stabil bleibt. Es wird **für alle Berufe des Berufsfeldes** mit einer gleichbleibenden Beschäftigung (ausgehend von 2012) gerechnet. Pflasterer und Pflasterinnen sowie StraßenbauarbeiterInnen müssen zudem während der Wintermonate mit **saisonaler Arbeitslosigkeit** rechnen.

Kostenanstieg im Tiefbau
Rohstoffe (wie z.B. Stahl für Bauteile) müssen oft zugekauft werden, **schwankende Rohstoffpreise** erschweren die Kalkulation und treiben die Baukosten, z.B. für Brücken, teilweise erheblich in die Höhe. Da Länder und Gemeinden selbst unter hohem Kostendruck stehen, kommt es im Infrastrukturbereich zudem häufig zu Einsparungen bzw. Verzögerungen bei Tiefbauprojekten. Zusätzlich zur allgemein schwierigen wirtschaftlichen Lage ist der Wettbewerb im Tiefbau durch die **verstärkte Konkurrenz** deutscher Unternehmen härter geworden.

Tabelle 1.5.1: Berufe in Tiefbau und Straßenerhaltung

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2012	2011	2012	2011
StraßenbauarbeiterIn	↔	■■■	15	13	10	5
Pflasterer, Pflasterin	↔	■	-	13	20	18
Straßenerhaltungsfachmann/-frau	↔	■	-	-	11	9
TiefbauerIn	↔	■	91	80	42	44

Beschäftigte prognostiziert für das Jahr 2015: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■ / niedrig ■

Offene Stellen Tirol in Printmedien 2012 und 2011
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2012 bzw. 2011

1.5.2. Qualifikationstrends

Technische Fachkenntnisse und Schlüsselqualifikationen gefragt

Die geforderten Qualifikationen im Tiefbau und in der Straßenerhaltung variieren je nach Beschäftigungsniveau. Eine systematische Arbeitsweise sowie gute Bauerrichtungskenntnisse werden im gesamten Berufsfeld erwartet. Auf allen Ausbildungsebenen gewinnen Schlüsselqualifikationen wie Einsatzbereitschaft, Teamfähigkeit und Zuverlässigkeit an Bedeutung.

Tiefbau-Spezialisierung von Vorteil
In allen Berufen dieses Bereichs ist **körperliche Belastbarkeit** (Kraft, Ausdauer, Arbeit bei allen Witterungsbedingungen) gefordert. Auch Einsatzbereitschaft, d.h. Flexibilität und Reisebereitschaft, sind oft Voraussetzung für eine Beschäftigung. Ebenso werden von Arbeitsuchenden gute Bauerrichtungskenntnisse im Tief- und Straßenbau sowie versiertes Bedienen von speziellen Maschinen und Anlagen (z.B. Vortriebsmaschinen, Förderbänder) erwartet. Lenkberechtigungen für Arbeitsmaschinen und Sonderkraftfahrzeuge (z.B. Baugeräte und Kräne), Schweißtechnik- und Spezialkenntnisse in den Bereichen Asphalt-, Beton- und Schalungsbau erhöhen die Beschäftigungsaussichten. Neue Baustoffe und Arbeitsabläufe erfordern zudem die **Bereitschaft zur Weiterbildung**, um mit den Entwicklungen in diesen Bereichen stets Schritt halten zu können.

Wirtschaftliche Zusatzqualifikationen bringen Vorteile
Fachkräfte, die über die Fachkompetenzen hinaus auch kaufmännische und betriebswirtschaftliche Kenntnisse mitbringen, sind im gesamten Berufsfeld gefragt. Baukalkulations- und Bauabrechnungskenntnisse sind daher von Vorteil. Ebenso kann die Kombination von fachlich-technischen und organisatorischen Fertigkeiten (z.B. Logistikkenntnisse) die Arbeitsplatzchancen steigern.

StraßenbauarbeiterInnen, Pflasterer und Pflasterinnen sowie Straßenerhaltungsfachleute sollten neben branchenspezifischen Produkt- und Materialkenntnissen (z.B. Baustoffe, Asphalt etc.) auch eine gewisse Unempfindlichkeit der Haut mitbringen, da es im Berufsalltag zu einer erheblichen Staub- und Hitzebelastung kommt. Zusätzlich wird das Thema Sicherheit am Bau„ immer wichtiger. Daher wird auch von MitarbeiterInnen erwartet, dass sie ein gewisses Sicherheitsbewusstsein mitbringen.

Tabelle 1.5.2: Qualifikationen in Tiefbau und Straßenerhaltung

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Bauabwicklungskenntnisse	↑	■■
Branchenspezifische Produkt- und Materialkenntnisse	↔	■■■
Bauerrichtungskenntnisse	↔	■■
Bedienung von Maschinen und Anlagen	↔	■■
Lenkberechtigung für Arbeitsmaschinen und Sonderkraftfahrzeuge	↔	■■
Bauplanungskenntnisse	↔	■
Logistik-Kenntnisse	↔	■
Schweiß-Kenntnisse	↔	■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Einsatzbereitschaft	↑	■
Teamfähigkeit	↑	■
Zuverlässigkeit	↑	■
Körperliche Belastbarkeit	↔	■■■
Reisebereitschaft	↔	■■
Systematische Arbeitsweise	↔	■■
Technisches Verständnis	↔	■■
Unempfindlichkeit der Haut	↔	■■

Prognose für das Jahr 2015: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

1.6. Berufsfeld Tischlerei und Naturmaterialienverarbeitung

1.6.1. Arbeitsmarkttrends

Holz liegt im Trend, die Beschäftigungsentwicklung ist dennoch rückläufig

Bei den Tischlereien wird innerhalb des Prognosezeitraumes bis 2016 ein leichter Beschäftigungsrückgang erwartet. Zimmereien können hingegen, so die Voraussagen, ihren Beschäftigtenstand halten, eventuell sogar leicht steigern. Da die Nachfrage nach allen anderen Berufen dieses Feldes stagniert bzw. eher nachlässt, ist innerhalb des Prognosezeitraumes bis 2016 insgesamt mit einem leichten Personalrückgang in diesem Berufsfeld zu rechnen.

Spezialisierung bringt Wettbewerbsvorteile
In Österreich beschäftigen 6.200 Tischlereibetriebe 42.000 MitarbeiterInnen, 1.700 Zimmereien bieten 9.100 MitarbeiterInnen Beschäftigung. Allgemein ist in den meist kleinen oder mittleren Handwerksbetrieben dieses Berufsfeldes ein deutlicher **Trend zu Spezialisierungen** feststellbar. In Industriebetrieben arbeiten TischlerInnen oft in der Serienproduktion. Der Anteil an öffentlichen Aufträgen beträgt in der Tischlerei ca. 10 %.

2009 kam es aufgrund der Wirtschaftskrise in den Tischlereibetrieben zu einem deutlichen Auftragsrückgang. Ziemlich konstant entwickelten sich seither nur die Geschäftsbereiche **Althaussanierung und Reparatur**. BranchenexpertInnen erwarten, dass die Beschäftigungsmöglichkeiten für TischlerInnen weiter tendenziell zurückgehen werden. Stabile Zukunftsaussichten haben vor allem bestimmte **Spezialisierungen** des TischlerInnenberufs wie Bau- und MontagetischlerIn sowie MöbelmonteurIn. Auch in der Möbelindustrie kam es 2011 zu einem weiteren Beschäftigungsrückgang. Der Einbruch bei den Exporten im Zuge der internationalen Finanz- und Wirtschaftskrise kann innerhalb des Prognosezeitraums bis 2016 voraussichtlich jedoch wieder aufgeholt werden.

Bauen mit Holz immer beliebter
Zimmereifachleute verfügen weiterhin über stabile Beschäftigungsaussichten. Da sie ausgewiesene ExpertInnen für das Bauen mit Holz sind, können sie zusätzlich von dem derzeit stattfindenden Umdenkprozess in Richtung **nachhaltiges und ökologisches Bauen** profitieren. Innerhalb des Beobachtungszeitraums bis 2016 können Zimmereifachleute sogar mit leicht steigenden Beschäftigungsaussichten rechnen.

Die holzgestaltenden Gewerbebetriebe sind mit schwierigen Rahmenbedingungen konfrontiert. Der **Preisdruck** sowie der zunehmende **Import von industriell gefertigten Kunsthandwerksprodukten aus dem asiatischen Raum** haben im Inland zu vielen Betriebsschließungen geführt. Die Beschäftigungsmöglichkeiten sind daher etwa für KunsttischlerInnen oder NaturmaterialienverarbeiterInnen zurückgegangen und stagnieren nun auf einem sehr niedrigen Niveau. Ähnlich auch die Situation im Bootsbau und in der Instrumentenerzeugung. FassbinderInnen haben hingegen von der positiven Entwicklung im österreichischen Weinbau profitiert. Auch wenn die Berufssparte sehr klein ist, so ist doch von einer steten Nachfrage nach Fassbinde-Fachleuten auszugehen. DrechslerInnen und RestauratorInnen, quantitativ ebenfalls sehr kleine Berufsgruppen, können auch mit stabilen Beschäftigungsaussichten rechnen.

Tabelle 1.6.1: Berufe in Tischlerei und Naturmaterialienverarbeitung

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2012	2011	2012	2011
Zimmerer, Zimmerin	↑	■■	218	410	272	235
DrechslerIn	↔	■	-	-	-	-
FassbinderIn	↔	■	-	-	-	-
KunsttischlerIn	↔	■	-	-	-	-
ModellbauerIn	↔	■	-	-	3	4
MusikinstrumentenerzeugerIn	↔	■	-	-	-	-
TischlerIn	↓	■■■	571	756	717	595
BootbauerIn	↓	■	-	-	-	-
LeichtflugzeugbauerIn	↓	■	-	-	-	-
NaturmaterialienverarbeiterIn	↓	■	-	-	-	-
VergolderIn und StaffiererIn	↓	■	-	-	-	-

Beschäftigte prognostiziert für das Jahr 2015: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■ niedrig ■

Offene Stellen Tirol in Printmedien 2012 und 2011
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2012 bzw. 2011

Offene Stellen Tirol AMS 2012 und 2011
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2012 bzw. 2011

1.6.2. Qualifikationstrends

Neue Holzverbindungstechniken und Dienstleistungsorientierung gefragt

Qualifizierte Fachkräfte mit Kenntnissen in der Bedienung von computergesteuerten Maschinen, v.a. in computerisierter numerischer Steuerung (CNC – Computerized Numerical Control), haben in größeren Holz verarbeitenden Betrieben gute Beschäftigungsaussichten. In der Produktion kommen verstärkt neue Holzverbindungstechniken zum Einsatz, die umfassendes Know-how voraussetzen. Zudem erlangt Serviceorientierung durch den Wettbewerbsdruck eine immer größere Bedeutung.

Neben Bearbeitungskenntnissen gewinnt Serviceorientierung an Bedeutung
TischlerInnen und Zimmerleute sollten gute Werkstoffbearbeitungsfertigkeiten wie z.B. Schneiden, Leimen, Fräsen sowie **Wissen um Materialauswahl** und Herstellung von Materialverbindungen mitbringen. Kenntnisse im rechnergestützten Konstruieren (CAD – Computer Aided Design) ermöglichen das Zeichnen von Plänen oder Werkstücken unter Zuhilfenahme spezieller Softwareprogramme. CAD-Kenntnisse sind in der Tischlerei und Herstellung von Holzprodukten bereits zu „Standardkenntnissen" geworden.

Während die handwerklichen Tätigkeiten durch verstärkten Maschineneinsatz eher rückläufig sind, gewinnen diverse Dienstleistungen immer mehr an Bedeutung. Viele Betriebe dehnen ihre Angebote auf Restaurationsarbeiten, Maßanfertigungen und Montage aus, weshalb Spezialkenntnisse und kundInnenorientierte Gestaltungs- und Beratungsleistungen (z.B. Einrichtungsberatung) sowie künstlerische Kreativität einen größeren Stellenwert einnehmen.

Mit Design- und Materialkenntnissen zu innovativen Produkten
Designkenntnisse sowie biologische Oberflächenbearbeitungs- und Holzveredelungskenntnisse sind grundsätzlich im gesamten Berufsfeld ein Plus. In der Herstellung einiger traditionell aus Holz gefertigter Produkte (z.B. Ski) werden mittlerweile oft Materialverbindungen aus Holz, Metall und Kunststoff eingesetzt. Personen mit Kenntnissen in der Herstellung und Verarbeitung von Kunststoff, Kunstharz oder Kunstschaumstoff finden daher z.B. in der Skierzeugung sowie im Modellbau günstige Arbeitsmarktaussichten vor.

Tabelle 1.6.2: Qualifikationen in Tischlerei und Naturmaterialienverarbeitung

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Bedienung von Maschinen und Anlagen	↑	■■
CAD-Kenntnisse	↑	■■
Einrichtungsberatung	↑	■■
Kunststoffherstellungs- und -verarbeitungskenntnisse	↑	■
Holzverarbeitungskenntnisse	↔	■■■
Innenausbau-Kenntnisse	↔	■■
Künstlerische Restaurierungskenntnisse	↔	■
Kunsthandwerkliche Kenntnisse	↓	■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Kreativität	↑	■
Serviceorientierung	↑	■
Auge-Hand-Koordination	↔	■■
Körperliche Belastbarkeit	↔	■■
Systematische Arbeitsweise	↔	■■
Technisches Verständnis	↔	■■
Unempfindlichkeit der Haut	↔	■■

Prognose für das Jahr 2015: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

2. Büro, Wirtschaft, Finanzwesen und Recht

Arbeitsmarkttrends

Unsichere Zeiten für den Arbeitsmarkt, Verkaufs- und Querschnittkompetenzen gefragt

Arbeitsmarktprognosen sind zurzeit äußerst schwer zu treffen. Aktuelle Arbeitsmarktturbulenzen könnten sich mittelfristig beruhigen. Während die Banken und Versicherungen ihren Restrukturierungsprozess vorantreiben, prosperieren die Wirtschaftsberatungs- und Unternehmensdienstleistungen. Besonders gefragt sind Verkaufskompetenzen und soziale Qualifikationen vor einem fachlich fundierten Hintergrund.

Der Strukturbereinigungsprozess hat seinen Höhepunkt erreicht
Die Arbeitsmarktdaten in der ersten Jahreshälfte 2013 zeichnen kurzfristig ein düsteres Bild mit hohen Arbeitslosenzahlen. Jedoch könnte dies ein vorübergehendes Phänomen sein. Große Unternehmensschließungen oder Personalreduktionen dominieren weiterhin die Schlagzeilen, wenngleich langfristige Prognosen weiterhin von einer Erholung der Wirtschaft ausgehen. Dies würde sich aber erst verzögert auf den Arbeitsmarkt auswirken. Die Anzahl der **Firmeninsolvenzen stieg** 2012 **leicht an**. Gewerbe und Industrie mussten für 2012 einen Arbeitslosenzuwachs verzeichnen und die temporäre Einführung von Kurzarbeit nahm wieder zu. Jedoch könnten die wirtschaftlich wichtigen Exportzahlen 2013 wieder steigen und auch eine Entspannung am Arbeitsmarkt bringen.

Die Banken und Versicherungen sind in ihrem Strukturanpassungsprozess bereits fortgeschritten und negative Auswirkungen auf den Beschäftigungsstand sollten bereits umgesetzt sein. Die inländische Beschäftigungsentwicklung ist in diesem Bereich auch stark von der Entwicklung der ost- und zentraleuropäischen Märkte abhängig.

Gewisse Trends setzen sich unabhängig von kurzfristigen Entwicklungen der Wirtschaft fort: Höher qualifizierte Arbeitskräfte werden stärker nachgefragt und sind weniger von Arbeitslosigkeit bedroht als weniger qualifizierte. In der Industrie sind hoch qualifizierte Arbeitskräfte kontinuierlich stark gefragt. Besonders die **Kombination von wirtschaftlichen und technischen Kenntnissen** bietet am Arbeitsmarkt sehr gute Beschäftigungschancen. Auch die Entwicklung, wonach der Arbeitsmarkt immer stärker auf Dienstleistungen abzielt, setzt sich fort.

Der Bereich der Unternehmensdienstleistungen zeichnet sich vermehrt durch ein fachübergreifendes, **integriertes Beratungsverständnis** aus. Gerade einige Berufe der Wirtschaftsberatung wie jene der WirtschaftstreuhänderInnen, SteuerberaterInnen, ControllerInnen oder auch BuchhalterInnen werden dabei stark nachgefragt.

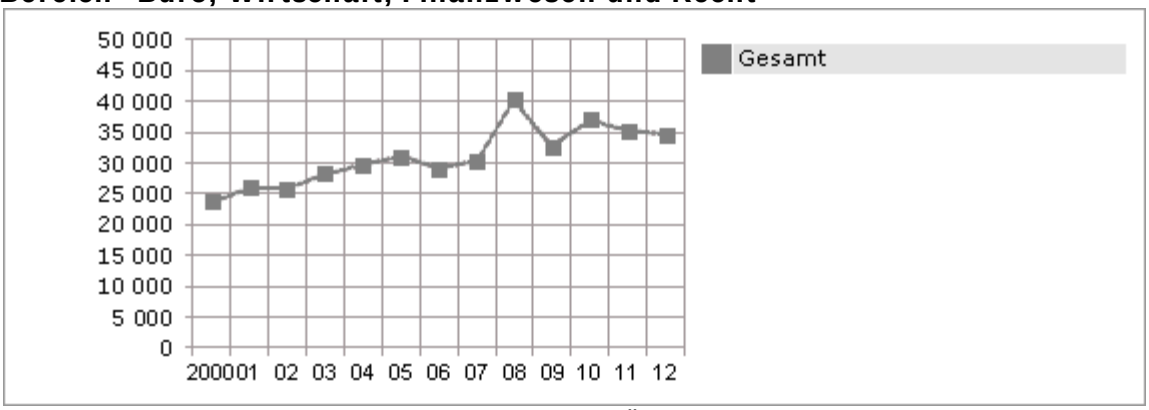
Im Angesicht aktueller Konjunkturschwächen setzt sich der Trend fort, auf Basis **fundierter Datenanalysen** verschiedenste Geschäftsbereiche, wie z.B. das Marketing, den Verkauf oder das Personalwesen effizienter zu gestalten. Entsprechende analytisch ausgebildete Fachkräfte, die auch IT-basierte Tools einsetzen können, sind daher gefragt. Darüber hinaus sind im Marketing Zusatzqualifikationen zum branchenüblichen Rüstzeug z.B. im technischen Bereich gefragt.

RechtswissenschafterInnen in anderen Sektoren eingesetzt
Obwohl die Konkurrenz gerade für RechtswissenschafterInnen groß ist, eröffnen sich für diese am Arbeitsmarkt einige Jobmöglichkeiten. Die restriktive Personalpolitik der öffentlichen Verwaltung verweist sie auf andere Einsatzgebiete wie die Wirtschaftsberatung, das Personal- oder das Finanzwesen. In diese Bereiche drängen aber auch AbsolventInnen wirtschaftswissenschaftlicher Studien. Zusätzliche Qualifikationen aus dem angestrebten Fachbereich sind daher unabdingbar.

Bei Stellenbesetzungen sind entsprechende fachliche Qualifikationen sehr relevant und entscheiden meist die Vorauswahl. Vor allem die **Verkaufskompetenzen** werden dabei hervorgehoben, daneben ist auch die Teamfähigkeit immer wichtiger. Durch neue Formen der Arbeitsorganisation, die Zunahme von Dezentralisierung von Verantwortung und von kooperativen Arbeitsformen sowie durch die erhöhte KundInnenorientierung spielen außerfachliche Qualifikationen eine immer wichtiger werdende, zusätzliche Rolle.

Soziale und persönliche Qualifikationen
Sozial- und Kommunikationskompetenzen (Soft Skills) werden inzwischen in nahezu allen Berufen des Berufsbereichs als wesentliche Qualifikation erachtet, auch wenn darüber die fachlichen Grundvoraussetzung nicht vergessen werden dürfen. BewerberInnen müssen in der Lage sein, sich überzeugend selbst zu präsentieren. Von der schriftlichen Bewerbung bis zum Bewerbungsgespräch können daher Fähigkeiten zur Selbstdarstellung und zum Selbstmarketing entscheidend sein.

Abbildung 2: Entwicklung der Anzahl der unselbstständig Beschäftigten im Bereich "Büro, Wirtschaft, Finanzwesen und Recht"



Quelle: WKO Gründungsstatistik. Grafik: AMS Österreich.

Tabelle 2.1: Büro, Wirtschaft, Finanzwesen und Recht

Berufsfelder	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2012	2011	2012	2011
Industrie- und Gewerbekaufleute	↑	■■	1.415	1.703	980	943
Management und Organisation	↑	■■	987	1.062	195	177
Marketing, Werbung und Public Relations	↑	■■	1.967	1.522	155	90
Sekretariat und kaufmännische Assistenz	↑	■■	1.299	1.440	439	387
Recht	↑	■	303	331	41	44
Wirtschaft und Technik	↑	■	581	300	132	186
Wirtschaftsberatung und Unternehmensdienstleistungen	↑	■	1.078	1.290	292	256
Bank-, Finanz- und Versicherungswesen	↔	■■	400	298	120	92
Bürohilfsberufe	↔	■	199	167	88	70

Beschäftigte prognostiziert für das Jahr 2015: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsbereichs			hoch ■■■	mittel ■■ niedrig ■

Offene Stellen Tirol in Printmedien 2012 und 2011
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2012 bzw. 2011

Offene Stellen Tirol AMS 2012 und 2011
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2012 bzw. 2011

Frauen und Männer am Arbeitsmarkt.

Annähernd ausgeglichene Geschlechterverteilung im Bürobereich

Was den Frauenanteil betrifft, zeigen sich zwischen den einzelnen Berufsbereichen deutliche Unterschiede. Während der Berufsbereich Büro und Verwaltung mit einem Frauenanteil von rund
69 % zu den weiblich dominierten gehört, sind Frauen in den Berufsbereichen Recht und Wirtschaft stark unterrepräsentiert.

Beschäftigte

Die statistischen Daten zu diesem Berufsbereich umfassen zwar etliche Teilbranchen etwa in den Bereichen Recht, Unternehmensberatung oder Finanzdienstleistungen. Grundsätzlich ist aber zu berücksichtigen, dass Management- und Sekretariatsberufe in praktisch allen Berufsbereichen vorkommen, aber auf der aggregierten Ebene, auf der Daten verfügbar sind, nicht sichtbar werden.

In den für den Bürobereich erfassten Teilbranchen herrscht insgesamt ein relativ ausgeglichenes Verhältnis bei der Verteilung der Beschäftigten nach Geschlecht: Etwas mehr als 46 % der Beschäftigten sind Frauen.

Unselbstständige Beschäftigung Büro, Wirtschaft, Finanzwesen und Recht 2011, Österreich

Untergruppe	Frauen	Männer
Großhandel (ohne Handel mit KFZ, ohne Handelsvermittlung)	60.355	103.384
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	58.770	58.625
Grundstücks- und Wohnungswesen	22.751	14.113
Rechts- und Steuerberatung, Wirtschaftsprüfung	29.596	7.484
Verwaltung und Führung von Unternehmen und Betrieben, Unternehmensberatung	16.188	17.702
Werbung	8.543	6.502
Vermittlung und Überlassung von Arbeitskräften	20.903	61.850
Justiz	7.429	6.593
Sozialversicherung	23.351	13.120
Weitere Branchen im Berufsbereich*	5.781	3.587
Gesamt	253.667	292.960

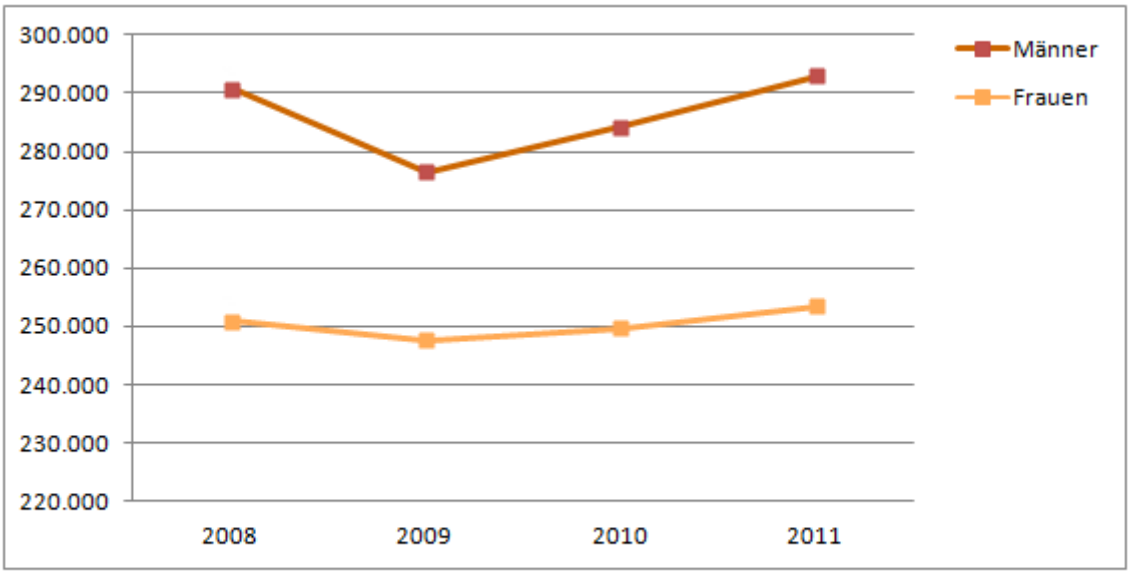
*Übersetzen und Dolmetschen, Vermietung von Büromaschinen, Datenverarbeitungsgeräten und -einrichtungen, Allgemeine Sekretariats- und Schreibdienste, Call Centers, Messe-, Ausstellungs- und Kongressveranstalter, Inkassobüros und Auskunfteien, Betrieb von Kultur- und Unterhaltungseinrichtungen, Betrieb von historischen Stätten und Gebäuden und ähnlichen Attraktionen

Quelle: Hauptverband der Sozialversicherungen, Arbeitsmarktdatenbank des AMS

Beschäftigungsentwicklung

Die Zahl der Beschäftigten hat sich in den vergangenen vier Jahren bei Frauen und Männern in ähnlicher Weise entwickelt. Insgesamt war in diesem Zeitraum sowohl bei den weiblichen als auch bei den männlichen Beschäftigten ein Zuwachs von rund 1 % zu beobachten.

Zeitreihe 2008-2011 Gesamtbereich Büro, Wirtschaft, Finanzwesen und Recht, Österreich (Grafik)



Quelle: Hauptverband der Sozialversicherungen, Arbeitsmarktdatenbank des AMS

Zeitreihe 2008-2011 Gesamtbereich Büro, Wirtschaft, Finanzwesen und Recht, Österreich (Tabelle)

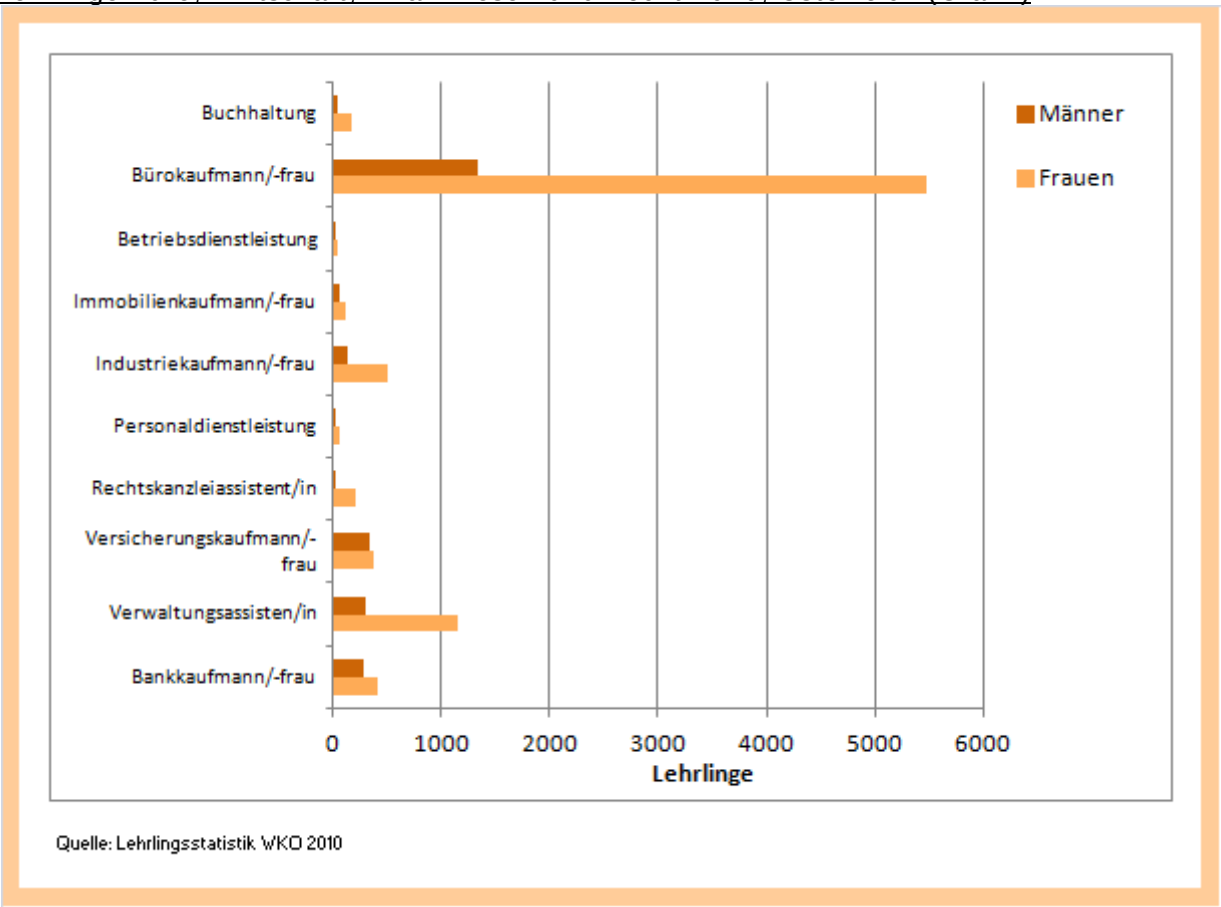
	Frauen	Männer
2008	250.953	290.625
2009	247.561	276.448
2010	249.865	284.199
2011	253.667	292.960

Quelle: Hauptverband der Sozialversicherungen, Arbeitsmarktdatenbank des AMS

Lehrlinge

Anders als bei der Gesamtzahl der in diesem Berufsbereich unselbstständig Beschäftigten stellt sich die Geschlechterverteilung bei den Lehrlingen dar: 2010 befanden sich mehr als dreimal so viele Frauen wie Männer in einer Lehrausbildung. Mit jeweils 93 % ist der Frauenanteil bei den Lehrberufen Betriebsdienstleistung und Rechtskanzleiassistent/in am höchsten.

Lehrlinge Büro, Wirtschaft, Finanzwesen und Recht 2010, Österreich (Grafik)



Quelle: Lehrlingsstatistik WKO 2010

Lehrlinge Büro, Wirtschaft, Finanzwesen und Recht 2010, Österreich (Tabelle)

Lehrberuf	Frauen	Männer
Buchhaltung	165	44
Bürokaufmann/-frau	5.483	1.343
Betriebsdienstleistung	38	3
Immobilienkaufmann/-frau	106	58
Industriekaufmann/-frau	506	141
Personaldienstleistung	62	26
Rechtskanzleiassistent/in	215	17
Versicherungskaufmann/-frau	366	339
Verwaltungsassistent/in	1.147	294
Bankkaufmann/-frau	401	285

Quelle: Lehrlingsstatistik wko 2010

Ausbildung

In den erfassten Branchen verteilen sich Frauen und Männer unterschiedlich auf die verschiedenen Ausbildungsniveaus. 29 % der Frauen - das sind rund 109.000 Beschäftigte - verfügen über den Abschluss einer höheren Schule, 22 % sind AbsolventInnen einer berufsbildenden mittleren Schule. Mit einem Anteil von 35 % haben die meisten Männer (151.600 Beschäftigte) eine Lehrausbildung abgeschlossen, weitere 25 % eine höhere Schule.

Einkommen

Das Einkommen von Frauen liegt in den berücksichtigten Branchen deutlich unter jenem der Männer: Frauen bekommen nur zwischen knapp 66 % und 69 % des durchschnittlichen Bruttojahresverdienstes von Männern. Je nach Branche sind das bei den weiblichen Beschäftigten zwischen 28.000 und 40.400 Euro.

Beschäftigungsformen

Die Teilzeitquoten von Frauen liegen in den erfassten Branchen zwischen 33,8 % und 52,2 %. Der Höchstwert ist dabei im Bereich der Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen„ zu verzeichnen, in welchem insgesamt 71.300 Frauen tätig sind. Im Vergleich dazu sind in dieser Branche 14,4 % der 52.700 Männer teilzeitbeschäftigt.

Sonderformen der Arbeitszeit

Im Bereich der „Finanz- und Versicherungsdienstleistungen" sind Männer häufiger von Sonderformen der Arbeitszeit betroffen als Frauen. Die 66.100 männlichen Erwerbstätigen nennen vor allem Abendarbeit (41,2 %), Arbeit zu Hause (36,6 %) sowie Samstagsarbeit (32,3 %). Bei den 68.500 weiblichen Erwerbstätigen steht in diesem Zusammenhang mit 11,8 % die Arbeit von zu Hause an der ersten Stelle.

Im „Grundstücks- und Wohnungswesen" sind Sonderformen der Arbeitszeit bei den 9.300 männlichen Erwerbstätigen ebenfalls häufiger als bei den 17.000 weiblichen. Die höchsten Anteile entfallen bei den Frauen auf Arbeit zu Hause (26,8 %) und bei den Männern auf Samstagsarbeit (46,7 %). Aufgrund von relativ kleinen Stichproben können die angegebenen Werte jedoch nur als eingeschränkt gültig betrachtet werden.

Physische und psychische Belastungsfaktoren

Die 166.100 männlichen Bürokräfte und kaufmännischen Angestellten berichten über mehr physische Belastungen als die 362.200 weiblichen. Mit 11,8 % nennen Männer Lärm als größten Belastungsfaktor. Frauen sehen sich in erster Linie von schwierigen Körperhaltungen bzw. Bewegungsabläufen belastet (8,2 %).

Hinsichtlich psychischer Belastungen am Arbeitsplatz sind mit 23,3 % bei den Frauen bzw. 35,8 % bei den Männern Zeitdruck oder Überbeanspruchung jeweils am häufigsten. Am seltensten betroffen sehen sich weibliche (0,6 %) und männliche Erwerbstätige (0,1 %) von Gewalt oder der Androhung von Gewalt.

Berufsnachfrage und Berufsdynamik

Laut dem AMS Großbetriebs-Monitoring 2011 herrscht die weitaus höchste Berufsnachfrage nach Bürokaufleuten (2.140 Einstellungen). Diese gehören mit den ebenfalls stark nachgefragten SekretärInnen (1.313) und BuchhalterInnen (812) auch insgesamt zu den 25 Berufen, bei denen in den vergangenen Jahren am meisten Einstellungen zu verzeichnen waren. Erwähnenswert ist zudem die relativ geringe Zahl der eingestellten Key-Account-ManagerInnen (60), da diese gleichzeitig die Berufsgruppe mit den positivsten Zukunftsaussichten in diesem Berufsbereich darstellen.

Die Berufsdynamik wird für drei Berufe als leicht positiv erachtet, nämlich für Key-Account-ManagerInnen, Versicherungskaufleute sowie Rechtsanwälte und Rechtsanwältinnen. Bei den übrigen Berufen in diesem Bereich wurde bzw. wird eine mehr oder weniger negative Entwicklung erwartet.

Im Berufsbereich sind Frauen und Männer annähernd gleich häufig beschäftigt.

...und das sagen die ExpertInnen

Im Berufsbereich herrscht auf den ersten Blick eine insgesamt ausgeglichene Geschlechterverteilung, bei näherer Betrachtung wird aber sichtbar, dass Frauen in den unteren Hierarchieebenen überrepräsentiert sind und einen eher kleinen Anteil der höheren beruflichen Positionen innehaben.

So sind etwa Assistenzberufe deutlich weiblich dominiert, wobei hier aber noch unterschieden werden muss: Permanentstellen, also unterstützende AssistentInnen für das Management, werden zumeist von Frauen besetzt. Dagegen sind Assistenzstellen, die die Vorbereitung auf eine Fachstelle darstellen, männlich dominiert. Ziel dieser Positionen ist es, dass die Beschäftigten den Vorgesetzten zuarbeiten und so in einen Fachbereich „hineinwachsen".

In einem Interview wird darauf verwiesen, dass Frauen sich nach Angaben von PersonalistInnen zum Teil auch nur selten auf solche Fachstellen bewerben. Als Gründe dafür werden vor allem die Arbeitsbedingungen genannt, die etwa Überstunden und Reisebereitschaft umfassen. Assistenzstellen beider Art sind größtenteils Vollzeitstellen, die Bezahlung wird zu Beginn der Tätigkeit noch als vergleichbar bezeichnet, größere Unterschiede würden durch den Wechsel in eine höhere Position entstehen.

Zu Frauen in Führungspositionen wurde in einem Interview angemerkt, dass hier die Akzeptanz gestiegen sei. Bei AbsolventInnen hochschulischer Ausbildungen wird ebenso wie bei den AssistentInnen vermerkt, dass die Einstiegspositionen und die Einstiegsgehälter von Frauen und Männern noch vergleichbar seien. Die großen Unterschiede würden dann auftauchen, wenn Frauen aufgrund der Familienplanung eher Teilzeitbeschäftigung anstreben, da in vielen Unternehmen noch die Vorstellung herrscht, dass qualifizierte Jobs nur in Vollzeit erledigt werden können.

Vor allem für Frauen mit Familie in Teilzeitstellen können die neuen Medien eine zusätzliche Belastung darstellen, weil immer öfter Erreichbarkeit auch abseits der Arbeitszeit verlangt wird.

2.1. Berufsfeld Bank-, Finanz- und Versicherungswesen

2.1.1. Arbeitsmarkttrends

Neue Möglichkeiten nach der Marktkonsolidierung

Die Prognosen für Bank- und Versicherungsinstitute sind aufgrund der unsicheren Wirtschaftslage äußerst vage, auch wenn die heimischen Unternehmen generell gut positioniert sind. Innovative, höherqualifizierte Arbeitskräfte können sich weiterhin profilieren.

Banken und Versicherungen in unsicheren Zeiten
Das Schicksal heimischer Banken ist nach wie vor stark mit dem wirtschaftlichen Schicksal der **mittel- und osteuropäischen Standorte** verbunden. Trotz der europäischen Schuldenkrise scheint die Risikostreuung derzeit breit genug zu sein. Gesamtwirtschaftliche Schocks können aber nicht ausgeschlossen werden und mahnen zur Vorsicht – auch in der Beschäftigungsentwicklung: Durch die Nicht-Nachbesetzung frei werdender Stellen hat die Bank Austria in den vergangenen Jahren im Inland z.B. 400 Stellen eingespart, bis 2015 folgen weitere 400. Dafür könnten in Zukunft in der Bankenaufsicht der Europäischen Zentralbank bis zu 2000 neue Stellen entstehen.

Die weitere Entwicklung des Arbeitsmarktes hängt stark von der Entwicklung der gesamteuropäischen Schuldenkrise ab. Insgesamt trägt die aktuelle Situation aber zu einer Strukturbereinigung des Marktes bei. Neue Richtlinien der EU (Basel III), der Finanzmarktaufsicht und Nationalbank zur Kapitalstruktur der Banken, aber auch zu Managerboni bringen mehr Sicherheit, aber auch höhere finanzielle Belastungen.

Auch die Versicherungen können sich der wirtschaftlich instabilen Situation nicht vollends entziehen, da sie ihre Kapitalinvestitionen vielfach auf internationaler Ebene tätigen. Die Prämien österreichischer Versicherungsträger sind 2012 laut vorläufiger Zahlen insgesamt leicht zurückgegangen. Die gesamten Versicherungsleistungen des Jahres 2012 beliefen sich auf 12,8 Milliarden Euro (+ 0,3 Prozent im Vergleich zum Vorjahr). Im Zentrum der Versicherungswirtschaft steht auch weiterhin die Privatvorsorge in Form von Lebens-, Kranken- und Unfallversicherungen sowie privater Altersvorsorge (2012: Lebensversicherungen – 6,7 %, Schaden-/Unfallversicherungen + 3,4 %). Neue Impulse werden in der **privaten Gesundheits- und Pflegevorsorge** (2012: + 3,8 %) erwartet. Aktuell werden MitarbeiterInnen am ehesten für die Lehrlingsausbildung (VersicherungsberaterIn oder -kaufmann/-frau) und in der KundInnenbetreuung gesucht.

Die Vermögensberatungs- und Finanzdienstleistungsbranche hat stark unter den Turbulenzen rund um die europäische Schulden- und Währungskrise gelitten. Seit März 2013 ist nun auch rechtlich der Weg für Sammelklagen von KundInnen frei, die auf fragwürdige Beratungsmodalitäten der Vergangenheit abzielen. Neue zertifizierte Berufsbilder wie z.B. das der durch die WKO zertifizierten WertpapiervermittlerInnen sollen das Vertrauen der KundInnen zurückgewinnen.

Betreuung von KundInnen
Große Unternehmen des Berufsbereichs fragen vermehrt SpezialistInnen für Risikoanalyse und international versierte ManagerInnen nach. Der Großteil des Arbeitskräftebedarfs ist aber in der persönlichen KundInnenbetreuung, z.B. im Außendienst, angesiedelt. Abseits der großen Institute wird diese zumeist von selbstständigen VersicherungsmaklerInnen sowie Finanz- und VermögensberaterInnen durchgeführt. Auch der Anteil an Neuen Selbstständigen oder Teilzeitkräften mit einem deutlichen Gehalts- (bis zu 40%) und Zeitnachteil nimmt zu. Unter diesen finden sich überdurchschnittlich oft Frauen. Auch Verwaltungsarbeiten werden auf diese Weise ausgelagert. Da die Vergütung auf leistungsorientierter Basis erfolgt, müssen

Beschäftigte auf alle Fälle mit einem starken Konkurrenz- und Leistungsdruck rechnen. Eine Strategie besteht im Erschließen von Netzwerken.

Tabelle 2.1.1: Berufe in Bank-, Finanz- und Versicherungswesen

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2012	2011	2012	2011
Versicherungskaufmann/-frau	↑	■■	55	77	27	25
VersicherungsberaterIn	↑	■	98	40	57	46
Finanz- und AnlageberaterIn	↔	■	170	51	4	6
BankangestellteR im bankinternen Bereich	↓	■■	37	51	1	1
Bankkaufmann/-frau	↓	■■	39	77	31	14

Beschäftigte prognostiziert für das Jahr 2015: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■ niedrig ■

Offene Stellen Tirol in Printmedien 2012 und 2011
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2012 bzw. 2011

Offene Stellen Tirol AMS 2012 und 2011
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2012 bzw. 2011

2.1.2. Qualifikationstrends

Verkaufstalente ebenso gefragt wie Risikoanalyse und Kalkulation

Kommunikative Qualifikationen für den Verkauf sind im Bank-, Finanz- und Versicherungssektor mittlerweile unabdingbar. Fachlich sind in instabilen Zeiten insbesondere Kenntnisse der Statistik, Finanz- und Wirtschaftsmathematik gefragt.

Im Bank- und Versicherungswesen überwiegt der Anteil der Beschäftigten, die eine AHS, BHS oder BMS absolviert haben. Die Anforderungen an die MitarbeiterInnen variieren je nach Größe der Bank oder des Versicherungsunternehmens: Während in kleineren Filialen eher GeneralistInnen mit einem möglichst breiten Qualifikationsprofil gesucht werden, wird in größeren Betrieben vor allem Personal mit fachlich spezialisierten Kenntnissen nachgefragt. Höherqualifizierte GeneralistInnen im Versicherungsbereich finden fallweise eine Beschäftigung in großen Handels- oder Produktionskonzernen, wo sie für die einheitliche Abwicklung versicherungsrelevanter Geschäftsprozesse zuständig sind.

Kommunikationsfähigkeiten und Produktkenntnisse
Das Kompetenzprofil von MitarbeiterInnen im Bank-, Finanz- und Versicherungswesen zeichnet sich vor allem durch die Kombination von **guter Fach- und Produktkompetenz** mit ausgeprägten **kommunikativen Fähigkeiten** im KundInnenkontakt und -akquisition bzw. im Verkauf aus. Vielfach werden praktische Kenntnisse von Personalverantwortlichen höher eingeschätzt als ein akademischer Grad. Gefragt sind darüber hinaus auch detaillierte Produktkenntnisse im Finanzierungs- und Veranlagungsbereich, wirtschaftsbezogene Englisch-Kenntnisse sowie Buchhaltungs- und Bilanzkenntnisse. Unter den aktuellen Bedingungen besonders gefragt sind Qualifikationen im Risiko- und Asset Management. Die verstärkt nachgefragten

Rechtskenntnisse beziehen sich gleichermaßen auf neu eingeführte Kapitalmarktregelungen wie auf internationale und EU-Rechtsnormen.

Die KundInnenakquisition und -betreuung ist auch für selbstständige VersicherungsmaklerInnen und Finanz- und AnlageberaterInnen eine vorrangige Anforderung. Der Erfolg ist dabei immer auch von einem erfolgreichen Eigenmarketing sowie einer entsprechenden Nutzung sozialer Netzwerke abhängig. Daneben wird aber auch der Nachweis einer fachspezifischen Ausbildung, z.B. zu staatlich geprüften FinanzberaterInnen, zunehmend nachgefragt, um die Qualität der Beratung sicherzustellen. Auch wenn der Trend zu rein auf Internetvertrieb basierenden Unternehmen in der Branche wieder abnimmt, wird im Allgemeinen Personal mit Qualifikationen im Bereich E-Commerce gute Arbeitsmarktchancen zugesprochen.

Bei Banken und Versicherungen gleichermaßen hoch ist die Nachfrage nach AkademikerInnen mit fundierten Kenntnissen in **Statistik, Finanz- und Wirtschaftsmathematik** sowie Informatik. Aufgaben sind die Markt- und Datenanalyse, Simulationsrechnungen oder die Gestaltung von neuen Finanzprodukten. Auf diesen Gebieten ist auch in Zukunft mit Qualifikationsbedarf zu rechnen.

Tabelle 2.1.2: Qualifikationen in Bank-, Finanz- und Versicherungswesen

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Verkäuferische Kenntnisse	↑↑	■■
Kenntnis berufsspezifischer Rechtsgrundlagen	↑↑	■
Risikoanalyse	↑↑	■
Finanzierungsberatung	↑	■■
Marketing- und PR-Kenntnisse	↑	■■
NeukundInnenakquisition	↑	■■
E-Business-Kenntnisse	↑	■
Finanzmathematik	↑	■
Investmentbanking-Kenntnisse	↑	■
Statistik-Kenntnisse	↑	■
KundInnenbetreuungskenntnisse	↔	■■■
Betriebswirtschaftskenntnisse	↔	■■
EDV-Anwendungskenntnisse	↔	■■
Rechnungswesen-Kenntnisse	↔	■■
Versicherungskenntnisse	↔	■■
Datenbank-Kenntnisse	↔	■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Verkaufstalent	↑↑	■■
Englisch	↑	■■
Kommunikationsstärke	↑	■■
Gutes Auftreten	↔	■■■
Diskretion	↔	■■
Lernbereitschaft	↔	■■

Prognose für das Jahr 2015: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

2.2. Berufsfeld Bürohilfsberufe

2.2.1. Arbeitsmarkttrends

Bürohilfsberufe als Einstieg in den Arbeitsmarkt

Hilfstätigkeiten im Bürobereich bestehen weiter. Dem allgemeinen Trend der Professionalisierung sind auch sie ausgesetzt. Daher steigen die Qualifikationsanforderungen der Bürohilfskräfte. Diese nutzen ihre Position oft als Sprungbrett in den Arbeitsmarkt.

In der Büroarbeit ist die strikte Unterteilung in Hilfs-, Sekretariats- und kaufmännische Tätigkeiten oft nicht mehr gültig. Viele einfachere Aufgaben wurden durch den technischen Fortschritt obsolet, dafür umfasst das Berufsbild der SekretärInnen die Unterstützung in Verkauf oder Management. Auch die Bürohilfsberufe müssen in dieses **professionellere Umfeld** integrierbar sein. Daher wird entweder langjährige Berufspraxis oder eine abgeschlossene Lehre bzw. eine berufsbildende mittlere oder höhere Schule auch bei Bürohilfsberufen vielfach vorausgesetzt. Da das Angebot an besser qualifizierten Personen stetig zunimmt (z.B. durch den Einsatz von StudentInnen), besteht für gering qualifizierte ArbeitnehmerInnen Aufholbedarf in der beruflichen Weiterqualifizierung.

Arbeitsmarktbedarf generell vorhanden
Vor allem kleinere und mittlere Unternehmen haben Hilfstätigkeiten im Bürobereich bereits in den vergangenen Jahren ausgelagert. Hingegen werden vor allem große Unternehmen auch zukünftig weiterhin Bedarf an Bürohilfskräften für verschiedenste Aufgaben und Routinetätigkeiten haben und auf Bürohilfskräfte wie BotInnen, TelefonistInnen oder Dateneingabe- und Kopierpersonal zurückgreifen. Das Berufsfeld Bürohilfsberufe„ ist weiblich dominiert: Fast drei Viertel der Beschäftigten sind Frauen.

Prekäre und atypische Arbeitsverhältnisse, wie beispielsweise Teilzeitarbeit, geringfügige oder befristete Beschäftigung, werden zunehmen. Es ist damit zu rechnen, dass sich das schon überdurchschnittlich hohe Arbeitslosigkeitsrisiko unter gering qualifizierten Arbeitskräften in den nächsten Jahren noch weiter erhöhen wird.

Tabelle 2.2.1: Berufe in Bürohilfsberufe

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2012	2011	2012	2011
Bürohilfskraft	↔	■■	66	39	25	11
TelefonistIn	↔	■■	47	89	40	37
Schreibkraft	↔	■	85	38	23	22

Beschäftigte prognostiziert für das Jahr 2015: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓		sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

Offene Stellen Tirol in Printmedien 2012 und 2011
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2012 bzw. 2011

Offene Stellen Tirol AMS 2012 und 2011
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2012 bzw. 2011

2.2.2. Qualifikationstrends

Erhöhte Anforderungen an Hilfskräfte

Die Kernaufgaben der Bürohilfsberufe verlangen Ordnungsliebe und Genauigkeit. Kommunikationsfähigkeiten wie auch gute Deutschkenntnisse sind heute in jedem Geschäftsumfeld unverzichtbar. Ein erweitertes Aufgabenspektrum bringt den Bedarf an IT- oder Englischkenntnissen mit sich.

Zum einen verrichten Beschäftigte in den Berufen dieses Berufsfeldes **einfache Bürotätigkeiten**, für die kein fachspezifisches Wissen erforderlich ist, wie z.B. Organisation der Ablage, Sortierung des Schriftverkehrs, Erstellung von Kopien, Botendienste, Postversand (Kuvertieren und Frankieren). Gute Deutschkenntnisse sowie Schreib- und Lesefähigkeiten sind eine notwendige Voraussetzung. Wichtig ist auch gutes Auftreten. Die Organisation der Ablage oder das Einsortieren der Korrespondenz, von Akten oder anderen Dokumenten verlangt Genauigkeit und Ordnungsliebe.

Zum anderen zeigt sich die Tendenz zu mehr eigenständigem Arbeiten. Die **Fähigkeit zu selbstständiger Arbeit**, das Übernehmen von mehr Verantwortung und höhere Qualifikationen werden auch bei einfachen Tätigkeiten zunehmend relevanter. Neben Verlässlichkeit, Diskretion und Belastbarkeit ist Team- und Kommunikationsfähigkeit eine wesentliche Komponente des Anforderungsprofils von Bürohilfskräften.

Kommunikationsfähigkeiten
Entsprechende soziale und kommunikative Fähigkeiten sind dafür nötig. Die Tätigkeitsbereiche, die in den kommenden Jahren an Bedeutung gewinnen werden, sind vor allem die Telefonauskunft und die Pflege von Datenbanken. Computer- und Englisch-Kenntnisse zu vertiefen, ist ein Schlüssel für höher qualifizierte Tätigkeiten und ermöglicht dadurch auch die Verbesserung der beruflichen Perspektiven.

Verstärkt nachgefragt wird Bürohilfspersonal mit Fremdsprachenkenntnissen. Kenntnisse in Englisch oder einer osteuropäischen Sprache stellen daher einen Vorteil am Arbeitsmarkt dar.

Tabelle 2.2.2: Qualifikationen in Bürohilfsberufe

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
EDV-Anwendungskenntnisse	↑	■■
Telefonierkompetenz	↑	■■
Datenpflege	↑	■
Büroarbeitskenntnisse	↔	■■■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Freundlichkeit	↑	■■
Kommunikationsstärke	↑	■■
Englisch	↑	■
Fremdsprachen-Kenntnisse	↑	■
Selbstständige Arbeitsweise	↑	■
Gutes Auftreten	↔	■■■
Teamfähigkeit	↔	■■■
Einsatzbereitschaft	↔	■■
Organisationstalent	↔	■■
Zuverlässigkeit	↔	■■
Diskretion	↔	■
Lernbereitschaft	↔	■

Prognose für das Jahr 2015: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

2.3. Berufsfeld Industrie- und Gewerbekaufleute

2.3.1. Arbeitsmarkttrends

Vorsichtige Prognosen in der Industrie, Tarifsystem für ImmobilienmaklerInnen in Diskussion

Die Industrie ist zwar zuletzt ebenso von der Konjunkturschwäche betroffen, die Aussichten sind jedoch vorsichtig optimistisch. Qualifizierte Industriekaufleute sind kontinuierlich gefragt. Immobilienkaufleute müssen sich bei stagnierenden Preisen auf eine zunehmend qualitätsbewusste Kundschaft einstellen.

Österreich als Industrieland
Österreich weist innerhalb der EU-15 mit 18 % die vierthöchste Industriequote an der gesamten Wertschöpfung auf. Seit 2000 stieg die Industrieproduktion mit 2,6 % pro Jahr vergleichweise stark an – vor allem aufgrund der Öffnung der osteuropäischen Märkte und des Fachkräfteangebots. Ende 2012 machte sich in Österreichs Industrie konjunkturell bedingter Pessimismus breit, der für das erste Halbjahr 2013 allerdings schon wieder durch vorsichtig optimistische Prognosen abgelöst wird. Trotzdem muss für den Dezember 2012 ein Anstieg der Arbeitslosigkeit in den Bereichen Industrie und Gewerbe von 7,2 % gegenüber dem Dezember 2011 konstatiert werden. Industriekaufleute befinden sich aber aufgrund ihres Qualifikationsprofils unabhängig von kurzfristigen Arbeitsmarktentwicklungen gegenüber geringer qualifizierten Arbeitskräften im Vorteil.

Stabiler Wohnungsmarkt
Der Immobilienmarkt bietet ImmobilienmaklerInnen zahlreiche Tätigkeitsfelder: Vor dem Hintergrund des Trends zu Single- und Zwei-Personen-Haushalten steigt generell der **Bedarf an Mietwohnungen**. Allein in Wien, wo die Bevölkerungszahl in den nächsten zwanzig Jahren um geschätzte 12% steigen wird, leben über 80 % der Bevölkerung in Mietwohnungen. Die extreme Preisexplosion bei Immobilien hat sich 2012 leicht verlangsamt (z.B. nur mehr + 4,5 % bei Wiener Wohnimmobilien). Allerdings sehen sich ImmobilienmaklerInnen zusehends mit einem steigenden Qualitätsbewusstsein ihrer KundInnen konfrontiert. Und zunehmend steht auch die Maklerprovision zur Diskussion. Ein leistungsbezogenes Tarifsystem oder eine Beteiligung der VermieterInnen wird angedacht.

Unter den Lehrlingen des Berufsfelds besteht generell ein hoher Anteil an Frauen. So wird der Lehrberuf der Bürokauffrau unter weiblichen Lehrlingen am zweithäufigsten gewählt (2012: 80 % bzw. 5.273 Bürokauffrauen, 20 % Bürokaufmänner). Bei den Immobilienkaufleuten (70 %) und den Großhandelskaufleuten (49 %) ist der Frauenanteil geringer.

Höherqualifizierung bei Bürokaufleuten
Bürokräfte mit Buchhaltungs- und Lohnverrechnungskenntnissen werden – nicht zuletzt aufgrund anstehender Pensionierungen – im Beobachtungszeitraum bis 2016 verstärkt gesucht werden. Die Nachfrage nach Lehrstellen im Bereich Büro übersteigt aber das Angebot. Trotz einer allgemein eher positiven Beschäftigungssituation für Bürokaufleute wird die Situation für AbsolventInnen einer einschlägigen Lehre schwierig, denn HAK-, HAS- oder Fachhochschul-AbsolventInnen werden oft vorgezogen.

Tabelle 2.3.1: Berufe in Industrie- und Gewerbekaufleute

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2012	2011	2012	2011
Bürokaufmann/-frau	↑	■■■	1.090	1.320	906	861
Immobilienkaufmann/-frau	↑	■	209	356	24	23
Großhandelskaufmann/-frau	↔	■	114	25	44	54
Industriekaufmann/-frau	↔	■	-	-	6	5

Beschäftigte prognostiziert für das Jahr 2015: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓		sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

Offene Stellen Tirol in Printmedien 2012 und 2011
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2012 bzw. 2011

Offene Stellen Tirol AMS 2012 und 2011
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2012 bzw. 2011

2.3.2. Qualifikationstrends

Erhöhte Anforderungen im KundInnenkontakt

Für praktisch alle Berufe im Berufsfeld sind soziale Kompetenzen, wie z.B. Kontaktfreude, Kommunikationsfähigkeit, Verhandlungsgeschick, Teamfähigkeit und Konfliktlösungskompetenz, insbesondere bei Aufgaben mit KundInnenkontakt, wichtiger denn je.

Alle vier Berufe des Berufsfelds sind **Lehrberufe**. Die Großhandelskaufleute und Industriekaufleute weisen beispielsweise (Einzel- und Doppellehre gemeinsam) in den vergangenen 5 Jahren Lehrlingszahlen zwischen 2.000 und 2.500 Personen auf, die Bürokaufleute rund 7.000, die Immobilienkaufleute rund 150 (Stand Ende 2012). Für den erfolgreichen Einstieg in eine Lehrausbildung ist eine möglichst frühe Bewerbung vorteilhaft. Die Aufnahmeverfahren für Lehrstellen werden vor allem bei Großunternehmen oft schon sehr früh durchgeführt – meist zu Beginn des letzten Schuljahres. Bei einer Bewerbung für eine Lehrstelle sind der persönliche Eindruck, Engagement und das Interesse für den Lehrberuf letztlich wichtiger als schulische Leistungen.

Breites Anforderungsprofil bei Immobilienkaufleuten
Immobilienkaufleute sind vor allem für den Verkauf, die Vermietung und Akquisition von Grundstücken, Häusern und Wohnungen verantwortlich. Gutes Auftreten und **verkäuferische Fähigkeiten** sind daher zentrale Kompetenzen. QuereinsteigerInnen, die fundierte Verkaufserfahrung auch in anderen Bereichen nachweisen können (z.B. ehemalige VersicherungsberaterInnen im Außendienst), konkurrieren mit Immobilienkaufleuten um vorhandene Arbeitsplätze.

Englisch-Kenntnisse stellen – auch für den osteuropäischen Immobilienmarkt – eine Voraussetzung dar. Die Zusammenarbeit mit Treuhandunternehmen und Bankinstituten und entsprechende Branchenkenntnis ist zum Teil erforderlich. Wirtschaftliche Kompetenzen wie Portfoliomanagement und Controlling haben inzwischen einen bedeutenden Stellenwert. Durch die zunehmende Professionalisierung der Immobilienbranche wird eine höherwertige Aus- und Weiterbildung immer wichtiger.

Organisationsfähigkeit ist eine grundlegende Anforderung an Bürokaufleute; weiters sind Konzentrations- und Merkfähigkeit, Sprachgefühl, Zuverlässigkeit, Flexibilität in Bezug auf Aufgabengebiete sowie das Beherrschen der einschlägigen Standardsoftware, vor allem MS Office, seltener SAP, erforderlich. Erfahrung in Datenbank-Administration sowie KundInnenbetreuung werden immer wichtiger. Zusatzqualifikationen im Bereich Marketing verbessern die beruflichen Chancen ebenso wie Kenntnisse in den Bereichen Logistik und Vertrieb.

Für Großhandels- und Industriekaufleute sind – neben sehr guten Deutschkenntnissen – Englisch-Kenntnisse unabdingbar, osteuropäische Sprachen stellen eine interessante Zusatzqualifikation dar. **Logistik- und Transportabwicklungskenntnisse** werden immer wichtiger. Ein gutes Zahlenverständnis und Computerkenntnisse gelten auch für Lehrlinge als Grundvoraussetzung. Viele nutzen die Möglichkeit zur Werkmeister-Ausbildung oder zu Fachhochschulstudiengängen bzw. schließen eine Lehre mit Matura ab, was zu höheren Chancen am Arbeitsmarkt beiträgt.

Engagement im Verkauf, Zuverlässigkeit, kommunikative Kompetenzen, aber auch die Bereitschaft zu flexiblen Arbeitszeiten und zu Dienstverhältnissen mit leistungsbezogener Bezahlung gewinnen weiter an Bedeutung. Das **Mitdenken größerer unternehmensrelevanter Zusammenhänge** kann helfen, Kosten zu sparen, Abläufe effizienter zu gestalten und die KundInnenzufriedenheit zu erhöhen. So sollten z.B. Industriekaufleute den gesamten Ablauf – von der KundInnenanfrage über die Bestellung bis zur Auftragsabwicklung – begleiten können.

Tabelle 2.3.2: Qualifikationen in Industrie- und Gewerbekaufleute

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Branchenspezifische Produkt- und Materialkenntnisse	↑	■■■
MS Office	↑	■■■
KundInnenbetreuungskenntnisse	↑	■■
Logistik-Kenntnisse	↑	■■
Marketing- und PR-Kenntnisse	↑	■■
Vertriebskenntnisse	↑	■■
Betriebswirtschaftliche Anwendungssoftware-Kenntnisse	↑	■
E-Business-Kenntnisse	↑	■
SAP-Kenntnisse	↑	■
Büroarbeitskenntnisse	↔	■■■
Betriebsmitteleinsatzplanung	↔	■■
Betriebswirtschaftskenntnisse	↔	■■
Kalkulation	↔	■■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Kommunikationsstärke	↑	■■
Serviceorientierung	↑	■■
Teamfähigkeit	↑	■■
Unternehmerisches Denken	↑	■■
Verkaufstalent	↑	■■
Fremdsprachen-Kenntnisse	↑	■
Englisch	↔	■■
Organisationstalent	↔	■■

Prognose für das Jahr 2015: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

2.4. Berufsfeld Management und Organisation

2.4.1. Arbeitsmarkttrends

Große Herausforderungen und reduzierte Boni, aber stabile Beschäftigungschancen

In wirtschaftlich unruhigen Zeiten sind die Bereiche Unternehmensführung und -management besonders gefordert. Im Spitzensegment sind die Zeiten extrem hoher Gehälter vorüber. Die Anzahl der Firmeninsolvenzen ist 2012 nur leicht gestiegen.

Der Druck auf ManagerInnen, auch in wirtschaftlich schwierigen Zeiten **Führungskompetenz** zu beweisen, hat sich durch die aktuellen konjunkturellen Schwierigkeiten weiter erhöht. In größeren Unternehmen hat in der Folge die Bedeutung der Finanzvorstände oder CFOs (Chief Financial Officers) deutlich zugenommen. Das Krisen- und Sanierungsmanagements und ein profundes Projektmanagement sind gefragt und etablieren sich zunehmend als eigene Geschäftsfelder.

Die Fluktuation bei Managementberufen ist unter diesen Rahmenbedingungen sehr hoch. Allein aus diesem Grund ist dieses Arbeitsmarktsegment als sehr dynamisch, aber auch herausfordernd zu werten. Die Diskussion um überzogene Gehälter im Spitzenmanagement und deren Deckelung hat mittlerweile Österreich erreicht. Die aktuellen Herausforderungen verlangen auch nach einem ausgefeilten Wissensmanagement. Daher wird es zu zunehmend flexibleren Modellen z.B. für ManagerInnen im Übergang in die Pension kommen. Auch Jobsharing auf der Führungsebene nimmt zu.

Die schwierige Situation am Arbeitsmarkt stellt an das HR-Management besondere Herausforderungen: Eine faktengestützte und zukunftsorientierte Personalauswahl ist gerade bei einem Überangebot von Arbeitskräften entscheidend. Rund 80 % größerer Unternehmen haben eine eigenständige HR-Abteilung, deren Leitung jedoch zumeist nicht Mitglied der Geschäftsführung ist.

Management entscheidend für Unternehmenserfolg
Für 2012 wird auf 34.700 UnternehmensgründerInnen verwiesen, von denen über 40 % weiblich sind. Die meisten Gründungen erfolgten im Bereich Gewerbe und Handwerk (ca. 40 %), gefolgt vom Handel (ca. 25 %) und dem Bereich Information und Consulting (20 %). Generell finden sich unter österreichischen Unternehmensgründungen großteils Familienbetriebe, rund 80 % sind Einpersonenunternehmen (EPU). Nach dem ersten Jahr bestehen rund 95% der Neugründungen, knapp 80% überleben die ersten drei Jahre, 68% die ersten fünf Jahre und über 60% bestehen noch nach sieben Jahren. Insolvenzen sind vor allem auf Managementfehler wie z.B. nicht konsequent durchdachte und ausgeführte Business- und Kostenpläne zurückzuführen.

Im Jahr 2012 wurden in Österreich 6.041 Unternehmen insolvent, was einen Anstieg im Vergleich zum Vorjahr um 3 % bedeutet. Den höchsten Anstieg gab dabei das Burgenland an (bei insgesamt geringer Gesamtzahl), gefolgt von Salzburg. Ein leichter Rückgang war hingegen in Tirol und Vorarlberg zu verzeichnen. Die Bundesländer mit rückläufigen Zahlen sind auf Industrie und Exportwirtschaft ausgerichtet. Die geringsten Schwankungsbreiten sind in Wien mit seinem breiten Branchenmix zu finden. Rund einem Drittel der insolventen UnternehmerInnen gelingt im Anschluss eine Sanierung.

Tourismus verhältnismäßig stabil
2012 war für den österreichischen Tourismus ein Rekordjahr. Von Jänner bis November gab es im Vergleich zu 2011 ein Plus von 3,5 % auf fast 121 Millionen Nächtigungen - die meisten seit 1994. Insbesondere die Kategorie der Vier- und Fünfsternhotels profitierte davon. TourismusmanagerInnen haben in diesem Umfeld verstärkt auf ein **klares Angebotsprofil** ihrer Unternehmen zu achten. Darüber hinaus steht Österreich als

Tourismusdestination vor allem gegenüber deutschen Gästen ein notwendiger Imagewechsel von der Sommerfrische„ zum Natur„- bzw. Kulturerlebnis„ bevor.

Tabelle 2.4.1: Berufe in Management und Organisation

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2012	2011	2012	2011
BetriebswirtIn	↑	■■	287	271	67	57
Human-Resource-ManagerIn	↑	■■	102	50	36	31
Key-Account-ManagerIn	↑	■■	50	126	11	5
ProjektmanagerIn	↑	■■	101	77	34	18
VerkaufsmanagerIn	↑	■	230	254	37	56
GeschäftsführerIn	↔	■■	88	101	6	6
Kultur- und EventmanagerIn	↔	■	37	50	3	2
TourismusmanagerIn	↔	■	88	129	1	2

Beschäftigte prognostiziert für das Jahr 2015: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓		sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

Offene Stellen Tirol in Printmedien 2012 und 2011
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2012 bzw. 2011

Offene Stellen Tirol AMS 2012 und 2011
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2012 bzw. 2011

2.4.2. Qualifikationstrends

Belastbarkeit, Lösungsorientierung und soziale Kompetenzen machen den Unterschied

Die Qualifikationen und Leistungen von ManagerInnen stehen derzeit besonders unter Beobachtung der –ffentlichkeit. Fachliche Kenntnisse werden vorausgesetzt, starke soziale Fähigkeiten und Integrität verschaffen aber entscheidende Vorteile. Der fundierte Einsatz von Instrumentarien des Finanz- und Personalcontrollings ist aktuell sehr gefragt.

Die Internationalisierung und Flexibilisierung vieler Geschäftsbereiche sowie die schwierige gesamtwirtschaftliche Situation schaffen der Tätigkeit von MangerInnen ein sehr komplexes Umfeld. Führungskräfte in der Privatwirtschaft sind besonders stark von den **steigenden Anforderungen** betroffen. Neben Flexibilität im fachlichen wie im örtlichen Einsatz sind unkonventionelles Denken, Lösungsorientiertheit, ein professioneller Umgang mit Zeit- und Termindruck, Verhandlungsstärke, soziale Fähigkeiten, Präsentationskompetenzen und internationale Erfahrung gefragt. In wirtschaftlich angespannten Phasen tritt die Kommunikationsfähigkeit im Sinne der Vermittlung klarer Geschäftsvorgaben besonders in den Vordergrund.

Zudem erweisen sich hohe Einsatzbereitschaft, Innovationsstärke, Entscheidungsfähigkeit sowie Führungskompetenzen als Vorteile. Nicht zuletzt gewinnen Qualifikationen im **Risiko- und Sanierungsmanagement** bzw. im Change- und Wissensmanagement an Bedeutung. Dazu zählen auch Kenntnisse zu Liquiditätsmanagement, zu Steuererleichterungen und zu staatlichen Fördermöglichkeiten. Im Risikomanagement gehen die aktuellsten Entwicklungen von der Einzelrisikosteuerung zur Steuerung des

Risikoprofils von Unternehmen, von der Verlustvermeidung zur Suche nach Erfolgschancen mit gestaltbarem Risiko sowie vom operativen zum strategie- und strukturbezogenen Risikomanagement.

Hohes Qualifikationsniveau
Das Ausbildungsniveau im Berufsfeld „Management und Organisation" ist generell sehr hoch. Weiterbildung wird als ausgesprochen wichtig eingeschätzt, außerdem wirkt sich ein höherer Abschluss positiv auf das Gehalt aus. Grundlegende fachliche Fähigkeiten wie z.B. wirtschaftliches Wissen, Branchenkenntnisse, sehr gute Englisch-Kenntnisse werden vorausgesetzt. Auch IT-Kenntnisse gelten mittlerweile aus Grundvoraussetzung.

In vielen Unternehmen bekommt **Projektmanagement** einen immer höheren Stellenwert. Eine einschlägige Zertifizierung (z.B. IPMA-Zertifizierung) ist für die beruflichen Chancen ein Vorteil. Letztendlich ist aber für Projekt-, Kultur- und EventmanagerInnen und auch für Key-Account-ManagerInnen fundierte Praxiserfahrung ausschlaggebend. Letztere werden des öfteren mittels der Übernahme eines bestehenden KundInnenstocks oder von Teilaufgaben an ihre verantwortungsvolle Tätigkeit herangeführt.

Vor allem in größeren Betrieben werden Human-Resource-Abteilungen in Zukunft unternehmensintern eine stärker strategische und operative Schlüsselposition einnehmen. Der Fokus bei Personalentscheidungen sollte vom persönlichen Eindruck von BewerberInnen verstärkt auf HR-Kennzahlen (z.B. Verweildauer, Besetzungsquote) verschoben werden. Aktuelle Themen sind Führungskräftetraining, Potenzialanalysen, Personal Controlling, Change Management und Executive Coaching sowie neue Themen wie Gender Mainstreaming, Diversity Management, Corporate Social Responsibility (CSR), Work-Life-Balance und Productive Ageing. Besonderes Zukunftspotenzial wird einem Human Resource Management eingeräumt, das direkt aus der Unternehmensstrategie abgeleitet wird und in den strategischen Kernkompetenzen des Unternehmens verankert ist.

Tabelle 2.4.2: Qualifikationen in Management und Organisation

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Marketing- und PR-Kenntnisse	↑	■■
Rechnungswesen-Kenntnisse	↑	■■
Risk-Management	↑	■■
Unternehmenssanierung	↑	■■
Wissensmanagement	↑	■■
Kenntnis berufsspezifischer Rechtsgrundlagen	↑	■
Management-Kenntnisse	↔	■■■
MS Office	↔	■■■
Betriebswirtschaftliche Anwendungssoftware-Kenntnisse	↔	■■
Betriebswirtschaftskenntnisse	↔	■■
Personalmanagement-Kenntnisse	↔	■■
Qualitätsmanagement-Kenntnisse	↔	■■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Kommunikationsstärke	↑↑	■■
Führungsqualitäten	↑	■■■
Einsatzbereitschaft	↑	■■
Englisch	↑	■■
Flexibilität	↑	■■
Interkulturelle Kompetenz	↑	■■
Fremdsprachen-Kenntnisse	↑	■
Innovatives Denken	↑	■
Networking Skills	↔	■■
Verhandlungsstärke	↔	■■

Prognose für das Jahr 2015: (Gesamtösterreich)	steigend	tendenziell steigend	gleichbleibend	tendenziell sinkend	sinkend
	↑↑	↑	↔	↓	↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

2.5. Berufsfeld Marketing, Werbung und Public Relations

2.5.1. Arbeitsmarkttrends

Die Werbewirtschaft durchtaucht die Krise

Die wirtschaftlich angespannte Situation wirkt sich nur geringfügig auf die Werbewirtschaft aus. Die prosperierende Branche ist durch kleine Unternehmen geprägt. Marketingaufgaben können mitunter auch im Sales-Bereich übernommen werden.

Optimismus in der Werbebranche
In der österreichischen Werbewirtschaft sind rund 21.500 Unternehmen und über 27.000 Menschen tätig. Mit ca. 60 % Frauen ist der Arbeitsmarkt stark weiblich geprägt. Der aktuellen Werbeklimaindex des Wirtschaftsforschungsinstituts (WIFO) zeigte Anfang 2013 erstmals wieder einen Anstieg. Die für das Jahr anstehenden Wahlkämpfe unterstützen diesen Trend, zumal die Hälfte der Unternehmen Wahlwerbung und Marktforschung als äußerst relevant angeben. Somit stellt sich auch die Beschäftigungslage positiver dar als in vielen anderen Bereichen, wenngleich genaue Daten aufgrund der vielen Kleinstbetriebe schwer zu eruieren sind. In Ostösterreich ist der Werbemarkt aber aufgrund der starken Konkurrenz auch aus östlichen Nachbarländern deutlich angespannter als im Westen.

Zwei Drittel der österreichischen Werbeausgaben entfallen auf klassische Werbung wie z.B. Printmedien (http://de.wikipedia.org/wiki/Printmedien) -, Radio- und Fernsehwerbung. Das restliche Drittel setzt sich aus sogenannten Below-the-line-Maßnahmen (z.B. Promotion, Sponsoring oder Eventmarketing) zusammen. Der **Online-Bereich** wächst langsam aber stetig an. Dabei werden KonsumentInnen zur Interaktion und Reaktion motiviert (Dialog-Marketing). Junge Zielgruppen werden verstärkt über internetbasierte soziale Netzwerke wie Facebook erreicht. Derzeit nähert sich der Online-Bereich der 15 %-Marke. Die sinnvolle Kombination und Vernetzung verschiedener Werbemöglichkeiten kennzeichnet eine erfolgreiche Strategie.

Branchenstruktur durch kleine Betriebe geprägt
Knapp ein Viertel der österreichischen Werbeagenturen hat ihren Sitz in Wien, auch in Salzburg und Niederösterreich ist die Dichte von Unternehmen aus dieser Branche verhältnismäßig hoch. Ein Großteil der Unternehmen weist nicht mehr als fünf MitarbeiterInnen auf, ca. 65 % (ca. 15.000 Unternehmen) werden von einer einzelnen Person betrieben. Europaweit zählt die österreichische Werbebranche (neben der deutschen und der schwedischen) zu den erfolgreichsten.

Der Marketingbereich ist bei jungen ArbeitnehmerInnen sehr beliebt. Bevorzugt aufgenommen werden BewerberInnen mit Berufserfahrung oder mit einer (z.B. technischen) Zusatzqualifikation. Nicht zuletzt kann empfohlen werden, sich um Positionen im Bereich Verkauf/Sales zu bewerben, die teilweise ebenso Marketingaufgaben abdecken.

Der Bedarf an **Vertrauensaufbau und Informationsvermittlung** im Rahmen strategisch ausgerichteter PR-Maßnahmen nimmt gerade auch in wirtschaftlich schwierigen Phasen unternehmensintern wie -extern zu. Die zunehmende Bedeutung zeigt sich z.B. an der Einrichtung einer Stiftungsprofessur an der Universität Wien. An Bedeutung gewinnen die Marken-PR und Consumer-PR oder Corporate Social Responsibility, Lobbying sowie Change Management und Krisenkommunikation. Ein aktuelles Thema ist zudem das neue österreichische Lobbyinggesetz, an dem die Ungleichbehandlung von Agenturen und Verbänden bei der Offenlegung ihrer Aktivitäten kritisiert wird. Größere Unternehmen haben zumeist eine eigene PR-Abteilung. Kleinere Firmen und Organisationen lagern PR-Aufgaben oft an eine Agentur aus.

Tabelle 2.5.1: Berufe in Marketing, Werbung und Public Relations

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2012	2011	2012	2011
Customer-Relationship-ManagerIn	↑	■■	-	12	1	-
Marketing-AssistentIn	↑	■■	1.790	1.318	133	70
Art Director (m/w)	↑	■	12	12	-	-
PR-AssistentIn	↑	■	75	89	5	4
ProduktmanagerIn	↔	■■	76	89	14	14
SchaufensterdekorateurIn	↔	■	12	-	2	2

Beschäftigte prognostiziert für das Jahr 2015: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■ niedrig ■

Offene Stellen Tirol in Printmedien 2012 und 2011
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2012 bzw. 2011

Offene Stellen Tirol AMS 2012 und 2011
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2012 bzw. 2011

2.5.2. Qualifikationstrends

Kreative und qualitätsvolle Lösungen miteinander abstimmen

Kreativität, soziale Kompetenzen und Verkaufsfähigkeiten werden vor allem in der praktischen Berufserfahrung erworben. Zusatzausbildungen sind im Hinblick auf Grafiksoftware, Projektmanagement und Wirtschaftsthemen gefragt. Wichtig ist es, den Überblick über sämtliche Marketingmaßnahmen eines Unternehmens zu behalten.

Die gefragten Qualifikationen im Berufsfeld beziehen sich einerseits auf einen **kreativen Zugang** zu Werbe- und Marketingmaßnahmen und andererseits auf eine strukturierte Koordination dieser Maßnahmen. Der kreative Bereich umfasst z.B. den Einsatz grafischer Software wie Indesign oder Photoshop. Gleichzeitig werden Projektmanagement-Kenntnisse immer wichtiger. Dabei ist ein hohes Maß an strukturiertem Denken notwendig, um verschiedene Werbe- und Marketingmaßnahmen für diverse Unternehmensteile zu koordinieren. Wirtschaftliches Grundlagenwissen ist in seiner Bedeutung nicht zu unterschätzen.

In kleineren Unternehmen werden eher GeneralistInnen gesucht, die das gesamte Marketing übernehmen können, in größeren eher spezialisierte Kräfte. Jedenfalls von Vorteil ist die Fähigkeit zum selbstständigen Arbeiten. Für das Tätigkeitsfeld – ffentlichkeitsarbeit und Werbung ist eine einschlägige Ausbildung für den Berufseinstieg nicht unbedingt notwendig. Wichtiger ist Praxiserfahrung, z.B. durch ein Praktikum im Bereich PR, Marketing oder auch im Journalismus.

Vernetzung und Datenanalyse im Marketing

Zu den wichtigsten Fähigkeiten zählen das Knüpfen von KundInnenkontakten, die KundInnenakquisition und das Networking. Um größere Aufträge an Land zu ziehen, ist Verhandlungskompetenz und die Fähigkeit zur überzeugenden Präsentation kreativer Ideen ausschlaggebend sowie ein Gespür für gesellschaftliche Trends. Gesucht werden weiters Personen, die Kompetenzen in der Datenauswertung und Dateninterpretation

mitbringen. Denn im Hintergrund des Marketings gewinnt die strategische Datenanalyse (Data Mining) stark an Bedeutung, und analytisches Denkvermögen birgt daher als Qualifikation ein großes Arbeitsmarktpotenzial in sich. Notwendige Eigenschaften sind zudem problemlösungsorientiertes Arbeiten sowie Stressresistenz und Frustrationstoleranz. Eng damit verbunden ist das Issue Management (die Auseinandersetzung mit Themen der unternehmerischen Umwelt) sowie das Krisenmanagement.

Über die genannten Kompetenzen hinaus werden bei Marketing-AssistentInnen auch sehr gute MS-Office-Kenntnisse vorausgesetzt, Erfahrung in der Zusammenarbeit mit Grafikbüros und Agenturen ist ein Vorteil. Englisch ist im internationalen Kontext eine Grundvoraussetzung. ProduktmanagerInnen sollten über Kenntnisse in Marktanalysen und im Costumer-Relationship-Mangement sowie über Strategieentwicklungskompetenzen verfügen. Gerade die Fähigkeit, ein **durchgängiges Konzept** über mehrere Phasen zu **begleiten**, ist in diesem Bereich von großer Wichtigkeit.

Im PR-Bereich ist es wichtig, die Informationen für JournalistInnen optimal aufbereiten zu können. Der Aufbau und die Pflege von persönlichen Netzwerken und Kontakten ist daher eine wichtige Fähigkeit. Für den Berufseinstieg ist Praxiserfahrung, z.B. durch ein Praktikum im Bereich PR, Marketing oder auch im Journalismus förderlich.

Tabelle 2.5.2: Qualifikationen in Marketing, Werbung und Public Relations

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
E-Marketing	↑↑	■
Projektmanagement-Kenntnisse	↑	■■
Betriebswirtschaftskenntnisse	↑	■
Customer Relationship Management	↑	■
Grafik-, Web-Design- und Bildbearbeitungssoftware-Kenntnisse	↑	■
Internet-Entwicklungs- und Administrationskenntnisse	↑	■
Vertriebskenntnisse	↑	■
EDV-Anwendungskenntnisse	↔	■■■
KundInnenbetreuungskenntnisse	↔	■■■
Marketing- und PR-Kenntnisse	↔	■■■
Journalistische Fachkenntnisse	↔	■■
Event Management	↔	■
Statistik-Kenntnisse	↔	■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Frustrationstoleranz	↑	■■
Lernbereitschaft	↑	■■
Einsatzbereitschaft	↑	■
Englisch	↔	■■■
Kommunikationsstärke	↔	■■■
Kreativität	↔	■■
Networking Skills	↔	■■
Problemlösungsfähigkeit	↔	■■

Prognose für das Jahr 2015: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

2.6. Berufsfeld Recht

2.6.1. Arbeitsmarkttrends

JuristInnen verstärkt im Consulting oder im Personalwesen

RechtswissenschafterInnen müssen sich vermehrt auf nicht-lineare Karriereverläufe einstellen. Die Privatwirtschaft tritt als Arbeitgeber zunehmend in den Vordergrund, da die Nachfrage von Seiten der öffentlichen Hand, aber auch von Banken und Versicherungen stagniert. Sehr hoch ist die Nachfrage nach RechtskanzleiassistentInnen.

Chancen in der Wirtschaft
Die besten Berufsaussichten für JuristInnen bestehen in **Wirtschaftskanzleien** sowie **Unternehmensberatungen** und **Consulting-Unternehmen**, bei denen der JuristInnen-Anteil unter neu aufgenommenen MitarbeiterInnen bei rund 20 % liegt. Doch insgesamt ist der Arbeitsmarkt umkämpft, da sowohl in der öffentlichen Verwaltung als auch im Banken- und Versicherungsbereich aufgrund der angespannten Wirtschaftslage kaum Personalaufnahmen zu erwarten sind.

Die Berufsaussichten für JuristInnen stellen sich insgesamt durchwachsen dar. Die aktuell propagierte Sparpolitik in der öffentlichen Verwaltung und das damit verbundene Schlagwort des Aufnahmestopps lassen eine verstärkte Arbeitskräftenachfrage von dieser Seite in absehbarer Zeit als sehr unwahrscheinlich erscheinen. Teilweise kommen auf eine ausgeschriebene Stelle 400 BewerberInnen. Doch auch Banken und Versicherungen werden mittelfristig aufgrund der unsicheren Marktlage sowie neu eingeführter Regulierungen eine vorsichtige Personalpolitik betreiben. Auch die Nachfrage von Nichtregierungsorganisationen (NROs bzw. NGOs) oder Non-Profit-Organisationen (NPOs) leidet unter der Einsparung öffentlicher Fördergelder.

Die Anzahl der KonzipientInnen in österreichischen Wirtschaftstreuhand- und Rechtsanwaltskanzleien ist in den vergangenen Jahren weitestgehend stabil geblieben. Die Zahl der AnwältInnen in Österreich ist seit dem Jahr 2000 aufgrund eines allgemein **steigenden Bedarfs an Rechtsberatung** um über 45 % auf derzeit 5.750 gestiegen. Während der Frauenanteil unter aktiven AnwältInnen ca. 19 % beträgt, macht er unter den 2.000 RechtsanwaltsanwärterInnen ca. 48% aus (Stand Dezember 2012).

Die weiterhin verhältnismäßig zahlreichen AbsolventInnen der Rechtswissenschaften (1.540 Doktorats- und DiplomabsolventInnen im Studienjahr 2011/12) bewegen sich in diesen Arbeitsfeldern allerdings auch in einem Konkurrenzverhältnis mit anderen StudienabsolventInnen. An Österreichs Universitäten haben im Studienjahr 2011/12 317 Personen einen Abschluss (Bachelor, Master) im Fach Wirtschaftsrecht gemacht. Für die AbsolventInnen der seit einigen Jahren bestehenden Bachelorstudien wird angenommen, dass sie vor allem in Rechtsabteilungen großer Unternehmen, in Vorstandssekretariaten, Strategie- und Planungsabteilungen mittlerer Unternehmen sowie in Steuerberatungs- und Wirtschaftstreuhandkanzleien einen Arbeitsplatz finden.

Gemäßigter Anstieg bei RichterInnen
Die Zahl der RichterInnen steigt jährlich um rund 80 Personen (40 davon in Wien), derzeit sind 1.700 BerufsrichterInnen tätig. Im März 2012 gab es österreichweit 232 RichteramtsanwärterInnen. Längerfristig stellt es dabei ein Ziel dar, den Anteil an RichterInnen mit Migrationshintergrund auf rund 10 % zu erhöhen. Veränderungen verlangt aber auch der Umstand, dass laut einer Studie ein Fünftel der RichterInnen stark burnoutgefährdet ist.

Die Zahl der NotarInnen ist reglementiert und wird durch das Justizministerium auf Basis von Bedarfsanalysen festgelegt. Ende 2012 gab es in Österreich 495 NotarInnen (30 % mehr als 1995) und 417 AnwärterInnen. Jährlich werden ein paar Dutzend neue NotarInnen ernannt, neue Stellen entstehen zumeist in Regionen mit starkem

Bevölkerungswachstum. Die Wartezeit auf ein Notariat beläuft sich auf 15 bis 18 Jahre. Aktuell fordern die österreichischen NotarInnen eine klare Festlegung von Berechnungsgrundlagen bei Grunderwerbssteuer und den Gebühren für das Grundbuch.

Insgesamt unterliegt der Arbeitsmarkt einer **zunehmenden Flexibilisierung**, bestimmt von Branchenwechseln oder fließenden Übergängen. So werden mittlerweile auch Karriereverläufe in der universitären Lehre durch Tätigkeiten z.B. in der Privatwirtschaft ergänzt. Auch der Einstieg in den Arbeitsmarkt gestaltet sich für JuristInnen zunehmend über befristete oder projektbezogene Arbeitsverhältnisse, oft auch in Form freier Dienstverträge.

Für den Lehrberuf **RechtskanzleiassistentIn**, der seit 2004 erlernt werden kann, sehen die **Beschäftigungsaussichten** vor allem in Anwaltskanzleien **sehr günstig** aus. Die Anzahl der Lehrlinge bewegte sich im Zeitraum 2008 bis 2011 bei leicht sinkender Tendenz jährlich zwischen 225 und 240 Personen. Mit 93,4 % (Stand Ende 2011) ist der Lehrberuf stark weiblich dominiert.

Tabelle 2.6.1: Berufe in Recht

Berufe	**Beschäftigte**		**Offene Stellen**			
	prognostiziert	**derzeit**	**Printmedien**		**AMS**	
			2012	**2011**	**2012**	**2011**
RechtskanzleiassistentIn	↑	■■	189	215	31	23
JuristIn	↑	■	75	50	10	21
NotarIn	↑	■	-	-	-	-
RichterIn	↑	■	-	-	-	-
Rechtsanwalt, Rechtsanwältin	↔	■■	37	65	-	-
GerichtsbediensteteR	↔	■	-	-	-	-

Beschäftigte prognostiziert für das Jahr 2015: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

Offene Stellen Tirol in Printmedien 2012 und 2011
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2012 bzw. 2011

Offene Stellen Tirol AMS 2012 und 2011
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2012 bzw. 2011

2.6.2. Qualifikationstrends

Wirtschaftsnahe Zusatzqualifikationen und Spezialisierungen sind gefragt

In einer immer komplexer werdenden Rechtslandschaft steigt auch der Bedarf an Spezialkenntnissen auf bestimmten Rechtsgebieten. Ständige Weiterbildungsbereitschaft wird vorausgesetzt. Besonders gefragt sind JuristInnen im Wirtschafts-, Steuer-, Finanzrecht sowie im Arbeits- und Insolvenzrecht.

Konkurrenzfähig durch wirtschaftliche Qualifikationen

In vielen mittleren und großen Unternehmen besteht großer Bedarf an RechtswissenschafterInnen, die Anforderungen angesichts eines immer härter werdenden Wettbewerbs sind jedoch hoch. Spezialkenntnisse im Bereich Finanz- und Bankrecht, Arbeits-, Steuer- und Urheberrecht werden in Zukunft wichtiger. Um mit WirtschaftswissenschafterInnen konkurrieren zu können, gilt es, schon während des

Studiums Zusatzqualifikationen vor allem in der MitarbeiterInnenführung (z.B. HR-Management) zu erwerben. Darüber hinaus sind wirtschaftliches Fachwissen, Managementfähigkeiten, Genauigkeit, Reisebereitschaft sowie selbstständiges Arbeiten von besonderer Bedeutung. Lösungsorientiertes Einsetzen dieser Kenntnisse wird erwartet. Eine rasch absolvierte und gut benotete wirtschaftliche Zusatzausbildung (z.B. eine postgraduale Weiterbildung in Wirtschaftsrecht, ein MBA (Master of Business Administration)) bietet Vorteile.

Auf internationaler Ebene werden zusätzliche Kenntnisse verlangt, so z.B. in den Bereichen Europarecht, Übergangs- und Harmonisierungsbestimmungen sowie nationale Gesetzgebung und Rechtsauslegung in den neuen Mitgliedsländern der EU. Interkulturelle Kompetenzen sowie Fremdsprachen-Kenntnisse und hier vor allem verhandlungssicheres Englisch sind unbedingt notwendig. **Auslands- und Praktikumserfahrung** (z.B. bei den diversen EU-Institutionen) sind wichtige Zusatzqualifikationen.

Unter wirtschaftlich instabilen Rahmenbedingungen werden **wirtschaftsrechtlichte Qualifikationen** immer bedeutender: Unternehmen benötigen dabei rechtliche Einschätzungen zu Finanzkonstruktionen sowie Beratung im Rahmen gerichtlicher Verfahren. Besonders in Wirtschaftskanzleien stark gefragte Themen sind derzeit Prozessführung, Immobilienrecht, Unternehmensübernahmen und -fusionen sowie das Wettbewerbsrecht. Für die derzeit mit 19 der 21 vorgesehenen Planstellen besetzte Wirtschaftsstaatsanwaltschaft sind nunmehr Niederlassungen in den Bundesländern angedacht.

Stressresistenz im Rechtswesen

RechtsanwältInnen benötigen für die Ausübung ihres Berufs ein abgeschlossenes rechtswissenschaftliches Studium sowie eine fünfjährige Berufsausbildung, wovon mindestens neun Monate bei Gericht und mindestens drei Jahre in einer Kanzlei als KonzipientIn zu absolvieren sind. Anrechenbar ist aber auch das Doktorat. Die Fähigkeit zu verhandeln und überzeugend zu argumentieren kann als Basisqualifikation von RechtsanwältInnen gewertet werden. Wichtig sind außerdem **Überstundenbereitschaft** sowie Kenntnisse in Juristischen Softwareprogrammen (z.B. JurXpert oder Advokat).

Zukünftigen RichterInnen, RechtsanwältInnen und NotarInnen wird empfohlen, bereits während des Studiums als RechtshörerIn bei einem Gericht Erfahrung zu sammeln bzw. in einem Notariat zu hospitieren. Die Betreuung und Einschulung durch RichterInnen gilt i.A. als besser als jene in Rechtsanwaltskanzleien, wo man häufig auf sich allein gestellt ist. Der Berufseinsteig ist vielfach von weniger qualifizierten Aufgaben, z.B. Literatur- und Datenbankrecherchen geprägt.

Von RechtskanzleiassistentInnen werden neben fachlichem Know-how vor allem sprachliche Gewandtheit (Wort und Schrift), Belastbarkeit und Zielstrebigkeit gefordert. Da sich das Berufsfeld mehr und mehr international ausrichtet, finden RechtskanzleiassistentInnen mit Englisch-Kenntnissen oder einer relevanten osteuropäischen Sprache besonders gute Beschäftigungschancen vor.

Tabelle 2.6.2: Qualifikationen in Recht

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Betriebswirtschaftskenntnisse	↑↑	■■
Betriebswirtschaftliche Branchensoftware Rechtspflege	↑	■■
Juristisches Fachwissen	↑	■■
Management-Kenntnisse	↑	■
MS Office	↔	■■
Büroarbeitskenntnisse	↔	■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Einsatzbereitschaft	↑	■■
Englisch	↑	■■
Interkulturelle Kompetenz	↑	■■
Kommunikationsstärke	↑	■■
Lernbereitschaft	↑	■■
Zuverlässigkeit	↑	■■
Fremdsprachen-Kenntnisse	↑	■
Analytische Fähigkeiten	↔	■■
Verhandlungsstärke	↔	■■
Führungsqualitäten	↔	■

Prognose für das Jahr 2015: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

2.7. Berufsfeld Sekretariat und kaufmännische Assistenz

2.7.1. Arbeitsmarkttrends

Office Management als vielseitige Unterstützung

Die Aufgabenbereiche von SekretärInnen und AssistentInnen werden umfangreicher und die Verantwortung nimmt zu. Die Nachfrage nach qualifiziertem Personal ist hoch, einfachere Tätigkeiten werden zunehmend ausgelagert. Auch das Facility Management professionalisiert sich zunehmend.

Erweitertes Aufgabengebiet, hohe Nachfrage
Klassische Sekretariatsarbeiten werden in Folge des Einsatzes von Computern zunehmend von den ManagerInnen selbst ausgeführt. Das Tätigkeitsfeld von SekretärInnen ist heute am ehesten als **Office Management** zu bezeichnen. Dieses beschreibt eine aktive Unterstützung des Managements, die neben klassischen Aufgaben wie Korrespondenz, Telefonaten und Terminplanung auch Informationsrecherche, Veranstaltungsorganisation oder fallweise z.B. die Wartung von Homepages umfasst. Diese Aufgaben werden oft in Teamarbeit umgesetzt. Der Einstieg in den Beruf geschieht oftmals über Praktika in Unternehmen.

Entsprechend der Veränderungen im Tätigkeitsprofil von SekretärInnen sind vor allem gut qualifizierte Büroangestellte gefragt. Dabei übersteigt derzeit die Nachfrage eindeutig das Angebot. Dies trifft zum einen auf Tätigkeiten in der klassischen Sachbearbeitung und Organisation, zum anderen verstärkt auf jene Berufe zu, die darüber hinaus – nach Möglichkeit auch fremdsprachliche – KundInnenberatung beinhalten. Einfachere Back-Office-Tätigkeiten wie z.B. Telefondienste oder die Korrespondenzverwaltung werden hingegen vor allem für Kleinunternehmen fallweise von spezialisierten AnbieterInnen übernommen.

Die **Rahmenbedingungen** für **Call-Center MitarbeiterInnen** haben sich in den vergangenen Jahren **verbessert**. Die Umgehung von Anstellungsverhältnissen durch freie Dienstverträge betrifft heute immer noch ca. 30 % dieser Beschäftigungsverhältnisse. Im Jahr 2011 arbeiteten ca. 35.000 Personen im Bereich Customer-Care. Österreichweit besitzen, neben rund 200 externe Call Centern, die Mobilkom (800 MitarbeiterInnen) und Telekom Austria (500 MitarbeiterInnen) die größten internen Call Center. Laut einer rein für Deutschland durchgeführten Erhebung beträgt der durchschnittliche Brutto-Jahresverdienst von Call Center-MitarbeiterInnen rund 24.900 Euro, bei TeamleiterInnen 32.000 Euro. Auf europäischer Ebene soll die Call Center Norm EN 15838 einen qualitätssichernden Effekt erzielen.

Das Facility Management, verstanden als erweiterte und umfassende Form der Hausverwaltung, bezieht sich auf ein ganzheitliches Management der Immobilie und der materiellen und immateriellen Infrastruktur. Auch in diesem Feld kommt es zu einer zunehmenden Professionalisierung und Akademisierung: An den mittlerweile drei akademischen Ausbildungsstätten in Österreich wurden bislang über 250 einschlägige Abschlussarbeiten erstellt. Seit Februar 2013 gibt es auch eine Datenbank zu Immobilienausbildungen. Darüber hinaus besteht eine starke Tendenz zum Outsourcing von Leistungen wie z. B. Heizungs-, Klima-, Lüftungs- und Sanitärtechnik-Betriebsführungen, Bewachung, Reinigung oder Elektroinstandhaltung.

Die Karriere- und Erwerbschancen von Frauen haben sich durch Maßnahmen, wie z.B. die Novelle des Dienstrechts von BeamtInnen und Vertragsbediensteten mit einem Mobbingverbot und einer höheren Frauenquote, erheblich verbessert. Bei den Bundesbediensteten liegt der Frauenanteil mittlerweile bei über 40%.

Tabelle 2.7.1: Berufe in Sekretariat und kaufmännische Assistenz

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2012	2011	2012	2011
SekretärIn	↑	■■■	545	662	206	200
AssistentIn der Geschäftsleitung	↑	■■	152	163	58	62
FremdsprachenkorrespondentIn	↑	■	-	-	1	-
PersonalverrechnerIn	↑	■	253	178	46	31
VerwaltungsassistentIn	↑	■	204	256	97	65
Call-Center-MitarbeiterIn	↔	■■	130	166	29	22
ImmobilienverwalterIn	↔	■	12	12	2	7

Beschäftigte prognostiziert für das Jahr 2015: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■ niedrig ■

Offene Stellen Tirol in Printmedien 2012 und 2011
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2012 bzw. 2011

Offene Stellen Tirol AMS 2012 und 2011
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2012 bzw. 2011

2.7.2. Qualifikationstrends

Umfassendere Aufgaben verlangen Organisations- und Kommunikationstalent

Aufgrund des umfassenderen Verantwortungsbereichs sollen SekretärInnen und AssistentInnen über Strukturiertheit und organisatorische Kenntnisse, Kommunikationsfähigkeiten im KundInnenkontakt sowie über Zuverlässigkeit verfügen. Diverse Weiterbildungen in Personal-, Projekt- oder betriebswirtschaftlicher Assistenz erhöhen die Chancen.

Mit den **erweiterten Aufgaben** für Sekretariats- und Assistenzfunktionen wachsen auch die benötigten Qualifikationen: Organisationstalent, Zeitmanagement, Fähigkeit zur Prioritätensetzung und Stressresistenz sind von besonderer Bedeutung. Eine berufsbildende Matura wie z.B der Abschluss einer Handelsakademie ist für den Einstieg von Vorteil. Bereits 15 % der SekretärInnen bzw. AssistentInnen haben einen Universitäts- oder FH-Abschluss. Viele nutzen ihre Tätigkeit aber als Sprungbrett in andere Positionen. Ein breites Grundlagenwissen wird erwartet, Spezialkenntnisse können hingegen oftmals im Unternehmen vermittelt werden.

Ihr Einblick in entscheidende Geschäftsprozesse setzt für SekretärInnen und AssistentInnen Eigenschaften wie **Loyalität und Diskretion** ebenso voraus wie Genauigkeit und Ordnungsliebe. Soziale Kompetenzen und Selbstständigkeit gewinnen durch verstärkte Zusammenarbeit in und zwischen Abteilungen und durch vermehrten KundInnenkontakt weiter an Bedeutung. Ein professioneller persönlicher Umgang ist sowohl intern wie auch extern von großer Bedeutung. Aus diesem Grund werden auch ältere ArbeitnehmerInnen zuweilen bevorzugt eingestellt.

IT-, Wirtschafts- und Sprachkenntnisse

Die von den Unternehmen verlangten umfassenden Softwarekenntnisse auf Anwendungsniveau beziehen sich insbesondere auf die Microsoft-Office-Anwendungen und den Umgang mit dem Internet. Grundlagenkenntnisse zu wirtschaftlichen

Unternehmensabläufen wie Kostenrechnung oder Marketing werden als notwendig erachtet.

Zukunftsweisende Weiterbildungen sind z.B. jene zu ProjektassistentInnen oder zu Zertifizierten Personal-AssistentInnen„, letzteres vor allem für kleine Unternehmen, in denen es keine Personalabteilung gibt. Weitere Möglichkeiten bestehen in der Vertriebsassistenz, in der Weiterbildung zu Geprüften Betriebswirtschafts-AssistentInnen„, in sprachlichen Weiterbildungen (z.B. Business English„) oder in thematischen Vertiefungen zu EDV, Rhetorik, Rechtschreibung, Korrespondenz, Event-Marketing, Teamassistenz und Persönlichkeitsentwicklung.

Im **Facility Management** werden die klassischen Qualifikationen der Hausverwaltung (z.B. KundInnenbetreuung oder Betriebskostenabrechnung) um die Bereiche wie Flächenplanung und -management, Qualitäts- und Umweltmanagement, Technik und Infrastruktur oder Projektabwicklung erweitert. Der Bedarf an IT- und fallweise SAP-Kenntnissen sowie die Betonung sozialer Fähigkeiten nimmt zu. Beim Ausbildungsweg kann zwischen einer vorwiegend technischen Schiene (z.B. technischer Lehrberuf plus FH-Studium in Gebäudetechnik) und einer kaufmännischen Schiene (z.B. HAK plus Qualitätsmanagementausbildung) unterschieden werden. Der mit einem noch weiteren Verantwortungsbereich ausgestattete Beruf der ImmobilienverwalterInnen verlangt in – sterreich für die Gewerbezulassung den Nachweis einer mehrjährigen Berufspraxis und das Ablegen der Kammerprüfung.

Beschäftigte in Call-Centern sind – nicht zuletzt angesichts der Annäherung der beiden Sparten Call-Center und E-Business– mit einem zunehmend komplexen Einsatz von Technik konfrontiert. **Online-Marketing** und E-Mail-Services zählen neben dem Telefon zu den erweiterten Aktivitätsfeldern. Damit sind der Umgang mit E-Mail-Managementsystemen oder **Datenbanksystemen** wesentliche Arbeitsplatzanforderungen. Im KundInnenkontakt zählen darüber hinaus das Zeit- und Beschwerdemanagement, Redegewandtheit, Teamfähigkeit und Flexibilität. Aufstiegsmöglichkeiten liegen in der Teamleitung oder Abteilungsleitung.

Tabelle 2.7.2: Qualifikationen in Sekretariat und kaufmännische Assistenz

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Datenbank-Kenntnisse	↑	■■
Betriebswirtschaftskenntnisse	↑	■
E-Business-Kenntnisse	↑	■
SAP-Kenntnisse	↑	■
Büroarbeitskenntnisse	↔	■■■
MS Office	↔	■■■
BMD-Business-Software	↔	■
Callcenter-Kenntnisse	↔	■
ERP-Systeme	↔	■
Gebäudemanagement-Kenntnisse	↔	■
Rechnungswesen-Kenntnisse	↔	■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Organisationstalent	↑	■■■
Englisch	↑	■■
Interkulturelle Kompetenz	↑	■■
Kommunikationsstärke	↑	■■
Lernbereitschaft	↑	■■
Serviceorientierung	↑	■■
Teamfähigkeit	↑	■■
Fremdsprachen-Kenntnisse	↑	■
Diskretion	↔	■■■
Zuverlässigkeit	↔	■■

Prognose für das Jahr 2015: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

2.8. Berufsfeld Wirtschaft und Technik

2.8.1. Arbeitsmarkttrends

Die Querschnittkompetenz von Wirtschaft und Technik wird hoch geschätzt

Arbeitskräfte mit Kompetenzen an der Schnittstelle zwischen Wirtschaft und Technik gelten als gut einsetzbare InnovationsträgerInnen und sind sehr gefragt, insbesondere in den Bereichen Marketing, Vertrieb und KundInnenbetreuung. Trotz aktueller Probleme gilt die Industrie als Vorreiterin eines zukünftigen Beschäftigungsaufschwungs.

Gefragte Schnittstellenqualifikation
Der Arbeitsmarkt ist von einem grundlegenden Strukturwandel geprägt, der zu einem Rückgang des rein auf Produktion ausgerichteten Bereichs zugunsten einer höheren Dienstleistungsorientierung führt. Das Angebot an Dienstleistungen in Forschung und Entwicklung, Organisation und Planung, Werbung oder Informationsverarbeitung nimmt dabei zu. Das Arbeitsumfeld ist geprägt von Innovationen und stetigen Veränderungsprozessen. Unter diesen Rahmenbedingungen sind Arbeitskräfte gefragt, die sich mit ihren Qualifikationen in verschiedenen unternehmerischen Tätigkeitsfeldern einbringen können. Besonders bezieht sich dies auf bereichsübergreifende Berufsprofile an der Schnittstelle von Technik und Wirtschaft.

Die Industrie ist das primäre Einsatzgebiet für die Querschnittkompetenz aus Wirtschaft und Technik. Die derzeit hoch unsicheren Prognosen weisen für 2013 auf einen industriellen Konjunkturaufschwung hin. Mit einem Beschäftigungszuwachs ist frühestens zur Jahresmitte zu rechnen. Weiterhin bedienen sich Betriebe Phasen der Kurzarbeit, um flexibel agieren zu können. Nicht zuletzt werden aber Industriebetriebe wieder vermehrt als attraktive Arbeitgeber und als Konjunkturlokomotive wahrgenommen. Generell herrscht in Österreich im technischen Bereich ein **Mangel an hochqualifizierten Arbeitskräften**. Die in Zeiten knapper wirtschaftlicher Kalkulation besonders gefragten Refa-TechnikerInnen setzen sich vermehrt mit gesamtbetrieblichen Prozessanalysen anstatt mit reiner Arbeitsplatzgestaltung auseinander.

Beispiel Stahlindustrie
Exemplarisch für die Entwicklung der Industrie in Österreich steht die Stahlindustrie: In den vergangenen Jahren konnten sich die führenden österreichischen Unternehmen mit Nischenprodukten am Weltmarkt etablieren. Sowohl der Geschäftsumfang als auch die Arbeitskräftenachfrage stiegen an. Besonders bei höher qualifizierten Berufen herrscht aktuell eine Lücke zwischen Arbeitskräfteangebot und –nachfrage. Bei einer positiven Entwicklung des europäischen Marktes und einer gleichzeitigen Strukturbereinigung wird diese Strategie auch für die nähere Zukunft als erfolgsversprechend angesehen. Allerdings werden umwelt- und arbeitsrechtliche Auflagen der österreichischen und europäischen Gesetzgebung als große Hemmnisse angesehen.

Nachdem die österreichische Bildungslandschaft lange Zeit keine Ausbildungen an der Schnittstelle Wirtschaft und Technik vorweisen konnte, haben Ausbildungsinstitutionen auf den Bedarf der Wirtschaft reagiert. Seit einigen Jahren werden **vermehrt einschlägige Fachhochschul-Studiengänge und Universitätsstudien** angeboten. Sehr nachgefragt sind Arbeitskräfte, die auf eine absolvierte HTL oder technische Lehre mit Berufserfahrung und ein anschließendes wirtschaftliches Studium verweisen können.

Tabelle 2.8.1: Berufe in Wirtschaft und Technik

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2012	2011	2012	2011
WirtschaftsingenieurIn	↑↑	■■	12	38	20	55
VerkaufstechnikerIn	↑	■■	239	141	20	23
BetriebstechnikerIn	↑	■	76	25	15	8
QualitätssicherungstechnikerIn	↑	■	114	50	49	65
Refa-TechnikerIn	↑	■	-	-	-	-
TechnischeR SachbearbeiterIn	↔	■■	138	45	28	35

Beschäftigte prognostiziert für das Jahr 2015: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■ niedrig ■

Offene Stellen Tirol in Printmedien 2012 und 2011
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2012 bzw. 2011

Offene Stellen Tirol AMS 2012 und 2011
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2012 bzw. 2011

2.8.2. Qualifikationstrends

Schnittstellenkompetenz ergänzt um soziale Fähigkeiten, Logistik- und Qualitätsmanagementkenntnisse

Das Berufsfeld „Wirtschaft und Technik" verlangt nach fundierten Grundqualifikationen aus diesen beiden Tätigkeitsfeldern. Erst soziale und kommunikative Fähigkeiten ermöglichen aber deren erfolgreichen Einsatz. Logistik und Kalkulation stellen aktuell wichtige Themen dar.

Generell ist der Bedarf an WirtschaftsingenieurInnen oder Refa-TechnikerInnen bzw. an Personen, die neben einer technischen Ausbildung auch auf wirtschaftliche Kompetenzen verweisen können, sehr hoch. Für Deutschland liegt der Median für das Gehalt von WirtschaftsingenieurInnen laut einer Studie bei 4.194 Euro pro Monat. Im Tätigkeitsfeld nimmt man oft eine Schnittstellenfunktion bzw. VermittlerInnenrolle zwischen mehreren Abteilungen und fachlich unterschiedlichen Arbeitskräften ein.

Kommunikationsfähigkeiten, aber auch Konfliktfähigkeit, MitarbeiterInnenführung und Teamkompetenzen sind daher von hoher Bedeutung. Weitere **Soft Skills** wie Präsentationsfähigkeiten, Prozess- oder Projektmanagement sind sehr gefragt. Um nicht nur mehr den eigenen Arbeitsplatz, sondern auch vor- und nachgelagerte Arbeitsgänge im Optimierungsprozess zu berücksichtigen, gilt es, vernetzt zu denken.

Wirtschaftliche Qualifikationen und Qualitätsmanagement

Wenn IngenieurInnen im Berufsfeld erfolgreich sein wollen, benötigen sie neben dem technischen Fachwissen vor allem betriebswirtschaftliche Grundlagen, unternehmerisches Denken, eine gute Einschätzung der Absatzmärkte sowie die Fähigkeit, die Produkte durch gezielte Information und verkäuferisches Geschick zu den KundInnen zu bringen. Eine wirtschaftliche Zusatzausbildung ist ein Vorteil. Der Einsatz von Datenbanken für KundInnenprofile gewinnt an Bedeutung. Sehr stark nachgefragt ist Personal, das Praxisbezug und Auslandserfahrung bzw. Mobilitätsbereitschaft aufweist.

Vor allem die in den vergangenen Jahren intensiv betriebene Auslagerungen bestimmter Unternehmensbereiche an externe AuftragnehmerInnen führen zu komplexen und schwer überschaubaren Produktionsketten und Wertschöpfungsprozessen, die eine hohe Fehleranfälligkeit und hohe Kosten bedeuten. Dies stellt für QualitätssicherungstechnikerInnen neue Aufgabenfelder dar. Um diese auszufüllen, zählen Kenntnisse in nationalem und internationalem Recht, interkulturelle Kompetenz und Sprachkenntnisse zu wichtigen Voraussetzungen. In Zukunft ist generell mit einem differenzierteren Einsatz von Outsourcing-Prozessen zu rechnen.

Größere Unternehmen mit eigenen Forschungs- und Entwicklungsabteilungen suchen fachliche SpezialistInnen, während kleinere Unternehmen Bedarf an GeneralistInnen für ein entsprechend weites Betätigungsfeld haben. Die heute weitgehend automatisierten Produktionsabläufe müssen zunehmend flexible gegenüber der Auftragslage gestaltet sein. In diesem Zusammenhang sind entsprechende **Logistik- und Kalkulationskenntnisse** sehr gefragt. Die zunehmende Bedeutung ökologischer Fragen steigert langfristig den Qualifikationsbedarf im Bereich Energie- und Umwelttechnik.

Tabelle 2.8.2: Qualifikationen in Wirtschaft und Technik

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
KundInnenbetreuungskenntnisse	↑	■■
Logistik-Kenntnisse	↑	■■
Projektmanagement-Kenntnisse	↑	■■
Qualitätsmanagement-Kenntnisse	↑	■■
E-Business-Kenntnisse	↑	■
ERP-Systeme	↑	■
Kalkulation	↑	■
Betriebswirtschaftskenntnisse	↔	■■■
MS Office	↔	■■■
Management-Kenntnisse	↔	■■
Datenbank-Kenntnisse	↔	■
Marketing- und PR-Kenntnisse	↔	■
PPS	↔	■
REFA-Methodenlehre	↔	■
SAP-Kenntnisse	↔	■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Englisch	↑	■■
Kommunikationsstärke	↑	■■
Serviceorientierung	↑	■■
Unternehmerisches Denken	↑	■■
Fremdsprachen-Kenntnisse	↑	■
Organisationstalent	↔	■■
Reisebereitschaft	↔	■■

Prognose für das Jahr 2015: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

2.9. Berufsfeld Wirtschaftsberatung und Unternehmensdienstleistungen

2.9.1. Arbeitsmarkttrends

Wirtschaftlich schwierige Zeiten erhöhen den Optimierungsbedarf

Beratungsbedarf besteht auf vielen Ebenen. BuchhalterInnen können ebenso mit guten Beschäftigungschancen rechnen wie UnternehmensberaterInnen. Risikomanagement wird zunehmend als strategisches Geschäftsfeld gesehen. Ein weiterer Trend ist die Internationalisierung der Branche vor allem auf EU-Ebene.

Integrierte Finanz- und Wirtschaftsberatung
Der gesamte Bereich der Wirtschafts- und Finanzberatung ist zunehmend als integriertes Ganzes zu betrachten: SteuerberaterInnen z.B sind nunmehr auch für steuerliche Zukunftsstrategien, Investitionsplanungen oder arbeitsrechtliche Fragen zuständig. WirtschaftsprüferInnen wiederum kümmern sich auch um aktienrechtliche Sonderprüfungen, die Beurteilung der Kreditwürdigkeit oder Wirtschaftsmediation.

In der Folge des krisenbedingten Kostendrucks auf die Unternehmen wird eine Zunahme von **Unternehmensbewertungen und -prüfungen** erwartet. Bestimmende Themen sind in diesem Zusammenhang auch Fragen der **Prozessoptimierung und -organisation** sowie des **Risikomanagements**. International versierte WirtschaftstreuhänderInnen, SteuerberaterInnen und JuristInnen sind dafür besonders gefragt. Führungskräfte haben den finanzstrategischen Überblick zu behalten.

Seit Mitte der 90er Jahre hat sich die Zahl der SteuerberaterInnen vervielfacht. Im Bereich der Wirtschaftstreuhandberufe stehen spezialisierte JuristInnen und Controlling- bzw. Informatik-AbsolventInnen in Konkurrenz zueinander. Der Einstieg in das Berufsfeld führt heute oftmals über die Ausbildung zu Treuhand-AssistentInnen.

Auch die Nachfrage nach BuchhalterInnen ist durch die zunehmende Bedeutung von Finanzfragen in allen Bereichen als hoch einzustufen, die Beschäftigung nimmt zu. Insgesamt arbeiten in der Buchhaltung an die 78.000 Personen. Mit drei Viertel Frauen ist der Berufsstand stark weiblich geprägt. Auch der seit 2007 bestehende Beruf der öffentlich bestellten BilanzbuchhalterInnen weist zahlenmäßig starke Zuwachsraten auf. Davor dominierten die Berufe der gewerblichen und der selbstständigen BuchhalterInnen. Im Oktober 2011 waren 2.748 WirtschaftsprüferInnen, 6.325 SteuerberaterInnen, 2.839 BilanzbuchhalterInnen, 200 BuchhalterInnen, 115 PersonalverrechnerInnen, 843 Selbständige BuchhalterInnen und 2.888 Gewerbliche BuchhalterInnen als selbstständig tätig gemeldet.

PersonalberaterInnen werden vor allem im Spitzensegment heute fallweise als **Head-Hunter** bezeichnet. Bei der Fülle von Arbeitssuchenden sind sie in ihrer Arbeit davon abhängig, dass diese mit konkreten Karriereplänen ihre Einsetzbarkeit verdeutlichen.

Der Bedarf am Aufdecken **brachliegender Unternehmensressourcen** durch qualifizierte ControllerInnen ist ungebrochen. Das Bruttojahresgehalt reicht von 39.000 Euro (Einstieg) bis zu 90.000 Euro (LeiterIn). Zukunftsweisende Entwicklungsmöglichkeiten liegen für diese Berufsgruppe vor allem bei den Themen Planung und Reporting bzw. bei der Einführung entsprechender IT-Instrumente. Die Anzahl der UnternehmensberaterInnen stieg zwischen 2008 und 2011 österreichweit um 14 % (Stand 2011: 13.500 UnternehmensberaterInnen).

Gute Aussichten für TranslatorInnen
Im Dolmetsch- und Übersetzungsarbeitsmarkt besteht ein hoher Konkurrenz- und Preisdruck, die selbstständige Tätigkeit herrscht vor. Den größten Bedarf gibt es für Fachübersetzungen in internationalen Unternehmen oder in der EU-Verwaltung. Inhaltlich

dominiert die technische Dokumentation und Redaktion. Für Fachübersetzungen erhalten freie ÜbersetzerInnen einen Zeilensatz von zwischen 1,50 und 1,85 Euro, SimultandolmetscherInnen einen Tagessatz von 580 bis 680 Euro.

Tabelle 2.9.1: Berufe in Wirtschaftsberatung und Unternehmensdienstleistungen

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2012	2011	2012	2011
ControllerIn	↑↑	■	125	165	28	20
BuchhalterIn	↑	■■	773	943	233	203
WirtschaftstreuhänderIn	↑	■■	37	25	14	8
KalkulantIn	↑	■	25	51	5	7
TranslatorIn	↑	■	-	38	-	2
UnternehmensberaterIn	↑	■	53	-	2	2
PersonalberaterIn	↔	■	62	66	10	14

Beschäftigte prognostiziert für das Jahr 2015: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■ / niedrig ■

Offene Stellen Tirol in Printmedien 2012 und 2011
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2012 bzw. 2011

Offene Stellen Tirol AMS 2012 und 2011
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2012 bzw. 2011

2.9.2. Qualifikationstrends

Analyseergebnisse müssen gut kommuniziert werden

Analytische Fähigkeiten und vernetztes Denken sind zentral. Kommunikative Fähigkeiten werden stark betont, die fachlichen Qualifikationen aber in jedem Fall vorausgesetzt. Sich ständig verändernde Rahmenbedingungen verlangen nach Flexibilität und Weiterbildungsbereitschaft.

Analytisches Denken
Alle Berufe verlangen nach kritischem Denkvermögen in der Analyse der Unternehmenssituation sowie nach gutem Auftreten im KundInnenkontakt. Auch Verschwiegenheit im Umgang mit Unternehmensdaten sowie Weiterbildungsbereitschaft im jeweiligen Tätigkeitsbereich werden vorausgesetzt.

Größere Unternehmen legen darüber hinaus auf gute Sprachkenntnisse (vor allem Englisch), Berufspraxis, Stressresistenz, Durchhaltevermögen und Teamfähigkeit großen Wert. Wichtig ist außerdem die Fähigkeit, komplexe Sachverhalte auf den Punkt zu bringen und verständlich zu vermitteln. Für die Berufe, die KundInnen klassische Dienstleistungen anbieten, sind eine ausgeprägte KundInnenorientierung und Kommunikationsfähigkeit äußerst wichtig, besonders wenn man selbstständig tätig ist. Verstärkt kommen internetbasierte Softwaretools zur Planung und Optimierung zum Einsatz.

Auch SteuerberaterInnen fallen in dieses Berufsfeld und haben dabei einen weiten Qualifikationsbereich: Sie übernehmen Buchhaltungsaufgaben, geben Steuer- und Finanztipps und arbeiten Steuererklärungen aus. Zunehmend beraten und unterstützen

sie bei Unternehmensgründungen, Investitionsplanungen und vertreten die KundInnen gegenüber den Steuer- und Finanzbehörden. Die Kammer der WirtschaftstreuhänderInnen fordert für ihre Mitglieder rechtliche Vertretungsbefugnis in fachbezogenen strafrechtlichen Fragen.

Wirtschaftstreuhandunternehmen suchen besonders Personal, das mit ihren Kernaufgaben wie Treuhandwesen, Revision oder Controlling sowie mit den Marktgegebenheiten gut vertraut ist. Zunehmende Bedeutung bekommt die **Finanzierungs- und Anlageberatung**. Neben WirtschaftswissenschafterInnen wären für die Berufe WirtschaftstreuhänderIn oder SteuerberaterIn auch JuristInnen mit einer unternehmens- und wirtschaftsjuristischen Vertiefung fachlich gut geeignet.

ControllerInnen und RechnungswesenexpertInnen nehmen die Rolle eines kritischen Gegenübers des Managements und damit eine interne Beratungsfunktion ein. Dafür wichtig sind ein ausgeprägtes Geschäftsverständnis und Teamfähigkeit sowie analytische Problemlösungskompetenz im Zusammenhang mit betriebswirtschaftlichen Herausforderungen. Die Themen **Projekt-Controlling und Vertriebscontrolling** gewinnen an Relevanz. Sehr gute SAP- und ERP-Kenntnisse (z.B. Axapta) sind ebenso gefragt wie Kenntnisse der externen Rechnungslegung (UGB, IAS/IFRS) oder des Steuerrechts. Als besonders zukunftsrelevant sind Führungskompetenz, Change Management und Fremdsprachenkenntnisse anzusehen.

Die Kompetenzprofile der nicht mehr neu aufnehmbaren Berufe der gewerblichen und selbstständigen BuchhalterInnen sind bis heute – aufgrund der unterschiedlichen Kammerzugehörigkeit – Inhalt von Diskussionen, z.B. die Einschränkung der gewerblichen BuchalterInnen bei Bilanzierung, Steuerberatung oder ArbeitnehmerInnenveranlagung.

Mehr als zwei Drittel der zu übersetzenden Texte von TranslatorInnen sind in den Gebieten **Recht, Wirtschaft oder Technik** angesiedelt. Entsprechende Zusatzausbildungen (z.B. in Form eines Zweitstudiums) oder eine Spezialisierung in einem Fachgebiet erhöhen die Beschäftigungschancen. Weiterbildung ist im Hinblick auf die fortschreitende Technisierung des Fachs (z.B. Übersetzungssoftware oder Content-Managementsysteme) sowie auf neue Übersetzungsaufgaben (z.B. Webseiten, Computerspiele – Zertifizierung nach EN 15038) angesagt. Technische Hilfsmittel stellen einen aktuellen Trend dar. Stichworte hierbei sind MT (machine translation), CAT (computer-assisted translation) und TM (translation memory). Bei der EU ist Englisch als Sprache zentral, nachgefragt wird zumeist die Kombination mit Französisch oder einer osteuropäischen Sprache. Darüber hinaus ist auch die perfekte Beherrschung der Muttersprache ein ausschlaggebendes Kriterium.

Tabelle 2.9.2: Qualifikationen in Wirtschaftsberatung und Unternehmensdienstleistungen

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Finanzierungsberatung	↑	■■
KundInnenbetreuungskenntnisse	↑	■■
SAP-Kenntnisse	↑	■■
Unternehmens- und Steuerberatung	↑	■■
Veränderungsmanagement	↑	■
Kenntnis berufsspezifischer Rechtsgrundlagen	↔	■■■
MS Office	↔	■■■
Betriebswirtschaftskenntnisse	↔	■■
Rechnungswesen-Kenntnisse	↔	■■
E-Business-Kenntnisse	↔	■
ERP-Systeme	↔	■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Diskretion	↑	■■■
Lernbereitschaft	↑	■■■
Kommunikationsstärke	↑	■■
Übersetzungssoftware	↑	■■
Englisch	↑	■
Führungsqualitäten	↑	■
Interkulturelle Kompetenz	↑	■
Analytische Fähigkeiten	↔	■■
Serviceorientierung	↔	■■
Fremdsprachen-Kenntnisse	↔	■
Kenntnisse im Übersetzen und/oder Dolmetschen	↔	■
Teamfähigkeit	↔	■

Prognose für das Jahr 2015: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

3. Chemie, Kunststoffe, Rohstoffe und Bergbau

Arbeitsmarkttrends

Erhöhter Personalbedarf in der chemischen Industrie prognostiziert

Der Berufsbereich Chemie, Kunststoffe, Rohstoffe und Bergbau„ war 2009 von der Wirtschafts- und Finanzkrise sehr stark betroffen. Vor allem in der chemischen Industrie kam es dabei zu einem massiven Personalabbau. In den Jahren 2010 und 2011 konnten die Betriebe wieder steigende Umsatzzahlen verzeichnen, das Jahr 2012 verlief gut, jedoch weniger dynamisch. Im Prognosezeitraum bis 2016 ist eine ähnlich gute konjunkturelle Entwicklung wie 2012 zu erwarten. Während im Berufsfeld Bergbau und Rohstoffe„ in den nächsten drei Jahren mit einer stabilen Beschäftigungssituation zu rechnen ist, ist in der Chemie- und Kunststoffproduktion„, vor allem in der chemischen Industrie, von Personalzuwächsen auszugehen.

Der Berufsbereich umfasst Berufe aller Qualifikationsniveaus. Es ist vor allem Bedarf an **technischen Fachkräften** (mit Abschluss einer Lehre oder einer berufsbildenden Schule) und **AkademikerInnen** gegeben. Die Anzahl an männlichen Arbeitskräften überwiegt im gesamten Berufsbereich. Höhere Frauenquoten gibt es nur in der Chemie.

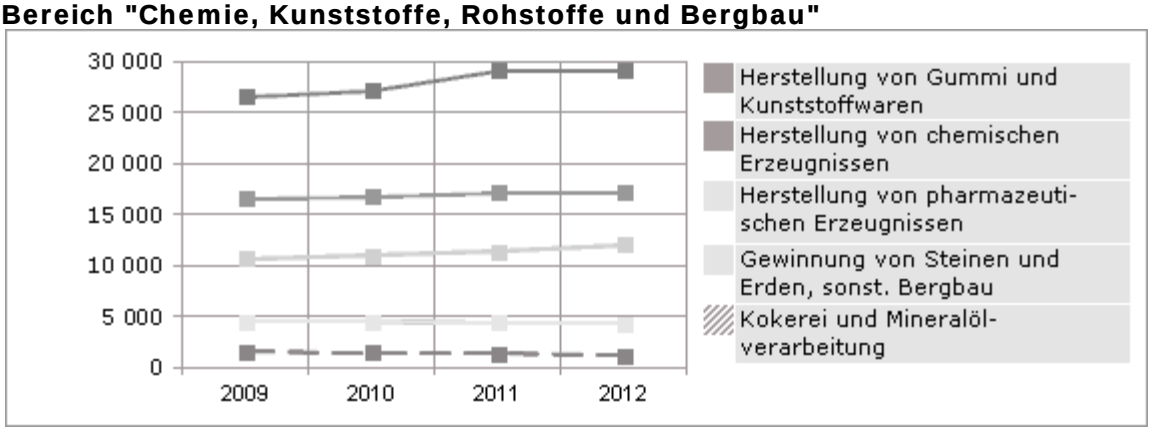
Gute Arbeitsmarktsituation im industriellen Sektor
Im zahlenmäßig größeren Berufsfeld Chemie und Kunststoffproduktion„ sind rund 55.000 Personen beschäftigt. Der überwiegende Teil davon – etwa 43.200 – arbeitet in der Chemie- und Kunststoffindustrie, die damit einer der größten industriellen Arbeitgeber ist. Bis 2008 führten die gute Konjunkturlage und vor allem das gute Exportgeschäft in der Chemie- und Kunststoffindustrie zu einem Anstieg der Produktionswerte und in weiterer Folge zu einem Beschäftigungszuwachs. 2009 ging der Absatz infolge von **Exporteinbrüchen** aufgrund der Wirtschafts- und Finanzkrise jedoch um 13,5 % zurück. Dieser merkliche Rückgang machte **Rationalisierungsmaßnahmen** erforderlich, etwa bei Produktions- und Verwaltungsabläufen, bei Investitionen, aber auch beim Personal. Lag 2008 der MitarbeiterInnenstand noch bei rund 43.000, so wurde er 2009 auf etwa 41.000 reduziert. Seit 2010 sind jedoch wieder verstärkt Auftragseingänge zu verzeichnen, was auch zu einem **erhöhten Personalbedarf** im Berufsfeld geführt hat. Im Jahr 2011 konnten die Umsatzzahlen und der Personalstand weiter gesteigert werden. 2012 konnten die Unternehmen zwar Zuwächse verzeichnen, die jedoch geringer als in den Vorjahren ausfielen. BranchenkennerInnen prognostizieren bis 2016 eine weitere leicht steigende Auftragslage, wodurch der Bedarf an Personal im Beobachtungszeitraum voraussichtlich steigen wird.

Konstante Beschäftigung im chemischen Gewerbe
Im gewerblichen Segment der Chemie sind rund 12.000 Personen beschäftigt. Auch hier gingen aufgrund der Wirtschafts- und Finanzkrise 2009 die Absatz- und infolge die Beschäftigtenzahlen zurück. 2010 kam es zu einem leichten konjunkturellen Aufwärtstrend. 2011 und 2012 stagnierte die Auftragslage in den Gewerbebetrieben. BranchenkennerInnen erwarten für die nächsten drei Jahre jedoch eine stabile wirtschaftliche Entwicklung auf dem Niveau von 2012. Daher ist bis 2016 vorerst mit einem **gleichbleibenden Personalstand** zu rechnen.

Stabile Aussichten in Bergbau und Rohstoffgewinnung
Das kleinere Berufsfeld Bergbau und Rohstoffe„ zählt rund 5.000 ArbeitnehmerInnen. In mehr als 1.300 Betriebsstätten werden jährlich rund 90 Millionen Tonnen feste mineralische Rohstoffe (Baurohstoffe, Erze, Industrieminerale) gewonnen sowie knapp eine Million Tonnen Rohöl und mehr als 1,5 Milliarden Kubikmeter Erdgas gefördert. 2009 ging, verursacht durch die **Wirtschafts- und Finanzkrise**, die Produktion zurück. Durch den Einsatz von Kurzarbeit konnten die Beschäftigtenzahlen jedoch konstant gehalten werden. Seit 2010 sind tendenziell wieder **steigende**

Umsatzzahlen festzustellen. Im Prognosezeitraum wird die weitere wirtschaftliche Entwicklung im Berufsfeld stark vom **konjunkturellen Verlauf** in den **Abnehmerbranchen** (wie z.B. der Baubranche) abhängen. ExpertInnen der Wirtschaftskammer Österreich gehen bis 2016 jedoch von einer konstanten Beschäftigungssituation aus.

Abbildung 3: Entwicklung der Anzahl der unselbstständig Beschäftigten im Bereich "Chemie, Kunststoffe, Rohstoffe und Bergbau"



Quelle: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherung, Grafik: AMS Österreich.

Tabelle 3.1: Chemie, Kunststoffe, Rohstoffe und Bergbau

Berufsfelder	**Beschäftigte**		**Offene Stellen**			
	prognostiziert	**derzeit**	**Printmedien**		**AMS**	
			2012	**2011**	**2012**	**2011**
Chemie- und Kunststoffproduktion	↑	■■■	382	156	111	151
Bergbau und Rohstoffe	↔	■	-	-	5	4

Beschäftigte prognostiziert für das Jahr 2015: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓		sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsbereichs			hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

Offene Stellen Tirol in Printmedien 2012 und 2011
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2012 bzw. 2011

Offene Stellen Tirol AMS 2012 und 2011
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2012 bzw. 2011

Frauen und Männer am Arbeitsmarkt.

Relativ geringe Einkommensunterschiede zwischen Frauen und Männern

Im Berufsbereich Chemie liegt der Frauenanteil bei etwas mehr als einem Viertel. Damit sind Frauen in diesem Berufsbereich zahlenmäßig deutlich stärker vertreten als in anderen Produktionsberufen. Die anwachsende postsekundäre Ausbildung von Frauen ermöglicht es ihnen, in höher qualifizierten Berufen zunehmend Fuß zu fassen. Der Anteil an weiblichen Führungskräften ist dementsprechend in den letzten Jahren deutlich angewachsen.

Beschäftigte

In diesem Berufsbereich sind knapp ein Viertel der Beschäftigten Frauen, wobei deren Anteil in der Herstellung von chemischen Erzeugnissen und pharmazeutischen Grundstoffen„ (27 %) sowie in der Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren„ (25 %) jeweils leicht über dem Durchschnittwert liegt.

Unselbstständige Beschäftigung Chemie, Kunststoffe, Rohstoffe und Bergbau 2011, Österreich

Untergruppe	Frauen	Männer
Herstellung von chemischen Erzeugnissen und pharmazeutischen Grundstoffen	5.602	14.815
Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren	7.207	21.154
Weitere Branchen im Berufsbereich*	1.517	8.507
Gesamt	14.326	44.476

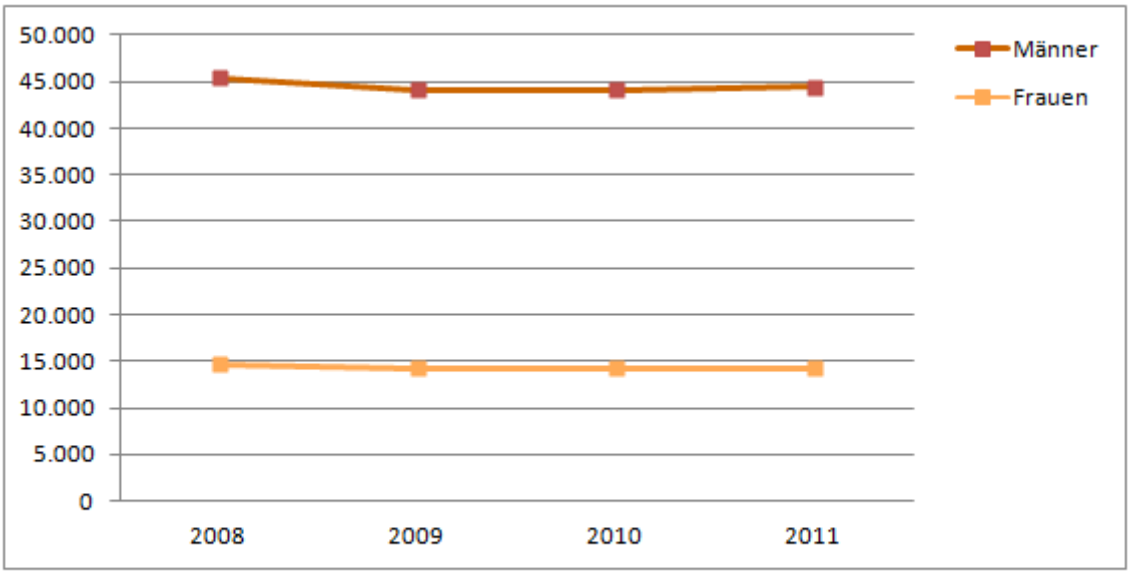
*Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden, Kokerei und Mineralölverarbeitung, Gasversorgung

Quelle: Hauptverband der Sozialversicherungen, Arbeitsmarktdatenbank des AMS

Beschäftigungsentwicklung

Die Anzahl der Beschäftigten hat sich von 2008 bis 2011 bei beiden Geschlechtern in ähnlicher Weise verändert. Bei den Frauen ist sie insgesamt um 3 % gesunken, bei den Männern um etwas mehr als 2 %.

Zeitreihe 2008-2011 Gesamtbereich Chemie, Kunststoffe, Rohstoffe und Bergbau, Österreich (Grafik)



Quelle: Hauptverband der Sozialversicherungen, Arbeitsmarktdatenbank des AMS

Zeitreihe 2008-2011 Gesamtbereich Chemie, Kunststoffe, Rohstoffe und Bergbau, Österreich (Tabelle)

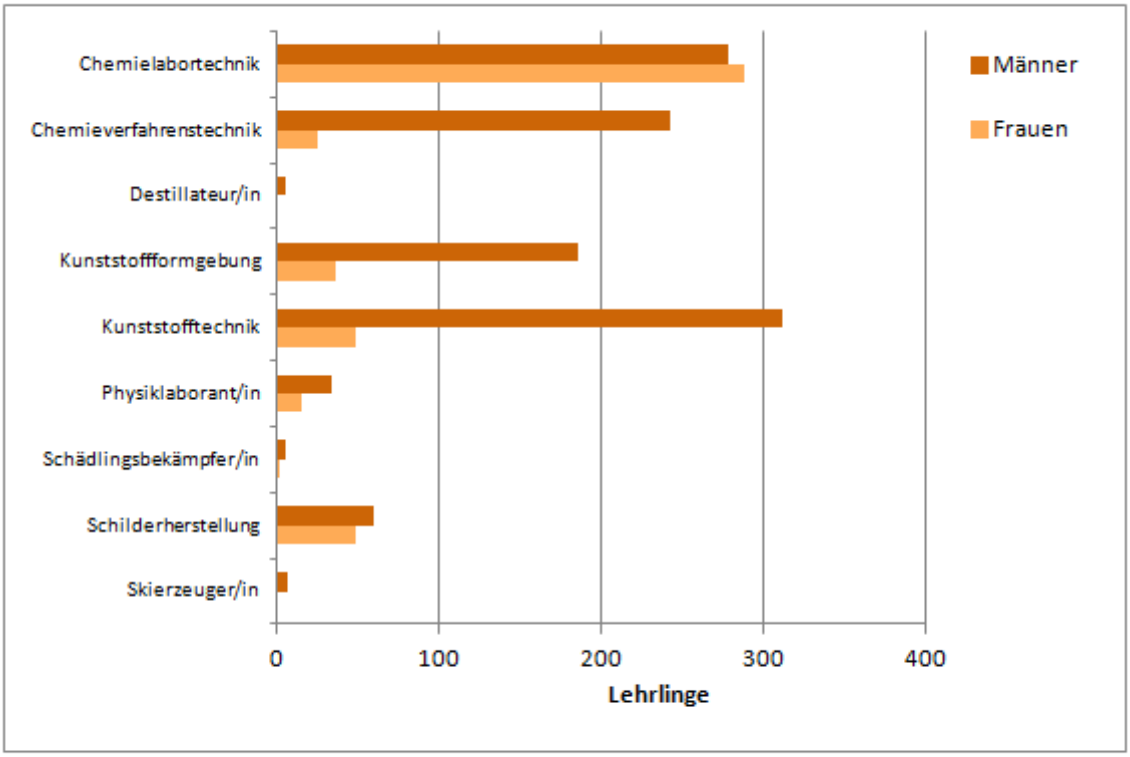
	Frauen	Männer
2008	14.750	45.440
2009	14.233	44.064
2010	14.260	44.184
2011	14.326	44.476

Quelle: Hauptverband der Sozialversicherungen, Arbeitsmarktdatenbank des AMS

Lehrlinge

Bei den Lehrlingen ist der Frauenanteil mit 29 % etwas höher als bei der Gesamtzahl der Beschäftigten. Hierzu tragen in erster Linie die hohen Anteile an weiblichen Lehrlingen in den Berufen Chemielabortechnik (51 %) und Schilderherstellung (45 %) bei. Im Gegensatz dazu liegt der Männeranteil bei den Berufen Chemieverfahrens¬technik und Kunststofftechnik, welche ebenfalls von relativ vielen Personen erlernt werden, bei 91 % bzw. 86 %.

Lehrlinge Chemie, Kunststoffe, Rohstoffe und Bergbau 2010, Österreich (Grafik)



Quelle: Lehrlingsstatistik WKO 2010

Lehrlinge Chemie, Kunststoffe, Rohstoffe und Bergbau 2010, Österreich (Tabelle)

Lehrberuf	Frauen	Männer
Chemielabortechnik	288	278
Chemieverfahrenstechnik	25	242
Destillateur/in	0	5
Kunststoffformgebung	36	185
Kunststofftechnik	49	312
Physiklaborant/in	15	34
Schädlingsbekämpfer/in	2	5
Schilderherstellung	49	60
Skierzeuger/in	0	6

Quelle: Lehrlingsstatistik wko 2010

Einkommen

Das Bruttojahreseinkommen von Frauen liegt in der Teilbranche Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden„ mit 37.900 Euro bei etwas mehr als 91 % des Einkommens der Männer. Damit ist der Einkommensunterschied hier vergleichsweise gering.

3.1. Berufsfeld Bergbau und Rohstoffe

3.1.1. Arbeitsmarkttrends

Konstante Arbeitsmarktsituation für qualifiziertes Personal

Das Berufsfeld Bergbau und Rohstoffe„ war in der Wirtschafts- und Finanzkrise 2009 erheblich von Produktions- und Umsatzeinbußen betroffen. Die Beschäftigung konnte jedoch durch den Einsatz von Kurzarbeit konstant gehalten werden. Auch nach dem konjunkturellen Einbruch ist die Arbeitsmarktlage stabil und wird dies bis 2016 voraussichtlich bleiben. Ein leichter Rückgang an Arbeitsplätzen wird im Beobachtungszeitraum für ungelerntes Personal erwartet.

Gleichbleibende Beschäftigungssituation
Das Berufsfeld Bergbau und Rohstoffe„ hat von 2003 bis 2008 hinsichtlich der Produktionswerte gute Ergebnisse erzielt. 2009 hatten die Betriebe dieses Feldes, verursacht durch die Wirtschafts- und Finanzkrise **starke Produktions-** und damit verbundene **Umsatzeinbußen** zu verzeichnen. Besonders betroffen davon war der Abbau von Steinsalz (-90 % von 2008 auf 2009), Konglomerat (-65 %) und Quarzsanden (-46 %). Während dieses konjunkturellen Einbruchs kam es durch den Einsatz von Kurzarbeit jedoch zu keinem nennenswerten Stellenabbau. Informationen von BranchenkennerInnen zufolge sind die Produktion und die damit verbundenen Umsätze in den Jahren 2010 und 2011 wieder gestiegen. Aufgrund der konjunkturellen Entwicklung der nachgelagerten Industriebranchen (wie z. B. der Baubranche) war im Jahr 2012 die Nachfrage nach Rohstoffen leicht rückläufig. **Für 2013** erwarten die österreichischen Bergbaubetriebe ein **leichtes Wachstum**. Bis 2016 wird es laut Angaben von ExpertInnen der Wirtschaftskammer darauf ankommen, wie sich die Auftragslage der nachgelagerten Branchen entwickeln wird. Sollte dort die Produktion steigen, wird sich auch die Auftragslage im Berufsfeld Bergbau und Rohstoffe„ weiterhin verbessern. Damit sind jedoch aller Voraussicht nach keine Beschäftigungszuwächse zu erwarten. Für qualifiziertes Personal, Fachkräfte mit Lehrabschluss, AbsolventInnen einer berufsbildenden mittleren und höheren Schule oder Personen mit einem Fachhochschul- oder Universitätsabschluss ist daher im Beobachtungszeitraum von einer **konstanten Arbeitsmarktsituation** auszugehen.

Tendenzieller Rückgang für angelernte MitarbeiterInnen
Seit 1995 ist eine **leicht negative Beschäftigungslage** für **angelerntes Personal**, wie FahrzeugführerInnen im Bergbau und Bergmänner/-frauen und spezielle Fachkräfte (TechnikerInnen für Markscheidewesen) zu beobachten. Laut einer Studie des Wirtschaftsforschungsinstitutes (WIFO) wird dieser Personalrückgang aufgrund des weiter fortschreitenden strukturellen Wandels im Berufsfeld, ausgelöst durch die Reduktion bzw. Verlagerung der Produktion, Outsourcing von Tätigkeiten und dem zunehmenden Einsatz von Maschinen, im Beobachtungszeitraum voraussichtlich anhalten. Dieser Personalabbau lässt jedoch keine Auswirkungen auf die allgemein im Berufsfeld prognostizierte stabile Beschäftigungssituation erwarten.

Im Berufsfeld Bergbau und Rohstoffe„ gibt es nur einen geringen Anteil an weiblichen Beschäftigten. Dieser dürfte nach Einschätzung der WirtschaftsforscherInnen bis 2016 aber konstant bleiben.

Tabelle 3.1.1: Berufe in Bergbau und Rohstoffe

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2012	2011	2012	2011
Erdöl- und ErdgasgewinnerIn	↔	■	-	-	-	-
ErdöltechnikerIn	↔	■	-	-	-	-
HüttenwerksschlosserIn	↔	■	-	-	1	2
MineurIn	↔	■	-	-	1	-
MontanistIn	↔	■	-	-	-	-
RohstoffeaufbereiterIn im Bergbau	↔	■	-	-	-	-
SprengbefugteR	↔	■	-	-	3	-
TechnikerIn für Bergwesen	↔	■	-	-	-	-
TechnikerIn für Gesteinshüttenwesen	↔	■	-	-	-	-
TechnikerIn für Hüttenwesen	↔	■	-	-	-	2
Bergmann/-frau	↓	■	-	-	-	-
FahrzeugführerIn im Bergbau	↓	■	-	-	-	-
TechnikerIn für Markscheidewesen	↓	■	-	-	-	-

Beschäftigte prognostiziert für das Jahr 2015: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

Offene Stellen Tirol in Printmedien 2012 und 2011
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2012 bzw. 2011

Offene Stellen Tirol AMS 2012 und 2011
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2012 bzw. 2011

3.1.2. Qualifikationstrends

Umwelt- und Sicherheitstechnik-Wissen im Vormarsch

Durch das beobachtbare zunehmende Umweltbewusstsein im Berufsfeld Bergbau und Rohstoffe„ werden in Zukunft verstärkt Qualifikationen in den Bereichen Umwelt- und Sicherheitstechnik nachgefragt. Nach wie vor unumgänglich sind jedoch Bergbaukenntnisse, Teamfähigkeit und Sorgfalt.

Körperliche Arbeit nimmt ab

In den Bergbauberufen haben sich die Tätigkeiten und damit die Anforderungen an die Beschäftigten entscheidend gewandelt. Während schwere körperliche Arbeit durch den **Einsatz von Maschinen** zunehmend wegfällt, gewinnen Qualifikationen an der Schnittstelle zu anderen Fachgebieten immer stärker an Bedeutung. Dies betrifft insbesondere Bauplanungs- und Bauabwicklungskenntnisse, vor allem für die Errichtung neuer bzw. Optimierung bestehender Lagerstätten, CAD-Kenntnisse (technisches Zeichnen und Konstruieren am Computer) sowie Spreng- und Vermessungstechnikkenntnisse. Unabdingbar für eine Tätigkeit in diesem Berufsfeld sind nach wie vor Bergbau-Kenntnisse, etwa in der Tagebautechnik oder im Untertagebau, Geologie- und Hüttenwesen-Kenntnisse.

Umweltbewusstsein gefragt

Technisches Verständnis, Teamfähigkeit und Verantwortungsgefühl sind im Bergbau Voraussetzung. Von Sprengbefugten und MineurInnen wird zudem besondere Sorgfalt erwartet. Das wachsende Umweltbewusstsein stellt eine zusätzliche Herausforderung für das gesamte Berufsfeld dar. **Spezialwissen in der Umwelttechnik** verbessert daher die Beschäftigungsaussichten. Ebenso können Kenntnisse in Sicherheitstechnik, d.h. das Wissen über Unfallverhütung und Arbeitsschutz, aufgrund immer strengerer Auflagen von Seiten der Behörden sowie Qualitätssicherung die Chancen am Arbeitsmarkt steigern.

Höhere Qualifikationen bevorzugt

Im gesamten Berufsfeld sind generell Fachkräfte mit Lehrabschluss, AbsolventInnen einer berufsbildenden mittleren und höheren Schule oder Personen mit einem Fachhochschul- oder Universitätsabschluss im Prognosezeitraum besonders gefragt. Für ungelernte ArbeitnehmerInnen wie FahrzeugführerInnen im Bergbau und Bergmänner/-frauen bieten einige Unternehmen eigene Lehrgänge (z. B. in Hauerschulen) an.

Tabelle 3.1.2: Qualifikationen in Bergbau und Rohstoffe

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
CAD-Kenntnisse	↑	■■
Umwelttechnik-Kenntnisse	↑	■■
Bauabwicklungskenntnisse	↑	■
Bauplanungskenntnisse	↑	■
Qualitätsmanagement-Kenntnisse	↑	■
Raumplanungskenntnisse	↑	■
Sicherheitsüberwachungskenntnisse	↑	■
Vermessungstechnik-Kenntnisse	↑	■
Bergbau-Kenntnisse	↔	■■■
Hüttenwesen-Kenntnisse	↔	■■■
Geologie	↔	■■
Lenkberechtigung für Arbeitsmaschinen und Sonderkraftfahrzeuge	↔	■■
Energietechnik-Kenntnisse	↔	■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Teamfähigkeit	↔	■■■
Technisches Verständnis	↔	■■■
Reisebereitschaft	↔	■■
Zuverlässigkeit	↔	■■
Körperliche Belastbarkeit	↓	■■

Prognose für das Jahr 2015: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

3.2. Berufsfeld Chemie- und Kunststoffproduktion

3.2.1. Arbeitsmarkttrends

Gute Beschäftigungslage in der chemischen Industrie erwartet

Im Berufsfeld Chemie und Kunststoffproduktion„ war die Wirtschafts- und Finanzkrise, die 2009 einen Personalabbau zur Folge hatte, mit 2010 überwunden. 2010 und 2011 konnten vor allem Unternehmen der chemischen Industrie ein starkes Umsatzplus verzeichnen. 2012 war die Auftragslage gut, jedoch weniger dynamisch. Für die nächsten drei Jahre erwarten die Betriebe dieses Berufsfeld eine ähnlich gute wirtschaftliche Situation wie 2012. Daher ist in der chemischen Industrie bis 2016 mit bis zu ***4.000 zusätzlichen Stellen*** *zu rechnen. Gewerbebetriebe werden voraussichtlich ihren Stand an MitarbeiterInnen im Prognosezeitraum nicht weiter ausbauen können.*

Personalzuwächse in der Chemie- und Kunststoffindustrie
2009 war für die Chemie- und Kunststoffindustrie ein schwarzes Jahr„: Durch die enge Verflechtung mit zahlreichen anderen Wirtschaftsbereichen – z. B. ist die Chemie Zulieferer für viele nachgelagerte Industrien – war sie dem allgemeinen Wirtschaftsabschwung besonders stark ausgesetzt. Durch die starke Exportorientierung – mehr als 70 % der Produkte werden ins Ausland verkauft – wurde sie auch vom generellen Exporteinbruch hart getroffen. Seit Mitte 2010 ist jedoch eine wirtschaftliche Erholung beobachtbar. Der in den Zulieferindustrien feststellbare, allgemeine konjunkturelle Aufwärtstrend hat sich auch auf dieses Berufsfeld ausgewirkt. Die **Nachfrage nach Chemie- und Kunststoffprodukten** im Inland sowie im **Exportgeschäft** stieg 2011. Ein Aufschwung war vor allem in den Sektoren anorganische und organische Chemie, Chemiefasern, Kunststoff- und Kautschukwaren und Kunststoffrohstoffe zu verzeichnen. Ebenfalls positiv konnten die Betriebe aus dem Segment Lacke, Industriegase, Seifen-, Wasch- und Putzmittel sowie Agrochemikalien abschließen. 2012 konnte die Chemie- und Kunststoffindustrie ein weiteres Umsatzplus verzeichnen, das jedoch geringer ausfiel als 2011. Negative Effekte auf die Geschäftsentwicklung ergaben sich durch die seit 2009 massiv steigenden Rohstoff- und Materialkosten sowie die ebenfalls hohen Energie- und Transportkosten. BrancheninsiderInnen erwarten in der chemischen Industrie in den nächsten drei Jahren eine gute wirtschaftliche Entwicklung, ähnlich dem Niveau von 2012. Bis 2016 ist daher mit **bis zu 1.000 neuen Stellen jährlich** zu rechnen. Diese positiven Beschäftigungsaussichten betreffen sowohl Fach- als auch Hilfskräfte. Daher ist im Beobachtungszeitraum von einer **günstigen Arbeitsmarktsituation** in der Chemie- und Kunststoffindustrie auszugehen. BranchenexpertInnen, die im Rahmen von regelmäßig organisierten AMS-Veranstaltungen über künftige Arbeitsmarkt- und Qualifikationstrends diskutieren, sind der Ansicht, dass besonderer Bedarf an **Fachkräften mit breitem fachspezifischem Basiswissen**, aber auch **speziellem technischem Know-how** gegeben ist.

Chemisches Gewerbe sucht dringend Lehrlinge
Die gewerblichen Betriebe haben 2009 ebenfalls die Auswirkungen der Wirtschaftskrise zu spüren bekommen, wenngleich in geringerem Ausmaß als die Industrie. **Auftragsrückgänge haben zu sinkenden Umsätzen** und in weiterer Folge zu einer rückläufigen Beschäftigung geführt. 2010 verzeichneten die Betriebe wieder **leichte Auftragszuwächse**, was einen erhöhten Personalbedarf zur Folge hatte. In den Folgejahren 2011 und 2012 stagnierte die wirtschaftliche Situation. Nach Angaben von BranchenkennerInnen ist auch in den nächsten drei Jahren im chemischen Gewerbe mit einer stabilen wirtschaftlichen Entwicklung auf dem Niveau von 2012 zu rechnen. Im gewerblichen Segment werden im Beobachtungszeitraum **dringend Lehrlinge** in technisch-chemischen Lehrberufen gesucht. Dieser zusätzliche Bedarf lässt jedoch keine Effekte auf die allgemeine Beschäftigungssituation erwarten, sondern es werden voraussichtlich Abgänge und durch Pensionierungen frei werdende Stellen nachbesetzt

werden. Daher ist in den nächsten drei Jahren im chemischen Gewerbe mit einem **konstanten Personalstand** zu rechnen.

Herausforderung durch neue gesetzliche Rahmenbedingungen
Die Arbeitsmarktentwicklung sowohl in der Industrie als auch im Gewerbe steht auch unter dem Zeichen neuer gesetzlicher Rahmenbedingungen, die für Unternehmen einen erheblichen Mehraufwand verursachen. Dies betrifft insbesondere die seit Mitte 2007 geltende EU-**Chemikalienverordnung REACH** (Registrierung, Evaluierung und Autorisierung von Chemikalien), die zu mehr Sicherheit und Transparenz im Umgang mit chemischen Stoffen führen soll. Die mit dieser Richtlinie verbundenen Kosten, die sich Schätzungen von BranchenexpertInnen zufolge Ende 2010 auf 500 Millionen Euro beliefen, stellen für viele Unternehmen eine große Herausforderung dar. Nach Ansicht von ExpertInnen könnte sich diese Verordnung innovationshemmend auswirken oder sogar zu Produktionsauslagerungen, etwa nach Asien, führen, da REACH außerhalb Europas nicht zur Anwendung kommt. Neben REACH musste bis Ende 2010 auch die globale Harmonisierung der Einstufung und Kennzeichnung von Chemikalien, kurz GHS, umgesetzt werden, was vor allem für kleine und mittlere Unternehmen (KMU) eine zusätzliche Belastung dargestellt hat.

Tabelle 3.2.1: Berufe in Chemie- und Kunststoffproduktion

Berufe	**Beschäftigte**		**Offene Stellen**			
	prognostiziert	**derzeit**	**Printmedien**		**AMS**	
			2012	**2011**	**2012**	**2011**
KunststofftechnikerIn	↑	■■	-	39	8	-
Chemiehilfskraft	↑	■	-	-	2	-
ChemielabortechnikerIn	↑	■	118	77	64	116
ChemieverfahrenstechnikerIn	↑	■	250	25	28	20
ChemotechnikerIn	↑	■	-	-	3	2
KunststoffverarbeiterIn	↑	■	13	13	6	13
VerbundstofftechnikerIn	↔	■	-	-	-	-

Beschäftigte prognostiziert für das Jahr 2015: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓		sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

Offene Stellen Tirol in Printmedien 2012 und 2011
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2012 bzw. 2011

Offene Stellen Tirol AMS 2012 und 2011
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2012 bzw. 2011

3.2.2. Qualifikationstrends

Kenntnisse der Automatisierung und hohe Weiterbildungsbereitschaft gefragt

Für gut ausgebildete Fachkräfte sind die Beschäftigungschancen innerhalb des Prognosezeitraums bis 2016 positiv zu bewerten. Durch den zunehmenden Einsatz von elektronisch gesteuerten Maschinen im Produktionsprozess ist umfangreiches Know-how in den Bereichen Technologie sowie Materialien und Werkstoffe besonders gefragt.

Junge Fachkräfte gesucht
Das Durchschnittsalter der derzeit in der Chemie und Kunststofftechnik„ beschäftigten Fachkräfte ist relativ hoch. Um auf künftige Herausforderungen, die technische und

wirtschaftliche Entwicklungen mit sich bringen, vorbereitet zu sein bzw. darauf reagieren zu können, bedarf es in den nächsten drei Jahren **junger Fachkräfte**, die **grundlegendes Fachwissen** und eine hohe Weiterbildungsbereitschaft mitbringen.

Automatisierung im Vormarsch
Im Rahmen von AMS-organisierten BranchenexpertInnen-Diskussionen wurde wiederholt darauf verwiesen, dass aufgrund der zunehmenden Automatisierung der Produktion und Materialverarbeitung der sichere Umgang mit **elektronisch gesteuerten Maschinen** (z.B. Spritzgießmaschinen) und ganzer Anlagen immer wichtiger wird. Gleichzeitig wird aber auch ein gutes Verständnis der grundlegenden Techniken und Prozesse, z.B. im Spritzguss, gefordert.

Gerade weil der **Fertigungsprozess zunehmend automatisiert** abläuft, nimmt die Qualitätssicherung einen hohen Stellenwert ein. Messen und Prüfen, die Durchführung von Produktfehleranalysen sowie Prozessoptimierungsprüfungen sind am Arbeitsmarkt gefragte Kompetenzen.
Branchenspezifische Produkt- und Materialkenntnisse (z.B. über Kunststoffe, Rohstoffe etc.) sind eine notwendige Voraussetzung, um in diesem Berufsfeld arbeiten zu können. Know-how aus dem Bereich der Umwelttechnik kann die **Arbeitsmarktchancen wesentlich erhöhen**.

Projekt- und Prozessmanagement nimmt zu
Die Veränderungen im Produktionsprozess (zunehmende Automatisierung, höhere Produktionsflexibilität) stellen vermehrt Anforderungen an die Arbeitsorganisation der in diesem Berufsfeld Tätigen. Die selbstständige Durchführung von **Prozess- und Projektmanagementaufgaben** wird in Zeiten von flachen Hierarchien immer wichtiger. Da Kooperationen (oftmals auch über Abteilungsgrenzen hinweg) sehr häufig durch **IT-Systeme** unterstützt werden, ist der sichere Umgang mit den entsprechenden Softwareprogrammen ein Pluspunkt am Arbeitsmarkt.

Die **Exportorientierung** des Chemie- und Kunststoffproduktionsbereiches bringt es mit sich, dass Fremdsprachen und interkulturelle Kenntnisse immer stärker nachgefragt werden. Englisch hat auf allen Ebenen nahezu einen „Pflichtstatus" erreicht, während Kenntnisse anderer Sprachen (insbesondere Ostsprachen) erwünschte Zusatzqualifikationen darstellen.

Bereitschaft zum Lernen muss gegeben sein
Insgesamt sollten Beschäftige in diesem Berufsfeld eine hohe **Weiterbildungsbereitschaft** mitbringen, um mit den technischen Neuerungen (wie z. B. in Mechatronik, Hybridtechnik und Metallbearbeitung gegeben) und den wirtschaftlichen Veränderungen Schritt halten zu können.

Tabelle 3.2.2: Qualifikationen in Chemie- und Kunststoffproduktion

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Bedienung von Maschinen und Anlagen	↑	■■■
Elektronisch gesteuerte Produktionsanlagen	↑	■■■
Spritzguss	↑	■■■
Automatisierungstechnik	↑	■■
Betriebswirtschaftskenntnisse	↑	■■
Mechatronik	↑	■■
Metallbearbeitungskenntnisse	↑	■■
Umwelttechnik-Kenntnisse	↑	■■
Verfahrenstechnik-Kenntnisse in der Chemie	↑	■■
Juristisches Fachwissen	↑	■
Qualitätsmanagement-Kenntnisse	↑	■
Bereichsübergreifende Werkstoffbe- und -verarbeitungskenntnisse	↔	■■■
Branchenspezifische Produkt- und Materialkenntnisse	↔	■■■
Kunststoffherstellungs- und -verarbeitungskenntnisse	↔	■■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Englisch	↑↑	■
Lernbereitschaft	↑	■■
Fremdsprachen-Kenntnisse	↑	■
Interkulturelle Kompetenz	↑	■
Teamfähigkeit	↔	■■
Technisches Verständnis	↔	■■

Prognose für das Jahr 2015: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

4. Elektrotechnik, Elektronik und Telekommunikation

Arbeitsmarkttrends

Positive Beschäftigungsaussichten im Elektro- und Elektronikbereich

Die Wirtschafts- und Finanzkrise scheint im Berufsbereich Elektrotechnik und Elektronik überwunden zu sein, wie zahlreiche Neueinstellungen in den letzten drei Jahren belegen. BranchenexpertInnen rechnen im Prognosezeitraum bis 2016 weiterhin mit guten Wachstums- und Beschäftigungsaussichten. Besonders hoch qualifizierte ArbeitnehmerInnen und Fachkräfte mit Spezialwissen, beispielsweise im Bereich Energie- und Automatisierungstechnik, haben gute Chancen am Arbeitsmarkt. Im Telekommunikationssektor werden hingegen bereits seit dem Jahr 2000 Personaleinsparungen vorgenommen – ein Trend, der sich auch innerhalb des Beobachtungszeitraumes bis 2016 fortsetzen wird.

Der breite Berufsbereich der Elektrotechnik und Elektronik ist **zweigeteilt**: Er umfasst die **gewerblichen Berufe**, die primär im Berufsfeld Elektroinstallation und Betriebselektrik„ zu finden sind. Die rund 4000 Unternehmen der Sparte Gewerbe, die insbesondere auf Service- und Wartungstätigkeiten ausgelegt sind, sind vor allem Kleinunternehmen mit im Schnitt acht Beschäftigten. Im **industriellen Bereich** werden unter Einsatz modernster Technik Güter **maschinell produziert**. Die Elektro- und Elektroniksparte ist mit einem Produktionswert von 12,7 Mrd. Euro und mehr als 60.000 Beschäftigten im Jahr 2011 der zweitgrößte Arbeitgeber in der heimischen Industrie.

Exportorientierung im Vordergrund
Die Unternehmen der Elektro- und Elektronikindustrie sind überdurchschnittlich stark in das internationale Wirtschaftsgeschehen eingebunden – mehr als 75 % der Produkte werden in 150 Länder exportiert (Stand 2012). Gerade wegen dieser **hohen Exportabhängigkeit** war die Elektro- und Elektronikbranche von den Auswirkungen der weltweiten Wirtschaftskrise im Jahr 2009 besonders betroffen. In den letzten drei Jahren konnten die Einbußen im Auslandsgeschäft aber wieder mehr als wettgemacht werden. Der Großteil der in Folge der Weltwirtschaftskrise abgebauten Arbeitsplätze wurde wieder neu geschaffen. Für das zweite Halbjahr 2013 wird eine Stabilisierung der Beschäftigtenzahlen auf diesem hohen Niveau erwartet. BranchenexpertInnen gehen aufgrund der derzeit guten Kapazitätsauslastung von einem **zunehmenden Arbeitsplatzangebot im Prognosezeitraum bis 2016** aus.

Wachstum durch neue Technologien
Wachstumspotenziale für die Branche ergeben sich insbesondere durch die Weiterentwicklung bzw. Förderung von neuen Technologien, wie z.B. dem **Ausbau der E-Mobilität oder der intelligenten Energienetze**. Der im Juli 2012 im Ministerrat beschlossene Umsetzungsplan Elektromobilität in und aus Österreich„ könnte, gemäß den Fachverbänden der Elektro- und Elektronikindustrie (FEEI) und der Fahrzeugindustrie, Wertschöpfungspotenziale von bis zu 4,7 Mrd. Euro sowie mehr als 57.000 weitere Arbeitsplätze bis 2030 ergeben. Das Infrastrukturministerium geht davon aus, dass 2020 jedes fünfte neu zugelassene Fahrzeug teil- oder vollelektrifiziert sein wird. Durch den Einsatz intelligenter Stromnetze, so genannter Smart Grids„ in Verbindung mit Smart Meters„ (intelligente digitale Stromzähler), kann die Energieversorgung verbessert, die Effizienz gesteigert und die Einbeziehung von alternativen Energiequellen forciert werden. Laut einer aktuellen Erhebung des FEEI liegen die Potenziale in der österreichischen Elektro- und Elektronikindustrie in diesem Zukunftsmarkt inkl. der vor- und nachgelagerten Bereiche im Jahr 2015 bei einem Produktionswert von rund 417 Millionen Euro bzw. mehr als 2.700 Beschäftigungsverhältnissen. Auch die ErP-Richtlinie (Energy related Products, vormals EuP-Richtlinie) der EU verspricht der Branche einen weiteren Wachstumsschub. Die österreichischen Gemeinden werden dadurch veranlasst, veraltete kommunale Innen-

und Außenbeleuchtung (wie beispielsweise ineffiziente Halogen-, Natriumdampf- und Quecksilber-Hochdrucklampen) bis 2017 durch energieeffiziente Technologien zu ersetzen. Weiters wurde 2013 der Fördertopf für das BMVIT-Programm Produktion der Zukunft„ um mehr als 30 % erhöht, was besonders den Unternehmen der Elektro- und Elektronikindustrie zugute kommen wird, da diese seit Jahren für mehr als ein Drittel aller Forschungsausgaben der österreichischen Industrie verantwortlich zeichnen.

Mit productive ageing„ und Frauenförderung gegen den Fachkräftemangel

Trotz guter Karrierechancen und hoher Verdienstmöglichkeiten verzeichnet die Branche bereits seit Jahren einen deutlichen Fachkräftemangel. Die Studie Mitarbeiterqualifikation in der Elektro- und Elektronikindustrie„ des Industriewissenschaftlichen Institutes (IWI) spricht aktuell von rund 800 fehlenden TechnikerInnen. Vor allem in den Bereichen Elektrotechnik, Mikroelektronik und Leistungselektronik herrscht akuter Mangel. Durch interne und externe Weiterbildungsmaßnahmen, d.h. bereits im Unternehmen befindliche MitarbeiterInnen werden mittels Fortbildung für den nächsten Karriereschritt vorbereitet, versucht man hier Abhilfe zu schaffen. Im Rahmen von AMS-organisierten BranchenexpertInnen-Diskussionen wurde zudem betont, dass dem Nachwuchsmangel bei Fachkräften und SpezialistInnen auch mit productive ageing„-Konzepten begegnet werden muss. Dementsprechend soll das Arbeitsumfeld in Betrieben so gestaltet werden, dass die Beschäftigungsfähigkeit trotz zunehmenden Alters erhalten bleibt. Der FEEI (Fachverband der Elektro- und Elektronikindustrie) fördert zudem insbesondere die Beschäftigung von Frauen, u.a. durch Stipendien (wie z.B. 1.000 Euro statt Blumen„), die jährlich an die besten Technikerinnen der Fachhochschule Technikum Wien vergeben werden.

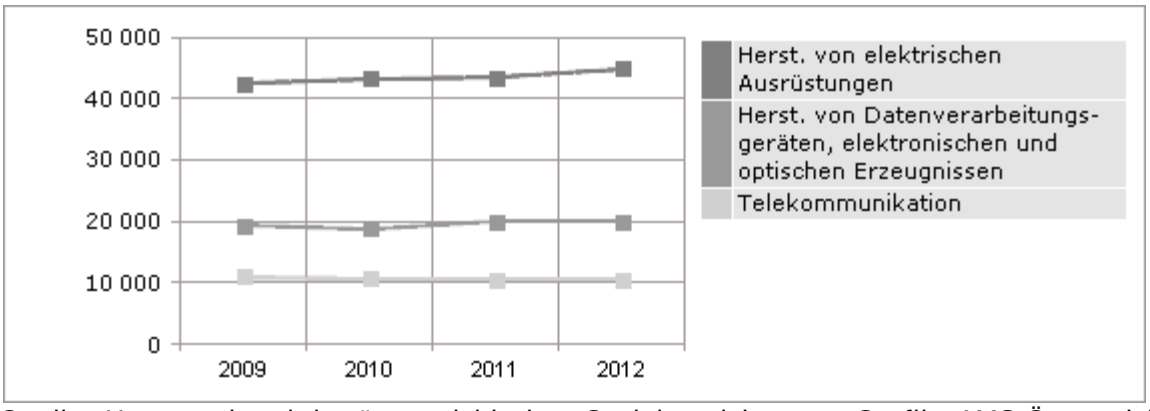
Telekommunikation unter Preisdruck

Am österreichischen Telekommunikationssektor ist aufgrund der Marktsättigung (zu hohes Angebot für die bestehende Nachfrage) aus einem Konkurrenzkampf von Unternehmen in vielen Fällen ein Überlebenskampf und Verdrängungswettbewerb entstanden, wie beispielsweise die jüngste Übernahme von Orange Austria durch Hutchison 3G zeigt. Dennoch haben es die Wettbewerbshüter der EU zur Auflage gemacht, einen möglichen Neueinsteiger in Österreich zu begünstigen, um den Wettbewerb zu fördern. Bei den Firmen frisst der harte Preiskampf jedoch die Gewinne auf. Investitionen in bestehende Netze aufgrund neuer Lizenzvergaben im Herbst 2013 bringen durch den massiven Preisdruck ebenso **kaum neue Arbeitsplätze**. ExpertInnen schätzen die Lage am Arbeitsmarkt bis 2016 daher als tendenziell rückläufig ein.

Gute Fremdsprachenkenntnisse und permanente Weiterbildung im Fokus

Für die im Berufsbereich Elektrotechnik, Elektronik und Telekommunikation„ Tätigen sind aufgrund der intensive Zusammenarbeit mit Unternehmenseinheiten im Ausland und ausländischen KundInnen **gute Fremdsprachenkenntnisse** (v.a. Englisch, aber auch Chinesisch oder Russisch) und eine hohe **Bereitschaft zur Mobilität** von großem Vorteil. Zudem ist **permanente Weiterbildung** unabdingbar, da sich die Branche alle zehn bis fünfzehn Jahre sozusagen neu erfindet„. Um diese Weiterbildung zu fördern, wurde eine einwöchige Bildungsfreistellung pro Jahr kollektivvertraglich festgelegt.

Abbildung 4: Entwicklung der Anzahl der unselbstständig Beschäftigten im Bereich "Elektrotechnik, Elektronik und Telekommunikation"



Quelle: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherung, Grafik: AMS Österreich.

Tabelle 4.1: Elektrotechnik, Elektronik und Telekommunikation

Berufsfelder	**Beschäftigte**		**Offene Stellen**			
	prognostiziert	**derzeit**	**Printmedien**		**AMS**	
			2012	**2011**	**2012**	**2011**
Elektroinstallation und Betriebselektrik	↑	■■	677	903	949	818
Energie- und Anlagentechnik	↑	■■	149	190	130	113
Elektromechanik und Elektromaschinen	↑	■	189	315	391	353
Industrielle Elektronik, Mikroelektronik und Messtechnik	↑	■	41	51	41	45
Telekommunikation und Nachrichtentechnik	↓	■	1	38	35	35

Beschäftigte prognostiziert für das Jahr 2015: (Gesamtösterreich)	steigend	tendenziell steigend	gleichbleibend	tendenziell sinkend	sinkend
	↑↑	↑	↔	↓	↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsbereichs			hoch	mittel	niedrig
				■■■	■■	■

Offene Stellen Tirol in Printmedien 2012 und 2011
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2012 bzw. 2011

Offene Stellen Tirol AMS 2012 und 2011
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2012 bzw. 2011

Frauen und Männer am Arbeitsmarkt.

Hohe, aber dennoch unterschiedliche Einkommen für Frauen und Männer

Der Berufsbereich Elektro und Elektronik weist einen sehr hohen Männeranteil auf (93 %). Für die Frauenbeschäftigung ist dieser sehr stark segregierte männliche Berufsbereich von geringer Bedeutung – nur 0,4 % der erwerbstätigen Frauen sind in diesem Berufsbereich beschäftigt. Dieser Trend schlägt sich auch in der Ausbildung nieder: Frauen sind auch heute noch sehr gering vertreten.

Beschäftigte

In der gesamten Branche stellen Frauen über 22 % der Arbeitskräfte, Männer knapp 78 %. Der höchste Anteil an weiblichen Beschäftigten zeigt sich mit 33 % in der Telekommunikation„. Am wenigsten Frauen sind im Bereich der Elektroinstallation„ tätig (14 %).

Unselbstständige Beschäftigung Elektrotechnik, Elektronik und Telekommunikation 2011, Österreich

Untergruppe	Frauen	Männer
Herstellung von elektrischen Ausrüstungen	11.384	33.264
Elektrizitätsversorgung	3.620	17.940
Elektroinstallation	4.433	26.475
Telekommunikation	3.518	7.019
Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen (ohne Herstellung von Mess-, Kontroll-, Navigations- u. ä. Instrumenten und Vorrichtungen, Herstellung von Uhren)	4.243	9.884
Weitere Branchen im Berufsbereich*	901	3.108
Gesamt	28.099	97.690

*Reparatur von elektronischen und optischen Geräten, Reparatur von elektrischen Ausrüstungen, Reparatur von Datenverarbeitungs- und Telekommunikationsgeräten, Reparatur von Geräten der Unterhaltungselektronik, Reparatur von elektrischen Haushaltsgeräten und Gartengeräte

Quelle: Hauptverband der Sozialversicherungen, Arbeitsmarktdatenbank des AMS

Beschäftigungsentwicklung

2011 war die Zahl weiblicher Erwerbstätiger um mehr als 4 % geringer als drei Jahre zuvor. Bei den Männern ist die Beschäftigtenzahl im gleichen Zeitraum um rund 2 % zurückgegangen.

Zeitreihe 2008-2011 Gesamtbereich Elektrotechnik, Elektronik und Telekommunikation, Österreich (Grafik)

Quelle: Hauptverband der Sozialversicherungen, Arbeitsmarktdatenbank des AMS

Zeitreihe 2008-2011 Gesamtbereich Elektrotechnik, Elektronik und Telekommunikation, Österreich (Tabelle)

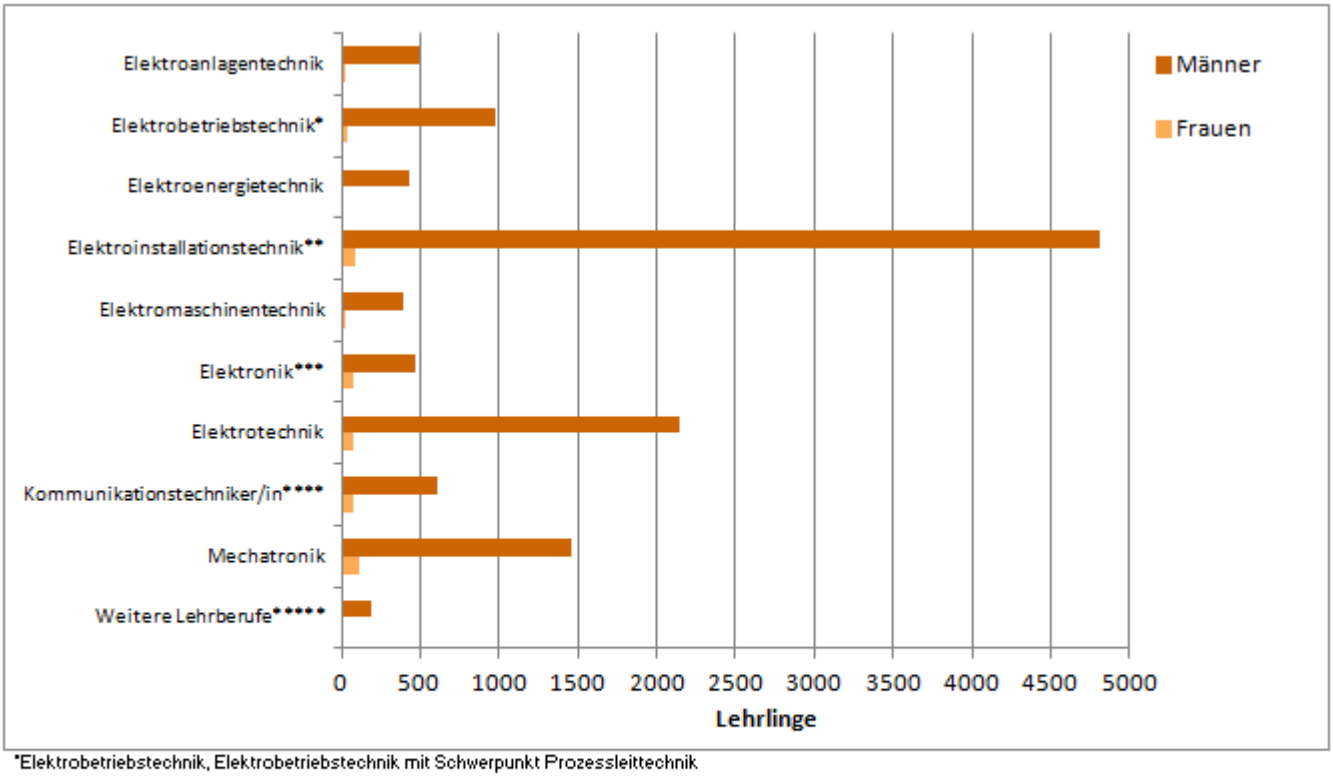
	Frauen	Männer
2008	29.325	99.958
2009	27.688	97.481
2010	27.009	95.774
2011	28.099	97.690

Quelle: Hauptverband der Sozialversicherungen, Arbeitsmarktdatenbank des AMS

Lehrlinge

Dass Frauen überwiegend in administrativen und kaufmännischen Bereich tätig sind, spiegelt sich auch in den Lehrlingszahlen für diesen Berufsbereich wider: Fast 96 % der Lehrlinge sind Männer, nur etwas mehr als 4 % sind Frauen. Die zahlenmäßig relevantesten Lehrberufe sind Elektroinstallationstechnik, Elektrotechnik, und Mechatronik. In allen drei Bereichen sind nur wenige Frauen vertreten, dabei noch am meisten in der Gruppe der MechatronikerInnen (7 %).

Lehrlinge Elektrotechnik, Elektronik und Telekommunikation 2010, Österreich (Grafik)



*Elektrobetriebstechnik, Elektrobetriebstechnik mit Schwerpunkt Prozessleittechnik
**Elektroinstallationstechnik, Elektroinstallationstechnik mit Schwerpunkt Prozessleit- und Bustechnik
***Elektronik, Elektronik - Schwerpunkt Angewandte Elektronik, Elektronik - Schwerpunkt Mikrotechnik
****Kommunikationstechniker/in - EDV und Telekommunikation, Kommunikationstechniker/in - Nachrichtenelektronik
*****Anlagenelektrik, Kraftfahrzeugelektriker/in, Konstrukteur/in - Elektroinstallationstechnik

Quelle: Lehrlingsstatistik wko 2010

Lehrlinge Elektrotechnik, Elektronik und Telekommunikation 2010, Österreich (Tabelle)

Lehrberuf	Frauen	Männer
Elektroanlagentechnik	27	496
Elektrobetriebstechnik*	42	978
Elektroenergietechnik	9	428
Elektroinstallationstechnik**	85	4.816
Elektromaschinentechnik	31	393
Elektronik***	73	473
Elektrotechnik	71	2.143
Kommunikationstechniker/in****	79	614
Mechatronik	115	1.461
Weitere Lehrberufe*****	11	194

*Elektrobetriebstechnik, Elektrobetriebstechnik mit Schwerpunkt Prozessleittechnik
**Elektroinstallationstechnik, Elektroinstallationstechnik mit Schwerpunkt Prozessleit- und Bustechnik
***Elektronik, Elektronik - Schwerpunkt Angewandte Elektronik, Elektronik - Schwerpunkt Mikrotechnik
****Kommunikationstechniker/in - EDV und Telekommunikation, Kommunikationstechniker/in - Nachrichtenelektronik
*****Anlagenelektrik, Kraftfahrzeugelektriker/in, Konstrukteur/in - Elektroinstallationstechnik

Quelle: Lehrlingsstatistik wko 2010

Einkommen

Die mittleren Einkommen von Frauen in der Teilbranche „Energieversorgung" betragen mit 41.700 Euro brutto pro Jahr nur rund 74 % des durchschnittlichen Einkommens von Männern.

4.1. Berufsfeld Elektroinstallation und Betriebselektrik

4.1.1. Arbeitsmarkttrends

Gute Aussichten für ElektroinstallationstechnikerInnen und ServicetechnikerInnen

Die Anwendung neuer Techniken im Installationsbereich und gesetzlicher Regelungen wirkt sich positiv auf das Berufsfeld Elektroinstallation und Betriebselektrik„ aus. Im Betrachtungszeitraum bis 2016 wird daher ein steigender Personalbedarf erwartet.

Der anhaltende Trend zur Automatisierung und der damit verbundene immer stärkere Einsatz von IT und Elektronik wirken sich auf den gesamten Herstellungsprozess sowie nachgelagerte Bereiche, wie z. B. die Elektroinstallations- und Betriebselektrik, aus.

Neue Technologien in der Gebäudetechnik
Neue Entwicklungen und Techniken, z.B. im Bereich Licht und Beleuchtung (LED statt Energiesparlampen etc.), in der Sicherheit sowie in der Verbrauchsmessung, um nur einige zu nennen, erfordern spezifische Fachkompetenzen, um Installationen durchführen zu können. Steuerungs- und Regelungstechnik sowie Energiemanagement und Energieoptimierung„ (einschließlich Beratung und Service) sind damit einhergehende Kompetenzbereiche, die immer wichtiger werden. Diese Aussichten lassen auf eine **positive Beschäftigungslage für ElektroinstallationstechnikerInnen** schließen, die überwiegend in Gewerbebetrieben der Elektro- und Bauinstallationsbranche eingesetzt werden. Eine im Auftrag des AMS für 2012 durchgeführte Analyse von Stellenanzeigen hat ergeben, dass der Beruf ElektroinstallationstechnikerIn das größte Stellenaufkommen im gesamten Berufsbereich Elektrotechnik, Elektronik und Telekommunikation„ aufweist.

BetriebselektrikerInnen können aufgrund der großen Bedeutung der Mess-, Steuerungs- und Regelungstechnik (z.B. Trend zu intelligent gesteuerten, energieeffizienten Beleuchtungsanlagen) mit **weitgehend stabilen**, zum Teil sogar steigenden **Beschäftigungsaussichten** im Prognosezeitraum bis 2016 insbesondere im Bereich der Wartung rechnen. **Schlechtere Jobaussichten** bestehen für **VeranstaltungstechnikerInnen**, die vornehmlich freiberuflich arbeiten und für einzelne Projekte gebucht werden. Sie sind v.a. von der Abkehr von aufwendigen Veranstaltungen im Sog der Wirtschafts- und Finanzkrise bzw. den neuen Compliance-Vorschriften (Verhaltensregeln„), entstanden durch die diversen Korruptionsskandale, betroffen.

Erweitertes Aufgabengebiet für ServicetechnikerInnen
Zu den Tätigkeiten von **ServicetechnikerInnen** gehören die Überprüfung und Wartung sowie der Umbau und die Reparatur elektrotechnischer Alt- und Neuanlagen in den Betrieben aber auch bei den EndkundInnen vor Ort. Im Juli 2010 ist die Elektrotechnikverordnung, die zumindest bei Neuvermietung von Wohnungen Mindestsicherheitsstandards für Elektroanlagen, dazu eine Überprüfungs-, Dokumentations- und Sanierungspflicht vorschreibt, in Kraft getreten. Davon sind rund 1,7 Millionen Wohnungen in Österreich betroffen. Diese neuen gesetzlichen Regelungen ziehen eine Reihe von Aufträgen für ServicetechnikerInnen nach sich. Nicht zuletzt aus diesem Grund, aber auch wegen der breiten Einsatzmöglichkeiten, prognostizieren BranchenkennerInnen für diesen Beruf im Beobachtungszeitraum ein **steigendes Angebot an Arbeitsstellen**.

Tabelle 4.1.1: Berufe in Elektroinstallation und Betriebselektrik

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2012	2011	2012	2011
ElektroinstallationstechnikerIn	↑	■■■	306	492	696	659
ServicetechnikerIn	↑	■■	280	372	66	61
BetriebselektrikerIn	↔	■	51	13	72	69
KabelmonteurIn	↓	■	-	-	3	17
VeranstaltungstechnikerIn	↓	■	38	25	112	12

Beschäftigte prognostiziert für das Jahr 2015: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■ / niedrig ■

Offene Stellen Tirol in Printmedien 2012 und 2011
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2012 bzw. 2011

Offene Stellen Tirol AMS 2012 und 2011
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2012 bzw. 2011

4.1.2. Qualifikationstrends

Fachliche Qualifikationen in Kombination mit hoher KundInnenorientierung erwartet

Beschäftigte des Berufsfelds „Elektroinstallation und Betriebselektrik" sollten v.a. über erstklassiges Fachwissen im Bereich Elektronik und Elektrotechnik sowie über starke KundInnenorientierung verfügen. Kenntnissen in den Bereichen Gebäude- und Energietechnik sowie Informationstechnologie (IT) kommt weiterhin große Bedeutung zu.

Mit Soft Skills punkten

Durch den hohen Stellenwert von Service- und Wartungstätigkeiten in diesem Berufsfeld ist der **Kontakt mit KundInnen sehr hoch**. Neben analytischem Denkvermögen und technischem Verständnis wird daher von den Beschäftigten v.a. ein hohes Maß an KundInnenorientierung gefordert. Branchenspezifische Produkt- und Materialkenntnisse sowie die Fähigkeit zur Arbeit nach Bestandsunterlagen (wie z.B. Montagezeichnungen, detaillierte Werkstattpläne, Betriebs-, Bedienungs- und Wartungsanleitungen etc.) werden ebenso vorausgesetzt.

Gebäudeautomatisierung erfordert zusätzliche Kenntnisse

Von den fachlichen Anforderungen werden in Zukunft Gebäudetechnik-Kenntnisse durch den zunehmenden Einsatz von Gebäudeautomatisierung (Stichwort „intelligente Gebäude" – d.h. Einsatz von Geräten, Systemen und Technologien, die mehr Energieeffizienz, Komfort, Wirtschaftlichkeit, Flexibilität und Sicherheit schaffen) stark nachgefragt. Aufgrund der steigenden Energiepreise sowie der Tendenz zum Energiesparen gab es in den vergangenen sieben Jahren einen wachsenden **Trend zu Niedrigenergiehäusern**. Daher kommt Energietechnik-Kenntnissen eine steigende Bedeutung zu. Kompetenzen im Bereich Prozessleittechnik und Bussysteme werden ebenso erwartet, um mithilfe dieser Techniken dem KundInnenwunsch nach mehr Automatikfunktionen im Hinblick auf **Energiemanagement, Raumklima, Sicherheit** und **Lichtsteuerung** entsprechen zu können. Solides IT-Wissen wird v.a. in den Bereichen Betriebssysteme und Netzwerktechnik, etwa aufgrund der zunehmenden Gebäudeautomatisierung, verstärkt nachgefragt.

Tabelle 4.1.2: Qualifikationen in Elektroinstallation und Betriebselektrik

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Energietechnik-Kenntnisse	↑↑	■■
Gebäudetechnik-Kenntnisse	↑↑	■■
Elektronik- und Elektrotechnik-Kenntnisse	↑	■■■
Betriebssystem-Kenntnisse	↑	■
Netzwerktechnik-Kenntnisse	↑	■
Arbeit mit Konstruktionsplänen	↔	■■■
Branchenspezifische Produkt- und Materialkenntnisse	↔	■■■
Elektrische Energietechnik-Kenntnisse	↔	■■
Montage und Wartung von Maschinen und Anlagen	↔	■■
Bedienung von Maschinen und Anlagen	↔	■
Betriebswirtschaftskenntnisse	↔	■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Analytische Fähigkeiten	↑	■■
Serviceorientierung	↔	■■■
Technisches Verständnis	↔	■■■
Besondere Handgeschicklichkeit	↔	■■

Prognose für das Jahr 2015: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

4.2. Berufsfeld Elektromechanik und Elektromaschinen

4.2.1. Arbeitsmarkttrends

Gute Arbeitsmarktchancen für ElektrotechnikingenieurInnen und MechatronikerInnen

Positive Jobaussichten bestehen im Berufsfeld Elektromechanik und Elektromaschinen„ insbesondere für ElektrotechnikingenieurInnen und MechatronikerInnen. ElektroinstallateurhelferInnen müssen hingegen innerhalb des Prognosezeitraums bis 2016 mit einer sinkenden Personalnachfrage rechnen.

Arbeitsplatzvielfalt für ElektrotechnikingenieurInnen
ElektrotechnikingenieurInnen sind immer dann gefragt, wenn komplizierte Schaltungen das Fachwissen und die technische Kreativität einer Ingenieurin/eines Ingenieurs erfordern. Ob Stromversorgung oder Telekommunikation, ob Produktionssteuerung oder Computerhardware – ElektrotechnikingenieurInnen stellen das Funktionieren dieser Grundlagen moderner Gesellschaften sicher. Ihnen eröffnet sich je nach Spezialisierung in der Ausbildung (z.B. Automatisierungs- und Regelungstechnik, Energietechnik, Prozesstechnik etc.) ein **weites Feld beruflicher Einsatzmöglichkeiten**. Laut AMS-Großbetriebsmonitoring, einer breit angelegten Unternehmensbefragung, die jedes zweite Jahr durchgeführt wird, werden für **ElektrotechnikingenieurInnen** gute Arbeitsplatzchancen erwartet. Sie können in den Prognosejahren bis 2016 mit steigenden Beschäftigungsmöglichkeiten rechnen.

Positive Beschäftigungsaussichten für MechatronikerInnen
Die Mechatronik, die sich aus Elementen des Maschinenbaus, der Informatik und der Elektrotechnik zusammensetzt, beschäftigt sich u.a. damit, wie Menschen in Zukunft mobil sein können, ohne die Umwelt mehr als nötig zu belasten. Für die Entwicklung von Elektroautos gilt beispielsweise, dass die Batterien umso länger halten, je intelligenter die Software ist, die einen Elektroantrieb steuert. In der Medizintechnik arbeiten MechatronikerInnen u.a. daran, winzige Instrumente für minimalinvasive Eingriffe weiter zu optimieren, denn je kleiner und präziser die Instrumente sind, desto unkomplizierter werden Operationen in Zukunft sein. MechatronikerInnen bietet sich durch ihre **breite Einsatzmöglichkeit** – vom Maschinenbau bis hin zur Luftfahrt – ein weites berufliches Einsatzfeld.

Laut der Auswertung des AMS-Großbetriebsmonitorings 2011 werden MechatronikerInnen im Prognosezeitraum bis 2016 verstärkt nachgefragt. Die Eröffnung eines mit modernster Technik ausgestatteten Mechatroniker-Ausbildungszentrums in Wien (MAZ) unterstreicht die steigende Nachfrage nach Nachwuchsfachkräften. Derzeit werden österreichweit rund 1.877 Mechatronik-Lehrlinge ausgebildet (Stand 2012) – Tendenz stark steigend, wie BrancheninsiderInnen bestätigen. Der Lehrberuf Mechatronik zählte damit 2012 auch zu den zehn häufigsten Lehrberufen österreichweit.

Wachstumsmarkt Medizintechnik
Ein zukunftsweisender Bereich in diesem Berufsfeld ist die Medizintechnik. MedizintechnikerInnen entwickeln elektronische Geräte für Diagnose, Therapie und Rehabilitation oder arbeiten an Verfahren, die teilweise gezüchtete Zellen oder Gewebe mit elektrischen Systemen verbinden. Auch die Bereitstellung eines reibungslosen Datenaustausches zwischen verschiedenen Systemen und Geräten der unterschiedlichsten HerstellerInnen sowie zwischen Servicestellen (z.B. Diagnosezentrum) und dem Zuhause der PatientInnen ist ein wichtiger Aufgabenbereich. Zudem finden sich vermehrt Bestrebungen, dass Medizintechnik-Geräte benutzerInnenfreundlicher gestaltet werden. Insgesamt sind in Österreich mehr als 100 Unternehmen mit rund 4300 Beschäftigten (Stand 2012) tätig, die derartige Medizinprodukte entwickeln, produzieren oder vertreiben. BranchenexpertInnen sehen für den **innovativen und forschungsintensiven Bereich** der Medizintechnik

mittelfristig Wachstumspotenzial. Dadurch könnten sich für MedizintechnikerInnen in den Prognosejahren bis 2016 steigende Chancen am Arbeitsmarkt eröffnen.

Die Nachfrage nach den Berufen **ElektromechanikerIn, AntriebstechnikerIn und ElektromaschinentechnikerIn** wird nach Auskunft von BranchenkennerInnen bis 2016 **stabil** bleiben.

Schlechte Chancen für niedrig Qualifizierte
Restrukturierungsmaßnahmen werden laut BranchenkennerInnen in Teilen der Elektroindustrie im Betrachtungszeitraum bis 2016 zu einer **rückläufigen Beschäftigung** führen. Die große Gruppe der ElektroinstallateurhelferInnen ist aufgrund ihres geringen Qualifikationsniveaus von dieser Tendenz am stärksten betroffen. Zudem sind sie besonders anfällig für wirtschaftliche Schwankungen, da ArbeitgeberInnen sie weniger langfristig halten. Sie sind in Zeiten konjunktureller Aufschwungphasen leichter zu ersetzen als spezifisch im Unternehmen qualifizierte ArbeitnehmerInnen.

Tabelle 4.2.1: Berufe in Elektromechanik und Elektromaschinen

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2012	2011	2012	2011
ElektrotechnikingenieurIn	↑	■■■	76	151	99	134
MechatronikerIn	↑	■	-	12	80	53
MedizintechnikerIn	↑	■	79	12	1	3
ElektroantriebstechnikerIn	↔	■	-	12	1	1
ElektromaschinentechnikerIn	↔	■	21	-	5	4
ElektromechanikerIn	↔	■	12	74	7	20
ElektroinstallateurhelferIn	↓	■■	-	51	198	138

Beschäftigte prognostiziert für das Jahr 2015: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■ niedrig ■

Offene Stellen Tirol in Printmedien 2012 und 2011
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2012 bzw. 2011

Offene Stellen Tirol AMS 2012 und 2011
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2012 bzw. 2011

4.2.2. Qualifikationstrends

Breites elektrotechnisches Wissen und technische Spezialkenntnisse gefragt

Profundes Wissen in den Bereichen Elektronik und Elektrotechnik sowie Elektromechanik bildet im gesamten Berufsfeld die Basis der fachlichen Anforderungen. Zusätzliche technische Spezialkenntnisse werden je nach Einsatzbereich verlangt. In exportnahen Sektoren gewinnen Englisch-Kenntnisse zunehmend an Bedeutung.

Zusatzkenntnisse unabdingbar
Im Berufsfeld „Elektromechanik und Elektromaschinen" wird neben breitem technischem Wissen auch **ExpertInnenwissen im jeweiligen Spezialisierungsbereich** erwartet. Beschäftigte dieses Berufsfeldes sollten ausnahmslos über profunde Elektronik-, Elektrotechnik- und Elektromechanikkenntnisse verfügen. Technisches Verständnis und analytisches Denkvermögen sind neben praktischer Erfahrung ebenfalls wichtige

Voraussetzungen. Zunehmend nachgefragt werden Qualifikationen im Bereich Betriebssysteme sowie insbesondere in der Bedienung und Programmierung von elektronisch gesteuerten Anlagen wie CAM (Computer Aided Manufacturing – computergestützte Produktion) oder CNC (Computerized Numerical Control – computergestützte numerische Steuerung).

Zusätzliches fachliches Know-how im Bereich Montieren und Warten von Maschinen und Anlagen sowie Maschinenbau- oder Schweiß-Kenntnisse werden je nach beruflichem Einsatzgebiet erwartet. Fremdsprachenkenntnisse, vornehmlich Englisch, werden v.a. von Beschäftigten in exportintensiven Unternehmen verlangt. In der stark international orientierten Medizintechnik sind in großen Unternehmen daher Englischkenntnisse und **Auslandserfahrung** unabdingbar.

Tabelle 4.2.2: Qualifikationen in Elektromechanik und Elektromaschinen

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Bedienung von Maschinen und Anlagen	↑↑	■■
Branchenspezifische Produkt- und Materialkenntnisse	↑	■■■
Elektromechanik-Kenntnisse	↑	■■■
Elektronik- und Elektrotechnik-Kenntnisse	↑	■■■
Betriebssystem-Kenntnisse	↑	■■
Medizintechnische Kenntnisse	↑	■
Programmiersprachen-Kenntnisse	↑	■
Bereichsübergreifende Werkstoffbe- und -verarbeitungskenntnisse	↔	■■
Maschinenbau-Kenntnisse	↔	■■
Montage und Wartung von Maschinen und Anlagen	↔	■■
Schweiß-Kenntnisse	↔	■■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Technisches Verständnis	↑	■■■
Fremdsprachen-Kenntnisse	↑	■
Serviceorientierung	↑	■
Analytische Fähigkeiten	↔	■■

Prognose für das Jahr 2015: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

4.3. Berufsfeld Energie- und Anlagentechnik

4.3.1. Arbeitsmarkttrends

Steigende Beschäftigungschancen erwartet

Im Berufsfeld Energie- und Anlagentechnik„ ist aufgrund des guten Images und des Know-how-Vorsprungs österreichischer Unternehmen mit positiven Impulsen am Arbeitsmarkt zu rechnen. Auch der Trend zur Automatisierung in der industriellen Produktion lässt innerhalb des Beobachtungszeitraums bis 2016 eine steigende Nachfrage nach Arbeitskräften erwarten.

In der Energietechnik geht es um all jene Technologien, die sich mit der effizienten, sicheren, umweltschonenden und wirtschaftlichen Energiegewinnung sowie deren Transport und Speicherung befassen. Im Mittelpunkt steht dabei das Bemühen, eine hohe Menge an Nutzenergie zu erreichen, gleichzeitig aber die negativen Begleiterscheinungen auf Mensch, Natur und Umwelt zu minimieren.

Wachstumsmarkt Alternativenergien
Ein Fachgebiet der Energietechnik ist die elektrische Energietechnik, die sich mit Erzeugung, Umwandlung, Speicherung, Transport und Weiterleitung in elektrischen Netzen und Nutzung von elektrischer Energie (Stichwort Elektrizität„) beschäftigt. Elektrische Energietechnik wird als die Schlüsseltechnologie„ der Zukunft gesehen, da sie nahezu universell einsetzbar ist und noch ungehobenes Nutzungspotenzial hat. Neben der heute schon weit entwickelten Wasserkraft und Windenergie werden Biomasse, Sonne sowie Geothermie stärker zur Stromerzeugung herangezogen werden. Die Verfügbarkeit dieser Energieträger erfordert die Entwicklung leistungsfähiger Energiespeichersysteme. **ElektroenergietechnikerInnen und SolartechnikerInnen** stellen diese Energiespeichersysteme her, montieren und warten sie. Daher können sie im Prognosezeitraum bis 2016 mit einem **steigenden bzw. stabilen Arbeitsangebot** rechnen.

Positiv auf den Arbeitsmarkt wirken sich auch die Entwicklungen im Bereich neuer Materialien und Produktionsprozesse, die verstärkt unter dem Gesichtspunkt der Nachhaltigkeit (Langlebigkeit und Wiederverwertbarkeit, Umwelt- und Ressourcenschonung) erfolgen, aus. So weisen beispielsweise Kunststoffe aus nachwachsenden Rohstoffen, Leichtmetalle und Verbundstoffe (z.B. bei Fahrzeugen für geringeren Kraftstoffverbrauch), effiziente Elektroantriebe, aber auch effizientere Verbrennungsmotoren und Heizungsanlagen (Wärmepumpen) in diese Richtung und stellen die Beschäftigten vor vielfältige bzw. veränderte Anforderungen.

Gute Beschäftigungschancen in der Automatisierungstechnik
Die Anlagentechnik, die die Planung, den Bau, die Inbetriebnahme sowie die Wartung einer Anlage umfasst, und die Automatisierungstechnik profitieren vom anhaltenden Trend zur Automatisierung der industriellen Produktion. Die Herausforderung bei der Automation technischer Prozesse liegt darin, zwischen den meist gegenläufigen Aspekten von Zeit, Kosten, Qualität, Ressourcen und Umwelt einen optimalen Ausgleich herzustellen. Eine aktuelle Umfrage des Institutes für Bildungsforschung der Wirtschaft (ibw), bei der 187 Industrieunternehmen befragt wurden, zeigt, dass in diesem Fachgebiet eine **große Nachfrage nach Arbeitskräften** besteht. Eine Antwort darauf ist auch das Studium Automatisierungstechnik mit dem Berufsprofil ÖKO-Technik„ der FH Oberösterreich, das auf Themen wie Energieeffizienz, Nachhaltigkeit von Produkten und Anlagen setzt. Im Rahmen von AMS-organisierten BranchenexpertInnen-Diskussionen wurde zudem betont, dass Österreich v.a. im automativen Bereich über wesentliche Kernkompetenzen (z.B. in den Bereichen Steuerungstechnik oder automatisiertes Handling) verfügt, die unbedingt am Standort erhalten werden sollten. Aufgrund der breiten Einsatzmöglichkeit wird vor allem für **höher qualifizierte AutomatisierungstechnikerInnen und**

ElektroanlagentechnikerInnen von einer **tendenziell steigenden Nachfrage** ausgegangen. Die steigende Nachfrage insbesondere nach AutomatisierungstechnikerInnen bestätigt auch das AMS-Großbetriebsmonitoring in seiner neuesten Auswertung.

Tabelle 4.3.1: Berufe in Energie- und Anlagentechnik

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2012	2011	2012	2011
AutomatisierungstechnikerIn	↑	■■	72	25	39	43
ElektroanlagentechnikerIn	↑	■	47	128	83	60
ElektroenergietechnikerIn	↑	■	30	37	8	8
SolartechnikerIn	↔	■	-	-	-	2

Beschäftigte prognostiziert für das Jahr 2015: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■ / niedrig ■

Offene Stellen Tirol in Printmedien 2012 und 2011
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2012 bzw. 2011

Offene Stellen Tirol AMS 2012 und 2011
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2012 bzw. 2011

4.3.2. Qualifikationstrends

Fremdsprachen und Mobilität gewinnen neben fachspezifischen Kenntnissen an Stellenwert

Bei den in diesem Berufsfeld nachgefragten Qualifikationen rangiert erstklassiges fachliches Wissen an oberster Stelle. Durch die hohe Exportorientierung werden zum einen vermehrt Fremdsprachenkenntnisse nachgefragt, zum anderen höhere Erwartungen an die Mobilität der Fachkräfte gestellt.

Sprachkompetenzen gefragt
Die hohe Exporttätigkeit von Unternehmen im Bereich der Energie- und Anlagentechnik bedingt eine verstärkte Nachfrage nach Fremdsprachenkenntnissen. Die Beherrschung slawischer Sprachen erweist sich neben Englisch aufgrund guter Marktchancen in Südosteuropa als vorteilhaft. Planung, Aufbau und Inbetriebnahme ganzer Anlagen im Ausland erfordern eine zunehmende Reisebereitschaft der in diesem Berufsfeld Beschäftigten.

Zusatzkenntnisse unabdingbar
Bei den fachlichen Anforderungen stehen Elektronik- und Elektrotechnik-Kenntnisse sowie Verfahrenstechnik-Know-how neben Kenntnissen in den Bereichen Montieren und Warten von Maschinen und Anlagen sowie im Arbeiten nach Konstruktionsplänen im Vordergrund. Wissen im Bereich Energie- und Starkstromtechnik (elektrische Energietechnik) sowie in Gebäudetechnik gewinnt am Arbeitsmarkt an Stellenwert. IT-Kenntnisse erhalten für die in diesem Berufsfeld Beschäftigten zunehmende Bedeutung. Im Speziellen werden Betriebssystem-Kenntnisse verstärkt nachgefragt, da Maschinen und Anlagen meist mit Standard-Betriebssystemen gesteuert werden. Ein Überblick in der Bedienung von elektronisch gesteuerten Anlagen (CAM = computergestützte

Produktion) sowie technisches Spezialwissen in den Bereichen Pneumatik, Hydraulik, Mess- und Regeltechnik sind ebenfalls vorteilhaft. Materialwissen muss sich zunehmend darauf beziehen, welche Materialien im Sinne der Nachhaltigkeit eingesetzt und angewendet werden können.

Tabelle 4.3.2: Qualifikationen in Energie- und Anlagentechnik

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Elektronik- und Elektrotechnik-Kenntnisse	↑	■■■
Betriebssystem-Kenntnisse	↑	■■
Branchenspezifische Produkt- und Materialkenntnisse	↑	■■
Elektrische Energietechnik-Kenntnisse	↑	■■
Energietechnik-Kenntnisse	↑	■■
Gebäudetechnik-Kenntnisse	↑	■■
Bedienung von Maschinen und Anlagen	↑	■
Arbeit mit Konstruktionsplänen	↔	■■■
Montage und Wartung von Maschinen und Anlagen	↔	■■■
Verfahrenstechnik-Kenntnisse	↔	■■■
CAD-Kenntnisse	↔	■■
Elektromechanik-Kenntnisse	↔	■■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Fremdsprachen-Kenntnisse	↑↑	■
Reisebereitschaft	↑↑	■
Kommunikationsstärke	↑	■■
Teamfähigkeit	↑	■■

Prognose für das Jahr 2015: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

4.4. Berufsfeld Industrielle Elektronik, Mikroelektronik und Messtechnik

4.4.1. Arbeitsmarkttrends

Besonders für Hochqualifizierte steigende Aussichten

Im Berufsfeld Industrielle Elektronik, Mikroelektronik und Messtechnik„ ist u.a. die Herstellung von Bauelementen sowie von industriellen Prozessteuerungen angesiedelt. Durch das große Innovationspotenzial haben besonders hoch qualifizierte und spezialisierte Arbeitskräfte gute Beschäftigungschancen. Die Entwicklung am Arbeitsmarkt dürfte innerhalb des Prognosezeitraums bis 2016 einen steigenden Verlauf nehmen.

Die Mikroelektronik befasst sich mit der Entwicklung und der Produktion so genannter diskreter elektronischer Bauteile, integrierter Schaltkreise und mikro-elektromechanischer Systeme (MEMS). Diese werden in eine Vielzahl von Produkten der Informations- und Kommunikationstechnologie sowie der Unterhaltungs- und Automobilelektronik eingebaut. Schwankungen in der Nachfrage nach Produkten wie PCs, Mobiltelefone, Digitalkameras oder auch im Bereich KFZ-Elektronik beeinflussen daher die Beschäftigungssituation in diesem Berufsfeld.

Innovationen Made in Austria„
Die Herstellung elektronischer Bauteile kann in Österreich bereits auf eine mehrjährige positive Entwicklung zurückblicken. Das ist zum Teil durch die hohe Innovationskraft dieses Sektors zu erklären. Laut jüngsten Daten der Statistik Austria geben die HerstellerInnen von elektronischen Bauelementen im Branchenvergleich am meisten für **Forschung und Entwicklungsarbeiten** aus, in Summe **31 % ihrer Wertschöpfung**. Eine positive Entwicklung kann seit dem Jahr 2000 – mit Unterbrechung im Jahr 2009 – insbesondere in der Mess-, Steuerungs- und Regelungstechnik verzeichnet werden. Der wachsende Bedarf an technologischen Herausforderungen, wie erneuerbare Energien, fortschreitende Automatisierung und der Robotik schafft und sichert Arbeitsplätze. Insbesondere asiatische Länder setzen auf neue Technologien und können den enormen Bedarf nicht aus eigener Produktion decken. Zudem wurde im letzten Handelsabkommen mit China aus dem Jahr 2011 festgelegt, dass **China** österreichische Produkte aus zehn festgelegten Industriebereichen importiert. Dazu zählten in den vergangenen Jahren vor allem auch Präzisionsgeräte in der Mess- und Regeltechnik. **Mess- und RegeltechnikerInnen** können daher insgesamt gesehen mittelfristig mit **steigenden Chancen am Arbeitsmarkt** rechnen.

Maßgeschneiderte Hardware-Software-Lösungen
Hardware-EntwicklerInnen, die elektronische Baugruppen und Geräte entsprechend spezieller Funktionsanforderungen planen, entwickeln und prüfen, können voraussichtlich von den steten Neuerungen im Bereich embedded sytems„ profitieren. So genannte eingebettete Systeme„ sind maßgeschneiderte Hardware-Software-Lösungen, die moderne Konsum- und Industriegüter erst ermöglichen. Diese intelligenten Computersysteme werden etwa in Autos mit umweltschonendem Hybrid-Antrieb, im mobilen Personal-Assistant, der zugleich Mobiltelefon, MP3- und Video-Player sowie Fitnesstrainer ist oder in Spielkonsolen eingesetzt. BranchenkennerInnen orten in diesen Systemen Wachstumspotenzial und damit eine **stabile Nachfrage** nach der Berufsgruppe der Hardware-EntwicklerInnen.

Breites Spektrum an Einsatzgebieten und Aufgaben
Durch die stetig zunehmende Automatisierung und Technisierung in der Industrie, aber auch in anderen Bereichen wie der Medizin und im Kommunikations- und Informationsbereich benötigen Betriebe und Unternehmen qualifizierte Fachleute, die mit der elektrischen Energieversorgung, industriellen Betriebsanlagen oder moderner Gebäudesystem- und Automatisierungstechnik vertraut sind. Aufgrund der vielfältigen

Einsatzbereiche können **ElektronikerInnen** mittelfristig mit **steigenden Chancen am Arbeitsmarkt** rechnen.

Die Aussichten für **MikromechanikerInnen** hingegen sind wegen ihrer hohen Spezialisierung im Prognosezeitraum als **rückläufig** zu bewerten.

Tabelle 4.4.1: Berufe in Industrielle Elektronik, Mikroelektronik und Messtechnik

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2012	2011	2012	2011
Mess- und RegeltechnikerIn	↑	■■	25	-	13	9
ElektronikerIn	↑	■	16	51	19	35
Hardware-EntwicklerIn	↔	■	-	-	9	1
MikromechanikerIn	↓	■	-	-	-	-

Beschäftigte prognostiziert für das Jahr 2015: (Gesamtösterreich)	steigend	tendenziell steigend	gleichbleibend	tendenziell sinkend	sinkend
	↑↑	↑	↔	↓	↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch	mittel	niedrig
				■■■	■■	■

Offene Stellen Tirol in Printmedien 2012 und 2011
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2012 bzw. 2011

Offene Stellen Tirol AMS 2012 und 2011
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2012 bzw. 2011

4.4.2. Qualifikationstrends

AbsolventInnen höherer Bildungsstufen bevorzugt

Im Berufsfeld „Industrielle Elektronik, Mikroelektronik und Messtechnik" hat Innovation einen hohen Stellenwert. Daher werden in diesem Berufsfeld in besonderem Maße HochschulabsolventInnen nachgefragt. Steigende Bedeutung haben gute Kenntnisse in Programmiersprachen.

Innovatives Denken gefragt

Die Entwicklung neuer, innovativer Produkte für diverse Anwenderbranchen hat in diesem Berufsfeld große Bedeutung. Durch den **hohen Stellenwert**, den **Forschung und Entwicklung** für Unternehmen dieses Berufsfelds einnehmen, haben AbsolventInnen höherer Bildungsstufen (HTL, Fachhochschule und Universität) am Arbeitsmarkt besonders gute Chancen. Aufgrund des zunehmenden Einsatzes von Software in vielen Bereichen werden neben facheinschlägigem Wissen (Elektronik- und Elektrotechnikkenntnisse) sowohl Softwareentwicklungs- als auch Programmiersprachen-Kenntnisse (z.B. C, C++, Java, C#) verstärkt nachgefragt. Generell gewinnen IT-Kenntnisse, v.a. auch das Know-how über Betriebssysteme, stark an Bedeutung, da diese in sehr vielen elektronischen Geräten mit „embedded systems" eingesetzt werden. Als selbstverständlicher Teil der fachlichen Qualifikationen wird auch Know-how im Bedienen elektronisch gesteuerter Produktionsanlagen vorausgesetzt.

Soziale Kompetenzen im Vordergrund

Viele Unternehmen im Berufsfeld „Industrielle Elektronik, Mikroelektronik und Messtechnik" gehen **vermehrt in den Export.** Daher werden gute Fremdsprachenkenntnisse zunehmend wichtig. Neben Englisch wirken sich, je nach bearbeitetem Auslandsmarkt, auch andere Fremdsprachen positiv auf die Chancen einer

Anstellung aus. Da besonders China ein hohes Wirtschaftswachstum aufweist und einige große österreichische Unternehmen dort bereits Produktionsstätten errichtet haben, können Chinesisch-Kenntnisse einen entscheidenden Vorteil darstellen. Teamgeist, die Fähigkeit zur Zusammenarbeit und kommunikative Kompetenzen zählen zu jenen sozialen Fähigkeiten, über die potenzielle Arbeitskräfte dieses Berufsfelds verfügen sollten.

Tabelle 4.4.2: Qualifikationen in Industrielle Elektronik, Mikroelektronik und Messtechnik

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Elektronik- und Elektrotechnik-Kenntnisse	↑	■■■
Betriebssystem-Kenntnisse	↑	■■
Branchenspezifische Produkt- und Materialkenntnisse	↑	■■
Feinwerktechnik-Kenntnisse	↑	■■
Verfahrenstechnik-Kenntnisse	↑	■■
Programmiersprachen-Kenntnisse	↑	■
Softwareentwicklungskenntnisse	↑	■
Bedienung von Maschinen und Anlagen	↔	■■■
Arbeit mit Konstruktionsplänen	↔	■■
Montage und Wartung von Maschinen und Anlagen	↔	■■
Maschinenbau-Kenntnisse	↓	■■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Analytische Fähigkeiten	↑	■■
Kommunikationsstärke	↑	■■
Teamfähigkeit	↑	■■
Fremdsprachen-Kenntnisse	↑	■

Prognose für das Jahr 2015: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

4.5. Berufsfeld Telekommunikation und Nachrichtentechnik

4.5.1. Arbeitsmarkttrends

Rückläufiger Beschäftigungstrend setzt sich fort

Im Berufsfeld Telekommunikation und Nachrichtentechnik„ schlägt sich der anhaltende Preiskampf und Kostendruck des Telekommunikationssektors auf das Arbeitsplatzangebot nieder. ExpertInnen schätzen, dass sich der Arbeitsmarkt bis 2016 daher als tendenziell rückläufig entwickeln wird. Gleichzeitig bringen neue Technologien eine Ausweitung der Qualifikationsanforderungen mit sich.

Der heimische Telekommunikationsmarkt ist von ausländischen Konzernen dominiert: Nur noch 28 % der Telekom Austria (A1) hält der Staat. T-Mobile und 3„ sind Mitbewerber, die sich ausschließlich in nicht-österreichischer Hand befinden.

Umsatzrückgang geht weiter
Durch die Versteigerung der Frequenzen für die 4. Mobilfunkgeneration LTE (Long Term Evolution, Digitale Dividende„) im Herbst 2013 müssen bestehende Telekommunikationsnetze für mobile Datendienste aufgerüstet werden. Unternehmen führen zwar Investitionen in Millionenhöhe durch, um konkurrenzfähig zu bleiben, doch fallen auch die Preise für die angebotenen neuen Leistungen. Zudem verschärfen der anhaltende **Preisdruck im Kerngeschäftsfeld Sprache„** (innerhalb der vergangenen zehn Jahre sind die Preise laut Telekomindex Mobilfunk„ um 55 % gesunken) sowie die Preisdeckelung durch die Rundfunk & Telekom Regulierungs-GmbH (RTR) und die Europäischen Union die Beschäftigungssituation. Der aktuelle Jahresbericht der RTR bestätigt im Zeitvergleich, dass die Umsätze im Telekommunikationssektor tendenziell zurückgehen (20,1 % Umsatzrückgang zwischen 2006 und 2011).

Im weiteren Ausbau des Breitbandnetzes (Stichwort Telekommunikationsnetz der vierten Generation„) und der damit einhergehenden Anwendungen werden Chancen auf eine leichte Erholung des Arbeitsmarktes im Prognosezeitraum gesehen. Einige BranchenexpertInnen bewerten die Konsolidierung des österreichischen Mobilfunkmarktes durch die Übernahme von Orange durch Hutchinson 3G auf drei Anbieter ebenso positiv, da dieser Prozess für eine gesündere Preisentwicklung sorgen könnte. Sie weisen außerdem darauf hin, dass im Telekomsektor tendenziell eine **Verschiebung der Beschäftigungsverhältnisse** weg von Angestellten hin zu freien MitarbeiterInnen und Leasingpersonal stattfindet.

Mögliche Arbeitsplätze durch Innovationen
Der T-Mobile Umwelt- und Nachhaltigkeitsfonds (TUN) fördert Projekte, die das Potential der Telekommunikation für die Lösung von Umweltproblemen nutzen. T-Mobile hat in den gemeinnützigen Fonds, der unter Aufsicht des Landes Österreich steht, rund eine halbe Million Euro einbezahlt. Darüber hinaus finanziert der Fonds die jährlichen Preisgelder für Projekte, die zu Energieeffizienz und Klimaschutz, umweltbewussten Einsatz von IKT (Informations- und Kommunikationstechnologien) sowie zum Umwelt-, Natur- und Artenschutz beitragen.

Maßgeschneiderte Telekommunikationslösungen
Technologische Neuerungen kundInnengerecht umzusetzen ist eine der Hauptanforderungen, die an **TelekommunikationsberaterInnen** gestellt werden. Zudem ist es ihre Aufgabe, die optimale Telekommunikationslösung in Bezug auf Festnetz, Mobiltelefonie und Datentransfer, insbesondere aber auch eine bestmögliche Preisgestaltung entsprechend der jeweiligen betrieblichen Aufgabenstellungen zu finden. BranchenexpertInnen sehen darin ein mögliches Potenzial für die Zukunft und erwarten deshalb **stabile Beschäftigungsaussichten** für TelekommunikationsberaterInnen.

Technische Neuerungen im ORF
Die wenigen noch im Inland produzierenden Unternehmen stehen bei der Erzeugung nachrichtentechnischer Geräte (z.B. Fernsehgeräte, Kommunikations-Endgeräte) unter hohem Wettbewerbs- und Importdruck. Das wirkt sich auch auf das Arbeitsplatzangebot für **KommunikationstechnikerInnen** negativ aus. Da aber im Dienstleistungsbereich (z.B. Anschluss von Internet und Telefonen, Verkabelungen etc.) Personalbedarf vorhanden ist, entschärft sich die Arbeitsmarktsituation etwas. Zur Entspannung trägt kurzfristig sicherlich der seit Oktober 2011 bis Ende 2014 stattfindende ORF-SmartCard-Tausch bei, der auf Basis einer Kooperation des ORF mit KommunikationstechnikerInnen erfolgt. Die Zusammenarbeit bietet auch eine Chance durch die neuen Programme (z.B. ORF 3, Sport plus, ATV 2 bzw. neue verschlüsselte HD-Sender) zusätzliches Geschäft zu lukrieren. Mit 2. April 2013 startete DVB-T2 unter dem Namen simpliTV in Österreich. Insgesamt sind damit bis zu 40 Sender, viele davon auch in HD zu empfangen. Die Umrüstung auf diese neue Technologie könnte laut BrancheninsiderInnen ebenso den Abbau von Arbeitsplätzen verlangsamen. Im Betrachtungszeitraum bis 2016 muss dennoch von einer **tendenziell rückläufigen Beschäftigungslage** ausgegangen werden.

Tabelle 4.5.1: Berufe in Telekommunikation und Nachrichtentechnik

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2012	2011	2012	2011
TelekommunikationsberaterIn	↔	■	-	12	1	4
KommunikationstechnikerIn	↓	■■■	1	25	34	31

Beschäftigte prognostiziert für das Jahr 2015: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓		sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

Offene Stellen Tirol in Printmedien 2012 und 2011
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2012 bzw. 2011

Offene Stellen Tirol AMS 2012 und 2011
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2012 bzw. 2011

4.5.2. Qualifikationstrends

Datensicherheitskenntnisse und IT-Wissen werden wichtiger

Die rasanten technologischen Entwicklungen im Kommunikationsbereich stellen neue Anforderungen an die Beschäftigten des Berufsfelds Telekommunikation und Nachrichtentechnik„. Informationstechnologie (IT)-Wissen und Datensicherheitskenntnisse werden für diese Berufe zunehmend wichtige Qualifikationsbestandteile.

Die Entwicklungen im Kommunikations- und Medienbereich werden mit dem Begriff Konvergenz„ charakterisiert, der den Prozess des **Zusammenwachsens** bislang **getrennter Technologien bzw. Kommunikationsformen** beschreibt. Für die Beschäftigten des Kommunikationssektors hat das zur Folge, dass sie sich rasch Wissen in anderen Technologien aneignen müssen.

Höherqualifizierung und Spezialisierung gefragt

Beschäftigte im Berufsfeld Telekommunikation und Nachrichtentechnik„ sollten umfassende fachspezifische Kenntnisse im Bereich Mobilfunk aufweisen – hier werden am häufigsten Personen gesucht, die über Erfahrungen mit UMTS- (Universal Mobile Telecommunications System) und GSM-Technologien (Global System for Mobile Communications) sowie mit Vermittlungstechnik verfügen. Da immer größere Datenmengen verarbeitet werden müssen, gewinnen Datenschutzkenntnisse immer mehr an Bedeutung. Bei den fachlichen Anforderungen lässt sich durch den beschriebenen Trend zur Konvergenz das zunehmende Eindringen von IT-Know-how in die Telekommunikation und Nachrichtentechnik feststellen. Das bedeutet, dass neben Telekommunikations- und Netzwerktechnik-Kenntnissen auch fundierte Betriebssystem- und Softwareentwicklungs-Kenntnisse verstärkt nachgefragt werden. Im Bereich der Netzwerktechnik ist v.a. Wissen über Netzwerkprotokolle und Netzwerkkomponenten wie Router oder Netzwerkmanagement von Vorteil. Bei Betriebssystemen werden Unix/Linux und Windows annähernd gleich häufig in Stellenanzeigen genannt.

Elektronik- und Elektrotechnik-Wissen sind zwecks besseren **Verständnisses der Kommunikations-Hardware** weitere Voraussetzungen für die in diesem Berufsfeld Tätigen. Zudem zeichnet sich laut BranchenexpertInnen ein Trend zur Spezialisierung und zur Höherqualifizierung ab. Unternehmen aus dem Berufsfeld Telekommunikation und Nachrichtentechnik„ wünschen sich zunehmend MitarbeiterInnen mit einer höheren technischen Ausbildung, z.B. einer HTL mit Spezialisierung auf Elektronik oder Netzwerktechnik oder einem TU- bzw. Fachhochschulstudium.

Serviceorientierung als Schlüsselkompetenz

Als persönliche Voraussetzungen sollten die Beschäftigen in diesem Berufsfeld v.a. ein ausgeprägtes technisches Verständnis und Problemlösungsfähigkeit mitbringen. Ein hohes Ausmaß an KundInnenorientierung sowie kommunikative Fähigkeiten sind aufgrund der zunehmenden Service- und Dienstleistungsorientierung der Unternehmen unabdingbar. Gute Englischkenntnisse werden je nach Einsatzbereich verstärkt nachgefragt, da viele HerstellerInnen internationale Unternehmen sind und Englisch in der Branche die Standardsprache ist.

Tabelle 4.5.2: Qualifikationen in Telekommunikation und Nachrichtentechnik

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Datensicherheitskenntnisse	↑↑	■■
Netzwerktechnik-Kenntnisse	↑	■■
Internet-Entwicklungs- und Administrationskenntnisse	↑	■
Softwareentwicklungskenntnisse	↑	■
Nachrichten- und Telekommunikationstechnik-Kenntnisse	↔	■■■
Betriebssystem-Kenntnisse	↔	■■
Branchenspezifische Produkt- und Materialkenntnisse	↔	■■
Elektronik- und Elektrotechnik-Kenntnisse	↔	■■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Serviceorientierung	↑↑	■■
Kommunikationsstärke	↑	■■
Problemlösungsfähigkeit	↑	■■
Fremdsprachen-Kenntnisse	↑	■
Technisches Verständnis	↔	■■■

Prognose für das Jahr 2015: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

5. Gesundheit und Medizin

Arbeitsmarkttrends

Positive Beschäftigungsentwicklung im Gesundheitswesen

Demografische Veränderungen, medizintechnische Fortschritte, gesteigertes Gesundheitsbewusstsein und wachsender Betreuungs- und Pflegebedarf in Krankenhäusern, SeniorInneneinrichtungen und in der Hauskrankenpflege sind zentrale Ursachen für das kontinuierliche Wachstum im Gesundheitswesen.

Die meisten Gesundheitsberufe können mit guten Beschäftigungsaussichten rechnen. Charakteristisch für das Gesundheitswesen ist, dass der reale Personalbedarf sehr oft über der Zahl der tatsächlich finanzierten Arbeitsstellen liegt. Da öffentliche Gesundheitseinrichtungen nach wie vor die wichtigsten ArbeitgeberInnen darstellen, ist die Beschäftigungsentwicklung in hohem Maße von der Struktur und Verteilung der öffentlichen Mittel abhängig.

Ausgaben für Gesundheit
Die Finanzierung des Gesundheitswesens ist immer wieder Gegenstand öffentlicher Diskussionen. So kritisieren ExpertInnen wiederholt ineffiziente und zu teure Strukturen. Es sei grundsätzlich genug Geld vorhanden, doch wären die Mittel nicht optimal eingesetzt. Die jüngste Gesundheitsreform soll die Effizienz des Systems steigern. Schon jetzt stellt aber der Gesundheitssektor einen wichtigen Bestandteil der österreichischen Wirtschaft dar, der sich auch weiterhin als Jobmotor erweisen wird. Im Beobachtungszeitraum bis 2016 wird die positive Entwicklung der Beschäftigtenzahlen anhalten. Das gilt im besonderen Maße für den Bereich der Pflege.

Die WKÖ sieht neben dem öffentlichen Gesundheitswesen v.a. in privat finanzierten Gesundheitsprodukten und -dienstleistungen einen dynamischen Zukunftsmarkt. Dazu zählen u.a. der Verkauf gesundheitsfördernder und -erhaltender Lebensmittel, der Wellnesstourismus und Fitness-Center. Berufe, die in diesem Schnittstellenbereich zwischen Schönheitspflege, Gesundheit und Sport angesiedelt sind, werden weiterhin erheblich vom gesteigerten Gesundheitsbewusstsein profitieren. Der Prävention kommt insgesamt eine immer größere Bedeutung zu – nicht zuletzt deshalb, weil man sich davon langfristig Einsparungen im Bereich der kurativen Medizin verspricht.

Die Branchen Gesundheit und Tourismus wachsen immer mehr zusammen. Die Mobilität von PatientInnen steigt, und der Medizintourismus ist ein weltweit wachsender Markt. Für heimische Kliniken, Gesundheitszentren, Kuranstalten etc. könnten mittels entsprechender Strategien zusätzliche Wachstumspotenziale erschlossen werden.

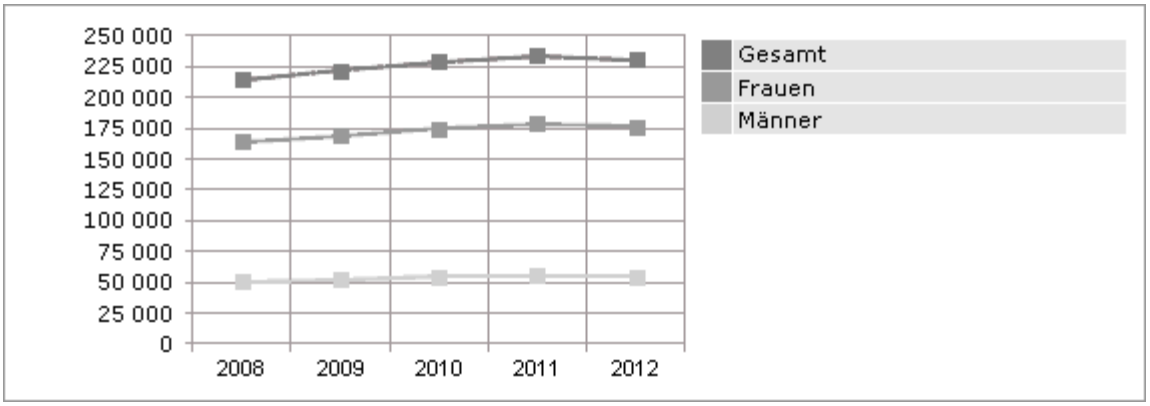
Laut den aktuellsten verfügbaren Zahlen der OECD (System of Health Accounts) stiegen die Gesundheitsausgaben in Österreich im Jahr 2011 gegenüber dem Jahr davor um 2,6 % auf 32,4 Mrd. Euro. Das entspricht rund 11 % des BIP. Etwas mehr als drei Viertel der gesamten Ausgaben für Gesundheit sind öffentliche Gelder, knapp ein Viertel private.

Berufe im Gesundheitswesen
Die Tätigkeiten, Bezeichnungen und Ausbildungen für Gesundheitsberufe sind **gesetzlich geregelt**. Das bedeutet, dass bestimmte Dienstleistungen – entsprechend dem Gesetz – nur von bestimmten Berufen erbracht werden dürfen (z.B. Pflegedienstleitung: diplomierte Pflegefachkraft). Neben dem Fachwissen stellen v.a. permanente Weiterbildungsbereitschaft, Einfühlungsvermögen, Kommunikationsstärke, körperliche und psychische Belastbarkeit sowie Flexibilität (z.B. Nacht- und Wechseldienste) zentrale Anforderungen an die Gesundheitsberufe dar.

Für die Berufe im Gesundheitswesen typisch ist die unterschiedliche geschlechtsspezifische Verteilung: Während der Frauenanteil beim nichtärztlichen

Personal (in Krankenanstalten) im Jahr 2011 rund 83 % betrug, war er bei den niedergelassenen ÄrztInnen mit knapp 34% deutlich geringer.

Abbildung 5: Entwicklung der Anzahl der unselbstständig Beschäftigten im Bereich "Gesundheit und Medizin"



Quelle: Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz. Grafik: AMS Österreich.

Tabelle 5.1: Gesundheit und Medizin

Berufsfelder	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2012	2011	2012	2011
Gesundheits- und Krankenpflege	↑↑	■■	334	632	594	331
Ärztliche Berufe	↑	■■	87	75	48	39
Gehobene medizinisch-technische Dienste und Hebammen	↑	■	381	252	54	64
Handel mit Gesundheitsprodukten	↑	■	226	51	45	44
Massage	↑	■	500	331	246	227
Gewerblich-technische Gesundheitsberufe	↔	■	789	913	183	172
Medizinische Assistenzberufe	↔	■	317	587	52	68

Beschäftigte prognostiziert für das Jahr 2015: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsbereichs			hoch ■■■	mittel ■■ niedrig ■

Offene Stellen Tirol in Printmedien 2012 und 2011
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2012 bzw. 2011

Offene Stellen Tirol AMS 2012 und 2011
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2012 bzw. 2011

Frauen und Männer am Arbeitsmarkt.

Stark frauendominierter Berufsbereich: 79 % Frauenanteil

Der Gesundheitsbereich ist nahezu über alle Berufsgruppen hinweg durch hohe Frauenanteile geprägt. Insgesamt liegt der Frauenanteil im Gesundheitswesen bei etwa 76 %. Es handelt sich also um einen stark weiblich segregierten Berufsbereich, in dem 9,5 % aller weiblichen und 2,5 % aller männlichen Erwerbstätigen Österreichs arbeiten.

Beschäftigte

Mit einem Anteil von fast 79 % stellen Frauen die Mehrzahl der Beschäftigten in diesem Berufsbereich. Dies gilt im besonderen Maße für die Teilbranchen „Einzelhandel mit kosmetischen Erzeugnissen und Körperpflegemitteln„ (96 %) sowie „Apotheken„ (93 %).

Unselbstständige Beschäftigung Gesundheit und Medizin 2011, Österreich

Untergruppe	Frauen	Männer
Apotheken	11.779	946
Gesundheitswesen	84.868	24.971
Veterinärwesen	1.489	466
Einzelhandel mit kosmetischen Erzeugnissen und Körperpflegemitteln	14.578	560
Weitere Branchen im Berufsbereich*	9.923	6.196
Gesamt	122.637	33.139

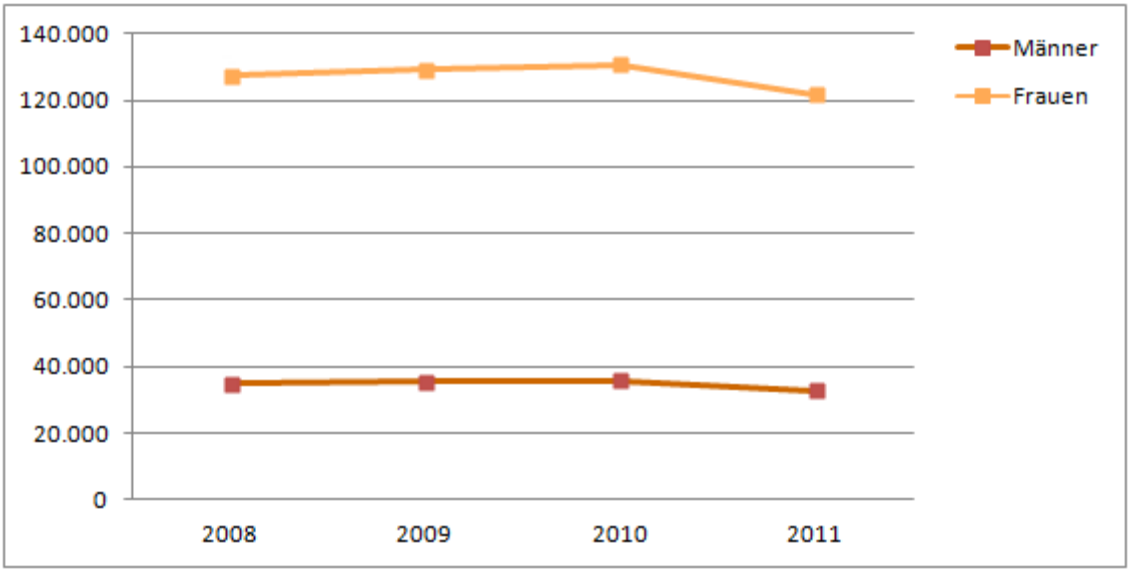
*Herstellung von medizinischen und zahnmedizinischen Apparaten und Materialien, Einzelhandel mit medizinischen und orthopädischen Artikeln, Saunas, Solarien, Bäder u.Ä.

Quelle: Hauptverband der Sozialversicherungen, Arbeitsmarktdatenbank des AMS

Beschäftigungsentwicklung

Bis 2010 hat die Zahl der unselbstständig Beschäftigten im Bereich „Gesundheit und Medizin„ sowohl bei den Frauen als auch bei den Männern kontinuierlich zugenommen. Dann erfolgte ein deutlicher Einbruch bei beiden Geschlechtern, welcher hauptsächlich auf einen Beschäftigungsrückgang in der Teilbranche „Gesundheitswesen„ zurückzuführen ist.

Zeitreihe 2008-2011 Gesamtbereich Gesundheit und Medizin, Österreich (Grafik)



Quelle: Hauptverband der Sozialversicherungen, Arbeitsmarktdatenbank des AMS

Zeitreihe 2008-2011 Gesamtbereich Gesundheit und Medizin, Österreich (Tabelle)

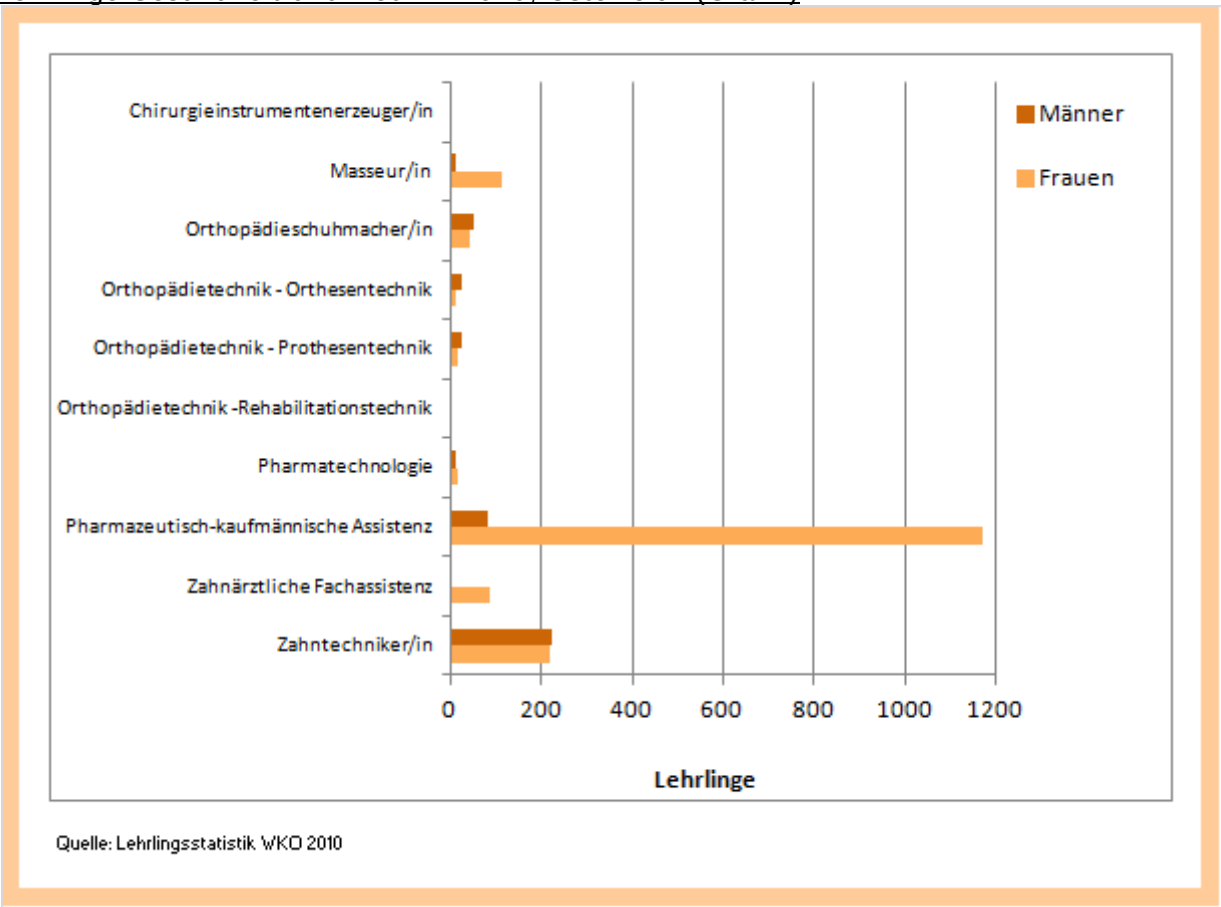
	Frauen	Männer
2008	127.103	34.715
2009	129.194	35.275
2010	130.696	35.846
2011	122.015	32.951

Quelle: Hauptverband der Sozialversicherungen, Arbeitsmarktdatenbank des AMS

Lehrlinge

Die mit deutlichem Abstand am meisten Lehrlinge in diesem Berufsbereich befinden sich in der Ausbildung zu Pharmazeutisch-käufmännischen AssistentInnen. Dieser Lehrberuf weist einen sehr hohen Frauenanteil auf (93 %). Mehr weibliche Lehrlinge zeigen sich mit 96 % nur bei der Lehre Zahnärztliche Fachassistenz„. Die höchsten Anteile an männlichen Lehrlingen finden sich mit 68 % bzw. 62 % bei den Orthopädietechnik-Berufen mit den Schwerpunkten Orthesentechnik„ und Prothesentechnik„.

Lehrlinge Gesundheit und Medizin 2010, Österreich (Grafik)



Quelle: Lehrlingsstatistik WKO 2010

Lehrlinge Gesundheit und Medizin 2010, Österreich (Tabelle)

Lehrberuf	Frauen	Männer
Chirurgieinstrumentenerzeuger/in	0	4
Masseur/in	113	11
Orthopädieschuhmacher/in	42	52
Orthopädietechnik - Orthesentechnik	12	26
Orthopädietechnik - Prothesentechnik	14	23
Orthopädietechnik - Rehabilitationstechnik	0	2
Pharmatechnologie	18	13
Pharmazeutisch-kaufmännische Assistenz	1.171	83
Zahnärztliche Fachassistenz	87	4
Zahntechniker/in	271	223

Quelle: Lehrlingsstatistik wko 2010

Physische und psychische Belastungsfaktoren

Belastungsfaktoren sind nur auf der aggregierten Ebene des Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesens„ erfasst. Bei den körperlichen Belastungen stehen sowohl bei den 78.300 Männern als auch bei den 231.800 Frauen schwierige Körperhaltungen bzw. Bewegungsabläufe an erster Stelle (30,9 % bzw. 30,2 %). An zweiter Stelle findet sich jeweils das Hantieren mit schweren Lasten: 17,6 % der Männer und 22,8 % der Frauen berichten von dieser Art der Belastung.

Sowohl für Frauen als auch für Männer geht die stärkste psychische Belastung von Zeitdruck oder Überbeanspruchung aus, wobei dieser Faktor von Männern (40,8 %) etwas häufiger als von Frauen (36,7 %) genannt wird.

Einkommen

Das Bruttojahreseinkommen, welches ebenfalls nur insgesamt für das Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen„ erfasst wird, liegt für Frauen bei 22.700 Euro und beträgt somit 80 % des Einkommens von Männern.

Berufsnachfrage und Berufsdynamik

Die stärkste Nachfrage besteht laut dem AMS Großbetriebs-Monitoring 2011 nach Dipl. Gesundheits- und Krankenpflegern/-schwestern (2.210 Einstellungen) sowie

PflegehelferInnen (1.811). Diese beiden Berufsgruppen gehören auch berufsbereichsübergreifend zu den „Top 25" mit den meisten Einstellungen in den letzten beiden Jahren vor der Erhebung.

Die Berufsdynamik wurde für Dipl. Gesundheits- und Krankenpfleger/-schwestern am positivsten eingeschätzt. Mit zunehmenden Beschäftigtenzahlen kann auch bei PflegehelferInnen, Medizinische MasseurInnen, Ärzte und Ärztinnen, PhysiotherapeutInnen und SanitäterInnen gerechnet werden. Bei den übrigen Gesundheitsberufen ist eine gleich bleibende bis rückläufige Entwicklung bei den Neueinstellungen zu erwarten.

Im Berufsbereich überwiegen weibliche Beschäftigte.

...und das sagen die ExpertInnen

Im Gesundheitsbereich ist der Anteil der weiblichen Beschäftigten sehr hoch, wobei Frauen in Berufen mit niedrigem bis mittlerem Qualifikationsniveau stark überrepräsentiert sind, während in Berufen mit höherer Qualifikation die Männer zumeist überwiegen.

In den letzten Jahren gab es eine zunehmende Professionalisierung und Akademisierung der Berufsbereiches, so wurden etwa Ausbildungen für SanitäterInnen, medizinische MasseurInnen, HeilmasseurInnen oder zahnärztliche AssistentInnen gesetzlich geregelt, die Ausbildung für Gesundheits- und Krankenpflege wurde akademisiert. Es bleibt abzuwarten, ob sich diese Veränderungen auf die hierarchische Unterteilung im Berufsbereich auswirken.

Vor allem in der Pflege sind viele Migrantinnen tätig, wobei die Bezahlung und Absicherung oft zu wünschen übrig lassen und die Arbeitsverhältnisse an der Grenze zur Illegalität liegen.

Dass die überwiegend weiblichen Pflegekräfte schwere körperliche Arbeit leisten, wird mittlerweile ebenfalls thematisiert.

Ein zentrales Problem im Gesundheitsbereich ist die Tatsache, dass viele Tätigkeiten, vor allem in der Betreuung von alten oder kranken Personen, unentgeltlich von Frauen erledigt werden und dass bei Auslagerung solcher Tätigkeiten an den Markt wiederum Frauen diese Arbeit verrichten, aber oft unter prekären Verhältnissen.

5.1. Berufsfeld Ärztliche Berufe

5.1.1. Arbeitsmarkttrends

Stabiles Beschäftigungswachstum bei ÄrztInnen

Die Beschäftigung von ÄrztInnen der Humanmedizin wird weiterhin stabil steigen. Vor allem in ländlichen Gegenden wird ein Mangel an AllgemeinmedizinerInnen (HausärztInnen) befürchtet. In den Ballungszentren sehen sich angehende ÄrztInnen mit längeren Wartezeiten für eine Turnusstelle konfrontiert.

Seit Jahren ist bei ÄrztInnen ein **kontinuierlicher Beschäftigungsanstieg** zu beobachten. Im Jahr 2011 war die Anzahl der berufsausübenden ÄrztInnen um 1,3 % höher als im Jahr zuvor. 33 % der über 40.600 berufsausübenden ÄrztInnen waren AllgemeinmedizinerInnen, 50 % waren FachärztInnen und 17 % befanden sich in Ausbildung (TurnusärztInnen). Mehr als die Hälfte der berufsausübenden ÄrztInnen ist in Krankenanstalten tätig. Zwei Drittel der niedergelassenen ÄrztInnen sind männlich, der Anteil der weiblichen ÄrztInnen nimmt aber jährlich zu (Stand: 2011). Es wird von einer künftigen Umkehrung des Geschlechterverhältnisses ausgegangen.

Es ist mit einer Trendfortschreibung des Beschäftigungswachstums bei ÄrztInnen zu rechnen. Ausgehend von entsprechenden Studien erwartet die Ärztekammer mittel- bis langfristig sogar einen generellen Mangel an ÄrztInnen. Zwar ist die ÄrztInnendichte in Österreich insgesamt relativ hoch, aber trotzdem gibt es teilweise Versorgungslücken – sowohl in fachlicher als auch in regionaler Hinsicht. Gute Berufsaussichten bestehen z.B. in der (Kinder-)Psychiatrie, in der Chirurgie oder in der Palliativmedizin. Gesucht sind auch HausärztInnen am Land. Aufgrund des enormen Anstiegs der PatientInnenfrequenzen in Ambulanzen und der in den kommenden Jahren anstehenden Pensionierungen fordert die Ärztekammer auch eine Aufstockung des Spitalspersonals, v.a. bei SpitalsärztInnen.

Bedarf an LandärztInnen
Im ländlichen Raum ergeben sich neue Beschäftigungspotenziale, da bei jungen ÄrztInnen ein rückläufiges Interesse festzustellen ist, eingeführte Praxen von in Ruhestand tretenden LandärztInnen zu übernehmen. Ein neues HausärztInnenmodell soll diese Tätigkeit attraktiver machen, einem möglichen Versorgungsengpass vorbeugen und die Spitäler entlasten. Durch Neuregelungen beim Zusammenschluss von ÄrztInnen zu Gesellschaften wurde der Schritt in die Selbstständigkeit erleichtert (z.B. Aufteilung der Kosten für Personal und Infrastruktur).

Die Verfügbarkeit von Turnusstellen ist je nach Region sehr unterschiedlich. Während man z.B. in Wien mit einer Wartezeit von ca. zwei Jahren rechnen muss, haben Spitäler abseits der Ballungszentren mitunter Schwierigkeiten, JungmedizinerInnen für freie Stellen zu finden (u.a. in Vorarlberg, Salzburg und Oberösterreich). Immer mehr angehende ÄrztInnen gehen ins benachbarte Ausland (z.B. nach Deutschland), wo sie bessere Ausbildungs- und Arbeitsbedingungen vorfinden.

ZahnärztInnen
In einem geringeren Ausmaß als bei den HumanmedizinerInnen zeigen sich bei den ZahnärztInnen ebenfalls steigende Beschäftigungsmöglichkeiten. Sie sind äußerst selten angestellt und sehen sich als Selbstständige einem starken Konkurrenzdruck aus dem In- und Ausland ausgesetzt. Im städtischen Raum gibt es bereits sehr viele ZahnärztInnen, zusätzlich sind die Umsätze durch den Zahnarzttourismus„ in östliche Nachbarländer gesunken. Ein wachsendes Geschäftsfeld stellt der ästhetische Bereich dar (z.B. Bleichen).

TierärztInnen

Nach wie vor problematisch ist die Arbeitsmarktsituation für TierärztInnen: Der Bedarf an Praxen für die Behandlung von Kleintieren, Pferden oder Nutztieren ist weitgehend gedeckt. Der Weg in die Selbstständigkeit ist naturgemäß mit einem gewissen finanziellen Risiko behaftet. Auch, weil zunächst bestimmte Anschaffungen getätigt werden müssen (z.B. Ordinationräumlichkeiten, Geräte, Labortechnik). Eine Möglichkeit, dieses Risiko etwas zu mindern, ist der gemeinschaftliche Betrieb von TierärztInnenpraxen. Beschäftigungsmöglichkeiten für AbsolventInnen des Veterinärmedizinstudiums bieten sich im nicht-kurativen Bereich. Dazu zählen das öffentliche Veterinärwesen, die Lebensmittelbranche, die Pharmaindustrie und die Forschung.

Tabelle 5.1.1: Berufe in Ärztliche Berufe

Berufe	**Beschäftigte**		**Offene Stellen**			
	prognostiziert	**derzeit**	**Printmedien**		**AMS**	
			2012	**2011**	**2012**	**2011**
Arzt, Ärztin	↑	■■■	87	75	40	39
Zahnarzt, Zahnärztin	↑	■	-	-	-	-
Tierarzt, Tierärztin	↔	■	-	-	8	-

Beschäftigte prognostiziert für das Jahr 2015: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■ niedrig ■

Offene Stellen Tirol in Printmedien 2012 und 2011
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2012 bzw. 2011

Offene Stellen Tirol AMS 2012 und 2011
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2012 bzw. 2011

5.1.2. Qualifikationstrends

Stressresistenz unabdingbar, soziale Kompetenzen gewünscht

Während die Aneignung des medizinischen Fachwissens bei ÄrztInnen als selbstverständlich vorausgesetzt wird, wird insbesondere bei den sozialen und persönlichkeitsbezogenen Fähigkeiten im Umgang mit den PatientInnen sowie – in zunehmendem Ausmaß – mit den eigenen Belastbarkeitsgrenzen Bedarf geortet.

Belastender Arbeitsalltag

Ein Großteil der ÄrztInnen ist hohen Arbeitsbelastungen ausgesetzt. Vor allem SpitalsärztInnen müssen mit hoher PatientInnenfrequenz, hohem Bürokratieaufwand, Überstunden, Nachtdiensten und nicht zuletzt großer Verantwortung fertig werden. Adäquate Strategien zur **Stressbewältigung** stellen daher eine Notwendigkeit dar, um kein Burn-Out zu erleiden. TurnusärztInnen müssen oftmals damit fertig werden, im Tagdienst deutlich häufiger für administrative als für fachliche Tätigkeiten eingesetzt zu werden und im Nachtdienst auf sich alleine gestellt medizinische Entscheidungen von mehr oder weniger großer Tragweite treffen zu müssen.

Neben dem medizinischen Fachwissen werden soziale Kompetenzen verstärkt nachgefragt. So soll z.B. die Kommunikation mit PatientInnen zum einen inhaltlich nachvollziehbar, zum anderen aber auch verständnisvoll und vertrauensbildend sein. Hier wird – trotz entsprechender Lehrveranstaltungen in den Studienplänen – generell noch ein Nachholbedarf festgestellt.

Spezialisierung auf bestimmte Fach- und Tätigkeitsbereiche
Das ärztliche Berufsfeld ist durch einen sehr hohen Technologisierungsgrad (z.B. in der Diagnostik) und fortschreitende Spezialisierung gekennzeichnet, weshalb das SpezialistInnentum innerhalb der Fachrichtungen weiterhin zunehmen wird. Kenntnisse im Umgang mit medizintechnischen Geräten und Softwaresystemen, die den diagnostischen Prozess unterstützen oder der Dokumentation von Diagnose- und Therapiemaßnahmen dienen, sind unerlässlich (z.B. telemedizinische Anwendungen, Elektronische Gesundheitsakte„).

NiedergelassenE AllgemeinmedizinerInnen nehmen typischerweise die Funktion von generalistischen AllrounderInnen und GrundversorgerInnen im ländlichen Bereich ein, da sie dort meist die erste Anlaufstelle für PatientInnen darstellen. Diese Rolle soll durch das neue HausärztInnenmodell verstärkt betont werden. Sie müssen daher einen besonders guten Überblick über alle medizinischen Krankheitsbilder und Therapiemöglichkeiten haben und ihr Wissen laufend auf Fortbildungsveranstaltungen aktualisieren. Zudem wird der Gesundheitsvorsorge in Zukunft eine höhere Bedeutung zukommen. Der Anteil an älteren und hochbetagten PatientInnen ist bei dieser Berufsgruppe sehr hoch, weshalb hier geriatrisches Spezialwissen (z.B. Langzeitbetreuung bei Diabetes, Multimorbididät, Demenzerkrankungen) von Nutzen ist. Da psychische Erkrankungen immer häufiger werden, ist die Auseinandersetzung mit deren Erscheinungsformen und Symptomatiken wichtig.

Neben schulmedizinischem Wissen werden v.a. im privat finanzierten Bereich komplementäre Behandlungsmethoden (z.B. Homöopathie, Akupunktur, Traditionelle Chinesische Medizin) nachgefragt, sodass derartige Zusatzqualifikationen vorteilhaft sind.

ÄrztInnen, die z.B. in Krankenanstalten mit entsprechenden Aufgaben betraut sind (z.B. ärztliche Leitung, Qualitätsmanagement, Organisationsentwicklung) benötigen ebenso wie niedergelassene ÄrztInnen entsprechendes Zusatzwissen aus den Bereichen Public Health, Management, Verwaltung und (Betriebs-)Wirtschaft.

In der Zahnheilkunde gehören die Teilgebiete Paradontologie, Implantologie und Prothetik sowie Prävention zu den wichtigsten Fachbereichen. Bei der Behandlung von ängstlichen PatientInnen ist besonderes Einfühlungsvermögen erforderlich. Mit einer entsprechenden Spezialisierung kann eine bessere Positionierung am Arbeitsmarkt erreicht werden.

Der Trend zum SpezialistInnentum ist auch bei den TierärztInnen zu beobachten. Für das Führen einer eigenen Praxis sind grundlegende betriebswirtschaftliche Kenntnisse hilfreich. TierärztInnen sollten auch über soziale Kompetenzen im Umgang mit den TierbesitzerInnen verfügen, v.a. im Zusammenhang mit dem Thema Tiereuthanasie.

Internationale medizinische Studienergebnisse werden v.a. in Englisch publiziert, weshalb in allen ärztlichen Berufen Englisch-Kenntnisse unabdingbar sind.

Tabelle 5.1.2: Qualifikationen in Ärztliche Berufe

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Gesundheitsvorsorge	↑	■■
Medizinische Funktionsdiagnostik	↑	■■
Medizinische Informations- und Dokumentationssysteme	↑	■■
Qualitätsmanagement-Kenntnisse	↑	■■
Diabetologie	↑	■
Ethnomedizin	↑	■
Homöopathie	↑	■
Management-Kenntnisse	↑	■
Medizinisches Fachwissen	↔	■■■
Kenntnis berufsspezifischer Rechtsgrundlagen	↔	■■
Veterinärmedizinische Fachkenntnisse	↔	■
Zahntechnik-Kenntnisse	↔	■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Frustrationstoleranz	↑	■■
Hohes Einfühlungsvermögen	↑	■■
Kommunikationsstärke	↑	■■
Nervenstärke	↑	■■
Teamfähigkeit	↑	■■
Diskretion	↔	■■■
Einsatzbereitschaft	↔	■■■
Lernbereitschaft	↔	■■■
Englisch	↔	■■

Prognose für das Jahr 2015: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

5.2. Berufsfeld Gehobene medizinisch-technische Dienste und Hebammen

5.2.1. Arbeitsmarkttrends

Kontinuierliche Nachfrage nach gehobenen medizinisch-technischen Diensten und Hebammen

Durch den weiteren Ausbau der medizinischen Leistungen, den wachsenden Anteil älterer Personen und den anhaltenden Wellness- und Fitnessboom können nahezu allen gehobenen medizinisch-technischen Berufen gute Zukunftschancen vorausgesagt werden. Auch Hebammen finden eine stabile Beschäftigungssituation vor.

Im Jahr 2011 waren an den Krankenanstalten im gehobenen medizinisch-technischen Dienst (MTD) knapp 11.500 Personen beschäftigt, was einem Plus von 1,8 % gegenüber dem Jahr 2010 entspricht. Der durchschnittliche Frauenanteil ist mit rund 86 % sehr hoch, der höchste Männeranteil ist bei den PhysiotherapeutInnen und RadiologietechnologInnen (jeweils 21 %) festzustellen. Laut Schätzungen der Berufsgruppenvertretung, welche auf den oben genannten Zahlen und eigenen Erhebungen beruhen, arbeiten rund 16.200 Personen in diesem Berufsfeld. Die tatsächliche Zahl der Berufsausübenden kann nicht angegeben werden, da die Registrierung aller Personen, die in den gehobenen medizinisch-technischen Diensten tätig sind, noch nicht gesetzlich verankert ist.

Beschäftigungschancen
Für die Berufsgruppen im medizinisch-technischen Bereich bieten sich im Allgemeinen günstige Beschäftigungschancen. In einigen Bereichen geht der Trend in Richtung **Teilzeitarbeit** und Behandlung außerhalb des Krankenhauses. Die sich daraus ergebenden Beschäftigungsmöglichkeiten in Form von **freiberuflichen Tätigkeiten** werden v.a. von PhysiotherapeutInnen, ErgotherapeutInnen und DiätologInnen genutzt. Allerdings können derzeit nur die Leistungen von den beiden erstgenannten Berufen sowie von LogopädInnen über die Krankenkassen abgerechnet werden.

Für **PhysiotherapeutInnen** bieten sich neben der Therapie und Rehabilitation u.a. die Palliation (Linderung von Schmerzen und anderen Symptomen) und vermehrt die Prävention bzw. betriebliche Gesundheitsförderung als mögliche Arbeitsfelder an. Auch wenn die Ausgaben für Präventionsmaßnahmen in Österreich laut einem Bericht der OECD unter dem Durchschnitt der Mitgliedsländer liegen, wird diesem Bereich ein großes Wachstumspotenzial zugeschrieben. Davon werden auch andere Berufsgruppen, wie z.B. DiätologInnen, profitieren.

RadiologietechnologInnen können mit einer positiven Arbeitsmarktentwicklung rechnen. Dazu tragen zum einen – wie auch in anderen Berufsfeldern des Gesundheitsbereichs – eine anstehende Pensionierungswelle und zum anderen eine grundsätzlich ansteigende Nachfrage bei (z.B. nach nuklearmedizinischer Diagnostik oder strahlentherapeutischen Maßnahmen).

Der Beruf **DiplomierteR KardiotechnikerIn** ist ein gesetzlich klar definierter Weiterbildungsberuf, zu dem nur bestimmte, bereits ausgebildete Gesundheitsberufe zugelassen werden. Dieser Beruf darf nur in einer Krankenanstalt ausgeübt werden. Der Arbeitsmarkt ist relativ klein: Laut Berufsvertretung sind derzeit ca. 65 KardiotechnikerInnen tätig, 8 Personen befinden sich in Ausbildung (Stand: Mai 2013). In der Regel wird nach Bedarf ausgebildet, z.B. in Folge von Pensionierungen.

Die Zahl der Geburten in Österreich war in den letzten Jahren relativ konstant. Immer häufiger wünschen sich werdende Mütter eine intensivere Betreuung. Daher ist zu erwarten, dass die Zahl der Hebammen weiter zunehmen wird. Im Jahr 2011 waren in Österreich 1.945 Hebammen tätig; davon gingen 35 % einer Beschäftigung im

Krankenhaus nach, 50 % arbeiteten sowohl als Freipraktizierende als auch in Krankenhäusern, und der Rest war ausschließlich frei praktizierend tätig. Die Ausbildungsstellen an den Fachhochschulen für Hebammen sind zwar rar, andererseits haben die AbsolventInnen dadurch sehr gute Beschäftigungschancen.

Forschung
Nicht zuletzt aufgrund der Akademisierung der Ausbildungen im gehoben medizinisch-technischen Dienst gewinnt die Forschung auf diesem Gebiet an Bedeutung. Biomedizinische AnalytikerInnen können auch in Forschungsabteilungen privater Unternehmen in der Biotechnologiebranche eine Beschäftigung finden.

Tabelle 5.2.1: Berufe in Gehoben medizinisch-technische Dienste und Hebammen

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2012	2011	2012	2011
BiomedizinischeR AnalytikerIn	↑	■	75	25	5	-
Diätologe, Diätologin	↑	■	13	25	3	2
ErgotherapeutIn	↑	■	12	-	5	4
Hebamme (m/w)	↑	■	-	-	2	1
Logopäde, Logopädin	↑	■	38	12	1	3
OrthoptistIn	↑	■	-	-	-	-
PhysiotherapeutIn	↑	■	177	189	38	52
Radiologietechnologe, Radiologietechnologin	↑	■	63	-	-	2
Dipl. KardiotechnikerIn	↔	■	-	-	-	-

Beschäftigte prognostiziert für das Jahr 2015: (Gesamtösterreich)	steigend	tendenziell steigend	gleichbleibend	tendenziell sinkend	sinkend
	↑↑	↑	↔	↓	↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch	mittel	niedrig
				■■■	■■	■

Offene Stellen Tirol in Printmedien 2012 und 2011
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2012 bzw. 2011

Offene Stellen Tirol AMS 2012 und 2011
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2012 bzw. 2011

5.2.2. Qualifikationstrends

Akademische Höherqualifizierung nimmt zu, soziale Kompetenzen oftmals entscheidend

Neben wissenschaftlichen Kenntnissen sind technische und soziale Kompetenzen sehr gefragt. Durch die Trends in Richtung mobile Betreuung und Freiberuflichkeit ist zunehmend Flexibilität gefordert.

Durch die Ansiedelung der Ausbildung der gehobenen medizinisch-technischen Dienste im Fachhochschulsektor wird wissenschaftlich fundiertes Fachwissen meist vorausgesetzt. Es wird aber immer wichtiger, **Stärken in der Kommunikation mit PatientInnen und KollegInnen** unter Beweis zu stellen, z.B. im Rahmen von Praktika.

Besonderes **Einfühlungsvermögen** ist in jenen Berufen gefordert, in denen man direkten körperlichen Kontakt mit den PatientInnen hat. So ist es z.B. für Ergo- und PhysiotherapeutInnen grundlegend, zunächst ein vertrauensvolles Verhältnis zu den

PatientInnen herzustellen. Aufgrund demografischer Entwicklungen und des damit einhergehenden Anstiegs der Zahl älterer PatientInnen wird es zukünftig verstärkt notwendig sein, auf die Bedürfnisse älterer Menschen eingehen zu können. Geduld, Einfühlungsvermögen und Respekt sind im direkten Umgang mit allen PatientInnengruppen unerlässlich.

Freiberuflichkeit
Insgesamt werden therapeutische Maßnahmen vermehrt außerhalb von Krankenanstalten durchgeführt (z.B. Behandlung von Lähmungen nach Schlaganfällen). Daher ist zunehmend Mobilität gefragt. Das gilt auch für jene Personen, die freiberuflich arbeiten.

Die Freiberuflichkeit bietet für einige Berufsgruppen in diesem Bereich gute Chancen. Für LogopädInnen ist es v.a. im städtischen Raum ratsam, sich auf ein bis drei Fachgebiete zu spezialisieren (z.B. Schluckstörungen). DiätologInnen können u.a. Vorträge halten oder Workshops für übergewichtige Jugendliche anbieten. Neben den Fachgebieten gesunde Ernährung und Gewichtsreduktion stellen dabei z.B. Allergologie und Diabetologie wichtige Themenbereiche dar. Die Präventionsarbeit wird zukünftig nicht nur für DiätologInnen, sondern auch für Ergo- und PhysiotherapeutInnen sowie für OrthoptistInnen eine größere Rolle spielen. Aufgrund der breiten Einsatzmöglichkeiten in der Physiotherapie kann hier vertiefendes Wissen in speziellen Tätigkeitsbereichen von Vorteil sein (z.B. Geriatrie, Sport, Gesundheitsförderung).

Fachliche und technische Neuerungen
In den technisch ausgerichteten Berufen dieses Berufsfeldes (v.a. RadiologietechnologInnen, OrthoptistInnen, Biomedizinische AnalytikerInnen) ist technisches und rechtliches Wissen notwendig, und dieses sollte immer auf aktuellstem Stand gehalten werden (z.B. neue Röntgen- und Magnetresonanzverfahren, Strahlenschutzverordnungen, medizinische Untersuchungsgeräte und Analyseapparate). Entsprechende Software- und Hardwarekenntnisse gelten für die angeführten Berufe als Grundvoraussetzung. In besonderem Maße gilt dies für RadiologietechnologInnen, die sich oftmals mit der digitalen Bildnachbearbeitung oder der Fusion verschiedenartiger Bilddaten beschäftigen.

Der Fortschritt in der Biomedizin forciert bei einem Teil der AnalytikerInnen den Ausbau des SpezialistInnentums (z.B. Molekularbiologie, Genetik, Reproduktionsmedizin). **Forschungskompetenzen** sind aber nicht nur hier nachgefragt, sondern gewinnen im gesamten Berufsbereich an Bedeutung. Neben den wissenschaftlichen Kenntnissen sind auch sehr gute Englisch-Kenntnisse für die Auseinandersetzung mit Fachliteratur erforderlich.

Geburtsvorbereitung
Die Tätigkeiten von Hebammen werden immer vielfältiger: Viele Frauen wünschen sich eine Betreuung von der ersten Zeit der Schwangerschaft bis zu Hausbesuchen nach der Entlassung aus dem Krankenhaus. Daher sollten sie in erster Linie Empathie sowie gute Kommunikations- und Beratungsfähigkeiten in den Beruf mitbringen. Eine positive und von Vertrauen geprägte Beziehung zu den Schwangeren ist für eine erfolgreiche Arbeit zentral. Hebammen sollten in der Lage sein, auch in stressigen Situationen Ruhe zu bewahren. Fachliche Kenntnisse in medizinischen Grundlagen, Physiologie, Diagnostik und Pathologie sind ebenfalls wichtig. Für die Arbeit in Krankenanstalten ist Teamfähigkeit gefordert.

Tabelle 5.2.2: Qualifikationen in Gehobene medizinisch-technische Dienste und Hebammen

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Kenntnis wissenschaftlicher Arbeitsmethoden	↑↑	■■
Gesundheitsförderung	↑	■■
Medizinische Informations- und Dokumentationssysteme	↑	■■
Didaktische Kenntnisse	↑	■
Kenntnis berufsspezifischer Rechtsgrundlagen	↔	■■■
Qualitätsmanagement-Kenntnisse	↔	■■
Ergotherapeutische Kenntnisse	↔	■
Ernährungsberatung	↔	■
Geburtshilfe	↔	■
Logopädie-Kenntnisse	↔	■
Medizinisch-analytische Labormethoden-Kenntnisse	↔	■
Medizinische Funktionsdiagnostik	↔	■
Medizintechnische Kenntnisse	↔	■
Orthoptische Kenntnisse	↔	■
Physiotherapeutische Kenntnisse	↔	■
Säuglingspflege	↔	■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Englisch	↑	■
Hohes Einfühlungsvermögen	↔	■■
Körperliche Belastbarkeit	↔	■■
Lernbereitschaft	↔	■■

Prognose für das Jahr 2015: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

5.3. Berufsfeld Gesundheits- und Krankenpflege

5.3.1. Arbeitsmarkttrends

Gesundheits- und Krankenpflegeberufe weiterhin stark nachgefragt

In Österreich wird die Kluft zwischen dem Angebot und der Nachfrage an diplomierten Pflegekräften immer größer; offene Stellen können oftmals nicht besetzt werden, da qualifiziertes Personal rar ist. Aufgrund verschiedener Einflussfaktoren (z.B. Anstieg von AlterspatientInnen) bestehen aus heutiger Sicht langfristig sehr gute Zukunftsaussichten.

Im Jahr 2011 verzeichneten diplomierte Gesundheits- und Krankenpflegepersonen in den österreichischen Krankenhäusern ein Beschäftigungsplus von 1,7 % gegenüber dem Vergleichsjahr 2010. Der positive Trend der vergangenen Jahre hat sich somit fortgesetzt. Der Großteil der rund 55.500 Beschäftigten in diesem Bereich war weiblich (86 %). Die Zahl der PflegehelferInnen in Krankenanstalten betrug rund 9.650 Personen und ist somit im Vergleich zum Vorjahr leicht gesunken (-1,3).

Großer Pflegebedarf
Die Pflegeberufe haben in der Bevölkerung ein sehr gutes Image, gleichzeitig gibt es aber aufgrund der hohen Belastungen ein relativ geringes Interesse, Berufe in diesem Bereich selbst auszuüben. Diese Tatsache trägt ebenso zum – laut Hilfsorganisationen eklatanten„ – Mangel an Pflegefachkräften bei, wie auf der anderen Seite die Zunahme der Zahl älterer Menschen sowie die Fortschritte der modernen Medizin. Weiters gehen familiäre Betreuungskapazitäten zurück, wodurch außerhäusliche Pflegedienstleistungen, aber auch die Hauskrankenpflege verstärkt nachgefragt werden. Gesundheits- und Krankenpflegefachkräfte können daher nach wie vor mit sehr guten Beschäftigungsmöglichkeiten rechnen. Ihnen wird bis 2016 der stärkste Beschäftigungszuwachs aller Berufsgruppen prognostiziert.

Eine große Nachfrage herrscht v.a. in der **Altenpflege**, in der **Langzeitbetreuung** und im **stationären** Bereich. Die Frage nach der Finanzierung des Pflegebedarfs steht immer wieder im Mittelpunkt öffentlicher Diskussionen. Aus dem im Sommer 2011 beschlossenen Pflegefonds„ fließen bis zum Jahr 2014 insgesamt 685 Mio. Euro in das Pflegesystem. Eine Aufstockung bzw. Verlängerung ist in Aussicht gestellt. Nicht zuletzt aufgrund der Tatsache, dass die Pflegekosten weiterhin enorm ansteigen werden, wird an einer langfristigen Lösung dieser Problematik gearbeitet. Dadurch soll zum einen die Qualität der Betreuung sichergestellt und zum anderen eine Verbesserung der Arbeitsbedingungen in diesem Bereich erreicht werden.

Anstehende Pensionierungen werden den Personalbedarf insgesamt weiter erhöhen, auch wenn aufgrund von Einsparungsvorgaben möglicherweise nicht alle Stellen nachbesetzt werden. Es zeichnet sich auch ein Trend dahingehend ab, dass sich das zahlenmäßige Verhältnis von diplomierten Krankenpflegepersonen und PflegehelferInnen in Betreuungsteams tendenziell in Richtung der letzteren Berufsgruppe verschieben wird, weil dadurch Kosten eingespart werden können.

Arbeitsbedingungen
Aufgrund von Personalknappheit können viele diplomierte Gesundheits- und Krankenpflegepersonen ihren Arbeitsplatz auswählen. Noch ziehen sie tendenziell Stellen in Krankenhäusern der mobilen (Hauskranken-)Pflege und den Alten- und Pflegeheimen vor, da sie dort attraktivere Rahmenbedingungen vorfinden (z.B. bessere Bezahlung, abwechslungsreiche und verantwortungsvolle Tätigkeiten, Spezialisierungsmöglichkeiten, Karrierechancen). Aber auch in den Krankenanstalten sind die Arbeitsbedingungen nicht einfach: Das mangels Personal oftmals hohe Ausmaß an Arbeitswochenstunden und die hohen PatientInnenzahlen machen die Gesundheits- und Krankenpflege zu einem klassischen Burn-Out-Beruf„ mit **hoher Fluktuation**.

Im Bereich der Hauskrankenpflege besteht die Möglichkeit, das Gewerbe Personenbetreuung„ anzumelden und selbstständig auszuüben. Die entsprechenden gesetzlichen Regelungen sollen v.a. die 24-Stunden-Betreuung leistbar machen und unter bestimmten Voraussetzungen die illegale Pflege legalisieren.

Der Pflegeberuf ist nach wie vor sehr stark frauendominiert: Nur 21 % der PflegehelferInnen und 14 % des diplomierten Gesundheits- und Krankenpflegepersonals in Krankenhäusern sind männlich (Stand: 2011), wobei der höchste Männeranteil mit 35 % bei den diplomierten psychiatrischen Gesundheits- und Krankenpflegekräften festzustellen ist.

Tabelle 5.3.1: Berufe in Gesundheits- und Krankenpflege

Berufe	**Beschäftigte**		**Offene Stellen**			
	prognostiziert	**derzeit**	**Printmedien**		**AMS**	
			2012	**2011**	**2012**	**2011**
Dipl. Gesundheits- und Krankenpfleger/-schwester	↑↑	■■■	244	451	282	188
PflegehelferIn	↑↑	■	64	181	301	137
Dipl. psychiatrischeR Gesundheits- und Krankenpfleger/-schwester	↑	■	12	-	-	1
Dipl. Kinderkrankenpfleger/-schwester	↔	■	13	-	11	5

Beschäftigte prognostiziert für das Jahr 2015: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■ niedrig ■

Offene Stellen Tirol in Printmedien 2012 und 2011
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2012 bzw. 2011

Offene Stellen Tirol AMS 2012 und 2011
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2012 bzw. 2011

5.3.2. Qualifikationstrends

Akademisierung der Pflege schreitet voran

Inzwischen kann die Ausbildung zum allgemeinen diplomierten Gesundheits- und Krankenpflegeberuf auch an Fachhochschulen absolviert werden. Wissenschaftliche Pflegekompetenzen rücken dadurch in den Vordergrund. Wichtig sind weiterhin Empathie, hohe Belastbarkeit, kostenbewusstes Denken und effiziente Ressourcenplanung.

Ausbildungssituation

Diplomierte Gesundheits- und Krankenpflegefachkräfte können derzeit sowohl an den entsprechenden Schulen als auch auf Hochschulniveau ausgebildet werden. In einigen Jahren wird eine EU-Richtlinie in Kraft treten, welche die Matura als Voraussetzung für den gehobenen Gesundheits- und Krankenpflegedienst vorsieht.

Steigende Anforderungen in allen Bereichen

Grundlegende Anforderungen an Gesundheits- und Krankenpflegepersonen sind Freude am Umgang mit Menschen, Einfühlungsvermögen, körperliche und psychische Belastbarkeit, Verantwortungsbewusstsein sowie Bereitschaft zu Nacht-, Sonntags- und Feiertagsdiensten. Die Ansprüche an Pflegeberufe sind in den letzten zehn Jahren

deutlich gestiegen: Verlangt wird eine stärkere Umsetzungskompetenz im Pflegeprozess (z.B. Optimierung von Handlungsabläufen: Anamnese, Pflegediagnose). Darüber hinaus werden auf allen Ebenen Weiterbildungen und Spezialisierungen nachgefragt (z.B. Evidenzbasierte Pflege, Intensivpflege, Hygiene, im leitenden Bereich fundierte Pflegemanagementkenntnisse). Durch die zunehmenden Kompetenzen entwickelt sich der Beruf dadurch auch immer mehr von der Assistenz für ÄrztInnen hin zur eigenständigen Profession. Seit dem Jahr 2012 können diplomierte Pflegefachkräfte mit entsprechender Ausbildung Begutachtungen vornehmen, auf deren Grundlage über Anträge auf Erhöhung des Pflegegeldes entschieden wird.

Im Umgang mit den PatientInnen nimmt die so genannte „Individualbetreuung" einen immer größeren Stellenwert ein. Das Pflegepersonal soll auf die PatientInnen eingehen und sich in sie einfühlen können. Allerdings verhindert die hohe Zahl an zu betreuenden Personen oftmals die Umsetzung dieses Ideals – insbesondere in der mobilen Alten- und Krankenpflege. Trotz des Zeitdrucks ist bei älteren und hoch betagten Menschen ein gewisses Maß an Geduld sowie Verständnis für altersbedingte Erkrankungen (z.B. Demenz) gefragt. Weiters ist im Kontakt mit PatientInnen, die aus anderen Ländern bzw. Kulturen stammen, Sensibilität gegenüber deren Bedürfnissen bezüglich Hygiene, religiösen Ritualen und anderen bedeutenden Aspekten mitzubringen.

Typischerweise sind die Pflegeberufe mit hohen physischen und psychischen Beanspruchungen konfrontiert, weshalb zum einen z.B. die Kenntnis von Hebetechniken und zum anderen v.a. Coping-Strategien (Strategien zum Umgang mit Belastungen) sowie Supervision (therapeutische Beratung bezüglich Problematiken im Berufsalltag) einen entscheidenden Stellenwert einnehmen, um die **eigene physische und psychische Gesundheit erhalten** zu können und so einem Burn-out vorzubeugen.

Spezialwissen
Durch den Trend zu kürzeren Verweildauern in Krankenhäusern wird Wissen in verschiedene Richtungen benötigt: Spezialwissen in der Überleitungspflege und im Schnittstellenmanagement (fachgerechte Übermittlung der PatientInnen in eine andere Einrichtung, Case- und Caremanagement) sowie bereichsübergreifendes Denken gewinnen an Bedeutung.

Die Zunahme der Häufigkeit chronischer Erkrankungen (z.B. Diabetes, Atemwegserkrankungen, Krebserkrankungen) stellt eine große Herausforderung für das Gesundheitssystem im Allgemeinen sowie für das Fachpflegepersonal dar. Daher werden spezielle Pflegekenntnisse in diesem Bereich, die Einbindung der Angehörigen sowie die Pflegeberatung hinsichtlich präventiver und gesundheitsfördernder Maßnahmen wichtiger. Auch Kenntnisse im Einsatz technischer Hilfsmittel wie z.B. Notrufarmbänder oder Erinnerungssysteme für die Medikamenteneinnahme sowie im Umgang mit grundlegenden EDV-Anwendungen rücken in den Vordergrund.

Tabelle 5.3.2: Qualifikationen in Gesundheits- und Krankenpflege

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Kenntnis berufsspezifischer Rechtsgrundlagen	↑	■■
Medizinische Informations- und Dokumentationssysteme	↑	■■
Gesundheitsförderung	↑	■
Kenntnis wissenschaftlicher Arbeitsmethoden	↑	■
Qualitätsmanagement-Kenntnisse	↑	■
Krankenpflege und Geburtshilfe	↔	■■■
Medizinische Grundkenntnisse	↔	■■■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Hohes Einfühlungsvermögen	↑	■■
Interkulturelle Kompetenz	↑	■
Einsatzbereitschaft	↔	■■■
Körperliche Belastbarkeit	↔	■■■
Freundlichkeit	↔	■■
Frustrationstoleranz	↔	■■
Kommunikationsstärke	↔	■■
Lernbereitschaft	↔	■■
Verantwortungsgefühl	↔	■■

Prognose für das Jahr 2015: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

5.4. Berufsfeld Gewerblich-technische Gesundheitsberufe

5.4.1. Arbeitsmarkttrends

Stabile Nachfrage nach OptikerInnen

Charakteristisch für diese Berufe ist, dass der Berufszugang – im Gegensatz zu anderen Gesundheitsberufen – über eine Lehrausbildung erfolgt. Aufgrund der Zunahme von Sehschäden und der Nachfrage nach optischen Accessoires besteht ein kontinuierlicher Bedarf an OptikerInnen.

Heil- und Gesundheitsbehelfe
Durch die Zunahme der Zahl älterer Menschen, die in ihrer Bewegungs-, Seh- oder Hörfähigkeit eingeschränkt sind, sowie durch die hohe Zahl an Sport- und Freizeitunfällen steigt auch die Nachfrage nach medizinischen Heil- und Gesundheitsbehelfen (z.B. Brillen, Hörgeräte, Krücken, Schienen).

Zur steigenden Häufigkeit von Sehschäden tragen auch chronische Krankheiten, wie z.B. Diabetes, und das häufige Arbeiten vor dem Computerbildschirm bei. Dadurch entsteht ein weiterer Bedarf an **OptikerInnen**. Außerdem stellen Brillen längst nicht mehr reine Sehbehelfe dar, sondern werden auch als Modeartikel gesehen, in die viele Menschen zu investieren bereit sind.

Die **Orthopädietechnik**-Branche ist zwar relativ klein, qualifizierte Fachkräfte sind aber immer wieder gefragt. Teilweise versuchen die Betriebe, ihr Personal im benachbarten Ausland zu rekrutieren. Anzumerken ist, dass der Frauenanteil unter den OrthopädietechnikerInnen deutlich im Steigen begriffen ist. Aufgrund der relativ geringen Anzahl an Betrieben kann ein Arbeitsplatzwechsel schwierig sein, da oft eine längere Anfahrt zum neuen Firmenstandort in Kauf genommen werden muss.

Schwierig ist die Arbeitsmarktsituation für **ZahntechnikerInnen**. Der Zahntourismus in östliche Nachbarländer bewirkt durch die Abwanderung von KundInnen einen hohen Geschäftsentgang, zugleich besteht ein sehr hoher Kostendruck auf die heimischen Zahnlabors. Auch die Zahl der Lehrlinge hat in diesem Beruf in den letzten Jahren abgenommen. Insgesamt ist weiterhin mit einer Stagnation bzw. mit einem Rückgang zu rechnen.

Lehrlingszahlen
Der im Juli 2009 gestartete Ausbildungsversuch für den Lehrberuf Zahnärztliche Fachassistenz„ verzeichnet seit seiner Einführung einen steigenden Zulauf. Im Jahr 2012 befanden 170 Personen (davon waren 167 weiblich) in einer solchen Lehrausbildung. Durch ein neues Gesetz wurde der Beruf **ZahnarztassistentIn** mit Anfang des Jahres 2013 offiziell zu einem Gesundheitsberuf. Die Ausbildung erfolgt einerseits praktisch im Rahmen eines Dienstverhältnisses und andererseits theoretisch in einem entsprechenden Lehrgang.

Durch die steigende Beschäftigungstendenz bei ZahnärztInnen werden auch für ZahnarztassistentInnen bzw. Zahnärztliche FachassistentInnen freie Stellen vorhanden sein.

Einen zentralen Unterschied der gewerblich-technischen Gesundheitsberufe gegenüber anderen Gesundheitsberufen stellt der Berufszugang über die Lehrausbildung dar. Die Lehrlingszahlen sind in den letzten Jahren sowohl bei den AugenoptikerInnen (2009: 549 Lehrlinge, 2012: 533 Lehrlinge) als auch bei den ZahntechnikerInnen (2009: 513 Lehrlinge, 2012: 473 Lehrlinge) zurückgegangen. In den anderen Berufen werden vergleichsweise weniger Personen ausgebildet, was auch deren aktuelle Bedeutung am Arbeitsmarkt widerspiegelt (FeinoptikerIn: 11 Lehrlinge; HörgeräteakustikerIn: 83 Lehrlinge; OrthopädietechnikerIn: 94 Lehrlinge; Stand: 2011).

Tabelle 5.4.1: Berufe in Gewerblich-technische Gesundheitsberufe

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2012	2011	2012	2011
AugenoptikerIn	↔	■■	62	62	31	23
FeinoptikerIn	↔	■	-	-	-	4
HörgeräteakustikerIn	↔	■	26	-	5	6
OrthopädietechnikerIn	↔	■	12	-	5	7
ZahnarztassistentIn	↔	■	586	812	122	109
ZahntechnikerIn	↓	■■	101	38	20	23

Beschäftigte prognostiziert für das Jahr 2015: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■ niedrig ■

Offene Stellen Tirol in Printmedien 2012 und 2011
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2012 bzw. 2011

Offene Stellen Tirol AMS 2012 und 2011
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2012 bzw. 2011

5.4.2. Qualifikationstrends

Verkäuferische Kompetenzen neben technischem Verständnis immer wichtiger

Von allen in diesem Berufsfeld Beschäftigten werden sehr gute KundInnenbetreuungskenntnisse, medizinisches Grundlagenwissen und technisches Verständnis verlangt. In Filialketten (OptikerInnen, Fachhandel) ist bei hoher KundInnenfrequenz zudem Stressresistenz wichtig.

Herstellung und Verkauf
Neben sehr gutem fachlich-handwerklichem Wissen sind in diesem Berufsfeld permanent angepasste Produkt- und Materialkenntnisse gefragt. Durch den sehr schnellen technischen Fortschritt der Gesundheitsbehelfe (z.B. digitale Hörgeräte, Multifokallinsen, elektronisch gesteuerte Prothesen) ist ständige Weiterbildung nötig. Ausgewogene Kenntnisse im Werkstätten- sowie im Beratungsbereich sind ebenso gewünscht wie Selbstständigkeit und Teamfähigkeit.

Im Brillenverkauf gehören neben der fachlichen Beratung und der optischen Brillenanpassung (inkl. Sehschärfenmessung) die modische Beratung und der Accessoireverkauf zu den wichtigsten Tätigkeiten. Immer öfter werden Personen gesucht, die über die entsprechende Ausbildung – und somit über die gesetzliche Berechtigung – verfügen, **Kontaktlinsen** anzupassen.

Aufgrund einer Vielzahl von Konkurrenzbetrieben ist die Fähigkeit, KundInnen langfristig binden zu können, sehr wichtig. Daher sind freundliches Auftreten, Beratungskompetenz und Serviceorientierung gefragt. In größeren Filialketten ist zudem mit einer höheren KundInnenfrequenz zu rechnen, weshalb Belastbarkeit (Stress, ständiges Stehen) eine wichtige Rolle einnimmt.

Trotz des vermehrten Einsatzes von (Halb-)Fertigprodukten werden insbesondere von OrthopädietechnikerInnen handwerkliche Fachkenntnisse benötigt. Daneben bekommen

aber auch verkäuferische Kompetenzen einen größeren Stellenwert. Einfühlungsvermögen sowie teilweise auch Geduld für die körperlich beeinträchtigten und/oder älteren KlientInnen stellen einen wichtigen Bestandteil in der **individuellen Beratung** sowie bei der Anpassung von Produkten dar. Eine adäquate und fachlich kompetente Kommunikation ist aber nicht nur im Umgang mit KlientInnen, sondern auch in der Zusammenarbeit mit ÄrztInnen und anderem medizinischem Personal wichtig.

Die elektronische Geschäftsabwicklung mit den Krankenkassen mittels anwendungsspezifischer Softwareprogramme ist im Steigen, sodass entsprechende Anwendungskenntnisse benötigt werden.

Spezialisierungstrend in der Zahntechnik
Um mit Billigprodukten aus dem Ausland konkurrieren zu können und langfristig KundInnen (zurück-) zu gewinnen, sind die Zahnlabors gezwungen, sich am Markt neu aufzustellen. Einerseits werden Zahnlabors zukünftig ihre Produkte billiger anbieten müssen, indem sie mehr massengefertigte als individuell gefertigte Produkte herstellen. Andererseits werden sich einige von ihnen auf das obere Preis- und Qualitätssegment konzentrieren und sehr individuelle Produkte sowie intensivere KundInnenbetreuung anbieten. Auch fachlich geht der Trend in Richtung **Spezialisierung** (z.B. Implantate, Totalprothesen etc.). Grundsätzlich ist für alle ZahntechnikerInnen eine laufende Auseinandersetzung mit neuen Verarbeitungsmaterialien sowie mit den Einsatzmöglichkeiten moderner Technologien in Analyse und Fertigung unumgänglich.

Tabelle 5.4.2: Qualifikationen in Gewerblich-technische Gesundheitsberufe

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
EDV-Anwendungskenntnisse	↑	■■
Verkäuferische Kenntnisse	↑	■■
KundInnenbetreuungskenntnisse	↔	■■■
Medizinische Grundkenntnisse	↔	■■■
Medizintechnische Kenntnisse	↔	■■■
Werkstoffe der Medizintechnik	↔	■■■
Orthopädietechnik-Kenntnisse	↔	■
Orthoptische Kenntnisse	↔	■
Zahntechnik-Kenntnisse	↔	■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Serviceorientierung	↑	■■■
Kontaktfreude	↑	■■
Analytische Fähigkeiten	↔	■■
Handwerkliches Geschick	↔	■■
Hohes Einfühlungsvermögen	↔	■■
Kommunikationsstärke	↔	■■
Nervenstärke	↔	■■
Technisches Verständnis	↔	■■

Prognose für das Jahr 2015: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

5.5. Berufsfeld Handel mit Gesundheitsprodukten

5.5.1. Arbeitsmarkttrends

Stetiges Beschäftigungswachstum, viele Teilzeitstellen, sehr hoher Frauenanteil

Sowohl Apothekenpersonal als auch DrogistInnen können im Beobachtungszeitraum bis 2016 mit einer stabilen Nachfrage rechnen. Zugleich fällt der große Anteil an Teilzeitstellen auf, der charakteristisch für frauendominierte Berufe ist (89 % Frauenanteil in Apotheken und 96 % bei den Lehrlingen im Beruf DrogistIn„).

Die Arbeitsmarktsituation der pharmazeutisch-kaufmännischen AssistentInnen (PKA) und ApothekerInnen ist insgesamt sehr gut. Grundsätzlich verbessern sich die Beschäftigungsmöglichkeiten, je weiter man sich von den größeren Städten entfernt. In manchen Regionen, wie z.B. Nieder- und Oberösterreich, gibt es bereits jetzt Probleme bei der Besetzung offener Stellen für ApothekerInnen.

Beschäftigung
Im Jahr 2011 waren in Österreich mehr als 15.400 Personen in öffentlichen Apotheken (Apotheken ohne Krankenanstalts- und ärztliche Hausapotheken) beschäftigt. Die Anzahl der ApothekerInnen und PKA steigt stetig an.

Etwas mehr als ein Viertel der 5.500 ApothekerInnen (Frauenanteil: 78 %, Stand: 2012) ist selbstständig, ca. drei Viertel sind angestellt. Knapp 76 % der ApothekerInnen arbeiten im **Teilzeitdienst**. Im Durchschnitt arbeiten in einer öffentlichen Apotheke zwölf Personen (davon zehn bis elf Frauen), bestehend aus etwa vier ApothekerInnen, fünf PKA und drei sonstigen Beschäftigten.

Die Zahl der öffentlichen Apotheken ist in den vergangenen Jahren leicht, aber kontinuierlich angewachsen: Ende 2012 gab es in Österreich 1.303 öffentliche Apotheken (2011: 1.292). Mehr als die Hälfte der öffentlichen Apotheken befindet sich am Land bzw. in Kleinstädten, womit die Apotheken eine wichtige Nahversorgungsfunktion einnehmen. Apothekeneröffnungen sind v.a. im ländlichen Raum zu verzeichnen. Zum Teil wird die Nahversorgungsfunktion in diesen Regionen durch zusätzliche Serviceangebote im Rahmen von Kooperationen zwischen den Apotheken und der Österreichischen Post ausgeweitet (z.B. Briefannahme, Paketlagerung).

DrogistInnen können weiterhin mit guten Beschäftigungschancen rechnen, die **Lehrlingszahlen steigen** (2009: 445, 2012: 510). Beschäftigungsmöglichkeiten finden sich in Apotheken, Reformhäusern sowie in Drogerieketten. Der Lehrberuf wird nahezu ausschließlich von Frauen ergriffen (Männeranteil: 4 %). Im Handel mit Wellness- und Körperpflegeprodukten ist aufgrund des wachsenden Gesundheitsbewusstseins mit Umsatzsteigerungen zu rechnen.

Angebotserweiterung
Im Bereich der Apotheken zeichnen sich folgende Entwicklungen ab: Einerseits erhöhen Einsparungen seitens der Krankenkassen und die zunehmende Konkurrenz durch neue Vertriebsarten (z.B. durch Online-Apotheken) den Kostendruck, andererseits bringt das gesteigerte Gesundheitsbewusstsein in der Gesellschaft höhere Ausgaben für Natur-, Bio- und Wellnessprodukte sowie Prävention im Allgemeinen mit sich. Viele Apotheken erweitern ihr Dienstleistungsangebot und wollen sich zukünftig als moderne Gesundheitszentren„ behaupten. Mitunter werden auch Medikamenten-Zustellungen angeboten.

Tabelle 5.5.1: Berufe in Handel mit Gesundheitsprodukten

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2012	2011	2012	2011
ApothekerIn	↑	■■	-	-	-	2
DrogistIn	↑	■■	213	-	28	31
Pharmazeutisch-kaufmännischeR AssistentIn	↑	■■	13	51	17	11

Beschäftigte prognostiziert für das Jahr 2015: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓		sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

Offene Stellen Tirol in Printmedien 2012 und 2011
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2012 bzw. 2011

Offene Stellen Tirol AMS 2012 und 2011
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2012 bzw. 2011

5.5.2. Qualifikationstrends

Wichtig: Beratungskompetenz, Serviceorientierung und Bereitschaft zur Weiterbildung

Apotheken wie auch Reformhäuser entwickeln sich durch das Angebot von – zum Teil medizinischen – Zusatzdienstleistungen mehr und mehr in Richtung „Gesundheitszentren„, in denen neben aktuellem Fachwissen v.a. Beratungsleistungen nachgefragt werden.

Beratung und zusätzliche Dienstleistungen
Mit der wachsenden „Mündigkeit„ der KundInnen übernehmen diese immer mehr Eigenverantwortung bezüglich Nutzung medizinischer und gesundheitsfördernder Produkte und erwarten eine speziell auf ihre Situation abgestimmte Beratung. Darüber hinaus bieten ApothekerInnen neben dem Verkauf und der Herstellung von Arzneien auch verschiedene Zusatzleistungen an: z.B. Blutdruck-, Blutzucker- oder Cholesterinmessungen sowie Beratung zu verschiedenen Gesundheitsthemen (v.a. Impfungen, Ernährung, Kosmetik, Reisevorsorge, Nikotinentwöhnung, Reformprodukte, Dermatologie). Darin spiegelt sich auch Trend wider, dass die Apotheken verstärkt in die Präventionsarbeit eingebunden werden. Der Trend zur Selbstmedikation hält an, weshalb die Information über rezeptfreie Arzneimittel sowie etwaige Wechselwirkungen besonders wichtig ist. Apotheken sind auch in die Substitutionsbehandlung von drogenabhängigen Menschen eingebunden – häufiger im städtischen als im ländlichen Bereich.

Um bezüglich der Anwendung und der (Wechsel-)Wirkungen von Arzneimitteln ständig auf dem neuesten Stand zu sein, wird das Apothekenpersonal regelmäßig geschult. Der große Fortbildungswille von ApothekerInnen und pharmazeutisch-kaufmännischen AssistentInnen wird von der –sterreichischen Apothekerkammer als charakteristisch für diese Berufsgruppen bezeichnet und wird auch von neuen MitarbeiterInnen erwartet. Auch für DrogistInnen ist es wichtig, sich laufend mit neuen, gesundheitsförderlichen Produkten (z.B. Nahrungsergänzungsmittel, Naturkosmetik) auseinanderzusetzen, da dieser Bereich einen wachsenden Markt darstellt.

Neben sehr gutem Produktwissen sind ausgeprägte **Kommunikationsstärke**, Offenheit und Verständnis im Umgang mit der Kundschaft sowie kundInnengerechte

Informationsvermittlung von hohem Stellenwert. Das ist auch wichtig, um das hohe Maß an Vertrauen, das dieser Berufsgruppe seitens der Bevölkerung entgegengebracht wird, aufrecht zu erhalten.

In Städten kann auch die Mehrsprachigkeit von ApothekerInnen, pharmazeutisch-kaufmännischen AssistentInnen und DrogistInnen einen Qualifikationsvorteil darstellen (v.a. in der Beratung zu heiklen Medikamenten). Außerdem sollten ApothekerInnen und pharmazeutisch-kaufmännische AssistentInnen über Grundwissen in der Lagerhaltung verfügen. EDV-Anwendungskenntnisse sind dafür ebenso notwendig wie für weitere administrative Aufgaben; zukünftig auch für die Bearbeitung von Online-Bestellungen sowie für die elektronische, patientInnenbezogene Erfassung der verschriebenen Medikamente (E-Medikation„).

Betriebswirtschaftliches Wissen

Für selbstständige ApothekerInnen sind – abgesehen von den vorauszusetzenden Fachkenntnissen – Kompetenzen in den Bereichen Betriebswirtschaft und Management sowie Führungsverhalten und Rechtsvorschriften von Bedeutung. Eine Herausforderung stellt der Spagat zwischen der Führung einer Apotheke nach privatwirtschaftlichen Gesichtspunkten und den verschiedenen Pflichten hinsichtlich der sicheren und optimalen Arzneimittelversorgung (Betriebspflicht, Nachtdienste, Lagerbreite, Preisregelungen) dar.

Pharmazeutisch-kaufmännische AssistentInnen wirken in der Apotheke unterstützend mit, weshalb von ihnen v.a. organisatorisch-kaufmännische Kenntnisse (z.B. Buchführung, Abrechnung) und Fähigkeiten in der direkten KundInnenbetreuung verlangt werden. In ländlichen Gebieten übernehmen Apotheken teilweise postalische Agenden, für deren Erledigung die genannten Kenntnisse ebenfalls von Vorteil sind.

Tabelle 5.5.2: Qualifikationen in Handel mit Gesundheitsprodukten

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Drogeriewaren	↑	■■■
KundInnenbetreuungskenntnisse	↑	■■■
Medikamente und Heilmittel	↑	■■■
Verkäuferische Kenntnisse	↑	■■■
Betriebswirtschaftskenntnisse	↑	■
EDV-Anwendungskenntnisse	↑	■
Gesundheitsvorsorge	↑	■
Medizinische Informations- und Dokumentationssysteme	↑	■
Kenntnis berufsspezifischer Rechtsgrundlagen	↔	■■
Medizinische Grundkenntnisse	↔	■■
Pharmazeutische Kenntnisse	↔	■■
Büroarbeitskenntnisse	↔	■
Lagerhaltung	↔	■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Lernbereitschaft	↑	■■■
Serviceorientierung	↑	■■
Kommunikationsstärke	↔	■■
Kontaktfreude	↔	■■
Führungsqualitäten	↔	■

Prognose für das Jahr 2015: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

5.6. Berufsfeld Massage

5.6.1. Arbeitsmarkttrends

Anhaltende Nachfrage durch wachsendes Gesundheitsbewusstsein und durch Zunahme von Berufskrankheiten

Mit dem wachsenden Gesundheitsbewusstsein in der Gesellschaft geht auch ein stabiler Bedarf nach Massage-Dienstleistungen einher. Immer mehr Personen sind bereit, auch privat in ihre Gesundheit zu investieren.

Schlagwort Wellness„
Der Gesundheitstourismus hat in den letzten Jahren enorm an Bedeutung gewonnen und befindet sich weiter im Aufwind. Von der Zunahme der Bereitschaft, für das eigene Wohlbefinden Geld auszugeben, profitieren alle ausgebildeten MasseurInnen. In Wellness- und Thermenhotels ergeben sich oftmals gute Beschäftigungsmöglichkeiten. Da der Ausbau der Thermenregionen in Österreich seinen Höhepunkt bereits überschritten hat, wird die Nachfrage in diesem Bereich zwar etwas nachlassen, aber weiterhin gegeben sein. Zudem ist in saisonal betriebenen Unternehmen (z.B. in Skiregionen) mit Unterbrechungen des Beschäftigungsverhältnisses zu rechnen.

Behandlungen an Kranken dürfen ausschließlich medizinische MasseurInnen nach ärztlicher Diagnose durchführen. Gewerblichen MasseurInnen ist es hingegen nur erlaubt, gesunde Menschen zu massieren, um deren Gesundheit, Wohlbefinden oder Leistungsfähigkeit (z.B. im Sport) zu fördern. Durch die breiteren Einsatzmöglichkeiten haben medizinische MasseurInnen im Allgemeinen etwas bessere Beschäftigungschancen als gewerbliche MasseurInnen, der Arbeitsmarkt bietet jedoch für beide Berufsgruppen gute Chancen. An Krankenanstalten sind in Österreich ca. 730 medizinische MasseurInnen angestellt, davon sind rund zwei Drittel weiblich (Stand: 2011).

Trotz der Einsparungsdiskussionen im öffentlichen Bereich ist in diesem Berufsfeld auch in der Krankheitsbehandlung (z.B. in Kuranstalten, Sanatorien sowie Rehabilitations- und Therapiezentren) mit einem Anstieg der Beschäftigtenzahlen zu rechnen. Die Gründe hierfür sind u.a. in der demografischen Entwicklung (mehr ältere, erkrankte Menschen) sowie in der Zunahme der Erkrankungen am Bewegungs- und Stützapparat auch bei jüngeren PatientInnen zu suchen.

Konkurrenzdruck
Mit der steigenden Nachfrage hat auch die Zahl der AbsolventInnen von Massage-Ausbildungen zugenommen. Besonders für jene MasseurInnen, die auf selbstständiger Basis arbeiten, besteht dadurch ein gewisser Konkurrenzdruck. Die Chancen am Arbeitsmarkt bzw. in der Anwerbung von KundInnen und PatientInnen können durch Zusatzausbildungen oder Spezialisierungen gesteigert werden.

Tabelle 5.6.1: Berufe in Massage

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2012	2011	2012	2011
GewerblicheR MasseurIn	↑	■■	411	242	224	207
MedizinischeR MasseurIn	↑	■■	88	88	22	20

Beschäftigte prognostiziert für das Jahr 2015: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓		sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

Offene Stellen Tirol in Printmedien 2012 und 2011
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2012 bzw. 2011

Offene Stellen Tirol AMS 2012 und 2011
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2012 bzw. 2011

5.6.2. Qualifikationstrends

Spezialqualifikationen erhöhen Beschäftigungschancen

MasseurInnen, die neben den klassischen Therapiemethoden auch andere Behandlungsmöglichkeiten anbieten, verbessern ihre Position am Arbeitsmarkt.

Gewerbliche MasseurInnen, die ausschließlich gesunde Personen behandeln dürfen, üben ihren Beruf oftmals in Kombination mit anderen Berufen (z.B. FitnesstrainerIn, WellnessberaterIn, KosmetikerIn) aus, um am Arbeitsmarkt besser aufgestellt zu sein. Sie arbeiten somit an der zukunftsträchtigen Schnittstelle zwischen Sport, Gesundheit und Schönheitspflege und sollten daher ein breites Wissen aus diesen Bereichen mitbringen.

Die Zugangszahlen zum Lehrberuf MasseurIn sind eher gering (2012: 140 Lehrlinge, davon 88 % Frauen) und haben in den letzten Jahren abgenommen. Häufiger wählen die InteressentInnen Ausbildungen an Massage-Schulen oder anderen Bildungseinrichtungen (z.B. bfi, WIFI). Das könnte auch damit zusammenhängen, dass für die Ausbildung ein Mindestalter von 17 Jahren vorgeschrieben ist. Diskussionen über eine Verlängerung der Lehrzeit für (gewerbliche) MasseurInnen von zwei auf drei Jahre haben bisher noch zu keinem endgültigen Ergebnis geführt (Stand: Mai 2013).

Angebotserweiterung
Es zeigt sich ein anhaltender und wohl auch notwendiger Trend, sich neben den klassischen„ auch neue und **alternative Massage- und Behandlungsmethoden** anzueignen. Dazu gehören z.B. die Elektrotherapie sowie die Hydro- und Balneotherapie, bei denen elektrischer Strom bzw. Wasser und Bäder zu Heilzwecken eingesetzt werden. Auch fernöstliche Techniken sind mehr und mehr gefragt. Dementsprechend werden häufiger Zusatzqualifikationen wie beispielsweise Ayurvedische –lmassage, Fußreflexzonenmassage oder Shiatsu-Massage verlangt. Diese Qualifikationsnachfrage trifft vorwiegend auf den privaten Gesundheitssektor (FachärztInnenpraxen, Massageinstitute, Ambulatorien privater Krankenversicherungen, Thermalbäder, Wellnesshotels) zu, da immer mehr Menschen bereit sind, nicht öffentlich finanzierte Gesundheitsleistungen selbst zu bezahlen.

Medizinische MasseurInnen haben die Möglichkeit, die HeilmasseurInnen-Ausbildung zu absolvieren, welche sie zur freiberuflichen Berufsausübung berechtigt.

Soziale Kompetenzen
Für MasseurInnen ist ein angemessener Umgang mit den KundInnen erforderlich. Es ist ein sehr dienstleistungsorientierter Beruf mit wortwörtlich direktem KundInnenkontakt. Freundlichkeit, Offenheit und Einfühlungsvermögen sind ebenso wichtig wie Diskretion. Vor allem im Tourismusbereich werden vermehrt Sprachkenntnisse verlangt – zumindest in Englisch.

Tabelle 5.6.2: Qualifikationen in Massage

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Elektrotherapie	↑	■■
Wasserheilbehandlung	↑	■■
Ayurvedische Ölmassage	↑	■
Fußreflexzonenmassage	↑	■
Körper- und Schönheitspflegekenntnisse	↑	■
KundInnenbetreuungskenntnisse	↑	■
Shiatsu	↑	■
Massage-Kenntnisse	↔	■■■
Medizinische Grundkenntnisse	↔	■■■
Kenntnis berufsspezifischer Rechtsgrundlagen	↔	■■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Hohes Einfühlungsvermögen	↑	■
Lernbereitschaft	↑	■
Guter Tastsinn	↔	■■■
Kontaktfreude	↔	■■■
Körperliche Belastbarkeit	↔	■■■
Serviceorientierung	↔	■■■
Unempfindlichkeit der Haut	↔	■■■
Diskretion	↔	■

Prognose für das Jahr 2015: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

5.7. Berufsfeld Medizinische Assistenzberufe

5.7.1. Arbeitsmarkttrends

Ausreichend Stellen für OrdinationsgehilfInnen, hoher Anteil an ehrenamtlich Tätigen bei den SanitäterInnen

Aufgrund des Beschäftigungswachstums bei ÄrztInnen und der hohen Fluktuation kann die größte Gruppe in diesem Berufsfeld, die der OrdinationsgehilfInnen, weiterhin mit relativ guten Beschäftigungschancen rechnen. Oftmals handelt es sich jedoch um Teilzeitstellen.

Die Mehrheit der medizinischen Assistenzberufe ist in öffentlichen Gesundheitseinrichtungen angesiedelt. Eine Ausnahme sind LaborgehilfInnen (medizinisches Labor) sowie OrdinationsgehilfInnen, die auch die größte Gruppe der Beschäftigten im Berufsfeld darstellen. Sie arbeiten vorrangig bei niedergelassenen ÄrztInnen. Oftmals werden Arbeitskräfte gesucht, die nahezu ausschließlich Verwaltungs- und Organisationsaufgaben übernehmen. Deshalb besteht auch Konkurrenz durch AbsolventInnen kaufmännischer Ausbildungen (z.B. Handelsschule).

Unterschiedliche Geschlechterverhältnisse
Bei LaborgehilfInnen (medizinisches Labor) liegt der Frauenanteil bei 77 %, bei den OrdinationsgehilfInnen sind es 58 % (Stand: 2011). Teilweise sind hier unattraktive Arbeitsbedingungen (geringe Aufstiegschancen, schlechte Bezahlung, unregelmäßige Arbeitszeit, Teilzeit) vorzufinden, sodass die Verweildauer in diesen Berufen oftmals nicht sehr hoch ist. Die Folge ist eine sehr hohe Fluktuation und ein hoher Ersatzbedarf.

Zahlenmäßig männerdominiert sind die Berufe OperationsgehilfIn und ProsekturgehilfIn. Die Beschäftigungssituation war in den letzten Jahren in beiden Berufen auf unterschiedlichen Niveaus relativ konstant. So waren an österreichischen Krankenanstalten Ende des Jahres 2011 rund 2.500 OperationsgehilfInnen und knapp 120 ProsekturgehilfInnen beschäftigt.

Ehrenamtlichkeit ist im Katastrophen- und Rettungsdienst sehr verbreitet: Mehr als ein Viertel der ÖsterreicherInnen leistet Freiwilligenarbeit in einer Organisation. Aus diesem Grund waren auch die Berufs- und Verdienstmöglichkeiten als SanitäterIn (RettungssanitäterIn und darauf aufbauend NotfallsanitäterIn) zuletzt nicht sehr gut. Allerdings ist die Zahl der an österreichischen Krankenanstalten angestellten SanitäterInnen im Jahr 2011 sehr stark angestiegen und betrug 1.231 Personen. Es bleibt abzuwarten, ob diese Entwicklung anhält. Grundsätzlich werden die freien Dienststellen meist mit Personen besetzt, die sich zuvor schon ehrenamtlich engagiert haben.

Diplomierte medizinisch-technische Fachkräfte finden gute Chancen am Arbeitsmarkt vor. Das liegt u.a. daran, dass die Ausbildung in drei Sparten (Labor, Physiotherapie, Röntgen) erfolgt und die Einsatzmöglichkeiten daher breiter gestreut sind. Beschäftigungsmöglichkeiten ergeben sich vermehrt in kleineren Spitälern, in Privatkliniken sowie in FachärztInnenpraxen.

Gesetzliche Neuregelung
Mit 1. Jänner 2013 ist ein neues Gesetz in Kraft getreten, welches die Berufe und die entsprechenden Ausbildungen in diesem Berufsfeld neu regelt. Dadurch werden die Ausbildungsdauern deutlich erhöht und die Kombination von Berufsbildern ermöglicht. Die medizinischen Assistenzberufe umfassen zum einen DesinfektionsassistentInnen, GipsassistentInnen, LaborassistentInnen, ObduktionsassistentInnen, OperationsassistentInnen und OrdinationsassistentInnen. Zum anderen zählen dazu auch Medizinische FachassistentInnen. Diese sind entweder in drei medizinischen

Assistenzberufen ausgebildet oder kombinieren die PflegehelferInnen-Ausbildung mit jener in einem der oben genannten Berufe.

Tabelle 5.7.1: Berufe in Medizinische Assistenzberufe

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2012	2011	2012	2011
Ordinationsgehilfe/-gehilfin	↑	■■	292	469	42	56
Dipl. medizinisch-technische Fachkraft	↑	■	12	25	2	2
Desinfektionsgehilfe/-gehilfin	↔	■	-	-	-	-
Laborgehilfe/-gehilfin (medizinisches Labor)	↔	■	-	-	1	-
Operationsgehilfe/-gehilfin	↔	■	-	-	-	-
Prosekturgehilfe/-gehilfin	↔	■	-	-	-	-
SanitäterIn	↔	■	13	92	7	10

Beschäftigte prognostiziert für das Jahr 2015: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■ / niedrig ■

Offene Stellen Tirol in Printmedien 2012 und 2011
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2012 bzw. 2011

Offene Stellen Tirol AMS 2012 und 2011
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2012 bzw. 2011

5.7.2. Qualifikationstrends

Resistenz gegenüber physischen und psychischen Belastung gefragt

Den steigenden Anforderungen in diesem Berufsfeld wurde nun auch mit der Neuregelung bei den Ausbildungen Rechnung getragen. Diese sind jetzt wesentlich umfangreicher. In der täglichen Arbeit sehen sich die Beschäftigten verschiedenen Belastungen gegenüber.

Beschäftigte in den medizinischen Assistenzberufen arbeiten unter ärztlicher Aufsicht und nach Anleitung, teilweise auch unter Aufsicht von Angehörigen der gehobenen Gesunden- und Krankenpflegedienste oder der gehobenen medizinisch-technischen Dienste (z.B. Biomedizinische AnalytikerInnen). Oftmals stehen sie auch unter einem gewissen Zeitdruck. Im PatientInnenkontakt brauchen sie einerseits **soziale Kompetenzen** und andererseits, für die Verwaltung der Ordination, **Büroarbeitskenntnisse**.

Im Umgang mit PatientInnen sind Einfühlungsvermögen, Kommunikationsstärke, Diskretion, psychische und körperliche Belastbarkeit wichtig. Angesichts hoher PatientInnenzahlen ist auch ein gewisses Maß an Stressresistenz notwendig, um bei überfüllten Warteräumen sowie in Notfällen Ruhe und Übersicht bewahren zu können. Aufgrund der steigenden PatientInnenmündigkeit wird Beratungskompetenz bei allen OrdinationsgehilfInnen, die in die PatientInnenbehandlung mit einbezogen werden, immer wichtiger.

Neben der Vorbereitung von Instrumenten und Apparaten sind auch die Terminvereinbarung sowie die effiziente Durchführung der Ablauforganisation in einer

Praxis wichtige Aspekte dieses Tätigkeitsfeldes. Ein Teil der OrdinationsgehilfInnen nimmt angesichts dieser Anforderungen vielfach eine Assistenzfunktion ein.

Bezüglich der medizinischen Hilfsleistungen wird ein Bündel an Kompetenzen wie medizinisches Grundlagenwissen, Reaktionsvermögen (bei Notfalleinsätzen) und Reinlichkeit (inkl. Hygienebewusstsein) verlangt.

Prosektur-, Operations- und DesinfektionsgehilfInnen sind mitunter unangenehmen Anblicken und/oder Gerüchen ausgesetzt und sollten damit umgehen können.

Ausbildungskombination
Weiterentwicklungsmöglichkeiten bzw. bessere berufliche Positionierungen entstehen durch die Aneignung von Zusatz- oder Mehrfachqualifikationen, wodurch eine Person verschiedene Tätigkeitsbereiche abdecken kann (z.B. Ordinations- und LaborgehilfIn v.a. in ländlichen Praxen, wo Labors angeschlossen sind). Für SanitäterInnen können zusätzliche Ausbildungen (z.B. Arzneimittellehre, Venenzugang und Infusion, Beatmung und Intubation) die Beschäftigungsmöglichkeiten etwas verbessern.

Tabelle 5.7.2: Qualifikationen in Medizinische Assistenzberufe

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
EDV-Anwendungskenntnisse	↑	■■
Medizinische Informations- und Dokumentationssysteme	↑	■■
Medizinische Grundkenntnisse	↔	■■■
Sanitätsdienst	↔	■■■
Büroarbeitskenntnisse	↔	■■
Erste-Hilfe-Kenntnisse	↔	■■
Ordinationshilfe	↔	■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Nervenstärke	↑	■■
Organisationstalent	↑	■■
Serviceorientierung	↑	■■
Kommunikationsstärke	↑	■
Reinlichkeit	↔	■■■
Freundlichkeit	↔	■■
Körperliche Belastbarkeit	↔	■■
Lernbereitschaft	↔	■■
Diskretion	↔	■

Prognose für das Jahr 2015: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

6. Glas, Keramik und Stein

Arbeitsmarkttrends

Konstante Beschäftigungssituation bis 2016 erwartet

Der Berufsbereich Glas, Keramik und Stein„ setzt sich sowohl aus industriellen als auch aus gewerblichen Betrieben zusammen. Während bestimmte handwerkliche Tätigkeiten immer stärker in die industrielle Fertigung übergehen, haben seit 2008 immer mehr Gewerbebetriebe begonnen, sich zu spezialisieren und besonderen Kundenwünschen nachzugehen. Damit konnte im Vorjahr der Personalabbau in Gewerbebetrieben, der durch die Automatisierung ausgelöst und durch den konjunkturellen Einbruch 2008 verstärkt wurde, eingedämmt werden. Im Prognosezeitraum bis 2016 ist im Berufsbereich daher mit einer konstanten Beschäftigungssituation zu rechnen.

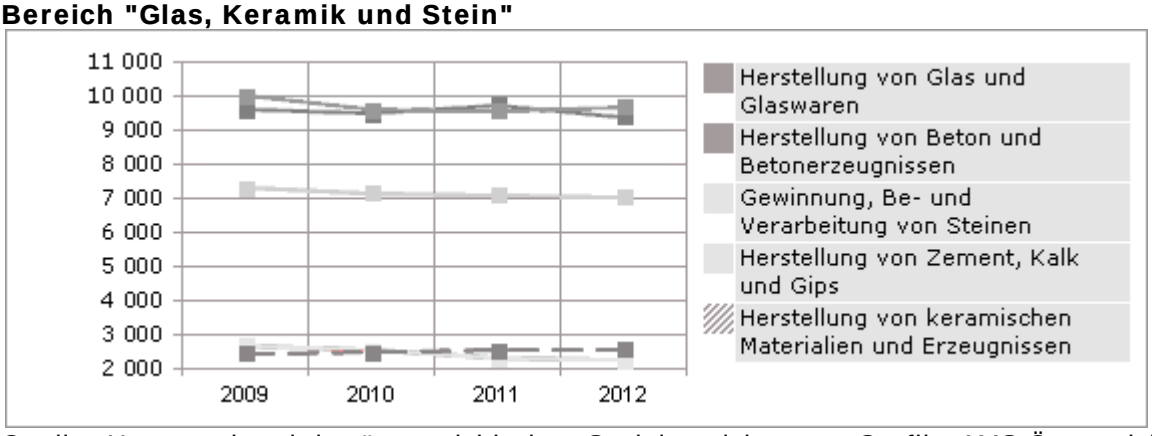
Spezialisierte Gewerbebetriebe
Durch eine große internationale Konkurrenz im gewerblichen Sektor des Berufsfeldes Keramik und Stein„, konzentrieren sich österreichische Unternehmen immer stärker auf spezielle Kundenwünsche, wie Designerstücke oder nachhaltige Produkte. Der **Wohnraum gestaltet sich zunehmend luxuriöser,** das Bewusstsein der ÖsterreicherInnen **ökologisch zu heizen ist gestiegen.** Aus diesen beiden Gründen rechnen spezialisierte Betriebe bis 2016 damit, mehr Aufträge zu erhalten. BranchenkennerInnen erwarten jedoch, dass diese gute Auftragslage mit dem bestehenden Personal abgedeckt werden kann, wodurch im **Gewerbe** eine **stabile Arbeitsmarktlage** zu erwarten ist. Nach Angaben von ExpertInnen der Wirtschaftskammer ist im Prognosezeitraum auch in Industriebetrieben von einem Umsatzplus – durch Aufträge der öffentlichen Hand – auszugehen. Mit einem erhöhten **Personalbedarf** ist bis 2016 jedoch nur bei **BetonfertigungstechnikerInnen zu rechnen**.

Personalabbau beendet
Im Teilbereich Glas„ kam es im Jahr 2009 zu einem massiven Einbruch der Beschäftigungszahlen. Hauptverantwortlich dafür waren die Wirtschafts- und Finanzkrise und die damit verbundene negative Entwicklung der Baubranche, die ein wichtiger vorgelagerter Wirtschaftsbereich für das Berufsfeld ist. 2011 und 2012 stieg die Auftragslage im Bau wieder geringfügig an. Durch Folgeaufträge haben sich die Betriebe des Berufsbereichs Glas, Keramik und Stein„, vor allem jene in der Industrie, in den letzten beiden Jahren wirtschaftlich erholt, wodurch der **Personalabbau mit 2012** abgeschlossen zu sein scheint. Die Beschäftigungszahlen haben sich seitdem stabilisiert. Diese Entwicklung wird sich bis 2016 voraussichtlich auch weiterhin fortsetzen.

Im Prognosezeitraum ist mit einer generellen Ausweitung von alternativen Energien, wie **Fotovoltaik** (Umwandlung von Lichtenergie, meist Sonnenlicht, in elektrische Energie mittels Solarzellen zur Stromerzeugung) **und Solartechnologie** zu rechnen. Dies wird voraussichtlich auch die Herstellung von Glaskomponenten ankurbeln und die Nachfrage nach MitarbeiterInnen dieses Segments steigern. Ein erhöhter Bedarf an **qualifizierten GlaserInnen** wird bis 2016 gegeben sein. Weiteres zusätzliches Personal wird voraussichtlich Berufe aus dem Berufsbereich Maschinen, Kfz, Metall„ betreffen. Traditionelle Berufe aus dem Glasgewerbe, wie z. B. jener des/der GlasbläserIn, laufen auf Grund der Übernahme der Tätigkeiten von Maschinen dagegen langfristig Gefahr auszusterben.

Vergleiche auch:
15. Maschinen, Kfz und Metall

Abbildung 6: Entwicklung der Anzahl der unselbstständig Beschäftigten im Bereich "Glas, Keramik und Stein"



Quelle: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherung, Grafik: AMS Österreich.

Tabelle 6.1: Glas, Keramik und Stein

Berufsfelder	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2012	2011	2012	2011
Glas	↔	■■	-	26	19	37
Keramik und Stein	↔	■■	13	78	36	35

Beschäftigte prognostiziert für das Jahr 2015: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓		sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsbereichs			hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

Offene Stellen Tirol in Printmedien 2012 und 2011
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2012 bzw. 2011

Offene Stellen Tirol AMS 2012 und 2011
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2012 bzw. 2011

Frauen und Männer am Arbeitsmarkt.

Sehr wenige weibliche Beschäftigte, Männeranteil bei 80 %

Im Berufsbereich Glas, Keramik und Stein sind v.a. männliche Erwerbstätige zu finden: Mit einem Männeranteil von knapp 78 % ist es ein klar segregierter Berufsbereich. Den geringsten Frauenanteil haben die Berufsgruppen Herstellung von Erzeugnissen aus Beton und Gips (14,3 %) und Herstellung von Zement, Kalk und gebranntem Gips (15,2 %).

Beschäftigte

Die Beschäftigten in diesem Berufsbereich verteilen sich wie folgt auf die Geschlechter: Über 20 % sind Frauen, und knapp 80 % sind Männer. Mit Abstand am meisten weibliche Beschäftigte, nämlich rund 34 %, arbeiten in der Teilbranche Herstellung von Glas und Glaswaren„.

Unselbstständige Beschäftigung Glas, Keramik und Stein 2011, Österreich

Untergruppe	Frauen	Männer
Herstellung von Glas und Glaswaren	3.237	6.434
Herstellung von feuerfesten keramischen Werkstoffen und Waren, von keramischen Baumaterialien und von sonstigen Porzellan- und keramischen Erzeugnissen	607	3.153
Herstellung von Zement, Kalk und gebranntem Gips, von Erzeugnissen aus Beton, Zement und Gips	1.469	10.475
Be- und Verarbeitung von Naturwerksteinen und Natursteinen a.n.g.	506	2.178
Herstellung von Schleifkörpern und Schleifmitteln auf Unterlage sowie sonstigen Erzeugnissen aus nichtmetallischen Mineralien	545	2.530
Gesamt	6.364	24.770

Quelle: Hauptverband der Sozialversicherungen, Arbeitsmarktdatenbank des AMS

Beschäftigungsentwicklung

Insgesamt ist die Zahl der Beschäftigten zwischen 2008 und 2011 deutlich gesunken. Während der Rückgang bei den Männern rund 10 % betrug, waren es bei den Frauen über 15 %. 2011 konnte allerdings bei beiden Gruppen ein leichter Aufwärtstrend verzeichnet werden.

Zeitreihe 2008-2011 Gesamtbereich Glas, Keramik und Stein, Österreich (Grafik)

Quelle: Hauptverband der Sozialversicherungen, Arbeitsmarktdatenbank des AMS

Zeitreihe 2008-2011 Gesamtbereich Glas, Keramik und Stein, Österreich (Tabelle)

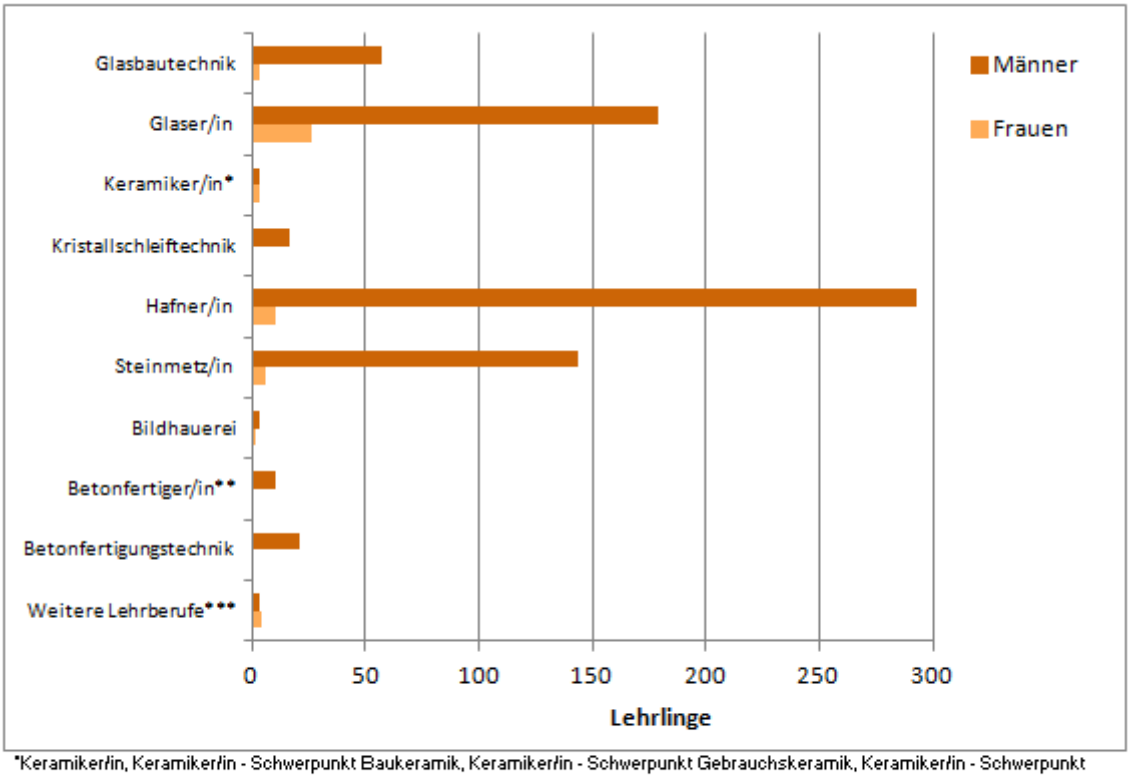
	Frauen	Männer
2008	7.346	27.116
2009	6.542	25.129
2010	6.340	24.349
2011	6.364	24.770

Quelle: Hauptverband der Sozialversicherungen, Arbeitsmarktdatenbank des AMS

Lehrlinge

Bei den Lehrberufen in diesem Berufsbereich beträgt der Frauenanteil insgesamt knapp 7 %. Zahlenmäßig relevant sind lediglich drei Lehrberufe, nämlich HafnerIn, GlaserIn und SteinmetzIn. In allen diesen Berufen stellen Männer einen Großteil der Lehrlinge. Anteilsmäßig am meisten Frauen erlernen dabei den Beruf Glaser/in (13 %). In den anderen beiden genannten Lehrberufen gibt es nur rund 3 % bzw. 4 % weibliche Lehrlinge.

Lehrlinge Glas, Keramik und Stein 2010, Österreich (Grafik)



*Keramiker/in, Keramiker/in - Schwerpunkt Baukeramik, Keramiker/in - Schwerpunkt Gebrauchskeramik, Keramiker/in - Schwerpunkt Industriekeramik

**Betonfertiger/in - Betonwarenerzeugung, Betonfertiger/in - Betonwerksteinerzeugung

***Glasbläser/in und Glasinstrumentenerzeuger/in, Glasmacherei, Kerammaler/in

Quelle: Lehrlingsstatistik wko 2010

Lehrlinge Glas, Keramik und Stein 2010, Österreich (Tabelle)

Lehrberuf	Frauen	Männer
Glasbautechnik	3	57
Glaser/in	26	179
Keramiker/in*	3	3
Kristallschleiftechnik	0	17
Hafner/in	10	293
Steinmetz/in	6	144
Bildhauerei	2	3
Betonfertiger/in**	0	10
Betonfertigungstechnik	0	21
Weitere Lehrberufe***	4	3

*Keramiker/in, Keramiker/in - Schwerpunkt Baukeramik, Keramiker/in - Schwerpunkt Gebrauchskeramik, Keramiker/in - Schwerpunkt Industriekeramik
**Betonfertiger/in - Betonwarenerzeugung, Betonfertiger/in - Betonwerksteinerzeugung
***Glasbläser/in und Glasinstrumentenerzeuger/in, Glasmacherei, Kerammaler/in

Quelle: Lehrlingsstatistik wko 2010

6.1. Berufsfeld Glas

6.1.1. Arbeitsmarkttrends

Erhöhter Bedarf an spezialisierten GlaserInnen

Im Zuge der Wirtschaftskrise ging 2009 der Export in der Glasindustrie stark zurück, wodurch es zu einem Einbruch der Beschäftigtenzahlen kam. 2011 und 2012 stieg die Auftragslage in der Baubranche, wovon auch das Berufsfeld Glas„ profitierte. Daher kam es bereits im Vorjahr zu einer Stabilisierung der Arbeitsmarktsituation. Dieser Trend wird sich bis 2016 voraussichtlich fortsetzen. Spezialisierte GlaserInnen werden im Beobachtungszeitraum verstärkt nachgefragt.

Entwicklung in der Glasindustrie
Die Glasindustrie umfasst Glashütten, Glasbe- und verarbeitende Unternehmen und Gablonzerbetriebe (Betriebe zur Herstellung von Glasmodeschmuck und Accessoires). In den Jahren 2009 und 2010 waren diese Betriebe aufgrund der Wirtschafts- und Finanzkrise von einem Personalabbau betroffen. 2011 und 2012 stiegen die Aufträge aus der Baubranche, einem Motor der wirtschaftlichen Entwicklung in der Glasindustrie, wieder an. Dadurch konnten sich auch die Unternehmen der Glasindustrie erholen und es kam zu einem leichten Beschäftigungsplus. Für den Beobachtungszeitraum ist mit einer weiteren Zunahme in der Produktion zu rechnen. Da diese jedoch verstärkt die Herstellung von Komponenten für **Sonnenkraftwerke und Solaranlagen** betrifft, die spezialisierter Kenntnisse und Fertigkeiten voraussetzt, werden bis 2016 vorwiegend ProduktionstechnikerInnen und MaschinenbautechnikerInnen aus dem Berufsbereichen Maschinen, Kfz, Metall„ gesucht werden. Zusätzlicher Bedarf wird bis 2016 **spezialisierten GlaserInnen** eingeräumt, die die technischen Anforderungen für Fotovoltaik und Solarenergie erfüllen.

Entwicklung im Glasgewerbe
Die Entwicklung von maschinell und handgefertigten Gläsern (z.B. Trinkgläser, Vasen etc.) hängt sehr stark **vom Privatkonsum ab**. In den letzten beiden Jahren konnte beobachtet werden, dass viele ÖsterreicherInnen wieder mehr Geld in ihren Wohnraum investieren und somit mehr Geld für Wohnaccessoires, wie Glasschalen, Vasen u.a., ausgeben. Jedoch hielten sich die KonsumentInnen mit Investitionen in Luxusgüter zurück. Diese Entwicklung wird voraussichtlich auch bis 2016 anhalten.

Maschinell erzeugte Glasprodukte haben stark an Qualität gewonnen und sind wesentlich billiger als handgefertigte Gläser. In der Herstellung sind vor allem GlasmacherInnen beschäftigt. Während die Nachfrage nach industriell erzeugten Gläsern bis 2016 voraussichtlich stagnieren wird, sinkt die **Nachfrage nach handgefertigten Gläsern**. Industriellen GlasmacherInnen werden daher stabile Beschäftigungschancen eingeräumt, während für GlasinstrumentenerzeugerInnen, GlasmacherInnen im Bereich Handmade-Domestic-Glas und HohlglasveredlerInnen eher sinkende Beschäftigungschancen prognostiziert werden.

GlasbläserInnen stellen Apparate und Instrumente für den Laborbedarf, wie Thermometer, Pipetten etc. her. Die Produktion ist jedoch mittlerweile zum Großteil automatisiert und kommt fast ausschließlich nur mehr in Industriebetrieben vor. Aus diesem Grund gilt der/die GlasbläserIn als aussterbender Beruf. Im Beobachtungszeitraum wird es daher zu einer rückläufigen Beschäftigung kommen.

Vergleiche auch:
15. Maschinen, Kfz und Metall

Tabelle 6.1.1: Berufe in Glas

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2012	2011	2012	2011
GlaserIn	↑	■■■	-	26	19	37
GlasmacherIn	↔	■	-	-	-	-
KristallschleiftechnikerIn	↔	■	-	-	-	-
GlasbläserIn und GlasinstrumentenerzeugerIn	↓	■	-	-	-	-
HohlglasveredlerIn	↓	■	-	-	-	-

Beschäftigte prognostiziert für das Jahr 2015: (Gesamtösterreich)	steigend	tendenziell steigend	gleichbleibend	tendenziell sinkend	sinkend
	↑↑	↑	↔	↓	↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch	mittel / niedrig
				■■■	■■ / ■

Offene Stellen Tirol in Printmedien 2012 und 2011
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2012 bzw. 2011

Offene Stellen Tirol AMS 2012 und 2011
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2012 bzw. 2011

6.1.2. Qualifikationstrends

Maschineneinsatz gewinnt an Bedeutung

In diesem Berufsfeld werden grundsätzlich sehr gute Kenntnisse des Werkstoffs Glas erwartet. Die meisten Tätigkeiten sind körperlich belastend und setzen daher außerdem eine gute physische Verfassung voraus.

Neben Produkt- und Materialkenntnissen gewinnt die Bedienung neuer und komplexer Maschinen immer mehr an Bedeutung. In der Glasbe- und -verarbeitung werden zudem Kenntnisse über **Produktionsprozesse** immer wichtiger. Beschäftigte in großen Industriebetrieben bedienen Produktionsanlagen und überwachen Arbeitsabläufe. Gerade KristallschleiftechnikerInnen benötigen Kenntnisse über die hochpräzisen Prozesse der Kristallproduktion. Bei der Herstellung ihrer Produkte ist es erforderlich, handwerkliche Fertigkeiten in Kombination mit **High-tech Produktions- und Fertigungsverfahren** einzusetzen.

Für GlaserInnen reichen handwerkliche Fertigkeiten alleine ebenfalls nicht mehr aus, um sich am Markt erfolgreich zu positionieren. Das Einsatzgebiet der GlaserInnen hat sich in den letzten 25 Jahren stark verändert. GlaserInnen beschäftigen sich schon lange nicht mehr nur mit Fensterverglasungen, sondern vielmehr mit **technischen Facetten**, die bei der Glasverarbeitung in Handwerks- und Industriebetrieben unumgänglich sind. Der 2010 verordnete Modullehrberuf Glasbautechnik knüpft an diese Entwicklung an und schafft neue Fachkräfte für Planung und Konstruktion im Glasbereich. Der Fähigkeit, im Rahmen von Montagearbeiten mit KundInnen kommunizieren zu können, wird durch die steigende Serviceorientierung im Handwerk immer mehr Bedeutung beigemessen. GläsbläserInnen und GlasinstrumentenerzeugerInnen sowie HohlglasveredlerInnen sollten jedenfalls über Handgeschicklichkeit und Fingerfertigkeit verfügen.

Tabelle 6.1.2: Qualifikationen in Glas

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Bedienung von Maschinen und Anlagen	↑	■■
Bereichsübergreifende Werkstoffbe- und -verarbeitungskenntnisse	↔	■■■
Branchenspezifische Produkt- und Materialkenntnisse	↔	■■■
Kunsthandwerkliche Kenntnisse	↔	■■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Serviceorientierung	↑	■
Handwerkliches Geschick	↔	■■■
Besondere Handgeschicklichkeit	↔	■■
Fingerfertigkeit	↔	■■
Körperliche Belastbarkeit	↔	■■
Systematische Arbeitsweise	↔	■■
Technisches Verständnis	↔	■■

Prognose für das Jahr 2015: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

6.2. Berufsfeld Keramik und Stein

6.2.1. Arbeitsmarkttrends

Tendenzieller Aufwärtstrend in der Stein- und keramischen Industrie

Im Berufsfeld Keramik und Stein„ ist im Prognosezeitraum eine heterogene wirtschaftliche Entwicklung zu erwarten. Während in der Industrie mit erhöhten Aufträgen durch die öffentliche Hand zu rechnen ist, stehen gewerbliche Steinmetzbetriebe zunehmend einer internationalen Konkurrenz gegenüber. Bis 2016 ist daher von einer stabilen Beschäftigungssituation auszugehen. Ein geringer Personalzuwachs wird bei BetonfertigungstechnikerInnen eingeräumt.

Leichter Anstieg in der Industrie
Trotz eines geringfügigen Umsatzplus von 0,2 % im Jahr 2012 ist die Beschäftigung aufgrund der Automatisierung in Unternehmen der Stein- und keramischen Industrie um rund 2 % zurückgegangen. Dieser Personalabbau findet im Prognosezeitraum vorerst ein Ende. ExpertInnen der Wirtschaftskammer erwarten sich sowohl für 2013 als auch bis 2016 durch Aufträge der öffentlichen Hand zum Ausbau der Infrastruktur einen weiteren Anstieg der Erlöse. Im Beobachtungszeitraum ist daher von einer Zunahme an MitarbeiterInnen im industriellen Segment, vor allem unter **BetonfertigungstechnikerInnen**, auszugehen.

Nischenbetriebe„ im Vormarsch
In Österreich gibt es ca. 700 Steinmetzbetriebe. Der Großteil davon sind Garten-, Friedhofs- und Bauunternehmen. Durch eine große, internationale Konkurrenz stehen diese seit den letzten drei Jahren Umsatzrückgängen gegenüber, was zu einem Abbau von Personal führte. Auch für 2013 ist von einer negativen Auftragslage auszugehen.
Betriebe, die spezielle Kundenwünsche abdecken, wie z.B. die Errichtung exklusiver Bäderanlagen für Hotels oder besondere Grabskulpturen, werden im Prognosezeitraum zunehmen und bieten Beschäftigungsmöglichkeiten für SteinmetzInnen. Diese gesteigerte Nachfrage nach MitarbeiterInnen in Nischenbetrieben„ wird die negative Situation in Betrieben, die Massengüter produzieren, im Beobachtungszeitraum voraussichtlich ausgleichen können. Daher werden **SteinmetzInnen** bis 2016 **stabile Beschäftigungsmöglichkeiten** attestiert.

Nachfrage nach Kachelöfen
In Österreich gibt es ungefähr 600 Hafnerbetriebe. Da viele ÖsterreicherInnen auf ökologisches und effizientes Heizen Wert legen, gibt es eine verstärkte Nachfrage nach Kachelöfen. Neben dem klassischen Kachelofen fassen auch moderne Systeme und Formen Fuß. Das Bewusstsein der ÖsterreicherInnen in Richtung Nachhaltigkeit wird im Prognosezeitraum bei Hafnerbetrieben zu einer besseren Auftragslage führen. BrancheninsiderInnen gehen davon aus, dass sich dies jedoch nicht auf die Beschäftigung auswirken wird, da diese gute Auftragslage voraussichtlich auch mit dem bestehenden Personal gedeckt werden kann. Daher wird bis 2016 mit einem gleichbleibenden **Personalstand** an **HafnerInnen** zu rechnen sein.

Handgefertigtes Keramikdesign
Der größte Anteil der KeramikerInnen arbeitet in Klein- und Mittelbetrieben des Keramikergewerbes. Nur wenige sind in Großbetrieben der Keramikindustrie beschäftigt. Gewerbliche KeramikgestalterInnen profitieren von der Nachfrage nach handgefertigtem Keramikdesign. Laut BranchenexpertInnen wird das im Beobachtungszeitraum aller Voraussicht nach sowohl im Gewerbe, als auch in der Industrie zu **unveränderten Beschäftigungsmöglichkeiten** führen.

Tabelle 6.2.1: Berufe in Keramik und Stein

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2012	2011	2012	2011
BetonfertigungstechnikerIn	↑	■	-	13	4	3
SteinmetzIn	↔	■■	-	13	15	14
HafnerIn	↔	■	13	52	17	18
KeramikerIn	↔	■	-	-	-	-

Beschäftigte prognostiziert für das Jahr 2015: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓		sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

Offene Stellen Tirol in Printmedien 2012 und 2011
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2012 bzw. 2011

Offene Stellen Tirol AMS 2012 und 2011
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2012 bzw. 2011

6.2.2. Qualifikationstrends

Technisches Verständnis und handwerkliches Geschick gefragt

Der Einsatz von Maschinen und Anlagen gewinnt im Berufsfeld „Keramik und Stein„ im Prognosezeitraum weiterhin an Bedeutung. Werkstoffbe- und -verarbeitungskenntnisse (Beton, Ziegel, Gips, Stein, Keramik u.a.) sind für Beschäftigte dieses Berufsfeldes eine Voraussetzung. Handwerkliches Geschick benötigen im Besonderen SteinmetzInnen, HafnerInnen und KeramikerInnen.

Bei Fachkräften im Bereich Betonfertigungstechnik sind Werkstofftechnik-Kenntnisse besonders erwünscht. Gefragt ist außerdem das Wissen über die Ausgangsstoffe von Beton und ihre Zusammensetzung. Da die Betonfertigungstechnik verstärkt Maschinen und Anlagen einsetzt, sollten Beschäftigte in der Lage sein, diese zu bedienen und instand zu halten.

SteinmetzInnen sind am Bau, in der Denkmalpflege und in der Grabmal- oder Gartengestaltung tätig. Je nachdem wo SteinmetzInnen arbeiten, spielen **künstlerische, handwerkliche oder technische Aspekte** eine stärkere Rolle. Im technischen Bereich, wie z.B. am Bau, bearbeiten SteinmetzInnen Steine vorrangig maschinell. Speziell ausgebildete Fachkräfte in der Denkmalpflege verleihen alten Figuren wieder ihren historischen Glanz, wofür handwerkliches Geschick gefordert ist. Im Bereich der Gestaltung sind KundInnenberatung und ein gutes Gefühl für Ästhetik besonders gefragt.

HafnerInnen stellen keramische Kachelöfen, Kachelherde, Backöfen, Elektronachtspeicher und offene Kamine her. Kachelöfen werden nach individuellen Wünschen und Bedürfnissen von KundInnen geplant. Um diesen Anforderungen gerecht zu werden, nimmt die Beratung einen wichtigen Stellenwert ein. Weiters stellen sie bei der Planung Heizlastberechnungen an, die die Bauart, die Lage, den Luftraum wie auch die Durchlasswerte des Hauses berücksichtigen. HafnerInnen benötigen deshalb Kenntnisse in heizungstechnischen Berechnungen sowie in der Anfertigung technischer Entwürfe.

Im Keramikgewerbe werden verschiedenste Gegenstände aus ton- bzw. kaolinhaltigen Massen erzeugt. Laufende Weiterbildung über neue Materialien sind für KeramikerInnen, die im Gewerbe tätig sind, ebenso Voraussetzung wie handwerkliches Geschick.

Spezifisch für die Keramikindustrie ist die Arbeit an der Formgebungsmaschine, mit der keramische Rohlinge erzeugt werden. Ein versierter Umgang mit Maschinen und Anlagen ist daher unumgänglich.

Tabelle 6.2.2: Qualifikationen in Keramik und Stein

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Kunsthandwerkliche Kenntnisse	↑	■■
Einrichtungsberatung	↑	■
Energietechnik-Kenntnisse	↑	■
Werkstoffkunde	↑	■
Bedienung von Maschinen und Anlagen	↔	■■■
Bereichsübergreifende Werkstoffbe- und -verarbeitungskenntnisse	↔	■■■
Branchenspezifische Produkt- und Materialkenntnisse	↔	■■■
Künstlerische Restaurierungskenntnisse	↔	■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Handwerkliches Geschick	↔	■■■
Körperliche Belastbarkeit	↔	■■
Technisches Verständnis	↔	■■
Unempfindlichkeit der Haut	↔	■■

Prognose für das Jahr 2015: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

7. Grafik, Druck, Papier und Fotografie

Arbeitsmarkttrends

Anhaltend schwierige Rahmenbedingungen in vielen Branchensektoren

Unternehmen dieses Berufsbereichs sind besonders stark vom digitalen Strukturwandel, von den Veränderungen der Medienlandschaft und -nutzung betroffen und vielfältigen Belastungen ausgesetzt: dazu zählen Marktverschiebungen zu Lasten von Printprodukten, ein konkurrenzintensives Branchenumfeld, Preisdruck sowie hohe Energie- und Rohstoffkosten. Laufende technische Innovationen erfordern ständige Weiterbildungsbereitschaft. Mit weiteren Arbeitsplatzverlusten ist zu rechnen.

Im Berufsbereich Grafik, Druck, Papier und Fotografie„ sind sowohl **künstlerisch-kreative** als auch **technisch orientierte Berufe** zu finden. Die Auftragslage der Unternehmen wird sehr stark von der Situation der Werbewirtschaft und des Verlagswesens bestimmt. Mittelfristig wird den Neuen Medien eine immer größere Bedeutung zukommen, zum Teil zu Lasten herkömmlicher Printprodukte; Bücher, Zeitschriften und Zeitungen werden jedoch weiterhin eine bedeutende Rolle spielen.

Wirtschaftliche Situation
Für die Berufsfelder Papier„, Druck„ und Druckvorstufe„ zeichnen sich auch aufgrund dieser Entwicklung im Beobachtungszeitraum bis 2016 weitere Arbeitsplatzverluste ab. Wettbewerbsvorteile liegen v.a. bei den Großunternehmen, die einen hohen Automatisierungsgrad und eine breite Angebotspalette aufweisen.

Die **Papierindustrie** konnte 2012 – gegenläufig zum europaweiten Trend – ein Produktionsplus verzeichnen. Wirtschaftliche Belastungen wie steigende Rohstoffpreise und Energiekosten sowie die in Europa vorhandenen Überkapazitäten bleiben weiterhin bestehen.

Auch **Druckereien** sind mit schwierigen Rahmenbedingungen konfrontiert: Die Anforderungen an Termin- und Produktionsflexibilität und Qualität seitens der KundInnen steigen, bei gleichzeitig reduzierten Druckauflagen und starkem Preiswettbewerb. Die veränderte Mediennutzung in Richtung Neue Medien wirkt sich zu Lasten von Printerzeugnissen aus. Die Werbewirtschaft, an die Druckereien aufgrund der hohen Auftragsvolumina wirtschaftlich gekoppelt sind, hat sich 2012 positiv entwickelt, aber auch im Bereich Werbung bestehen Marktverschiebungen in Richtung Web. Mit einer weiteren Reduktion der Beschäftigten und der Schließung einzelner Druckereien muss gerechnet werden.

Kreative Berufe
Die Situation in den Kreativberufen im Berufsfeld Grafik und Musterzeichnen„ ist ebenso von großer Konkurrenz gekennzeichnet. BerufseinsteigerInnen im Bereich Grafik-Design sollten über eine breite, fundierte Ausbildung (Print, Neue Medien, Cross-Media) sowie einschlägige Berufspraktika verfügen. FotografInnen müssen mit einem kleiner werdenden Arbeitsmarkt rechnen. Arbeitskräfte mit wirtschaftlichen Zusatzkenntnissen, guten Kommunikationsfähigkeiten und ausgesprochener KundInnenorientierung haben am Arbeitsmarkt Vorteile.

Schnelle Entwicklung der Digitaltechnik
Der Berufsbereich zeichnet sich durch hohen Technikeinsatz aus, der besonders im Bereich der EDV von kurzen Innovationsintervallen (häufige Neuerungen) gekennzeichnet ist. In Zukunft werden noch stärker Personen mit einer facheinschlägigen Aus- und Weiterbildung am Arbeitsmarkt gefragt sein. Der Umgang mit Computern und Digitaltechnik nimmt in vielen Berufen des Berufsbereichs eine wichtige Stellung ein. Von besonderer Dynamik ist nach wie vor die Entwicklung in den Neuen Medien, in der

digitalen Fotografie, in der Druckvorstufe und im Druck. Sehr gute fachspezifische EDV-Kenntnisse sind daher weiterhin von zunehmender Bedeutung.

Tabelle 7.1: Grafik, Druck, Papier und Fotografie

Berufsfelder	**Beschäftigte**		**Offene Stellen**			
	prognostiziert	**derzeit**	**Printmedien**		**AMS**	
			2012	**2011**	**2012**	**2011**
Grafik und Musterzeichnen	↔	■■	89	127	43	49
Druck	↓	■	20	20	47	33
Druckvorstufe	↓	■	13	12	5	6
Fotografie	↓	■	39	58	10	2
Papier	↓	■	33	13	21	22

Beschäftigte prognostiziert für das Jahr 2015: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsbereichs			hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

Offene Stellen Tirol in Printmedien 2012 und 2011
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2012 bzw. 2011

Offene Stellen Tirol AMS 2012 und 2011
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2012 bzw. 2011

Frauen und Männer am Arbeitsmarkt.

Männliche Beschäftigte deutlich in der Überzahl (73 %)

Der Berufsbereich Grafik, Foto und Papier gehört mit einem durchschnittlichen Frauenanteil von knapp 31 % zu den männlich dominierten Bereichen. In den letzten zehn Jahren kam es aufgrund von Automatisierungen und technologischer Entwicklung zu Veränderungen, die in bestimmten Bereichen zu einem Anstieg, in anderen zu einem Sinken des Frauenanteils führten. Die Entwicklung des Digitaldrucks etwa führte zu einer vermehrten Nutzung des Computers, wodurch mehr Frauen in diesen Berufsbereichen tätig wurden. Andererseits geht der Trend in den Bereichen der papierverarbeitenden Industrie in Richtung immer komplexerer und leistungsfähigerer Maschinen, wodurch weniger Frauen in diesem Bereich arbeiten. Denn das Einrichten und Herrichten von Maschinen ist traditionell immer noch fast ausschließlich Männersache.

Beschäftigte

Im gesamten Berufsbereich stellen Frauen mit rund 27 % mehr als ein Viertel der Arbeitskräfte. Dieser Wert ist vor allem dadurch bestimmt, dass der Frauenanteil in der beschäftigungsstärksten Teilbranche „Herstellung von Papier, Pappe und Waren daraus" mit knapp 20 % relativ niedrig ist.

Unselbstständige Beschäftigung Grafik, Druck, Papier und Fotografie 2011, Österreich

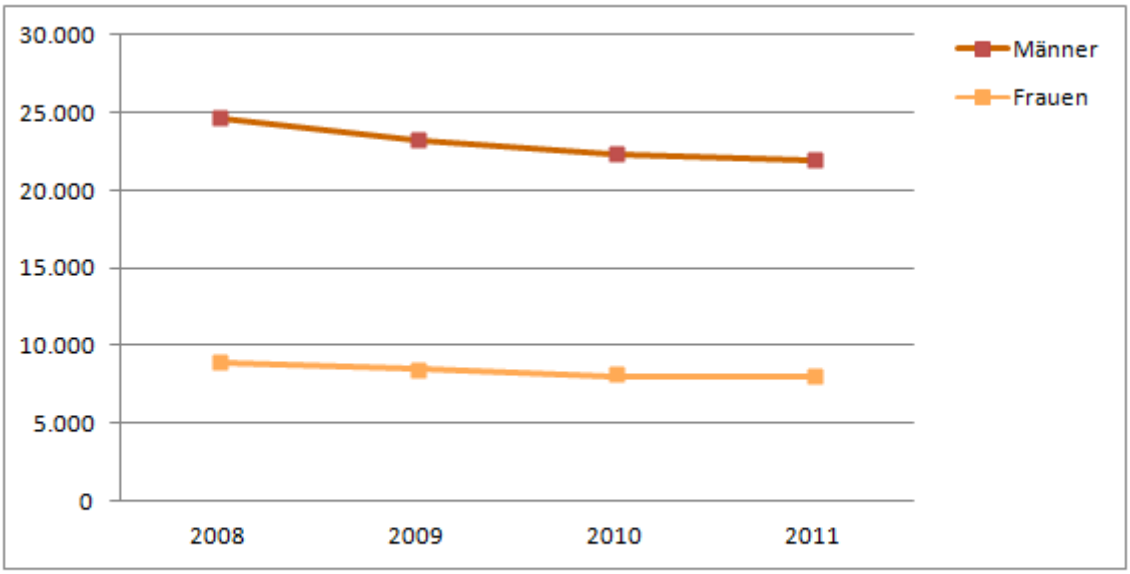
Untergruppe	Frauen	Männer
Herstellung von Papier, Pappe und Waren daraus	3.314	13.442
Herstellung von Druckerzeugnissen	3.558	7.823
Fotografie und Fotolabors	921	448
Ateliers für Textil-, Schmuck-, Grafik- u.ä. Design	312	287
Gesamt	8.105	22.000

Quelle: Hauptverband der Sozialversicherungen, Arbeitsmarktdatenbank des AMS

Beschäftigungsentwicklung

Von 2008 bis 2011 ist die Beschäftigtenzahl in der Grafik-, Druck-, Papier- und Fotobranche kontinuierlich gesunken. Mit etwas mehr als 12 % war der Rückgang bei den männlichen Beschäftigten nur unwesentlich stärker als bei den weiblichen (11 %).

Zeitreihe 2008-2011 Gesamtbereich Grafik, Druck, Papier und Fotografie, Österreich (Grafik)



Quelle: Hauptverband der Sozialversicherungen, Arbeitsmarktdatenbank des AMS

Zeitreihe 2008-2011 Gesamtbereich Grafik, Druck, Papier und Fotografie, Österreich (Tabelle)

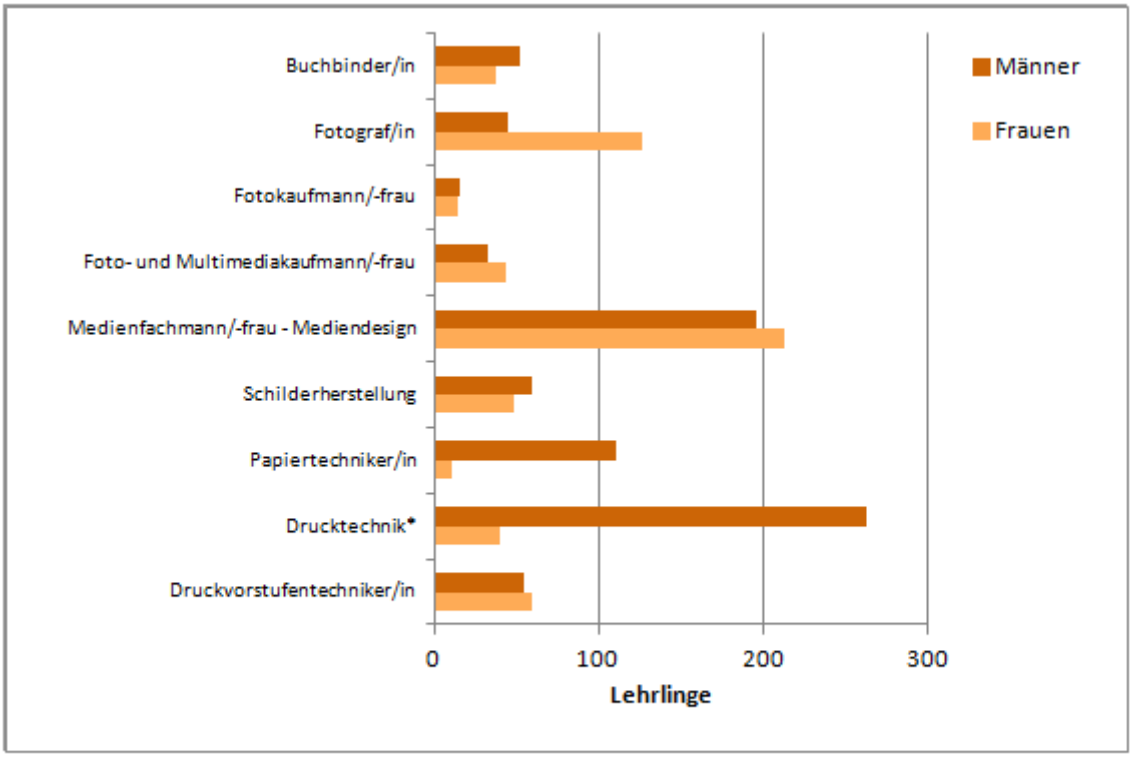
	Frauen	Männer
2008	8.960	24.724
2009	8.486	23.287
2010	8.154	22.316
2011	8.105	22.000

Quelle: Hauptverband der Sozialversicherungen, Arbeitsmarktdatenbank des AMS

Lehrlinge

Fast 42 % der Lehrlinge sind weiblich. Auffällig ist, dass bei eher kreativen Lehrberufen, wie etwa FotografIn oder Medienfachmann/-frau - Mediendesign, mehr Frauen als Männer eine Lehre absolvieren und die eher technisch orientierten Berufe, etwa in der Papier- oder Drucktechnik, männlich dominiert sind. Bei den DruckvorstufentechnikerInnen sind annähernd gleich viele Frauen wie Männer als Lehrlinge tätig.

Lehrlinge Grafik, Druck, Papier und Fotografie 2010, Österreich (Grafik)



*Drucktechnik - Bogenflachdruck, Drucktechnik - Digitaldruck, Drucktechnik - Rollenrotationsdruck, Drucktechnik - Siebdruck
Quelle: Lehrlingsstatistik wko 2010

Lehrlinge Grafik, Druck, Papier und Fotografie 2010, Österreich (Tabelle)

Lehrberuf	Frauen	Männer
Buchbinder/in	38	52
Fotograf/in	127	45
Fotokaufmann/-frau	15	16
Foto- und Multimediakaufmann/-frau	44	33
Medienfachmann/-frau - Mediendesign	213	196
Schilderherstellung	49	60
Papiertechniker/in	11	111
Drucktechnik*	40	262
Druckvorstufentechniker/in	59	55

*Drucktechnik - Bogenflachdruck, Drucktechnik - Digitaldruck, Drucktechnik - Rollenrotationsdruck, Drucktechnik - Siebdruck

Quelle: Lehrlingsstatistik wko 2010

7.1. Berufsfeld Druck

7.1.1. Arbeitsmarkttrends

Druckbranche im digitalen Wandel

Veränderungen im Medienkonsum, weitere Vereinfachungen in der Digitaldrucktechnik sowie die starke Konkurrenzsituation innerhalb der Branche lassen auch unter der Annahme einer positiven Wirtschaftsentwicklung weitere Arbeitsplatzverluste erwarten. Wettbewerbsvorteile haben Full-Service-Anbieter.

Die Druckbranche ist seit rund zehn Jahren von einem starken **Strukturwandel** gekennzeichnet. Dazu zählen die Veränderungen der Medienlandschaft und -nutzung, die damit verbundene Marktverschiebung sowie die Technologieentwicklung. Die Verlagerung in Richtung digitale Medien lässt die Nachfrage an Druckerzeugnissen sinken und wirkt sich dämpfend auf die Druckvolumina aus. Viele Zeitungen und Magazine haben – aufgrund sinkender Werbe-, Abo- und Verkaufseinnahmen – ihre Auflagen reduziert. Die Aufträge aus der Werbewirtschaft, die mehr als die Hälfte des Druckvolumens ausmachen, sind mittel- bis langfristig betrachtet ebenso rückläufig.

Die **Arbeitsmarktsituation** im Berufsfeld Druck„ ist eng an die Situation des Werbemarktes und damit wiederum an die allgemeine konjunkturelle Lage gekoppelt. Trotz einer merklich verbesserten Werbekonjunktur in den letzten drei Jahren und positiver Auftragserwartungen für 2013 bleibt die Situation für die Druckereien schwierig.

Digitale Medien und Technik zunehmend genutzt
Neben den Veränderungen in der Mediennutzung und im Leseverhalten (z.B. stärkere Hinwendung von LeserInnen zum Internet, zu mobilen Technologien wie E-Book-Lesegeräten, Tablet-Computer, Smartphones) ist u.a. zu erwarten, dass in den nächsten Jahren vermehrt Digitaldruckmaschinen auf den Markt kommen werden, die auch ohne besondere Fachkenntnisse zu bedienen sind. EndkundInnen können so ohne externe DruckdienstleisterInnen kleinere Druckauflagen selbst herstellen.

Wirtschaftsstandort, Konkurrenz und Wettbewerbsvorteile
In Österreich bilden Wien und sein Umland den bedeutendsten Standort für Druckereien, die Unternehmen der Branche agieren jedoch verstärkt im Konkurrenzgefüge des gesamteuropäischen Marktes. Große deutsche und (mittel-)osteuropäische Druckereien sind auch in Folge der Wirtschaftskrise stärker als bisher in Österreich aktiv geworden und verschärfen den bereits länger bestehenden Konkurrenz- und Preiskampf. Die einfache Auftragsabwicklung über das Internet erleichtert diese Entwicklung zusätzlich. Die Zahl der Insolvenzen hat deutlich zugenommen, der seit einigen Jahren in ganz Europa ausgetragene Konsolidierungsprozess innerhalb der Branche setzt sich weiter fort. BranchenexpertInnen erwarten neue Kooperationen, Fusionen sowie die Schließung von weiteren Standorten und Unternehmen.

Zu den **Defensivstrategien** vieler Unternehmen zählen auch der Stellenabbau und der Einsatz von Zeitarbeitskräften. In den vergangenen zehn Jahren hat die Druckbranche mehr als 40 % ihrer Arbeitskräfte verloren, heute sind rund 10.000 Personen in der Branche beschäftigt. Mit dem Verlust weiterer Arbeitsplätze ist zu rechnen.

Um **Wettbewerbsvorteile** zu erzielen, werden immer mehr Druckereien zu **Full-Service-Anbietern**, die cross-mediale Beratung und Dienstleistungen – d.h. die medienübergreifende Vernetzung von Print, Web und Mobile – anbieten (z.B. QR-Codes, Augmented Reality oder auch integrierte Dienstleistungen wie Datenbankpflege). Neben einem breiten Angebotsspektrum spezialisieren sich Unternehmen oft zusätzlich auf Nischenmärkte wie beispielsweise Druckveredelung oder besonders hochwertige Kunstbücher und Bildbände. In Bezug auf die Druckausrüstung investieren viele Betriebe in Automatisierung wie auch in Digitaldruckmaschinen (z.B. für

personalisierte Drucke, flexiblen Einsatz bei kleineren Auflagenzahlen), um ihre Marktposition zu verbessern.

Klimaneutral drucken
Die Themen Nachhaltigkeit und Umweltschutz gewinnen für Druckereien an Bedeutung. Viele Unternehmen bieten ihren KundInnen daher klimaneutrale Druckprodukte als innovative Dienstleistung an. Dabei werden die CO_2-Emmissionen berechnet, die bei einem Druckauftrag entstehen, und durch die Unterstützung von zertifizierten Klimaschutzprojekten (z.B. im Bereich Windenergie, Aufforstung) kompensiert. Entscheiden sich KundInnen für einen klimaneutralen Druck, wird das Produkt als klimaneutral gekennzeichnet.

Tabelle 7.1.1: Berufe in Druck

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2012	2011	2012	2011
ReprografIn	↔	■■	20	20	2	1
Druckereihilfskraft	↓	■	-	-	22	14
DrucktechnikerIn	↓	■	-	-	18	15
SiebdruckerIn	↓	■	-	-	5	3

Beschäftigte prognostiziert für das Jahr 2015: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

Offene Stellen Tirol in Printmedien 2012 und 2011
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2012 bzw. 2011

Offene Stellen Tirol AMS 2012 und 2011
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2012 bzw. 2011

7.1.2. Qualifikationstrends

Moderne Drucktechnik immer enger mit IT verknüpft

Die Bedienung moderner Druckmaschinen verlangt von den Beschäftigten neben spezifischen Drucktechnikkenntnissen auch Kenntnisse in der Bedienung computergesteuerter Maschinen und Anlagen. Service- und Qualitätsorientierung gewinnen an Bedeutung, ebenso wie Kenntnisse im Bereich Cross-Media-Dienstleistungen.

Flexibilität und Qualität
Um in der aktuell schwierigen Branchensituation und im ausgeprägten Wettbewerb bestehen zu können, dabei aber gleichzeitig die steigenden KundInnenansprüche nach flexibleren Druckaufträgen bei hoher Qualität erfüllen zu können, ist eine **wirtschaftliche und effiziente Produktion** erforderlich. Druckereibetriebe versuchen auf die geforderte Flexibilität z.B. mit verkürzten Umstellzeiten bei Produktionen und der Verlagerung von klassischen Printverfahren in den Digitaldruck (v.a. bei kleineren Auflagen) zu reagieren. Auch die Qualitätsüberwachung gewinnt an Bedeutung, z.B. um Makulaturen (fehlerhafte Druckbögen) zu vermeiden.

Von **Führungskräften** werden umfassende Kompetenzen erwartet: vorausschauende Technikplanung, Sozialkompetenz im Umgang mit MitarbeiterInnen, zusätzliche

Kenntnisse auf den Gebieten der Qualitäts- und Kostenkontrolle, Marketing, Kenntnisse im Aufbau von Kundenbeziehungen, Verkaufskenntnisse sowie das Eingehen auf KundInnenwünsche sind von besonderer Bedeutung. Mögliche Strategien, um im harten Wettbewerb zu reüssieren, sind weiters medienübergreifende Dienstleistungen, das Anbieten von Spezialservices (z.B. Druckveredelung, UV-Druck), der Einsatz besonders umweltfreundlicher Produktionsverfahren oder auch die Akquisition von ausländischen KundInnen.

Druckverfahren
Moderne Druckverfahren, wie z.B. Computer-to-Plate (CTP) oder die Druckverfahren des Digitaldrucks, welche die wirtschaftliche Produktion v.a. kleiner Auflagen und „Print-on-demand„ (rasches Reagieren auf die KundInnennachfrage) ermöglichen, bringen weiteren Qualifikationsbedarf mit sich, v.a. im Bereich EDV und Datenkonvertierung (Übertragung von einem Dateiformat in ein anderes). Produktionssteuerung und -kontrolle mit Hilfe von Workflow-Systemen wird von einer wachsenden Zahl von Betrieben eingesetzt.

Arbeitsplatzchancen
Trotz der erwarteten anhaltenden Abnahme der Arbeitsplätze können **sehr gut qualifizierte Arbeitskräfte** auch in wirtschaftlich schwierigeren Zeiten mit besseren Arbeitsplatzchancen rechnen. Mit der weiter fortschreitenden Automatisierung der Druckabläufe ist auch mehr Wissen erforderlich, die Verantwortung einzelner MitarbeiterInnen für das Gesamtergebnis steigt dadurch weiter. Das Mitdenken angrenzender Aufgabenbereiche sowie die Arbeit im Team gewinnen an Bedeutung.

–sterreichs Druckunternehmen zeichnen sich auch im europäischen Vergleich durch hohe Qualität, rasche Abwicklung der immer kurzfristiger einlangenden Aufträge und die Vielfalt der angebotenen Services aus. Unter dem Eindruck der gestiegenen Qualitätserwartungen und der engen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen sind Wissen um und Einsatz von (international) anerkannten Druckstandards von Vorteil.

Tabelle 7.1.2: Qualifikationen in Druck

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Grafik-, Web-Design- und Bildbearbeitungssoftware-Kenntnisse	↑↑	■■
Betriebswirtschaftskenntnisse	↑↑	■
Branchenspezifische Produkt- und Materialkenntnisse	↑	■■■
Drucktechnik-Kenntnisse	↑	■■■
Elektronisch gesteuerte Produktionsanlagen	↑	■■■
KundInnenbetreuungskenntnisse	↑	■■
Grafik-Kenntnisse	↑	■
Management-Kenntnisse	↑	■
Marketing- und PR-Kenntnisse	↑	■
Neue Medien	↑	■
Produktion und Logistik	↑	■
Qualitätsmanagement-Kenntnisse	↑	■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Serviceorientierung	↑↑	■■
Qualitätsbewusstsein	↑	■■■
Lernbereitschaft	↑	■■
Teamfähigkeit	↑	■■
Verkaufstalent	↑	■
Gutes Sehvermögen	↔	■■■

Prognose für das Jahr 2015: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

7.2. Berufsfeld Druckvorstufe

7.2.1. Arbeitsmarkttrends

Schwierige Branchensituation, Zahl der Arbeitsplätze sinkt leicht

Vereinfachungen in der Druckvorstufen- sowie in der Digitaldrucktechnik und die intensivierte Konkurrenzsituation lassen für die nächsten Jahre einen leichten Rückgang der Arbeitsplätze in der Branche erwarten.

Die Unternehmen der Branche sind noch stärker als bisher gefordert, jeweils eigene Strategien zu entwickeln, um am Markt mit einem **konkurrenzfähigen Gesamtangebot** präsent zu sein. Die Gründe dafür liegen zum einen in den schwierigen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen sowie zum anderen in der Weiterentwicklung und Vereinfachung der Druckvorstufentechnik.

Marktstrategien
Mögliche Strategien sind u.a. zum Komplettanbieter für Druckvorstufe und Druck bis hin zum Offsetdruck zu werden, sich auf die Ausgabe auf Spezialoberflächen wie Holz oder Textilien oder den Einsatz von Sonderfarben zu spezialisieren oder auch Services im Bereich der kreativen Werbegrafik und **Cross-Media** anzubieten. Die Einhaltung strenger **Qualitätskriterien, Termintreue** sowie gute KundInnenberatung bilden die notwendigen Grundvoraussetzungen ebenso wie die Ausstattung mit **aktueller Technik**, um die meist sehr kurzen Produktionszeiten auch einhalten zu können. Als Ergänzung zum traditionellen **KundInnenservice** setzen immer mehr Unternehmen auf Online-Portale, um Aufträge von KundInnen entgegen zu nehmen. Sogenannte Web-to-Print-Angebote ermöglichen KundInnen über Online-Anwendungen die Vorlagen für Druckerzeugnisse abzunehmen, noch kurzfristige Änderungen durchzuführen und teilweise auch selbst zu gestalten bzw. zu editieren.

Beschäftigung
Auch unter der Annahme eines moderaten Wirtschaftswachstums in den nächsten Jahren kann nicht von einem Ende der schwierigen Branchensituation ausgegangen werden: Digitaldruckmaschinen werden noch flexibler und zugleich leichter bedienbar werden, die Ansteuerung erfolgt direkt bei den EndkundInnen von einem handelsüblichen PC aus. Immer mehr Unternehmen werden auf diese Weise einen Teil ihrer Druckaufgaben zunehmend selbst erledigen. Mit einem weiteren Verlust von Arbeitsplätzen bei den Druckvorstufenunternehmen ist daher zu rechnen.

Der Frauenanteil ist in der Druckbranche traditionell relativ gering, rund 50 % der DruckvorstufentechnikerInnen-Lehrlinge sind jedoch weiblich (Stand: 2012).

Tabelle 7.2.1: Berufe in Druckvorstufe

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2012	2011	2012	2011
DruckvorstufentechnikerIn	↓	■■	13	12	5	6
StempelerzeugerIn und FlexografIn	↓	■	-	-	-	-
TiefdruckformenherstellerIn	↓	■	-	-	-	-

Beschäftigte prognostiziert für das Jahr 2015: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■ niedrig ■

Offene Stellen Tirol in Printmedien 2012 und 2011
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2012 bzw. 2011

Offene Stellen Tirol AMS 2012 und 2011
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2012 bzw. 2011

7.2.2. Qualifikationstrends

Digitale Dienstleistungen gewinnen weiter an Bedeutung

Das Berufsfeld „Druckvorstufe" ist durch den breiten Einsatz technischer Verfahren, insbesondere der EDV-Technik, gekennzeichnet. Die laufenden Neuerungen und Weiterentwicklungen auf diesem Gebiet verlangen von den Beschäftigten umfassende Kenntnisse und kontinuierliche Weiterbildung.

Moderne Verfahren, wie CTP (Computer-to-Plate, also die direkte Herstellung von Druckformen aus den digitalen Druckdaten) entwickeln die „klassischen" Aufgaben der Reprografie weiter, das grundlegende Fachwissen bleibt jedoch auch in einem Umfeld wichtig, in dem digitale Services weiter an Bedeutung gewinnen.

Weiterbildung und aktuelles Know-how

Eine wichtige Rolle spielt heute der sichere Umgang mit den relevanten **Softwareprogrammen** (Layoutprogramme, diverse Grafik-Software, auch aus dem Bereich Neue Medien) und mit unterschiedlichen Datenformaten sowie Kenntnisse z.B. im Bereich der elektronischen Bildbearbeitung, des Farbmanagements oder im Bereich CGI, der Verbindung von 3-D-computergenerierten Grafiken mit Fotos.

Kenntnisse in der **Druckveredelung** (z.B. UV-Lackieren) und in der Weiterverarbeitung von Druckerzeugnissen (z.B. Buchbinden) werden verstärkt gebraucht. Die laufende technische Weiterbildung zählt zum Berufsbild.

Darüber hinaus ist es wichtig, Angebote professionell zu unterbreiten und Kalkulationen zu erstellen. Kreative AllrounderInnen mit breitem Fachwissen, professionellem Arbeitsstil und Verkaufstalent haben daher bessere Chancen.

Für **leitende Positionen** sind neben den Fachkenntnissen verstärkt ausgeprägte KundInnenorientierung sowie wirtschaftliche Kenntnisse (v.a. Marketing, inkl. E-Commerce, Organisation, Kostenplanung) notwendig.

Um die **KundInnenzufriedenheit** zu steigern und den Ausschuss zu verringern, spielt die vorausschauende Früherkennung und Beseitigung von Druckproblemen bereits in der

Druckvorstufe (also noch vor dem Druck) eine zunehmende Rolle. Spezielle Software, sogenannte Pre-flight-Programme, dient hier zur Überprüfung und Korrektur angelieferter Druckdaten.

Eine weitere aktuelle technische Entwicklung ist der Versuch der Optimierung des Workflows, also des Zusammenspiels aller Komponenten und Verfahrensschritte von Layout und Druckvorstufe bis zum Druck über eine gemeinsame Schnittstelle, die den direkten Datenaustausch ermöglicht: das JDF (Job Definition Format).

Tabelle 7.2.2: Qualifikationen in Druckvorstufe

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Grafik-, Web-Design- und Bildbearbeitungssoftware-Kenntnisse	↑↑	■■
Betriebswirtschaftskenntnisse	↑↑	■
Druckvorstufen-Kenntnisse	↑	■■■
Branchenspezifische Produkt- und Materialkenntnisse	↑	■■
Drucktechnik-Kenntnisse	↑	■■
Elektronisch gesteuerte Produktionsanlagen	↑	■■
Grafik-Kenntnisse	↑	■■
Management-Kenntnisse	↑	■
Marketing- und PR-Kenntnisse	↑	■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Lernbereitschaft	↑	■■
Qualitätsbewusstsein	↑	■■
Serviceorientierung	↑	■■
Kreativität	↑	■
Verkaufstalent	↑	■
Gutes Sehvermögen	↔	■■■

Prognose für das Jahr 2015: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

7.3. Berufsfeld Fotografie

7.3.1. Arbeitsmarkttrends

Veränderungen in der Medienlandschaft und verstärkte Konkurrenz bewirken eine angespannte Arbeitsmarktsituation

Konkurrenz durch Bildangebote im Internet und ein gesättigter Arbeitsmarkt führen zu einer schlechteren Auftragslage für FotografInnen. Die Öffnung des Fotografie-Gewerbes erleichtert den Berufszugang.

Die Bedingungen, unter denen FotografInnen arbeiten, haben sich innerhalb weniger Jahre durch verschiedene Faktoren deutlich verändert: Die rasche Entwicklung der digitalen Fotografie bei gleichzeitig stark gesunkenen Preisen für hochwertige Kameras ermöglichen es einem breiten Publikum, einigermaßen gelungene Aufnahmen anzufertigen und diese mit teilweise einfach zu bedienender Fotosoftware zu bearbeiten. Die Entwicklung des Internets hat vielen AmateurInnen und semi-profesionellen FotografInnen über eigene Websites, Online-Portfolios oder Microstock-Bildagenturen die Möglichkeit eröffnet, ihre Bilder international zu vertreiben. Die dabei erzielten Preise liegen im Allgemeinen deutlich unter den noch vor wenigen Jahren üblichen Honoraren. Die rasche weltweite Verfügbarkeit dieser Angebote hat die Konkurrenzsituation für professionelle FotografInnen weiter verschärft.

Veränderungsprozesse
Darüber hinaus kommt es seit einigen Jahren zu Veränderungen in der gesamten Medienlandschaft. Die **Mediennutzung** verlagert sich zunehmend weg von klassischen Printmedien in Richtung Neue Medien. Das hat vor allem für Zeitungs- und Zeitschriftenverlage negative Auswirkungen. Viele reduzierten die Auflagenhöhe ihrer Publikationen aufgrund zurückgehender Einnahmen durch Anzeigen, konnten diese Lücke durch Online-Werbung oder kostenpflichtige Apps aber kaum ausgleichen. Paid-Content-Modelle (Geschäftsmodelle für bezahlte Inhalte) von Online-Zeitungen und Magazinen haben sich bisher nur in seltenen Fällen etablieren konnten.

Die Chancen auf neue Einnahmequellen für FotografInnen durch die vermehrte Nutzung von Online-Medien ist als gering einzuschätzen. Die anhaltende Tendenz, Informationen und Inhalte verstärkt über Bilder – zulasten von Text – zu vermitteln, könnte neue Perspektiven für FotografInnen und BildredakteurInnen bieten. Trotz der positiven Entwicklung der Werbekonjunktur in den vergangenen drei Jahren (Stand: 2013) und einer verbesserten Auftragslage für Presse- und WerbefotografInnen bleibt die Situation aufgrund des Konkurrenz- und Preisdrucks angespannt.

Chancen
Die Besetzung von Nischen und Spezialgebieten sowie gute Kontakte zu möglichen AuftraggeberInnen (z.B. Werbeagenturen, Zeitungen, Magazine, Online-Medien) sind in der angespannten Situation von besonderem Vorteil.

Der **Arbeitsmarkt** der FotografInnen umfasst zum einen Unternehmen, die neben der fotografischen Dienstleistung (Porträt-, Passbilder-, Hochzeits-, Produktfotografie) zumeist auch im Fotohandel tätig sind; zum anderen spezialisierte Fotostudios (z.B. für Werbefotografie), freie FotografInnen und PressefotografInnen. Rund zwei Drittel der in Österreich tätigen FotografInnen sind Männer, der Frauenanteil bei den BerufsfotografInnen-Lehrlingen liegt dagegen zurzeit bei knapp über 70 % (2012: 143 Personen insgesamt).

Fotohandel
Im Fotohandel haben Handelsketten heute v.a. in Ballungsgebieten eine besonders große Bedeutung. Die große Produktvielfalt und das niedrige Preisniveau machen es für niedergelassene FotografInnen schwer, für Fotoartikel ein attraktives Angebot bereit zu

halten; die Fokussierung auf den Bereich der Fotodienstleistungen wird daher weiter zunehmen.

Pressefotografie
Die Arbeit von PressefotografInnen ist in Österreich im internationalen Vergleich eine eher wenig geschätzte Dienstleistung: Es gibt kaum fixe Anstellungen, eine Integration in die Redaktionen erfolgt selten, z.T. wird diese Aufgabe auch von RedakteurInnen übernommen. Um eine stärkere LeserInnenbindung zu erreichen, bemühen sich viele Medienunternehmen, ihre LeserInnen als vielfach kostenlose Foto-ZulieferInnen zu gewinnen. Zusammen mit der weiter zunehmenden Konzentration im Mediensektor erscheinen damit sowohl eine Verschlechterung der Auftragslage als auch sinkende Honorare für professionelle PressefotografInnen wahrscheinlich.

Öffnung des Fotografie-Gewerbes bringt Neuerungen
Die Pressefotografie wird als freies Gewerbe aktuell von rund 1.300 Personen ausgeübt. PressefotografInnen durften bisher ihre Fotos nur im Rahmen einer medialen Berichterstattung verkaufen. Das ist seit Sommer 2012 aufgrund einer Novelle der Gewerbeordnung anders: der Beruf PressefotografIn wurde um den Zusatz FotodesignerIn und der KundInnenkreis um Unternehmen (z.B. Werbeagenturen, Industriekunden) erweitert. Nach drei Jahren Berufserfahrung als PressefotografIn und FotodesignerIn kann das BerufsfotografInnen-Gewerbe angemeldet werden. Zuvor war es BerufsfotografInnen mit Meisterprüfung vorbehalten, Werbefotos, Passbilder, Portraits oder Hochzeitfotos kommerziell anzubieten. Auch für AbsolventInnen von facheinschlägigen Schulen und Studiengängen bedeutet die Gewerbeordnungsänderung einen niederschwelligeren Zugang zum BerufsfotografInnen-Gewerbe ohne Meisterprüfung.

Tabelle 7.3.1: Berufe in Fotografie

Berufe	**Beschäftigte**		**Offene Stellen**			
	prognostiziert	**derzeit**	**Printmedien**		**AMS**	
			2012	**2011**	**2012**	**2011**
FotoredakteurIn	↔	■	-	-	-	-
FotografIn	↓	■■■	39	58	10	2

Beschäftigte prognostiziert für das Jahr 2015: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓		sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

Offene Stellen Tirol in Printmedien 2012 und 2011
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2012 bzw. 2011

Offene Stellen Tirol AMS 2012 und 2011
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2012 bzw. 2011

7.3.2. Qualifikationstrends

Mit Beratungsservice, künstlerischer Kreativität sowie technischer Qualität punkten

Der professionelle Umgang mit technischem Equipment, Bildbearbeitungs- und -archivierungssoftware ist heute für FotografInnen unverzichtbar. Die laufende Beobachtung von Branchentrends, Online-Vermarktung und Weiterbildungen gewinnen an Bedeutung. Mit kompetenter KundInnenberatung sowie individueller, kreativer visueller Gestaltung können sich FotografInnen gut positionieren.

Kommunikation, Information und Beratung
Für professionelle FotografInnen bringt die Tatsache, dass es für AmateurInnen und ambitionierte HobbyfotografInnen durch die technologische Entwicklung leichter geworden ist, einigermaßen gute Fotografien anzufertigen, zusätzliche Herausforderungen mit sich: Um sich gegen das breite Feld der MitbewerberInnen abzugrenzen, sollte die Lieferung technisch einwandfreier Bilder bzw. Digitaldaten selbstverständlich sein. Darüber hinaus gewinnen kommunikative Aspekte weiter an Bedeutung. Das gilt einerseits für die prinzipielle Darstellung der besonderen Leistungen, die Profis erbringen können, andererseits aber auch für die detaillierte Auseinandersetzung mit den KundInnenwünschen im Rahmen von Briefing-Gesprächen. Trotz der gesunkenen Bedeutung des Handels mit Fotoartikeln bleibt die KundInneninformation und -beratung eine sehr wichtige Komponente.

Marktchancen
Um auf dem von hoher Konkurrenz geprägten Markt der Auftragsfotografie bestehen zu können, ist die Pflege und **Weiterentwicklung der künstlerisch-kreativen Fertigkeiten** von besonderer Bedeutung: Neue Sichtweisen, das Experimentieren mit Technik und individuelle visuelle Lösungen heben engagierte FotografInnen vom Durchschnitt ab. Eine eigene Handschrift mit Wiedererkennungswert zu entwickeln, kann zur Verbesserung der Marktchancen beitragen. Junge FotografInnen mit guter Ausbildung können in Auslandspraktika wertvolle Erfahrung sammeln.

Technische Entwicklung und Vernetzung
Die laufende Beobachtung der technischen Entwicklung spielt eine wichtige Rolle, aktuelle Trends sind z.B. CGI (die Verbindung von 3-D-computergenerierten Grafiken und Fotos) oder Gigapixel-Fotos (extrem hochaufgelöste Fotos, in die interaktiv hinein gezoomt werden kann). Weiterbildungsbereitschaft in Bezug auf technisches Equipment und Anwendungen ist auch eine zentrale Anforderung; entsprechende Seminare werden zum Beispiel von Herstellerfirmen angeboten. Bei der Kameratechnik hat sich der Trend in Richtung Vernetzung weiter fortgesetzt. Viele Modelle bieten integriertes WLAN, das eine kabellose Datenübertragung der Fotos erlaubt. Smartphones oder Tablet-PCs kommen zunehmend als Zweitmonitor zum Einsatz, um die Kamera zu steuern. Die Möglichkeit, mit Hilfe moderner Foto-Kameras auch hochwertige Videoaufzeichnungen herzustellen, bietet für einen Teil der FotografInnen die Chance auf zusätzliche Dienstleistungen, bringt aber auch weiteren Qualifikationsbedarf (z.B. Aufnahmetechnik, Videoschnitt, Video-Datenformate) mit sich.

Darüber hinaus sind ausgesprochene **KundInnenorientierung und betriebswirtschaftliche Grundkenntnisse**, um sich selbst bzw. das eigene Unternehmen managen und vermarkten zu können, sowie Internetkenntnisse (z.B. Recherche von Branchentrends, Aktualisierung der eigenen Website) wichtig. Zunehmend an Bedeutung gewinnen auch die Präsentation des eigenen Portfolios und der Leistungen über Social-Media-Plattformen, wie z.B. Foto-Communities und Foto-Blogs. Neben dem Teilen von Fotos wird zunehmend auch die sogenannte Cloud (Datenspeicherdienste im Web) zum Speichern, Archivieren und Präsentieren von Fotos genutzt. Auf die Daten kann mit verschiedenen Geräten ortsunabhängig zugegriffen werden und die Speicherdienste bieten eine zusätzliche Backup-Möglichkeit.

FotoredakteurInnen müssen über aktuelle Trends informiert sein, ausgesprochen kundInnenorientiert arbeiten können und sicher im Umgang mit der relevanten EDV (z.B. Bilddatenbankprogramme) sein.

Tabelle 7.3.2: Qualifikationen in Fotografie

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Beratungskompetenz	↑↑	■■
Grafik-, Web-Design- und Bildbearbeitungssoftware-Kenntnisse	↑↑	■■
Fotografische Kenntnisse	↑	■■■
Betriebswirtschaftskenntnisse	↑	■■
Bildbearbeitung	↑	■■
Photoshop	↑	■■
3D-Computergrafik-Software	↑	■
Audio- und Videosoftware	↑	■
Marketing- und PR-Kenntnisse	↑	■
Multimedia-Kenntnisse	↑	■
Social Media	↑	■
Branchenspezifische Produkt- und Materialkenntnisse	↔	■■■
Medienrecht	↔	■■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Serviceorientierung	↑↑	■■
Qualitätsbewusstsein	↑	■■■
Kommunikationsstärke	↑	■■
Kreativität	↑	■■
Lernbereitschaft	↑	■■
Verkaufstalent	↑	■

Prognose für das Jahr 2015: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

7.4. Berufsfeld Grafik und Musterzeichnen

7.4.1. Arbeitsmarkttrends

Steigende Nachfrage nach Grafik-Dienstleistungen durch gute Entwicklung der Werbekonjunktur, aber auch wachsende Konkurrenz

Die Werbewirtschaft hat sich 2012 positiv entwickelt, viele Unternehmen rechnen aktuell mit einem weiteren Anstieg der Nachfrage. Mit dem Wachstum der Werbekonjunktur ist eine leichte Zunahme von Arbeitsplätzen im Bereich Grafik-Design verbunden, dennoch muss in den nächsten Jahren mit einer sich intensivierenden Konkurrenz am Arbeitsmarkt gerechnet werden.

Beschäftigte im Berufsfeld Grafik und Musterzeichnen„ sind zum einen als GrafikerInnen und DesignerInnen (z.B. bei größeren Werbeagenturen und Grafikbüros) angestellt, zum anderen aber auch in hohem Ausmaß selbstständig bzw. freiberuflich tätig – rund 65 % aller Unternehmen der Werbebranche sind Ein-Personen-Unternehmen (EPUs). Die Ballungszentren, allen voran Wien als Zentrum der österreichischen Medienproduktion, besitzen besondere Anziehungskraft.

Werbewirtschaft
Die Situation der Berufe dieses Berufsfeldes hängt in starkem Maß mit der allgemeinen Konjunkturlage, im Falle der Grafik insbesondere mit der Situation der Werbewirtschaft und des Verlagswesens, zusammen. Tendenziell wird sich die positive Entwicklung der Werbewirtschaft 2013 fortsetzen. Es ist davon auszugehen, dass Unternehmen weiterhin verstärkt in Werbemaßnahmen investieren und für eine gute Auftragslage sorgen werden. Werbeunternehmen, die Wahlwerbung in ihrem Portfolio haben und Kommunikationsdienstleistungen im Rahmen von Wahlkämpfen anbieten, können durch das Wahljahr 2013 mit zusätzlichen Aufträgen rechnen.

Neue Medien
Online-Werbemaßnahmen werden in den nächsten Jahren deutliche Zuwächse verzeichnen. Die Gründe dafür liegen in der sich verändernden Mediennutzung – die Hinwendung zu Internet-Angeboten und Social Media sowie zu mobilen Geräten wird sich in Zukunft weiter verstärken. Die Nutzung neuer Kanäle erfordert auch eine neue Art der Werbung – im Vergleich zu der Einwegkommunikation der klassischen Werbung erfordern soziale Netzwerke Dialog und Interaktion mit potenziellen KundInnen. Derzeit liegt der Anteil des Online-Segments an den gesamten Werbewerten in Österreich jedoch unter 5 % (Stand: 2013). Die größten Anteile halten nach wie vor Tageszeitungen und TV.

Mittelfristig (im Beobachtungszeitraum bis 2016) ist aufgrund der prognostizierten positiven Konjunkturentwicklung in den nächsten Jahren zwar mit einer leichten Verbesserung der **Arbeitsmarktsituation** für GrafikerInnen zu rechnen, die Konkurrenzsituation wird sich aber noch verstärken. Leitende Positionen, wie z.B. Art-Directors, werden nach wie vor zum überwiegenden Teil von Männern besetzt.

Für **KartografInnen** ergeben sich im Bereich der Geoinformationsverarbeitung und Geoinformatik neue Arbeitsmarktchancen durch die verstärkte Nachfrage nach Fachwissen im Umgang mit Geodaten und deren Visualisierung (z.B. digitale Kartografie, Internetkartografie, Geoinformationssysteme – GIS, GPS-Navigation).

Textilmustergestaltung
Die Zahl der in Österreich tätigen TextilmusterzeichnerInnen ist sehr gering. Für Beschäftigte im Textilbereich ist für den Betrachtungszeitraum bis 2016 mit einer weiteren Abnahme der Beschäftigungszahlen zu rechnen, höher qualifizierte Arbeitskräfte werden in Österreich voraussichtlich etwas stabilere Beschäftigungschancen finden.

Tabelle 7.4.1: Berufe in Grafik und Musterzeichnen

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2012	2011	2012	2011
GrafikerIn	↑	■■■	76	115	21	28
KartografIn	↔	■	-	-	-	-
SchilderherstellerIn	↓	■	13	12	22	21
TextilmustergestalterIn	↓	■	-	-	-	-

Beschäftigte prognostiziert für das Jahr 2015: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■ niedrig ■

Offene Stellen Tirol in Printmedien 2012 und 2011
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2012 bzw. 2011

Offene Stellen Tirol AMS 2012 und 2011
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2012 bzw. 2011

7.4.2. Qualifikationstrends

Medienübergreifende Fachqualifikationen sowie professionelle KundInnenbetreuung und Projektakquise sind gefragt

Cross-mediale Gestaltungskenntnisse zählen heute zum Grundrepertoire im Grafik-Design. Um neue KundInnen akquirieren und professionell betreuen zu können, kommt es auf Networking, Kommunikationsstärke, Beratungskompetenz und Projektmanagement-Kenntnisse an.

In einem konkurrenzintensiven Umfeld wird speziell in Aufstiegspositionen von GrafikerInnen **Beratungskompetenz**, Kommunikationsstärke und KundInnenorientierung verlangt, sowohl um Aufträge zu lukrieren als auch um AuftraggeberInnen in ihren Werbeentscheidungen kompetent unterstützen zu können. Betriebswirtschaftliche Zusatzkenntnisse sind ebenfalls von Vorteil. Projektmanagement-Kenntnisse gewinnen auch für BerufseinsteigerInnen an Bedeutung.

Für FreiberuflerInnen sind **Networking-Skills** und gute Branchenkontakte zentral, um neue Projekte zu akquirieren. In diesem Zusammenhang werden auch das Selbstmarketing und die Präsentation des persönlichen Leistungsspektrums über Social-Media-Kanäle (z.B. Online-Netzwerke im Bereich der Kreativwirtschaft, Online-Portfolios) wichtiger.

Medienübergreifende Kenntnisse

Neben guten Kenntnissen im Printbereich (z.B. fundierte Designkenntnisse, Typografie, Farbgestaltung, Layout, Print-Produktion) müssen Grafik-DesignerInnen heute auch über Qualifikationen im Bereich der Neuen Medien verfügen. Laufende selbstständige **Weiterbildung** v.a. auf dem Gebiet der relevanten Software (z.B. Bildbearbeitungs- und Layoutprogramme, Web- und App-Design), in Bezug auf Design-Trends und Standards (z.B. responsive webdesign„ zur optimalen Darstellung von Websites auf verschiedenen Endgeräten oder barrierefreies Webdesign) ist von entscheidender Bedeutung. Ebenso wichtig sind die Aktualisierung und ggf. Vertiefung der fachlichen Qualifikationen (z.B. Materialkenntnisse und Verarbeitungsmöglichkeiten im Textilbereich, Kenntnis aktueller Branchentrends).

Für den Bereich **Grafik** wird insbesondere die Bedeutung des Arbeitens über die Grenzen eines Mediums hinaus (Cross-Media-Produktionen) weiter zunehmen. Das erfordert die Fähigkeit, in mehreren Medien zu denken und in die grafische Konzeption sowohl Print als auch Online, mobile Geräte und Videos zu integrieren bzw. das Konzept für unterschiedliche Kanäle entsprechend zu adaptieren. Für einen Teil der GrafikerInnen werden daher vertiefte Kenntnisse in der Gestaltung mit und in der Handhabung von Bewegtbildern (computergenerierte Animationen, Videoclips) wichtiger werden. Grafik-DesignerInnen werden darüber hinaus verstärkt Inhalte selbst verfassen, dementsprechend sind Kenntnisse im Erstellen und Aktualisieren von Texten von Vorteil.

Das Arbeiten unter Zeitdruck, um knapp gesetzte Termine halten zu können, gehört – besonders bei den selbstständigen GrafikerInnen – zum Berufsbild.

Digitale Kartografie
Für KartografInnen, aber auch für GrafikerInnen ergibt sich im Bereich der Aufbereitung und Visulisierung von Geodaten ein aufstrebendes Tätigkeitsfeld. Entsprechende Aus- und Weiterbildungsangebote haben sich an Fachhochschulen und Universtäten (Universitätslehrgänge) bereits etabliert.

Tabelle 7.4.2: Qualifikationen in Grafik und Musterzeichnen

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Adobe-Grafik-Software	↑	■■■
Beratungskompetenz	↑	■■
Branchenspezifische Produkt- und Materialkenntnisse	↑	■■
Marketing- und PR-Kenntnisse	↑	■■
Multimedia-Kenntnisse	↑	■■
Neue Medien	↑	■■
Projektmanagement-Kenntnisse	↑	■■
Webdesign	↑	■■
3D-Computergrafik-Software	↑	■
Geoinformationssysteme (GIS)	↑	■
Grafik-, Web-Design- und Bildbearbeitungssoftware-Kenntnisse	↔	■■■
Grafik-Kenntnisse	↔	■■■
Drucktechnik-Kenntnisse	↔	■■
Textildesign-Kenntnisse	↔	■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Kommunikationsstärke	↑	■■
Kontaktfreude	↑	■■
Kreativität	↑	■■
Qualitätsbewusstsein	↑	■■
Serviceorientierung	↑	■■
Englisch	↑	■
Texterstellung	↑	■
Genauigkeit	↔	■■■

Prognose für das Jahr 2015: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

7.5. Berufsfeld Papier

7.5.1. Arbeitsmarkttrends

Produktion stieg 2012 entgegen dem europäischen Trend an Branchensituation mittelfristig dennoch angespannt

Die heimische Papier- und Zellstoffindustrie konnte ihre Produktion 2012 steigern. Rückgänge im Papierverbrauch, hohe Rohstoff- und Energiepreise sowie europaweit vorhandene Überkapazitäten lassen mittelfristig einen Beschäftigungsrückgang erwarten.

Produktionsplus, aber leichtes Umsatzminus
2012 konnte die Zellstoff- und Papierindustrie ihre Produktion insgesamt um 2,1 % steigern – entgegen dem europäischen Negativtrend (- 1,8 %). Dies ist vor allem auf die gestiegene Exportquote zurückzuführen. Das Segment grafische Papiere entwickelte sich 2012 positiv. Mittelfristig wird sich durch die veränderte Mediennutzung die Situation der Printmedien negativ entwickeln. Bei Zeitungspapier ist diese rückläufige Entwicklung (- 7 %) bereits stark spürbar. Verpackungs- und Spezialpapiere blieben 2012 stabil, Pappe entwickelte sich rückläufig, die Holz- und Zellstofferzeugung konnte leicht zulegen. Der positiven Produktionsentwicklung stehen leicht sinkende Gesamtumsätze gegenüber: für das Minus von 0,5 % sind etwa sinkende Erlöse in einigen Papiersegmenten und Überkapazitäten verantwortlich – gleichzeitig steigen für viele Betriebe die Produktionskosten.

Zu den bestehenden **wirtschaftlichen Belastungen der Industrieunternehmen** der Branche zählen u.a. die anhaltend hohen Rohstoffpreise (insbesondere für Holz, Zellstoff und Altpapier), steigende Energie- und Transportkosten sowie europaweit vorhandene Überkapazitäten, die zu starker Konkurrenz führen. Bis zum Ende des Beobachtungszeitraums (2016) ist daher mit weiteren Arbeitsplatzverlusten zu rechnen.

Mittelfristig fürchtet die Branche wirtschaftliche Nachteile durch den Handel mit Emissionszertifikaten und durch steigende Rohstoffkosten, da Holz durch den zunehmenden Einsatz als Brennstoff (z.B. Biomasse) knapper und daher teurer wird. Manche Betriebe haben sehr begrenzte Holz-Rohstoffvorräte – BranchenvertreterInnen setzen sich daher für eine kaskadische Holznutzung, d.h. stofflich vor energetisch, ein. Innovative Erweiterungen und Adaptierungen der Produktpalette (z.B. Papier, das besonders für den Einsatz in Digitaldruckmaschinen geeignet ist), verstärkte KundInnenorientierung, energieeffizientes und ökologisch nachhaltiges Produzieren werden so für viele Unternehmen besonders wichtig.

Beschäftigungslage
2012 kam es in Zusammenhang mit der gestiegenen Produktion zu einer leichten Zunahme der Beschäftigten in der Herstellung von Papier, Pappe und Waren daraus (gegenüber 2011: + 1,0 %). Die Nachfrage verlagert sich weg von angelernten MitarbeiterInnen hin zu höher qualifiziertem Personal. Unternehmen fiel es in den letzten Jahren oft schwer, Lehrlinge zu finden, die den hohen technischen Anforderungen der Ausbildung genügen. Die bereits in den letzten Jahren zu beobachtende Abnahme der Beschäftigtenzahlen wird sich im Beobachtungszeitraum bis 2016 voraussichtlich weiter fortsetzen.

Längerfristig (bis ca. 2020) ist mit einer Abnahme des Papierverbrauchs in West- und Mitteleuropa zu rechnen, Wachstumspotenzial bieten z.B. die neuen EU-Mitgliedsländer oder die Emerging Markets in Asien (China, Indien). Produktionskapazitäten werden innerhalb Europas vermehrt in osteuropäische Länder verlegt. China ist mit 100 Mio. Tonnen pro Jahr (Wachstum 2011: + 15 %) zum größten Papierproduzenten der Welt aufgestiegen und könnte Gesamteuropa bald überholen.

Buchbindereibetriebe stehen heute vielfach in Konkurrenz zu großen Druckereien mit eigener Endfertigung sowie zu Betrieben im benachbarten Ausland. Trotz einer voraussichtlich leicht sinkenden Zahl von Arbeitsplätzen (im Beobachtungszeitraum bis 2016) haben gut ausgebildete Fachkräfte relativ gute Berufsaussichten, da es zu wenig Lehrlinge und Fachpersonal gibt.

Tabelle 7.5.1: Berufe in Papier

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2012	2011	2012	2011
Hilfskraft in der Papierindustrie	↓	■■	-	-	-	1
PapiertechnikerIn	↓	■■	-	-	-	1
BuchbinderIn	↓	■	12	13	8	7
VerpackungstechnikerIn	↓	■	20	-	13	13

Beschäftigte prognostiziert für das Jahr 2015: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■ / niedrig ■

Offene Stellen Tirol in Printmedien 2012 und 2011
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2012 bzw. 2011

Offene Stellen Tirol AMS 2012 und 2011
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2012 bzw. 2011

7.5.2. Qualifikationstrends

Technische Erneuerungen erfordern kontinuierliche Weiterbildung

Der Qualifikationsbedarf in der papiererzeugenden Industrie ergibt sich aus dem Einsatz immer größerer und komplexerer Anlagen. In der Papier- und Pappeerzeugung werden Maschinen und Anlagen durchschnittlich alle drei bis sechs Jahre modernisiert. Ein Schwerpunkt der Investitionen liegt auf Ressourcen- und Energieeffizienz.

Aufgrund steigender Energie- und Rohstoffpreise und um eine umfassende Reduktion von CO_2-Emmissionen zu erreichen, sind Investitionen in **ressourcen- und energieeffiziente Technologien** für Unternehmen von zentraler Bedeutung. Optimaler Energie-, Rohstoff- und Materialeinsatz wird dabei auch von den MitarbeiterInnen gefordert.

Aufgrund der zunehmenden Komplexität und des Automatisierungsgrades der Anlagen sind Aufgabenschwerpunkte in der Überwachung der Produktion, im Voraussehen und in der schnellen Beseitigung von Störungen von besonderer Bedeutung. Verlangt werden daher gute Kenntnisse in der Mess-, Steuerungs- und Regelungstechnik. Für die Programmierung und Bedienung von Prozessleitsystemen sind entsprechende EDV-Kenntnisse gefordert. Die Beschäftigten müssen vermehrt über Problemlösungskompetenzen, rasche Auffassungsgabe, Reaktions- und Konzentrationsfähigkeit verfügen.

Qualifikationsprofil

MitarbeiterInnen übernehmen heute oftmals Aufgaben, die früher von zwei oder drei Arbeitskräften bearbeitet wurden: Die Bereitschaft zum lebenslangen Mitlernen wird so zur beruflich notwendigen Voraussetzung.

Aufgrund der steigenden Komplexität der Prozesse, die aufeinander abgestimmtes Agieren erforderlich macht, wird **Teamfähigkeit** zu einer wesentlichen Komponente des Qualifikationsprofils. Darüber hinaus gewinnt das **Qualitätsbewusstsein** der einzelnen MitarbeiterInnen an Bedeutung.

VerpackungserzeugerInnen im Design-Bereich müssen vermehrt über 3D-CAD- und Visualisierungskenntnisse verfügen, um die Entwurfszeiten zu verkürzen und die Abstimmung mit den AuftraggeberInnen zu erleichtern.

Arbeitsbereiche, in denen das Bedienen von Maschinen im Vordergrund steht, sind männerdominiert; in Arbeitsbereiche, in denen zunehmend Computerarbeit gefordert ist (z.B. in der Verpackungserzeugung) oder feinmotorische Fertigkeiten verlangt werden (z.B. in der Buchbinderei), gelangen Frauen verstärkt zum Einsatz. Der Frauenanteil liegt in der Papierindustrie insgesamt bei rund 10 %. In Fortschreibung traditioneller Rollenbilder werden Aufstiegspositionen jedoch nach wie vor häufiger an Männer vergeben als an Frauen.

Tabelle 7.5.2: Qualifikationen in Papier

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Branchenspezifische Produkt- und Materialkenntnisse	↑	■■
Elektronisch gesteuerte Produktionsanlagen	↑	■■
Papiererzeugungs- und Zellstofferzeugungskenntnisse	↑	■■
Papierverarbeitungskenntnisse	↑	■■
Grafik-, Web-Design- und Bildbearbeitungssoftware-Kenntnisse	↑	■
Mess-, Steuerungs- und Regelungstechnik	↑	■
Buchbinderei	↔	■
Händische Werkstoffbearbeitung	↔	■
Technische Überwachung	↔	■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Reaktionsfähigkeit	↑	■■
Teamfähigkeit	↑	■■
Lernbereitschaft	↑	■
Genauigkeit	↔	■■■
Qualitätsbewusstsein	↔	■■■

Prognose für das Jahr 2015: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

8. Handel und Verkauf

Arbeitsmarkttrends

Umsätze konstant, Zuwächse bei der Beschäftigung

Der Handelsbereich zählt in Österreich zu den bedeutendsten Wirtschaftszweigen und größten Arbeitgebern. Trotz der erwarteten geschwächten Umsätze in den kommenden Monaten des Jahres 2013 werden weiterhin Beschäftigte gesucht, da Österreich sich im europäischen Umfeld noch relativ gut behauptet. Die größten Chancen gibt es nach wie vor im Einzelhandel im Bereich der geringfügigen und Teilzeit-Beschäftigung. Die ***hohe Teilzeitquote*** *betrifft besonders Frauen.*

In der Einzelhandelsbranche zeigt sich zunehmend eine hohe Nutzungsintensität der Teilzeitarbeit sowie der geringfügigen Beschäftigung.

Neuer Handelskollektivvertrag
Knapp 3 % mehr für Kollektivvertrags-Mindestgehälter der Handelsangestellten sowie 3,1 % mehr für Lehrlinge wurden bei einem neuen Handelskollektivvertrag beschlossen. Der neue Vertrag für die rund 520.000 Handelsangestellten in Österreich trat mit 1. Jänner 2013 in Kraft.

Mehr als die Hälfte der ArbeitnehmerInnen im Handelsbereich ist **im Einzelhandel** zu finden, der mit rund 40.600 Unternehmen (55 %) und 340.000 Beschäftigten (56 %) der größte Arbeitgeber in diesem Bereich ist. Rund 40% der im Großhandel Beschäftigten sind **weiblich**, im Einzelhandel liegt die Quote gar bei rund 70%. Ein weiteres Spezifikum des österreichischen Handels stellt die **hohe Teilzeitquote** dar. Besonders dort, wo das Management professionalisert ist, d.h. zumeist in großen Unternehmen, finden sich zunehmend Teilzeitstellen, da durch die gesplitteten Arbeitszeiten dem Unternehmen je nach Bedarf mehr oder weniger Arbeitskräfte zur Verfügung stehen. Die beste Beschäftigungsentwicklung wird nach wie vor für den Einzelhandel prognostiziert, vor allem in den Ballungsräumen. Die meisten Einzelhandelsbetriebe befinden sich in Wien, Niederösterreich und Oberösterreich.

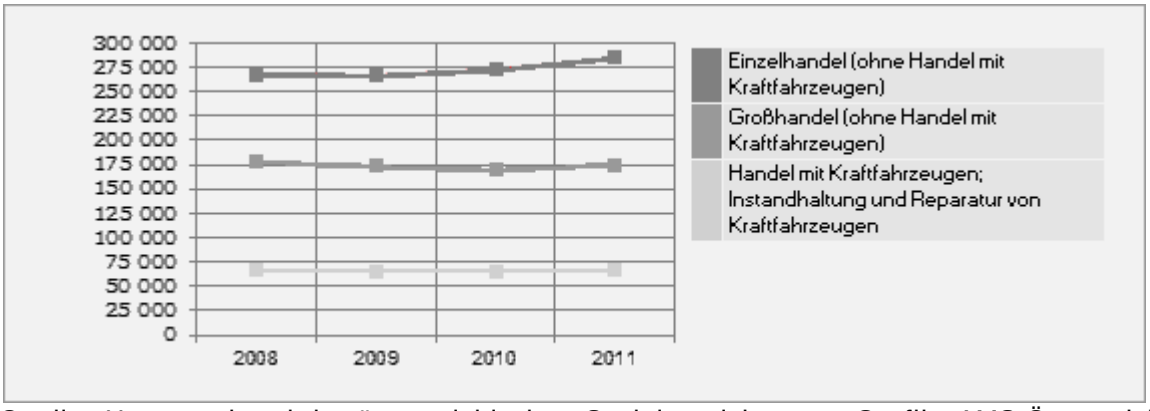
Abhängigkeit von der Konsumrate
Die Beschäftigungssituation im Handel hängt stark mit den Konsumausgaben zusammen. Der **Konsum folgt** stets der **aktuellen Einkommensentwicklung**. Jedoch haben geringfügige Schwankungen bei der Arbeitslosenquote keine merkliche Auswirkung auf das Einzelhandelsvolumen. Eine hohe Inflation schmälert allerdings die Kaufkraft der privaten Haushalte. In einer mittelfristigen Prognose für die österreichische Wirtschaft erwartet das IHS für den Prognosezeitraum 2011-2015 einen durchschnittlichen Anstieg des privaten Konsums von 1,2 %. Die Umsatzentwicklung im heimischen Einzelhandel ist in aller Regel besser als im EU-Durchschnitt.

Wirtschaftliche Situation, Strukturmerkmale und Beschäftigungssituation
Nach der Sachgütererzeugung ist der Handel der **zweitgrößte Arbeitgeber** in der österreichischen Privatwirtschaft, gefolgt vom Bereich Beherbergung und Gastronomie. Den größten Anteil an Unternehmen gibt es bei der Bekleidung, bei den Lebensmitteln sowie im Bau- und Heimwerkerbedarf.

Der Handel ist hinter Gewerbe und Handwerk **eine der wichtigsten Lehrlingsausbildungsstätten**. Ca. 15 % aller Lehrlinge werden hier ausgebildet. Die betriebliche Ausbildung spielt im Einzelhandel eine besonders große Rolle. So ist, verglichen mit der Dienstleistungsbranche und der Privatwirtschaft, zum einen ein höherer Anteil an Einzelhandelsbetrieben ausbildungsberechtigt und zum anderen auch tatsächlich ausbildungsaktiv. Weiterhin üben vor allem Frauen den Lehrberuf der Verkäuferin aus. Immer mehr Handelsunternehmen können ihren Bedarf an Lehrlingen

jedoch nicht decken. Ursachen sind die oft mangelnde Attraktivität des Handels als Arbeitgeber, aber auch die sinkende Leistungsfähigkeit des Bildungssystems.

Abbildung 8: Entwicklung der Anzahl der unselbstständig Beschäftigten im Bereich "Handel und Verkauf"



Quelle: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherung, Grafik: AMS Österreich.

Tabelle 8.1: Handel und Verkauf

Berufsfelder	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2012	2011	2012	2011
Kassa und Handelshilfsberufe	↔	■■	1.184	1.202	650	597
Verkauf, Beratung und Einkauf	↔	■■	5.566	4.825	4.417	3.595
Verkaufsaußendienst und Verkaufsvermittlung	↔	■	2.934	2.746	288	262

Beschäftigte prognostiziert für das Jahr 2015: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsbereichs			hoch ■■■	mittel ■■ niedrig ■

Offene Stellen Tirol in Printmedien 2012 und 2011
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2012 bzw. 2011

Offene Stellen Tirol AMS 2012 und 2011
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2012 bzw. 2011

Frauen und Männer am Arbeitsmarkt.

Fast zwei Drittel der Beschäftigten sind Frauen

Während Frauen im gesamten Berufsbereich mit 59 % vertreten sind, kann nur von einer leichten Segregation gesprochen werden. Der Berufsbereich ist insgesamt von hoher Relevanz für die Beschäftigung von Frauen: Beinahe 14 % aller weiblichen Beschäftigten sind hier tätig, bei den Männern sind es nur 7,7 %.

Beschäftigte

Die Berufe im Bereich „Handel und Verkauf„ werden zu fast zwei Drittel von Frauen ausgeübt: 63 % der Beschäftigten sind weiblich. Während der Frauenanteil im „Einzelhandel„, der Teilbranche mit den meisten Beschäftigten, über 72 % beträgt, sind in den übrigen Teilbranchen mehrheitlich männliche Arbeitskräfte tätig.

Unselbstständige Beschäftigung Handel und Verkauf 2011, Österreich

Untergruppe	Frauen	Männer
Handel mit Kraftfahrzeugen (ohne Instandhaltung und Reparatur von Kraftwagen)	8.904	35.952
Einzelhandel (ohne Apotheken, ohne Einzelhandel mit medizinischen und orthopädischen Artikeln, ohne Einzelhandel mit kosmetischen Erzeugnissen und Körperpflegemitteln)	177.287	68.408
Handelsvermittlung	3.644	4.409
Weitere Branchen im Berufsbereich*	3.216	4.352
Gesamt	193.051	113.121

* Vermietung von Kraftwagen, Vermietung von Sport- und Freizeitgeräten, Videotheken, Vermietung von landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten, Vermietung von Baumaschinen und -geräten, Erbringung sonstiger wirtschaftlicher Dienstleistungen für Unternehmen und Privatpersonen a.n.g.
Quelle: Hauptverband der Sozialversicherungen, Arbeitsmarktdatenbank des AMS

Beschäftigungsentwicklung

Im Vergleich zu 2008 übten drei Jahre später um 3 % mehr Frauen und um 2 % mehr Männer einen Beruf in diesem Bereich aus. Beschäftigungsrückgänge waren lediglich 2009 zu beobachten.

Zeitreihe 2008-2011 Gesamtbereich Handel und Verkauf, Österreich (Grafik)

Quelle: Hauptverband der Sozialversicherungen, Arbeitsmarktdatenbank des AMS

Zeitreihe 2008-2011 Gesamtbereich Handel und Verkauf, Österreich (Tabelle)

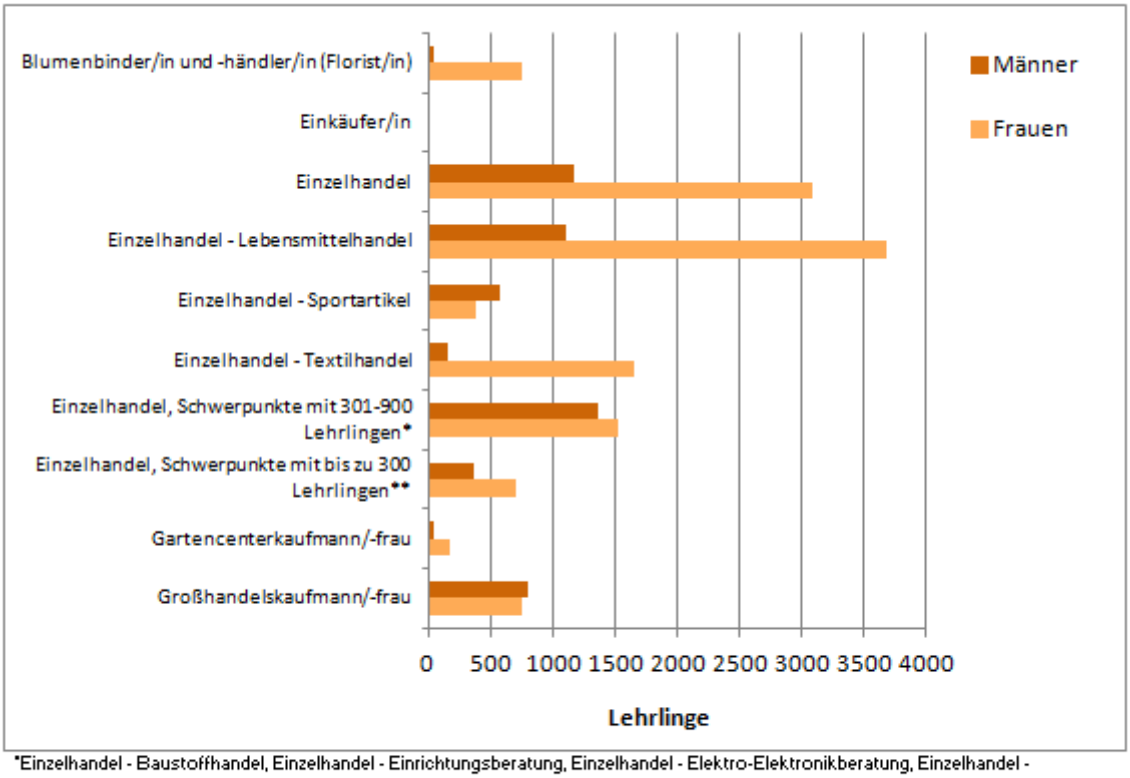
	Frauen	Männer
2008	188.138	110.512
2009	187.585	109.559
2010	189.263	111.375
2011	193.051	113.121

Quelle: Hauptverband der Sozialversicherungen, Arbeitsmarktdatenbank des AMS

Lehrlinge

Über 69 % der Lehrlinge in diesem Berufsbereich sind weiblich. Hierbei zeigen sich je nach Schwerpunkt große Unterschiede: Während anteilsmäßig am meisten Frauen im Beruf Einzelhandel - Parfümerie (97 % der 210 Lehrlinge) vertreten sind, ist der Männeranteil im Einzelhandel mit Kraftfahrzeugen und Ersatzteilen (74 % der 392 Lehrlinge) am höchsten.

Lehrlinge Handel und Verkauf 2010, Österreich (Grafik)



*Einzelhandel - Baustoffhandel, Einzelhandel - Einrichtungsberatung, Einzelhandel - Elektro-Elektronikberatung, Einzelhandel - Kraftfahrzeuge und Ersatzteile, Einzelhandel - Schuhe

**Einzelhandel - Eisen- und Hartwaren, Einzelhandel - Feinkostfachverkauf, Einzelhandel - Fleischfachhandel, Einzelhandel - Parfümerie, Einzelhandel - Telekommunikation, Einzelhandel - Uhren- und Juwelenberatung

Quelle: Lehrlingsstatistik wko 2010

Lehrlinge Handel und Verkauf 2010, Österreich (Tabelle)

Lehrberuf	Frauen	Männer
Blumenbinder/in und -händler/in (Florist/in)	774	47
Einkäufer/in	14	13
Einzelhandel	3.080	1.167
Einzelhandel - Lebensmittelhandel	3.684	1.099
Einzelhandel - Sportartikel	377	567
Einzelhandel - Textilhandel	1.659	152
Einzelhandel, Schwerpunkte mit 301-900 Lehrlingen*	1.520	1.355
Einzelhandel, Schwerpunkte mit bis zu 300 Lehrlingen**	695	355
Gartencenterkaufmann/-frau	163	35
Großhandelskaufmann/-frau	744	803

*Einzelhandel - Baustoffhandel, Einzelhandel - Einrichtungsberatung, Einzelhandel - Elektro-Elektronikberatung, Einzelhandel - Kraftfahrzeuge und Ersatzteile, Einzelhandel - Schuhe
**Einzelhandel - Eisen- und Hartwaren, Einzelhandel - Feinkostfachverkauf, Einzelhandel - Fleischfachhandel, Einzelhandel - Parfümerie, Einzelhandel - Telekommunikation, Einzelhandel - Uhren- und Juwelenberatung

Quelle: Lehrlingsstatistik wko 2010

Einkommen

Betrachtet man die Einkommen von Frauen und Männern anhand der ISCO-Berufsklassifikation im Bereich Dienstleistungsberufe, VerkäuferInnen in Geschäften und auf Märkten„, so zeigt sich, dass weibliche Erwerbstätige mit 24.800 Euro brutto pro Jahr um ein Viertel weniger verdienen als männliche.

Nach der ÖNACE-Klassifikation der Wirtschaftszweige entspricht das durchschnittliche Bruttojahrseinkommen von Frauen in der Branche Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen„ (21.500 Euro) rund zwei Dritteln des mittleren Einkommens von Männern.

Beschäftigungsformen

Hinsichtlich der Beschäftigungsformen zeigt sich ein sehr deutlicher Unterschied zwischen weiblichen und männlichen Erwerbstätigen. Mehr als die Hälfte der Frauen (51,7 %), aber nur 6,8 % der Männer arbeiten Teilzeit. In absoluten Zahlen ausgedrückt befinden sich in der Branche Handel; Instandhaltung und Reparatur von KFZ„ 171.000 weibliche und 16.800 männliche Erwerbstätige in Teilzeitbeschäftigungsverhältnissen.

Sonderformen der Arbeitszeit

Während die 247.800 Männer in dieser Branche stärker von Abend-, Nacht-, Sonntagsarbeit und Arbeit zu Hause betroffen sind als die 331.000 Frauen, müssen mehr weibliche als männlichen Erwerbstätigen am Samstag arbeiten. Bei beiden Gruppen ist Samstagsarbeit deutlich am häufigsten: 57,7 % der Frauen sowie 44,2 % der Männer sind davon betroffen.

Physische und psychische Belastungsfaktoren

Die 314.800 in der Branche Handel; Instandhaltung und Reparatur von KFZ„ beschäftigten Männer geben öfter als die 336.600 Frauen an, von körperlichen Belastungen betroffen zu sein. Von den männlichen Erwerbstätigen werden am häufigsten Lärm (20,6 %) und Staub (17,7 %) als Belastungsfaktoren genannt. Das Hantieren mit schweren Lasten (14,5 %) sowie schwierige Körperhaltungen bzw. Bewegungsabläufe (10,4 %) belasten weibliche Erwerbstätige.

Die stärksten seelischen Belastungen gehen sowohl für Frauen als auch für Männer von Zeitdruck oder Überbeanspruchung aus. Hiervon sehen sich männliche Beschäftigte (35,8 %) häufiger betroffen als weibliche (23,3 %).

Berufsnachfrage und Berufsdynamik

Laut den Ergebnissen des AMS Großbetriebs-Monitorings 2011 war die höchste Berufsnachfrage in den letzten beiden Jahren vor der Erhebung bei Einzelhandelskaufleuten (3.275 Einstellungen), HandelsgehilfInnen (1.078) und HandelsvetreterInnen (1.024) zu verzeichnen. Diese drei Berufe gehören in diesem Zusammenhang auch insgesamt zu den Top 25„-Berufen, wobei die Einzelhandelskaufleute dort auf Rang drei aufscheinen.

Für drei Berufe wurde eine im Allgemeinen gleich bleibende Dynamik ermittelt: für HandelsgehilfInnen, FloristInnen sowie Textilwaren- und BekleidungsverkäuferInnen. Die vergleichsweise negativste Entwicklung wird in diesem Berufsbereich für EinkäuferInnen erwartet.

Im Berufsbereich überwiegen weibliche Beschäftigte.

...und das sagen die ExpertInnen

In Handel und Verkauf sind deutlich mehr Frauen als Männer tätig, wobei Frauen tendenziell gering oder mittel qualifizierte Arbeiten verrichten, etwa im Verkauf, an der Kassa und in der Buchhaltung, und Männer öfter in den höheren Hierarchieebenen zu finden sind. Auffällig ist der hohe Anteil an geringfügiger und Teilzeitbeschäftigung, von beiden Formen sind Frauen stärker betroffen als Männer. Eine tendenzielle Veränderung gab es bei den Aushilfskräften, hier konnte in gewissen Bereichen eine Zunahme der männlichen Beschäftigten beobachtet werden, beispielsweise an den Wochenenden.

Dieser hohe Anteil atypischer Beschäftigungsverhältnisse wird von den Interessensvertretungen unterschiedlich beurteilt: ArbeitgeberInnen meinen, dass viele Frauen geringfügig oder in Teilzeit arbeiten wollen, weil so die Vereinbarkeit mit der Kinderbetreuung besser möglich sei oder überhaupt der Wiedereinstieg nach der Karenz. Im Gegensatz dazu weisen ArbeitnehmerInnen auf die geringere Entlohnung und Absicherung hin sowie auf spätere Folgen, vor allem eine niedrigere Pension.

Frauen haben in Handel und Verkauf ein deutlich geringeres Einkommen als Männer. Während dies von ArbeitgeberInnenseite mit dem höheren Anteil an geringfügig und in Teilzeit Beschäftigten erklärt wird, gibt es von ArbeitnehmerInnenseite den Verweis auf Überzahlungen beim Kollektivvertrag, die eher von Männern lukriert wird, und auf die höheren Positionen der Männer in der betrieblichen Hierarchie.

8.1. Berufsfeld Kassa und Handelshilfsberufe

8.1.1. Arbeitsmarkttrends

Arbeitsmarkt für KassierInnen und HandelsgehilfInnen relativ stabil

Für die Jahre 2012 bis 2015 wird insgesamt eine jährliche Steigerung des Umsatzes vorausgesagt. Hierdurch werden auch wieder neue MitarbeiterInnen gesucht. Vom leichten Beschäftigungswachstum im Einzelhandel profitieren v.a. KassierInnen und HandelsgehilfInnen, wobei viele Jobs vor allem im Teilzeitbereich angeboten werden. Die hohe Personalfluktuation wirkt sich positiv auf das Stellenangebot aus, denn dadurch herrscht stets Ersatzbedarf.

Allgemeine Arbeitsplatzchancen
Am besten entwickelte sich 2012 der Einzelhandel mit Lebensmitteln, Schuhen sowie mit kosmetischen Erzeugnissen. Durch diesen Aufschwung ist mit einer konstanten Beschäftigungsnachfrage zu rechnen. Vor allem bei HandelsgehilfInnen und KassierInnen werden aufgrund der **hohen Personalfluktuation** häufig Stellen ausgeschrieben, allerdings v.a. auf Teilzeitbasis; eine Vollzeitstelle zu finden, kann dagegen schwierig sein. Es wird auch Personal nachgefragt, das über keine berufsspezifische Ausbildung oder Arbeitserfahrung verfügt. Dadurch ergibt sich für viele Personen die **Chance zu einem beruflichen Wiedereinstieg oder Umstieg**. Die beruflichen Entwicklungsmöglichkeiten sind jedoch eingeschränkt, da wenig Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten geboten werden.

Zahl der Geschäfte sinkt, Verkaufsflächen wachsen weiter
Trotz **rückläufiger Zahlen an Geschäften** wächst die Verkaufsflächendichte in Österreich an. Die **Filialisierung** großflächiger Selbstbedienungsgeschäfte nimmt weiterhin zu. Treiber sind neben den filialisierten Einzelhandelsunternehmen vor allem Einkaufs- und Fachmarktzentren. Alleine 2011 ist mehr als ein Viertel des Verkaufsflächenwachstums auf die **Neueröffnung von Einkaufszentren** zurückzuführen. Zudem erhöht die dynamische Entwicklung im Internet-Einzelhandel den Druck auf den stationären Einzelhandel.

Kioske sind vor allem im städtischen Raum verbreitet. Bei den KioskverkäuferInnen wird derzeit von einer Stagnation der Beschäftigung ausgegangen. In diesem Bereich arbeiten u.a. Personen mit Migrationshintergrund, die in kleinen Kiosken in Form von Familienunternehmen ausgedehnte Öffnungszeiten anbieten und somit ihren Umsatz verbessern.

Wie in den vergangenen Jahren, nimmt auch 2013 die Zahl der Tankstellen bisher österreichweit weiter ab. Betroffen sind Markentankstellen ebenso wie kleine Tankstellenbetreiber. Der Trend geht in Richtung der Aufwertung von Premiumstandorten mit umfassendem Service sowie preisgünstige Automatentankstellen ohne Zusatzleistungen. Trotzdem verfügt Österreich nach wie vor über ein sehr dichtes Tankstellennetz. Insgesamt ist mit einem leichten Rückgang der Beschäftigungszahlen zu rechnen. Durch den hohen Preis- und Konkurrenzdruck werden die angegliederten Lebensmittel- und Coffeeshops für die TankstellenpächterInnen immer wichtiger.

MarktfahrerInnen sind meist selbstständige Ein-Personen-Unternehmen (mit Gewerbeschein). Oftmals wird dieser Beruf nur als Nebengewerbe an Wochenenden und/oder saisonal (z.B. Ostermärkte, Weihnachtsmärkte) ausgeübt. Die Zahl der MarktfahrerInnen ist seit Jahren rückläufig – im städtischen Raum noch stärker als im ländlichen.

Tabelle 8.1.1: Berufe in Kassa und Handelshilfsberufe

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2012	2011	2012	2011
Handelsgehilfe/-gehilfin	↔	■■	190	206	103	68
KassierIn	↔	■■	578	460	324	302
KioskverkäuferIn	↔	■	50	89	37	28
MarktfahrerIn	↓	■	-	13	-	-
TankwartIn	↓	■	364	432	186	199

Beschäftigte prognostiziert für das Jahr 2015: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■ / niedrig ■

Offene Stellen Tirol in Printmedien 2012 und 2011
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2012 bzw. 2011

Offene Stellen Tirol AMS 2012 und 2011
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2012 bzw. 2011

8.1.2. Qualifikationstrends

Stressresistenz, Flexibilität und Belastbarkeit nötig

Die hohe Personalfluktuation bei Hilfsberufen im Handel liegt vor allem an den zum Teil schwierigen und anstrengenden Arbeitsmarktbedingungen, die Durchhaltevermögen und Belastbarkeit erfordern. Schichtdienste stellen im Handel keine Seltenheit dar, weshalb zeitliche Flexibilität verlangt wird. Generell steht freundliches Auftreten im Vordergrund. Bei BewerberInnen sind außerdem eine schnelle Auffassungsgabe und praktisches Denken gefragt.

Anforderungen an die Beschäftigten allgemein
Aufgrund des ständigen KundInnenkontakts und des Arbeitens unter Druck (z.B. sehr hohe KundInnenfrequenz beim Kassieren, Schichtdienst) stellen physische und psychische Belastbarkeit zentrale Anforderungen an die Beschäftigten dar. Gerade den KassierInnen wird einiges an **körperlicher Belastbarkeit** abverlangt, da sie durch das ständige Heben und Ziehen über die Kassen in Summe hohe Lasten bewegen. Selbstständige benötigen Kenntnisse in der Führung eines Unternehmens (z.B. Einnahmen-Ausgaben-Rechnung, Bestellwesen).

Für die Ausübung von Verkaufshilfstätigkeiten sind **kommunikative Fähigkeiten** im Umgang mit KundInnen wichtig. Dazu zählt zuvorkommendes Verhalten bei der Erteilung von Auskünften oder bei anderen serviceorientierten Dienstleistungen (z.B. Weiterleitung von Beschwerden). Stets gefragt sind ein gepflegtes Erscheinungsbild, sehr gute EDV-Kenntnisse, sehr gute Deutschkenntnisse, ein freundlicher Umgang mit Menschen sowie Zuverlässigkeit und Ehrlichkeit.

KassierInnen, TankwartInnen, KioskverkäuferInnen oder Kinoservicekräfte müssen neben zügigem Arbeiten auch den **Umgang mit modernen Computerkassen** beherrschen. Bei den letztgenannten Gruppen kommt verstärkt zeitliche Flexibilität hinzu, da hier oft Arbeitsstunden am Abend bzw. in der Nacht oder am Wochenende anfallen. Beim Kassieren und beim Herausgeben des Wechselgeldes wird Genauigkeit verlangt. Von TankwartInnen wird zusätzlich technisches Verständnis, v.a. auf Kraftfahrzeuge bezogen,

erwartet. Sie müssen fähig sein, kleinere Serviceleistungen, wie –lwechsel oder Prüfung des Wasserstandes, an Autos durchzuführen.

MarktfahrerInnen
Wollen MarktfahrerInnen am Arbeitsmarkt bestehen, so müssen sie ihr Produktsortiment den KonsumentInnentrends sehr rasch anpassen. Wettbewerbsvorteile entstehen v.a. durch geschickte Preisgestaltung (z.B. durch Direktimporte) oder durch das Anbieten und gezielte Vermarkten von Nischenprodukten. Außerdem ist die zielgruppenorientierte Kommunikation und das **Zu- und Eingehen auf die KundInnen** eine wesentliche Qualifikation als MarktfahrerIn. Durch eine Vielzahl an Märkten im In- und Ausland ist außerdem Organisationstalent gefragt, damit mit wenig Aufwand viele Märkte besucht werden können. Hier wird z.B. Erfahrung darüber benötigt, welches Publikum beim jeweiligen Markt verherrscht. Zur Relation zwischen Marktplatzpreis und den zu erwartenden Einnahmen müssen Kosten-Nutzen-Überlegungen angestellt werden.

Tabelle 8.1.2: Qualifikationen in Kassa und Handelshilfsberufe

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Verkäuferische Kenntnisse	↑	■■
Computerkassen	↔	■■
EDV-Anwendungskenntnisse	↔	■■
Büroarbeitskenntnisse	↔	■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Einsatzbereitschaft	↑	■■
Freundlichkeit	↑	■■
Verkaufstalent	↑	■■
Kommunikationsstärke	↑	■
Körperliche Belastbarkeit	↔	■■■
Kontaktfreude	↔	■■
Serviceorientierung	↔	■■
Reisebereitschaft	↔	■
Technisches Verständnis	↔	■

Prognose für das Jahr 2015: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

8.2. Berufsfeld Verkauf, Beratung und Einkauf

8.2.1. Arbeitsmarkttrends

Beschäftigungswachstum, Chancen eher im Teilzeitbereich

Im österreichischen Einzelhandel waren im Jahr 2012 mehr Beschäftigte auszumachen als im Vorjahr. Damit erweist sich der Handel als wichtiger Arbeitgeber. Das Beschäftigungswachstum betrifft allerdings v.a. Teilzeitstellen und geringfügige Beschäftigung. Der Anteil der Teilzeitstellen im Einzelhandel ist extrem hoch und liegt im Schnitt bei rund 45 %. Daher kann sich die Suche nach einer Vollzeitstelle problematisch gestalten. Aufgrund der hohen Fluktuation stellen Personen, die einen Handelsberuf ausgeübt haben, die drittgrößte Gruppe bei den gemeldeten Arbeitslosen dar.

Beschäftigungschancen
Mittelfristig wird bis 2015 bei den Konsumausgaben mit einer durchschnittlichen jährlichen Steigerungsrate von ca. 1,2 % gerechnet. Das wirkt sich positiv auf die Beschäftigung im Einzelhandel aus. Trotz gedämpfter Konjunkturlage auch im vergangenen Jahr zeigt sich der heimische Einzelhandel aktuell optimistisch. Auf Grund der erwarteten geringeren Inflation sowie deutlicher Lohnzuwächse geht man davon aus, dass der private Konsum 2013 die Funktion eines Konjunkturstabilisators erfüllen wird.

Der **Lebensmitteleinzelhandel** erzielte in den vergangenen Jahren die höchsten Umsatzsteigerungen. Hier kann daher weiterhin mit einer **kontinuierlichen Beschäftigungsnachfrage** gerechnet werden. Geringere Umsatzzuwächse erzielte im Jahr 2012 der Einzelhandel mit Nicht-Lebensmitteln. Der **Schuheinzelhandel** erreichte 2012 das höchste nominelle Umsatzwachstum. An zweiter Stelle des Rankings liegen die **Drogerien und Parfümerien**, gefolgt vom Sportartikel-, Lebensmittel- und Elektroeinzelhandel (inklusive Computer und Foto). Der Spielwaren- sowie der Buch- und Papiereinzelhandel konnten hingegen das Umsatzniveau des Vorjahres nicht übertreffen.

Generell sind die Zukunftsaussichten für VerkäuferInnen weiterhin branchen- und auch filialspezifisch unterschiedlich: Mit guten Beschäftigungschancen ist bei den wachsenden Unternehmensketten zu rechnen, derzeit besonders im Lebensmittel- und Kosmetikbereich. Gründe dafür sind u.a. die sehr **hohe Fluktuation** und der damit einhergehende ständige Ersatzbedarf. Für Wieder- und QuereinsteigerInnen, die keine fachspezifische Ausbildung haben, bestehen gute Beschäftigungsmöglichkeiten, wenn sie Engagement und Lernbereitschaft vorweisen können. Generell werden in städtischen Ballungsgebieten verstärkt qualifizierte Arbeitskräfte gesucht. Hier haben die Arbeitgeber teils sogar Probleme geeignetes Personal zu finden.

Strukturwandel
Der Einzelhandel ist geprägt durch das Ausscheiden kleiner Unternehmen mit nur einem Standort. Große Einzelhandelsunternehmen expandieren dagegen weiterhin. Gleichzeitig setzen immer mehr stationäre Einzelhändler auf eine Mehrkanalvertriebsstrategie mit **Ladengeschäft und Online-Shop**. **Franchising** gewinnt gesamtwirtschaftlich gesehen an Bedeutung. Mit etwa 180 Franchise-Systemen hat der Handel dabei den größten Anteil. Durch die enge Verflechtung mit Zuliefer- und Herstellerbetrieben machen sich **Globalisierung** und **internationale Zusammenarbeit** vor allem im Handel bemerkbar. Der internationale Wettbewerb nimmt durch die Verbreitung international tätiger Handelsketten deutlich zu.

Der Einzelhandel hat in der Lehrlingsausbildung eine große Bedeutung. Er wird mit Abstand von allen Lehrberufen am häufigsten gewählt, vor allem von jungen Frauen. Bezogen auf den Wunschberuf bestehen hier mäßige Chancen: Die (weibliche) Lehrstellennachfrage übersteigt in der Regel das Lehrstellenangebot. Der **Trend zu Teilzeitstellen** macht sich auch am Lehrlingsmarkt bemerkbar: Für viele der

LehrabsolventInnen wird es immer schwieriger, in ein vollversicherungspflichtiges Beschäftigungsverhältnis zu wechseln.

Tabelle 8.2.1: Berufe in Verkauf, Beratung und Einkauf

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2012	2011	2012	2011
Elektro- und ElektronikverkäuferIn	↑	■	108	38	32	28
LebensmittelverkäuferIn	↑	■	896	1.028	1.294	1.088
SportartikelverkäuferIn	↑	■	364	193	175	185
Einzelhandelskaufmann/-frau	↔	■■	1.755	1.232	1.740	1.193
AuftragssachbearbeiterIn	↔	■	101	116	27	31
BaumarktverkäuferIn	↔	■	195	95	17	12
EinkäuferIn	↔	■	141	126	29	33
EinrichtungsberaterIn	↔	■	470	293	156	103
FahrzeugverkäuferIn	↔	■	216	199	46	71
FleischverkäuferIn	↔	■	56	39	50	49
FloristIn	↔	■	77	135	75	108
FotoartikelverkäuferIn	↔	■	20	-	9	15
GaleristIn	↔	■	-	-	-	-
Gartencenterkaufmann/-frau	↔	■	42	-	14	11
Textilwaren- und BekleidungsverkäuferIn	↔	■	835	1.045	646	569
VerkaufssachbearbeiterIn Innendienst	↔	■	282	247	77	77
Waffen- und MunitionshändlerIn	↔	■	-	-	-	-
Buch- und MedienverkäuferIn	↓	■	-	12	10	10
Papier- und SchreibwarenverkäuferIn	↓	■	-	19	20	12

Beschäftigte prognostiziert für das Jahr 2015: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■ niedrig ■

Offene Stellen Tirol in Printmedien 2012 und 2011
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2012 bzw. 2011

Offene Stellen Tirol AMS 2012 und 2011
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2012 bzw. 2011

8.2.2. Qualifikationstrends

Gefragt sind: Fachwissen, Belastbarkeit, Kenntnisse zum Nachhaltigkeitstrend sowie hohe Stressresistenz

Veränderungen im Lebensstil und in den Verbraucherbedürfnissen stellen hohe Ansprüche an die Angebotsplanung und die Beratungskompetenzen der MitarbeiterInnen. Nachhaltigkeitsdenken nimmt bei KundInnen einen wachsenden Stellenwert ein und sollte daher MitarbeiterInnen vertraut sein. Die Qualifizierungsmerkmale unterscheiden sich je nach Größe des Unternehmens. Während im Verkauf in Fach- und Spezialgeschäften weiterhin produktspezifisches Wissen, Beratungskompetenz und sehr gutes Auftreten wichtige Qualifikationserfordernisse darstellen, sind in großflächigen Selbstbedienungsfilialen v.a. Stressresistenz und körperliche Belastbarkeit notwendig.

Sehr unterschiedliche Qualifikationserfordernisse
Die Qualifikationsstruktur innerhalb des Handelssektors ist sehr verschieden. Während z.B. im Autohandel fast ausschließlich Fachkräfte mit bereichsspezifischer Berufsausbildung zum Einsatz kommen, werden in anderen Segmenten häufig Anlernkräfte oder Personen mit bereichsfremder Berufsausbildung eingesetzt. **Im Bereich des Fachhandels** ist eine **Höherqualifizierung** auszumachen, häufig verbunden mit einer leistungsorientierten Entlohnung.

Internationalisierung, IT-Einsatz, ökologisches Bewusstsein
Entwicklungen, die alle Unternehmen und MitarbeiterInnen betreffen, liegen im zunehmenden internationalen Wettbewerb und damit einhergehend in der internationalen Zusammenarbeit. Kulturelle Unterschiede und Besonderheiten zu kennen und zu verstehen, nimmt an Bedeutung zu. Weiters ist ein Trend zu umfassenderem IT-Einsatz in allen Arbeitsbereichen erkennbar. –kologisierung und Energieeffizienz spielen eine bedeutender werdende Rolle. Die KonsumentInnen werden immer kritischer hinsichtlich der Herkunft oder der Verträglichkeit der Produkte. MitarbeiterInnen sollten hinsichtlich dieser Themen sensibilisiert sein.

Lehrstellen im Bereich Verkauf, Beratung und Einkauf sind bei Jugendlichen nach wie vor sehr gefragt. Daher sind **Durchsetzungsvermögen**, hohes **Engagement** und die Fähigkeit, auf KundInnen zuzugehen, gefordert. Vom österreichischen Handelsverband wird aktuell beklagt, dass – auch wenn der Handel rasche Aufstiegsmöglichkeiten, zum Teil durch Positionen mit Budget- und Führungsverantwortung, bietet – es nur wenige Personen gebe, die die erwünschten Anforderungen mitbrächten. Ein idealer Lehrling müsse einen gewissen Grad an Reife und Interesse am Beruf mitbringen. Zudem braucht er den Willen, sich laufend weiterzubilden.

Soziale Kompetenz
Persönliche KundInnenbetreuung ist vor allem in Klein- und Mittelunternehmen äußerst wichtig. Damit gehen fachspezifisches Wissen, gepflegtes Auftreten, ausgeprägte Kommunikationsfähigkeiten sowie zuvorkommendes Verhalten gegenüber den KundInnen einher. Gerade die zunehmende Anzahl älterer Menschen sucht in Verkaufsberatungen einen Ort der Begegnung. **KundInnenbetreuungskenntnisse**, die zu hoher KundInnenzufriedenheit führen, sind besonders wichtig.

Stressresistenz als zusätzliches Plus
Umgekehrt ist die Situation in großflächigen Filialen, wo Selbstbedienung vorherrscht. Oftmals handelt es sich hier um internationale Ketten. Fachkenntnisse und persönliche Betreuung nehmen gegenüber den anderen Aktivitäten einen vergleichsweise geringen Stellenwert ein. Vielmehr ist es wichtig, stressresistent sowie körperlich belastbar zu sein, da sehr **hohe KundInnenfrequenz**, ständiges **Arbeiten unter Zeitdruck** und permanentes Stehen keine Seltenheit darstellen.

Zunahme von E-Commerce

Der zunehmende **Einsatz von Informationstechnologien und Internet** eröffnet vielfach neue Absatzwege, stellt viele Unternehmen aber vor die Herausforderung diese Möglichkeiten auch effizient zu nutzen. Für Beschäftigte und Arbeitssuchende im Handel ergeben sich neue Anforderungen und es entstehen neue Berufsbilder wie z.B. E-Commerce-VerkäuferIn. Zusätzliches **Anwendungswissen in Informations- und Kommunikationstechnologien** sowie in branchenspezifischer **Software** sind dabei von Vorteil. Da für die nächsten Jahre mit einem sich verstärkendem Trend beim Internethandel gerechnet wird, sind E-Commerce-Kenntnisse eine wichtige Voraussetzung für bessere Beschäftigungschancen in vielen Bereichen des Einzelhandels.

Einkauf

Für EinkäuferInnen ist es wichtig, ihre Branche gut zu kennen sowie ständig über Trends und Konsumverhalten auf dem Laufenden zu bleiben. Vielfach werden Positionen im Einkauf mit Personen besetzt, die **mindestens Maturaniveau** aufweisen. In diesem Bereich ist der stärkste Trend zur Höherqualifizierung auszumachen. Die Berufe E-Commerce-Consultant und BeschaffungsmanagerIn setzen einen Hochschulabschluss voraus. Vor allem Beschäftigte im Einkauf müssen sich zum Thema Nachhaltigkeit weiterbilden. Gefragt sind hier außerdem sehr gute Englischkenntnisse und aufgrund von Markterschließungsstrategien im Idealfall Kenntnisse osteuropäischer Sprachen.

Tabelle 8.2.2: Qualifikationen in Verkauf, Beratung und Einkauf

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Verkäuferische Kenntnisse	↑	■■■
E-Business-Kenntnisse	↑	■■
KundInnenbetreuungskenntnisse	↑	■■
Branchenspezifische Produkt- und Materialkenntnisse	↔	■■■
Computerkassen	↔	■■
EDV-Anwendungskenntnisse	↔	■■
Büroarbeitskenntnisse	↔	■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Einsatzbereitschaft	↑	■■
Freundlichkeit	↑	■■
Gutes Auftreten	↑	■■
Körperliche Belastbarkeit	↑	■■
Lernbereitschaft	↑	■■
Nachhaltiges Denken	↑	■■
Serviceorientierung	↑	■■
Verkaufstalent	↑	■■
Gute Deutschkenntnisse	↔	■■■
Kontaktfreude	↔	■■
Modebewusstsein	↔	■

Prognose für das Jahr 2015: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

8.3. Berufsfeld Verkaufsaußendienst und Verkaufsvermittlung

8.3.1. Arbeitsmarkttrends

Arbeitsmarkt für den Verkaufsaußendienst entspannt sich

Der Arbeitsmarkt für den Verkaufsaußendienst hat sich zunehmend entspannt. Aktuell werden einige neue Stellen im Handelsvertretungsgewerbe ausgeschrieben. Auch PharmareferentInnen können wegen der hohen Personalfluktuation weiterhin mit geringer, aber anhaltender Nachfrage rechnen.

Beschäftigungssituation
Die Beschäftigungschancen hängen in hohem Maße mit der Dynamik der jeweiligen Produktmärkte zusammen. Von der Krise stark betroffen waren z.B. Autozulieferer, Maschinenbauteil- oder BaustofferzeugerInnen. Daher reduzierte sich in diesen Bereichen das Verkaufsaußenpersonal. Die Branchen konnten sich jedoch anschließend besser erholen als prognostiziert wurde. Damit erhöhte sich auch der Bedarf an **Verkaufsaußenpersonal** wieder leicht. Relativ stabil ist die Personalnachfrage in all jenen Bereichen, die Nahrungsmittel sowie Gebrauchs- und Verbrauchsgüter des täglichen Bedarfs wie z.B. Textilien vertreiben. HandelsvertreterInnen werden jedoch teils weniger eingesetzt, wenn es möglich ist den Absatzmarkt auch über den Direktverkauf, z.B. per Internet, zu bedienen.

Bei den **PharmareferentInnen** differieren die Arbeitsmarktchancen sehr stark, je nach Produktinnovation. Damit dieser Beruf ausgeübt werden darf, muss die staatlich anerkannte PharmareferentInnenprüfung abgelegt oder ein abgeschlossenes Studium der Pharmazie, Human-, Zahn- oder Veterinärmedizin vorgewiesen werden. Die Konkurrenz sowie die Fluktuation sind unter den PharmareferentInnen sehr hoch, weshalb hier immer wieder freie Stellen zu finden sind.

Typische Arbeitssituation und Branchenmerkmale
Charakteristischerweise wird die Branche der Handelsvermittlung von Selbstständigen ausgeübt. Gesetzlich dürfen HandelsvertreterInnen von Unternehmen damit betraut werden, Geschäfte in deren Namen und in deren Rechnung abzuschließen und zu vermitteln. Ausgenommen hiervon sind unbewegliche Sachen wie z.B. Häuser oder Wohnungen. Nachdem HandelsvertreterInnen vorwiegend auf selbstständiger Basis arbeiten, verursachen sie für die AuftraggeberInnen keine Fixkosten. Die übliche Vergütung ist die **Provision**. AgentInnen erhalten dabei für ihre Tätigkeit einen bestimmten Prozentsatz des vermittelten Umsatzes. In Österreich gibt es derzeit rund 9.200 aktive HandelsagentInnen, die jährlich Warenumsätze von etwa 22 Milliarden Euro vermitteln.

Eine Erhebung aus dem Jahr 2010 zeigt auf, in welchen **Branchen** die meisten HandelsvertreterInnen tätig sind: Bekleidung und sonstige Textilerzeugnisse, Möbel und Waren der Raumausstattung, Holz und Baubedarf, Maschinen, Elektrotechnik und Elektronik, Lebensmittel, Eisen-und Metallwaren sowie im Bereich Gesundheitspflege, Kosmetika und Parfums. Die KundInnen kamen dabei zu 43 % aus dem Handel, zu 13 % aus der Industrie.

Tabelle 8.3.1: Berufe in Verkaufsaußendienst und Verkaufsvermittlung

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2012	2011	2012	2011
HandelsvertreterIn	↔	■■	2.896	2.662	287	262
AuktionatorIn	↔	■	-	-	-	-
PharmareferentIn	↔	■	38	83	1	-

Beschäftigte prognostiziert für das Jahr 2015: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓		sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

Offene Stellen Tirol in Printmedien 2012 und 2011
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2012 bzw. 2011

Offene Stellen Tirol AMS 2012 und 2011
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2012 bzw. 2011

8.3.2. Qualifikationstrends

VerkäuferInnen, MarktspezialistInnen und wirtschaftliche DienstleisterInnen

HandelsvertreterInnen, Personen im Verkaufsaußendienst wie auch PharmareferentInnen stellen für ihre KundInnen in erster Linie ProduktberaterInnen dar. HandelsagentInnen benötigen zur Berufsausübung keinen Befähigungsnachweis, kaufmännische Kenntnisse sind aber unerlässlich. Der direkte Umgang mit Personen erfordert zudem ein tadelloses Auftreten und hohe soziale Kompetenz.

Aufgrund der Erbringung von zusätzlichen Dienstleistungen entwickeln sich diese Berufe teils zusehends zu UnternehmenspartnerInnen, die weitere spezifische Qualifikationen benötigen. Von PharmareferentInnen wird eine einschlägige Zertifizierung für die Berufsausübung verlangt.

Geforderte Qualifikationen
HandelsvertreterInnen sollten eine **hohe Arbeitsmotivation** mitbringen. Als in der Regel selbstständig BeschäftigteR ist **Engagement** gefragt. Der direkte KundInnenkontakt verlangt zudem **genaue Marktkenntnis** und **hohe soziale Kompetenz**. HandelsagentInnen sind SpezialistInnen in den Bereichen Marketing und Vertrieb. Sie verfügen über eine Vielzahl an **Branchenkontakten** und sind somit bei der Erschließung neuer Märkte wichtige PartnerInnen für die Unternehmen. Geschick ist dabei nicht nur im persönlichen Kontakt, sondern auch am Telefon gefragt. Eine Kombination aus gutem Auftreten, exaktem Überblickswissen über das Marktgeschehen und sehr gutem **Produktwissen** sowie die Fähigkeit, Informationen zielgruppenspezifisch zu vermitteln, stellen insgesamt die wichtigsten Qualifikationen dar. In der Regel ist man vor der selbstständigen Tätigkeit in einem Angestelltenverhältnis im Außendienst tätig und bringt somit die nötige Erfahrung und Marktkenntnis mit.

Bedeutung von Produktkenntnis
Hohe **Reisebereitschaft** stellt eine Grundvoraussetzung für die Berufsausübung dar. Ein wesentlicher Bestandteil der Arbeit ist es, sich laufend auf neue Situationen einstellen zu können. Wissensaneignung über neue Produkte ist unentbehrlich, um bei bestehenden und möglichen neuen KundInnen innovative Produkte zu verkaufen. Es ist unerlässlich, die Vorteile seines Produktes zu kennen, um den KundInnen diese optimal vermitteln zu

können. Zusätzliche Dienstleistungen, wie z.B. Vorschläge für die Unterstützung der Finanzplanung oder Lagerung, können darüber hinaus zur KundInnenbindung beitragen.

Schulungen des Bundesgremiums
Auch die Anforderungen hinsichtlich der **Beratungskompetenz** wachsen. In einer Trendanalyse aus dem Jahr 2010 wurden österreichische HandelsagentInnen gefragt, ob ihrer Meinung nach das derzeitige Wissensniveau ausreiche, um für die berufliche Zukunft als HandelsagentIn bestehen zu können. Erkennbar war eine Tendenz hin zu einem **höheren Wissensniveau**. Vom Bundesgremium der Handelsagenten werden daher seit einiger Zeit u.a. persönlichkeitsbildende Schulungen angeboten, die zunehmend nachgefragt werden. Verkaufskräfte im Außendienst müssen über entsprechende Verkaufstechniken verfügen, um erfolgreich zu sein. Die Schulungen des Bundesgremiums umfassen daher auch Themen wie E-Commerce oder gesetzliche Grundlagen oder Bilanzierung.

PharmareferentInnen betreuen ÄrztInnen im niedergelassenen Bereich. Hier kommt es auf knappe, **präzise Informationsarbeit** sowie auf **wirtschaftliches Denken** und **selbstständiges Agieren** an. Die **Akzeptanz als SpezialistIn** nimmt einen wichtigen Stellenwert in der Berufsausübung ein und trägt zum Verkaufserfolg bei. Weiters müssen sich PharmareferentInnen in besonderem Ausmaß um den Aufbau und Erhalt von KundInnenbeziehungen kümmern. Bei PharmareferentInnen rückt das Anbieten von **Zusatzdienstleistungen** ebenfalls in den Vordergrund (z.B. Produkteinschulungen bei bestimmten PatientInnengruppen oder auch ÄrztInnen). Sie müssen zudem über einschlägige Gesetze (Berufsgesetz, Arzneimittelgesetz) Bescheid wissen. Schon BerufseinsteigerInnen können 2.200 bis 2.700 Euro monatlich verdienen. Branchenüblich sind die Bereitstellung von Dienstauto, Laptop und Smartphone.

Tabelle 8.3.2: Qualifikationen in Verkaufsaußendienst und Verkaufsvermittlung

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Pharmazeutische Kenntnisse	↑	■■
Buchhaltung	↑	■
Controlling und Finanzplanung	↑	■
E-Business-Kenntnisse	↑	■
GroßkundInnenbetreuung	↑	■
Vertriebskenntnisse	↑	■
Branchenspezifische Produkt- und Materialkenntnisse	↔	■■■
KundInnenbetreuungskenntnisse	↔	■■■
Verkäuferische Kenntnisse	↔	■■■
Kenntnis berufsspezifischer Rechtsgrundlagen	↔	■
Logistik-Kenntnisse	↔	■
Marketing- und PR-Kenntnisse	↔	■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Serviceorientierung	↑	■■■
Durchsetzungsvermögen	↑	■■
Freundlichkeit	↑	■■
Kontaktfreude	↑	■■
Lernbereitschaft	↑	■■
Nachhaltiges Denken	↑	■■
Reisebereitschaft	↑	■■
Unternehmerisches Denken	↑	■■
Gutes Auftreten	↔	■■■
Kommunikationsstärke	↔	■■■
Frustrationstoleranz	↔	■■
Verkaufstalent	↔	■■

Prognose für das Jahr 2015: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

9. Hilfsberufe und Aushilfskräfte

Arbeitsmarkttrends

Immer höhere Anforderungen auch an Hilfsberufe

HilfsarbeiterInnen werden in unterschiedlichen Branchen und für Hilfstätigkeiten aller Art eingesetzt. Sie benötigen keine formale (branchenspezifische) Berufsausbildung und keine oder nur geringe Vorkenntnisse. Aber auch an Hilfskräfte werden immer höhere Anforderungen gestellt: Wichtig sind insbesondere Deutschkenntnisse, Teamarbeit, schnelles Einarbeiten, Hausverstand und gutes Auftreten.

Unter den Hilfsberufen nehmen mit 53,0 % Verkaufs- und Dienstleistungshilfskräfte den größten Anteil ein, gefolgt von Hilfsberufen in Bergbau, Baugewerbe, verarbeitendem Gewerbe und Transportwesen (44,0 %). Mit 2,9 % vergleichsweise gering ist der Anteil der Hilfskräfte in Landwirtschaft und Fischerei. Frauen sind häufiger in Hilfsberufen tätig als Männern: So sind 61,1 % aller Hilfskräfte weiblich, unter den angestellten Verkaufs- und Dienstleistungshilfskräften beträgt der Frauenanteil sogar 72,2 % (Stand 2010).

Österreichweit wird die zunehmende Nachfrage an Hilfskräften besonders durch den Bedarf in der Dienstleistungsbranche getragen, während Produktionshilfskräfte (Landwirtschaft, Sachgütererzeugung, Bauwesen und Transport) eine negative Beschäftigungsentwicklung aufweisen. Insgesamt wird die Zahl an Beschäftigten in diesem Berufsbereich daher leicht steigen, aber mit einem Wachstum von +0,1 % deutlich hinter dem Durchschnittswachstum von +0,9 % zurückbleiben.

Handel
Aufgrund der positiven Beschäftigungsentwicklung im Handel im Jahr 2012 (+1,4 % im Vergleich zum Vorjahr) wird im Prognosezeitraum bis 2016 mit weiteren Beschäftigungszuwächsen zu rechnen sein, welche auch die Nachfrage nach Hilfsberufen im Handel und Service betreffen wird. Die gute Nachfrage im Handel und Service ist jedoch zu einem großen Teil auf **Teilzeit- und geringfügige Arbeitsplätze** sowie die hohe Personalfluktuation in diesem Berufsbereich zurückzuführen.

Reinigungs- und Gastgewerbe
Der Bedarf an HilfsarbeiterInnen im Reinigungs- und Gastgewerbe wird im Prognosezeitraum bis 2016 ebenfalls weiter steigen. Insgesamt zeigt sich eine dynamische Entwicklung des touristischen Arbeitsmarktes. Die hohe Nachfrage an Gastgewerbe- und Reinigungspersonal erklärt sich insbesondere durch die hohe **Personalfluktuation**, im Gastgewerbe sind zudem **saisonale Schwankungen** dafür verantwortlich. Aufgrund der positiven Beschäftigungsentwicklung im Tourismus (+3,8 % im Jahr 2012) kann davon ausgegangen werden, dass die Beschäftigungsmöglichkeiten für Hilfsberufe und Aushilfskräfte im Gastgewerbe sowie im Reinigungsgewerbe für den Prognosezeitraum zumindest gleichbleiben werden.

Bauwesen
Obwohl sich die Wirtschaftslage in der Baubranche wieder leicht beruhigt zu haben scheint, was sich in einem Beschäftigungszuwachs von 1,1% im Jahr 2012 widerspiegelt, wird für Hilfskräfte im Bauwesen ein leichter Beschäftigungsrückgang (-1,3%) prognostiziert. ExpertInnen gehen im Prognosezeitraum 2012 bis 2016 von einer leicht sinkenden Nachfrage nach Hilfskräften aus. Da die **Anforderungen** an MitarbeiterInnen in der Baubranche stetig **steigen**, setzen viele Betriebe wieder vermehrt auf die Lehrlingsausbildung, um so dem Fachkräftemangel entgegen zu wirken. Die Konkurrenz durch ArbeitnehmerInnen aus den neuen EU-Ländern sowie die hohe Saisonarbeitslosigkeit (vor allem im Winter) beeinflussen ebenfalls die Beschäftigungsmöglichkeiten im Berufsfeld der Bauhilfsberufe.

Industriell-gewerbliche Produktion

Im Jahr 2012 gab es erneut einen leichten Anstieg der Beschäftigung im Produktionssektor (+1,6 % im Vergleich zum Jahr 2011). Dieses Beschäftigungswachstum war insbesondere auf einen Anstieg des Warenexports zurückzuführen. Im Prognosezeitraum 2012 bis 2016 wird die Automatisierung weiter fortschreiten; Aufträge werden fallweise zurückgehen, und arbeitsintensive Produktion wird zunehmend in Billiglohnländer ausgelagert. Dies alles und generell die Nachwirkungen der Wirtschaftskrise lassen für Hilfskräfte in der Sachgütererzeugung einen leichten Beschäftigungsrückgang erwarten.

Weiterbildungsaktivitäten fördern
Geringqualifizierte sind generell mit einem erhöhten Arbeitslosigkeitsrisiko konfrontiert. Beispielsweise hatten in Wien im Februar 2013 mehr als die Hälfte der arbeitslos gemeldeten Personen (56,0 %; +0,4 % seit Februar 2012) maximal einen Pflichtschulabschluss. Weiterbildung bzw. Höherqualifizierung, z.B. das Nachholen der Lehrabschlussprüfung, werden daher als wichtige Strategie zur Sicherung von Beschäftigungsfähigkeit bewertet, insbesondere deshalb, weil von den ArbeitgeberInnen an Hilfsberufe und Aushilfskräfte immer höhere Qualifikationsanforderungen gestellt werden.

Daten zeigen, dass die Beteiligung an Aus- und Weiterbildung sehr stark von der vorhandenen Grundausbildung abhängig ist. Je niedriger diese ist, desto seltener findet Weiterbildung statt. So haben sich im Jahr 2012 nur 23,5 % der Personen mit Pflichtschulabschluss an Weiterbildungsmaßnahmen beteiligt.

Es geht künftig darum, nicht nur die Weiterbildungsmotivation zu stärken, sondern auch institutionelle, strukturelle und soziale Rahmenbedingungen von Aus- und Weiterbildung zu verbessern. Die Stadt Wien unterstützt daher seit Februar 2012 geringqualifizierte ArbeitnehmerInnen mit einer neuen Förderschiene. Beschäftigte mit maximal einem Pflichtschulabschluss erhalten für eine berufsbezogene Fortbildung bis zu 1.000 EUR, für jene, die einen Lehrabschluss nachholen wollen, werden sogar bis zu 3.000 EUR zur Verfügung gestellt.

Vergleiche auch:
17. Reinigung und Hausbetreuung
1.1. Bauhilfsberufe
8.1. Kassa und Handelshilfsberufe
10.4. Küchen- und Servicehilfsberufe
23.2. Lager und Logistik

Tabelle 9.1: Hilfsberufe und Aushilfskräfte

Berufsfelder	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2012	2011	2012	2011
Hilfsberufe in Handel, Transport und Büro	↑	■■	82	83	160	181
Reinigungs-, Wartungs- und Servicehilfsdienste[4]	↑	■■	-	-	-	-
Produktion, Bau und Landwirtschaft	↔	■■	530	984	1.938	1.943

Beschäftigte prognostiziert für das Jahr 2015: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsbereichs			hoch ■■■	mittel ■■ niedrig ■

Offene Stellen Tirol in Printmedien 2012 und 2011
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2012 bzw. 2011

Offene Stellen Tirol AMS 2012 und 2011
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2012 bzw. 2011

[4] „Berufe des Berufsfeldes „Reinigungs-, Wartungs- und Servicehilfsdienste“ sind ausschließlich dem Berufsbereich "„Reinigung und Hausbetreuung“ zugeteilt. Offene Stellen sind daher nur in „Tabelle 17.1.: Berufe in Reinigung und Hausbetreuung“ ausgewiesen.“

Frauen und Männer am Arbeitsmarkt.

Frauenanteil mit 56 % über dem Durchschnitt

Der Berufsbereich Hilfsberufe und Aushilfskräfte ist eine sehr breite und heterogene Berufsgruppe. Insgesamt arbeiten mehr als 61% Frauen in diesem Bereich. Man kann also von einem weiblich dominierten Sektor sprechen.

Beschäftigte

In den Hilfsberufen findet sich dieselbe Segregation wieder, die in den entsprechenden Berufsbereichen zu finden ist. So sind etwa Frauen eher als Hilfskräfte im Handel, Männer eher als Hilfskräfte am Bau tätig.

Frauen stellen in diesem Berufsbereich mehr als 56 % der Beschäftigten.

Unselbstständig Erwerbstätige ISCO-Gruppe Hilfsarbeitskräfte

	Frauen	Männer
Gesamt	236.100	181.900

Quelle: Hauptverband der Sozialversicherungen, Arbeitsmarktdatenbank des AMS

Einkommen

Bezüglich des mittleren Bruttojahreseinkommens zeigt sich, dass Frauen mit 21.600 Euro um ein Viertel weniger verdienen als Männer (Rechnungshof 2010, Einkommensbericht).

Beschäftigungsformen

In der Gruppe der Hilfsarbeitskräfte sind mit 57,6 % weitaus mehr Frauen als Männer (11,0 %) in Teilzeit beschäftigt. Das entspricht 136.000 weiblichen und 20.000 männlichen Erwerbstätigen.

Physische und psychische Belastungsfaktoren

Die 191.100 männlichen Hilfsarbeitskräfte geben im Allgemeinen öfter als die 239.800 weiblichen Hilfsarbeitskräfte an, von physischen Belastungen betroffen zu sein. Männliche Erwerbstätige sehen sich in erster Linie von Lärm (33,1 %) und Staub (30,1 %) belastet, weibliche Erwerbstätige berichten am häufigsten von schwierigen Körperhaltungen bzw. Bewegungsabläufen (17,8 %), von Staub (15,8 %) sowie vom Hantieren mit schweren Lasten (15,7 %).

Hinsichtlich psychischer Faktoren belasten Zeitdruck oder Überbeanspruchung sowohl Frauen (17,4 %) als auch Männer (22,6 %) mit Abstand am stärksten.

Berufsnachfrage und Berufsdynamik

Über alle Berufsbereiche hinweg betrachtet, liegen Allgemeine HilfsarbeiterInnen laut dem AMS Großbetriebs-Monitoring 2011 bezüglich der Zahl der Einstellungen in den beiden Jahren vor der Erhebung an 4. und Produktionshilfskräfte an 6. Stelle (3.094 bzw. 2.664 Einstellungen).

Die Berufsdynamik bei Hilfsberufen und Aushilfskräften wurde als tendenziell rückläufig gesehen, wobei sie für Produktionshilfskräfte noch etwas besser bewertet wurde als für Allgemeine HilfsarbeiterInnen.

Im Berufsbereich sind Frauen und Männer annähernd gleich häufig beschäftigt.

...und das sagen die ExpertInnen

Auch in den Interviews wurde erwähnt, dass es bei den Hilfsberufen deutlich männlich und deutlich weiblich dominierte Bereiche. Männliche Hilfsarbeiter arbeiten vor allem in der Industrie, in Lager und Produktion. Frauen werden z.B. in Wäschereien, im Textilhandel (z.B. zur Kabinenüberwachung), allgemein in Handel und Gastronomie beschäftigt.

Eine genderspezifische Problematik ist auch bei Hilfsberufen die Frage der Vereinbarkeit von Beruf und Familie: Frauen sind aufgrund von Betreuungspflichten oft weniger flexibel und mobil, arbeiten eher in Teilzeit oder geringfügig und weniger in Schichtarbeit. Bei Männern spielt der familiäre Hintergrund offenbar keine Rolle, sie arbeiten zumeist in Vollzeit.

Hilfskräfte mit Migrationshintergrund haben es schwierig am Arbeitsmarkt, wenn ihnen die nötigen Deutschkenntnisse fehlen, dies trifft vor allem auf Frauen zu. Wenn sie z.B. Sicherheitsanweisungen nicht verstehen, können sie nicht vermittelt werden.

Die Wirtschaftskrise hat sich bei den Hilfskräften, die über Leiharbeitsfirmen vermittelt wurden, eher in männlich dominierten Bereichen wie Bau oder in der Industrie bemerkbar gemacht. Die überwiegend weiblichen Hilfskräfte im Textilhandel oder in der Verpackungsbranche waren weniger von der Krise betroffen. Insgesamt war der Personalabbau zum Teil zwar spürbar, ebenso aber auch die Erholung des Arbeitsmarktes.

9.1. Berufsfeld Hilfsberufe in Handel, Transport und Büro

9.1.1. Arbeitsmarkttrends

Stabile Beschäftigungsaussichten für Gering-Qualifizierte

Im Berufsfeld Handel, Transport und Büro„ kann man, vor allem aufgrund des Beschäftigungszuwachses im Handel, von einer leicht steigenden Anzahl von Arbeitsplätzen bis zum Jahr 2016 ausgehen. Im Bürobereich wird von einer stabilen Nachfrage ausgegangen, während im Transport mit sinkenden Beschäftigungszahlen zu rechnen ist.

Büro
Weil vermehrt Computer eingesetzt werden und einfache Tätigkeiten wie Kopieren, Botendienste, Dateneingabe oder Kuvertieren zunehmend ausgelagert werden, werden im Bürobereich Arbeitskräfte eingespart. Für viele Hilfstätigkeiten werden oft kurzfristig Studierende eingesetzt (z.B. für die Datenpflege über die Sommermonate oder Urlaubsvertretungen).

Auch im Bürobereich werden immer **höhere Qualifikationsanforderungen** an die ArbeitnehmerInnen gestellt, weshalb es insbesondere für geringer qualifizierte ArbeitnehmerInnen immer wichtiger wird, sich beruflich weiter zu bilden. Viele kleinere und mittlere Unternehmen haben Hilfstätigkeiten im Bürobereich bereits in den vergangen Jahren ausgelagert. Große Unternehmen werden jedoch weiterhin Bedarf an Bürohilfskräften für verschiedenste Aufgaben und Routinetätigkeiten (Bodendienste, Telefonbetreuung, Dateneingabe oder Kopiertätigkeiten) haben. Bürohilfsberufe sind weiblich und durch prekäre und atypische Arbeitsverhältnisse dominiert.

Handel
Im Handel steigt die Beschäftigung im Prognosezeitraum bis 2016 weiter an, insbesondere KassierInnen und HandelsgehilfInnen sind aufgrund der **hohen Personalfluktuation** stark nachgefragt. Hier können auch Berufsein- bzw. umsteigerInnen mit guten Beschäftigungsmöglichkeiten rechnen. Der Handel ist gekennzeichnet durch einen hohen Anteil an Personal mit Migrationshintergrund, einen sehr hohen Frauenanteil sowie einen verhältnismäßig hohen Anteil von Teilzeit- und geringfügigen Arbeitsplätzen. Eine Vollzeitstelle zu finden wird immer schwieriger, wovon vor allem niedrig qualifizierte ArbeitnehmerInnen sowie Frauen betroffen sind. Die Ausdehnung der Ladenöffnungszeiten hat überdies zu einem Anstieg von flexibilisierten Arbeitszeitmodellen geführt. Die körperliche Belastung und der Druck bei der Arbeit sind im Handel meist hoch und die Bezahlung ist niedrig, weshalb es häufig zu Personalwechsel kommt.

Lager und Transport
Auch im Berufsfeld Lager und Transport ist es inzwischen betriebliche Praxis, für die Stoßzeiten neben den Vollzeitbeschäftigten eine vergleichsweise hohe Zahl an geringfügig beschäftigten Aushilfen anzustellen. Lagertätigkeiten werden überwiegend von Männern verrichtet. Im Zuge der Wirtschaftskrise sind im Lager- und Transportwesen die Aufträge zurückgegangen, wobei die Auftragslage seit 2010 wieder leicht ansteigt.

Obwohl auch Gering-Qualifizierte gute Jobmöglichkeiten haben, werden sich die Arbeitsplatzchancen für LagerarbeiterInnen im Vergleich zu den letzten Jahren nicht wesentlich verändern, es wird weiterhin einen **stabilen Personalbedarf** geben. Gleichzeitig wird die Konkurrenz aus den neuen EU-Staaten stärker, wobei sich die Öffnung der Arbeitsmärkte für die neuen EU-Mitgliedsstaaten bisher wenig auf den österreichischen Arbeitsmarkt ausgewirkt hat.

Vergleiche auch:

2.2. Bürohilfsberufe
8.1. Kassa und Handelshilfsberufe
23.2. Lager und Logistik

Tabelle 9.1.1: Berufe in Hilfsberufe in Handel, Transport und Büro

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2012	2011	2012	2011
Aushilfskraft	↔	■■■	82	83	160	181

Beschäftigte prognostiziert für das Jahr 2015: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓		sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

Offene Stellen Tirol in Printmedien 2012 und 2011
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2012 bzw. 2011

Offene Stellen Tirol AMS 2012 und 2011
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2012 bzw. 2011

9.1.2. Qualifikationstrends

EDV-Kenntnisse werden in vielen Bereichen nachgefragt

In allen Berufen des Berufsfeldes sind Basiskenntnisse in Lesen, Schreiben und Rechnen grundsätzlich wichtig. Deutsch- und eventuell auch Englischkenntnisse, Flexibilität, Selbstständigkeit und relevante Arbeitserfahrungen sind ebenfalls von Vorteil.

Insbesondere bei Berufen mit häufigem KundInnenkontakt ist professioneller Umgang mit Menschen gefragt. Im Handel und Lager überwiegt hingegen die körperliche Arbeit. Im Büro sind grundlegende EDV-Kenntnisse unerlässlich, aber auch in anderen Bereichen werden diese immer öfter nachgefragt.

Handel
Hilfskräfte im Handel arbeiten unter ständigem Druck einerseits, weil sie oft schwere körperliche Arbeit verrichten und anderseits viel Kontakt mit KundInnen haben. Sie müssen mit Stress umgehen und im Umgang mit den KundInnen dennoch **freundlich, serviceorientiert und hilfsbereit** bleiben können. Aufgrund der immer längeren Ladenöffnungszeiten werden zeitliche **Flexibilität**, Deutschkenntnisse sowie die Bereitschaft zu Schichtarbeit häufig vorausgesetzt.

Büro
Hilfskräfte im Büro verrichten einfache Arbeiten wie Telefonieren, Kopieren oder das Sortieren der Korrespondenz. Immer öfter zählt die Dateneingabe und Datenerfassung zu ihrem Aufgabengebiet. Kommunikationsfähigkeit (auch in Englisch), Genauigkeit und Organisationssinn sowie grundlegende Computer-Anwendungskenntnisse (Umgang mit dem Internet sowie die Kommunikation über E-Mail) sind mittlerweile unerlässlich. Aufgrund der Entwicklung von der Spezialisierung auf einzelne Tätigkeiten hin zu komplexeren Aufgabengebieten wird von Bürohilfskräften zunehmende **Flexibilität und Lernbereitschaft** erwartet.

Lager und Transport
Lager- und TransportmitarbeiterInnen sollten **körperlich belastbar** sein sowie **grundlegendes technisches Verständnis** und Flexibilität mitbringen, um verschiedene

Maschinen bedienen und warten sowie kleine Reparaturen durchführen zu können. Von großem Vorteil ist auch ein Stapler- bzw. Kranführerschein. Flexibilität ist auch bei den Arbeitszeiten nötig, denn die Bereitschaft zu Schichtarbeit wird immer häufiger nachgefragt. Für das Kommissionieren, d.h. das Zusammenstellen von Artikeln aus einer Gesamtmenge (Sortiment), benötigen die LagerarbeiterInnen manuelle Geschicklichkeit, Flexibilität und Schnelligkeit. Um die Lieferung oder Ausgabe von Waren zu dokumentieren, kommen immer öfter neuste PC-Anwendungen (z.B. Touchscreen-PC oder Pocket-PCs) zum Einsatz, weshalb **EDV-Kenntnisse** immer wichtiger werden.

Tabelle 9.1.2: Qualifikationen in Hilfsberufe in Handel, Transport und Büro

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Büroarbeitskenntnisse	↑	■
Datenpflege	↑	■
EDV-Anwendungskenntnisse	↑	■
Kommunikation via E-mail	↑	■
KundInnenbetreuungskenntnisse	↔	■■
Auftragsabwicklung	↔	■
Bedienung von Maschinen und Anlagen	↔	■
Staplerschein	↔	■
Telefonierkompetenz	↔	■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Einsatzbereitschaft	↑	■■
Freundlichkeit	↑	■■
Kommunikationsstärke	↑	■■
Serviceorientierung	↑	■
Pünktlichkeit	↔	■■■
Genauigkeit	↔	■■
Gute Deutschkenntnisse	↔	■■
Körperliche Belastbarkeit	↔	■■
Zuverlässigkeit	↔	■■
Technisches Verständnis	↔	■

Prognose für das Jahr 2015: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

9.2. Berufsfeld Produktion, Bau und Landwirtschaft

9.2.1. Arbeitsmarkttrends

Stabile Beschäftigungsaussichten für Hilfsberufe und Aushilfskräfte

Innerhalb dieses Berufsfeldes sind die meisten Personen in der Industrie beschäftigt, viele arbeiten am Bau und nur wenige in der Land- und Forstwirtschaft. Das Bauwesen, die Industrie und Produktion erholen sich langsam von der Wirtschaftskrise. Die Beschäftigungsaussichten in diesen Berufsfeldern werden im Prognosezeitraum bis 2016 stabil bleiben. Der leichte Rückgang an HilfsarbeiterInnen wird durch die Zunahme an LeiharbeiterInnen kompensiert.

Bauwesen
Bauhilfsberufe waren in den Jahren 2005 bis 2008 bedingt durch die positive Konjunkturlage stark nachgefragt. Im Zuge der Wirtschaftskrise und der schlechten Konjunktur verzeichnete die Baubranche im Jahr 2009 insgesamt Beschäftigungseinbußen, wovon die Bauhilfsberufe besonders betroffen waren. Seit 2010 sind die Produktionswerte der heimischen Bauwirtschaft wieder leicht gestiegen, dieser Trend setzte sich auch im Jahr 2012 fort: Die Beschäftigung ist im Vergleich zum Jahr 2011 um 1,1 % gestiegen.

Die Arbeitsmarktöffnung für die neuen EU-Mitgliedsstaaten im Mai 2011 hat sich in der Baubranche vor allem auf die wenig qualifizierten Hilfskräfte und Aushilfskräfte ausgewirkt. Einerseits ist dies auf die steigende Anzahl an ArbeitnehmerInnen aus den neuen Mitgliedsstaaten zurückzuführen. Andererseits können seit der Arbeitsmarktöffnung auch Unternehmen aus den angrenzenden EU-Staaten ihre Dienste in Österreich anbieten. Laut ExpertInnen hat die Arbeitsmarktöffnung auf die Arbeitslosigkeit keine Auswirkungen.

Generell zeichnet sich in der Baubranche ein Trend zur **Höherqualifizierung** ab, weshalb viele Bauunternehmen wieder vermehrt auf die Lehrlingsausbildung setzen, um dem Fachkräftemangel entgegen zu wirken. Laut einer Erhebung für Oberösterreich haben sich die Probleme bei der Rekrutierung von LehrstellenbewerberInnen jedoch weiterhin verschärft. Unternehmen erwarten zunehmend, dass FacharbeiterInnen auch die Tätigkeiten von HilfsarbeiterInnen übernehmen. Dies hat zur Folgen, dass in der Prognose bis 2016 von einem Rückgang (-1,3 %) der Nachfrage nach Hilfskräften in der Baubranche ausgegangen wird, der vor allem durch LeiharbeiterInnen kompensiert wird.

Industriell-gewerbliche Produktion
Derzeit gibt es einen stabilen Bedarf an Hilfskräften in der Industrie sowie im Gewerbe. Insbesondere in der exportorientierten Sachgütererzeugung wird es aber weiterhin Arbeitsplatzverluste geben. Bei der Herstellung von Waren, die bislang noch in Österreich produziert werden, ersetzen oft Maschinen die Hilfskräfte, etwa im Bereich der Lebensmittelproduktion oder im Metallgewerbe. Personalkürzungen werden in Zukunft daher verstärkt Hilfskräfte und Personen mit einem niedrigen Qualifikationsniveau betreffen. Kann die händische Arbeit nicht durch Maschinen ersetzt werden, wird die Produktion oftmals in Länder verlegt, wo die Lohnkosten im Vergleich zu Österreich deutlich niedriger sind. Insgesamt zeichnet sich auch in der Industrie und im Gewerbe ein Trend zur Höherqualifizierung ab, so wird vielfach ein Lehrabschluss egal in welchem Beruf vorausgesetzt, um die Lernfähigkeit der Arbeitssuchenden zu belegen.

Landwirtschaft
Auch in der Land- und Forstwirtschaft, einem mehrheitlich von Männern besetzten Berufsfeld, wirkt sich die verstärkte Verwendung von Maschinen auf die Beschäftigung aus: Diese wird weiterhin zurückgehen. Es werden mehr Fachkräfte und weniger

Hilfskräfte benötigt. Eine Ausnahme bilden ErntearbeiterInnen, bei denen die saisonale Nachfrage besonders in Ostösterreich sehr hoch ist.

Vergleiche auch:
1.1. Bauhilfsberufe
13.3. Obst-, Wein- und Gartenbau

Tabelle 9.2.1: Berufe in Produktion, Bau und Landwirtschaft

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2012	2011	2012	2011
AllgemeineR HilfsarbeiterIn	↔	■■■	354	361	835	816
Produktionshilfskraft	↓	■	176	622	1.103	1.127

Beschäftigte prognostiziert für das Jahr 2015: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓		sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

Offene Stellen Tirol in Printmedien 2012 und 2011
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2012 bzw. 2011

Offene Stellen Tirol AMS 2012 und 2011
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2012 bzw. 2011

9.2.2. Qualifikationstrends

Körperliche Belastbarkeit, Ausdauer und Lernbereitschaft sind gefragt

Voraussetzung für die Arbeit als Hilfskraft in Produktion, Bau und Landwirtschaft sind Körperkraft und Ausdauer, da schwere Arbeiten wie Heben und Tragen von schweren Lasten sowie Be- und Entladen zu den Routinetätigkeiten gehören. Für den Umgang mit Maschinen und Anlagen ist technisches Verständnis hilfreich. Arbeitserfahrung ist von Vorteil und Deutschkenntnisse, die zur Verständigung ausreichen, sind unerlässlich.

Bauwesen
Die Arbeitsbedingungen am Bau stellen **hohe körperliche Anforderungen**: Die Hilfskräfte arbeiten ständig im Stehen oder Gehen, oft auf hohen Gerüsten, und sind Belastungen durch Lärm, Kälte, Hitze, Nässe, Staub und Zugluft ausgesetzt. Von Bauhilfskräften wird außerdem geschickter Umgang mit Baustoffen und Werkzeugen, grundlegendes **technisches Verständnis** sowie räumliches Vorstellungsvermögen verlangt. Basis-Deutschkenntnisse werden immer häufiger vorausgesetzt, besonders um Arbeitsanweisungen umsetzen und Sicherheitsbestimmungen verstehen zu können.
Kenntnisse in der Reinigung von Baustellen, Maschinen und Werkzeugen sind ebenso wichtig wie zeitliche und örtliche Flexibilität. Immer wichtiger werden Kenntnisse in Müllentsorgung und Umweltschutz sowie Teamfähigkeit.

Produktion
Im Produktionsbereich werden immer mehr zuvor händisch ausgeführte Arbeiten von Maschinen verrichtet. Hilfskräfte in der Produktion sollten in der Lage sein, nach kurzer Anlernzeit **verschiedene Maschinen und Anlagen zu bedienen, zu überwachen und zu warten**. Technisches Verständnis und Flexibilität sind daher grundlegende Anforderungen. Hilfskräfte sind auch in der Bestückung tätig oder verrichten Verpackungs- oder Lagerarbeiten, weshalb ein Stapler- bzw. Kranführerschein, aber

auch praktische Erfahrung oft Voraussetzung ist. Kenntnisse in Reinigung und Müllentsorgung, Gefahrenschutz und **EDV-Kenntnisse** werden stärker nachgefragt. Für die Arbeit am Fließband sind Reaktions- und Konzentrationsfähigkeit sowie die Bereitschaft zu Überstunden und Schichtarbeit notwendig.

Forst- und Landwirtschaft
Hilfskräfte in der Landwirtschaft sollten neben Führerscheinen für landwirtschaftliche Fahrzeuge (Führerschein F) Grundkenntnisse in Gartenbau, in der Viehwirtschaft, in der Reinigung und Müllentsorgung mitbringen. Mit **handwerklichem und technischem Geschick** können Landwirtschaftliche Hilfskräfte kleinere Reparatur- und Wartungsarbeiten durchführen.

ErntearbeiterInnen sind beim Pflücken am Feld oder beim Sortieren, Waschen und Verpacken von Obst und Gemüse am Fließband tätig. Da sie in vielen Fällen im Akkord arbeiten, ist **körperliche Belastbarkeit und Bereitschaft zur Schichtarbeit** unerlässlich. Zeitliche und örtliche Flexibilität wird bei diesen saisonalen Arbeitskräften vorausgesetzt.

Neben Praxis wird bei ForstarbeiterInnen vor allem Erfahrung im Umgang mit der Motorsäge und der Seilwinde nachgefragt. Um an die oft entlegenen Arbeitsorte bzw. Waldgebiete zu gelangen, wird vielfach der Führerschein B sowie ein eigener Pkw vorausgesetzt.

Tabelle 9.2.2: Qualifikationen in Produktion, Bau und Landwirtschaft

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Bedienung von Maschinen und Anlagen	↑	■■
EDV-Anwendungskenntnisse	↑	■
Müllentsorgung	↑	■
Bauerrichtungskenntnisse	↔	■■
Branchenspezifische Produkt- und Materialkenntnisse	↔	■■
Forstwirtschaft und Holzwirtschaft	↔	■
Führerschein B	↔	■
Führerschein F	↔	■
Lenkberechtigung für Arbeitsmaschinen und Sonderkraftfahrzeuge	↔	■
Maschinenreinigung	↔	■
Reinigungskenntnisse	↔	■
Verpacken	↔	■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Einsatzbereitschaft	↑	■■
Technisches Verständnis	↑	■■
Flexibilität	↑	■
Lernbereitschaft	↑	■
Körperliche Belastbarkeit	↔	■■■
Gute Deutschkenntnisse	↔	■■
Unempfindlichkeit der Haut	↔	■■
Besondere Handgeschicklichkeit	↔	■
Reaktionsfähigkeit	↔	■
Schwindelfreiheit	↔	■
Teamfähigkeit	↔	■

Prognose für das Jahr 2015: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

9.3. Berufsfeld Reinigungs-, Wartungs- und Servicehilfsdienste

9.3.1. Arbeitsmarkttrends

Weiterhin gute Beschäftigungsaussichten

Dienstleistungen sind eine wichtige Wachstumsbranche, hier haben auch HilfsarbeiterInnen gute Chancen. Der Bedarf an Arbeitskräften wird innerhalb des Beobachtungszeitraumes bis 2016 tendenziell steigen. Innerhalb dieses Berufsfeldes sind die meisten Personen in der Reinigungsbranche und im Gastgewerbe beschäftigt.

Gastronomie und Hotellerie
In Gastronomie und Hotellerie wird der Bedarf an Hilfskräften konstant bleiben. Meist sind in diesem Feld Frauen tätig, etwa bei der Reinigung der Gästezimmer, bei Hilfsarbeiten in der Küche oder im Service. Dagegen arbeiten fast nur Männer als HoteldienerInnen. In den Bundesländern und hier in den ländlichen Regionen sind verstärkt ausländische Saisonarbeitskräfte beschäftigt, in Wien und den Landeshauptstädten hingegen weniger. Die Arbeitsmarktöffnung für die neuen EU-Mitgliedsstaaten im Mai 2011 hat sich, laut einer von der WKÖ in Auftrag gegebenen Studie, auf den Tourismusbereich insgesamt positiv ausgewirkt, da es durch diese zu einer **qualitativen Verbesserung des Arbeitsmarktstatus** inländischer Arbeitskräfte gekommen ist, da ihr Anteil an Ganzjahresstellen deutlich höher ist als bei Arbeitskräften aus den neuen EU-Ländern.

Bei Hotel- und Gastronomiebetrieben werden bei Bedarf (z.B. bei Arbeitskräften aus dem Ausland) Mahlzeiten und Wohngelegenheiten zur Verfügung gestellt. Diese Sachbezüge gelten steuerrechtlich als Teil des Entgelts, die entsprechenden Kosten werden vom Lohn einbehalten. Um spätere Unklarheiten zu vermeiden, sollten im Arbeitsvertrag die Kosten für Kost und Logis sowie der tatsächliche Lohn klar ausgewiesen sein.

Hotelhilfskräfte tragen das Gepäck, reinigen Gästezimmer und arbeiten in der Wäscherei. Küchenhilfskräfte helfen bei der Zubereitung von Speisen mit, schneiden Gemüse und kümmern sich um den Abwasch. Hilfskräfte im Service bringen Speisen und Getränke und räumen ab. Wegen der wenige attraktiven Arbeitsbedingungen (niedrige Löhne, unregelmäßige Arbeitszeiten, Saisonarbeit) können nicht alle offenen Stellen besetzt werden. Die Beschäftigung im Tourismus ist in vielen Fällen auch von der **Saison** abhängig.

Reinigung und Hausbetreuung
In der Reinigungsbranche gibt es besonders viele offene Stellen, die Fluktuation ist groß. Bewährte Arbeitskräfte können nach einer Weiterbildung als VorarbeiterInnen, Objekt- oder GebietsleiterInnen tätig sein. Mit entsprechender Berufserfahrung und speziellen Kursen ist es möglich, einen Lehrabschluss in der Denkmal-, Fassaden- und Gebäudereinigung zu erlangen. Generell ist die Reinigungsbranche durch einen hohen Anteil von Teilzeitbeschäftigung sowie einen hohen Frauenanteil charakterisiert.

Der Trend zum Outsourcing ist in der Reinigungsbranche weiterhin gegeben. Insbesondere das **Facility Management**, die Integration von verschiedenen Services durch einen Betreiber, ist ein wesentlicher Trend in der Reinigungsbranche. Neben Reinigungs- und Hausmeistertätigkeiten fließen im Facility Management zunehmend auch die Kontrolle der Räumlichkeiten in der Nacht, die technische Wartung oder das Nachlegen des Kopierpapiers mit ein.

Durch die wachsende Zahl an älteren und betreuungsbedürftigen Menschen steigt auch der Bedarf an Haushaltshilfen und HeimhelferInnen bei sozialen Dienstleistungsunternehmen wie z.B. der Volkshilfe oder den Hilfswerken in den Bundesländern. Mobile Haushaltshilfen betreuen in diesem Fall zumeist mehrere Haushalte. Generell steigt die Nachfrage nach gut ausgebildeten Haushaltskräften,

insbesondere im Segment der einkommensstarken Haushalte. Neben dem Management des Haushalts zählen oft auch die Kinderbetreuung, die effiziente Küchenführung sowie die Gästebetreuung zu den Aufgaben von Haushaltshilfen. Diesem Trend folgend entstand im Jahr 2011 das erste österreichische Trainingsinstitut für Top-Haushaltskräfte.

Medizinische Hilfsberufe
Bei den medizinischen Hilfsdiensten, etwa LaborgehilfInnen und OperationsgehilfInnen, wird die Beschäftigung weitgehend stabil bleiben. Wichtige Arbeitgeber für medizinische Hilfsberufe sind öffentliche Krankenhäuser. LaborgehilfInnen finden vorrangig bei niedergelassenen ÄrztInnen und ZahnärztInnen Beschäftigung.

Vergleiche auch:
17. Reinigung und Hausbetreuung
10.4. Küchen- und Servicehilfsberufe
5.7. Medizinische Assistenzberufe

9.3.2. Qualifikationstrends

Verstärkter Einsatz von gering qualifiziertem Personal für qualifizierte Tätigkeiten

Wesentlich für die Arbeit in diesem Berufsfeld sind körperliche Belastbarkeit und ausreichende Deutschkenntnisse, um gesprochene und geschriebene Anweisungen zu verstehen bzw. sich mit KundInnen und Gästen zu verständigen. Fähigkeiten im Umgang mit Menschen werden immer wichtiger: Auf Freundlichkeit und ein gepflegtes Äußeres, aber auch Verlässlichkeit wird zunehmend Wert gelegt. Arbeitserfahrung ist ein Vorteil.

Gastgewerbe und Hotellerie
*Hilfsberufe im Gastgewerbe und der Hotellerie sind mit den in diesem Berufsfeld üblichen Stressfaktoren konfrontiert: Neben **unregelmäßigen Arbeitszeiten** müssen Hilfskräfte auch gut mit dem **Zeitdruck** zu Spitzenzeiten umgehen können. Freundliches und gepflegtes Auftreten sowie gute Umgangsformen werden insbesondere im Umgang mit KundInnen vorausgesetzt. Wichtig ist zudem örtliche Flexibilität bzw. die Bereitschaft zur Saisonarbeit in Tourismusregionen, denn dort gibt es die meisten offenen Stellen. Je nach ihrem Aufgabenbereich sind für Hilfskräfte im Tourismus grundlegende Reinigungs-, Koch- oder Servierkenntnisse notwendig.*

*Von HoteldienerInnen und Stubenpersonal wird auch handwerkliches Geschick erwartet, damit sie kleinere Reparaturen durchführen können. Hilfskräfte in Gastronomie und Hotellerie müssen flexibel und engagiert sein. Für Hilfskräfte im Service und für Stubenpersonal sind neben guten Deutschkenntnissen auch Englischkenntnisse für die Verständigung mit den Gästen hilfreich. Außerdem wird das Einhalten von Hygienevorschriften vorausgesetzt. Küchenhilfskräfte und AbwäscherInnen sollten körperlich belastbar und stressresistent sein. Da viele ArbeitgeberInnen im Gastgewerbe und der Hotellerie zur Senkung der Personalkosten verstärkt auch **weniger qualifiziertes Personal für qualifizierte Tätigkeiten** einsetzen, werden an Hilfsberufe zunehmend höhere Anforderungen gestellt: Nachgefragte Zusatzqualifikationen bei Servicehilfskräften sind z.B. Servierregeln und Beratungskompetenz.*

Im Gastgewerbe und Tourismus sind Ausbildungsgrad und Weiterbildungsintensität äußerst niedrig, Arbeitskräfte werden häufig angelernt bzw. kurz eingeschult. Da viele Unternehmen kleine Familienbetriebe sind, bietet das Berufsfeld außerdem wenig Karriereperspektiven.

Reinigung
Viele Reinigungskräfte sind vermehrt für mehrere KundInnen tätig, weshalb immer häufiger vorausgesetzt wird, dass sie ihre ***Arbeitszeiten selbstständig einteilen und die Arbeiten eigenständig verrichten können****. Im Reinigungsbereich wird daher vermehrt der Führerschein B vorausgesetzt. Gefragt ist außerdem die Bereitschaft zu flexiblen Arbeitszeiten, denn Büroräume und Objekte werden meist außerhalb der sogenannten Normalarbeitszeit in den frühen Morgen- oder späten Abendstunden gereinigt. Immer wichtiger werden spezielle Reinigungskenntnisse (Teppiche, Garagen, große Fassaden) oder technische Fähigkeiten, etwa für die Wartung von Aufzügen.*

Auch in der Reinigung sind Lehrabschlüsse, z.B. in Denkmal-, Fassaden und Gebäudereinigung oder Spezialreinigungskenntnisse, z.B. in Spitälern, zunehmend gefragt. Hilfskräfte sollten also danach streben, ihr Ausbildungsniveau durch das Nachholen von Lehrabschlüssen oder das Erlernen von Spezialreinigungskenntnissen zu verbessern.

Beschäftigte in privaten Haushalten können für die Erledigung von Arbeiten wie Putzen, Waschen, Bügeln, Kochen, Einkaufen und Gartenarbeiten eingesetzt werden. Auch kleine Reparatur- und Wartungsarbeiten können von Haushaltshilfen erledigt werden. Mobile Haushaltshilfen benötigen den Führerschein B und auch meist einen eigenen Pkw. Da der Bedarf an Haushaltshilfen für ältere Personen sehr zunimmt, wird immer öfter ein guter Umgang mit älteren Menschen erwartet.

Medizinisches Hilfspersonal
Medizinisches Hilfspersonal arbeitet unter ärztlicher Aufsicht und nach Anleitung. Im Umgang mit PatientInnen sind Einfühlungsvermögen, Kommunikationsstärke, Diskretion sowie ***psychische und körperliche Belastbarkeit*** *wichtig. Angesichts zusehends hoher PatientInnenzahlen ist auch Stressresistenz notwendig.*

Tabelle 9.3.1: Qualifikationen in Reinigungs-, Wartungs- und Servicehilfsdienste

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
KundInnenbetreuungskenntnisse	↑	■■
Führerschein B	↑	■
Haushaltsführungskenntnisse	↑	■
Hauswartung	↑	■
Servier-Kenntnisse	↑	■
Reinigungskenntnisse	↔	■■■
Müllentsorgung	↔	■■
Büroarbeitskenntnisse	↔	■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Einsatzbereitschaft	↑	■■
Freundlichkeit	↑	■■
Gepflegtes Äußeres	↑	■■
Gute Deutschkenntnisse	↑	■■
Serviceorientierung	↑	■■
Technisches Verständnis	↑	■
Flexibilität	↔	■■■
Diskretion	↔	■■
Körperliche Belastbarkeit	↔	■■
Handwerkliches Geschick	↔	■
Lernbereitschaft	↔	■
Teamfähigkeit	↔	■
Unempfindlichkeit der Haut	↔	■

Prognose für das Jahr 2015: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

10. Hotel- und Gastgewerbe

Arbeitsmarkttrends

Von der Krise keine Spur: neuer Gästerekord und positive Arbeitsmarktentwicklung

Das Jahr 2012 brachte dem heimischen Tourismus erneut steigende Gäste- und Nächtigungszahlen. In allen Berufsfeldern konnten seit 2010 Beschäftigungszuwächse verzeichnet werden. Die positive Entwicklung wird sich im Beobachtungszeitraum bis 2016 tendenziell fortsetzen.

Plus bei Ankünften und Nächtigungen
Die **Tourismuswirtschaft** stellt für Österreich einen wichtigen Wirtschaftszweig dar, ca. 7,4 % beträgt der Anteil des Tourismus am BIP 2012. Der gesamte Beitrag der Tourismus- und Freizeitwirtschaft zum BIP – d.h. inklusive Freizeitkonsum der ÖsterreichInnen – beläuft sich auf ca. 15 % (das sind rund 45 Mrd. Euro). Nach Einbußen in Folge der Wirtschaftskrise konnte der 2010 beginnende Positivtrend weiter ausgebaut und ein Gästerekord bei den Ankünften verzeichnet werden: 36,2 Mio. Gäste (+ 4,4 %) wählten Österreich als Urlaubsziel. Auch die Nächtigungen stiegen um 4,0 % auf rund 131 Mio. – damit wurde seit 20 Jahren erstmals wieder die 130-Mio.-Marke übertroffen.

Besonders große Zuwächse konnte der **Städtetourismus** verzeichnen – die Ankünfte und Nächtigungen sind in Städten stärker gestiegen als in Österreich gesamt. Die Landeshauptstädte konnten mit 9,2 Mio. Ankünften im Jahr 2012 ein Plus von 6,5 % verbuchen, wobei Wien mit 65 % aller Nächtigungen (in den Landeshauptstädten) am meisten von dieser Entwicklung profitierte.

Auch die **Tourismusumsätze** steigen seit 2010 wieder leicht an. Durchschnittlich 110 Euro geben Gäste während ihres Aufenthaltes in Österreich pro Kopf und Tag aus – inklusive An- und Abreise. Obwohl mehr inländische wie auch ausländische Gäste ihren Urlaub in Österreich verbringen, ist in den letzten Jahren die Aufenthaltsdauer kontinuierlich gesunken und lag 2012 durchschnittlich bei 3,6 Nächten.

Für die Tourismuszuwächse sind vor allem internationale Gäste verantwortlich (Nächtigungen: 95,1 Mio., + 4,8 %). Der wichtigste **Herkunftsmarkt** Deutschland entwickelte sich positiv, besonders starke Steigerungen konnten bei Gästen aus Russland verbucht werden (+ca. 19 % bei Ankünften und Übernachtungen). Mittelfristig ist insbesondere der zentral- und osteuropäische Raum ein Zukunftsmarkt für den österreichischen Tourismus. Auch bei den InländerInnen wird Österreich als Reiseziel immer beliebter: 2012 wurden 36 Mio. Nächtigungen von ÖsterreicherInnen gezählt und damit ein neuer Höchstwert erzielt.

Rahmenbedingungen und Beschäftigungsstruktur
Die besonderen Rahmenbedingungen, die charakteristisch für die Tourismusbranche sind und auch die Beschäftigungsverhältnisse prägen, sind saisonale, wöchentliche und tägliche Schwankungen in der Auslastung. Die Beschäftigungsstruktur im Tourismus ist gekennzeichnet durch eine hohe Anzahl an Teilzeit- und Saisonbeschäftigungen, einen überdurchschnittlich hohen Anteil an weiblichen wie auch jüngeren Beschäftigten sowie an ausländischen Arbeitskräften.

Im Hotel- und Gastgewerbe waren 2012 im Jahresdurchschnitt 191.607 (+ 7.056 gegenüber 2011) unselbstständig Beschäftigte tätig. Fast zwei Drittel aller im Hotel- und Gastgewerbe Beschäftigten sind Frauen; ihr Ausbildungsniveau ist jedoch relativ niedrig, fast die Hälfte arbeitet als Hilfs- oder angelernte Arbeitskraft. Bei den im Berufsbereich beschäftigten Männern liegt dieser Anteil nur bei ca. einem Viertel. Auffällig ist, dass viele

qualifizierte Personen die Branche mit zunehmendem Alter verlassen, und zwar deutlich häufiger, als dies in anderen Berufen der Fall ist.

Trotz einer relativ hohen Arbeitslosigkeit bei Hotel-, Gaststätten- und Küchenberufen (rund 34.000 Arbeitslose, Jahresdurchschnittswert 2012) können **nicht alle offenen Stellen** insbesondere Saisonstellen **besetzt** werden. Die Gründe hierfür sind vielfältig: Qualifikationen, Alter, räumliche bzw. zeitliche Verfügbarkeit oder auch die Einkommenserwartung potenzieller Arbeitskräfte stimmen oft nicht mit den Anforderungen der Unternehmen überein. Die Beschäftigungsverhältnisse sind darüber hinaus nicht selten mit unattraktiven Arbeitsbedingungen (z.B. geringer Lohn, unregelmäßige Arbeitszeiten, Saisonarbeit) verbunden.

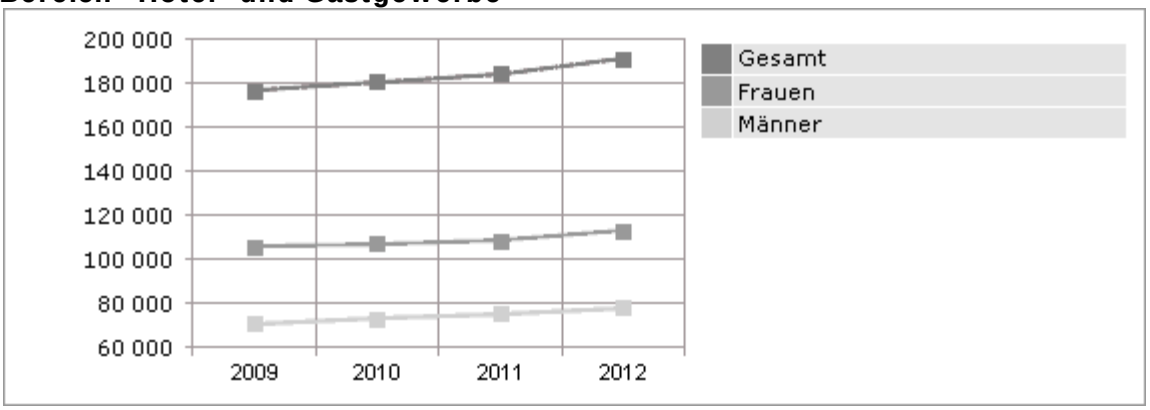
Um offene Stellen besetzen zu können, greifen Unternehmen daher oft auf zusätzliche Arbeitskräfte aus dem Ausland, speziell aus den neuen EU-Mitgliedstaaten zurück. Durch die Öffnung des Arbeitsmarktes ist es zu einem zusätzlichen Arbeitskräfteangebot gekommen; sowohl bei Personen aus den neuen EU-Staaten als auch bei inländischen Arbeitskräften kam es zu Beschäftigungszuwächsen. Aktuell bestehen in einzelnen Tourismusregionen Bestrebungen, Fachkräfte aus Spanien und Griechenland – Ländern mit hoher (Jugend-)Arbeitslosigkeit – anzuwerben.

Die Zunahme von Teilzeit- und geringfügigen Beschäftigungsverhältnissen ist in wachsenden Wirtschaftsbereichen wie im Beherbergungs- und Gaststättenwesen überdurchschnittlich hoch und wird sich weiter fortsetzen. Durch die positive Entwicklung im Tourismus ist im Beobachtungszeitraum bis 2016 generell mit einem Anstieg der Stellenangebote im Hotel- und Gastgewerbe zu rechnen.

Der Trend zu kürzeren Reisen bleibt ungebrochen, ebenso organisieren sich die Gäste Anreise und Unterkunft vermehrt selbst – hier haben v.a. Online-Reiseportale, Buchungs- und Bewertungsplattformen sowie Social Media neue Möglichkeiten geschaffen.

Vergleiche auch:
18. Reise, Freizeit und Sport

Abbildung 10: Entwicklung der Anzahl der unselbstständig Beschäftigten im Bereich "Hotel- und Gastgewerbe"



Quelle: Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz. Grafik: AMS Österreich.

Tabelle 10.1: Hotel- und Gastgewerbe

Berufsfelder	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2012	2011	2012	2011
Hotelempfang und Etage	↑	■■	2.781	3.412	2.888	3.470
Küchen- und Servicefachkräfte	↑	■■	13.034	16.583	11.259	10.995
Küchen- und Servicehilfsberufe	↑	■■	2.902	4.139	3.242	3.705
Hotelverwaltung und Gaststättenleitung	↑	■	781	538	574	441

Beschäftigte prognostiziert für das Jahr 2015: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsbereichs			hoch ■■■	mittel ■■ niedrig ■

Offene Stellen Tirol in Printmedien 2012 und 2011
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2012 bzw. 2011

Offene Stellen Tirol AMS 2012 und 2011
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2012 bzw. 2011

Frauen und Männer am Arbeitsmarkt.

Geringe Einkommen für Frauen und Männer

Im Berufsbereich Hotel und Gastgewerbe ist der Frauenanteil mit knapp zwei Drittel überdurchschnittlich hoch. Nahezu die Hälfte der Frauen ist allerdings in weniger qualifizierten Berufsgruppen beschäftigt. Bei den Männern beträgt dieser Anteil nur ein Viertel.

Beschäftigte

2011 betrug der Frauenanteil in „Beherbergung" und „Gastronomie" 63 % bzw. 57 %. Insgesamt waren in diesem Berufsbereich rund 60 % der Beschäftigten weiblich.

Unselbstständige Beschäftigung Hotel- und Gastgewerbe 2011, Österreich

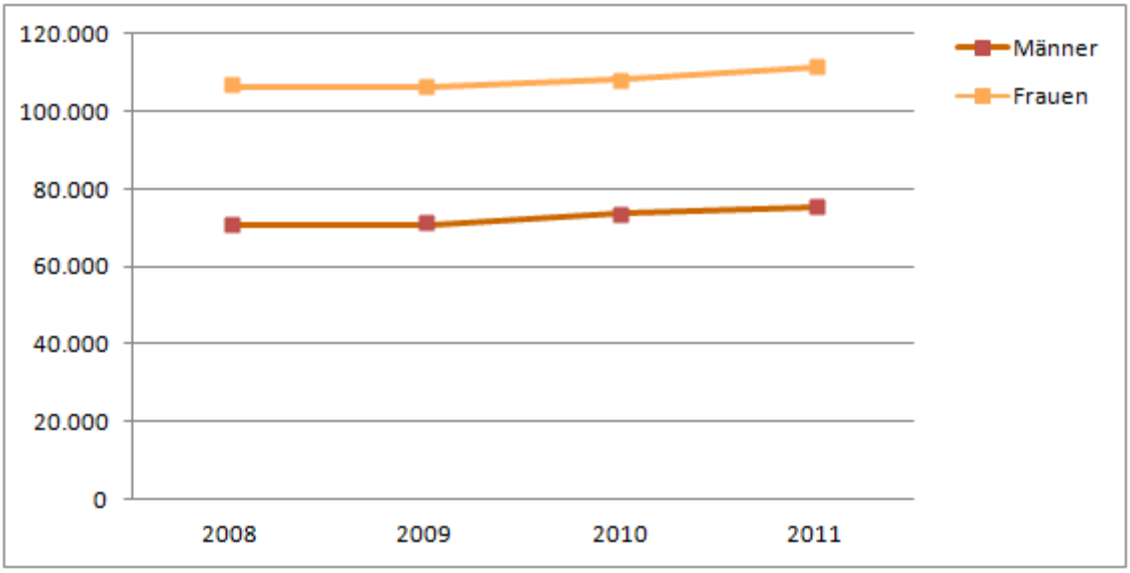
Untergruppe	Frauen	Männer
Beherbergung	52.669	30.905
Gastronomie	58.862	44.692
Gesamt	111.531	75.597

Quelle: Hauptverband der Sozialversicherungen, Arbeitsmarktdatenbank des AMS

Beschäftigungsentwicklung

Die Beschäftigtenzahlen sind bei Frauen und Männern von 2008 bis 2011 relativ konstant gestiegen. Bei den Frauen war ein Zuwachs von rund 4 % zu verzeichnen, bei den Männern waren es rund 6 %.

Zeitreihe 2008-2011 Gesamtbereich Hotel- und Gastgewerbe, Österreich (Grafik)



Quelle: Hauptverband der Sozialversicherungen, Arbeitsmarktdatenbank des AMS

Zeitreihe 2008-2011 Gesamtbereich Hotel- und Gastgewerbe, Österreich (Tabelle)

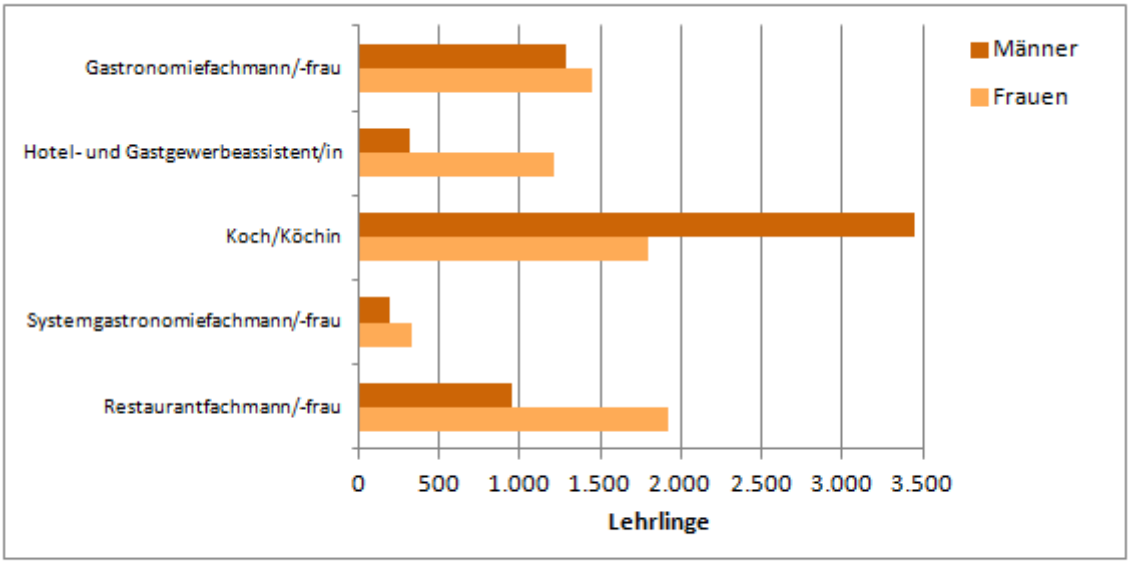
	Frauen	Männer
2008	106.791	71.014
2009	106.619	71.371
2010	108.180	73.670
2011	111.531	75.597

Quelle: Hauptverband der Sozialversicherungen, Arbeitsmarktdatenbank des AMS

Lehrlinge

Bei den meisten Lehrberufen in diesem Berufsbereich werden mehr weibliche als männliche Personen ausgebildet. Einzig bei den KöchInnen überwiegt die Zahl der Männer. Insgesamt liegt der Frauenanteil bei knapp 52 %.

Lehrlinge Hotel- und Gastgewerbe 2010, Österreich (Grafik)



Quelle: Lehrlingsstatistik WKO 2010

Lehrlinge Hotel- und Gastgewerbe 2010, Österreich (Tabelle)

Lehrberuf	Frauen	Männer
Gastronomiefachmann/-frau	1.446	1.292
Hotel- und Gastgewerbeassistent/in	1.208	318
Koch/Köchin	1.800	3.451
Systemgastronomiefachmann/-frau	325	194
Restaurantfachmann/-frau	1.918	955

Quelle: Lehrlingsstatistik wko 2010

Einkommen

Das durchschnittliche Einkommen von Frauen beträgt 19.300 Euro brutto pro Jahr und ist um mehr als 13 % niedriger als jenes von Männern.

Beschäftigungsformen

Die Teilzeitquote ist bei Frauen mit 41,0 % nahezu doppelt so hoch wie jene bei den Männern (21,9 %). In der Beherbergung und Gastronomie„ befinden sich 57.900 weibliche und 15.900 männliche Erwerbstätige in Teilzeitbeschäftigungsverhältnissen.

Sonderformen der Arbeitszeit

Durchgängig geben mehr Männer als Frauen an, von Sonderformen der Arbeitszeit zu sein. Mit 75,6 % (Frauen) bzw. 83,5 % (Männer) steht diesbezüglich Samstagsarbeit bei beiden Geschlechtern an erster Stelle. Am seltensten ist sowohl bei weiblichen (11,8 %) als auch bei männlichen Erwerbstätigen (17,8 %) die Arbeit von zu Hause. Insgesamt sind in der „Beherbergung und Gastronomie" 141.400 Frauen und 72.600 Männer beschäftigt.

Physische und psychische Belastungsfaktoren

Als häufigste physische Belastungsfaktoren geben die 97.500 männlichen Erwerbstätigen in diesem Bereich Rauch (21,8 %) und Kälte (20,2 %) an. Von den 174.800 weiblichen Erwerbstätigen werden Rauch (19,4 %) und das Hantieren mit schweren Lasten (17,2 %) als stärkste körperliche Belastungen wahrgenommen.

Seelisch sehen sich die Beschäftigten im „Beherbergungs- und Gaststättenwesen" vor allem durch Zeitdruck oder Überbeanspruchung belastet. Dies betrifft 25,5 % der Frauen und 41,4 % der Männer.

Berufsnachfrage und Berufsdynamik

Restaurantfachleute verzeichneten beim AMS Großbetriebs-Monitoring 2011 mit 3.012 Einstellungen in den beiden Jahren vor der Erhebung eine hohe Nachfrage. Über alle Berufsbereiche hinweg waren nur bei vier Berufen mehr Einstellungen zu verzeichnen als bei diesem. Ebenfalls in der Liste der „Top 25" schienen KöchInnen (1.635) sowie Stubenmädchen und -burschen auf (842).

Für AbwäscherInnen, KöchInnen, Stubenmädchen und -burschen, sowie Restaurantfachleute wird eine eher positive Berufsdynamik erwartet. Die Berufsgruppe der AbwäscherInnen liegt diesbezüglich insgesamt an der 20. Stelle. Die am stärksten rückläufige Dynamik wurde für Hotel- und GastgewerbeassistentInnen festgestellt.

Im Berufsbereich sind Frauen und Männer annähernd gleich häufig beschäftigt.

...und das sagen die ExpertInnen

Die Aussagen von ArbeitgeberInnen- und ArbeitnehmerInnenseite waren in diesem Berufsbereich sehr unterschiedlich. Seitens der ArbeitgeberInnenvertretung wurde auf positive Aspekte der flexiblen Arbeitszeiten und Teilzeitmöglichkeiten verwiesen, die eine Vereinbarkeit mit der Familie erleichtern würden. Zudem wurde auf die äußerst geringen Einkommensunterschiede zwischen Männern und Frauen verwiesen. Gastronomie und Hotellerie bieten nach Auffassung der ArbeitgeberInnen gute Möglichkeiten für einen Wiedereinstieg, und das auch für Personen mit geringer formaler Qualifikation.

Die ArbeitnehmerInnenseite zeichnete ein anderes Bild der Situation: Auch sie sahen, dass mehr Frauen in Teilzeit beschäftigt sind, hinterfragten aber, ob es sich hier tatsächlich immer um Teilzeitbeschäftigungen handle oder ob aus steuerbezogenen Gründen als Teilzeit gemeldete Stellen in Vollzeit ausgeübt würden; auch das Problem der Schwarzarbeit wurde angesprochen. Bei der Vereinbarkeit wurde unterschieden zwischen der Gastronomie, wo die Situation sehr schwierig sei, und der Hotellerie, wo die Arbeitsbedingungen für Frauen mit Kindern besser seien. Es wurde aber auch reklamiert, dass z.B. Mütter nicht die Möglichkeit haben, ihre Kinder in betriebseigenen Kindergärten für Gäste unterbringen zu lassen.

Zu den geringen Unterschieden bei der Bezahlung wurde von ArbeitnehmerInnenseite angemerkt, dass die Entlohnung in der Branche generell sehr niedrig ist und viele ArbeitnehmerInnen im Tourismus zusätzlich auf finanzielle Zuwendungen der öffentlichen Hand oder der Familie angewiesen sind.

10.1. Berufsfeld Hotelempfang und Etage

10.1.1. Arbeitsmarkttrends

Zunahme der Arbeitsplätze, nicht alle Stellen können besetzt werden

Mittelfristig ist aufgrund des positiven Tourismuswachstums mit einer leichten Zunahme der Arbeitsplätze zu rechnen. Die vielfach als unattraktiv empfundenen Arbeitsbedingungen für niedriger qualifizierte Arbeitskräfte erschweren oft die Personalsuche für Unternehmen.

Hilfskräfte bilden in der Hotellerie ebenso wie in der Gastronomie einen unverzichtbaren Bestandteil der Arbeitskräfte für einfachere Tätigkeiten, wie z.B. Putzen, Wechsel der Bettwäsche etc. Die Berufe des Berufsfeldes werden großteils von Frauen ausgeübt: 94 % des Stubenpersonals ist weiblich. Auch bei den RezeptionistInnen ist der Frauenanteil mit rund drei Viertel sehr hoch. Umgekehrt verhält es sich bei den HoteldienerInnen, die zu 95 % von Männern gestellt werden.

Anteil der Teilzeit-Beschäftigung steigt
Die Zahl der unselbstständig Erwerbstätigen im Bereich Beherbergung stieg 2010 und 2011 leicht (2010 + 1 %, 2011 + 0,3 %), 2012 mit 4,0 % deutlich stärker an. Das Berufsfeld ist durch einen hohen Anteil an geringer qualifizierten Arbeitskräften sowie Saison- und Teilzeitarbeitskräften gekennzeichnet. Der Anteil an Teilzeitbeschäftigungen wird auch weiterhin wachsen. In Verbindung mit steigenden Gäste- und Nächtigungszahlen hat sich der touristische Arbeitsmarkt 2012 dynamisch entwickelt. Diese Tendenz wird sich im Prognosezeitraum bis 2016 voraussichtlich fortsetzen – mit einer leichten Zunahme der Arbeitsplätze für Stubenpersonal und RezeptionistInnen ist daher zu rechnen.

Trotz der hohen Arbeitslosenzahlen im Hotel- und Gastgewerbe fällt es Unternehmen z.T. schwer, adäquate Arbeitskräfte zu finden. Häufig sind die Beschäftigungsverhältnisse mit unattraktiven **Arbeitsbedingungen** (z.B. geringer Lohn, unregelmäßige Arbeitszeiten, Saisonarbeit, geringe Wertschätzung der Arbeit, wenig Aufstiegschancen, kaum Weiterbildungsmöglichkeiten) verbunden. Die Arbeitsbelastung steigt dadurch, dass in den Betrieben tendenziell mehr Aufgaben auf eine kleinere Belegschaft verteilt werden. Die Rekrutierung von Personal ist dementsprechend schwierig, zur Aufrechterhaltung des Betriebes greifen die Unternehmen daher auch weiterhin gerne auf zusätzliche Saisonkräfte aus dem Ausland für Etage, Empfang und Gästebetreuung zurück. Die vollständige Öffnung des Arbeitsmarktes für Personen aus den neuen EU-Mitgliedsländern seit Mai 2011 hat zu einem zusätzlichen Arbeitskräfteangebot geführt; der touristische Arbeitsmarkt ist aufnahmestark, sowohl bei den Arbeitskräften aus den neuen EU-Staaten als auch bei inländischen Arbeitskräften kam es seit 2011 zu Beschäftigungszuwächsen. Reinigungsaufgaben werden teilweise auch von externen Firmen übernommen, die MitarbeiterInnen werden also nicht mehr direkt von den Hotels beschäftigt.

Tabelle 10.1.1: Berufe in Hotelempfang und Etage

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2012	2011	2012	2011
Stubenmädchen/-bursch	↑	■■	1.385	1.945	1.834	2.409
RezeptionistIn	↑	■	1.241	1.338	949	953
BeschließerIn	↔	■	-	-	2	1
EtagenleiterIn	↔	■	77	51	42	43
HoteldienerIn	↔	■	77	76	61	64

Beschäftigte prognostiziert für das Jahr 2015: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■ niedrig ■

Offene Stellen Tirol in Printmedien 2012 und 2011
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2012 bzw. 2011

Offene Stellen Tirol AMS 2012 und 2011
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2012 bzw. 2011

10.1.2. Qualifikationstrends

Mehr Serviceorientierung und Qualitätsbewusstsein

In allen Berufen dieses Bereichs besteht Qualifikationsbedarf im Hinblick auf stärkere KundInnenorientierung, serviceorientierten Umgang mit den Gästen (Gästebetreuung, -beratung und Beschwerdemanagement) und erhöhtes Qualitätsbewusstsein.

Die Anforderungen an die Beschäftigten im Berufsfeld sind jedoch sehr unterschiedlich: Zu einem beträchtlichen Teil sind hier Personen mit sehr geringer formaler Qualifikation beschäftigt, etwa als HoteldienerIn, Stubenmädchen/Stubenbursch oder BeschließerIn. Auf der anderen Seite sind für die Tätigkeiten in der Rezeption sehr spezifische Qualifikationen erforderlich.

Anforderungen und Kenntnisse

RezeptionistInnen benötigen Kenntnisse in der Anwendung branchenspezifischer Softwareprogramme (z.B. Buchungssoftware), sehr gute Deutschkenntnisse sowie mindestens eine Fremdsprache in Wort und Schrift. Als (erste) Ansprechpersonen der Gäste für unterschiedlichste Fragen sind für RezeptionistInnen soziale Kompetenzen, **Serviceorientierung** und sehr gute Gästebetreuungskenntnisse von besonderer Bedeutung. Sprachkenntnisse haben in den letzten Jahren an Bedeutung gewonnen, neben Englisch, Italienisch, Spanisch und Französisch werden grundlegende Kenntnisse in zumindest einer Sprache aus den ostmitteleuropäischen Ländern (z.B. Ungarisch, Tschechisch) sowie Russisch – aufgrund der steigenden Gästezahlen – wichtiger. Arabisch oder Sprachen aus dem asiatischen Raum spielen aufgrund des insgesamt geringeren Gästevolumens dagegen im Allgemeinen eine untergeordnete Rolle.

Zunehmend wichtiger wird im Hotel- und Gastgewerbe auch die **Beratungstätigkeit** in Bezug auf Zusatzangebote für die Gäste (z.B. Sport-, Wellness- und Kulturangebote, Ausflüge sowie Freizeitaktivitäten). Weiters gewinnen EDV-Anwendungskenntnisse, Internetkenntnisse (z.B. E-Mail, Online-Recherchen für Gäste) und neue Kommunikationsformen (z.B. Anfragen und Reservierungen via Skype, Hotelwebsites oder Social-Media-Plattformen) an Bedeutung.

Bei den weniger qualifizierten Berufen des Berufsfeldes wird vielfach eine Vertiefung bestimmter grundlegender Kenntnisse vermehrt nachgefragt: Dazu zählen unter anderem **Sprachkenntnisse** (Deutsch und grundlegendes Englisch zur einfachen Verständigung mit Gästen), gutes Auftreten und Freundlichkeit. Weiters können die Fachkenntnisse im Bereich Reinigung und Hygiene zum Teil verbessert werden: So sollten Reinigungsmittel fachgerecht verwendet – z.B. nicht überdosiert – werden, Reinigungsmaschinen und -geräte optimal eingesetzt werden und die Geräusch- und Geruchsbelästigung durch die notwendigen Arbeiten sollte für Gäste möglichst gering gehalten werden. HoteldienerInnen sollten auch über grundlegende handwerkliche Fähigkeiten verfügen.

Aktuell wird die Einführung eines Lehrberufs für das Etagenservice/Housekeeping kontrovers diskutiert. BefürworterInnen verfolgen das Ziel, einen qualifizierten Dienstleistungsberuf zu etablieren, den Beruf aufzuwerten und Aufstiegspositionen leichter zu ermöglichen (z.B. EtagenleiterIn). Kritisiert werden hingegen mangelnde Ausbildungsinhalte, unattraktive Arbeitsbedingungen wie zu geringe Zukunftsperspektiven und die körperliche Belastung.

Tabelle 10.1.2: Qualifikationen in Hotelempfang und Etage

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Basiswissen Internet	↑	■■
EDV-Anwendungskenntnisse	↑	■■
Gästeempfang	↑	■■
Beschwerdemanagement	↑	■
Reinigungskenntnisse	↔	■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Serviceorientierung	↑↑	■■
Englisch	↑↑	■
Einsatzbereitschaft	↑	■■
Freundlichkeit	↑	■■
Interkulturelle Kompetenz	↑	■■
Qualitätsbewusstsein	↑	■■
Zuverlässigkeit	↑	■■
Französisch	↑	■
Fremdsprachen-Kenntnisse	↑	■
Gute Deutschkenntnisse	↑	■
Gutes Auftreten	↑	■
Italienisch	↑	■
Russisch	↑	■
Spanisch	↑	■
Diskretion	↔	■■
Körperliche Belastbarkeit	↔	■■
Handwerkliches Geschick	↔	■
Kontaktfreude	↔	■

Prognose für das Jahr 2015: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

10.2. Berufsfeld Hotelverwaltung und Gaststättenleitung

10.2.1. Arbeitsmarkttrends

Erneuter Gästerekord bei den Ankünften 2012

Gäste kommen öfter, bleiben aber kürzer: der österreichische Tourismus konnte 2012 erneut einen Gästerekord bei den Ankünften erzielen, auch die Nächtigungen stiegen bei inländischen und ausländischen Gästen. Der Trend in Richtung kürzere Aufenthaltsdauer hat sich jedoch bestätigt.

2012 konnte der heimische Tourismus die positive Bilanz der letzten beiden Jahre weiter ausbauen und erneut einen **Gästerekord bei den Ankünften** verzeichnen. **36,2 Mio.** Gäste (+ 4,4 % im Vergleich zu 2011) verbrachten ihren Urlaub in Österreich. Bei den **Nächtigungen** wurde 2012 die **130-Mio.-**Marke übertroffen, was bisher nur zweimal der Fall war (1991, 1992). Das Nächtigungsvolumen stieg um 4,0 %. Auch wenn die Steigerung insgesamt vor allem auf die Nächtigungen internationaler Gäste zurückzuführen ist (95,1 Mio., + 4,8 %), gewinnt das Inland als Reiseziel auch für ÖsterreicherInnen an Attraktivität: die inländischen Gästenächtigungen stiegen um 1,9 % auf einen neuen Höchstwert von 36 Mio. Der wichtige Herkunftsmarkt Deutschland –deutsche UrlauberInnen sind mit einem Nächtigungsanteil von knapp 38 % die größte Gruppe – entwickelte sich positiv (Übernachtungen: 49,6 Mio., + 4,7 %), ebenso weitere Herkunftsmärkte wie die Niederlande (+ 4,2 %), die Schweiz (+ 6,4 %) und Großbritannien (+ 4,5 %). Der dynamischen Entwicklung bei den Ankünften und Nächtigungen steht die kurze **Aufenthaltsdauer** gegenüber: diese blieb im Vergleich zum Vorjahr stabil – mit durchschnittlich 3,6 Nächten.

Städtetourismus
Der Städtetourismus konnte von der Wachstumsdynamik überdurchschnittlich profitieren, Ankünfte und Nächtigungen sind in den Städten stärker gestiegen als in Österreich gesamt. Die **Landeshauptstädte** konnten 2012 9,2 Mio. Ankünfte (+ 6,5 %) und 18,8 Mio. Nächtigungen (+ 6,9 %) verbuchen, wobei auf Wien 65 % aller Nächtigungen (in Landeshauptstädten) entfallen. In den letzten zehn Jahren haben sowohl die Ankünfte als auch die Nächtigungen in Österreichs Landeshauptstädten um mehr als 50 % zugelegt. Am meisten profitiert haben im vergangenen Jahr private und gewerbliche Ferienwohnungen (+ 18,9 % bzw. + 125,9 %), Budget-Unterkünfte (1- und 2-Sterne-Betriebe: + 12,4 %) und Privatquartiere (+10,6 %). Trotz des Städtereisebooms wird sich die Konkurrenzsituation in der Hotellerie Wiens in den nächsten Jahren aufgrund weiterer Zuwächse beim Bettenangebot nicht entspannen – es ist zu erwarten, dass sich der Preisdruck auf Hoteliers daher weiter erhöht.

Rahmenbedingungen
Hotellerie und Gastronomie müssen sich in Angebot und Marketing auf die geänderten Rahmenbedingungen einstellen: Dazu zählen unter anderem die verstärkte **Konkurrenz** zwischen den Betrieben, die zu niedrigeren Preisen (z.B. für Hotelzimmer) führt sowie die **Preissensibilität** bei den Gästen – dies belegt die anhaltende Tendenz hin zu günstigeren Angeboten wie auch der starke Anstieg an Übernachtungen in gewerblichen Ferienwohnungen und Privatunterkünften. Das **Internet** gewinnt als **Informationsmedium** (z.B. Reise- und Hotelbewertungsportale, Social-Media-Plattformen) und zur Durchführung von **Buchungen** weiter an Bedeutung. Die Entwicklung zu sehr kurzfristiger Buchung und zum kürzeren Aufenthalt bzw. Urlaub setzt sich weiter fort. Ein weiterhin attraktives und leistbares Angebot zu gestalten, zählt daher zu den aktuellen Herausforderungen.

Nachdem auch die Tourismuseinnahmen in den vergangen zwei Jahren wieder leicht anstiegen sind, kann in Kombination mit wachsenden Gäste- und Nächtigungszahlen von einer positiven Entwicklung für die nächsten Jahre ausgegangen werden. Auch die verbesserte Wirtschaftslage wird voraussichtlich die Arbeitskräftenachfrage steigen

lassen. Prognose-Risiken stellen die noch nicht überwundene Staatsschuldenkrise in der Euro-Zone, Instabilitäten auf den Finanzmärkten sowie die Auswirkungen der Haushaltskonsolidierungen der europäischen Regierungen dar.

Den allgemein sehr gut ausgebildeten Hotel- und GastgewerbeassistentInnen und Hotelfachleuten bieten sich breit gefächerte berufliche Chancen, sowohl im Backoffice als auch an der Rezeption und im Bereich Gästebetreuung.

Tabelle 10.2.1: Berufe in Hotelverwaltung und Gaststättenleitung

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2012	2011	2012	2011
Hotel- und GastgewerbeassistentIn	↑	■■	348	269	468	350
RestaurantleiterIn	↑	■■	279	243	72	70
Food-and-Beverage-ManagerIn	↑	■	89	-	19	13
HoteldirektorIn	↔	■	64	25	15	8

Beschäftigte prognostiziert für das Jahr 2015: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■ / niedrig ■

Offene Stellen Tirol in Printmedien 2012 und 2011
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2012 bzw. 2011

Offene Stellen Tirol AMS 2012 und 2011
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2012 bzw. 2011

10.2.2. Qualifikationstrends

Online-Aktivitäten gewinnen an Bedeutung

Veränderungen im Informations- und Buchungsverhalten von Gästen und Konkurrenzdruck erfordern die Gestaltung und Präsentation eines qualitativ und preislich attraktiven Angebotes – auch im Internet. Marketing- und Vertriebskenntnisse sowie die Auseinandersetzung mit Gästen und ihren Wünschen werden wichtiger.

E-Tourismus

Ein professioneller Webauftritt, Kenntnisse im **Internetmarketing** und im Vertrieb über die eigene Webseite sowie über Online-Buchungsplattformen sind für den unternehmerischen Erfolg von (mit-) entscheidender Bedeutung. Qualifikationsbedarf besteht im Bereich Online-Marketing und -Vertrieb, aufgrund der teilweise hohen Kommissionssätze großer Buchungsplattformen versuchen Betriebe verstärkt, Gäste zu direkten Buchungen (über die eigene Hotelwebseite) zu bewegen und Buchungen unabhängig von großen Anbietern abzuwickeln. Auch die **Kommunikation** über Social-Media-Plattformen (z.B. Facebook) und das Animieren der Gäste zum Weiterempfehlen und positiven Bewerten im Internet wird in diesem Zusammenhang wichtiger. Die zielgruppenspezifische Erstellung und Vermarktung von Angeboten und interessanten **Gesamtpackages** (z.B. Wellness- und Sportangebote, Angebote für Eltern und Kinder, Angebote für Gäste ab 45 Jahren, kulinarische Themenwochen) ist für den Erfolg von Gastronomie- und Hotelbetrieben von zunehmender Bedeutung. Dies erfordert eine professionelle KundInnenanalyse und Auseinandersetzung mit den Gästewünschen und -bedürfnissen.

Sorgfältiges Wirtschaften und das Optimieren der eigenen Kostenstrukturen spielen eine bedeutendere Rolle. Neben kaufmännischen Kenntnissen werden daher Organisationskompetenzen (z.B. Veranstaltungsorganisation), Kenntnisse im Controlling sowie der Umgang mit aktuellen branchenspezifischen Softwareprogrammen (Hotelbuchhaltung, Buchungsprogramme) wichtiger.

Länder und Sprachen
Mittel- und langfristig bleibt das Bemühen um **Gäste aus den ostmitteleuropäischen Ländern** wichtig. Dabei können z.B. speziell ausgerichtete, in den Landessprachen bereitstehende Informations- und Unterhaltungsangebote helfen (z.B. Speisekarten in den jeweiligen Sprachen, Empfang spezieller TV-Sender), ebenso wie das Wissen um spezifische Erwartungen, um eventuelle Ausrichtungen bzw. Ergänzungen des Angebots vornehmen zu können. Kenntnisse der Landessprachen bzw. einer Landessprache sind von Vorteil. Kenntnisse in fremdsprachigem Schriftverkehr (Englisch, Italienisch, Spanisch, Französisch, osteuropäische Sprachen, insbesondere Basiskenntnisse in Russisch) gewinnen ebenso an Bedeutung.

Weitere Kenntnisse
Um die MitarbeiterInnenzufriedenheit und damit auch die Verweildauer der Beschäftigten im Betrieb zu erhöhen, sollte entsprechende Aufmerksamkeit auf den Bereich der Personalführung und -weiterbildung gelegt werden. Im Kontakt mit Gästen werden Kompetenzen in den Bereichen Kommunikation, Gästebetreuung und Beschwerdemanagement in zunehmendem Ausmaß benötigt.

Im Berufsfeld ist ein Trend zur **Akademisierung** der Ausbildung festzustellen. Die Betriebe des österreichischen Hotel- und Gastgewerbes sind jedoch mehrheitlich Klein- und Mittelbetriebe in Familienbesitz, die den AbsolventInnen von Fachhochschulen und Universitäten nur in begrenztem Ausmaß Arbeitsplätze und berufliche Entwicklungsmöglichkeiten bieten können. AbsolventInnen sollten unbedingt über facheinschlägige berufliche Praxis verfügen.

Tabelle 10.2.2: Qualifikationen in Hotelverwaltung und Gaststättenleitung

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Betriebswirtschaftskenntnisse	↑↑	■■
Hotellerie- und Beherbergungskenntnisse	↑	■■
Lebensmittel, Produkte aus Land- und Forstwirtschaft	↑	■■
Marketing- und PR-Kenntnisse	↑	■■
Betriebswirtschaftliche Branchensoftware Tourismus, Gastgewerbe, Freizeitwirtschaft, Sport	↑	■
Bioküche	↑	■
Diätküche	↑	■
E-Marketing	↑	■
E-Tourism	↑	■
Ethnoküche	↑	■
Gästebetreuung und -animation	↑	■
Qualitätsmanagement-Kenntnisse	↑	■
Social Media	↑	■
Vegetarische Küche	↑	■
Kenntnis berufsspezifischer Rechtsgrundlagen	↔	■■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Serviceorientierung	↑↑	■■
Englisch	↑	■■■
Führungsqualitäten	↑	■■
Interkulturelle Kompetenz	↑	■■
Kommunikationsstärke	↑	■■
Kreativität	↑	■■
Fremdsprachen-Kenntnisse	↑	■
Freundlichkeit	↔	■■■
Gute Deutschkenntnisse	↔	■■■
Gutes Auftreten	↔	■■■
Allgemeinbildung	↔	■■
Organisationstalent	↔	■■

Prognose für das Jahr 2015: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

10.3. Berufsfeld Küchen- und Servicefachkräfte

10.3.1. Arbeitsmarkttrends

Viele Lehrstellen bleiben unbesetzt, auch Fachkräfte werden gesucht

Die Dienstleistungsberufe in der Gastronomie und Beherbergung werden sich im Prognosezeitraum bis 2016 positiv entwickeln. Jugendliche und Fachkräfte können in den nächsten Jahren mit einem größeren Lehrstellen- bzw. Arbeitsplätzeangebot rechnen. Viele offene Stellen bleiben unbesetzt.

Analog zu der positiven Entwicklung im Tourismus steigen seit 2010 die Umsätze in Beherbergung und Gastronomie: 2012 konnte ein relativ starkes Umsatzplus von 3,7 % im Vergleich zum Vorjahr verzeichnet werden. Eine erhöhte Gästefrequenz – es fanden mehr Geschäftsessen sowie Restaurantbesuche von Privatgästen statt – und steigende Ausgaben für Verpflegungs- und Beherbergungsdienstleistungen trugen zur Umsatzsteigerung bei. Für 2013 rechnen ExpertInnen mit einem Anstieg der Gastronomiepreise, Gaststätten könnten eventuelle Lohnerhöhungen sowie Lebensmittelpreissteigerungen an die KonsumentInnen weitergeben.

Die Konsumbereitschaft und das Tourismuswachstum werden auch in den kommenden Jahren für einen steigenden Bedarf an kompetenten und freundlichen ServicemitarbeiterInnen ebenso wie fachlich gut ausgebildeten Küchenfachkräfte sorgen.

Fachkräftemangel
In Österreich gab es trotz des deutlich gestiegenen Sozialprestiges bereits in den letzten Jahren einen Mangel an Küchenfachkräften. Auch qualifizierte Servicefachkräfte gab es in nicht in ausreichendem Maß. Insbesondere in den **Tourismusregionen** können nicht alle offenen Stellen mit entsprechendem Fachpersonal besetzt werden. Auch der Fachkräftenachwuchs ist nicht abgesichert. Viele Berufe im Hotel- und Gastgewerbe werden im Rahmen einer Lehrausbildung erlernt. Im Bereich Beherbergung und Gastronomie übersteigt aber das Angebot an **Lehrstellen** die Nachfrage der Jugendlichen. Einerseits aufgrund demografischer Veränderungen, andererseits auch aus mangelndem Brancheninteresse, standen 2011 rund 1.600 Lehrplätze 400 Lehrstelleninteressierten gegenüber.

Aufgrund der großen Zahl an unbesetzten Lehrstellen und der fehlenden Fachkräfte haben sich 2012 regionale Initiativen entwickelt, um dieser Entwicklung entgegenzuwirken. Beispielsweise wird versucht, Arbeitskräfte aus Spanien und Griechenland – Ländern mit hohen (Jugend-)Arbeitslosenraten – anzuwerben.

Häufige Arbeitsplatzwechsel
Die Verweildauer einzelner Arbeitskräfte ist sowohl in den jeweiligen Beschäftigungsverhältnissen (hohe Fluktuation) als auch insgesamt in der Branche kurz: So verlässt z.B. rund ein Viertel der Lehrlinge bereits unmittelbar nach Abschluss der Lehre die Branche. Als vorrangige Gründe gelten die oft als unattraktiv empfundenen **Arbeitsbedingungen**, wie z.B. die unregelmäßigen Arbeitszeiten, die eher geringe Bezahlung, der Faktor Stress bedingt durch die Spitzenbelastungen zu den Hauptservicezeiten die Hitzebelastung (bei KöchInnen) sowie die häufig nur saisonalen Beschäftigungsverhältnisse. Arbeitssuchende konnten in den letzten Jahren daher stets mit Stellenangeboten rechnen.

Slow Food und Fast Food
Das Konsumverhalten der Gäste ist von zwei gegenläufigen Trends geprägt: einerseits besteht eine verstärkte Nachfrage nach Qualitätsprodukten (z.B. regionale, Bio- und Fair-Trade-Produkte) und hoher Anspruch an Service und Ambiente, andererseits verzeichnet die Systemgastronomie starke Zuwächse.

Systemgastronomie
Die Systemgastronomie (v.a. Fast-Food-Ketten, Selbstbedienungsrestaurants in Möbelhäusern und Supermärkten) konnte in den letzten Jahren Umsatzzuwächse erzielen, wobei ein großer Teil der Umsätze in diesem Bereich auf den Fast-Food-Sektor entfällt (rund 40 %). Nur gut qualifizierte Systemgastronomiefachleute finden die erhofften Management-Jobs, der Großteil der beruflichen Angebote beschränkt sich auf das einfache Zubereiten und den Verkauf von Fertigspeisen. Darüber hinaus ist es für Fast-Food-Restaurants oftmals kostengünstiger, für diese Tätigkeiten angelernte Hilfskräfte zu beschäftigen.

Tabelle 10.3.1: Berufe in Küchen- und Servicefachkräfte

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2012	2011	2012	2011
Koch, Köchin	↑	■■	5.492	7.053	4.593	4.460
Restaurantfachmann/-frau	↑	■■	6.714	8.540	6.015	5.844
GastgewerblicheR KassierIn	↑	■	216	156	163	194
Systemgastronomiefachmann/-frau	↑	■	39	102	25	18
BarkeeperIn	↔	■	571	731	463	479

Beschäftigte prognostiziert für das Jahr 2015: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

Offene Stellen Tirol in Printmedien 2012 und 2011
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2012 bzw. 2011

Offene Stellen Tirol AMS 2012 und 2011
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2012 bzw. 2011

10.3.2. Qualifikationstrends

Hohe Qualitätsansprüche der Gäste erfüllen, dabei genau kalkulieren

Gastronomiebetriebe sind vermehrt mit gestiegenen Anforderungen ihrer Gäste konfrontiert, gleichzeitig muss aber auch unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten gearbeitet werden. Dementsprechend wächst der Bedarf an Fachkräften, die über Lebensmittel- und Produktkenntnisse verfügen, über aktuelle Branchentrends Bescheid wissen und genau kalkulieren können.

Die (klassische) österreichische Küche ist nach wie vor ein ganz wesentlicher Faktor in der heimischen Gastronomie. Zur Gestaltung eines attraktiven gastronomischen Angebots müssen Küchenchefinnen und Küchenchefs darüber hinaus aber immer auch über weitere aktuelle gastronomische Trends informiert sein, z.B. über regionale Spezialitäten, Bioküche, vegetarische Küche oder Fusionsküche (die Kombination verschiedener regionaler Küchen). Das gestiegene Qualitäts- und Gesundheitsbewusstsein der KonsumentInnen erfordert zusätzliche Qualifikationen, z.B. Kenntnisse im Bereich biologischer Lebensmittel, im attraktiven Präsentieren der Speisen und im Bereich von Lebensmittelunverträglichkeiten (u.a. Allergien). Kenntnisse über Lebensmittelinhaltsstoffe, die Allergien auslösen können, werden in Zukunft an

Bedeutung gewinnen. Ende 2014 wird voraussichtlich eine neue EU-Verordnung in Kraft treten, die die Vorschriften zur Auszeichnung von unverpackten Lebensmitteln verschärft.

Gefragte Kompetenzen
Kostenbewusstsein und genaue **Mengen- und Preiskalkulation** sind für Gastronomiebetriebe nicht nur in Folge der Wirtschaftskrise und aufgrund von Preiserhöhungen (z.B. in den Bereichen Energie, landwirtschaftliche Produkte, Lebensmittel) von zentraler Bedeutung. Neben den fachlichen Fähigkeiten spielen daher **betriebswirtschaftliche Kenntnisse** eine wichtige Rolle. Kompetenzen in **Personalführung** und MitarbeiterInnenmotivation sind in leitenden Funktionen von zunehmender Bedeutung.

Vielfach führen wirtschaftliche Überlegungen zu einem vermehrten Einsatz von Halbfertig- und Fertigprodukten (Convenience-Produkte): Die Palette reicht von fertigen Würzmischungen über verarbeitungsfertige Rohwaren (z.B. geputztes Gemüse oder Salat) bis hin zu Fertiggerichten (z.B. Desserts).

Service und Beratung
Bei Servicefachkräften steigen die Anforderungen in den Bereichen **Beratungskompetenz** und sprachliche Ausdrucksfähigkeit. Neben Englisch-Kenntnissen gewinnen osteuropäische **Sprachen**, insbesondere Basiskenntnisse in Russisch sowie auch Französisch-, Italienisch- und Spanisch-Kenntnisse an Bedeutung. Vertieftes Fachwissen bei speziellen Produktangeboten (z.B. regionale Produkte, Bio-Produkte, Weine) wird benötigt, um den gestiegenen Anforderungen der KonsumentInnen entsprechen zu können. Auch Kenntnisse im Umgang mit elektronischen Bonierungs- und Abrechnungssystemen werden verstärkt gefordert sowie – in Tourismusregionen – Wissen über Besonderheiten der Region.

Tabelle 10.3.2: Qualifikationen in Küchen- und Servicefachkräfte

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Koch-Kenntnisse	↑↑	■■
KundInnenbetreuungskenntnisse	↑↑	■■
Kalkulation	↑↑	■
Computerkassen	↑	■■
Lebensmittel, Produkte aus Land- und Forstwirtschaft	↑	■■
Servier-Kenntnisse	↑	■■
Bioküche	↑	■
Diätküche	↑	■
Ethnoküche	↑	■
Vegetarische Küche	↑	■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Fremdsprachen-Kenntnisse	↑↑	■■
Englisch	↑↑	■
Freundlichkeit	↑	■■
Frustrationstoleranz	↑	■■
Gute Deutschkenntnisse	↑	■■
Teamfähigkeit	↑	■■
Zuverlässigkeit	↑	■■
Französisch	↑	■
Italienisch	↑	■
Kreativität	↑	■
Russisch	↑	■
Spanisch	↑	■
Tschechisch	↑	■
Ungarisch	↑	■
Guter Geruchssinn	↔	■■
Guter Geschmackssinn	↔	■■
Körperliche Belastbarkeit	↔	■■

Prognose für das Jahr 2015: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

10.4. Berufsfeld Küchen- und Servicehilfsberufe

10.4.1. Arbeitsmarkttrends

Beschäftigungszuwächse bei Hilfskräften

Küchen- und Servicehilfskräfte können von der positiven Tourismusentwicklung profitieren, sind andererseits aber mit teils unattraktiven Arbeitsbedingungen konfrontiert. Sowohl bei den Arbeitskräften aus den neuen EU-Mitgliedstaaten als auch bei InländerInnen nahm die Beschäftigung in der Gastronomie merklich zu.

Hilfskräfte erbringen im Hotel- und Gastgewerbe wichtige und **unverzichtbare Dienstleistungen**, wie z.B. Abservieren oder Abwaschen. Aushilfskräfte sind für Hotels und Gaststätten zentral, um saisonale oder wetterbedingte Schwankungen und Arbeitszeitspitzen (z.B. an Wochenenden, bei Veranstaltungen) bewältigen zu können. Dementsprechend stellen die Berufe des Berufsfeldes einen wichtigen Anteil aller Beschäftigten im Hotel- und Gastgewerbe dar. Rund drei Viertel der im Berufsfeld Tätigen sind Frauen, der Frauenanteil ist damit überdurchschnittlich hoch.

Arbeitsumfeld
Für alle Berufe des Berufsfeldes gilt, dass die teils unattraktiven Arbeitsbedingungen (niedrige Löhne, unregelmäßige Arbeitszeiten, häufig Teilzeitbeschäftigung, saisonale Beschäftigungsverhältnisse, mangelnde Weiterbildungsmöglichkeiten, geringe Aufstiegschancen) das Anwerben von Arbeitskräften erschweren. Unternehmen greifen – um Personalkosten zu sparen – vermehrt auf ausländische Arbeitskräfte zurück, bei denen auch die Bereitschaft zur Übernahme von Hilfstätigkeiten häufig höher ist.

Arbeitsmarktöffnung und Beschäftigungszuwächse
Seit der Öffnung des Arbeitsmarktes gegenüber acht mittel- und osteuropäischen EU-Mitgliedsstaaten Anfang Mai 2011 haben + 3.992 Personen aus Ungarn, Polen, der Slowakei, Slowenien, der Tschechischen Republik und den drei baltischen Staaten im österreichischen Tourismus Beschäftigung gefunden (Zeitraum: bis April 2012). Die Arbeitskräftezuwanderung in den Wintertourismusregionen im Westen (Salzburg, Tirol, Vorarlberg) war deutlich höher als in anderen Regionen. Arbeitskräfte aus den EU-8-Staaten befriedigten vor allem eine saisonbedingte Arbeitskräftenachfrage. Nach Einschätzung von Arbeitsmarkt-ExpertInnen ist es dabei zu keinem spürbaren Verdrängungswettbewerb mit inländischen Arbeitskräften gekommen, auch weil der touristische Arbeitsmarkt sehr aufnahmestark ist.

In den vergangenen beiden Jahren gab es deutliche **Beschäftigungszuwächse** in der Gastronomie (unselbstständig Erwerbstätige 2011 + 3,3 %, 2012 + 3,7 %). Auch in der Beherbergung stieg die Beschäftigung an, 2010 und 2011 allerdings in geringerem Ausmaß (+ 1 % bzw. + 0,3 %), 2012 kam es aber zu deutlicheren Zuwächsen (+4,0 %). Die positive Arbeitsmarktentwicklung der vergangenen beiden Jahre, aber auch die hohe Personalfluktuation und die branchenspezifische Saisonalität werden auch in Zukunft für eine hohe Nachfrage nach Küchen- und Servicehilfskräften sorgen.

Im Beobachtungszeitraum bis 2016 werden für die Bereiche Beherbergung und Gastronomie Beschäftigungsgewinne (gegenüber 2011) prognostiziert (+ 12.400). Aufgrund dieser positiven Entwicklung im Tourismus in den nächsten Jahren sind die Chancen für Küchen- und Servicehilfsberufe als gut zu bewerten, GastwirtInnen könnten zur Senkung der Kosten zukünftig verstärkt weniger qualifiziertes Personal einsetzen. Aus Kostengründen kommen auch Halbfertig- und Fertigprodukte (Convenience-Produkte) zunehmend zum Einsatz. Dadurch ergeben sich weitere Chancen für Küchenhilfskräfte, da für die Zubereitung dieser Produkte keine Fachkenntnisse vorausgesetzt werden.

Küchenhilfen sind im Gastgewerbe, aber auch in Betriebs- und Anstaltsküchen (z.B. von Spitälern, Kuranstalten oder Altersheimen) beschäftigt. Es handelt sich großteils um angelernte Arbeitskräfte, die neben der Geschirrreinigung auch einfache Tätigkeiten in der Speisenzubereitung ausüben.

Tabelle 10.4.1: Berufe in Küchen- und Servicehilfsberufe

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2012	2011	2012	2011
Küchenhilfskraft	↑	■■	1.585	2.437	1.840	1.959
Servierhilfskraft	↑	■■	470	651	90	69
AbwäscherIn	↑	■	409	485	891	1.301
Buffet- und Schankkraft	↑	■	437	564	421	376

Beschäftigte prognostiziert für das Jahr 2015: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓		sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

Offene Stellen Tirol in Printmedien 2012 und 2011
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2012 bzw. 2011

Offene Stellen Tirol AMS 2012 und 2011
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2012 bzw. 2011

10.4.2. Qualifikationstrends

Grundlegende Deutschkenntnisse, Belastbarkeit und Stressresistenz sind Mindestanforderungen, Serviceorientierung ist gefragt

Für die oft international zusammengesetzten Belegschaften im Küchen- und Servicebereich sind ausreichende Deutschkenntnisse eine wichtige Arbeitsvoraussetzung, um reibungslose Abläufe und eine effiziente Zusammenarbeit im Unternehmen zu gewährleisten.

Auch Hilfskräfte müssen mit den in Gastgewerbeberufen üblichen **Stressfaktoren**, wie z.B. dem unregelmäßigen Arbeitsanfall im Tagesverlauf sowie an Wochenenden und dem damit verbundenen Zeitdruck zu Spitzenzeiten umzugehen wissen und flexibel sein. Bei permanentem Gäste- und KundInnenkontakt ist **Freundlichkeit** dabei oberstes Gebot. In allen Berufen des Berufsfeldes ist eine große Zahl ausländischer Arbeitskräfte beschäftigt. Für die gute Zusammenarbeit innerhalb des Küchen- bzw. Serviceteams sind daher neben grundlegenden Deutschkenntnissen auch interkulturelle Kompetenzen gefragt.

Entsprechend den **relativ geringen fachlichen Anforderungen** sind sowohl der Ausbildungsgrad als auch die Weiterbildungsintensität im Berufsfeld niedrig, Arbeitskräfte werden häufig angelernt bzw. kurz eingeschult. Einschlägige Berufserfahrung in der Küche oder im Servicebereich ist für Hilfskräfte bei der Arbeitsplatzsuche von Vorteil und wird von vielen Betrieben gewünscht. Je nach Einsatzgebiet sind ein Mindestmaß an gastronomischem Fachvokabular und Küchenfachbegriffen, grundlegende Koch- und Servier-Kenntnisse sowie Vertrautheit im Umgang mit Küchengeräten, elektronischen Waagen, modernen Schankanlagen sowie Computerkassen und Bonierungssystemen notwendig.

Wichtige **Zusatzqualifikationen** bei Servicehilfskräften sind Servierregeln, gästeorientiertes Verhalten und Beratungskompetenz. Gastronomiebetriebe verlangen diese Qualifikationen vermehrt, um mit höherer Servicequalität im Wettbewerb bestehen zu können. Vorausgesetzt werden Kenntnisse in Hygiene sowie ein gepflegtes äußeres Erscheinungsbild.

Tabelle 10.4.2: Qualifikationen in Küchen- und Servicehilfsberufe

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Koch-Kenntnisse	↑↑	■
Servier-Kenntnisse	↑↑	■
Verkäuferische Kenntnisse	↑	■
Reinigungskenntnisse	↔	■■
Müllentsorgung	↔	■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Serviceorientierung	↑↑	■■
Einsatzbereitschaft	↑	■■
Frustrationstoleranz	↑	■■
Gute Deutschkenntnisse	↑	■■
Zuverlässigkeit	↑	■■
Freundlichkeit	↑	■
Interkulturelle Kompetenz	↑	■
Körperliche Belastbarkeit	↔	■■■
Nervenstärke	↔	■■
Reinlichkeit	↔	■■

Prognose für das Jahr 2015: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

11. Informationstechnologie

Arbeitsmarkttrends

Beschäftigungsaufschwung in der IT setzt sich fort

*Entgegen den gedämpften Konjunkturprognosen für die Gesamtwirtschaft sind im Berufsbereich Informationstechnologie„ (IT) im Prognosezeitraum bis 2016 sowohl die Konjunktur-, wie auch die Beschäftigungsaussichten günstig. In den Berufsfeldern Analyse und Organisation (*http://bis.ams.or.at/editrecord.php?form=online_berufsfeld_frameset&noteid=199) „, Softwaretechnik und Programmierung (http://bis.ams.or.at/editrecord.php?form=online_berufsfeld_frameset&noteid=200) „, Datenbanken„, EDV- und Netzwerktechnik„ sowie Support, Beratung und Schulung (http://bis.ams.or.at/editrecord.php?form=online_berufsfeld_frameset&noteid=201) „ wird eine steigende, im Berufsfeld IT-Vertrieb„ eine gleichbleibende Nachfrage nach Arbeitskräften erwartet.

Erholung nach der Wirtschaftskrise

Nach dem dramatischen Rückgang der Nachfrage nach IT-MitarbeiterInnen im Zuge der Wirtschafts- und Finanzkrise in den Jahren 2008 und 2009 haben sich die Beschäftigungsaussichten seit 2010 kontinuierlich verbessert. Seit Anfang 2012 gibt es **mehr offene Stellen als vor der Krise**. Und der Trend hält an: Den Daten des it-indikators„ (ein Stellenanzeigen-Monitor für IT-Jobs) vom ersten Quartal 2013 zufolge ist das Jobangebot in der IT-Branche nun nochmals um 6,3 % im Vergleich zum Vorquartal gewachsen. Besonders gesucht waren laut it-indikator Fachleute aus den Berufsfeldern Softwaretechnik und Programmierung„ (+38 % zum Vorquartal), Datenbanken„ (+36 % zum Vorquartal) sowie EDV- und Netzwerktechnik„ (+28 % zum Vorquartal).

Großer Bedarf an IT-Fachkräften

Wie aus der Studie IT-Qualifikationen 2025„ des ibw, Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft, im Auftrag der Wirtschaftskammer Österreich (WKÖ) und der Wirtschaftskammer Wien (WKW) hervorgeht, bestätigen die befragten Unternehmen den anhaltend hohen Bedarf an IT-Fachkräften. Insbesondere hoch qualifizierten AbsolventInnen von Fachhochschulen und Universitäten werden sehr gute Arbeitsmarktchancen attestiert.

Neue IT-Projekte geplant

Zahlreiche Unternehmen geben an, Investitionen in die Optimierung und Beschleunigung von internen Abläufen mittels IT und in die Sicherheit zu planen. Für diese neuen IT-Aufgaben werden auch neue MitarbeiterInnen benötigt, was sich günstig auf die Beschäftigungssituation für IT-Fachkräfte, v.a. aus den Berufsfeldern Analyse und Organisation„ sowie Softwaretechnik und Programmierung (http://bis.ams.or.at/editrecord.php?form=online_berufsfeld_frameset&noteid=200) „ auswirkt.

Sehr niedriger Frauenbeschäftigung in der IT

Am österreichischen IT-Arbeitsmarkt fällt auf, dass der Frauenanteil mit 14 % im internationalen Vergleich sehr niedrig ist. Auch unter den AbsolventInnen von IT-Ausbildungen sind Frauen mit einem Anteil von rund 26 % deutlich unterrepräsentiert. Aufgrund bevorstehender Pensionierungen und nachfolgender geburtenschwacher Jahrgänge wird etwa ab 2016 ein zunehmender Fachkräftemangel erwartet. Mehr **Frauen für IT-Berufe zu begeistern** wird auch deshalb eine herausfordernde Zielsetzung sein.

Neue Technologien und NutzerInnenbedürfnisse

Ein Thema, das bei den KonsumentInnen immer mehr an Bedeutung gewinnt, ist das **Mobile Computing„**. Die diversen mobilen Computernutzungen über Mobiltelefon oder Notebook haben stark zugenommen. Es wird erwartet, dass bereits 2014 die mobile Internetnutzung die Desktopnutzung überholen wird. Die **Entwicklung von Anwendungen (Apps„)** für die Gruppe der mobilen InternetnutzerInnen ist daher sehr zukunftsträchtig und es gibt starke Bemühungen, im Raum Wien-Bratislava einen Cluster für IT-Unternehmen, die sich der App-Entwicklung verschrieben haben, anzusiedeln.

Big Data„: Datenflut als Herausforderung

Mit der Verarbeitung von Daten aus Forschung sowie öffentlichen und privaten Institutionen kommt eine große Aufgabe auf die IT-Branche zu, wie ExpertInnen des Fachverbandes Unternehmensberatung und IT (UBIT) berichten. So wurden 90 % aller digitalen Daten unserer Wissensgesellschaft in den letzten zwei Jahren erzeugt. Für die Wartung und Organisation dieser riesigen Datenmenge werden nun innerhalb des Prognosezeitraumes bis 2016 zahlreiche SpezialistInnen aus dem Berufsfeld Datenbanken„ gebraucht.

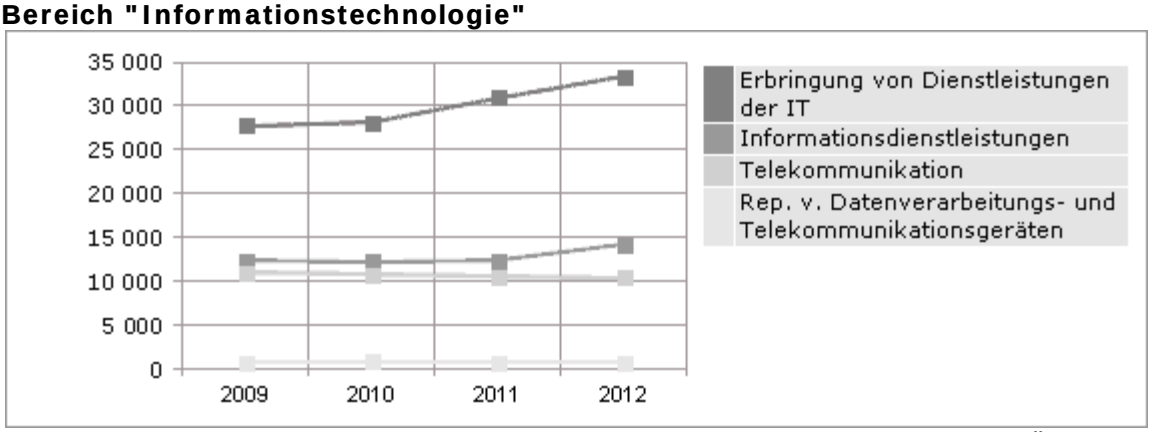
E-Government führt zu steigenden IT-Investitionen

Laut den Ergebnissen einer Studie des Marktforschungsinstituts International Data Corporation (IDC) ist innerhalb des Beobachtungszeitraumes bis 2016 mit erhöhten IT-Ausgaben in der Finanzbranche, in der Industrie sowie in der öffentlichen Verwaltung zu rechnen. Für Letztere ist insbesondere der Ausbau von E-Government-Angeboten ein Thema: Über einen reinen Internetauftritt hinaus soll sich E-Government zunehmend zu einer Plattform entwickeln, über die sämtliche Amtswege online abgewickelt werden können. Die damit verbundene **Vernetzung aller Kommunal- und Landesbehörden** wird große IT-Investitionen nach sich ziehen. Besonders Beschäftigungssuchende der Berufsfelder Analyse und Organisation„ und Datenbanken„ können voraussichtlich davon profitieren.

Unternehmen lassen IT-Aufgaben lieber im Inland erledigen

Auslagerungen (Outsourcing) von Softwarearbeiten nach Osteuropa, Indien oder China sind immer wieder ein Thema. BranchenexpertInnen beurteilen die Lage in Österreich aber recht entspannt: Während Standardsoftware-Programmierleistungen zwar oft in Niedriglohnländern durchgeführt werden, besteht für komplexere IT-Dienste die Gefahr der Auslagerung nur in geringem Ausmaß. Laut einer Umfrage unter österreichischen Führungskräften würde nicht einmal jeder Dritte die Bereiche Betrieb, Support und Wartung in fremde Hände geben. Ebenso werden die Systembetreuung und diverse Netzwerkservices (Berufsfeld EDV- und Netzwerktechnik„) weiterhin hauptsächlich im Inland abgewickelt werden.

Abbildung 11: Entwicklung der Anzahl der unselbstständig Beschäftigten im Bereich "Informationstechnologie"



Quelle: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherung, Grafik: AMS Österreich.

Tabelle 11.1: Informationstechnologie

Berufsfelder	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2012	2011	2012	2011
Softwaretechnik und Programmierung	↑	■■	138	138	103	99
Analyse und Organisation	↑	■	63	101	11	13
Datenbanken	↑	■	25	12	9	6
EDV- und Netzwerktechnik	↑	■	123	244	72	128
Support, Beratung und Schulung	↑	■	113	62	26	31
IT-Vertrieb	↔	■	37	63	20	31

Beschäftigte prognostiziert für das Jahr 2015: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsbereichs			hoch ■■■	mittel ■■ / niedrig ■

Offene Stellen Tirol in Printmedien 2012 und 2011
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2012 bzw. 2011

Offene Stellen Tirol AMS 2012 und 2011
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2012 bzw. 2011

Frauen und Männer am Arbeitsmarkt.

Fast dreimal so viele männliche wie weibliche Beschäftigte

Mit einem Frauenanteil von knapp 31 % ist die Branche Datenverarbeitung und Datenbanken eine klar männlich segregierte Branche. Eine spezifische IT-Arbeitsform, die seit den 90er Jahren quantitativ stark an Bedeutung gewonnen hat, ist die Arbeit im Call Center. Hier ist der Frauenanteil mit 80 % sehr hoch.

Beschäftigte

Dieser Berufsbereich ist eindeutig männlich dominiert, Frauen stellen lediglich 27 % der Beschäftigten. Vergleichsweise am meisten Frauen arbeiten im Bereich Datenverarbeitung, Hosting und damit verbundene Tätigkeiten, Webportale„ (30 %).

Unselbstständige Beschäftigung Informationstechnologie 2011, Österreich

Untergruppe	Frauen	Männer
Erbringung von Dienstleistungen der Informationstechnologie	7.907	23.398
Datenverarbeitung, Hosting und damit verbundene Tätigkeiten, Webportale	3.655	8.728
Verlegen von Software	353	1.000
Gesamt	11.915	33.126

Quelle: Hauptverband der Sozialversicherungen, Arbeitsmarktdatenbank des AMS

Beschäftigungsentwicklung

Die Beschäftigung hat sich von 2008 bis 2011 sowohl bei Frauen als auch bei Männern durchgängig positiv entwickelt. Die Zahl der weiblichen Beschäftigten hat in diesem Zeitraum um 9 % zugenommen, jene der männlichen Beschäftigten um rund 15 %.

Zeitreihe 2008-2011 Gesamtbereich Informationstechnologie, Österreich (Grafik)

Quelle: Hauptverband der Sozialversicherungen, Arbeitsmarktdatenbank des AMS

Zeitreihe 2008-2011 Gesamtbereich Informationstechnologie, Österreich (Tabelle)

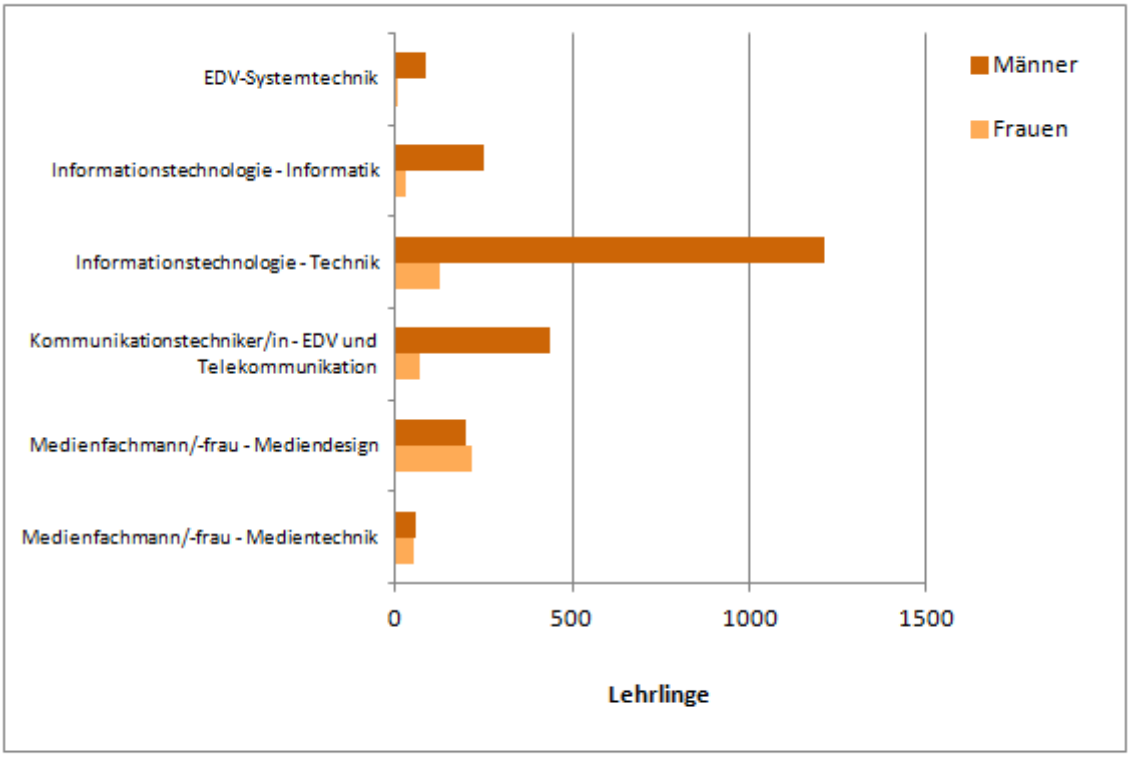
	Frauen	Männer
2008	10.860	28.336
2009	10.996	28.881
2010	11.266	30.572
2011	11.915	33.126

Quelle: Hauptverband der Sozialversicherungen, Arbeitsmarktdatenbank des AMS

Lehrlinge

Knapp 18 % der Lehrlinge sind weiblich. Der Frauenanteil schwankt allerdings zwischen 4 % im Lehrberuf EDV-Systemtechnik„ und 52 % im Lehrberuf Medienfachmann/-frau - Mediendesign„.

Lehrlinge Informationstechnologie 2010, Österreich (Grafik)



Quelle: Lehrlingsstatistik WKO 2010

Lehrlinge Informationstechnologie 2010, Österreich (Tabelle)

Lehrberuf	Frauen	Männer
EDV-Systemtechnik	4	87
Informationstechnologie - Informatik	27	251
Informationstechnologie - Technik	124	1.210
Kommunikationstechniker/in - EDV und Telekommunikation	68	437
Medienfachmann/-frau - Mediendesign	213	196
Medienfachmann/-frau - Medientechnik	50	56

Quelle: Lehrlingsstatistik wko 2010

Einkommen

Der durchschnittliche Bruttojahresverdienst von Frauen (39.600 Euro) liegt bei Vollzeitbeschäftigung um fast 23 % unter jenem der Männer.

Beschäftigungsformen

Die Zahl der Teilzeitbeschäftigungsverhältnisse beträgt bei den Frauen 10.100 und bei den Männern 7.000. Das entspricht 31,8 % der weiblichen und 11,6 % der männlichen Erwerbstätigen.

Sonderformen der Arbeitszeit

Männer geben durchwegs öfter als Frauen an, von Sonderformen der Arbeitszeit betroffen zu sein. Bei den 60.400 männlichen Erwerbstätigen treten vor allem Abendarbeit (48,1 %) und Arbeit von zu Hause (41,3 %) auf. Die 31.800 weiblichen Erwerbstätigen sind am häufigsten von Samstagsarbeit (29,2 %) und Abendarbeit (28,6 %) betroffen.

11.1. Berufsfeld Analyse und Organisation

11.1.1. Arbeitsmarkttrends

Leicht positiver Beschäftigungstrend erwartet

Während die meisten Berufe dieses Feldes hinsichtlich der Beschäftigtenzahlen stagnieren, wird der Bedarf an IT-ProjektmanagerInnen und IT-QualitätsmanagerInnen voraussichtlich weiter steigen. Die Beschäftigungsmöglichkeiten für WirtschaftsinformatikerInnen, DatensicherheitsexpertInnen und IT-ManagerInnen werden laut BranchenexpertInnen tendenziell gleich bleiben. Die Beschäftigungsaussichten werden im Berufsfeld Analyse und Organisation„ bis 2016 daher insgesamt als leicht steigend beurteilt.

Im Berufsfeld Analyse und Organisation„ sind v.a. Management- und gehobene Funktionen des IT-Bereichs angesiedelt. Dabei stehen die **Planung und Organisation von Abläufen und Arbeitsprozessen** im Vordergrund. Jobmöglichkeiten ergeben sich primär in größeren Unternehmen sowie teilweise in Software-Unternehmen, die zusätzlich zu ihren Software-Produkten Dienstleistungen anbieten. In kleineren Betrieben sind Kenntnisse im IT-Projektmanagement und in der Organisation eher als Zusatzkompetenzen von anderen IT-MitarbeiterInnen gefragt.

Wirtschaft und Technik zusammen denken
Allgemein gilt, dass Doppel- und Mehrfachqualifikationen in den Bereichen Technik und Wirtschaft in diesem Berufsfeld entscheidende Vorteile am Arbeitsmarkt bringen. Laut AMS-Großbetriebsmonitoring, einer jedes zweite Jahr durchgeführten, breit angelegten Unternehmensbefragung, wird besonders dem Beruf IT-QualitätsmangerIn„ eine steigende Nachfrage attestiert. Die Aussichten für WirtschaftsinformatikerInnen und IT-ManagerInnen werden im Betrachtungszeitraum als stabil beurteilt.

Zahlreiche IT-Projekte geplant
Die Nachfrage nach IT-ProjektmanagerInnen entwickelte sich in den ersten drei Quartalen 2012 sehr günstig und es wird erwartet, dass dieser positive Trend auch im Beobachtungszeitraum bis 2016 anhalten wird. IT-ProjektmanagerInnen profitieren davon, dass viele Unternehmen aufgeschobene Projekte realisieren wollen. So geben UnternehmensvertreterInnen bei einer Befragung im Auftrag des Fachverbandes Unternehmensberatung und IT (UBIT) an, **interne Prozesse mittels IT beschleunigen** und die **Sicherheit ausbauen** zu wollen.

Cyberkriminalität steigt, Sicherheit gewinnt an Bedeutung
2012 gab es in Österreich 10.231 Anzeigen wegen IT-Kriminalität (Missbrauch des Internets, Hackerattacken, Phishing etc.) und damit mehr als doppelt so viele wie 2011.
Das Thema IT-Security (Daten- bzw. Informationssicherheit) hat daher auch einen sehr hohen Stellenwert in Unternehmen. Durch die neue Technologie des **Cloud Computing,** bei der Rechenkapazität, Datenspeicher und Programmpakete webbasiert zur Verfügung gestellt werden, gewinnt das Thema Sicherheit noch mehr an Bedeutung. Know-how in **Datensicherheit** wird jedoch zunehmend zu einer wichtigen **Zusatzkompetenz** für alle IT-Fachkräfte, weshalb die Beschäftigungsmöglichkeiten eigener DatensicherheitsexpertInnen innerhalb des Beobachtungszeitraums bis 2016 als gleich bleibend eingeschätzt werden.

Tabelle 11.1.1: Berufe in Analyse und Organisation

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2012	2011	2012	2011
IT-ProjektmanagerIn	↑	■■	12	50	-	3
IT-QualitätsmanagerIn	↑	■	12	-	-	-
WirtschaftsinformatikerIn	↔	■■	-	12	-	-
Datensicherheitsexperte, Datensicherheitsexpertin	↔	■	12	-	-	-
IT-ManagerIn	↔	■	25	38	11	10

Beschäftigte prognostiziert für das Jahr 2015: (Gesamtösterreich)	steigend	tendenziell steigend	gleichbleibend	tendenziell sinkend	sinkend
	↑↑	↑	↔	↓	↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch	mittel	niedrig
				■■■	■■	■

Offene Stellen Tirol in Printmedien 2012 und 2011
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2012 bzw. 2011

Offene Stellen Tirol AMS 2012 und 2011
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2012 bzw. 2011

11.1.2. Qualifikationstrends

Soziale und kommunikative Kompetenzen neben IT-Fachwissen zentral

Aufgrund der intensiven Kontakte mit KundInnen, aber auch mit KollegInnen und UnternehmenspartnerInnen werden hohe Anforderungen an die sozialen und kommunikativen Kompetenzen von Beschäftigten im Berufsfeld „Analyse und Organisation" gestellt. Solides IT-Fachwissen ist unumgänglich, Know-how aus Anwendungsgebieten der IT (z.B. Bank- oder Versicherungswesen) und Führungsqualitäten können entscheidende Vorteile am Arbeitsmarkt bringen.

IT-Know-how alleine reicht nicht
Beschäftigte des Berufsfelds „Analyse und Organisation" sind oftmals **GeneralistInnen**, die in Unternehmen leitende Funktionen besetzen. Analytisches Denkvermögen und Problemlösungsfähigkeit sind daher unbedingte Voraussetzungen. Daneben nehmen soziale Kompetenzen einen immer höheren Stellenwert in diesem Berufsfeld ein. Führungsqualitäten, besonders die **Leitung und Motivation von Teams**, sind ebenso gefragt wie KundInnenorientierung, soziale Kompetenz und kommunikative Fähigkeiten im direkten Kontakt mit KundInnen.

Nach Einschätzung eines Personalexperten ist es in Zukunft auch für höhere Managementpositionen wichtig, fundiertes IT-Know-how zu besitzen. Fachliche Kenntnisse sollten v.a. in den Bereichen Softwareentwicklung, SAP bzw. betriebliche Spezialsoftware sowie E-Commerce gegeben sein.

Durch den Trend zu mehr IT-Sicherheit sind Kenntnisse über **ganzheitliche Sicherheitsarchitekturen** gefragt. IT-Sicherheit umfasst u.a. den Schutz vor Schadsoftware, vor externen Angriffen und vor Datendiebstahl, die Authentifizierung in Netzwerken oder die Verschlüsselung von zu übermittelnden Daten.

Je nach Fachbereich der KundInnen sind betriebswirtschaftliches Wissen und spezifische Branchenkenntnisse (z.B. Bank- oder Versicherungswesen) vorteilhaft. Im Berufsfeld „Analyse und Organisation" sind daher besonders Personen mit einer kaufmännischen

oder technischen Ausbildung in Kombination mit IT-Know-how gesucht. Bei der Besetzung von Stellen für leitendes IT-Personal spielt **Berufserfahrung** eine große Rolle, da durch Referenzprojekte die Fachkompetenz am besten belegt werden kann.

Für Beschäftigte dieses Feldes ist es wichtig, immer über die neuesten Trends und Entwicklungen der sehr dynamischen IT-Branche informiert zu sein und sich immer wieder mit neuen Technologien und Entwicklungen auseinander zu setzen. Die **Bereitschaft zu regelmäßiger Weiterbildung** sollte daher unbedingt mitgebracht werden.

Tabelle 11.1.2: Qualifikationen in Analyse und Organisation

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Berufserfahrung	↑	■■
Datensicherheitskenntnisse	↑	■■
E-Business-Kenntnisse	↑	■■
SAP-Kenntnisse	↑	■■
Softwareentwicklungskenntnisse	↑	■■
Betriebswirtschaftskenntnisse	↔	■■■
Projektmanagement-Kenntnisse	↔	■■■
Betriebswirtschaftliche Anwendungssoftware-Kenntnisse	↔	■■
Programmiersprachen-Kenntnisse	↔	■■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Analytische Fähigkeiten	↑	■■■
Führungsqualitäten	↑	■■■
Kommunikationsstärke	↑	■■■
Problemlösungsfähigkeit	↑	■■■
Englisch	↑	■■
Gutes Auftreten	↔	■■■
Serviceorientierung	↔	■■■

Prognose für das Jahr 2015: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

11.2. Berufsfeld Datenbanken

11.2.1. Arbeitsmarkttrends

Leicht steigender Arbeitskräftebedarf

Die Arbeitskräftenachfrage im Berufsfeld Datenbanken„ hat sich seit 2009 leicht positiv entwickelt. In den ersten drei Quartalen 2012 konnten Datenbank-ExpertInnen sogar einen starken Anstieg der Nachfrage verzeichnen. Einerseits verlangt die stetig steigende Datenflut nach einem professionellen Datenmanagement durch Fachkräfte. Andererseits fließen jedoch Datenbankkenntnisse verstärkt in andere IT-Jobs ein, was die Beschäftigungschancen von reinen„ Datenbank-SpezialistInnen bis 2016 wiederum etwas schwächt.

Datenbankfachleute waren 2012 sehr gefragt
Der it-indikator„ (ein Stellenanzeigen-Monitor für IT-Jobs) aus dem dritten Quartal 2012 bescheinigt **Datenbank-ExpertInnen** (Data-Warehouse-ManagerInnen, Datenbank-EntwicklerInnen und DatenbankadministratorInnen) **im Vorjahresvergleich** einen **Nachfrageanstieg um 33 %**. Dennoch ist der Anteil von Datenbank-SpezialistInnen am gesamten IT-Stellenmarkt vergleichsweise niedrig. Ausschlaggebend dafür dürfte u.a. die Tatsache sein, dass spezialisierte Datenbank-Kenntnisse in zunehmendem Maße auch Teil der Qualifikationsanforderungen an allgemeine„ Software-EntwicklerInnen sind. Die Konfiguration und Administration von Datenbanken wird daher – ähnlich dem Beherrschen gängiger Betriebssysteme und Software-Anwendungen – bei vielen IT-MitarbeiterInnen bereits vorausgesetzt.

Organisation des Datenaufkommens wird zur Herausforderung
ExpertInnen des Fachverbandes Unternehmensberatung und IT (UBIT) weisen darauf hin, dass im Bereich der Verarbeitung von Daten aus Forschung sowie öffentlichen und privaten Institutionen im Beobachtungszeitraum bis 2016 eine große Herausforderung liegt. So wurden **90 % der digitalen Daten** unserer Wissensgesellschaft **in den letzten zwei Jahren erzeugt**. Es wird erwartet, dass sich diese Daten bereits binnen 18 Monaten verdoppeln werden. Die großen IT-Unternehmen sehen die riesigen Datenmengen (Big Data„) sowie deren Verknüpfung zunehmend als neues Geschäftsfeld und arbeiten an Softwarelösungen, die die Datenmengen bewältigen können.

Beschäftigungschancen
Für die Organisation der Daten werden **SpezialistInnen** benötigt. DatenbankentwicklerInnen arbeiten an der Planung, Entwicklung und Implementierung von Datenbanksystemen. DatenbankadministratorInnen verwalten Datenbanken und regeln die Zugriffsmöglichkeiten. Data-Warehouse-ManagerInnen beschäftigen sich mit Informationssystemen, die Daten eines Unternehmens sowie Daten externer Informationsquellen aufnehmen und auswerten. Die Beschäftigungschancen werden für alle drei Berufe tendenziell positiv eingeschätzt.

Wertvolle Unternehmensdaten
Datenbanken gewinnen generell immer mehr an Bedeutung, insbesondere zur Sammlung, Verwaltung und Bereitstellung wichtiger Informationen sowohl im öffentlichen als auch im privatwirtschaftlichen Bereich. **Wesentliche Unternehmenswerte stecken** heute **in elektronischen Daten**: strategische Konzepte, KundInnendaten, Produktions- und Logistikabläufe sowie Buchhaltung und Rechnungswesen sind nur einige Beispiele dafür. Der Verlust solcher Unternehmensdaten durch Fehler oder mangelnde Investitionen im IT-Bereich wirkt sich, so ein Branchenkenner, immer dramatischer auf Unternehmen aus. Demzufolge wird der **Bedarf einer professionellen Pflege der Unternehmensdaten** weiterhin gegeben sein, wovon alle Berufe dieses Feldes profitieren.

Tabelle 11.2.1: Berufe in Datenbanken

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2012	2011	2012	2011
DatenbankadministratorIn	↑	■■	12	12	7	2
Data-Warehouse-ManagerIn	↑	■	12	-	-	3
DatenbankentwicklerIn	↑	■	-	-	2	1

Beschäftigte prognostiziert für das Jahr 2015: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

Offene Stellen Tirol in Printmedien 2012 und 2011
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2012 bzw. 2011

Offene Stellen Tirol AMS 2012 und 2011
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2012 bzw. 2011

11.2.2. Qualifikationstrends

Vorsprung durch profundes Fachwissen und Berufserfahrung

Neben umfangreichem Fachwissen in Datenbankentwicklung und -betreuung spielen analytisches Denkvermögen und Problemlösungsfähigkeit in diesem Berufsfeld eine wichtige Rolle. Zudem setzen Unternehmen neben sozialen Kompetenzen vielfach Berufserfahrung voraus.

Verknüpfung von Datenbanken mit anderen IT-Anwendungen
Neben Datenbank-Kenntnissen (Oracle, DB2 und MySQL) sind Programmier-, System-, Server- und Netzwerk-Know-how die wichtigsten fachlichen Qualifikationsanforderungen an Datenbank-SpezialistInnen. Die **Einbindung von Datenbanken in E-Business Lösungen** (z.B. Online-Shops) erfordert zusehends auch betriebswirtschaftliches Wissen sowie branchenspezifische Kenntnisse, z.B. in den Bereichen Finanzen oder Versicherungen.

Der Trend zur Nachfrage nach höheren Qualifikationen in der gesamten IT-Branche macht auch vor dem Berufsfeld „Datenbanken" nicht halt. Die Bedeutung eines formalen Bildungsabschlusses verstärkt sich: Gefragt sind insbesondere DiplomingenieurInnen sowie HTL-AbsolventInnen der Fachrichtung Informatik.

In Inseraten für Datenbank-Fachkräfte wird der **Praxiserfahrung** hoher Stellenwert eingeräumt. Teamfähigkeit, Eigenverantwortung sowie Problemlösungskompetenzen werden als Teil der persönlichen Qualifikationen vorausgesetzt. Besondere Sorgfalt und Genauigkeit sind bei der Datenpflege unabdingbar. Da KundInnen zunehmend in die **Konzeption von Datenbanken** einbezogen werden, gewinnen gute kommunikative Fähigkeiten verstärkt an Bedeutung.

In der 2012 durchgeführten Studie **„IT-Qualifikationen 2025„** des ibw, Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft, im Auftrag der Wirtschaftskammer –sterreich (WK–) und der Wirtschaftskammer Wien (WKW) wurden insbesondere Zuverlässigkeit/ Verantwortungsbewusstsein, Analytisches Denken/ Problemlösungskompetenz,

Kommunikations- und Teamfähigkeit und KundInnenorientierung als wichtigste nicht-technische Kompetenzen bei IT-MitarbeiterInnen genannt.

Tabelle 11.2.2: Qualifikationen in Datenbanken

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Betriebssystem-Kenntnisse	↑	■■■
Datenbank-Kenntnisse	↑	■■■
Datenbankentwicklungs- und -betreuungskenntnisse	↑	■■■
Berufserfahrung	↑	■■
Betriebswirtschaftskenntnisse	↑	■■
Datensicherheitskenntnisse	↑	■■
Netzwerktechnik-Kenntnisse	↔	■■■
Programmiersprachen-Kenntnisse	↔	■■
Projektmanagement-Kenntnisse	↔	■■
Softwareentwicklungskenntnisse	↔	■■
E-Business-Kenntnisse	↔	■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Analytische Fähigkeiten	↑	■■■
Problemlösungsfähigkeit	↑	■■■
Kommunikationsstärke	↑	■■
Serviceorientierung	↑	■■
Systematische Arbeitsweise	↑	■■
Teamfähigkeit	↔	■■

Prognose für das Jahr 2015: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

11.3. Berufsfeld EDV- und Netzwerktechnik

11.3.1. Arbeitsmarkttrends

Günstige Aussichten für NetzwerkspezialistInnen

Im Berufsfeld EDV- und Netzwerktechnik„ kam es 2009 zu einem deutlichen Rückgang der Beschäftigungsmöglichkeiten. Seit 2010 erholte sich die Nachfrage nach EDV- und NetzwerktechnikerInnen und besonders SystemadministratorInnen waren zunehmend gefragt. 2012 stieg die Nachfrage weiter an, sodass BranchenexpertInnen in diesem Berufsfeld auch die Jobaussichten bis 2016 als tendenziell günstig einschätzen.

Netzwerkfachleute zunehmend gefragt
Laut it-indikator„ (ein Stellenanzeigen-Monitor für IT-Jobs) vom dritten Quartal 2012 wurden zuletzt NetzwerktechnikerInnen, SystemadministratorInnen und EDV-TechnikerInnen verstärkt gesucht (+19 % im Vergleich zum Vorjahr). Ebenso bescheinigt das AMS-Großbetriebsmonitoring, eine jedes zweite Jahr durchgeführte, breit angelegte Unternehmensbefragung, besonders EDV-TechnikerInnen und SystemadministratorInnen, aber auch NetzwerkadministratorInnen eine steigende Nachfrage.

Computersysteme brauchen professionelle Betreuung
Durch die ständige Weiterentwicklung der EDV (elektronische Datenverarbeitung) nimmt der Bedarf an versierten TechnikerInnen weiterhin zu. So kommen EDV-TechnikerInnen etwa zum Einsatz, wenn Festplatten defekt sind, ein Programm ständig abstürzt oder ein neuer Server ans Netz geht. Manchmal müssen sie dabei auch einzelne Baugruppen austauschen, was wiederum eine Anpassung der zugehörigen Software nach sich ziehen kann.

SystemadministratorInnen verwalten und betreuen Computersysteme und die dazugehörige Software innerhalb von Unternehmen oder öffentlichen Einrichtungen. Sie planen Speicher- und Rechenkapazitäten, überwachen die Systemsicherheit und achten auf die Einhaltung des Datenschutzes.

Allgegenwärtige Computernetze
Kommunikation mit Hilfe von IT-Netzwerken ist ein Hauptbestandteil der modernen Gesellschaft. Computernetzwerke sind allgegenwärtig, sie ermöglichen **Datenübertragungen** zwischen unterschiedlichen Standorten sowie den **Zugang zu Internet und Intranet**. NetzwerkadministratorInnen sorgen für die Funktionsfähigkeit dieser Netzwerke. Sie konfigurieren, überwachen und pflegen Netzwerk- und Datenkommunikationsanlagen. Auch die Bedarfsanalyse, die Kostenschätzung und die Implementierung neuer Computernetzwerke ist Teil ihres Aufgabenbereiches. Für NetzwerkadministratorInnen bieten sich mögliche Aufgaben nicht nur in Produktions- und Datenverarbeitungsunternehmen, sondern auch in der Telekommunikationsbranche. Der Schwerpunkt der TelekommunikationsbetreiberInnen wird laut Einschätzung von BranchenexpertInnen weiterhin darin liegen, verstärkt in die **Betreuung, Adaptierung und Aufrüstung von bestehenden Netzwerken** zu investieren.

Tabelle 11.3.1: Berufe in EDV- und Netzwerktechnik

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2012	2011	2012	2011
EDV-TechnikerIn	↑	■■	59	88	51	99
SystemadministratorIn	↑	■■	63	130	13	14
NetzwerkadministratorIn	↑	■	-	25	8	15

Beschäftigte prognostiziert für das Jahr 2015: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■ niedrig ■

Offene Stellen Tirol in Printmedien 2012 und 2011
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2012 bzw. 2011

Offene Stellen Tirol AMS 2012 und 2011
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2012 bzw. 2011

11.3.2. Qualifikationstrends

Kenntnisse aus verschiedenen Fachbereichen vorteilhaft

Durch die Zusammenführung verschiedener Technologien sowie durch die Bearbeitung breiterer Geschäftsfelder erhöhen sich die Qualifikationsanforderungen für Beschäftigte des Berufsfeldes „EDV- und Netzwerktechnik" stetig. Fachkenntnisse aus anderen IT-Bereichen (z.B. Programmiersprachen- und Softwareentwicklungskenntnisse) sind daher von Vorteil.

Generalisten mit überfachliche Qualifikationen gefragt

Neben soliden IT-Kenntnissen (auf den Gebieten der Programmiersprachen, Softwareentwicklung, Betriebssysteme) zählen Netzwerktechnik- sowie Nachrichten- und Telekommunikationstechnik-Kenntnisse zu den Standardqualifikationen dieses Berufsfelds. Darüber hinaus ist Know-how in den Bereichen Internet/Intranet (v.a. Internetprotokolle, Firewall-Systeme, Router) relevant. Wie nahezu im gesamten Berufsbereich „Informationstechnologie" zeigt sich auch in diesem Berufsfeld die **anhaltende Bedeutung von Abschlüssen höherer Qualifikationsebenen** (Ausbildung an höheren Schulen, Fachhochschulen oder Universitäten). Beschäftigte dieser Sparte sollten außerdem über gute Kenntnisse in Programmiersprachen (v.a. Java, C++, C#) sowie in Skriptsprachen (Perl, Python) verfügen.

In den Inseraten des Berufsfeldes „EDV und Netzwerktechnik" wird der **Praxiserfahrung** ein hoher Stellenwert eingeräumt. Teamfähigkeit, Eigenverantwortung sowie Problemlösungskompetenzen werden als Teil der persönlichen Qualifikationen vorausgesetzt. Da Beschäftigte dieser Sparte immer öfter in direktem **Kontakt mit KundInnen** ihres Unternehmens stehen, bekommt der sichere Umgang mit diesen eine immer größere Bedeutung.

In der 2012 durchgeführten Studie **„IT-Qualifikationen 2025"** des ibw, Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft, im Auftrag der Wirtschaftskammer –sterreich (WK–) und der Wirtschaftskammer Wien (WKW) wurden insbesondere Zuverlässigkeit/ Verantwortungsbewusstsein, Analytisches Denken/ Problemlösungskompetenz, Kommunikations- und Teamfähigkeit und KundInnenorientierung als wichtigste nicht-technische Kompetenzen bei IT-MitarbeiterInnen genannt.

Tabelle 11.3.2: Qualifikationen in EDV- und Netzwerktechnik

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
E-Business-Kenntnisse	↑	■
Marketing- und PR-Kenntnisse	↑	■
Betriebssystem-Kenntnisse	↔	■■■
Branchenspezifische Produkt- und Materialkenntnisse	↔	■■■
Internet-Entwicklungs- und Administrationskenntnisse	↔	■■■
Nachrichten- und Telekommunikationstechnik-Kenntnisse	↔	■■■
Netzwerktechnik-Kenntnisse	↔	■■
Programmiersprachen-Kenntnisse	↔	■■
Softwareentwicklungskenntnisse	↔	■■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Serviceorientierung	↑	■■
Teamfähigkeit	↑	■■
Englisch	↑	■
Technisches Verständnis	↔	■■■
Problemlösungsfähigkeit	↔	■■

Prognose für das Jahr 2015: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

11.4. Berufsfeld IT-Vertrieb

11.4.1. Arbeitsmarkttrends

Unsichere Beschäftigungsaussichten im IT-Vertrieb

Nach dem Einbruch des Berufsfeldes im Jahr 2009 im Zuge der Wirtschafts- und Finanzkrise entwickelte sich die Arbeitsmarktsituation im IT-Vertrieb 2010 und 2011 wieder deutlich günstiger. In den ersten drei Quartalen 2012 kam es jedoch wieder zu einer Eintrübung. ExpertInnen zu Folge stehen derzeit im IT-Bereich eher innerbetriebliche Aufgaben als der Produktverkauf zur Erledigung an. Daher wird befürchtet, dass sich die gedämpfte Arbeitsmarktentwicklung in diesem Berufsfeld auch innerhalb des Beobachtungszeitraumes bis 2016 weiter fortsetzen wird.

Wechselhafte Beschäftigungsentwicklung
Im Jahr 2009 kam es in diesem Berufsfeld zu einem regelrechten Einbruch. Das zeigt eine Analyse der Stellenanzeigen, die einen Rückgang von 69 % der Jobangebote im Vertriebsbereich verzeichnet. Aufgrund der besseren Wirtschaftslage konnte die negative Entwicklung im IT-Vertrieb gestoppt und der Arbeitsmarkt stabilisiert werden. Laut it-indikator„ (ein Stellenanzeigen-Monitor für IT-Jobs) gibt es im ersten Quartal 2013 erstmals wieder Rückenwind für den Vertrieb: Vor allem im Pre-Sales-Bereich, d.h. in der Beratung vor dem Verkauf, werden mehr Techniker benötigt, die den Verkauf mit Fachwissen unterstützen. Im Prognosezeitraum bis 2016 wird erwartet, dass die Beschäftigungsmöglichkeiten für SAP-BeraterInnen tendenziell steigen, für IT-Consultants und EDV-Kaufleute stabil bleiben und für IT-VertriebskonsulentInnen voraussichtlich weiter zurückgehen werden.

Unternehmen entwickeln Ressourcenbewusstsein
SAP-BeraterInnen sehen weiterhin einer günstigen Arbeitsmarktentwicklung entgegen. Das Unternehmen SAP ist mit seinen Produkten Marktführer bei sogenannten Enterprise-Resource-Planning-Lösungen (ERP). Es handelt sich dabei um die **informationstechnische Vernetzung aller Prozesse eines Unternehmens** mit dem Ziel, Ressourcen möglichst effizient zu nutzen und damit Kosten einzusparen. BranchenexpertInnen zufolge gibt es innerhalb des Prognosezeitraums bis 2016 besonders in mittelständischen Unternehmen einen anhaltenden Trend zu ERP-Systemen. SAP-BeraterInnen, die die Aufsetzung solcher Systeme kompetent begleiten, können daher mit einer weiterhin günstigen Beschäftigungsentwicklung rechnen.

Projekte stagnieren, Online-Handel wächst weiter
Im IT-Bereich besteht ständig Bedarf an qualifizierten BeraterInnen, wie IT-Consultants. Für Unternehmen sind besonders BeraterInnen wichtig, die auf strategischer Ebene tätig sind und Projekte koordinieren können. Die konkreten Beschäftigungsmöglichkeiten für IT-Consultants sind jedoch stark konjunkturabhängig, da die Budgets der Unternehmen für IT-Projekte erhebliche Schwankungen aufweisen. Im Prognosezeitraum bis 2016 wird mit einem gleich bleibenden Jobangebot gerechnet.

Da der **Online-Handel mit EDV-Produkten** ständig an Bedeutung gewinnt und zudem eine gewisse Marktsättigung erreicht ist, rechnen BranchenexpertInnen mit einem rückläufigen Arbeitsplatzangebot im Einzelhandel des EDV-Sektors. EDV-Kaufleute in Computer- und Softwaregeschäften sowie in EDV-Abteilungen großer Handelsketten müssen sich auf abnehmende Beschäftigungsmöglichkeiten einstellen. Hingegen haben EDV-Kaufleute in Vertriebsabteilungen günstigere Möglichkeiten. Insgesamt werden EDV-Kaufleuten daher stabile Beschäftigungsaussichten prognostiziert.

Tabelle 11.4.1: Berufe in IT-Vertrieb

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2012	2011	2012	2011
SAP-BeraterIn	↑	■	25	12	2	13
EDV-Kaufmann/-frau	↔	■■	-	25	10	12
IT-Consultant (m/w)	↔	■	12	-	5	1
IT-VertriebskonsulentIn	↓	■	-	25	3	5

Beschäftigte prognostiziert für das Jahr 2015: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

Offene Stellen Tirol in Printmedien 2012 und 2011
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2012 bzw. 2011

Offene Stellen Tirol AMS 2012 und 2011
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2012 bzw. 2011

11.4.2. Qualifikationstrends

Neben fachlichem Wissen zählt KundInnenorientierung

Vertriebsfachleute stehen regelmäßig in engem Kontakt mit den KundInnen ihres Unternehmens. Neben fachlichem Wissen und kaufmännischem Know-how sind daher KundInnenorientierung und soziale Kompetenzen besonders gefragt.

Kenntnis von KundInnen und Märkten
VertriebsmitarbeiterInnen sind für Unternehmen sehr wichtig, denn sie sind oftmals die ersten **AnsprechpartnerInnen für KundInnen**. Als BeraterInnen für EDV-Unternehmenslösungen sollten IT-VertriebskonsulentInnen in wirtschaftlichen und technischen Belangen versiert sein. Sie planen, koordinieren und steuern alle kundInnenbezogenen Vertriebsaktivitäten sowie den Außendienst. Auch die im Handel beschäftigten EDV-Kaufleute stehen in permanentem Kontakt mit KundInnen, die sie fachlich beraten. Daher sind ein **hohes Maß an KundInnenorientierung** sowie **Freundlichkeit, gutes Auftreten** und ausgeprägte **kommunikative Fähigkeiten** im Vertriebsbereich unabdingbar.

Die Arbeit der MitarbeiterInnen im IT-Vertrieb ist in erster Linie durch den direkten Kontakt zu den KäuferInnen der jeweiligen Produkte und Dienstleistungen geprägt. Neben technischem Know-how werden solide kaufmännische Kenntnisse sowie verkäuferisches Geschick erwartet. Unternehmen in der IT-Branche bevorzugen oft MitarbeiterInnen mit **Doppelqualifikationen**, z.B. im technischen und kaufmännischen Bereich. Da Marktbeobachtung, Erhebung der KundInnenbedürfnisse und entsprechende Produktpositionierung zunehmend an Bedeutung gewinnen, wird Know-how im Bereich Marketing und Produktmanagement künftig verstärkt nachgefragt werden. Im IT-Vertrieb ist zudem **Berufserfahrung** sehr wichtig.

Bei Neuerungen am Ball bleiben
Im IT-Verkauf und -Vertrieb Tätige benötigen nicht unbedingt spezifische IT-Kenntnisse. Von Vorteil sind jedoch solide IT-Grundkenntnisse sowie branchenspezifische Produktkenntnisse, die allerdings je nach Einsatzgebiet variieren (Anwendersoftware, Hardware, Betriebssysteme, Neue Medien, Netzwerktechnik etc.). Durch die zunehmende **Komplexität von Hard- und Softwaresystemen** ist die Bereitschaft, sich laufend mit

technischen Neuerungen und Produktentwicklungen auseinander zu setzen, von großer Bedeutung.

Viele ArbeitgeberInnen in diesem Berufsfeld legen bei der Auswahl von BewerberInnen Wert auf **unternehmerische und soziale Fähigkeiten**. Ausgeprägte Flexibilität – in Form von flexiblen Arbeitsverhältnissen und Aufgaben, die je nach Projekt auch über Abteilungs- oder Unternehmensgrenzen hinausgehen – und insbesondere kontinuierliche Weiterbildung sind im IT-Bereich generell unerlässlich.

Tabelle 11.4.2: Qualifikationen in IT-Vertrieb

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Branchenspezifische Produkt- und Materialkenntnisse	↑	■■■
EDV-Anwendungskenntnisse	↑	■■■
Marketing- und PR-Kenntnisse	↑	■■■
SAP-Kenntnisse	↑	■■
Vertriebskenntnisse	↑	■■
Betriebssystem-Kenntnisse	↔	■■
Betriebswirtschaftliche Anwendungssoftware-Kenntnisse	↔	■■
Betriebswirtschaftskenntnisse	↔	■■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Gutes Auftreten	↑	■■■
Kommunikationsstärke	↑	■■■
Serviceorientierung	↑	■■■
Freundlichkeit	↑	■■
Lernbereitschaft	↑	■■

Prognose für das Jahr 2015: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

11.5. Berufsfeld Softwaretechnik und Programmierung

11.5.1. Arbeitsmarkttrends

Steigende Nachfrage nach ProgrammiererInnen und Software-EntwicklerInnen

Die Nachfrage nach ProgrammiererInnen, SAP-ProgrammiererInnen und Software-EntwicklerInnen steigt seit einem Tiefpunkt im Jahr 2009 wieder steil an. Im ersten Quartal 2013 erreichte die Beschäftigung im Berufsfeld einen neuen Höchststand. Obwohl der Konkurrenzdruck aus dem Ausland groß ist, rechnen BranchenexpertInnen auch innerhalb des Beobachtungszeitraumes bis 2016 mit einer weiterhin günstigen Beschäftigungsentwicklung.

Günstige Aussichten für ProgrammiererInnen

Softwaretechnik und Programmierung„ ist das größte Berufsfeld im Berufsbereich Informationstechnologie„. Jeder dritte IT-Job findet sich in diesem Berufsfeld. Die Nachfrage nach SpezialistInnen steigt seit 2003 – mit zwei kurzen Unterbrechungen in den Jahren 2007 und 2009 – stetig an. Der it-indikator„ (ein Stellenanzeigen-Monitor für IT-Jobs) hat für das erste Quartal 2013 wieder einen deutlichen **Anstieg an Jobangeboten**, sowohl im Vorjahresvergleich wie auch im Quartalsvergleich, festgestellt. Auch laut AMS-Großbetriebsmonitoring, einer jedes zweite Jahr durchgeführten, breit angelegten Unternehmensbefragung, werden besonders **Software-EntwicklerInnen und ProgrammiererInnen** von den Unternehmen steigend nachgefragt. Innerhalb des Prognosezeitraumes bis 2016 werden diesen Berufen daher günstige Beschäftigungsaussichten attestiert.

Outsourcing ins Ausland nicht stark verbreitet

Der Auslagerungstrend in Niedriglohnländer, der sich in vielen Bereichen der Wirtschaft zeigt, wirkt sich im IT-Bereich v.a. auf Berufe mit reiner Standardsoftware-Programmiertätigkeit aus. BranchenexpertInnen zufolge finden diese Auslagerungen in Österreich nicht in größerem Umfang statt. Auch innerhalb des Prognosezeitraums bis 2016 ist **keine drastische Zunahme der Auslagerung** von komplexen Programmiertätigkeiten und IT-Funktionen **zu erwarten**. Die Konkurrenzsituation zu ausländischen Unternehmen besteht zwar, österreichische Unternehmen können jedoch mit KundInnennähe, besserer Erreichbarkeit sowie einer professionellen Umsetzung der Anwendungen punkten.

IT-Lösungen zur Optimierung und für spezielle Branchen

BranchenkennerInnen erwarten, dass bis 2016 in den IT-Anwenderunternehmen kaum noch interne Anwendungsentwicklung stattfinden wird. Die Jobaussichten für den Beruf ProgrammiererIn„, der sowohl die Anwendungs- als auch die Systemprogrammierung umfasst, dürften aber dennoch weiter steigen. Grund dafür ist, dass den Unternehmen Programmierleistungen, die der Optimierung und Beschleunigung von internen Prozessen dienen, immer wichtiger werden, da sie dadurch Kosten sparen können.

InformatikerInnen, vor allem mit Fokus auf Medizininformatik, werden von ArbeitsmarktexpertInnen im Betrachtungszeitraum bis 2016 günstige Jobaussichten vorhergesagt. Die **Medizininformatik** befasst sich als interdisziplinäres Fachgebiet mit dem Einsatz von IT-Lösungen in der Medizin und im Gesundheitswesen. Das Spektrum reicht von **Telemedizin** bis hin zu **computerunterstützter PatientInnenbehandlung** und -betreuung. Da die Kosten des Gesundheitswesens kaum mehr finanzierbar sind, besteht ein starkes Interesse an Medizininformatik und an neuen Lösungen, die zu Kosteneinsparungen beitragen können. Weitere Wachstumsbereiche für IT-Anwendungen sind erneuerbare Energien und Umwelttechnologie.

Tabelle 11.5.1: Berufe in Softwaretechnik und Programmierung

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2012	2011	2012	2011
ProgrammiererIn	↑	■■	25	12	25	18
Software-EntwicklerIn	↑	■■	38	88	43	54
InformatikerIn	↑	■	25	-	12	9
SAP-ProgrammiererIn	↑	■	-	-	2	1
InformatikerIn (Lehrberuf)	↔	■	-	25	12	15
SystemanalytikerIn	↔	■	-	12	5	1
MedieninformatikerIn	↓	■	-	-	-	-
Software-BetreuerIn	↓	■	50	-	4	1

Beschäftigte prognostiziert für das Jahr 2015: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■ niedrig ■

Offene Stellen Tirol in Printmedien 2012 und 2011
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2012 bzw. 2011

Offene Stellen Tirol AMS 2012 und 2011
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2012 bzw. 2011

11.5.2. Qualifikationstrends

Zusatzqualifikationen und Soft Skills werden wichtiger

Beschäftigungssuchende mit dem Fokus auf reine Programmiertätigkeiten stehen am Arbeitsmarkt unter großem Konkurrenzdruck. Daher ist zusätzliches Wissen über Prozesse in den AnwenderInnenbranchen vorteilhaft. Ebenso können Qualifikationen aus anderen Bereichen, wie z.B. der Medizintechnik für SoftwareentwicklerInnen und ProgrammiererInnen Vorteile bringen. Neben solidem IT-Fachwissen steigt zunehmend auch die Bedeutung von Soft Skills, allen voran von Kommunikationsfähigkeit und Teamfähigkeit.

Bereitschaft, sich weiterzubilden ist wesentlich

Da reine Programmiertätigkeiten am ehesten von Outsourcing betroffen sind, raten BranchenexpertInnen v.a. IT-Arbeitskräften im Bereich der Programmierung, sich Zusatzqualifikationen, wie z.B. betriebswirtschaftliche Kenntnisse anzueignen, um am Arbeitsmarkt bestehen zu können. Auch **Fachkenntnisse aus den Branchen der KundInnen** können entscheidende Vorteile am Arbeitsmarkt bringen. Durch den hohen Innovationsgrad ist Lernbereitschaft eine Voraussetzung für Beschäftigte im Berufsfeld Softwaretechnik und Programmierung„.

KundInnennahe Projektarbeit

Beschäftigte des Berufsfeldes Softwaretechnik und Programmierung" arbeiten primär an Problemlösungen in den Unternehmen der KundInnen vor Ort. Dabei sind analytisches Denkvermögen, Wissen über Arbeitsabläufe und Prozesse der KundInnen und Teamfähigkeit wichtige Vorraussetzungen. Bei zunehmendem **Konkurrenzdruck durch Niedriglohnländer** sind die **Nähe zu KundInnen** sowie eine gute **Kommunikationsbasis** wesentliche Wettbewerbsvorteile. Wissen über Arbeitsabläufe und Prozesse in den Branchen der KundInnen sowie gute kommunikative Fähigkeiten sind daher in diesem Berufsfeld von wesentlicher Bedeutung. Da Projekte vorwiegend in

Teams bearbeitet werden, sind Projektmanagement-Kenntnisse und die Fähigkeit zur Zusammenarbeit besonders gefragt.

Programmiersprachen und Datensicherheit
Fachlich sollten SoftwareentwicklerInnen die gängigen Standardprogrammiersprachen beherrschen. In der 2012 durchgeführten Studie **IT-Qualifikationen 2025„** des ibw, Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft, im Auftrag der Wirtschaftskammer – sterreich (WK–) und der Wirtschaftskammer Wien (WKW) wurden insbesondere folgende Programmier- und Skriptsprachen als wesentlich genannt: SQL, JavaScript/HTML/XML, C/C++/C#, Java und PHP.

Da Web-, Datenbank- und Applikationsentwicklung stärker miteinander verschmelzen, werden die gestellten Anforderungen generell immer umfangreicher. Vermehrt werden Kenntnisse in der Datenbankentwicklung nachgefragt. Durch die **steigende Bedeutung von Daten- und Informationssicherheit** werden auch Datensicherheitskenntnisse immer wichtiger.

Tabelle 11.5.2: Qualifikationen in Softwaretechnik und Programmierung

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Programmiersprachen-Kenntnisse	↑	■■■
Softwareentwicklungskenntnisse	↑	■■■
Datenbankentwicklungs- und -betreuungskenntnisse	↑	■■
Datensicherheitskenntnisse	↑	■■
Projektmanagement-Kenntnisse	↑	■■
Betriebswirtschaftskenntnisse	↑	■
Betriebssystem-Kenntnisse	↔	■■
Internet-Entwicklungs- und Administrationskenntnisse	↔	■■
Netzwerktechnik-Kenntnisse	↔	■■
SAP-Kenntnisse	↔	■■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Kommunikationsstärke	↑	■■
Teamfähigkeit	↑	■■
Englisch	↑	■
Analytische Fähigkeiten	↔	■■■
Lernbereitschaft	↔	■■■
Problemlösungsfähigkeit	↔	■■■
Systematische Arbeitsweise	↔	■■■

Prognose für das Jahr 2015: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

11.6. Berufsfeld Support, Beratung und Schulung

11.6.1. Arbeitsmarkttrends

Hotline-Beratung und Schulungen anhaltend gefragt

Die Entwicklung im Berufsfeld Support, Beratung und Schulung„ schwankte in den letzten Jahren zwischen rückläufig und stagnierend und verlief insgesamt eher unspektakulär. Im dritten Quartal 2012 kam es jedoch zu einer stark steigenden Nachfrage nach Support-MitarbeiterInnen. Noch ist unklar, ob dieser Trend im Betrachtungszeitraum bis 2016 gehalten werden kann, es wird aber von einer leicht positiven Entwicklung ausgegangen.

Der it-indikator„ (ein Stellenanzeigen-Monitor für IT-Jobs) weist für das dritte Quartal 2012 einen deutlichen Nachfrage-Anstieg nach Support-Personal aus: es wurden um 23 % mehr Support-Fachleute gesucht als im Vergleichszeitraum des Vorjahres. Im Betrachtungszeitraum bis 2016 werden EDV-Hotline-BeraterInnen weiter leicht steigende Arbeitsmarktchancen prognostiziert, die Nachfrage nach Schulungspersonal und AnwendungsbetreuerInnen wird voraussichtlich relativ stabil bleiben.

Hohe Beanspruchung im Call Center
Da viele Unternehmen vor allem mit verstärkten Serviceleistungen daran arbeiten ihre KundInnen zu binden und neue zu gewinnen, ist damit zu rechnen, dass EDV-Hotline-Dienste ausgebaut werden. EDV-Hotline-BeraterInnen können davon im Betrachtungszeitraum bis 2016 voraussichtlich profitieren.

Langfristig ist die Arbeitsmarktentwicklung ungewiss. Manche BranchenexpertInnen rechnen mit einer deutlichen Abnahme an Arbeitsplatzangeboten für die tendenziell eher gering qualifizierten Berufe im Support. Sie führen dies u.a. darauf zurück, dass für Unternehmen im Callcenter-Bereich Auslagerungen in andere Länder – vor allem in jene mit geringerem Lohnniveau – zunehmend profitabel werden könnten.

In der Hotline-Beratung sind deutlich mehr Frauen als Männer beschäftigt: Studien sprechen von einem Frauenanteil um die 80 %, zudem ist ein hoher Anteil der MitarbeiterInnen teilzeitbeschäftigt. Da die Arbeit im Supportbereich mit Stress verbunden ist und wenig Weiterentwicklungsmöglichkeiten für MitarbeiterInnen bietet, ist die Fluktuation in diesem Beruf hoch.

EDV-Trainingsbedarf stabil
Inseratenanalysen haben in den vergangenen vier Jahren einen sinkenden Bedarf an Schulungspersonal festgestellt. Durch den verstärkten Einsatz von E-Learning sind EDV-TrainerInnen unter Druck geraten. Da aber der Trend dahin geht, dass E-Learning-Angebote wieder vermehrt Präsenzphasen umfassen, zeichnet sich bis 2016 eine intakte Nachfrage ab. Der Frauenanteil ist bei EDV-TrainerInnen im Vergleich zu anderen Berufen im Berufsbereich Informationstechnologie„ deutlich höher.

AnwendungsbetreuerInnen unterstützen ihre KundInnen firmenintern oder -extern im Umgang mit verschiedenen IT-Anwendungen. Innerhalb des Beobachtungszeitraums bis 2016 wird mit einer stagnierenden Beschäftigungsentwicklung gerechnet.

Tabelle 11.6.1: Berufe in Support, Beratung und Schulung

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2012	2011	2012	2011
Hotline-BeraterIn EDV	↑	■■	25	12	22	21
EDV-TrainerIn	↔	■■	-	25	1	1
AnwendungsbetreuerIn	↔	■	88	25	3	9

Beschäftigte prognostiziert für das Jahr 2015: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■ niedrig ■

Offene Stellen Tirol in Printmedien 2012 und 2011
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2012 bzw. 2011

Offene Stellen Tirol AMS 2012 und 2011
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2012 bzw. 2011

11.6.2. Qualifikationstrends

KundInnenorientierung ist neben IT-Fachkenntnissen von großer Bedeutung

In allen Berufen dieses Berufsfeldes sind kommunikative Fähigkeiten und KundInnenbetreuungskenntnisse von Bedeutung. Die weiteren Qualifikationsanforderungen hängen vom konkreten Einsatzgebiet ab. MitarbeiterInnen im Beratungsbereich sollten jedenfalls gute IT-Fachkenntnisse und betriebswirtschaftliches Know-how vorweisen können.

Fachwissen verständlich vermitteln

Die fachlichen Anforderungen an die im Berufsfeld „Support, Beratung und Schulung" Tätigen variieren je nach konkretem Einsatzgebiet. Die möglichen facheinschlägigen Qualifikationen reichen von fundierten EDV-Anwendungs- und Betriebssystemkenntnissen bis zu Know-how in den Bereichen Datenbanken, SAP und Programmiersprachen.
Arbeitskräfte, die im Schulungsbereich zum Einsatz kommen, sollten neben facheinschlägigen IT-Qualifikationen jedenfalls zusätzlich **pädagogische und didaktische Fähigkeiten** mitbringen. Für Hotline-BeraterInnen im EDV-Bereich sind spezifische Callcenter-Kenntnisse wie der Umgang mit ACD (Automatic Call Distribution) von Vorteil. Im Beratungsbereich werden auch betriebswirtschaftliches Wissen, E-Commerce- und Projektmanagementkenntnisse vorausgesetzt.

Immer freundlich und ruhig bleiben

Alle Berufe dieses Feldes zeichnen sich durch einen **intensiven Kontakt mit KundInnen** aus. Der sichere und freundliche Umgang mit KundInnen steht daher im Bereich der sozialen Kompetenzen an erster Stelle. Gutes Auftreten und Kommunikationsfähigkeit werden ebenfalls erwartet. Besonders Hotline-MitarbeiterInnen sollten zudem ein hohes Maß an **Frustrationstoleranz** mitbringen, um auch mit unfreundlichen KundInnen professionell umgehen zu können.

Tabelle 11.6.2: Qualifikationen in Support, Beratung und Schulung

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
KundInnenbetreuungskenntnisse	↑	■■■
Callcenter-Kenntnisse	↑	■■
E-Business-Kenntnisse	↑	■■
EDV-Support und EDV-Schulung	↑	■
Betriebswirtschaftskenntnisse	↔	■■
Didaktische Kenntnisse	↔	■■
Projektmanagement-Kenntnisse	↔	■■
SAP-Kenntnisse	↔	■■
Betriebssystem-Kenntnisse	↔	■
Datenbank-Kenntnisse	↔	■
Programmiersprachen-Kenntnisse	↔	■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Kommunikationsstärke	↑	■■■
Frustrationstoleranz	↔	■■■
Gutes Auftreten	↔	■■■
Freundlichkeit	↔	■■

Prognose für das Jahr 2015: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

12. Körper- und Schönheitspflege

Arbeitsmarkttrends

Sehr hoher Anteil an weiblichen Beschäftigten, Nachfrage stabil

Vom anhaltendem Schönheits- bzw. Pflegebewusstsein profitieren weiterhin alle Schönheitspflegeberufe. Durch die teilweise hohe Dichte an Salons in Städten besteht ein hoher Konkurrenzdruck. Fachübergreifende Kompetenzen und eine trendbewusste Beratung stellen zentrale Qualifikationsanforderungen dar.

Schönheits- und Körperpflege wird immer wichtiger, steigende Investitionen
Immer mehr Menschen sind bereit, in ihre persönliche Befindlichkeit und in ihr Aussehen zu investieren. Das eigene Wohlbefinden und die Steigerung der Attraktivität stehen für KundInnen laut einer aktuellen Meinungsumfrage dabei an erster Stelle. Doch spielen auch gesundheitliche Aspekte eine zunehmend wichtige Rolle im KundInnenbewusstsein. Diese Entwicklung kommt allen Berufen zugute, die an der Schnittstelle von Gesundheit und Schönheit angesiedelt sind.

Körperpflege und Gesundheit, Erweiterung des Dienstleistungsangebots
Rund die Hälfte der ÖsterreicherInnen assoziieren mit Hygiene und Körperpflege verstärkt die Erhaltung der Gesundheit. Besonders ältere Menschen ab 50+ sehen in der Körperpflege auch die Abwehr und Prävention von Krankheiten. Dementsprechend erweitern viele Unternehmen ihr fachspezifisches Dienstleistungsangebot um Wellnessangebote und gesundheitsfördernde und gesundheitserhaltende Maßnahmen.

Vermehrter Personalbedarf ist daher auch an der Schnittstelle Schönheitspflege, Wellness- und Stylingberatung (z.B. Anwendung natürlicher Kosmetikprodukte, typgerechtes Make-up) gegeben. Der **Wellnessmarkt,** welcher für die Schönheitsberufe bisher einen relativ kleinen Beschäftigungszweig darstellt, gewinnt zunehmend an Bedeutung. Zu nennen sind v.a. Beautyfarmen, Wellnesseinrichtungen und Hotels in Fremdenverkehrsgebieten. In diesem Bereich lässt sich zudem eine steigende Professionalisierungstendenz beobachten.

Hohe Fluktuation, viele Teilzeitstellen
Für die Schönheitsberufe ist im Beobachtungszeitraum bis 2016 großteils mit gleichbleibenden Beschäftigungszahlen zu rechnen. Der Anteil an weiblichen Beschäftigten liegt in diesem Berufsbereich bei über 85 %. Umgekehrt stellt sich die Situation bei den selbstständig Beschäftigten dar: Hier ist die Mehrheit männlich. Wegen der häufigen Übernahme der Kinderbetreuungspflichten durch Frauen ist weiterhin mit einer hohen Fluktuation bzw. einem hohen Ersatzbedarf, aber auch einem erhöhten Bedarf an Teilzeitstellen zu rechnen.

Geringe Verdienstmöglichkeiten, hoher Konkurrenzdruck
Die Berufe dieses Arbeitsmarktsegments sind größtenteils dadurch gekennzeichnet, dass sie geringe Verdienstmöglichkeiten, atypische Arbeitszeiten (Wochenendarbeit, Abenddienste) und aufgrund der kleinunternehmerischen Struktur des Berufsfelds vergleichsweise wenige Aufstiegsperspektiven bieten. Der Konkurrenzdruck ist unter den zahlreicher werdenden kleinen Kosmetik- und Frisiersalons sehr hoch. Dennoch gibt es bei entsprechender Qualifikation und Bereitschaft zur Weiterbildung für Beschäftigte im Bereich Schönheits- und Körperpflege eine große Bandbreite an Möglichkeiten sich beruflich weiterzuentwickeln und neue lukrative Tätigkeitsbereiche zu erschließen.

Dienstleistung und Verkauf
Obwohl Filialketten inzwischen verstärkt das öffentliche Erscheinungsbild mitprägen, ist der Anstieg an **Einzelunternehmen** besonders auffallend. Die Personalnachfrage geht daher mehrheitlich von Kleinunternehmen aus. Außerdem richten Drogeriehandelsketten vermehrt eigene Kosmetikstudios ein. Hier ist mit einem erhöhten Bedarf sowohl an

Lehrlingen als auch Fachkräften zu rechnen. Neben dem Dienstleistungsangebot kommt dem Produktverkauf eine wachsende Bedeutung zu. Für den Vertrieb und die Verkaufsberatung von Make-up- und Pflegeprodukten wird ebenfalls verstärkt Personal gesucht. Entsprechende Verkaufs- und Marketingkenntnisse werden daher als Schlüsselqualifikationen auch branchenübergreifend immer wichtiger.

Lehrstellenmarkt, Kombination von Lehre und Matura
Der Berufszugang erfolgt typischerweise über eine Lehrausbildung. Die Anzahl der Lehrlinge ist in diesem Berufsbereich leicht gesunken von 7.628 Lehrlingen im Jahr 2011 auf 7.481 im Jahr 2012. Dies entspricht einem Rückgang von rund 1,9%. Der Anteil der Lehrstellen im Bereich Körper- und Schönheitspfelge im Vergleich zum Gesamtlehrstellenmarkt beträgt österreichweit derzeit insgesamt rund 5,8%.

Bei den FriseurInnen geht der Lehrlingsandrang zurück, sodass mittlerweile auch MaturantInnen umworben werden. Die Unternehmen des Berufsfelds geben aber an, dass sie Schwierigkeiten hätten, geeignete Lehrlinge zu finden. Gerade in personenbezogenen Dienstleistungen spielen soziale und persönliche Qualifikationsanforderungen eine große Rolle und diese Anforderungen würden von den BewerberInnen zum Teil ungenügend erfüllt. Am Lehrstellenmarkt werden sich v.a. jene Lehrstellensuchenden durchsetzen, die über sehr **gute Umgangsformen**, sprachliche Fähigkeiten und hohes Eigenengagement verfügen. Zudem sollten angehende Lehrlinge versuchen persönlichkeitsbezogenen Stärken, wie z.B. Gesprächsführung und aktives Zuhören, verkäuferisches Geschick und Extrovertiertheit, perfekt zu positionieren.

Insgesamt lassen sich verstärkte Bemühungen seitens der Unternehmen konstatieren Lehrlinge durch verschiedene Maßnahmen für den Betrieb zu gewinnen. Eine noch relativ junge Möglichkeit liegt in dem Angebot mancher Ausbildungsbetriebe die fachspezifische Lehre und den Erwerb der Matura zu kombinieren. Daran anschließende Traineeprogramme werden ebenfalls von einigen Lehrstellenanbietern offeriert, um die Lehrlinge für den Betrieb zu gewinnen und ihnen die Chance zur praxisorientierten Weiterentwicklung ihrer Fähigkeiten und Kenntnisse zu ermöglichen.

Vergleiche auch:
5.6. Massage

Tabelle 12.1: Körper- und Schönheitspflege

Berufsfelder	**Beschäftigte**		**Offene Stellen**			
	prognostiziert	**derzeit**	**Printmedien**		**AMS**	
			2012	**2011**	**2012**	**2011**
Haarpflege	↔	■■■	691	755	505	444
Schönheits-, Hand- und Fußpflege	↔	■	488	396	284	255

Beschäftigte prognostiziert für das Jahr 2015: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓		sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsbereichs			hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

Offene Stellen Tirol in Printmedien 2012 und 2011
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2012 bzw. 2011

Offene Stellen Tirol AMS 2012 und 2011
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2012 bzw. 2011

Frauen und Männer am Arbeitsmarkt.

Sehr wenige männliche Beschäftigte, Frauenanteil: 94 %

Mit einem Frauenanteil von 86 % zählt die Körper- und Schönheitspflege zu den stark segregierten Frauenberufsbereichen. Am häufigsten sind Frauen in den Berufsgruppen der KosmetikerInnen, Hand- und FußpflegerInnen, FriseurInnen und MaskenbildnerInnen vertreten. Insgesamt sind etwa 2 % der erwerbstätigen Frauen in Körper- und Schönheitspflegeberufen tätig, bei den Männern beträgt der Anteil nur 0,3 %.

Beschäftigte

Der Bereich der „Körper- und Schönheitspflege„ ist sehr stark frauendominiert: Fast 94 % der Beschäftigten sind weiblich.

Unselbstständige Beschäftigung Körper- und Schönheitspflege 2011, Österreich

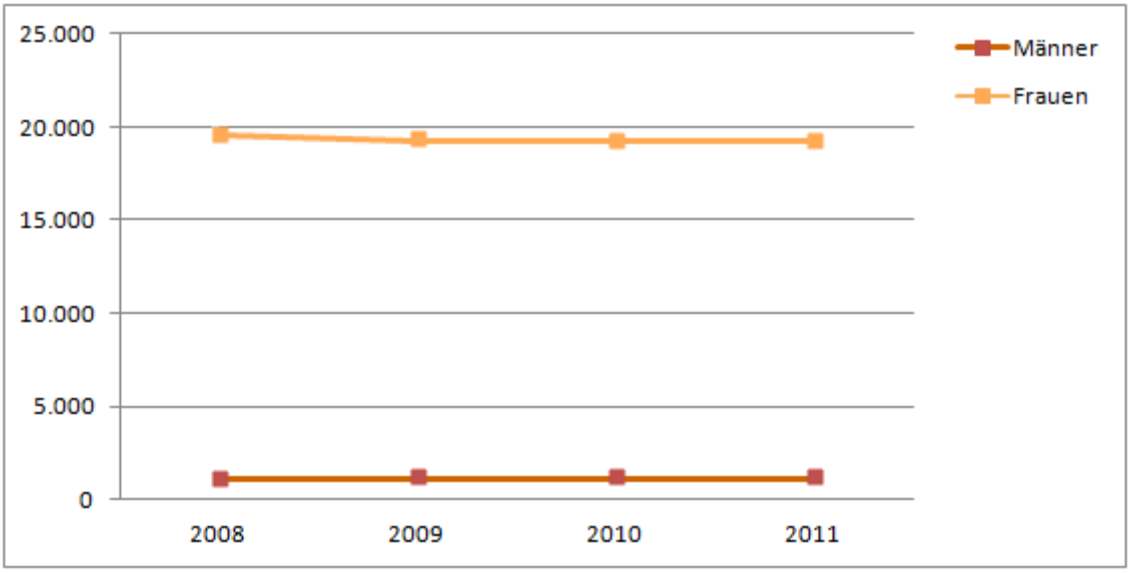
Untergruppe	Frauen	Männer
Gesamt	19.259	1.284

Quelle: Hauptverband der Sozialversicherungen, Arbeitsmarktdatenbank des AMS

Beschäftigungsentwicklung

Während die Zahl der beschäftigten Frauen nach einem Höchststand 2008 etwas gesunken ist, gab es bei den Männern ein leichtes, aber stetiges Wachstum der Beschäftigung. Dieses betrug über den Zeitraum 2008 bis 2011 etwas mehr als 8 %. Der Beschäftigungsrückgang bei den weiblichen Beschäftigten belief sich insgesamt auf rund 2 %.

Zeitreihe 2008-2011 Gesamtbereich Körper- und Schönheitspflege, Österreich (Grafik)



Quelle: Hauptverband der Sozialversicherungen, Arbeitsmarktdatenbank des AMS

Zeitreihe 2008-2011 Gesamtbereich Körper- und Schönheitspflege, Österreich (Tabelle)

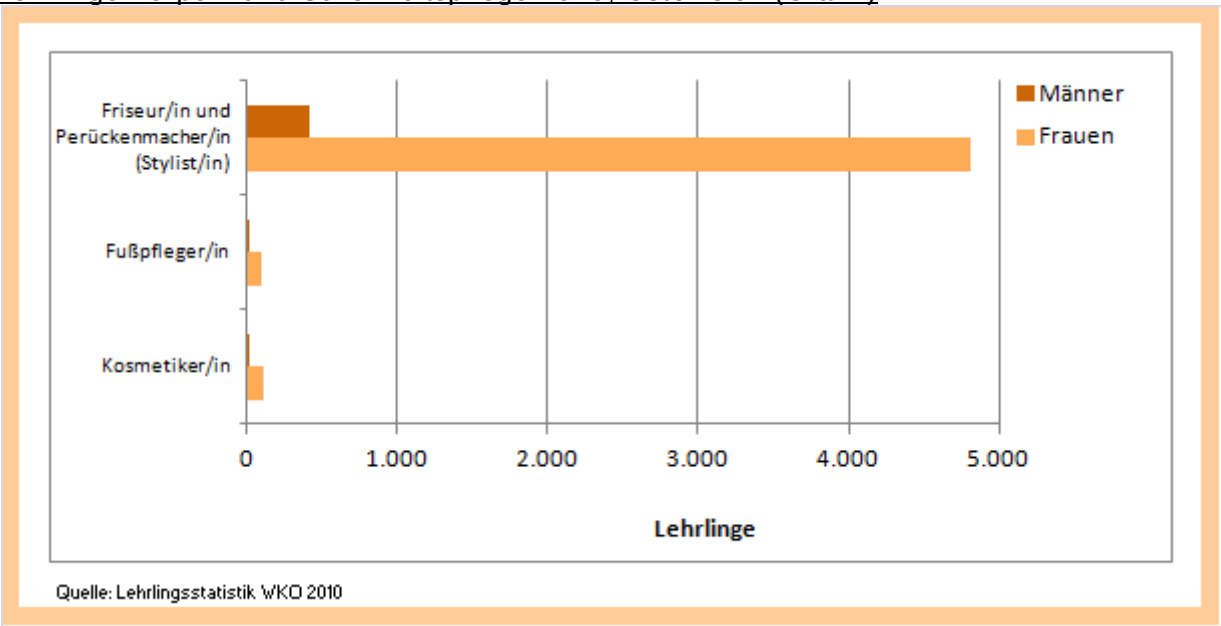
	Frauen	Männer
2008	19.565	1.178
2009	19.345	1.207
2010	19.291	1.224
2011	19.259	1.284

Quelle: Hauptverband der Sozialversicherungen, Arbeitsmarktdatenbank des AMS

Lehrlinge

Auch bei den Lehrlingen spiegelt sich der hohe Frauenanteil in diesem Berufsbereich wider. Über 92 % der Personen, die eine Ausbildung in einem entsprechenden Lehrberuf absolvieren, sind weiblich.

Lehrlinge Körper- und Schönheitspflege 2010, Österreich (Grafik)



Quelle: Lehrlingsstatistik WKO 2010

Lehrlinge Körper- und Schönheitspflege 2010, Österreich (Tabelle)

Lehrberuf	Frauen	Männer
Friseur/in und Perückenmacher/in (Stylist/in)	4.814	408
Fußpfleger/in	93	2
Kosmetiker/in	114	2

Quelle: Lehrlingsstatistik wko 2010

12.1. Berufsfeld Haarpflege

12.1.1. Arbeitsmarkttrends

Großketten und Kleinstunternehmen prägen zunehmend das Berufsfeld

Die Friseurbranche ist weiterhin stark weiblich dominiert. Während der Druck auf den Lehrstellenmarkt abnimmt, steigt die Nachfrage nach Teilzeitarbeitsverhältnissen. Dem zunehmenden Konkurrenz- und Preisdruck durch Billigketten steht der Ausbau des Angebots und verstärkte KundInnenbindung in Kleinstunternehmen gegenüber.

Klein strukturiert, alternative Tätigkeitsbereiche
Kleingewerbliche Unternehmen prägen die Branche. Der Anteil von Einpersonenunternehmen stieg in den vergangen Jahren signifikant an und beträgt derzeit rund 36 %. Die Anzahl der Arbeitskräfte bleibt relativ stabil. Eine Berufsspezialisierung stellen mobile FriseurInnen dar, die die KundInnen zu Hause aufsuchen. Zahlenmäßig beschränkte, aber mitunter lukrative Beschäftigungsmöglichkeiten können sich auch bei Film, Fernsehen, Werbeagenturen oder Theater ergeben.

Gute Aussichten für Lehrstellensuchende, weiterhin sehr beliebt bei Mädchen
Anfang 2013 zählte das AMS rund 400 Lehrstellensuchende. Bei entsprechender Eignung und persönlichem Engagement haben Lehrstellensuchende gute Aussichten einen Ausbildungsplatz zu bekommen. Bereits unter BMS- und BHS-AbsolventInnen wird für das Berufsfeld geworben. Mit zusätzlichen Initiativen wie etwa der jüngst gestarteten Aktion Karriere mit Schere„ versuchen Unternehmen auch verstärkt über das Internet und mit lokalen Veranstaltungen junge Menschen für den Friseurberuf zu begeistern.

Im Verhältnis zu anderen Lehrberufen ist FriseurIn und PerückenmacherIn besonders bei weiblichen Lehrlingen weiterhin sehr beliebt: Im Jahr 2012 wählten ihn 4.424 Frauen beziehungsweise rund 10,5% aller weiblichen Lehrlinge. Damit ist er nach Einzelhandel und Bürokauffrau trotz eines leichten Rückgangs der Lehrlingszahlen um rund 0,2% im Vergleich zum Vorjahr weiterhin auf Platz drei der beliebtesten Lehrberufe bei jungen Frauen. Die Möglichkeit der Kombination mit einem Maturaabschluss stellt einen aktuellen Trend am Ausbildungsmarkt dar.

Hoher Konkurrenz- und Preisdruck, Schattenwirtschaft
Hoher Konkurrenz- und Preisdruck besteht nach wie vor insbesondere in städtischen Gebieten, wo es bereits viele Salons gibt (v.a. Graz und Wien) und Filialen von **Billigfriseurketten** etabliert werden. Die KundInnenabwanderung entlang der (süd-) östlichen Landesgrenzen ins benachbarte Ausland ist für bestimmte Regionen in Niederösterreich, im Burgenland und teilweise auch in der Steiermark weiterhin zu beachten, wächst aber nicht mehr weiter an.

Nicht zuletzt spielt auch die **Schattenwirtschaft** (Pfusch”) eine gewisse Rolle. Rund 15 % der ÖsterreicherInnen gaben bei einer Meinungsumfrage an, im Bereich Kosmetik- und Friseurdienstleistungen auf Angebote am Schwarzmarkt zurückzugreifen. Damit liegt das Berufsfeld auf Platz vier im Ranking der österreichischen Schattenwirtschaft. Dieser Trend wird nach Einschätzung der Unternehmen auch in Zukunft relativ konjunkturunabhängig anhalten. Im Kampf gegen den Pfusch will man seitens der Unternehmen vor allem mit qualitativ hochwertigen Dienstleistungen punkten. Entsprechende Anforderungen werden auch an die Qualifikation der Beschäftigten gestellt.

Hoher Bedarf an qualifizierten Fachkräften
Neben der Preiskonkurrenz ist der Fachkräftemangel der zweitgrößte Problembereich für Friseurgewerbe. Fast jedes dritte Friseurunternehmen gab bei einer Konjunkturerhebung

aus dem Jahr 2012 an, Schwierigkeiten bei der Suche nach geeignetem Personal zu haben. Die Zahl der offenen Stellen beim AMS stieg in der Haarpflege von rund 12.000 Stellen im Jahr 2011 auf rund 12.500 im Jahr 2012. Die bestehende Arbeitskraftnachfrage bezieht sich in erster Linie auf **qualifizierte ArbeitnehmerInnen**. Die **Werbung** um diese Arbeitskräfte wird daher im Friseurgewerbe zunehmen.

Dem Wunsch nach **Teilzeitarbeitsverhältnissen** von Seiten der ArbeitnehmerInnen tragen die Friseurunternehmen noch nicht in vollem Umfang Rechnung. Angestellte in der Friseurbranche starten mit einem vergleichsweise geringen Einkommen, das sich aber aufgrund häufigerer Gehaltssprünge relativ schnell steigert. Im Hinblick auf das Gehalt zu berücksichtigen sind auch das eingenommene Trinkgeld sowie etwaige Umsatzbeteiligungen.

Wellness und Lifestyle
Generell bieten heute nahezu alle Friseurbetriebe mehr als die reine Haarpflege an. Ein kombiniertes Angebot aus Haarpflege, Kosmetik und Nagelpflege wird von KundInnen sehr geschätzt. Auch der zielgruppengerechte Ausdruck eines gewissen Lifestyles z.B. in der Einrichtung und Atmosphäre des Geschäfts sowie die Berücksichtigung der aktuellen Wellness-Kultur im Angebot stellen zunehmend Wettbewerbsargumente dar.

Darüber hinaus stößt inzwischen auch die Konzeption von der **Dienstleistung als Event** im Friseurgewerbe auf steigende Resonanz bei den Kunden. So werden beispielsweise einem derzeitigen Trend aus den USA folgend so genannte Hair-Cut-Parties„ oder Hair-Happenings„ veranstaltet, bei denen FrieseurInnen KundInnen zu Hause aufsuchen, um den Anwesenden in einem Veranstaltungsrahmen die Haare zu schneiden und zu stylen.

Tabelle 12.1.1: Berufe in Haarpflege

Berufe	Beschäftigte prognostiziert	Beschäftigte derzeit	Offene Stellen Printmedien 2012	Offene Stellen Printmedien 2011	Offene Stellen AMS 2012	Offene Stellen AMS 2011
FriseurIn und PerückenmacherIn	↔	■■■	691	755	505	444

Beschäftigte prognostiziert für das Jahr 2015: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■ / niedrig ■

Offene Stellen Tirol in Printmedien 2012 und 2011
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2012 bzw. 2011

Offene Stellen Tirol AMS 2012 und 2011
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2012 bzw. 2011

12.1.2. Qualifikationstrends

Beratungskompetenz, Unternehmensführung und Trendwissen

Der typgerechten Beratung wird von KundInnen neben dem handwerklichen Können die größte Bedeutung zugesprochen. Kommunikationsfähigkeiten sind beim Aufbau eines KundInnenstammes entscheidend. Lehrlinge punkten mit Eigenverantwortung, Zuverlässigkeit, sozialen Fähigkeiten und Lernbereitschaft.

Aufgrund des zunehmenden Konkurrenz- und Preisdrucks ist der Erfolg eines Unternehmens zukünftig noch stärker von einer erhöhten **KundInnenbindung** abhängig. Der Geschäftserfolg von Einzelunternehmen, die keiner Kette angehören, hängt somit sehr stark von der eigenen Fähigkeit ab, einen fixen KundInnenstamm aufzubauen.

Neben fundiertem fachlichem Können sind daher insbesondere Kreativität, gutes Auftreten und Kommunikationsfreude Grundvoraussetzungen. Nachgefragt werden nicht nur gute Deutschkenntnisse und Kommunikationsfähigkeiten, sondern auch eine breite Allgemeinbildung. Adäquate Beratung, insbesondere eine gute **Typ-Beratung** (Welche Frisur passt zu meinem Typ?„) sind bei KundInnen besonders gefragt. Der Wunsch nach Kommunikation, der oftmals einen Hauptgrund zur Berufsentscheidung darstellt, ist allerdings bei männlichen und weiblichen KundInnen sehr unterschiedlich ausgeprägt.
Fähigkeiten im Bereich der **Organisation** sind zum Erreichen kurzer KundInnen-Wartezeiten von Vorteil. Lehrlinge weisen gerade im Hinblick auf die Persönlichkeitsentwicklung, die Kommunikationsfähigkeit oder die Zuverlässigkeit gewisse Mängel auf. Diesen persönlichkeitsbezogenen Aspekten wie auch deren Präsentation und Vermarktung kommt bei der Lehrlingsauswahl, aber auch bei der weiteren beruflichen Anstellung zentrale Bedeutung zu.

Modische Trends
Aktuelle Frisurenstylings zu kennen, aber auch kundInnengerecht umzusetzen, stellt in dieser Branche ein Muss dar. Mit Weiterbildungen, dem Besuch von Kursen, Seminaren und Modemessen kann dieser Anforderung Rechnung getragen werden. Haare-Färben und Haarverlängerungen werden weiterhin sehr stark nachgefragt. Insgesamt nimmt die innerbetriebliche Spezialisierung einzelner Arbeitskräfte weiter zu.

Ein Teil der Friseurbetriebe bietet neben der Haarpflege weitere persönliche Dienstleistungen in der Schönheitspflege an, weshalb Zusatzqualifikationen aus verwandten Gebieten Wettbewerbsvorteile bringen können. Dazu zählen z.B. Gesichts- und Kopfmassage, dekorative Kosmetik, Naturkosmetik, Nagelstyling, Haarverlängerung und -verdichtung oder Farb- und Stilberatung. Teilweise werden in Friseursalons seit kurzem auch Körperhaarentfernungen angeboten, eine Dienstleistung, die in der Kosmetikbranche derzeit insgesamt verstärkt nachgefragt wird und entsprechende Kenntnisse bei den Ausführenden voraussetzt.

Zusätzlich gibt es vielerorts in der wirtschaftlich effizienten Führung von Salons Nachholbedarf. Mehr **Professionalisierung** ist gefordert, denn stellenweise gibt es Kompetenzmängel bei kaufmännischen Fähigkeiten und Marketing-Kenntnissen. Immer wichtiger wird es, professionelle Businesspläne zu konzipieren, exakte Preis-Leistungskalkulationen zu erstellen oder zielgruppenorientierte Marketingaktionen zu planen. Entsprechende betriebswirtschaftliche Grundkenntnisse sind daher ein klarer Vorteil auf dem Arbeitsmarkt.

Schließlich werden auch allgemeine **Computerkenntnisse** und Kenntnisse über **spezielle fachspezifische Software**, wie etwa Haar- und Frisurensoftware, mit der im Vorfeld virtuell Frisuren und Styling simuliert werden können, gefordert, da entsprechende Dienstleistungen von KundInnen verstärkt nachgefragt werden.

Tabelle 12.1.2: Qualifikationen in Haarpflege

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Beratungskompetenz	↑	■■■
Betriebswirtschaftskenntnisse	↑	■■
Farb- und Stilberatung	↑	■■
KundInnenbetreuungskenntnisse	↑	■■
StammkundInnenbetreuung	↑	■■
EDV-Anwendungskenntnisse	↑	■
Management-Kenntnisse	↑	■
Marketing- und PR-Kenntnisse	↑	■
Branchenspezifische Produkt- und Materialkenntnisse	↔	■■■
Frisurengestaltung	↔	■■■
Körper- und Schönheitspflegekenntnisse	↔	■■■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Allgemeinbildung	↑	■■
Gute Deutschkenntnisse	↑	■■
Gutes Auftreten	↑	■■
Lernbereitschaft	↑	■■
Verkaufstalent	↑	■■
Führungsqualitäten	↑	■
Freundlichkeit	↔	■■■
Kommunikationsstärke	↔	■■■
Kontaktfreude	↔	■■■
Kreativität	↔	■■■
Reinlichkeit	↔	■■■
Unempfindlichkeit der Haut	↔	■■■
Körperliche Belastbarkeit	↔	■■
Modebewusstsein	↔	■■

Prognose für das Jahr 2015: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

12.2. Berufsfeld Schönheits-, Hand- und Fußpflege

12.2.1. Arbeitsmarkttrends

Steigendes Körperbewusstsein, aber auch starke Konkurrenz prägen die Schönheits- und Körperpflege

Die Schönheitspflege ist durch Kleinstunternehmen geprägt. Das zunehmende Körperbewusstsein schafft eine stabile Beschäftigungsentwicklung. Trends zeichnen sich in der zunehmenden Bedeutung von Naturkosmetik, Männerkosmetik sowie in der Kombination verschiedener Schönheits- und Pflegeangebote ab.

Ausgeprägtes Körper- und Schönheitsbewusstsein, vielfältiges Angebot
Kosmetik und Körperpflege gewinnen in der Gesellschaft zunehmend an Bedeutung. Rund 1,5 Milliarden Euro gaben die ÖsterreicherInnen 2012 für Kosmetik aus. Dies entspricht einem leichten Plus von einem Prozent gegenüber dem Vorjahr. Der leichte Zuwachs verteilt sich auf fast alle Produktkategorien. Ein etwas stärkeres Wachstum von etwa zwei Prozent weisen die Segmente Haarstyling, Lippenpflege und Männerkosmetik auf.
Für 88 Prozent der ÖsterreicherInnen ist laut einer repräsentativen Umfrage Körperpflege und Kosmetik sehr wichtig. Neben einer attraktiven Ausstrahlung geht es insbesondere älteren Menschen dabei verstärkt um gesundheitliche Aspekte der Körperpflege.

Das entsprechende Angebot ist im Bereich Schönheits- und Körperpflege so groß wie nie zuvor. Entsprechend gibt es auch eine **große Bandbreite an Beschäftigungsmöglichkeiten** vom Beautysalon mit verschiedenen Schwerpunkten der Pflege über den Verkauf von Produkten und Beratung in Drogerien bis hin zu diversen Dienstleistungen in Wellnesseinrichtungen. Die Zahl der offenen Stellen beim AMS ist von rund 4.050 im Jahr 2011 auf rund 4.150 im Jahr 2012 gestiegen. Der **Wellness-, Gesundheits- und Erholungssektor** wächst ständig. Dabei bieten Thermenanlagen, Kur- und Rehabilitationseinrichtungen, Wellnessinstitute oder auch Hotels in Wintersportorten diverse Schönheitsdienstleistungen als Zusatzangebot für ihre KundInnen an. Auch die Zahl der österreichischen Fußpflege- und Kosmetikinstitute wächst kontinuierlich.

Steigender Bedarf im Bereich der Männerkosmetik
Männer stellen neben älteren Menschen innerhalb der Schönheitsbranche das am schnellsten wachsende und somit auch zukünftig ein lukratives Kundenpotenzial dar. Männer nutzen heute deutlich mehr Serviceleistungen im Bereich Körper- und Schönheitspflege und konsumieren entsprechend auch verstärkt Kosmetik und Körperpflegeprodukte. Eine Studie geht für den Zeitraum von 2008 bis 2015 von einer Verdoppelung des Kosmetikmarktes für Männer aus.

Aber auch die **Generation 50+** stellt mit Blick auf die demographische Entwicklung ein nicht unwesentliches KundInnensegment dar. Unternehmen bieten dafür vermehrt speziell zugeschnittene Produkte und Dienstleistungen an. Vor allem gesundheitsfördernde Produkte und entsprechende Beratungen und Dienstleistungen spielen hier eine entscheidende Rolle.

Viele Einpersonenunternehmen, berufsübergreifendes Franchising
Vor allem in urbanen Gebieten gibt es inzwischen zahlreiche Einpersonenunternehmen, besonders in der Fußpflege und beim Nageldesign. Dadurch erhöht sich auch der Konkurrenzdruck. Im Bereich der Massage und Kosmetik werden aber auch zusätzliche Beschäftigte benötigt. Fußpflege und Kosmetik werden von der Wirtschaftskammer unter jene Branchen gereiht, für welche die ArbeitnehmerInnenfreizügigkeit für die neuen EU-Länder negative Konsequenzen mit sich bringen könnte. JungunternehmerInnen im Bereich Nageldesign scheinen derzeit gute Erfolgsaussichten zu haben.
Eine Möglichkeit der Unternehmensorganisation stellt das **Franchising** dar. Zusehends etablieren sich darüber hinaus Kooperationen mit physiotherapeutischen oder

dermatologischen Praxen, in denen SchönheitspflegerInnen nicht-medizinische Gesichtsbehandlungen oder Hand- und Fußpflege anbieten. Fachliche Trends stellen die vermehrte Anwendung von Permanent Make-up, Eyelash Extensions (dauerhafte Wimpernverlängerung und -verdichtung mit künstlichen Wimpern) dar. Vor allem bei ersterem ist in besonderem Maß auf hygienische Arbeitsbedingungen zu achten.

Im ersten Quartal 2013 wurden vom AMS österreichweit rund 150 Lehrstellensuchende gezählt, davon der überwiegende Teil für den Bereich Kosmetik und rund 5 % für den Bereich Fußpflege. Im Berufsfeld besteht der Trend einer engen **berufsübergreifenden Zusammenarbeit** bzw. umfassender Mehrfachqualifikationen. Dementsprechend ist in der Lehrlingsausbildung die Doppellehre FußpflegerIn-KosmetikerIn vorherrschend. Die Verdienstmöglichkeiten liegen im 1. und 2. Lehrjahr (wie auch bei FrisörInnen) bei ca. 400 Euro (exklusive Trinkgeld). Eine Neuerung für sämtliche Lehrberufe ist der Ausbildungsnachweis zur Mitte der Lehrzeit. Bei diesem Praxistest, für den teilnehmende Unternehmen eine Förderung erhalten, werden die angehenden Fachkräfte einen halben Tag lang bei ihrer Arbeit beobachtet und damit Prüfungssituationen eingeübt. Von Seiten der Berufsvertretung wird die Einführung eines dritten Lehrjahres mit dem Ziel einer größeren Professionalität gefordert.

Die Ausbildung als TätowiererIn beziehungsweiser PiercerIn ist in Österreich gesetzlich geregelt. Zur Ausübung des Berufs muss ein entsprechender Lehrgang, wie er etwa vom bfi angeboten wird, im Umfang von mindestens 97 Lehreinheiten, sowie eine Befähigungsprüfung erfolgreich absolviert werden.

Mundpropaganda in der Hundekosmetik

In Wien gibt es derzeit rund 40 Hundesalons, die Tendenz ist in den vergangenen Jahren leicht steigend. Hinzu kommen zusätzlich rund 30-40 mobile Hunde- und TierfriseurInnen, die ihre Arbeit bei KundInnen vor Ort verrichten. Trotz konjunktureller Krisen sind viele Menschen derzeit bereit für die Körper- und Schönheitspflege ihrer Haustiere mehr zu investieren. Die Tätigkeiten in diesem Bereich sind zu fast 90 % in Einpersonenunternehmen strukturiert. Offene Stellen für HundefriseurInnen stellen daher die Ausnahme dar. Üblicherweise erfolgt der Berufszugang als Nebenerwerb. Von großer Bedeutung ist auch in diesem Bereich die Bindung von Neu- und StammkundInnen.

Tabelle 12.2.1: Berufe in Schönheits-, Hand- und Fußpflege

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2012	2011	2012	2011
KosmetikerIn	↑	■■	392	294	252	233
FingernageldesignerIn	↑	■	33	13	14	8
FußpflegerIn	↔	■	63	89	18	14
HundekosmetikerIn	↔	■	-	-	-	-

Beschäftigte prognostiziert für das Jahr 2015: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

Offene Stellen Tirol in Printmedien 2012 und 2011
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2012 bzw. 2011

Offene Stellen Tirol AMS 2012 und 2011
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2012 bzw. 2011

12.2.2. Qualifikationstrends

Fachlich umfassende Qualifikationen und Kommunikationsfähigkeiten zur KundInnenbindung

Fachlich umfassende Qualifikationen und Kommunikationsfähigkeiten zur KundInnenbindung

Körperbewusste KundInnen verlangen nach Kombinationsqualifikationen aus verschiedenen Schönheitsberufen. Der fachliche Qualifikationstrend geht in Richtung Männerkosmetik und Naturprodukte. Die kommunikative Komponente im KundInnenkontakt spielt auch weiterhin eine große Rolle.

Schnittstellen zu anderen Schönheitsberufen
Für die Ausbildung in diesem Bereich empfiehlt es sich einen großen Betrieb zu suchen, denn dadurch wird eine möglichst umfassende und breite Ausbildung im Bereich Schönheitspflege gewährleistet. Größere Betriebe oder Ketten bieten ihren MitarbeiterInnen in der Regel bessere Weiterbildungs- und Karrieremöglichkeiten. Von den ArbeitgeberInnen werden vielfach berufsübergreifende Qualifikationen nachgefragt, da innerhalb einer Stelle oftmals Qualifikationen aus verschiedenen Schönheitsberufen eingesetzt werden. Mit einem fachlich breit gefächerten Qualifikationsprofil hat man auf dem Arbeitsmarkt wesentlich bessere Perspektiven. Gefragt sind in Kombination zum Beruf KosmetikerIn z.B. Qualifikationen in der Fußpflege, im Nagelstyling sowie auch in der Ernährungsberatung oder in Massagetechniken. Stark nachgefragt werden speziell Kenntnisse in der Fußpflege für DiabetikerInnen.

Neben dem notwendigen Fachwissen nehmen Kommunikationsfähigkeit und Kompetenzen in der **Beratung**, gepflegtes Äußeres und Diskretion einen hohen Stellenwert im Qualifikationsprofil ein, denn sie entscheiden über die notwendige Fähigkeit zur KundInnenbindung. Für die Akzeptanz unter KundInnen ist es bedeutend, über Trends der Schönheitspflege am Laufenden zu sein und auch die entsprechenden Techniken zu beherrschen. Auch individuelle Beratung zum Thema Sonnenschutz stellt für Arbeitskräfte ein wachsendes Aufgabengebiet dar.

Produktwissen
Im Verkauf und Vertrieb von Kosmetik- und Pflegeprodukten muss man fähig sein, Schulungen für die Anwendung der Produkte zu organisieren und durchzuführen. Wichtig sind überdies **unternehmerisches Denken** sowie Kommunikations- und Verkaufsstärke. Eine kaufmännische Ausbildung und Erfahrungen im Außendienst sind vorteilhaft. Aber auch Wissen zu fachspezifischen Zertifizierungen – wie z.B. das seit 2009 bestehende österreichische Gütezeichen für geprüfte Naturkosmetik – ist von Vorteil.

Insbesondere in den Bereichen **Piercing und Tattoos** sind fundierte Kenntnisse über die umfangreichen Sicherheitsbestimmungen und Hygienevorschriften unabdingbare Voraussetzung. Hier gilt es, sich über die ständig aktualisierten Indizes und Veröffentlichungen über möglicherweise gesundheitsschädliche Verfahren und Materialien zu informieren.

KundInnen verlangen heute vermehrt Auskunft über die **Gesundheitsverträglichkeit von Behandlungen** oder die Entwicklungsverfahren von Produkten. Daher sollten Beschäftigte auch über relevantes medizinisches Grundwissen sowie Produktkenntnisse und Beratungskompetenz verfügen. Im Bereich der Hauterkrankungen ist allerdings die Zusammenarbeit mit fachlichen SpezialistInnen, wie z.B. HautärztInnen, erforderlich.

Wie aus mehreren KonsumentInnenstudien klar hervorgeht, sind **Naturprodukte,** Bioprodukte und in steigendem Maße auch Fairtrade-Artikel derzeit besonders nachgefragt. Dieser Trend wird nach Einschätzung der Unternehmen auch zukünftig

relativ konjunkturunabhängig anhalten. Spezielle Produkt- und Anwendungskenntnisse sind daher von Vorteil auf dem Arbeitsmarkt.

Der überwiegende Teil männlicher Kunden achtet beim Einkauf laut einer Konsumentenstudie darauf **männerspezifische Pflegeprodukte** zu erwerben. Vor allem praktische und zeiteffiziente, so genannte „Kombiprodukte" werden von Männern besonders stark nachgefragt. Als Dienstleistungen werden Körperhaarentfernung und Anti-Ageing Maßnahmen immer beliebter. Neben dem spezifischen Produkt- und Anwendungswissen sind hier zukünftig auch Kreativität und Verkaufsgeschick zur Konzeption geeigneter Marketingmaßnahmen gefragt, die speziell auf das schnell wachsende männliche Kundensegment zugeschnitten sind.

Vor dem Hintergrund von seelisch bedingten Hautsymptomen stellt die **Psychokosmetik** einen neuen Trend dar. Einfühlungsvermögen, Betreuungskompetenzen und Kenntnisse in Entspannungstechniken werden daher zunehmend relevant.

Schließlich ist auch in der Schönheitsbranche eine gewisse Technisierung festzustellen. Auf fachspezifischen Messen werden verstärkt spezielle Apparaturen und Geräte der **apparativen Kosmetik** für die Körperpflege angeboten. Neben einem gewissen technischen Know-How sollten auch Kenntnisse über juristische Rahmenbedingungen vorhanden sein, da nicht alle erwerbbaren Geräte auch tatsächlich ohne eine medizinische Ausbildung eingesetzt werden dürfen.

Keine geregelte Ausbildung für Tier- und HundekosmetikerInnen
Für Tier- und HundekosmetikerInnen ist Tierliebe eine grundlegende Voraussetzung. Auch der fachgerechte Umgang mit Tieren, körperliche Belastbarkeit und Geduld sollten InteressentInnen mitbringen. Die Ausbildung „Hundekosmetik" ist nicht gesetzlich geregelt. Daher sollte man sich über kompetente Ausbildungsetriebe etwa durch den Besuch von Schnuppertagen informieren. Gelehrt werden insbesondere die fachspezifischen Schneide- und Frisiertechniken und der Umgang mit den speziellen Werkzeugen. Workshops und Seminare werden in diesem Bereich ebenfalls vermehrt angeboten. Eine fachkundige Beratung und Sozialkompetenz sind mit Blick auf die KundInnenbindung von zentraler Wichtigkeit.

Tabelle 12.2.2: Qualifikationen in Schönheits-, Hand- und Fußpflege

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Beratungskompetenz	↑	■■
StammkundInnenbetreuung	↑	■■
Farb- und Stilberatung	↑	■
Medizinische Grundkenntnisse	↑	■
Branchenspezifische Produkt- und Materialkenntnisse	↔	■■■
Körper- und Schönheitspflegekenntnisse	↔	■■■
Fuß- und Nagelpflege	↔	■■
Hand- und Nagelpflege	↔	■■
Kosmetische Behandlungsverfahren	↔	■■
Schminken	↔	■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Gutes Auftreten	↑	■■
Verkaufstalent	↑	■■
Hohes Einfühlungsvermögen	↑	■
Kommunikationsstärke	↔	■■■
Unempfindlichkeit der Haut	↔	■■■
Freundlichkeit	↔	■■
Frustrationstoleranz	↔	■■
Gute Deutschkenntnisse	↔	■■
Kontaktfreude	↔	■■
Unternehmerisches Denken	↔	■■
Diskretion	↔	■

Prognose für das Jahr 2015: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

13. Landwirtschaft, Gartenbau und Forstwirtschaft

Arbeitsmarkttrends

Mit hoher Qualität und Spezialisierung Arbeitsplätze sichern

Die Zahl der Betriebsstilllegungen und der damit einhergehende Beschäftigungsrückgang im Bereich Landwirtschaft, Gartenbau und Forstwirtschaft„ hat sich seit der letzten Agrarstrukturerhebung im Jahr 2010 zwar auf niedrigem Niveau eingependelt, im Betrachtungszeitraum bis 2016 ist aber weiterhin mit einer sinkenden Personalnachfrage zu rechnen. Chancen auf einen Arbeitsplatz eröffnen sich in der Forstwirtschaft und in dienstleistungsnahen Nischen der Landwirtschaft sowie des Gartenbaues.

Struktur und Kulturformen
Der Bereich Landwirtschaft, Gartenbau und Forstwirtschaft„ ist in Österreich durch **relativ kleine Betriebe** gekennzeichnet, die zur Hälfte im Nebenerwerb bewirtschaftet werden. Die insgesamt rund 173.000 Unternehmen werden überwiegend gemischt (land- und forstwirtschaftlich) genutzt. Jeder achte Betrieb ist als Biobetrieb ausgezeichnet. Insgesamt arbeiten in diesem Berufsbereich **etwa 5 % aller Erwerbstätigen Österreichs**, der Großteil davon sind familieneigene Arbeitskräfte (BetriebsleiterInnen und ihre Familienangehörigen). Die Bedeutung der Land- und Forstwirtschaft resultiert auch aus ihrer engen Verflechtung mit vor- und nachgelagerten Wirtschaftsbereichen (z.B. Herstellung von Dünge- und Pflanzenschutz, Holzverarbeitung, Lebensmittelerzeugung, Maschinenbau, aber auch Tourismus).

Die klimatischen und landschaftlichen Unterschiede bedingen regional sehr unterschiedliche Kulturformen. Steiermark und Kärnten sind die waldreichsten Bundesländer (über 50 % der Gesamtfläche werden forstwirtschaftlich genutzt), Ackerflächen befinden sich vor allem im Norden und Osten Österreichs, im alpinen Raum dominiert die Grünlandwirtschaft (Weiden und Wiesen). Der Schwerpunkt der Viehhaltung liegt in Oberösterreich, Niederösterreich und der Steiermark sowie in den laut EU so genannten benachteiligten Gebieten, hier vorrangig aufgrund der Gewährung von Ausgleichszulagen.

Die **Beschäftigungssituation** im Bereich Landwirtschaft, Gartenbau und Forstwirtschaft„ ist durch einen **deutlichen Rückgang der Arbeitskräfte aus dem familiären Umfeld** gekennzeichnet. Demgegenüber **steigt** zwar die Anzahl der **Fremdarbeitskräfte** (derzeit sind rund 15% der Beschäftigten so genannte Fremdarbeitskräfte) seit 2008 kontinuierlich an, aber in zu geringem Ausmaß, um insgesamt gesehen das sinkende Arbeitskräftevolumen wett zu machen. Allgemein wird erwartet, dass sich diese zweigeteilte Entwicklung der Beschäftigtensituation im Betrachtungszeitraum bis 2016 fortsetzt.

Qualität und Innovation tonangebend
Im internationalen Wettbewerb ist die heimische Landwirtschaft nur beschränkt konkurrenzfähig. Durch hohe Qualität und Innovationen gelingt es aber in vielen Bereichen, die Chancen auf Exportmärkten zu nutzen (z.B. im Weinbau, in der Milchwirtschaft, in Teilen der Vieh- und Obstwirtschaft). Während der Trend in Richtung Großbetriebe geht, besteht für kleinere Unternehmen vor allem durch **qualitativ hochwertige Erzeugnisse** (z.B. Bioprodukte), **Direktvermarktung** und Alternativprodukte (z.B. Ölsaat), durch zusätzliche Dienstleistungen wie Urlaub am Bauernhof„ sowie durch den **Zusammenschluss zu ErzeugerInnengemeinschaften** die Chance, wettbewerbsfähig zu bleiben. Eine weitere Einkommensmöglichkeit bietet sich vor allem für bäuerliche Kleinbetriebe durch die so genannte **Soziale Landwirtschaft„** – neben der Urproduktion werden pflegerische, pädagogische oder sozial-integrative Leistungen auf den Höfen angeboten. Diese Entwicklungen können im Berufsfeld Landbau und Viehwirtschaft„ den Beschäftigungsrückgang – ausgelöst durch

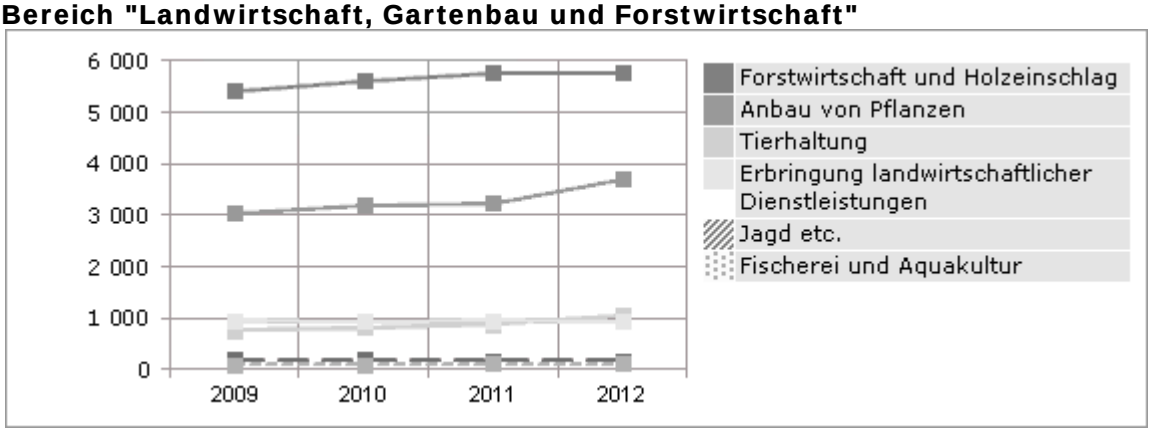
Betriebsstilllegungen – zwar verlangsamen, es wird aber bis 2016 ein tendenziell sinkender Beschäftigtenstand erwartet.

Mit regionaler Herkunft punkten
Die Ernte- und Exportergebnisse von Obst und Gemüse wiesen 2012 im Vergleich zum Vorjahr aufgrund der Wetterkapriolen einen erheblichen Mengeneinbruch auf. Für 2013 wird aber wieder von einer positiveren Entwicklung ausgegangen. Absatzchancen ergeben sich, nicht zuletzt hervorgerufen durch die jüngsten Vorkommnisse zu nicht gekennzeichneten Inhaltsstoffen in Industrieprodukten, vor allem durch den verstärkten **Trend zu regionaler Frischware**. In Verbindung mit anhaltend hohen Kosten für Energie und Pflanzenschutz sowie mit stark schwankenden Erzeugerpreisen könnte sich aber die Einkommenssituation im Gartenbau soweit verschlechtern, dass es speziell bei kleineren Betrieben bis 2016 vereinzelt zu Stilllegungen kommt. Insgesamt gesehen gehen BranchenkennerInnen von einer **stabilen Entwicklung der Beschäftigung** im Prognosezeitraum aus.

Nachwachsende Rohstoffe bringen Arbeitsplätze
Der Trend zur **energetischen Verwertung** land- und forstwirtschaftlicher Produkte (Biomasse: Holz und Energiepflanzen, wie z.B. Soja, Raps) sowie zu **Holzfertighäusern** sollte sich, in Verbindung mit umfangreichen Forstpflegearbeiten (z.B. waldbauliche Programme), vor allem in der Forstwirtschaft im Beobachtungszeitraum bis 2016 **günstig auf die Beschäftigung** auswirken.

In der Vergangenheit waren viele der Beschäftigten in diesem Berufsbereich angelernte Hilfskräfte. Seit rund sechs Jahren ist aber ein **starker Trend zur fachlichen Qualifizierung** festzustellen, insbesondere auch unter den mitarbeitenden Familienangehörigen. BHS- und UniversitätsabsolventInnen sind vorwiegend als BetriebsführerInnen und im Verwaltungsbereich tätig. Unter den familienfremden Arbeitskräften gibt es viele osteuropäische SaisonarbeiterInnen und ErntehelferInnen, die besonders in der Landwirtschaft und im Gartenbau als Hilfskräfte tätig sind.

Abbildung 13: Entwicklung der Anzahl der unselbstständig Beschäftigten im Bereich "Landwirtschaft, Gartenbau und Forstwirtschaft"



Quelle: Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (Hg.) Grüner Bericht 2007. Wien: Eigenverlag, 2007. Grafik: AMS Österreich.

Tabelle 13.1: Landwirtschaft, Gartenbau und Forstwirtschaft

Berufsfelder	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2012	2011	2012	2011
Forstwirtschaft, Jagd und Fischerei	↔	■	39	25	28	39
Obst-, Wein- und Gartenbau	↔	■	25	196	121	112
Landbau und Viehwirtschaft	↓	■■■	183	207	65	75

Beschäftigte prognostiziert für das Jahr 2015: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsbereichs			hoch ■■■	mittel ■■ niedrig ■

Offene Stellen Tirol in Printmedien 2012 und 2011
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2012 bzw. 2011

Offene Stellen Tirol AMS 2012 und 2011
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2012 bzw. 2011

Frauen und Männer am Arbeitsmarkt.

Besonders große Einkommensunterschiede zwischen Frauen und Männern

In der Branche Garten-, Land- und Forstwirtschaft sind Frauen und Männer gleichermaßen stark vertreten. Bei genauerem Hinsehen sind allerdings Unterschiede in den einzelnen Berufsgruppen festzustellen: Unter den BäuerInnen und LandarbeiterInnen ist der Frauenanteil sehr hoch, hingegen überwiegen die Männer deutlich bei den technischen Berufsfeldern und hier vor allem in den Berufen der Forstwirtschaft, Jagd und Fischerei.

Beschäftigte

In diesem Berufsfeld stellen Frauen 35 % der unselbstständig Beschäftigten. Demnach ist dieser Bereich zahlenmäßig eher männerdominiert.

Unselbstständige Beschäftigung Landwirtschaft, Gartenbau und Forstwirtschaft 2011, Österreich

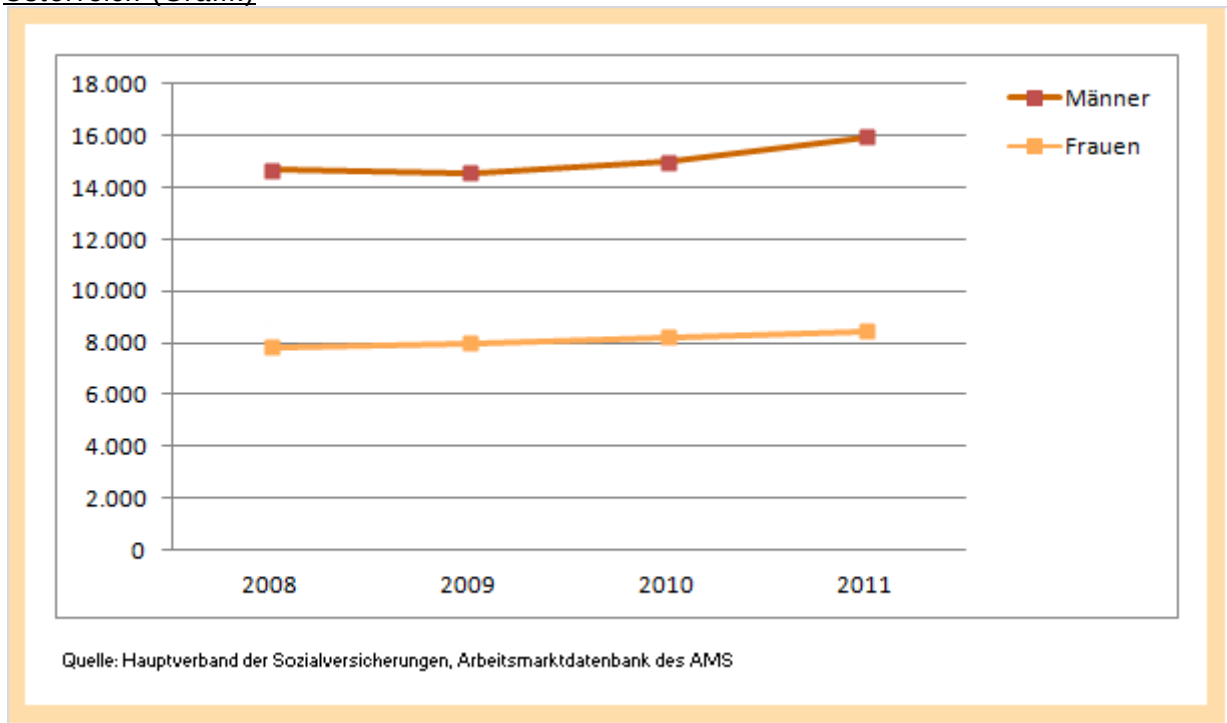
Untergruppe	Frauen	Männer
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	7.162	12.949
Garten- und Landschaftsbau sowie Erbringung von sonstigen gärtnerischen Dienstleistungen	1.329	2.989
Gesamt	8.491	15.938

Quelle: Hauptverband der Sozialversicherungen, Arbeitsmarktdatenbank des AMS

Beschäftigungsentwicklung

Von 2008 bis 2011 ist die Beschäftigung sowohl bei den Frauen als auch bei den Männern um jeweils 8 % gestiegen. Während die Zahl der weiblichen Beschäftigten in diesem Zeitraum stetig zugenommen hat, war bei den männlichen Beschäftigten 2009 ein leichter Rückgang zu verzeichnen.

Zeitreihe 2008-2011 Gesamtbereich Landwirtschaft, Gartenbau und Forstwirtschaft, Österreich (Grafik)



Quelle: Hauptverband der Sozialversicherungen, Arbeitsmarktdatenbank des AMS

Zeitreihe 2008-2011 Gesamtbereich Landwirtschaft, Gartenbau und Forstwirtschaft, Österreich (Tabelle)

	Frauen	Männer
2008	7.832	14.646
2009	7.980	14.575
2010	8.245	14.953
2011	8.491	15.938

Quelle: Hauptverband der Sozialversicherungen, Arbeitsmarktdatenbank des AMS

Ausbildung

Die vorherrschenden Qualifikationsniveaus sind bei den Frauen Pflichtschule (35 %) bzw. Lehre (34 %). Männer haben in den meisten Fällen eine Lehre (41 %) oder eine berufsbildende mittlere Schule (34 %) absolviert. In absoluten Zahlen ausgedrückt umfassen die jeweils größten Gruppen bei den weiblichen Beschäftigten 31.000 Personen (Pflichtschulabschluss) und bei den männlichen Beschäftigten 46.500 Personen (Lehrausbildung). Für höhere Schulen und Hochschulen liegen für diesen Berufsbereich keine Werte vor.

Einkommen

Das Jahreseinkommen von Frauen beträgt 18.600 Euro brutto und liegt damit bei nur 60 % des Einkommens von Männern.

Beschäftigungsformen

Die Teilzeitquote beträgt bei den Frauen 36,8 %. Aufgrund der geringen Fallzahl (kleiner als 6.000) ist dieser Wert nur unter Berücksichtigung der damit verbundenen Schwankungsbreite zu interpretieren. Für die Männer wird hierzu in der Statistik gar kein Wert angegeben, weswegen von weniger als 3.000 männlichen Teilzeitbeschäftigten auszugehen ist.

Sonderformen der Arbeitszeit

Die 20.400 männlichen Erwerbstätigen in der Branche Land- und Forstwirtschaft; Fischerei„ sind mit jeweils 84,5 % am meisten von Samstags- bzw. Sonntagsarbeit betroffen. Von den 13.200 weiblichen Beschäftigten werden als häufigste Sonderformen der Arbeitszeit ebenfalls Samstagsarbeit (82,8 %) und Sonntagsarbeit (67,7 %) genannt.

Physische und psychische Belastungsfaktoren

45,6 % der 107.400 Männer und 36,5 % der 101.500 Frauen in der Land- und Forstwirtschaft„ berichten, dass sie im Arbeitsalltag mit schweren Lasten hantieren und dadurch belastet sind. An zweiter Stelle steht bei männlichen Erwerbstätigen Kälte (34,5 %). Bei weiblichen Erwerbstätigen sind Schwierige Körperhaltungen bzw. Bewegungsabläufe am zweithäufigsten (26,4 %). Männer sehen sich physischen Belastungsfaktoren insgesamt in einem stärkeren Maß ausgesetzt als Frauen.

Zeitdruck oder Überbeanspruchung sind für die Beschäftigten in diesem Berufs¬bereich seelisch am meisten belastend: 21,9 % der Frauen und 26,5 % der Männer sind davon betroffen. Andere Faktoren spielen hier eine untergeordnete Rolle.

13.1. Berufsfeld Forstwirtschaft, Jagd und Fischerei

13.1.1. Arbeitsmarkttrends

Stabile Beschäftigungsaussichten bis 2016 erwartet

Durch den hohen Waldanteil spielt die Forstwirtschaft in Österreich eine traditionell große Rolle. Der zunehmende Einsatz technischer Hilfsmittel in der Holzgewinnung führte aber seit Anfang der 1990er Jahre zu einem anhaltenden Rückgang an Beschäftigten. Durch waldbauliche Programme und eine steigende Nachfrage nach Holz zeichnet sich seit drei Jahren eine Trendumkehr ab.

Wald als unerschöpflicher„ Energielieferant
Mit 48 % Waldanteil an der Staatsfläche und 145.000 Forstbetrieben (rund 19.000 sind reine Forstbetriebe, der Rest gemischte land- und forstwirtschaftliche Betriebe) spielt der Wald in Österreich für das bäuerliche Einkommen und für die Wertschöpfung im ländlichen Raum eine wichtige Rolle. Zusätzliche Bedeutung erhält die Forstwirtschaft durch die nachgelagerte Holz- und Papierindustrie als großen Arbeitgeber.

Obwohl der **Holzeinschlag** in Österreich seit Jahrzehnten **kontinuierlich wächst** (der Holzeinschlag 2011 lag um 4,9 % über dem Vorjahreswert), verzeichnete die Forstwirtschaft bis 2009 einen stetig sinkenden Beschäftigtenstand. Erst ab 2010 kann eine leichte Steigerung der Anzahl der Arbeitskräfte ausgewiesen werden. Die zunehmende Mechanisierung und technische Weiterentwicklung in der Holzernte sowie Rationalisierungen im Verwaltungsbereich und gestiegene Energiekosten könnten aber langfristig das Arbeitsplatzangebot gefährden.

2010, v.a. aber 2011 und 2012 verbesserte sich dank der anziehenden Konjunktur und der damit gestiegenen Holzpreise die wirtschaftliche Situation der Forstwirtschaft merklich. Auch für das erste Halbjahr 2013 wird von anhaltend attraktiven Holzpreisen ausgegangen. Insbesondere die **Nachfrage nach Sägerundholz und Energieholz** (in Form von Hackschnitzeln oder auch Holzscheiten, in weiterverarbeiteter Form als Holzpellets oder Holzbriketts) ist **sehr groß**. Auch der **Holzbau** in Form von Fertigteilhäusern verzeichnet eine immer größere Beliebtheit. Zudem sollen in naher Zukunft Hochhäuser aus Holz den Wohnbau künftig günstiger machen. Aufgrund dieses hohen und weiter steigenden Holzbedarfes seitens der Holz verarbeitenden Industrie und der EnergieerzeugerInnen ist die Forstpolitik bestrebt, bis 2020 den Holzeinschlag von aktuell rund 19 Mio. auf bis zu 25 Mio. Erntefestmeter pro Jahr zu steigern.

Es wird daher von ExpertInnen der Forstwirtschaft im Prognosezeitraum bei ForstarbeiterInnen und ForstaufseherInnen ein stabiler bzw. leicht steigender Arbeitskräftebedarf gesehen. Überdies betonen sie auch die Notwendigkeit, Fachkräfte in den Betrieben zu halten, weil in den nächsten Jahren durch fehlenden Nachwuchs ein akuter Mangel an qualifiziertem Forstpersonal entstehen wird.

Wirtschaftsfaktor Jagd
In Österreich gibt es derzeit etwa 123.000 JägerInnen (davon 10 % Frauen), die die **Jagd großteils als Freizeitbeschäftigung** ausüben. Der jährliche Wirtschaftswert der Jagd beträgt rund 475 Mio. Euro, wobei knapp die Hälfte dieser Summe zur Abdeckung der Personalkosten für die im Jagdwesen Beschäftigten verwendet wird. Die Zahl der BerufsjägerInnen ist 2011/2012 gegenüber dem Vergleichszeitraum des Vorjahres zwar leicht gefallen, doch wird bis 2016 von einem eher gleichbleibenden Bedarf ausgegangen.

Klein aber fein„
In der Berufs- und Wirtschaftsfischerei sind in Österreich rund 150 Personen meist nebenberuflich in der Seenfischerei tätig. Fischzuchtbetriebe und Teichanlagen beschäftigen etwa 660 Personen, hauptsächlich Teilzeit- bzw. Saisonkräfte. Die hohe Qualität und Frische der Fische ermöglicht einen Absatz in der qualitätsorientierten

Gastronomie und im Ab-Hof-Verkauf. Der zunehmende **Konsum von hochwertigen Süßwasserfischen** trägt zur Stabilisierung der Beschäftigungsaussichten im Prognosezeitraum bis 2016 für FischereifacharbeiterInnen bei.

Tabelle 13.1.1: Berufe in Forstwirtschaft, Jagd und Fischerei

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2012	2011	2012	2011
ForstarbeiterIn	↑	■■	26	-	26	32
ForstwirtschafterIn	↑	■	-	-	-	-
FischereifacharbeiterIn	↔	■	-	-	-	-
ForstaufseherIn	↔	■	13	25	2	1
Forstgarten- und Forstpflegefacharbeiter In	↔	■	-	-	-	4
JägerIn	↔	■	-	-	-	2

Beschäftigte prognostiziert für das Jahr 2015: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■ niedrig ■

Offene Stellen Tirol in Printmedien 2012 und 2011
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2012 bzw. 2011

Offene Stellen Tirol AMS 2012 und 2011
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2012 bzw. 2011

13.1.2. Qualifikationstrends

Mit Waldbewirtschaftungs- und Umwelttechnik-Kenntnissen in die Energiezukunft

Körperliche Belastbarkeit und umfassende Waldbewirtschaftungskenntnisse sind die Grundvoraussetzungen für eine Beschäftigung im Berufsfeld Forstwirtschaft, Jagd und Fischerei„. Durch Umwelttechnik-Know-how und gute Kenntnisse der Rechtsvorschriften in der Forstwirtschaft lassen sich die Beschäftigungsaussichten ebenso verbessern wie durch den sicheren Umgang mit KundInnen.

Körperliche Belastbarkeit trotz Maschineneinsatz nach wie vor gefragt
Trotz des zunehmenden Einsatzes technischer Hilfsmittel ist körperliche Belastbarkeit immer noch eine wesentliche Voraussetzung für die meisten Berufe im Berufsfeld Forstwirtschaft, Jagd und Fischerei„. Insbesondere ForstarbeiterInnen sollten ein hohes Maß an **Körperkraft** und **Ausdauer**, aber auch **Witterungsbeständigkeit** mitbringen.

Fundierte Kenntnisse über die Pflanzung, Hege, Gewinnung und Weiterverarbeitung von Rohstoffen und Produkten in der Forstwirtschaft, Jagd und Fischerei„ sind für MitarbeiterInnen in diesem Berufsfeld unerlässlich. Besonders die zunehmende Nutzung der **Holzreserven als Energiequelle (Biomasse)** eröffnet hier neue Tätigkeitsfelder und stellt zusätzliche Anforderungen z.B. hinsichtlich Waldbewirtschaftungskenntnissen dar.

Durch die steigenden gesetzlichen Anforderungen im **–kologiebereich** und die Zunahme der Gesetzes- und Regelungsdichte auf Landes-, Bundes- und EU-Ebene wird die Bedeutung von berufsspezifischen Rechtskenntnissen und insbesondere von

Umwelttechnik-Kenntnissen weiter zunehmen. Dieses Wissen ermöglicht auch im Rahmen von Sonderprogrammen, wie z.B. Naturwaldreservate-Programm, Samenplantagen und Generhaltungswälder, verbesserte Beschäftigungsaussichten.

Der Gebrauch von Computern sowie die Bedienung von (teils computergesteuerten) Maschinen und Anlagen sind ebenfalls Bestandteil des Qualifikationsprofils für alle Berufe des Berufsfeldes. Damit eng verbunden ist die Bereitschaft zur kontinuierlichen Weiterbildung, um mit den technischen Neuerungen Schritt halten zu können.

Fähigkeit zur Zusammenarbeit gewinnt zunehmend an Bedeutung
Durch die wachsende Bedeutung betriebsübergreifender Kooperationen, die enge Zusammenarbeit mit der Holz- und Papierindustrie, aber auch durch die zunehmende Verknüpfung der Forstwirtschaft mit der Tourismus- und Energiewirtschaft werden die Fähigkeit zur Zusammenarbeit und der sichere Umgang mit KundInnen und PartnerInnen in der Beratung und Betreuung immer wichtiger. Häufig gilt es dabei auch, Konflikte sensibel zu lösen, die aus dem Spannungsfeld des Waldes als Erholungs- und Freizeitraum einerseits und als Lebensraum für Tiere und Pflanzen sowie der Holznutzung andererseits entstehen.

Tabelle 13.1.2: Qualifikationen in Forstwirtschaft, Jagd und Fischerei

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
KundInnenbetreuungskenntnisse	↑↑	■■
Umwelttechnik-Kenntnisse	↑↑	■
Bedienung von Maschinen und Anlagen	↑	■■■
Waldbewirtschaftungskenntnisse	↑	■■■
Agrarökonomische Kenntnisse	↑	■■
Holzverarbeitungskenntnisse	↑	■■
Energietechnik-Kenntnisse	↑	■
Katastrophen- und Zivilschutzkenntnisse	↑	■
Kenntnis berufsspezifischer Rechtsgrundlagen	↑	■
EDV-Anwendungskenntnisse	↔	■■
Lenkberechtigung für Arbeitsmaschinen und Sonderkraftfahrzeuge	↔	■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Teamfähigkeit	↑	■■■
Technisches Verständnis	↑	■■
Unternehmerisches Denken	↑	■■
Serviceorientierung	↑	■
Körperliche Belastbarkeit	↔	■■■

Prognose für das Jahr 2015: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

13.2. Berufsfeld Landbau und Viehwirtschaft

13.2.1. Arbeitsmarkttrends

Durch Spezialisierungen und Kooperationen die Beschäftigung sichern

Der Landbau und die Viehwirtschaft in Österreich halten seit mehr als zehn Jahren dem internationalen Wettbewerbsdruck stand. Mit hoher Qualität in der Produktion und größeren Betriebsstrukturen soll die Konkurrenzfähigkeit erhalten werden. Generell ist aber bis 2016 mit einem weiteren Beschäftigtenrückgang durch Betriebsaufgaben zu rechnen. Beschäftigungschancen sind im Beobachtungszeitraum vor allem in wachsenden dienstleistungsnahen Segmenten zu erwarten.

Höhere aber schwankende Erzeugerpreise
Betriebsstilllegungen und weiterhin zunehmender Technikeinsatz haben auch in den letzten fünf Jahren zu einer Beschäftigungsreduktion im Landbau und in der Viehwirtschaft geführt. Während sich die Ertragslage 2008 und 2009 bei steigenden Kosten und gleichzeitig sinkenden Erzeugerpreisen merklich verschlechtert hat, wies der Grüne Bericht„ des Lebensministeriums für das Jahr 2011 eine **Einkommenssteigerung** von rund 30 % aus, was v.a. auf höhere Erzeugerpreise (insbesondere bei Getreide, Milch, Ölfrüchten sowie Rindern und Schweinen) zurückgeführt wurde. Auch 2012 setzte sich diese positive Entwicklung der Ertragslage aufgrund der weitgehend stabilen Weltmarktpreise fort.

Nichtsdestotrotz werden innerhalb des Beobachtungszeitraums bis 2016 starke Preisschwankungen an den Agrarmärkten erwartet. Bei den Milchpreisen zeigte sich das bereits 2012 deutlich: Während die Preise im ersten Halbjahr unter Druck gerieten, erholte sich der Milchmarkt in der zweiten Jahreshälfte. Zudem geben BranchenexpertInnen zu bedenken, dass nach dem Auslaufen der Milchquotenregelung (Regelung, um die Milchproduktion zu beschränken) der EU im Jahr 2015 die Milchpreise als Folge einer Produktionsausdehnung in den Mitgliedstaaten deutlich sinken könnten. Überdies sei im Prognosezeitraum damit zu rechnen, dass die Produktionskosten der Unternehmen aufgrund der höheren Futtermittelpreise und des hohen Ölpreises steigen werden. LandwirtschaftsexpertInnen warnen außerdem vor einer möglichen Verschlechterung der Absatzchancen für heimische landwirtschaftliche Produkte gegenüber billigerer Importware.

Gesteigerte Inlandsverarbeitung
Österreich hat in den letzten Jahren die Inlandsvermarktung von Getreide um 50% gesteigert. Diese Ausweitungen betrafen einerseits die stoffliche Verwertung wie die exportorientierte Zitronensäureproduktion oder die Herstellung von Stärkeprodukten und andererseits die Herstellung von Bioethanol. Es werden auch weiterhin positive Beschäftigungsauswirkungen innerhalb des Beobachtungszeitraums bis 2016 aus dem Umwelt- und Energiesektor erwartet. Laut einer EU-Richtlinie müssen bis 2020 zumindest 10 % des Energieeinsatzes im Verkehrssektor durch erneuerbare Energieträger ersetzt werden.

Spezialisierungen sichern Überleben
Nach Ansicht von LandwirtschaftsexpertInnen gibt es für heimische AnbieterInnen eine nachweislich realistische Chance, durch Spezialisierungen (z.B. auf **Ölsaaten, Bioprodukte und Direktvermarktung**) und hochqualitative Produkte die Nachteile der kleinbetrieblichen Strukturen zu überwinden und sich im internationalen Wettbewerb zu behaupten. Die Umfrage der KeyQUEST Marktforschung GmbH unter 500 LandwirtInnen aus dem Jahr 2012 zum Thema Zukunftsaussichten der Landwirtschaft„ bestätigt diese Einschätzungen. Mittlerweile sind auch ca. 20 % der landwirtschaftlich genutzten Flächen in Bioflächen umgewandelt worden, nicht zuletzt hervorgerufen durch den nach wie vor anhaltenden Trend zu Bioprodukten. **(Grenzüberschreitende) Kooperationen** von Landwirten mit der Gastronomie und Hotellerie (z.B. die

verschiedenen Genussregionen) eröffnen ein weiteres Absatz- und Betätigungsfeld, um regionale Produkte einer größeren Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Zusätzlich werden mit dem vom Lebensministerium gemeinsam mit dem Kuratorium Kulinarisches Erbe erstellte Register über traditionelle österreichische Spezialitäten **traditionsreiche Produkte** bekannter und deren besonderer Wert bewusster gemacht. Immer mehr Betriebe setzen auch auf Nebentätigkeiten, wie z.B. auf Urlaub am Bauernhof„ oder auf die die so genannte **Soziale Landwirtschaft„**. Hier werden neben der Urproduktion pflegerische, pädagogische oder sozial-integrative Leistungen auf den Höfen angeboten. Die Agrarstudie 2012 des market-Instituts sieht die soziale Landwirtschaft auch als ein Mittel gegen den agrarischen Strukturwandel und für eine gesellschaftliche Öffnung und Neubewertung der Landwirtschaft. Im Prognosezeitraum bis 2016 sollte durch die neuen Möglichkeiten bei LandwirtInnen der Abwärtstrend in der Beschäftigtennachfrage zumindest gebremst werden.

Als stabil werden die Beschäftigungsaussichten für AgrarberaterInnen, die Betriebe durch ihr Know-how über Bewirtschaftungsmöglichkeiten unterstützen, und für höher qualifizierte SpezialistInnen im Segment der Beratung und Verwaltung bis 2016 eingeschätzt. Konstant soll auch die Nachfrage nach angelernten Hilfskräften bzw. (ausländischen) Aushilfskräften zur Abdeckung von Arbeitsspitzen (z.B. zur Erntezeit) bleiben.

Da immer mehr Menschen in der Freizeit Pferdesport betreiben, scheint sich der Bedarf an PferdewirtschaftsfacharbeiterInnen (v.a. in Gestüten und Hotels mit angeschlossener Reitschule) im Prognosezeitraum stabil zu halten. Hand in Hand gehen damit auch die Jobaussichten für Stallmädchen und -burschen, die vorwiegend für die Boxenpflege (Ausmisten, Füttern) von Pferden gesucht werden. Auch TierpflegerInnen dürften im Beobachtungszeitraum aufgrund der ausgeprägten Tierliebe der österreichischen Bevölkerung bis 2016 stabile Beschäftigungsmöglichkeiten vorfinden.

Der **Frauenanteil in der Landwirtschaft** ist auch in betrieblichen Entscheidungspositionen **relativ hoch** und weiter im Steigen begriffen. In knapp 40 % der landwirtschaftlichen Betriebe sind Frauen entweder Betriebsleiterinnen oder Mitbewirtschafterinnen. Gering ist der Frauenanteil weiterhin in agrartechnischen und Beratungsberufen.

Tabelle 13.2.1: Berufe in Landbau und Viehwirtschaft

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2012	2011	2012	2011
AgrarberaterIn	↔	■	-	-	-	-
Landwirtschaftliche Hilfskraft	↔	■	103	143	29	31
LandwirtschaftstechnikerIn	↔	■	12	-	-	-
PferdewirtschaftsfacharbeiterIn	↔	■	-	25	12	19
Stallbursch, Stallmädchen	↔	■	-	-	14	8
TierpflegerIn	↔	■	67	38	6	10
LandwirtIn	↓	■■■	-	-	4	7
BienenwirtschaftsfacharbeiterIn	↓	■	-	-	-	-
FacharbeiterIn der landwirtschaftlichen Lagerhaltung	↓	■	-	-	-	-
GeflügelwirtschaftsfacharbeiterIn	↓	■	-	-	-	-
GutsverwalterIn	↓	■	-	-	-	-
TierzüchterIn	↓	■	-	-	-	-

Beschäftigte prognostiziert für das Jahr 2015: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■ niedrig ■

Offene Stellen Tirol in Printmedien 2012 und 2011
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2012 bzw. 2011

Offene Stellen Tirol AMS 2012 und 2011
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2012 bzw. 2011

13.2.2. Qualifikationstrends

Frustrationstoleranz wird zur notwendigen Voraussetzung

Durch die starke Abhängigkeit von externen Einflüssen (Wetter, Förderungen) auf die Ergebnisse der landwirtschaftlichen Leistungen wird Frustrationstoleranz zunehmend zu einer unerlässlichen Anforderung im Berufsfeld Landbau und Viehwirtschaft„. Neben einschlägigem Fachwissen erhöhen vor allem gute Kenntnisse der spezifischen Rechtsgrundlagen und Umwelttechnik-Kenntnisse die Beschäftigungschancen.

Breites Spektrum an fachlichen und persönlichen Anforderungen

Die moderne Land- und Viehwirtschaft erfordert ein breites Spektrum an fachlichen Kompetenzen und persönlichen Fähigkeiten. Neben einschlägigen Fachkenntnissen und körperlicher Belastbarkeit gilt es, in immer größeren wirtschaftlichen Zusammenhängen zu denken. Dabei kommt insbesondere der **Spezialisierung** (etwa auf Nischenprodukte) und Qualitätsorientierung eine hohe Bedeutung zu. Durch die stete Zunahme von Kooperationen und ErzeugerInnengemeinschaften und zusätzlicher Dienstleistungen an Dritte (Maschinenringe, kommunale Dienste, wie z.B. Schneeräumung) wird die Fähigkeit zur Zusammenarbeit eine unverzichtbare Qualifikation.

Wie kaum ein anderer Wirtschaftsbereich ist die Landwirtschaft Bedingungen ausgesetzt, auf die die einzelnen Betriebe kaum Einfluss nehmen können. Neben extremen Witterungsverhältnissen, die gerade in den vergangenen drei Jahren wiederholt zu Ernteausfällen geführt haben, zählt dazu auch die **Abhängigkeit von öffentlichen Fördergeldern**. Es ist daher immer wichtiger, über entsprechende Frustrationstoleranz

zu verfügen. Ein/e Landwirt/in muss dementsprechend ein hohes Maß an Kompetenzen und Know-how in der Planung sowie Engagement und Unternehmergeist mitbringen.

Das Wissen um berufsspezifische Rechtsgrundlagen gewinnt in der Landwirtschaft durch die ständige **Zunahme der Gesetzes- und Regelungsdichte** auf Landes-, Bundes- und EU-Ebene vermehrt an Bedeutung. Gute –kologie- und Umweltschutzkenntnisse sind ebenso von großer Wichtigkeit.

Technisierung nimmt zu
Der immer stärkere Einsatz von Maschinen und maschinellen Anlagen (z.B. Stalltechnik) in der Landwirtschaft verringert zwar einerseits die körperlichen Anforderungen, verlangt gleichzeitig aber ein laufend höheres Maß an technischem Verständnis.

Durch die Erschließung zusätzlicher Einkommensquellen (z.B. durch Urlaub am Bauernhof„, Schule am Bauernhof„, Ab-Hof-Verkauf etc.) werden Zusatzkompetenzen im Bereich **Tourismus, Marketing** und **Vertrieb** im Prognosezeitraum bis 2016 besonders nachgefragt. In Hinblick auf die eigene Verwertung der Ernteerträge zu weiterverarbeiteten Lebensmitteln (z.B. Säfte, Marmeladen, Fleisch- und Wurstwaren) können Kenntnisse in der Lebensmittelverarbeitung die Beschäftigungschancen weiter erhöhen.

Tabelle 13.2.2: Qualifikationen in Landbau und Viehwirtschaft

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Agrarökonomische Kenntnisse	↑↑	■■
Kenntnis berufsspezifischer Rechtsgrundlagen	↑↑	■■
KundInnenbetreuungskenntnisse	↑↑	■■
Umwelttechnik-Kenntnisse	↑↑	■
Ackerbau-Kenntnisse	↑	■■■
Branchenspezifische Produkt- und Materialkenntnisse	↑	■■■
Viehwirtschaftskenntnisse	↑	■■■
EDV-Anwendungskenntnisse	↑	■■
Waldbewirtschaftungskenntnisse	↑	■■
Lebensmittelverarbeitungskenntnisse	↑	■
Bedienung von Maschinen und Anlagen	↔	■■■
Lenkberechtigung für Arbeitsmaschinen und Sonderkraftfahrzeuge	↔	■■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Technisches Verständnis	↑↑	■■
Unternehmerisches Denken	↑↑	■■
Frustrationstoleranz	↑	■■
Serviceorientierung	↑	■■
Teamfähigkeit	↑	■■
Körperliche Belastbarkeit	↔	■■

Prognose für das Jahr 2015: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

13.3. Berufsfeld Obst-, Wein- und Gartenbau

13.3.1. Arbeitsmarkttrends

Sicherung der Beschäftigung durch hohe Qualität

Während der internationale Wettbewerb den Druck auf den heimischen Obst-, Wein- und Gartenbau„ erhöht, soll durch besonderes Augenmerk auf hohe Qualität der Konsum heimischer Lebensmittel gestärkt und damit die Beschäftigung in diesem Berufsfeld gesichert werden. Insgesamt wird daher im Prognosezeitraum bis 2016 eine konstante Beschäftigungsentwicklung erwartet.

Strukturwandel schreitet voran
Durch den verstärkten internationalen Wettbewerb infolge zunehmender Handelsliberalisierungen kam und kommt es im eher kleinbetrieblich strukturierten heimischen Obst-, Wein- und Gartenbau„ zu Änderungen der Betriebsstrukturen (weniger Betriebe, größere Anbauflächen) und zur Bildung von ErzeugerInnengemeinschaften. Im gesamten Berufsfeld ist deshalb für familieneigene Arbeitskräfte weiterhin ein Beschäftigungsrückgang zu erwarten. Die Aussichten für familienfremde Arbeitskräfte bleiben im Beobachtungszeitraum bis 2016 voraussichtlich weitgehend konstant. Marketingmaßnahmen zur **Stärkung des Konsums heimischer Lebensmittel** sollen die Beschäftigung zusätzlich sichern (z.B. AMA-Gütesiegelwerbung, Ja!Natürlich, Natur Pur etc.).

Erntefrisch auf den Tisch„
Österreichs Gemüse- und Obstbauern konnten 2011 – vor allem aufgrund einer finanziellen Vermarktungshilfe aus Brüssel - ein Exportwachstum von rund 30 % verzeichnen. 2012 lagen die Obst- und Gemüseerträge durch Spätfrost, Trockenheit und heftigen Unwettern um rund 10 % hinter den Vorjahreswerten. Für 2013 prognostizieren BranchenexpertInnen wieder eine leichte Steigerung der Ernte- und Exportergebnisse. Die ab 2014 in Kraft tretenden neuen Förderrichtlinien der EU, die auch Flächenprämien für Obstbauern beinhalten, sollen zudem den heimischen Obstbau stützen. Überdies setzen auch immer mehr Tourismusbetriebe auf Kulinarik aus der Region, da laut jüngsten Untersuchungen für 34 % der Österreich-UrlauberInnen der Genuss von lokalen Speisen und Getränken eines der Hauptmotive für ihre Buchung ist. Die jüngsten Vorkommnisse zu nicht gekennzeichneten Inhaltsstoffen in Industrieprodukten lassen außerdem laut BranchenexpertInnen so manches Gastronomieunternehmen und viele Konsumenten auf **regionale Frischware** umsteigen. Zudem verzeichnen die Lieferungen von erntefrischen Obst- und Gemüsekisten (so genannten Bio-KistIn) an die private Wohnungstür eine stetige Nachfragesteigerung. Für Feldgemüse- und ObstbaufacharbeiterInnen werden daher im Beobachtungszeitraum bis 2016 gleichbleibende Beschäftigungsaussichten erwartet.

Die zunehmende Umstellung auf Unterglasproduktion in den rund 3.000 Gartenbau- und Feldgemüsebaubetrieben mit ca. 9.000 Beschäftigten ermöglicht bei einzelnen Gemüsearten (z.B. Rispen- und Cocktailtomaten) inzwischen eine fast ganzjährige Produktion. Den steigenden Energiekosten und Ausgaben für Dünge- und Pflanzenschutzmittel begegnen die heimischen Gartenbaubetriebe mit innovativen, energie- und umweltschonenden Produktionsweisen. Die Nachfrage nach qualifizierten **GärtnereifacharbeiterInnen** sowie nach Friedhofs- und ZiergärtnerInnen ist dadurch weniger saisonabhängig und wird innerhalb des Beobachtungszeitraums als **konstant** eingeschätzt.

Qualitätswein als Exportschlager
Der österreichische Weinbau ist national und international gut etabliert. 2012 lag die Erntemenge aufgrund des späten Frostes zwar unter dem langjährigen Durchschnitt, doch die Qualität des Traubenmaterials war bei den Roten wie bei den Weißen laut BranchenexpertInnen sehr hoch. Die Exportzahlen der Statistik Austria belegen zudem

eine um 5 % höhere Gesamtexportmenge im Vergleich zum Vorjahr 2011. Zurückzuführen war das vor allem auf den **Export hochwertiger Flaschenweine** nach Deutschland. Aber auch China und Japan zählen mittlerweile zu den zukunftsträchtigen Märkten für österreichischen Qualitätswein. Jüngste Studien der Österreichischen Weinmarketing GmbH (ÖWM) belegen, dass auch im Inland die KonsumentInnen vermehrt zu den teureren Winzerweinen greifen. WeinmarktexpertInnen schätzen zudem den **Konsum hochwertigerer Weine** im Gegensatz zum Billigweinsektor als längerfristiges Verhalten der VerbraucherInnen ein. Die rund 10.000 heimischen Vollerwerbswinzer sollen zudem auch von der geplanten EU-Agrarreform ab 2014 in Form von Flächenprämien profitieren. Im Beobachtungszeitraum bis 2016 werden daher auch für Weinbau- und KellereifacharbeiterInnen gleichbleibende Beschäftigungsaussichten erwartet. Ein beträchtlicher Teil der Beschäftigten im Wein-, Obst- und Feldgemüsebau rekrutiert sich allerdings aus **Saisonarbeitskräften** und **ErntehelferInnen**, überwiegend aus osteuropäischen Ländern.

Der Garten als Geldanlage„
Die kleinstrukturierten Gartenbauunternehmen Österreichs mit im Schnitt weniger als zehn MitarbeiterInnen erwirtschafteten im Vorjahr einen Umsatz von ca. 100 Millionen Euro, v.a. mit Dienstleistungen wie der Erstellung und Pflege von gärtnerischen Anlagen und Produkten. Bemerkenswert ist, dass der **Trend zum privaten Gartenparadies„** auch in wirtschaftlich schwierigen Zeiten nicht eingebrochen ist, sondern sich im Gegenteil noch verstärkt hat. Zudem kurbeln innovative Dienste, wie z.B. ein Überwinterungsservice für Pflanzen, die Nachfrage an. Problematisch ist laut BranchenexpertInnen aber das **ausbleibende Geschäft** mit der **öffentlichen Hand**. Die daraus folgende Verlagerung auf den Privatkundenbereich erhöht den Konkurrenzdruck und den Preiskampf in der Branche. Nichtsdestotrotz dürfte nach den guten Beschäftigungsaussichten der vergangenen Jahre die Nachfrage nach Garten- und GrünflächengestalterInnen innerhalb des Beobachtungszeitraums dennoch weiter steigen.

Der **Frauenanteil** ist in diesem Berufsfeld **relativ hoch**, vor allem im Feldgemüse- und Obstbau sowie in den Gärtnereien. In den Bereichen Landschaftsgärtnerei, Weinbau und Kellerei dominieren hingegen männliche Erwerbstätige. Generell konzentriert sich das Arbeitsplatzangebot vor allem auf die Bundesländer Wien, Niederösterreich, Oberösterreich und Steiermark.

Tabelle 13.3.1: Berufe in Obst-, Wein- und Gartenbau

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2012	2011	2012	2011
Garten- und GrünflächengestalterIn	↑	■	12	26	35	42
GärtnerfacharbeiterIn	↔	■■	13	158	86	69
FeldgemüsebaufacharbeiterIn	↔	■	-	-	-	-
Friedhofs- und ZiergärtnerIn	↔	■	-	-	-	-
GartenbautechnikerIn	↔	■	-	-	-	1
ObstbaufacharbeiterIn	↔	■	-	-	-	-
Weinbau- und KellereifacharbeiterIn	↔	■	-	12	-	-

Beschäftigte prognostiziert für das Jahr 2015: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■ niedrig ■

Offene Stellen Tirol in Printmedien 2012 und 2011
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2012 bzw. 2011

Offene Stellen Tirol AMS 2012 und 2011
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2012 bzw. 2011

13.3.2. Qualifikationstrends

Mit Kreativität und KundInnenorientierung Beschäftigungschancen steigern

Fundierte fachspezifische Garten- und Weinbaukenntnisse sind im Berufsfeld Obst-, Wein- und Gartenbau„ unerlässlich und gewinnen z.B. durch Neuzüchtungen und neue Anbaumethoden weiter an Bedeutung. Die Beschäftigungschancen erhöhen sich im Prognosezeitraum bis 2016 vor allem durch den sicheren Umgang mit KundInnen, durch Verkaufsgeschick und ein hohes Maß an Kreativität. Umwelttechnik-Kenntnisse schaffen zusätzliche Vorteile.

Fundierte Fachkompetenz gefragt

Fundiertes Fachwissen über alle Aspekte des Obst-, Wein- und Gartenbaus sind für die MitarbeiterInnen in diesem Bereich unerlässlich. Dies reicht vom Anbau über die Zucht und Pflege der Pflanzen und Früchte bis hin zu deren Ernte, Lagerung und Transport. In Hinblick auf die eigene Verwertung der Ernteerträge zu weiterverarbeiteten Lebensmitteln (z.B. Säfte und Marmeladen) können Kenntnisse in der **Lebensmittelverarbeitung** die Beschäftigungschancen zusätzlich erhöhen.

Das gesamte Berufsfeld ist durch die **zunehmende Bedeutung umweltschonender und energiesparender Anbaumethoden** (integrierte Produktion, biologische Produktion) und durch technische Innovationen (Gewächshaustechnik, Computersteuerung von Bewässerung und Lüftung, Weintechnologie etc.) geprägt. Dadurch werden in allen Bereichen des Obst-, Wein- und Gartenbaues Kenntnisse in der Umwelt- und Energietechnik, in der Schädlingsbekämpfung sowie in der Bedienung technischer Anlagen immer wichtiger.

Vor allem für den Verkaufsbereich sind grundlegende IT-Kenntnisse im Rahmen der Auftragsabwicklung inzwischen unverzichtbar. Der sichere Umgang mit KundInnen gewinnt ebenso weiter an Bedeutung, wie das nötige Spezialwissen für die

fachspezifische Beratung (z.B. über Sortenwesen, Pflanzenernährung, Pflanzenschutz, Bodenanalysen etc.).

Überfachliche Fähigkeiten gewinnen zunehmend an Bedeutung
Die Fähigkeit zur Zusammenarbeit spielt sowohl in betrieblicher (KollegInnen) als auch überbetrieblicher Hinsicht eine immer größere Rolle, z.B. durch die verstärkte Bedeutung von **ErzeugerInnenorganisationen** und sonstigen Kooperationsformen.

In den meisten Berufen dieses Berufsfeldes ist auch eine **gewisse physische Robustheit** sowie weitgehende Unempfindlichkeit der Haut (insbesondere im Umgang mit Pflanzenschutzmitteln) eine wichtige Voraussetzung. Vor allem im Landschafts- und Gartenbau ist ein großes Maß an **ästhetisch-kreativem Empfinden** und Umsetzungsvermögen erforderlich.

Tabelle 13.3.2: Qualifikationen in Obst-, Wein- und Gartenbau

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Bedienung von Maschinen und Anlagen	↑	■■
KundInnenbetreuungskenntnisse	↑	■■
Verkäuferische Kenntnisse	↑	■■
Agrarökonomische Kenntnisse	↑	■
Energietechnik-Kenntnisse	↑	■
Lebensmittelverarbeitungskenntnisse	↑	■
Umwelttechnik-Kenntnisse	↑	■
Weinbau-Kenntnisse	↑	■
Branchenspezifische Produkt- und Materialkenntnisse	↔	■■■
Gartenbau-Kenntnisse	↔	■■■
EDV-Anwendungskenntnisse	↔	■■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Kreativität	↑	■■
Teamfähigkeit	↑	■■
Ästhetisches Gefühl	↑	■
Körperliche Belastbarkeit	↔	■■
Unempfindlichkeit der Haut	↔	■■

Prognose für das Jahr 2015: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

14. Lebensmittel

Arbeitsmarkttrends

Verminderte Auftragslage lässt Personalabbau erwarten

Im Berufsbereich Lebensmittel„ ist im Prognosezeitraum bis 2016 von einer heterogenen Beschäftigungsentwicklung auszugehen: Aktuelle Vorkommnisse zu nicht ausgewiesenen Inhaltsstoffen in Produkten könnten im Berufsfeld Lebensmittelherstellung und -verkauf„ ein zurückhaltendes Einkaufsverhalten der KonsumentInnen bedingen. In Folge wäre im Beobachtungszeitraum mit einem tendenziellen Auftrags- und Personalrückgang zu rechnen. In der Herstellung von Genussmitteln und Alkoholika„ wird bis 2016 eine stabile Arbeitsmarktsituation prognostiziert.

In der österreichischen Lebens- und Genussmittelwirtschaft arbeiten ca. 64.000 Personen. Die überwiegende Zahl der Beschäftigten ist im Berufsfeld Lebensmittelherstellung und -verkauf„ tätig.

Leicht rückläufige Beschäftigung in der Lebensmittelindustrie
Das Berufsfeld Lebensmittelherstellung und -verkauf„ umfasst sowohl industrielle als auch gewerbliche Betriebe. Die Lebensmittelindustrie ist v.a. ein Zulieferer für den Einzelhandel oder für die Gastronomie. Durch den gesellschaftlichen Trend zu Bio- und Convenienceprodukten (Fertigprodukte„, die die weitere Zubereitung in Privathaushalten oder in der Gastronomie erleichtern), war die Auftragslage in der Lebensmittelindustrie bis 2008 gut. Durch die Wirtschafts- und Finanzkrise im Jahr 2009 hatten die Betriebe jedoch **Umsatzeinbußen** zu verzeichnen und es kam zu einem **Personalabbau**. In den Jahren 2011 und 2012 stabilisierte sich die Beschäftigung. Ende 2012 wurden Anteile von nicht gekennzeichneten Inhaltsstoffen in industriell sowie gewerblich gefertigten Produkten gefunden, wodurch eine Verunsicherung und ein entsprechend **kritisches Kaufverhalten** der KonsumentInnen erwartet werden. Im Prognosezeitraum könnte es daher möglicherweise zu einer verminderten Auftragslage in Unternehmen der Lebensmittelindustrie und einem damit verbundenen **Beschäftigungsrückgang** an **LebensmittelproduktionsarbeiterInnen** kommen. **Gewerbliche BäckerInnen** sind im Beobachtungszeitraum mit einer starken Konkurrenz durch die seit 2010 vermehrt entstandenen Backshops„ im Einzelhandel konfrontiert. Tendenziell ist daher in den nächsten drei Jahren mit einem verminderten Bedarf an BäckerInnen und Bäckereihilfskräften zu rechnen.

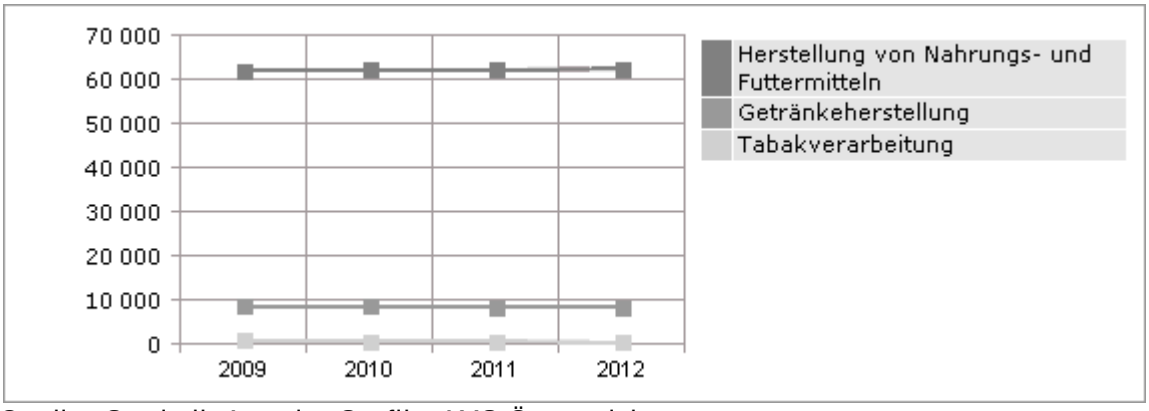
Österreichische Tabakproduktionsstätten seit 2011 geschlossen
Aufgrund der Schließung der letzten österreichischen Produktionsstätte von Rauchwaren in Hainburg 2011 durch die JTI (Japan Tabacco International), die 2007 die Austria Tabakwerke AG übernommen hat, kam es 2011 zu einem erheblichen Stellenabbau von GenussmittelproduktionsarbeiterInnen. Dieser **rückläufige Beschäftigungstrend** wirkte sich jedoch nur **kurzfristig** in den Jahren 2011 und 2012 aus. In anderen Unternehmen der Genussmittelproduktion (wie z. B. Süßwaren) ist in diesem Beruf von einer stabilen Arbeitsmarktlage auszugehen.

Bei der Alkoholherstellung werden im Prognosezeitraum steigende Kosten für Energie, Verpackung, Logistik und Transport erwartet. Diese können jedoch durch die für den Prognosezeitraum erwarteten Exportsteigerungen abgefedert werden. Insgesamt kann daher im Berufsfeld Herstellung von Genussmitteln und Alkoholika„ bis 2016 von einer **gleichbleibenden Beschäftigungssituation** ausgegangen werden.

Qualifikationserfordernisse
Die bedeutendsten Qualifikationen dieses Berufsbereichs sind Kenntnisse über Roh- und Hilfsstoffe sowie Know-how über Produkte und Produktionsverfahren. Technologisches Wissen, das zum Umgang mit Maschinen und (computergesteuerten) Anlagen befähigt,

wird vorausgesetzt. Im Beobachtungszeitraum werden zunehmend biotechnologisches Wissen und Kenntnisse von Labormethoden zur Durchführung von Qualitätskontrollen bei Produkten gefordert sein.

Abbildung 14: Entwicklung der Anzahl der unselbstständig Beschäftigten im Bereich "Lebensmittel"



Quelle: Statistik Austria, Grafik: AMS Österreich.

Tabelle 14.1: Lebensmittel

Berufsfelder	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2012	2011	2012	2011
Herstellung von Genussmitteln und Alkoholika	↔	■	-	-	1	2
Lebensmittelherstellung und -verkauf	↓	■■■	336	437	256	293

Beschäftigte prognostiziert für das Jahr 2015: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsbereichs			hoch ■■■	mittel ■■ niedrig ■

Offene Stellen Tirol in Printmedien 2012 und 2011
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2012 bzw. 2011

Offene Stellen Tirol AMS 2012 und 2011
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2012 bzw. 2011

Frauen und Männer am Arbeitsmarkt.

Männer dominieren Fleischverarbeitung, Frauen sind lieber ZuckerbäckerInnen

Der Berufsbereich Lebensmittel weist im Durchschnitt einen Männeranteil von 76 % auf und ist somit stark männlich dominiert. Eine Ausnahme bildet die Berufsgruppe der ZuckerbäckerInnen und SüßwarenherstellerInnen, die mit einem überdurchschnittlich hohen Frauenanteil von 57 % ein typisches Arbeitsfeld für Frauen darstellt.

Beschäftigte

In allen drei Branchen, die zu diesem Berufsbereich gehören, arbeiten mehr Männer als Frauen. Insgesamt liegt der Frauenanteil bei 45 %, am höchsten ist er im Bereich Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln„ (48 %).

Unselbstständige Beschäftigung Lebensmittel 2011, Österreich

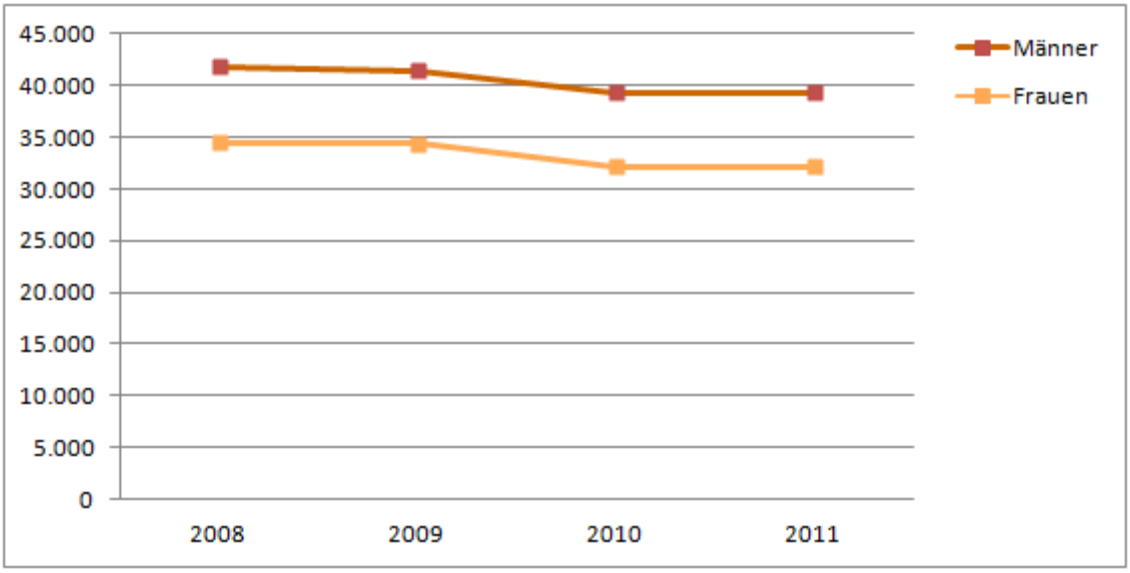
Untergruppe	Frauen	Männer
Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln	29.733	32.633
Getränkeherstellung	2.288	6.217
Tabakverarbeitung	238	485
Gesamt	32.259	39.335

Quelle: Hauptverband der Sozialversicherungen, Arbeitsmarktdatenbank des AMS

Beschäftigungsentwicklung

Die Beschäftigung ist im Zeitraum 2008 bis 2011 sowohl bei Männern als auch bei Frauen zurückgegangen. Die Zahl der weiblichen Beschäftigten für das Jahr 2011 liegt um 7 % unter jener für das Jahr 2008. Bei den männlichen Beschäftigten war ein Rückgang um 6 % zu verzeichnen.

Zeitreihe 2008-2011 Gesamtbereich Lebensmittel, Österreich (Grafik)



Quelle: Hauptverband der Sozialversicherungen, Arbeitsmarktdatenbank des AMS

Zeitreihe 2008-2011 Gesamtbereich Lebensmittel, Österreich (Tabelle)

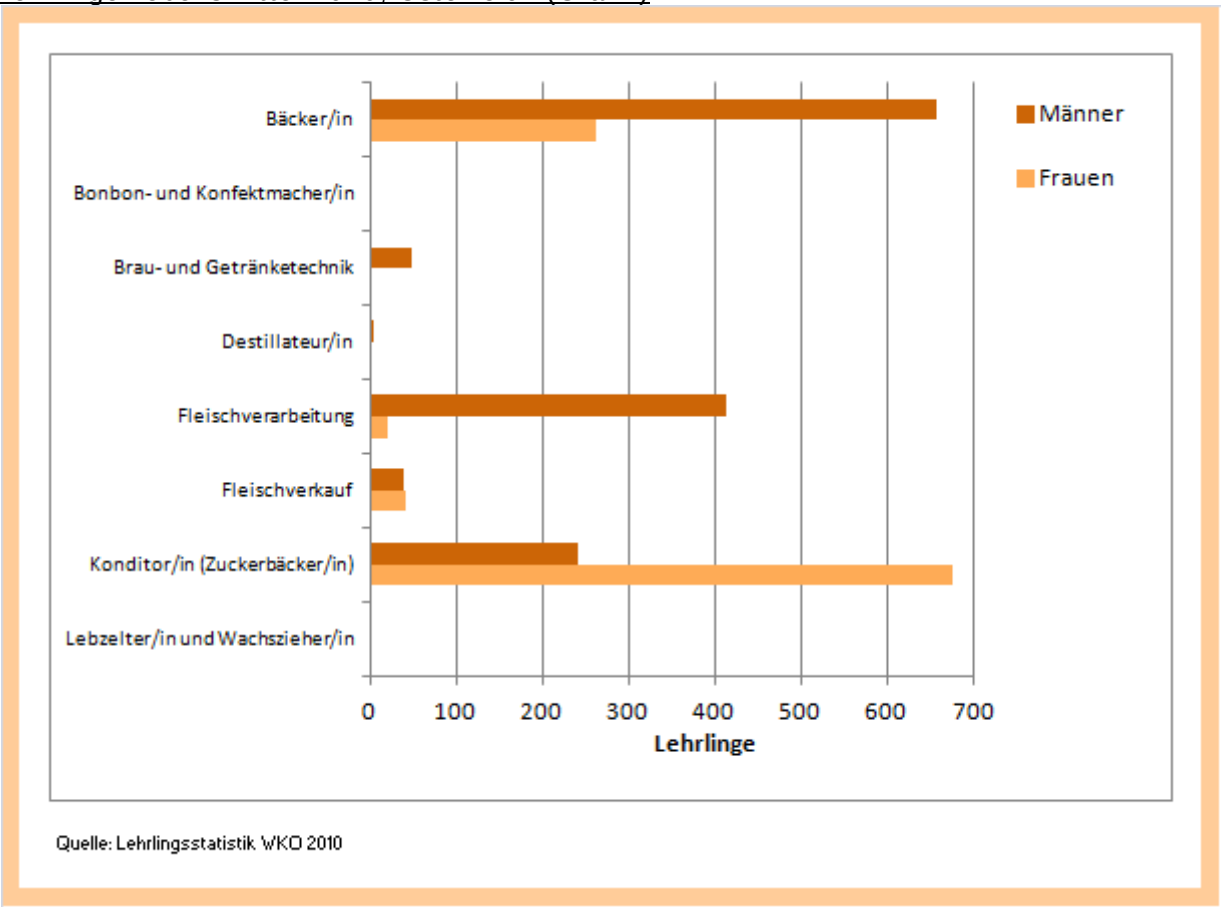
	Frauen	Männer
2008	34.503	41.841
2009	34.320	41.449
2010	32.167	39.337
2011	32.259	39.335

Quelle: Hauptverband der Sozialversicherungen, Arbeitsmarktdatenbank des AMS

Lehrlinge

Bei den beiden Berufen mit den meisten Lehrlingen stellt sich die Geschlechterverteilung gegensätzlich dar: Bei den BäckerInnen sind 29 % weiblich, bei den KonditorInnen (ZuckerbäckerInnen) sind es 74 %. Insgesamt beträgt der Frauenanteil bei den Lehrlingen rund 42 %.

Lehrlinge Lebensmittel 2010, Österreich (Grafik)



Quelle: Lehrlingsstatistik WKO 2010

Lehrlinge Lebensmittel 2010, Österreich (Tabelle)

Lehrberuf	Frauen	Männer
Bäcker/in	262	657
Bonbon- und Konfektmacher/in	2	3
Brau- und Getränketechnik	1	48
Destillateur/in	0	5
Fleischverarbeitung	21	413
Fleischverkauf	42	39
Konditor/in (Zuckerbäcker/in)	675	241
Lebzelter/in und Wachszieher/in	0	1

Quelle: Lehrlingsstatistik wko 2010

14.1. Berufsfeld Herstellung von Genussmitteln und Alkoholika

14.1.1. Arbeitsmarkttrends

Konstante Beschäftigungssituation im gesamten Berufsfeld erwartet

Durch die Schließung des letzten österreichischen Tabakwerkes 2011 kam es zu einem erheblichen Stellenabbau von GenussmittelproduktionsarbeiterInnen. Dieser kurzfristige Beschäftigungsrückgang war mit Ende 2012 beendet. Bis 2016 ist in diesem Beruf wieder mit einem gleichbleibenden Personalstand zu rechnen. Aufgrund konstanter Umsätze im Beobachtungszeitraum wird auch in der Herstellung von Alkoholika ein stabiler Personalstand prognostiziert.

Keine Produktionsstätten mehr von Rauchwaren in Österreich
Die ehemalige verstaatlichte Austria Tabakwerke AG wurde 2007 vollständig privatisiert und vom japanischen Konzern JTI übernommen. Seitdem kam es in der industriellen Produktion von Rauchwaren zu **ständigen Rationalisierungsmaßnahmen** mit einer rückläufigen Beschäftigung von GenussmittelproduktionsarbeiterInnen. 2011 wurde die letzte Produktionsstätte von Rauchwaren in Österreich, ansässig in Hainburg, geschlossen. Dadurch kam es 2012 zu einem erheblichen Personalabbau von GenussmittelproduktionsarbeiterInnen. Personen, die in diesem Beruf und im Geschäftsbereich Tabak tätig werden möchten, finden nur mehr bei kleinen, privaten Zigarrenherstellern Beschäftigung. Generell ist in Unternehmen, die Genussmittel herstellen (wie z.B. Süßwaren) die **Auftragslage voraussichtlich konstant**, wodurch bis 2016 von einer stabilen Beschäftigung für GenussmittelproduktionsarbeiterInnen auszugehen ist.

Beschäftigungsmöglichkeiten in der Alkoholherstellung stabil
Die Herstellerbetriebe von Bier, Wein, Sekt und Destillaten haben generell gute Chancen im Export, da diese Produkte meist eine lange Haltbarkeit und gute Lagerfähigkeit aufweisen. Österreichische AlkoholproduzentInnen können sich nicht nur im Inland, sondern auch international mit **qualitativ hochwertigen Getränken** gut behaupten. Trotz des allgemeinen Trends zu einer gesünderen Lebensweise beobachten TrendforscherInnen, dass gleichzeitig auch das Bedürfnis der KonsumentInnen nach Genuss wächst. Das Berufsfeld ist jedoch mit saisonalen Schwankungen, vor allem im Bier- und Sektgeschäft, möglichen Ernteausfällen und steigenden Kosten für Energie, Verpackung, Logistik und Transport der Waren konfrontiert. ExpertInnen der Wirtschaftskammer Österreich attestieren in der gesamten Getränkeherstellung (d.h. auch im nicht-alkoholischen Geschäftsbereich) bis 2016 **gute Umsatzzahlen**, die die genannten Herausforderungen aller Voraussicht nach kompensieren werden. Daher ist im Beobachtungszeitraum eine konstante Beschäftigungssituation sowohl für Brau- und GetränketechnikerInnen als auch für DestillateurInnen zu erwarten.

Tabelle 14.1.1: Berufe in Herstellung von Genussmitteln und Alkoholika

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2012	2011	2012	2011
Brau- und GetränketechnikerIn	↔	■■■	-	-	1	2
DestillateurIn	↔	■	-	-	-	-
GenussmittelproduktionsarbeiterIn	↔	■	-	-	-	-

Beschäftigte prognostiziert für das Jahr 2015: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■ niedrig ■

Offene Stellen Tirol in Printmedien 2012 und 2011
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2012 bzw. 2011

Offene Stellen Tirol AMS 2012 und 2011
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2012 bzw. 2011

14.1.2. Qualifikationstrends

Kenntnisse in der Verfahrenstechnik verstärkt gefragt

In der Genussmittelherstellung werden immer mehr Tätigkeiten maschinell ausgeführt, daher sind bis 2016 zunehmend gute Beschäftigungschancen für Personen mit technischem Know-how zu erwarten. Besonderer Bedarf besteht an MitarbeiterInnen mit Spezialkenntnissen im Bereich der Verfahrenstechnik.

Eine der bedeutendsten Qualifikationen dieses Berufsfeldes ist das Wissen über die Roh- und Hilfsstoffe sowie die Herstellungsverfahren von Genussmitteln und Alkoholika. Da in der Produktion fast nur noch **(computergesteuerte) Maschinen und Anlagen** eingesetzt werden, ist der Bedarf an Personen mit technischem Know-how gestiegen. Spezialkenntnisse im Bereich der Verfahrenstechnik (z.B. Kenntnisse in Automatisierungs-, Steuerungs- und Regeltechnik sowie Kälteanlagentechnik) sind besonders gefragt.

Ein wesentlicher Aufgabenbereich der Beschäftigten dieses Berufsfeldes ist die **Lagerung von Rohstoffen** und fertigen Produkten. Daher sind Kenntnisse in der Lagerhaltung oder Produktionslogistik (z.B. Verpackungstechnik) zunehmend von Vorteil.

Qualitätssicherungskenntnisse sowie Know-how über berufsspezifische Rechtsgrundlagen, z.B. der Hygieneverordnung, können die Chancen am Arbeitsmarkt verbessern. Ebenso kann von einer steigenden Nachfrage nach Labormethodenkenntnissen ausgegangen werden, die zur Durchführung von Qualitätssicherungsmaßnahmen (z.B. Entnahme und Analyse von Proben) benötigt werden.

Jene Personen, die wissenschaftliche Kenntnisse in Lebensmittel-, Gärungs- und Biotechnologie mitbringen, haben im Berufsfeld gute Chancen, da die Entwicklung neuer, **innovativer Produkte** (z.B. Alkoholmischprodukte, Wellness-Getränke„) und **Geschmacksrichtungen** an Bedeutung gewinnt. Ein guter Geruchs- und Geschmackssinn ist dabei unabdingbar.

Tabelle 14.1.2: Qualifikationen in Herstellung von Genussmitteln und Alkoholika

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Bedienung von Maschinen und Anlagen	↑↑	■■
Verfahrenstechnik-Kenntnisse	↑	■■■
Logistik-Kenntnisse	↑	■■
Abfallwirtschaftskenntnisse	↑	■
Biotechnologische Kenntnisse	↑	■
Kenntnis berufsspezifischer Rechtsgrundlagen	↑	■
Labormethoden-Kenntnisse	↑	■
Qualitätsmanagement-Kenntnisse	↑	■
Branchenspezifische Produkt- und Materialkenntnisse	↔	■■■
Lebensmittelverarbeitungskenntnisse	↔	■■■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Reinlichkeit	↔	■■■
Guter Geruchssinn	↔	■■
Guter Geschmackssinn	↔	■■

Prognose für das Jahr 2015: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

14.2. Berufsfeld Lebensmittelherstellung und -verkauf

14.2.1. Arbeitsmarkttrends

Tendenzieller Beschäftigungsrückgang in der Lebensmittelindustrie

Das Berufsfeld Lebensmittelherstellung und -verkauf„ ist seit Ende 2012 von einer Irritation und der damit verbundenen skeptischen Kaufeinstellung der KonsumentInnen, betroffen. Grund dafür ist das Bekannt werden von nicht ausgewiesenen Inhaltstoffen in Produkten. Ein damit verbundenes zurückhaltendes Einkaufsverhalten von industriell hergestellten Fertigprodukten der ÖsterreicherInnen könnte die Auftragslage in der Lebensmittelindustrie senken. 2013 wird für die Lebensmittelindustrie noch eine stabile Arbeitsmarktsituation prognostiziert. Bis 2016 könnte es jedoch in diesem Segment zu einem Personalabbau kommen.

Das Berufsfeld Lebensmittelherstellung und -verkauf umfasst sowohl Industrie- als auch Gewerbebetriebe. Der größte Anteil an Beschäftigten findet sich mit rund 31.000 MitarbeiterInnen im Gewerbe, in der Lebensmittelindustrie arbeiten ca. 27.000 Personen.

2013 noch stabile Arbeitsmarktsituation
Die Lebensmittelindustrie liefert den überwiegenden Teil ihrer Produkte – neben Gastronomie, Großküchen und weiterverarbeitenden Betrieben – an den Einzelhandel. Für große Abnehmer, wie z.B. die Einzelhandelsketten, besteht daher die Möglichkeit, bei der Gestaltung der Preise, der verwendeten Rohstoffe bis zur der Herstellung der Lebensmittel, mitzubestimmen. Trotz der bis 2012 beobachtbaren guten Auftragslage, bedingt durch die Zunahme von Bio- und Convenienceprodukten (Fertigprodukte„, die die weitere Zubereitung in Privathaushalten oder in der Gastronomie erleichtern), müssen Betriebe der Lebensmittelindustrie seit dem Jahr 2000 **sparsam kalkulieren**. Unvorhersehbare Ereignisse schmälern weiter das Betriebsergebnis. Durch die Wirtschafts- und Finanzkrise 2009 gingen die Exporte in den EU-Raum zurück und es kam zu erheblichen Umsatzeinbußen und zu einem Personalabbau im industriellen Segment. Ende 2012 wurden Anteile von **nicht gekennzeichneten Inhaltsstoffen** in industriellen sowie gewerblich gefertigten Produkten gefunden. Dies brachte und bringt seitdem die Lebensmittelbranche unter Druck: die **KonsumentInnen sind irritiert** und agieren beim Einkauf von industriell hergestellten Produkten, insbesondere bei Convenienceprodukten, zurückhaltend. Laut Angaben von ExpertInnen der Wirtschaftskammer Österreich wird sich dies im Beobachtungszeitraum vermutlich **negativ** auf die **Auftragslage** der Lebensmittelindustrie auswirken, da der Einzelhandel bei geringerem Absatz weniger Produkte nachfordern wird. 2013 wird der Bedarf an MitarbeiterInnen voraussichtlich noch stabil bleiben. Kann das Vertrauen der KonsumentInnen in industriell hergestellte Lebensmittel nicht zurückgewonnen werden, ist bis 2016 mit einem Beschäftigungsrückgang im industriellen Segment – vor allem im Beruf LebensmittelproduktionsarbeiterIn – zu rechnen.

Attraktiver Lehrberuf Lebensmitteltechnik„
In den letzten zehn Jahren haben sich die Qualifikationen von Fachkräften in der Lebensmittelindustrie verändert. Zunehmend wichtiger werden Kenntnisse und Fertigkeiten, die über die Herstellung von Lebensmitteln hinausgehen, wie z. B. technisches Know-how, Kenntnisse der Produktentwicklung und der Qualitätsprüfung. Bestehende Lehrberufe, wie z. B. BäckerIn oder KonditorIn, können diese geforderten Kenntnisse und Fertigkeiten nicht mehr zur Gänze abdecken. Daher wurde 2008 der **Lehrberuf Lebensmitteltechnik** eingeführt. Mittlerweile (Stand 2013) wird dieser – im Vergleich zu anderen Lehrberufen – in der Lebensmittelindustrie am häufigsten ausgebildet. Aufgrund der vielfältigen Einsatzmöglichkeiten von LebensmitteltechnikerInnen und einer erwarteten Ausweitung des Lehrberufes auf den gewerblichen Sektor in den nächsten drei Jahren, gehen BrancheninsiderInnen davon

aus, dass sich der **Bedarf an Lehrlingen** der **Lebensmitteltechnik** bis 2016 **erhöhen** wird.

Leichter Beschäftigungsrückgang bei BäckerInnen prognostiziert
Das Lebensmittelgewerbe, in dem großteils qualifizierte Fachkräfte (LehrabsolventInnen und MeisterInnen) tätig sind, war von der Wirtschafts- und Finanzkrise kaum betroffen. Brot und Fleisch – zwei Hauptgeschäftsbereiche des Gewerbes – wurden und werden konjunkturunabhängig von den KonsumentInnen konstant nachgefragt. Nach Angaben von BrancheninsiderInnen wurden 2009 und 2010 trotz der **schwierigen Wirtschaftslage** in diesem Segment sogar leichte Beschäftigungszuwächse verzeichnet. Dieser Arbeitsmarkttrend wird sich im Beobachtungszeitraum voraussichtlich nicht fortsetzen. ExpertInnen der Wirtschaftskammer geben an, dass vor allem große Einzelhandelsketten kaum mehr Brot- und Backwaren von gewerblichen Bäckereien ankaufen, sondern in ihren eigenen Backshops„ Teiglinge, importiert aus Osteuropa, selbst aufbacken. **Gewerbliche BäckerInnen** werden dieser **Konkurrenz** im Prognosezeitraum nur dann standhalten können, wenn sie sich auf Produkte mit ausgewählten Grundstoffen, wie z. B. Dinkel- oder Roggenmehl, spezialisieren. Tendenziell ist daher bis 2016 mit einem **Beschäftigungsrückgang** von BäckerInnen und Bäckereihilfskräften zu rechnen. In den anderen Berufen dieses Berufsfelds wird eine konstante Arbeitsmarktentwicklung erwartet. Diese Prognose betrifft sowohl Fach- als auch Hilfskräfte.

Tabelle 14.2.1: Berufe in Lebensmittelherstellung und -verkauf

Berufe	**Beschäftigte**		**Offene Stellen**			
	prognostiziert	**derzeit**	**Printmedien**		**AMS**	
			2012	**2011**	**2012**	**2011**
Lebensmittel- und GärungstechnikerIn	↑	■	-	-	1	-
FleischverarbeiterIn	↔	■	14	13	55	69
Fleischverarbeitungshilfskraft	↔	■	-	-	-	1
FuttermittelherstellerIn	↔	■	-	-	-	-
GetreidemüllerIn	↔	■	-	-	-	-
KonditorIn	↔	■	166	191	74	86
Molkerei- und Käsereifachkraft	↔	■	40	26	13	12
Bäckereihilfskraft	↓	■■	25	38	22	16
BäckerIn	↓	■■	51	154	86	93
LebensmittelproduktionsarbeiterIn	↓	■■	39	13	5	16

Beschäftigte prognostiziert für das Jahr 2015: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

Offene Stellen Tirol in Printmedien 2012 und 2011
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2012 bzw. 2011

Offene Stellen Tirol AMS 2012 und 2011
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2012 bzw. 2011

14.2.2. Qualifikationstrends

Produkt- und Verfahrenstechnikkenntnisse sind ein Muss

Beschäftigte dieses Berufsfelds müssen vor allem über ausgezeichnete Produkt- und Verfahrenskenntnisse verfügen. Technisches Wissen, das zum Umgang mit Maschinen und Anlagen befähigt, wird von zukünftigen MitarbeiterInnen immer stärker erwartet.

Spezialkenntnisse erwünscht
Personen, die in diesem Berufsfeld tätig werden möchten, sollten vor allem ausgezeichnete Produkt- und Verfahrenskenntnisse (Zutaten, Beschaffenheit, Herstellungsarten von Lebensmitteln etc.) mitbringen. Technisches Wissen im Umgang mit Maschinen und (computergesteuerten) Anlagen, vor allem aus den Bereichen Lebensmittel sowie Gärungs- und Kältetechnik, erhöhen die Berufschancen. Spezialkenntnisse in Biotechnologie werden für jene Beschäftigte wichtig, die Lebensmitteluntersuchungen durchführen, Trocknungsverfahren sowie Fermentationen (Umwandlung von biologischen Materialien mit Hilfe von Bakterien-, Pilz- oder Zellkulturen) anwenden oder in der Zuckerherstellung arbeiten.
Fachkräfte müssen zudem im Beobachtungszeitraum bis 2016 verstärkt betriebswirtschaftliche und EDV-Kenntnisse vorweisen können, da sie von Unternehmen immer öfter in das betriebliche (EDV-gestützte) **Rechnungswesen und Controlling** einbezogen werden.

Für Personen, die **Speisen zubereiten und abschmecken** bzw. Qualitätsbeurteilungen vornehmen (z.B. KonditorInnen, FleischverarbeiterInnen, Molkerei- und Käsereifachkräfte), ist ein guter Geruchs- und Geschmacksinn unabdingbar. Vertiefte Kenntnisse in der Qualitätssicherung sowie Know-how über berufsspezifische Rechtsgrundlagen, wie z.B. über die Hygieneverordnung, können die Chancen am Arbeitsmarkt steigern.

Gute körperliche Verfassung
Auch wenn die körperlichen Belastungen durch den zunehmenden Einsatz von Maschinen abgenommen haben, wird für mehrere Berufe dieses Feldes noch immer eine gute körperliche Verfassung vorausgesetzt. Während FleischverarbeiterInnen und Fleischverarbeitungshilfskräfte oft größere Fleischstücke heben und tragen, müssen BäckerInnen und Bäckereihilfskräfte mit frühem Aufstehen und hohen Temperaturen in der Backstube zurechtkommen.

Tabelle 14.2.2: Qualifikationen in Lebensmittelherstellung und -verkauf

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Branchenspezifische Produkt- und Materialkenntnisse	↑	■■■
Bedienung von Maschinen und Anlagen	↑	■■
Labormethoden-Kenntnisse	↑	■■
Biotechnologische Kenntnisse	↑	■
EDV-Anwendungskenntnisse	↑	■
Kenntnis berufsspezifischer Rechtsgrundlagen	↑	■
Qualitätsmanagement-Kenntnisse	↑	■
Rechnungswesen-Kenntnisse	↑	■
Lebensmittelverarbeitungskenntnisse	↔	■■■
Verfahrenstechnik-Kenntnisse	↔	■■■
Koch-Kenntnisse	↔	■■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Reinlichkeit	↔	■■■
Guter Geruchssinn	↔	■■
Guter Geschmackssinn	↔	■■
Körperliche Belastbarkeit	↔	■■

Prognose für das Jahr 2015: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

15. Maschinen, Kfz und Metall

Arbeitsmarkttrends

Stabilisierung im Kfz- und Metallbereich

Die negativen Auswirkungen der Finanz- und Wirtschaftskrise auf die Produktion und Beschäftigung scheinen nun überwunden zu sein – Produktions- und Beschäftigungswerte haben 2012 in vielen Teilbereichen wieder das hohe Vorkrisenniveau erreicht. Für den Prognosezeitraum bis 2016 lassen diese Vorzeichen trotz der aktuell wieder angespannten wirtschaftlichen Situation auf eine weitere Stabilisierung der Beschäftigungsnachfrage schließen.

Günstige Beschäftigungsaussichten in Teilbereichen
Die österreichische Maschinen- und Metallwarenindustrie zählte bis 2008 aufgrund ihrer wachsenden Produktions- und Umsatzzahlen zu den Stützen der österreichischen Wirtschaft. Mit einem Umsatzrückgang von rund 20 % im Jahr 2009 zollte jedoch auch diese Sparte der internationalen Finanz- und Wirtschaftskrise Tribut. In den vergangenen drei Jahren wurden diese Einbußen aber wieder wettgemacht und der Rekord-Produktionswert von 2008 in Höhe von 37,7 Mrd. Euro im Jahr 2012 von neuem erreicht. Auch die Beschäftigung ist stetig angestiegen und über die Jahre 2011 und 2012 im Schnitt um 4 % gewachsen. Aufgrund leicht rückgängiger Auftragsbestände erwarten BranchenexpertInnen für 2013 eine Stabilisierung der Produktions- und Beschäftigungswerte auf hohem Niveau.

Eine günstige Beschäftigungsentwicklung im Beobachtungszeitraum bis 2016 wird den Berufsfeldern WerkzeugmacherInnen und Schlossereiberufe„ sowie Maschinelle Metallfertigung„ prognostiziert, da hier die **Nachfrage nach gut ausgebildeten Fachkräften** zum Teil größer ist als das Angebot. Aufgrund starker Konkurrenz aus dem Ausland durch Billigprodukte und zunehmender Automatisierung ist die Anzahl der Arbeitsplätze im Berufsfeld Metall-Kunsthandwerk und Uhren„ weiterhin leicht rückläufig. Die negativen Auswirkungen der Wirtschaftskrise, die das Berufsfeld Maschinenservice, Anlagen- und Apparatebau„ stark getroffen haben, scheinen nun überwunden zu sein. BranchenexpertInnen gehen davon aus, dass sich die Auftrags- bzw. Beschäftigungslage im Beobachtungszeitraum bis 2016 zumindest erholen, in Teilbereichen sogar leicht verbessern wird. Das Berufsfeld Metallgewinnung und -bearbeitung„ ist stark von den Schwankungen der Rohstoffpreise beeinflusst. Einem Verfall der Preise im Jahr 2009 folgte 2011 und 2012 ein deutlicher Anstieg. Die Prognosen für das Jahr 2013 weichen bislang von einander ab, das erschwert die Kostenkalkulation der Betriebe zusätzlich. Insgesamt kann man aber – im Vergleich zu 2010 – von einer weitgehend stabilen Beschäftigungsentwicklung ausgehen.

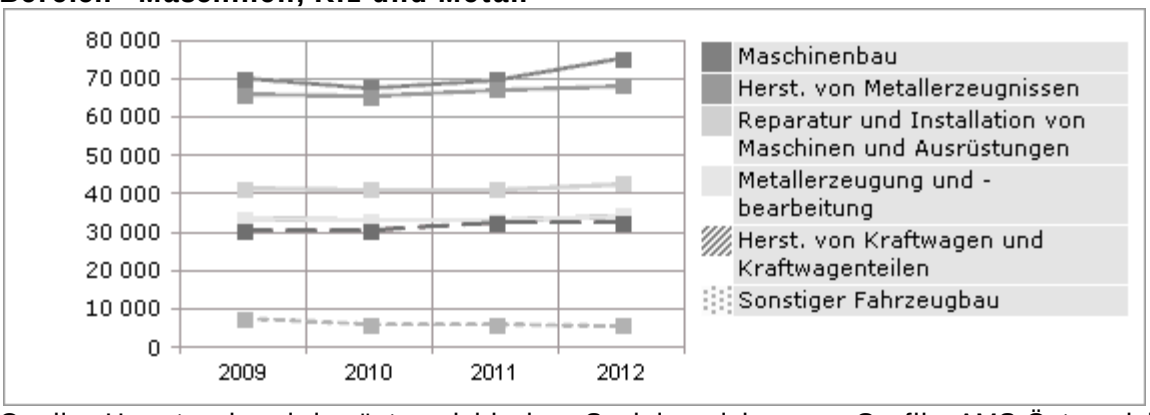
Etwa 30.000 Menschen arbeiten in Österreich direkt in der Kfz-Branche. Unter Berücksichtigung des Handels, der Werkstätten und der Zulieferbetriebe sind in Summe aber knapp 200.000 Jobs vom Faktor Kfz abhängig. Sowohl die Fahrzeugindustrie als auch der Kfz-Handel einschließlich der Reparaturen haben in den Jahren 2010 und 2011 ein merkliches Umsatzplus verbucht. Diese positiven Produktionswerte haben sich auch in einer spürbaren Steigerung der Beschäftigungszahlen niedergeschlagen. 2012 ließen sich diese Werte aber nicht mehr in allen Bereichen wiederholen – alleine der Umsatz im Fahrzeughandel schrumpfte um rund 4 %. Trotz hoher Auto-Rabatte im Bereich von 4 % bis 5 % ist laut BranchenexpertInnen für 2013 ein weiterer Rückgang der Pkw-Neuzulassungen zu erwarten.

Weiterbildung zählt
Als eine Folge der Krise zeichnet sich ab, dass sich der **Trend zur Höherqualifizierung** im Betrachtungszeitraum verstärken wird. Es ist davon auszugehen, dass Fertigungsprozesse – einschließlich der bedeutenden Zulieferindustrie

– zunehmend in den Osten verlagert werden und sich österreichische Unternehmen verstärkt auf die Bereiche Entwicklung, hoch spezialisierte Fertigung sowie auf Endmontage und Service für regionale Märkte konzentrieren werden. Da viele Märkte gleichzeitig bearbeitet und mit maßgeschneiderten Produkten versorgt werden, werden auch die **Produkte immer komplexer**. Im Rahmen von AMS-organisierten BranchenexpertInnen-Diskussionen wurde daher betont, dass der Erwerb von Zusatzqualifikationen (insbesondere Fremdsprachen, v.a. Englisch, aber auch Russisch oder Chinesisch) und die Vertiefung bestehender Kenntnisse der MitarbeiterInnen für den wirtschaftlichen Bestand der Unternehmen unabdingbar sind.

Von Frauen noch weitgehend unentdeckt„
Der Berufsbereich Maschinen, Kfz und Metall„ ist in Österreich und auch europaweit durch ein relativ hohes Durchschnittsalter gekennzeichnet, der Nachwuchs ist gering. Männliche Beschäftigte dominieren diesen Bereich mit einem Anteil von nahezu 85 %. Dieses Ungleichgewicht in der Beschäftigtenstruktur zeigt sich bereits in der Lehrlingsausbildung: Nur jede 35. Lehrstelle im Metall- und Kfz-Bereich ist von einem Mädchen besetzt. BranchenexpertInnen erklären die starke Männerdominanz vor allem mit der historischen Entwicklung der Metallberufe, die früher oft mit schwerer körperlicher Arbeit verbunden waren. Heute erleichtern Maschineneinsatz und Automatisierung die Arbeit und machen eine metalltechnische Ausbildung **auch für Mädchen** sehr interessant.

Abbildung 15: Entwicklung der Anzahl der unselbstständig Beschäftigten im Bereich "Maschinen, Kfz und Metall"



Quelle: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherung, Grafik: AMS Österreich.

Tabelle 15.1: Maschinen, Kfz und Metall

Berufsfelder	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2012	2011	2012	2011
WerkzeugmacherInnen- und Schlossereiberufe	↑	■■	675	834	1.045	1.060
Maschinelle Metallfertigung	↑	■	158	193	160	191
Kfz-Mechanik und -Service	↔	■■	280	425	417	419
Maschinenservice, Anlagen- und Apparatebau	↔	■	761	698	465	506
Metallgewinnung und -bearbeitung	↔	■	217	131	218	234
Metall-Kunsthandwerk und Uhren	↓	■	-	38	12	32

Beschäftigte prognostiziert für das Jahr 2015: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓		sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsbereichs			hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

Offene Stellen Tirol in Printmedien 2012 und 2011
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2012 bzw. 2011

Offene Stellen Tirol AMS 2012 und 2011
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2012 bzw. 2011

Frauen und Männer am Arbeitsmarkt.

Männerdominierter Berufsbereich, nur 17 % Frauen

Mit nur 7% Frauenanteil zählt dieser Berufsbereich zu den sehr stark geschlechtssegregierten Bereichen. Das schlägt sich auch in der Lehrlingsausbildung nieder. Nur jede 35. Lehrlingsstelle im Metall- und Kfz-Bereich ist mit einem Mädchen besetzt.

Beschäftigte

Dieser Berufsbereich ist eindeutig männlich dominiert: 17 % der Beschäftigten sind Frauen. Am niedrigsten ist der Frauenanteil im Bereich Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen„ (13 %), mit Abstand am höchsten in der Sammelkategorie Weitere Branchen im Berufsbereich„ (32 %).

Unselbstständige Beschäftigung Maschinen, Kfz und Metall 2011, Österreich

Untergruppe	Frauen	Männer
Metallerzeugung und -bearbeitung (ohne Erzeugung von Roheisen, Stahl und Ferrolegierungen)	2.618	17.315
Herstellung von Metallerzeugnissen	12.589	54.459
Maschinenbau	10.857	61.528
Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	4.976	26.222
Instandhaltung und Reparatur von Kraftwagen	4.183	17.681
Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen (ohne Reparatur von elektronischen und optischen Geräten, Reparatur von elektrischen Ausrüstungen)	2.288	15.983
Weitere Branchen im Berufsbereich*	5.407	11.325
Gesamt	42.918	204.513

*Herstellung von Mess-, Kontroll-, Navigations- u. ä. Instrumenten und Vorrichtungen, Herstellung von Uhren, Sonstiger Fahrzeugbau, Herstellung von Schmuck, Gold- und Silberschmiedewaren, Herstellung von Fantasieschmuck, Technische, physikalische und chemische Untersuchung, Reparatur von Uhren und Schmuck

Quelle: Hauptverband der Sozialversicherungen, Arbeitsmarktdatenbank des AMS

Beschäftigungsentwicklung

Die Beschäftigtenzahlen sind von 2008 bis 2010 bei beiden Geschlechtern gesunken, anschließend aber wieder angestiegen. Die Werte für das Jahr 2011 liegen bei den Frauen 2 % und bei den Männern rund 4 % unter den Ausgangswerten von 2008.

Zeitreihe 2008-2011 Gesamtbereich Maschinen, Kfz und Metall, Österreich (Grafik)

Quelle: Hauptverband der Sozialversicherungen, Arbeitsmarktdatenbank des AMS

Zeitreihe 2008-2011 Gesamtbereich Maschinen, Kfz und Metall, Österreich (Tabelle)

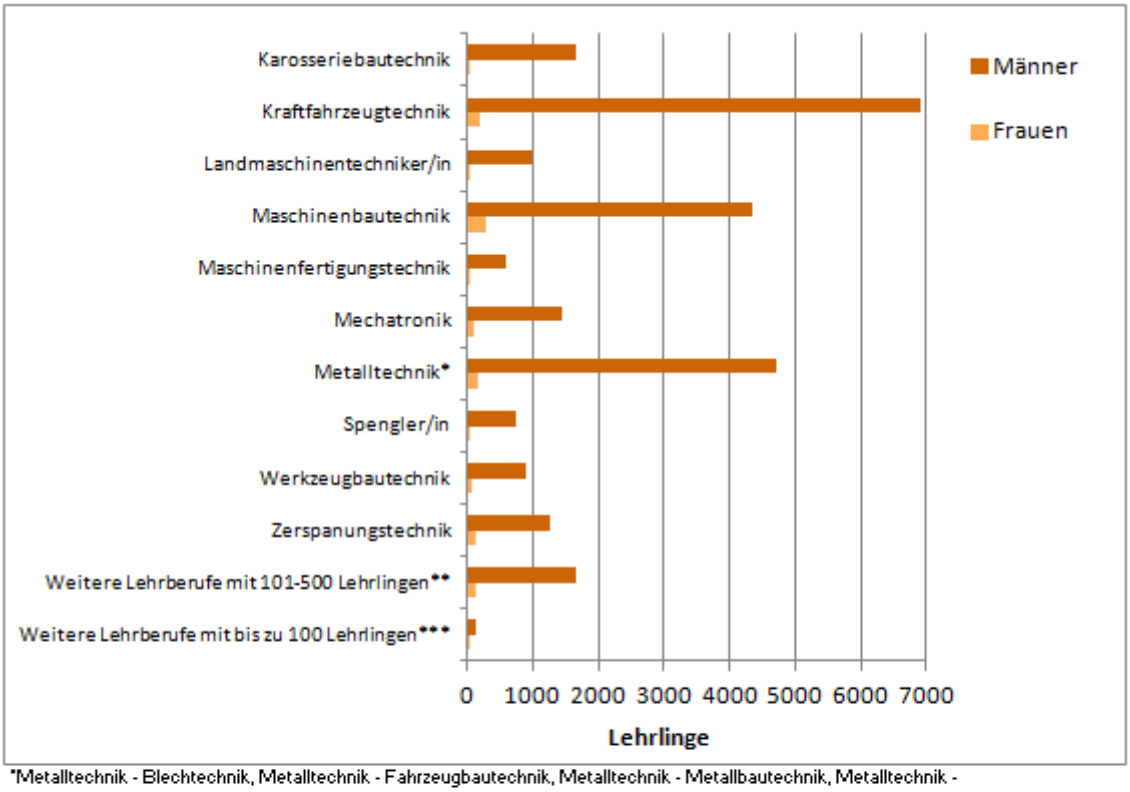
	Frauen	Männer
2008	43.763	211.974
2009	41.000	199.797
2010	40.564	196.536
2011	42.918	204.513

Quelle: Hauptverband der Sozialversicherungen, Arbeitsmarktdatenbank des AMS

Lehrlinge

Bei den Lehrberufen sind Männer deutlich in der Überzahl. Nur 5 % der Lehrlinge sind Frauen. Im Beruf mit den höchsten Lehrlingszahlen (Kraftfahrzeugtechnik) beträgt der Frauenanteil weniger als 3 %. Im Gegensatz dazu liegt er bei den Gold- und SilberschmiedInnen und JuwelierInnen bei fast 67 %. Allerdings wird dieser Beruf insgesamt von 51 Personen erlernt. Bei den zehn größten Lehrberufen sind durchschnittlich 4 % der Lehrlinge weiblich.

Lehrlinge Maschinen, Kfz und Metall 2010, Österreich (Grafik)



*Metalltechnik - Blechtechnik, Metalltechnik - Fahrzeugbautechnik, Metalltechnik - Metallbautechnik, Metalltechnik - Metallbearbeitungstechnik, Metalltechnik - Schmiedetechnik, Metalltechnik - Stahlbautechnik

**Baumaschinentechnik, Konstrukteur/in - Maschinenbautechnik, Konstrukteur/in - Metallbautechnik, Konstrukteur/in - Stahlbautechnik, Konstrukteur/in - Werkzeugbautechnik, Maschinenmechanik, Metallbearbeitung, Universalschweißer/in, Werkzeugmaschineur/in, Werkzeugmechanik

***Blechblasinstrumentenerzeuger/in, Gießereitechnik - Schwerpunkt Eisen- und Stahlguss, Gießereitechnik - Schwerpunkt Nichteisenmetallguss, Gold- und Silberschmied/in und Juwelier/in, Kupferschmied/in, Luftfahrzeugtechnik - Flugzeuge mit Kolbentriebwerken, Luftfahrzeugtechnik - Flugzeuge mit Turbinentriebwerken, Metalldesign - Gravur, Metalldesign - Gürtlerei, Metalldesign - Metalldrückerei, Metallgießer/in, Präzisionswerkzeugschleiftechnik, Waffenmechaniker/in, Zinngießer/in

Quelle: Lehrlingsstatistik wko 2010

Lehrlinge Maschinen, Kfz und Metall 2010, Österreich (Tabelle)

Lehrberuf	Frauen	Männer
Karosseriebautechnik	50	1.649
Kraftfahrzeugtechnik	181	6.905
Landmaschinentechniker/in	6	991
Maschinenbautechnik	283	4.354
Maschinenfertigungstechnik	35	585
Mechatronik	115	1.461
Metalltechnik*	155	4.725
Spengler/in	8	738
Werkzeugbautechnik	80	888
Zerspanungstechnik	134	1.271
Weitere Lehrberufe mit 101-500 Lehrlingen**	145	1.663
Weitere Lehrberufe mit bis zu 100 Lehrlingen***	42	131

*Metalltechnik - Blechtechnik, Metalltechnik - Fahrzeugbautechnik, Metalltechnik - Metallbautechnik, Metalltechnik - Metallbearbeitungstechnik, Metalltechnik - Schmiedetechnik, Metalltechnik - Stahlbautechnik
**Baumaschinentechnik, Konstrukteur/in - Maschinenbautechnik, Konstrukteur/in - Metallbautechnik, Konstrukteur/in - Stahlbautechnik, Konstrukteur/in - Werkzeugbautechnik, Maschinenmechanik, Metallbearbeitung, Universalschweißer/in, Werkzeugmaschineur/in, Werkzeugmechanik
***Blechblasinstrumentenerzeuger/in, Gießereitechnik - Schwerpunkt Eisen- und Stahlguss, Gießereitechnik - Schwerpunkt Nichteisenmetallguss, Gold- und Silberschmied/in und Juwelier/in, Kupferschmied/in, Luftfahrzeugtechnik - Flugzeuge mit Kolbentriebwerken, Luftfahrzeugtechnik - Flugzeuge mit Turbinentriebwerken, Metalldesign - Gravur, Metalldesign - Gürtlerei, Metalldesign - Metalldrückerei, Metallgießer/in, Präzisionswerkzeugschleiftechnik, Waffenmechaniker/in, Zinngießer/in

Quelle: Lehrlingsstatistik wko 2010

Berufsnachfrage und Berufsdynamik

In den beiden Jahren vor dem AMS Großbetriebs-Monitoring 2011 waren die meisten Einstellungen in den Berufen SchlosserIn im Metallbereich (966), Hilfskraft im Metallgewerbe (789) und KraftfahrzeugtechnikerIn (729) zu verzeichnen. Die beiden erstgenannten Berufe gehören auch insgesamt zu den 25 Berufen mit der höchsten Nachfrage.

Die Berufsdynamik ist in diesem Berufsbereich deutlich stärker positiv als in anderen Berufsbereichen: Unter den Top 25„-Berufen, welche über alle Berufsbereiche hinweg welche die höchste Dynamik aufweisen, sind Maschinenbaukonstruk¬teurInnen (an 2. Stelle), ZerspanungstechnikerInnen (5.), SchweißerInnen (7.) sowie LackiererInnen (14.) auf vorderen Positionen vertreten. Tendenziell eher rückläufige Entwicklungen werden nur für KraftfahrzeugtechnikerInnen, Landmaschinen¬technikerInnen und ProduktionstechnikerInnen erwartet. Bei allen anderen Berufen wurde von einer positiven oder zumindest gleich bleibenden Beschäftigungsentwicklung ausgegangen.

Im Berufsbereich überwiegen männliche Beschäftigte.

...und das sagen die ExpertInnen

Die Männderdominanz in diesem Berufsbereich wird auch in den Interviews bestätigt. Bei den Lehrberufen sind es laut den Aussagen der InterviewpartnerInnen oft traditionelle und handwerkliche Bereiche, für die sich Mädchen interessieren, etwa GoldschmiedIn oder Kfz-MechanikerIn.

Verschiedene Meinungen gibt es zu den Ursachen für die Männerdominanz im Berufsbereich: Zum Teil wird die Notwendigkeit gesehen, schwere körperliche Arbeiten zu verrichten, und dafür seien Männer eher geeignet„, und die Arbeit etwa im Maschinenbau wird als schmutzig„ gesehen. In wie weit diese Faktoren aber tatsächlich zutreffen, hängt beispielsweise mit Qualifikationen und beruflichen Positionen zusammen: Für AbsolventInnen einer Lehre werden sie eher relevant sein als für AbsolventInnen eines Hochschulstudiums.

Auch kulturell bedingte Wahrnehmungen können hier hineinspielen: bei jungen Frauen mit einem bestimmten Migrationshintergrund gelte es als verpönt, wenn Frauen sich dreckig machen„.

Aufgrund der Männerdominanz im Maschinen- und Metallbereich waren weniger Frauen von den Folgen der Wirtschaftskrise in dieser Branche betroffen.

Auch wenn die Anzahl der Frauen in Metall-, Maschinenbau- und Kfz-Berufen bis hin zu mittleren, eigenverantwortlichen Positionen (z.B. MaschinenführerIn) ansteigt, sind sie auf der Ebene der Führungskräfte immer noch stark unterrepräsentiert.

15.1. Berufsfeld Kfz-Mechanik und -Service

15.1.1. Arbeitsmarkttrends

Stabile Beschäftigungsaussichten

Nachdem die Produktionswerte und Beschäftigungszahlen 2011 deutlich gestiegen sind, lassen die Prognosen für 2013 eine Konsolidierung der Situation auf dem Vorjahresniveau erwarten. Technologische Neuerungen (Stichwort E-Mobilität„) stabilisieren innerhalb des Beobachtungszeitraums bis 2016 die Nachfrage nach Arbeitskräften.

Hohe Exportabhängigkeit der Fahrzeug- und Zulieferindustrie
Das Berufsfeld Kfz-Mechanik und -Service„ umfasst einerseits die industrielle Kfz-Produktion, andererseits den Servicebereich, der großteils gewerblich organisiert ist.

Mit fast 31.000 Beschäftigten in rund 350 Betrieben und einem Jahresumsatz von 14 Mrd. Euro stellt Österreichs Fahrzeug- und Zulieferindustrie (ohne vor- und nachgelagerte Wertschöpfungsstufen) einen sehr bedeutenden Wirtschaftszweig dar. Die Fahrzeug- und Zulieferindustrie ist die **Branche mit der höchsten Exportquote**: mehr als drei Viertel der heimischen Produktionsgüter gehen ins Ausland. Der Kosten-, Konkurrenz- und Innovationsdruck ist hoch, da das Berufsfeld dem internationalen Wettbewerb stark ausgesetzt ist.

In den Jahren 2008 und 2009 kam es bei zahlreichen Kfz-Herstellern und -Zulieferbetrieben, die vornehmlich in den Autoclustern der Steiermark und Oberösterreichs angesiedelt sind, wegen auslaufender Aufträge zu Produktionsrückgängen und Kündigungen. In den Jahren 2010 und v.a. 2011 zeigten sich hinsichtlich der Produktionszahlen aber **erkennbare Zuwächse**. Trotz sinkender Neuzulassungen in Österreich und europaweiter Absatzschwierigkeiten der AutomobilherstellerInnen sehen heimische BranchenexpertInnen auch 2013 keine Krise für die heimischen Zulieferbetriebe. Sie setzen unter anderem auf Südkorea, das die Produktion für Europa nach Europa zu verlegen plant. Österreichs Zulieferbetriebe können davon profitieren, da sie südkoreanische Betriebe bereits jetzt zur ihren KundInnen zählen. Heimische Zulieferer investieren zudem auch verstärkt in Wachstumsmärkte wie China, Russland oder Südamerika. Steigende Preise für Rohstoffe belasten allerdings die Rentabilität vieler Unternehmen der Autoindustrie.

Der Trend zu kleineren und verbrauchsärmeren Fahrzeugen wird im Prognosezeitraum weiter anhalten. Die Neuzulassungsstatistik für den Zeitraum Jänner bis Dezember 2012 bzw. Jänner bis März 2013 zeigt, dass Dieselfahrzeugen wie im letzten Jahr der Vorzug gegenüber Benzinern„ gegeben wird bzw. die Nachfrage nach Hybridfahrzeugen steigt (Hybrid Benzin/Elektro, Hybrid Diesel/Elektro). Für österreichische Betriebe gilt es, sich **rasch und flexibel** auf die geänderten Vorgaben einzustellen. BranchenexpertInnen halten es für möglich, dass in Österreich im Betrachtungszeitraum bis 2016 neue Lieferauftrage abgeschlossen werden und wieder verstärkt produziert wird. Investitionen in Forschung und Entwicklung haben für die Autobranche in dieser Umstrukturierungsphase daher große Bedeutung, sind aber zugleich schwer zu finanzieren.

Elektro-Mobilität als Zukunftschance
Eine mögliche Perspektive für die Zukunft des Standortes Steiermark beschreibt auch ein Strategiekonzept des Consulters AT Kearny, das die Steiermark mittelfristig als neue Hightech-Region sieht, die sich auf Nischen und nicht auf die Fertigung von Massenkomponenten konzentrieren sollte. Im Technologiebereich müsste dazu verstärkt auf alternative Antriebssysteme und Elektro-Mobilität (z.B. Elektroautos) gesetzt werden. Der im Juli 2012 im Ministerrat beschlossene Umsetzungsplan Elektromobilität in und aus Österreich„ schlägt genau in diese Kerbe. Die Fachverbände der Elektro- und Elektronikindustrie (FEEI) und der Fahrzeugindustrie rechnen mit

Wertschöpfungspotenzialen von bis zu 4,7 Mrd. Euro sowie mit mehr als 57.000 weiteren Arbeitsplätzen bis 2030. Das Infrastrukturministerium geht davon aus, dass 2020 jedes fünfte neu zugelassene Fahrzeug teil- oder vollelektrifiziert sein wird.

Verstärkter Wettbewerb der Kfz-Werkstätten

Von 2005 bis 2011 ist das Werkstättengeschäft deutlich gewachsen. Im Jahr 2012 haben sich die Umsätze jedoch, bedingt durch den Einbruch an Neu- und Gebrauchtwagenverkäufen, um fast 4 % reduziert. Im Hinblick auf das wachsende Fahrzeugalter, dem wiederum die rückläufige Reparaturanfälligkeit der Fahrzeuge gegenübersteht, sind die Perspektiven der Kfz-Werkstätten gemäß BranchenexpertInnen ab 2013 aber wieder stabil. Vermutlich bleiben größere Mehrmarkenwerkstätten aufgrund der steigenden technischen Komplexität der Fahrzeuge und ihres zumeist größeren finanziellen Spielraums, um beispielsweise Kundenbindungsprogramme oder Rabattaktionen zu initiieren, gegenüber den kleineren Werkstätten im Wettbewerbsvorteil. Die bevorstehenden Änderungen der Kfz-Gruppenfreistellungsverordnung (GVO) 2013 stärken die freien Nicht-Vertrags„-Werkstätten, unter anderem indem sie Ersatzteile anderer Hersteller verbauen und auf technische Informationen der Hersteller zugreifen können. Ertragsaussichten kleinerer Marken-Werkstätten werden sich deshalb voraussichtlich verschlechtern.
Die Beschäftigungsaussichten für KraftfahrzeugtechnikerInnen im Allgemeinen werden mittelfristig als stabil eingeschätzt. Der Modullehrberuf Kraftfahrzeugtechnik„ nahm 2012 den dritten Platz in der Statistik der Zehn häufigsten Lehrberufe Österreichs„ bei den Burschen ein.

Bei KraftfahrzeugelektrikerInnen wird eine gleichbleibende Nachfrage erwartet, da die Fahrzeugelektronik einen hohen Stellenwert einnimmt. Für LackiererInnen, die hauptsächlich von Kfz-Werkstätten beschäftigt werden, ist ebenfalls eine stabile Arbeitsmarktsituation zu erwarten.

ReifenmonteurInnen sind vorwiegend saisonal gefragt. Da das Umstecken von Reifen viel Arbeit verursacht, die zum Teil nicht mehr vom Stammpersonal durchgeführt werden kann, fragen UnternehmerInnen verstärkt ReifenmonteurInnen nach. Die Beschäftigungsmöglichkeiten werden daher mittelfristig als stabil eingestuft.

Die Aussichten für VulkaniseurInnen und LuftfahrzeugtechnikerInnen hingegen sind wegen ihrer hohen Spezialisierung im Prognosezeitraum als rückläufig zu bewerten.

Die Arbeitsmarktaussichten für ZweiradtechnikerInnen werden als steigend beurteilt, da sie unter anderem vom Trend zu den so genannten E-Bikes profitieren. Die Verkaufszahlen der Elektrofahrräder stiegen im Zeitraum 2009 bis 2012 um mehr als 100 % an. Aber auch die hohen Treibstoffpreise lassen das Zweirad boomen: Geringere Anschaffungskosten, günstigere Erhaltung und Service, keine Parkgebühren und nicht zuletzt der geringere Spritverbrauch sind für BranchenexpertInnen Gründe, warum immer mehr Zweiräder gekauft werden.

Tabelle 15.1.1: Berufe in Kfz-Mechanik und -Service

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2012	2011	2012	2011
ZweiradtechnikerIn	↑	■	25	-	9	7
KraftfahrzeugtechnikerIn	↔	■■■	215	341	300	303
KraftfahrzeugelektrikerIn	↔	■	-	12	5	5
LackiererIn	↔	■	39	27	46	47
ReifenmonteurIn	↔	■	-	43	57	57
LuftfahrzeugtechnikerIn	↓	■	-	-	-	-
VulkaniseurIn	↓	■	-	-	-	-

Beschäftigte prognostiziert für das Jahr 2015: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■ niedrig ■

Offene Stellen Tirol in Printmedien 2012 und 2011
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2012 bzw. 2011

Offene Stellen Tirol AMS 2012 und 2011
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2012 bzw. 2011

15.1.2. Qualifikationstrends

Mit Höherqualifizierung punkten

Die Beschäftigungschancen in diesem Berufsfeld hängen nicht zuletzt stark von der persönlichen Lernbereitschaft ab. Aufgrund der fortschreitenden Automatisierung kommt dem Bedienen elektronisch gesteuerter Anlagen (Steuerungsmethoden CAD, CAM, CNC und NC) sowie einer guten Auge-Hand-Koordination besonders in Industriebetrieben große Bedeutung zu. Aber auch für Beschäftigte in Gewerbebetrieben spielen Kenntnisse neuer technischer Entwicklungen (z.B. auf dem Gebiet der Fahrzeugelektronik) eine wichtige Rolle.

Vorsprung durch Zusatzwissen

Wer neue Entwicklungen im Bereich der Werkstoffe (Kunststoffe, Verbundstoffe), Werkstoffverbindungskenntnisse (Schweißtechnik, Löten) sowie neue Reparaturverfahren (z.B. Dellendrücken) beherrscht, kann sich in diesem Berufsfeld Arbeitsmarktvorteile sichern. Auch technische Spezialkenntnisse (z.B. Hydraulik, Pneumatik, Sicherheitstechnik, Emissionsmessung und Umweltschutz) bringen einen Vorsprung am Arbeitsmarkt.

Zusatzkenntnisse in Elektronik und Elektrotechnik (elektronische Mess-, Steuerungs- und Regelungstechnik) sind besonders stark gefragt, da der **Elektronikanteil in den Fahrzeugen** ständig zunimmt. Kfz-TechnikerInnen und Kfz-ElektrikerInnen steigern daher mit speziellen Elektronikkenntnissen, insbesondere der Sicherheits- und Komfortelektronik, ihre Arbeitsmarktchancen deutlich.

Stabile Beschäftigungsaussichten werden auch für Kfz-TechnikerInnen prognostiziert, die Erfahrung in der rechnergesteuerten Produktion oder Spezialkenntnisse in Fahrzeugsicherheitstechnik mitbringen. Demgegenüber verlieren Kenntnisse der Metallbearbeitung teilweise an Bedeutung. Zunehmend werden Ersatzteile nicht mehr in der Werkstatt angefertigt, sondern bereits vorgefertigt angeliefert und müssen nur noch eingebaut werden.

Freundlichkeit und Teamfähigkeit erwünscht
Da Werkstätten, TankstellenbetreiberInnen und Pannendienste aus Wettbewerbsgründen verstärkt auf KundInnenservice setzen, stellen KundInnenbetreuungs- und -beratungskenntnisse sehr erwünschte Zusatzqualifikationen dar. Besonders in Ballungsräumen ist auch die Beherrschung von Fremdsprachen (v.a. Englisch) gefragt. In Werkstätten sowie in Fertigungshallen legen ArbeitgeberInnen zunehmend Wert auf eine systematische Arbeitsweise, da die Reihenfolge der Arbeitsschritte in der Kfz-Technik oft von großer Bedeutung ist.

Unter den geforderten **Soft Skills** (überfachliche Qualifikationen„) gewinnt die Lernbereitschaft stark an Bedeutung. Da sich das Berufsfeld aufgrund der Neuausrichtung vieler Automobilhersteller stark verändern wird, ist die Fähigkeit, sich neue Kenntnisse anzueignen, besonders wichtig. Zusätzlich spielt die Zusammenarbeit mit KollegInnen im Team eine immer größere Rolle.

Tabelle 15.1.2: Qualifikationen in Kfz-Mechanik und -Service

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Elektronik- und Elektrotechnik-Kenntnisse	↑↑	■■
KundInnenbetreuungskenntnisse	↑↑	■
Branchenspezifische Produkt- und Materialkenntnisse	↑	■■■
Bedienung von Maschinen und Anlagen	↑	■■
Elektromechanik-Kenntnisse	↑	■■
Verkehrstechnik-Kenntnisse	↔	■■
Metallbearbeitungskenntnisse	↓	■■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Lernbereitschaft	↑↑	■
Systematische Arbeitsweise	↑	■■■
Auge-Hand-Koordination	↑	■■
Teamfähigkeit	↑	■■
Technisches Verständnis	↑	■■
Englisch	↑	■

Prognose für das Jahr 2015: (Gesamtösterreich)	steigend	tendenziell steigend	gleichbleibend	tendenziell sinkend	sinkend
	↑↑	↑	↔	↓	↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

15.2. Berufsfeld Maschinelle Metallfertigung

15.2.1. Arbeitsmarkttrends

Gute Aussichten für SpezialistInnen

Für das Berufsfeld Maschinelle Metallfertigung„ erwarten BranchenexpertInnen nach sinkenden Produktionszahlen und Beschäftigungsabbau im Zuge der Wirtschaftskrise wieder einen positiven Beschäftigungstrend. Innerhalb des Prognosezeitraums bis 2016 kann mit einem Anstieg der Personalnachfrage, insbesondere nach ZerspanungstechnikerInnen, gerechnet werden. Aufgrund des hohen Technologisierungsgrades sind in der Metallindustrie vor allem gut qualifizierte SpezialistInnen gefragt.

Positive Beschäftigungsprognosen für ZerspanungstechnikerInnen

Laut AMS-Großbetriebsmonitoring, einer jedes zweite Jahr durchgeführten, breit angelegten Unternehmensbefragung, bieten sich innerhalb des Prognosezeitraumes bis 2016 vor allem für ZerspanungstechnikerInnen voraussichtlich günstige Arbeitsmarktchancen. ZerspanungstechnikerInnen arbeiten beispielsweise im Maschinenbau oder auch bei Zulieferern für die Autoindustrie. Regional gesehen besteht das größte Arbeitsplatzangebot in den metallverarbeitenden Industriebetrieben rund um den Mechatronik-Cluster in Oberösterreich und der Steiermark.

Der **Trend zur Automatisierung** wird sich innerhalb des Prognosezeitraumes bis 2016 weiter fortsetzen: Bei den Steuerungssystemen reicht die Palette von einfachen Numerical Control-Steuerungen (NC) bis zu voll integrierten Computer Aided Design/Computer Aided Manufacturing-Konzepten (CAD/CAM) mit Computerized Numerical Control-Fertigung (CNC). Da CNC-Bearbeitungszentren immer einfacher zu bedienen und zudem günstiger werden, steigen zunehmend auch Kleinbetriebe auf diese Technik um. Diese suchen v.a. Personal für die Herstellung von Einzelteilen und Kleinserien mit CNC-gesteuerten Drehmaschinen. FeinmechanikerInnen, die in unterschiedlichen Bereichen wie dem Maschinenbau, dem Werkzeugbau oder in der Feinmechanik-Produktion zu finden sind, profitieren von dieser Nachfrage.

Der Kunde im Zentrum

Eine wichtige Entwicklung in der maschinellen Metallfertigung ist die Komplettbearbeitung von Werkstücken an einer Maschine. Das heißt, dass beispielsweise Dreh- und Fräsvorgänge an einem Arbeitsplatz durchgeführt werden, wodurch sich die Produktivität deutlich steigern lässt. Ein weiterer Trend ist die kundInnenindividuelle Fertigung„. Dabei soll ein Produkt nach KundInnenwünschen kostengünstig angefertigt werden, um Wettbewerbsvorteile zu erlangen. In diesen Nischen ergeben sich daher vermehrt Beschäftigungschancen.

Tabelle 15.2.1: Berufe in Maschinelle Metallfertigung

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2012	2011	2012	2011
ZerspanungstechnikerIn	↑	■■■	145	193	158	191
FeinmechanikerIn	↔	■	12	-	2	-

Beschäftigte prognostiziert für das Jahr 2015: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■ niedrig ■

Offene Stellen Tirol in Printmedien 2012 und 2011
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2012 bzw. 2011

Offene Stellen Tirol AMS 2012 und 2011
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2012 bzw. 2011

15.2.2. Qualifikationstrends

Feinmechanikkenntnisse und Innovationsfähigkeit gefragt

In der maschinellen Metallfertigung sind Handgeschicklichkeit und Genauigkeit wichtig, da feinmechanisch gearbeitet wird. Neben technischem Verständnis, das eine unabdingbare Voraussetzung darstellt, spielen auch Schlüsselqualifikationen wie Teamfähigkeit und Lernbereitschaft eine immer bedeutendere Rolle.

Zusatzwissen unabdingbar

ZerspanungstechnikerInnen, die durch das Abtragen feiner Werkstoffteile (Späne) Bauteile auf Werkzeugmaschinen herstellen, bringen technisches Verständnis mit und beherrschen spanende Fertigungsverfahren, wie z.B. Drehen, Bohren, Fräsen und Schleifen. Von FeinwerktechnikerInnen werden Kenntnisse in der Entwicklung und Konstruktion von Präzisionsinstrumenten, elektronischen Messgeräten, automatisierten Büromaschinen oder optischen Geräten gefordert.

In der **Programmierung von Fertigungsabläufen** ist die **elektronische Datenverarbeitung** längst nicht mehr wegzudenken. Sowohl von FeinmechanikerInnen als auch von ZerspanungstechnikerInnen werden daher zunehmend gute Kenntnisse in der Programmierung und Bedienung von computergesteuerten Werkzeugmaschinen erwartet, z.B. CNC (Computerized Numerical Control, d.h. computerunterstützte numerische Steuerung) oder CAM (Computer Aided Manufacturing, d.h. computerunterstützte Fertigung).

Da in der maschinellen Metallfertigung **sehr unterschiedliche Arbeitsvorgänge an komplexen Maschinen** durchzuführen sind, ist Zusatzwissen in der Verfahrenstechnik erforderlich, etwa in der hydraulischen, pneumatischen (mit Luftdruck betriebenen) und elektronischen Mess-, Steuerungs- und Regelungstechnik. Aufgrund des hohen EDV-Einsatzes sind kaum noch Abgrenzungen zu den Tätigkeitsbereichen von EDV-SpezialistInnen im Hardware-Bereich sowie den nachrichtentechnischen Berufen im Telekommunikationsbereich möglich. Personen, die zusätzlich über gute EDV-Anwendungskenntnisse verfügen, sind daher bei der Arbeitssuche klar im Vorteil.

Innovatives Denken erwünscht

Problemlösungsfähigkeit ist eine Schlüsselqualifikation, die in beiden Berufen dieses Feldes einen bedeutenden Vorteil am Arbeitsmarkt darstellt. Da es in der maschinellen

Metallfertigung um ständige Verbesserungen von Produkten und Herstellungsverfahren geht, ist innovatives Denken von besonderer Bedeutung. Auch Qualitätsmanagement-Kenntnisse bedeuten ein Plus und erhöhen die Arbeitsmarktchancen. Nicht zuletzt legen ArbeitgeberInnen in beiden Berufen steigenden Wert auf eine systematische Arbeitsweise.

Tabelle 15.2.2: Qualifikationen in Maschinelle Metallfertigung

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Bedienung von Maschinen und Anlagen	↑	■■■
CAD-Kenntnisse	↑	■■
EDV-Anwendungskenntnisse	↑	■■
Qualitätsmanagement-Kenntnisse	↑	■
Verfahrenstechnik-Kenntnisse	↑	■
Feinwerktechnik-Kenntnisse	↔	■■■
Metallbearbeitungskenntnisse	↔	■■■
Arbeit mit Konstruktionsplänen	↔	■■
Elektromechanik-Kenntnisse	↔	■■
Elektronik- und Elektrotechnik-Kenntnisse	↔	■■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Technisches Verständnis	↑	■■■
Lernbereitschaft	↑	■■
Systematische Arbeitsweise	↑	■■
Teamfähigkeit	↑	■■
Problemlösungsfähigkeit	↑	■
Auge-Hand-Koordination	↔	■■
Besondere Handgeschicklichkeit	↔	■■
Zuverlässigkeit	↔	■■

Prognose für das Jahr 2015: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

15.3. Berufsfeld Maschinenservice, Anlagen- und Apparatebau

15.3.1. Arbeitsmarkttrends

Stabilisierung der Beschäftigungssituation erwartet

Die Nachwirkungen der internationalen Finanz- und Wirtschaftskrise auf Produktion und Beschäftigtenzahlen im Berufsfeld Maschinenservice, Anlagen- und Apparatebau„ scheinen vorerst überwunden. In den vergangenen zwei Jahren hat sich die wirtschaftliche Lage wieder deutlich verbessert – ein Trend, der auch für 2013 erwartet wird. BranchenexpertInnen prognostizieren innerhalb des Betrachtungszeitraumes bis 2016, dass das Berufsfeld – in vielen Teilbereichen – wieder an die positive Entwicklung vergangener Jahre anschließen wird.

Das Berufsfeld Maschinenservice, Anlagen- und Apparatebau„ zählt zu den **expansiven Branchen Österreichs**. Wesentliche Erfolgsfaktoren der Branche liegen in der Konzentration auf Nischenbereiche, Kleinstserien, in der Erzeugung von Einzelstücken und dem relativ hohen Dienstleistungsanteil. Das Produktionsspektrum reicht von Pumpen über Baumaschinen, landwirtschaftliche Maschinen und Aufzüge bis zur Errichtung ganzer Industrieanlagen. Parallel dazu wächst das Angebot an Dienstleistungen, vom Standardservice bis zum laufenden Betrieb der Anlagen.

Positive Beschäftigungsprognose für den Maschinenbau
Nach sinkenden Produktionszahlen und Beschäftigungsabbau im Zuge der Wirtschafts- und Finanzkrise konnte in den Jahren 2011 und 2012 die **Produktion wieder spürbar gesteigert** und damit auch Personal eingestellt werden. Der Konjunkturtest der Maschinen- und Metallwarenindustrie vom April 2013 weist vor allem für den Maschinenbau für das erste Halbjahr 2013 solide Auftragsbestände und leichte Produktionszuwächse aus.

Laut AMS-Großbetriebsmonitoring, einer jedes zweite Jahr durchgeführten, breit angelegten Unternehmensbefragung, ist die Nachfrage insbesondere nach MaschinenbaukonstrukteurInnen und MaschinenbautechnikerInnen groß. Bedarf herrscht auch an spezialisierten Anlagen- oder ProduktionstechnikerInnen im Maschinen- und Anlagenbau. Etwa **ein Drittel der Beschäftigten sind in Oberösterreich** (v.a. rund um den Mechatronik-Cluster) tätig. Gute Berufsaussichten gibt es grundsätzlich auch in den Industriebetrieben der Steiermark sowie in Niederösterreich und Wien.

Trend zu flexiblen Fertigungsverfahren
Der Trend im Maschinenservice, Anlagen- und Apparatebau„ weist deutlich in Richtung einer möglichst flexiblen Fertigung: Maximale Flexibilität der Maschinen, kurze Umrüstzeiten, einfache Bedienung und hohe Präzision sind gefragt. Da die Lagerung von Werkstoffen, Materialien und Produkten oft zu teuer kommt, muss die Produktion Just In Time„ (d.h. Anlieferung der im Fertigungsprozess benötigten Teile zur richtigen Zeit) erfolgen.

Da die Schiffsbaubranche in Österreich immer kleiner wird, müssen SchiffbauerInnen weiterhin mit rückläufigen Beschäftigungsmöglichkeiten rechnen. Auch die Aussichten für FlugzeugbautechnikerInnen werden wegen ihrer hohen Spezialisierung im Prognosezeitraum als rückläufig eingeschätzt.

Tabelle 15.3.1: Berufe in Maschinenservice, Anlagen- und Apparatebau

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2012	2011	2012	2011
AnlagentechnikerIn	↑	■■	25	12	8	8
MaschinenbautechnikerIn	↑	■■	81	126	153	250
ProduktionstechnikerIn	↑	■■	301	102	60	77
MaschinenbaukonstrukteurIn	↑	■	63	124	63	42
BaumaschinentechnikerIn	↔	■	25	64	18	13
KälteanlagentechnikerIn	↔	■	50	25	20	16
LandmaschinentechnikerIn	↔	■	51	31	34	32
MaschinenfertigungstechnikerIn	↔	■	86	95	85	44
VerfahrenstechnikerIn	↔	■	76	114	24	24
FlugzeugbautechnikerIn	↓	■	-	-	-	-
SchiffbauerIn	↓	■	-	-	-	-

Beschäftigte prognostiziert für das Jahr 2015: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓		sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

Offene Stellen Tirol in Printmedien 2012 und 2011
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2012 bzw. 2011

Offene Stellen Tirol AMS 2012 und 2011
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2012 bzw. 2011

15.3.2. Qualifikationstrends

Maschinenbau- und Elektrotechnikkenntnisse gefragt

Da der Trend in diesem Berufsfeld eindeutig zur Höherqualifizierung geht, wird von den Beschäftigten ein breit gefächertes oder tiefgehendes Wissen verlangt. Die Berufe dieses Feldes erfordern Fachkenntnisse im Maschinenbau, in der elektronischen Verfahrenstechnik (Mess-, Steuerungs- und Regelungstechnik) sowie in der Mikroprozessor- und Datentechnik. Beschäftigte in diesem Bereich sollten auch englische Fachausdrücke (technisches Englisch) beherrschen.

Mit Querschnittswissen punkten

Die Bedienung elektronisch gesteuerter Anlagen ist in fast allen Berufen dieses Feldes zu einer wichtigen Voraussetzung geworden. Aufgrund des technischen Fortschritts und der immer komplexeren Maschinen, gewinnen technisches Know-how in Antriebstechnik, Hydraulik und Pneumatik sowie Elektrotechnik- und Elektronikkenntnisse im gesamten Berufsfeld an Bedeutung. Hohe Produktivitäts- und Sicherheitsanforderungen sowie die Miniaturisierung von Bauteilen führen zum verstärkten Einsatz mechatronischer Komponenten. Das hat zur Folge, dass **Querschnittswissen** über die früher getrennt betrachteten Technologien Mechanik, Elektronik und Informatik immer wichtiger wird. Personen mit kombinierten Elektrotechnik- und Mechanikkenntnissen (Mechatronik) sind daher besonders gefragt. Allgemein ist die Fähigkeit zum fächerübergreifenden Denken im Maschinenbau sehr wichtig.

Viele Beschäftigte dieses Feldes arbeiten nicht nur in der Konstruktion, sondern sind auch für die Montage, Wartung und Reparatur von Maschinen und Anlagen zuständig. Neben umfassendem technischem Fachwissen müssen TechnikerInnen im Service daher

analytisches Denkvermögen für die Fehlersuche und -behebung sowie Reisebereitschaft mitbringen. Wartungs- und Servicekenntnisse sind zunehmend gefragt, da die **eigenständige Störungsbehebung** an Maschinen und Anlagen eine Reduktion der diesbezüglichen Kosten ermöglicht. Von Vorteil sind aufgrund der engen Verflechtung mit dem Ausland auch gute Englisch-Kenntnisse (technisches Englisch).

KundInnennähe unabdingbar
MaschinenbautechnikerInnen müssen sich den gestiegenen Anforderungen von KundInnen stellen, die z.B. die Bereitstellung kompletter Fertigungslinien anstelle von Einzelmaschinen verlangen. Da die Maschinenherstellerbetriebe allgemein immer stärker gezwungen sind, auf spezielle Bedürfnisse ihrer KundInnen einzugehen, sind KundInnenberatungs- und -betreuungskenntnisse ein Plus. Um über die eigene Spezialisierung hinausgehende, fachübergreifende Entwicklungs- und Serviceleistungen anbieten zu können, sind Schlüsselqualifikationen wie z.B. Problemlösungsfähigkeit oder eine systematische Arbeitsweise zunehmend gefragt.

In den meisten Betrieben dieses Feldes wird im Schichtbetrieb gearbeitet. Von den MitarbeiterInnen wird daher Flexibilität hinsichtlich der wechselnden Arbeitszeiten verlangt.

Tabelle 15.3.2: Qualifikationen in Maschinenservice, Anlagen- und Apparatebau

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Bedienung von Maschinen und Anlagen	↑	■■■
Maschinenbau-Kenntnisse	↑	■■■
Elektromechanik-Kenntnisse	↑	■■
Elektronik- und Elektrotechnik-Kenntnisse	↑	■■
Schweiß-Kenntnisse	↑	■■
Verfahrenstechnik-Kenntnisse	↑	■■
CAD-Kenntnisse	↑	■
KundInnenbetreuungskenntnisse	↑	■
Metallbearbeitungskenntnisse	↔	■■■
Arbeit mit Konstruktionsplänen	↔	■■
Energietechnik-Kenntnisse	↔	■■
Feinwerktechnik-Kenntnisse	↔	■■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Technisches Verständnis	↑	■■■
Systematische Arbeitsweise	↑	■■
Analytische Fähigkeiten	↑	■
Englisch	↑	■
Problemlösungsfähigkeit	↑	■
Reisebereitschaft	↑	■
Besondere Handgeschicklichkeit	↔	■■

Prognose für das Jahr 2015: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

15.4. Berufsfeld Metall-Kunsthandwerk und Uhren

15.4.1. Arbeitsmarkttrends

Erfolg mit Spezialisierung und KundInnenservice

Die Beschäftigung im Berufsfeld Metall-Kunsthandwerk und Uhren„ wird innerhalb des Beobachtungszeitraumes bis 2016 voraussichtlich weiter zurückgehen. Der Import von günstigen, seriengefertigten Produkten aus dem Ausland hat den Schwerpunkt der Arbeit von KunsthandwerkerInnen von der Produktion in den Bereich der Wartung und Reparatur verlagert.

Hoher Konkurrenzdruck aus dem Ausland
Die schwierige wirtschaftliche Lage hat in der Vergangenheit bereits dazu geführt, dass zahlreiche auf Kunsthandwerk und Schmuckherstellung spezialisierte Kleinbetriebe stillgelegt wurden. Viele kunsthandwerkliche Berufe sind aufgrund **industrieller Fertigungsverfahren** bereits annähernd zum Verschwinden gebracht worden. Vor allem Modeschmuck und ähnliche Produkte werden heute kaum mehr im Inland gefertigt, sondern in Niedriglohnländern – meist in Fernost – hergestellt und dann nach Österreich importiert.

Die relativ hohen Produktionskosten in Österreich und der Konkurrenzdruck aus dem Ausland werden im Betrachtungszeitraum bis 2016 dieses Berufsfeld weiterhin prägen. Der Rückgang an Betrieben wird vermutlich anhalten. Nur einzelne UhrmacherInnenbetriebe konnten entgegen diesem Trend Marktnischen erschließen und sich erfolgreich behaupten, wie beispielsweise bei der Reparatur antiker und kostbarer Uhren. Um dieser negativen Entwicklung entgegenzuwirken und wieder verstärkt bei jungen Leuten für diesen Beruf Interesse zu wecken, soll der Lehrberuf Uhrmacher und Zeitmesstechniker„ modernisiert werden.

Sinkendes Arbeitsplatzangebot
Unter den Gold- und SilberschmiedInnen sowie JuwelierInnen haben nur kunsthandwerklich versierte Fachkräfte mit vielseitigen Qualifikationen und Spezialkenntnissen gute Berufsaussichten. Die Beschäftigungssituation wird für alle Berufe dieses Feldes weiter rückläufig bleiben. Auch MetalldesignerInnen müssen innerhalb des Beobachtungszeitraumes mit sinkenden Beschäftigungschancen rechnen.

Tabelle 15.4.1: Berufe in Metall-Kunsthandwerk und Uhren

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2012	2011	2012	2011
UhrmacherIn	↓	■■	-	38	1	3
Gold- und SilberschmiedIn und JuwelierIn	↓	■	-	-	2	1
MetalldesignerIn	↓	■	-	-	9	28

Beschäftigte prognostiziert für das Jahr 2015: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓		sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

Offene Stellen Tirol in Printmedien 2012 und 2011
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2012 bzw. 2011

Offene Stellen Tirol AMS 2012 und 2011
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2012 bzw. 2011

15.4.2. Qualifikationstrends

Gute Metallbearbeitungs-, Reparatur- und Designkenntnisse gefragt

Die schwierige Marktsituation für Beschäftigte im Berufsfeld Metall-Kunsthandwerk und Uhren„ erfordert neben Kreativität und sehr gutem kunsthandwerklichen Geschick auch neue, innovative Verkaufs- und Vertriebsmethoden. Dienstleistungsfunktionen wie Beratung, Reparaturen oder Änderungsarbeiten sind ein wichtiger Teil des Geschäfts der (meist) Klein- und Kleinstbetriebe dieses Berufsfeldes geworden. KundInnenorientierung sowie Verkaufsgeschick sind daher unverzichtbare Qualifikationen in diesem Berufsfeld.

Grafische Fertigkeiten von Vorteil
Beschäftigte in kunsthandwerklichen Berufen sollten allgemein über sehr gutes Know-how in den Bereichen Entwurf und Design sowie in der Auswahl, Verarbeitung und Oberflächenveredelung von Metall und zunehmend auch anderer Materialien (wie Edelsteine, Kunststoffe etc.) verfügen. In einigen Bereichen des Berufsfeldes (z.B. bei MetalldesignerInnen) wird EDV-Wissen für Kleinmaschinen bis hin zu Computerized Numerical Control (CNC) verstärkt nachgefragt.

Gold- und SilberschmiedInnen sowie JuwelierInnen können durch Spezialtechniken wie Emaillieren (Anbringen eines fest haftenden Überzuges auf Metall oder Glas), Abformen (Nachbildung körperlicher Gegenstände), Edelsteinfassen und -schleifen sowie durch Know-how im verwandten Lehrberuf Metalldesign ihre Arbeitsmarktchancen steigern. Auch für UhrmacherInnen kann es sinnvoll sein, Zusatzkompetenzen wie z.B. Maschinenbau-, Maschinenfertigungs- oder Werkzeugbautechnik zu erwerben.

Mit Lasertechnikkenntnissen punkten
MetalldesignerInnen sind je nach gewähltem Schwerpunkt auf Gürtlerei, Gravur oder Metalldrückerei spezialisiert. Spezialkenntnisse aus verwandten Lehrberufen wie z.B. Gold- und SilberschmiedIn, JuwelierIn oder Metalltechnik erhöhen die Beschäftigungsaussichten. Für MetalldesignerInnen mit Schwerpunkt Gravur sind Lasertechnikkenntnisse unumgänglich geworden, da Laserlicht herkömmliches Gravierwerkzeug in vielen Bereichen abgelöst hat.

Allgemein gilt für die Berufe dieses Feldes, dass besondere Handgeschicklichkeit, ein ausgeprägtes ästhetisches Gefühl oder hervorragende Metallbearbeitungskenntnisse Vorteile am Arbeitsmarkt bringen können.

Tabelle 15.4.2: Qualifikationen in Metall-Kunsthandwerk und Uhren

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Feinwerktechnik-Kenntnisse	↑	■■
KundInnenbetreuungskenntnisse	↑	■■
Kunsthandwerkliche Kenntnisse	↑	■■
Kunststoffherstellungs- und -verarbeitungskenntnisse	↑	■■
Metallbearbeitungskenntnisse	↑	■■
Verkäuferische Kenntnisse	↑	■■
Bedienung von Maschinen und Anlagen	↔	■■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Besondere Handgeschicklichkeit	↑	■■■
Ästhetisches Gefühl	↑	■■
Kreativität	↑	■
Serviceorientierung	↑	■
Technisches Verständnis	↔	■■■
Zuverlässigkeit	↔	■■
Unempfindlichkeit der Haut	↔	■

Prognose für das Jahr 2015: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

15.5. Berufsfeld Metallgewinnung und -bearbeitung

15.5.1. Arbeitsmarkttrends

Günstige Arbeitsmarktbedingungen für SchweißerInnen und DreherInnen

Ein merklicher Einbruch bei den Exporten im Zuge der internationalen Finanz- und Wirtschaftskrise sowie stark schwankende Rohstoffpreise ließen die Beschäftigung 2009 und 2010 im Berufsfeld Metallgewinnung und -bearbeitung„ spürbar zurückgehen. Unter den gering Qualifizierten in diesem Berufsfeld wird sich im Prognosezeitraum bis 2016 der Abbau weiter fortsetzen, während ansonsten eine Stabilisierung der Beschäftigungssituation erwartet wird.

Österreichs MetallverarbeiterInnen haben sich in qualitativ hochwertigen Nischen spezialisiert und eine stabile Wettbewerbsposition, vor allem in der Herstellung von Beschlägen und von Metallbauelementen, erreicht. In Summe wächst die Metallverarbeitung mittelfristig relativ stabil. Den Grundstein dafür legt vor allem die enge Verflechtung mit Branchen, wie der Elektrotechnik und der Fahrzeugindustrie.

Hoher Automatisierungs- und Technologisierungsgrad
Obwohl die Produktivität in diesem Berufsfeld in den Jahren vor der Wirtschaftskrise kontinuierlich stieg, stagnierte die Zahl der Beschäftigten seit 2007. Dies ist hauptsächlich auf die starke Automatisierung und Technologisierung zurückzuführen. Eine Vielfalt neuer Maschinenfunktionen ermöglicht bei immer geringerem Personalaufwand eine höhere Spezialisierung bei den Produkten und mehr Präzision bei der Herstellung. Zudem erschweren große Schwankungen bei den Rohstoffpreisen die Kostenkalkulation der Betriebe in diesem Berufsfeld. Während es 2009 zu einem regelrechten Preisverfall kam, sind die Rohstoffpreise 2011 und 2012 bereits wieder deutlich angestiegen. Für 2013 gehen die Analysten der Commerzbank – trotz eines Preisrückgangs im ersten Quartal – von eher gleich bleibenden Preisen auf Höhe des Vorjahresniveaus am Metallsektor aus. Der Konjunkturtest der Maschinen- und Metallwarenindustrie vom April 2013 weist für die Metallerzeugung im ersten Quartal 2013 schwache Auftragsbestände aus. Die befragten Unternehmen erwarten für 2013 jedoch eine insgesamt positive Entwicklung der Produktion.

Spezialisierte Fachleute gefragt
Niedrig qualifizierte Personen sind von der instabilen Wirtschaftslage weitaus stärker betroffen als höher Qualifizierte: Während die Nachfrage nach Berufen wie SchweißerInnenhilfskraft abnimmt, bleiben die Aussichten für spezialisierte Fachleute, wie z.B. OberflächentechnikerInnen, WärmebehandlungstechnikerInnen und SchmiedInnen am Arbeitsmarkt innerhalb des Prognosezeitraumes bis 2016 voraussichtlich stabil. Erwähnt sei hier auch, dass der Lehrberuf HufschmiedIn, der 1976 aufgelöst wurde, mit 01.07.2010 wieder in Kraft getreten ist. Das Wirtschaftsministerium ist damit der stetig steigenden Nachfrage an HufschmiedInnen für die über 100.000 Pferde in Österreich, die als Sport-, Freizeit- und Arbeitspferde gehalten werden, nachgekommen.

Da unter SchweißerInnen eine **hohe Fluktuation** herrscht, ist der Bedarf an Arbeitskräften in diesem Beruf traditionell hoch. Das bestätigt auch das AMS-Großbetriebsmonitoring, eine jedes zweite Jahr durchgeführte, breit angelegte Unternehmensbefragung. Auch DreherInnen werden stark nachgefragt, wobei aber auch hier die offenen Stellen nicht immer besetzt werden können. Der österreichische Arbeitsmarkt wurde daher für ausländische Personen, die in Mangelberufen„ (d.h. Berufen, an denen in Österreich Personalmangel besteht: SchweißerIn, DreherIn etc.) tätig sind, geöffnet, um die Nachfrage der Unternehmen zu decken. Betriebe in den Industrieregionen Ober- und Niederösterreichs sowie in der Steiermark verfügen in diesem Berufsfeld über einen hohen Beschäftigungsanteil.

Die Aussichten für GießereimechanikerInnen werden hingegen wegen ihrer hohen Spezialisierung im Prognosezeitraum als rückläufig eingeschätzt.

Tabelle 15.5.1: Berufe in Metallgewinnung und -bearbeitung

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2012	2011	2012	2011
DreherIn	↑	■■	110	12	44	72
SchweißerIn	↑	■■	69	69	80	97
EisenbiegerIn	↔	■	-	-	42	15
FormerIn und GießerIn	↔	■	13	18	25	3
OberflächentechnikerIn	↔	■	-	-	2	11
SchmiedIn	↔	■	-	18	6	7
WärmebehandlungstechnikerIn	↔	■	-	12	-	-
WerkstoffprüferIn	↔	■	12	-	10	6
WerkstofftechnikerIn	↔	■	-	-	6	21
GießereimechanikerIn	↓	■	-	-	2	2
SchweißerInnenhilfskraft	↓	■	12	-	1	-

Beschäftigte prognostiziert für das Jahr 2015: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■ niedrig ■

Offene Stellen Tirol in Printmedien 2012 und 2011
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2012 bzw. 2011

Offene Stellen Tirol AMS 2012 und 2011
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2012 bzw. 2011

15.5.2. Qualifikationstrends

Automatisierungstechnikkenntnisse und Lernbereitschaft gefragt

Der Einsatz elektronisch gesteuerter Produktionsanlagen verändert zunehmend die Tätigkeiten und damit auch die Qualifikationsanforderungen in diesem Berufsfeld. Niedrig qualifizierte Personen, die einfachere Arbeiten ausführen, sind in der Metallgewinnung und -bearbeitung stark von Beschäftigungsabbau betroffen. Wer Lernbereitschaft mitbringt, hat in diesem Berufsfeld hingegen gute Arbeitsmarktchancen.

Zusatzkenntnisse unerlässlich

Metallbearbeitungskenntnisse stellen zwar nach wie vor die Basis aller Tätigkeiten in diesem Berufsfeld dar, der Trend zum **automatisierten Produktionsablauf** erfordert jedoch **Spezialkenntnisse** in der Bedienung elektronisch gesteuerter Anlagen. Der Fortschritt der Technik verlangt Zusatzkompetenzen in der Automatisierungstechnik, in der elektronischen Konstruktion und in der Fertigung. Gefragt sind allgemein Personen mit Know-how und Erfahrung in rechnergesteuerten Produktionsmethoden und einer guten Auge-Hand-Koordination. Kenntnisse in Steuerungsmethoden, wie z.B. Numerical Control (NC), Computerized Numerical Control (CNC), Computer Aided Design (CAD) und Computer Aided Manufacturing (CAM) oder technisches Spezialwissen z.B. in Pneumatik oder Hydraulik sind auf dem Arbeitsmarkt unerlässlich.

Schweißkenntnisse sind im gesamten Berufsfeld von Vorteil und werden stark nachgefragt. Da technische Entwicklungen die Bearbeitungsmethoden ständig verändern, bringen Beschäftigte in der Gewinnung und Weiterverarbeitung von Metallen im Idealfall auch Lernbereitschaft mit.

Innovatives Denken als Vorteil

Zusätzlich zu den fachlichen Fertigkeiten werden **Soft Skills**, wie die Fähigkeit zur Zusammenarbeit im Team, häufig nachgefragt. Ebenso sind MitarbeiterInnen, die über Innovationsfähigkeit verfügen, gesucht. Von ihnen kann nämlich erwartet werden, dass sie neue Wege bei der Lösung von Aufgaben, für die es noch keine Routineverfahren gibt, finden. Außerdem gewinnen organisatorische Kompetenzen, wie das Einhalten von Normen, Umwelt- und Sicherheitsstandards, eine systematische Arbeitsweise und Arbeitsplanung sowie Kenntnisse in der Kostenkalkulation an Bedeutung.

Über stabile Arbeitsmarktchancen verfügen v.a. die stark spezialisierten Berufe dieses Feldes. Insbesondere Wärmebehandlungs- und OberflächentechnikerInnen können mit gleichbleibenden Beschäftigungsaussichten rechnen, sofern sie über Kenntnisse im Qualitätsmanagement, in der KundInnenberatung und der technische Beratung, z.B. hinsichtlich der Materialqualität von Werkstoffen und der Auswahl geeigneter Materialien für bestimmte Zwecke, verfügen. Gefragt sind außerdem Personen mit Spezialkenntnissen in der Universalhärtung.

Tabelle 15.5.2: Qualifikationen in Metallgewinnung und -bearbeitung

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Bedienung von Maschinen und Anlagen	↑↑	■■
Arbeit mit Konstruktionsplänen	↑	■■
Abfallwirtschaftskenntnisse	↑	■
KundInnenbetreuungskenntnisse	↑	■
Qualitätsmanagement-Kenntnisse	↑	■
Sicherheitsüberwachungskenntnisse	↑	■
Verfahrenstechnik-Kenntnisse	↑	■
Metallbearbeitungskenntnisse	↔	■■■
Bereichsübergreifende Werkstoffbe- und -verarbeitungskenntnisse	↔	■■
Schweiß-Kenntnisse	↔	■■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Technisches Verständnis	↑	■■
Lernbereitschaft	↑	■
Teamfähigkeit	↑	■
Auge-Hand-Koordination	↔	■■
Besondere Handgeschicklichkeit	↔	■■
Systematische Arbeitsweise	↔	■

Prognose für das Jahr 2015: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

15.6. Berufsfeld WerkzeugmacherInnen- und Schlossereiberufe

15.6.1. Arbeitsmarkttrends

Neue Fertigungstrends, günstige Arbeitsmarktsituation

Industriebetriebe, die in der Werkzeugherstellung tätig sind, mussten ebenso wie die der exportorientierten Industrie nachgelagerten Gewerbebetriebe 2009 und zum Teil 2010 Umsatzrückgänge hinnehmen, die sie aber in den Jahren 2011 und 2012 aufholen konnten. Gewerbliche Schlossereien erfreuen sich generell einer guten Auftragslage, haben jedoch oft mit Strukturproblemen zu kämpfen. Kleinbetrieben macht zudem der schwankende Stahlpreis im Einkauf zu schaffen. Insgesamt wird innerhalb des Prognosezeitraumes bis 2016 eine positive Beschäftigungsentwicklung erwartet.

Das Berufsfeld Werkzeugmacher- und Schlossereiberufe„ umfasst zwar auch Industriebetriebe, die v.a. in der Werkzeugherstellung zu finden sind, die Mehrheit der Betriebe dieses Berufsfeldes ist aber gewerblich organisiert.

Positive Beschäftigungsaussichten
Die Werkzeugmacher- und Schlossereiberufe„ sind stark von der Automatisierung im Fertigungsprozess geprägt. In diesem Berufsfeld zeichnet sich im industriellen Bereich während des Beobachtungszeitraums ein deutlicher Trend in Richtung einer flexiblen anstatt seriellen Nutzung der Maschinen ab, da sich Betriebe dadurch eine Senkung ihrer Fertigungskosten erwarten. Da zum Bedienen der komplexen Maschinen **gut ausgebildete Fachkräfte** benötigt werden, wird die Beschäftigungssituation in den metalltechnischen Berufen innerhalb des Prognosezeitraumes bis 2016 positiv eingeschätzt.

Fachkräftemangel groß
Viele Werkzeugmacher- und Schlosserbetriebe, besonders in Westösterreich und im Großraum Wien, klagen über einen Fachkräftemangel. Die beiden Spezialisierungen des SchlosserInnenberufs (SchlosserIn im Baubereich und SchlosserIn im Metallbereich) finden daher innerhalb des Beobachtungszeitraums bis 2016 günstige Arbeitsmarktbedingungen vor. Ebenso werden WerkzeugbautechnikerInnen gute Beschäftigungschancen eingeräumt. Das bestätigt auch das AMS-Großbetriebsmonitoring, eine jedes zweite Jahr durchgeführte, breit angelegte Unternehmensbefragung.

Für Anfertigungen und Wartung von Schusswaffen sind WaffenmechanikerInnen zuständig. Sie stellen die Einzelteile mit Hilfe computergesteuerter Maschinen her, montieren sie, prüfen ihre Ziel- und Schusseinrichtung, machen die Feineinstellung und reparieren die Waffen. Obwohl die Zahl der JagdkartenbesitzerInnen in Österreich als potenzielle KundInnen in den letzten Jahren konstant gestiegen ist, wird das Arbeitsplatzangebot für WaffenmechanikerInnen als rückläufig eingestuft, da die Betriebe in diesem Bereich immer weniger werden.

Sowohl in der Industrie als auch im Gewerbe ist bei **Beschäftigten mit niedrigem Qualifikationsniveau** (Hilfskraft im Metallgewerbe und SchlosserInnenhilfskraft) innerhalb des Prognosezeitraumes bis 2016 mit einem **weiteren Abbau** zu rechnen. Hilfskräfte sind besonders anfällig für wirtschaftliche Schwankungen – sie werden in konjunkturell schwierigen Zeiten schneller freigestellt, sind aber auch in Aufschwungphasen leichter zu ersetzen als spezifisch im Unternehmen qualifizierte ArbeitnehmerInnen.

Tabelle 15.6.1: Berufe in WerkzeugmacherInnen- und Schlossereiberufe

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2012	2011	2012	2011
SchlosserIn im Metallbereich	↑	■■■	266	433	274	319
SchlosserIn im Baubereich	↑	■■	149	120	258	187
WerkzeugbautechnikerIn	↑	■■	39	-	45	37
KarosseriebautechnikerIn	↔	■	55	73	88	83
MaschineneinrichterIn	↔	■	-	44	7	17
SonnenschutztechnikerIn	↔	■	25	52	31	29
Hilfskraft im Metallgewerbe	↓	■	100	85	137	244
SchlosserInnenhilfskraft	↓	■	38	26	204	141
WaffenmechanikerIn	↓	■	-	-	1	3

Beschäftigte prognostiziert für das Jahr 2015: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■ niedrig ■

Offene Stellen Tirol in Printmedien 2012 und 2011
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2012 bzw. 2011

Offene Stellen Tirol AMS 2012 und 2011
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2012 bzw. 2011

15.6.2. Qualifikationstrends

Maschinenbedienkenntnisse und Lernbereitschaft gefragt

Die metalltechnischen Berufe erfordern grundsätzlich sehr gute Metallbearbeitungs- und Verbindungstechnikkenntnisse (Schweißen, Löten). Montage-, Reparatur- und Wartungs-Know-how sind ebenso nötig. In den Berufen dieses Feldes wird mit Konstruktionsplänen gearbeitet, was Genauigkeit und eine gute Auge-Hand-Koordination verlangt. Während Hüttenwesenkenntnisse mittelfristig an Bedeutung verlieren, ist das Wissen in der Bedienung elektronisch gesteuerter Anlagen unerlässlich geworden.

Zusatzwissen unabdingbar

Die technischen Entwicklungen in diesem Berufsfeld verringern einerseits die körperlichen Anforderungen, setzen andererseits aber eine **große Lernbereitschaft** voraus. So erfordert die zunehmende Automatisierung versiertes Bedienen von elektronisch gesteuerten Anlagen v.a. in der computerisierten numerischen Steuerung (CNC – Computerized Numerical Control). Auch (vorbeugende) Wartungs- und Servicekenntnisse sind zunehmend gefragt, da die eigenständige Fehlerbehebung eine Reduktion der Wartungskosten ermöglicht.

Spezialkenntnisse, z.B. in Elektro-, Energie-, Feinwerk- und Gebäudetechnik, sind in fast allen Berufen dieses Feldes gefragt. SchlosserInnen im Metallbereich können z.B. mit Zusatzwissen über moderne Blechtechnologie oder Kältetechnik ihre Arbeitsmarktchancen erhöhen. Das Beherrschen von **Oberflächenbehandlungen und Finish-Techniken** (Polieren, Schleifen etc.) wird ebenfalls zunehmend wichtiger. SchlosserInnen im Baubereich sowie SonnenschutztechnikerInnen sollten neben guten Metallbearbeitungskenntnissen ebenso Wissen und Kompetenzen aus dem Baubereich mitbringen, damit sie ihre Werkstücke auch sachgerecht montieren können.

Mit Soft Skills punkten
Von den überfachlichen Anforderungen, die an Beschäftigte in diesem Berufsfeld gestellt werden, kommt aufgrund der zunehmend komplexer werdenden Arbeitsabläufe einer systematischen Arbeitsweise steigende Bedeutung zu. Projektmanagementkenntnisse sind vor allem in jenen Bereichen gefragt, wo konkrete Produkte, z.B. eine Maschine, hergestellt werden. Generell werden alle Fähigkeiten wichtiger, die mit KundInnenberatung und -betreuung zu tun haben. Besonders im gewerblichen Bereich werden daher z.B. SchlosserInnen gesucht, die gut mit KundInnen kommunizieren und Vertrauen aufbauen können.

Da es immer mehr gesetzliche Vorschriften gibt, werden von den Beschäftigten auch Kenntnisse der geltenden Gesetze und ihre Einhaltung erwartet. Ebenso wird vorausgesetzt, dass die Beschäftigten die facheinschlägigen Normen und Sicherheitsvorschriften kennen und einhalten.

Tabelle 15.6.2: Qualifikationen in WerkzeugmacherInnen- und Schlossereiberufe

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Elektronisch gesteuerte Produktionsanlagen	↑	■■■
Metallbearbeitungskenntnisse	↑	■■■
Schweiß-Kenntnisse	↑	■■■
Arbeit mit Konstruktionsplänen	↑	■■
Bereichsübergreifende Werkstoffbe- und -verarbeitungskenntnisse	↑	■■
CAD-Kenntnisse	↑	■■
KundInnenbetreuungskenntnisse	↑	■■
Maschinenbau-Kenntnisse	↑	■■
Elektromechanik-Kenntnisse	↑	■
Elektronik- und Elektrotechnik-Kenntnisse	↑	■
Energietechnik-Kenntnisse	↑	■
Gebäudetechnik-Kenntnisse	↑	■
Bauerrichtungskenntnisse	↔	■
Feinwerktechnik-Kenntnisse	↔	■
Hüttenwesen-Kenntnisse	↓	■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Lernbereitschaft	↑↑	■
Technisches Verständnis	↑	■■■
Auge-Hand-Koordination	↑	■■
Systematische Arbeitsweise	↑	■

Prognose für das Jahr 2015: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

16. Medien, Kunst und Kultur

Arbeitsmarkttrends

Hohe Anziehungskraft, hoher Konkurrenzdruck

Die zunehmende Anzahl von prekären Arbeitsverhältnissen macht es immer schwieriger, sich beruflich zu etablieren. Die Ausübung von Zweitberufen ist in vielen kreativen Berufen eine Normalität. Der Kostendruck auf die Printmedien hält an und zwingt zu weiteren Effizienzmaßnahmen. Die Budgetkürzungen als Folge der Schuldenkrise dauern an und verstärken den Druck auf den Berufsbereich, vor allem bei Personen, die nicht in institutionalisierten Kunst- und Kulturbereichen tätig sind.

Der Berufsbereich Medien, Kunst und Kultur behält auch in wirtschaftlich schwierigen Zeiten für viele Menschen hohe Anziehungskraft, obwohl sich die Arbeitsbedingungen in einigen Kunst- und Medienberufen in den letzten Jahren weiter verschlechtert haben.
Im Jahr 2010 zählten rund 38.400 Unternehmen zur Kreativwirtschaft, insgesamt waren in den Kreativunternehmen rund 130.500 Personen tätig. Ein besonders stark wachsender Bereich war Video und Film, der nicht nur die höchsten Anstiege an Unternehmenszahlen (+15 %), sondern auch die größten Zuwächse bei MitarbeiterInnen (+8 %) aufzuweisen hatte. Die Zahl der Unternehmen und die Zahl der Beschäftigten stieg auch in den Bereichen Design und Werbung sowie Software und Games. Zu einem Beschäftigtenrückgang kam es hingegen im Sektor Radio und TV sowie bei den Verlagen.
Die Größenstruktur der Kreativwirtschaftsunternehmen variiert zwischen den verschiedenen Bereichen: den höchsten Anteil an Einzelpersonen-Unternehmen (EPUs) wiesen für 2010 der Bereich Musik, Buch und künstlerische Tätigkeit (76 %) sowie der Bereich Design (72 %) auf. Der Berufsbereich verlangt durch den starken Konkurrenzdruck v.a. hohe Professionalität, kompetente Selbstvermarktung, Organisationstalent, intensives Netzwerken und zunehmend wirtschaftliche Kenntnisse.

Printmedien behaupten sich
Printmedien sind weiterhin das Kerngeschäft, Online-Informations- und Unterhaltungsangebote werden aber verstärkt genutzt und verzeichnen **stetige Zuwachsraten**, vor allem auch via Smart Phones und Tablets. Immer mehr gut ausgebildete Arbeitskräfte drängen auf den Arbeitsmarkt. **Freiberuflichkeit** setzt sich fort, wobei vielerorts die Anforderungen steigen und das Einkommensniveau sinkt. Mit einer sich weiter verschärfenden Konkurrenzsituation muss daher gerechnet werden.

Anforderungen steigen
Im Berufsfeld Rundfunk, Film und Fernsehen„ verschlechtern sich die Rahmenbedingungen. Der ORF setzt seinen **Sparkurs** in Form von MitarbeiterInnenabbau fort. Während die Einkommen von freien MitarbeiterInnen teilweise an der Existenzgrenze liegen, **steigen gleichzeitig die Anforderungen**, denn weniger Personen müssen zumeist ein größeres Arbeitspensum schneller bewältigen.

Siegeszug der neuen Medien
79 % aller Haushalte verfügen über einen Internetzugang, laut einer Studie nutzen 80 % der Personen im Alter von 16 bis 74 Jahren das Internet, bei den unter 45-Jährigen sind es 96 %. Für die Bereiche Medientechnik, Multimedia und Industrial Design wird eine **steigende Nachfrage nach SpezialistInnen** prognostiziert, gleichzeitig steigt aber die Anzahl gut ausgebildeter Personen. Der rasante technische Fortschritt erfordert die Vertrautheit mit neuesten Technologien, Konzeptionskraft, Kreativität und Spezialkenntnisse in mindestens einem Fachgebiet. Der hohe Prozentsatz von Unternehmensgründungen unterstreicht die Wichtigkeit von unternehmerischen Kenntnissen.

Internetkompetenz für KünstlerInnen

Bildende KünstlerInnen, MusikerInnen sowie darstellende KünstlerInnen sind von der **Abnahme von fixen Anstellungsverhältnissen**, der Streichung von Subventionen und geringeren Sponsoringgeldern besonders betroffen. Der kompetente Umgang mit dem Kunstmarkt sowie dem **Internet** und den sich dadurch eröffnenden vielfältigen Möglichkeiten der Werbung und des Vertriebs ist für KünstlerInnen zunehmend wichtig.

Tabelle 16.1: Medien, Kunst und Kultur

Berufsfelder	**Beschäftigte**		**Offene Stellen**			
	prognostiziert	**derzeit**	**Printmedien**		**AMS**	
			2012	**2011**	**2012**	**2011**
Printmedien und Neue Medien	↔	■■	166	345	66	67
Rundfunk, Film und Fernsehen	↔	■■	-	-	113	41
Bildende Kunst und Design	↔	■	13	12	5	4
Darstellende Kunst und Musik	↔	■	389	137	9	11

Beschäftigte prognostiziert für das Jahr 2015: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsbereichs			hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

Offene Stellen Tirol in Printmedien 2012 und 2011
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2012 bzw. 2011

Offene Stellen Tirol AMS 2012 und 2011
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2012 bzw. 2011

Frauen und Männer am Arbeitsmarkt.

Nahezu ausgeglichene Geschlechterverteilung

Präsentiert sich der Berufsbereich Medien, Kunst und Kultur mit einem Frauenanteil von 42 % zwar relativ ausgewogen hinsichtlich der Geschlechterverteilung, so zeigen sich bei näherem Hinsehen doch einige Unterschiede: Leitungsfunktionen sind nach wie vor überwiegend männlich besetzt.

Beschäftigte

Von den Beschäftigten in diesem Berufsbereich sind 47 % weiblich. Anteilsmäßig am meisten Frauen arbeiten im „Verlagswesen" (54 %), am wenigsten im Bereich „Darstellende Kunst, Erbringung von Dienstleistungen für die darstellende Kunst" (40 %).

Unselbstständige Beschäftigung Medien, Kunst und Kultur 2011, Österreich

Untergruppe	Frauen	Männer
Verlagswesen (ohne Verlag von Computerspielen und sonstiger Software)	5.219	4.398
Herstellung, Verleih und Vertrieb von Filmen und Fernsehprogrammen, Kinos, Tonstudios und Verlegen von Musik, Rundfunkveranstalter	4.015	4.624
Darstellende Kunst, Erbringung von Dienstleistungen für die darstellende Kunst	4.921	7.404
Weitere Branchen im Berufsbereich*	961	951
Gesamt	15.116	17.377

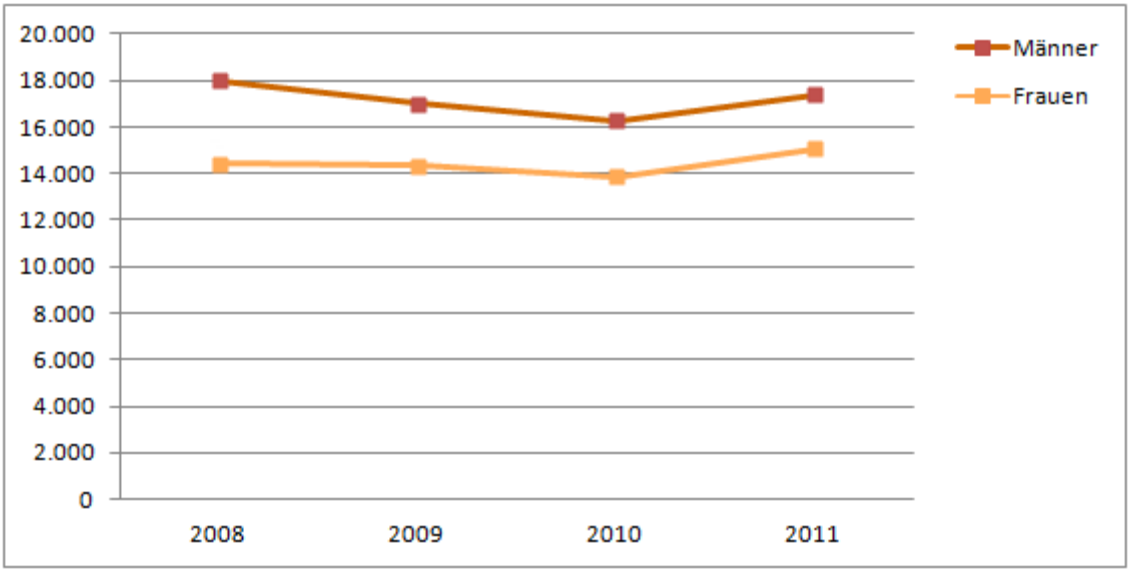
*Korrespondenz- und Nachrichtenbüros, Erbringung von sonstigen Informationsdienstleistungen, Künstlerisches und schriftstellerisches Schaffen, Bibliotheken und Archive

Quelle: Hauptverband der Sozialversicherungen, Arbeitsmarktdatenbank des AMS

Beschäftigungsentwicklung

Die Beschäftigtenzahlen haben bei Männern und Frauen im Zeitraum 2008 bis 2011 zunächst abgenommen, sind dann aber wieder angestiegen. Bei den weiblichen Beschäftigten war insgesamt eine positive Entwicklung von rund 5 % zu verzeichnen. Bei den Männern hat die Zahl der Beschäftigten um rund 4 % abgenommen.

Zeitreihe 2008-2011 Gesamtbereich Medien, Kunst und Kultur, Österreich (Grafik)



Quelle: Hauptverband der Sozialversicherungen, Arbeitsmarktdatenbank des AMS

Zeitreihe 2008-2011 Gesamtbereich Medien, Kunst und Kultur, Österreich (Tabelle)

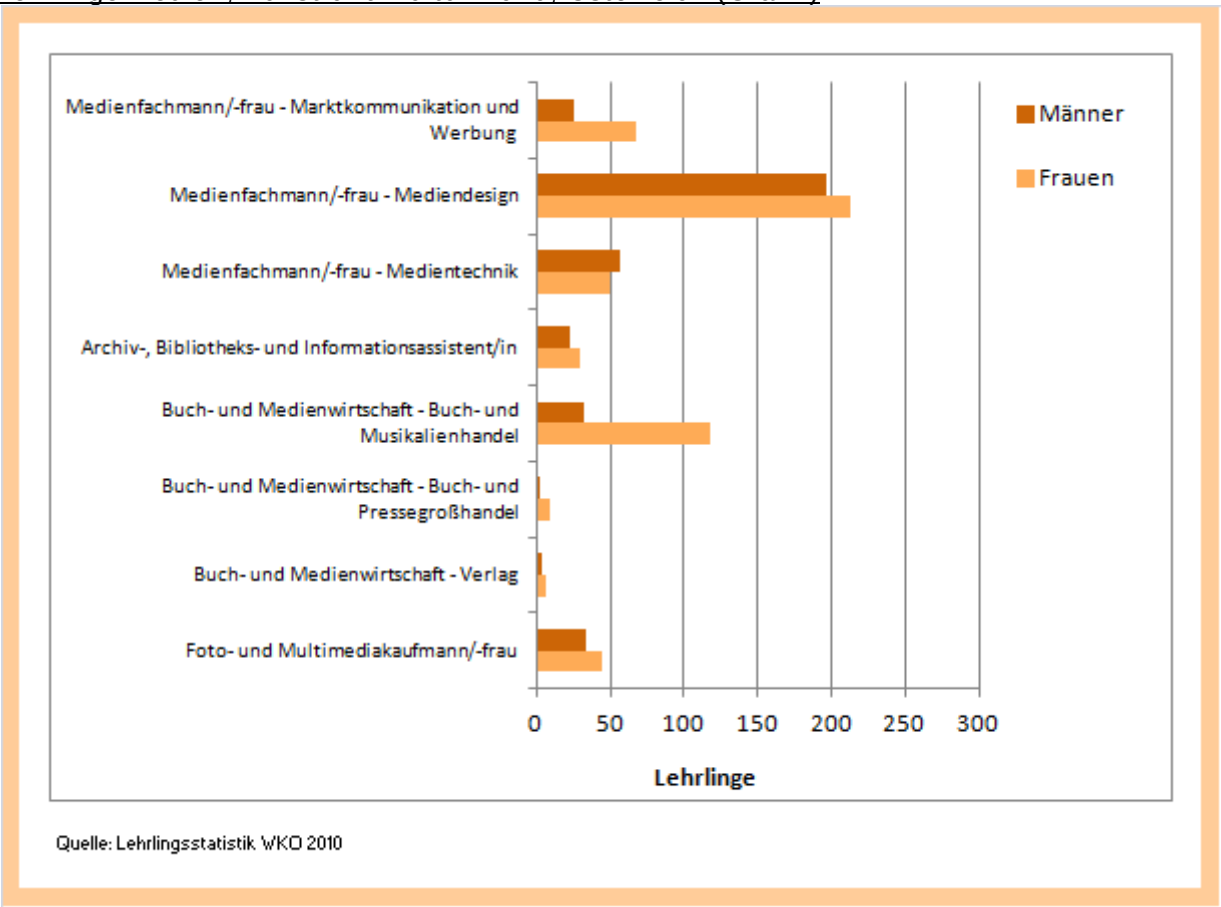
	Frauen	Männer
2008	14.437	18.008
2009	14.355	17.007
2010	13.919	16.316
2011	15.116	17.377

Quelle: Hauptverband der Sozialversicherungen, Arbeitsmarktdatenbank des AMS

Lehrlinge

Die Lehrlingszahlen machen deutlich, dass grundsätzlich mehr Frauen als Männer Lehrausbildungen absolvieren. Der durchschnittliche Frauenanteil liegt bei über 59 %. Bei den Medienfachleuten im Bereich Mediendesign, welche die deutlich größte Gruppe darstellen, ist die Geschlechterverteilung nahezu ausgeglichen: 52 % sind weiblich und 48 % männlich.

Lehrlinge Medien, Kunst und Kultur 2010, Österreich (Grafik)



Quelle: Lehrlingsstatistik WKO 2010

Lehrlinge Medien, Kunst und Kultur 2010, Österreich (Tabelle)

Lehrberuf	Frauen	Männer
Medienfachmann/-frau - Marktkommunikation und Werbung	67	26
Medienfachmann/-frau - Mediendesign	213	196
Medienfachmann/-frau - Medientechnik	50	56
Archiv-, Bibliotheks- und Informationsassistent/in	30	23
Buch- und Medienwirtschaft - Buch- und Musikalienhandel	118	32
Buch- und Medienwirtschaft - Buch- und Pressegrosshandel	9	2
Buch- und Medienwirtschaft - Verlag	7	4
Foto- und Multimediakaufmann/-frau	44	33

Quelle: Lehrlingsstatistik wko 2010

16.1. Berufsfeld Bildende Kunst und Design

16.1.1. Arbeitsmarkttrends

Steigender Konkurrenzdruck

Kennzeichnend sind ein sehr differenzierter Arbeitsmarkt, der hohe Anteil von Ein-Personen-Unternehmen und flexible Arbeitsverhältnisse. Für bildende KünstlerInnen dürfte sich der Konkurrenzdruck weiter erhöhen. Design wird zum selbstverständlichen Marktkriterium.

Spezifische Arbeitsformen
Abhängig vom Aufgabenbereich der Kreativberufe ergeben sich jeweils **spezifische Arbeitsformen**: So arbeiten z.B. Industrial DesignerInnen zumeist selbstständig oder als FreelancerInnen, denn auch die großen produzierenden Unternehmen bieten immer seltener Angestelltenverhältnisse. ModedesignerInnen arbeiten selbstständig oder direkt für ein Unternehmen der Textilindustrie. MalerInnen und andere bildende KünstlerInnen sind zumeist als FreiberuflerInnen in kunstnahen Berufen tätig. In den künstlerisch orientierten Berufen hält der Trend weg von Angestelltenverhältnissen zu **projektbezogener bzw. freiberuflicher Tätigkeit** weiter an.

Steigende BewerberInnenzahlen im Bereich Bildende Kunst
Trotz Finanzkrise erfreut sich das Berufsfeld Bildende Kunst steigender Beliebtheit, was sich an starken Zuwächsen der BewerberInnenzahlen ersehen lässt. Ungefähr 5 % der bildenden KünstlerInnen in Österreich sind auf dem **Kunstmarkt** sehr erfolgreich. Der Rest ist großteils in kunstnahen Bereichen wie z.B im Medienbereich oder in der Kunst- und Kulturverwaltung als KuratorIn, SammlungsleiterIn sowie in der Öffentlichkeitsarbeit tätig. Auch Galerien und Museen gehören zum **Betätigungsfeld bildender KünstlerInnen**. Einige entschließen sich nach einigen Jahren dazu, die Lehramtsprüfungen für künstlerische Fächer nachzuholen, um an Schulen zu unterrichten.

Design boomt, hohe Anforderungen
Das Thema **Design** ist heute in allen Wirtschaftsbereichen ein **selbstverständlicher Teil der Produktwelt** geworden, vor allem bei industriell hergestellten Produkten und Systemen. Industrial DesignerInnen bewegen sich im Grenzgebiet zwischen Wirtschaft, Technik, Ökologie, Kunst und Kultur. Gerade der Aspekt **Nachhaltigkeit** wird für große Industrieunternehmen wie z.B die Autoindustrie immer wichtiger, wo Industrial DesignerInnen inzwischen den Carbon Footprint„ eines Produktes bzw. die Recyclingkomponenten mit bedenken müssen. Viele BerufseinsteigerInnen arbeiten einige Jahre als FreelancerIn in Agenturen, ca. 30 Prozent machen sich selbstständig, was im Schnitt die ersten 5-10 Jahre einen hohen finanziellen und arbeitsmäßigen Einsatz erfordert.

Tabelle 16.1.1: Berufe in Bildende Kunst und Design

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2012	2011	2012	2011
Industrial DesignerIn	↑	■	13	-	5	4
BildhauerIn	↔	■	-	-	-	-
BühnenbildnerIn	↔	■	-	-	-	-
IllustratorIn	↔	■	-	-	-	-
KostümbildnerIn	↔	■	-	-	-	-
KunstmalerIn	↔	■	-	-	-	-
ModedesignerIn	↔	■	-	-	-	-
RestauratorIn und KonservatorIn	↔	■	-	12	-	-

Beschäftigte prognostiziert für das Jahr 2015: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■ niedrig ■

Offene Stellen Tirol in Printmedien 2012 und 2011
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2012 bzw. 2011

Offene Stellen Tirol AMS 2012 und 2011
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2012 bzw. 2011

16.1.2. Qualifikationstrends

KundInnenorientierung und wirtschaftliche Grundkenntnisse besonders wichtig

Sich auf die Wünsche und Möglichkeiten der KundInnen einzustellen, ist insbesondere für wirtschaftsnahe Berufe wie z.B. Industrial DesignerInnen und ModedesignerInnen von zentraler und zunehmender Bedeutung. Bei der Entwicklung von Konzepten und Ideen spielen wirtschaftliche Überlegungen eine immer wichtigere Rolle.

Für alle Berufe des Berufsfeldes „Bildende Kunst und Design„ gilt, dass die **fachlichen Qualifikationen**, insbesondere ästhetische und künstlerische Qualifikationen und der sichere **Umgang mit Materialien, Werkzeugen** u.ä. die Ausgangsbasis bilden, um erfolgreich arbeiten zu können. Neugierde und Weiterbildung sind ein selbstverständlicher Teil dieser Berufe: Das betrifft sowohl technische Aspekte (z.B. EDV) als auch das Verfolgen von Moden und Trends.

Anforderungen
Verständnis für die Funktionsweisen des Kunstmarktes sowie kompetentes Selbstmanagement und **Durchsetzungsfähigkeit** ist sowohl für haupt- als auch für nebenberuflich tätige KünstlerInnen von großer Bedeutung. Teil der kreativen Aufgabe ist vermehrt auch die **Vermittlung** zwischen den Vorstellungen der Auftraggeberseite, den Wünschen der KäuferInnen und den eigenen Vorstellungen. **Soziale Kompetenzen** wie Kommunikationsfähigkeit und Networking werden daher verstärkt gebraucht.

Industrial DesignerInnen beschäftigen sich nicht nur mit dem Design eines Produktes, sondern auch zunehmend mit **Strategiedesign**. Das reicht z.B. von der Betreuung bei der Produktentwicklung mithilfe von Trendscouting, Portfolioanalysen oder Designer Feedback bis zur Ideenfindung, Konzepterstellung, dem tatsächlichen Design und der Umsetzungsbetreuung. Das Produkt wird aus unterschiedlichen Perspektiven betrachtet (Vertrieb, Einkauf, Logistik, Branding), um es in ein **Gesamtkonzept** einzubetten. Das

Ziel heißt: create a sound product„ , ein auf viele Anforderungen abgestimmtes Produkt zu kreieren.

Industrial DesignerInnen mit einer zusätzlichen technischen Ausbildung haben hier u.U. einen Wettbewerbsvorteil. Sie benötigen unter anderem fundierte kreative und technische **Gestaltungskompetenzen** (wie z.B. Bildbearbeitungs-, Publishing-, 3-D- und Video- bzw. Animationsprogramme sowie und idealerweise Wissen über industrielle Produktionsbedingungen). Darüber hinaus steigt die Notwendigkeit, neben funktionalen und ästhetischen Kriterien auch wirtschaftliche und werbefachliche Aspekte (z.B. Markenentwicklung und -pflege) in die Arbeit einzubeziehen. Kenntnisse im **Produktmanagement** können daher helfen die Arbeitsmarktchancen zu verbessern, entsprechend qualifizierte Arbeitskräfte sind in der Lage in kleineren Betrieben als umfassende AnsprechpartnerInnen für Gestaltungs- und Marketingaufgaben zu agieren

Vernetzung
Für viele gestaltende Berufe ist das **Arbeiten im Team** bzw. in Netzwerken von weiter zunehmender Bedeutung. Obwohl bildende KünstlerInnen ihre Arbeiten vielfach alleine fertig stellen, ist auch für sie das Eingebundensein in **Netzwerke** von künstlerischem und beruflichem Vorteil. Das **Internet** und die Neuen Medien (Stichworte Social Media, Web 2.0) haben hier als Kommunikations-, Werbe- und Vermarktungsmöglichkeit an Bedeutung gewonnen. Das Wissen über und der Umgang mit diesen Kommunikationsformen ist daher ein Wettbewerbsvorteil.

Tabelle 16.1.2: Qualifikationen in Bildende Kunst und Design

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
EDV-Anwendungskenntnisse	↑	■
Künstlerische Fachkenntnisse	↑	■
Marketing- und PR-Kenntnisse	↑	■
Multimedia-Kenntnisse	↑	■
Produktmanagement	↑	■
Branchenspezifische Produkt- und Materialkenntnisse	↔	■■■
Grafik-, Web-Design- und Bildbearbeitungssoftware-Kenntnisse	↔	■■
Grafik-Kenntnisse	↔	■■
Künstlermaterialien	↔	■■
Bühnengestaltung und Filmausstattung	↔	■
Industrial-Design-Kenntnisse	↔	■
Künstlerische Restaurierungskenntnisse	↔	■
Modedesign-Kenntnisse	↔	■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Gutes Auftreten	↑	■■
Serviceorientierung	↑	■■
Teamfähigkeit	↑	■■
Englisch	↑	■
Nachhaltiges Denken	↑	■
Technisches Verständnis	↑	■
Kreativität	↔	■■■

Prognose für das Jahr 2015: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

16.2. Berufsfeld Darstellende Kunst und Musik

16.2.1. Arbeitsmarkttrends

Hohe Anziehungskraft von Kultur- und Medienberufen, Einkommenssituation zunehmend problematisch

Die Attraktivität des Berufsfeldes ist v.a. für junge Menschen weiterhin sehr hoch, die erfolgreiche Etablierung als KünstlerIn durch den hohen Konkurrenzdruck und die zunehmend prekären Arbeitsverhältnisse allerdings immer schwieriger. Sie erfordert hohe Professionalität, Ehrgeiz, Durchhaltevermögen, kommunikative Fähigkeiten und den Mut zur Selbstdarstellung.

Das Berufsfeld Darstellende Kunst und Musik„ leidet in besonderem Maße an den Folgen der Wirtschaftskrise. Trotz der Vielzahl kultureller Veranstaltungen fließt ein großer Anteil des Kulturbudgets (ca.75%) in etablierte Institutionen. Gleichzeitig werden die **Arbeits- und Lebensumstände** in der freien Kunst-und Musikszene zunehmend prekär: kurzfristige Wechsel zwischen Selbstständigkeit und **projektweiser Beschäftigung** sowie immer wieder dazwischen liegende Zeiten der Arbeitslosigkeit bzw. Zeiten ohne Einkommen machen eine kontinuierliche soziale Absicherung der Existenz zur Ausnahme. Besonders jungen KünstlerInnen ist es kaum noch möglich, genügend Anstellungszeiten in Projekten zu sammeln, um einen Anspruch auf Arbeitslosengeld zu erwerben.

Zweitberufe die Regel
Nur wenige darstellende KünstlerInnen bzw. MusikerInnen (im Bereich darstellende Kunst sind ca. 2 % angestellt) können in Österreich ausschließlich von ihrer künstlerischen Tätigkeit leben. Viele schaffen sich daher **Zusatzverdienste** in kunstnahen, aber auch in kunstfernen Berufen. Weitere **Beschäftigungsmöglichkeiten** bieten verschiedene Formen der Unterrichtstätigkeit wie z.B. als Privat- oder MusikschullehrerIn. Trotz z.T. sehr starker Nachfrage nach Musikunterricht führt die budgetäre Situation der öffentlichen Hand dazu, dass keine neuen Stellen geschaffen werden.

Höhere Anforderungen im Bühnentechnik-Bereich
In bühnentechnischen Berufen steigen die Qualifikationsanforderungen. Wurden früher auch ungelernte Personen aufgenommen, ist z.B. bei den Bundestheatern ein **Professionalisierungstrend** zu verzeichnen. Je größer der Betrieb, desto höher die **Spezialisierung**. Bei BühnenarbeiterInnen werden zumeist nur noch ausgebildete SchlosserInnen, TischlerInnen oder TapeziererInnen aufgenommen, als BeleuchterInnen sind gelernte ElektrikerInnen gefragt. Berufserfahrung in künstlerischen Betrieben und die Kenntnis im Umgang mit modernen Bühnentechnologien erhöhen die Arbeitsmarktchancen. BühnentechnikerInnen in der freien Theaterszene sind fast ausschließlich auf Werkvertragsbasis tätig.

Online-Musikmarkt leidet weiterhin an illegalen Downloads
Die Umsätze am Online-Musikmarkt stiegen 2012 mit einem Plus von 10% zum achten Mal in Folge. Laut Musikbranche hätten die **Online-Musikangebote** das Potenzial, den gesamten Musikmarkt wieder auf Wachstumskurs zu bringen, denn bereits 800.000 ÖsterreicherInnen kaufen regelmäßig Musik in verschiedenen Online-Shops. Aber 3 Millionen beziehen diese gratis aus dem Internet - vor allem über YouTube-Converter und Filesharing. Das bedeutet **fehlende Einnahmen** für KünstlerInnen und RechteinhaberInnen, was deren Einkommenssituation zusätzlich verschlechtert.

Tabelle 16.2.1: Berufe in Darstellende Kunst und Musik

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2012	2011	2012	2011
MusikerIn	↔	■■	-	13	1	-
SängerIn	↔	■■	-	-	-	-
SchauspielerIn	↔	■■	-	-	-	-
ArtistIn	↔	■	-	-	-	1
BeleuchterIn	↔	■	-	-	-	-
BühnenarbeiterIn	↔	■	13	-	1	7
ChoreografIn	↔	■	-	-	-	-
Dressman, Mannequin	↔	■	363	98	-	-
KomponistIn	↔	■	-	-	-	-
MaskenbildnerIn	↔	■	-	-	1	-
RegisseurIn	↔	■	-	-	-	-
TänzerIn	↔	■	-	-	-	1
Theaterhilfskraft	↔	■	13	26	6	2

Beschäftigte prognostiziert für das Jahr 2015: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓		sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

Offene Stellen Tirol in Printmedien 2012 und 2011
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2012 bzw. 2011

Offene Stellen Tirol AMS 2012 und 2011
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2012 bzw. 2011

16.2.2. Qualifikationstrends

Hohes professionelles Niveau, überdurchschnittliche Einsatzbereitschaft gefordert

In allen Disziplinen des Berufsfeldes inklusive der Pop- und Rock-Musik sind die künstlerisch-fachlichen ***Qualifikationsanforderungen*** *heute* ***auf*** *einem* ***sehr hohen Niveau****. Darüber hinaus wurden in den letzten Jahren auch* ***professionelle Selbstdarstellung*** *und* ***Selbstvermarktung*** *für viele Berufe des Berufsfeldes* ***immer wichtiger.***

Von KünstlerInnen wird im Allgemeinen ein hohes Maß an **Einsatzbereitschaft** und **Engagement** verlangt. Ebenso wichtig sind Kritikfähigkeit, Frustrationstoleranz und soziale Kompetenzen, insbesondere das Arbeiten im Team. Besonders für selbstständig tätige KünstlerInnen sind kompetentes Selbstmanagement (dazu zählen u.a. grundlegende unternehmerische Kenntnisse, Marketingkenntnisse und Zeitmanagement), Kontakte innerhalb der jeweiligen Szene und die Bereitschaft zu reisen wichtig.

Internetkompetenzen
Für MusikerInnen und Bands sind der Aufbau und die Pflege von **Kontakten mit potenziellen KonsumentInnen** und Fan-Gruppen sehr wichtig. Das Internet hat hier vielfältige neue Möglichkeiten sowohl der Information und Werbung (z.B. Social Media-Plattformen wie MySpace, Facebook oder Twitter; Videoplattformen wie YouTube) als auch des Vertriebs geschaffen. Um diese Möglichkeiten nutzen zu können, sind zumindest grundlegende Kenntnisse im Umgang mit Audio-Software von Vorteil.

Professionelle Ausbildung
Das Ausbildungsniveau ist nicht nur im Bereich der klassischen Musik und der darstellenden Kunst hoch, auch für eine **Karriere** im Pop-, Rock- oder Jazz-Sektor ist eine Ausbildung an einem Konservatorium bzw. einer Musikhochschule empfehlenswert.

Zusatzausbildungen
SchauspielerInnen, die oftmals v.a. für die Bühne ausgebildet sind und nicht für die speziellen Anforderungen im Film, können diese Qualifikationen z.B. über Zusatzkurse erwerben, um ihre beruflichen Möglichkeiten zu erweitern.

Tabelle 16.2.2: Qualifikationen in Darstellende Kunst und Musik

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
EDV-Anwendungskenntnisse	↑	■■■
Multimedia-Kenntnisse	↑	■
Artistische Fähigkeiten	↔	■
Bühnenbeleuchtung	↔	■
Bühnengestaltung und Filmausstattung	↔	■
Dirigieren	↔	■
Gesang	↔	■
Instrumentalkunst	↔	■
Komponieren	↔	■
Regieführung	↔	■
Schauspiel	↔	■
Tanz	↔	■
Theater	↔	■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Unternehmerisches Denken	↑	■■
Englisch	↑	■
Einsatzbereitschaft	↔	■■■
Teamfähigkeit	↔	■■■
Aufgeschlossenheit	↔	■■
Kreativität	↔	■■
Musikalität	↔	■■

Prognose für das Jahr 2015: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

16.3. Berufsfeld Printmedien und Neue Medien

16.3.1. Arbeitsmarkttrends

Online-Medienangebote nehmen weiter zu, Verschlechterung der Arbeitsbedingungen im Journalismus

Obwohl die Printmedien ihre Vorherrschaft in Österreich derzeit noch verteidigen können, nimmt der Anteil der angestellten JournalistInnen weiter ab. Vor allem BerufseinsteigerInnen finden zumeist nur noch freiberufliche Tätigkeiten. Der Bereich der Neuen Medien wächst kontinuierlich.

Veränderungen in der Medienlandschaft durch die **Ausbreitung des Internets** zeichnen sich seit Jahren ab. Gleichzeitig gelingt es vielen Medienhäusern nicht, **Einkommensausfälle** aus dem Verkauf von Anzeigen in Tageszeitungen und Magazinen durch Online-Produkte wettzumachen. Im Vergleich zu den USA, wo 2012 erstmals digitale Zeitungsabos (Financial Times) die Zahl der Print-SerienbezieherInnen überstiegen, gehen diese Veränderungen in Österreich noch immer relativ langsam vor sich.

Print behauptet vorerst sein Vormachtstellung
Der Print-Bereich ist noch immer das **Kerngeschäft**. Fast die Hälfte der Brutto-Werbeausgaben in Österreich fließt weiterhin in **gedruckte Medien**, davon wiederum die Hälfte in Tageszeitungen. Verloren haben 2012 in erster Linie die Zeitungsbeilagen mit einem Einbruch der Werbeausgaben von 29,4 %, gefolgt von Fachzeitschriften (minus 11,2 %). Die **Zukunft der Verlage** entscheidet offensichtlich die Frage, ob man Paid Content„ Modelle entwickeln wird können, also Inhalte, für die die UserInnen bereit sind, zu bezahlen.

Arbeitsbedingungen für JournalistInnen werden laufend schlechter
In den letzten Jahren haben sich die **Arbeitsmarktbedingungen** für JournalistInnen und RedakteurInnen aufgrund der Maßnahmen zur Effizienzsteigerung verschlechtert (z.B. durch die verstärkte Nutzung von Inhalten für Print- und Online-Ausgaben und die Aufbereitung der Beiträge durch eine einzige Person). Während weiterhin neu ausgebildete Fachkräfte von Universitäten und Fachhochschulen auf den Arbeitsmarkt drängen und StudentInnen sich um häufig unbezahlte **Praktika** bemühen, ist mit einem tendenziell **sinkenden Jobangebot** in Redaktionen und Verlagen zu rechnen. Das deutliche Überangebot an Arbeitskräften führt zu **starker Konkurrenz** am Arbeitsmarkt. In einer Umfrage unter JournalistInnen gaben 30 Prozent der Befragten an, nicht mehr von ihren Einnahmen leben zu können.

Neue Medien
Im Bereich der Neuen Medien (z.B. Multimedia-DesignerIn, Web-MasterIn, Online-RedakteurIn, MedientechnikerIn) hat sich eine **Aufwärtsbewegung** etabliert. Diese wird sich weiter fortsetzen, da Online-Werbeformen durch die verstärkte Internet-Nutzung weiter an Bedeutung gewinnen und darüber hinaus sehr flexibel gehandhabt und mit geringeren Material- und Produktionskosten hergestellt werden können. Im Berufsfeld arbeiten aber zumeist unterbezahlte **freie MitarbeiterInnen**, die von Aufträgen abhängig sind, die immer kurzfristiger vergeben werden.

Tabelle 16.3.1: Berufe in Printmedien und Neue Medien

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2012	2011	2012	2011
MultimediaDesignerIn	↑	■	63	140	31	32
MultimediaProgrammiererIn	↑	■	25	77	10	8
MultimediaProjektmanagerIn	↑	■	-	-	-	-
WebMasterIn	↑	■	-	-	4	1
ArchivarIn und DokumentarIn	↔	■	-	-	7	8
AutorIn	↔	■	-	-	-	-
BibliothekarIn	↔	■	12	25	1	3
ContentManagerIn	↔	■	-	12	-	-
InformationsbrokerIn	↔	■	-	-	-	-
MedientechnikerIn	↔	■	-	12	3	10
TechnischeR RedakteurIn	↔	■	12	-	3	1
JournalistIn	↓	■	-	-	1	1
LektorIn	↓	■	-	12	1	-
RedakteurIn	↓	■	39	64	3	2
Verlagskaufmann/-frau	↓	■	12	-	2	1

Beschäftigte prognostiziert für das Jahr 2015: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■ niedrig ■

Offene Stellen Tirol in Printmedien 2012 und 2011
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2012 bzw. 2011

Offene Stellen Tirol AMS 2012 und 2011
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2012 bzw. 2011

16.3.2. Qualifikationstrends

Professionalität gefragt

*Der Trend zu höheren Ausbildungen und weiterer **Professionalisierung** setzt sich fort. **Branchenkontakte** und facheinschlägige **Praxis** spielen insbesondere für journalistische Berufe und im Verlagswesen eine besondere Rolle. Im Multimedia-Bereich steigen die Qualitätsansprüche an visuelle Effekte und Computeranimationen.*

Im Multimedia-Sektor sind Kreativität, Engagement, das Wissen um technische Entwicklungen sowie das Beherrschen der einschlägigen **Software** besonders wichtig. Die Ausbildung sollte auf hohem Niveau absolviert werden und eine möglichst breite Basis vermitteln, also neben Kenntnissen im Internet-Bereich auch Grafik-Design, Filmschnitt, 3D-Computergrafik u.Ä. beinhalten. Die Gestaltung und technische Umsetzung **mobiler Anwendungen,** der Umgang mit Social Media, aber auch der Einsatz von Datenbanken spielen eine wichtige Rolle. **KundInnenorientierung**, das Berücksichtigen der wirtschaftlichen Anforderungen sowie soziale Kompetenzen werden verstärkt nachgefragt.

Unterschiedliche Anforderungen

Die Anforderungen von Seiten der Unternehmen an BewerberInnen sind jedoch unterschiedlich: Zum einen werden **SpezialistInnen** für besondere Aufgaben gebraucht,

andererseits werden ebenso **GeneralistInnen** mit einem breitem Überblick gesucht, die sich bei Bedarf rasch in ein Spezialgebiet einarbeiten können.

Kompetenzerwartungen für journalistische Berufe
Im Verlagswesen und generell für alle journalistischen Berufe sind der Kontakt mit unterschiedlichsten Menschen und neuen Ideen von zentraler Bedeutung. Aufgeschlossenheit, Kontaktfreude, **Freude am sprachlichen Ausdruck** und **Recherchekenntnisse** sind daher Voraussetzungen, um erfolgreich arbeiten zu können. Ebenso wichtig sind **analytische Fähigkeiten** und eine kritische Haltung z.B. gegenüber der Vielzahl der laufenden PR-Veröffentlichungen oder auch gegenüber Rechercheergebnissen im Internet. Allgemeinbildung (auch im Sportjournalismus), Engagement, Sorgfalt, guter Schreibstil und ein Gefühl für interessante Geschichten sind weitere Elemente zum **beruflichen Erfolg**. Sicherer Umgang mit der eingesetzten Software (z.B. Office-Anwendungen, Layout-Programme) und dem Internet (z.B. Content-Management Systeme) wird erwartet. Der Trend zu Videoinhalten auf Internet-Seiten wird sich weiter fortsetzen, einschlägige Kenntnisse im Bereich des **Video-Journalismus** (z.B. Filmen, Schnitt) gewinnen entscheidend an Bedeutung.

Berufseinstieg über Praktika
Für viele Berufe des Berufsfeldes ist aufgrund der großen Konkurrenz am Arbeitsmarkt die Möglichkeit, über Praktika und freie Mitarbeit früh **Arbeitserfahrung** zu **sammeln**, besonders wichtig. Insbesondere für journalistische Berufe werden die Zeiten der freien Mitarbeit noch länger werden, Angestelltenverhältnisse werden noch schwerer zu erlangen sein.

Tabelle 16.3.2: Qualifikationen in Printmedien und Neue Medien

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Grafik-, Web-Design- und Bildbearbeitungssoftware-Kenntnisse	↑	■■
Grafik-Software	↑	■■
Journalistische Fachkenntnisse	↑	■■
Kenntnis berufsspezifischer Rechtsgrundlagen	↑	■■
Medienrecht	↑	■■
Multimedia-Kenntnisse	↑	■■
Web-Design-Software	↑	■■
Webdesign	↑	■■
Internet-Entwicklungs- und Administrationskenntnisse	↑	■
EDV-Anwendungskenntnisse	↔	■■
Archivierungs- und Katalogisierungskenntnisse	↔	■
Bibliothekssoftware	↔	■
Datensicherheitskenntnisse	↔	■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Aufgeschlossenheit	↑	■■
Englisch	↑	■■
Genauigkeit	↑	■■
Gutes Auftreten	↑	■■
Kommunikationsstärke	↑	■■
Unternehmerisches Denken	↑	■■
Schriftstellerische Begabung	↑	■
Allgemeinbildung	↔	■■■
Qualitätsbewusstsein	↔	■■■
Texterstellung	↔	■■■
Analytische Fähigkeiten	↔	■■
Kreativität	↔	■■

Prognose für das Jahr 2015: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

16.4. Berufsfeld Rundfunk, Film und Fernsehen

16.4.1. Arbeitsmarkttrends

ORF spart weiterhin

Der ORF behauptet in Österreich seine dominierende Rolle in den Bereichen Radio und Fernsehen sowie als Auftraggeber und konnte im Geschäftsjahr 2012 seine Umsatzerlöse im Vergleich zum Vorjahr erhöhen. Die Erlöse aus Werbeeinnahmen gingen allerdings weiter leicht zurück (-2,75 %). Das Auslaufen der Gebührenabgeltung ab Ende 2013 dürfte zu einem zusätzlichen Budgetloch führen. 76 Millionen an Einsparungen hat man für 2014 schon anvisiert, neben dem bereits beschlossenen Abbau von 250 Arbeitsplätzen bis 2016 könnten noch weitere ORF-MitarbeiterInnen ihren Job verlieren. Gegenüber dem Stand von 2007 reduzierte sich der Personalstand inzwischen um beinahe 600 Arbeitsplätze.

Der österreichische Fernsehmarkt unterliegt seit vielen Jahren einem kontinuierlichen **Strukturwandel**, der durch die Wirtschaftskrise verschärft wurde. Eine immer größere Anzahl von TV-Sendern bemüht sich um die Aufmerksamkeit des Publikums. Das **ORF-Fernsehen** bleibt mit einem Marktanteil von 38,9 Prozent ungefähr auf dem Wert des Vorjahres, die **ORF-Radios** positionierten sich mit einem Marktanteil von 74 Prozent. Die neuen Spartenkanäle ORF III„ und ORF SPORT +„ konnten sich auf dem Fernsehmarkt etablieren. Über schlechte Bezahlung und selbstausbeuterische Bedingungen klagen allerdings weiterhin nicht nur freie MitarbeiterInnen des ORF oder der Privatsender, sondern auch freiberuflich tätige RadiomitarbeiterInnen, Kameraleute, TontechnikerInnen und CutterInnen.

Privatsender weiterhin auf Expansionskurs
2012 nutzten mehr als die Hälfte der ÖsterreicherInnen zwischen 12 und 49 Jahren Privatfernsehen. Die privaten Radios konnten den höchsten Zuwachs bei Werbeausgaben mit einem Plus von 11,2 Prozent verzeichnen.

Wachstum in der Filmwirtschaft trotz schwierigem Umfeld
2011 konnte die österreichische Filmwirtschaft im Vergleich zum Vorjahr die jährlichen Umsätze um fast 15 Prozent steigern. Zu den großen Gewinnern zählten die Produktionsfirmen (plus 20,6 %), zu den Verlierern die Videotheken (minus 5,6 %). Auch bei der **Anzahl der Beschäftigten** konnte ein leichtes Plus erzielt werden. Die Branche wird durch kleine Unternehmen mit weniger als zehn Beschäftigten dominiert. 93 % aller Unternehmen sind Ein-Personen-Unternehmen.

Die **Eintrittsbarrieren** in den Filmmarkt **sinken**, weil Filmarbeit günstiger und einfacher geworden ist. Obwohl es einen Kollektivertrag für Filmschaffende (u.a. für RegisseurInnen, RegieassistentInnen, ProduktionsleiterInnen, AufnahmeleiterInnen, Kameraleute) gibt, werden in der Realität bei einem Großteil der Filmproduktionen die Belastungsgrenzen ausgereizt. 60 Wochenstunden sind normal, oft sind es weitaus mehr. **Beschäftigungsverhältnisse** bzw. Projektzeiten sind im Filmbereich im Vergleich zu Theaterarbeit noch kürzer. Berufsgruppen wie CutterInnnen, Ton-CutterInnen oder RegisseurInnen agieren in der Regel auf selbstständiger Basis

Werbefilm
Die Einbindung des Mediums Film ins Internet schreitet voran, zunehmend werden **Werbefilme** nur noch **fürs Internet** produziert, wodurch sich auch die **Anforderungen** an Filmschaffende speziell im computertechnischen Bereich erhöhen. Neben fachlichem Können gelingt der **Berufseinstieg** meist durch das Absolvieren von Praktika. Dafür ist v.a. Eigeninitiative gefragt und die Fähigkeit, sich neue Technologien extrem rasch anzueignen.

Tabelle 16.4.1: Berufe in Rundfunk, Film und Fernsehen

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2012	2011	2012	2011
FilmaufnahmeleiterIn	↑	■	-	-	-	-
Kameramann/-frau	↑	■	-	-	-	-
CutterIn	↔	■	-	-	-	-
FilmvorführerIn	↔	■	-	-	-	-
ModeratorIn	↔	■	-	-	-	-
StudiotechnikerIn	↔	■	-	-	113	41
Stuntman, Stuntwoman	↔	■	-	-	-	-

Beschäftigte prognostiziert für das Jahr 2015: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

Offene Stellen Tirol in Printmedien 2012 und 2011
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2012 bzw. 2011

Offene Stellen Tirol AMS 2012 und 2011
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2012 bzw. 2011

16.4.2. Qualifikationstrends

Flexibilität und Belastbarkeit gefragt

Um in den Berufen des Berufsfeldes tätig zu sein, bedarf es einer ausgeprägten Leidenschaft für den Beruf. Flexibilität, sowohl in räumlicher als auch in zeitlicher und inhaltlicher Hinsicht, ist ebenso wichtig wie die souveräne Beherrschung der kreativen Ausdrucksformen und der notwendigen Technologien.

Die weitgehende Digitalisierung der AV-Technik (Audio- und Video-Technik) erfordert von den technisch orientierten Medienberufen **sehr gute EDV-Kenntnisse** und die Bereitschaft zur **laufenden Weiterbildung** in einem sich ständig weiterentwickelnden technischen Gebiet (z.B. HDTV-Datenformate, Video-DSLRs, Mobile und Web-TV, 3D-Video).

Flexible Arbeitszeiten

Die im Kreativbereich verbreiteten **speziellen Arbeitszeiten** (Abend-, Nacht- und Wochenenddienste) gelten auch für die Berufe des Berufsfeldes „Rundfunk, Film und Fernsehen„ und verlangen entsprechende Belastbarkeit. Einschlägige **Branchenkontakte** und Kontakte zu potenziellen AuftraggeberInnen erhöhen die beruflichen Chancen.

ModeratorInnen

Der Arbeitsmarkt für ModeratorInnen ist **von hoher Konkurrenz** gekennzeichnet. Ein absolviertes **Sprechtraining** kann für BerufseinsteigerInnen hier Vorteile bringen. ModeratorInnen übernehmen heute meist auch journalistische bzw. **redaktionelle Tätigkeiten**, z.T. wickeln sie auch die Sendungen selbst ab. Der berufliche Einstieg ist im Radio allgemein leichter als im Fernsehen, Branchenkontakte sind auch hier von Vorteil.

Allrounder gefragt

Mittelfristig werden im Fernsehen voraussichtlich **mehr VideojournalistInnen** zum Einsatz kommen: Sie müssen sowohl die **Interviewführung** und das **Filmen** als auch den grundlegenden **Schnitt** beherrschen. Für den Video- und Filmbereich ist außerdem mit einer weiteren Zunahme von AnbieterInnen zu rechnen: dazu zählen zum einen Semiprofis und ambitionierte HeimanwenderInnen, zum anderen aber auch Kreativberufe aus angrenzenden Berufsfeldern, wie z.B. Web-DesignerInnen. Kommerziell erfolgreich zu sein, wird in diesem Umfeld noch schwerer werden, Jobs müssen vielfach angenommen werden, wann und wo sie sich bieten, der **Planungshorizont** wird **noch kürzer** werden.

Grundanforderungen
Grundvoraussetzungen für eine erfolgreiche Tätigkeit sind auch hier die souveräne Beherrschung der technischen Grundlagen, der Software und der jeweils relevanten ästhetischen Gestaltungsprinzipien. Die Auswahl der Ausbildung sollte sehr sorgfältig und nach professionellen Kriterien getroffen werden, das Feld der AnbieterInnen ist mittlerweile sehr breit. Profis werden sich auch weiterhin insbesondere durch ihre einschlägigen künstlerischen Qualifikationen und durch technische Perfektion abheben können.

Tabelle 16.4.2: Qualifikationen in Rundfunk, Film und Fernsehen

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Audio- und Videosoftware	↑	■■
Datensicherheitskenntnisse	↑	■■
Multimedia-Kenntnisse	↑	■■
Film und Fernsehen	↑	■
Kameratechnik	↑	■
Postproduktion	↑	■
Tontechnik	↑	■
Elektroakustik und Tonstudiotechnik	↔	■■
Grafik-, Web-Design- und Bildbearbeitungssoftware-Kenntnisse	↔	■■
Grafik-Software	↔	■■
Kinotechnik	↔	■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Einsatzbereitschaft	↑	■■
Problemlösungsfähigkeit	↑	■■
Teamfähigkeit	↑	■■
Englisch	↑	■
Fremdsprachen-Kenntnisse	↑	■
Gutes Auftreten	↑	■
Moderationstätigkeit	↑	■
Unternehmerisches Denken	↑	■

Prognose für das Jahr 2015: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

17. Reinigung und Hausbetreuung

Arbeitsmarkttrends

Tendenz: von der Hilfskraft zur Fachkraft

Das leichte Wachstum in der Reinigungsbranche setzt sich fort, wobei dies insbesondere auf eine Zunahme der Teilzeitbeschäftigung sowie eine zunehmende Auslagerung von Reinigungstätigkeiten an externe Firmen zurückzuführen ist. Neben fachlichen Qualifikationen werden vermehrt auch nicht-fachliche Qualifikationen wie Deutschkenntnisse oder gute Umgangsformen vorausgesetzt.

Fullservice und Facility Management
Der Trend zur Auslagerung von Reinigungstätigkeiten an professionelle Dienstleistungsunternehmen hält weiterhin an. Mittlerweile beauftragen mehr als die Hälfte der österreichischen – und bis zu 85 % der Wiener Unternehmen – spezialisierte ReinigungsdienstleisterInnen mit der Reinigung ihrer Industrie-, Büro- und Geschäftsräume.

Viele Reinigungsunternehmen versuchen durch eine möglichst **breite Angebotspalette** (Full Service) zu punkten. Im Portfolio finden sich z.B. Reinigung, Schädlingsbekämpfung, Garten- und Grünflächenbetreuung, Hausbetreuung, Winterservice, Sicherheitsdienste oder Reparaturarbeiten. Andere Unternehmen spezialisieren sich, z.B. in der Industrie-, Krankenhaus- oder Verkehrsmittelreinigung, oder bieten die Objektreinigung im Rahmen eines umfassenden, lückenlosen **Facility-Managements** an.

Beschäftigungsentwicklung in der Reinigungsbranche
Seit dem Jahr 2000 zeichnet sich in der Reinigungsbranche ein Anstieg der Beschäftigung ab. Es wird angenommen, dass die Anzahl an Arbeitsplätzen auch zukünftig leicht steigen wird, wobei ein Großteil der neuen Stellen vor allem **Teilzeit- sowie geringfügige Arbeitsplätze** sind. Die Reinigungsbranche ist durch einen **hohen Frauenanteil** gekennzeichnet: Etwa 60 % der Beschäftigten sind Frauen. In der Hausbetreuung liegt ihr Anteil sogar bei etwa 80 %. Der hohe Frauenanteil ist insbesondere auf das große Angebot an Teilzeitstellen in diesem Berufsfeld und die damit verbundene relativ gute Vereinbarkeit von Beruf und Familie zurückzuführen. Andererseits ist die Abweichung von sog. Normalarbeitszeiten für viele Frauen problematisch, da die Arbeit meist vor oder nach den Büroöffnungszeiten zu verrichten ist. Insgesamt haben Teilzeitstellen in der Reinigungsbranche zwischen 2004 und 2010 von 42,7 % auf 48,8 % zugenommen.

Auch der Anteil an Beschäftigten mit **Migrationshintergrund** (rund 60 %) ist in der Reinigungsbranche verhältnismäßig hoch: Dies hängt einerseits damit zusammen, dass im Ausland erworbene Qualifikationen oft nicht anerkannt werden und MigrantInnen daher Tätigkeiten mit geringen Qualifikationsanforderungen übernehmen (Dequalifizierung); anderseits können viele Arbeiten in der Reinigungsbranche auch mit geringen Deutschkenntnissen ausgeführt werden, wobei fundierte Deutschkenntnisse zunehmend wichtiger werden. Frauen sind in der Reinigungsbranche eher in der Gebäude- und Textilreinigung tätig, während Männer vermehrt in der Straßenreinigung, der Schädlingsbekämpfung und Müllabfuhr beschäftigt sind.

Aufgrund der **hohen Fluktuation** ist es relativ leicht, im Berufsfeld Reinigung einen Job zu finden, der Großteil der Beschäftigten wechselt innerhalb des ersten Jahres den Arbeitsplatz. Tendenziell zeichnet sich im Berufsfeld ein Imagewandel von der Hilfsarbeit zur Facharbeit ab. Die Anzahl der Lehrabschlüsse war in den letzten Jahren relativ konstant, wenn auch Lehrstellen unbesetzt bleiben. Im Jahr 2012 haben sich 507 Personen für eine Lehre als Denkmal-, Fassaden- und GebäudereinigerIn, RauchfangkehrerIn oder TextilreinigerIn entschieden. Personen, die über längere Zeit in diesem Bereich gearbeitet haben, können auch ohne eine traditionelle Lehre zur

Lehrabschlussprüfung antreten. Mit dem Ablegen der Meisterprüfung ist es möglich, selbst ein Unternehmen zu gründen. Auch die innerbetriebliche Aus- und Weiterbildung wird zunehmend wichtiger, neben fachlichen Schulungen (Reinigungsmittel, Bodenkunde etc.) werden zunehmend auch Qualitätsschulungen sowie Deutsch- und Rhetorikkurse für MitarbeiterInnen angeboten.

Hausbetreuung
Im Bereich Hausbetreuung von Wohnanlagen ist in den vergangenen Jahren eine Vielzahl an **neuen Dienstleistungsangeboten** und Betreuungsformen entstanden. Neben der Reinigung und Wartung übernehmen die Dienstleistungsbetriebe inzwischen auch soziale Aufgaben und erfüllen damit zunehmend die Funktionen der traditionellen HausbesorgerInnen. In Wien werden seit September 2010 wieder HausbetreuerInnen eingesetzt. Zu den Aufgabenbereichen gehören neben der Reinigung der Innen- und Außenräume (außer Winterservice) auch das Konfliktmanagement sowie die Kommunikation mit den MieterInnen im Rahmen fixer Sprechstunden.

In Privathaushalten wird der Bedarf an Haushaltshilfen weiterhin steigen. Insgesamt gab es im Jahr 2012 in etwa 60 % aller ca. 3,56 Millionen Haushalte HaushaltshelferInnen, der Großteil davon, geschätzte 98 %, **ohne arbeitsrechtlichen Schutz, unangemeldet und ohne Sozialversicherung**. Die Anzahl der in Österreich beschäftigten Haushaltshilfen ohne Arbeitserlaubnis ist in den letzten drei Jahren, seit 2009, um 10 % auf 75.000 gesunken. 11.400 waren im Jahr 2010 offiziell als Haushaltshilfe in privaten Haushalten tätig.

Straßenreinigung und Müllabfuhr
Aufgaben in Gemeindeverwaltungen wie Müllabfuhr oder Straßenreinigung werden immer öfter **privaten Firmen** übertragen. Im Winter übernehmen StraßenreinigerInnen auch die Schneeräumung auf öffentlichem Grund (Zebrastreifen, Haltestellen usw.). Der Frauenanteil ist sehr niedrig, und der Personalbedarf wird sich in den kommenden Jahren kaum verändern. Seit dem Jahr 2008 sind in der Stadt Wien die sogenannten Waste Watcher„ im Einsatz. Als Kontrollorgane zur Einhaltung der Sauberkeit haben sie das Recht, Organstrafmandate zu verhängen oder bei schwereren Delikten Anzeige zu erstatten.

RauchfangkehrerInnen
Insgesamt stabil bleibt die Nachfrage nach RauchfangkehrerInnen, wobei in den letzten Jahren wieder mehr offene Lehrstellen als LehrinteressentInnen in diesem Berufsfeld verzeichnet wurden. Die Zahl der Lehrlinge steigt seit 2008 kontinuierlich, weibliche Lehrlinge sind mit rund 11 % vertreten. Das Aufgabenfeld von RauchfangkehrerInnen wird durch den **technischen Wandel** bei Heizungen und die verstärkte Nutzung **alternativer Energieformen** immer breiter und anspruchsvoller.

Vergleiche auch:
9.3. Reinigungs-, Wartungs- und Servicehilfsdienste

Frauen und Männer am Arbeitsmarkt.

Über zwei Drittel der Beschäftigten sind weiblich

Der Berufsbereich Reinigung ist mit einem durchschnittlichen Frauenanteil von 78 % eine typische Frauendomäne und für Frauen aufgrund des hohen Anteils an der weiblichen Gesamtbeschäftigung von hoher Relevanz. Rund jede elfte weibliche Erwerbstätige (9 %) findet sich in diesem Berufsbereich, bei den Männern sind es nur etwa 2 %.

Beschäftigte

Frauen stellen 68 % der Beschäftigten in diesem Berufsbereich. Während die Zahl der weiblichen Beschäftigten in der „Gebäudebetreuung" fast doppelt so hoch ist wie die der männlichen Beschäftigten, arbeiten im Bereich „Private Haushalte mit Hauspersonal" mehr als sechsmal so viele Frauen als Männer.

Unselbstständige Beschäftigung Reinigung und Hausbetreuung 2011, Österreich

Untergruppe	Frauen	Männer
Gebäudebetreuung	34.192	17.723
Wäscherei und chemische Reinigung	4.122	1.359
Private Haushalte mit Hauspersonal	2.302	356
Gesamt	40.616	19.438

Quelle: Hauptverband der Sozialversicherungen, Arbeitsmarktdatenbank des AMS

Beschäftigungsentwicklung

Die Beschäftigtenzahlen sind von 2008 bis 2011 bei den Frauen um 1 % und bei den Männern um mehr als 9 % angewachsen. Bei den weiblichen Beschäftigten war der Höchststand im Jahr 2010 erreicht, am meisten Männer waren in diesem Berufsbereich im Jahr 2011 beschäftigt.

Zeitreihe 2008-2011 Gesamtbereich Reinigung und Hausbetreuung, Österreich (Grafik)

Quelle: Hauptverband der Sozialversicherungen, Arbeitsmarktdatenbank des AMS

Zeitreihe 2008-2011 Gesamtbereich Reinigung und Hausbetreuung, Österreich (Tabelle)

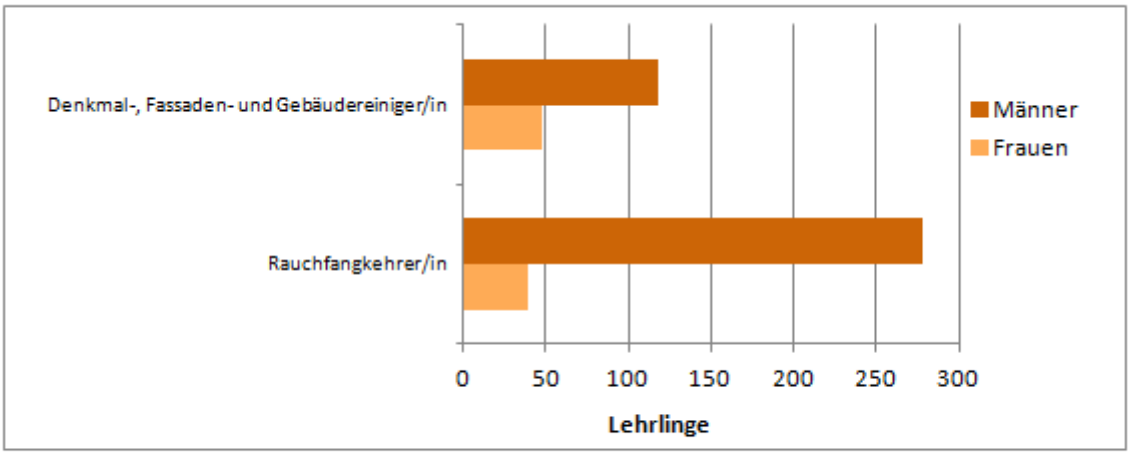
	Frauen	Männer
2008	40.139	17.639
2009	40.398	17.646
2010	40.959	18.580
2011	40.616	19.438

Quelle: Hauptverband der Sozialversicherungen, Arbeitsmarktdatenbank des AMS

Lehrlinge

29 % der Denkmal-, Fassaden- und GebäudereinigerInnen sowie 12 % der RauchfangkehrerInnen sind Frauen. Im Durchschnitt sind in diesem Berufsbereich rund 18 % der Lehrlinge weiblich.

Lehrlinge Reinigung und Hausbetreuung 2010, Österreich (Grafik)



Quelle: Lehrlingsstatistik WKO 2010

Lehrlinge Reinigung und Hausbetreuung 2010, Österreich (Tabelle)

Lehrberuf	Frauen	Männer
Denkmal-, Fassaden- und Gebäudereiniger/in	47	118
Rauchfangkehrer/in	39	278

Quelle: Lehrlingsstatistik wko 2010

Tabelle 17.1.: Berufe in Reinigung und Hausbetreuung

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2012	2011	2012	2011
Haushaltshilfe	↑	■■	357	589	102	123
RaumpflegerIn	↑	■■	2.831	3.110	1.248	1.471
Denkmal-, Fassaden- und GebäudereinigerIn	↑	■	91	142	73	77
HausbesorgerIn	↑	■	204	370	251	292
HaushälterIn	↑	■	204	114	18	19
Industriereinigungskraft	↑	■	13	127	45	57
BüglerIn	↔	■	38	51	14	16
FensterputzerIn	↔	■	40	12	20	35
MüllauflegerIn	↔	■	-	-	13	15
RauchfangkehrerIn	↔	■	63	51	18	28
StraßenreinigerIn	↔	■	25	51	5	2
TextilreinigerIn	↔	■	39	65	41	79

Beschäftigte prognostiziert für das Jahr 2015: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■ niedrig ■

Offene Stellen Tirol in Printmedien 2012 und 2011
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2012 bzw. 2011

Offene Stellen Tirol AMS 2012 und 2011
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2012 bzw. 2011

Qualifikationstrends

Spezialkenntnisse und Einsatzbereitschaft zählen

Für alle Berufe im Berufsfeld „Reinigung und Haushalt„ gilt, dass nicht-fachliche Qualifikationen wie Einsatzbereitschaft, zeitliche und örtliche Flexibilität, aber auch Verlässlichkeit sowie Geschick im Umgang mit KundInnen immer wichtiger werden. Personen mit speziellen Reinigungskenntnissen bzw. einem Lehrabschluss als Denkmal-, Fassaden- und GebäudereinigerInnen haben einen großen Vorteil am Arbeitsmarkt.

Reinigung
Auf gutes Auftreten und **grundlegende Deutschkenntnisse** wird immer mehr Wert gelegt. Reinigungskräfte stehen vielfach unter großem Zeitdruck, Stressresistenz und zeitlich gut organisiertes Arbeiten sind daher erforderlich. Spezielle Reinigungs-, Produkt- und Materialkenntnisse werden betriebsintern und in Kursen vermittelt. Nicht ausgebildete Hilfskräfte sollen in möglichst kurzer Zeit ihre Aufgaben so gut kennen, dass sie ihre **Arbeit selbstständig verrichten** können. Von Vorteil sind Spezialkenntnisse wie die Reinigung von Fenstern, Baustellen, Teppichen, Garagen und großen Fassaden sowie die Entfernung von Graffiti. Weiterbildungen werden zudem für die Organisation der Arbeitsabläufe, Fragen des Umweltschutzes und der Arbeitssicherheit angeboten. Immer öfter werden auch überfachliche Qualifikationen wie Deutschkenntnisse oder der richtige Umgang mit HausbewohnerInnen in Schulungen vermittelt.
Zunehmend wird dabei auf das Konzept der bedarfsorientierten Reinigung gesetzt, in dem das Reinigungspersonal auch eine Kontrollfunktion übernimmt und so eine effektive Kostennutzenrechnung zum Tragen kommt.

Reinigungskräfte sind **hohen Arbeitsbelastungen** ausgesetzt: Ungünstige Körperhaltungen führen zu chronischen Schmerzen, hinzu kommt der Umgang mit starken Reinigungsmitteln und damit verbundene Verletzungen der Haut und Allergien. Der Zeitdruck ist hoch, zugleich sind die Arbeitszeiten sehr unregelmäßig. Gesundheit und Arbeitszufriedenheit des Personals bekommen aber zusehends einen höheren Stellenwert in den Unternehmen. Ein Indiz dafür ist z.B. der verstärkte Einsatz von neuen, die Arbeit unterstützenden Arbeitsmitteln wie z.B. Teleskopstangen. Es werden aber auch vermehrt MitarbeiterInnen als MultiplikatorInnen ausgebildet, die ihr Wissen um körpergerechtes Arbeiten an die KollegInnen weitergeben. Falsche Bewegungsmuster sollen so wahrgenommen und mit Hilfe von Übungen die Bewegungsabläufe verbessert werden.

Zeitliche und örtliche Flexibilität ist eine unumgängliche Anforderung. Da Büroräume und Objekte meist nur in den Morgen- oder Abendstunden gereinigt werden können, weichen die Arbeitszeiten oft von der so genannten Normalarbeitszeit ab. Sind Arbeitskräfte für mehrere KundInnen tätig, müssen sie in der Lage sein, ihre Arbeitszeiten selbst einzuteilen. Um mit dem Auto an die verschiedenen Arbeitsorte zu gelangen, wird meist der Führerschein B vorausgesetzt.

VorarbeiterInnen, Objekt- oder GebietsleiterInnen sollten fundierte chemische und physikalische Kenntnisse über Oberflächen, Reinigungsmittel und -methoden mitbringen. Außerdem sollten sie Arbeitsabläufe organisieren können und mit den gesetzlichen Vorschriften in den Bereichen Umwelt, Hygiene und Arbeitssicherheit vertraut sein. Für Leitungsfunktionen sind soziale Kompetenzen wie MitarbeiterInnenführung und Kommunikationsfähigkeiten eine notwendige Voraussetzung. Im Bereich Industriereinigung sind Kenntnisse im Reinigen von Maschinen, Produktionsanlagen, Absaugkanälen, Säuretanks oder Schächten von Vorteil. IndustriereinigerInnen haben mit gefährlichen Stoffen und Chemikalien zu tun und sind meist für die sachgemäße Entsorgung der Abfälle verantwortlich. Kenntnisse in Arbeitsschutz sowie in gesundheits- und umweltrelevanten Fragen gewinnen daher an Bedeutung.

Haushaltshilfen
Für HaushälterInnen sind neben **Haushaltsführungskenntnissen** wie Bügeln vor allem Verlässlichkeit, Eigenständigkeit und gutes Auftreten gefragt; zum Teil werden Führerschein B und Sprachkenntnisse (vor allem Englisch) gefordert. Anforderungen, die zunehmend wichtiger werden, sind Alten- oder Kinderbetreuung. Auch wenn Pflege grundsätzlich nicht zu den Aufgaben von HaushälterInnen gehört, wird sie trotzdem oft erwartet.

RauchfangkehrerInnen
RauchfangkehrerInnen müssen über umfangreiches Wissen im Bereich der Feuerungstechnik verfügen, etwa in den Bereichen Brennstofftechnik, alternative Energieformen oder auch Emissionsmessung. Im Zuge neuer gesetzlicher Rahmenbedingungen im Bereich Umwelt bzw. erneuerbare Energien werden künftig **Qualifikationen in der Energie- bzw. Sanierungsberatung** verstärkt nachgefragt. Körperliche Belastbarkeit, Kontaktfähigkeit und selbstständiges Arbeiten sind ebenso gefragt.

Hausbetreuung
Für die Arbeit als HausbesorgerIn sind **technische Grundkenntnisse** nötig, um kleinere Reparaturen im Sanitär- und Elektrobereich selbst durchzuführen, Wohnungen auszumalen, den Aufzug zu warten oder Schäden am Haus frühzeitig zu erkennen und beheben zu lassen. Gefragt sind auch **Kompetenzen im zwischenmenschlichen Bereich**, da HausbesorgerInnen oft AnsprechpartnerInnen bei Problemen oder bei Nachbarschaftskonflikten sind. Zum Teil werden von ihnen Kenntnisse in Erster Hilfe verlangt. Außerdem üben sie, ähnlich wie VorarbeiterInnen in der Reinigung, manchmal

Tätigkeiten in der Verwaltung aus, wofür EDV-Kenntnisse (in der Regel Microsoft Office) erforderlich sind.

Straßenreinigung
StraßenreinigerInnen arbeiten nicht nur händisch, sondern bedienen auch Kehr-, Schneeräumungs- und Streufahrzeuge sowie Maschinen für die Pflege von Grünflächen. Basisdeutschkenntnisse werden ebenfalls zunehmend vorausgesetzt. MüllauflegerInnen sollten **körperlich belastbar und flexibel** sein.

Tabelle 17.2: Qualifikationen in Reinigung und Hausbetreuung

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Bedienung von Maschinen und Anlagen	↑	■■
KundInnenbetreuungskenntnisse	↑	■■
Büroarbeitskenntnisse	↑	■
EDV-Anwendungskenntnisse	↑	■
Energietechnik-Kenntnisse	↑	■
Reinigungskenntnisse	↔	■■■
Branchenspezifische Produkt- und Materialkenntnisse	↔	■■
Führerschein B	↔	■■
Haushaltsführungskenntnisse	↔	■
Industriereinigung	↔	■
Müllentsorgung	↔	■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Einsatzbereitschaft	↑	■■
Serviceorientierung	↑	■■
Gutes Auftreten	↑	■
Lernbereitschaft	↑	■
Teamfähigkeit	↑	■
Zeitmanagement	↑	■
Körperliche Belastbarkeit	↔	■■■
Gute Deutschkenntnisse	↔	■■
Unempfindlichkeit der Haut	↔	■■
Zuverlässigkeit	↔	■■
Handwerkliches Geschick	↔	■
Technisches Verständnis	↔	■

Prognose für das Jahr 2015: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

18. Reise, Freizeit und Sport

Arbeitsmarkttrends

Stabile Arbeitsmarktlage

Der Reisemarkt ist 2012 erneut gewachsen. Die steigenden Qualitätsansprüche von Gästen und KundInnen sowie das verstärkte Gesundheitsbewusstsein der ÖsterreicherInnen werden im Beobachtungszeitraum bis 2016 für einen stabilen Arbeitsmarkt und eine konstante Entwicklung im Reise-, Freizeit- und Sportbereich sorgen.

ÖsterreicherInnen reisen kürzer, dafür öfter. Weiter verstärkt hat sich auch der Trend zu kurzfristigen Reiseentscheidungen. Das Internet ist dabei ein zentrales Informations- und Buchungsmedium. Bei hochwertigen, ausgefallenen oder längeren Reisen werden nach wie vor Service- und Beratungsangebote in Reisebüros in Anspruch genommen. Der Sport gewinnt in Österreich längerfristig an Bedeutung – es werden einerseits qualitativ hochwertige und spezialisierte Angebote, andererseits auch der weniger kostspielige Vereins- oder Outdoor-Sport sowie Diskontangebote im Fitnessbereich davon profitieren können.

Neue Medien
Mobile Technologien wie Smartphones und soziale Netzwerke spielen eine zunehmend wichtigere Rolle im Freizeitverhalten sowie in der Freizeitgestaltung. Reiseberichte und -empfehlungen, Fotos und Videos werden bereits während der Reise über soziale Netzwerke geteilt, Angebote bewertet, und Apps ermöglichen als mobile Begleiter das Abrufen von Reiseinformationen vor Ort. Im Sportbereich kommen Smartphones beispielsweise zur Trainingsdokumentation und Auswertung von Daten (z.B. zurückgelegte Kilometer, gehobene Gewichte oder verbrannte Kalorien) zum Einsatz.

Wenig Vollzeitberufe im Sport
Innerhalb des Beobachtungszeitraumes wird der Bedarf an FitnessbetreuerInnen leicht ansteigen, bei den anderen Berufen ist mit einer stabilen Entwicklung zu rechnen. Zu beachten ist, dass einige der hier beschriebenen Berufe hauptsächlich als Teilzeit-, Neben- oder Ferialjobs ausgeübt werden und dass die Nachfrage bei typischen Sommer- bzw. Wintersportarten stark saisonabhängig ist.

Höhere Ansprüche
Die KundInnen und Gäste stellen immer höhere Ansprüche an die Beschäftigten. Sie verlangen Rundumbetreuung„ auf hohem Niveau – etwa durch Schi- und SnowboardlehrerInnen, AnimateurInnen und ReiseleiterInnen – und kompetente Beratung im Reisebüro. Im Sportbereich werden verstärkt Kurse in Kleingruppen oder Einzelkurse bzw. Betreuung durch Personal TrainerInnen nachgefragt.

Im Reise- und Freizeitbereich und im Sport punkten nicht nur Angebote mit hoher Qualität, z.B. lange, ausgefallene Reisen, große Fitness-Center mit einem umfangreichen Angebot oder solche für spezielle Zielgruppen. Durch die verstärkte Spezialisierung profitiert auch das Diskontsegment enorm. Bei Reisen sind das etwa standardisierte, preisstabile Angebote aus dem Supermarkt oder aus dem Internet, im Sport sind hier besonders günstige Angebote bei Fitness-Centern zu nennen.

Globale Entwicklung
In den vergangenen drei Jahren ist der weltweite Reisemarkt kontinuierlich gewachsen. Der Trend in Richtung kürzere Reisen ist auch auf internationaler Ebene ungebrochen, Reisende geben aber wieder mehr Geld aus. Global ist das Internet zum wichtigsten Buchungsmedium geworden – 54 % beträgt der Anteil der Online-Buchungen, während die Reisebüros weiterhin Marktanteile verlieren und aktuell rund 24 % der Buchungen weltweit abwickeln. Für das Jahr 2013 gehen ExpertInnen von einem

moderaten Wachstum des Reisemarktes aus. Aus globaler Perspektive sind dafür u.a. steigende Einkommen und wachsende Mobilität in aufstrebenden Märkten (Emerging Markets„) wie China oder Brasilien ausschlaggebend. Unsicherheitsfaktoren bleiben aber die Staatsschuldenkrise im Euroraum, steigende Energiepreise sowie politische Konflikte.

Vergleiche auch:
10. Hotel- und Gastgewerbe

Tabelle 18.1: Reise, Freizeit und Sport

Berufsfelder	**Beschäftigte**		**Offene Stellen**			
	prognostiziert	**derzeit**	**Printmedien**		**AMS**	
			2012	**2011**	**2012**	**2011**
Profisport und Sportbetreuung	↔	■■	424	515	432	419
Reise- und Freizeitgestaltung	↔	■■	232	308	119	151

Beschäftigte prognostiziert für das Jahr 2015: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓		sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsbereichs			hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

Offene Stellen Tirol in Printmedien 2012 und 2011
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2012 bzw. 2011

Offene Stellen Tirol AMS 2012 und 2011
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2012 bzw. 2011

Frauen und Männer am Arbeitsmarkt.

Weibliche Beschäftigte mit 56 % leicht in der Überzahl

Der Berufsbereich Reise, Freizeit und Sport ist ein sehr gemischter und heterogener Bereich: Während im Bereich Fitness und Sport der Männeranteil mit knapp 64 % überwiegt, sind die Geschlechter im Bereich Reise fast gleich verteilt (Frauenanteil 50,7 %). Seit 1997 kann man einen Aufstieg der Wellness-Berufe feststellen, ein sehr stark frauendominierter Bereich.

Beschäftigte

56 % der Arbeitskräfte in diesem Berufsbereich sind weiblich. Der höchste Frauenanteil ist mit knapp 70 % in der Teilbranche Reisbüros, Reiseveranstalter und Erbringung sonstiger Reservierungsdienstleistungen„ zu verzeichnen. Am wenigsten Frauen arbeiten im Sport- und Freizeitunterricht„ (42 %).

Unselbstständige Beschäftigung Reise, Freizeit und Sport 2011, Österreich

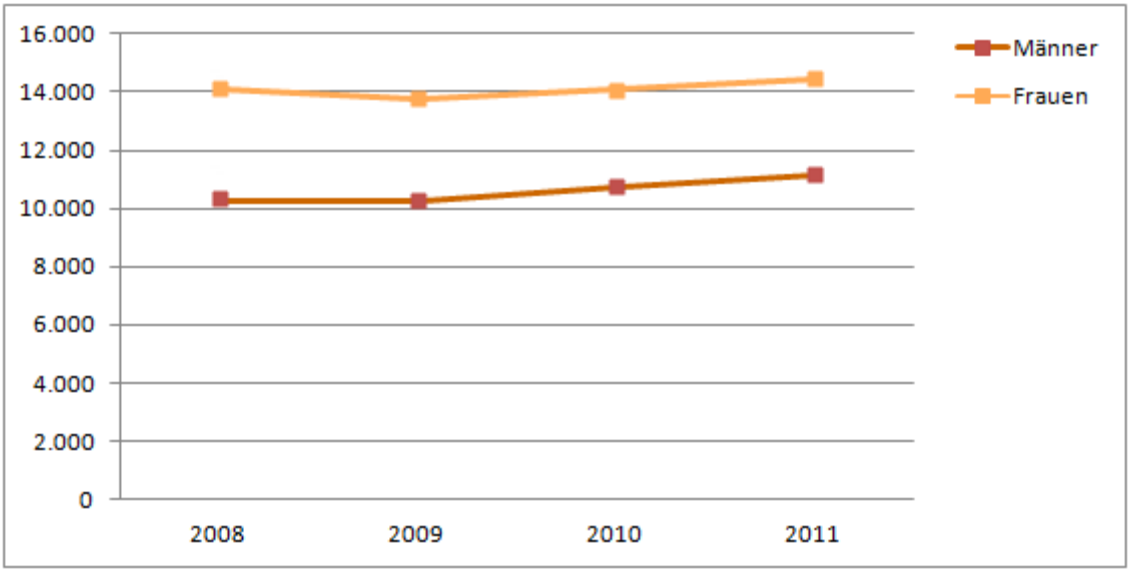
Untergruppe	Frauen	Männer
Reisebüros, Reiseveranstalter und Erbringung sonstiger Reservierungsdienstleistungen	7.694	3.306
Sport- und Freizeitunterricht	1.096	1.496
Erbringung von Dienstleistungen des Sports, der Unterhaltung und der Erholung	5.658	6.402
Gesamt	14.448	11.204

Quelle: Hauptverband der Sozialversicherungen, Arbeitsmarktdatenbank des AMS

Beschäftigungsentwicklung

Die Beschäftigungsentwicklung verlief in den letzten Jahren bei Frauen und Männern ähnlich: von 2008 auf 2009 gab es einen Rückgang der Beschäftigung, danach erholte sich er Arbeitsmarkt aber wieder. So stieg die Zahl der Beschäftigten von 2008 bis 2011 bei den Frauen um über 2 % und bei den Männern um knapp 8 %.

Zeitreihe 2008-2011 Gesamtbereich Reise, Freizeit und Sport, Österreich (Grafik)



Quelle: Hauptverband der Sozialversicherungen, Arbeitsmarktdatenbank des AMS

Zeitreihe 2008-2011 Gesamtbereich Reise, Freizeit und Sport, Österreich (Tabelle)

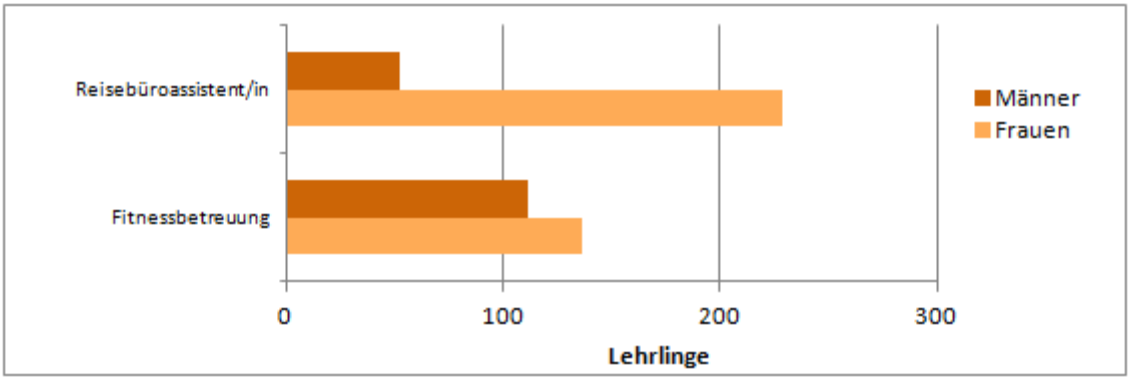
	Frauen	Männer
2008	14.099	10.332
2009	13.819	10.260
2010	14.055	10.785
2011	14.448	11.204

Quelle: Hauptverband der Sozialversicherungen, Arbeitsmarktdatenbank des AMS

Lehrlinge

Die Geschlechterverteilung bei den Lehrlingen gestaltet sich wie folgt: 69 % von ihnen sind weiblich, und 31 % sind männlich. Während der Frauenanteil bei den ReisebüroassistentInnen mit fast 82 % relativ hoch ist, erlernen annähernd gleich viele Männer wie Frauen den Beruf Fitnessbetreuung.

Lehrlinge Reise, Freizeit und Sport 2010, Österreich (Grafik)



Quelle: Lehrlingsstatistik WKO 2010

Lehrlinge Reise, Freizeit und Sport 2010, Österreich (Tabelle)

Lehrberuf	Frauen	Männer
Reisebüroassistent/in	229	52
Fitnessbetreuung	136	111

Quelle: Lehrlingsstatistik wko 2010

18.1. Berufsfeld Profisport und Sportbetreuung

18.1.1. Arbeitsmarkttrends

Stabile Beschäftigungsaussichten

Das längerfristig steigende Gesundheitsbewusstsein der ÖsterreicherInnen wird sich auf die Sport- und Fitnessbranche leicht positiv auswirken. Die Nachfrage nach spezialisierten Trainingsformen und Angeboten sowie neue Trends sorgen für eine konstante Auslastung.

Fitness und Wellness
Im Fitnessbereich werden zunehmend Angebote an der **Schnittstelle zu Wellness**, ein **umfangreiches Trainingsangebot**, Personal Training und Kurse für Kleingruppen sowie zielgruppenspezifische Angebote – z.B. für Frauen, für Personen über 50, Firmentrainings – nachgefragt. Reine Kraftstudios verlieren zunehmend Marktanteile. Daher können sich in der Fitnessbranche auf Dauer nur Studios halten, die auf einer großen Betriebsfläche ein umfangreiches Angebot an Geräten und Trainingsformen anbieten. Dazu zählen Studios mit Wellness-Bereich oder auch Studios mit Einzelbetreuung, die z.B. den Trainingserfolg auf computerunterstützten Geräten dokumentieren. Von der leicht steigenden Nachfrage können Fitness-Ketten und -Center mit Diskontangeboten am meisten profitieren.

Outdoor-Sport
LehrerInnen für Outdoor-Sportarten finden in den **Tourismusregionen** Tirol, Salzburg, Kärnten und Vorarlberg die meisten offenen Stellen. Die Anzahl der Beschäftigten ist jedoch in hohem Maße saison- und wetterabhängig. Im **Wintersport** profitieren Schi- und SnowboardlehrerInnen von der wachsenden Nachfrage nach Kursen für Einzelpersonen oder kleine Gruppen. Bedarf an Berg- und SchiführerInnen besteht vor allem in dezentral gelegenen Alpinschulen. Zum Teil gibt es auch Konkurrenz durch SchilehrerInnen, die von Reiseveranstaltern für Gruppenreisen selbst mitgebracht werden. Im **Sommersport** sorgen Trends wie Trailrunning oder Slackline und Outdoor-Aktivitäten wie Geocaching (GPS-Schnitzeljagd„) für neue Impulse. Profitieren können davon vor allem Unternehmen, die Sportartikel und Funktionsbekleidung herstellen und verkaufen. Durch den anhaltenden Boom im Klettersport entstehen auch für Kletter-InstruktorInnen und für BergführerInnen neue Chancen.

Beschäftigung und Professionalisierung
Im Fitness- und Sportbereich ist etwa ein Fünftel der Beschäftigten selbstständig tätig, auch der Anteil an WerkvertragsnehmerInnen ist mit 8,5 % relativ hoch. Oft wird die Arbeit als Teilzeit-, Neben- oder Ferialjob verrichtet. Daher werden durch Arbeitsplatzwechsel immer wieder Stellen frei. TrainerInnen können eigene Kleinbetriebe gründen. Die Professionalisierung des Berufsfeldes durch die Etablierung akademischer Weiterbildungsangebote im Fitnessbereich schreitet voran.

Der auf Vereins- und Verbandsebene angesiedelte **Spitzen- und Leistungssport** ist noch immer eine Domäne der ehrenamtlichen Arbeit. Eine Professionalisierung und Ökonomisierung dieses Bereichs wird erwartet, auch hier haben sich entsprechende Bildungsangebote bis hin zur Fachhochschulebene etabliert.

SpitzensportlerInnen können einen Teil ihrer Kosten aus Mitteln für die Sportförderung und durch Sponsorenverträge decken. Selbstmarketing (z.B. über Social-Media-Plattformen) gewinnt für ProfisportlerInnen wie auch für Vereine und Verbände zunehmend an Bedeutung.

Ein wachsender Markt ist die Reparatur und Vermietung von Sportgeräten, so greifen immer mehr SchifahrerInnen auf Leihschi bzw. SommerurlauberInnen auf Leihfahrräder zurück. **SportartikelmonteurInnen** können von diesem Trend profitieren.

Tabelle 18.1.1: Berufe in Profisport und Sportbetreuung

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2012	2011	2012	2011
FitnessbetreuerIn	↑	■■	193	155	104	61
Schi- und SnowboardlehrerIn	↔	■■	101	102	209	234
Berg- und SchiführerIn	↔	■	-	-	8	11
ProfisportlerIn	↔	■	-	-	-	-
Segel- und SurflehrerIn	↔	■	-	-	-	-
SportartikelmonteurIn	↔	■	129	219	104	103
SportplatzwartIn	↔	■	-	25	7	10
TanzlehrerIn	↔	■	-	13	-	-
TennislehrerIn	↔	■	-	-	-	-

Beschäftigte prognostiziert für das Jahr 2015: (Gesamtösterreich)	steigend	tendenziell steigend	gleichbleibend	tendenziell sinkend	sinkend
	↑↑	↑	↔	↓	↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch	mittel / niedrig
				■■■	■■ / ■

Offene Stellen Tirol in Printmedien 2012 und 2011
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2012 bzw. 2011

Offene Stellen Tirol AMS 2012 und 2011
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2012 bzw. 2011

18.1.2. Qualifikationstrends

Professionalität und Freundlichkeit zählen

Für alle Beschäftigten im Sportbereich gewinnt, neben Fachkenntnissen, der kompetente und freundliche Umgang mit KundInnen und Gästen weiterhin an Bedeutung. Besonders in den Tourismusregionen werden Motivation, Animation, sportpädagogische Kenntnisse für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen sowie Sprachkenntnisse immer wichtiger.

Für die Arbeit im Sport müssen Beschäftigte die körperlichen Voraussetzungen mitbringen, belastbar und beweglich sein. In speziellen Lehrgängen der Sportverbände **werden theoretische Kenntnisse und praktische Fähigkeiten** in den einzelnen Sportarten, Trainingslehre, Materialkunde, Fragen der Sicherheit sowie Grundlagen der Sportmedizin, -biologie und -psychologie und sportpädagogische Kenntnisse vermittelt bzw. vertieft. Ständige **Lernbereitschaft** ist in Hinblick auf bestimmte Trendsportarten und Trainingsformen nötig. Im Fitnessbereich sind das z.B. die Tanz-Workouts Zumba und Hot Hula, Crossfit (Verbindung aus Gewichtheben, Sprint, Gymnastik), Hot Yoga und Hot Pilates (die Übungen finden in warmen Räumen statt), funktionales (ganzheitliches) Training und intensives Training. Im Wintersport liegen Freeriding und Tourenschifahren im Trend. In der wärmeren Jahreshälfte verzeichneten Klettern und Mountainbiken in den letzten Jahren Zuwächse.

Der Einsatz von Smartphones zur Trainingsdokumentation und -auswertung oder zur Verwaltung von Trainingsplänen gewinnt für ProfisportlerInnen und TrainerInnen an

Bedeutung. FitnessbetreuerInnen sollten auch den Umgang mit computerunterstützten Trainingsgeräten beherrschen und den KundInnen die Bedienung der Geräte erklären können.

Medizinische Grundkenntnisse im Fitnessbereich wichtig
In Hinblick auf den Wellness-Boom sollen besonders Fachkräfte im Fitnessbereich in der Lage sein, Bewusstsein für Themen wie Ernährung und gesunde Lebensweise zu vermitteln, das über Sport im engeren Sinne hinausgeht. Medizinisches Fachwissen wird immer wichtiger, weil gerade für ältere Menschen mehr durch ÄrztInnen kontrollierte Angebote wie „Medical Fitness" oder „Medizinische Trainingstherapie" entstehen. Zum Teil sind auch schon PhysiotherapeutInnen in Fitness-Centern tätig. Mobilität ist erforderlich, weil es in den Städten bereits viele Fachkräfte gibt, während es schwieriger ist, FitnesstrainerInnen für ländliche Standorte zu finden.

Tourismus: Sprachkenntnisse und Rundumbetreuung
Im Fremdenverkehr werden mit der steigenden Anzahl der Gäste aus den entsprechenden Ländern neben Englisch zusätzlich Sprachkenntnisse wie Französisch, Italienisch, Niederländisch oder auch osteuropäische Sprachen sowie Russisch in zunehmendem Maße gefordert. SportlehrerInnen mit den entsprechenden Sprachkenntnissen haben sehr gute Chancen. Spezifische Weiterbildungen, etwa für die Arbeit mit Kindern, werden zum Teil in den größeren Betrieben intern sowie von Verbänden und Vereinen angeboten.

Die individuelle „Rundumbetreuung" der Gäste wird immer wichtiger, vom Abholen im Hotel und der Beratung bei der Wahl der Sportausrüstung über das gemeinsame Mittagessen bis zur Abendgestaltung. Für SportinstruktorInnen heißt das, dass sie neben dem Gruppen- und Privatunterricht als wichtigste Ansprechperson der Gäste auch in andere Aktivitäten eingebunden sind und entsprechend flexibel sein müssen. So veranstalten beispielsweise immer mehr Schischulen eigene Events wie Rennen, Parties oder Shows für die Gäste.

Berg- und Wintersport
Tourenführung für unterschiedliche Zielgruppen (z.B. Schneeschuhwanderungen, Schitouren mit Variantenabfahrten bis hin zu Klettersteigen) und entsprechende Weiterbildungen, aber auch Kenntnisse über ökologische Zusammenhänge werden für Berg- und SchiführerInnen immer wichtiger.

Für WintersportinstruktorInnen gewinnen Kenntnisse des Geländes und die Einschätzung von Gefahren wie Lawinen an Bedeutung, ebenso wie kompetenter Umgang mit entsprechenden Sicherheitsprodukten (z.B. Lawinenairbags).

SportartikelmonteurInnen müssen mit den entsprechenden Sicherheitsstandards vertraut sein, etwa mit der elektronischen Prüfung von Schibindungen. Spezielle Kurse dazu werden in Weiterbildungseinrichtungen und privaten Institutionen angeboten.

Tabelle 18.1.2: Qualifikationen in Profisport und Sportbetreuung

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
KundInnenbetreuungskenntnisse	↑↑	■■
Sport- und Fitnesstraining	↑↑	■■
Didaktische Kenntnisse	↑	■■
Gästebetreuung und -animation	↑	■■
Medizinische Grundkenntnisse	↑	■
Erste-Hilfe-Kenntnisse	↔	■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Lernbereitschaft	↑↑	■■
Englisch	↑	■■
Fremdsprachen-Kenntnisse	↑	■■
Gutes Auftreten	↑	■■
Kommunikationsstärke	↑	■■
Kontaktfreude	↑	■■
Bewegungstalent	↔	■■■
Körperliche Belastbarkeit	↔	■■■
Freundlichkeit	↔	■■

Prognose für das Jahr 2015: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

18.2. Berufsfeld Reise- und Freizeitgestaltung

18.2.1. Arbeitsmarkttrends

Kürzer und individueller reisen

Der Reisemarkt konnte den 2010 beginnenden Wachstumstrend in den vergangenen beiden Jahren leicht ausbauen. Die Nachfrage nach Arbeitskräften bis 2016 kann daher als insgesamt stabil gesehen werden. *Das Internet als Reiseinformations- und Buchungsmedium, aber auch individuelle Beratung werden weiter an Bedeutung gewinnen.*

Gäste und KundInnen haben immer mehr Reiseerfahrung, mehr Zugang zu **Informationen und Vergleichsmöglichkeiten** – etwa durch Reise- und Hotelbewertungsportale im Internet – und stellen immer **höhere Ansprüche**. Aus diesem Grund wird der Bedarf an sehr gut qualifizierten Personen zur Beratung, Betreuung und Unterhaltung von KundInnen und Gästen erhalten bleiben.

Anstellungen im Berufsfeld
Viele der Berufe werden meist neben- oder freiberuflich, zum Teil auch saisongebunden ausgeübt. So sind nur wenige AnimateurInnen, GästebetreuerInnen und DJs angestellt. Eine fixe Anstellung haben hingegen CroupierEs, welche die Ausbildung bei den Casinos Austria absolviert haben. Der Bedarf an Arbeitskräften ist hier konstant.

Beratung im Reisebüro, kurzfristige Buchungen online
Der Bedarf an kompetenten **ReisebüroassistentInnen**, die Freizeit- und Reisewünsche schnell erkennen und für KundInnen geeignete Angebote auswählen, ist ebenfalls stabil. Kürzere Reisen (vor allem Städtereisen) und individuelle Urlaubspakete (dynamic packaging„) sowie ein attraktives Preis-Leistungsverhältnis gewinnen an Bedeutung.

Die KundInnen sind flexibler geworden, was Wunschdestinationen und Qualität der Angebote angeht: Manchmal buchen sie Luxus-, ein andermal Billigreisen. Gleichzeitig werden, vor allem via Internet, immer mehr kurzfristige Buchungen getätigt. Reiseangebote von Supermärkten stellen eine Konkurrenz für die Reisebüros dar.

Online-Buchungen betreffen vor allem standardisierte Produkte wie Flüge, Übernachtungen, Zugtickets, Mietwägen und Pauschalreisen. Bei hochwertigen, ausgefallenen oder lange dauernden Reisen ist **qualifizierte Beratung** und Betreuung durch ReisebüroassistentInnen nach wie vor gefragt, vor allem bei Angeboten für spezifische Zielgruppen. Solche Zielgruppen sind etwa werdende Eltern, Großeltern mit EnkelInnen, Singles, Geschiedene, Trauernde oder Homosexuelle. An Bedeutung gewinnen auch nachhaltige Tourismus-Angebote, bei denen besonderer Wert auf Umweltfreundlichkeit, Corporate Social Responsibility (unternehmerische Sozialverantwortung) der Reiseveranstalter sowie auf die Berücksichtigung kultureller und sozialer Gegebenheiten im Gastland gelegt wird.

Tabelle 18.2.1: Berufe in Reise- und Freizeitgestaltung

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2012	2011	2012	2011
ReisebüroassistentIn	↔	■■	67	153	26	39
ReiseleiterIn	↔	■■	37	26	1	1
AnimateurIn	↔	■	-	13	30	25
BadewärterIn	↔	■	-	39	43	52
CroupierE	↔	■	37	-	4	16
Disc Jockey	↔	■	12	12	9	10
GästebetreuerIn	↔	■	64	38	3	4
KutscherIn	↔	■	13	26	3	4

Beschäftigte prognostiziert für das Jahr 2015: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■ / niedrig ■

Offene Stellen Tirol in Printmedien 2012 und 2011
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2012 bzw. 2011

Offene Stellen Tirol AMS 2012 und 2011
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2012 bzw. 2011

18.2.2. Qualifikationstrends

Individuelle Wünsche erkennen hohe Ansprüche erfüllen

Im Mittelpunkt steht für alle Beschäftigten in diesem Berufsfeld neben fachlichen Qualifikationen die Freude am Umgang mit Menschen. Der Urlaub soll die schönste Zeit des Jahres sein. Daher ist es wichtig, dass nicht nur Informationen, sondern auch Emotionen vermittelt werden. Die Wünsche und Bedürfnisse der KundInnen individuell herauszufinden und ihnen zu entsprechen, ist die wichtigste Anforderung an Arbeitskräfte.

Der Wunsch nach individuellen und authentischen Reise- und Urlaubserlebnissen wächst – die Ansprüche der KundInnen und Gäste an Service und Qualität steigen. Um dies zu erfüllen, sind **professionelle Beratung und Betreuung**, Serviceorientierung und gutes Auftreten sowie fundiertes, immer aktuelles Fachwissen wichtige Voraussetzungen. Die Nutzung von mobilen Technologien und sozialen Medien hat weiter zugenommen. Reisende schreiben über ihre Reiseerfahrungen und Aktivitäten, teilen Fotos und Videos in sozialen Netzwerken und nutzen Bewertungsportale – nicht nur vor bzw. nach der Reise, sondern mithilfe von Smartphones und Tablet-PCs auch währenddessen. Beschäftigte in der Tourismus- und Freizeitwirtschaft müssen auf Beschwerden und Kritik, die über soziale Netzwerke geäußert werden, professionell reagieren. MitarbeiterInnen, die sicher mit sozialen Medien umgehen können, sind daher gefragt.

Serviceorientierung in allen Berufen gefragt
Von **ReisebüroassistentInnen** wird Reisefreudigkeit erwartet, sodass sie Destinationen (Reiseziele) und Produkte aus eigener Erfahrung beschreiben können. Neben sehr guten Sprach- und EDV-Kenntnissen (Buchungssoftware) gehört zu den Voraussetzungen eines umfassenden Services auch die Bereitschaft, auf ausgefallene Wünsche der KundInnen einzugehen. Weiterbildung in den Bereichen Persönlichkeit und Verkauf ist ein Muss. Zusätzlich punkten können ReisebüroassistentInnen mit Social-Media-Kenntnissen, da die Vermarktung von Angeboten über soziale Netzwerke an Bedeutung gewinnt.

ReiseleiterInnen und AnimateurInnen ist gemeinsam, dass sie mit viel Menschenkenntnis, diplomatischem Geschick und Organisationstalent auch in heiklen Situationen die Ruhe bewahren, gut im Team arbeiten und sich in Gruppen durchsetzen können. Zeitliche und örtliche Flexibilität werden ebenfalls vorausgesetzt. ReiseleiterInnen benötigen zudem profundes Wissen über die Destination und Sprachkenntnisse.

AnimateurInnen sollen die Gäste zu sportlichen, kreativen oder sozialen Aktivitäten motivieren, ohne aufdringlich zu sein. Mit Ideenreichtum passen sie die Angebote an die Interessen und Fähigkeiten der Gäste an. Für die Arbeit in südlichen Urlaubsländern ist körperliche Belastbarkeit in großer Hitze ebenfalls von Bedeutung. Von AnimateurInnen in Clubs speziell für junge Menschen wird zum Teil auch Betreuung rund um die Uhr erwartet.

Für Beschäftigte in **Reisebüro und Reiseleitung** sind Kenntnisse im Krisenmanagement und psychische Belastbarkeit von Vorteil, etwa in Hinblick auf Naturkatastrophen sowie politische Krisen in Tourismusgebieten.

GästebetreuerInnen stehen im Umfeld von großen Veranstaltungen KünstlerInnen, SportlerInnen oder Prominenten rund um die Uhr hilfreich zur Seite, organisieren den Aufenthalt, versorgen sie mit Informationen und unterstützen sie bei anfallenden Problemen.

KutscherInnen erklären ihren PassagierInnen die Sehenswürdigkeiten, außerdem pflegen und betreuen sie die Pferde. Zum Teil wird diese Tätigkeit auch nebenberuflich ausgeübt, so werden am Land Kutschenfahrten oft als Teil eines Urlaubs am Bauernhof angeboten.

Von **BadewärterInnen** werden neben Kenntnissen in Hygiene, Desinfektion und Wasseraufbereitung auch Erste Hilfe, Wasserrettung und Gästebetreuung gefordert.

Disc Jockeys und **CroupierEs** arbeiten vor allem abends und nachts. DJs brauchen ein Gespür für Musik und Publikum, aber auch technisches Geschick, wenn sie ihre oft selbst erstellten „Tracks" spielen. CroupierEs arbeiten hoch konzentriert am Spieltisch, müssen aber zugleich den Eindruck von Leichtigkeit und Eleganz vermitteln.

Tabelle 18.2.2: Qualifikationen in Reise- und Freizeitgestaltung

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Gästebetreuung und -animation	↑	■■■
KundInnenbetreuungskenntnisse	↑	■■■
EDV-Anwendungskenntnisse	↑	■■
Social Media	↑	■
Reiseleitung und Reiseorganisation	↔	■■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Serviceorientierung	↑↑	■■
Begeisterungsfähigkeit	↑	■■
Fremdsprachen-Kenntnisse	↑	■■
Gutes Auftreten	↑	■■
Interkulturelle Kompetenz	↑	■■
Lernbereitschaft	↑	■■
Problemlösungsfähigkeit	↑	■■
Verkaufstalent	↑	■
Kontaktfreude	↔	■■■
Englisch	↔	■■
Freundlichkeit	↔	■■
Reisebereitschaft	↔	■■

Prognose für das Jahr 2015: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

19. Sicherheitsdienste

Arbeitsmarkttrends

Stabile Beschäftigungslage erwartet

Dieser Berufsbereich umfasst neben dem Bundesheer sowohl öffentliche als auch private Sicherheitsdienstleistungen, wobei es in den vergangenen zehn Jahren einen Trend zur Privatisierung von öffentlichen Sicherheitsaufgaben gegeben hat. Für den gesamten Berufsbereich werden im Beobachtungszeitraum bis 2016 stabile Beschäftigungsaussichten prognostiziert.

Weiterführung der Wehrpflicht im Bundesheer
Mit der bundesweiten Volksbefragung im Jänner 2013 wurde entschieden, dass das österreichische Wehrsystem als Mischsystem aus BerufssoldatInnen, MilizsoldatInnen und Wehrpflichtigen weitergeführt wird.

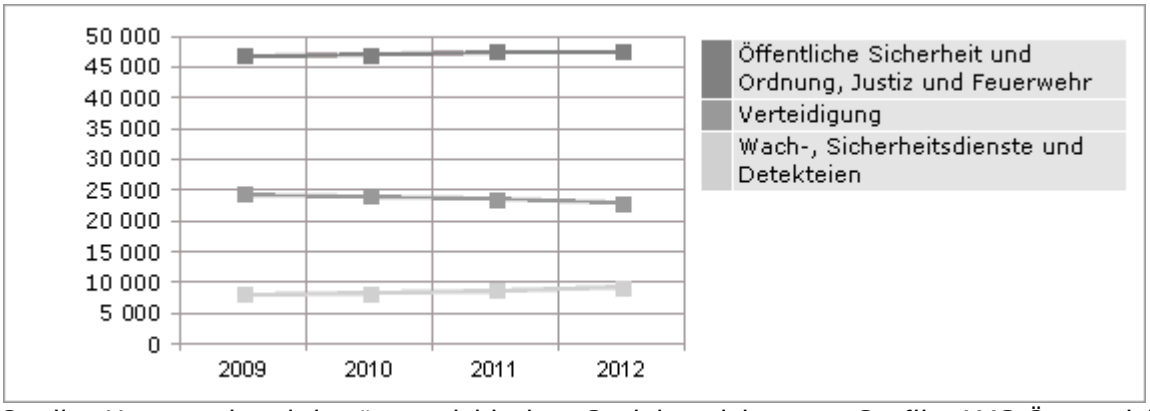
Das Bundesheer muss bis 2016 deutliche Budgetkürzungen in Kauf nehmen. Im Zuge der **Bundesheer-Reform 2010** wurden in den letzten Jahren bereits personelle Umstrukturierungen vorgenommen und ein Abbau an Stellen durch einen Personal-Aufnahmestopp in der Verwaltung erreicht. Diese Entwicklungen werden sich im Prognosezeitraum weiter fortsetzten, die Einsatzorganisation (Truppe) ist jedoch bisher vom Aufnahmestopp ausgenommen. Das Bundesheer der Zukunft soll sich zusätzlich zu den nationalen Aufgabenbereichen verstärkt auf internationale Einsätze konzentrieren. Innerhalb des Prognosezeitraums bis 2016 gibt es daher weiterhin einen **Bedarf an Kräften für internationale Operationen -Kaderpräsenzeinheiten„** (KIOP/KPE).

Personalaufbau bei der Bundespolizei
Bei der **Bundespolizei** wurde die letzten fünf Jahre, wie im Regierungsprogramm 2008 vereinbart, **Personal aufgebaut**. Auch im Jahr 2013 werden 200 PolizistInnen zusätzlich aufgenommen. Große Nachfrage nach angehenden PolizistInnen gibt es vor allem im Großraum Wien. Mit Ende der Legislaturperiode (2013) läuft die zusätzliche Personalaufnahme aus. Ob auch in Zukunft vermehrt PolizistInnen ausgebildet werden, wird sich erst nach der nächsten Nationalratswahl zeigen. Zum Berufsfeld Öffentliche Sicherheit„ gehören neben der Bundespolizei auch die Justizwache, die Berufsfeuerwehr und die Straßenaufsichtsorgane. Für diese Berufe erwarten ExpertInnen im Prognosezeitraum bis 2016 eine **gleich bleibende Anzahl an Beschäftigten**. Das österreichische Feuerwehrwesen beruht allerdings Großteiles auf Freiwilligkeit. Berufsfeuerwehren gibt es nur in Wien, Graz, Linz, Innsbruck, Salzburg und Klagenfurt.

Positive Entwicklung bei privaten Sicherheits- und Wachdiensten
Die zunehmende Auslagerung von Sicherheitsaufgaben aus dem Bereich der Exekutive und die **verstärkte Nachfrage nach privaten Sicherheitsdienstleistungen** haben im Berufsfeld Private Sicherheits- und Wachdienste„ in den letzten 10 Jahren zu positiven Beschäftigungsimpulsen geführt. Von der instabilen wirtschaftlichen Lage in den Jahren 2009 und 2010 hat sich die Sicherheitsbranche gut erholt und befindet sich laut BranchenexpertInnen derzeit im Wachstum. Innerhalb des Betrachtungszeitraumes bis 2016 ist mit **guten Beschäftigungschancen** im Berufsfeld zu rechnen.

Frauenanteil in der Sicherheitsbranche
Der gesamte Berufsbereich Sicherheitsdienste„ wird deutlich von männlichen Beschäftigten dominiert. Der **Frauenanteil** beträgt nur **9 %**. Es wird aber erwartet, dass der Anteil an Frauen in diesem Berufsbereich in Zukunft ansteigt, da das Bundesheer, das Bundesministerium für Inneres (BM.I) und die Vollzugsdirektion aktiv darum bemüht sind, die Frauenquote zu erhöhen.

Abbildung 19: Entwicklung der Anzahl der unselbstständig Beschäftigten im Bereich "Sicherheitsdienste"



Quelle: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherung, Grafik: AMS Österreich.

Tabelle 19.1: Sicherheitsdienste

Berufsfelder	**Beschäftigte**		**Offene Stellen**			
	prognostiziert	**derzeit**	**Printmedien**		**AMS**	
			2012	**2011**	**2012**	**2011**
Private Sicherheits- und Wachdienste	↑	■	196	223	293	335
Öffentliche Sicherheit	↔	■■	-	39	165	123
Bundesheer	↔	■	-	-	227	59

Beschäftigte prognostiziert für das Jahr 2015: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsbereichs			hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

Offene Stellen Tirol in Printmedien 2012 und 2011
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2012 bzw. 2011

Offene Stellen Tirol AMS 2012 und 2011
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2012 bzw. 2011

Frauen und Männer am Arbeitsmarkt.

Fast 82 % der Beschäftigten sind Männer

Der gesamte Berufsbereich Sicherheit und Wachdienste ist sehr stark männlich dominiert mit einem Männeranteil von 91 %. Die meisten Erwerbstätigen dieser Berufsgruppe arbeiten als Sicherheitsorgane (61,5 %). Im Vergleich zu allen Erwerbstätigen in Österreich ist der Bereich Sicherheit und Wachdienste nur von geringer Bedeutung: Nur 1,7 % aller Erwerbstätigen arbeiten in diesem Bereich (0,3 % aller erwerbstätigen Frauen und 2,7 % aller erwerbstätigen Männer).

Beschäftigte

Der Sicherheitsbereich ist stark männlich dominiert: nur 18 % der Beschäftigten sind Frauen. Verhältnismäßig am meisten Frauen arbeiten im Bereich Wach- und Sicherheitsdienste sowie Detekteien„ (27 %).

Unselbstständige Beschäftigung Sicherheitsdienste 2011, Österreich

Untergruppe	Frauen	Männer
Verteidigung	2.773	20.787
Öffentliche Sicherheit und Ordnung	6.597	25.865
Feuerwehren	82	518
Wach- und Sicherheitsdienste sowie Detekteien	2.470	6.578
Gesamt	11.922	53.748

Quelle: Hauptverband der Sozialversicherungen, Arbeitsmarktdatenbank des AMS

Beschäftigungsentwicklung

Die Beschäftigtenzahlen haben sich sowohl bei Männern als auch bei Frauen in ähnlicher Weise entwickelt: Von 2008 auf 2009 gab es einen Rückgang der Beschäftigung, danach kam es aber wieder zu Zuwächsen. Bei den Frauen liegt der Wert für 2011 um 2 % über jenem für 2008, bei den Männern hat er nur minimal abgenommen.

Zeitreihe 2008-2011 Gesamtbereich Sicherheitsdienste, Österreich (Grafik)

Quelle: Hauptverband der Sozialversicherungen, Arbeitsmarktdatenbank des AMS

Zeitreihe 2008-2011 Gesamtbereich Sicherheitsdienste, Österreich (Tabelle)

	Frauen	Männer
2008	11.680	53.848
2009	11.654	53.551
2010	11.768	53.701
2011	11.922	53.748

Quelle: Hauptverband der Sozialversicherungen, Arbeitsmarktdatenbank des AMS

19.1. Berufsfeld Bundesheer

19.1.1. Arbeitsmarkttrends

Gleichbleibende Nachfrage für BerufssoldatInnen

Beim österreichischen Bundesheer sind bis 2016 Einsparungen in der Höhe von 570 Mio. Euro vorgesehen. Während im Verwaltungsbereich durch einen Aufnahmestopp und Personaltransfers deutlich an Personal abgebaut wird (minus 2.100 Posten im Zeitraum 2012 bis 2016), ist die Einsatzorganisation (Truppe) vom Aufnahmestopp ausgenommen.

Weiterführung der Wehrpflicht
Mit der bundesweiten Volksbefragung im Jänner 2013 wurde entschieden, dass das österreichische Wehrsystem als Mischsystem aus BerufssoldatInnen, MilizsoldatInnen und Wehrpflichtigen weitergeführt wird. Mit Sommer 2013 soll ein Konzept für die Reformierung des Grundwehrdienstes vorgelegt werden.

Aufgaben des österreichischen Bundesheers
Neben den **Inlandsaufgaben**, wie der militärischen Landesverteidigung, der Hilfe bei Naturkatastrophen und Unglücksfällen sowie dem Schutz von EinwohnerInnen und Einrichtungen, sehen die Aufgaben des Bundesheeres weiterhin eine **verstärkte Orientierung auf internationale Einsätze** vor. Derzeit sind ca. 1.400 BerufssoldatInnen im Auftrag der Friedenssicherung, humanitären Hilfe und Katastrophenhilfe im Auslandseinsatz. Trotz geplanter Budgeteinsparungen im Beobachtungszeitraum bis 2016 wird das Bundesheer verstärkt an der Bereitstellung professioneller Kräfte für Einsätze festhalten. Deshalb besteht auch im Prognosezeitraum bis 2016 gleichbleibender Bedarf an Kräften für internationale Operationen – Kaderpräsenzeinheiten„ (KIOP/KPE).

Einsparungen und personelle Umstrukturierungsmaßnahmen
Im Rahmen der **Bundesheer-Reform 2010** wurden in den letzten Jahren wesentliche personelle Umstrukturierungen vorgenommen. Ziel ist es, einen personellen Gleichstand zwischen Grundorganisation (Verwaltung) und Einsatzorganisation (Truppe) zu erreichen. Dies soll durch eine Verringerung an Personal in der Verwaltung realisiert werden. Einsparungen von Posten konnten bisher erzielt werden, indem durch den pensionsbedingten Abgang freigewordene Stellen nicht nachbesetzt wurden. Insgesamt beschäftigt das österreichische Bundesheer derzeit rund 14.500 BerufssoldatInnen, davon gehören 2.000 Personen zu den Kaderpräsenzeinheiten (KIOP/KPE).

Für die nächsten drei Jahre sind beim Bundesheer **Einsparungen** in der Höhe von 570 Mio. Euro vorgesehen. Nach Einschätzung eines Experten aus dem Bundesministerium für Landesverteidigung und Sport wird es innerhalb des Prognosezeitraums bis 2016 zu weiteren personellen Umstrukturierungen und einem Personalabbau kommen. Die Einsparungen an Posten werden sich allerdings nicht auf die Einsatzorganisation (Truppe) niederschlagen. Da der Stellenabbau auf den in diesem Berufsfeld nicht erfassten Bereich der Verwaltung beschränkt ist, wird der **Nachwuchsbedarf**, vor allem an KIOP-Kräften, bis 2016 voraussichtlich unverändert bleiben.

Berufslaufbahn beim Bundesheer
Der Weg zur Berufsmilitärperson beginnt mit dem Einstieg als Militärperson auf Zeit (Zeitlaufbahn), beispielsweise im zwölfmonatigen Ausbildungsdienst oder bei den Kräften für internationale Operationen - Kaderpräsenzeinheiten„ (KIOP/KPE). Bei diesen wird vorausgesetzt, dass sie für die Dauer von mindestens drei Jahren in Auslandsbereitschaft stehen und im Mindestausmaß von sechs Monaten an Auslandseinsätzen teilnehmen. Am Ende der zeitlich befristeten Laufbahn sollen die SoldatInnen in das zivile Erwerbsleben (z.B. in die Privatwirtschaft) eingegliedert werden. Das Bundesheer bietet dafür Aus- und Weiterbildungen sowie Berufsförderungen nach Ablauf des Arbeitsvertrages an. Nach Beendigung der Zeitlaufbahn besteht auch die

Möglichkeit, eine Berufslaufbahn beim Bundesheer anzustreben und sich als UnteroffizierIn oder OffizierIn ausbilden zu lassen.

Frauen beim Bundesheer
Seit 1998 steht der SoldatInnenberuf auch Frauen offen. Derzeit sind rund **370 Soldatinnen** beim Bundesheer beschäftigt, davon 70 in Offiziersrängen, 127 führen einen Unteroffiziersgrad (Stand April 2013). Laut einem Experten aus dem Bundesministerium für Landesverteidigung und Sport ist das Ministerium bemüht, den **Frauenanteil** beim Bundesheer auf allen Ebenen **zu erhöhen**. Frauen können innerhalb des Betrachtungszeitraumes bis 2016 daher mit guten Beschäftigungschancen in der Einsatzorganisation (Truppe) rechnen.

Förderung von LeistungssportlerInnen
Das Bundesheer bietet jährlich rund **300 SportlerInnen** eine soziale und finanzielle Basis für ihre sportliche Karriere. Die Aufgabe der Bundesheer-LeistungssportlerInnen ist die erfolgreiche Teilnahme an internationalen Sportwettkämpfen als RepräsentantInnen Österreichs. Nach Beendigung der aktiven SportlerInnenlaufbahn steht ihnen eine Laufbahn als BerufssoldatIn offen, sie können aber auch während oder nach dem Dienstverhältnis beim Bundesheer eine spezielle Berufsförderung in Anspruch nehmen.

Tabelle 19.1.1: Berufe in Bundesheer

Berufe	**Beschäftigte**		**Offene Stellen**			
	prognostiziert	**derzeit**	**Printmedien**		**AMS**	
			2012	**2011**	**2012**	**2011**
BerufssoldatIn	↔	■■■	-	-	222	11
SoldatIn in einer Kaderpräsenzeinheit	↔	■	-	-	5	48

Beschäftigte prognostiziert für das Jahr 2015: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓		sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

Offene Stellen Tirol in Printmedien 2012 und 2011
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2012 bzw. 2011

Offene Stellen Tirol AMS 2012 und 2011
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2012 bzw. 2011

19.1.2. Qualifikationstrends

Gefragt sind Mobilität, Teamfähigkeit und Einsatzbereitschaft

Katastrophen- und Zivilschutzkenntnisse, militärisches Wissen sowie Kenntnisse im Bereich der Sicherheitsüberwachung sind unabdingbare Qualifikationen in diesem Berufsfeld. Darüber hinaus werden Mobilität, Teamfähigkeit und Ausdauer erwartet.

Für die **Aufnahme beim Bundesheer** werden die österreichische Staatsbürgerschaft, ein ausgezeichneter Gesundheitszustand, körperliche Leistungsfähigkeit, d.h. Ausdauer, Kraft und gute Fitness sowie psychische Belastbarkeit vorausgesetzt. Die körperliche und psychische Eignung werden anhand einer Eignungsprüfung festgestellt.

Da internationale Aufgaben zunehmend an Bedeutung gewinnen, wird eine **hohe Einsatzbereitschaft**, d.h. Flexibilität, Mobilität und die Bereitschaft für Auslandseinsätze

vorausgesetzt. Dabei ist es erforderlich, auch in Krisensituationen unter hohem physischen und psychischen Druck bestehen zu können. Auch Wissen über die fremde Umgebung und Kultur wird verstärkt gefordert. Erfahrungen im **Krisenmanagement** und **Erste-Hilfe-Kenntnisse** stellen gefragte Zusatzqualifikationen dar. Durch die verstärkte Orientierung auf Auslandseinsätze werden außerdem Fremdsprachenkenntnisse immer wichtiger. Bei internationalen Einsätzen ist Englisch die Arbeitssprache, weshalb Englisch-Kenntnisse für Kräften für internationale Operationen„ (KIOP/KPE) unabdingbar sind.

Die **Teamfähigkeit** und **Problemlösungskompetenz**, d.h. die Fähigkeit zu strategischem, vernetztem Denken, gewinnen zunehmend an Bedeutung. Auch **Führungsqualitäten** sowie kommunikative und organisatorische Kompetenzen sind in diesem Berufsfeld wichtig, v.a. für Personen, die eine Laufbahn als BerufsoffizierIn anstreben. Diese Personen müssen auch die Bereitschaft mitbringen, Verantwortung zu übernehmen, eine Vorbildfunktion an Haltung und Disziplin einzunehmen und sich laufend weiterzubilden.

Der Einsatz moderner Informations- und Kommunikationstechnologien ist eine wesentliche Voraussetzung für ein leistungsfähiges Bundesheer. Daher sind **EDV-Kenntnisse** sowie Know-how im Bereich der Nachrichten- und Telekommunikationstechnik erwünschte Zusatzqualifikationen.

Personen, die eine **technische Berufsausbildung** mitbringen, haben sehr gute Beschäftigungschancen beim Bundesheer, da sie entsprechend ihrer Ausbildung in verschiedenen Spezialbereichen eingesetzt werden können.

Wer eine Karriere als **Bundesheer-LeistungssportlerIn** anstrebt, muss einen vom zuständigen Bundes-Fachverband bestätigten **Leistungsnachweis** erbringen, der mit einem Befürwortungsvermerk der Bundes-Sportorganisation (BSO), der zentralen Koordinationsplattform des österreichischen Sports, versehen ist.

Tabelle 19.1.2: Qualifikationen in Bundesheer

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
EDV-Anwendungskenntnisse	↑	■■
Nachrichten- und Telekommunikationstechnik-Kenntnisse	↑	■■
Katastrophen- und Zivilschutzkenntnisse	↔	■■■
Militärische Kenntnisse	↔	■■■
Sicherheitsüberwachungskenntnisse	↔	■■■
Erste-Hilfe-Kenntnisse	↔	■■
Kenntnis berufsspezifischer Rechtsgrundlagen	↔	■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Einsatzbereitschaft	↑	■■■
Reisebereitschaft	↑	■■■
Englisch	↑	■■
Problemlösungsfähigkeit	↑	■■
Interkulturelle Kompetenz	↑	■
Frustrationstoleranz	↔	■■■
Körperliche Belastbarkeit	↔	■■■
Teamfähigkeit	↔	■■■
Führungsqualitäten	↔	■■
Reaktionsfähigkeit	↔	■■

Prognose für das Jahr 2015: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

19.2. Berufsfeld Öffentliche Sicherheit

19.2.1. Arbeitsmarkttrends

Leichter Beschäftigungszuwachs bei der Polizei

Die Anzahl an Ausbildungsplätzen für PolizistInnen wurde in den Jahren 2009 bis 2013 gemäß einem Regierungsübereinkommen um 200 jährlich aufgestockt. Ob auch in der nächsten Legislaturperiode vermehrt PolizistInnen ausgebildet werden, wird sich erst nach der Nationalratswahl im Herbst 2013 entscheiden. Generell werden im Berufsfeld öffentliche Sicherheit„ im Prognosezeitraum bis 2016 stabile Beschäftigungschancen erwartet.

Die österreichische Bundespolizei
Die Bundespolizei beschäftigt derzeit rund **27.200 Exekutivbedienstete**. Mehr als 1.000 Polizeiinspektionen sind Anlaufstellen für alle Angelegenheiten der Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit wie z.B. erste allgemeine Hilfeleistung und Gefahrenabwehr, Kriminalitätsbekämpfung sowie Prävention. Im Rahmen der Zusammenführung von 31 Sicherheitsbehörden zu **neun Landespolizeidirektionen** wurden die obersten Führungsstrukturen auf Landesebene 2012 umstrukturiert und die Führungspositionen neu besetzt.

Starke Nachfrage nach PolizistInnen in Wien
In einem Regierungsübereinkommen wurde für die Jahre 2009 bis 2013 vereinbart, jedes Jahr 1000 Ausbildungsplätze für PolizistInnen zur Verfügung zu stellen. Vor allem in Wien werden **KandidatInnen für die Grundausbildung gesucht**: Wie im vergangenen Jahr sind auch für 2013 wieder 450 Stellen in Wien ausgeschrieben – damit zählt der Beruf PolizistIn„ laut Stellenanalysen derzeit zu einem der am stärksten nachgefragten Berufen. Mit Ende der Legislaturperiode (2013) läuft die zusätzliche Personalaufnahme (200 zusätzliche Ausbildungsplätze jährlich) aus. Ob auch in Zukunft vermehrt PolizistInnen ausgebildet werden, wird sich erst nach der nächsten Nationalratswahl zeigen.

Bemühungen der Polizei zielen darauf ab, den Anteil an **PolizistInnen mit Migrationshintergrund** zu erhöhen. Vor allem in Wien werden verstärkt Aktionen durchgeführt, um MigrantInnen der zweiten und dritten Generation für den Polizeiberuf zu gewinnen.

Seit Jänner 2009 können PolizistInnen während der ersten beiden Jahre nach Absolvierung der polizeilichen Grundausbildung innerhalb ihres Bundeslandes einfacher versetzt werden. Damit können vorübergehende Personalfehlstände (v.a. aufgrund von Mutterschutz und Karenz) flexibel und bedarfsorientiert ausgeglichen werden.

Justizwache, Berufsfeuerwehr und Straßenaufsicht
Zur Erfüllung der Aufgaben des Strafvollzugs sind in Österreich in den 27 Justizanstalten mit 14 Außenstellen mehr als 3.000 JustizwachbeamtInnen tätig. Berufsfeuerwehrleute finden nur in den Landeshauptstädten Wien, Graz, Linz, Innsbruck, Salzburg und Klagenfurt Beschäftigungsmöglichkeiten, da abgesehen von den genannten Städten die Arbeit der Feuerwehr in Österreich auf dem Prinzip der Freiwilligkeit basiert. Straßenaufsichtsorgane werden vor allem in der Parkraumüberwachung eingesetzt.

Aufgrund des gleichbleibenden Bedarfs können JustizwachbeamtInnen, Berufsfeuerwehrleute sowie Straßenaufsichtsorgane im Beobachtungszeitraum bis 2016 von einer **stabilen Beschäftigungslage** ausgehen.

Frauenanteil steigt
In der Bundespolizei und im Justizvollzug sind derzeit rund **13 % der Beschäftigten weiblich**. Anders als im Justizvollzug hat sich der **Frauenanteil** bei der Bundespolizei

seit 1995 bereits verdreifacht. Das Bundesministerium für Inneres will in den nächsten Jahren eine Quote von 30 % erreichen. Auch die Vollzugsdirektion ist bestrebt, den Anteil der JustizwachbeamtInnen zu erhöhen. Frauen können daher im Berufsfeld Öffentliche Sicherheit„ im Prognosezeitraum bis 2016 mit guten Beschäftigungschancen rechnen.

Tabelle 19.2.1: Berufe in Öffentliche Sicherheit

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2012	2011	2012	2011
PolizistIn	↑	■■	-	-	152	77
Berufsfeuerwehrmann/-frau	↔	■	-	-	-	-
Justizwachebeamter, Justizwachebeamtin	↔	■	-	-	-	4
KatastrophenmanagerIn	↔	■	-	-	-	-
Straßenaufsichtsorgan	↔	■	-	39	13	42

Beschäftigte prognostiziert für das Jahr 2015: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■ niedrig ■

Offene Stellen Tirol in Printmedien 2012 und 2011
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2012 bzw. 2011

Offene Stellen Tirol AMS 2012 und 2011
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2012 bzw. 2011

19.2.2. Qualifikationstrends

Gefragt: Frustrationstoleranz, körperliche Belastbarkeit und interkulturelle Kompetenzen

Von den Beschäftigten im Berufsfeld –ffentliche Sicherheit„ werden körperliche Belastbarkeit, Reaktionsfähigkeit und Einsatzbereitschaft, v.a. die Bereitschaft, Nachtdienste und Wochenenddienste zu leisten, erwartet. Teamfähigkeit, der richtige Umgang mit Stress- und Konfliktsituationen sowie Kommunikationsfähigkeit sind im Beobachtungszeitraum bis 2016 besonders gefragt.

Für den Polizei- und den Feuerwehrdienst sowie den Dienst in der Justizwache müssen Beschäftigte **körperlich fit** und **psychisch belastbar** sein sowie ein hohes Maß an Frustrationstoleranz mitbringen, da sie auch mit Extremsituationen konfrontiert werden können. Eine rasche Bewertung und Einschätzung einer Gefahrensituation sowie eine schnelle Reaktionsfähigkeit sind überaus wichtig. In der täglichen Praxis sind neben einem sicheren Auftreten und der Fähigkeit zur Zusammenarbeit v.a. **kommunikative Kompetenzen**, Einfühlungsvermögen sowie die Fähigkeit, Konflikte zu lösen unumgänglich.

Für die Aufnahme in den Polizeidienst müssen gewisse **Zulassungskriterien** erfüllt werden. Neben einem Mindestalter von 18 Jahren und der österreichischen Staatsbürgerschaft wird ein einwandfreies Leumundszeugnis vorausgesetzt. Männliche Bewerber müssen ihren Präsenz- oder Zivildienst abgeleistet haben. Ähnliche Zulassungskriterien gelten auch für die Aufnahme in den Justizvollzug und die Berufsfeuerwehr. Die **körperliche und psychische Eignung** für den jeweiligen Beruf

wird durch Aufnahmeverfahren festgestellt. Bei BewerberInnen für den Polizeiberuf sind zudem gute Deutschkenntnisse gefragt: Beim Aufnahmetest für die Polizeischule muss ein Deutschtest absolviert werden.

Kenntnisse in den Bereichen **Sicherheitsüberwachung**, **Katastrophen- und Zivilschutz** sowie Wissen über **berufsspezifische Rechtsgrundlagen** stellen wichtige Qualifikationsanforderungen für die Berufsausübung im Feld –ffentliche Sicherheit„ dar. Diese werden nach einem erfolgreich absolvierten Aufnahmeverfahren im Rahmen einer Grundausbildung vermittelt.

PolizistInnen und Berufsfeuerwehrleute benötigen zur Berufsausübung den Führerschein der Klasse B sowie gute Schwimmkenntnisse. Erste-Hilfe-Kenntnisse sind ebenfalls von großer Bedeutung.

Für Berufsfeuerwehrleute werden aufgrund der modernen Technologien sowohl im Branddienst, bei technischen Hilfseinsätzen als auch bei Schadstoffeinsätzen die Anforderungen immer höher. Die Bedienung der Geräte erfordert ein hohes Maß an **praktisch-technischem Verständnis**, daher werden Personen mit einer technisch-handwerklichen Berufsausbildung bei der Aufnahme bevorzugt.

Für JustizwachbeamtInnen werden **Fremdsprachenkenntnisse**, v.a. Englischkenntnisse, immer wichtiger, da viele InsassInnen von Justizanstalten die deutsche Sprache nicht beherrschen. Auch für PolizistInnen stellen Fremdsprachenkenntnisse (z.B. Ostsprachen) je nach Einsatzgebiet wünschenswerte Zusatzqualifikationen dar.

Zudem werden sowohl von JustizwachbeamtInnen als auch von PolizistInnen **interkulturelle Kompetenzen**, d.h. die Fähigkeit, mit Menschen aus anderen Kulturen gut umgehen zu können und unvoreingenommen zu sein, verstärkt gefordert. Aufgrund des zunehmenden Einsatzes von Informations- und Kommunikationstechnologien spielen **EDV-Anwendungskenntnisse** eine immer wichtigere Rolle.

Vertrauenswürdigkeit und körperliche Belastbarkeit sind die wichtigste Voraussetzung für Straßenaufsichtsorgane, die mit der Parkraumüberwachung betraut sind. Besonders wichtig ist in diesem Beruf der richtige Umgang sowohl mit Menschen als auch mit möglichen Konfliktsituationen. Für die Mautüberwachung, die Begleitung von Schwertransporten oder die straßenbauliche Überwachung müssen durch einen Kurs erworbene, fachspezifische Kenntnisse nachgewiesen werden. Die Vereidigung als Straßenaufsichtsorgan und mindestens der Führerschein B sind grundlegende Qualifikationen, um in der Überwachung des fließenden Verkehrs tätig sein zu können.

Tabelle 19.2.2: Qualifikationen in Öffentliche Sicherheit

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
EDV-Anwendungskenntnisse	↑	■
Katastrophen- und Zivilschutzkenntnisse	↔	■■■
Kenntnis berufsspezifischer Rechtsgrundlagen	↔	■■■
Sicherheitsüberwachungskenntnisse	↔	■■■
Erste-Hilfe-Kenntnisse	↔	■■
Führerschein B	↔	■■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Kommunikationsstärke	↑	■■■
Englisch	↑	■■
Problemlösungsfähigkeit	↑	■■
Technisches Verständnis	↑	■■
Fremdsprachen-Kenntnisse	↑	■
Interkulturelle Kompetenz	↑	■
Einsatzbereitschaft	↔	■■■
Frustrationstoleranz	↔	■■■
Gute Deutschkenntnisse	↔	■■■
Körperliche Belastbarkeit	↔	■■■
Teamfähigkeit	↔	■■■
Hohes Einfühlungsvermögen	↔	■■
Reaktionsfähigkeit	↔	■■
Reisebereitschaft	↔	■

Prognose für das Jahr 2015: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

19.3. Berufsfeld Private Sicherheits- und Wachdienste

19.3.1. Arbeitsmarkttrends

Gute Beschäftigungslage prognostiziert

Der wachsende Bedarf an Sicherheitsmaßnahmen sowie die Auslagerung von Sicherheitsaufgaben aus dem öffentlichen Bereich führten in den vergangenen zehn Jahren zu einem deutlichen Aufschwung der privaten Sicherheitsbranche und damit zu einem kontinuierlichen Anstieg der Beschäftigten. Für den Beobachtungszeitraum bis 2016 wird laut BranchenexpertInnen ein weiteres Wachstum der Branche erwartet.

Weiterhin positive Entwicklung in der Sicherheitsbranche
In den letzten zehn Jahren sind die Anzahl der Sicherheitsfirmen und damit verbunden die Zahl der dort **Beschäftigten kontinuierlich gestiegen**. Derzeit sind im Bewachungsgewerbe rund 360 Unternehmen tätig. Von der instabilen wirtschaftlichen Lage in den Jahren 2009 und 2010 hat sich die Sicherheitsbranche gut erholt. Die Leistungs- und Strukturstatistik der Statistik Austria verzeichnete für das Jahr 2012 ein Umsatzplus von über 5 % im Vergleich zum Vorjahr. Laut BranchenexpertInnen befindet sich die Branche derzeit im **Wachstum**. Diese positive Entwicklung wird sich im Prognosezeitraum trotz Kostendruck durch hohe Personalausgaben weiter fortsetzten.

Positive Impulse erhielt die Sicherheitsbranche in den vergangenen Jahren unter anderem durch die **Privatisierung öffentlicher Sicherheitsdienstleistungen**. So werden beispielsweise die Durchführung von Passagier- und Gepäckkontrollen an Flughäfen, die Kurzparkzonenüberwachung oder die Mautkontrolle im LKW-Bereich zunehmend von privaten Sicherheitsunternehmen durchgeführt. Das private Sicherheitsgewerbe ergänzt die öffentliche Sicherheit in steigendem Ausmaß. BranchenexpertInnen sehen in diesen Bereichen im Beobachtungszeitraum bis 2016 noch Wachstumspotenzial.

Weitere Ursachen für die große Nachfrage nach privaten Sicherheitsdienstleistungen sind das **erhöhte Sicherheits- und Überwachungsbedürfnis** sowie das steigende Sicherheitsbewusstsein von Unternehmen, öffentlichen Einrichtungen und Privathaushalten. Kaufhäuser, Einkaufszentren, Banken, Juweliere etc. machen vermehrt Gebrauch von privaten Sicherheits- und Wachdiensten. Auch der Staat beschäftigt privates Sicherheitspersonal, beispielsweise zur Überwachung von Bundesministerien oder Gerichtseingängen.

Generell sind im Berufsfeld Private Sicherheits- und Wachdienste„ neben allgemeinen Sicherheitsdienstleistungen, die Flughafensicherheit sowie Geld- und Werttransporte die umsatzstärksten Segmente. Eine **große Nachfrage** wird zudem bei mobilen Revierstreifen sowie Alarm- und Videoüberwachungsanlagen, die mit privaten Notruf-Zentralen verbunden sind, verzeichnet. Im Kommen ist im Prognosezeitraum bis 2016 auch der **Veranstaltungsschutz**. Vor allem für Großveranstaltungen wird viel Personal benötigt. Dieser Bereich verzeichnet allerdings große Schwankungen der Beschäftigungszahlen, da das Beschäftigungsverhältnis häufig auf die Dauer der Veranstaltung beschränkt ist.

Gute Beschäftigungslage
Private Wach- und Sicherheitsdienste konnten im Jahr 2012 bei den unselbstständig Beschäftigten ein Zuwachs von fast 5 % im Vergleich zum Vorjahr verzeichnen (Daten des Hauptverbandes der Sozialversicherungsträger). Qualifizierte Sicherheits-OrdnerInnen und DetektivInnen können auch im Prognosezeitraum bis 2016 mit stabilen Beschäftigungschancen rechnen. Da in der Sicherheitsbranche eine hohe Fluktuation herrscht, wird immer wieder neues Personal gesucht. Im Beobachtungszeitraum bis 2016 prognostizieren BranchenexpertInnen für **Sicherheitsorgane** eine von der Fluktuation unabhängige **Nachfrage an zusätzlichem Personal.**

Die Sicherheitsbranche gilt mit einem Frauenanteil von rund 20 % als **Männerdomäne**. **Frauen** sind laut BranchenexpertInnen in allen Bereichen **sehr gefragt**, v.a. beim Empfang, bei Museumsdiensten und im Bereich der Personenkontrolle in Flughäfen und bei Großveranstaltungen.

Tabelle 19.3.1: Berufe in Private Sicherheits- und Wachdienste

Berufe	**Beschäftigte**		**Offene Stellen**			
	prognostiziert	**derzeit**	**Printmedien**		**AMS**	
			2012	**2011**	**2012**	**2011**
Sicherheitsorgan	↑	■■■	184	210	241	320
DetektivIn	↔	■	-	13	11	15
QualifizierteR Sicherheits-OrdnerIn	↔	■	12	-	41	-

Beschäftigte prognostiziert für das Jahr 2015: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■ / niedrig ■

Offene Stellen Tirol in Printmedien 2012 und 2011
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2012 bzw. 2011

Offene Stellen Tirol AMS 2012 und 2011
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2012 bzw. 2011

19.3.2. Qualifikationstrends

Zuverlässigkeit, gutes Auftreten und Konfliktmanagement sind gefragt

Unbescholtenheit und Zuverlässigkeit sind wesentliche Voraussetzungen für Beschäftigte in diesem Berufsfeld. Aufgrund der vermehrten Nachfrage von Sicherheitsdienstleistungen mit umfassendem Serviceangebot sind auch die Anforderungen an das Sicherheitspersonal gestiegen. Neben fachlichen Kenntnissen werden gutes Auftreten und kommunikative Fähigkeiten erwartet.

Durch die Verlagerung von reinen Sicherheitsaufgaben zu Sicherheitsdienstleistungen gewinnen kommunikative und diplomatische Fähigkeiten sowie ein **gutes Auftreten** und gute Umgangsformen zunehmend an Bedeutung. Aufgrund der Einsätze in sensiblen Bereichen, z.B. Personenschutz, sind Kenntnisse im Bereich Konfliktmanagement und Problemlösungskompetenzen, d.h. die Fähigkeit zu strategischem und ganzheitlichem Denken, unumgänglich. Beschäftigte in diesem Berufsfeld sollten zudem über ein hohes Maß an Frustrationstoleranz verfügen.

Sicherheitsüberwachungskenntnisse, die sowohl Objekt- als auch Personenschutz umfassen, sowie Kenntnisse berufsspezifischer Rechtsgrundlagen sind Teil der fachlichen Anforderungen an Sicherheitsorgane und DetektivInnen. Eine gute Reaktionsfähigkeit und Ausdauer sind ebenfalls von großer Bedeutung.

Da Überwachungsaufgaben häufig in der Nacht und teilweise unter schwierigen Bedingungen zu leisten sind, stellen **körperliche und psychische Belastbarkeit** wichtige Qualifikationsanforderungen dar. Flexibilität und die Bereitschaft, in der Nacht und am Wochenende zu arbeiten, müssen mitgebracht werden.

Erste-Hilfe- und sicherheitstechnische Kenntnisse (insbesondere Brandschutz) sind gefragte Zusatzqualifikationen. Ausbildungen wie beispielsweise zum/r BrandschutzwartIn erhöhen die Arbeitsmarktchancen.

Gute Deutschkenntnisse und **Fremdsprachenkenntnisse**, v.a. Englisch, sind am Arbeitsmarkt von Vorteil, da private Sicherheitsdienstleitungen auch bei Veranstaltungen, am Empfang und für die Bewachung von Botschaften oder Konferenzzentren verstärkt nachgefragt werden.

Ein einwandfreier Leumund, Diskretion und ein Führerschein der Klasse B sind Voraussetzungen für **DetektivInnen**. Gute Menschenkenntnis, eine gute Beobachtungsgabe sowie ein versierter Umgang mit technischem Equipment (z. B. Digital- und Videokameras) sind wichtige Qualifikationen in diesem Berufsfeld. Da der Beruf mit sehr unregelmäßigen Arbeitszeiten einhergeht und hauptsächlich im Außendienst ausgeübt wird, ist eine hohe zeitliche Flexibilität und Reisebereitschaft gefragt. Zur selbstständigen Ausübung des Berufes der Detektivin/des Detektivs ist ein Gewerbeschein erforderlich. Dieser kann bei ausreichend vorhandener Praxis als DetektivassistentIn sowie einer abgelegten Fachprüfung beantragt werden kann.

Tabelle 19.3.2: Qualifikationen in Private Sicherheits- und Wachdienste

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Erste-Hilfe-Kenntnisse	↑	■■
Sicherheitstechnik-Kenntnisse	↑	■
Führerschein B	↔	■■■
Kenntnis berufsspezifischer Rechtsgrundlagen	↔	■■■
Sicherheitsüberwachungskenntnisse	↔	■■■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Kommunikationsstärke	↑	■■
Problemlösungsfähigkeit	↑	■■
Reisebereitschaft	↑	■■
Englisch	↑	■
Fremdsprachen-Kenntnisse	↑	■
Beobachtungsgabe	↔	■■■
Diskretion	↔	■■■
Einsatzbereitschaft	↔	■■■
Frustrationstoleranz	↔	■■■
Reaktionsfähigkeit	↔	■■■
Zuverlässigkeit	↔	■■■
Durchsetzungsvermögen	↔	■■
Körperliche Belastbarkeit	↔	■■

Prognose für das Jahr 2015: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

20. Soziales, Erziehung und Bildung

Arbeitsmarkttrends

Gute Beschäftigungschancen im Sozial- und Unterrichtswesen

Das Sozial- und Unterrichtswesen ist ein sehr dynamisches Berufsfeld: Ein hoher Arbeitskräftebedarf wird begleitet von gesamtgesellschaftlich höchst relevanten Diskussionen (Bildungsreform, demografischer Wandel) sowie politischen Entscheidungsfindungsprozessen rund um Ressourcenverteilungen und zukünftige Strukturen. Dabei stellt das Sozial- und Unterrichtswesen einen insgesamt wachsenden Arbeitsmarkt dar.

Im Beobachtungszeitraum bis 2016 ist weiterhin mit einer **Beschäftigungszunahme** zu rechnen. Politische Entscheidungen zur Gestaltung des Gesundheits-, Sozial- oder Unterrichtswesens spielen in diesem Berufsbereich eine besonders starke Rolle. Die Anforderungen und die Arbeitsbelastung sind hoch, Teilzeitarbeit ist stark verbreitet.

Hoher Bedarf, aber beschränkte finanzielle Mittel
Sehr starke Personalnachfrage besteht österreichweit in der Kinderbetreuung und in der Arbeit mit älteren Menschen (Pflege, Betreuung, Beratung). Daneben steigt die Zahl der KlientInnen mit sozialen Problemlagen an (z.B. Suchterkrankungen, Armut, Verschuldung, sozialpsychiatrische Erkrankungen, Arbeitslosigkeit), weshalb überall im Sozialwesen gut qualifizierte Arbeitskräfte gebraucht werden. Teilweise kann allerdings der reale Bedarf vor dem Hintergrund von Kosteneinsparungen nicht gedeckt werden, was in vielen Fällen eine überhöhte Belastung der Arbeitskräfte zur Folge hat.

Der Arbeitsmarktbedarf an LehrerInnen variiert: Der Pflichtschulbereich weist, entgegen dem Trend der letzten Jahre, aufgrund einer anstehenden **Pensionierungswelle** positivere Berufsaussichten auf. Auch berufsbildende höhere oder mittlere Schulen sowie Sonderschulen werden weiterhin fachlich spezialisierte Arbeitskräfte nachfragen. In ländlichen Regionen ist die Chance größer, schnell eine Stelle als LehrerIn zu erhalten. Eine große Neuerung stellt die LehrerInnenausbildung neu„ dar, die für alle LehrerInnen ein einheitliches Bachelorstudium vorsieht (ab Herbst 2013). Ein neues Dienstrecht ist noch nicht beschlossen.

In der Erwachsenenbildung schreitet die Privatisierung und Ausdifferenzierung voran. **Zertifizierungen** tragen der Notwendigkeit Rechnung, diese unterschiedlichen Angebote auch qualitativ abzusichern.

Die Reaktion auf die angespannte Situation für Geistliche der katholischen Kirche (Priestermangel, Mitgliederrückgang, Kostendruck) ist vielfältig – von kircheninternen Strukturreformen über Aufgabenübertragung an (oft weibliche) LaiInnen bis zum verstärkten Ruf nach innerkirchlichen Reformen. Geistliche anderer christlicher Konfessionen und anderer Religionen sind mit anderen Entwicklungen konfrontiert: Eine geplante österreichische Imamausbildung stellt z.B. im islamischen Bereich eine Novität dar.

Oftmals stehen bei den sozialen Berufen **persönliche und soziale Qualifikationen** wie z.B. Kommunikationsfähigkeit, eine gefestigte Persönlichkeit und Einfühlungsvermögen im Vordergrund. Aufgrund des zunehmenden Kostendrucks auch im Sozialwesen finden Aufgaben wie die Dokumentation von Leistungen, Sozialmanagement oder betriebswirtschaftliche Fähigkeit zunehmend Aufmerksamkeit. Aber auch individuelle Belastbarkeit wird von Arbeitskräften des Berufsfeldes gefordert. Neue didaktische Methoden, die auf gruppendynamisches und selbstbestimmtes Lernen abzielen, werden im Bereich der Qualifikationen von Lehrenden an Bedeutung gewinnen.

Tabelle 20.1: Soziales, Erziehung und Bildung

Berufsfelder	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2012	2011	2012	2011
Kindererziehung und -betreuung	↑↑	■■	718	863	502	517
Soziale Betreuung, Beratung und Therapie	↑↑	■■	536	682	180	141
Schule, Weiterbildung und Hochschule	↑	■■	104	507	28	46
Religiöse Dienste, Seelsorge und Bestattung	↔	■	-	-	3	3

Beschäftigte prognostiziert für das Jahr 2015: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsbereichs			hoch ■■■	mittel ■■ / niedrig ■

Offene Stellen Tirol in Printmedien 2012 und 2011
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2012 bzw. 2011

Offene Stellen Tirol AMS 2012 und 2011
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2012 bzw. 2011

Frauen und Männer am Arbeitsmarkt.

Hoher Frauenanteil: über 68 %

Die Berufsgruppe Soziales und Erziehung ist mit 70,9 % ein klar weiblich dominierter Bereich. Sowohl die sozialen Berufe (Frauenanteil 76,4 %), als auch die Pädagogischen Berufe (Frauenanteil 70 %) sind klare Frauendomänen. Das Berufsfeld Erziehung hat einen sehr hohen Stellenwert für die Beschäftigung von Frauen in der Gesamtbevölkerung: Beinahe jede zehnte Frau ist in diesem Berufsfeld tätig.

Beschäftigte

Mit mehr als 68 % stellen Frauen über zwei Drittel der Beschäftigten in diesem Berufsbereich. Mit Ausnahme des Bestattungswesens„, in dem 33 % der Beschäftigten weiblich sind, liegt der Frauenanteil in allen anderen Teilbranchen mehr oder weniger deutlich über 50 %. Am meisten Frauen arbeiten mit knapp 80 % in Heimen„.

Unselbstständige Beschäftigung Soziales, Erziehung und Bildung 2011, Österreich

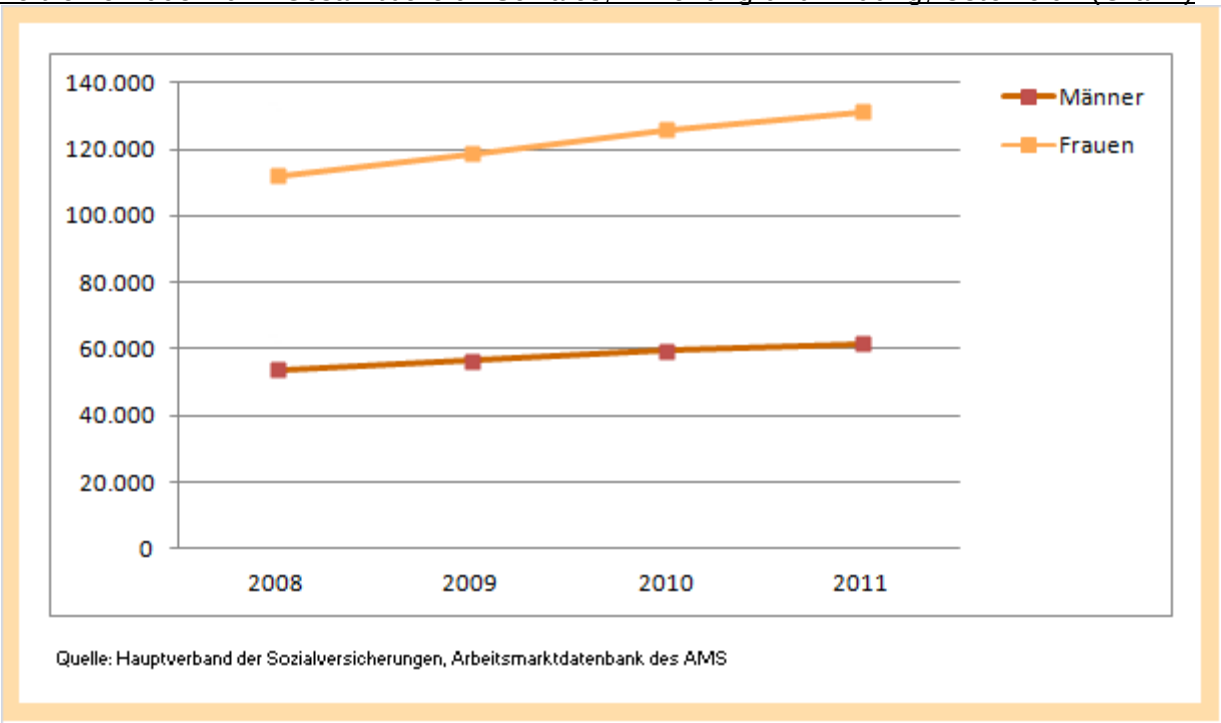
Untergruppe	Frauen	Männer
Heime (ohne Erholungs- und Ferienheime)	25.727	6.501
Erziehung und Unterricht (ohne Sport- und Freizeitunterricht)	40.070	30.611
Sozialwesen (ohne Heime)	55.526	19.274
Kirchliche und sonstige religiöse Vereinigungen	9.794	4.041
Bestattungswesen	595	1.191
Gesamt	131.712	61.618

Quelle: Hauptverband der Sozialversicherungen, Arbeitsmarktdatenbank des AMS

Beschäftigungsentwicklung

Die Beschäftigung ist sowohl bei Frauen als auch bei Männern von 2008 bis 2011 kontinuierlich und relativ deutlich angewachsen. Bei den weiblichen Beschäftigten betrug der Anstieg in diesem Zeitraum rund 15 %, bei den männlichen Beschäftigten waren es rund 13 %.

Zeitreihe 2008-2011 Gesamtbereich Soziales, Erziehung und Bildung, Österreich (Grafik)



Quelle: Hauptverband der Sozialversicherungen, Arbeitsmarktdatenbank des AMS

Zeitreihe 2008-2011 Gesamtbereich Soziales, Erziehung und Bildung, Österreich (Tabelle)

	Frauen	Männer
2008	112.478	53.933
2009	118.929	56.468
2010	125.812	59.315
2011	131.712	61.618

Quelle: Hauptverband der Sozialversicherungen, Arbeitsmarktdatenbank des AMS

Einkommen

Beim Einkommen in „Erziehung und Unterricht" liegt der Durchschnittswert für Frauen bei 29.600 Euro brutto pro Jahr. Das entspricht 82 % des durchschnittlichen Einkommens von Männern.

Beim Bruttojahreseinkommen im „Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen" wird zwischen Männern und Frauen insofern ein Unterschied deutlich, als dass der Verdienst von weiblichen Beschäftigten (22.700 Euro) durchschnittlich um fast 20 % unter jenem von männlichen Beschäftigten liegt.

Beschäftigungsformen

Die Teilzeitquote bei Frauen ist in diesem Bereich mit 36,1 % mehr als doppelt so hoch wie jene der Männer (16,8 %). In „Erziehung und Unterricht" befinden sich 62.800 weibliche und 11.800 männliche Erwerbstätige in Teilzeitbeschäftigungsverhältnissen.

Sonderformen der Arbeitszeit

Bei den Sonderformen der Arbeitszeit geben die 173.800 Frauen und 70.500 Männer in „Erziehung und Unterricht" oftmals sehr hohe Werte an. Dazu ist aber anzumerken, dass es sich hierbei vielleicht um selbst gewählte Arbeitszeiten außerhalb des institutionellen Kontexts handeln könnte. Am häufigsten wird sowohl von den weiblichen (57,2 %) als auch von den männlichen Erwerbstätigen (63,1 %) die Arbeit zu Hause genannt. Am seltensten sind Frauen (13,6 %) und Männer (25,5 %) von Nachtarbeit betroffen.

Physische und psychische Belastungsfaktoren

Im „Unterrichtswesen" berichten die 59.500 männlichen Erwerbstätigen in etwas geringerem Ausmaß als die 142.500 weiblichen Erwerbstätigen von körperlichen Belastungen. 20,1 % der Männer und 23,5 % der Frauen geben an, von Lärm betroffen zu sein. Von schwierigen Körperhaltungen bzw. Bewegungsabläufen sehen sich 13,9 % der männlichen und 15,4 % der weiblichen Beschäftigten belastet.

Als stärkste Belastung für die Psyche wird im „Unterrichtswesen" von 26,8 % der Frauen und 33,2 % der Männer Zeitdruck oder Überbeanspruchung wahrgenommen.

Bezüglich des Sozialbereichs sind Belastungsfaktoren nur auf der aggregierten Ebene des „Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesens" erfasst. Bei den körperlichen Belastungen stehen sowohl bei den 78.300 Männern als auch bei den 231.800 Frauen schwierige Körperhaltungen bzw. Bewegungsabläufe an erster Stelle (mit jeweils etwas über 30 %). An zweiter Stelle wird von beiden Seiten (17,6 % der Männer und 22,8 % der Frauen) das Hantieren mit schweren Lasten genannt.

Bei den seelischen Belastungsfaktoren sind bei Männern und Frauen Zeitdruck oder Überbeanspruchung die bei weitem häufigsten: 36,7 % der weiblichen und 40,8 % der männlichen Erwerbstätigen berichten, davon zu betroffen zu sein.

Berufsnachfrage

Laut den Ergebnissen des AMS-Großbetriebs-Monitorings 2011 herrscht die größte Nachfrage nach HeimhelferInnen (1.246 Einstellungen in den letzten beiden Jahren vor der Erhebung), BehindertenbetreuerInnen (1.109) und KinderbetreuerInnen (774). Diese Berufsgruppen scheinen auch in der Liste der „Top 25"-Berufe mit den höchsten Einstellungszahlen auf. Die am wenigsten nachgefragten Berufe sind SozialmanagerIn, LehrerIn an berufsbildenden Schulen und MusiktherapeutIn mit jeweils weniger als fünf Einstellungen.

Für AltenbetreuerInnen und HeimhelferInnen ist von einer positiven Dynamik auszugehen. Beide genannten Berufe gehören auch insgesamt, d.h. über alle Berufsbereich hinweg, zu den 25 Berufen mit den besten Beschäftigungsaussichten. Den vergleichsweise negativsten Entwicklungen sehen sich KinderbetreuerInnen und MusiklehrerInnen gegenüber.

Im Berufsbereich überwiegen weibliche Beschäftigte.

...und das sagen die ExpertInnen

Der Sozialbereich ist nach wie vor stark weiblich dominiert, große Veränderungen gab es in der Sozialarbeit: hier steigt der Anteil an Männern unter Studierenden und

AbsolventInnen. Als ein wichtiger Grund dafür wird die Akademisierung der Ausbildung gesehen, aber auch ein Wandel des Männerbildes in der Gesellschaft.

Die Situation bei Männern, die im Sozialbereich vormals typische„ Frauenberufe ausüben, kann ambivalent betrachtet werden. Zum einen ist es aus der Sicht der KlientInnen, KundInnen oder SchülerInnen sicher positiv, auch männliche Bezugspersonen oder Rollenvorbilder zu haben. Zum anderen nehmen Männer dann oft die Führungspositionen ein, die ansonsten Frauen innehätten.

Eine grundlegende Problematik zum Thema Gender und Sozialwesen ist die Tatsache, dass in Betreuung etwa von Kindern oder alten Menschen viele Tätigkeiten von Frauen unentgeltlich verrichtet werden.

20.1. Berufsfeld Kindererziehung und -betreuung

20.1.1. Arbeitsmarkttrends

Sehr gute Arbeitsmarktchancen durch den Ausbau von Kinderbetreuungsplätzen

Die wachsende Erwerbsquote bei Frauen und die zunehmenden Anforderungen des Arbeitsmarkts an Eltern erhöhen den Personalbedarf bei KindergartenpädagogInnen. Der nicht ausreichend gedeckte Bedarf an Kinderbetreuung eröffnet einen Markt für Tageseltern.

Der Bedarf an KindergartenpädagogInnen, KindergartenhelferInnen und GruppenbetreuerInnen erhöht sich kontinuierlich, die **Arbeitsmarktchancen** steigen weiterhin. Allein in Wien wird von einem zusätzlichen Bedarf von mehreren hundert Fachkräften ausgegangen. Der Bund stellt in den Jahren 2011/12 und 2012/13 jeweils 70 Millionen Euro an neuen Fördermitteln für Kindergärten und Tagesbetreuungsplätzen zur Verfügung.

Kinderbetreuungsquote steigt
Die Kinderbetreuungsquote (d.h. der Anteil der in Kindertagesheimen betreuten Kinder im Vergleich zur gleichaltrigen Wohnbevölkerung) ist in der Vergangenheit kontinuierlich gestiegen. Im Kindergartenjahr 2011/12 lag diese bei den drei- bis fünfjährigen Kindern erstmals über 90 %. Auffallend dabei sind die regionalen Unterschiede: Bei 61 % der Gemeinden mit unter 2.500 EinwohnerInnen liegt die Betreuungsquote bei unter 10 %. Hingegen macht diese bei fast 80 % der städtischen Gemeinden (ab 20.000 EinwohnerInnen) mehr als 20 % aus. Als Grund dafür werden großteils die eingeschränkten Öffnungszeiten von Betreuungseinrichtungen in kleinen Gemeinden genannt.

In den letzten Jahren nimmt die Nachfrage der Eltern an Kinderbetreuungseinrichtungen für Kinder in allen Altersstufen und damit auch der Personalbedarf zu. Zwischen 2005/06 und 2011/12 ist das Personal bei allen Kindertagesheimen **um rund ein Drittel** (2012: über 50.000 Beschäftigte), bei Krippen sogar um knapp 50 % **gestiegen**. Der Personalstand bei altersgemischten Kinderbetreuungseinrichtungen hat sich in diesem Zeitraum mit plus 2.500 Beschäftigten mehr als verdoppelt.

Vor diesem Hintergrund werden Kinder vermehrt von **Tageseltern** betreut (2011: 2 % der Null- bis Zweijährigen und 1,7 % der Drei- bis Fünfjährigen). Die absolut gesehen meisten Tageseltern gibt es in Niederösterreich und in der Steiermark. Als problematisch erweisen sich dabei die unterschiedlichen Regelungen dieser Betreuungsverhältnisse durch die Bundesländer. Ein einheitliches Curriculum des Familienministeriums für Tageseltern (2011) besitzt nur Empfehlungscharakter.

Erhaltung von Kinderbetreuungseinrichtungen
Die Ausgestaltung und die Kosten der Kinderbetreuung sind in jedem Bundesland unterschiedlich geregelt. Über 60 % der Kinderbetreuungseinrichtungen werden von der öffentlichen Hand, insbesondere von den Gemeinden, erhalten. Sonstige ErhalterInnen sind Vereine und kirchliche Institutionen.

Vermehrt gesucht werden auch SozialpädagogInnen, denn Verhaltensauffälligkeiten bei Kindern und Jugendlichen nehmen ebenso zu wie die Zahl der Familien in **sozialen Problemlagen**. Eine hohe Fluktuationsrate, **Teilzeitstellen**, unregelmäßige Arbeitszeiten und SpringerInnendienste sind weit verbreitete Phänomene im Berufsfeld. Dies sowie die hohe **psychische und physische Beanspruchung**, geringe Entlohnung und schlechte Karriereperspektiven führen dazu, dass nur rund ein Drittel der ausgebildeten KindergartenpädagogInnen tatsächlich den Beruf ausübt.

Auch der geringe Anteil an männlichen Beschäftigten ist auf diese Faktoren sowie auf die Entscheidungsfindung für den Beruf im Alter von 14 Jahren zurückzuführen: So waren im Jahr 2011/12 von insgesamt rund 50.400 KinderbetreuerInnen nur rund 900 bzw. 1,8 % männlich. Ebenso sind Arbeitskräfte mit einer anderen Umgangssprache als Deutsch unterrepräsentiert (2011 unter 2,5 % der SchülerInnen an fachspezifischen Bildungsanstalten mit einer anderen Alltagssprache als Deutsch). Dabei soll z.B. in Wiener Kindergärten zukünftig die Mehrsprachigkeit der Kinder verstärkt gefördert werden.

Tabelle 20.1.1: Berufe in Kindererziehung und -betreuung

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2012	2011	2012	2011
Kindergartenpädagoge, Kindergartenpädagogin	↑↑	■■	126	267	72	80
Sozialpädagoge, Sozialpädagogin	↑	■■	358	231	196	195
KinderbetreuerIn	↑	■	233	365	234	242

Beschäftigte prognostiziert für das Jahr 2015: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓		sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

Offene Stellen Tirol in Printmedien 2012 und 2011
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2012 bzw. 2011

Offene Stellen Tirol AMS 2012 und 2011
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2012 bzw. 2011

20.1.2. Qualifikationstrends

Gefragt: Stressresistenz, interkulturelle Kompetenzen, frühkindliche Förderung

Trotz der Nichtberücksichtigung der KindergärtnerInnen in der neuen LehrerInnenausbildung nimmt auch in diesem Berufsfeld die Professionalisierung zu. Dies bezieht sich u.a. auf Fragen der Teamarbeit, Stressresistenz und Belastbarkeit sowie auf pädagogische Kernfragen. Leitungsqualifikationen gewinnen darüber hinaus an Bedeutung.

In der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen sind eine **gefestigte Persönlichkeitsstruktur**, Engagement, Durchsetzungsvermögen und Konsequenz wichtige Anforderungen. Das Berufsfeld ist von **Teamarbeit** geprägt, die Zusammenarbeit mit anderen Berufsgruppen sowie die Absprache und Kooperation mit den Eltern, der Jugendwohlfahrt oder der Schule sind die Regel.

Weiters werden von den Fachkräften hohe Weiterbildungs- und Reflexionsbereitschaft, Einfühlungsvermögen, Musikalität und Kreativität verlangt. Zusatzqualifikationen in psychosozialer Betreuung und geschlechtssensibler Pädagogik sind ein Vorteil. Interkulturelle Kompetenzen werden dort stärker benötigt, wo Kinder verschiedenster ethnischer Herkunft in einer Gruppe gemeinsam betreut werden. Vermehrt nachgefragt werden auch Kenntnisse in Montessori-Pädagogik. In Folge der steigenden Kinderbetreuungsquote bei den Null- bis Zweijährigen wird auch vermehrt eine Zusatzausbildung in Frühpädagogik benötigt. Stark wird von den ElementarpädagogInnen kritisiert, nicht bei der LehrerInnenausbildung neu„ mitberücksichtigt worden zu sein.

Psychosoziale Betreuung
Aufgrund der Zunahme von Verhaltensauffälligkeiten bei Kindern und Jugendlichen bzw. ihrer verstärkten Wahrnehmung in der Gesellschaft gibt es zusätzlichen Qualifikationsbedarf in der psychosozialen Betreuung. Immer wichtiger werden z.B. Kenntnisse im Umgang mit traumatisierten Kindern, mit Kindern aus Trennungsfamilien oder Kenntnisse im Umgang mit Vernachlässigung bzw. Verwahrlosung. In diesem Zusammenhang wird auch auf Sensibilität und ausgeprägte Beobachtungsgabe Wert gelegt.

Von BabysitterInnen wird verstärkt ein mindestens achtstündiger **Zertifikatslehrgang** in Kinderbetreuung verlangt. Angeboten wird dieser z.B. bei Volkshochschulen. Wenn BabysitterInnen eine solche Qualifikation nachweisen können, sind die Kinderbetreuungskosten steuerlich absetzbar.

Durch das verpflichtende Kindergartenjahr für Fünfjährige soll eventuell vorhandenen Sprachproblemen bei den Kindern vor der Einschulung begegnet werden. Für diese mittlerweile fix bis zum Schuljahr 2014/15 verlängerte Maßnahme werden z.B. in Wien für Herbst 2013 1.800 Kinder (10 % der eingeschriebenen ErstklasslerInnen) erwartet. Daher ist von einer erhöhten Nachfrage an Zusatzqualifikationen in **frühkindlicher Sprachförderung** auszugehen.

Von Personen, die Leitungsfunktionen besetzen, wird neben **betriebswirtschaftlichen Kenntnissen** und **Führungskompetenzen** vor allem auch kostenbewusster Ressourceneinsatz verlangt. Auch Personalführungskenntnisse sind in einem sensiblen Bereich wie der Kinderbetreuung zentral.

Tabelle 20.1.2: Qualifikationen in Kindererziehung und -betreuung

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Ressourcenmanagement	↑	■■
Frühkindliche Erziehung	↑	■
Montessori-Pädagogik	↑	■
Psychologische Kenntnisse	↑	■
Erste-Hilfe-Kenntnisse	↔	■■■
Freizeitpädagogik	↔	■■■
Kenntnisse in Sozialarbeit und -pädagogik	↔	■■■
Pädagogische Kenntnisse	↔	■■■
Pädagogische Methoden	↔	■■■
MS Office	↔	■■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Frustrationstoleranz	↑	■■
Interkulturelle Kompetenz	↑	■■
Lernbereitschaft	↑	■
Unternehmerisches Denken	↑	■
Kommunikationsstärke	↔	■■■
Bereitschaft zu Selbstreflexion	↔	■■
Durchsetzungsvermögen	↔	■■
Einsatzbereitschaft	↔	■■
Hohes Einfühlungsvermögen	↔	■■
Musikalität	↔	■■
Teamfähigkeit	↔	■■

Prognose für das Jahr 2015: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

20.2. Berufsfeld Religiöse Dienste, Seelsorge und Bestattung

20.2.1. Arbeitsmarkttrends

Der Mitgliederrückgang bringt Umstrukturierungen mit sich

Der anhaltende Priestermangel und finanzielle Einbußen veranlassen die katholische Kirche z.B. in Wien zu einem Umstrukturierungsprozess. Die Aufwertung von LaiInnen ist dabei weiterhin ein Diskussionspunkt. Auch die evangelische Kirche ist von Kirchenaustritten betroffen. Der Arbeitsmarkt für religiöse Dienste innerhalb der islamischen Glaubensgemeinschaft ist vergleichsweise klein.

Verschärfung der Personal- und Finanzsituation
Derzeit sind in Österreich 14 anerkannte Kirchen und Religionsgemeinschaften sowie elf eingetragene religiöse Bekenntnisgemeinschaften aktiv. Die AlevitInnen werden noch 2013 offiziell als 15. Religionsgemeinschaft anerkannt. Nach der katholischen Kirche zweitstärkste Religionsgemeinschaft (Volkszählung 2001) ist die evangelische (5 %) und drittstärkste die islamische (4,3 %). Die katholische Kirche ist von einem Mitgliederrückgang betroffen. Waren 2001 noch 73 % aller ÖsterreicherInnen katholisch, so sank dieser Anteil bis 2012 auf 63 %. Damit stellt sich auch die Frage der **Finanzierung von kirchlichen Einrichtungen** und deren Personal. In der Erzdiözese Wien ist in der Folge derzeit ein gravierender Umstrukturierungsprozess im Gange. Entscheidend ist darüber hinaus aber auch der ebenfalls sinkende Anteil der sonntäglichen KirchenbesucherInnen (2011 rund 8 % der Gesamtbevölkerung). Für 2011 wurden österreichweit 2.246 Diözesanpriester und 1.543 Ordenspriester bei 3.047 Pfarren angegeben. Pensionierungsbedingt frei werdende Stellen können oft nicht nachbesetzt werden, weshalb der generelle Bedarf weiter steigt.

Vor allem im ländlichen Raum müssen Priester aufgrund des Priestermangels vielfach mehr als eine Pfarre betreuen. Die Internationalisierungsversuche einer Initiative von Pfarrern oder die kürzlich erfolgte Wahl eines neuen Papstes lassen mittelfristig Veränderungen im priesterlichen und pastoralen Bereich nicht gänzlich unmöglich erscheinen. In Folge des Priestermangels übernehmen verstärkt LaiInnen – zumeist ehrenamtlich – gewisse Aufgaben. Rund 14 % der ÖsterreicherInnen erbringen in einer kirchlich-religiösen Organisation Freiwilligenarbeit, wobei Frauen mehr als doppelt so oft engagiert sind wie Männer. Die Zahl der eingesetzten **PastoralassistentInnen** ist sehr stark durch die regionale Kirchenpolitik geprägt. Abgänge werden zwar nachbesetzt, aber neue Stellen werden, auch aus finanziellen Gründen, kaum geschaffen.

Auch die evangelische Kirche ist mit einem Rückgang von Mitgliedern und PfarrerInnen konfrontiert. Im Vergleich zur katholischen Kirche leidet die evangelische Kirche aber noch unter keinem pastoralen Personalmangel.

Islamischer Gebetsdienst
In Österreich gibt es derzeit drei Moscheen sowie geschätzte zweihundert Gebetsräume. Die Islamische Glaubensgemeinschaft gilt in Österreich als zentrale Anlaufstelle für Fragen der Ausbildung von ReligionspädagogInnen oder der Zulassung von Imamen. Bislang nehmen nur Männer die Aufgaben des Imam wahr, die Möglichkeit von Frauen als Vorbeterinnen wird gegenwärtig diskutiert. Es gibt sowohl angestellte als auch ehrenamtlich tätige islamische Seelsorger (Imame – Vorbeter, Vaez – Prediger). Auch wenn seine Rolle nicht mit der eines katholischen Priesters vergleichbar ist, nimmt der Imam für die sozialen Beziehungen innerhalb der Gemeinde und als Ansprechperson bei religiösen und privaten Problemen eine zentrale Rolle ein. Im Vergleich zur katholischen und evangelischen Kirche gibt es keine Probleme bei Stellenbesetzungen.

Bestattungsgewerbe schwierig für Private

In den letzten Jahren schwankt die Anzahl der Bestattungsunternehmen und der BestatterInnen. Die in Wien in Folge der **Liberalisierung des Bestattungsmarktes** (2002) entstandenen Privatunternehmen wurden rasch vom kommunalen Marktführer übernommen. 2012 wagten zwei weitere private Unternehmen einen Neuanlauf. Österreichweit bestehen über 500 Bestattungsunternehmen. Für die nächsten Jahre ist auch weiterhin mit keinem Beschäftigungswachstum zu rechnen. Marktveränderungen resultieren am ehesten aus der verstärkten Nachfrage nach kostengünstigeren Beisetzungsformen.

Tabelle 20.2.1: Berufe in Religiöse Dienste, Seelsorge und Bestattung

Berufe	**Beschäftigte**		**Offene Stellen**			
	prognostiziert	**derzeit**	**Printmedien**		**AMS**	
			2012	**2011**	**2012**	**2011**
GeistlicheR	↔	■■	-	-	-	-
KirchendienerIn	↔	■■	-	-	-	-
BestatterIn	↔	■	-	-	3	3
PastoralassistentIn	↔	■	-	-	-	-

Beschäftigte prognostiziert für das Jahr 2015: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■ niedrig ■

Offene Stellen Tirol in Printmedien 2012 und 2011
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2012 bzw. 2011

Offene Stellen Tirol AMS 2012 und 2011
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2012 bzw. 2011

20.2.2. Qualifikationstrends

Vielfältige Fähigkeiten im sozialen und Managementbereich

Der Spagat von hohem Einfühlungsvermögen und psychologischer Sensibilität einerseits und Managementfähigkeiten andererseits stellt hohe Ansprüche. Daher wird es zunehmend wichtiger, die eigenen Grenzen einschätzen und einhalten zu können. Eine eigene Imamausbildung könnte in näherer Zukunft Realität werden.

Eine persönlich und fachlich gefestigte Verankerung im jeweiligen religiösen Kontext ist für Geistliche eine Grundvoraussetzung. Die **psychosoziale Orientierungsfunktion** spielt auch bei religiösen Gemeinschaften eine immer stärkere Rolle, und damit sind auch Geistliche in dieser Hinsicht gefordert. Viele aktuelle Qualifikationsanforderungen ergeben sich vor allem für katholische Priester aus den schwierigen Rahmenbedingungen: Die Anforderung, mehrere Pfarren zugleich zu betreuen, bedingt schlanke, flexible Strukturen und die Notwendigkeit, projektorientiert zu arbeiten. Außerdem wird zunehmend verlangt, die Pfarren nach betriebswirtschaftlichen Kriterien kosteneffizient zu führen. Von Bedeutung ist es dabei, die eigenen persönlichen Belastbarkeitsgrenzen zu kennen und delegieren zu können. Maßgebliche Ausbildungsstätten für katholische Priester in –sterreich befinden sich an den öffentlichen Universitäten Wien, Innsbruck, Salzburg und Graz sowie an den Privatuniversitäten Linz, Heiligenkreuz und St. Pölten. Die Studierenden stammen oft aus vielen verschiedenen Ländern.

Vielseitiges Anforderungsprofil bei PastoralassistentInnen

Die Tätigkeiten von PastoralassistentInnen richten sich zumeist nach den Erfordernissen der jeweiligen Pfarre und umfassen daher so verschiedene Aufgaben wie die Alten- oder Jugendseelsorge, Publikationstätigkeiten, Veranstaltungsorganisation, Sakramentenvorbereitung, die Kirchenbeitragsberatung oder die religiöse Betreuung von Gruppen oder Einzelpersonen. Zunehmend übernehmen PastoralassistentInnen Leitungsaufgaben von den Pfarrern. Eine erfolgreiche Arbeit ist daher von einem guten Einvernehmen mit Pfarrer und Pfarrgemeinde abhängig. Neben einem hohen Engagement sind insbesondere Offenheit, Kommunikations- und Teamfähigkeit, Organisationstalent sowie Belastbarkeit wichtige Kompetenz- und Qualifikationsanforderungen. Als **formale Voraussetzungen** für PastoralassistentInnen gilt das vollendetes 18. Lebensjahr, das Vorweisen einer Matura, Studienberechtigungsprüfung oder Berufsausbildung, die aktive Teilnahme am Leben einer Pfarrgemeinde und die Verwurzelung im christlichen Glauben sowie soziale Fähigkeiten wie Team- und Beziehungsfähigkeit, Einfühlungsvermögen und Konfliktfähigkeit.

Derzeit kann jeder Mann grundsätzlich zum Imam berufen werden, sofern er theologisch ausreichend geschult ist. Frauen können als Vorbeterinnen tätig sein. Die Pläne zu einer **eigenen Imamausbildung** in –sterreich werden immer konkreter. Angedacht wird ein Bachelorstudium an der Universität Wien. Allerdings muss auch die Akzeptanz der muslimischen Gemeinden erreicht werden. Die Islamische Glaubensgemeinschaft ist nach wie vor erster Ansprechpartner für diese Fragen. Heute bereits kann ein dreijähriger Diplomlehrgang an der Islamischen Religionspädagogische Akademie in Wien oder das Masterstudium Islamische Religionspädagogik besucht werden.

Das Qualifikationsspektrum für KirchendienerInnen stellt sich je nach Einsatzgebiet unterschiedlich dar. Es reicht von Kenntnissen des Messablaufs über geringfügige handwerkliche Fähigkeiten im Gebäudebereich bis hin zu Verwaltungsaufgaben für Pfarrgemeinden. Eine verpflichtende Ausbildung für KirchendienerInnen besteht nicht. Die –sterreichische Mesnergemeinschaft bietet allerdings einen Fernkurs an.

Um die Vereinheitlichung der Bestattungsausbildung in –sterreich zu ermöglichen, besteht seit Ende 2011 eine **Bestatterakademie** in Wien. Die von BestatterInnen gefragten Schnittstellenqualifikationen umfassen berufsspezifisches rechtliches Wissen, organisatorische Fähigkeiten und wirtschaftliche Kompetenzen wie z.B. in der Kostenplanung oder im Materialeinkauf. Die wichtigste fachliche Qualifikation, die Thanatopraxie, umfasst u.a. die hygienische Totenversorgung, die Konservierung (Einbalsamierung für Überführungen ins Ausland) oder die Rekonstruktion des äußeren Erscheinungsbildes. Im persönlichen Umgang mit Hinterbliebenen sind ein hohes Einfühlungsvermögen in der **Trauerbegleitung** sowie ein kulturell bzw. religiös angepasster Umgang mit dem Thema Tod gefragt.

Tabelle 20.2.2: Qualifikationen in Religiöse Dienste, Seelsorge und Bestattung

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Management-Kenntnisse	↑↑	■
Teammanagement	↑	■■
Betriebswirtschaftskenntnisse	↑	■
Projektfinanzierung	↑	■
Projektmanagement-Kenntnisse	↑	■
Psychologische Kenntnisse	↑	■
EDV-Anwendungskenntnisse	↔	■■
Religionspädagogische Kenntnisse	↔	■■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Interkulturelle Kompetenz	↑	■■■
Problemlösungsfähigkeit	↑	■■■
Aufgeschlossenheit	↑	■■
Frustrationstoleranz	↑	■■
Führungsqualitäten	↑	■■
Teamfähigkeit	↑	■■
Flexibilität	↑	■
Organisationstalent	↑	■
Diskretion	↔	■■■
Kommunikationsstärke	↔	■■■
Hohes Einfühlungsvermögen	↔	■■
Kontaktfreude	↔	■■

Prognose für das Jahr 2015: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

20.3. Berufsfeld Schule, Weiterbildung und Hochschule

20.3.1. Arbeitsmarkttrends

Gemeinsame Ausbildung für alle

Der Bedarf an LehrerInnen wird in Zukunft steigen. Die Deckung dieses Bedarfs hängt aber auch vom politischen Willen ab. Die LehrerInnenbildung neu„ bringt für JunglehrerInnen zahlreiche Neuerungen. Der schwer überblickbare Bereich der Erwachsenenbildung birgt unter dem Stichwort des Lebenslangen Lernens großes Zukunftspotenzial.

Nachfrage in allen Bereichen
Die Entwicklung der Beschäftigung unterscheidet sich je nach Schulform stark und spiegelt tendenziell die Verteilung der SchülerInnenzahlen wider. Insgesamt waren im Schuljahr 2010/11 rund 125.00 LehrerInnen beschäftigt, eine Mehrheit von diesen im Pflichtschulbereich. Im Zeitraum 2000/01 bis 2011/12 sanken die Beschäftigtenzahlen im Pflichtschulbereich um mehr als 7 %. Eine einsetzende Trendumkehr im Pflichtschulbereich ist bereits erkennbar, hängt in ihrem Ausmaß aber von politischen Entscheidungen ab (z.B. Einführung der Ganztagsschule). An berufsbildenden höheren und mittleren Schulen (plus 13 %, derzeit 22.800 Beschäftigte) und an den allgemeinbildenden höheren Schulen (plus 10 %, derzeit rund 21.900 Beschäftigte) stiegen die LehrerInnenzahlen hingegen. Fächerspezifisch sind vor allem in den Bereichen Naturwissenschaften, Technik und Wirtschaft gute Anstellungsmöglichkeiten gegeben, schlechtere hingegen in den Fächern Geschichte, P.P.P. (Psychologie, Pädagogik und Philosophie) und zum Teil auch in Fremdsprachen.

Bei **SonderschullehrerInnen** wird in den nächsten Jahren in allen Bundesländern, mit Ausnahme von Wien, mit einem **Personalmangel** gerechnet. PädagogInnen können auch nachträglich die Spezialausbildung für Sonderpädagogik absolvieren.

70 % des Lehrpersonals sind **Frauen**, an Volksschulen sogar über 90%. An BHS und BMS mit wirtschaftlichem Schwerpunkt überwiegen weibliche LehrerInnen (65 %), an technischen BHS und BMS männliche (70 %). Das Lehrpersonal im Hochschulwesen (2011/12) ist mit 60 % von Männern dominiert, unter Professoren und Professorinnen finden sich nur 21 % Frauen. Auch anderssprachigen LehrerInnen, die beim Erlernen der zweiten Muttersprache eine wichtige Rolle einnehmen können, sind unterrepräsentiert.

Neue LehrerInnenausbildng
Im April 2013 wurden die ab Herbst startende Lehrerausbildung neu„ präsentiert: Sie umfasst für LehrerInnen aller Schulstufen neben gemeinsamen Aufnahmeverfahren eine vierjährige **Bachelorausbildung** sowie eine ein- bis zweijährige Berufseinführung an der Schule. Ein Masterabschluss stellt darüber hinaus die Voraussetzung für eine Fixanstellung und für den Einsatz an einer AHS oder BHS dar. Die LehrerInnenausbildung für die Sekundarstufe (inklusive der Neuen Mittelschule) findet zukünftig einheitlich statt. Universitäten und Pädagogische Hochschule sollen hierfür kooperieren. Eine noch offene Forderung besteht in der Anpassung des LehrerInnendienstrecht, die unter anderem mehr Gehalt für JunglehrerInnen bringen soll. Denn derzeit ist das Gehalt in der obersten Gehaltsstufe (z.B. bei AHS- und BHS-LehrerInnen 52.000 Euro brutto pro Jahr) rund doppelt so hoch wie jenes von BerufseinsteigerInnen.

MusiklehrerInnen schlagen – je nach Schwerpunkt – andere Ausbildungswege ein: Das Studium Instrumental(Gesangs)Pädagogik dient der Ausbildung von MusiklehrerInnen an Musikschulen oder auch am freien Markt. Dagegen berechtigt das Studium der Musik- bzw. Instrumentalmusikerziehung für die Ausübung des Lehramtes an mittleren und höheren Schulen bzw. Pädagogischen Akademien.

Vor allem die finanzielle Situation an Österreichs Hochschulen wird seit Jahren öffentlich heftig diskutiert. Entsprechend unsicher stellt sich auch die Beschäftigungssituation dar. Vor allem der Schritt von befristeten AssistentInnen- zu Fixverträgen scheint unter den gegebenen Bedingungen äußerst schwierig.

Im Bereich der **Erwachsenenbildung** herrscht österreichweit eine **heterogene Struktur** vor. Von den rund 1.800 Einrichtungen in Österreich ist ca. die Hälfte gemeinnützig, 12 % öffentlich und 37 % kommerziell. Laut einer Umfrage arbeiten rund 50 % der ErwachsenenbildnerInnen in einem Angestelltenverhältnis, 23 % als freie DienstnehmerInnen und 19 % als WerkvertragsnehmerInnen (16 % weisen dabei zeitgleich unterschiedliche Vertragsverhältnisse auf). Das Stundenhonorar der WerkvertragsnehmerInnen ist mit 15 bis 120 Euro (letzteres bei gefragten ExpertInnen) sehr breit gestreut. Dienstverträge sind leichter einzustufen: bei der Hälfte sind es maximal 25 Euro pro Stunde, bei rund 30 % liegt der Stundenlohn zwischen 21 und 25 Euro. Im niedrigeren Lohnsegment kommt es oftmals, insbesondere bei den Neuen Selbstständigen, zu prekären finanziellen Situationen.

Tabelle 20.3.1: Berufe in Schule, Weiterbildung und Hochschule

Berufe	**Beschäftigte**		**Offene Stellen**			
	prognostiziert	**derzeit**	**Printmedien**		**AMS**	
			2012	**2011**	**2012**	**2011**
ErwachsenenbildnerIn	↑	■■	27	50	3	26
LehrerIn an berufsbildenden Schulen	↑	■■	-	63	2	1
LehrerIn an Hauptschulen	↑	■■	-	25	-	-
VolksschullehrerIn	↑	■■	-	-	3	1
SonderschullehrerIn	↑	■	-	-	-	-
LehrerIn an allgemeinbildenden höheren Schulen	↔	■■	-	174	-	1
Fahrschul- und FahrlehrerIn	↔	■	13	-	10	2
HochschullehrerIn	↔	■	39	129	1	-
KunstlehrerIn	↔	■	-	-	-	-
MusiklehrerIn	↔	■	-	26	-	-
ReligionslehrerIn	↔	■	-	-	-	-
SportlehrerIn	↔	■	13	25	7	8
SprachlehrerIn	↔	■	12	12	2	7
LehrerIn an land- und forstwirtschaftlichen Schulen	↓	■	-	-	-	-

Beschäftigte prognostiziert für das Jahr 2015: (Gesamtösterreich)	steigend	tendenziell steigend	gleichbleibend	tendenziell sinkend	sinkend
	↑↑	↑	↔	↓	↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch	mittel	niedrig
				■■■	■■	■

Offene Stellen Tirol in Printmedien 2012 und 2011
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2012 bzw. 2011

Offene Stellen Tirol AMS 2012 und 2011
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2012 bzw. 2011

20.3.2. Qualifikationstrends

Die Sprache der Zielgruppe sprechen

Im schulischen Bereich sind neben pädagogischen und fachlichen Qualifikationen auch soziale Kompetenz und der Umgang mit schwierigen sozialen und persönlichen Situationen gefragt. In der Erwachsenenbildung gewinnen Zertifizierungen an Bedeutung.

Bei LehrerInnen ist eine fundierte pädagogische Ausbildung zu Lehre, Lernpsychologie, Entwicklungspsychologie und pädagogischer Diagnostik von Bedeutung. Außerdem sind Kenntnisse zu Gruppendynamik und generell methodisches und didaktisches Grundlagenwissen gefragt. Wichtig ist außerdem die Fähigkeit, Lernziele und Lernprozesse aufeinander abzustimmen und die Erreichung der Lernziele überprüfen zu können. Dazu gehört auch die Erstellung von Lehr- und Lernmaterialien. Zunehmend relevant werden Evaluation und Qualitätssicherung und, damit verbunden, Reflexionsbereitschaft.

Die berufliche Praxis von LehrerInnen verlangt zunehmend nach **sozialen Fähigkeiten** und einer **gefestigten Persönlichkeitsstruktur**. So sind besonders Geduld, Umgang mit Konflikten, Selbstreflexion, kind- bzw. jugendgerechte Kommunikation, Coaching-Fähigkeiten, Konfliktmanagement, Durchsetzungsvermögen und Einsatzbereitschaft, aber auch Humor, sehr wichtig. Zudem werden LehrerInnen oft in die Rolle gedrängt, Erziehungsaufgaben zu übernehmen. Dafür fehlt es vielfach an geeigneten Strategien und Kompetenzen, Lösungen für diese Herausforderungen müssen sowohl auf struktureller als auch auf individuell-professioneller Ebene gefunden werden.

Neue Schulformen wie z.B. die Neue Mittelschule bringen auch neue Schwerpunkte mit sich. Durch die Einführung neuer Ausbildungswege wird auch die Professionalisierung des LehrerInnenberufs vorangetrieben. Formal nun durchgängig auf akademischem Niveau angesiedelt, stehen Wissenschaftlichkeit und Kontextwissen vermehrt im Mittelpunkt. PraktikerInnen hoffen, dass dabei nicht die praktischen Lehranteile zu kurz kommen. Im Zuge des europäischen Integrationsprozesses bekommt die Orientierung an Lernergebnissen (Outcome-Orientierung) zunehmend an Bedeutung, z.B. in der Curriculumserstellung. Damit ergeben sich neue Qualifikationsanforderungen wie z.B. neue Methoden der Prüfung des Gelernten. Die Maturaprüfungen werden in Zukunft einheitlich durchgeführt werden (Zentralmatura„).

In Klassen mit einem hohen Anteil an SchülerInnen mit Migrationshintergrund sind **interkulturelle Kompetenzen** von hoher Bedeutung. Vielfach ist das Lehrpersonal dabei aufgrund mangelnder einschlägiger Ausbildung auf die persönliche Sensibilität angewiesen.

Unter den gegebenen Bedingungen gewinnen neue didaktische Lehr- und Lernformen (z.B. E-Learning, Planspiele, Rollenspiele, Mind Mapping, Lerntagebuch) an Bedeutung. Der Umgang mit neuen Technologien (Informations- und Kommunikationstechnologien) sollte vertraut sein.

Berufserfahrung in der Hochschul- und Erwachsenenbildung

In der Erwachsenenbildung und im Hochschulbereich wird berufliche Praxis gemeinhin höher bewertet als entsprechende theoretische pädagogische Kenntnisse. Für in der **Erwachsenenbildung** tätige Personen gibt es keine einheitliche Berufsbildung und auch **kein standardisiertes Aus- und Weiterbildungssystem**. Als Trend des Feldes ist der verstärkte Einsatz von Zertifizierungen von Institutionen (z.B. –-CERT) und TrainerInnen (z.B. Weiterbildungsakademie wba) bzw. von Qualitätsüberprüfungen (z.B. Erwachsenen-PISA„ ab Herbst 2013) zu bezeichnen. Der didaktische Trend in der Erwachsenenbildung geht derzeit in die Richtung von teilnehmerInnenzentrierten Formen. Die TrainerInnen sollen die KursteilnehmerInnen dabei in ihren Lernbemühungen begleiten und beraten.

Der Bereich **Bildungsmanagement** bietet für Lehrende **gute Karriereperspektiven**. Für diese Tätigkeit sind insbesondere Kenntnisse im Projektmanagement sowie im Informations- und Wissensmanagement erwünscht. Weiters wichtig ist die Fähigkeit, Prozesse in der Organisation anleiten und betreuen zu können. Von Bedeutung sind in diesem Zusammenhang auch wirtschaftliche Kompetenzen. Nachgefragt werden auch Moderations- und Präsentationsfähigkeiten sowie generell Bildungsmarktwissen.

Tabelle 20.3.2: Qualifikationen in Schule, Weiterbildung und Hochschule

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
EDV-Anwendungskenntnisse	↑	■■■
Pädagogische Methoden	↑	■■■
Erwachsenenbildung	↑	■■
E-Learning	↑	■
Konfliktmanagement	↑	■
Projektmanagement-Kenntnisse	↑	■
Psychologische Kenntnisse	↑	■
Didaktische Kenntnisse	↔	■■■
Pädagogische Kenntnisse	↔	■■
Kenntnis berufsspezifischer Rechtsgrundlagen	↔	■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Lernbereitschaft	↑↑	■■
Aufgeschlossenheit	↑	■■
Durchsetzungsvermögen	↑	■■
Einsatzbereitschaft	↑	■■
Frustrationstoleranz	↑	■■
Humor	↑	■■
Interkulturelle Kompetenz	↑	■■
Präsentationsfähigkeiten	↑	■
Organisationstalent	↔	■■

Prognose für das Jahr 2015: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

20.4. Berufsfeld Soziale Betreuung, Beratung und Therapie

20.4.1. Arbeitsmarkttrends

Sozialberufe als gesellschaftlich relevantes Wachstumsfeld

Sowohl die Zahl an Pflegebedürftigen wie auch der Menschen in psychosozialen Problemlagen nimmt zu. Deren Betreuung wird zu einer zentralen gesellschaftlichen Herausforderung. Trotz des weiterhin zunehmenden Kostendrucks ist daher im sozialen Bereich ein kontinuierliches Beschäftigungswachstum zu erwarten.

Steigender Pflegebedarf
Bis zum Jahr 2030 steigt die Zahl der über 60-Jährigen in der österreichischen Bevölkerung um 45 Prozent. Bis 2025 (vor allem ab 2020) werden 22.500 zusätzliche Pflegekräfte gebraucht. Derzeit gibt es im mobilen und stationären Altenpflegebereich zusammen 45.000 Beschäftigte, viele davon ehrenamtlich (z.B. beim Roten Kreuz zwei Drittel der eingesetzten Arbeitskräfte). Den großen Bedarf verdeutlicht auch die Aufnahme des mit dem Beruf der AltenpflegerInnen verwandten DiplomkrankenpflegerInnenberufs in die Liste der Mangelberufe, die ausländischen Arbeitskräften den Erwerb einer Rot-Weiß-Rot-Card ermöglichen.

Rechtlich gesehen waren das im Jahr 2007 beschlossene Hausbetreuungsgesetz, das vor allem für bis dahin in einer gesetzlichen Grauzone tätige MigrantInnen von Bedeutung ist, und der **Gewerbeschein für Personenbetreuung** (2011) wichtige Meilensteine. Über das, neben einem Angestelltenverhältnis, mögliche Konstrukt der Selbstständigkeit werden allerdings auch grundlegende arbeitsrechtliche Bestimmungen (z.B. Arbeitszeitregelungen) umgangen. Die Qualität der Arbeitsbedingungen ist umstritten: Der Bundesverband Alten- und Pflegeheime ortet bei den Sozialberufen eine hohe Personalfluktuation, rund 17 % niedrigere Gehälter als in anderen Branchen sowie eine hohe Zahl von Überstunden.

Neben der Tätigkeit in öffentlichen und privaten Pflegeeinrichtungen, die von Kosteneinsparungen im Sozial- und Gesundheitssektor betroffen sind, ist ein verstärkter Ausbau des extramuralen Bereichs und der mobilen Betreuung zu erwarten. Bei der Verwendung des bis zum Jahr 2014 mit 685 Millionen Euro dotierten Pflegefonds des Sozialministeriums wird der **mobilen Betreuung** eine vorrangige Stellung eingeräumt. Nach wie vor ist Pflege ohne Angehörige undenkbar. Von 430.600 PflegegeldbezieherInnen im Jahr 2011 befinden sich mehr als vier Fünftel in Hausbetreuung und davon werden ca. 60 % ausschließlich von Angehörigen betreut. Für diese sehr herausfordernde Tätigkeit bietet z.B. die niederösterreichische Gebietskrankenkasse eigene Schulungen für Angehörige an.

Hoher psychosozialer Betreuungsbedarf
Die steigende Zahl von Menschen in psychosozialen Notlagen bedingt auch einen erhöhten Bedarf an den weiteren Sozialberufen. Arbeitsmarktnahe Beratungstätigkeit wie z.B. die zielgruppenspezifische Betreuung von arbeitslosen Menschen, die Schuldenberatung oder die Betreuung von Menschen in existenziellen Problemlagen erfährt aktuell verstärkte Aufmerksamkeit. Nicht zuletzt sind die Tätigkeiten von PsychologInnen, PsychotherapeutInnen und MusiktherapeutInnen auch im breiten Feld psychiatrischer Behandlungen anzusiedeln.

Als einzige der sozialen Berufe besitzen PsychotherapeutInnen und PsychologInnen **gesetzlich geschützte Aufgabengebiete**. Die Ausbildung als PsychotherapeutIn gestaltet sich mit Propädeutikum und Fachspezifikum durchaus umfangreich. Trotzdem ist der Berufseinstieg häufig schwierig, da das Arbeitskräfteangebot oftmals die Arbeitsmarktnachfrage übersteigt, insbesondere in der Bundeshauptstadt. PsychotherapeutInnen, PsychologInnen und neuerdings MusiktherapeutInnen dürfen ihre Tätigkeiten in freier Praxis ausüben – oft mit anderen selbstständigen oder

Teilzeittätigkeiten kombiniert. Generell ist ein Trend zur ambulanten Betreuung zu erkennen. Auch von PsychologInnen werden nicht selten intensive Zusatzausbildungen wie z.B. in der klinischen und Gesundheitspsychologie verlangt. Innerhalb des breiten Felds der Psychologie finanzieren die Krankenkassen vor allem Tätigkeiten im Bereich der Befundung/Diagnostik und der Psychotherapie.

Tabelle 20.4.1: Berufe in Soziale Betreuung, Beratung und Therapie

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2012	2011	2012	2011
AltenbetreuerIn	↑↑	■■	13	144	31	33
HeimhelferIn	↑	■■	40	38	36	29
SozialarbeiterIn	↑	■■	64	139	23	31
Berufs- und BildungsberaterIn	↑	■	-	-	4	-
Coach (m/w)	↑	■	-	-	-	-
SozialberaterIn	↑	■	26	25	5	1
SozialmanagerIn	↑	■	-	-	-	5
BetreuerIn für Menschen mit Behinderung	↔	■	354	256	65	25
EntwicklungshelferIn	↔	■	-	-	-	-
FamilienbetreuerIn	↔	■	13	39	2	2
MusiktherapeutIn	↔	■	-	-	-	-
Psychologe, Psychologin	↔	■	12	38	14	14
PsychotherapeutIn	↔	■	12	-	-	1

Beschäftigte prognostiziert für das Jahr 2015: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■ niedrig ■

Offene Stellen Tirol in Printmedien 2012 und 2011
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2012 bzw. 2011

Offene Stellen Tirol AMS 2012 und 2011
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2012 bzw. 2011

20.4.2. Qualifikationstrends

Soziale Qualifikationen stehen im Vordergrund, Belastbarkeit ist gefragt

Die fachlichen Anforderungen sind je nach Beruf und Ausbildungsniveau sehr unterschiedlich. Eine zunehmende Professionalisierung und Akademisierung ist durchwegs zu beobachten. Wichtige Arbeitsanteile umfassen aber immer noch einfache Tätigkeiten bzw. werden von Angehörigen zu Hause übernommen.

In der Altenbetreuung ist eine zunehmende **Ausdifferenzierung des Feldes** zu beobachten: Auf der vergleichsweise niedrig qualifizierten Seite steht z.B. das neu geschaffene Gewerbe der PersonenbetreuerInnen, aber auch die in großer Zahl zu Hause pflegenden Angehörigen. Auf der anderen Seite des Spektrums befinden sich hochqualifizierte Pflegekräfte z.B. mit einem Fachhochschulabschluss. Eine weitere Schärfung dieser Berufs- und Tätigkeitsbilder ist zu erwarten. Zu den fachlichen Qualifikationen zählen hier Grundkenntnisse über chronische Erkrankungen, der Umgang mit Demenz, die Sterbebegleitung oder Hebe- und Lagerungstechniken. In Zukunft wird

der Umgang mit technischen Hilfsmitteln – Pflegeroboter sind bereits in Entwicklung – einen immer wichtigeren Teil des Arbeitsalltags ausmachen.

Persönliche Qualifikationen im Vordergrund
Sämtliche Sozialberufe setzen zuallererst persönliche Qualifikationen wie Einfühlungsvermögen, Kommunikationsfähigkeiten und Beratungskompetenz voraus. Teamfähigkeit gilt als zentrale Qualifikation, da eine entsprechende Betreuung oftmals nur in Teams möglich ist bzw. die Zusammenarbeit mit VertreterInnen anderer Bereiche (z.B. MedizinerInnen, ArbeitgeberInnen, Behörden) notwendig ist. Die Bedeutung des **Case-Managements**, d.h. der individuell abgestimmten Einzelbetreuung, steigt. Die notwendige Kritikfähigkeit und Reflexionsbereitschaft wird in Psycho- und Musiktherapie insbesondere über die obligatorische Selbsterfahrung und Lehrtherapie erreicht, in anderen Berufen z.B. über Angebote der Supervision.

Das Berufsbild von SozialarbeiterInnen wurde in den letzten Jahren **zunehmend akademisiert„**. So findet die Ausbildung jetzt an Fachhochschulen statt. Neben den jeweils vorgegebenen Ausbildungswegen wird bei manchen Berufen eine intensive Aus- bzw. Weiterbildung vorausgesetzt, so z.B. in der Psychotherapie, im Coaching (v.a. in der zielgruppenspezifischen Arbeitsvermittlung von Behinderten, Frauen, MigrantInnen) oder in der klinischen Psychologie und Gesundheitspsychologie (v.a. in Krankenanstalten und in psychologischen Praxen). Zusätzlich zur formalen Aus- und Weiterbildung wird der praktischen Erfahrung ein hoher Wert zugesprochen. Viele erlangen diese anfangs durch ehrenamtliche Mitarbeit, Tätigkeiten im Rahmen des Zivildienstes, durch ein freiwilliges Sozialdienstjahr oder durch Berufspraktika.

Daneben gilt es, ein sehr gutes Überblickswissen zu sozialen, psychischen und gesundheitlichen Problemlagen aufzuweisen. Dazu zählt, über die gesetzlichen Rahmenbedingungen informiert zu sein (z.B. Niederlassungs- und Aufenthaltsgesetz, Behindertengesetz, Jugendwohlfahrtsgesetz). Im gesamten Berufsfeld zunehmend erkannt wird der Bedarf an interkulturellen Kompetenzen, um auch MigrantInnen adäquat betreuen und pflegen zu können.

Das allgemein zunehmende Qualitäts- und Kostenbewusstsein lässt die Bedeutung von Kenntnissen in der Kosten- und Projektplanung, im Qualitätsmanagement, in der Maßnahmendokumentation, aber auch im Fundraising zunehmen. Weiterbildungen in den Bereichen des Projektmanagements und des Non-Profit- oder Sozialmanagements bieten Vorteile.

Tabelle 20.4.2: Qualifikationen in Soziale Betreuung, Beratung und Therapie

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Betreuung von älteren Menschen	↑	■■
Betriebswirtschaftskenntnisse	↑	■
Fundraising-Kenntnisse	↑	■
Management-Kenntnisse	↑	■
Psychosoziale Beratung	↑	■
Qualitätsmanagement-Kenntnisse	↑	■
Betreuung sozialer Randgruppen	↔	■■
Kenntnis berufsspezifischer Rechtsgrundlagen	↔	■■
Kenntnisse in Sozialarbeit und -pädagogik	↔	■■
Psychologische Kenntnisse	↔	■■
Mediationskenntnisse	↔	■
Medizinische Grundkenntnisse	↔	■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Interkulturelle Kompetenz	↑↑	■
Frustrationstoleranz	↑	■■■
Aufgeschlossenheit	↑	■■
Hohes Einfühlungsvermögen	↑	■■
Interdisziplinäre Zusammenarbeit	↑	■
Kommunikationsstärke	↔	■■■
Problemlösungsfähigkeit	↔	■■■
Teamfähigkeit	↔	■■■
Körperliche Belastbarkeit	↔	■■

Prognose für das Jahr 2015: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

21. Textil, Mode und Leder

Arbeitsmarkttrends

Rückläufige Beschäftigungsentwicklung in der Bekleidungsherstellung

Die Wirtschaftslage im Berufsbereich Textil, Mode und Leder„ hat sich nach den krisenbedingten Auftrags- und Exportrückgängen wieder stabilisiert. Während im Bereich der Textil- und Bekleidungsherstellung im Prognosezeitraum bis 2016 leichte Beschäftigungsrückgänge zu erwarten sind, entwickelt sich die Beschäftigungslage in der ledererzeugenden und lederverarbeitenden Industrie tendenziell positiv.

Entwicklungen im Berufsbereich Textil, Mode und Leder
Die Auswirkungen der internationalen Finanz- und Wirtschaftskrise waren im gesamten Berufsbereich deutlich spürbar. Sowohl in der exportorientierten Textilindustrie als auch in der ledererzeugenden und verarbeitenden Industrie wurden 2009 starke Export- und damit auch Umsatzrückgänge verzeichnet. 2010 konnte der Abwärtstrend im gesamten Berufsbereich gestoppt werden. 2011 gab es sowohl bei den **Umsatz- als auch bei den Exportzahlen** eine **positive Entwicklung**. Aufgrund der weiterhin unsicheren wirtschaftlichen Lage in der EU sind BranchenexpertInnen jedoch vorsichtig mit positiven Prognosen. Kritisch wird vom Fachverband der Textil-, Bekleidungs-, Schuh- und Lederindustrie das neue Energieeffizienzgesetz gesehen. Tritt die Vorgabe zu zusätzlichen Energieeinsparungen bzw. Ausgleichszahlungen in Kraft, würden sich die Standortbedingungen für die Produktion in Österreich verschlechtern.

Enorme **Importsteigerungen aus Niedriglohnländern**, allen voran aus China, haben in den vergangenen Jahren den Druck auf die Arbeitsplätze in der österreichischen Textil- und Bekleidungsindustrie verstärkt. 2009 sind die Billigimporte aufgrund der instabilen wirtschaftlichen Lage erstmals zurückgegangen. Die chinesische Bekleidungsindustrie wird laut BranchenexpertInnen zwar in Zukunft nicht an Bedeutung verlieren, ein erneuter starker Anstieg der Importe wird allerdings nicht erwartet.

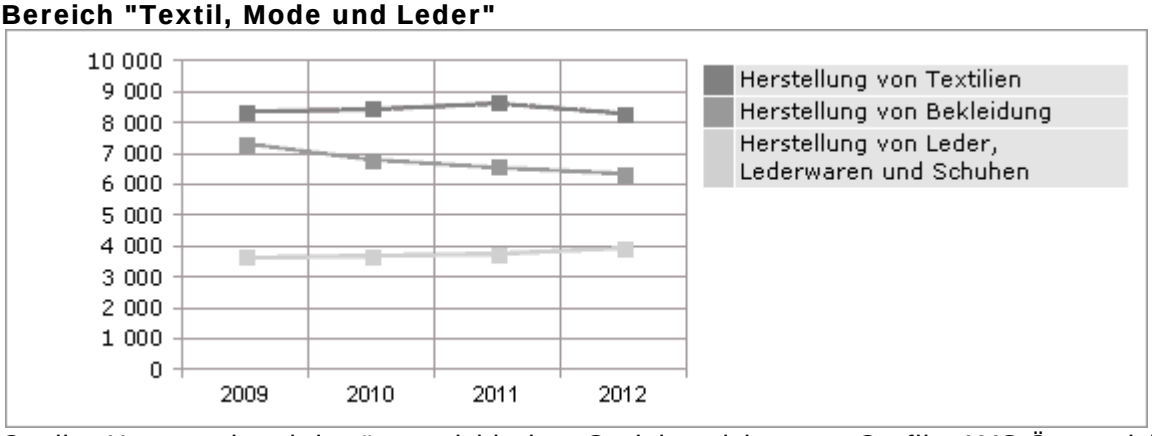
Rückläufige Entwicklung für Bekleidungsberufe
Aufgrund des verstärkten Einsatzes von modernen Produktionsanlagen und der Tendenz, Produktionsbereiche in Niedriglohnländer zu verlagern, ist in den letzten Jahren die Zahl der Beschäftigten in der Herstellung von Bekleidung, Textilien und Textilwaren sowie in der Schuhindustrie kontinuierlich zurückgegangen.
Insbesondere im Krisenjahr 2009 wurde Personal abgebaut. Die Beschäftigungslage in der Textil- und in der Bekleidungsindustrie hat sich seither wieder etwas stabilisiert, ist aber auch im Jahresdurchschnitt 2012 rückläufig (Textilindustrie minus 4,3 %; Bekleidungsindustrie minus 3,5 %). Laut WIFO ist für Bekleidungs- und verwandte Berufe bis 2016 ein **jährlicher Abbau von 1,5 % der Stellen** zu erwarten. Im Bereich der Herstellung von Leder und Lederwaren wurde in den letzten drei Jahren zusätzlich Personal aufgenommen und mit Ende 2012 wieder annähernd das Beschäftigungsniveau von 2008 erreicht.

Wettbewerbsvorteile durch innovative und nachhaltige Produkte
Um im internationalen Wettbewerb bestehen zu können, setzt die österreichische Textil- und Bekleidungsindustrie verstärkt auf innovative und qualitativ hochwertige Produkte, neueste Technologien und nachhaltige Produktionsmethoden. **Spezialisierungen** und **Nischenprodukte**, wie beispielsweise technische Textilien, gewinnen immer mehr an Bedeutung. Bei diesen technisch hochwertigen und Know-how intensiven Produkten steht Österreich auch im internationalen Vergleich an der Spitze.

Forschung und Entwicklung im Fokus
Durch die verstärkten Aktivitäten im Bereich Forschung, Produktentwicklung und Entwicklung neuer Produktionsmethoden herrscht ein **Bedarf an qualifizierten Fachkräften** im Berufsbereich Textil, Mode und Leder„. Die Branche setzt

deshalb stark auf Nachwuchsförderung und fachliche Aus- und Weiterbildung. Aufgrund der fortschreitenden Automatisierung und der Verlagerung von Produktionsstätten ins Ausland verlieren Berufe mit niedrigem Qualifikationsniveau zunehmend an Bedeutung. Dieser Trend wird sich im Betrachtungszeitraum bis 2016 weiter fortsetzen.

Abbildung 21: Entwicklung der Anzahl der unselbstständig Beschäftigten im Bereich "Textil, Mode und Leder"



Quelle: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherung, Grafik: AMS Österreich.

Tabelle 21.1: Textil, Mode und Leder

Berufsfelder	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2012	2011	2012	2011
Textilerzeugung und Textilveredelung	↔	■■	-	78	8	19
Ledererzeugung und -verarbeitung	↔	■	-	-	8	7
Bekleidungsherstellung und Textilverarbeitung	↓	■■	114	88	44	57

Beschäftigte prognostiziert für das Jahr 2015: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓		sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsbereichs			hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

Offene Stellen Tirol in Printmedien 2012 und 2011
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2012 bzw. 2011

Offene Stellen Tirol AMS 2012 und 2011
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2012 bzw. 2011

Frauen und Männer am Arbeitsmarkt.

Geringe Beschäftigungszahlen, Frauenanteil bei 60 %

Der Berufsbereich Textil, Mode, Leder hat mit 67 % einen sehr hohen Frauenanteil. Allerdings nimmt dieser Berufsbereich im Vergleich zur Gesamtbeschäftigung einen immer geringeren Stellenwert ein. Nur mehr knapp 1 % aller Erwerbstätigen in Österreich sind hier tätig.

Beschäftigte

Rund 60 % der in diesem Berufsbereich Beschäftigten sind weiblich. In den erfassten Teilbranchen schwanken die jeweiligen Anteile von weiblichen Beschäftigten allerdings relativ deutlich: Während Frauen in der „Herstellung von Textilien" sogar in der Minderheit sind (45 %), stellen sie in der „Herstellung von Bekleidung" rund 82 % der der Arbeitskräfte.

Unselbstständige Beschäftigung Textil, Mode und Leder 2011, Österreich

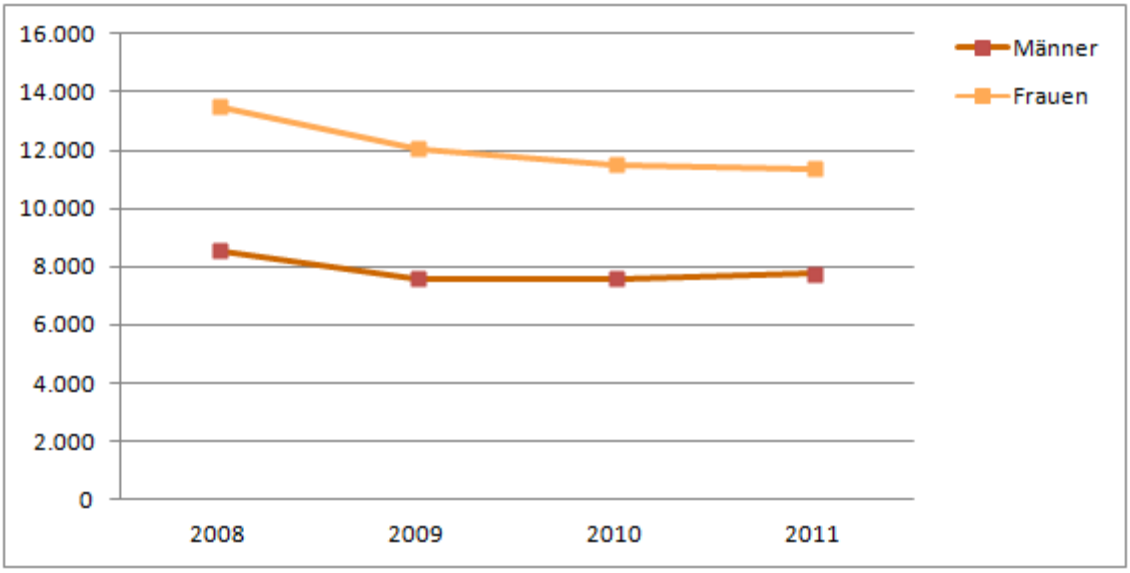
Untergruppe	Frauen	Männer
Herstellung von Textilien	3.920	4.713
Herstellung von Bekleidung	5.369	1.215
Herstellung von Leder, Lederwaren und Schuhen, Reparatur von Schuhen und Lederwaren	2.115	1.817
Gesamt	11.404	7.745

Quelle: Hauptverband der Sozialversicherungen, Arbeitsmarktdatenbank des AMS

Beschäftigungsentwicklung

Die Zahl der weiblichen Beschäftigten hat von 2008 bis 2011 kontinuierlich abgenommen. Der aktuelle Wert liegt 18 % unterhalb des Ausgangswerts. Bei den Männern hat sich die Beschäftigung im selben Zeitraum in unterschiedliche Richtungen entwickelt, wobei am Ende insgesamt ein Rückgang von 11 % steht.

Zeitreihe 2008-2011 Gesamtbereich Textil, Mode und Leder, Österreich (Grafik)



Quelle: Hauptverband der Sozialversicherungen, Arbeitsmarktdatenbank des AMS

Zeitreihe 2008-2011 Gesamtbereich Textil, Mode und Leder, Österreich (Tabelle)

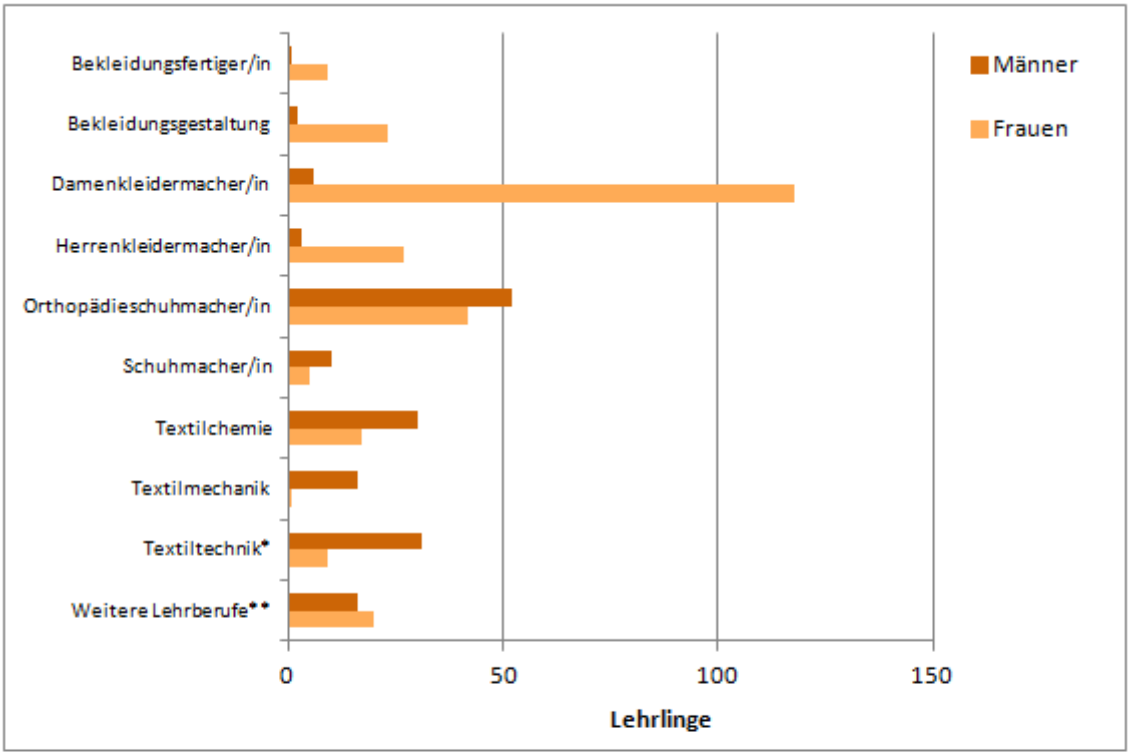
	Frauen	Männer
2008	13.488	8.567
2009	12.044	7.600
2010	11.485	7.605
2011	11.404	7.745

Quelle: Hauptverband der Sozialversicherungen, Arbeitsmarktdatenbank des AMS

Lehrlinge

Mit rund 62 % machen Frauen einen Gutteil der Lehrlinge aus. Bei den zahlenmäßig mit Abstand größten Lehrberufen beträgt der Frauenanteil 95 % (DamenkleidermacherIn) bzw. 45 % (OrthopädieschuhmacherIn).

Lehrlinge Textil, Mode und Leder 2010, Österreich (Grafik)



*Textiltechnik - Maschentechnik, Textiltechnik - Webtechnik
**Gerberei, Gold-, Silber- und Perlensticker/in, Maschinsticker/in, Modist/in, Sattlerei - Schwerpunkt Fahrzeugsattlerei, Sattlerei - Reitsportsattlerei, Schuhfertigung, Stoffdrucker/in, Strickwarenerzeuger/in, Wäschewarenerzeuger/in, Weber/in

Quelle: Lehrlingsstatistik wko 2010

Lehrlinge Textil, Mode und Leder 2010, Österreich (Tabelle)

Lehrberuf	Frauen	Männer
Bekleidungsfertiger/in	9	1
Bekleidungsgestaltung	23	2
Damenkleidermacher/in	118	6
Herrenkleidermacher/in	27	3
Orthopädieschuhmacher/in	42	52
Schuhmacher/in	5	10
Textilchemie	17	30
Textilmechanik	1	16
Textiltechnik*	9	31
Weitere Lehrberufe**	20	16

*Textiltechnik - Maschentechnik, Textiltechnik - Webtechnik
**Gerberei, Gold-, Silber- und Perlensticker/in, Maschinsticker/in, Modist/in, Sattlerei - Schwerpunkt Fahrzeugsattlerei, Sattlerei - Reitsportsattlerei, Schuhfertigung, Stoffdrucker/in, Strickwarenerzeuger/in, Wäschewarenerzeuger/in, Weber/in

Quelle: Lehrlingsstatistik wko 2010

21.1. Berufsfeld Bekleidungsherstellung und Textilverarbeitung

21.1.1. Arbeitsmarkttrends

Rückläufige Beschäftigungsentwicklung in der Bekleidungsindustrie

Nach den einstelligen Umsatzrückgängen im Jahr 2009, hat sich die wirtschaftliche Lage der Bekleidungsindustrie in den Jahren 2010 bis 2012 wieder stabilisiert. Dennoch wurde in den letzten drei Jahren in der Produktion Personal abgebaut. Für den Prognosezeitraum bis 2016 ist laut WIFO ein weiterer leichter Rückgang für Bekleidungs- und verwandte Berufe zu erwarten.

Entwicklungen in der Bekleidungsindustrie
Im Vergleich zu vielen anderen Industriebranchen hat die Bekleidungsindustrie das Krisenjahr 2009 trotz Umsatzrückgängen relativ gut bewältigt. 2010 wurde der Abwärtstrend gestoppt und ein Umsatzzuwachs von 3,4 % erzielt. Im ersten Halbjahr 2012 konnte die Bekleidungsindustrie ihre Umsätze halten.

Bei den **Bekleidungsexporten** wurde, nach rückläufigen Zahlen im Jahr 2009, im Jahr 2011 ein **deutlicher Aufschwung** (plus 13 %) verzeichnet. Der Aufwärtstrend setzte sich im 1. Halbjahr 2012 mit einer weiteren Steigerung von 2 % fort. Im für den Export wichtigen Modemarkt Russland konnte das, im Krisenjahr 2009 verlorene, Terrain wieder gutgemacht werden. Auch die Exportzahlen in den Zukunftsmarkt China konnten 2011 und 2012 deutlich gesteigert werden.

Das endgültige Ende der Handelsbeschränkungen für Bekleidung im Jahr 2005 führte in der heimischen Bekleidungsindustrie zu einem starken Preisdruck, v.a. aufgrund der massiven Zuwächse von **Billigimporten aus Niedriglohnländern**. 2009 sind die Bekleidungsimporte aus China aufgrund der instabilen wirtschaftlichen Lage erstmals zurückgegangen (minus 4,4 %). Nachdem die Importe in den Jahren 2010 und 2011 gesteigert wurden, sind die Zahlen im ersten Halbjahr 2012 wieder rückläufig (minus 2,0 %). Die chinesische Bekleidungsindustrie wird BranchenexpertInnen zufolge jedoch auch in Zukunft nicht an Bedeutung verlieren.

Rückläufige Beschäftigungsentwicklung
Die hohen Produktionskosten im Inland führten in der Bekleidungsindustrie zu einer Verlagerung von Produktionsstätten ins Ausland und damit zu einem Abbau von Arbeitsplätzen. Etwa 85 % des Umsatzes werden mit Produkten erzielt, die zur Gänze oder zum Teil im Ausland erzeugt bzw. weiterverarbeitet werden. Tritt das neue Energieeffizienzgesetz in Kraft wird das, laut dem Fachverband der Branche, die Standortbedingungen im Inland weiter verschlechtern. Die damit verbundenen zusätzlichen Energie-Abgaben sowie administrative Belastungen würden die betriebswirtschaftliche Handlungsfähigkeit der Betriebe einschränken. In den Jahren 2011 und 2012 ist die Beschäftigung im Jahresdurchschnitt um 3 bis 3,5 % zurückgegangen. Laut WIFO ist für Bekleidungs- und verwandte Berufe bis 2016 ein **jährlicher Abbau von 1,5 % der Stellen** zu erwarten.

Traditionsbranche mit Zukunftsorientierung
Die Unternehmen der Bekleidungsindustrie haben frühzeitig auf die geänderten Marktentwicklungen reagiert und eine **Umstrukturierung auf hochwertige Marken** bzw. **Spezial- und Nischenprodukte** vollzogen, die nicht in direktem Wettbewerb mit Billigimporten stehen. Zukunftspotenzial hat der Bereich smart clothing„, dazu zählt u.a. Sportbekleidung, die mit Sicherheitsfunktionen sowie Fitnessdaten ausgestattet ist. Im Segment Tracht„ werden ebenso positive Entwicklungen verzeichnet. Der Bereich Berufsbekleidung„, der primär Firmenkunden aus Industrie, Fremdenverkehr und Gewerbe bedient, erholt sich nach der gebremsten Nachfrage aufgrund der Wirtschaftskrise und gilt nach wie vor als Wachstumsmarkt.

Bedarf an qualifizierten Fachkräften
Die Sicherung der Wettbewerbsfähigkeit der österreichischen Bekleidungsindustrie ist in hohem Maße von gut qualifizierten Fachkräften abhängig. Laut ExpertInnen des Fachverbandes Textil-, Bekleidungs-, Schuh- und Lederindustrie sollen das Know-how sowie die **Entwicklung und Prototypenfertigung** im Inland gehalten werden. SchnittkonstrukteurInnen sowie NäherInnen mit Zusatzqualifikationen (z.B. CAD) für die Muster- und Prototypenentwicklung und die Umsetzung von Modellen in die industrielle Fertigung können laut BranchenexpertInnen auch weiterhin mit guten Beschäftigungschancen rechnen. Insgesamt ist jedoch die Anzahl an Stellen für qualifizierte Fachkräfte begrenzt. Für Hilfskräfte in der Textilwarenerzeugung werden die Beschäftigungsmöglichkeiten im Beobachtungszeitraum tendenziell sinken. Auch handwerkliche Berufe (KleidermacherIn, TextilhandarbeiterIn, Polsterer, PolsterIn, ZuschneiderIn und StanzerIn) müssen mit einer leicht sinkenden Nachfrage rechnen.

Tabelle 21.1.1: Berufe in Bekleidungsherstellung und Textilverarbeitung

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2012	2011	2012	2011
NäherIn	↔	■■	12	13	3	12
FahrzeugtapeziererIn	↔	■	-	-	-	-
HutmacherIn	↔	■	-	-	-	-
SchnittkonstrukteurIn	↔	■	-	-	-	-
KleidermacherIn	↓	■■	63	75	26	31
Hilfskraft in der Textilwarenerzeugung	↓	■	12	-	1	4
Polsterer, Polsterin	↓	■	25	-	12	8
TextilhandarbeiterIn	↓	■	-	-	-	2
ZuschneiderIn und StanzerIn	↓	■	-	-	2	-

Beschäftigte prognostiziert für das Jahr 2015: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓		sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

Offene Stellen Tirol in Printmedien 2012 und 2011
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2012 bzw. 2011

Offene Stellen Tirol AMS 2012 und 2011
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2012 bzw. 2011

21.1.2. Qualifikationstrends

Gefragt: Technische Kenntnisse und Innovationsbereitschaft

Aufgrund der fortschreitenden Automatisierung und Internationalisierung der Bekleidungserzeugung haben sich die Qualifikationsanforderungen in diesem Berufsfeld stark geändert. Kenntnisse im technischen Bereich, wie z.B. das Bedienen elektronisch gesteuerter Anlagen, stellen unabdingbare Qualifikationen dar.

Laut ExpertInnen des Fachverbandes Textil-, Bekleidungs-, Schuh- und Lederindustrie der Wirtschaftskammer –sterreich sind **schnitttechnisches und handwerkliches Geschick** im Bereich der Produktentwicklung sowie zur Sicherung des Qualitätsniveaus und Know-hows unverzichtbar. Im Entwicklungsbereich wird neben Kreativität und

Modedesign-Kenntnissen (insbesondere Gradieren und Schnittoptimierung) ein **versierter Umgang mit CAD** (computerunterstütztes Design) vorausgesetzt. Fachwissen im Hinblick auf innovative Materialtechnologie und Mehrwerttextilien ("smart textiles") stellen am Arbeitsmarkt einen Vorteil dar.

Von Fachkräften, die in den Produktionsprozess eingebunden sind, werden fundierte **Kenntnisse von Produktionssteuerungssystemen** – vor allem PPS (Produktionsplanungs- und -steuerungssystem) und CAM (computerunterstützte Fertigung) – sowie Betriebsdatenerfassungssystemen (BDE) erwartet.

Da viele Betriebe bestimmte Produktionsbereiche in großem Ausmaß ins Ausland verlegt haben, werden **Fremdsprachenkenntnisse**, **Reisebereitschaft** und **Flexibilität** immer wichtiger. Aufgrund verstärkter Aktivitäten der Betriebe zur Erschließung neuer Absatzmärkte gewinnen auch **Marketing- und Vertriebskenntnisse** weiter an Bedeutung.

Tabelle 21.1.2: Qualifikationen in Bekleidungsherstellung und Textilverarbeitung

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Branchenspezifische Produkt- und Materialkenntnisse	↑	■■■
CAD-Kenntnisse	↑	■■
Modedesign-Kenntnisse	↑	■■
Vertriebskenntnisse	↑	■■
Marketing- und PR-Kenntnisse	↑	■
Textilherstellungs- und -bearbeitungskenntnisse	↔	■■■
Bedienung von Maschinen und Anlagen	↔	■■
Textildesign-Kenntnisse	↔	■■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Fremdsprachen-Kenntnisse	↑	■■
Reisebereitschaft	↑	■
Handwerkliches Geschick	↔	■■
Kreativität	↔	■■
Technisches Verständnis	↔	■■

Prognose für das Jahr 2015: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

21.2. Berufsfeld Ledererzeugung und -verarbeitung

21.2.1. Arbeitsmarkttrends

Beschäftigungslage ist wieder stabil

Sowohl die ledererzeugende als auch die lederverarbeitende Industrie hat sich vom Auftragsrückgang 2009 erholt. Die Beschäftigungszahlen haben sich im Berufsfeld Ledererzeugung und -verarbeitung von 2011 auf 2012 positiv entwickelt. Von BranchenexpertInnen wird im Prognosezeitraum bis 2016 eine stabile Beschäftigungssituation erwartet.

Entwicklungen in der ledererzeugenden Industrie
Die ledererzeugende Industrie konzentriert sich in Österreich auf fünf Unternehmen mit insgesamt rund 2.250 Beschäftigten (Jahresdurchschnitt 2012). Einer der wichtigsten Hauptabnehmer des Leders ist die Automobilindustrie, täglich werden weltweit mehr als 20.000 Autos verkauft, deren Lederausstattung von österreichischen Ledererzeugern produziert wurde. Daraus resultiert der **hohe Exportanteil** der Branche, er liegt bei 90 %.

Die Unternehmen der ledererzeugenden Industrie waren stark von der internationalen Wirtschaftskrise betroffen. In den Jahren 2010 bis 2012 hat sich die Auftragslage wieder gebessert und sowohl die **Produktions- als auch die Exportzahlen sind gestiegen**, was sich positiv auf die Beschäftigungssituation ausgewirkt hat: Die Beschäftigtenzahlen haben seit 2010 zugenommen und erreichen, laut den Daten des Hauptverbandes der Sozialversicherungsträger, mit Ende 2012 wieder annähernd das Vorkrisenniveau. Für den Prognosezeitraum bis 2016 erwarten BranchenexpertInnen eine **stabile Beschäftigungssituation**.

Entwicklungen in der lederverarbeitenden Industrie
Die lederverarbeitende Industrie lässt sich in die Schuhindustrie, die den hauptsächlichen Teil ausmacht, und die Lederwarenindustrie unterteilen. Die 24 österreichischen Markenschuhhersteller beschäftigen rund 1.040 Personen und exportieren ihre Produkte in über 50 Länder (Exportquote 75 – 90 %). Nach einer Steigerung der Exporte der heimischen Schuhindustrie um ca. 14 % im Jahr 2011 ist das erste Halbjahr 2012 etwas gedämpfter verlaufen. Auch die Lederwarenindustrie weist mit einer Exportquote von 75 % eine hohe Internationalisierung auf. Laut BranchenexpertInnen zeigten sich die meisten Unternehmen mit den Verkaufszahlen der Schuh- und Lederwaren im Jahr 2012 zufrieden. In den 10 Unternehmen der Lederwarenindustrie sind rund 480 Beschäftigte tätig. Während sich die Beschäftigungszahlen im Bereich der Lederverarbeitung seit 2009 positiv entwickelt haben, ist die Beschäftigung in der Schuhproduktion zurückgegangen. Für den Beobachtungszeitraum bis 2016 prognostizieren BranchenexpertInnen für die lederverarbeitende Industrie insgesamt eine **stabile Beschäftigungslage**.

Kürschner- und Präparationsbetriebe, Gerbereien und SchuhmacherInnen
In Österreich gibt es knapp 100 Kürschnerbetriebe, 100 Präparationsbetriebe und 30 gewerbliche Gerbereien, diese sind zum Großteil Klein- bzw. Kleinstbetriebe. Der Berufszweig der SchuhmacherInnen umfasst die OrthopädieschuhherstellerInnen mit rund 200 Betrieben, die MaßschuhmacherInnen mit rund 100 Unternehmen und den Bereich Reparatur von Schuhen mit rund 500 Betrieben.

KürschnerInnen können im Beobachtungszeitraum bis 2016 mit einer **gleich bleibenden Beschäftigungssituation** rechnen. Für die Präparationsbetriebe wird laut BranchenexpertInnen eine stabile Beschäftigungslage erwartet, aufgrund der Betriebsstrukturen werden allerdings nur wenige neue MitarbeiterInnen gesucht. GerberInnen, SchuhmacherInnen und SchuhfertigerInnen finden ebenfalls eine **stabile Arbeitsmarktsituation** vor.

Tabelle 21.2.1: Berufe in Ledererzeugung und -verarbeitung

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2012	2011	2012	2011
Schuhfertigungshilfskraft	↔	■■	-	-	7	5
SchuhmacherIn	↔	■■	-	-	1	1
GerberIn	↔	■	-	-	-	-
KürschnerIn	↔	■	-	-	-	-
LederverarbeiterIn	↔	■	-	-	-	1
PräparatorIn	↔	■	-	-	-	-

Beschäftigte prognostiziert für das Jahr 2015: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■ niedrig ■

Offene Stellen Tirol in Printmedien 2012 und 2011
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2012 bzw. 2011

Offene Stellen Tirol AMS 2012 und 2011
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2012 bzw. 2011

21.2.2. Qualifikationstrends

Gefragt: Fachliche Spezialkenntnisse und Bereitschaft zur Weiterbildung

In diesem Berufsfeld sind neben fachlichen Spezialkenntnissen handwerkliche Geschicklichkeit sowie Genauigkeit besonders wichtig. Die technologischen Veränderungen in der Lederindustrie erfordern grundsätzlich die Bereitschaft zur ständigen Weiterbildung bezüglich neuer Arbeitsmethoden und Herstellungsverfahren.

Im Bereich der **Ledererzeugung** stellen berufsbezogene Qualifikationen wie Gerben, Zurichten und Färben sowie körperliche Belastbarkeit wesentliche Qualifikationsanforderungen dar. Gefragt sind Interesse und Verständnis für chemische und technische Vorgänge sowie eine gute Beobachtungsgabe. Spezialkenntnisse im Bereich der Ledertechnik erhöhen die Arbeitsmarktchancen.

Bei GerberInnen und KürschnerInnen wird eine gewisse **Unempfindlichkeit der Haut** gegenüber chemischen Stoffen und Gerüchen vorausgesetzt. Aufgrund der steigenden Bedeutung von Umweltschutzauflagen stellen Kenntnisse in den Bereichen **Abfall- und Abwasserwirtschaft** wünschenswerte Zusatzqualifikationen dar. Bei KürschnerInnen sind neben handwerklichem Geschick vor allem Genauigkeit, gutes Farbempfinden, Gefühl für Formen sowie Kreativität sehr gefragt. Design- und Entwurfkenntnisse stellen einen Vorteil am Arbeitsmarkt dar.

In der **Lederverarbeitung** haben Kenntnisse im Bedienen elektronisch gesteuerter Produktionsanlagen aufgrund der Automatisierung des Produktionsprozesses große Bedeutung. Vor allem Kenntnisse in den Bereichen CAD (computerunterstütztes Design) und CAM (computerunterstützte Fertigung) werden verstärkt nachgefragt.

Da die Produktqualität in der österreichischen Lederindustrie einen hohen Stellenwert einnimmt, werden von den Beschäftigten branchenspezifische **Produkt- und Materialkenntnisse** sowie Weiterbildungsbereitschaft erwartet. Außerdem gewinnen Kenntnisse im Bereich des Qualitätsmanagements zukünftig an Bedeutung.

Sowohl die ledererzeugende als auch die lederverarbeitende Industrie ist von der **EU-Rechtsvorschrift für Chemikalien REACH„** betroffen, welche die Registrierung, Bewertung und Zulassung chemischer Stoffe regelt. Kenntnisse in diesem Bereich stellen daher wünschenswerte Zusatzqualifikationen dar.

Tabelle 21.2.2: Qualifikationen in Ledererzeugung und -verarbeitung

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Branchenspezifische Produkt- und Materialkenntnisse	↑	■■■
Abfallwirtschaftskenntnisse	↑	■■
CAD-Kenntnisse	↑	■■
Qualitätsmanagement-Kenntnisse	↑	■■
Leder- und Pelzverarbeitungskenntnisse	↔	■■■
Lederverarbeitung	↔	■■■
Bedienung von Maschinen und Anlagen	↔	■■
Design von Lederwaren	↔	■■
Pelzverarbeitung	↔	■■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Kreativität	↑	■■
Qualitätsbewusstsein	↑	■■
Auge-Hand-Koordination	↔	■■■
Farbgefühl	↔	■■■
Genauigkeit	↔	■■■
Handwerkliches Geschick	↔	■■■
Körperliche Belastbarkeit	↔	■■
Technisches Verständnis	↔	■■
Unempfindlichkeit der Haut	↔	■■

Prognose für das Jahr 2015: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

21.3. Berufsfeld Textilerzeugung und Textilveredelung

21.3.1. Arbeitsmarkttrends

Stabile Lage in der Textilindustrie

Die Textilindustrie konnte sich 2010 und 2011 mit einem leichten Aufschwung vom Krisenjahr 2009 erholen. Die guten Betriebsergebnisse der beiden Vorjahre konnten die Unternehmen 2012 nicht erreichen. BranchenexpertInnen erwarten für den Prognosezeitraum bis 2016 jedoch eine stabile Lage der Branche. Höher qualifizierte Fachkräfte können weiterhin mit stabilen Beschäftigungschancen rechnen, insgesamt wird es jedoch zu einem leichten Beschäftigungsrückgang kommen.

Stabile wirtschaftliche Lage
Im ersten Halbjahr 2012 gingen die Umsätze in der Textilindustrie um 4,2 % zurück. Grund dafür sind zum Teil die gesunkenen Produktpreise, da sich die Rohstoffpreise für Baumwolle nach einem Rekordhoch zum Jahreswechsel 2010/2011 im zweiten Halbjahr 2012 mehr als halbierten. Trotz eines Aufschwungs und der Erholung des Marktes im Vergleich zum Krisenjahr 2009, sehen laut WIFO Konjunkturtest vom Jänner 2013 die Unternehmen die zukünftige Geschäftslage pessimistischer als noch vor einem Jahr. BranchenexpertInnen rechnen im Beobachtungszeitraum bis 2016 dennoch mit einer **stabilen wirtschaftlichen Lage der Textilindustrie**.

Mit einer Exportquote von fast 88 % gehört die Textilbranche zu den **exportintensivsten Branchen** Österreichs. Wichtigster Markt ist mit 76 % die EU. Nach Exportzuwächsen von 10,2 % im ersten Halbjahr 2011, wurde in den ersten sechs Monaten des Jahres 2012 ein leichter Rückgang (minus 3,1 %) der Ausfuhren verzeichnet. Der Konkurrenzdruck durch **Billigimporte aus Asien** wird BranchenexpertInnen zufolge auch im Beobachtungszeitraum bis 2016 nicht an Bedeutung verlieren, ein extremer Anstieg der Importe wird derzeit aber nicht erwartet.

Leichter Beschäftigungsrückgang erwartet
Die hohen Lohnkosten und die relativ strengen Umweltauflagen in Österreich haben viele Unternehmen in den letzten zwei Jahrzehnten dazu veranlasst, **arbeitsintensive Produktionsbereiche** in Länder mit niedrigerem Lohnniveau **auszulagern**. Laut dem Fachverband der Branche würde das neue Energieeffizienzgesetz durch zusätzliche Energie-Abgaben und administrativen Aufwand die Standortbedingungen für die Unternehmen im Inland weiter verschlechtern. Nach einem deutlichen Rückgang der Anzahl an MitarbeiterInnen im Krisenjahr 2009 (minus 11,5 % laut den Daten des Hauptverbandes der Sozialversicherungsträger) entwickelten sich die Beschäftigungszahlen 2010 und 2011 tendenziell positiv. Im Jahresdurchschnitt 2012 wurde jedoch wieder deutlich Personal abgebaut (minus 4,3 %). Laut WIFO ist im Bereich Textil und Bekleidung im Prognosezeitraum mit einem jährlichen **Beschäftigungsrückgang** von minus 1,5 % zu rechnen.

Marktpositionierung durch innovative Produkte und hohe Qualität
Österreichische Unternehmen der Textilindustrie konnten sich durch innovative und multifunktionelle Produkte am internationalen Markt gut positionieren. Bei der Herstellung von Heimtextilien, Garnen, Geweben und Veredelungsprodukten setzen die österreichischen Unternehmen vor allem auf **Qualität und Spezialisierung**. Im Bereich der **technischen Textilien** liegt der Schwerpunkt zudem auf **Innovation** und der Weiterentwicklung der Funktionalität von Produkten. Anwendung finden technische Textilien z.B. in der Medizin, Auto-, Flugzeug- und Raumfahrtindustrie sowie im Baubereich. Dieses Segment macht bereits einen Anteil von 49 % am Umsatz der Textilindustrie aus, von den BranchenexpertInnen wird hier jedoch noch Wachstumspotenzial gesehen.

Um die Führungsrolle am internationalen Markt im Bereich der Entwicklung von multifunktionalen Textilien weiter zu stärken, wurde vom Fachverband der Branche die **Plattform Smart Textiles and Embroideries„** ins Leben gerufen. Durch die Integration von Elektronik, Mikro- oder Nanosystemtechnik in textile Strukturen können sogenannte Smart Textiles„ auf Umwelteinflüsse reagieren. Intelligente Textilien können beispielsweise physiologische Parameter wie Blutdruck oder Puls überwachen, und finden damit Anwendung im Sport oder der Medizin. Um die Kooperation von Textilunternehmen mit textilfremden Partnern, wie der Fahrzeug-, Elektronik-, Maschinen- und Kunststoffindustrie oder der Medizintechnik zu fördern, organisiert die Plattform unter anderem branchenübergreifende Kongresse.

Know-how, Innovationsfähigkeit und die ständige Weiterbildung sind in der Branche sehr wichtig. Höher **qualifizierte Allrounder** wie z.B. TextiltechnikerInnen oder TextilchemikerInnen können daher im Prognosezeitraum bis 2016 mit **stabilen Beschäftigungschancen** rechnen. Auf bestimmte Verfahren spezialisierte Fachkräfte wie MaschinstickerInnen und StoffdruckerInnen sowie Hilfskräfte in der Textilindustrie werden voraussichtlich tendenziell weniger Beschäftigungsmöglichkeiten vorfinden.

Gezielte Nachwuchsförderung und die Anpassung der Lehrberufe und Lehrpläne an die aktuellen branchenspezifischen Qualifikationsanforderungen werden in der Textilindustrie derzeit stark forciert. Vor allem in den Bereichen Textiltechnologie und Textilchemie sind **Lehrlinge sehr gefragt**.

Tabelle 21.3.1: Berufe in Textilerzeugung und Textilveredelung

Berufe	**Beschäftigte**		**Offene Stellen**			
	prognostiziert	**derzeit**	**Printmedien**		**AMS**	
			2012	**2011**	**2012**	**2011**
TextiltechnikerIn	↔	■■	-	-	-	1
TextilchemikerIn	↔	■	-	65	-	3
MaschinstickerIn	↓	■	-	-	3	1
StoffdruckerIn	↓	■	-	-	-	2
Weberei-, Strick- und Wirkwarenhilfskraft	↓	■	-	13	5	12

Beschäftigte prognostiziert für das Jahr 2015: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓		sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

Offene Stellen Tirol in Printmedien 2012 und 2011
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2012 bzw. 2011

Offene Stellen Tirol AMS 2012 und 2011
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2012 bzw. 2011

21.3.2. Qualifikationstrends

Bessere Arbeitsmarktchancen durch höhere Qualifizierung

Der Trend der österreichischen Textilbranche zu technisch hochwertigen Produkten sowie die zunehmende Bedeutung von Forschung und Entwicklung erfordern von den Beschäftigten in diesem Berufsfeld immer höhere Qualifikationen. Neben technischem Verständnis und branchenspezifischen Produkt- und Materialkenntnissen sind vor allem Kreativität und Innovationsfähigkeit gefragt.

Textilherstellungs- und -bearbeitungskenntnisse sind laut AMS-Großbetriebsmonitoring 2011 die meist gefragten Qualifikationen im Berufsfeld Textilerzeugung und Veredelung„. Aufgrund der überwiegend **automatisierten Produktion** in der Textilindustrie müssen Arbeitskräfte in der Lage sein, Maschinen und Anlagen zur Herstellung oder Bearbeitung von Textilprodukten zu bedienen und zu überwachen (z.B. Spinnmaschinen, Webmaschinen, Strickmaschinen). **Technisches Verständnis** sowie Kenntnisse im Bereich Wartung und Instandhaltung von Maschinen und Anlagen erhöhen die Beschäftigungschancen.
Handwerkliches Geschick, Genauigkeit und ein gewisses Fingerspitzengefühl werden im gesamten Berufsfeld als selbstverständlich vorausgesetzt. **Flexibilität** ist gefragt, da in der Textilproduktion häufig im Schichtdienst gearbeitet wird.

Qualifizierte Fachkräfte gefragt
TextiltechnikerInnen und TextilchemikerInnen mit Lehrabschluss sind in allen Bereichen der Textilindustrie sehr gefragt. Der hohe Stellenwert von Forschung und Entwicklung erfordert von qualifizierten Fachkräften **Kenntnisse der neuesten Trends und Anforderungen im betrieblichen Produktbereich** und die Bereitschaft zur ständigen Weiterbildung hinsichtlich neuer Materialien und Bearbeitungsmethoden. Für die **Verbesserung von Produktionsprozessen** sind technisches Verständnis sowie Kreativität im Finden von technischen Lösungen wichtig. Qualifikationen im Bereich **Qualitätsmanagement** gewinnen aufgrund des hohen Stellenwerts der Produktqualität immer mehr an Bedeutung.

Neben textiltechnischen Kenntnissen sind erstklassige Produkt- und Materialkenntnisse überaus wichtig. TextiltechnikerInnen sollten zudem EDV-Anwendungskenntnisse insbesondere im Bereich **CAD-Musterungstechnologie** (computerunterstütztes Design) mitbringen. Von TextilchemikerInnen werden fundierte **Labormethoden- sowie Verfahrenstechnikkenntnisse** erwartet.

Aufgrund der hohen **Umweltstandards** und dem besonderen Stellenwert von –kologie und Nachhaltigkeit in der heimischen Textilindustrie sind Kenntnisse in diesen Bereichen (z.B. über –kolabels) sehr gefragt.

Da österreichische Textilunternehmen sehr stark und erfolgreich im Export sind und auf internationalen Messen ihre Produkte präsentieren, erhöhen **Fremdsprachenkenntnisse** und **Reisebereitschaft** die Arbeitsmarktchancen. Für die verstärkte Zusammenarbeit mit KundInnen im Bereich der Produktentwicklung stellen KundInnenbetreuungskenntnisse und kommunikative Fähigkeiten wünschenswerte Zusatzqualifikationen dar.

Tabelle 21.3.2: Qualifikationen in Textilerzeugung und Textilveredelung

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Branchenspezifische Produkt- und Materialkenntnisse	↑	■■■
Textilherstellungs- und -bearbeitungskenntnisse	↑	■■■
CAD-Kenntnisse	↑	■■
Qualitätsmanagement-Kenntnisse	↑	■■
Betrieblicher Umweltschutz	↑	■
KundInnenbetreuungskenntnisse	↑	■
Bedienung von Maschinen und Anlagen	↔	■■■
Elektronisch gesteuerte Produktionsanlagen	↔	■■■
EDV-Anwendungskenntnisse	↔	■■
Labormethoden-Kenntnisse	↔	■■
Textildesign-Kenntnisse	↔	■■
Verfahrenstechnik-Kenntnisse	↔	■■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Teamfähigkeit	↑	■■
Technisches Verständnis	↑	■■
Fingerfertigkeit	↔	■■
Gutes Sehvermögen	↔	■■
Handwerkliches Geschick	↔	■■
Körperliche Belastbarkeit	↔	■■
Unempfindlichkeit der Haut	↔	■■
Fremdsprachen-Kenntnisse	↔	■
Reisebereitschaft	↔	■

Prognose für das Jahr 2015: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

22. Umwelt

Arbeitsmarkttrends

Umweltbranche wächst weiter

Der Arbeitsmarkt des Berufsbereichs wächst weiter. Die Anzahl an Green Jobs – Arbeitsplätze im Umwelt- und Klimaschutz – steigt, besonders in den Sektoren erneuerbare Energien, Bauen und Sanieren prognostizieren ExpertInnen bis 2016 einen Zuwachs. Bedarf gibt es im Umweltbereich an technischem Fachwissen und Projektmanagement.

Green Jobs
Die Europäische Kommission spricht von Green Jobs, wenn Berufe Tätigkeiten beinhalten, die betriebliche und wirtschaftliche **Einflüsse auf die Umwelt nachhaltig reduzieren**. Konkreter gestaltet sich in diesem Zusammenhang die Definition im so genannten EUROSTAT-Konzept EGGS. EGGS steht für Environmental Goods and Services Sector„ und Green Jobs sind demnach dort zu finden, wo die Produktion von Gütern, Technologien und Dienstleistungen sichtbare Umweltprobleme wie Luftverunreinigung oder Abfall beseitigt. Genauso benutzen Beschäftigte in Green Jobs integrierte Technologien und umweltfreundliche Produkte, um die Umwelt und natürliche Ressourcen zu schonen. Diese beiden Definitionen schließen damit nicht nur Berufe und Tätigkeiten mit ein, die sich in erster Linie auf die Umwelt beziehen, sondern auch jene aus Bereichen wie der **Bau- und Elektrobranche**.

100.000 weitere Jobs geplant
Das Karriereportal green-jobs.at zählt aktuell **210.000** Green Jobs in Österreich: 5 % davon entfallen auf Jugendliche, 60 % auf Menschen zwischen 21 bis 45 Jahren, die übrigen 35 % auf über 45-jährige. Laut Statistik Austria sind rund 189.000 Arbeitsplätze in der Produktion und in Dienstleistungen, 21.000 wiederum im Handel mit Umweltgütern und Umwelttechnologien zu finden. Von diesen Arbeitsplätzen sind in den letzten beiden Jahren 16.000 geschaffen worden. Im Jahr 2010 hat das Lebensministerium einen Masterplan entwickelt, der vorsieht bis zum Jahr 2020 100.000 weitere Green Jobs zu schaffen. Dass die Qualität dieser Zahlen mit Vorsicht zu genießen ist, zeigt ein Forschungsprojekt von FORBA, der Forschungs- und Beratungsstelle Arbeitswelt. FORBA ist darin zu dem Ergebnis gekommen, dass der starke Zuwachs an Green Jobs **nicht ausschließlich durch die Errichtung neuer Arbeitsplätze** zu erklären ist, sondern viele bereits bestehende Arbeitsplätze zu Green Jobs umtituliert wurden. Das lässt den Schluss zu, dass Green Skills – die Anforderungen und Qualifikationen, die an Tätigkeiten im Umweltbereich gestellt werden – in verschiedenen Berufen vermehrt eine Rolle spielen.

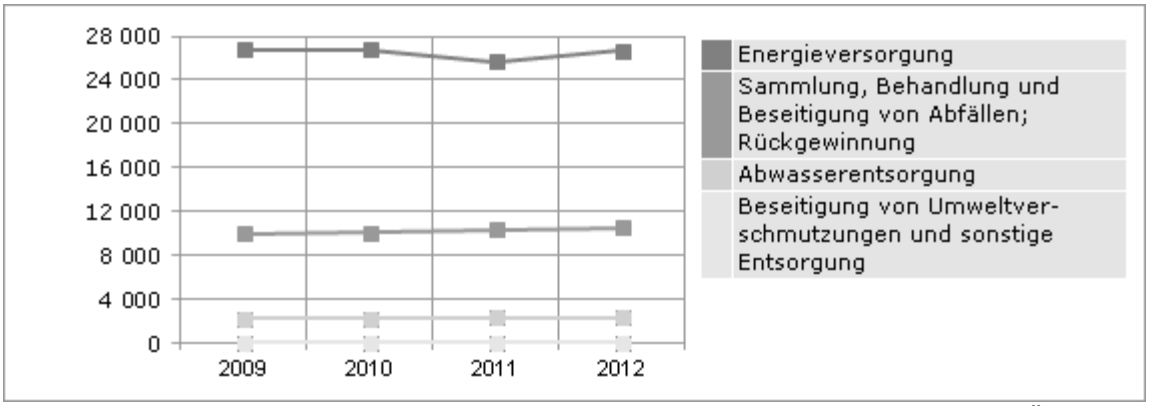
Strapazierte Green Skills
Das Institut für höhere Studien (IHS) hat 2012 in einer Studie herausgefunden, dass die Qualität einiger Green Jobs dem innovativen, nachhaltigen und qualifizierten Image hinterherhinkt. Die Berufe, die sich mit dem **Umweltschutz oder erneuerbaren Energien** auseinandersetzen, machen derzeit **nur 6 %** aller Green Jobs aus. Viele Arbeitsverhältnisse gestalten sich prekär und sind mit körperlichen Belastungen verbunden. Das IHS hat weiters herausgefunden, dass nicht in allen statistisch erfassten Green Jobs tatsächlich auch Green Skills – dazu zählen etwa Kenntnisse über nachhaltige Materialen, Recycling oder Ressourceneffizienz – zur Anwendung kommen, der Begriff also etwas strapaziert wurde.

Die Umweltbranche ist im letzten Jahr dennoch gewachsen. **Erneuerbare Energien und die Baubranche** erzielen momentan die **größten Zuwächse**. Auch für das Feld Umweltconsulting„ wird bis zum Jahr 2016 ein Beschäftigungsanstieg prognostiziert. Das liegt u.a. an der Zunahme an umweltbezogenen Dienstleistungen, die vor allem in größeren Städten entstehen. In Stelleninseraten werden

ProjektmanagerInnen mit technischen Kenntnissen bevorzugt und zunehmend auch Lehrlinge nachgefragt.

Vergleiche auch:
1. Bau, Baunebengewerbe und Holz
4. Elektrotechnik, Elektronik und Telekommunikation

Abbildung 22: Entwicklung der Anzahl der unselbstständig Beschäftigten im Bereich "Umwelt"



Quelle: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherung, Grafik: AMS Österreich.

Tabelle 22.1: Umwelt

Berufsfelder	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2012	2011	2012	2011
Umwelt und Technik	↑	■■	12	12	9	11
Umweltconsulting	↑	■	25	25	2	2

Beschäftigte prognostiziert für das Jahr 2015: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsbereichs			hoch ■■■	mittel ■■ niedrig ■

Offene Stellen Tirol in Printmedien 2012 und 2011
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2012 bzw. 2011

Offene Stellen Tirol AMS 2012 und 2011
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2012 bzw. 2011

Frauen und Männer am Arbeitsmarkt.

Beschäftigungsschwächster Berufsbereich, männlich dominiert

In der Wirtschaftsklasse Abwasser-Abfallbeseitigung und sonstige Entsorgung, die hier für den Bereich Umwelt näherungsweise herangezogen wird, liegt der Frauenanteil mit 3.516 im Verhältnis zu 19.586 Gesamtbeschäftigten bei knapp einem Fünftel.

Beschäftigte

Der Berufsbereich „Umwelt" ist relativ klein, es ist aber zu berücksichtigen, dass er einen Querschnittsbereich darstellt und etliche relevante Berufe in anderen Branchen zu finden sind. Im Umweltbereich stellen Frauen mit 22 % der Beschäftigten. Am niedrigsten ist der Frauenanteil in der „Abwasserentsorgung" (17 %).

Unselbstständige Beschäftigung Umwelt 2011, Österreich

Untergruppe	Frauen	Männer
Beseitigung von Umweltverschmutzungen und sonstige Entsorgung	27	74
Sammlung, Behandlung und Beseitigung von Abfällen, Rückgewinnung	2.314	7.937
Abwasserentsorgung	379	1.878
Gesamt	2.720	9.889

Quelle: Hauptverband der Sozialversicherungen, Arbeitsmarktdatenbank des AMS

Beschäftigungsentwicklung

Die Beschäftigung hat sich im Zeitraum 2008 bis 2011 bei Frauen und Männern eher negativ entwickelt. Die Zahl der weiblichen Beschäftigten ist um mehr als 5 % zurückgegangen, jene der männlichen um über 2 %.

Zeitreihe 2008-2011 Gesamtbereich Umwelt, Österreich (Grafik)

Quelle: Hauptverband der Sozialversicherungen, Arbeitsmarktdatenbank des AMS

Zeitreihe 2008-2011 Gesamtbereich Umwelt, Österreich (Tabelle)

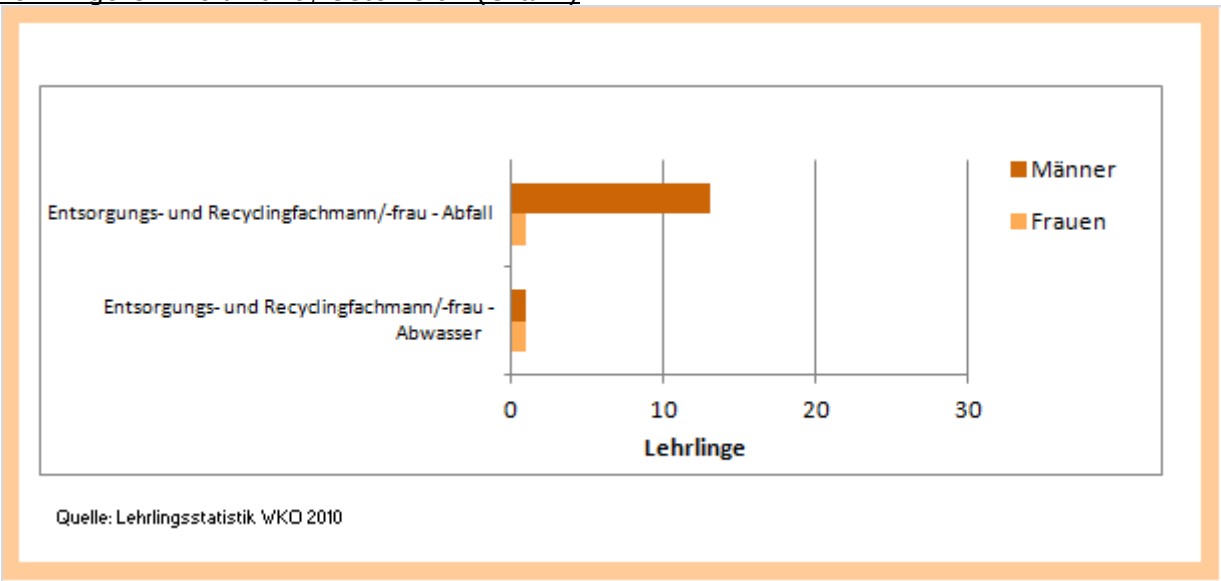
	Frauen	Männer
2008	2.863	10.116
2009	2.892	10.090
2010	2.688	9.914
2011	2.720	9.889

Quelle: Hauptverband der Sozialversicherungen, Arbeitsmarktdatenbank des AMS

Lehrlinge

Bei den Lehrlingen stehen in den beiden Lehrberufen 2 Frauen 14 Männern gegenüber. Daraus ergibt sich ein Frauenanteil von rund 13 %.

Lehrlinge Umwelt 2010, Österreich (Grafik)



Quelle: Lehrlingsstatistik WKO 2010

Lehrlinge Umwelt 2010, Österreich (Tabelle)

Lehrberuf	Frauen	Männer
Entsorgungs- und Recyclingfachmann/-frau - Abfall	1	13
Entsorgungs- und Recyclingfachmann/-frau - Abwasser	1	1

Quelle: Lehrlingsstatistik wko 2010

Einkommen

Das Einkommen von Frauen ist für die Teilbranche Wasserversorgung, Abwasser- und Abfallentsorgung„ erfasst und liegt bei 28.400 Euro brutto pro Jahr. Das entspricht 88 % des Durchschnittseinkommens von Männern.

22.1. Berufsfeld Umwelt und Technik

22.1.1. Arbeitsmarkttrends

Erneuerbare Energien am Vormarsch

Aufgrund der zunehmenden Belastung der Umwelt gewinnt der technische Umweltschutz an Bedeutung. Die Investitionen sind am globalen Markt gleich geblieben, in manchen Bereichen sogar zurückgegangen. Höher qualifizierte Berufe, wie UmweltanalytikerInnen und UmwelttechnikerInnen, können im Berufsfeld mit wachsenden Beschäftigungschancen rechnen.

Wachsender Markt mit unklaren Aussichten
Der Green Skills Report von 2012 sieht in den technischen Segmenten **das größte Wachstumspotenzial der Umweltbranche**. Der Umsatz ist hier von 2008 bis 2010 um 11,8 % gewachsen und die Exportquote auf 84,7 % angestiegen, 5,3 % mehr Beschäftigungen sind dadurch entstanden. Eine aktuelle Studie des Österreichischen Instituts für Wirtschaftsforschung (WIFO) relativiert die bisherige Erwartung, dass die Beschäftigungszahlen bis 2016 weiter steigen. Obwohl sich die österreichische Umwelttechnikindustrie wirtschaftlich positiv entwickelt hat, schätzt WIFO die weitere **Entwicklung des Umwelttechnikmarktes** kurz- bis mittelfristig als **unsicher** ein. Aus der Studie ist nämlich hervorgegangen, dass die Investitionen im Jahr 2012 eher gleich geblieben, in manchen Bereichen sogar zurückgegangen sind. WIFO argumentiert das mit dem Auslaufen internationaler Konjunkturprogramme und die Umsetzung von Sparprogrammen.

Investitionen in moderne Technologien
Dennoch wird derzeit reichlich in moderne Technologien investiert. Die alternative Energiegewinnung ist am Vormarsch, einheitliche Rahmenbedingungen sind in Europa entstanden. Deshalb haben BranchenexpertInnen in AMS-organisierten Diskussionen einen **Höherqualifizierungsbedarf** festgestellt. Besonders gute Beschäftigungsaussichten gibt es aus diesem Grund für UmwelttechnikerInnen mit mittlerer oder hoher Qualifikation. Zu dieser Entwicklung trägt seit 2011 u. a. auch die **Förderung der thermischen Sanierung** bei, die auch in den nächsten Jahren Mittel im Ausmaß von jeweils 100 Millionen Euro zur Verfügung stellt. Die etwa 52.000 Beschäftigten im Bereich der erneuerbaren Energien setzen sich aus UmwelttechnikerInnen und auch aus dem Personal anderer Bereiche, wie z. B. der Bau- und Elektrobranche, zusammen. In den nächsten drei Jahren soll diese Zahl weiter ansteigen. UmweltanalytikerInnen profitieren von den strengeren Umweltgesetzen. Nach Einschätzung von BranchenexpertInnen steigen bis 2016 deshalb ihre Chancen am Arbeitsmarkt. Nachgefragt werden im Berufsfeld Umwelt und Technik„ auch vermehrt **Lehrlinge**.

Recyclingwirtschaft wächst leicht an
Der Großteil aller Betriebe der gewerblichen Entsorgungswirtschaft ist im Bereich Kanalisation und Kläranlagen tätig. Einen weiteren Schwerpunkt bilden die Müllabfuhr, Mülldeponie (-verbrennung) sowie das Recycling. Nachhaltigkeit, technischer Fortschritt im Bereich der Aufbereitungstechnologien und die Knappheit an Rohstoffen eröffnen der Recyclingwirtschaft neue Möglichkeiten. Daher werden bis 2016 die Beschäftigungszahlen von Entsorgungs- und Recyclingfachmännern und -frauen voraussichtlich leicht ansteigen.

Vergleiche auch:
1. Bau, Baunebengewerbe und Holz
4. Elektrotechnik, Elektronik und Telekommunikation

Tabelle 22.1.1: Berufe in Umwelt und Technik

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2012	2011	2012	2011
UmwelttechnikerIn	↑	■■	-	-	8	6
Entsorgungs- und Recyclingfachmann/-frau	↑	■	12	12	1	5
UmweltanalytikerIn	↑	■	-	-	-	-

Beschäftigte prognostiziert für das Jahr 2015: (Gesamtösterreich)	steigend	tendenziell steigend	gleichbleibend	tendenziell sinkend	sinkend
	↑↑	↑	↔	↓	↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch	mittel	niedrig
				■■■	■■	■

Offene Stellen Tirol in Printmedien 2012 und 2011
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2012 bzw. 2011

Offene Stellen Tirol AMS 2012 und 2011
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2012 bzw. 2011

22.1.2. Qualifikationstrends

Technische und soziale Qualifikationen gesucht

Im Berufsfeld „Umwelt und Technik" sind technische und analytische Fähigkeiten besonders gefragt. Nicht nur die fachliche Qualifikation, auch Soft Skills und körperliche Robustheit verschaffen in diesem Feld einen Vorteil.

Fremdsprachenkenntnisse von Vorteil
Folgt man dem aktuellen Green Skills Report, so werden in 69 % der Stelleninserate zu Green Jobs – und damit am häufigsten – **technische Qualifikationen** nachgefragt. Die Forcierung von Umweltinnovationen in Produktionsunternehmen sowie die Entwicklungsarbeit in diesem Bereich, z.B. Schadstoffreduktion, Ressourcenschonung, bewirken einen stark steigenden Bedarf an spezifischen umwelt- und energietechnischen Fachkenntnissen. Durch die wachsende **internationale Vernetzung** und Zusammenarbeit wird von Beschäftigen verlangt, die Konzernsprache (meistens Deutsch oder Englisch) zu beherrschen. Die Kenntnis von Fremdsprachen erhöht also die Chancen auf eine Anstellung. Neben Team- und Kommunikationsfähigkeit rücken damit auch interkulturelle Kompetenzen in den Fokus.

UmweltanalytikerInnen beschäftigen sich mit der qualitativen und quantitativen Untersuchung von Stoffen in der Umwelt. Sie entnehmen Proben aus Wasser, Boden, Abfall und Luft, führen analytische Untersuchungen durch, interpretieren und beurteilen die Messergebnisse. Charakteristisch für den Qualifikationsbedarf sind die Notwendigkeit **spezifischer analytischer Kenntnisse** und das Wissen über die jeweils gültigen Normen und Richtlinien des Umweltschutzes.

Kenntnisse in Energie- und Umweltverfahrenstechnik gefragt
Von UmwelttechnikerInnen werden vertiefte Kenntnisse über energie- und umweltverfahrenstechnische Prozesse, z.B. neue Schweiß- und Klebetechnologien, ebenso wie Know-how bei Smart Grids und Smart Metering („intelligente Stromnetze und Verbrauchsmessung"), erwartet. Darüber hinaus verschaffen sich Jobsuchende mit Kompetenzen in der Steuerungs- und Regelungstechnik Vorteile am Arbeitsmarkt. Als vorteilhaft erweisen sich ebenso die Kenntnisse in der Installation und dem Service neuer technischer Anlagen und Geräte einschließlich der Beratung im Umgang damit. Laut einer

Studie des AMS werden im Umweltsektor mit dem Schwerpunkt erneuerbare Energie bzw. Energietechnologie **ganzheitliches Denken und Lernbereitschaft** als Schlüsselkompetenzen gesehen.

Beschäftigte im Bereich Abfall- und Recyclingwirtschaft arbeiten unter körperlichem Einsatz und kommen mit verschiedenen hautreizenden Stoffen in Berührung. Deshalb werden eine **unempfindliche Haut** und eine **gute physische Verfassung** vorausgesetzt.

Tabelle 22.1.2: Qualifikationen in Umwelt und Technik

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Energietechnik-Kenntnisse	↑↑	■■
Umwelttechnik-Kenntnisse	↑↑	■■
Abfallwirtschaftskenntnisse	↑	■■
Automatisierungstechnik	↑	■■
Kenntnis berufsspezifischer Rechtsgrundlagen	↑	■■
Projektmanagement-Kenntnisse	↑	■■
Marketing- und PR-Kenntnisse	↑	■
Qualitätsmanagement-Kenntnisse	↑	■
Bedienung von Maschinen und Anlagen	↔	■■
Gebäudetechnik-Kenntnisse	↔	■■
Müllentsorgung	↔	■■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Analytische Fähigkeiten	↑	■■
Einsatzbereitschaft	↑	■■
Fremdsprachen-Kenntnisse	↑	■■
Interkulturelle Kompetenz	↑	■■
Problemlösungsfähigkeit	↑	■■
Reisebereitschaft	↑	■■
Teamfähigkeit	↑	■■
Kommunikationsstärke	↑	■
Serviceorientierung	↑	■

Prognose für das Jahr 2015: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

22.2. Berufsfeld Umweltconsulting

22.2.1. Arbeitsmarkttrends

Dienstleistungen nehmen auf Umwelt Bezug

Umweltbezogene Dienstleistungen gewinnen an Bedeutung. Das liegt u.a. daran, dass Unternehmen für energieeffizientes Wirtschaften sensibilisiert werden und umweltfreundliche Maßnahmen in ihre geschäftlichen Abläufe integrieren. Deshalb wird im Berufsfeld Umweltconsulting auch die Beschäftigung ansteigen.

Wachsendes Umweltmanagement
In vielen Unternehmen ist der Umweltschutz im Leitbild verankert und wird bei Unternehmensentscheidungen berücksichtigt. Dafür werden sowohl unternehmensinterne UmweltmanagerInnen als auch externe UmweltberaterInnen beschäftigt. Sie definieren wie Arbeitsabläufe und Prozesse nachhaltig und umweltschonend, die Produktion energieeffizient und ressourcenschonend gestaltet werden können. UmweltmanagerInnen übernehmen auch die Funktion von Abfallbeauftragten, die in größeren Betrieben gesetzlich vorgeschrieben sind. Aus diesen Gründen werden tendenziell **steigende Beschäftigtenzahlen** im Beobachtungszeitraum bis 2016 erwartet.

Umweltberatung und Handel
UmweltberaterInnen sind in einer Vielzahl von Arbeitsfeldern tätig. Sie arbeiten in kommunalen Unternehmen, Wirtschaftsbetrieben, umweltbezogenen Vereinen und Verbänden. Aufgrund der Zunahme des Umweltbewusstseins in allen gesellschaftlichen Bereichen können UmweltberaterInnen bis 2016 voraussichtlich steigende Beschäftigungschancen erwarten. Der Green Skills Report ortet besonders im städtischen Raum einen **Zuwachs an umweltbezogenen Dienstleistungen**. Insbesondere der Handel stellt einen nicht unbeträchtlichen Teil grüner Arbeitsplätze„ dar, in Zukunft werden vermehrt Beschäftigte im Verkauf und Vertrieb gesucht.

Arbeitsmarkt für ÖkologInnen bleibt klein
Laut dem AMS-Großbetriebsmonitoring, einer jedes zweite Jahr durchgeführten, breit angelegten Unternehmensbefragung, ist die Nachfrage nach ÖkologInnen seit der letzten Befragung angestiegen. ÖkologInnen arbeiten meistens an wissenschaftlichen Forschungsprojekten zu grundlegenden und angewandten ökologischen Fragestellungen und finden hauptsächlich an Universitäten und als Sachverständige Arbeit. Der **Beschäftigungsanteil** ist in diesem Beruf **nicht besonders hoch** und wird aller Voraussicht nach bis 2016 gering bleiben.

Tabelle 22.2.1: Berufe in Umweltconsulting

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2012	2011	2012	2011
UmweltberaterIn	↑	■■	12	13	2	2
UmweltmanagerIn	↑	■	13	-	-	-
Ökologe, Ökologin	↔	■	-	12	-	-

Beschäftigte prognostiziert für das Jahr 2015: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓		sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

Offene Stellen Tirol in Printmedien 2012 und 2011
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2012 bzw. 2011

22.2.2. Qualifikationstrends

Verändernde Anforderungen in der Beratung

Das Umweltconsulting„ unterliegt laufend Veränderungen, daher wird die Bereitschaft zur Weiterbildung in diesem Bereich groß geschrieben. Fachkräfte benötigen zusätzlich zu ihrem technischen Fachwissen Know-how über wirtschaftliche Abläufe und neueste gesetzliche Regelungen.

Recht und Projektmanagement erwünscht
Die fachspezifischen Qualifikationsanforderungen in der Energie- und Umwelttechnik steigen besonders im Bereich Abfallwirtschaft, Abwasserbehandlung und erneuerbare Energien. Die Einhaltung verschiedener **behördlicher Auflagen und gesetzlicher Grenzwerte** hat für viele Unternehmen an Relevanz gewonnen. Fachkräfte im Berufsfeld Umweltconsulting„ sollten daher über Grundlagen im berufsspezifischen Recht verfügen. Sie bearbeiten Problemstellungen zunehmend im Rahmen von **Projekten**. Der Faktor Umwelt ist zum Bestandteil moderner Managementanforderungen geworden. Der Zeitraum zur Bearbeitung der Projekte wird kürzer, weshalb sich Unternehmen zunehmend Erfahrung und Kenntnisse im Projektmanagement erwarten.

Arbeitsverhältnisse werden sich flexibler gestalten
BranchenexpertInnen, die im Rahmen von regelmäßig organisierten AMS-Veranstaltungen über künftige Arbeitsmarkt- und Qualifikationstrends diskutieren, sehen einen Trend zu **elektronischen Dienstleistungen**. Die Arbeit über den Computer wird voraussichtlich auch in den nächsten Jahren zunehmen. MitarbeiterInnen werden mithilfe von elektronischen, mobilen Geräten häufiger von zu Hause aus arbeiten. Beschäftigte im Umweltconsulting„ sehen sich mit einem flexibler gestalteten Arbeitsumfeld und Arbeitsort konfrontiert.

Unter Berücksichtigung der betrieblichen und behördlichen Vorgaben setzen UmweltmanagerInnen mithilfe eines Umweltmanagementsystems **Maßnahmen zur Sicherung der Nachhaltigkeit und Umweltverträglichkeit** innerhalb der gesamten Wertschöpfungskette. Neben Kenntnissen im Qualitäts- und Prozessmanagement erhöht eine hohe Einsatzbereitschaft die Chancen auf eine Beschäftigung.

UmweltberaterInnen leisten **Überzeugungsarbeit**, sie vermitteln zwischen verschiedenen Interessengruppen. Um umweltrelevante Sachverhalte bearbeiten zu können, benötigt man hier zunehmend Fähigkeiten darin, kommunizieren und Probleme lösen zu können.

–kologInnen hantieren üblicherweise mit verschiedenen **Messinstrumenten**. Um gewonnene Daten auswerten zu können, arbeiten sie mit speziellen Computerprogrammen. Sie planen Forschungen, führen sie durch und sollten deshalb ebenso in der **wissenschaftlichen Arbeit und Schreibtechnik** geübt sein.

Tabelle 22.2.2: Qualifikationen in Umweltconsulting

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Energietechnik-Kenntnisse	↑↑	■■
Umwelttechnik-Kenntnisse	↑↑	■■
Abfallwirtschaftskenntnisse	↑	■■
Kenntnis berufsspezifischer Rechtsgrundlagen	↑	■■
Agrarökonomische Kenntnisse	↑	■
Betriebswirtschaftskenntnisse	↑	■
Projektmanagement-Kenntnisse	↑	■
Qualitätsmanagement-Kenntnisse	↑	■
Gebäudetechnik-Kenntnisse	↔	■■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Einsatzbereitschaft	↑	■■
Kommunikationsstärke	↑	■■
Problemlösungsfähigkeit	↑	■■
Reisebereitschaft	↑	■■
Teamfähigkeit	↑	■■
Organisationstalent	↑	■
Serviceorientierung	↑	■
Analytische Fähigkeiten	↔	■■

Prognose für das Jahr 2015: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

23. Verkehr, Transport und Zustelldienste

Arbeitsmarkttrends

Gute Auftragslage lässt erhöhten Personalbedarf erwarten

Im Berufsbereich Verkehr, Transport und Zustelldienste„ ist die rückläufige Beschäftigung, bedingt durch den konjunkturellen Einbruch 2009, voraussichtlich mit 2013 beendet. Vor allem Betriebe der Berufsfelder Lager und Logistik„ sowie Transport und Zustellung„ können mit einer guten Auftragslage und Personalzuwächsen im Beobachtungszeitraum bis 2016 rechnen. Für das Board Personal„ bei den Austrian Airlines (AUA) und TriebfahrzeugführerInnen im öffentlichen Nahverkehr ist von einer gesteigerten Nachfrage im Prognosezeitraum auszugehen.

Leichter Beschäftigungsanstieg im Flugverkehr
Aufgrund der Wirtschafts- und Finanzkrise kam es bei den Betrieben des Bahn- und Luftverkehrs in den Jahren 2009 und 2010 zu Umsatzeinbrüchen und in Folge zu einer deutlichen Personalreduktion. Die österreichischen Flughäfen können bereits seit 2011 wieder leicht steigende Umsätze verzeichnen. Die AUA, seit 2009 ein Tochterunternehmen der Lufthansa AG, war in den letzten vier Jahren durch sinkende Umsatzzahlen zu Sparmaßnahmen gezwungen. Dabei kam es zur Umstrukturierung des Unternehmens. Eine wesentliche Änderung war die Überführung von Dienstverträgen von PilotInnen und FlugbegleiterInnen zur Tyrolean Airways im Vorjahr. Dies wirkte sich positiv auf das Betriebsergebnis aus, wodurch bis 2016 von einer steigenden Beschäftigung bei diesen Berufen auszugehen ist. Im Bahnsektor ist die Wirtschafts- und Finanzkrise noch spürbar. Der größte Arbeitgeber dieses Segments, die Österreichischen Bundesbahnen (ÖBB), musste 2012 vor allem einen starken Rückgang im Güterverkehr verzeichnen, weshalb nach Aussagen von BrancheninsiderInnen im Prognosezeitraum **keine Neueinstellungen von MitarbeiterInnen** geplant sind.

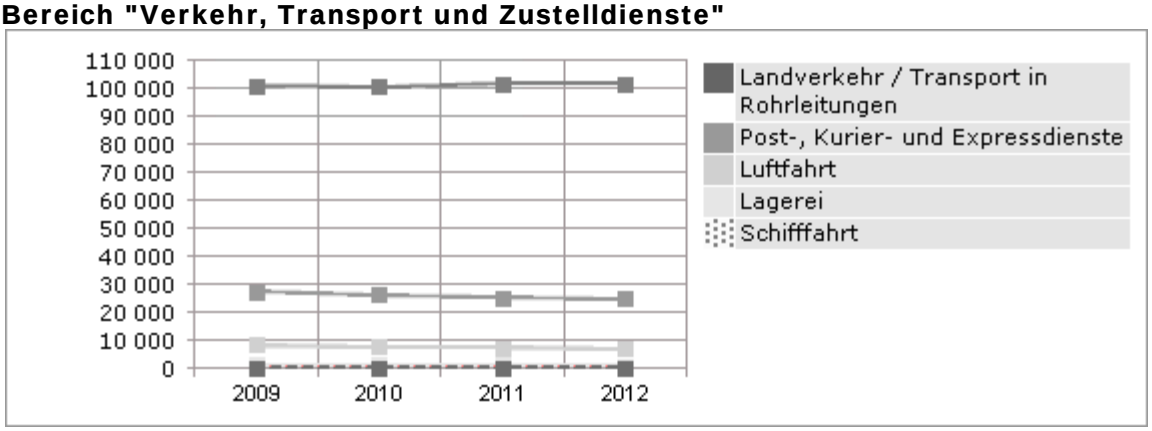
Gute Arbeitsmarktsituation in der Logistik erwartet
Im Berufsfeld Lager und Logistik„ gilt die Wirtschafts- und Finanzkrise als überwunden. Sowohl im Lager als auch in Speditions- und Logistikunternehmen stieg das Umsatzvolumen in den Jahren 2011 und 2012 wieder an, was im Prognosezeitraum **merkliche Beschäftigungszuwächse** erwarten lässt. Dies gilt auch für LagerarbeiterInnen, die zwischen 2008 und 2011 nicht nur von der rückläufigen konjunkturellen Situation, sondern auch von Rationalisierungsmaßnahmen durch technische Neuerungen und damit einhergehenden Stellenkürzungen betroffen waren. Diese Entwicklung scheint jedoch mit 2012 beendet.

BerufskraftfahrerInnen und FrächterInnen gesucht
Durch die konjunkturelle Erholung im Bereich der Warenproduktion seit dem Jahr 2010 hat sich auch die **Auftragslage** bei den Unternehmen des Güterverkehrs auf der Straße **verbessert**. Nach Aussagen von ExpertInnen der Wirtschaftskammer wird sich dies bis 2016 positiv auf die Beschäftigungssituation dieser Betriebe auswirken, wodurch im Beobachtungszeitraum **BerufskraftfahrerInnen** und **FrächterInnen** verstärkt nachgefragt werden. Die Österreichische Post AG ist, vor allem durch die EU-weite Liberalisierung des Postmarktes, seit 2000 zu Sparmaßnahmen gezwungen, wodurch es in den letzten zwölf Jahren zu einer deutlichen Reduktion an Personal kam. 2012 scheint der Stellenabbau vorerst beendet zu sein. Die seit 2010 feststellbare **Zunahme des Onlinehandels** und eine Steigerung des Paketgeschäfts lassen bis 2016 eine erhöhte Nachfrage an BotInnen erwarten.

Qualifikationsvielfalt gefragt
Hinsichtlich der Qualifikationen zeigt sich im gesamten Berufsbereich, dass Serviceorientierung und die Fähigkeit zu kommunizieren zu den wichtigsten Voraussetzungen gehören. Weiters sind Englisch-Kenntnisse von hoher Bedeutung, die

Beherrschung von zusätzlichen Fremdsprachen, vor allem die des süd-osteuropäischen Raumes, wird immer wichtiger. Eine verstärkte Nachfrage ist im Bereich der IT-Qualifikationen festzustellen. Bei Führungskräften werden aufgrund der Internationalisierung innerhalb des gesamten Berufsbereichs interkulturelle Managementfähigkeiten vermehrt nachgefragt.

Abbildung 23: Entwicklung der Anzahl der unselbstständig Beschäftigten im Bereich "Verkehr, Transport und Zustelldienste"



Quelle: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherung, Grafik: AMS Österreich.

Tabelle 23.1: Verkehr, Transport und Zustelldienste

Berufsfelder	**Beschäftigte**		**Offene Stellen**			
	prognostiziert	**derzeit**	**Printmedien**		**AMS**	
			2012	**2011**	**2012**	**2011**
Transport und Zustellung	↑	■■	2.543	2.609	1.127	1.157
Lager und Logistik	↑	■	981	956	1.186	1.098
Bahn-, Luft- und Schiffsverkehr	↔	■	265	224	284	271

Beschäftigte prognostiziert für das Jahr 2015: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓		sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsbereichs			hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

Offene Stellen Tirol in Printmedien 2012 und 2011
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2012 bzw. 2011

Offene Stellen Tirol AMS 2012 und 2011
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2012 bzw. 2011

Frauen und Männer am Arbeitsmarkt.

Einkommensunterschiede zwischen Frauen und Männern vergleichsweise gering

Der Bereich Verkehr, Transport und Zustelldienste ist ein stark männerdominierter Bereich. Mit Ausnahme des Berufsbereichs Speditions- und Fremdenverkehrsfachleute, bei dem der Frauenanteil mit 50,7 % den Männeranteil leicht übersteigt, liegt der Männeranteil insgesamt bei 87,6 %. Beherrscht wird dieser Bereich von den Landverkehrsberufen, wo 82,9 % der Erwerbspersonen dieses Berufsfeldes arbeiten.

Beschäftigte

Dieser Berufsbereich ist deutlich männlich dominiert: 20 % der Beschäftigten sind Frauen. Einzig in der „Luftfahrt" ist die Geschlechterverteilung ausgeglichen. Am wenigsten Frauen sind mit knapp 14 % in „Landverkehr und Transport in Rohrfernleitungen" beschäftigt.

Unselbstständige Beschäftigung Verkehr, Transport und Zustelldienste 2011, Österreich

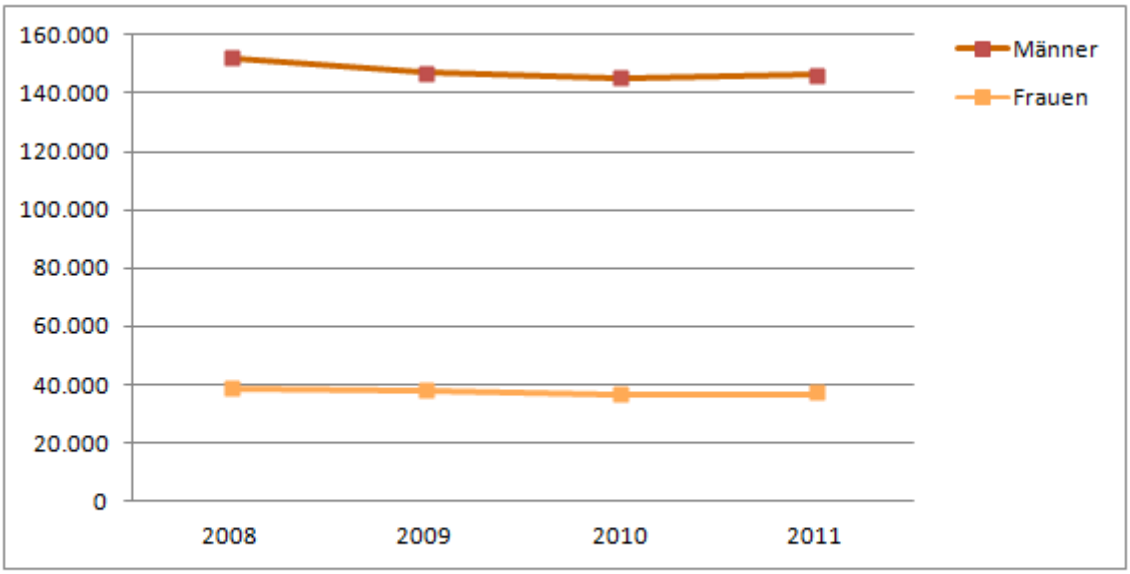
Untergruppe	Frauen	Männer
Landverkehr und Transport in Rohrfernleitungen	14.252	88.076
Schifffahrt	113	306
Luftfahrt	3.694	3.683
Lagerei sowie Erbringung von sonstigen Dienstleistungen für d	10.775	37.060
Post-, Kurier- und Expressdienste	8.379	17.105
Gesamt	37.213	146.230

Quelle: Hauptverband der Sozialversicherungen, Arbeitsmarktdatenbank des AMS

Beschäftigungsentwicklung

Die Beschäftigungsentwicklung verlief von 2008 bis 2010 bei beiden Geschlechtern negativ. Im Jahr 2011 kam es zwar jeweils zu leichten Anstiegen der Beschäftigtenzahlen, jedoch liegen die Werte für 2011 unter jenen für 2008; bei den weiblichen Beschäftigten um 5 %, bei den männlichen um 4 %.

Zeitreihe 2008-2011 Gesamtbereich Verkehr, Transport und Zustelldienste, Österreich (Grafik)



Quelle: Hauptverband der Sozialversicherungen, Arbeitsmarktdatenbank des AMS

Zeitreihe 2008-2011 Gesamtbereich Verkehr, Transport und Zustelldienste, Österreich (Tabelle)

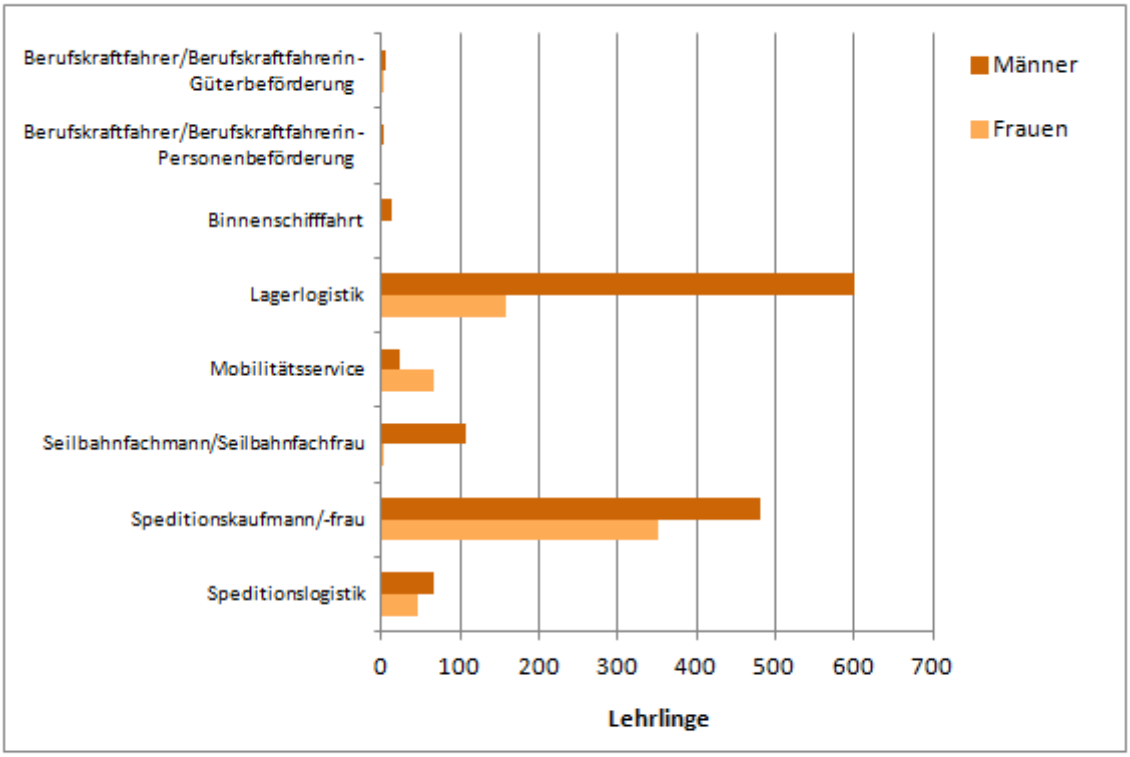
	Frauen	Männer
2008	39.236	151.984
2009	38.215	146.921
2010	37.174	145.516
2011	37.213	146.230

Quelle: Hauptverband der Sozialversicherungen, Arbeitsmarktdatenbank des AMS

Lehrlinge

Die beiden zahlenmäßig relevantesten Lehrberufe sind Lagerlogistik und Speditionskaufmann/-frau. Bei diesen beträgt der Frauenanteil 21 % bzw. 42 %. Insgesamt sind rund 33 % der Lehrlinge weiblich.

Lehrlinge Verkehr, Transport und Zustelldienste 2010, Österreich (Grafik)



Quelle: Lehrlingsstatistik WKO 2010

Lehrlinge Verkehr, Transport und Zustelldienste 2010, Österreich (Tabelle)

Lehrberuf	Frauen	Männer
Berufskraftfahrer/Berufskraftfahrerin - Güterbeförderung	1	6
Berufskraftfahrer/Berufskraftfahrerin - Personenbeförderung	0	1
Binnenschifffahrt	0	14
Lagerlogistik	158	601
Mobilitätsservice	67	23
Seilbahnfachmann/Seilbahnfachfrau	2	107
Speditionskaufmann/-frau	352	482
Speditionslogistik	46	67

Quelle: Lehrlingsstatistik wko 2010

Einkommen

Das mittlere Bruttojahreseinkommen von Frauen in „Verkehr und Lagerei" liegt mit 29.800 Euro bei 88 % des Einkommens von Männern.

Beschäftigungsformen

Die Teilzeitquote ist bei den weiblichen Erwerbstätigen mit 36,9 % mehr als fünfmal so hoch wie bei den männlichen Erwerbstätigen (7,1 %). In dieser Branche sind 16.000 Frauen und 10.300 Männer teilzeitbeschäftigt.

Sonderformen der Arbeitszeit

Die 145.000 Männer in der Branche „Verkehr und Lagerei" sind von Sonderformen der Arbeitszeit zumeist stärker betroffen als die 43.300 Frauen, welche lediglich bei der Arbeit zu Hause einen etwas höheren Wert aufweisen als männliche Erwerbstätige. Am häufigsten ist bei beiden Gruppen die Samstagsarbeit (28,3 % bei Frauen und 45,6 % bei Männern). Am seltensten nannten sowohl weibliche (7,6 %) als auch männliche Beschäftigte (6,4 %) die Arbeit von zu Hause.

Berufsnachfrage und Berufsdynamik

BerufskraftfahrerInnen sind laut den Ergebnissen des AMS Großbetriebs-Monitorings 2011 mit 3.485 Einstellungen in den letzten beiden Jahren vor der Erhebung die am meisten gefragten Arbeitskräfte in diesem Berufsbereich und stellen auch insgesamt die Berufsgruppe mit der zweithöchsten Nachfrage dar. In der Gesamtliste der „Top 25" der Nachfragestatistik scheinen auch LagerarbeiterInnen (1.818 Einstellungen) auf - und zwar an der 9. Stelle.

Das AMS-Großbetriebs-Monitoring ergab in diesem Berufsbereich für Seilbahn- und Liftbedienstete sowie für TaxichauffeurInnen positive Berufsdynamiken. Eher negativen Aussichten bestehen hingegen für LagerlogistikerInnen.

Im Berufsbereich überwiegen männliche Beschäftigte.

...und das sagen die ExpertInnen

Auch aus den Interviews geht klar hervor, dass das Transportwesen sehr stark männlich dominiert ist und Frauen überwiegend in Assistenzfunktionen tätig sind, zum Teil noch als Buslenkerinnen und in der Lagerei. In der Güterbeförderung sind 98 % der Beschäftigten Männer. Auch bei Zustelldiensten sind nur vereinzelt Frauen beschäftigt.

Die typischen Problemstellungen in der Branche sind etwa die Nicht-Einhaltung der im Kollektivvertrag vorgeschriebenen Arbeitszeiten bei Beschäftigten im Gütertransport und gesetzeswidrige Praktiken wie unbezahlte Überstunden oder Bezahlung nach gelieferten Paketen bei Paketdienstleistern. Aufgrund der Beschäftigtenstruktur sind davon überwiegend Männer betroffen.

Auch die gesetzlich vorgeschriebenen Schulungen für BerufskraftfahrerInnen sind überwiegend für Männer relevant. Schwierigkeiten haben hier vor allem Personen mit Migrationshintergrund, weil sie oft nicht die nötigen sprachlichen Kompetenzen haben, um der Schulung zu folgen und die Prüfung zu bestehen.

Da die Wirtschaftskrise leichte Auswirkungen auf den Güterverkehr und hier auf die LKW-FahrerInnen, jedoch nicht auf den Autobusverkehr hatte, waren hier überwiegend Männer betroffen.

23.1. Berufsfeld Bahn-, Luft- und Schiffsverkehr

23.1.1. Arbeitsmarkttrends

Tendenziell gute Arbeitsmarktsituation für PilotInnen und FlugbegleiterInnen

Die im Frühjahr 2012 beschlossene Betriebsüberführung der Austrian Airlines (AUA) in die Tyrolean Airways hat sich positiv auf das Betriebsergebnis der Airline ausgewirkt. Bis 2016 ist daher voraussichtlich mit einer erhöhten Nachfrage in den Board-Berufen„ (PilotInnen, FlugbegleiterInnen) zu rechnen. Aufgrund eines seit 2012 merkbar erhöhten Fahrgastaufkommens im öffentlichen Nahverkehr, v. a. in Wien, ist mit zusätzlichem Bedarf an TriebfahrzeugführerInnen zu rechnen.

Leichten Personalanstieg durch Sparmaßnahmen bei der AUA
Aufgrund einer rückläufigen Auslastung sowie hoher Sprit- und Personalkosten sind die Gewinne der Fluglinien 2011 weltweit um 87 % zurückgegangen. So war auch die AUA in den letzten vier Jahren zu Sparmaßnahmen gezwungen: Neben der Streichung von unrentablen Strecken sowie der besseren Auslastung von Flügen wurde von Seiten der AUA-Führung 2012 eine Überführung von 600 PilotInnen und 1.500 FlugbegleiterInnen in die **kostengünstigeren Dienstverträge** der Tyrolean Airways beschlossen. Vor allem diese Maßnahme zeigte Erfolg: Die AUA konnte 2012 115 Millionen Euro einsparen und damit ihre Verluste erheblich senken. Dies wirkt sich auch auf die Beschäftigung von PilotInnen und FlugbegleiterInnen aus. Für 2013 ist die Aufnahme von **10 JungpilotInnen** und **90 FlugbegleiterInnen** geplant, ein Trend der sich im Prognosezeitraum fortzusetzen scheint. Von der im März 2013 bekannt gewordenen Schließung der Zentrale der Tyrolean Airways in Innsbruck und einem dadurch ausgelösten möglichen Personalabbau noch in diesem Jahr sind keine Berufe dieses Berufsfeldes, sondern voraussichtlich Stellen aus dem Berufsbereich Büro, Wirtschaft, Finanzwesen und Recht„ betroffen.

Rückläufige Passagierzahlen auf Österreichs Flughäfen
Die österreichischen Flughäfen konnten die Passagierzahlen zwischen 2008 und 2012 um teilweise zwei Prozentpunkte steigern. 2013 müssen jedoch viele Fluggesellschaften aufgrund der schwachen konjunkturellen Situation Flüge reduzieren. Bis 2016 ist auf den österreichischen Flughafen weiterhin mit tendenziellen Umsatzeinbußen zu rechnen, wodurch es bei FlughafenarbeiterInnen und Flughafenbodenpersonal zu **keinen Beschäftigungszuwächsen** kommen wird. Eine Ausnahme bilden **FlugverkehrstechnikerInnen**, für die im Prognosezeitraum erhöhter Bedarf bestehen wird. Aufgrund einer starken Arbeitsbelastung (hohe Verantwortung, Nachtdienste etc.) kommt es in diesem Beruf zu einer hohen Fluktuation. Daher werden bis 2016 jährlich 40 FlugverkehrstechnikerInnen neu eingestellt und berufsbegleitend ausgebildet.

Leichte Zuwächse im Bahnverkehr
Der Bahnverkehr, mit den ÖBB als dem wichtigsten Arbeitgeber, erholt sich von der Wirtschafts- und Finanzkrise nur langsam. Die ÖBB hat sich zum Ziel gesetzt bis 2015 wieder Gewinne zu schreiben. Dies wird sich jedoch nicht auf die Beschäftigungssituation auswirken. Daher wird die heimische Bahn im Beobachtungszeitraum **keine Neueinstellungen** vornehmen. Freie Stellen werden voraussichtlich intern besetzt. Auch die im Dezember 2011 eröffnete WESTbahn mit Verbindungen zwischen Wien und Salzburg wird im Prognosezeitraum voraussichtlich keine TriebfahrzeugführerInnen und ZugbegleiterInnen aufnehmen. Hohe Spritpreise und verschiedene Impulse zur Attraktivierung öffentlicher Verkehrsmittel (wie z.B. die Ausweitung von gebührenpflichtigen Parkzonen bzw. die Preisreduktion der Jahreskarte) haben beim größten Anbieter des öffentlichen Nahverkehrs, den Wiener Linien, in den letzten zwei Jahren zu einem erhöhten Fahrgastaufkommen geführt. Dies zog einen verstärkten Einsatz an Bussen, Straßenbahnen und U-Bahnen nach sich. In den Jahren 2013 bis 2016 sind darüber hinaus Linienverlängerungen der U-Bahnen geplant. Nach Angaben von BrancheninsiderInnen wird sich im Prognosezeitraum der **Bedarf an Personal** bei

öffentlichen Nahverkehrsunternehmen erhöhen. Trotz erwarteter Stagnation bei den ÖBB und der WESTbahn ist daher bis 2016 insgesamt mit einer leicht steigenden Nachfrage nach **TriebfahrzeugführerInnen** (U-Bahn- und StraßenbahnfahrerInnen„) zu rechnen.

Konstante Beschäftigung im Schiffsverkehr
Sowohl die **Beschäftigungssituation** von Bediensteten im **Seilbahn- und Liftbetrieb** als auch jene im **Schiffsverkehr** ist bis 2016 als **stabil** zu bewerten. Ein geplanter Ausbau der Wasserstraße entlang der Donauländer wird sich im Beobachtungszeitraum nicht auf das Arbeitsplatzangebot der Berufe BinnenschifferIn, Deck- und Bodenpersonal, Fährleute und HafenmeisterInnen auswirken. Zusätzlich eingesetzte Reiseschiffe werden von ausländischen Reedereien mit eigenem Personal betrieben. Die Erste Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft m.b.H (DDSG Cargo) betreibt selbst keine Schiffe mehr, sondern ist nur mehr in der Organisation der Frachten tätig.

Vergleiche auch:
23.3. Transport und Zustellung

Tabelle 23.1.1: Berufe in Bahn-, Luft- und Schiffsverkehr

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2012	2011	2012	2011
FlugbegleiterIn	↑	■■	13	-	-	-
FlugverkehrstechnikerIn	↑	■	-	-	-	-
PilotIn	↑	■	-	-	-	-
TriebfahrzeugführerIn	↑	■	-	-	-	-
Flughafenbodenpersonal	↔	■■	-	-	30	34
Seilbahn- und LiftbediensteteR	↔	■■	239	210	246	200
BahnhelferIn	↔	■	13	-	1	1
BinnenschifferIn	↔	■	-	-	5	5
Deck- und Bootspersonal, Fährleute	↔	■	-	-	1	-
FahrdienstleiterIn	↔	■	-	-	-	-
FlughafenarbeiterIn	↔	■	-	-	-	5
HafenmeisterIn	↔	■	-	-	-	-
HubschrauberpilotIn	↔	■	-	-	-	-
ZugbegleiterIn	↔	■	-	14	1	26

Beschäftigte prognostiziert für das Jahr 2015: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

Offene Stellen Tirol in Printmedien 2012 und 2011
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2012 bzw. 2011

Offene Stellen Tirol AMS 2012 und 2011
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2012 bzw. 2011

23.1.2. Qualifikationstrends

Serviceorientierung und Reisebereitschaft von Vorteil

Serviceorientierung und die Fähigkeit zu kommunizieren haben im Berufsfeld „Bahn-, Luft- und Schiffsverkehr" hohe Priorität. Weiters sind die Bereitschaft zu reisen und sehr gute Englischkenntnisse gefragt.

Sprachen haben hohe Bedeutung
ArbeitnehmerInnen dieses Berufsfeldes sind sehr eng mit der Tourismusbranche verbunden, wodurch der **umfassende Dienst an der Kundin/am Kunden** oberste Priorität hat. Daher sind Kommunikationsstärke und Serviceorientierung für Beschäftigte eine wichtige Voraussetzung. Durch die grenzüberschreitende Tätigkeit, den Kontakt mit Menschen unterschiedlicher Nationen, aber auch durch eine internationale Arbeitsprache – wie sie in manchen Berufen erforderlich ist – sind sehr gute Englischkenntnisse und interkulturelle Kompetenzen unumgänglich. **Zusätzliche Sprachen**, wie etwa Französisch, Italienisch und osteuropäische Sprachen, erhöhen die Berufschancen. Beschäftigte in diesem Berufsfeld sollten auch über ein hohes Maß an zeitlicher Flexibilität und über körperliche Belastbarkeit verfügen, da Nacht- bzw. Schichtdienste in nahezu allen Berufen geleistet werden müssen. Weiters sollte die Bereitschaft zu (längeren) Reisen mitgebracht werden.

Qualifikationsvielfalt für PilotInnen
Für PilotInnen, HubschrauberpilotInnen und Schiffspersonal sind ein gutes Hör- und Sehvermögen, ein ausgeprägter Orientierungssinn und Konzentrations- und Reaktionsfähigkeit wichtige Voraussetzungen. Sie brauchen ferner ein hohes Maß an Problemlösungskompetenz, Flexibilität und sehr gute technische Kenntnisse. PilotInnen benötigen eine Ausbildung zum/zur BerufspilotIn, von FlugzeugpilotInnen wird zusätzlich ein Linienpilotenschein verlangt. Von PilotInnen, FlugverkehrstechnikerInnen und TriebfahrzeugführerInnen wird räumliches Vorstellungsvermögen, die Fähigkeit gleichzeitig mit mehreren elektronischen Geräten bzw. EDV-Programmen umgehen zu können („Multitasking") und Stressresistenz erwartet. Für jene Berufsgruppen, die mit technischen Geräten und der entsprechenden Software arbeiten, ist Spezialwissen im IT-Bereich unabdingbar.

Tabelle 23.1.2: Qualifikationen in Bahn-, Luft- und Schiffsverkehr

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
EDV-Anwendungskenntnisse	↑	■■■
Flugschein	↔	■
SchiffsführerInnen- und Kapitänspatent	↔	■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Englisch	↑	■■■
Kommunikationsstärke	↑	■■■
Serviceorientierung	↑	■■■
Fremdsprachen-Kenntnisse	↑	■■
Interkulturelle Kompetenz	↑	■■
Problemlösungsfähigkeit	↑	■■
Zeitliche Flexibilität	↑	■■
Konzentrationsfähigkeit	↔	■■■
Körperliche Belastbarkeit	↔	■■■
Orientierungssinn	↔	■■■
Reaktionsfähigkeit	↔	■■■
Reisebereitschaft	↔	■■■
Gutes Gehör	↔	■■
Gutes Sehvermögen	↔	■■

Prognose für das Jahr 2015: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

23.2. Berufsfeld Lager und Logistik

23.2.1. Arbeitsmarkttrends

Beschäftigungszuwächse im gesamten Berufsfeld erwartet

Das Berufsfeld Lager und Logistik„ hat sich von der Wirtschafts- und Finanzkrise gänzlich erholt. 2012 konnte an die sehr gute Arbeitsmarktsituation von 2008 angeschlossen werden. Daher ist im Beobachtungszeitraum mit einem Beschäftigungsplus in den meisten Berufen dieses Berufsfeldes zu rechnen.

LagerarbeiterInnen gesucht
Das Berufsfeld Lager und Logistik„ war bis zum Einsetzen der Wirtschafts- und Finanzkrise im Jahr 2008 ein wachsender Sektor mit einer spürbaren Beschäftigungssteigerung. Lager-, Speditions- und Logistikunternehmen sind sehr stark von Betrieben abhängig, die Waren an- und verkaufen. Durch den konjunkturbedingten Umsatzeinbruch im Automobilsektor und den damit verbundenen Teilbereichen des Handels und der Industrie in den Jahren 2008 und 2009, sank die Auftragslage von Unternehmen im Berufsfeld Lager und Logistik„. In den Jahren 2011 und 2012 erholten sich die genannten **Wirtschaftsbereiche**, die als Hauptgeschäftspartner dieses Berufsfeldes gelten. Im Jahr 2012 sind sowohl im Inlands- als auch im Exportgeschäft das Umsatzvolumen und damit die Aufträge für Speditionen und Logistikbetriebe stark gestiegen und haben beinahe wieder das Niveau des Jahres 2008 erreicht. Nach Angaben von ExpertInnen der Wirtschaftskammer sollte sich dieser positive Trend im Beobachtungszeitraum bis 2016 fortsetzen, wodurch in den Berufen Speditionskaufmann/-frau, LogistikerIn und LagerlogistikerIn mit **erhöhter Nachfrage** zu rechnen ist.

LagerarbeiterInnen waren im Zeitraum 2008 bis 2011 von einem starken Personalrückgang betroffen. Diese rückläufige Beschäftigung war einerseits durch die allgemeine negative Wirtschaftslage verursacht, andererseits führte der zunehmende Einsatz (voll-)automatischer Anlagen im Lager zu Rationalisierungseffekten. Diese sind voraussichtlich jedoch mit 2012 beendet. Nach Angaben von BrancheninsiderInnen ist im Beobachtungszeitraum mit einem **erhöhten Bedarf** an LagerarbeiterInnen zu rechnen.

Tabelle 23.2.1: Berufe in Lager und Logistik

Berufe	**Beschäftigte**		**Offene Stellen**			
	prognostiziert	**derzeit**	**Printmedien**		**AMS**	
			2012	**2011**	**2012**	**2011**
LagerarbeiterIn	↑	■■	606	611	911	830
Speditionskaufmann/-frau	↑	■■	15	20	23	38
LagerlogistikerIn	↑	■	182	79	80	107
LogistikerIn	↑	■	176	245	163	115
ExpeditarbeiterIn	↔	■	-	-	4	8
PlatzmeisterIn	↔	■	-	-	5	-

Beschäftigte prognostiziert für das Jahr 2015: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

Offene Stellen Tirol in Printmedien 2012 und 2011
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2012 bzw. 2011

Offene Stellen Tirol AMS 2012 und 2011
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2012 bzw. 2011

23.2.2. Qualifikationstrends

Höhere schulische bzw. akademische Ausbildung bringt Vorteile am Arbeitsmarkt

Im Berufsfeld „Lager und Logistik„ sind vor allem AbsolventInnen von höheren berufsbildenden Schulen, Universitäten oder Fachhochschulen gefragt. Spezialisierte Softwarekenntnisse aus dem Logistiksektor und unternehmerisches Denken erhöhen die Berufschancen.

Spezifische Berufsausbildung erwünscht
Durch die **zunehmende Komplexität der Aufgabenstellung** und die **Internationalität** der Logistikketten hat die Nachfrage nach höher qualifizierten LogistikerInnen, die internationale Netzwerke planen und steuern können, zugenommen. Besonders gute Berufschancen ergeben sich dadurch für AbsolventInnen facheinschlägiger Universitäts- und Fachhochschulstudiengänge oder postgradualer (Hochschul-)Lehrgänge. Ebenso haben viele technische und kaufmännische höhere Schulen reagiert und ihre Ausbildungsinhalte auf die Anforderungen der Logistikbranche abgestimmt.

Für zukünftige MitarbeiterInnen des Logistik- und Speditionssektors sind durch die **umfangreichen Prozesse und Anforderungen** zur Abwicklung von Aufträgen immer häufiger Know-how im Projektmanagement, spezialisierte Softwarekenntnisse und unternehmerisches Denken von Bedeutung. Aufgrund technischer Entwicklungen werden von LagerarbeiterInnen zunehmend EDV-Kenntnisse und technisches Verständnis erwartet.

Soft Skills sind gefragt
Überfachliche Fähigkeiten, wie Belastbarkeit, Verantwortungsbewusstsein, Entscheidungsfreudigkeit, Zielstrebigkeit und Organisationstalent werden im Berufsfeld immer wichtiger. Für leitendes Personal sind Kenntnisse der Personal- und Teamführung eine **wesentliche Qualifikation**.

Aufgrund der Internationalisierung der Branche sind interkulturelle Managementkompetenzen für Führungskräfte wichtige Kompetenzen. **Fundierte Englisch-Kenntnisse** sind für alle Beschäftigten dieses Berufsfeldes wichtig. Durch den wachsenden Markt in Süd- und Osteuropa steigt auch die Bedeutung von Sprachenkenntnissen dieser Regionen.

Tabelle 23.2.2: Qualifikationen in Lager und Logistik

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Projektmanagement-Kenntnisse	↑↑	■■
Logistik-Kenntnisse	↑	■■■
Betriebswirtschaftliche Anwendungssoftware-Kenntnisse	↑	■■
EDV-Anwendungskenntnisse	↑	■■
Personalmanagement-Kenntnisse	↑	■■
Transportabwicklungskenntnisse	↔	■■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Englisch	↑	■■■
Interkulturelle Kompetenz	↑	■■
Organisationstalent	↑	■■
Problemlösungsfähigkeit	↑	■■
Systematische Arbeitsweise	↑	■■
Unternehmerisches Denken	↑	■■
Verantwortungsgefühl	↑	■■
Fremdsprachen-Kenntnisse	↑	■
Technisches Verständnis	↑	■

Prognose für das Jahr 2015: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

23.3. Berufsfeld Transport und Zustellung

23.3.1. Arbeitsmarkttrends

Erhöhte Personalnachfrage bei Transportunternehmen prognostiziert

Durch die konjunkturelle Erholung auf dem Transportsektor sowie einer hohen Anzahl an Pensionierungen ist im Prognosezeitraum von einem erhöhten Bedarf an BerufskraftfahrerInnen und FrächterInnen auszugehen. Aufgrund der Liberalisierung des Postmarktes war seit dem Jahr 2000 ein verstärkter Personalabbau bei der Post AG zu verzeichnen. Dieser Abwärtstrend scheint mit 2012 voraussichtlich beendet zu sein.

Onlinehandel bringt Stellenzuwächse
Seit 1. Jänner 2011 ist der EU-weite Postmarkt vollständig liberalisiert. Somit können nicht nur wie bisher Kurier- und Paketdienstleistungen, sondern auch Briefzustellungen von privaten Anbietern übernommen werden. Um wettbewerbsfähig zu bleiben, zwingen diese Entwicklungen die Österreichische Post AG seit dem Jahr 2000 zu **Rationalisierungsmaßnahmen**, wie z.B. der Schließung von Postämtern. Auf diesem Weg konnte seitdem die Post AG, vor allem im Filialgeschäft, die Anzahl der Beschäftigten um 10 000 Personen senken. Die heimische Post saniert sich jedoch nicht nur durch Personalabbau, sondern auch durch einen erheblichen Zuwachs an Paketzustellungen seit 2011, ausgelöst durch den zunehmenden Handel im Internet. Der Bedarf an BotInnen und PostdienstleisterInnen im Paketdienst wird in diesem Geschäftsbereich voraussichtlich bis 2016 steigen. Die heimische Post plant im Prognosezeitraum– mit einem 2013 begonnen Pilotprojekt für Wien – die Briefzustellung ihrem Tochterunternehmen Feibra GmbH zu übertragen. Die Feibra GmbH beschäftigt vorwiegend freie DienstnehmerInnen mit niedrigeren Lohnkosten und kann daher ihre Leistungen günstiger durchführen. Dies könnte im Beobachtungszeitraum wiederum zu einem Abbau von PostdienstleisterInnen führen. Insgesamt betrachtet ist im Prognosezeitraum mit einer **stabilen Arbeitsmarktsituation** für **PostdienstleisterInnen** und mit einer **verstärkten Nachfrage** nach **BotInnen** im Paketdienst zu rechnen.

FrächterInnen und BerufskraftfahrerInnen dringend gesucht
Unternehmen des Gütertransports sind vor allem für Betriebe, die Waren produzieren, tätig, indem sie den Transport von Materialen bzw. fertigen Produkten übernehmen. Der Rückgang der Produktion im Zuge der Wirtschafts- und Finanzkrise im Jahr 2009 wirkte sich negativ auf das Geschäftsaufkommen der Transportbetriebe und in Folge auf die Beschäftigung aus. Durch die konjunkturelle Erholung im Sektor der Gütererzeugung nahm der Warenstrom seit 2010 wieder zu und die Auftragslage der Gütertransportunternehmen verbesserte sich kontinuierlich. Zudem kommt es im Prognosezeitraum zu einer **hohen Anzahl an Pensionierungen** von BerufskraftfahrerInnen und FrächterInnen. Nach Angaben von ExpertInnen der Wirtschaftskammer Österreich wird daher die **Nachfrage** nach Personal in diesen Berufen bis 2016 stark **steigen**. Informationen von BranchenkennerInnen zufolge wird der Engpass an Personal zurzeit noch mit ausländischen Beschäftigten gedeckt. Auch beim größten Anbieter im öffentlichen Nahverkehr, den **Wiener Linien**, wird sich im Beobachtungszeitraum aufgrund eines höheren Fahrgastaufkommens und dem damit verbundenen zusätzlichen Einsatz an Verkehrsmitteln der Bedarf an Personal (v.a. BuslenkerInnen) erhöhen. Bis 2016 ist daher mit einer **sehr guten Arbeitsmarktsituation** für **BerufskraftfahrerInnen** und **FrächterInnen** zu rechnen.

Für **TaxichauffeurInnen** besteht ExpertInnen der Wirtschaftskammer Österreich zufolge laufend Nachfrage, da dieser Beruf oft als Tätigkeit während einer Ausbildung oder als Überbrückung bei einem Jobwechsel gewählt wird und somit einer hohen Fluktuation unterliegt.

Vergleiche auch:
23.1. Bahn-, Luft- und Schiffsverkehr

Tabelle 23.3.1: Berufe in Transport und Zustellung

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2012	2011	2012	2011
BerufskraftfahrerIn	↑↑	■■■	1.764	1.688	866	841
Bote, Botin	↑	■■	157	260	1	3
FrächterIn	↑	■■	52	13	2	1
PostdienstleisterIn	↔	■■	27	14	28	25
Baugeräte- und KranführerIn	↔	■	172	183	133	169
TaxichauffeurIn	↔	■	369	448	97	118

Beschäftigte prognostiziert für das Jahr 2015: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

Offene Stellen Tirol in Printmedien 2012 und 2011
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2012 bzw. 2011

Offene Stellen Tirol AMS 2012 und 2011
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2012 bzw. 2011

23.3.2. Qualifikationstrends

Mobile Arbeitsweise und Serviceorientierung gefragt

Da Beschäftigte dieses Berufsfelds zur Ausübung ihrer Arbeit sehr viel unterwegs sind, ist Mobilitätsbereitschaft Voraussetzung. Durch den starken Dienstleistungscharakter der Tätigkeiten wird Serviceorientierung groß geschrieben.

Verpflichtende Weiterbildung für KraftfahrerInnen

Reisebereitschaft, Serviceorientierung und Flexibilität in Bezug auf Arbeitsorte und -destinationen sind Kompetenzen, mit denen Beschäftigte dieses Berufsfeldes punkten können. Neben einem guten Orientierungssinn ist in diesen Berufen auch der Besitz eines entsprechenden Führerscheines, der zur Lenkung von Kraftfahrzeugen bzw. Arbeitsmaschinen berechtigt, erforderlich. Seit 2009 ist für BerufskraftfahrerInnen und FrächterInnen, die einen **Führerschein der Klasse C** besitzen, eine Weiterbildung von 35 Stunden verpflichtend und innerhalb von fünf Jahren abzulegen. Diese Weiterbildung umfasst die Themenbereiche ökonomisches Fahren, Ladungssicherung, Kenntnisse der Lenk- und Ruhezeiten, Gesundheit und Ergonomie sowie Transportkenntnisse, im Speziellen über den Transport von gefährlichen Gütern.

EDV-Kenntnisse erwünscht

Informations- und kommunikationstechnische Innovationen an der Schnittstelle Mobiltelefon und Postdienst, z.B. das Versenden digitaler Fotos als Postkarte, ziehen erweiterte EDV-Kenntnisse für PostdienstleisterInnen nach sich. Das Bedienen von Verteilermaschinen und Sortieranlagen für den Briefdienst sowie Fachkenntnisse im Bereich Logistik werden auch bis 2016 voraussichtlich eine große Rolle spielen.

Durch die Arbeit für KundInnen im Ausland bzw. durch Tätigkeiten im touristischen Umfeld werden in diesem Berufsfeld **Englischkenntnisse** immer wichtiger.

Tabelle 23.3.2: Qualifikationen in Transport und Zustellung

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
EDV-Anwendungskenntnisse	↑	■■■
Transportabwicklungskenntnisse	↑	■■■
Logistik-Kenntnisse	↑	■■
Unfallschutz- und Arbeitsplatzsicherheitskenntnisse	↑	■
Fuhrpark-Management	↔	■■■
Lenkberechtigung für Arbeitsmaschinen und Sonderkraftfahrzeuge	↔	■■■
Lkw-Führerscheine	↔	■■■
Führerscheine	↔	■■
Sonderführerscheine	↔	■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Serviceorientierung	↑↑	■■
Englisch	↑	■■■
Einsatzbereitschaft	↑	■■
Flexibilität	↑	■■
Orientierungssinn	↑	■■
Reisebereitschaft	↑	■■
Technisches Verständnis	↑	■

Prognose für das Jahr 2015: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

24. Wissenschaft, Forschung und Entwicklung

Arbeitsmarkttrends

Schwieriger Spagat zwischen Investitions- und Einsparungsdruck

Der von allen Seiten betonten Notwendigkeit von Investitionen in Forschung und Entwicklung steht oftmals eine unzureichende Bereitstellung entsprechender Gelder gegenüber. Trotzdem wird die Beschäftigungssituation aber insgesamt voraussichtlich stabil bleiben.

Die gesamte Forschung und Entwicklung in Österreich wird hauptsächlich von der Wirtschaft (44 %) und von der öffentlichen Hand (39 %) finanziert. Ein Teil der Mittel kommt auch aus dem Ausland (15 %). Laut einer Schätzung der Statistik Austria sollen die Forschungsausgaben in Österreich im Jahr 2013 mit 8,96 Mrd. Euro um 2,9 % höher sein als im Jahr zuvor. Das entspricht 2,81 % des BIP.

Forschungsstrategie
Die von der Bundesregierung festgelegte Strategie für Forschung, Technologie und Innovation (FTI) enthält neben einem grundsätzlichen Bekenntnis zur Forschungsförderung die Zielsetzung, die Ausgaben für Forschung und Entwicklung bis zum Jahr 2020 auf 3,76% des BIP zu steigern. Die dazu notwendigen zusätzlichen Gelder sollen hauptsächlich vom Unternehmenssektor aufgebracht werden. ExpertInnen zeigen sich nicht überzeugt davon, dass die Forschungsquote in diesem Ausmaß erhöht werden kann, denn dazu wäre eine deutlich dynamischere Entwicklung als bisher erforderlich.

Beschäftigung
Die Zahl der Beschäftigten ist im Allgemeinen ansteigend und wird mit rund 56.400 Vollzeitäquivalenten angegeben (Stand: 2009). Der **Frauenanteil** ist dabei mit 25 % insgesamt nach wie vor **gering**. Im Hochschulsektor liegt er bei 43 %, im Unternehmenssektor bei 17 %. Die Frauenquote stellt sich gegenläufig zur Funktionsebene in der Forschungshierarchie dar: Je höher die Funktion, desto kleiner ist der Anteil an weiblichen Beschäftigten.

AkademikerInnen sind in der Regel **weniger von Arbeitslosigkeit bedroht** als andere Bildungsgruppen. Im Jahr 2012 stieg aber die Zahl arbeitloser AkademikerInnen – verglichen mit dem Vorjahr – um 6,3 % auf rund 15.300 Personen. Voraussichtlich wird sich dieser Wert in den nächsten Jahren weiter erhöhen.

Gleichzeitig gibt es aber Berechnungen, die bis 2016 ein Beschäftigungswachstum bei den akademischen Berufen erwarten lassen: Mit einem Plus von rund 16 % gegenüber dem Jahr 2010 soll ein größerer Anstieg verzeichnet werden als in allen anderen Berufsgruppen. Am meisten tragen hierzu die positiven Prognosen für NaturwissenschafterInnen, BiowissenschafterInnen und MedizinerInnen bei.

Berufseinstieg
Fast die Hälfte der UniversitätsabsolventInnen (46 %) findet innerhalb von drei Monaten nach dem Abschluss einen Job. Bei den AbsolventInnen von Fachhochschulen und pädagogischen Hochschulen sind es 58 %. Im Durchschnitt dauert es 5,3 Monate, bis AkademikerInnen eine erste Beschäftigung finden. Am längsten suchen AbsolventInnen künstlerischer Studiengänge (8,9 Monate), am kürzesten Diplom-IngenieurInnen (3,7 Monate).

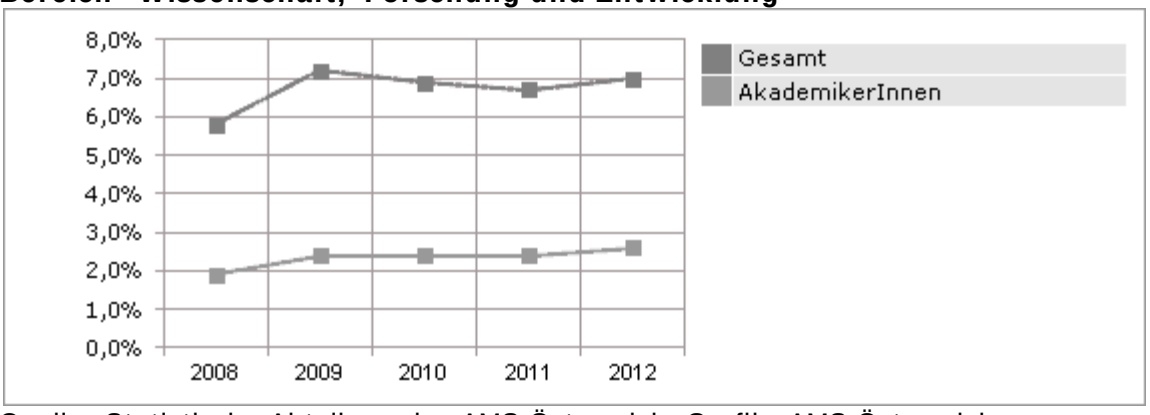
Beim Berufseinstieg ist Flexibilität gefragt. Aufgrund der Veränderung der Arbeitswelt im Allgemeinen und der zunehmend projektbezogenen Organisation von Forschungsarbeiten werden **atypische Beschäftigungsformen** am Beginn des Arbeitslebens in der Wissenschaft immer häufiger; d.h. junge ForscherInnen sammeln ihre ersten Erfahrungen oft in zeitlich befristeten Stellen, in geringfügigen

Beschäftigungsverhältnissen, als Freie DienstnehmerInnen„ oder als so genannte Neue Selbstständige„ auf Werkvertragsbasis.

Dieser Trend zeigt sich auch an den heimischen Universitäten. Eine akademische Karriere anzustreben, bringt daher einige Unsicherheiten mit sich. NachwuchsforscherInnen sehen sich auf den einzelnen Karrierestufen mit – entsprechend geringer bezahlten – Teilzeitanstellungen bzw. mit befristeten Verträgen konfrontiert. Der Weg zur Festanstellung ist also lang und anstrengend sowie mit dem Risiko des (unverschuldeten) Scheiterns behaftet. Nicht selten entscheiden sich junge WissenschafterInnen daher für den Weg ins Ausland.

Gefragte Kompetenzen
Neben Fremdsprachenkenntnissen, der Bereitschaft zur Mobilität und interkultureller Kompetenz sollte man in diesem Berufsbereich auch interdisziplinäres Denkvermögen, allgemeine und branchenspezifische EDV-Kenntnisse sowie Erfahrung in der Beantragung von Fördergeldern mitbringen.

Abbildung 24: Entwicklung der Anzahl der unselbstständig Beschäftigten im Bereich "Wissenschaft, Forschung und Entwicklung"



Quelle: Statistische Abteilung des AMS Österreich. Grafik: AMS Österreich.

Tabelle 24.1: Wissenschaft, Forschung und Entwicklung

Berufsfelder	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2012	2011	2012	2011
Naturwissenschaften und Medizin	↑	■■	50	63	89	61
Technische Forschung und Entwicklung	↑	■■	282	115	67	98
Chemie und Biotechnologie	↑	■	12	25	58	85
Planungswesen und Architektur	↔	■	91	101	19	27
Sozial-, Wirtschafts- und Rechtswissenschaften	↔	■	53	91	6	7
Geisteswissenschaften	↓	■	64	38	14	5

Beschäftigte prognostiziert für das Jahr 2015: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsbereichs			hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

Offene Stellen Tirol in Printmedien 2012 und 2011
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2012 bzw. 2011

Offene Stellen Tirol AMS 2012 und 2011
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2012 bzw. 2011

Frauen und Männer am Arbeitsmarkt.

Unterschiedliche Frauenanteile in den einzelnen Bereichen

Im Bereich Wissenschaft, Forschung und Entwicklung liegt der Frauenanteil aller Beschäftigten insgesamt bei 22 %. Es zeigen sich jedoch markante Unterschiede nach Sektoren und Beschäftigtenkategorien: So machen Frauen fast 50 % des Hilfspersonals, aber nur 14 % des wissenschaftlichen Personals aus und stellen ein Viertel (25 %) des höher qualifizierten nicht-wissenschaftlichen Personals (MaturantInnen, TechnikerInnen, LaborantInnen).

Beschäftigte

In den zum Berufsbereich gezählten Unterbranchen sind 36 % der Beschäftigten weiblich. Während der Frauenanteil in „Architektur- und Ingenieurbüros" knapp 32 % beträgt, sind in der „Markt- und Meinungsforschung" rund 66 % der Arbeitskräfte Frauen.

Unselbstständige Beschäftigung Wissenschaft, Forschung und Entwicklung 2011, Österreich

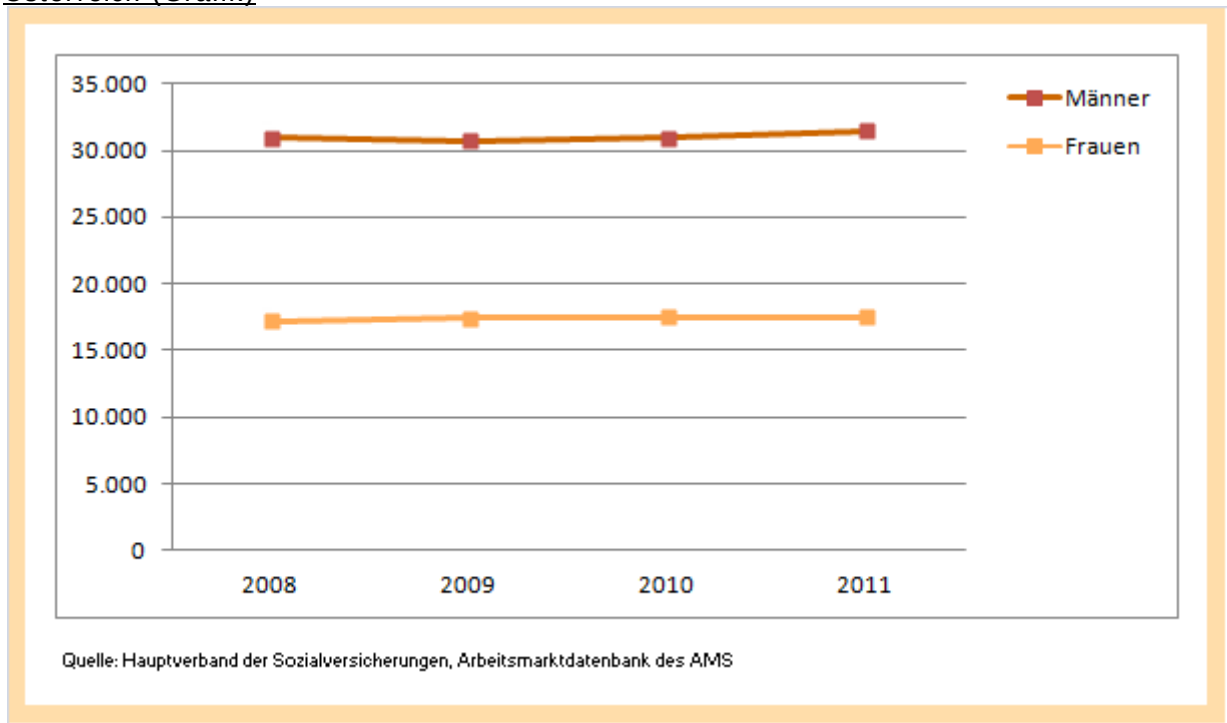
Untergruppe	Frauen	Männer
Architektur- und Ingenieurbüros	11.425	24.551
Forschung und Entwicklung	5.187	6.484
Markt- und Meinungsforschung	973	509
Gesamt	17.585	31.544

Quelle: Hauptverband der Sozialversicherungen, Arbeitsmarktdatenbank des AMS

Beschäftigungsentwicklung

Im Zeitraum 2008 bis 2011 ist die Zahl der weiblichen und männlichen Beschäftigten um jeweils rund 2 % gestiegen. Während sie bei den Frauen kontinuierlich zugenommen hat, war bei den Männern 2009 ein leichter zwischenzeitlicher Rückgang zu beobachten.

Zeitreihe 2008-2011 Gesamtbereich Wissenschaft, Forschung und Entwicklung, Österreich (Grafik)



Quelle: Hauptverband der Sozialversicherungen, Arbeitsmarktdatenbank des AMS

Zeitreihe 2008-2011 Gesamtbereich Wissenschaft, Forschung und Entwicklung, Österreich (Tabelle)

	Frauen	Männer
2008	17.211	30.976
2009	17.441	30.792
2010	17.560	30.960
2011	17.585	31.544

Quelle: Hauptverband der Sozialversicherungen, Arbeitsmarktdatenbank des AMS

Physische und psychische Belastungsfaktoren

Bei den körperlichen Belastungen gibt es zwischen Männern und Frauen leichte Unterschiede in der Reihung und Gewichtung der einzelnen Faktoren. Für die 223.500 Wissenschaftler stellen schwierige Körperhaltungen bzw. Bewegungsabläufe (11,4 %) und Lärm (10,8 %) die größten Belastungen dar. Die 168.800 Wissenschaftlerinnen empfinden diese Faktoren ebenfalls am häufigsten als Belastung, jedoch in umgekehrter Reihenfolge (16,9 % bzw. 9,5 %).

Bei den seelischen Belastungsfaktoren stehen Zeitdruck und Überbeanspruchung sowohl bei Frauen (31,2 %) als auch bei Männern (40,7 %) deutlich an oberster Stelle. Die Werte für sonstige Faktoren liegen dahingegen im einstelligen Prozentbereich.

24.1. Berufsfeld Chemie und Biotechnologie

24.1.1. Arbeitsmarkttrends

Aufwärtstrend in der chemischen Industrie

Mit der Erholung der Chemiebranche seit dem wirtschaftlich schwierigen Jahr 2009 ist auch ein Anstieg bei den Investitionen und bei der Beschäftigung einhergegangen. Im Prognosezeitraum bis 2016 bieten sich ChemikerInnen und BiotechnologInnen gute Jobchancen.

Laut der letzten Erhebung über Forschung und experimentelle Entwicklung der Statistik Austria für das Jahr 2009 bot die chemische Industrie Österreichs (Herstellung von chemischen Erzeugnissen sowie Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren) allein im Bereich Forschung und Entwicklung zum damaligen Zeitpunkt rund 2.400 Arbeitsplätze (in Vollzeitäquivalenten), knapp 23 % davon wurden von Frauen besetzt. Die einschlägigen Betriebe sind v.a. in Ober- und Niederösterreich angesiedelt. Mit einem Anteil von über 36 % am gesamten Produktionswert der chemischen Industrie ist die Herstellung von Kunststoffwaren der umsatzstärkste Sektor dieser Branche.

Branchen- und Beschäftigungsentwicklung
Die Produktionswerte der chemischen Industrie Österreichs haben fast wieder das Vorkrisenniveau von 2008 erreicht. Im Jahr 2012 wurden auch wieder mehr Investitionen getätigt. Das wirkt sich naturgemäß positiv auf die Zahl der Beschäftigten und die Jobaussichten für akademisch ausgebildete ChemikerInnen aus. Der Abschluss eines Doktoratstudiums verbessert die Position am Arbeitsmarkt weiter. Der anhaltende Bedarf an ChemikerInnen wird u.a. auch dadurch unterstrichen, dass mittels verschiedener Initiativen um Nachwuchskräfte geworben wird.

An den Universitäten sind die Chancen für eine ForscherInnenkarriere begrenzt, da nur wenige Planstellen vorhanden sind. Der Berufseinstieg im Bereich der Forschung erfolgt zumeist als wissenschaftlicheR MitarbeiterIn in einem befristeten Dienstverhältnis. Eine universitäre Berufslaufbahn ist daher mit gewissen Unsicherheiten verbunden. In der Privatwirtschaft stellt neben der Forschung z.B. auch der Bereich der Qualitätssicherung und Prozesskontrolle ein mögliches Einsatzgebiet für ChemikerInnen dar.

Aufstrebende Biotechnologie-Unternehmen
Die relativ junge Disziplin Biotechnologie„ wurde und wird durch Fördermaßnahmen der öffentlichen Hand gezielt unterstützt. Die aktuellste verfügbare Statistik der Branchenvertretung weist für das Jahr 2010 rund 11.000 Beschäftigte in über 110 Unternehmen des österreichischen Biotechnologiesektors aus. Etwa ein Drittel der in diesem Bereich tätigen Personen arbeitet in der Forschung und Entwicklung. Viele kleine, innovative Unternehmen und Forschungseinrichtungen schließen sich zu regionalen Clustern zusammen (z.B. in Wien, Oberösterreich oder in der Steiermark).

Österreich scheint nach Meinung von ExpertInnen ein guter Boden für die Gründung von Biotechnologie-Unternehmen zu sein. Die Investitionen in die Standortentwicklung schlagen sich auch in wissenschaftlichen und wirtschaftlichen Erfolgen nieder: So schaffen es heimische Unternehmen immer wieder, internationale Forschungsgelder nach Österreich zu holen; sei es durch Kooperationsverträge mit großen Pharmafirmen oder durch die positive Behandlung von Anträgen bei den entsprechenden Förderorganisationen.

Auch wenn zwischenzeitlich Investitionsengpässe auftreten können, stellt die Biotechnologie national und international insgesamt eine **innovationsstarke und zukunftsträchtige Branche** mit weiterem Wachstum- und Beschäftigungspotenzial dar.

Vergleiche auch:
3.2. Chemie- und Kunststoffproduktion

Tabelle 24.1.1: Berufe in Chemie und Biotechnologie

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2012	2011	2012	2011
ChemikerIn	↑	■■	-	25	42	69
Biotechnologe, Biotechnologin	↑	■	12	-	16	16

Beschäftigte prognostiziert für das Jahr 2015: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

Offene Stellen Tirol in Printmedien 2012 und 2011
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2012 bzw. 2011

Offene Stellen Tirol AMS 2012 und 2011
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2012 bzw. 2011

24.1.2. Qualifikationstrends

Bedeutung von Soft-Skills und IT-Kompetenzen nimmt weiter zu

Aufgrund der Zunahme von internationalen Kooperationen sind neben dem Fachwissen v.a. Englisch-Kenntnisse, Teamfähigkeit und interdisziplinäres Denken unerlässlich. Außerdem werden Kompetenzen in der Chemoinformatik und im (Projekt-)Management nachgefragt.

In der chemischen Industrie liegt der **Frauenanteil** in Forschung und Entwicklung bei 23 % (Stand: 2009) und damit **über dem Durchschnitt** im Unternehmenssektor (17 %). Ihr Anteil im hoch qualifizierten Bereich (WissenschafterInnen und IngenieurInnen, 18 %) ist jedoch niedriger als beim höher qualifizierten nicht-wissenschaftlichen Personal (22 %), und dieser liegt wiederum deutlich unter dem Niveau bei den Hilfskräften (42 %).

Fachgebiete im Fokus

Neben einer entsprechenden fachlichen Grundausbildung werden Spezialisierungen auf bestimmte Fachgebiete wichtiger. Hierbei ist zum einen die Schnittstelle zwischen Chemie, Biologie und Medizin (z.B. Bioanalytik) zu nennen. Zum anderen nimmt in diesem Berufsfeld auch die Bedeutung der Nanotechnologie und der Materialwissenschaften zu. So spielt die Entwicklung neuer Stoffe und Materialien nicht zuletzt im Zusammenhang mit Klima- und Umweltschutz eine große Rolle (z.B. Dämmstoffe oder Niedrigtemperatur-Waschmittel). Weiters sind Kenntnisse in der Verfahrenstechnik gefragt. Aufgrund des dauernden Innovationsprozesses in der Chemie und Biotechnologie stellt Lernbereitschaft eine wichtige Voraussetzung für eine erfolgreiche Karriere dar.

Sowohl bei ChemikerInnen als auch bei BiotechnologInnen werden vermehrt Kenntnisse in der Anwendung von fachspezifischer Software nachgefragt. Diese dient nicht nur der Simulation chemischer Reaktionen, sondern auch der notwendigen Dokumentation von Prozessen und Ergebnissen. Auch hinsichtlich Labortechnik und Analysesysteme ist es erforderlich, aktuelle Entwicklungen zu verfolgen. Es werden auch entsprechende

Fähigkeiten in der Qualitätssicherung benötigt; nicht zuletzt deshalb, weil der Berufseinstieg oftmals über diesen Bereich erfolgt.

Kommunikation und Kooperation auf internationaler Ebene
Neben den fachspezifischen Kenntnissen gewinnen Soft-Skills weiter an Bedeutung. Grenzüberschreitende Zusammenarbeit sowie die Tätigkeit für internationale Konzerne machen Sprachkenntnisse (v.a. Englisch) und Teamfähigkeit zu wichtigen Kompetenzen. Durch die steigende Komplexität und Schnelllebigkeit in diesem Berufsfeld gewinnen Flexibilität und Selbstständigkeit an Bedeutung. Um bei Besprechungen mit KundInnen und FachkollegInnen einen professionellen Eindruck zu hinterlassen, sind Vortrags- und Präsentationskenntnisse nützlich.

Einschlägige Auslandserfahrung sowie betriebswirtschaftliche Kenntnisse können die beruflichen Möglichkeiten erheblich erweitern. Führungskompetenzen, wie z.B. Eigeninitiative und ein motivierender Umgang mit MitarbeiterInnen, erhöhen neben einem generell unternehmerischen und innovativen Denken die Wahrscheinlichkeit eines raschen beruflichen Aufstiegs.

Tabelle 24.1.2: Qualifikationen in Chemie und Biotechnologie

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Biotechnologische Kenntnisse	↑	■■
Chemoinformatik	↑	■■
Projektmanagement im Wissenschafts- und Forschungsbereich	↑	■■
Verfahrenstechnik-Kenntnisse	↑	■■
Betriebswirtschaftskenntnisse	↑	■
Qualitätsmanagement-Kenntnisse	↑	■
Umwelttechnik-Kenntnisse	↑	■
Chemie (Wissenschaft)	↔	■■■
Kenntnis wissenschaftlicher Arbeitsmethoden	↔	■■■
Labormethoden-Kenntnisse	↔	■■■
Kenntnis berufsspezifischer Rechtsgrundlagen	↔	■■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Englisch	↑	■■■
Interdisziplinäre Zusammenarbeit	↑	■
Interkulturelle Kompetenz	↑	■
Kommunikationsstärke	↑	■
Nachhaltiges Denken	↑	■
Teamfähigkeit	↑	■
Führungsqualitäten	↔	■

Prognose für das Jahr 2015: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

24.2. Berufsfeld Geisteswissenschaften

24.2.1. Arbeitsmarkttrends

Schwierige Arbeitsmarktbedingungen für wissenschaftlich tätige GeisteswissenschafterInnen

Die mangelnde Wahrnehmung der Leistungen geisteswissenschaftlicher Forschung und die damit einhergehende Skepsis gegenüber deren Nutzen erschweren die Akquisition von finanziellen Mitteln. Personen, die in diesem Berufsfeld tätig sein wollen, sind mit einer schwierigen Beschäftigungssituation konfrontiert.

Problematische Finanzierungssituation
Ein Großteil der insgesamt zur Verfügung stehenden, begrenzten Forschungsmittel fließt in naturwissenschaftliche oder technische Projekte, deren Ergebnisse eine direktere wirtschaftliche Verwertbarkeit versprechen. Auf die geisteswissenschaftliche Forschung entfallen 10 % der Forschungsausgaben im Hochschulsektor, wobei die öffentliche Hand 98 % dieser Mittel aufbringt.

ForscherInnen aus der geisteswissenschaftlichen Szene beklagen, dass ihrer Arbeit vonseiten der FördergeberInnen zu wenig Vertrauen und Wertschätzung entgegengebracht würde. Neben der Knappheit der finanziellen Ressourcen stellt auch die Kurzfristigkeit der Fördermittel ein Problem dar. Es kann nicht vorausgeplant werden, und so sind Neuanstellungen sehr selten. Mit der **Verminderung bzw. Streichung der Finanzierungszuschüsse** für die meisten außeruniversitären Forschungseinrichtungen in der jüngeren Vergangenheit hat sich die Situation weiter verschärft. Zum Teil hat man sich bereits untereinander oder mit Universitäten zusammengeschlossen.

Zwar sind viele der von den Einsparungen betroffenen Institute bei der Einwerbung von Forschungsmitteln – v.a. aus der EU – sehr erfolgreich, jedoch werden die Projekte in vielen Fällen nicht in vollem Umfang gefördert. Zudem gibt es laufende Kosten, wie z.B. für Infrastruktur, Vernetzungstätigkeiten, internationale Publikationen, Fortbildung etc., die ohne die Basisförderungen nur schwer bis gar nicht zu bestreiten sind.

Beschäftigungsmöglichkeiten
Die außeruniversitäre Forschung stellt bzw. stellte zumindest bisher für GeisteswissenschafterInnen eine Alternative zur selten möglichen Beschäftigung an einer Universität dar. Da sich der Verlust von Arbeitsplätzen aufgrund der Einsparungen nicht vermeiden lassen wird und auch der öffentliche Sektor deutlich weniger AbsolventInnen geisteswissenschaftlicher Studienrichtungen aufnimmt als früher, sind facheinschlägige Tätigkeiten noch am ehesten in der Medienbranche sowie in der Kunst- und Kulturbranche zu finden. Da jedoch in diesen Bereichen ebenfalls vielfach Geldmangel herrscht, sind hier **atypische Beschäftigungsverhältnisse** (z.B. Freie Dienstverträge) weit verbreitet. BerufseinsteigerInnen sehen sich häufig mit Zeitdruck, schlechter Bezahlung sowie einer mangelnden sozial- und arbeitsrechtlichen Absicherung konfrontiert.

Die AbsolventInnen geisteswissenschaftlicher Studienrichtungen stehen also oftmals vor der Wahl zwischen einer facheinschlägigen, aber prekären Beschäftigung oder einer sozial und finanziell abgesicherten Beschäftigung in einem fachfremden Bereich. Es ist empfehlenswert, sich schon während des Studiums über mögliche Arbeitsfelder zu informieren und z.B. durch Praktika entsprechende Kontakte zu knüpfen. Bewährt man sich, können daraus Möglichkeiten einer Freien Mitarbeit und – im Optimalfall – einer späteren Anstellung erwachsen.

Von 2.635 GeisteswissenschafterInnen in der Forschung sind 47 % Frauen, das Geschlechterverhältnis ist also nahezu ausgeglichen. Das hat eine im Jahr 2008

durchgeführte Erhebung zur Struktur der Geistes-, Sozial- und Kulturwissenschaften in Österreich ergeben. Die immer noch bestehende "gläserne Decke" für Frauen in akademischen Karriereverläufen zeigt sich jedoch darin, dass geisteswissenschaftliche Institute (universitäre und außeruniversitäre Einrichtungen zusammengenommen) zum weitaus überwiegenden Teil von Männern geleitet werden (2008: 26 Frauen, 130 Männer).

Tabelle 24.2.1: Berufe in Geisteswissenschaften

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2012	2011	2012	2011
BildungswissenschafterIn	↔	■	64	25	9	3
Pädagoge, Pädagogin	↔	■	-	13	4	1
PhilosophIn	↔	■	-	-	-	-
Theologe, Theologin	↔	■	-	-	-	-
KommunikationswissenschafterIn	↓	■	-	-	-	1
KulturwissenschafterIn	↓	■	-	-	-	-
LiteraturwissenschafterIn	↓	■	-	-	1	-
MusikwissenschafterIn	↓	■	-	-	-	-
Philologe, Philologin	↓	■	-	-	-	-
TheaterwissenschafterIn	↓	■	-	-	-	-

Beschäftigte prognostiziert für das Jahr 2015: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓		sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

Offene Stellen Tirol in Printmedien 2012 und 2011
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2012 bzw. 2011

Offene Stellen Tirol AMS 2012 und 2011
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2012 bzw. 2011

24.2.2. Qualifikationstrends

Flexibilität, soziale Kompetenzen und wirtschaftliche Kenntnisse vermehrt notwendig

Geringe Chancen, in Wissenschaft und Forschung eine ausbildungsadäquate Beschäftigung zu finden, sowie befristete und atypische Beschäftigungsverhältnisse erfordern die Fähigkeit zur Selbstorganisation, Flexibilität und Kreativität, aber auch Frustrationstoleranz.

Zur zielführenden Durchführung von Forschungsprojekten werden zunehmend Kenntnisse aus dem Bereich des Projektmanagements erforderlich, v.a. auch Know-how im Bereich **Auftrags- und Förderungsakquisition** zur finanziellen Absicherung der Forschungseinrichtungen und Projekte. Oftmals wird gleichzeitig an mehreren Projekten gearbeitet, und es werden „nebenbei" auch noch neue Forschungsaufträge akquiriert. Das erfordert sowohl im Arbeitsalltag als auch in der Karriereplanung ein hohes Maß an Flexibilität. Angesichts der Einsparungen im außeruniversitären Bereich rücken diese Aspekte noch mehr in den Vordergrund.

Präsentationskenntnisse

Das Interesse und die Fähigkeit, die eigenen Forschungsergebnisse auch zu vermitteln, sind im Austausch mit FachkollegInnen und AuftraggeberInnen ebenso von Vorteil wie in der Lehre. Neben den fachlichen Qualifikationen gewinnt Kommunikationskompetenz daher verstärkt an Bedeutung; diese ist auch bei dem Bemühen hilfreich, die bis dato wenig interessierte –ffentlichkeit verstärkt anzusprechen oder vermehrt beratend in Politik und Wirtschaft tätig zu sein.

Da es im Forschungsbereich immer häufiger zu internationalen Kooperationen kommt, werden Teamfähigkeit und Fremdsprachenkenntnisse so wie in allen Wissenschaftsbereichen wichtiger, insbesondere Englisch auf hohem Niveau in Wort und Schrift. Darüber hinaus benötigen MitarbeiterInnen internationaler Forschungsprojekte bzw. international tätiger Firmen im Umgang mit KollegInnen und GeschäftspartnerInnen hohes Einfühlungsvermögen und interkulturelle Kompetenz. Den steigenden Anforderungen im Bereich der Soft Skills wollen nun auch die Universitäten Rechnung tragen, indem sie verstärkt entsprechende Lehrveranstaltungen in die Studienpläne aufnehmen.

Vorausblickende Studiengestaltung
Kreativität und Offenheit für neue Tätigkeitsbereiche sind förderlich, um Nischen am Arbeitsmarkt und in der Forschungslandschaft zu erkennen. Es empfiehlt sich, bereits während des Studiums durch inhaltliche Schwerpunktsetzungen, Nebenfächer oder Praktika **Zusatzqualifikationen bzw. Praxiserfahrung** und entsprechende Branchenkenntnisse zu erwerben. Beispielsweise können Wirtschaftskompetenzen die möglichen Einsatzgebiete erweitern, wenngleich für GeisteswissenschafterInnen Management-Funktionen nur in Großunternehmen offen stehen, welche in ihrer Führung bewusst breiter aufgestellt sein wollen.

Die Beherrschung der jeweils aktuellen Standardsoftware (Textverarbeitung, Tabellenkalkulation, Präsentation) ist inzwischen auch für GeisteswissenschafterInnen zur Selbstverständlichkeit geworden. Ebenso gewinnen Kenntnisse im Umgang mit den neuen Medien (z.B. Recherche sowie Erstellung von Webinhalten) und mit Datenbanken zunehmend an Bedeutung.

Tabelle 24.2.2: Qualifikationen in Geisteswissenschaften

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Förderungsakquisition	↑↑	■■
EDV-Anwendungskenntnisse	↑	■■
Projektmanagement im Wissenschafts- und Forschungsbereich	↑	■■
Betriebswirtschaftskenntnisse	↑	■
Geistes- und Kulturwissenschaften	↔	■■■
Kenntnis wissenschaftlicher Arbeitsmethoden	↔	■■■
Sozialwissenschaften	↔	■■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Flexibilität	↑↑	■■
Englisch	↑	■■
Kommunikationsstärke	↑	■■
Argumentationsfähigkeit	↑	■
Interkulturelle Kompetenz	↑	■
Unternehmerisches Denken	↑	■
Lernbereitschaft	↔	■■
Teamfähigkeit	↔	■■
Frustrationstoleranz	↔	■

Prognose für das Jahr 2015: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

24.3. Berufsfeld Naturwissenschaften und Medizin

24.3.1. Arbeitsmarkttrends

Positive Aussichten für hoch qualifizierte NaturwissenschafterInnen

Die Beschäftigungssituation für AbsolventInnen naturwissenschaftlicher und medizinischer Studienrichtungen stellt sich weiterhin sehr positiv dar. In manchen Disziplinen (z.B. Physik) warnen ExpertInnen sogar vor einem Mangel an wissenschaftlichem Personal.

An den österreichischen Hochschulen entfallen rund 32 % aller Arbeitsplätze, die der Forschung und Entwicklung zuzurechnen sind, auf den naturwissenschaftlichen und 23 % auf den medizinischen Bereich. Die finanziellen Mittel für die naturwissenschaftliche und die medizinische Forschung im Hochschulbereich werden zu 90 % bzw. 89 % von der öffentlichen Hand bereitgestellt, von Unternehmensseite stammen 3 % bzw. 6 %.

Medizin und angrenzende Fachbereiche
Unternehmen der Pharmazeutischen Industrie bieten rund 850 Arbeitsplätze in Forschung und Entwicklung, knapp die Hälfte davon entfällt auf Frauen. Die Pharmabranche ist wie die Biowissenschaftsbranche weitgehend von der Krise verschont geblieben. ExpertInnen schätzen die Beschäftigungschancen in diesen beiden Bereichen dementsprechend positiv ein. Mögliche Arbeits- und Forschungsfelder sind u.a. die Onkologie, die Allergologie, die Biosensorik (Verbindung von Biologie und elektronischer Messtechnik) sowie die Qualitätssicherung in der Biopharmazie.

EDV-Systeme unterstützen bzw. ermöglichen in unterschiedlichsten medizinischen Bereichen sowohl die Behandlung der PatientInnen als auch die Forschung (z.B. bildgebende Verfahren, Telemedizin und Prothetik). Die **Medizininformatik** ist ein nicht mehr weg zu denkender und zukunftsträchtiger Teilbereich in der Medizin geworden. Hier bestehen nicht nur für MedizinerInnen, GenetikerInnen, MikrobiologInnen und – in geringerem Maße – für Medizinische DokumentationsassistentInnen gute Beschäftigungsaussichten, sondern auch für MathematikerInnen und InformatikerInnen.

Mathematik
MathematikerInnen boten sich in den letzten Jahren – nicht zuletzt auch aufgrund eines Mangels an UniversitätsabsolventInnen – auch auf anderen Gebieten großteils sehr gute berufliche Möglichkeiten. Eine wichtige Rolle als Arbeitgeber spielte dabei der gesamte Finanz- und Versicherungsbereich, der auch weiterhin gute Jobchancen bieten wird. Trotz der Unsicherheit an den internationalen Finanzmärkten besteht sowohl in diesem Sektor als auch in anderen Bereichen insgesamt ein konstanter Bedarf an MathematikerInnen, auch z.B. in der Forschung, in der IT-Branche oder in der Industrie.

Naturwissenschaften
Ein **großes Beschäftigungspotenzial** sehen ExpertInnen für AbsolventInnen technisch-naturwissenschaftlicher Studienrichtungen. Aufgrund der Dynamik in der Produktentwicklung ergeben sich beispielsweise für (Technische) PhysikerInnen gute Jobmöglichkeiten. Neben der universitären Forschung bieten sich im Industriesektor, z.B. in der Medizintechnik, Nanotechnologie, Optik und Elektrotechnik, vielfältige Einsatzgebiete. Auch im Fall, dass Stellen in technischen Fachbereichen nicht konkret für PhysikerInnen ausgeschrieben sind, kann sich eine Bewerbung lohnen, da deren breites Wissen grundsätzlich geschätzt wird und sie dadurch für verschiedenste Berufsfelder qualifiziert sind.

Der Arbeitsmarkt für PhysiklaborantInnen ist überschaubar, aber relativ stabil. Teilweise werden aber höher qualifizierte Fachkräfte vorgezogen. Grundsätzlich bilden eher wenige

Unternehmen Lehrlinge aus. Im Jahr 2012 wies die Lehrlingsstatistik 55 PhysiklaborantInnen in Ausbildung auf.

Sowohl für Agrar- als auch für ErnährungswissenschafterInnen steht in der Regel eine passable Anzahl an Arbeitsplätzen zur Verfügung. Allerdings ist die Konkurrenz in der Forschung und in der Verwaltung etwas größer als in anderen Bereichen.

Nachwuchsförderung
Dass von öffentlicher Seite wiederholt auf die Bedeutung der so genannten MINT-Fächer„ (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Technik) hingewiesen wird, wirkt sich zwar schon positiv auf die entsprechenden Zahlen bei den Neuinskriptionen aus, jedoch ist der Bedarf an AbsolventInnen naturwissenschaftlicher Fächer längst nicht gedeckt. Ein besonderes Augenmerk richtet sich dabei auf Frauen, da diese in den technisch-naturwissenschaftlichen Disziplinen nach wie vor unterrepräsentiert sind. Initiativen wie fForte bzw. FEMtech sollen diesem Umstand entgegen wirken und Forscherinnen auch im Verlauf ihrer Karriere unterstützen.

Tabelle 24.3.1: Berufe in Naturwissenschaften und Medizin

Berufe	**Beschäftigte**		**Offene Stellen**			
	prognostiziert	**derzeit**	**Printmedien**		**AMS**	
			2012	**2011**	**2012**	**2011**
BiowissenschafterIn	↑	■	13	-	40	40
MathematikerIn	↑	■	-	-	2	-
MedizinerIn	↑	■	-	13	-	-
PharmazeutIn	↑	■	-	25	38	8
PhysikerIn	↑	■	25	12	7	8
TechnischeR PhysikerIn	↑	■	-	-	-	-
AgrarwissenschafterIn	↔	■	-	-	-	-
ErnährungswissenschafterIn	↔	■	-	-	-	-
GeowissenschafterIn	↔	■	-	-	-	-
MedizinischeR DokumentationsassistentIn	↔	■	-	-	-	-
PhysiklaborantIn	↔	■	12	12	1	5
SportwissenschafterIn	↔	■	-	-	1	-

Beschäftigte prognostiziert für das Jahr 2015: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■ niedrig ■

Offene Stellen Tirol in Printmedien 2012 und 2011
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2012 bzw. 2011

Offene Stellen Tirol AMS 2012 und 2011
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2012 bzw. 2011

24.3.2. Qualifikationstrends

Gute IT-Kenntnisse wichtig, soziale Kompetenzen vermehrt gefragt

In dem Maße, in dem die sich weiterhin rasch entwickelnde Computertechnologie zu einer Grundlage moderner Forschung und Entwicklung geworden ist, stellen gute Informatikkenntnisse ein wichtiges Arbeitswerkzeug für viele NaturwissenschafterInnen dar.

Analyse und Lösung von Problemen
Innovative Lösungen für Probleme gelingen in zunehmendem Maße durch interdisziplinäre Zusammenarbeit. Die Weiterentwicklung der Medizininformatik macht entsprechende IT-Qualifikationen notwendig. So findet diese z.B. in der medizinischen Diagnostik, Behandlung und Forschung sowie in der Digitalisierung, Archivierung und im Austausch medizinischer Daten Einsatz. Für Beschäftigte, die im Schnittstellenbereich Medizin und Biotechnologie tätig sind (z.B. Neuroprothetik, telemedizinische Anwendungen), werden zunehmend auch Kenntnisse aus dem Bereich der Mikroelektronik bzw. Medizintechnik erforderlich.

Geförderte Forschungsprojekte in –sterreich sind u.a. in den Bereichen Krebsforschung, Rheumatologie, Klinische Psychiatrie und Allergieforschung angesiedelt. In der Pharmazie gewinnt die Arzneimittelprüfung immer mehr an Bedeutung.

Auch bei MathematikerInnen und PhysikerInnen werden die Fähigkeit zur Problemlösung und EDV-Kenntnisse (facheinschlägige Software, z.B. MatLab) in der Regel vorausgesetzt. Fachliche Flexibilität ist gefragt, um beruflich in Nischen vorzudringen, die sich auf den ersten Blick nicht als klassische Einsatzgebiete darstellen. Für MathematikerInnen sind je nach Arbeitsschwerpunkt Kenntnisse der –konometrie sowie Statistikkenntnisse wichtig bzw. zunehmend Kompetenzen in der Industriemathematik. Für PhysikerInnen sind Kenntnisse auf den Gebieten der Materialwissenschaften, der Telekommunikation oder auch neuerer Forschungsgebiete wie der Quantenoptik und der Elektromobilität von Bedeutung. Von PhysiklaborantInnen werden in erster Linie logisch-analytische Fähigkeiten und technisches Verständnis erwartet.

Soft Skills
Die **vermehrte Zusammenarbeit von WissenschafterInnen in international zusammengesetzten Teams** setzt Teamfähigkeit und interkulturelle Kompetenz voraus sowie exzellente (Fach-)Englischkenntnisse; letztere u.a. für die Aneignung von Wissen aus internationalen Publikationen sowie für die Präsentation der eigenen Forschungsergebnisse. Grundlegende (betriebs-)wirtschaftliche und Projektmanagement-Kenntnisse sind bei der Abwicklung von Forschungsprojekten hilfreich.

Für angehende NaturwissenschafterInnen können eine gewisse Mobilität und bereits absolvierte Auslandsaufenthalte beim Karrierestart nützlich sein, da diese auf die Kenntnis der Arbeitsweise und Zugänge in internationalen Forschungseinrichtungen hindeuten. Weiters sind Kompetenzen in der Antragsstellung für Drittmittel und Publikationskenntnisse von Vorteil.

Strebt man eine Forschungstätigkeit in der Humanmedizin an, bietet das „Doktoratsstudium der medizinischen Wissenschaften“ eine gute Möglichkeit, um die Beschäftigungschancen entscheidend zu steigern. Noch ist dieses Studium aber keine zwingende Voraussetzung, seine Bedeutung für eine Anstellung hängt auch von der Position ab.

Tabelle 24.3.2: Qualifikationen in Naturwissenschaften und Medizin

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Statistik-Kenntnisse	↑	■■
Betriebswirtschaftskenntnisse	↑	■
Biotechnologische Kenntnisse	↑	■
Datenbank-Kenntnisse	↑	■
Medizinische Informations- und Dokumentationssysteme	↑	■
Medizintechnische Kenntnisse	↑	■
Programmiersprachen-Kenntnisse	↑	■
Kenntnis wissenschaftlicher Arbeitsmethoden	↔	■■■
Wissenschaftliches Fachwissen Naturwissenschaften	↔	■■
Humanmedizin	↔	■
Kenntnis berufsspezifischer Rechtsgrundlagen	↔	■
Labormethoden-Kenntnisse	↔	■
Pharmazeutische Kenntnisse	↔	■
Qualitätsmanagement-Kenntnisse	↔	■
Wissenschaftliches Fachwissen Technik und Formalwissenschaften	↔	■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Englisch	↑	■■
Kommunikationsstärke	↑	■
Interkulturelle Kompetenz	↔	■■
Teamfähigkeit	↔	■■
Problemlösungsfähigkeit	↔	■

Prognose für das Jahr 2015: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

24.4. Berufsfeld Planungswesen und Architektur

24.4.1. Arbeitsmarkttrends

Keine weitere Zunahme der Bauproduktion erwartet

Der positiven Entwicklung der Bauwirtschaft im Jahr 2012 könnte nun eine Stagnation folgen. Das Bauwesen sieht sich also weiterhin mit einer angespannten Wirtschaftslage konfrontiert. Die Situation am Arbeitsmarkt wird zunächst voraussichtlich stabil bleiben.

Baukonjunktur
Nach der Verschlechterung der Auftragslage in der Bauwirtschaft als Folge der Wirtschaftskrise hat die österreichische Bauproduktion im Jahr 2012 gegenüber dem Jahr zuvor um 6 % zugenommen. Dazu haben auch – aber nicht nur – erhöhte Investitionen durch die öffentliche Hand beigetragen. Dieser Trend wird sich im Jahr 2013 nach Meinung von ExpertInnen nicht fortsetzen lassen.

Beschäftigungschancen
VermessungstechnikerInnen und VerkehrsplanerInnen können mit einer relativ geringen, aber stabilen Beschäftigungsnachfrage rechnen. Für RaumplanerInnen sowie KulturtechnikerInnen entwickelt sich der Arbeitsmarkt tendenziell positiv. Die Bedeutung von KulturtechnikerInnen nimmt zu. Es besteht Bedarf an ExpertInnen, die sich mit den Veränderungen der Natur beschäftigen und mit ihren Anregungen deren negativen Konsequenzen entgegenwirken (z.B. Rückbau von Flussbegradigungen zur Verhinderung von Überschwemmungen).

Die hohe Zahl an Architekturstudierenden wird u.a. darauf zurückgeführt, dass das Berufsbild idealisiert dargestellt wird. So wird in den Medien z.B. häufiger über große, prestigeträchtige Bauprojekte berichtet, als über alltäglichere Planungstätigkeiten für den Wohnungs- oder Industriebau. Daher ist die Drop-out-Quote im Studium relativ hoch und der **Arbeitsmarkt noch relativ stabil**. Die AbsolventInnen sind aber zu Beginn ihrer beruflichen Laufbahn – u.a. aufgrund der derzeitigen Wirtschaftslage und der Projektorientiertheit in der Branche – verbreitet mit atypischen Beschäftigungsverhältnissen und relativ schlechter Bezahlung konfrontiert, Festanstellungen sind ein Privileg.

In den letzten Jahren wurden kleinere Büros und Ein-Personen-Unternehmen immer häufiger. Oftmals schließen sich angehende ArchitektInnen bereits während des Studiums zu Teams zusammen und steigen dann auch in dieser Form ins Berufsleben ein. Selbstständige ArchitektInnen müssen mit einer unsicheren Einkommenssituation, unklaren Karrierechancen und hohen Arbeitsbelastungen zurechtkommen.

Die Ausgangsposition am Arbeitsmarkt lässt sich verbessern, indem man sich – am besten schon in der Studienzeit – entweder innerhalb der Architektur oder auf ein verwandtes Fachgebiet spezialisiert (z.B. Innenarchitektur, Holzbau, 3D-Visualisierung, Baumanagement).

Beschäftigte des Berufsfeldes Planungswesen und Architektur„ greifen in ihrer Arbeit auf viele Forschungsleistungen aus anderen Disziplinen zu: ArchitektInnen z.B. auf Leistungen der Werkstoffforschung, VermessungstechnikerInnen auf IT-Ergebnisse (z.B. bei GPS-Systemen) oder VerkehrsplanerInnen auf Entwicklungen der Telematik.

Nachhaltigkeit im Bauwesen
Der Bereich des nachhaltigen Bauens gehört zu den sechs so genannten Leitmärkten, die von der EU-Kommission gefördert werden und positive Wachstumsaussichten haben. In Österreich wurde bereits eine Reihe von Clustern initiiert, die sich auch mit Forschungs- und Entwicklungsfragen in den Bereichen Holz, Möbel, Wohnen und Hausbau

beschäftigen. Im Bereich der baubezogenen Ökoenergietechnik haben sich mehrere Initiativen aus allen Bundesländern zur IG Passivhaus Österreich zusammengeschlossen, die sich als Kommunikations-, Beratungs- und Forschungs-Dachplattform für die Weiterentwicklung von Passivhaus-Gebäuden versteht. Der Schwerpunkt der Forschungstätigkeiten liegt insgesamt aber bei den Universitäten. Die Anzahl der entsprechenden Arbeitsplätze ist derzeit noch eher gering.

Vergleiche auch:
1. Bau, Baunebengewerbe und Holz

Tabelle 24.4.1: Berufe in Planungswesen und Architektur

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2012	2011	2012	2011
ArchitektIn	↔	■■	65	63	14	11
KulturtechnikerIn	↔	■	-	13	-	1
RaumplanerIn	↔	■	26	-	1	1
VerkehrsplanerIn	↔	■	-	12	-	1
VermessungstechnikerIn	↔	■	-	12	4	13

Beschäftigte prognostiziert für das Jahr 2015: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓		sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

Offene Stellen Tirol in Printmedien 2012 und 2011
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2012 bzw. 2011

Offene Stellen Tirol AMS 2012 und 2011
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2012 bzw. 2011

24.4.2. Qualifikationstrends

Kommunikationsstärke sowie wirtschaftliche und rechtliche Kompetenzen bringen Vorteile am Arbeitsmarkt

Die Angehörigen dieses Berufsfeldes sollten neben fachlichen Kenntnissen vermehrt über gutes Auftreten und Kommunikationstalent verfügen und auch in der Lage sein, die wirtschaftliche und rechtliche Seite von Bauvorhaben entsprechend zu berücksichtigen. Zudem gewinnt der Nachhaltigkeitsgedanke in allen Planungsbereichen an Bedeutung.

Informationstechnologie
Die Arbeit mit aktueller Bau-Software (CAD-Programme, z.T. Ausschreibungs- und Projektplanungssoftware) ist heute in allen Planungsbüros zum Standard geworden. Im Bereich der Architektur wird der maßstabsgetreue Modellbau zunehmend durch die 3D-Visualisierung ergänzt bzw. abgelöst. Zudem sind Kenntnisse im Einsatz von Programmen zur Bewertung des Energiebedarfs von Gebäuden erforderlich – Stichwort „Energieausweis„. KulturtechnikerInnen arbeiten vermehrt mit Simulationsprogrammen, mit denen z.B. Modelle für den Niederschlags-Abfluss erstellt werden können.

Neben den technischen Fachkenntnissen spielt in der Architektur die Kommunikation mit AuftraggeberInnen, ausführenden Bauunternehmen, MieterInnen und KollegInnen eine von vielen unterschätzte Rolle. Entsprechende **Sozialkompetenzen** steigern daher die Chancen am Arbeitsmarkt. Mediationskenntnisse zur Lösung von möglichen Konflikten

zwischen den genannten AkteurInnen sind ebenfalls hilfreich. Das gilt auch für KulturtechnikerInnen und RaumplanerInnen.

Eine gewichtige Rolle für die tägliche Arbeit spielen Kenntnisse in **Projektmanagement**, Rechnungslegung und Bauprüfung. Um größere Bauprojekte im Ausland erfolgreich realisieren zu können, sind fundierte Kenntnisse im internationalen Baurecht erforderlich. Weiters sind Mobilität und Flexibilität gefragt. Vor allem beim Berufseinstieg sollte man auch bereit sein, weniger qualifizierte Tätigkeiten auszuüben.

Durch die Erschließung neuer Märkte in Osteuropa gewinnen auch sprachliche Fähigkeiten zunehmend an Bedeutung. Neben Englisch kann man sich mit osteuropäischen Sprachen entscheidende Vorteile am Arbeitsmarkt verschaffen.

Kosten- und Energieeffizienz
Laufende Neuerungen auf dem Gebiet von Produkten und Verfahren verlangen ebenso wie die sich ständig weiterentwickelnden gesetzlichen Rahmenbedingungen nach kontinuierlicher Weiterbildung. Generell zeigt sich ein deutlicher Trend in Richtung **ökologische, ökonomische und soziale Nachhaltigkeit**. Das bezieht sich zum einen auf die Planung hin auf einen energieeffizienten Betrieb – Stichwort „Passivhaus" –, zum anderen auf den Einsatz kostengünstiger Technologien und kostensparender Systeme (z.B. Fertigteilhaustechnologie, modulare Bausysteme). Es wird vermehrt darauf geachtet, dass Bauvorhaben barrierefrei und altersgerecht geplant und umgesetzt werden. Die Auseinandersetzung mit neuen Baumaterialien gewinnt an Bedeutung, auch in Hinblick auf deren Wiederverwertbarkeit.

Raum- und VerkehrsplanerInnen werden zunehmend Kenntnisse der Telematik benötigen, da diese in der modernen Verkehrstechnologie zunehmend Einzug hält. Ein mögliches Forschungsfeld stellt die Verknüpfung von Verkehrs- und Umwelttechnik dar. So werden z.B. in der Städteplanung vermehrt nachhaltige Lösungen nachgefragt. Der Begriff der „Smart Cities" vereint u.a. die Bereitstellung erneuerbarer Energie sowie umwelfreundliche Angebote im öffentlichen Verkehr. Zudem werden Fragen der optimalen Nutzung des öffentlichen Raums relevanter (z.B. Parkraum-Management, Shared-Space-Konzepte).

KulturtechnikerInnen sind vermehrt gefordert, sich mit den Folgen des Klimawandels und den daraus resultierenden Gefahren für die Bevölkerung und die Landwirtschaft auseinanderzusetzen. Englischkenntnisse und Auslandserfahrung können Startvorteile im Berufsleben bringen, u.a. deshalb, weil sie von Offenheit für Neues zeugen.

Tabelle 24.4.2: Qualifikationen in Planungswesen und Architektur

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Ökologische Baustoffe	↑	■■
Projektmanagement-Kenntnisse	↑	■■
Bauabwicklungskenntnisse	↑	■
Baukalkulation und Bauabrechnung	↑	■
Mediationskenntnisse	↑	■
Verkehrstechnik-Kenntnisse	↑	■
Architektur und Raumplanung	↔	■■■
CAD-Kenntnisse	↔	■■■
Kenntnis berufsspezifischer Rechtsgrundlagen	↔	■■■
Architektonische Entwurfskenntnisse	↔	■
Bauplanungskenntnisse	↔	■
Gebäudetechnik-Kenntnisse	↔	■
Raumplanungskenntnisse	↔	■
Vermessungstechnik-Kenntnisse	↔	■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Kommunikationsstärke	↑	■■
Nachhaltiges Denken	↑	■■
Flexibilität	↑	■
Fremdsprachen-Kenntnisse	↑	■
Englisch	↔	■■
Teamfähigkeit	↔	■■

Prognose für das Jahr 2015: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

24.5. Berufsfeld Sozial-, Wirtschafts- und Rechtswissenschaften

24.5.1. Arbeitsmarkttrends

Hohe AbsolventInnenzahlen, begrenzte Möglichkeiten in Wissenschaft und Forschung

Im Verhältnis zur Zahl der AbsolventInnen von sozial-, wirtschafts- und rechtswissenschaftlichen Studien ist das Beschäftigungspotenzial in der universitären Forschung sehr gering. In Folge der Streichung der Basisförderungen für außeruniversitäre Institute werden sich die Arbeitsmarktchancen in diesem Bereich weiter verschlechtern.

Grundsätzlich können Sozial- und WirtschaftswissenschafterInnen an Universitäten, außeruniversitären Forschungsinstituten, die z.T. von Verbänden gefördert sind, und Forschungsabteilungen privater Unternehmen (z.B. Statistik und Informationsaufbereitung, Marktforschung, Unternehmensberatung) ein breites Spektrum an ökonomischen und gesellschaftspolitischen Fragestellungen bearbeiten.

Die Sozial-, Wirtschafts- und Rechtswissenschaften werden in Österreich zu 93 % von öffentlicher Seite finanziert, ca. 14 % des gesamtösterreichischen Universitätsbudgets für die Hochschulen fließen in diese Wissensgebiete (Stand: 2009). Rund 26 % aller UniversitätsabsolventInnen erwerben einen Abschluss in einem sozial-, wirtschafts- oder rechtswissenschaftlichen Studium, etwas mehr als die Hälfte von ihnen ist weiblich (Stand: 2012).

Unterschiedliche Wahrnehmung des Forschungsnutzens
Ein Problem für die Sozial- und Rechtswissenschaften ist die mangelnde Wahrnehmung der Forschungsergebnisse in der breiten Öffentlichkeit. Indirekt wirkt sich das auch negativ auf die zur Verfügung gestellten finanziellen Mittel aus: Einsparungsmaßnahmen sind in der öffentlichen Diskussion von Seiten der FördergeberInnen scheinbar einfach zu begründen. In einer besseren Position befinden sich WirtschaftswissenschafterInnen, weil ihre Prognosen mehr Aufmerksamkeit erfahren und diesen dadurch ein höherer gesellschaftlicher Nutzen zugesprochen wird.

Arbeitsfelder
Da **Arbeitsplätze an den Universitäten nur in sehr begrenzter Zahl vorhanden** sind, stiegen v.a. SozialwissenschafterInnen bisher teilweise über die außeruniversitäre Forschung ins Berufsleben ein. Dieser Bereich, der bereits in der Vergangenheit über zu geringe finanzielle Mittel klagte, muss nun mit weiteren empfindlichen Budgetkürzungen umgehen. Daher wird er zukünftig weniger Beschäftigte aufnehmen können. Der Berufseinstieg erfolgt vermehrt über atypische Beschäftigungsverhältnisse (Teilzeit, Freie Dienstverträge). Möglichkeiten zur Anstellung in einem Normalarbeitsverhältnis ergeben sich – wenn überhaupt – erst nach einer gewissen Zeit der engagierten und erfolgreichen Mitarbeit. Alternative Berufsfelder mit besseren Aussichten für AbsolventInnen sozialwissenschaftlicher Studienrichtungen stellen die Erwachsenenbildung (z.B. arbeitsmarktnahe Trainings) oder die Marktforschung dar.

Die meisten AbsolventInnen eines rechtswissenschaftlichen Studiums bevorzugen es, als RechtsanwältInnen oder im öffentlichen Dienst zu arbeiten. Dort entsprechen die Arbeitsbedingungen und Karriereperspektiven eher ihren Vorstellungen als an den Universitäten, wo BerufseinsteigerInnen in der Regel mit befristeten Verträgen und geringeren Gehältern konfrontiert sind. Für jene, die wissenschaftlich tätig sein möchten, bedeutet das aber umgekehrt, dass die Konkurrenz um entsprechende Stellen überschaubar ist.

Für AbsolventInnen wirtschaftswissenschaftlicher Studienrichtungen besteht in den Bereichen Controlling, Vertrieb, Marketing und strategische Unternehmensführung

Beschäftigungspotenzial. Auch im Banken- und Versicherungswesen werden immer wieder hoch qualifizierte Nachwuchstalente gesucht. Der öffentliche Sektor bietet in Folge von Personalaufnahmebegrenzungen hingegen nur wenige Beschäftigungsmöglichkeiten.

Vergleiche auch:
2.6. Recht

Tabelle 24.5.1: Berufe in Sozial-, Wirtschafts- und Rechtswissenschaften

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2012	2011	2012	2011
SozialwissenschafterIn	↔	■■	53	79	1	4
WirtschaftswissenschafterIn	↔	■■	-	12	5	3
ArbeitswissenschafterIn	↔	■	-	-	-	-
RechtswissenschafterIn	↔	■	-	-	-	-

Beschäftigte prognostiziert für das Jahr 2015: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■ / niedrig ■

Offene Stellen Tirol in Printmedien 2012 und 2011
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2012 bzw. 2011

Offene Stellen Tirol AMS 2012 und 2011
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2012 bzw. 2011

24.5.2. Qualifikationstrends

Anwerbung von Forschungsgeldern für wissenschaftliche Projekte vermehrt notwendig

Die Knappheit der Mittel in den Forschungsinstitutionen macht zunehmend Kenntnisse in der Mittelbeschaffung erforderlich. Weiters ergibt sich Qualifikationsbedarf in den Bereichen Recherche (z.B. Internetrecherche, Nutzung von Onlinekatalogen und Datenbanken), Präsentationstechniken und Englisch.

Für alle Beschäftigten des Berufsfeldes ist **Flexibilität** sowohl aus inhaltlichen als auch aus organisatorischen Gründen notwendig: Einerseits sollen MitarbeiterInnen ein breites Themenspektrum wissenschaftlich bearbeiten können, andererseits sind sie vermehrt gefordert, projektorientiert zu arbeiten und atypische Beschäftigungsverhältnisse einzugehen. Für eine wissenschaftliche Karriere an einer Universität ist es ratsam, bereits als StudierendeR Möglichkeiten der Mitarbeit am entsprechenden Institut zu nutzen. Angesichts der Arbeitsbedingungen an den Universitäten ist auch ein gewisses Maß an Idealismus von Vorteil.

Kommunikationsfähigkeiten
Die wissenschaftliche Arbeit erfordert zudem logisch-analytisches Denkvermögen, Methoden- und Statistikkenntnisse und die Fähigkeit, über die eigenen Forschungsergebnisse sowohl mündlich als auch schriftlich (z.B. für Fachjournale) in einer adäquaten Form zu berichten. Aufgrund knapper Forschungsgelder sind v.a. für SozialwissenschafterInnen Kompetenzen in der Beantragung von Förderungen bzw. in der Auftragsakquisition von Nutzen. Das **Internet** wird nicht nur als Kommunikationsmittel zwischen Forschungsteams und als Recherchewerkzeug genutzt,

sondern es bietet sich auch als Möglichkeit zur Rekrutierung von UntersuchungsteilnehmerInnen sowie als Forschungsgegenstand an.

Persönliche Eigenschaften wie Kommunikationsstärke und sozial-interaktive Kompetenzen (Planen, Koordinieren, Verhandeln, Entscheiden, etc.) sind äußerst förderlich, um sich am Arbeitsmarkt zu behaupten, aber auch um Gespräche mit potenziellen AuftraggeberInnen sowie in Projektteams erfolgreich absolvieren zu können.

Zunehmende Verschmelzung von Wirtschaft und Recht
Mit der zunehmenden Bedeutung des Wirtschaftsrechts wird es sowohl für RechtswissenschafterInnen als auch für WirtschaftswissenschafterInnen wichtiger, über Kompetenzen im jeweils anderen Fachgebiet zu verfügen. Gefordert werden auch Kenntnisse im Projektmanagement und im Umgang mit Rechtsinformationssystemen (web-basierte juristische Datenbanken). WirtschaftswissenschafterInnen wählen in der Regel schon während des Studiums ihre Schwerpunkte in den verschiedenen Bereichen der Betriebswirtschafts- bzw. Volkswirtschaftslehre. Eine Erweiterung der fachlichen Kompetenzen kann auch dienlich sein, um nach einem möglichen Ausscheiden aus dem Universitätsbetrieb schneller einen Job in der Privatwirtschaft zu finden.

In vielen Bereichen kommt es vermehrt zu zwischenstaatlichen Kooperationen und grenzüberschreitenden Wirtschaftsaktivitäten heimischer Unternehmen. Dadurch ergibt sich weiterer Qualifikationsbedarf in Englisch sowie in osteuropäischen und asiatischen Sprachen. **Interkulturelle Kompetenzen** und **Fremdsprachenkenntnisse** können durch Auslandsaufenthalte erworben oder gefestigt werden. In international agierenden Unternehmen und Kanzleien wird darauf großer Wert gelegt.

Tabelle 24.5.2: Qualifikationen in Sozial-, Wirtschafts- und Rechtswissenschaften

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Betriebswirtschaftskenntnisse	↑	■■
Datenbank-Kenntnisse	↑	■■
EDV-Anwendungskenntnisse	↑	■■
Förderungsakquisition	↑	■■
Kenntnis wissenschaftlicher Arbeitsmethoden	↔	■■■
Volkswirtschaftliche Grundkenntnisse	↔	■■■
Juristisches Fachwissen	↔	■■
Projektmanagement im Wissenschafts- und Forschungsbereich	↔	■■
Rechtswissenschaften	↔	■■
Sozialwissenschaften	↔	■■
Statistik-Kenntnisse	↔	■■
Wirtschaftswissenschaften	↔	■■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Kommunikationsstärke	↑	■■
Organisationstalent	↑	■■
Fremdsprachen-Kenntnisse	↑	■
Interkulturelle Kompetenz	↑	■
Englisch	↔	■■■
Analytische Fähigkeiten	↔	■■
Problemlösungsfähigkeit	↔	■■
Teamfähigkeit	↔	■■
Flexibilität	↔	■

Prognose für das Jahr 2015: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

24.6. Berufsfeld Technische Forschung und Entwicklung

24.6.1. Arbeitsmarkttrends

Gute und breite technische Ausbildung als großer Vorteil am Arbeitsmarkt

Auch wenn der Ausblick auf die Wirtschaftsentwicklung weiterhin von Unsicherheit geprägt ist, sind für hoch qualifizierte TechnikerInnen aufgrund der aktuellen Mangelsituation nach wie vor sehr gute Beschäftigungsmöglichkeiten gegeben.

Entsprechend der breitgefächerten österreichischen Innovationstätigkeit sind die Beschäftigten dieses Berufsfeldes in allen Branchen der Sachgütererzeugung sowie in universitären und außeruniversitären Forschungseinrichtungen tätig. Eine hohe Investitionstätigkeit sowie eine besonders große Zahl von Arbeitsplätzen in Forschung und Entwicklung (F&E) bieten die Unternehmen in den Bereichen Elektrische Ausrüstungen (z.B. Elektromotoren, Haushaltsgeräte, Batterien), Maschinenbau sowie Kraftwagen und Kraftwagenteile.

Das WIFO erwartet für 2013 eine Ausweitung der Investitionen in der Industrie. Das wird sich auch positiv auf den Arbeitsmarkt auswirken. Wegen des allgemeinen TechnikerInnenmangels bietet dieser jedoch schon jetzt **sehr gute Jobchancen**. AbsolventInnen technischer Studienrichtungen werden aber nicht nur als SpezialistInnen eingesetzt, sondern vermehrt auch im Management. Besonders nachgefragt sind AbsolventInnen der Studienrichtungen Elektrotechnik, Maschinenbau, Verfahrenstechnik, Mechatronik und Werkstoffwissenschaften.

Nachwuchssorgen
Die Industrieunternehmen berichten von Problemen, hoch qualifizierte Fachkräfte für die technische Forschung und Entwicklung zu finden. Das ist u.a. damit zu erklären, dass deutlich mehr AbsolventInnen entsprechender Studienrichtungen in die Dienstleistungs- als in die Industriebranche gehen. Aufgrund der Knappheit an TechnikerInnen wurde und wird eine aktivere Nachwuchsarbeit gefordert, v.a. sollen mehr **Frauen** für die technische Forschung und Entwicklung gewonnen werden. Die ersten Erfolge dieser Initiativen spiegeln sich in den ansteigenden Zahlen an StudienanfängerInnen in den technischen Fächern wider. Auch der Anteil weiblicher Studierender wächst (z.B. Verfahrenstechnik, Maschinenbau oder Werkstoffwissenschaft). Frauen sind in diesen Studienrichtungen aber weiterhin deutlich in der Minderzahl.

Die Unternehmen des Maschinenbaus weisen mit gerade 5,7 % einen der geringsten Frauenanteile auf dem Gebiet Forschung und Entwicklung auf, der Durchschnitt in der Sachgüterindustrie beträgt 12,0 %. Je höher die Funktionen in der beruflichen Hierarchie stehen, desto geringer ist der Frauenanteil. Weibliche MitarbeiterInnen sind in diesem Berufsfeld oft ausdrücklich erwünscht. Frauen, die ein technisches Studium absolviert haben, befinden sich am Arbeitsmarkt also in einer sehr guten Position.

An den Universitäten sind die Beschäftigungs- und Karrierechancen begrenzt. Fixanstellungen sind selten, viele Stellen werden ausschließlich über Drittmittel finanziert und sind daher befristet. Außerdem sind Hausberufungen unüblich, was den inneruniversitären Aufstieg hin zum ProfessorInnenstatus erschwert.

Technische ZeichnerInnen
Die Nachfrage nach Technischen ZeichnerInnen ist seit vielen Jahren relativ konstant. Die Lehrlingszahlen haben zwar seit dem Jahr 2009 von einem hohen Stand (636 Lehrlinge) kontinuierlich abgenommen (2012: 507 Lehrlinge), jedoch waren hierbei auch schon in der Vergangenheit ähnliche Schwankungen zu beobachten. Teilweise werden von Unternehmen HTL-AbsolventInnen Lehrlingen vorgezogen.

Tabelle 24.6.1: Berufe in Technische Forschung und Entwicklung

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2012	2011	2012	2011
Forschungs- und EntwicklungstechnikerIn	↑	■■	75	12	18	34
ProjekttechnikerIn	↑	■	25	-	-	-
TechnischeR ZeichnerIn	↔	■■	181	102	49	64

Beschäftigte prognostiziert für das Jahr 2015: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■ / niedrig ■

Offene Stellen Tirol in Printmedien 2012 und 2011
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2012 bzw. 2011

Offene Stellen Tirol AMS 2012 und 2011
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2012 bzw. 2011

24.6.2. Qualifikationstrends

Informationstechnologie Schlüsseltechnologie in unterschiedlichsten Bereichen

Im Bereich der technischen Wissenschaft und Forschung kommt der Querschnittstechnologie Informationstechnik große Bedeutung zu (z.B. Konstruktion, Simulation). Die Bedeutung sozialer Kompetenzen wird laut ExpertInnen in der Ausbildung z.T. noch unterschätzt.

Im Bereich der Simulation technischer Vorgänge und Prozesse am Computer sind gute IT-Kenntnisse nötig. **Computersimulationen** können physische Experimente ergänzen bzw. teilweise auch ersetzen; sie stellen damit vielfach eine kostengünstigere Alternative dar oder ermöglichen Einsichten, die auf herkömmlichem Wege nicht zu erreichen wären. Außerdem sind die verschiedenen technischen Fachrichtungen wie z.B. Maschinenbau oder Elektrotechnik engt mit der Informationstechnologie verschränkt, da nahezu jeder technische Vorgang durch diese realisiert oder mit dieser verknüpft wird.

Innovationsbereiche
Bedeutende Themen in der technischen Forschung und Entwicklung sind **Energieeffizienz**, **Verbundwerkstoffe**, **Produktionstechnik** und **neue Antriebstechnologien**. Sowohl hinsichtlich der Entwicklung intelligenter, automatisierter Produktionsanlagen als auch im Bereich der Elektromobilität (elektrisch angetriebene Fahrzeuge) wurden auf nationaler bzw. europäischer Ebene Forschungsoffensiven gestartet. Fachliche Expertise ist aber auch in diesen Tätigkeitsfeldern kein ausreichendes Kriterium für den erfolgreichen Berufseinstieg. Natürlich sind allgemeines technisches Know-how und die Fähigkeit, sich rasch in Spezialgebiete einzuarbeiten, für die Forschungs- und Entwicklungsarbeit unabdingbar.

Überfachliche Kompetenzen
Daneben nehmen aber Soft-Skills eine immer wichtigere Rolle ein: z.B. gutes Auftreten, positive Selbstdarstellung, **Kommunikations- und Teamfähigkeit**. Das gilt v.a. für den Kontakt mit potenziellen AuftraggeberInnen und KooperationspartnerInnen. Weiters muss man in der Lage sein, das eigene Wissen sowie Forschungsergebnisse kompetent und verständlich zu vermitteln.

Eine eigenverantwortliche Arbeitsorganisation sowie strukturiertes und analytisches Denken zählen ebenfalls zu jenen Eigenschaften, die den Berufseinstieg und den weiteren Aufstieg begünstigen. Unternehmen verlangen von ihren Beschäftigten darüber hinaus vermehrt zeitliche, räumliche und auch inhaltliche Flexibilität.

Zur räumlichen Flexibilität gehört u.a. auch Reisebereitschaft, die aufgrund der zunehmenden Internationalisierung der Branche vermehrt von BewerberInnen gewünscht wird. Damit einher gehen interkulturelle Sensibilität und natürlich auch Fremdsprachenkenntnisse. Die Beherrschung der englischen Sprache wird aber nicht nur für Auslandsaufenthalte und die Kommunikation in internationalen Projektteams, sondern auch für das Studium aktueller Fachliteratur und die Recherche von Forschungsergebnissen im Internet vorausgesetzt. Wer einer osteuropäischen Sprache mächtig ist, bringt einen Bonus auf den Arbeitsmarkt mit.

Führungskompetenzen und Einsatzbereitschaft sind ebenso wie **betriebswirtschaftliche und Projektmanagement-Kenntnisse** für den beruflichen Aufstieg förderlich. Oftmals übernimmt man sehr bald nach dem Berufseinstieg die Verantwortung für eine Projekt- bzw. Arbeitsgruppe und muss sich auch um wirtschaftliche Aspekte kümmern. Ein höherer Stellenwert wir in Hinkunft auch rechtlichen Aspekten zukommen (z.B. Patentrecht, Umweltrichtlinien).

Neben räumlichem Vorstellungsvermögen müssen technische ZeichnerInnen vermehrt auch über grundlegendes Fachwissen in Elektronik verfügen, da zunehmend elektronische Bauteile in technische Produkte (z.B. Haushaltsgeräte) integriert werden. Für die Entwicklungsphase eines Produktes gewinnt Qualitätsmanagement weiter an Bedeutung.

Tabelle 24.6.2: Qualifikationen in Technische Forschung und Entwicklung

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Elektronik- und Elektrotechnik-Kenntnisse	↑	■■
Maschinenbau-Kenntnisse	↑	■■
Programmiersprachen-Kenntnisse	↑	■■
Betriebswirtschaftskenntnisse	↑	■
Projektmanagement im Wissenschafts- und Forschungsbereich	↑	■
Qualitätsmanagement-Kenntnisse	↑	■
Werkstoffkunde	↑	■
Wissenschaftliches Fachwissen Technik und Formalwissenschaften	↔	■■■
CAD-Kenntnisse	↔	■■
CAE-Kenntnisse	↔	■■
Kenntnis wissenschaftlicher Arbeitsmethoden	↔	■■
Verfahrenstechnik-Kenntnisse	↔	■■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Englisch	↑	■■■
Unternehmerisches Denken	↑	■■
Fremdsprachen-Kenntnisse	↑	■
Kommunikationsstärke	↑	■
Kreativität	↑	■
Reisebereitschaft	↑	■
Problemlösungsfähigkeit	↔	■■■
Teamfähigkeit	↔	■■
Flexibilität	↔	■

Prognose für das Jahr 2015: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

Arbeitskräfteangebot

25. Entwicklung der Bevölkerung

Die aktuelle Bevölkerungsprognose von Statistik Austria geht davon aus, dass die EinwohnerInnenzahl Österreichs auch in Zukunft wachsen wird. Während vor allem der Anteil der Personen über 65 Jahre stark zunehmen wird, sinkt der Anteil der unter 15-Jährigen. Diese Altersgruppe wird voraussichtlich allein in Wien wachsen. Das Erwerbspotenzial, welches der Bevölkerung zwischen 20 und 64 Jahren entspricht, verzeichnet ein leichtes Wachstum. Kärnten stellt das einzige Bundesland dar, in welchem bis zum Jahr 2016 mit einem leichten Bevölkerungsrückgang zu rechnen ist. Während in Niederösterreich, Oberösterreich, Salzburg, Tirol, Vorarlberg und Wien bei Personen im erwerbsfähigen Alter von einem leichten Wachstum auszugehen ist, wird dieses Bevölkerungssegment bis 2016 in den restlichen Bundesländern stagnieren oder zurückgehen.

Tabelle 25.1: Bevölkerungsprognose nach Bundesländern und Altersgruppen 2012 bis 2016

Bundesland, Altersgruppe	**Jahr 2012**	**2013**	**2014**	**2015**	**2016**	**Veränderung 2012-2016**
Burgenland						
Unter 20 Jahre	52.837	52.370	51.958	51.693	51.517	-2,5%
20 bis 64 Jahre	177.161	176.878	176.574	176.285	176.075	-0,6%
65 Jahre und mehr	56.418	57.681	58.982	60.224	61.330	+8,7%
Kärnten						
Unter 20 Jahre	108.168	106.343	104.765	103.305	101.926	-5,8%
20 bis 64 Jahre	339.167	338.331	337.448	336.633	335.800	-1,0%
65 Jahre und mehr	110.020	111.910	113.703	115.382	116.977	+6,3%
Niederösterreich						
Unter 20 Jahre	330.594	327.306	324.624	322.734	321.156	-2,9%
20 bis 64 Jahre	982.963	985.166	988.200	991.561	995.109	+1,2%
65 Jahre und mehr	306.733	313.712	319.622	324.608	329.071	+7,3%
Oberösterreich						
Unter 20 Jahre	302.519	299.119	296.163	293.900	291.929	-3,5%
20 bis 64 Jahre	869.456	872.237	875.154	877.653	879.901	+1,2%
65 Jahre und mehr	246.765	251.477	255.916	260.145	264.140	+7,0%
Salzburg						
Unter 20 Jahre	111.905	110.707	109.689	108.765	107.858	-3,6%
20 bis 64 Jahre	331.810	332.453	333.179	333.850	334.507	+0,8%
65 Jahre und mehr	91.298	93.666	95.842	97.941	99.865	+9,4%
Steiermark						
Unter 20 Jahre	230.625	227.690	225.179	223.157	221.276	-4,1%
20 bis 64 Jahre	751.553	751.850	752.343	752.633	752.905	+0,2%
65 Jahre und mehr	231.473	235.041	238.291	241.381	244.283	+5,5%
Tirol						
Unter 20 Jahre	150.028	148.211	146.588	145.243	144.021	-4,0%
20 bis 64 Jahre	446.427	447.845	449.337	450.790	452.217	+1,3%
65 Jahre und mehr	119.233	122.218	125.070	127.679	130.014	+9,0%
Vorarlberg						
Unter 20 Jahre	85.189	84.438	83.771	83.152	82.503	-3,2%
20 bis 64 Jahre	228.424	229.521	230.592	231.687	232.827	+1,9%
65 Jahre und mehr	59.119	60.794	62.435	63.968	65.329	+10,5%
Wien						
Unter 20 Jahre	335.937	340.087	344.073	348.029	351.870	+4,7%
20 bis 64 Jahre	1,107.955	1,112.269	1,119.153	1,127.599	1,136.444	+2,6%
65 Jahre und mehr	294.246	300.182	304.672	307.935	310.310	+5,5%
Österreich						
Unter 20 Jahre	1,707.802	1,696.271	1,686.810	1,679.978	1,674.056	-2,0%
20 bis 64 Jahre	5,234.916	5,246.530	5,261.980	5,278.697	5,295.785	+1,2%
65 Jahre und mehr	1,515.305	1,546.681	1,574.533	1,599.263	1,621.319	+7,0%

Quelle: Statistik Austria (Hg.), (2012): Statistisches Jahrbuch 2013. Wien: Statistik Austria, S. 54. Online: https://www.statistik.at/web_de/services/stat_jahrbuch/index.html (06. Juni 2013).

26. Arbeitskräftepotenzial

Das Arbeitskräftepotenzial setzt sich zusammen aus den unselbständig Beschäftigten in den jeweiligen Branchen und den als arbeitslos gemeldeten Personen nach Branche. Die Erfassung der Erwerbstätigen geschieht auf Basis der Sozialversicherungsdaten. Selbstständig Erwerbstätige sowie freie DienstvertragsnehmerInnen konnten nicht den Branchen zugeordnet werden und sind daher in den nachstehenden Tabellen nicht dargestellt.[5]

Generell kann eine Stagnation des Arbeitskräftepotenzials in den produzierenden Branchen und ein Wachstum in den Dienstleistungsbranchen konstatiert werden. Die Branchen mit dem größten prozentuellen Wachstum des Arbeitskräftepotenzials sind in Gesamtösterreich im Beobachtungszeitraum (2009 bis 2012): „Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen“ (+14,4%), „Erziehung und Unterricht (+12,3%), „Land- und Forstwirtschaft, Fischerei (+10,9%), „Information und Kommunikation“ (+9,8%), „Kultur, Unterhaltung und Erholung“ (+9,8%), „Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen“ (+9,4%). Der prozentuell stärkste Rückgang im Angebot an Arbeitskräften ist in folgenden Branchen zu verzeichnen: „Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden“ (-7,6%), „Private Haushalte mit Hauspersonal; Herstellung von Waren und Erbringung von Dienstleistungen durch private Haushalte für den Eigenbedarf ohne ausgeprägten Schwerpunkt“ (-3,5%).

Die Entwicklungen in den einzelnen Bundesländern entsprechen nicht in allen Fällen den gesamtösterreichischen Trends. Relevante Zahlen können den Tabellen entnommen werden.

[5] Laut BMWA waren im Jahr 2012 in Österreich im Jahresdurchschnitt 427.800 Personen selbstständig erwerbstätig. Die Zahl der freien DienstnehmerInnen betrug im Jahr 2012 rund 19.481. Vgl.: BMWA, BALI-Web: Datenabfrage zu den selbstständig Beschäftigten und zu den freien Dienstverträgen im Jahr 2012. Online: http://www.dnet.at/bali/User2008.aspx (20. Juni 2013).

Tabelle 26.1: Arbeitskräftepotenzial 2009 bis 2012 (Jahresdurchschnittswerte) nach Branchen in Tirol

Zusammengefasste Wirtschaftsabteilungen (ÖNACE 2008)	2009	2010	2011	2012	Veränd. 2009-2012
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	1.116	1.149	1.204	1.210	+8,4%
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	472	446	433	442	-6,4%
Herstellung von Waren	49.876	49.122	49.026	50.211	+0,7%
Energieversorgung	2.662	2.677	2.696	2.754	+3,5%
Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen	1.263	1.203	1.221	1.239	-1,9%
Bau	25.963	25.845	25.921	26.348	+1,5%
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	47.120	47.568	48.432	49.225	+4,5%
Verkehr und Lagerei	21.280	20.991	20.757	20.966	-1,5%
Beherbergung und Gastronomie	37.298	37.778	37.915	39.316	+5,4%
Information und Kommunikation	3.165	3.270	3.396	3.654	+15,5%
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	9.502	9.335	9.222	9.165	-3,5%
Grundstücks- und Wohnungswesen	2.060	2.159	2.233	2.294	+11,4%
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	10.090	10.406	11.453	11.225	+11,2%
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	11.382	12.126	12.777	12.814	+12,6%
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	34.508	34.865	35.107	35.373	+2,5%
Erziehung und Unterricht	8.293	8.940	9.187	9.147	+10,3%
Gesundheits- und Sozialwesen	27.888	28.696	29.458	30.734	+10,2%
Kunst, Unterhaltung und Erholung	2.658	2.884	2.990	3.093	+16,4%
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	6.127	6.252	6.359	6.380	+4,1%
Private Haushalte mit Hauspersonal; Herstellung von Waren und Erbringung von Dienstleistungen durch private Haushalte für den Eigenbedarf ohne ausgeprägten Schwerpunkt	327	334	340	311	-4,9%
Exterritoriale Organisationen und Körperschaften	2	3	2	1	-50,0%
Sonstige	10.115	9.706	9.678	9.315	-7,9%

Quelle: BMWA, BALI-Web: Datenabfrage zum Arbeitskräftepotenzial 2009-2012. Online: http://www.dnet.at/bali/User2008.aspx (06. Juni 2013).

27. Qualifikationspotenzial

Entwicklung der Lehrlingszahlen

Die Lehrlingszahlen sind in den vergangenen Jahren merklich zurückgegangen. Betrug in den achtziger Jahren die Zahl der Lehrlinge im ersten Lehrjahr noch über 50.000 Personen, so sank sie im Laufe der neunziger Jahre auf unter 40.000 Personen.[6] Die Gründe dafür liegen einerseits in der demografischen Entwicklung (dem Rückgang der 15-jährigen Bevölkerung), andererseits in der veränderten Bildungsbeteiligung der jugendlichen Bevölkerung (der Trend zu höherer Schulbildung hält weiterhin an). Bis zum Jahr 2016 soll die Zahl der Lehrlinge im ersten Lehrjahr auf 36.400 sinken, was einem Anteil von 43,2% der 15-jährigen Bevölkerung entspricht.[7] Dass für die Zahl der Lehrabschlüsse trotzdem eine Steigerung prognostiziert wird, liegt daran, dass hier auch außerordentliche Lehrabschlüsse mitgerechnet werden, bei denen ein Zuwachs erwartet wird.

Tabelle 27.1: Lehrlingsentwicklung und FacharbeiterInnenzuwachs, Vorausschau bis 2016

Bevölkerungsgruppe	Jahr				Veränderung
	2013	2014	2015	2016	2013-2016
15-jährige Bevölkerung	89.252	86.525	85.330	84.282	-5,6%
Lehrlinge im 1. Lehrjahr	36.800	36.600	36.600	36.400	-1,1%
LehrabsolventInnen*	46.400	47.200	48.100	48.900	+5,4%

* Inklusive Prüfungen im 2. Bildungsweg, Zusatzprüfungen, Prüfungen gem. § 23 Abs. 5 lit. a, § 23 Abs. 5 lit. b, § 27 Abs. 1, § 29 BAG.

Quelle: Gregoritsch, Petra et al. (2012): Lehrlingsausbildung. Angebot und Nachfrage - Entwicklung und Prognosen 2011 bis 2016. AMS Österreich, Wien, S.65. Online: http://www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/2012Bericht_lehrlingsprognose.pdf (06. Juni 2013)

Entwicklung der MaturantInnen

Wie bereits im vorhergehenden Abschnitt angesprochen, hält der Trend zu höherer Schulbildung in der jugendlichen Bevölkerung Österreichs an. Die Gesamtzahl der MaturantInnen liegt nunmehr bei knapp 40.200, wird aber aufgrund der demografischen Entwicklung wieder zurückgehen.

Tabelle 27.2: Entwicklung der inländischen MaturantInnen nach den wichtigsten Schultypen, Vorausschau bis 2016

Schultyp	Jahr				Veränderung
	2013	2014	2015	2016	2013-2016
AHS	18.039	17.879	17.585	17.306	-4,1%
BHS	20.671	20.678	20.477	20.191	-2,3%
Bildungsanstalten für Kindergarten- bzw. Sozialpädagogik	1.461	1.467	1.468	1.449	-0,8%
Gesamt	40.171	40.024	39.530	38.946	-3,0%

Quelle: Radinger, Regina, Auer, Christina, Hanika, Alexander et al. (2011): Hochschulprognose 2011. Projektendbericht, S.84. Online: www.statistik.at/web_de/static/hochschulprognose_2011_063538.pdf (06. Juni 2013).

[6] Vgl.: Gregoritsch, Petra et al. (2012): Lehrlingsausbildung. Angebot und Nachfrage - Entwicklung und Prognosen 2011 bis 2016. AMS Österreich, Wien, S.62.

[7] Vgl. Gregoritsch, Petra et al. (2012): Lehrlingsausbildung. Angebot und Nachfrage - Entwicklung und Prognosen 2011 bis 2016. AMS Österreich, Wien, S.65.

Entwicklung der AkademikerInnen

Für die meisten universitären Studienrichtungsgruppen werden steigende AbsolventInnenzahlen prognostiziert. Die prozentuell stärksten Zuwächse werden für Exakte Naturwissenschaften, Mathematik und Statistik, Verarbeitendes Gewerbe und Bergbau sowie Landwirtschaft (inkl. Forstwirtschaft, Fischerei und Tiermedizin) vorhergesagt, allerdings werden diese Werte auf der Grundlage von eher niedrigen absoluten Zahlen berechnet. Rückgänge werden für die Bereiche Recht, Gesundheits- und Sozialwesen (ohne Human- und Zahnmedizin) und Biowissenschaften erwartet.

Tabelle 27.3: Erstabschlüsse nach ISCED-Bildungsfeldern, Vorausschau bis 2019[8]

Studienrichtungsgruppe	Studienabschlüsse 2013	2019	Veränderung 2013-2019
Lehrerausbildung und Erziehungswissenschaft	1.062	1.108	+4,3%
Künste	531	553	+4,1%
Geisteswissenschaften	585	602	+2,9%
Sozial- und Verhaltenswissenschaften	925	989	+6,9%
Journalismus und Informationswesen	444	509	+14,6%
Wirtschaft und Verwaltung	2.497	2.612	+4,6%
Recht	596	585	-1,8%
Biowissenschaften	336	332	-1,2%
Exakte Naturwissenschaften	505	610	+20,8%
Mathematik und Statistik	164	198	+20,7%
Informatik	1.917	2.192	+14,3%
Ingenieurwesen und technische Berufe	2.208	2.372	+7,4%
Verarbeitendes Gewerbe und Bergbau	104	122	+17,3%
Architektur und Baugewerbe	876	941	+7,4%
Landwirtschaft (inkl. Forstwirtschaft, Fischerei und Tiermedizin)	125	146	+16,8%
Gesundheits- und Sozialwesen (ohne Human- und Zahnmedizin)	179	176	-1,7%
Human- und Zahnmedizin	591	594	+0,5%
Dienstleistungen (inkl. Verkehrs- und Sicherheitsdienstleistungen sowie Umweltschutz)	370	424	+14,6%

Quelle: Radinger, Regina, Auer, Christina, Hanika, Alexender et al. (2011): Hochschulprognose 2011. Projektendbericht, S.152f. Online: www.statistik.at/web_de/static/hochschulprognose_2011_063538.pdf (06. Juni 2013).

[8] Diese Prognosen werden in unregelmäßigen Abständen aktualisiert. Wir verwenden für den vorliegenden Bericht die aktuellste Prognose vorbehaltlich der Feststellung, dass eventuell aktuellere Trends darin nicht abgebildet werden.

Quellenverzeichnis

"Das grenzt schon an Entmündigung". [WWW Dokument] http://derstandard.at/1282273784431/Tabakindustrie-Das-grenzt-schon-an-Entmuendigung, 2.02.2011.

"Der richtig große IT-Fachkräftemangel steht uns erst bevor". In: derStandard.at 01.03.2013. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1362107128749/Der-richtig-grosse-IT-Fachkraeftemangel-steht-uns-erst-bevor, 1.03.2013.

"Der Trend geht nach oben". In: Kurier 11.09.2010.

"Die Neugier nie verlieren". [WWW Dokument] http://derstandard.at, 24.08.2009.

"Diskussion statt Gegenposition". In: Horizont 41/2009, Seite 36.

"Eventmanagement ist Knochenarbeit". [WWW Dokument] http://derstandard.at/, 24.08.2009.

"Facility Manager brauchen dickes Fell". [WWW Dokument] http://derstandard.at, 24.08.2009.

"Große Umverteilung zwischen Bauern droht". In: Kurier 09.09.2011.

"Hand"werk, das belebt!. In: Kleine Zeitung 22.02.2010. [WWW Dokument] http://www.kleinezeitung.at/magazin/wellness/wohlfuehlen/2298951/hand-werk-belebt.story.

"Internationalisierung greift". [WWW Dokument] http://derstandard.at/1331206786962/ITB---Oesterreich-Werbung-Internationalisierung-greift, 18.04.2012.

"IT-Business in Austria": Aufbruchsstimmung in der IKT-Branche. Monitor [WWW Dokument] http://www.ots.at/presseaussendung/OTS_20110118_OTS0023/it-business-in-austria-aufbruchsstimmung-in-der-ikt-branche, 3.03.2011.

"Man muss den ganzen Tag auf seinen Motor aufpassen". [WWW Dokument] http://www.unet.univie.ac.at/~a0508823/int.html, 3.02.2009.

"Menschen als Individuen verstehen". In: Die Presse 10.03.2012, Seite W3.

"Microstocks" und schlechte Konditionen setzen Pressefotografen zu. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1262209612243/Microstocks-und-schlechte-Konditionen-setzen-Pressefotografen-zu, 26.01.2010.

"Mitarbeiter bis aufs Letzte ausquetschen". In: Der Standard 05.11.2012. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1350260366714/Mitarbeiter-bis-aufs-Letzte-ausquetschen, 23.01.2013.

"Natürlich muss mehr bezahlt werden". In: Der Standard 03.12.2012. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1353207843647/Arbeitsminister-Hundstorfer-Natuerlich-muss-mehr-bezahlt-werden, 23.01.2013.

"Sekt hat zunehmend ein Imageproblem". In: Kurier 31.12.2011, Seite 14.

"Steuer" zahlen statt Energie sparen?. [WWW Dokument] http://diepresse.com/home/wirtschaft/economist/1354907/Steuer-zahlen-statt-Energie-sparen?from=suche.intern.portal, 11.03.2013.

"Tourismus für die gesamte Wirtschaft immer wichtiger". [WWW Dokument] http://www.wirtschaftsblatt.at/home/oesterreich/branchen/510228/index.do, 18.04.2012.

"War for talents" am juristischen Arbeitsmarkt?. In: jus-alumni Magazin 1/2012, Seite 18-19.

"Wir verlieren an Wettbewerbsfähigkeit". In: Der Standard 02.02.2010, Seite online. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1263706565292/Interview-Wir-verlieren-an-Wettbewerbsfaehigkeit, 4.02.2010.

(Ar)Mut der Verzweiflung. In: Extradienst online Magazin. [WWW Dokument] http://www.extradienst.at/das-heft/storys/28969, 29.04.2013.

- 1.5 Milliarden für Kosmetikprodukte. In: Money.at 17.12.2012. [WWW Dokument] http://money.oe24.at/Oesterreicher-geben-1-5-Mrd-fuer-Kosmetik-aus/88427349, 3.04.2013.

1.000 weitere Postler müssen gehen. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1268700608137/Bilanz-2009-1000-weitere-Postler-muessen gehen, 20.08.2010.

10 Jahre JTI, 225 Jahre Austria Tabak: Vom Tabakmonopol zum drittgrößten Tabakkonzern weltweit. [WWW Dokument] http://www.ots.at/presseaussendung/OTS_20090507_OTS0060, 12.02.2010.

10.000 Euro für Postbeamte, die zur Polizei wechseln. [WWW Dokument] http://diepresse.com/home/panorama/oesterreich/538376/print.do, 10.01.2011.

180.000 Arbeitsplätze in der Logistik. [WWW Dokument] http://www.vnl.at/Logistikpersonal- und -kosten.763.0.html, 29.01.2009.

3,3 Millionen Euro für Klinische Forschung. In: Austria Innovativ 5/2012, Seite 36-38.

3,6 Prozent mehr Gehalt für Mitarbeiter alternativer Telekom-Anbieter. In: Wirtschaftsblatt 19.11.2008, Seite 12.

3. Arbeitsmarktgipfel in Wien: Tourismus setzt auf Zusammenarbeit. [WWW Dokument] http://www.ams.at/14169_21445.html, 12.08.2009.

30 Jahre Cobra„. In: Öffentliche Sicherheit 5-6/08, Seite 26-28.

3s Unternehmensberatung GmbH (Hg.) AMS Großbetriebs-Monitoring 2009. Bericht und Auswertungen zu nachgefragten und dynamischen Berufen und Qualifikationen. Erstellt von P. Ziegler und M. Auzinger. [WWW Dokument] http://www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/2010_Endbericht_Gro%C3%9Fbetriebs Monitoring_2009.pdf, 17.01.2011.

3s Unternehmensberatung GmbH (Hg.) AMS Großbetriebs-Monitoring 2011. Erstellt von P. Ziegler und M. Auzinger. Wien: Eigenverlag [WWW Dokument] http://www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/2012_ams_Bericht_Gro%C3%9Fbetrieb s_Monitoring_2011.pdf, 2012, 11.03.2013.

3s Unternehmensberatung GmbH (Hg.) Bedarfs- und Akzeptanzanalyse für den FH-Bachelorstudiengang "Biomedizinische Analytik" an der FH Salzburg. Erstellt von G. Geiger und R. Rothmann. Wien: Eigenverlag, 2010.

3s Unternehmensberatung GmbH (Hg.) Bedarfs- und Akzeptanzanalyse für den FH-Bachelorstudiengang "Hebammen" an der FH Salzburg. Erstellt von T. Bacher, G. Geiger und S. Schwenk. Wien: Eigenverlag, 2010.

3s Unternehmensberatung GmbH (Hg.) Bedarfs- und Akzeptanzanalyse für den FH-Bachelorstudiengang "Orthoptik" an der FH Salzburg. Erstellt von G. Geiger, S. Kunz und A. Schranz. Wien: Eigenverlag, 2010.

3s Unternehmensberatung GmbH (Hg.) Bedarfs- und Akzeptanzanalyse für den FH-Bachelorstudiengang "Physiotherapie" an der FH Salzburg. Erstellt von V. Fleischer et al. Wien: Eigenverlag, 2010.

3s Unternehmensberatung GmbH (Hg.) Bedarfs- und Akzeptanzanalyse für den FH-Bachelorstudiengang Elektrotechnik/Elektronik der Fachhochschule Vorarlberg. Erstellt von S. Nindl et al. Wien: Eigenverlag, 2012.

3s Unternehmensberatung GmbH (Hg.) Bedarfs- und Akzeptanzanalyse für den FH-Bachelorstudiengang Ergotherapie der FH Salzburg. Erstellt von G. Geiger et al. Wien: Eigenverlag, 2011.

3s Unternehmensberatung GmbH (Hg.) Bedarfs- und Akzeptanzanalyse für den FH-Bachelorstudiengang Mechatronik und den FH-Masterstudiengang Systems Design der FH Kärnten. Erstellt von S. Nindl et al. Wien: Eigenverlag, 2012.

3s Unternehmensberatung GmbH (Hg.) Bedarfs- und Akzeptanzanalyse für den FH-Bachelorstudiengang Radiologietechnologie der FH Salzburg. Erstellt von G. Geiger et al. Wien: Eigenverlag, 2011.

3s Unternehmensberatung GmbH (Hg.) Bedarfs- und Akzeptanzanalyse für den FH-Bachelorstudiengang Smart Building: Energieeffiziente Gebäudetechnik und nachhaltiges Bauen der FH Salzburg. Erstellt von S. Nindl et al. Wien: Eigenverlag, 2013.

3s Unternehmensberatung GmbH (Hg.) Bedarfs- und Akzeptanzanalyse für den FH-Masterstudiengang Biotechnologie des Management Center Innsbruck (MCI). Erstellt von S. Nindl et al. Wien: Eigenverlag, 2012.

3s Unternehmensberatung GmbH (Hg.) Bedarfs- und Akzeptanzanalyse zum FH-Bachelorstudiengang Gesundheits- und Krankenpflege der FH Wiener Neustadt in Kooperation mit dem Rudolfinerhaus. Erstellt von S. Nindl, A. Schranz und H. Weinheimer. Wien: Eigenverlag, 2010.

3s Unternehmensberatung GmbH (Hg.) Bedarfs- und Akzeptanzanalyse zum Verlängerungs- und Änderungsantrag für den FH-Bachelorstudiengang Innovationsmanagement der FH Campus 02. Erstellt von S. Nindl et al. Wien: Eigenverlag, 2010.

3s Unternehmensberatung GmbH (Hg.) Bedarfs- und Akzeptanzanalyse zum Verlängerungsantrag für den FH-Bachelorstudiengang Biomedizinische Analytik der FH Wiener Neustadt. Erstellt von S. Nindl, G. Geiger und A. Schranz. Wien: Eigenverlag, 2009.

3s Unternehmensberatung GmbH (Hg.) Bedarfs- und Akzeptanzanalyse zum Verlängerungsantrag für den FH-Bachelorstudiengang Diätologie der FH St. Pölten. Erstellt von S. Nindl et al. Wien: Eigenverlag, 2009.

3s Unternehmensberatung GmbH (Hg.) Bedarfs- und Akzeptanzanalyse zum Verlängerungsantrag für den FH-Bachelorstudiengang Ergotherapie der FH Wiener Neustadt. Erstellt von S. Nindl et al. Wien: Eigenverlag, 2009.

3s Unternehmensberatung GmbH (Hg.) Bedarfs- und Akzeptanzanalyse zum Verlängerungsantrag für den FH-Bachelorstudiengang Hebammen der IMC FH Krems. Erstellt von S. Nindl et al. Wien: Eigenverlag, 2010.

3s Unternehmensberatung GmbH (Hg.) Bedarfs- und Akzeptanzanalyse zum Verlängerungsantrag für den FH-Bachelorstudiengang Logopädie der FH Wiener Neustadt. Erstellt von S. Nindl, A. Fingerlos und B. Kölbl. Wien: Eigenverlag, 2009.

3s Unternehmensberatung GmbH (Hg.) Bedarfs- und Akzeptanzanalyse zum Verlängerungsantrag für den FH-Bachelorstudiengang Physiotherapie der FH St. Pölten. Erstellt von S. Nindl et al. Wien: Eigenverlag, 2010.

3s Unternehmensberatung GmbH (Hg.) Bedarfs- und Akzeptanzanalyse zum Verlängerungsantrag für den FH-Bachelorstudiengang Radiologietechnologie der FH Wiener Neustadt. Erstellt von S. Nindl et al. Wien: Eigenverlag, 2009.

3s Unternehmensberatung GmbH (Hg.) Bedarfs-, und Akzeptanzanalyse für den Verlängerungs- und Änderungsantrag des FH-Masterstudiengangs Internationales Wirtschaftsingenieurwesen an der Fachhochschule Technikum Wien. Erstellt von A. Fingerlos, M. Ketscher und S. Nindl. Wien: Eigenverlag, 2008, 21.01.2008.

3s Unternehmensberatung GmbH (Hg.) Bedarfsstudie für das geplante Masterstudium Mechatronik in Kooperation von LFUI und UMIT. Erstellt von G. Geiger et al. Wien: Eigenverlag, 2011.

91 Prozent der ehemaligen Lehrlinge mit erlerntem Beruf zufrieden. In: Der Standard 12.11.2012. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1350261344162/91-Prozent-der-ehemaligen-Lehrlinge-mit-erlerntem-Beruf-zufrieden, 23.01.2013.

Ab April: AUA fliegt öfter nach Osteuropa. In: derStandard.at 01.02.2013. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1358305351375/Ab-April-AUA-fliegt-oefter-nach-Osteuropa, 18.03.2013.

Abgelichtet. [WWW Dokument] http://www.extradienst.at/Artikel.53+M5c479bd6e17.0.html, 16.08.2010.

ABI - Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation des AMS Österreich (Hg.) Tendenzen in der Beschäftigung von AbsolventInnen technisch-naturwissenschaftlicher Fachhochschul-Studiengäng. Erstellt von E. Leuprecht. In: AMS info 139. [WWW Dokument] http://www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/AMSinfo139.pdf, 4.02.2010.

ABI - Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation des AMS Österreich (Hg.) Ausblick auf Beschäftigung und Arbeitslosigkeit in Österreich bis zum Jahr 2012. Erstellt von W. Alteneder et al. AMS Österreich [WWW Dokument] http://www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/Prognose_2008_2012.pdf, 4.02.2009.

ABI - Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation des AMS Österreich (Hg.) Berufschance Forschung? Aktuelle Beschäftigungssituation für Geistes-, Sozial- und KulturwissenschafterInnen. Erstellt von U. Kozeluh. In: AMS info 143. [WWW Dokument] http://www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/AMSinfo143.pdf, 20.01.2010.

ABI - Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation des AMS Österreich (Hg.) Berufseinstieg, Joberfahrungen und Beschäftigungschancen von AbsolventInnen technisch-naturwissenschaftlicher FH-Studiengänge. Erstellt von E. Leuprecht. Wien: Eigenverlag [WWW Dokument]

http://www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/FH_ENDBERICHT_AMS_2009_berufseinstieg.pdf, 2009, 20.01.2010.

ABI - Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation des AMS Österreich (Hg.) Berufseinstieg, Joberfahrungen und Beschäftigungschancen von AbsolventInnen technischnaturwissenschaftlicher FH-Studiengänge. [WWW Dokument] http://www.sora.at/images/doku/fh_endbericht_ams_2009_berufseinstieg.pdf, 13.01.2010.

ABI - Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation des AMS Österreich (Hg.) Berufseinstieg, Joberfahrungen, Beschäftigungschancen: UNI-AbsolventInnen. Eine empirische Erhebung unter JungabsolventInnen der Studienrichtungen Geschichte, Humanmedizin, Rechtswissenschaften, Translationswissenschaft und Veterinärmedizin. Eigenverlag [WWW Dokument] http://www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/07038%20Endbericht%20Berufseinstieg%20AkademikerInnen%20280208.pdf, 13.01.2010.

ABI - Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation des AMS Österreich (Hg.) Beschäftigung technisch-naturwissenschaftlich Hochqualifizierter - Qualifikationsstruktur und Zukunftsperspektiven. Erstellt von A. Schneeberger. In: AMS report 69/2009.

ABI - Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation des AMS Österreich (Hg.) Blitzstart oder Warteschleife? - Die ersten Berufsjahre von HistorikerInnen, PublizistInnen, PsychologInnen und TranslationswissenschafterInnen. Erstellt von T. Kreiml und D. Muralter. In: AMS report 69/2009.

ABI - Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation des AMS Österreich (Hg.) Der österreichische Arbeitsmarkt im Jahr 2009. Eine Vorschau. Erstellt von W. Alteneder, K. Städtner und M. Wagner-Pinter. Eigenverlag [WWW Dokument] http://www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/AMSinfo132_vorschau2009.pdf, 24.08.2009.

ABI - Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation des AMS Österreich (Hg.) Erwachsenenpädagogik und Sozialarbeit im Kontext des arbeitsmarktorientierten Lifelong Learning. Didaktische und methodische Handreichungen an die Aus- und Weiterbildung sowie die berufliche Praxis. AMS report. Erstellt von D. Lepschy, K. da Rocha und R. Sturm. Communicatio [WWW Dokument] ttp://www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/AMS_report65_lepschy_daRocha_sturm.pdf, 2009, 11.01.2010.

ABI - Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation des AMS Österreich (Hg.) Heute für Morgen qualifizieren! Neues Wissen - New Skills. Chemie - Kunststoff - neue Materialien. Wien: Eigenverlag [WWW Dokument] http://www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/flyer_kunststoff_2011.pdf, 2011, 8.08.2011.

ABI - Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation des AMS Österreich (Hg.) Heute für Morgen qualifizieren! Neues Wissen - New Skills. Maschinen - Kfz - Metall. Wien: Eigenverlag [WWW Dokument] http://www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/flyer_maschinen_2011_.pdf, 2011, 8.08.2011.

ABI - Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation des AMS Österreich (Hg.) Jobs mit Zukunft : Gesundheit - Fitness - Wellness. Erstellt von E. Gruber. [WWW Dokument] http://www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/gesundheit_fitness_wellness_2008.pdf, 2008, 13.01.2010.

ABI - Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation des AMS Österreich (Hg.) Kompetenzen im Brennpunkt von Arbeitsmarkt und Bildung. AMS report 66. Erstellt von A. Egger-Subotitsch und R. Sturm. Eigenverlag [WWW Dokument] http://www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/AMS_report66_egger-sturm2009.pdf, 11.01.2010.

ABI - Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation des AMS Österreich (Hg.) Kompetenzen im Brennpunkt von Arbeitsmarkt und Bildung. AMS-report 66. Erstellt von A. Egger-Subotitsch und R. Sturm. [WWW Dokument] http://www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/AMS_report66_egger-sturm2009.pdf, 24.08.2009.

ABI - Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation des AMS Österreich (Hg.) Mittelfristige Beschäftigungsprognose für die Ostregion Österreichs. Berufliche und sektorale Veränderungen 2006 bis 2012. Erstellt von U. Huemer, H. Mahringer und N. Prean. AMS Österreich [WWW Dokument] http://www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/Beschaeftigungsprognose_Ostregion_wifo_2008.pdf.

ABI - Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation des AMS Österreich, 3s Unternehmensberatung (Hg.) AMS-Qualifikationsstrukturbericht 2008 für das Bundesland Tirol. [WWW Dokument] http://www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/QSB2008_bericht_bundesland_Tirol.pdf, 26.06.2009.

ABI - Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation des AMS Österreich, Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung (Hg.) Jobchancen Studium - Kultur- und Humanwissenschaften. Pädagogik, Politikwissenschaft, Philosophie, Geschichte, Kulturwissenschaften, Kunstwissenschaften, Psychologie, Publizistik und Kommunikationswissenschaften, Sportwissenschaft, Theologie. Erstellt von T. Kreiml. Communicatio [WWW Dokument] http://www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/JCS_KuHu-2007.pdf, 2007, 11.01.2010.

ABI - Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation des AMS Österreich, Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung (Hg.) Jobchancen Studium - Lehramt an höheren Schulen. Erstellt von B. Mosberger. Communicatio [WWW Dokument] http://www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/JCS_Lehramt-2007.pdf, 2007, 11.01.2010.

ABI - Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation des AMS Österreich, L&R Sozialforschung (Hg.) AMS-Manual 08. Arbeitskräfte- und Qualifikationsbedarf in Tirol. [WWW Dokument] http://www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/MANUAL2008_Tirol.pdf, 26.06.2009.

ABI - Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation des AMS Österreich, WIFO (Hg.) Mittelfristige Beschäftigungsprognose für Österreich und die Bundesländer - Berufliche und sektorale Veränderungen 2006-2012. Bundeslandbericht Tirol. [WWW Dokument] http://www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/prognose%202012%20Bundesland%20Tirol.pdf, 26.06.2009.

abif - analyse beratung und interdisziplinäre forschung (Hg.) Berufsfindung, Joberfahrungen und Beschäftigungschancen von Bachelor-AbsolventInnen ausgewählter Studienrichtungen in der Privatwirtschaft. Erstellt von K. Steiner et al. Wien: Eigenverlag [WWW Dokument] http://www.abif.at/deutsch/download/Files/107_Endbericht_Bachelor.pdf, 2010.

Abteilung Journalistik des Fachbereich Kommunikationswissenschaft der Universität Salzburg (Hg.) Journalismus in Österreich 2009. Erstellt von A. Gouma et al. Salzburg: Eigenverlag [WWW Dokument] http://www.uni-salzburg.at/pls/portal/docs/1/1279171.PDF, 2009, 1.01.2009.

Ärzte-Ausbildung: Neue Kritik an turnus, keine Lösung in Sicht. In: Die Presse 14.07.2010. [WWW Dokument] http://diepresse.com/home/bildung/universitaet/581313/index.do.

Ärztekammer bestätigt: Zu wenig Strahlentherapie-Geräte. In: derStandard.at 12.02.2013. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1360161521998/Zu-wenig-Strahlentherapiegeraete-in-Oesterreich, 12.02.2013.

Agence France Press AUA-Übernahme wieder Zitterpartie. In: Der Standard 02.02.2009, Seite 10.

Agrarbericht: Höhere Produktionskosten für Landwirte. [WWW Dokument] http://www.agrarheute.com/agrarbericht-2011-aigner, 26.10.2011.

Agrarmarkt Austria (Hg.) Marktbericht. Obst und Gemüse. März 2013. [WWW Dokument] http://www.ama.at/Portal.Node/public?gentics.am=PCP&p.contentid=10007.27197, 15.04.2013.

Agrarmarkt Austria (Hg.) Marktbericht. Obst und Gemüse. September 2011. [WWW Dokument] http://www.ama.at/Portal.Node/public?gentics.rm=PCP&gentics.pm=gti_full&p.contentid=10008.52431&Marktbericht_Obst_Gemuese.pdf, 15.10.2011.

Aichinger, H. Der bunte Arbeitsmarkt hinter der Technik. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1319182021571/MINT-in-der-Praxis-Der-bunte-Arbeitsmarkt-hinter-der-Technik, 2.04.2012.

Aichinger, H. Flexibel und anpassungsfähig zugleich. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1332323639571/Life-Sciences-Flexibel-und-anpassungsfaehig-zugleich, 2.04.2012.

Aichinger, H. Höhere Graduierung: Gut für Führungskarrieren. In: Der Standard 13.06.2009, Seite K18.

Aichinger, H. Konjunkturresistenter Jobmarkt. In: Der Standard 25.10.2008, Seite K30.

Aichinger, H. Medizin und Technik vereint. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1329870419047/Verknuepfung-von-Disziplinen-Medizin-und-Technik-vereint, 12.03.2012.

Aichinger, H. Stellen: Zwischen Wunsch und Wirklichkeit. In: derStandard.at 09.11.2012. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1350260923089/Stellenangebote-Zwischen-Wunsch-und-Wirklichkeit, 10.04.2013.

Aichinger, P. Nachwuchsmangel: Staatsanwälte werben Advokaten ab. In: Die Presse 13.03.2011. [WWW Dokument] http://diepresse.com/home/recht/rechtallgemein/641483/Nachwuchsmangel_Staatsanwaelte-werben-Advokaten-ab, 14.03.2011.

Aigner, F. und K. Wittmann Steckdose statt Zapfhahn. [WWW Dokument] http://www.tuday.tucareer.com/SiteNews/show/de/805#post, 21.03.2012.

Aigner, L. Zeglovits: "Die Leute haben gesagt: Du bist wahnsinnig". In: derStandard.at 27.07.2012. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1342947756692/Interview-Zeglovits-Die-Leute-haben-gesagt-Du-bist-wahnsinnig, 27.07.2012.

Aigner, M. Tourismus war auch in Krise enorme Stütze. Wirtschaftskammer Österreich [WWW Dokument] http://portal.wko.at/wk/sn_detail.wk?AngID=1&DocID=1387543&StID=561932, 31.08.2010.

Aigner, M. Tourismus war auch in Krise enorme Stütze. Wirtschaftskammer Österreich [WWW Dokument] http://portal.wko.at/wk/sn_detail.wk?AngID=1&DocID=1387543&StID=561932, 31.08.2010.

Aigner, T. Arbeitsmarkt: FH-AbsolventInnen haben die besseren Chancen. In: Die Presse.com 24.06.2012. [WWW Dokument] http://diepresse.com/home/bildung/universitaet/1259500/Arbeitsmarkt_FH-Absolventen-haben-bessere-Chancen, 2.04.2013.

aiz - Agrarisches Informationszentrum (Hg.) Berlin: DLG-Wintertagung skizziert "Landwirtschaft 2020". [WWW Dokument] http://www.aiz.info/?id=2500,,,2028&cid=1083232&uid=1075827, 5.02.2009.

aiz - Agrarisches Informationszentrum (Hg.) Österreich-Exporte nach Deutschlang legen 2008 um 11 % zu. [WWW Dokument] http://www.aiz.info/?id=2500,,,2028&cid=1083226&uid=1075827, 5.02.2009.

aiz - Agrarisches Informationszentrum (Hg.) ZMP: Agrarwirtschaft könnte stabile Größe im Jahr 2009 sein. [WWW Dokument] http://www.aiz.info/?id=2500,,,2028&cid=1083297&uid=1075827, 9.02.2009.

aiz - Agririsches Informationszentrum (Hg.) Studie bestätigt bedeutendes Holz-Biomassepotenzial in Österreich. [WWW Dokument] http://www.aiz.info/?id=2500,,,2028&cid=1083307&uid=1075827, 22.01.2009.

aiz - Agririsches Informationszentrum (Hg.) Wirtschaftslage beeinträchtigt auch den Schnittholzabsatz. [WWW Dokument] http://www.aiz.info/?id=2500,,,2028&cid=1083313&uid=1075827, 22.01.2009.

AK - Kammer für Arbeiter und Angestellte (Hg.) Berufsprognose. [WWW Dokument] http://www.fwd.at/berufskompass/prognoseliste.php, 28.02.2011.

AK - Kammer für Arbeiter und Angestellte (Hg.) Beschäftigung im Handel. Erstellt von P. Huber und G. Michenthaler. [WWW Dokument] http://www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/Handelsstudie_AK_WIFO_IFES_2009.pdf, 2009, 28.02.2011.

AK - Kammer für Arbeiter und Angestellte (Hg.) Die wirtschaftliche Lage der Elektro- und Elektronikindustrie. Erstellt von R. Naderer. Wien: Eigenverlag, 2009.

AK - Kammer für Arbeiter und Angestellte (Hg.) Die wirtschaftliche Lage der Metallindustrie. Erstellt von K. Biehl, T. Delapina und L. Pretterebner. Wien: Eigenverlag, 2009.

AK - Kammer für Arbeiter und Angestellte (Hg.) Die wirtschaftliche Lage der papierverarbeitenden Industrie. Erstellt von C. Schwalm et al. Wien: Eigenverlag [WWW Dokument]

http://wien.arbeiterkammer.at/bilder/d106/Studie_Papierverarbeitende_Industrie_2011.pdf, 2011, 18.04.2012.

AK - Kammer für Arbeiter und Angestellte (Hg.) Die wirtschaftliche Lage der Rollen- und Bogendruckereien. Erstellt von C. Schwalm et al. Wien: Eigenverlag [WWW Dokument] http://wien.arbeiterkammer.at/bilder/d165/Rollen_Bogendruck2011.pdf, 2011, 18.04.2012.

AK - Kammer für Arbeiter und Angestellte (Hg.) Die wirtschaftliche Lage der Textilindustrie. Erstellt von I. Hofman. Wien: Eigenverlag, 2013.

AK - Kammer für Arbeiter und Angestellte (Hg.) Die wirtschaftliche Lage der Textilindustrie. Erstellt von I. Hofmann et al. Wien: Eigenverlag [WWW Dokument] http://www.arbeiterkammer.at/bilder/d144/Textilstudie_2012.pdf, 2012, 4.04.2012.

AK - Kammer für Arbeiter und Angestellte (Hg.) Notleidende Banken. Fakten - Wirkungen - Lösungen. Wien: Eigenverlag, 2009.

AK - Kammer für Arbeiter und Angestellte (Hg.) Tourismus in Österreich 2011 mit einer Sonderauswertung des Österreichischen Arbeitsklimaindex. Erstellt von K. Biehl und R. Kaske. Wien: Eigenverlag [WWW Dokument] http://wien.arbeiterkammer.at/bilder/d151/Verkehr_und_Infrastruktur43a.pdf, 2011, 18.04.2012.

AK - Kammer für Arbeiter und Angestellte (Hg.) Tourismus in Österreich 2011. Mit einer Sonderauswertung des Österreichischen Arbeitsklimaindex. Erstellt von K. Biehl, R. Kaske und S. Gittenberger. Wien: Eigenverlag, 2011.

AK - Kammer für Arbeiter und Angestellte, FORBA (Hg.) Geringqualifizierte in der "Wissensgesellschaft" - Lebenslanges Lernen als Chance oder Zumutung?. Erstellt von M. Krenn. [WWW Dokument] http://www.arbeiterkammer.at/bilder/d127/FORBA_Endbericht.pdf, 28.02.2011.

Aktuelle Trends in der elektrischen Energietechnik. [WWW Dokument] http://www.vde.de/de/fg/ETG/Arbeitsgebiete/V1/Aktuelles/Oeffentlich/Seiten/Trends.aspx, 18.01.2011.

Alewell, D. , K. Bähring und A. Canis Outsourcing von Personalfunktionen. Motive und Erfahrungen im Spiegel von Experteninterviews. München/Mering: Rainer Hamp Verlag, 2007, 21.01.2008.

Alkan, G. "Zum Teil Horrorgeschichten". In: Der Standard 02.05.2011. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1303950731136/Berufseinstieg-Zum-Teil-Horrorgeschichten, 9.08.2011.

Alles Online - oder was? Und: Wie groß ist der Markt?. In: Horizont 45/2009, Seite 17.

Allgemeine Unfallversicherungsanstalt, Wirtschaftskammer Österreich, Bundesinnung der Friseure (Hg.) Evaluierungsleitfaden für Friseursalons. Wien: Eigenverlag [WWW Dokument] http://www.friseure.at/itemacms/content/files/download/dokumente/Verordnungen/Leitfaden_Friseure.pdf, 2013, 5.4.2013.

Alte und neue Player am Wiener Hotelmarkt. In: Wirtschaftsblatt 09.11.2012. [WWW Dokument] http://wirtschaftsblatt.at/home/life/immobilien/1310537/Alte-und-neue-Player-am-Wiener-Hotelmarkt?from=suche.intern.portal, 23.01.2013.

Alumnidachverband der Universität für Bodenkultur Wien (Hg.) Der Jobkompass. Wien: Eigenverlag [WWW Dokument] http://alumni.boku.ac.at/pics/jobkompass.pdf, 2011, 8.08.2011.

AMA Marketing: Agrarischer Außenhandel nach Minusjahr 2009 im Vorjahr wieder auf Bergfahrt. [WWW Dokument] http://www.bauernzeitung.at/index.php?id=2500%2C106285%2C%2C, 1.02.2011.

Amann, N. "Spezialisierung wird voranschreiten". Wolft-Theiss-Managaing-Partner Dieter Spranz über anstehende Veränderungen der Anwaltsbranche. In: Format 51-52/2007, Seite 178-179.

American College of Sports Medicine (Hg.) Survey predicts top 20 fitness trends for 2011. [WWW Dokument] http://www.acsm.org/AM/Template.cfm?Section=Home_Page&CONTENTID=15182&TEMPLATE=/CM/ContentDisplay.cfm, 11.01.2011.

AMS - Arbeitsmarktservice Österreich (Hg.) AMS Standing Committee on New Skills. Bericht über die Ergebnisse der Spezialistengruppe. Erstellt von M. Hofstätter et al. Eigenverlag [WWW Dokument] http://www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/2010_ams_bericht_standingcommittee_2010.pdf, 2.02.2011.

AMS - Arbeitsmarktservice Österreich (Hg.) AMS Standing Committee on New Skills. Bericht über die Ergebnisse der Spezialistengruppen. Erstellt von M. Hofstätter et al. [WWW Dokument] http://www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/2010_ams_bericht_standingcommittee_2010.pdf.

AMS - Arbeitsmarktservice Österreich (Hg.) AMS-Großbetriebs-Monitoring 2009. Erstellt von P. Ziegler und M. Auzinger. [WWW Dokument] http://www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/2010_Endbericht_Gro%C3%9Fbetriebs Monitoring_2009.pdf, 2010, 28.02.2011.

AMS - Arbeitsmarktservice Österreich (Hg.) AMS-Manual 2010 - Arbeitskräfte- und Qualifikationsbedarf in Wien. [WWW Dokument] http://www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/AMS_MANUAL_2010_WIEN.pdf, 21.02.2011.

AMS - Arbeitsmarktservice Österreich (Hg.) Analyse des Qualifikationsbedarfs (Ö) in zehn ausgewählten Berufsbereichen anhand von Stellenmarktinseraten - Österreich. Erstellt von J. Mair. [WWW Dokument] http://www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/2010_Endbericht_mair_austria_gesamt.pdf, 2011, 28.02.2011.

AMS - Arbeitsmarktservice Österreich (Hg.) Ausblick auf Beschäftigung und Arbeitslosigkeit in Österreich bis zum Jahr 2015. Erstellt von Synthesis Forschung GmbH, W. Alteneder und U. Lehner. [WWW Dokument] http://www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/AM_Prognose2011_2015.pdf.

AMS - Arbeitsmarktservice Österreich (Hg.) Berufliche Qualifizierung im Umweltsektor mit Schwerpunkt erneuerbare Energien.. Erstellt von S. Schidler, H. Adensam und K. Da Rocha. Wien: Eigenverlag, 2010.

AMS - Arbeitsmarktservice Österreich (Hg.) Berufliche Qualifizierung im Umweltsektor mit Schwerpunkt erneuerbare Energien/neue Energietechnologien unter antizipierender Berücksichtigung des nationalen Qualifikationsrahmens (NQR). Erstellt von S. Schidler, H. Adensam und K. Da Rocha. Wien: Eigenverlag, 2010.

AMS - Arbeitsmarktservice Österreich (Hg.) Berufsfindung und Beschäftigungschancen von UniversitätsabsolventInnen technisch-naturwissenschaftlicher Studienrichtungen in der Privatwirtschaft. Erstellt von E. Leuprecht et al. Wien: Eigenverlag [WWW Dokument] http://www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/FH_ENDBERICHT_AMS_2009_berufseinstieg.pdf, 2009, 29.07.2009.

AMS - Arbeitsmarktservice Österreich (Hg.) Der österreichische Arbeitsmarkt im Jahr 2009. Erstellt von W. Alteneder, K. Städtner und W. Wagner-Pinter. Wien: Eigenverlag, 2009.

AMS - Arbeitsmarktservice Österreich (Hg.) Der österreichische Arbeitsmarkt im Jahr 2010. Eine Vorschau. Erstellt von W. Alteneder, K. Städtner und M. Wagner-Pinter. [WWW Dokument] http://www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/AMSinfo153_april2010.pdf, 7.10.2010.

AMS - Arbeitsmarktservice Österreich (Hg.) Der österreichische Arbeitsmarkt im Jahr 2012. Eine Vorschau. Erstellt von W. Alteneder, K. Städtner und M. Wagner-Pinter. [WWW Dokument] http://www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/AMSinfo204.pdf, 17.04.2012.

AMS - Arbeitsmarktservice Österreich (Hg.) Der Stellenmarkt in Österreich 2011 - Analyse der Personalnachfrage in Medieninseraten. Erstellt von D. Kostera. [WWW Dokument] http://www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/ams_Stellenmarkt_GfK_Endbericht_2010.pdf, 28.04.2012.

AMS - Arbeitsmarktservice Österreich (Hg.) Die Arbeitsmarktlage 2009 - Ein Resümee. Erstellt von S. Putz und B. Zajic. Wien: Communicatio, 2010, 14.01.2011.

AMS - Arbeitsmarktservice Österreich (Hg.) Einstiegsqualifikationen von Lehrstellensuchenden. Erstellt von H. Dornmayr, R. Wieser und S. Henkel. [WWW Dokument] http://www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/Endbericht-Einstiegsqualifikationen.pdf, 1.02.2010.

AMS - Arbeitsmarktservice Österreich (Hg.) Entwicklungspfade des österreichischen Arbeitsmarktes im Zeitraum 2009/2010. Erstellt von W. Alteneder, P. Gregoritsch und U. Lehner. [WWW Dokument] http://www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/Prognose_Gesamt_2009_2010_ams_synthesis.pdf, 1.02.2010.

AMS - Arbeitsmarktservice Österreich (Hg.) Jobchancen Lehre. Gesundheit und Körperpflege. Wien: Eigenverlag [WWW Dokument] http://www.ams.at/b_info/download/jlgesund.pdf, 2009.

AMS - Arbeitsmarktservice Österreich (Hg.) Jobchancen Studium. Kultur- und Humanwissenschaften. Wien: Eigenverlag [WWW Dokument] http://www.ams.or.at/b_info/download/stkuhu.pdf, 2009.

AMS - Arbeitsmarktservice Österreich (Hg.) Jobchancen Studium. Medizin. Wien: Eigenverlag [WWW Dokument] http://www.ams.or.at/b_info/download/stmediz.pdf, 2009.

AMS - Arbeitsmarktservice Österreich (Hg.) Jobchancen Studium. Naturwissenschaften. Wien: Eigenverlag [WWW Dokument] http://www.ams.or.at/b_info/download/stnawi.pdf, 2009.

AMS - Arbeitsmarktservice Österreich (Hg.) Jobchancen Studium. Rechtswissenschaften. Wien: Eigenverlag [WWW Dokument] http://www.ams.or.at/b_info/download/stjur.pdf, 2009.

AMS - Arbeitsmarktservice Österreich (Hg.) Jobchancen Studium. Sozial- und Wirtschaftswissenschaften. Wien: Eigenverlag [WWW Dokument] http://www.ams.or.at/b_info/download/stsowi.pdf, 2009.

AMS - Arbeitsmarktservice Österreich (Hg.) Jobchancen Studium. Technik / Ingenieurwissenschaften. Wien: Eigenverlag [WWW Dokument] http://www.ams.or.at/b_info/download/sttechn.pdf, 2009.

AMS - Arbeitsmarktservice Österreich (Hg.) Jobchancen Studium. Veterinärmedizin. Wien: Eigenverlag [WWW Dokument] http://www.ams.or.at/b_info/download/stvetmed.pdf, 2009.

AMS - Arbeitsmarktservice Österreich (Hg.) Jobs mit Zukunft - Gesundheit, Fitness, Wellness. Wien: Eigenverlag [WWW Dokument] http://docs.ams.at/b_info/download/gesundheit.pdf, 2011, 12.10.2011.

AMS - Arbeitsmarktservice Österreich (Hg.) Menschen und Werte schützen. [WWW Dokument] http://www.ams.at/tirol/14169_26000.html, 13.04.2012.

AMS - Arbeitsmarktservice Österreich (Hg.) Mittelfristige Beschäftigungsprognose für Österreich und die Bundesländer - Berufliche und sektorale Veränderungen 2006 bis 2012. Erstellt von O. Fritz et al. Wien: Eigenverlag, 2007.

AMS - Arbeitsmarktservice Österreich (Hg.) Mittelfristige Beschäftigungsprognose für Österreich und die Bundesländer - Berufliche und sektorale Veränderungen 2006 bis 2012. Gesamtbericht Österreich. Erstellt von O. Fritz, U. Huemer und K. Kratena. [WWW Dokument] http://www.ams-forschungsnetzwerk.at/downloadpub/Prognose%202012%20-%20GesamtberichtOesterreich.pdf, 9.01.2008.

AMS - Arbeitsmarktservice Österreich (Hg.) Online Datenbankabfrage: Bestand sofort verfügbarer offener Stellen nach Wirtschaftszweigen (NACE08). [WWW Dokument] http://iambweb.ams.or.at/ambweb/, 6.05.2013.

AMS - Arbeitsmarktservice Österreich (Hg.) Vorschau auf den österreichischen Arbeitsmarkt 2010/2011. Erstellt von W. Alteneder, P. Gregoritsch und U. Lehner. Wien: AMS Österreich, 2010.

AMS - Arbeitsmarktservice Österreich (Hg.) Weiterbildung. Mode/Textil. Erstellt von G. Nowak. Wien: Eigenverlag, 2009.

AMS - Arbeitsmarktservice Österreich - Abteilung ABI/Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation (Hg.) "Jobchancen Studium" - Längerfristige Beschäftigungstrends von HochschulabsolventInnen. Erstellt von R. Haberfellner und R. Sturm. In: AMS info 217. [WWW Dokument] http://www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/AMSinfo217_web.pdf, 3.04.2013.

AMS - Arbeitsmarktservice Österreich - Abteilung ABI/Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation (Hg.) AMS Großbetriebs-Monitoring 2011. Bericht und Auswertungen zu nachgefragten und dynamischen Berufen und Qualifikationen. Erstellt von P. Ziegler und M. Auzinger. Wien: Eigenverlag [WWW Dokument] http://www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/2012_ams_Bericht_Gro%C3%9Fbetriebs_Monitoring_2011.pdf, 2012, 23.01.2013.

AMS - Arbeitsmarktservice Österreich - Abteilung ABI/Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation (Hg.) Ausblick auf Beschäftigung und Arbeitslosigkeit in Österreich bis 2016. Erstellt von W. Alteneder, P. Gregoritsch und K. Städtner. Wien: Eigenverlag [WWW Dokument] http://www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/am_Prognose2012_2016.pdf, 2012, 23.01.2013.

AMS - Arbeitsmarktservice Österreich - Abteilung ABI/Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation (Hg.) Auswirkungen der Liberalisierung des österreichischen Arbeitsmarktes für die StaatsbürgerInnen der EU 8 auf die Regionen Österreichs. Erstellt von P. Huber und G. Böhs. Wien: Eigenverlag [WWW Dokument] http://www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/AMS_2012_Endberichtoeffnung_EU_8.pdf, 2012, 23.01.2013.

AMS - Arbeitsmarktservice Österreich - Abteilung ABI/Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation (Hg.) Beschäftigung und Arbeitslosigkeit für den Zeitraum 2012/2013 (Vorschau auf den österreichischen Arbeitsmarkt 2012/2013). Gedämpftes Wachstum statt Krise?. Erstellt von W. Alteneder, P. Gregoritsch und K. Städtner. Wien: Eigenverlag [WWW Dokument] http://www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/AMS_Endbericht_Hauptprognose2012_2013.pdf, 2012, 23.01.2013.

AMS - Arbeitsmarktservice Österreich - Abteilung ABI/Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation (Hg.) Der österreichische Arbeitsmarkt im Jahr 2013. Erstellt von W. Alteneder, G. Frick und M. Wagner-Pinter. In: AMS info 236. [WWW Dokument] http://www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/AMSinfo236.pdf, 14.05.2013.

AMS - Arbeitsmarktservice Österreich - Abteilung ABI/Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation (Hg.) Der Stellenmarkt in Österreich 2011. Analyse der Personalnachfrage in Medieninseraten. Erstellt von D. Kostera. Wien: Eigenverlag [WWW Dokument] http://www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/AMS_Stellenmarktanalyse_2011_GfK_Endbericht_.pdf, 2012, 6.05.2013.

AMS - Arbeitsmarktservice Österreich - Abteilung ABI/Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation (Hg.) Die Arbeitsmarktlage 2011. Erstellt von B. Wanek-Zajic, S. Putz und E. Holzfeind. Wien: AMS Österreich [WWW Dokument] http://www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/am_lage_2011_ams2012.pdf, 2012, 23.01.2013.

AMS - Arbeitsmarktservice Österreich - Abteilung ABI/Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation (Hg.) Die Arbeitsmarktpositionierung von Frauen und Männern in ausgewählten Branchen 2002 bis 2011. GM-Kennzahlen des Gleichstellungsmonitorings. Erstellt von P. Gregoritsch, J. Holl und K. Städtner. Wien: Eigenverlag [WWW Dokument] http://www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/Syndex12_Branchenueberblick_ergaenzt_2012.pdf, 2012, 23.01.2013.

AMS - Arbeitsmarktservice Österreich, Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation (ABI) (Hg.) Gender und Arbeitsmarkt. Geschlechtsspezifische Informationen nach Berufsbereichen. Erstellt von M. Prokopp, A. Schranz und M. Kargl. Wien: Eigenverlag [WWWDokument] http://www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/Gender_AM_fuer%20FN_%20aktualisierter%20Endbericht.pdf, 25.05.2013.

AMS - Arbeitsmarktservice Österreich - Abteilung ABI/Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation (Hg.) Gleichstellungsbericht - Frauen und Männer am österreichischen Arbeitsmarkt 2011. Erstellt von M. Maurer. Wien: Eigenverlag [WWW Dokument]

http://www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/Arbeitsmarktbericht%20zur%20Gleichstellung%202011.pdf, 2012, 23.01.2013.

AMS - Arbeitsmarktservice Österreich - Abteilung ABI/Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation (Hg.) Lehrlingsausbildung: Angebot und Nachfrage 2011 bis 2016. Entwicklung und Prognosen. Erstellt von P. Gregoritsch, G. Kernbeiß und K. Städtner. Wien: AMS Österreich [WWW Dokument] http://www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/2012Bericht_lehrlingsprognose.pdf, 2012, 23.01.2013.

AMS - Arbeitsmarktservice Österreich - Abteilung ABI/Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation (Hg.) Liberalisierung (EU 8) des österreichischen Arbeitsmarktes für die Regionen Österreichs zum 01.05.2011. Erstellt von A. Riesenfelder, S. Schelepa und P. Wetzel. Wien: AMS Österreich [WWW Dokument] http://www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/LIBAM%20endbericht%20end_2012_09_07.pdf, 2012, 23.01.2013.

AMS - Arbeitsmarktservice Österreich - Abteilung ABI/Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation (Hg.) Mittelfristige Beschäftigungsprognose für Österreich und die Bundesländer: Berufliche und sektorale Veränderungen von 2010 bis 2016. Erstellt von T. Horvath, U. Huemer und K. Kratena. Wien: Eigenverlag [WWW Dokument] http://www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/gesamt_Oesterreich_Mittelfristige_Beschaeftigungsprognose_2016.pdf, 2012, 23.01.2013.

AMS - Arbeitsmarktservice Österreich - Abteilung ABI/Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation (Hg.) New Skills-Fachkurs für den Bereich Tourismus. Wien: Eigenverlag [WWW Dokument] http://www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/curricula_Tourismus_newSkills.pdf, 2012, 23.01.2013.

AMS - Arbeitsmarktservice Österreich, Abt. Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation (ABI), Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung (BMWF) (Hg.) Jobchance Studium Rechtswissenschaften, Ausgabe 2010/2011. Eigenverlag [WWW Dokument] www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/JCS_Recht_2009.pdf, 8.08.2010.

AMS - Arbeitsmarktservice Österreich, Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation (ABI) (Hg.) AMS Standing Committee on New Skills - Bericht über die Ergebnisse der Spezialistinnen/Spezialistengruppen - Arbeitsphase 2010/2011. Erstellt von W. Bliem, S. Weiß und G. Grün. Wien: Eigenverlag [WWW Dokument] http://www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/2_bericht_standingcommittee_2011_2012.pdf, 2012, 15.05.2012.

AMS - Arbeitsmarktservice Österreich, Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation (ABI) (Hg.) AMS Standing Committee on New Skills 2009/2010. Bericht über die Ergebnisse der SpezialistInnengruppen 2009/2010. Erstellt von W. Bliem, S. Weiß und G. Grün. In: AMS report Nr. 80. Wien: Communicatio - Kommunikations- und PublikationsgmbH [WWW Dokument] http://www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/AMS_report_80.pdf, 2012, 17.04.2012.

AMS - Arbeitsmarktservice Österreich, Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation (ABI) (Hg.) AMS Standing Committee on New Skills 2010/2011. Bericht über die Ergebnisse der SpezialistInnengruppen - Arbeitsphase 2010/2011. Erstellt von W. Bliem, S. Weiß und G. Grün. In: AMS info Nr. 206. Wien: Communicatio - Kommunikations- und PublikationsgmbH [WWW Dokument] http://www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/AMSinfo206.pdf, 2012, 17.04.2012.

AMS - Arbeitsmarktservice Österreich, Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation (ABI) (Hg.) AMS Standing Committee on New Skills. Cluster: Elektrotechnik, Elektronik,

Telekommunikation. Erstellt von W. Bliem, S. Weiß und G. Grün. Wien: Eigenverlag [WWW Dokument] http://www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/2011_st_com_bericht_elektro.pdf, 2011, 2.04.2012.

AMS - Arbeitsmarktservice Österreich, Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation (ABI) (Hg.) AMS Standing Committee on New Skills. Cluster: Gesundheit und Pflege. Erstellt von W. Bliem, S. Weiß und G. Grün. Wien: Eigenverlag [WWW Dokument] http://www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/2011_st_com_bericht_gesundheit.pdf, 2011, 2.04.2012.

AMS - Arbeitsmarktservice Österreich, Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation (ABI) (Hg.) Arbeitsmarktservice Österreich - Jobchancen Studium. Universitäten, Fachhochschulen, Pädagogische Hochschulen. Erstellt von B. Mosberger, R. Haberfellner und R. Sturm. Wien: Eigenverlag [WWW Dokument] http://www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/JCS_UNIFHPH_2012.pdf, 2012, 2.04.2012.

AMS - Arbeitsmarktservice Österreich, Bundesgeschäftsstelle Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation (ABI) (Hg.) Mittelfristige Beschäftigungsprognose für Österreich und die Bundesländer. Berufliche und sektorale Veränderungen 2010 bis 2016. Erstellt von T. Horvath et al. Wien: Eigenverlag [WWW Dokument] http://www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/gesamt_Oesterreich_Mittelfristige_Beschaeftigungsprognose_2016.pdf, 2012, 26.04.2012.

AMS - Arbeitsmarktservice Österreich, et al. (Hg.) Einstiegsqualifikationen von Lehrstellensuchenden. Erstellt von H. Dormayr, R. Wieser und S. Henkel. Eigenverlag [WWW Dokument] http://www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/Endbericht-Einstiegsqualifikationen.pdf, 26.01.2009.

AMS - Arbeitsmarktservice Österreich, et al. (Hg.) Integration von formal Geringqualifizierten in den Arbeitsmarkt. Erstellt von H. Dornmayr, N. Lachmayr und B. Rothmüller. Eigenverlag [WWW Dokument] http://www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/Endbericht_Geringqualifizierte_2008.pdf, 19.01.2009.

AMS - Arbeitsmarktservice Österreich, informationscouts (Hg.) Analyse des Qualifikationsbedarfs in zehn ausgewählten Berufsbereichen anhand von Stellenmarktinseraten. Erstellt von J. Mair. Wien: informationscouts, 2011.

AMS - Arbeitsmarktservice Österreich, ÖIR-Projekthaus (Hg.) Bundeslandprofile 2008 - Tirol. [WWW Dokument] http://oi000004.host.inode.at/bezbul_html/7/profil.pdf, 26.06.2009.

AMS Österreich (Hg.) Jobs mit Zukunft: Handel, Marketing, E-Commerce. Wien: Hofstätter, 2005.

AMS Österreich (Hg.) Lehrlinge und FacharbeiterInnen am Arbeitsmarkt. Prognosen bis zum Jahr 2015/2017. Erstellt von M. Hofstätter und H. Hruda. Wien: Eigenverlag, 2002.

AMS Österreich (Hg.) Situation erwerbstätiger Frauen in Österreich. Erstellt von ÖIBF. Wien, 2005.

AMS Österreich, Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung (Hg.) Jobchancen nach dem Studium Rechtswissenschaften. Eigenverlag [WWW Dokument] http://www.ams-forschungsnetzwerk.at/downloadpub/JCS_Recht-2007.pdf, 13.07.2007.

Amt der Kärntner Landesregierung (Hg.) Straßenaufsichtsorgane. [WWW Dokument] http://www.ktn.gv.at/42109_DE-ktn.gv.at-THEMEN?detail=211&thema=12&subthema=, 13.04.2012.

Anderson, B. Doing The Dirty Work? Migrantinnen in der bezahlten Hausarbeit in Europa. Berlin/Hamburg: Verlag Assoziation A, 2006.

Anner, S. Driven by Information. In: Austria Innovativ 2/2009, Seite 28-33.

Anner, S. Molekulares Legospiel. In: Austria Innovativ 3/2012, Seite 18-22.

Anner, S. Stärkefeld Biotechnologie. In: Austria Innovativ 5/2010.

Anstieg prekärer Arbeitsverhältnisse. In: ÖGZ. [WWW Dokument] http://www.gast.at/ireds-79758.html, 12.08.2009.

APA-OTS Gebäudereinigung in Österreich. [WWW Dokument] http://www.cleaners.cc/Nachrichten/Gebaeudereinigung-in-Oesterreich.html, 28.02.2011.

APA-OTS Produktion und Beschäftigung in Industrie steigen. In: Relevant 25.12.2010. [WWW Dokument] http://relevant.at/wirtschaft/konjunktur-inland/58067/produktion-beschaeftigung-industrie-steigen.story, 28.02.2011.

APA-OTS So reinigt Österreich: Outsourcing nimmt leicht zu. [WWW Dokument] http://www.ots.at/presseaussendung/OTS_20101003_OTS0026/so-reinigt-oesterreich-outsourcing-nimmt-leicht-zu-bild, 28.02.2011.

Apotheker bremsen bei Medikamenten-Versand. In: derStandard.at 06.03.2013. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1362107560397/Apotheker-bremsen-bei-Medikamenten-Versand, 7.03.2013.

April 2012 - Holzmarktbericht Österreich. [WWW Dokument] http://www.agrarnet.info/index.php?+Holz+&id=2500%2C%2C1298002%2C, 22.04.2012.

April 2013 - Holzmarktbericht Österreich. [WWW Dokument] http://www.agrarnet.info/?id=2500,,1298002,, 20.04.2013.

Arbeiterkammer Österreich (Hg.) Beschäftigung im Handel. [WWW Dokument] http://www.arbeiterkammer.at/bilder/d90/StudieHandel2009.pdf, 1.02.2010.

Arbeitskosten gestiegen. In: Wirtschaftsblatt 13.03.2009, Seite 13.

Arbeitsmarkt LAP AbsolventInnen. In: ÖH Magazin der HochschülerInnenschaft der Universität für Bodenkultur 2/2010.

Arbeitsmarkt Monitor Tourismus. [WWW Dokument] http://www.vida.at/servlet/ContentServer?pagename=S03/Page/Index&n=S03_18.1.a&cid=1278415419843, 16.08.2010.

Arbeitsmarkt: Zuwanderer bleiben nur kurz. In: Der Standard 04.12.2012. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1353208123787/Arbeitsmarkt-Zuwanderer-bleiben-nur-kurz, 23.01.2013.

Arbeitsmarktöffnung sichert inländische Jobs. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1334132520630/Tourismus-Arbeitsmarktoeffnung-sichert-inlaendische-Jobs, 18.04.2012.

Arbeitsmarktöffnung sichert inländische Jobs. In: Der Standard 13.04.2012. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1334132520630/Tourismus-Arbeitsmarktoeffnung-sichert-inlaendische-Jobs, 23.01.2013.

Arbeitsmarktservice Österreich, Bundesgeschäftsstelle ABI/Arbeitsmarkt und Berufsinformation (Hg.) Analyse des Qualifikationsbedarfs (Ö) in zehn ausgewählten Berufsbereichen anhand von Stellenmarktinseraten - Österreich. Erstellt von J. Mair und R. Loidl-Keil. Wien: Eigenverlag, 2008.

Arbeitsplatz Steiermark Arbeiten als Glücksbringer. [WWW Dokument] http://archiv.print-gruppe.com/data2/2038/2010/52/tmp/27_2038_2010_52.pdf, 28.02.2011.

Arbeitszeitverlängerung für Rollendrucker "No-go". [WWW Dokument] http://derstandard.at/1326503700201/Drucker-Kollektivvertrag-Arbeitszeitverlaengerung-fuer-Rollendrucker-No-go, 18.04.2012.

Arnd, K. Die Studie Motivation und Karrierechancen. WU Wien. Wien, Bad Nauheim: WU Wien [WWW Dokument] http://www.fair-news.de/pressemitteilung-9995.html, 2009, 9.03.2012.

Asfinag: Weniger Geld für Autobahnen. [WWW Dokument] http://diepresse.com/home/wirtschaft/economist/622414/Asfinag_Weniger-Geld-fuer-Autobahnen, 3.01.2011.

Aspern Seestadt - das "Smart City"-Referenzmodell. In: Austria Innovativ 2/2012, Seite 30-31.

AUA darf sich über Passagierzuwachs freuen. In: derStandard.at 10.01.2013. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1356427297767/AUA-darf-sich-ueber-Passagierzuwachs-freuen, 18.03.2013.

AUA fliegt auch mit 150 Piloten weniger. In: Die Presse 11.05.2012, Seite 19.

AUA kappt Kapazitäten nach Nordafrika. [WWW Dokument] http://diepresse.com/home/wirtschaft/economist/657830/AUA-kappt-Kapazitaeten-nach-Nordafrika, 2.08.2011.

AUA mit kräftigem Passagierplus. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1293370511214/AUA-mit-kraeftigem-Passagierplus, 26.01.2011.

AUA steigert Passagierzahlen um 16,5 Prozent. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1277337776060/Juni-AUA-steigert-Passagierzahlen-um-165-Prozent, 20.08.2010.

AUA stellt Flüge nach Teheran ein. In: Die Presse.com 14.01.2013. [WWW Dokument] http://diepresse.com/home/wirtschaft/economist/1332673/AUA-stellt-Fluege-nach-Teheran-ein, 18.03.2013.

AUA stellt vorerst zehn Jungpiloten ein. In: derStandard.at 29.01.2013. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1358305023684/AUA-stellt-bis-Sommer-vorerst-zehn-Jungpiloten-ein, 18.03.2013.

AUA sucht jetzt Flugbegleiter auf Zeit. In: derStandard.at 23.11.2012. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1353207086364/AUA-sucht-jetzt-Flugbegleiter-auf-Zeit, 18.03.2013.

AUA und Lufthansa mit mehr Fluggästen im Juli. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1280984392668/Verkehrszahlen-AUA-und-Lufthansa-mit-mehr-Fluggaesten-im-Juli, 20.08.2010.

AUA verliert am "Home Hub" Marktanteil. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1304552938820/Flughafen-Wien-AUA-verliert-am-Home-Hub-Marktanteil, 2.08.2011.

AUA-Einmalerlös peppt Lufthansa-Zahlen auf. In: derStandard.at 20.02.2013. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1361240530024/AUA-Einmalerloes-peppt-Lufthansa-Zahlen-auf, 18.03.2013.

AUA-Schonfrist läuft mit Jahresende aus. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1256744315147/Stellenabbau-AUA-Schonfrist-laeuft-mit-Jahresende-aus, 15.12.2009.

AUA: 60 Millionen Verlust im Halbjahr. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1304552625775/Tiefrote-Zahlen-AUA-60-Millionen-Verlust-im-Halbjahr, 2.08.2011.

Auch Textilindustrie in der Krise. [WWW Dokument] http://noe.orf.at/stories/393272/, 27.01.2010.

Auf dem Berg ist Luft für Krise dünn. In: Der Standard. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1262209392619/Auf-dem-Berg-ist-Luft-fuer-Krise-duenn, 22.01.2010.

Auf zu neuen Wegen. In: Bauzeitung 7/2010. [WWW Dokument] http://www.diebauzeitung.at/ireds-105634.html, 23.07.2010.

Aufgezählt & abgerechnet. In: Extradienst online Magazin. [WWW Dokument] http://www.extradienst.at/das-heft/cover-story/aufgezaehlt-abgerechntet, 26.04.2013.

Auflagenkontrolle: Direktverkäufe bei vielen Titeln rückläufig. In: Extradienst online Magazin. [WWW Dokument] http://www.extradienst.at/news/print/auflagenkontrolle-direktverkaeufe-bei-vielen-titeln-ruecklaeufig, 24.04.2013.

Aufnahmeverfahren für alle Pädagogen kommt. [WWW Dokument] http://derstandard.at/?url=/?id=1231152852839, 5.03.2009.

Aufschwung bei erneuerbaren Energien gebremst. In: Die Presse 08.06.2010, Seite 8.

Auktion für "Digitale Dividende" verschoben. In: Wirtschaftsblatt 23.4.212. [WWW Dokument] http://wirtschaftsblatt.at/home/nachrichten/oesterreich/1236688/index, 5.12.2012.

Aus der Klasse in die Inspektion. In: Öffentliche Sicherheit 7-8/08, Seite 12-15.

Ausbildung & Schule, Unterricht & Fächer, Fitness & Sport. [WWW Dokument] http://www.animateurschule.at/, 3.02.2009.

Ausbildungsversuch Lehrberuf "Zahnärztliche Fachassistenz". In: Österreichische Zahnärztezeitung 7-8/2010.

Ausländer bleiben aus. [WWW Dokument] http://www.gast.at/ireds-75255.html, 12.08.2009.

Austria Glas Recycling (Hg.) Verpackungsglas hat gute Zukunft. [WWW Dokument] http://www.agr.at/nc/aktuelles/archiv/newsdetails/article//verpackungsg.html, 24.04.2012.

Austria Tabak stoppt Zigarettenproduktion: In Hainburg und Wien fallen 320 Jobs weg. [WWW Dokument] http://www.news.at/articles/1118/30/295946/austria-tabak-zigarettenproduktion-in-hainburg-wien-320-jobs, 12.07.2011.

Austria Wirtschaftsservice Gesellschaft mbH (Hg.) Life Science Report Austria 2011. Biotechnology Sector Survey 2011: Facts and Figures. Wien: Eigenverlag [WWW Dokument] http://www.lifescienceaustria.at/wp-content/uploads/2010/12/LifeScience-Report_Austria_2011.pdf, 2012, 2.04.2013.

Austrian Biotech Industry (Hg.) Biotechnologie in Österreich. [WWW Dokument] http://www.biotechindustry.at/DE/biotechindustry.at/Biotechnologie%20im%20%C3%9Cberblick/133251de.aspx, 23.04.2013.

Austrian Biotech Industry (Hg.) Das war der Biotech Zukunftsdialog 2010. [WWW Dokument] http://www.biotechindustry.at/DE/biotechindustry.at/Aktuelles/Veranstaltungen/NachleseBiotechZukunftsdialog2010.aspx, 7.01.2011.

Austropapier - Vereinigung der Österreichischen Papierindustrie (Hg.) Branchenweite Innovationsoffensive. Erstellt von O. Dworak. In: Papier aus Österreich 1/2013. [WWW Dokument] http://www.austropapier.at/fileadmin/Austropapier/Bilder/Zeitschrift/eins_13/12-13.pdf, 14.05.2013.

Austropapier - Vereinigung der Österreichischen Papierindustrie (Hg.) Energieeffizienz braucht intelligente Anreize, keine Belastungen. [WWW Dokument] http://www.austropapier.at/index.php?id=45&tx_ttnews[tt_news]=133&tx_ttnews[backPid]=43&cHash=5cd93adbd1f6851e22767b827edc640e, 18.04.2012.

Austropapier - Vereinigung der Österreichischen Papierindustrie (Hg.) Erstes Halbjahr mit leichtem Absatzplus in schwierigem Umfeld. [WWW Dokument] http://www.austropapier.at/index.php?id=45&tx_ttnews%5btt_news%5d=125&tx_ttnews%5bbackPid%5d=1&cHash=ef5e59a195f5a4433833ec5d15ecaa79, 24.08.2011.

Austropapier - Vereinigung der Österreichischen Papierindustrie (Hg.) Print- vor Digitalmedien: Auch bei jungen Lesern. [WWW Dokument] http://www.austropapier.at/index.php?id=45&tx_ttnews[tt_news]=130&tx_ttnews[backPid]=43&cHash=d574d28366ff60fc97dffc19665d5e82, 18.04.2012.

Austropapier - Vereinigung der Österreichischen Papierindustrie (Hg.) Produktions- & Investitionsklima. In: Papier aus Österreich 1/2013, Seite 14-20. [WWW Dokument] http://www.austropapier.at/fileadmin/Austropapier/Bilder/Zeitschrift/eins_13/14-20.pdf, 14.05.2013.

Austropapier - Vereinigung der Österreichischen Papierindustrie (Hg.) Statistiken der Österreichischen Papierindustrie. [WWW Dokument] http://www.austropapier.at/index.php?id=81&L=1%2527%2560%2528%255B%257B%255E~, 17.04.2012.

Austropapier - Vereinigung der Österreichischen Papierindustrie (Hg.) Zellstoff- und Papierindustrie navigiert erfolgreich durch schwieriges konjunkturelles Fahrwasser und setzt Kurs auf neue Ziele. [WWW Dokument] http://www.austropapier.at/fileadmin/Austropapier/Dokumente/Presseaussendung__18.04.2012.pdf, 18.04.2012.

Auswirkungen des Sparpaket auf die Pflege. In: Gesund & Sozial 1/2012, Seite 4-5.

Autohändler sollen sich Beispiel an Obsthändlern nehmen. In: Wirtschaftsblatt 05.07.2011.

Autohändler werden 2011 keinen Rekord schaffen. In: Wirtschaftsblatt 20.12.2010.

AWD bricht der Umsatz weg. In: Der Standard 27.08.2009, Seite 24.

AWI - Bundesanstalt für Agrarwirtschaft (Hg.) Junge Landwirtschaft mit Zukunft. Zukunftsvorstellungen von JunglandwirtInnen in einer Zeit des agrarpolitischen Wandels. Wien: Eigenverlag, 2011.

AWO-Chef Koren: "Österreichische Umwelttechnik hat Top-Chancen in China". [WWW Dokument] http://www.ots.at/presseaussendung/OTS_20100504_OTS0168/awo-chef-koren-oesterreichische-umwelttechnik-hat-top-chancen-in-china, 8.09.2010.

Axmann, U. Hinaus aus dem vertrauten Rahmen. In: WU Karrieremagazin 3/2011, Seite 15-16.

Bachl, N. Biotech in Rot-Weiß-Rot: Investoren gesucht. In: Der Standard 03.11.2009, Seite online. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1256743976634/Biotech-in-Rot-Weiss-Rot-Investoren-gesucht, 1.02.2010.

Bärenthaler, A. et al. industriekonjunktur aktuell. In: industrie aktuell 2012 1, Seite 34. [WWW Dokument] http://www.google.at/url?sa=t&rct=j&q=bundessparte%20industrie%20aktuell&source=web&cd=1&sqi=2&ved=0CGIQFjAA&url=http%3A%2F%2Fportal.wko.at%2F%3F665023%26234&ei=2ieyT9akHM7P4QSTlPy_CQ&usg=AFQjCNEhHbhM44j-EQEJ1QN8OzZbSpD94g, 24.04.2012.

Bahn gibt bis 2016 12,8 Milliarden für Infrastruktur aus. [WWW Dokument] http://diepresse.com/home/wirtschaft/economist/630290/Bahn-gibt-bis-2016-128-Milliarden-fuer-Infrastruktur-aus, 1.02.2011.

Baldia, P. "Technische Ausbildung ist Jobgarantie". In: Die Presse 16.04.2010. [WWW Dokument] http://diepresse.com/home/karriere/karrierelounge/558899/index.do.

Baldia, P. Ein Beruf für Willensstarke. In: Die Presse 26.06.2010, Seite K14.

Baldia, P. Mitarbeiter, die einen Beitrag leisten. In: Die Presse 12./13. Dezember 2009, Seite K6.

Baldia, P. Multitalente: Forscher mit Gespür für den Markt. In: Die Presse 23.04.2010. [WWW Dokument] http://diepresse.com/home/bildung/weiterbildung/560507/index.do.

Baldia, P. Recycling: Der Kreis schließt sich, langsam. [WWW Dokument] http://immobilien.diepresse.com/home/nachhaltigkeit/715526/Der-Kreis-schliesst-sich-langsam?from=suche.intern.portal, 9.12.2011.

Ballin, A. Wachstum am Biermarkt ist schaumgebremst. [WWW Dokument] https://www.wirtschaftsblatt.at/archiv/360080/print.do, 19.02.2009.

Bank Austria (Hg.) Branchenbericht "Forstwirtschaft und Holzverarbeitung". [WWW Dokument] http://www.bankaustria.at/informationspdfs/Forstwirtschaft_Holzverarbeitung.pdf, 10.04.2013.

Bank Austria (Hg.) Branchenbericht "Kfz-Wirtschaft". [WWW Dokument] http://www.bankaustria.at/files/KfzHandel_Tankstellen.pdf, 18.04.2013.

Bank Austria (Hg.) Branchenbericht "Landwirtschaft". [WWW Dokument] http://www.bankaustria.at/files/Landwirtschaft.pdf, 10.04.2013.

Bank Austria (Hg.) Branchenbericht "Maschinenbau". [WWW Dokument] http://www.bankaustria.at/informationspdfs/Maschinenbau.pdf, 19.12.2012.

Bank Austria (Hg.) Branchenbericht "Metallsektor". [WWW Dokument] http://www.bankaustria.at/informationspdfs/Metallsektor.pdf, 29.12.2012.

Bank Austria (Hg.) Der Euro ist gerettet?!. In: Report 04/12, Seite 7-8. [WWW Dokument] http://www.bankaustria.at/informationspdfs/Report_0412.pdf.

Bank Austria (Hg.) Der Holzsektor: Nachhaltig und wettbewerbsfähig. In: Report 02/2012, Seite 7-8. [WWW Dokument] http://www.bankaustria.at/informationspdfs/Report_0212.pdf, 22.04.2012.

Bank Austria (Hg.) Weiter in Fahrt: Österreichs konkurrenzstarke Fahrzeugindustrie. [WWW Dokument] http://www.bankaustria.at/informationspdfs/Report_0112.pdf, 1.04.2012.

Barrierefrei Bauen und Wohnen für Generationen. In: Bauzeitung 2/2012. [WWW Dokument] http://www.diebauzeitung.at/barrierefrei-bauen-und-wohnen-fuer-generationen-118612.html, 2.04.2012.

Baubewilligungen gehen 2013 stärker zurück. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1334796717095/WIFO-Baubewilligungen-gehen-2013-staerker-zurueck, 2.05.2012.

Baubranche ist optimistisch für 2012. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1328507090424/Erhoehte-Investitionsbereitschaft-Baubranche-ist-optimistisch-fuer-2012, 7.02.2012.

Bauer, K. "Großer Schub im rein ästhetischen Bereich". In: Der Standard 23.04.2010. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1271375121742/Grosser-Schub-im-rein-aesthetischen-Bereich.

Bauer, K. Haben wir brauchbare Jungarchitekten?. In: Das Konstruktiv 268, Seite 18.

Bauer, K. Weiterhin beste Aussichten für Fachleute. In: Der Standard 11.01.2013. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1356427474271/Jobs-Weiterhin-beste-Aussichten-fuer-Fachleute, 31.01.2013.

Bauern haben 2010 wieder mehr verdient. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1292462081704/Einkommensplus-Bauern-haben-2010-wieder-mehr-verdient, 5.01.2011.

Bauern hoffen auf hohe Erlöse. In: Kurier 07.08.2010.

Bauernaufstand gegen Sparpläne. In: Kurier 16.09.2010.

Bauernbund Österreich (Hg.) Grillitsch fordert Maßnahmen für die Zukunft der Land- und Forstwirtschaft. Agrarpaket I als Soforthilfe und strukturelle Lösung unerlässlich. [WWW Dokument]

http://www.ots.at/presseaussendung.php?schluessel=OTS_20090116_OTS0103&mabo=1, 16.01.2009.

Bauproduktion legte 2012 deutlich zu. In: Wirtschaftsblatt 30.01.2013. [WWW Dokument] http://wirtschaftsblatt.at/home/nachrichten/oesterreich/1338861/Bauproduktion-legte-2012-deutlich-zu, 2.04.2013.

Bauproduktion/ Konjunkturprognose der Geschäftsstelle Bau der WKO. [WWW Dokument] http://portal.wko.at/wk/format_detail.wk?AngID=1&StID=177873&DstID=131, 31.03.2012.

Bausozialpartner: Sanierungsscheck 2012 ist wichtige bauliche Maßnahme. In: Bauzeitung 1/2012. [WWW Dokument] http://www.diebauzeitung.at/bausozialpartner-sanierungsscheck-2012-ist-wichtige-bauliche-massnahme-117970.html, 2.04.2012.

Baustatistik der Geschäftsstelle Bau der WKO. [WWW Dokument] http://portal.wko.at/wk/format_detail.wk?angid=1&stid=124353&dstid=131&opennavid=24994, 31.03.2012.

Bauwirtschaft kämpft mit Auftragsrückgang. [WWW Dokument] http://wirtschaftsblatt.at/home/nachrichten/oesterreich/1234917/index?from=suche.intern.portal, 3.05.2012.

Bayer, O. Beinharter Kampf um Marktanteile. In: Wirtschaftsblatt. [WWW Dokument] http://www.wirtschaftsblatt.at/home/schwerpunkt/wochenend_dossier/fitnessstudios-beinharter-kampf-um-marktanteile-462000/index.do, 4.03.2011.

Bayer, O. Studie: Bei Restaurantbesuchen ist Schmalhans Küchenmeister. [WWW Dokument] http://www.wirtschaftsblatt.at/home/oesterreich/branchen/397089/index.do, 26.01.2010.

Bayrhammer, B. Architektur Der Ted-Mosby-Effekt. In: Die Presse.com 18.11.2012. [WWW Dokument] http://diepresse.com/home/bildung/universitaet/1314146/Architektur_Der-TedMosbyEffekt, 19.11.2012.

Behr, D. LandarbeiterInnen aller Länder.... [WWW Dokument] http://www.malmoe.org/artikel/widersprechen/978, 19.01.2006.

Bei den Gärtnern florieren Umsätze. In: Wirtschaftsblatt 23.08.2012. [WWW Dokument] https://wirtschaftsblatt.at/home/nachrichten/oesterreich/niederoesterreich/1282072/Bei-den-Gaertnern-florieren-Umsaetze?_vl_backlink=/home/nachrichten/oesterreich/niederoesterreich/index.do, 23.08.2012.

Beim Bundesheer werden 600 Millionen Euro eingespart. In: derStandard.at 15.02.2012. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1328507773130/Bis-2016-Beim-Bundesheer-werden-600-Millionen-Euro-eingespart, 15.02.2012.

Beispiel Textilbranche: Kampf um den Wissenserhalt. [WWW Dokument] http://www.grauundschlau.at/index.php?option=com_content&view=article&id=3&Itemid=17&limitstart=4, 28.01.2009.

Bekleidungsindustrie - Exporte stiegen im 1. Halbjahr um 4,6 Prozent. [WWW Dokument] http://www.wirtschaftsblatt.at/home/oesterreich/branchen/344312/index.do, 28.01.2009.

Bekleidungsindustrie: Konjunkturentwicklung erfordert wirtschaftspolitische Maßnahmen: Anhaltende Exporterfolge im ersten Halbjahr 2008. [WWW Dokument] http://www.ots.at/presseaussendung.php?schluessel=OTS_20080926_OTS0228, 28.01.2009.

Bergbau und Stahl sieht Gewinn abkippen. In: derStandard.at 19.07.2012. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1342139517063/Bergbau-und-Stahl-sieht-Gewinn-abkippen, 16.04.2013.

Berger, M. Neue Herausforderungen für Unternehmen bei Security. In: Wirtschaftsblatt 26.04.2013. [WWW Dokument] http://wirtschaftsblatt.at/archiv/printimport/1394516/Neue-Herausforderungen-fuer-Unternehmen-bei-Security?from=suche.intern.portal, 15.05.2013.

Bergolth, R. Konjunktureinbruch. In: Papier aus Österreich 11/2008, Seite 40.

Bergolth, R. PPV Industrie 2008. In: Papier aus Österreich 4-5/2009, Seite 39.

Berlakovich: Schutz unserer Wälder wichtiger Beitrag zum Klimaschutz. [WWW Dokument] http://www.ots.at/presseaussendung/OTS_20110202_OTS0076/berlakovich-schutz-unserer-waelder-wichtiger-beitrag-zum-klimaschutz, 5.02.2011.

Beruf Bestatter. Die hohe Schule des Abschiednehmens. [WWW Dokument] http://www.zeit.de/2008/49/C-Weiterbildung-Bestatter, 13.01.2010.

Beruf Tierarzt: "Ohne gröbere Verletzungen". In: Kurier (Karriere) 18.04.2013. [WWW Dokument] http://kurier.at/karrieren/berufsleben/beruf-tierarzt-ohne-groebere-verletzungen/9.525.137, 19.04.2013.

Berufsbild der PastoralassistentInnen der Erzdiözese Wien. [WWW Dokument] http://pass.stephanscom.at, 13.01.2010.

Berufsbild. Was tun und können ErwachsenenbildnerInnen?. [WWW Dokument] www.erwachsenenbildung.at/themen/berufsfeld/berufsbild/berufsbild_ueberblick.php, 13.01.2010.

Berufsdetektive suchen intelligente Jung-Ermittler. [WWW Dokument] http://www.wirtschaftsblatt.at/archiv/345190/index.do, 4.04.2012.

Berufsfeuerwehr der Stadt Wien (Hg.) Aus- und Fortbildung in der Berufsfeuerwehr. [WWW Dokument] http://www.wien.gv.at/feuerwehr/organisation/ausb.htm, 12.04.2012.

Berufsfeuerwehr der Stadt Wien (Hg.) Geschäftsstelle der Berufsfeuerwehr. [WWW Dokument] http://www.wien.gv.at/feuerwehr/, 12.04.2012.

Berufsfeuerwehr der Stadt Wien. [WWW Dokument] http://www.wien.gv.at/feuerwehr/, 26.01.2009.

Berufsheer-Versuch startet im Sommer. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1334796317467/Pilotprojekt-Berufsheer-Versuch-startet-im-Sommer.

Beste Sommersaison seit 1995. [WWW Dokument] http://www.hotelundtouristik.at/news/news/artikel/beste-sommersaison-seit-1995.html, 11.01.2011.

Bier trotz(t) Krise. [WWW Dokument]
http://www.bierserver.at/cms/content/view/113/43/, 28.01.2011.

Bilek-Steindl, S. und et.al. Belebung der Weltwirtschaft, anhaltende Risken für die Konjunktur. In: WIFO-Monatsberichte 11/2009, Seite 829-843.

Billigkonkurrenz bereitet Salzburgs Skilehrern Sorgen. [WWW Dokument]
http://derstandard.at/1289608202415/Spuren-im-Schnee-Billigkonkurrenz-bereitet-Salzburgs-Skilehrern-Sorgen, 17.01.2011.

Bio-Boom in Österreich. [WWW Dokument]
http://lebensmittel.lebensministerium.at/article/articleview/84049/1/1471, 1.02.2011.

Bio-Kistl: Nachfrage steigt stetig. [WWW Dokument] http://www.bio-austria.at/konsumenten__1/aktuell/oesterreichweit/bio_kistl_nachfrage_steigt_stetig, 20.04.2013.

Biokraftstoffe als klimaverträgliche Alternative. [WWW Dokument]
http://www.umweltbundesamt.at/umweltschutz/verkehr/kraftstoffe/biokraftstoff/, 6.01.2011.

Biotechnica 2011 im Aufwind. In: Lebensmittel & Biotechnologie 4/2011, Seite 106-107.

Bis 2025 werden 22.500 zusätzliche Pflegekräfte gebraucht. In: derStandard.at 17.02.2013. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1360681765623/Bis-2025-werden-22500-zusaetzliche-Pflegekraefte-gebraucht, 17.02.2013.

BMVIT investiert weiter in Produktionsforschung. In: Austria Innovativ 3/2012, Seite 28.

BMWA, BALI-Web: Datenabfrage zu den selbstständig Beschäftigten und zu den freien Dienstverträgen im Jahr 2012. Online: http://www.dnet.at/bali/User2008.aspx (20. Juni 2013).

BMWA, BALI-Web: Datenabfrage zum Arbeitskräftepotenzial 2009-2012. Online: http://www.dnet.at/bali/User2008.aspx (06. Juni 2013).

Böse Russen, brave Russen. In: Wirtschaftsblatt 05.12.2012. [WWW Dokument]
http://wirtschaftsblatt.at/home/meinung/kommentare/1320628/Boese-Russen-brave-Russen?from=suche.intern.portal, 23.01.2013.

Bonavida, I. Gesundheit: Warnungen vor Ärztemangel am Land. In: Die Presse.com 18.07.2012. [WWW Dokument]
http://diepresse.com/home/politik/innenpolitik/1268870/Gesundheit_Warnungen-vor-Aerztemangel-am-Land, 19.07.2012.

Borkenkäfer-Kalamität 2010: Schäden weiterhin sehr hoch. [WWW Dokument]
http://bfw.ac.at/400/pdf/fsaktuell_52_2.pdf, 20.10.2011.

Branche geht's besser, nicht den Beschäftigten. [WWW Dokument]
http://www.vida.at/servlet/ContentServer?pagename=S03/Page/Index&n=S03_18.1.a&cid=1279631605375, 16.08.2010.

Branchenreport: Chemieindustrie nimmt Fahrt auf. In: Industriemagazin. [WWW Dokument]
http://www.industriemagazin.net/home/artikel/Chemie/Branchenreport_Chemieindustrie_nimmt_Fahrt_auf/aid/3896, 13.08.2010.

Branchentreffen mit Zukunftsprofil: Hunkeler innovationdays.2011. In: Papier & Druck 1-2/2011.

Brandstetter, G. "Die Medizin ist eine unerschöpfliche Quelle der Arbeit". [WWW Dokument] http://derstandard.at/1316733398591/Forscherin-Die-Medizin-ist-eine-unerschoepfliche-Quelle-der-Arbeit, 2.11.2011.

Brandstetter, G. "Mängelware" Turnusarzt. In: Der Standard 25.09.2011. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1316390254825/Ausbildung-Maengelware-Turnusarzt, 26.09.2011.

Brandstetter, G. Neue Techniker braucht das Land?. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1332324101340/Rundruf-Neue-Techniker-braucht-das-Land, 5.04.2012.

Brandtner, M. Nation Branding: Die "geniale" Lösung für Österreich?. [WWW Dokument] http://wirtschaftsblatt.at/home/meinung/gastkommentare/1238081/index, 18.04.2012.

Brauereiverband zieht positive Bier-Bilanz 2011. [WWW Dokument] http://www.bierserver.at/cms/content/view/132/1/, 30.03.2012.

Briegleb, V. Die fetten Jahre sind vorbei. In: c´t 25/2007, Seite 84, 85.

Brlica, N. Der Schritt ins Ausland. In: BOKUalumni 1/2011, Seite 22-27.

Bruck, P. Kopf ab in der Wissenschaft. In: Der Standard 08.11.2010. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1288659876821/Kommentar-der-Anderen-Kopf-ab-in-der-Wissenschaft, 18.11.2010.

Bruckner, R. Hausputz in turbulenten Zeiten. In: Der Standard 28.10.2008, Seite 18.

Buettner, A. Wandel am Arbeitsmarkt. Kreativköpfe gesucht. In: upgrade 01/2009, Seite 29.

Büttner, M. Der Musikmarkt im Wandel. FH-Stg. Medienmanagement. St. Pölten, 2009.

Bukovec, N. und P. Hacker Notruf aus der Ambulanz. In: Kurier 08.07.2009.

Bundesanstalt für Bergbauernfragen (Hg.) Eckpunkte einer zukunftsfähigen (Berg)Landwirtschaft. Erstellt von G. Hovorka. [WWW Dokument] http://momentum-kongress.org/hovorka-gerhard-eckpunkte-einer-zukunftsfahigen-berglandwirtschaft, 7.10.2011.

Bundesheer streicht 900 Stellen. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1240549722763/Bundesheer-streicht-900-Stellen, 4.04.2012.

Bundesheer sucht Soldaten für Auslandseinsätze. In: Die Presse. [WWW Dokument] http://diepresse.com/home/politik/innenpolitik/480878/index.do, 17.12.2009.

Bundesheer-Reform: Neues, schlankeres Verteidigungsministerium. [WWW Dokument] http://www.bmlv.gv.at/cms/artikel.php?ID=4040, 27.01.2009.

Bundesheer: Reform bis Sommer. In: derStandard.at 22.01.2013. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1358304266360/Bundesheer-Reform-bis-Sommer, 22.01.2013.

Bundesinnung Bau, KMU-Forschung Austria (Hg.) Konjunkturbeobachtung für das Baugewerbe 2. Quartal 2010. [WWW Dokument] http://www.google.at/search?hl=de&client=firefox-

a&hs=B9U&rls=org.mozilla%3Ade%3Aofficial&q=konjunkturbeobachtung+f%C3%BCr+das+Baugewerbe+site%3Aat+2010&aq=f&aqi=&aql=&oq=&gs_rfai=, 7.10.2010.

Bundesinstitut für Bildungsforschung, Innovation & Entwicklung des österreichischen Schulwesens (Hg.) Nationaler Bildungsbericht Österreich 2009, Band 2. [WWW Dokument] http://www.bifie.at/buch/773/0, 21.02.2011.

Bundeskanzleramt Österreich (Hg.) Österreichischer Baukulturreport 2011. Wien: Eigenverlag [WWW Dokument] http://www.baukulturreport.at/BKR_2011.pdf, 2011, 2.04.2011.

Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz (Hg.) Der Arbeitsmarkt in Österreich im Jahr 2012. Erstellt von R. Huntsdorfer. [WWW Dokument] http://www.bmask.gv.at/cms/site/attachments/2/0/6/CH2128/CMS1267519204835/der_arbeitsmarkt_im_jahr_2012.pdf, 13.04.2013.

Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz (Hg.) ELIS Arbeitsmarktdaten. [WWW Dokument] http://www.dnet.at/elis/Arbeitsmarkt.aspx, 13.04.2013.

Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz (Hg.) Freiwilliges Engagement in Österreich. Zahlen - Daten - Fakten. Projekte und Vorhaben im Bereich Freiwilligenpolitik. [WWW Dokument] http://www.bmsk.gv.at/cms/site/attachments/5/1/4/CH0139/CMS1218445655316/presseunterlage_freiwilligenarbeit_21.1.08.pdf, 13.01.2010.

Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz (Hg.) Krise als Chance: Qualifizierungsoffensive für Beschäftigte und Arbeitslose. In: Presseunterlage 2. Februar 2009. [WWW Dokument] http://www.bmsk.gv.at/cms/site/attachments/0/9/6/CH0023/CMS1233563726292/090130_presseunterlage_krise_als_chance.pdf, 19.02.2009.

Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz (Hg.) Liberalisierungseffekt im April 2012. Wie hat sich die Zahl der Beschäftigten aus den EU-Beitrittsstaaten 2004 ein Jahr nach dem Ende der Übergangsbestimmungen verändert?. [WWW Dokument] http://www.dnet.at/elis/Arbeitsmarkt.aspx, 14.05.2013.

Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz (Hg.) Online Datenbankabfrage: Beschäftigungsstatistik. [WWW Dokument] http://www.dnet.at/bali/, 6.05.2013.

Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz (Hg.) Pressemitteilung: Erleichterung der Berufsanerkennung von Personen mit Migrationshintergrund. [WWW Dokument] http://www.bmask.gv.at/cms/site/attachments/1/2/8/CH0023/CMS1333093906635/presseunterlage_-_teil_2.pdf, 13.04.2013.

Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz (Hg.) Statistikabfrage: unselbständig Beschäftigte in der Sicherheitsbranche. [WWW Dokument] http://www.dnet.at/bali/, 4.04.2012.

Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz (Hg.) Unselbständig Beschäftigte. Jahresdurchschnittswert(e) 2008. [WWW Dokument] http://bali.bmwa.gv.at/User2008.aspx, 3.02.2009.

Bundesministerium für Frauen und öffentlichen Dienst (Hg.) 1.300 Euro Mindestlohn in der Reinigungsbranche ist ein wichtiger Schritt für Frauen. [WWW Dokument] http://www.bka.gv.at/site/cob__41235/currentpage__0/6609/default.aspx, 28.02.2011.

Bundesministerium für Inneres (Hg.) Berufsdetektive. [WWW Dokument] http://www.bmi.gv.at/cms/BMI_OeffentlicheSicherheit/2004/05_06/Artikel_09.aspx, 13.04.2012.

Bundesministerium für Inneres (Hg.) Bundespolizei. Mehrwert durch Diversität. In: Öffentliche Sicherheit 3-4/2012, Seite 60. [WWW Dokument] http://www.bmi.gv.at/cms/BMI_OeffentlicheSicherheit/2012/03_04/files/Bundespolizei.pdf, 13.04.2012.

Bundesministerium für Inneres (Hg.) Entwicklung nach Bedarf. Erstellt von G. Brenner. In: Öffentliche Sicherheit 11-12/2012, Seite 62-63.

Bundesministerium für Inneres (Hg.) Es gibst nur mehr eine Polizei. In: Öffentliche Sicherheit 1-2/2012, Seite 6.

Bundesministerium für Inneres (Hg.) Formale Grunderfordernisse. [WWW Dokument] http://www.bmi.gv.at/cms/BMI_Jobs/berufsinfo/erfordernisse/start.aspx, 10.04.2012.

Bundesministerium für Inneres (Hg.) Frauen im Polizeidienst. In: Öffentliche Sicherheit 11-12/2011, Seite 6.

Bundesministerium für Inneres (Hg.) Parkraumüberwachung: Verlängerter Polizeiarm. Erstellt von J. Riegler. In: Öffentliche Sicherheit 1-2/2013, Seite 26-28.

Bundesministerium für Inneres (Hg.) Sicherheitsmarkt der Zukunft. In: Öffentliche Sicherheit 1-2/2010, Seite 102.

Bundesministerium für Inneres (Hg.) Wirtschaftskrise und Sicherheit. In: Öffentliche Sicherheit 5-6/2009, Seite 98.

Bundesministerium für Justiz (Hg.) Ausbildung und Weiterbildung in der Österreichischen Justiz. Wien: Eigenverlag, 2006.

Bundesministerium für Justiz (Hg.) Die Österreichische Justiz. Institutionen - Organe - Leistungen. Wien: Eigenverlag [WWW Dokument] http://www.justiz.gv.at/internet/file/8ab4ac8322985dd501229ce2e2d80091.de.0/die_justiz_de_05.09.pdf;jsessionid=13685B5AE6EDBEE4DBC51D52E9671B3D, 2009, 4.04.2012.

Bundesministerium für Justiz (Hg.) Die Österreichische Justiz. Institutionen - Organe - Leistungen. Wien: Eigenverlag, 2009.

Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (Hg.) Arbeitsplatz Wald. [WWW Dokument] http://forst.lebensministerium.at/article/articleview/62732/1/14173/, 10.02.2009.

Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (Hg.) Bäuerlich klein strukturierte Landwirtschaft. [WWW Dokument] http://land.lebensministerium.at/article/articleview/60303/1/13751/, 27.01.2009.

Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (Hg.) Beitrag der vor- und nachgelagerten Bereiche der Land- und Forstwirtschaft zu Wertschöpfung und Beschäftigung in Österreich. Erstellt von O. Tamme. [WWW Dokument] http://www.laendlicher-raum.at/article/articleview/66297/1/10402, 4.02.2009.

Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (Hg.) Berlakovich: Die Jobs der Zukunft sind grün - green jobs. Erstellt von S. Ratzenberger. [WWW Dokument] http://www.ots.at/presseaussendung/OTS_20110713_OTS0077/berlakovich-die-jobs-der-zukunft-sind-gruen-green-jobs, 15.05.2012.

Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (Hg.) Daten und Zahlen 2008. Wien: Eigenverlag, 2008.

Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (Hg.) Daten und Zahlen 2009. Wien: Eigenverlag, 2009.

Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (Hg.) Energie aus Holz. [WWW Dokument] http://forst.lebensministerium.at/article/articleview/60312/1/14173/, 10.02.2009.

Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (Hg.) Forstliche Aus- und Weiterbildung fördern. [WWW Dokument] http://land.lebensministerium.at/article/articleview/62733/1/14173/, 27.01.2009.

Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (Hg.) green jobs - Die Arbeitsplätze der Zukunft sind grün. [WWW Dokument] http://www.google.at/url?sa=t&rct=j&q=green%20jobs%20die%20arbeitspl%C3%A4tze%20der%20zukunft%20sind%20gr%C3%BCn&source=web&cd=1&ved=0CGoQFjAA&url=http%3A%2F%2Fwww.lebensministerium.at%2Fdms%2Flmat%2Fpublikationen%2Fumwelt%2Fgreen_jobs_umwelttechnologien%, 15.05.2012.

Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (Hg.) green jobs in Österreich. [WWW Dokument] http://www.lebensministerium.at/umwelt/green-jobs/greenjobs.html, 12.04.2013.

Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (Hg.) Grüner Bericht 2008. Wien: Eigenverlag, 2008.

Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (Hg.) Grüner Bericht 2009. Wien: Eigenverlag, 2009.

Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (Hg.) Grüner Bericht 2010. Wien: Eigenverlag, 2011.

Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (Hg.) Grüner Bericht 2011. Wien: Eigenverlag, 2011.

Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (Hg.) Grüner Bericht 2012. Eigenverlag, 2012.

Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (Hg.) Ideen fürs Land. Erfolgsbeispiele für die Ländliche Entwicklung. Wien: Eigenverlag, 2007.

Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (Hg.) Landwirtschaft sichert Arbeitsplätze. [WWW Dokument] http://land.lebensministerium.at/article/articleview/62726/1/13751/, 27.01.2009.

Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (Hg.) Lebensmittelbericht 2008. Wertschöpfungskette Agrarerzeugnisse - Lebensmittel und Getränke. Wien: Eigenverlag, 2008.

Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (Hg.) Lebensmittelbericht Österreich 2008. Wien: Eigenverlag, 2008.

Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (Hg.) Lebensmittelbericht Österreich 2010. Erstellt von C. Berger, H. Langthaler und H. Payer. Wien: Eigenverlag, 2011.

Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (Hg.) Maßnahmen für die Land- und Forstwirtschaft im Jahre 2011 gemäß § 9 LWG. Wien: Eigenverlag, 2011.

Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (Hg.) Nachhaltige Waldwirtschaft in Österreich - Österreichischer Waldbericht 2008. Wien: Eigenverlag, 2008.

Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (Hg.) Nationale Strategie. Operationelle Programme. Erzeugerorganisationen. Sektor Obst und Gemüse Österreich. Wien: Eigenverlag, 2010.

Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (Hg.) Österreichischer Masterplan green jobs. Wien: Eigenverlag, 2010.

Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (Hg.) Wirtschaftsfaktor Wald. [WWW Dokument] http://land.lebensministerium.at/article/articleview/62725/1/13751/, 27.01.2009.

Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft, Abteilung Umweltökonomie und Energie, (V/10) (Hg.) Erneuerbare Energie in Zahlen - Die Entwicklung erneuerbarer Energie in Zahlen. Erstellt von P. Biermayr. Wien: Eigenverlag, 2011.

Bundesministerium für Landesverteidigung und Sport (Hg.) Aufgaben der Streitkräfte. [WWW Dokument] http://www.bmlv.gv.at/sk/index.shtml, 6.05.2012.

Bundesministerium für Landesverteidigung und Sport (Hg.) Auslandseinsätze des Bundesheeres. [WWW Dokument] http://www.bmlv.gv.at/ausle/zahlen.shtml, 6.05.2012.

Bundesministerium für Landesverteidigung und Sport (Hg.) Auslandseinsätze des Bundesheeres. Zahlen, Daten, Fakten. [WWW Dokument] http://www.bmlv.gv.at/ausle/zahlen.shtml, 13.04.2012.

Bundesministerium für Landesverteidigung und Sport (Hg.) Bundesheer sorgt auch 2010 für mehr Sicherheit im Grenzgebiet. [WWW Dokument] http://www.bmlv.gv.at/cms/artikel.php?ID=4896, 21.01.2010.

Bundesministerium für Landesverteidigung und Sport (Hg.) Bundesheer wird auch 2010 für mehr Sicherheit im Grenzraum sorgen. [WWW Dokument] http://www.bmlv.gv.at/journalist/pa_body.php?id=2152, 17.12.2009.

Bundesministerium für Landesverteidigung und Sport (Hg.) Bundesheer-Reform 2010. [WWW Dokument] http://www.bmlv.gv.at/facts/management_2010/index.shtml, 17.12.2009.

Bundesministerium für Landesverteidigung und Sport (Hg.) Bundesheer-Reform: Neues, schlankeres Verteidigungsministerium. [WWW Dokument] http://www.bmlv.gv.at/cms/artikel.php?ID=4040, 4.04.2012.

Bundesministerium für Landesverteidigung und Sport (Hg.) Die Dienstgrade der Soldatinnen. [WWW Dokument] http://www.bmlv.gv.at/karriere/frauen/images/pdf/dienstgrade_weiblicher_soldaten.pdf, 21.10.2010.

Bundesministerium für Landesverteidigung und Sport (Hg.) Die Dienstgrade der Soldatinnen. [WWW Dokument] http://www.bmlv.gv.at/karriere/frauen/images/pdf/dienstgrade_weiblicher_soldaten.pdf, 6.05.2012.

Bundesministerium für Landesverteidigung und Sport (Hg.) Jägerbataillon 25: "Mission Top-Job". [WWW Dokument] http://www.bmlv.gv.at/journalist/pa_body.php?id=2945&timeline=2, 11.04.2013.

Bundesministerium für Landesverteidigung und Sport (Hg.) Weissbuch 08. Erstellt von R. Simon et al. Wien: Eigenverlag, 2009.

Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur (BMUKK) (Hg.) Kunstbericht 2010. Erstellt von A. Auth et al. Wien: Eigenverlag [WWW Dokument] http://www.bmukk.gv.at/medienpool/20914/kunstb_2010.pdf, 1.01.2010.

Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur (Hg.) Kultusamt. [WWW Dokument] http://www.bmukk.gv.at/ministerium/kultusamt/index.xml, 21.02.2011.

Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur (Hg.) PädagogInnenbildung NEU. [WWW Dokument] http://www.bmukk.gv.at/schulen/lehr/labneu/index.xml, 3.04.2013.

Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur (Hg.) Weiterführung der Bildungsreform: Zusätzlich 422,5 Millionen Euro für unsere Schulen. [WWW Dokument] http://www.bmukk.gv.at/ministerium/vp/pm/20090421.xml, 13.01.2010.

Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie (Hg.) BGBl I Nr. 123/2009 "Postmarktgesetz". .

Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie (Hg.) FEMtech ExpertInnen. Frauen in Forschung und Technologie 2009. Wien: Eigenverlag [WWW Dokument] http://www.femtech.at/fileadmin/downloads/Wissen/FEMtech_Publikationen/femtech_expert_09_final_screen.pdf, 2009.

Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie (Hg.) Infrastrukturministerin Bures schickt Postmarktgesetz in Begutachtung - 1 650 Postgeschäftsstellen werden garantiert. [WWW Dokument] http://www.bmvit.gv.at/presse/aktuell/nvm/2009/0420OTS0082.html, 20.04.2009.

Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie, Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung (WIFO) (Hg.) Österreichische Umwelttechnikindustrie: Export - Wettbewerbsfähigkeit - Innovation. Erstellt von A. Köppl, D. Kletzan-Slamanig und K. Köberl. [WWW Dokument] http://wko.at/up/enet/Studie_Oesterreichischische-Umwelttechnikindustrie_WIFO-2013.pdf, 23.04.2013.

Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit (Hg.) Lagebericht 2007. Bericht über die Lage der Tourismus- und Freizeitwirtschaft in Österreich 2007. Wien: Eigenverlag, 2008.

Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit (Hg.) Wirtschaftsbericht Österreich 2007. Eigenverlag [WWW Dokument] http://www.ams-forschungsnetzwerk.at/downloadpub/wirtschaftsbericht%202007.pdf, 21.01.2008.

Bundesministerium für Wirtschaft, Familie und Jugend (Hg.) BGBl II Nr. 195/2010 "Elektronik Ausbildungsordnung". .

Bundesministerium für Wirtschaft, Familie und Jugend (Hg.) Lagebericht 2010. Bericht über die Lage der Tourismus- und Freizeitwirtschaft in Österreich 2010. [WWW Dokument] http://www.bmwfj.gv.at/Tourismus/TourismusInOesterreich/Documents/NEU_Lageberich t_2010_Homepage.pdf.

Bundesministerium für Wirtschaft, Familie und Jugend (Hg.) Mitterlehner: Neues Energieeffizienzgesetz unterstützt Energiewende und nachhaltiges Wachstum. [WWW Dokument] http://www.bmwfj.gv.at/Presse/AktuellePressemeldungen/Seiten/MitterlehnerNeuesEner gieeffizienzgesetzunterst%C3%BCztEnergiewendeundnachhaltigesWachstum.aspx, 3.04.2013.

Bundesministerium für Wirtschaft, Familie und Jugend (Hg.) Österreichisches Montan-Handbuch 2010. Bergbau - Rohstoffe - Grundstoffe - Energie. Eigenverlag [WWW Dokument] http://www.bmwfj.gv.at/EnergieUndBergbau/Montanhandbuch/Documents/MHB%20201 0.pdf, 28.02.2011.

Bundesministerium für Wirtschaft, Familie und Jugend (Hg.) Tourismus in Österreich 2010. Ein Überblick in Zahlen. Wien: Eigenverlag, 2011.

Bundesministerium für Wirtschaft, Familie und Jugend, WIFO - Wirtschaftsforschungsinstitut (Hg.) Tourismusstrategische Ausrichtung 2015 - Wachstum durch Strukturwandel. Erstellt von E. Smeral. Wien: Eigenverlag, 2011.

Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung (Hg.) Österreichischer Forschungs- und Technologiebericht 2010. Wien: Eigenverlag [WWW Dokument] http://www.bmwf.gv.at/uploads/tx_contentbox/bmwf_ftb_2010_WEB.pdf, 2010.

Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung, Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie (Hg.) Österreichischer Forschungs- und Technologiebericht 2011. Erstellt von A. Schibany, M. Berger und B. Dachs. Wien [WWW Dokument] http://www.bmwf.gv.at/startseite/mini_menue/service/publikationen/forschung/berichte/ forschungs_und_technologieberichte/, 2011.

Bundessparte Tourismus und Freizeitwirtschaft der WKÖ (Hg.) Arbeitskreis Tourismus: Strukturierte Betrachtung führt aus der Durchschnittsfalle. [WWW Dokument] http://www.tourismuspresse.at/presseaussendung/TPT_20120830_TPT0009/arbeitskreis -tourismus-strukturierte-betrachtung-fuehrt-aus-der-durchschnittsfalle-bild/channel/tourismuswirtschaft, 23.01.2013.

Bundesverband der Bestatter (Hg.) Die neue Bestatter-Akademie. In: Pia - Die Zeitschrift der österreichischen Bestatter Heft 9/Ausgabe 02/2012. [WWW Dokument] http://www.bestatter.at/pia/pia_2012_02/index.html#/6/zoomed, 2.04.2013.

Burda Community Network GmbH (Hg.) Männerkosmetik. [WWW Dokument] http://www.beautesse.at/Fuer-Ihn/Maennliche-Pflegerituale/Studie-Maennerkosmetik.html, 12.03.2012.

Burda Community Network GmbH (Hg.) Männerkosmetik. [WWW Dokument] http://www.beautesse.at/Fuer-Ihn/Maennliche-Pflegerituale/Studie-Maennerkosmetik.html, 9.4.2013.

Burda, F. Schule der Zukunft - Zukunft der Schule. In: wissenplus 4 - 10/11. [WWW Dokument] http://www.baukulturvermittlung.at/wp/wp-content/uploads/downloads/2011/07/Schule-der-Zukunft.pdf, 16.04.2012.

Burgstaller, K. Noch weniger Geld für außeruniversitäre Forschung. In: Der Standard 02.02.2011. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1295571315594/Noch-weniger-Geld-fuer-ausseruniversitaere-Forschung, 2.02.2011.

CallCenter Profi (Hg.) Studie: Erfolgsgeheimnisse bei der Rekrutierung im Call Center. Erstellt von CallCenter Profi. CallCenter Profi [WWW Dokument] http://www.callcenterprofi.de/index.php;do=show/alloc=news/id=16961/site=cc/sid=80f96c28d05dd19386fc84815906e623, 18.11.2011.

Canavall, V. und K. Zauner Die Generation 50+ ist bunt und hat viel Geld. In: Salzburger Nachrichten 3.10.2009, Seite 15.

capgemini (Hg.) IT-Trends Studie 2013: Strategisch planen, kurzfristig umsetzen. Eigenverlag [WWW Dokument] http://www.at.capgemini.com/insights/it-trends/, 2013, 31.01.2013.

CEE-Kompetenz all-inclusive an der WU. In: WU Alumni News 71/2009.

Cerha, S. Unternehmen suchen Umweltspezialisten. In: Gewinn 2/2009, Seite 82-84. [WWW Dokument] http://www.gewinn.com/fileadmin/pdfs/Management___Karriere/0902_Karriere_als.pdf.

Chancen für den IT-Standort Wien. In: Wiener Wirtschaft 10.Dezember 2010.

Chancen und Alternativen für die Bergbauern in Österreich. [WWW Dokument] http://www.lk-tirol.info/?+Chancen+und+Alternativen+fuer+die+Bergbauern+in+Oesterreich+&id=2500%2C1572102%2C%2C%2Cc2V0PTIz, 22.04.2012.

Chemie aus der Natur. Nachwachsende Rohstoffe als Erdöl-Ersatz gesucht. In: Österreichische Chemie Zeitschrift 5/2012, Seite 34-37. [WWW Dokument] http://www.chemie-zeitschrift.at/wp-content/uploads/2012/10/Chemie_5_Umbruch.pdf, 2.04.2013.

Chemische Industrie rechnet mit Konjunkturflaute - Investitionen in Bildung sichern Zukunftsstandort Österreich. [WWW Dokument] http://www.fcio.at/DE/fcio/Aktuelles/Innovationstreiber+Chemie+-+qualifizierter+Nachwuc.aspx, 10.02.2009.

Chibici-Revneanu, E. LehrerIn: eine Persönlichkeit mit Klasse. Wie ich meine Freude am Unterrichten bewahre. Linz: Veritas-Verlag, 2007.

China und Österreich erhöhen ihr Handelsvolumen. [WWW Dokument] http://www.m-media.or.at/wirtschaft/china-und-osterreich-erhohen-ihr-handelsvolumen/2011/11/26/, 5.04.2012.

Chinas Textilindustrie setzt Österreichern weiter zu. [WWW Dokument] https://www.wirtschaftsblatt.at/home/oesterreich/branchen/329077/index.do?pageActive=5, 28.01.2009.

CIO-Umfrage bescheinigt Mobilität und ERP hohe Relevanz im kommenden Jahr. [WWW Dokument] http://portal.wko.at/wk/format_detail.wk?angid=1&stid=667457&dstid=5344&titel=IT-Trends%2C2012%2C-%2CDer%2CArbeitsplatz%2Cwird%2Cmobil, 21.03.2012.

Communicatio - Kommunikations- und PublikationsgmbH, AMS - Arbeitsmarktservice Österreich (Hg.) Praxishandbuch Berufsinfo Umweltberufe. Erstellt von B. Mosberger, E. Denkmayr und A. Hochpöchler. Communicatio - Verlags- und PublikationsgmbH [WWW Dokument] http://www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/AMS_PH_BerusInfo_Umwelt_2008.pdf, 12.02.2010.

Confederation of European Security Services (Hg.) Private Security Services in Europe. Ceoess Facts & Figures 2011. [WWW Dokument] http://www.coess.eu/_Uploads/dbsAttachedFiles/Private_Security_Services_in_Europe-CoESS_Facts_and_Figures_2011%281%29.pdf, 12.04.2012.

Coudenhove, C. 2010: Nicht rosig, aber kein Katastrophenjahr. In: Horizont 50/2009, Seite 1.

Coudenhove, C. Ausbilden muss man sich selber!http://www.horizont.at/uploads/media/78-80_Luerzer.pdf. [WWW Dokument] http://www.horizont.at/uploads/media/78-80_Luerzer.pdf, 12.01.2011.

Coudenhove, C. Verrückt und jenseits der Norm. [WWW Dokument] http://www.horizont.at/uploads/media/40-43_Conrad.pdf, 12.01.2011.

creativ wirtschaft austria, Wirtschaftskammer Österreich (Hg.) Vierter Österreichischer Kreativwirtschaftsbericht. Erstellt von P. Voithofer, N. Leheyda und F. Holzinger. [WWW Dokument] http://www.creativwirtschaft.at/document/KWB-Studienfassung-web-1_12_11.pdf, 19.09.2011.

creativ-wirtschaft austria, WKO (Hg.) Fünfter Österreichischer Kreativwirtschaftsbericht - Schwerpunkt Kreativwirtschaft als regionaler Faktor. Wien: creativ wirtschaft austria, Wirtschaftskammer Österreich, 2013.

Cyberkriminalität hat sich 2012 verdoppelt. In: Wirtschaftsblatt 05.02.2013. [WWW Dokument] http://wirtschaftsblatt.at/home/life/techzone/1341316/Cyberkriminalitaet-hat-sich-2012-verdoppelt?from=suche.intern.portal, 13.05.2013.

Dabringer, C. Recht haben alleine macht nicht satt. Jus Spezial. Spezialisierungen verbessern Jobchancen erheblich. [WWW Dokument] http://www.diepresse.com/home/wirtschaft/karriere/310792/index.do, 13.07.2007.

Danbauer, D. Baurecht als Herausforderung. In: Bauzeitung 1/2011. [WWW Dokument] http://www.diebauzeitung.at/ireds-110014.html, 14.01.2011.

Danbauer, D. Gebündeltes Know-how. In: Bauzeitung 7/2011. [WWW Dokument] http://www.diebauzeitung.at/ireds-113958.html, 8.07.2011.

Danbauer, D. Harte Zeiten für Zement. In: Bauzeitung 6/2011. [WWW Dokument] http://www.diebauzeitung.at/ireds-113150.html, 3.06.2011.

Danbauer, D. Selbstbestimmt und versorgt. In: Bauzeitung 4/2011. [WWW Dokument] http://www.diebauzeitung.at/ireds-112008.html, 8.04.2011.

Danbauer, D. Vom Abfall zum Produkt. In: Bauzeitung 11/2010. [WWW Dokument] http://www.diebauzeitung.at/ireds-108703.html, 26.11.2010.

Danbauer, D. Wohnkonzepte der Zukunft. In: Bauzeitung 5/2011. [WWW Dokument] http://www.diebauzeitung.at/ireds-108216.html, 5.11.2010.

Darabos ordnet die Heeresspitze neu. In: derStandard.at 20.02.2013. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1361240634696/Darabos-ordnet-die-Heeresspitze-neu, 20.02.2013.

Darabos will das Bundesheer radikal ändern. [WWW Dokument] http://diepresse.com/home/politik/innenpolitik/626067/Darabos-will-das-Bundesheer-radikal-aendern?direct=595146&_vl_backlink=/home/politik/innenpolitik/625915/index.do&selChannel=100, 18.01.2011.

Darabos: Jeder sechste Posten wird eingespart. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1330390252562/Bundesheer-Darabos-Jeder-sechste-Posten-wird-eingespart, 4.04.2012.

Das große Bauernsterben bleibt aus. In: Kurier 22.05.2009.

Das Hotel als Lebensabschnittspartner. In: Die Presse 13.10.2012. [WWW Dokument] http://diepresse.com/home/science/dissertation/1301004/Das-Hotel-als-Lebensabschnittspartner?from=suche.intern.portal, 23.01.2013.

Das KfJ rügt: Journalistenausbildung wird sukzessiv 'ausgehungert'. [WWW Dokument] http://www.horizont.at/service/horizontat-archiv/archivdetail/news/kfj-ruegt-regierung-journalistenausbildung-wird-sukzessiv-ausgehungert.html, 29.01.2011.

Das österreichische Bundesheer: Zahlen und Fakten. [WWW Dokument] http://diepresse.com/home/politik/innenpolitik/595185/Das-oesterreichische-Bundesheer_Zahlen-und-Fakten?direct=595146&_vl_backlink=/home/politik/innenpolitik/625915/index.do&selChannel=100, 14.01.2011.

Das Online-Paradoxon. [WWW Dokument] http://www.extradienst.at/Artikel.33+M5ebb1e6be9e.0.html?&tx_ttnews[swords]=das%20online-paradox, 16.08.2010.

Das Personal der Wiener Polizei wird aufgestockt. In: Wiener Zeitung. [WWW Dokument] http://www.wienerzeitung.at/DesktopDefault.aspx?TabID=5067&Alias=wzo&cob=417549&Page17212=39, 17.12.2009.

Das sind die IT-Trends 2013. [WWW Dokument] http://www.datev.de/portal/ShowPage.do?pid=dpi&nid=142633, 31.01.2013.

David-Freihsl, R. Das Ende vom Klischee des Jodel-Lovers. In: Der Standard. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1263706342199/Kopf-des-Tages-Das-Ende-vom-Klischee-des-Jodel-Lovers, 1.02.2010.

Dellago, E. Österreichs Saubermänner: Der Reinigungsmarkt im Überblick. [WWW Dokument] http://www.be24.at/blog/entry/636231/oesterreichs-saubermaenner-der-reinigungsmarkt-im-ueberblick/fullstory, 28.02.2011.

Dengg, I. Die Papierflieger. In: Trend 10/2010.

Dengg, I. Die Papierflieger. In: Trend 10/2010.

Der Arbeitsmarkt in der Tourismusbranche. BMWFI [WWW Dokument] http://www.bmwfj.gv.at/NR/rdonlyres/28E80371-4D58-4185-B769-1D9AFB1A501E/0/arbeitsmarkt.pdf, 12.08.2009.

Der Arbeitsmarkt in der Tourismusbranche. [WWW Dokument] http://www.bmwfj.gv.at/Tourismus/TourismusInOesterreich/Documents/arbeitsmarkt.pdf , 21.01.2011.

Der Kampf um den letzten Lehrling. In: Österreichische Gastronomie- und Hotel-Zeitung 36/2008, Seite 1, 3.

Der Konjunkturmotor stottert auch 2013. In: Wiener Zeitung 28.09.2012. [WWW Dokument] http://www.wienerzeitung.at/nachrichten/wirtschaft/oesterreich/490162_Der-Konjunkturmotor-stottert-auch-2013.html, 15.01.2013.

Der Online-Reisemarkt wächst heuer zweistellig. [WWW Dokument] http://www.wirtschaftsblatt.at/archiv/der-online-reisemarkt-waechst-heuer-zweistellig-439830/index.do, 18.01.2011.

Der Optimismus in der Werbebranche sinkt weiter. In: Horizont 16.1.2009, Seite 11.

Der Standard (Hg.) Gute Aussichten bei Green Jobs. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1292462065914/Gruener-Arbeitsmarkt-Gute-Aussichten-bei-Green-Jobs, 7.01.2010.

Der Standard (Hg.) Möbelindustrie leidet unter Exportrückgang. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1256744597450/Mehr-Wohnmoebel-Moebelindustrie-leidet-unter-Exportrueckgang, 12.02.2010.

Der Weg der Steine - Annual Report 09/10. [WWW Dokument] http://www.baustoffindustrie.at/publikationen/60er-brosch.pdf, 15.02.2012.

Der Weg zur Polizeihochschule. In: Öffentliche Sicherheit 7-8/08, Seite 18-21.

Der weibliche Blick. [WWW Dokument] http://www.extradienst.at/Artikel.53+M5e552b56107.0.html, 16.08.2010.

Der Westen Österreichs wurde von der Krise härter getroffen. In: Kurier 11.06.2009, Seite 10.

Der Wirtschaftsverlag (Hg.) Glaszeitung. [WWW Dokument] http://www.glaszeitung.at.

Deutlich mehr Passagiere am Flughafen Wien. [WWW Dokument] http://diepresse.com/home/wirtschaft/economist/587068/index.do, 19.08.2010.

Deutsche, Holländer, Russen: Es ist ein Rekordjahr. In: Wirtschaftsblatt 25.10.2012. [WWW Dokument] http://wirtschaftsblatt.at/home/nachrichten/oesterreich/1305533/Deutsche-Hollaender-Russen_Es-ist-ein-Rekordjahr?from=suche.intern.portal, 23.01.2013.

Die 50 häufigsten Lehrberufe. [WWW Dokument] http://www.ibw.at/ibw_mitteilungen/art/now_208_05_wp.pdf, 16.03.2007.

Die Araber reisen aus Salzburg ab. In: Die Presse 14.08.2009, Seite 23.

Die Besten wählen andere Berufe. [WWW Dokument] http://derstandard.at/?url=/?id=1234507628155, 5.03.2009.

Die Chemie braucht Nachwuchs: FCIO & VCÖ präsentieren Aktivitäten für Volksschulkinder. In: Österreichische Chemie Zeitschrift 5/2011.

Die Druckleister. [WWW Dokument] http://www.extradienst.at/Artikel.33+M598b83c1e5a.0.html?&tx_ttnews[swords]=die%20druckleister, 16.08.2010.

Die EN 15038. Eine neue Norm schafft Klarheit für Alle. In: Die Wirtschaft 12/2009, Seite 6-10. [WWW Dokument] http://www.uebersetzen.at/EN15038.htm, 11.01.2010.

Die Finanzkrise im (Kongress-)Tourismus. In: Österreichische Gastronomie- und Hotel-Zeitung 47/2008, Seite 2.

Die Hofburg ist zu prunkvoll. In: Kurier 29.12.2012, Seite 9.

Die kleinen Details für das Wohlfühl-Gefühl. [WWW Dokument] http://www.gast.at/ireds-76947.html, 12.08.2009.

Die Nadel-Probe. In: Kurier 09.09.2010.

Die österreichische Bekleidungsindustrie ist auf Kurs - Positive Zukunftsaussichten. [WWW Dokument] http://portal.wko.at/wk/format_detail.wk?angid=1&stid=573158&dstid=287&cbtyp=1&titel=Die,österreichische,Bekleidungsindustrie,ist,auf,Kurs, 10.01.2011.

Die österreichische Bergbauproduktion 2007 - 2009 (in Tonnen). [WWW Dokument] http://www.bergbaustahl.at/images/stories/dokumente/statistiken/Statistik_Bergbau_ProduktionMHB_2009_.pdf, 2.02.2011.

Die österreichische Fahrzeugindustrie 2010. [WWW Dokument] http://www.wko.at/fahrzeuge/main_frame/statistik/JB/Seite1.3%20-%201.8%202011.pdf, 20.10.2011.

Die österreichische Holzindustrie Branchenbericht 2008/2009. [WWW Dokument] http://www.holzindustrie.at/Branchenberichte/Branchenbericht%20Holzindustrie_2008-2009.pdf, 12.02.2010.

Die Österreichische Holzindustrie/ Branchenbericht 2009/2010. [WWW Dokument] http://www.holzindustrie.at/Branchenberichte/Branchenbericht%20Holzindustrie_2009-2010.pdf, 7.10.2010.

Die österreichische Textilindustrie: Traditionsbranche mit Zukunftsorientierung Die österreichische Textilindustrie: Traditionsbranche mit Zukunftsorientierung. [WWW Dokument] http://www.textilindustrie.at/p2/doc/FVT_Website_Home_Industrie.pdf, 14.01.2011.

Die Post AG. [WWW Dokument] http://www.kleinezeitung.at/nachrichten/wirtschaft/post/1634137/index.do, 19.01.2009.

Die Schonfrist läuft ab. [WWW Dokument] http://www.gast.at/ireds-105088.html, 16.08.2010.

Die Seilbahnen Österreichs - der Motor des Wintertourismus. [WWW Dokument] http://portal.wko.at/wk/format_detail.wk?AngID=1&STID=358921&DstID=268, 30.01.2008.

Die Sicherheit boomt! Berufsdetektive suchen Nachwuchs. [WWW Dokument] http://www.eurodet.at/presse/2008-09-17-die-sicherheit-boomt-berufsdetektive-suchen-nachwuchs.html, 26.01.2009.

Die Suche nach IT-Experten. In: Wiener Wirtschaft Nr. 47/ 23.11.2012, Seite 6., 11.03.2012.

Die Wellness-Trends 2013. In: Österreichische Gastronomie- und Hotel-Zeitung Nr. 15/12.04.2013, Seite 3. [WWW Dokument] http://issuu.com/wirtschaftsverlag/docs/ga_1513_web?mode=window&viewMode=doublePage, 14.05.2013.

Digitaldruck als Geschäftsmodell?. In: Das Österreichische Grafische Gewerbe 11-12/2008.

Digitaler Zahnabdruck ohne Würgereiz und Atemnot. In: derStandard.at 04.06.2012. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1338558582090/Kamera-statt-Abdruck-Digitaler-Zahnabdruck-ohne-Wuergereiz-und-Atemnot, 5.06.2012.

Direktzahlungen. Fördersysteme mit Schieflage von West nach Ost. In: Kurier 09.09.2011.

Doktorat in Österreich ein Luxus. [WWW Dokument] http://news.orf.at/stories/2087043/2087036/, 10.11.2011.

Dokumentation des 12. österreichischen Journalistinnen Kongress: Platz für Große Töchter. [WWW Dokument] http://www.medienfrauen.net/files/jk12_doku_komplett.pdf, 26.01.2011.

Domany, Ch. et al. Flughafen Wien - Wirtschaftsmotor für Österreich. In: Conturen 2/2008, Seite 69-75.

Doupnik, W. IT-Services aus der Wolke. In: Wirtschaftsblatt 05.04.2013. [WWW Dokument] http://wirtschaftsblatt.at/home/life/techzone/1384763/ITServices-aus-der-Wolke?from=suche.intern.portal, 15.05.2013.

Dr. A. Schendl GmbH & Co. Medien KG (Hg.) Strategien, Analysen und Marktchancen der Umweltanalytik. Erstellt von H. Römer. In: Umweltjournal 02/2010.

Dräger, T. Gender mainstreaming im Kindergarten. Stuttgart: Ibidem-Verlag, 2008.

Drei Jahre Bundespolizei. In: Öffentliche Sicherheit 9-10/08, Seite 53-55.

Drei Millionen für die Klinische Forschung. In: Der Standard 04.07.2011. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1308680328413/Drei-Millionen-fuer-die-Klinische-Forschung, 12.07.2011.

Druckbranche stabilisiert: 1,7 Milliarden Euro Umsatz 2011 1. Halbjahr 2012 mit leichtem Plus. In: derStandard.at 24.10.2012. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1350259224082/Druckbranche-stabilisiert-17-Milliarden-Euro-Umsatz-20111-Halbjahr-2012-mit-leichtem-Plus, 14.05.2013.

Druckereien flüchten aus Kollektivvertrag. In: Das Österreichische Grafische Gewerbe 1-2/2012, Seite 7. [WWW Dokument] http://www.druckmedien.at/fileadmin/user_upload/downloads/oegg2012-01-02.pdf, 18.04.2012.

Düstere Aussichten für heimische Papierindustrie. [WWW Dokument] http://derstandard.at/?id=1237230237014, 17.04.2009.

Duncan, M. The case for executive assistants. In: Havard Business Review May 2011.

Dworak, O. Investitionsbremse EU-Klimapolizik. In: Papier aus Österreich 11/2008, Seite 8-10.

Dworak, O. Zeit zum Handeln. In: Papier aus Österreich 9/2008, Seite 14-18.

Dworschak, M. Reichtum zum Schleuderpreis. [WWW Dokument] http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-64949445.html, 26.01.2010.

Dyduch, S. Geisteswissenschaftler rebellieren in Akademie der Wissenschaften. In: derStandard.at 31.07.2012. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1342948083358/Florian-Ruppenstein-Ausrichtung-auf-Naturwissenschaften-zerstoert-Geisteswissenschaften, 31.07.2012.

E-Mobilität "made in Austria". In: Austria Innovativ 2/2011. [WWW Dokument] http://www.austriainnovativ.at/fileadmin/user_upload/pdfs/ai_2_2011.pdf, 9.08.2011.

Ebert, S. (Hg.) Die Bildungsbereiche im Kindergarten. Freiburg-Wien: Herder-Verlag, 2008.

ECO WORLD STYRIA Umwelttechnik-Netzwerkbetriebs GmbH (Hg.) Alexandra oder Alexander?. Erstellt von A. Kreuzer. In: Eco World Magazin November 2010.

Edinger, G. Altpapier hat Zukunft. In: Papier aus Österreich 10/2009, Seite 28, 29.

Egger, B. Karriere auf der Etage. In: Österreichische Gastronomie- und Hotel-Zeitung 22/2010.

Egyed, M. Jungarzt: "Ich wollte nicht ständig Drecksarbeit machen". [WWW Dokument] http://derstandard.at/1330390411063/Facharztausbildung-Jungarzt-Ich-wollte-nicht-staendig-Drecksarbeit-machen, 6.03.2012.

Ein dreifacher Pyrrhussieg. In: Trend Medien Spezial 2011, Seite 49ff.

Ein guter Schnitt reicht nicht mehr. [WWW Dokument] http://diepresse.com/home/leben/mode/345560/index.do?from=simarchiv, 29.01.2008.

Ein Jahr offener Arbeitsmarkt: Ansturm ausgeblieben. [WWW Dokument] http://oe1.orf.at/artikel/303803, 30.04.2012.

Ein Körberlgeld für die Winzer. In: Kurier 07.01.2012, Seite 7.

Ein Muezzin im Land der Glocken. In: Der Standard 28.10.2010. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1288160212733/Drei-Moscheen-in-Oesterreich-Ein-Muezzin-im-Land-der-Glocken, 21.02.2011.

Einbrecher helfen der Sicherheitsbranche. [WWW Dokument] http://www.wirtschaftsblatt.at/archiv/einbrecher-helfen-der-sicherheitsbranche-394976/index.do, 14.01.2011.

Eine Qualitätssteigerung im Führungsverhalten. Ausbildung, Fachfortbildung und Einsatz der Trainer und Teamtrainer. In: Truppendienst 6/2009. [WWW Dokument] http://www.bmlv.gv.at/truppendienst/ausgaben/artikel.php?id=941, 17.12.2009.

Einigung auf neuen Journalisten-Kv fix. In: orf.at. [WWW Dokument] http://www.orf.at/#/stories/2170527, 29.04.2013.

Einsparungen bei FM4 bis zur Einstellung kursieren - ORF dementiert. In: derStandard.at 09.04.2013. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1363707452535/Einsparungen-bei-FM4-bis-zur-Einstellung-kursieren---ORF-dementiert, 29.04.2013.

Elektromobilität soll neue Jobs bringen. In: Der Standard 30.06.2011. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1308680051553/Studie-Elektromobilitaet-soll-neue-Jobs-bringen, 1.07.2011.

Elektromobilität: Österreich als internationaler Taktgeber. In: Austria Innovativ 4/2012, Seite 22-24.

Elektronisch überwachter Hausarrest. [WWW Dokument] http://www.bmi.gv.at/cms/BMI_OeffentlicheSicherheit/2010/11_12/files/STRAFVOLLZUG.pdf, 10.01.2011.

Elmani, D. Juristische Karrieren: Recht gut im Job ist man nicht nur in Kanzleien aufgehoben. In: Format 01.12.2009. [WWW Dokument] http://www.format.at/articles/0948/527/256354/juristische-karrieren-recht-job-kanzleien, 17.01.2011.

Emotion statt Emission. [WWW Dokument] http://www.extradienst.at/Artikel.33+M5b83d5e4dd1.0.html?&tx_ttnews[swords]=emotion%20statt%20emission, 16.08.2010.

Ende der ORF-Gebührenabgeltung besiegelt. In: derStandard.at 16.04.2013. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1363708196343/Ende-der-ORF-Gebuehrenabgeltung-besiegelt, 29.04.2013.

Ende Februar 2012 positive Entwicklung der Auftragsbestände im Hoch- und Tiefbau: +25,2%. [WWW Dokument] http://www.statistik.at/web_de/dynamic/presse/064531, 30.05.2012.

Ende Jänner 2012 positive Entwicklung der Auftragsbestände im Hoch- und Tiefbau: +13,8%. [WWW Dokument] http://www.statistik.at/web_de/dynamic/presse/064172, 2.05.2012.

Ende oder Wende. In: Extradienst online Magazin. [WWW Dokument] http://www.extradienst.at/das-heft/storys/28966, 29.04.2013.

Eppelsheim, P. Der Alleskönner für Millionäre. [WWW Dokument] http://berufundchance.fazjob.net/s/RubC43EEA6BF57E4A09925C1D802785495A/Doc~E4F7512C5DB874DD5BB68F48C61CADEEE~ATpl~Ecommon~Sspezial.html, 7.01.2008.

Erfolgreiche IT-Planung und zentrale IT-Steuerung (IT-Governance). Monitor online [WWW Dokument] http://www.monitor.co.at/index.cfm/storyid/13386, 3.03.2011.

Erholung in der Textilindustrie. [WWW Dokument] http://www.wirtschder-fahrt-aufgenommen-438202/print.do, 14.01.2011.

Ernst & Young Biotechnologie Report 2009. In: Lebensmittel- und Biotechnologie 2/2009, Seite 44.

Ernst & Young Biotechnologie Report 2010. In: Lebensmittel & Biotechnologie 2/2010, Seite 42, 43. [WWW Dokument] http://www.chemie-zeitschrift.at/PDF/L+B_0210.pdf.

Ernst-Kaiser, S. Ein letzter Wisch und weg. In: Die Standard 21. Juli 2010. [WWW Dokument] http://diestandard.at/1277338279006/Arbeitswelt-Ein-letzter-Wisch-und-weg, 28.02.2011.

Ernst-Kaiser, S. Gaudeamus igitur!. In: Der Standard 01.08.2010. [WWW Dokument] http://diestandard.at/1277339358914/Ausseruniversitaere-Forschung-Gaudeamus-igitur, 9.01.2011.

Ersetzt mobiles Internet bald stationäres Internet. [WWW Dokument] http://www.adlittle.de/pressemeldungen_de.html?&no_cache=1&view=299, 5.02.2011.

Erster Hinweis auf Marktbelebung. In: Der Standard 26.04.2010. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1271375259977/IT-Indikator-1-Quartal-2010-Erste-Hinweise-auf-Marktbelebung, 26.04.2010.

Essen gehen wird deutlich teurer. In: Die Presse 24.10.2012. [WWW Dokument] http://diepresse.com/home/panorama/oesterreich/1305247/Essen-gehen-wird-deutlich-teurer?from=suche.intern.portal, 23.01.2013.

Ettinger, K. Alois Stöger: Alarm wegen Ausbildung für die Pflege. In: Die Presse.com 10.06.2012. [WWW Dokument] http://diepresse.com/home/politik/amtshilfe/764565/Alois-Stoeger_Alarm-wegen-Ausbildung-fuer-die-Pflege, 11.06.2012.

Ettinger, K. Notstand bei der Pflege: 7000 Mitarbeiter fehlen bereits. [WWW Dokument] http://diepresse.com/home/gesundheit/746115/Notstand-bei-der-Pflege_7000-Mitarbeiter-fehlen-bereits, 4.04.2012.

Ettinger, K. Personalmangel bei Pflege: "Dialog fehlt in Wien". In: Die Presse 18.09.2011. [WWW Dokument] http://diepresse.com/home/politik/amtshilfe/694117/Personalmangel-bei-Pflege_Dialog-fehlt-in-Wien, 19.09.2011.

Ettinger, K. Vor der Wahl: 650 Millionen Euro mehr für Pflege. In: Die Presse.com 28.03.2013. [WWW Dokument] http://diepresse.com/home/politik/innenpolitik/1382057/Vor-der-Wahl_650-Millionen-Euro-mehr-fuer-Pflege, 18.04.2013.

EU Agrarreform. Österreichs Bauern können aufatmen. In: Kurier 09.09.2011.

EU will Preis für mobile Daten-Nutzung im Ausland senken. [WWW Dokument] http://www.zeit.de/reisen/2011-07/datenroaming-ausland-preise, 6.07.2011.

Europa verliert an Bedeutung für globalen IT-Markt. [WWW Dokument] http://diepresse.com/home/techscience/hightech/1293661/Europa-verliert-an-Bedeutung-fuer-globalen-ITMarkt-?from=suche.intern.portal, 24.09.2012.

Europäer bleiben im Urlaub meist im Heimatland. In: Der Standard. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1317018598492/Zuhause-ists-am-schoensten-Europaeer-bleiben-im-Urlaub-meist-im-Heimatland, 27.09.2011.

Europäische Kommission (Hg.) Chemie, Arzneimittel, Gummi- und Kunststoffprodukte. Umfassende Sektoranalyse der neuen Kompetenzen und der wirtschaftlichen Aktivitäten innerhalb der Europäischen Union. Eigenverlag [WWW Dokument] http://ec.europa.eu/social/main.jsp?langId=en&catId=782&newsId=555&furtherNews=yes, 2.02.2011.

Europäische Kommission (Hg.) Übersetzen und Dolmetschen: Mit Sprachen arbeiten. Eigenverlag [WWW Dokument] http://www.universitas.org/download.html?FILE_ID=236, 2009, 11.01.2010.

Europaweit 600 Mrd. Euro BIP-Plus durch Cloud Computing. [WWW Dokument] http://wirtschaftsblatt.at/home/life/techzone/1294973/Europaweit-600-Mrd-Euro-BIPPlus-durch-Cloud-Computing?from=suche.intern.portal, 27.09.2012.

European Commission (Hg.) Attitudes of Europeans towards Tourism. In: Flash Eurobarometer 370. [WWW Dokument] http://ec.europa.eu/public_opinion/flash/fl_370_en.pdf, 14.05.2013.

European Commission (Hg.) Flash Eurobarometer 328. Survey on the attitudes of Europeans towards tourism. Analytical report 2011. Erstellt von The Gallup Organization. [WWW Dokument] http://ec.europa.eu/public_opinion/flash/fl_328_en.pdf, 19.09.2011.

European Commission (Hg.) Flash Eurobarometer 334: Attitudes of Europeans Towards Tourism. [WWW Dokument] http://ec.europa.eu/public_opinion/flash/fl_334_en.pdf, 2012, 18.04.2012.

European Commission (Hg.) Flash Eurobarometer: Europeans and Tourism - Autumn 2009. Analytical Report. Erstellt von The Gallup Organisation. [WWW Dokument] http://ec.europa.eu/public_opinion/flash/fl_281_en.pdf, 22.01.2010.

European Commission (Hg.) Interim economic forecast September 2011. [WWW Dokument] http://ec.europa.eu/economy_finance/articles/eu_economic_situation/pdf/2011/2011-09-interim-forecast-final_en.pdf, 15.09.2011.

European Commission (Hg.) Interim Forecast (January 2009). [WWW Dokument] http://ec.europa.eu/economy_finance/pdf/2009/interimforecastjanuary/interim_forecast_jan_2009_en.pdf, 19.01.2009.

European Commission, Directorate-General for Economic and Financial Affairs (Hg.) Economic Forecast Spring 2009. [WWW Dokument] http://ec.europa.eu/economy_finance/publications/publication15048_en.pdf, 20.07.2009.

European Commission. Directorate-General for Economic and Financial Affairs (Hg.) Interim Forecast. January 2009. In: Der Standard. Eigenverlag [WWW Dokument] http://ec.europa.eu/economy_finance/pdf/2009/interimforecastjanuary/interim_forecast_jan_2009_en.pdf, 26.01.2009.

Eva Air setzt auf den Flughafen Wien als Fracht-Drehscheibe nach Osteuropa. [WWW Dokument] http://www.viennaairport.com/jart/prj3/va/main.jart?rel=de&reserve-mode=active&content-id=1249344074280&news_beitrag_id=1268870464775, 24.08.2010.

Evangelische Kirche (Hg.) Zahlen & Fakten. [WWW Dokument] http://www.evang.at/kirche/zahlen-fakten/, 21.02.2011.

Eversheds, L. Auswirkungen der Krise auf die Rechtsanwälte. In: finanznachrichten 10/2008, Seite 41-42.

Exner, A. Bauriesen spüren auf dem Heimmarkt starken Gegenwind. [WWW Dokument] http://wirtschaftsblatt.at/home/nachrichten/oesterreich/1278955/Bauriesen-spueren-auf-dem-Heimmarkt-starken-Gegenwind?from=suche.intern.portal, 5.08.2012.

Exner, A. Die Preisrally auf dem Wohnungsmarkt ist beendet. [WWW Dokument] http://wirtschaftsblatt.at/home/nachrichten/oesterreich/1220429/index, 8.03.2012.

Exner, A. Komplettpaket für Baubranche würde 30.000 Jobs schaffen. [WWW Dokument] http://wirtschaftsblatt.at/home/nachrichten/oesterreich/1294318/Komplettpaket-fuer-Baubranche-wuerde-30000-Jobs-schaffen?from=suche.intern.portal, 26.09.2012.

Exportrekord bei Lebensmitteln. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1326503212979/Gruene-Woche-Exportrekord-bei-Lebensmitteln, 20.04.2012.

Extradienst Online (Hg.) Presseförderung: Österreich fördert wenig. [WWW Dokument] http://www.extradienst.at/news/print/pressefoerderung-oesterreich-foerdert-wenig-und-nicht-effektiv, 29.04.2013.

Facebook lockt Araber nach Österreich. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1331780125275/Wachstum-Facebook-lockt-Araber-nach-Oesterreich, 18.04.2012.

Fachhochschule Salzburg (Hg.) Online-Vertrieb im Tourismus immer wichtiger. [WWW Dokument] http://www.tourismuspresse.at/presseaussendung/TPT_20121126_TPT0010/online-vertrieb-im-tourismus-immer-wichtiger-bild/channel/tourismuswirtschaft, 23.01.2013.

Fachverband Bergbau-Stahl (Hg.) Nachhaltigkeitsbericht 2009. , 2010.

Fachverband Bergbau-Stahl der Wirtschaftskammer Österreich (Hg.) Aktiver Bergbau in Österreich. [WWW Dokument] http://www.bergbaustahl.at/index.php?option=com_content&view=article&id=238%3Aaktiver-bergbau-in-oesterreich&catid=16%3Apresse&Itemid=19&lang=de, 28.02.2011.

Fachverband der Chemischen Industrie (Hg.) Jahresbericht der chemischen Industrie 2010. , 2011.

Fachverband der Chemischen Industrie Österreichs (FCIÖ) (Hg.) Jahresbericht der chemischen Industrie 2009. Eigenverlag [WWW Dokument] http://www.fcio.at/uploads/FCIO_JB09_online_130036_DE.pdf, 13.01.2011.

Fachverband der chemischen Industrie Österreichs (Hg.) Die chemische Industrie - Unverzichtbar beim Klimaschutz. Wien: Eigenverlag [WWW Dokument] http://www.fcio.at/uploads/FCIOLeporello_LY5_129708_DE.pdf, 2010, 7.01.2011.

Fachverband der Elektro- und Elektronikindustrie (Hg.) FEEI 10/11. Jahresbericht der österreichischen Elektro- und Elektronikindustrie. Wien: Eigenverlag, 2011.

Fachverband der Elektro- und Elektronikindustrie (Hg.) FMK-Podiumsdiskussion: Gemeinsames Verständnis von Mobilfunkbranche und Politik gefordert: Mobile Vision Austria 2020. [WWW Dokument] http://www.feei.at/presse/pressemeldungen/?full=2744, 12.11.2012.

Fachverband der Elektro- und Elektronikindustrie (Hg.) Jahresbericht 2008. Wien: Eigenverlag, 2009.

Fachverband der Elektro- und Elektronikindustrie (Hg.) Jahresbericht 2009. Wien: Eigenverlag, 2010.

Fachverband der Elektro- und Elektronikindustrie (Hg.) Wirtschaftsfaktor Smart Grid. Wien: Eigenverlag, 2010.

Fachverband der Glasindustrie (Hg.) Jahresbericht 2009. [WWW Dokument] http://www.google.at/url?sa=t&source=web&cd=3&ved=0CCkQFjAC&url=http%3A%2F%2Fportal.wko.at%2Fwk%2Fdok_detail_file.wk%3Fangid%3D1%26docid%3D1374410%26stid%3D558805&ei=rGtaTe26DdKKhQf3l52jDQ&usg=AFQjCNEzNaXtacTPQ824epU52cCfbqjtgw, 10.12.2010.

Fachverband der Glasindustrie (Hg.) Jahresbericht 2010. Wien: Eigenverlag [WWW Dokument] http://portal.wko.at/wk/dok_detail_file.wk?angid=1&docid=1619505&conid=564341&stid=618863&cbtyp=1&titel=Jahresbericht%2c2010, 2011, 15.05.2012.

Fachverband der ledererzeugenden Industrie. [WWW Dokument] http://portal.wko.at/wk/startseite_dst.wk?AngID=1&DstID=318, 17.12.2010.

Fachverband der lederverarbeitenden Industrie. [WWW Dokument] http://portal.wko.at/wk/startseite_dst.wk?AngID=1&DstID=319, 17.12.2010.

Fachverband der nahrungs- und Genußmittelindustrie Österreichs (FIAA) (Hg.) Österreichische Lebensmittel: Optimismus zur Halbzeit beim Export von Qualität und Genuss. .

Fachverband der österreichischen Holzindustrie (Hg.) Bau als Stütze der Konjunktur. Erstellt von D. Danbauer. Eigenverlag [WWW Dokument] http://www.diebauzeitung.at/ireds-50647.html, 19.02.2009.

Fachverband der österreichischen Holzindustrie (Hg.) Bau als Stütze der Konjunktur. Erstellt von I. Frühmann. Eigenverlag [WWW Dokument] http://www.wirtschaftsblatt.at/archiv/356177/print.do, 19.02.2009.

Fachverband der österreichischen Holzindustrie (Hg.) Die österreichische Holzindustrie: Branchenbericht 2007/2008. Eigenverlag.

Fachverband der Stein- und keramische Industrie Österreich (Hg.) Der Weg der Steine - Annual Report 09/10. [WWW Dokument] http://www.baustoffindustrie.at/jahresberichte/jb2010-11.pdf, 24.04.2012.

Fachverband der Stein- und keramische Industrie Österreich (Hg.) Geschäftsbericht - Annual Report 11|12. .

Fachverband der Stein- und keramische Industrie Österreich (Hg.) Konjunkturerhebung der Stein- und keramischen Industrie: Erfreuliches Ergebnis 2011 - Gegenwind 2012 erwartet. [WWW Dokument] http://www.baustoffindustrie.at/news/news.htm, 7.03.2012.

Fachverband der Stein- und keramische Industrie Österreich (Hg.) Steinpresse - 1. Quartal 2012. Wien: Eigenverlag [WWW Dokument] http://www.baustoffindustrie.at/steinpresse/steinpr2012/stpr2012-01.pdf, 2012, 15.05.2012.

Fachverband der Stein- und keramische Industrie Österreich (Hg.) Steinpresse - Fachinformation der Stein- und keramischen Industrie 05/2011. Wien: Eigenverlag, 2011, 24.04.2012.

Fachverband der Stein- und keramische Industrie Österreich (Hg.) Steinpresse - Fachinformation der Stein- und keramischen Industrie 07/2011. Wien: Eigenverlag, 2011, 24.04.2012.

Fachverband der Stein- und keramischen Industrie (Hg.) Steinpresse - Fachinformation der Stein- und keramischen Industrie 01/2011. Eigenverlag [WWW Dokument] http://www.baustoffindustrie.at/steinpresse/steinpr2011/steinpresse01_11.pdf, 10.02.2011.

Fachverband der Stein- und keramischen Industrie (Hg.) Steinpresse - Fachinformation der Stein- und keramischen Industrie 05/2010. Eigenverlag [WWW Dokument] http://www.baustoffindustrie.at/steinpresse/steinpr2010/steinpresse05_10.pdf, 10.02.2011.

Fachverband der Stein- und keramischen Industrie (Hg.) Steinpresse - Fachinformation der Stein- und keramischen Industrie 07/2010. Eigenverlag [WWW Dokument] http://www.baustoffindustrie.at/steinpresse/steinpr2010/steinpresse07_10.pdf, 10.02.2011.

Fachverband der Stein- und keramischen Industrie. [WWW Dokument] http://www.baustoffindustrie.at/main.htm, 15.02.2011.

Fachverband der Textil-, Bekleidungs-, Schuh- und Lederindustrie (Hg.) Berufsgruppe Bekleidungsindustrie. [WWW Dokument] http://portal.wko.at/wk/startseite_dst.wk?dstid=287&ctyp=1, 13.04.2012.

Fachverband der Textil-, Bekleidungs-, Schuh- und Lederindustrie (Hg.) Berufsgruppe Ledererzeugende Industrie. [WWW Dokument] http://portal.wko.at/wk/startseite_dst.wk?dstid=318&dstname=BG%20Leder%20erzeugende%20Industrie, 13.04.2012.

Fachverband der Textil-, Bekleidungs-, Schuh- und Lederindustrie (Hg.) Berufsgruppe Schuh- und Lederwarenindustrie. [WWW Dokument] http://portal.wko.at/wk/startseite_dst.wk?dstid=319&ctyp=1, 13.04.2012.

Fachverband der Textil-, Bekleidungs-, Schuh- und Lederindustrie (Hg.) Berufsgruppe Textilindustrie. [WWW Dokument] http://www.textilindustrie.at/, 13.04.2012.

Fachverband der Textil-, Bekleidungs-, Schuh- und Lederindustrie (Hg.) Die Bekleidungsindustrie 1.Halbjahr 2012. [WWW Dokument] http://www.textilindustrie.at/p2/Presse/BGBekleid_Factsheet_2012.pdf, 6.05.2013.

Fachverband der Textil-, Bekleidungs-, Schuh- und Lederindustrie (Hg.) Die ledererzeugende Industrie 1. Halbjahr 2012. [WWW Dokument] http://www.textilindustrie.at/p2/Presse/BGLeder_erzeug_Factsheet_2012.pdf, 6.05.2013.

Fachverband der Textil-, Bekleidungs-, Schuh- und Lederindustrie (Hg.) Die Schuh- und Lederwarenindustrie 1. Halbjahr 2012. [WWW Dokument] http://www.textilindustrie.at/p2/Presse/BGSchuh_Lederwaren_Factsheet_2012.pdf, 6.05.2013.

Fachverband der Textil-, Bekleidungs-, Schuh- und Lederindustrie (Hg.) Die Textilindustrie 1. Halbjahr 2012. [WWW Dokument] http://www.textilindustrie.at/p2/Presse/BGTextil__Factsheet_2012.pdf, 6.05.2013.

Fachverband der Textil-, Bekleidungs-, Schuh- und Lederindustrie (Hg.) Fachverband der Textil-, Bekleidungs-, Schuh- und Lederindustrie. In schwierigem Umfeld erfolgreich unterwegs. Internationale Erfolge und hohe Innovationskraft. [WWW Dokument] http://www.textilindustrie.at/p2/Presse/Presseinfo_TBSL_lang.pdf, 11.10.2012.

Fachverband der Textil-, Bekleidungs-, Schuh- und Lederindustrie (Hg.) Presseinformation. Textil, Bekleidung, Schuh, Leder. [WWW Dokument] http://www.textilindustrie.at/p2/Presse/Presseinfo_TBSL_lang.pdf.

Fachverband der Textil-, Bekleidungs-, Schuh- und Lederindustrie (Hg.) Smart Textiles Plattform auf neuen Beinen!. [WWW Dokument] http://www.textilindustrie.at/18541.html, 6.05.2013.

Fachverband Maschinen und Metallwaren (Hg.) Konjunkturtest April 2013. [WWW Dokument] http://www.fmmi.at/de/zahlen-daten/konjunkturnews/, 20.04.2013.

Fachverband Maschinen- und Metallwarenindustrie (Hg.) Branchenausblick. Indikatoren und aktuelle Zahlen. [WWW Dokument] http://www.fmmi.at/fileadmin/content/Dokumente/Zahlen_Daten_Fakten/Konjunkturtest_-uhr/Branchenausblick_FMMI_Feb12.pdf, 21.04.2012.

Fachverband Textilindustrie macht sich für Exporterleichterungen stark. [WWW Dokument] http://portal.wko.at/wk/format_detail.wk?AngID=1&StID=521668&DstID=0&titel=Textilindustrie, 1.02.2010.

Fachverband Werbung und Marktkommunikation (Hg.) WIFO Werbeklimaindex - 3. Quartal 2011. [WWW Dokument] http://portal.wko.at/wk/format_detail.wk?angid=1&stid=627599&dstid=335, 19.09.2011.

Faden in Textilindustrie gerissen - 27 Prozent weniger Umsatz. [WWW Dokument] http://www.wirtschaftsblatt.at/home/391222/index.do, 27.01.2010.

Falk, M. und G. Schwarz Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests. Wien: Eigenverlag, 2010.

Fanta, M. "Der Gast will, dass der Arzt da ist". Venenwoche, Heilfasten oder Ayurvedaberatung - der Trend im Tourismus geht in Richtung Gesundheit - ein eigener Arzt für Hotelgäste darf nicht fehlen. In: Der Standard 01.12.2008. [WWW Dokument] http://derstandard.at/?url=/?id=1227287545794, 3.02.2009.

FAS.researchGmbH (Hg.) Netzwerke der Kreativwirtschaft in Österreich. Erstellt von H. Katzmair und C. Gulas. [WWW Dokument] http://www.creativwirtschaft.at/document/ONLINEVERSIONNetworks_Identity_28_41_.pdf, 29.01.2011.

Fast jeder zweite IT-Verantwortliche will mehr Geld ausgeben. In: Der Standard 30.01.2013. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1358305142385/Fast-jeder-zweite-IT-Verantwortliche-will-mehr-Geld-ausgeben, 31.01.2013.

FCIO - Fachverband der chemischen Industrie Österreichs (Hg.) Jahresbericht 2010 der chemischen Industrie. Wien: Eigenverlag [WWW Dokument] http://www.fcio.at/uploads/FCIO_JB_2010_130036_DE.pdf, 2011, 8.08.2011.

FCIO - Fachverband der chemischen Industrie Österreichs (Hg.) Jahresbericht der chemischen Industrie 2011. Wien: Eigenverlag, 2012.

FCIO - Fachverband der chemischen Industrie Österreichs (Hg.) Positive Konjunktursignale für die chemische Industrie. [WWW Dokument] http://www.fcio.at/DE/fcio/Aktuelles/Positive+Konjunktursignale+f%C3%BCr+die+chemische+Indus.aspx, 28.01.2010.

Fein gesponnen. In: profil extra April 2008, Seite 60-66.

Feld, T. Leitung im Wandel: veränderte Qualifikations- und Kompetenzanforderungen an das Leitungspersonal von Weiterbildungseinrichtungen. In: erwachsenenbildung.at. Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs 4/2008. [WWW Dokument] http://erwachsenenbildung.at/magazin/08-4/meb08-4_07_feld.pdf, 11.01.2010.

Feldmann, L. Talent-Management
Leadership in Zeiten von Pest und Cholera. In: Hernsteiner. Fachzeitschrift für Managemententwicklung 1/2008, Seite 3-5. Eigenverlag [WWW Dokument] http://www.hernstein.at/Wissen/Hernsteiner, 11.01.2010.

Feuerwehren in Österreich. [WWW Dokument]
http://www.bundesfeuerwehrverband.at/Dateien/Broschuere%20V4-Feuerwehren.pdf, 26.01.2009.

Feyerer, U. und M. Susnik Reach-Leitfaden Textilindustrie. Fachverband der Textilindustrie Österreichs, 2008.

FH Oberösterreich, Campus Steyr (Hg.) Controlling und Rechnungswesen in österreichischen Klein- und Mittelbetrieben. Erstellt von C. Eisl und A. Mayr. Eigenverlag [WWW Dokument] http://www.fh-ooe.at/fileadmin/fileSystem/Steyr/allgemeine_Dokumente_PDFs/Studie_CRW_in_KMU_Endfassung_mit_logos.pdf, 30.01.2009.

FHS Forschung (Hg.) Wachstumspotenziale 2020. Erstellt von A. Bleicher, B. Gaubinger und I. Grösenberger. Salzburg: Eigenverlag, 2010.

Fidler, H. Auch bei Blättern wird es enger. [WWW Dokument]
http://derstandard.at/?id=1227287644297, 9.12.2008.

Fidler, H. ORF will noch heuer Orchester und Abteilungen auslagern. [WWW Dokument]
http://derstandard.at/?id=1224256008232, 21.10.2008.

Film & Music Austria /WKO (Hg.) Neue Berufsbilder im Kollektivvertrag für Filmschaffende. [WWW Dokument]
http://www.filmandmusicaustria.at/neueberufsbilder.html, 18.04.2012.

film institut (Hg.) facts + figures 10. Erstellt von R. Teichmann et al. [WWW Dokument]
http://www.filminstitut.at/de/filmwirtschaftsberichte/, 1.11.2011.

Film Institut (Hg.) Presseaussendung zum Filmwirtschaftsbericht 2012. [WWW Dokument] http://mobile.horizont.at/top-news/medien/fernsehen/detail/-0cbf2b9022.html, 26.04.2013.

filmsoundmedia.at (Hg.) Schöne Projektion - Austria goes Digital, 2012 geht Österreich in die entscheidende Phase der Kinodigitalisierung. Erstellt von W. Müller. [WWW Dokument] http://www.filmsoundmedia.at/pdf/2012-01.pdf, 30.05.2012.

filmwirtschaftsbericht.at (Hg.) Filmwirtschaftsbericht 2011. [WWW Dokument]
http://www.move-your-image.at/fileadmin/pdf/FSM2-2012.pdf, 18.04.2012.

Financial Times: Online schlägt Print. In: Extradienst online Magazin. [WWW Dokument]
http://www.extradienst.at/news/print/financial-times-online-schlaegt-print, 29.04.2013.

Firmeninsolvenzstatistik 2011. [WWW Dokument]
http://www.creditreform.at/home/aktuelles/crefoaktuell/Insolvenzstatistik_2011.pdf, 13.03.2012.

Fischer, B. Regen spült den Gastronomen die Umsätze weg. [WWW Dokument] http://www.wirtschaftsblatt.at/home/oesterreich/branchen/381436/index.do, 12.08.2009.

fishmedia Werbe- und Verlags GmbH (Hg.) Jobmotor Umwelt. Erstellt von R. Lang. In: standPunkt 1/2010.

Fiuth, U. Na schau ma mal. Aus- und Rückblick. In: extradienst 12/2008, Seite 110-112.

Flasche ab 1 Euro: Nobelgetränk als Schnäppchen. In: Kurier 31.12.2011, Seite 14.

Flughafen Wien muss "bei Skylink noch Gas geben". [WWW Dokument] http://derstandard.at/1293371023312/Passagierplus-2010-Flughafen-Wien-muss-bei-Skylink-noch-Gas-geben, 26.01.2011.

Flughafen Wien steigert Passagierzahl. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1328507678154/Jaenner-Flughafen-Wien-steigert-Passagierzahl, 14.02.2012.

Flughafen Wien: 10,5 Prozent weniger Passagiere. [WWW Dokument] http://www.wirtschaftsblatt.at/home/boerse/bwien/381682/index.do.

Flughafen Wien: Passagier-Rückgang abgeschwächt. [WWW Dokument] http://www.wirtschaftsblatt.at/home/397391/index.do, 15.12.2009.

fm4.orf.at (Hg.) Der Pragmatismus des Überlebens. [WWW Dokument] http://fm4.orf.at/stories/1640415/, 1.03.2010.

Förderoffensive für thermische Sanierung. In: Austria Innovativ 1/2012, Seite 32-33.

Förderung der sozialen Kompetenz im Studium an der WU. In: WU Alumni News 71/2009.

Forschungsfinanzierung: Wo gibt´s noch Geld?. In: Austria Innovativ 6/2008, Seite 14, 15.

Forschungsinstitut betriebliche Bildung Nürnberg (Hg.) Segmentierung von Anforderungsniveaus. Das Erkenntnispotenzial von Qualifikationsentwicklungsforschung. Erstellt von L. Galiläer. [WWW Dokument] http://www.bwpat.de/ausgabe11/galilaeer_bwpat11.pdf, 30.01.2008.

Fortbildungszentrum Strafvollzug (Hg.) Jahresbericht der Strafvollzugsakademie. [WWW Dokument] http://www.fbz-strafvollzug.at/aktuell/jahresbericht2008.pdf, 21.01.2010.

Forum Mobilkommunikation (Hg.) FMK-Podiumsdiskussion: Gemeinsames Verständnis von Mobilfunkbranche und Politik gefordert. [WWW Dokument] http://www.ots.at/presseaussendung/OTS_20121113_OTS0250/fmk-podiumsdiskussion-gemeinsames-verstaendnis-von-mobilfunkbranche-und-politik-gefordert-bild, 20.12.2012.

Fotografenberuf ohne Zugangsbeschränkung. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1334796241495/Gesetzesaenderung-Fotografenberuf-ohne-Zugangsbeschraenkung, 18.04.2012.

Fotografenberuf soll freies Gewerbe werden. [WWW Dokument] http://diepresse.com/home/kultur/medien/751804/Fotografenberuf-soll-freies-Gewerbe-werden-?from=suche.intern.portal, 23.04.2012.

Frächter weiter tief in der Krise. [WWW Dokument]
http://salzburg.orf.at/stories/410988/, 21.12.2009.

Frauen bei der Polizei. [WWW Dokument]
http://www.bmi.gv.at/cms/BMI/_news/BMI.aspx?id=545362526E3631535853773D&page=119&view=1, 14.01.2011.

Frauenpower bei der Polizei. [WWW Dokument]
http://kurier.at/karrieren/bewerbung/2047440.php, 14.01.2011.

Frauenthal: Russland im Visier. [WWW Dokument]
http://www.wirtschaftsblatt.at/home/international/unternehmen/exportmaerkte/frauenthal-russland-im-visier-419837/index.do, 5.05.2010.

Fraunhofer Institut Software- und Systemtechnik (Hg.)
Ergebnisse im Projekt "Kompetenzentwicklung Automotive". Erstellt von J. Einhaus et al. Eigenverlag [WWW Dokument] http://www.system-auto.de/downloads/kompetenzentwicklung_automotive_bericht_teil2.pdf, 24.08.2008.

Freie ORF-Mitarbeiter: "Selten kommt man über zehn Euro Stundenlohn". [WWW Dokument] http://derstandard.at/1328507010646/Chat-Nachlese-Freie-ORF-Mitarbeiter-Selten-kommt-man-ueber-zehn-Euro-Stundenlohn, 18.04.2102.

Freien Fotografen wird der Weg zum Berufsfotografen geebnet. [WWW Dokument]
http://derstandard.at/1339638578908/Modernisierung-Freien-Fotografen-wird-der-Weg-zum-Berufsfotografen-geebnet, 15.10.2012.

Fried, A. "Für jeden Wattetupfer um Erlaubnis fragen". In: Der Standard 27.02.2012, Seite 19.

Fritsch, S. Ohnmächtig und vogelfrei. In: Arbeit und Wirtschaft 10/2008, Seite 22, 23.

Fritz, G. AUA: Die Verhandlungen über kürzere Arbeit starten. In: Wirtschaftsblatt. [WWW Dokument] http://www.wirtschaftsblatt.at/home/boersebwien/357280/print.do, 19.01.2009.

Fritz, G. Hotels unter Druck: Gewinn bricht weg. [WWW Dokument]
http://wirtschaftsblatt.at/archiv/1227930/Hotels-unter-Druck_Gewinn-bricht-weg, 18.04.2012.

Fritz, G. Skigebiete in Ostösterreich boomen dank Ungarn & Co. [WWW Dokument]
http://www.wirtschaftsblatt.at/home/oesterreich/branchen/402262/index.do, 26.01.2010.

Fritz, G. Streit um Tourismusjobs trotz guter Saisonbilanz. [WWW Dokument]
http://wirtschaftsblatt.at/archiv/1238479/index, 18.04.2012.

Fritzl, M. Analyse: Dem Bundesheer droht der Finanzkollaps. In: Die Presse.com 20.01.2013. [WWW Dokument]
http://diepresse.com/home/politik/bundesheer/1334835/Analyse_Dem-Bundesheer-droht-der-Finanzkollaps?from=suche.intern.portal, 20.01.2013.

Früher war der Russe ein Exot. In: Der Standard. [WWW Dokument]
http://derstandard.at/1237229500267/Reportage-Frueher-war-der-Russe-ein-Exot, 22.01.2010.

Frühmann, I. Elektrohandel unter Strom: Umsätze schmelzen. [WWW Dokument] http://www.wirtschaftsblatt.at/home/oesterreich/branchen/386068/index.do, 17.08.2009.

Fucik, R. Neues im Berufsrecht. In: ÖJZ (Österreichische Juristen-Zeitung) 01/2008, Seite 111.

Fünf Millionen Euro für zeitgenössische Musik gefordert. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1330389855078/Forum-Musik-Fuenf-Millionen-Euro-fuer-zeitgenoessische-Musik-gefordert, 28.02.2012.

Fuith, U. Gürtel enger schnallen. In: extradienst 2/2009, Seite 152, 153.

Funklöcher bei Telekom Austria werden größer. In: Wirtschaftsblatt 18.08.2010, Seite 12.

Fusion der Fachverbände Textil, Bekleidung, Schuh und Leder. [WWW Dokument] http://portal.wko.at/wk/format_detail.wk?angid=1&stid=558269&dstid=9227&opennavid=51035, 10.01.2011.

FWF (Hg.) Jahresbericht 2009. Wien: Eigenverlag [WWW Dokument] http://www.fwf.ac.at/de/public_relations/publikationen/jahresberichte/fwf-jahresbericht-2009.pdf, 2010.

G'riss um Technikerinnen. In: Der Standard 08.04.2011. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1301874192176/Karriere-Griss-um-Technikerinnen, 9.08.2011.

Gabriel, S. Turnusarzt: Helfer des Pflegepersonals. In: Österreichische Ärztezeitung 17/2010. [WWW Dokument] http://www.aerztezeitung.at/archiv/oeaez-2010/oeaez-17-10092010/turnusarzt-helfer-des-pflegepersonals.html, 10.09.2010.

Gäste müssen sparen. In: ÖGZ 25/2009, Seite 1,2.

Gästerekord zur Sommer-Halbzeit. In: Der Standard. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1313025110581/Tourismus-Gaesterekord-zur-Sommer-Halbzeit, 25.08.2011.

Galiläer, L. Segmentierung von Anforderungsniveaus - das Erkenntnispotenzial von Qualifikationsentwicklungsforschung. In: bwp@ 11/2006. [WWW Dokument] http://www.bwpat.de/ausgabe11/galilaeer_bwpat11.pdf, 17.01.2007.

Galiläer, L. und B. Zeller Veränderte Qualifikationsanforderungen an der Schnittstelle von einfacher Arbeit und Facharbeit - Das Beispiel elektrotechnische Tätigkeiten. In: f-bb Newsletter 03/2006, Seite 1, 2. [WWW Dokument] http://www.f-bb.de/fbb/newsletter/pdf/f-bb_newsletter_3_2006.pdf, 9.01.2007.

Gansriegler, F. Rail Cargo Austria will an die Spitze. In: Kurier 7. Oktober 2009, Seite 10.

Gartner: Die zehn wichtigsten Mobilfunktechnologien 2011. [WWW Dokument] http://www.crn.de/netzwerke-tk/artikel-81419.html, 18.01.2011.

Gary, G. Die Zukunft des Bauens. In: Bauzeitung 12/2010. [WWW Dokument] http://www.diebauzeitung.at/ireds-109820.html, 17.12.2010.

Gary, G. Konstruktive Lösung. In: Bauzeitung 8/2010. [WWW Dokument] http://www.diebauzeitung.at/ireds-105903.html, 6.08.2010.

Gastroketten auf dem Vormarsch. In: Österreichische Gastronomie- und Hotel-Zeitung 38/2009, Seite 26.

Gastronomie zieht positive Sommer-Zwischenbilanz. In: Wirtschaftsblatt 13.08.2012. [WWW Dokument] http://wirtschaftsblatt.at/home/nachrichten/oesterreich/1277985/Gastronomie-zieht-positive-SommerZwischenbilanz?from=suche.intern.portal, 23.01.2013.

Gebührenrefundierung: Kein Geld ab 2014. In: Horizont online. [WWW Dokument] http://mobile.horizont.at/top-news/medien/fernsehen/detail/-0cbf2b9022.html, 26.04.2013.

Gemeinde Wien (Hg.) Städtische Kindergärten. [WWW Dokument] http://www.wien.gv.at/bildung/kindergarten/kdg/, 21.02.2011.

GEN-AU in der Zielgeraden. In: Austria Innovativ 4/2009, Seite 78.

Generation Praktikum. In: Paroli Magazin Online 18.10.2012. [WWW Dokument] http://www.paroli-magazin.at/rufzeichen/analyse/generation-hungerlohn/, 29.04.2013.

Geringes Interesse: Nur 88 Postler zur Polizei. In: Die Presse 18.01.2010. [WWW Dokument] http://diepresse.com/home/panorama/oesterreich/533560/index.do.

Geschäftsreisende heben wieder öfter ab. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1281829471167/Reisebranche-Geschaeftsreisende-heben-wieder-oefter-ab, 20.08.2010.

Gesucht: Pfleger, Ergotherapeuten, Orthoptisten. In: Kurier (Karriere) 15.03.2013. [WWW Dokument] http://kurier.at/karrieren/weiterbildung/gesucht-pfleger-ergotherapeuten-orthoptisten/5.583.436, 18.04.2013.

Gewerkschaft vida (Hg.) Sozialmilliarde nötig. [WWW Dokument] http://www.vida.at/servlet/ContentServer?pagename=S03/Page/Index&n=S03_15.1.a&cid=1282637206253, 6.09.2010.

GfK Austria GmbH (Hg.) Der Stellenmarkt in Österreich: Analyse der Personalnachfrage in Medieninseraten. Wien: Eigenverlag, 2009.

GfK Austria GmbH (Hg.) Der Stellenmarkt in Österreich: Analyse der Personalnachfrage in Medieninseraten. Wien: Eigenverlag, 2010.

GfK Austria GmbH (Hg.) Der Stellenmarkt in Österreich: Analyse der Personalnachfrage in Medieninseraten. Wien: Eigenverlag, 2010.

Gipfelstürme & Abstürze. In: Extradienst online Magazin. [WWW Dokument] http://www.extradienst.at/das-heft/cover-story/28961, 27.04.2013.

Glaser/Glasbläser. [WWW Dokument] http://www.kleinezeitung.at/allgemein/jobkarriere/lehrberufe/2859523/glaser-glasblaeser.story, 24.04.2012.

Globale Veränderungen in Serie. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1332323656068/Neue-Serie-Globale-Veraenderungen-in-Serie, 23.03.2012.

Gmür, M. Führen in der Krise - Haltung gibt Halt

Leadership in Zeiten von Pest und Cholera. In: Hernsteiner. Fachzeitschrift für Managemententwicklung 3/2009, Seite 12-13. Eigenverlag [WWW Dokument] http://www.hernstein.at/Wissen/Hernsteiner, 11.01.2010.

Graf, M. Jagen in Salzburg auch bei Frauen sehr beliebt. In: Salzburger Nachrichten 16.01.2013. [WWW Dokument] http://www.salzburg.com/nachrichten/lifestyle/genuss-leben/sn/artikel/jagen-in-salzburg-auch-bei-frauen-sehr-beliebt-43458/, 16.01.2013.

Graz: Hotspot in "Humantechnologie-Engineering". In: Austria Innovativ 4/2009, Seite 72-73.

green jobs Austria (Hg.) Green Skills Report: Quickscan zu green skills und green jobs. Erstellt von R. David und N. Eilenberger. [WWW Dokument] http://www.greenjobsaustria.at/fileadmin/content/Bilder/Publikationen/gjA_green_skills_report_2012.pdf, 15.04.2013.

green jobs Austria (Hg.) Positiver Trend in der Umwelttechnikindustrie. [WWW Dokument] http://www.green-jobs.at/positiver-trend-in-der-umwelttechnikindustrie.html, 15.04.2013.

Green Tech bleibt Wachstumsmarkt. In: Der Standard 05.12.2009, Seite K1.

green-jobs.at (Hg.) Die Aktivitäten von green jobs Austria im Frühling 2013. [WWW Dokument] http://www.green-jobs.at/die-aktivitaten-von-green-jobs-austria-im-fruhling-2013.html, 25.04.2013.

GRENZEN.LOS.SICHER. In: Öffentliche Sicherheit 1-2/08, Seite 15-19.

Groll, M. und P. Sempelmann Leise kriselt der Schnee: Österreichs Ski-Tourismus muss sich neu erfinden. [WWW Dokument] http://www.trend.at/articles/1046/580/282235/leise-schnee-oesterreichs-ski-tourismus, 11.01.2011.

Gruber, E. Biotech in Rot-Weiß-Rot: Zwischen Boom und Bang. In: Austria Innovativ 5/2008, Seite 42-45.

Gruber, E. Qualifikationen, Professionalität und Qualitätssicherung des Personals in der Erwachsenenbildung - was kann die Universität beitragen? Ein E-Mail Interview. In: erwachsenenbildung.at. Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs 4/2008. [WWW Dokument] http://erwachsenenbildung.at/magazin/08-4/meb08-4_05_gruber.pdf, 13.01.2010.

Gruber, E. Zwischen Boom und Bang. In: Austria Innovativ 5/2008, Seite 42-46.

Grüne Nummer. In: Kurier 08.04.2010.

Grüner Daumen in der Klemme. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1276413873587/Gaertner-Gruener-Daumen-in-der-Klemme, 26.01.2011.

Gschweidl, G. Berufsentwicklung der Augenoptik / Optometrie in Österreich. In: Optikum 12.03.2009. [WWW Dokument] http://www.optikum.at/modules.php?name=News&file=article&sid=786, 28.12.2010.

Güteverband Transportbeton (Hg.) Jahresbericht 2010/2011. In: Beton(t). Die Fachzeitschrift des Güteverband Transportbeton. . [WWW Dokument] http://www.gvtb.at/dokumente/jahresberichte/Jahresbericht_10-11.pdf.

Gusenbauer und Hypo NÖ retten Backhausen. In: derStandard.at 20.12.2012. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1355460238097/Gusenbauer-und-Hypo-NOe-schnappen-sich-Backhausen, 20.12.2012.

Gutknecht-Gmeiner, M. Die statistische Erfassung des Erwachsenenbildungs- und Weiterbildungspersonals in Österreich. [WWW Dokument] http://erwachsenenbildung.at/magazin/08-4/meb08-4_06_gutknecht_gmeiner.pdf, 13.01.2010.

Hable, J. Masseure und Heilmasseure - zwei Berufsbilder. In: Gesund & Sozial 2/2010.

Hable, J. Mehr Geld für Pflege endlich auf Schiene!. In: Gesund & Sozial 2/2011. [WWW Dokument] http://www.fgv.at/fileadmin/content/Gesund_Sozial/Gesund-Sozial-2011-2.pdf, 8.09.2011.

Häuser sanieren schafft grüne Jobs. [WWW Dokument] http://www.wienerzeitung.at/DesktopDefault.aspx?TabID=3926&Alias=wzo&cob=521085, 27.12.2010.

Hafnerbetriebe heizen Kachelofenabsatz an. [WWW Dokument] http://portal.wko.at/wk/format_detail.wk?angid=1&stid=657486http://www.google.at/url?sa=t&rct=j&q=hafnerbetriebe%20heizen%20kachelofenabsatz%20an&source=web&cd=1&ved=0CEoQFjAA&url=http%3A%2F%2Fwww.wirtschaftsblatt.at%2Fhome%2Foesterreich%2Fbranchen%2Fhafn, 24.04.2012.

Hafnermeister fachen Feuer im Ofen an. [WWW Dokument] http://www.wirtschaftsblatt.at/archiv/hafnermeister-fachen-feuer-im-ofen-an-444824/index.do.

Hahn, J. Logistikflächen um den Flughafen Wien wachsen. [WWW Dokument] http://www.wirtschaftsblatt.at/home/oesterreich/branchen/logistikflaechen-um-den-flughafen-wien-wachsen-433295/index.do, 20.08.2010.

Haide, A. Austro-Frust im Radio. In: extradienst 10/2008, Seite 130-134.

Haidinger, B. Prekarität mit Geschichte: die Care-Ökonomie der Privathaushalte. In: Kurswechsel 1/2008, Seite 34-46.

Hamann, G. Leser gesucht: Wie wirbt man auf Tablets und Smartphones?. In: Die Zeit 09.04.2013. [WWW Dokument] http://www.zeit.de/2013/14/werbung-tablet-smartphone, 14.05.2013.

Handler, C. Wo wächst der Digitaldruckmarkt?. In: Das Österreichische Grafische Gewerbe 7-8-/2010.

Hartnäckig gegen die Krise. [WWW Dokument] http://www.extradienst.at/Artikel.33+M5d0e45f0421.0.html?&tx_ttnews[swords]=repro%20digitaldruck, 16.08.2010.

Hauptsache günstig und seriös. In: Der Standard. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1313024385693/Last-Minute-Hauptsache-guenstig-und-serioes, 16.08.2011.

Hausmeister sind wieder gefragt. [WWW Dokument] http://salzburg.orf.at/stories/181068, 26.03.2007.

Hecht, J. Was Juristen auch können sollten. In: Der Standard 05.03.2010. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1267743351532/Was-Juristen-auch-koennen-sollten, 17.01.2011.

Hecht, J. Wenn die Zukunft rosig ausschaut: Krisenresistente Perspektiven für Techniker. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1328162572912/Fachhochschule-Wenn-die-Zukunft-rosig-ausschaut-Krisenresistente-Perspektiven-fuer-Techniker, 3.04.2012.

Hecht, J. WU-Wien: Eine neue Generation von Juristen. In: Die Presse.com 03.04.2013. [WWW Dokument] http://diepresse.com/home/bildung/universitaet/1384063/WUWien_Eine-neue-Generation-von-Juristen, 4.04.2013.

Heckmann, M. , A. Kettner und M. Rebien Einbruch in der Industrie - soziale Berufe legen zu. In: IAB-Kurzbericht 11/2009, Seite 1-8.

Heer sucht 1000 Soldaten für Auslandseinsätze. In: OÖ Nachrichten. [WWW Dokument] http://www.nachrichten.at/oberoesterreich/art4,96714, 17.12.2009.

Heigl, A. und G. Springer Tagesmütter: Neun Länder, neun Standards. In: derStandard.at 25.03.2013. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1363706005413/Neun-Laender-neun-Standards, 27.04.2013.

Heimische Kfz-Industrie bleibt gegen Europa-Trend in Fahrt. In: Industriemagazin 18.10.2011.

Heimische Lebensmittelexporte knickten 2009 ein. [WWW Dokument] http://orf.at/?href=http%3A%2F%2Forf.at%2Fticker%2F354446.html, 12.02.2010.

Heimische Textilbranche umgarnt Russlands Konsumenten. [WWW Dokument] http://www.wirtschaftsblatt.at/home/oesterreich/branchen/344709/index.do, 28.01.2009.

Heimische Textilindustrie führte 2008 mehr ein und aus. In: Die Presse 10.02.2009. [WWW Dokument] http://diepresse.com/home/wirtschaft/economist/451356/index.do.

Heimische Textilindustrie hat wieder Fahrt aufgenommen. [WWW Dokument] http://www.wirtschaftsblatt.at/home/oesterreich/branchen/heimische-textilindustrie-hat-wieder-fahrt-aufgenommen-438202/print.do, 14.01.2011.

Heimische Werbewirtschaft hofft auf Superwahljahr. In: Wirtschaftsblatt 21.02.2013. [WWW Dokument] http://wirtschaftsblatt.at/home/nachrichten/werbung_medien/1347170/Heimische-Werbewirtschaft-hofft-auf-Superwahljahr?from=suche.intern.portal, 14.05.2013.

Heinisch-Hosek: Postler sollen bei Polizei aushelfen. [WWW Dokument] http://diepresse.com/home/politik/innenpolitik/490016/index.do, 10.08.2009.

Heise, C. Call Center und Elektronic-Business als neues berufliches Tätigkeitsfeld? Analysen zur Beschäftigungsentwicklung, zum Arbeitsmarkt und zur beruflichen Qualifizierung am Beispiel der Region Duisburg. Universität Duisburg-Essen.. Duisburg: Universität Duisburg-Essen [WWW Dokument] http://duepublico.uni-duisburg-essen.de/servlets/DocumentServlet?id=5674, 2005, 21.01.2008.

Herausforderung Priestermangel. [WWW Dokument] http://tirol.orf.at/stories/81906/, 16.03.2007.

Hergovich, D. und R. Mitschka Macht und Ohnmacht in der Klasse. Was LehrerInnen stark macht. Linz: Veritas-Verlag, 2008.

Hernstein Management Report. [WWW Dokument] http://www.karriere.at/blog/manager-in-oesterreich.html, 3.03.2012.

Herrnböck, J. Beste Betreuung in den "MINT-Fächern". In: Der Standard 09.08.2010. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1280984346549/Natur-und-Technik-Beste-Betreuung-in-den-MINT-Faechern.

Herrnböck, J. Die Kompensatoren des kranken Systems. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1324501132517/Krankenschwestern-Die-Kompensatoren-des-kranken-Systems, 23.12.2011.

Heuer bisher um 8,8 Prozent mehr Pkw zugelassen. [WWW Dokument] http://diepresse.com/home/wirtschaft/economist/699986/Heuer-bisher-um-88-Prozent-mehr-Pkw-zugelassen, 11.10.2011.

Heuer erstmals mehr als 4 Mrd. Handynutzer - Turbo Indien. In: Der Standard 25.09.2009, Seite 8.

Hierländer, J. Riedel-Gläser: Ein Luxusglas aus Familienhand. [WWW Dokument] http://diepresse.com/home/wirtschaft/economist/742678/RiedelGlaeser_Ein-Luxusglas-aus-Familienhand, 24.04.2012.

Hierländer, J. und E. Steindorfer Tourismus: Die Mittelklasse schrumpft. In: Die Presse.com 10.04.2013. [WWW Dokument] http://diepresse.com/home/wirtschaft/economist/1387433/Tourismus_Die-Mittelklasse-schrumpft?from=suche.intern.portal, 14.05.2013.

Hilfsarbeiter auch am Bau ein Auslaufmodell. In: salzburg.orf.at 11.04.2012. [WWW Dokument] http://sbgv1.orf.at/stories/386160, 13.04.2013.

Hillebrand, E. Flughafen Wien steigert Passagierzahlen zweistellig. [WWW Dokument] http://www.wirtschaftsblatt.at/home/boerse/bwien/flughafen-wien-steigert-passagierzahlen-zweistellig-433902/index.do, 24.08.2010.

Himmelbauer, L. Der Papierindustrie geht das Holz aus. In: Wirtschaftsblatt 10.04.2013. [WWW Dokument] http://wirtschaftsblatt.at/home/nachrichten/oesterreich/1387122/Der-Papierindustrie-geht-das-Holz-aus?from=suche.intern.portal, 14.05.2013.

Höller, C. Bei Österreichs Banken wackeln bis zu 10.000 Jobs. In: Die Presse 19.07.2010.

Hölzerne Gewinn-Formel des Oberförsters. In: NEWS 25/11, Seite 58-60.

Hörsaal Advertainment GmbH (Hg.) 2013 kommt "Erwachsenen-PISA". In: studium.at 4.12.2012. [WWW Dokument] http://www.studium.at/199589-2013-kommt-erwachsenen-pisa, 13.01.2013.

Hofmann, K. Tyrolean meldet 170 Mitarbeiter zur Kündigung. [WWW Dokument] http://www.wirtschaftsblatt.at/home/398681/index.do, 15.12.2009.

Hofstätter, M., Sturm, R. (Hg.) Qualifikationsbedarf der Zukunft III: Weiterbildung von Geringqualifizierten. Wien: Communicatio, 2005.

Hohe Anforderungen, große Veränderungen. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1332323644578/Personalberater-ueber-Life-Sciences-Hohe-Anforderungen-grosse-Veraenderungen, 3.04.2012.

Hohe Treibstoffpreise führen zu Zweiradboom. [WWW Dokument] http://steiermark.orf.at/news/stories/2526050/, 23.03.2012.

Hohes Burnout-Risiko bei Ärzten. In: Der Standard 15.04.2011. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1302745219723/Studie-Hohes-Burnout-Risiko-bei-Aerzten, 15.04.2011.

Holzbau: Das Hochhaus aus Holz ist keine Utopie. In: heureka - Das Wissenschaftsmagazin im Falter 1/2011. [WWW Dokument] http://www.falter.at/web/heureka/blog/?p=382, 13.01.2011.

Horizont Märkte und Medien (Hg.) "Bewegtbild ist die Zukunft". In: Horizont 8/24.02.2012, Seite 18.

Horizont Märkte und Medien (Hg.) "Die Entscheider lesen und das ist gut so!". In: Horizont 12/23.03.2012, Seite 52.

Horizont Märkte und Medien (Hg.) "Gute Geschichten über alle Kanäle". In: Horizont 12/23.03.2012, Seite 17.

Horizont Märkte und Medien (Hg.) "Strukturprobleme". In: Horizont 10/09.03.2012, Seite 19.

Horizont Märkte und Medien (Hg.) "Wenn es so bleibt wie es ist und...". In: Horizont Nummer 8, 24.02.2012, Seite 5.

Horizont Märkte und Medien (Hg.) Eine digitale Weltordnung 2020. In: Horizont 10/09.03.2012, Seite 16.

Horizont Märkte und Medien (Hg.) Fernsehen wird zur App. In: Horizont 8/24.02.2012, Seite 24.

Horizont Märkte und Medien (Hg.) Hoffnung auf Renaissance der Qualität. In: Horizont 8/24.02.2012, Seite 19.

Horizont Märkte und Medien (Hg.) Mehr Hörer bescheren vielen Radios Freude - Radiotest 2. Halbjahr 2011. In: Horizont 6/10.02.2012, Seite 17.

Horizont Märkte und Medien (Hg.) Online-Reichweiten wachsen langsamer. In: Horizont 10/09.03.2012, Seite 12.

Horizont Märkte und Medien (Hg.) Tageszeitungen stabil. In: Horizont 10/09.03.2012, Seite 18.

Horizont Märkte und Medien (Hg.) TV ist und bleibt Leitmedium. In: Horizont 8/24.02.2012, Seite 17.

Hoteliers leiden unter Online-Plattformen. In: Der Standard 17.07.2012. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1342139317655/Hoteliers-leiden-unter-Online-Buchungsplattformen, 23.01.2013.

Hoteliers orten eine Bettenblase. In: Der Standard 10.01.2013. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1356427288941/Hoteliers-orten-eine-Bettenblase, 23.01.2013.

Hoteliers verlieren Kontrolle über die Preisgestaltung. [WWW Dokument] http://www.gast.at/ireds-102475.html, 16.08.2010.

Hoteliersprecherin fordert Neubeginn in Kärnten. In: Der Standard 06.08.2012. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1343744009194/Hoteliersprecherin-fordert-kompletten-Neubeginn-in-Kaernten, 23.01.2013.

Hotelinvestments boomen, doch nur die Rendite zählt. In: Wirtschaftsblatt 23.11.2012. [WWW Dokument] http://wirtschaftsblatt.at/archiv/printimport/1315914/Hotelinvestments-boomen-doch-nur-die-Rendite-zaehlt?from=suche.intern.portal, 23.01.2013.

Hotellerie kämpft mit sinkenden Erträgen. In: Der Standard 07.01.2013. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1356426977302/Oesterreichs-Hotels-bestens-bewertet, 23.01.2013.

Hotelmarkt wächst weiter ungebremst. In: Wirtschaftsblatt 19.10.2012. [WWW Dokument] http://wirtschaftsblatt.at/home/life/immobilien/1303076/Hotelmarkt-waechst-weiter-ungebremst?from=suche.intern.portal, 23.01.2013.

HP baut in Österreich 104 Mitarbeiter ab. [WWW Dokument] http://wirtschaftsblatt.at/home/nachrichten/oesterreich/1296258/HP-baut-in-Oesterreich-104-Mitarbeiter-ab?from=suche.intern.portal, 1.10.2012.

Huber, M. Ärztebedarfsstudie: Zwei vor Zwölf!. In: Österreichische Ärztezeitung 15-16/2012. [WWW Dokument] http://www.aerztezeitung.at/archiv/oeaez-2012/oeaez-1516-15082012/aerztebedarfsstudie-oeaek-artur-wechselberger-karlheinz-toechterle-alois-stoeger.html, 17.04.2013.

Huber, P. , U. Huemer und K. Kratena Mittelfristige Beschäftigungsprognose für Österreich bis 2010. [WWW Dokument] http://www.ams-forschungsnetzwerk.at/downloadpub/Beschäftigungsprognose2010.pdf, 15.01.2007.

Hurka, H. Priestermangel: Chance für neue Gemeindeformen. [WWW Dokument] http://www.wir-sind-kirche.at/content/index.php?option=com_content&task=view&id=442&Itemid=6, 13.01.2010.

Hurra, wir leben noch. [WWW Dokument] http://www.extradienst.at/Artikel.33+M5e16ac8a404.0.html?&tx_ttnews[swords]=hurra wir leben noch, 16.08.2010.

ibi research an der Universität Regensburg GmbH (Hg.) Electronic Banking 2008. Trends und zukünftige Anforderungen im Firmenkundengeschäft. Delphi-Expertenbefragung. Erstellt von T. Stahl, T. Krabichler und G. Wittmann. Regensburg: Eigenverlag, 2008.

ibw - Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft (Hg.) AMS Standing Committee on New Skills. Erstellt von W. Bliem, S. Weiß und G. Grün. [WWW Dokument] http://www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/2010_ams_bericht_standingcommittee_2010.pdf, 3.03.2011.

ibw - Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft (Hg.) Arbeitsmarktoptionen und Qualifizierungsstrategien für das AMS anlässlich de UEFA EURO 2008 in Österreich. Studie im Auftrag des Arbeitsmarktservice Österreich. Erstellt von H. Hafner. Wien, 2008.

ibw - Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft (Hg.) Bacheloreinführung und Qualifikationsnachfrage am Beispiel der UNI-Technikstudien. Erstellt von A. Schneeberger

und A. Petanovitsch. In: ibw research brief Nr. 68/Mai 2011. [WWW Dokument] http://www.ibw.at/media/ibw/rb_68_schneeberger_petanovitsch.pdf, 8.08.2011.

ibw - Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft (Hg.) IT-Qualifikationen 2025: Analysen zu Angebot und Nachfrage. Erstellt von H. Dornmayr. Wien: Eigenverlag [WWW Dokument] http://www.ibw.at/de/ibw-studien/1-studien/fb170/P580-it-qualifikationen-2025-2012, 2012, 31.01.2013.

ibw - Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft (Hg.) Lehrlingsausbildung im Überblick 2011. Strukturdaten, Trends und Perspektiven. Erstellt von H. Dornmayr und S. Nowak. Wien: Eigenverlag, 2012.

ibw - Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft (Hg.) Lehrlingsausbildung im Überblick 2012 Strukturdaten, Trends und Perspektiven. Erstellt von H. Dornmayr und S. Nowak. Wien: Eigenverlag, 2012.

ibw - Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft (Hg.) Newsletter Berufsinformation Nr. 01/2010. [WWW Dokument] http://www.ibw.at/images/newsletter_brfinfo/0110/b2.pdf, 21.01.2010.

ibw - Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft (Hg.) Newsletter Berufsinformation Nr. 05/2009. [WWW Dokument] http://www.berufsinfo.at/newsletter/pdf/1009/b4.pdf, 25.01.2010.

ibw - Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft (Hg.) Welche Berufe brauchen wir in Zukunft?. Erstellt von A. Schneeberger. In: ibw aktuell 16. [WWW Dokument] http://www.ibw.at/images/aktuell/berufe_in_zukunft.pdf, 3.04.2013.

ibw - Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft (Hg.) Zwischen Akademikermangel und prekärer Beschäftigung. Erstellt von A. Schneeberger und A. Petranovitsch. In: ibw - research brief Nr. 57. [WWW Dokument] http://www.ibw.at/media/ibw/rb_57_schneeberger_petanovitsch.pdf, 5.03.2010.

ibw Newsletter - Interview Tanzschulen. [WWW Dokument] http://www.berufsinfo.at/newsletter/pdf/0409/b2.pdf, 22.01.2010.

IFES (Hg.) Online-Werbung in Österreich 2012. Erstellt von H. Wasserbacher. Wien: Eigenverlag, 2012.

IFPI Austria - Verband der Österreichischen Musikwirtschaft (Hg.) "Kunst hat Recht": Österreichs Kunstschaffende rufen zum Protest. [WWW Dokument] http://www.ifpi.at/?section=news&id=161, 20.01.2012.

IFPI Austria - Verband der Österreichischen Musikwirtschaft (Hg.) IFPI Digital Music Report 2012 erschienen. [WWW Dokument] http://www.ifpi.at/?section=news&id=160, 23.01.2012.

IFPI Austria - Verband der Österreichischen Musikwirtschaft (Hg.) Österreichischer Musikmarkt 2011, Presseinformation. Erstellt von T. Böhm. [WWW Dokument] http://www.filmandmusicaustria.at/fileadmin/dateien/Musik/OEsterreichischer_Musikmarkt_2011.pdf, 2.04.2012.

IFPI Austria - Verband der Österreichischen Musikwirtschaft (Hg.) Presseinformation Österreichischer Musikmarkt 2011. [WWW Dokument] http://www.filmandmusicaustria.at/fileadmin/dateien/Musik/OEsterreichischer_Musikmarkt_2011.pdf, 2.04.2012.

IFPI Digital Music Report 2011 erschienen. [WWW Dokument] http://www.ifpi.at/?section=news&id=151, 29.01.2011.

IG Bildende Kunst (Hg.) Vom Servicezentrum bei der SVA zur SVA als Servicezentrum Oder: Wie steht es mit dem Prozess zur Verbesserung der sozialen Lage der Kunstschaffenden?. Erstellt von C. Christl et al. [WWW Dokument] http://www.igbildendekunst.at/bildpunkt/2011/smrt-postnazismus/christl-koweindl.htm, 18.04.2012.

IG Freie Theaterarbeit (Hg.) Prekäre Freiheiten, Arbeit im freien Theaterbereich in Österreich. Erstellt von S. Kock. Wien: Eigenverlag, 2008.

IG Metall Vorstand (Hg.) Strukturwandel im Kfz-Gwerbe muss abgefedert werden. In: KMU kompakt 12/2008. Frankfurt: Eigenverlag, 2010.

IHS - Institut für Höhere Studien (Hg.) Prognose der Österreichischen Wirtschaft 2009-2011. [WWW Dokument] http://www.ihs.ac.at/publications/lib/prognose181209.pdf, 22.01.2010.

IHS - Institut für Höhere Studien (Hg.) Prognose der Österreichischen Wirtschaft 2011-2012. [WWW Dokument] http://www.ihs.ac.at/publications/lib/prognose300911.pdf, 30.09.2011.

IHS - Institut für Höhere Studien (Hg.) Prognose der Österreichischen Wirtschaft 2011-2015. [WWW Dokument] http://www.ihs.ac.at/publications/lib/prognose190711.pdf, 19.07.2011.

IHS - Institut für Höhere Studien (Hg.) Prognose der Österreichischen Wirtschaft 2012-2013. [WWW Dokument] http://www.ihs.ac.at/publications/lib/prognose280912.pdf, 23.01.2013.

IHS - Institut für Höhere Studien (Hg.) Prognose der Österreichischen Wirtschaft 2012-2013. [WWW Dokument] http://www.ihs.ac.at/publications/lib/prognose290312.pdf, 17.04.2012.

Illetschko, P. Seelisch erschöpft bis in die Haarspitzen. In: derStandard.at 02.04.2013. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1363706694292/Seelisch-erschoepft-bis-in-die-Haarspitzen, 18.04.2013.

Im Tourismus geraten die Preise ins Rutschen. [WWW Dokument] http://www.wirtschaftsblatt.at/archiv/401036/index.do, 26.01.2010.

Imageverbesserung für LehrerInnen. [WWW Dokument] http://derstandard.at/?url=/?id=1227286912945%26sap=2%26_pid=11338563, 26.1.2009.

Imlinger, C. Schiff ahoi!. In: Die Presse 31.01.2010, Seite 20.

Immer mehr geben auf: 20 Skilifte eingestellt. [WWW Dokument] http://noe.orf.at/stories/416480/, 22.01.2010.

Immer mehr Hotelbetten in Wien. [WWW Dokument] http://www.gast.at/ireds-108678.html, 11.01.2011.

Immer weniger Kassenärzte in Österreich. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1328506997777/Versorgungsdichte-sinkt-Immer-weniger-Kassenaerzte-in-Oesterreich, 6.02.2012.

Indien stoppt den Export von Baumwolle. [WWW Dokument] http://diepresse.com/home/wirtschaft/international/737545/Indien-stoppt-den-Export-von-Baumwolle?from=suche.intern.portal, 4.04.2012.

Industrie erwartet 2012 leichtes Job-Plus. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1333528347935/Trotz-Stagnation-Industrie-erwartet-2012-leichtes-Job-Plus, 24.04.2012.

Industrie legt im Juni zu, Bauwesen schwächelt. In: Die Presse 24.08.2010. [WWW Dokument] http://diepresse.com/home/wirtschaft/economist/589580/index.do.

Industrie: Auftragseingänge brechen ein. [WWW Dokument] http://portal.wko.at/wk/format_detail.wk?AngID=1&StID=444661&DstID=234, 12.02.2009.

Industriellenvereinigung schlägt Alarm. [WWW Dokument] http://oe1.orf.at/inforadio/101775.html, 19.02.2009.

Industriellenvereinigung Vorarlberg (Hg.) Vorarlberger Industrie: leichte Verbesserung, aber Lage weiterhin noch schwierig. Erstellt von Mair. [WWW Dokument] http://www.iv-vorarlberg.at/b892, 27.01.2010.

Industriewissenschaftliches Institut (Hg.) Industrie aktuell. Leistungsbericht 2009. Wien: Eigenverlag, 2010.

Industriewissenschaftliches Institut (Hg.) Struktur und Entwicklung der Industrie Österreichs. Erstellt von H. Schneider, S. Lengauer und Brunner P. Wien: Eigenverlag, 2006.

Industriewissenschaftliches Institut, Wirtschaftskammer Österreich Bundessparte Industrie (Hg.) industriekonjunktur aktuell - Glasindustrie. Erstellt von A. Bärenthaler, M. Engelmann und R. Guhsl. In: industrie aktuell 1/2010. Eigenverlag.

Industriewissenschaftliches Institut, Wirtschaftskammer Österreich Bundessparte Industrie (Hg.) industriekonjunktur aktuell - Stein- und keramische Industrie. Erstellt von P Brunner, M. Buhl und M Engelmann. In: industrie aktuell 3.4/2010. Eigenverlag.

Information für die Aufnahme bei der Feuerwehr. [WWW Dokument] http://www.linz.at/feuerwehr/3147.asp, 24.02.2009.

informationscouts (Hg.) Analyse des Qualifikationsbedarfs in zehn ausgewählten Berufsbereichen anhand von Stellenmarktinseraten - Endbericht. Erstellt von J. Mair. [WWW Dokument] http://www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/ams10_bericht_mair_1211_gesamt.pdf , 15.05.2012.

informationscouts - Josef Mair (Hg.) Analyse des Qualifikationsbedarfs in zehn ausgewählten Berufsbereichen anhand von Stellenmarktinseraten - Tabellenanhang. Erstellt von J. Maier. Wien: Eigenverlag [WWW Dokument] http://www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/Tabellenanhang_mair_10_2012-2013_gesamt.pdf, 2012, 12.04.2013.

Innovationen für eine bessere Position am Markt. In: Wirtschaftsblatt 01.02.2013. [WWW Dokument] http://wirtschaftsblatt.at/home/life/techzone/1339706/Innovationen-fuer-eine-bessere-Position-am-Markt?from=suche.intern.portal, 1.02.2013.

Institut für Tourismus- und Freizeitforschung (Hg.) Freizeitmonitor 2009. Erstellt von P. Zellmann und S. Mayrhofer. [WWW Dokument]

http://www.freizeitforschung.at/data/forschungsarchiv/2009/ft_08_2009.pdf, 22.01.2010.

Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (Hg.) Branchenstudie Einzelhandel. Auswertungen aus dem IAB-Betriebspanel 2010 und 2011. Erstellt von S. Dummert. In: IAB-Forschungsbericht 2013. [WWW Dokument] http://www.iab.de/185/section.aspx/Publikation/k130301302, 21.03.2013.

Institut für Freizeit- und Tourismusforschung (Hg.) 15. Österreichische Tourismusanalyse. Erstellt von P. Zellmann und S. Mayrhofer. [WWW Dokument] http://www.freizeitforschung.at/data/forschungsarchiv/2010/80.%20Forschungstelegramm_3-2010.pdf, 17.01.2011.

Institut für Freizeit- und Tourismusforschung (Hg.) 16. Österreichische Tourismusanalyse. Erstellt von P. Zellmann und S. Mayrhofer. [WWW Dokument] http://www.freizeitforschung.at/data/forschungsarchiv/2011/93.%20FT%203-2011_16.%20Tourismusanalyse%202010.pdf, 20.03.2011.

Institut für Freizeit- und Tourismusforschung (Hg.) 17. Österreichische Tourismusanalyse. Urlaubsziele der ÖsterreicherInnen 2012. Erstellt von P. Zellmann und S. Mayrhofer. [WWW Dokument] http://www.freizeitforschung.at/data/forschungsarchiv/2012/106.%20FT%206-2012_Tourismusanalyse.pdf, 18.04.2012.

Institut für Freizeit- und Tourismusforschung (Hg.) Der Inlandsurlaub als realistisches Urlaubsglück. Erstellt von P. Zellmann und S. Mayrhofer. [WWW Dokument] http://www.freizeitforschung.at/data/forschungsarchiv/2010/Inlandsurlaub_5-2010.pdf, 17.01.2011.

Institut für Freizeit- und Tourismusforschung (Hg.) Die Freizeitkonjunktur: Wie die ÖsterreicherInnen ihre Freizeit verbringen. Erstellt von P. Zellmann und S. Mayrhofer. [WWW Dokument] http://www.freizeitforschung.at/data/forschungsarchiv/2010/87.%20FT%2010-10%20Freizeitkonjunktur.pdf, 17.01.2011.

Institut für Freizeit- und Tourismusforschung (Hg.) Print oder Online? Die zukünftige Mediennutzung. Erstellt von P. Zellmann und S. Mayrhofer. [WWW Dokument] http://www.freizeitforschung.at/data/forschungsarchiv/2012/101.%20FT%201-2012_Online%20vs.%20Print.pdf, 18.04.2012.

Institut für Freizeit- und Tourismusforschung (Hg.) So sportlich ist Österreich. Die Sportausübung im Europa- und Bundesländer-Vergleich. Forschungstelegramm 12/2010. Erstellt von P. Zellmann und S. Mayrhofer. [WWW Dokument] http://www.freizeitforschung.at/data/forschungsarchiv/2010/89.%20FT%2012-2010_So%20sportlich%20ist%20Oesterreich.pdf, 19.09.2011.

Institut für Freizeit- und Tourismusforschung (Hg.) Unterschiede und Gemeinsamkeiten bei der Urlaubsplanung: Eine Analyse der Reiseabsichten nach Bevölkerungsgruppen. Erstellt von P. Zellmann und S. Mayrhofer. [WWW Dokument] http://www.freizeitforschung.at/data/forschungsarchiv/2012/107.%20FT%207-2012_Reiseplanung.pdf, 18.04.2012.

Institut für Tourismus- und Freizeitforschung (Hg.) 14. Österreichische Tourismusanalyse. Erstellt von P. Zellmann. [WWW Dokument] http://www.freizeitforschung.at/data/forschungsarchiv/2009/ft_04_2009.pdf, 22.01.2010.

Institut für Trend- und Zukunftsforschung (Hg.) Das Reisebüro der Zukunft. Erstellt von E. Wenzel. In: Zukunftsletter. [WWW Dokument] http://www.zukunftsletter.de/news-archiv/das-reisebuero-der-zukunft-4588.html, 31.03.2011.

Intelligente Urbanität. In: Bauzeitung 4/2012. [WWW Dokument] http://www.diebauzeitung.at/intelligente-urbanitaet-119425.html, 2.04.2013.

Intergraf - International confederation for printing and allied industries, et al. (Hg.) Die Zukunft der Europäischen Druckindustrie - Sie liegt in unseren Händen. [WWW Dokument] http://www.intergraf.eu/Content/NavigationMenu/Publications/TheFutureoftheEuropeanPrintIndustryInourownHands/SociallyResponsible_Study_DE.pdf, 17.04.2012.

International Tourism 2010: Multi-speed recovery. [WWW Dokument] http://85.62.13.114/media/news/en/press_det.php?id=7331&idioma=E, 19.01.2011.

Internationales Zentrum für Hochschulforschung Kassel (Hg.) Arbeitssituation von Universitäts- und FachhochschulabsolventInnen. Erstellt von H. Schomburg et al. Kassel: Eigenverlag [WWW Dokument] http://www.bmwf.gv.at/fileadmin/user_upload/aussendung/ARUFA_Endbericht_Maerz_2011.pdf, 2010, 16.05.2011.

Internationalisierung im Tourismus steigt. In: Der Standard. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1317018518122/UNWTO-Welttourismustag-Internationalisierung-im-Tourismus-steigt, 26.09.2011.

Investitionen. In: Papier aus Österreich 10/2009, Seite 35.

Investitionen: Tourismus dynamischer als Gesamtwirtschaft. In: Die Presse 31.07.2012. [WWW Dokument] http://diepresse.com/home/wirtschaft/economist/1273769/Investitionen_Tourismus-dynamischer-als-Gesamtwirtschaft?from=suche.intern.portal, 23.01.2013.

ISA - Institut für Strategieanalysen (Hg.) Die österreichische Entsorgungswirtschaft. Erstellt von M. Weingärtler. Eigenverlag [WWW Dokument] http://www.echoonline.at/index.php?option=com_content&view=article&id=3254:gruen-gruener-zukunft&catid=19:wirtschaft&Itemid=61, 2009, 1.04.2011.

ISA Institut für Strategieanalysen (Hg.) Die österreichische Entsorgungswirtschaft - Daten und Fakten. Erstellt von M. Weingärtler. [WWW Dokument] http://www.voeeb.at/fileadmin/user_upload/voeeb.at/Dokumente/Branchenstudie/Studie_Entsorgungswirtschaft_Zwischenbericht_01.pdf, 5.05.2012.

ISR (Hg.) Arbeitsmarkt Mitteleuropa. Die Rückkehr historischer Migrationsmuster. Erstellt von H. Fassmann et al. Wien [WWW Dokument] http://www.oeaw.ac.at/isr/Publikationen/fb18.pdf, 2007, 9.01.2008.

IT- und Telekommunikations-Trends 2010. [WWW Dokument] http://www.bitkom.org/de/themen/61492_62116.aspx, 3.02.2011.

IT-Branche braucht Fachkräfte: weltweite Internetwirtschaft wächst auf 4,2 Billionen Dollar bis 2016. [WWW Dokument] http://portal.wko.at/wk/format_detail.wk?angid=1&stid=666426&dstid=334&titel=IT-Branche%2cbraucht%2cFachkr%C3%A4fte%3a%2cweltweite%2cInternetwirtschaft%2cw%C3%A4chst%2cauf%2c4%2c2%2cBillionen%2cDollar%2cbis%2c2016, 14.03.2012.

IT-Branche kämpft mit Fachkräftemangel. In: derStandard.at 01.03.2013. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1362107135155/Was-koennt-ihr-mir-bieten-IT-Branche-kaempft-mit-Fachkraefte-Mangel, 15.05.2013.

IT-Dienstleistung und Software in Österreich. [WWW Dokument] http://www.computerwelt.at/detailArticle.asp?a=135391&n=6&n2=29, 22.06.2011.

IT-Expertentag: Innovation ist Erfolgsmotor für heimische IT-Unternehmen. [WWW Dokument] http://portal.wko.at/wk/format_detail.wk?angid=1&stid=647412&dstid=334&titel=IT-Expertentag%3a%2cInnovation%2cist%2cErfolgsmotor%2cf%C3%BCr%2cheimische%2cIT-Unternehmen, 22.11.2011.

It-Indikator 1.Quartal 2013. [WWW Dokument] http://www.mbmc.at/it-indikator/it-indikator-2013-1Q.pdf, 26.05.2013.

IT-indikator 2012 III.Quartal: IT-Jobs nahe "All Time High". [WWW Dokument] http://karriere-journal.monster.at/geld-gehalt/gehaltstabellen/it-indikator-2012-q3/article.aspx, 31.01.2013.

IT-indikator 2012 IV.Quartal: 2012 brachte mehr IT-Jobs denn je. [WWW Dokument] http://www.rfmc.at/report2.pdf, 31.01.2013.

IT-Sicherheit: "Erschreckende Wurschtigkeit" bei Firmen. In: Die Presse.com 05.03.2013. [WWW Dokument] http://diepresse.com/home/techscience/internet/sicherheit/1352058/ITSicherheit_Erschreckende-Wurschtigkeit-bei-Firmen?from=suche.intern.portal, 5.03.2013.

IT-Trends 2013: Cloud Computing, Mobility und Big Data. In: Mein Bezirk. [WWW Dokument] http://www.meinbezirk.at/klagenfurt/wirtschaft/it-trends-2013-cloud-computing-mobility-und-big-data-d457909.html, 31.01.2013.

ITB Berlin (Hg.) ITB World Travel Trends Report 2010/2011. [WWW Dokument] http://www.itb-berlin.de/media/itb/itb_media/itb_pdf/publikationen/worldttr_2010_2011.pdf, 19.09.2011.

IVM Technical Consulting (Hg.) Studie zur Technik-Ausbildung: Fachhochschulen punkten. Presseaussendung. Eigenverlag [WWW Dokument] http://www.ivm.at/presse/pm2009/ivm-tecgep.html, 24.08.2009.

IWF sieht Eurozone weniger tief in Rezession. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1334530969591/Konjunkturprognose-IWF-sieht-Eurozone-weniger-tief-in-Rezession, 18.04.2012.

IWI - Industriewissenschaftliches Institut (Hg.) Die Automotive Zulieferindustrie: Strategien aus der Finanz- und Konjunkturkrise. Erstellt von H. Schneider. Wien: Eigenverlag, 2009.

iwi - Industriewissenschaftliches Institut (Hg.) Skizzierung der Entwicklung von nachhaltig wirksamen Maßnahmenpaketen zur Hebung der Innovationskraft und Stärkung der Forschungs-, Technologie- und Innovationsaktivitäten der Automotiven Zulieferindustrie Österreichs. Erstellt von H. Detter, S. Lengauer und A. Raßmann. Wien: Eigenverlag, 2010.

IWI - Industriewissenschaftliches Institut (Hg.) Automotive Zulieferindustrie. IWI-Umfrage zur Konjunkturkrise 2009. In: Die Presse 07.05.2009, Seite 11. Eigenverlag [WWW Dokument] http://www.iwi.ac.at/news_detail.html?id=236, 21.08.2009.

Jäckle, T. Die Sprache stummer Daten. In: Wirtschaftsblatt 28.04.2013. [WWW Dokument] http://wirtschaftsblatt.at/archiv/printimport/1393909/Die-Sprache-stummer-Daten?from=suche.intern.portal, 15.05.2013.

Jäckle, T. und t Großes Geschäft mit Daten -Datenschutz rückt in Hintergrund. In: Wirtschaftsblatt 26.04.2013. [WWW Dokument] http://wirtschaftsblatt.at/archiv/printimport/1393881/Grosses-Geschaeft-mit-Daten-Datenschutz-rueckt-in-Hintergrund?from=suche.intern.portal, 14.04.2013.

Jagd auf die Jagdgesellschaft. In: Kurier 01.04.2012, Seite 16-17.

Jahresbilanz des FV Steine-Keramik: Realitätsfremde Vorgaben und Zertifizierungs-Chaos. In: derStandard.at 12.03.2013. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1362108162889/Jahresbilanz-des-FV-Steine-Keramik-Realitaetsfremde-Vorgaben-und-Zertifizierungs-Chaos, 18.03.2013.

Jahrespressekonferenz. [WWW Dokument] http://www.austropapier.at/index.php?id=45&tx_ttnews[pointer]=1&tx_ttnews[tt_news]=86&tx_ttnews[backPid]=43&cHash=4ee48cab54, 22.07.2009.

Jahresrückblick: Erfolgreiche Leistungsbilanz des Bundesheeres. [WWW Dokument] http://www.bmlv.gv.at/cms/artikel.php?ID=5431, 18.01.2011.

Jammal, E. Es kommt auf die Haltung an. In: WU Karrieremagazin 3/2011, Seite 18-19.

Jank: Starker Flughafen für eine starke Region. In: Wiener Wirtschaft - Die Zeitung der Wirtschaft 28/29 - 11. Juli 2008, Seite 2-3.

Jaschke, B. Der Alltag von Onlinern. In: extradienst 10/21.10.2011, Seite 268.

Jaschke, B. Und es gibt sie doch noch. In: extradienst 8-9/2009, Seite 202-206.

Jaschke, B. Zusatzgeschäfte. In: extradienst 03/2012, Seite 176ff. [WWW Dokument] http://www.extradienst.at/Artikel.53+M5adff987f0d.0.html, 30.05.2012.

Jaszus, R. Sozialpädagogische Lernfelder für Erzieherinnen. Stuttgart: Holland und Josenhans, 2008.

Jeder zweite Euro kommt aus Deutschland. In: Kurier 07.01.2012, Seite 7.

Jeder zweite Werbemanager kalkuliert massiven Werberückgang in Österreich ein. [WWW Dokument] http://www.fachverbandwerbung.at/presse/index.pl?action=detail&id=1213&lang=de, 19.01.2009.

Jirsa, S. Die große Bedeutung einer Liste. In: Medical Tribune 7/2011.

JOANNEUM RESEARCH Forschungsgesellschaft mbH – Institut für Technologie- und Regionalpolitik (InTeReg) (Hg.) Der Klimawandel als Herausforderung für den steirischen Tourismus - Fokus Wintertourismus. Erstellt von F. Prettenthaler. Graz: Fachabteilung 12B des Landes Steiermark, 2009.

Jöchler, M. Freie und angestellte Journalisten. In: Paroli Magazin Online 20.11.2012. [WWW Dokument] http://www.paroli-magazin.at/infografik/infografik/freie-und-angestellte-journalisten-in-oesterreich/, 29.04.2013.

John, G. "Das Ganze passiert um zehn bis 20 Jahre zu spät". [WWW Dokument] http://derstandard.at/1326504130096/Gesundheitssystem-Das-Ganze-passiert-um-zehn-bis-20-Jahre-zu-spaet, 31.01.2012.

Journalisten-Vereinigungen warnen vor Kürzung. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1330390213682/Pressefoerderung-Journalisten-Vereinigungen-warnen-vor-Kuerzung, 18.04.2012.

Judex, O. "Vernünftiger und fairer Friedensschluss". In: Trend Medien Spezial 2011, Seite 27ff.

Jurik, M. und B. Löffler Fata Morgana?. In: Bestseller 05/2009, Seite 48-68.

Justizbehörden in Österreich. [WWW Dokument] http://www.justiz.gv.at/internet/html/default/8ab4a8a422985de30122a91f9c3962d0.de.html, 14.01.2011.

Kachelöfen von Heizverbot nicht betroffen. [WWW Dokument] http://www.kleinezeitung.at/allgemein/bauenwohnen/2932907/kacheloefen-heizverbot-nicht-betroffen.story, 24.04.2012.

Kärntner Tourismus leidet unter politischer Situation. In: Der Standard 06.08.2012. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1343744005019/Kaerntner-Tourismus-leidet-unter-politischer-Situation, 23.01.2013.

Kahlschlag geht weiter. [WWW Dokument] http://www.gast.at/ireds-102639.html, 16.08.2010.

Kainrath, V. Billigimporte verdrängen Österreichs Puten. In: Der Standard 05.03.2013.

Kainrath, V. Biobranche sucht ihr Glück in der weiten Welt. In: Der Standard 16.02.2013.

Kainrath, V. Quelle-Pleite reißt Lieferanten mit. In: Der Standard 17.11.2009, Seite 18.

Kainrath, V. Skiindustrie zaubert es durch den Winter. In: Der Standard 12.01.2010, Seite 15.

Kainrath, V. Wirtex bekommt neuen Eigentümer. In: derStandard.at 10.03.2013. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1362107993790/Frottierfirma-Wirtex-bekommt-neuen-Eigentuemer, 10.05.2013.

Kammer für Arbeiter und Angestellte für Wien (Hg.) Die wirtschaftliche Lage der papiererzeugenden Industrie. Erstellt von M. Oberrauter. Wien: Eigenverlag [WWW Dokument] http://wien.arbeiterkammer.at/bilder/d106/Papierstudie2012.pdf, 2012, 14.05.2013.

Kammer für Arbeiter und Angestellte für Wien (Hg.) Die wirtschaftliche Lage der Textilindustrie. Erstellt von I. Hofmann. Wien: Eigenverlag, 2009.

Kammer für Arbeiter und Angestellte für Wien (Hg.) Papiererzeugende Industrie. Wien: Eigenverlag, 2009.

Kammer für Arbeiter und Angestellte für Wien, Abteilung Betriebswirtschaft (Hg.) Die wirtschaftliche Lage der Textilindustrie. Erstellt von I. Hofmann. Wien, 2009.

Kampf um Talente spitzt sich zu. In: Der Standard 18.03.2011. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1297820814753/Recruiting-Kampf-um-Talente-spitzt-sich-zu, 20.03.2011.

Kapeller, M. Nur Praxis hilft gegen schlechte Noten. In: Der Standard 05.05.2011. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1303950405655/Karriere-in-Recht--Wirtschaft-Nur-Praxis-hilft-gegen-schlechte-Noten, 9.08.2011.

Kapeller, M. Outfit und Soft Skills als Trumpf. In: Der Standard 22.03.2011. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1297819670772/Techniker-Outfit-und-Soft-Skills-als-Trumpf, 1.07.2011.

Karl: Einsparungen bei Forschung sind "Strukturbereinigung". In: Der Standard 09.11.2010. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1288659938451/Karl-Einsparungen-bei-Forschung-sind-Strukturbereinigung, 18.11.2010.

Karriere nach der Lehre„. In: Öffentliche Sicherheit 7-8/08, Seite 15-16.

Karrierefeld Agrarwirtschaft. In: Blick ins Land 5/2012, Seite 37-38. [WWW Dokument] http://alumni.boku.ac.at/alumni/presse/blickinsland_2012-05.jpg, 2.04.2013.

Kartellwächter fühlen den Bestattern auf den Zahn. In: Wirtschaftsblatt 15.11.2010. [WWW Dokument] http://www.wirtschaftsblatt.at/home/oesterreich/branchen/kartellwaechter-fuehlen-den-bestattern-auf-den-zahn-446826/index.do?_vl_pos=r.3.NT, 21.02.2011.

Katholische Frauenbewegung (Hg.) Berufen zum Ehrenamt. Erstellt von E. Haindl. [WWW Dokument] http://kfb.kirche.at/Service/BERUFEN%20zum%20EHRENAMT%204-08.pdf, 13.01.2010.

Kaufmann, B. Deine Augen im Spiegel sind genauso frustriert als hättest Du Dich politisch engagiert. [WWW Dokument] http://barbarakaufmann.wordpress.com/author/barbarakaufmann/, 29.04.2013.

Kennzahlen 2008. austropapier [WWW Dokument] http://www.austropapier.at/uploads/media/Kennzahlen_01.pdf, 22.07.2009.

Keönch, A. NÖ-Clusterpolitik: Fokus auf Wertschöpfung. In: Austria Innovativ 3/2008, Seite 41-43.

Kfz-Neuzulassungen Jänner bis Dezember 2009. [WWW Dokument] kfz-neuzulassungen_jaenner_bis_dezember_2009_035244.pdf, 7.09.2010.

Kfz-Zulassungen steuern auf neuen Rekordwert zu. In: Wirtschaftsblatt 11.10.2011.

Kindergarten ist Fünfjahrige seit September Pflicht. In: Der Standard 01.09.2011. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1282978659173/Kindergarten-ist-Fuenfjahrige-seit-September-Pflicht, 21.02.2011.

Klein-Winzer sperren die Keller zu. In: Kurier 16.07.2010.

KMU Forschung Austria (Hg.) Betriebswirtschaftliche Entwicklung in der KFZ-Wirtschaft. Erstellt von P. Voithofer. [WWW Dokument] http://www.kmuforschung.ac.at/de/Presse/2009/Ertragskraft%20der%20Kfz%20Wirtschaft%202009%2001%2013.pdf, 19.02.2009.

KMU Forschung Austria (Hg.) Gewerbe und Handwerk Österreich. Konjunkturbeobachtung I. Quartal 2010. [WWW Dokument] http://www.kmuforschung.ac.at/de/kj/Gewerbe%202010/OesterreichI.pdf.

KMU Forschung Austria (Hg.) Gewerbe und Handwerk Österreich. Konjunkturbeobachtung IV. Quartal 2009. [WWW Dokument] http://www.kmuforschung.ac.at/de/kj/Gewerbe%202010/OesterreichI.pdf.

KMU Forschung Austria (Hg.) Gewerbe und Handwerk. Konjunkturbeobachtung, Jahresbericht 2009/2010. Erstellt von K. Gavac. Wien: Eigenverlag, 2010.

KMU Forschung Austria (Hg.) Glaserei. [WWW Dokument] http://www.branchenmonitor.at/Branchenmonitor_/4544/Inhalt.htm, 12.02.2010.

KMU Forschung Austria (Hg.) Konjunkturbeobachtung - I.Quartal 2009 Tischler. [WWW Dokument] http://www.tischlerinfo.at/uploads/media/KMU_1_2009.pdf, 30.08.2009.

KMU Forschung Austria (Hg.) Konjunkturbeobachtung - II.Quartal 2009 Tischler. [WWW Dokument] http://www.tischlerinfo.com/uploads/media/KMU_2_2009.pdf, 30.08.2009.

KMU Forschung Austria (Hg.) Konjunkturbeobachtung Einzelhandel III. Quartal 2010. [WWW Dokument] http://www.kmuforschung.ac.at/de/kj/Handel2010/Bericht_Quartal_III_2010_mit_Impressum.pdf, 21.02.2011.

KMU Forschung Austria (Hg.) Konjunkturbeobachtung gewerbe und Handwerk IV.Quartal 2009. [WWW Dokument] http://www.kmuforschung.ac.at/, 12.02.2010.

KMU Forschung Austria (Hg.) Konjunkturbeobachtung im Einzelhandel. 1. Halbjahr 2010. [WWW Dokument] http://www.kmuforschung.ac.at, 4.10.2010.

KMU Forschung Austria (Hg.) Konjunkturbeobachtung IV. Quartal 2008, Schlosser, Landwirtschaftsmaschinentechniker und Schmiede. [WWW Dokument] http://www.metall.co.at/downloads/114%20Konjunkurbeobachtung%20IV.%20Quartal%202008.pdf, 19.02.2009.

KMU Forschung Austria (Hg.) Konjunkturbeobachtung. Erstellt von C. Talker. Eigenverlag [WWW Dokument] http://www.kmuforschung.ac.at/de/kj/Gewerbe%202008/Oesterreich084.pdf, 2008.

KMU Forschung Austria (Hg.) Konjunkturbericht - Gewerbe und Handwerk Österreich - Gesamtjahr 2011 und 1. Quartal 2012 Tabellenband. Erstellt von K. Gavaz et al. [WWW Dokument] http://portal.wko.at/wk/dok_detail_file.wk?angid=1&docid=1844538&conid=625609, 15.05.2012.

KMU Forschung Austria (Hg.) Konjunkturbericht - Gewerbe und Handwerk, Österreich, 2. Quartal. Erstellt von C. Talker, K. Gavac und C. Fürst. Wien: Eigenverlag, 2010.

KMU Forschung Austria (Hg.) Malerei und Anstreicherei. [WWW Dokument] http://www.branchenmonitor.at/Branchenmonitor_/4544/Inhalt.htm, 12.02.2010.

KMU Forschung Austria (Hg.) UBIT-Radar. KMU Forschung Austria.

KMU Forschung Austria (Hg.) Weihnachtsgeschäft im Einzelhandel 2010 - Zwischenbilanz bis inkl. Samstag,18. Dezember 2010. [WWW Dokument] http://www.kmuforschung.ac.at/de/Presse/2010/Zwischenbilanz_Weihnachtsgeschaeft.pdf, 21.02.2011.

KMU-Forschung Austria: Gewerbe braucht dringend Fachkräfte. [WWW Dokument] http://www.kmuforschung.ac.at/images/stories/pressemitteilungen/2012/Fachkraeftemangel.pdf, 31.03.2012.

Knabl, W. Eine Frage der Qualität. In: Die Presse 16.04.2009, Seite 21.

Koch, M. Kleine Unternehmen trotzen der Krise. In: Die Presse 23.1.2008, Seite 19.

König, M. "Ich möchte keinen Seelenstriptease machen". In: Hebammenzeitung 6/2012, Seite 16-22. [WWW Dokument] http://zeitung.hebammen.at/images/stories/zeitungen/06_2012/konig%20artikel.pdf, 18.04.2013.

Königshofer, T. Quo vadis ORF?. In: Profil 02.12.2011, Seite 42.

Königshofer, T. Stressiges Geschäft. In: extradienst 11-12/02.12.2011, Seite 126ff.

Königshofer, T. Verliebt in Bilder. In: extradienst 7/2008, Seite 118-126.

Königshofer, T. Wundervolle Datenwelt. In: extradienst 9/2008, Seite 302, 303.

Koller, N. Berufseinstieg: Umbrüche am Arbeitsmarkt. [WWW Dokument] http://karrierenews.diepresse.com/home/karrieretrends/juristen/742851/Berufseinstieg_Umbrueche-am-Arbeitsmarkt, 6.04.2012.

Koller, N. Boku: "Die grüne Branche ist anders". In: Die Presse 09.07.2010. [WWW Dokument] http://diepresse.com/home/karriere/karrierelounge/580164/Boku_Die-gruene-Branche-ist-anders, 17.01.2011.

Koller, N. Die Berufswelt wird interkulturell. In: Die Presse 10.12.2010. [WWW Dokument] http://diepresse.com/home/karriere/karrierelounge/617577/Die-Berufswelt-wird-interkulturell, 28.12.2010.

Koller, N. Die österreichische Kanzleienlandschaft. In: Die Presse 27.11.2008, Seite K13.

Koller, N. Erst Doktor, dann Manager?. In: Die Presse (Karriere) 15.02.2013. [WWW Dokument] http://karrierenews.diepresse.com/home/karrieretrends/1345281/Erst-Doktor-dann-Manager, 19.02.2013.

Kommentar: Private Sicherheitsdienstleister als sinnvolle Ergänzung zur Exekutive. [WWW Dokument] http://www.wirtschaftsblatt.at/home/schwerpunkt/dossiers/sicherheit/270339/print.do, 26.01.2009.

Kommt das Ende frisch gekochter Gerichte?. In: Der Standard 27.11.2012. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1353207464613/Kommt-das-Ende-frisch-gekochter-Gerichte, 23.01.2013.

Konferenz der Erwachsenenbildung Österreichs (KEBO) (Hg.) Personal der in der KEBÖ zusammengeschlossenen Dachverbände im Arbeitsjahr 2007. [WWW Dokument] www.statistik.at/web_de/static/personal_der_in_der_keboe_zusammengeschlossenen_dachverbaende_im_arbeitsja_020940.pdf, 13.01.2010.

Kongresse stärken Wirtschaft und Tourismus. [WWW Dokument] http://www.gast.at/ireds-103198.html, 16.08.2010.

Konjunktur stabilisiert sich in der ersten Jahreshälfte 2012:. [WWW Dokument] http://www.oenb.at/de/presse_pub/aussendungen/2012/2011q1/pa_20120320_konjunktur_stabilisiert_sich_in_der_ersten_ja_246202_page.jsp#tcm:14-246202, 20.03.2012.

Konjunktur: Wirtschaft wächst stärker. In: Die Presse 06.08.2010. [WWW Dokument] http://diepresse.com/home/wirtschaft/economist/586068/index.do.

Konjunkturerhebung der KMU-Forschung Austria. [WWW Dokument] http://portal.wko.at/wk/format_detail.wk?AngID=1&StID=177872&DstID=131, 31.03.2012.

Konjunkturimpulspaket für Wien geschnürt. In: Österreichische Gastronomie- und Hotel-Zeitung 50/2008, Seite 6.

Konsumenten wollen mehr lokale Produkte. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1334795734216/Landwirtschaft-Konsumenten-wollen-mehr-lokale-Produkte, 21.04.2012.

Kosmetik transparent (Hg.) Körperpfelgestudie. [WWW Dokument] http://www.kosmetik-transparent.at/kosmetik-themen/haut/koerperpflege-studie-2012/, 7.4.2013.

Kosmetik transparent (Hg.) Männerkosmetik
Männer sind anders„. [WWW Dokument] http://www.kosmetik-transparent.at/fileadmin/media/Pressepaket_Kosmetik_transparent_M%C3%A4nnerkosmetik_2012.pdf, 2012, 5.4.2013.

Krainz, E. Management an der Überforderungsgrenze
Leadership in Zeiten von Pest und Cholera. In: Hernsteiner. Fachzeitschrift für Managemententwicklung 2/2009, Seite 10-11. Eigenverlag [WWW Dokument] http://www.hernstein.at/Wissen/Hernsteiner, 11.01.2010.

Kranich hat bei AUA-Sanierung langen Atem. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1304553769272/Kranich-hat-bei-AUA-Sanierung-langen-Atem, 2.08.2011.

Krawarik, I. Die Liebesbriefe bitte auf Papier, Fotos besser digital. [WWW Dokument] http://wirtschaftsblatt.at/home/boerse/1217693/index, 18.04.2012.

Kreativer Input. [WWW Dokument] http://www.extradienst.at/Artikel.53+M5b53abe998d.0.html, 29.01.2011.

Kreicic, D. Weniger Energie, mehr Aufträge. In: Bauzeitung 2/2011. [WWW Dokument] http://www.diebauzeitung.at/ireds-110485.html, 4.02.2011.

Krise, na und?. [WWW Dokument] http://www.rfmc.at/report2.pdf, 1.10.2012.

Krisenresistent. In: Extradienst online Magazin. [WWW Dokument] http://www.extradienst.at/das-heft/sonderthemen/krisenresistent, 26.04.2013.

Kropiunik, K. Der Versicherugnsmakler - Traumberuf oder Alptraum?. In: Mein Erfolg 1/2009, Seite 4-7.

Krumphuber, P. Fliegen? Lieber fliegen lassen. In: Die Presse 25.07.2009, Seite K12.

Krumphuber, P. Glücksritter und Weltenbummler. In: Die Presse 25.07.2009, Seite K10.

Krutzler, D. Was wurde eigentlich aus Nordic Walking?. In: derStandard.at 29.03.2013. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1363706370886/Was-wurde-eigentlich-aus-Nordic-Walking, 14.05.2013.

Kulturrat Österreich (Hg.) Kulturrat: Belastungspolitik auf dem Rücken der sozial Schwachen? - Kulturrat Pressemitteilung. [WWW Dokument] http://www.freietheater.at/?page=kulturpolitik&detail=162975&jahr=2012, 1.03.2012.

Kulturrat Österreich (Hg.) Zwischenbilanz des Kulturrat Österreich. [WWW Dokument] http://kulturrat.at/agenda/imag/20100623, 23.06.2010.

Kurier (Hg.) Kleine Autos bleiben auf Überholspur. Erstellt von R. Kleedorfer. [WWW Dokument] http://kurier.at/geldundwirtschaft/1969433.php, 12.02.2010.

Kurier (Hg.) Zu wenig neue Wohnungen. Erstellt von P. Trummer. [WWW Dokument] http://kurier.at/immo/1975856.php, 12.02.2010.

Kurzarbeit für 312 Beschäftigte in der Papierfabrik Norske Skog. [WWW Dokument] http://www.wirtschaftsblatt.at, 27.01.2009.

Kurzarbeit steigt im Juli auf 58.000 Beschäftigte. [WWW Dokument] http://www.wirtschaftsblatt.at/home/oesterreich/wirtschaftspolitik/378629/index.do?direct=389547&_vl_backlink=/home/service/steuertipps/389547/index.do&selChannel=&_s_icmp=MzT, 20.07.2009.

Kurze Ruhe vor dem Sturm?. In: Österreichische Gastronomie- und Hotel-Zeitung 50/2008, Seite 1, 3.

Kurzmann, R. Mittelfristige Beschäftigungsprognose für die Steiermark bis 2018. Graz: Eigenverlag, 2010.

L&R Sozialforschung (Hg.) Zur sozialen Lage der Künstler und Künstlerinnen in Österreich. Erstellt von S. Schelepa et al. Wien: Eigenverlag [WWW Dokument] http://www.bmukk.gv.at/medienpool/17400/studie_soz_lage_kuenstler_ku.pdf, 2008, 1.01.2008.

L&R Sozialforschung (Hg.) Zur sozialen Lage der Künstler und Künstlerinnen in Österreich. Erstellt von S. Schelepa und et. al.. Wien: Eigenverlag, 2008.

L&R Sozialforschung, AK - Kammer für Arbeiter und Angestellte (Hg.) Monitoring der Arbeitsmarktöffnung - Auswirkungen auf Beschäftigungsformen und auf Lohndumping. Erstellt von A. Riesenfelder, S. Schelepa und P. Wetzel. Wien: L&R Sozialforschung [WWW Dokument] http://wien.arbeiterkammer.at/bilder/d172/Studie_Arbeitsmarkt_2012.pdf, 2012, 23.01.2013.

Lacher, M. Einfache Arbeit in der Automobilindustrie. Ambivalente Kompetenzanforderungen und ihre Herausforderung für die berufliche Bildung. In: f-bb Newsletter 03/2006, Seite 2, 3. [WWW Dokument] http://www.f-bb.de/fbb/newsletter/pdf/f-bb_newsletter_3_2006.pdf, 9.01.2007.

Lagler, C. Das Minarett das keiner kennt. In: Die Presse 05.12.2009. [WWW Dokument] http://diepresse.com/home/panorama/religion/526568/Das-Minarett-das-keiner-kennt, 21.02.2011.

Lammer, B. Bauwirtschaft: Die Krise hat noch nicht voll zugeschlagen. In: Die Presse 10.05.2010. [WWW Dokument] http://diepresse.com/home/wirtschaft/economist/564256/index.do.

Lammer, B. Konjunktur: Krise erwischt Bau mit Verzögerung. Die Presse [WWW Dokument] http://diepresse.com/home/wirtschaft/economist/619930/Konjunktur_Krise-erwischt-Bau-mit-Verzoegerung, 3.03.2011.

Lammer, B. Wenn schon Urlaub, dann kurz ins Ausland. In: Die Presse 03.04.2011.

Landesinnung Metalltechnik Steiermark (Hg.) Der Nachwuchs ist am wichtigsten. In: Happy Metal News Oktober 2010.

Landesverteidigung im Wandel der Zeit - Anforderungen an ein Bundesheer des 21. Jahrhunderts. [WWW Dokument] http://www.bmlv.gv.at/archiv/a2010/pdf/enquete_wehrsystem.pdf, 18.01.2011.

Landesverteidigungsausschuss: Darabos-Vortrag als Download. [WWW Dokument] http://www.bmlv.gv.at/archiv/a2011/ppt/110202_praesentation_lv_ausschuss.ppt#446, 18,Modellbearbeitung - Vorgangsweise, 18.01.2011.

Landwirtschaftskammer Österreich (Hg.) Agrarpolitik 2009/10. Leistungen und Forderungen der Bauernvertretung. Wien: Eigenverlag, 2010.

Lang, R. Die große Lehrmeisterin. In: Austria Innovativ 4/2009, Seite 49-54.

Lang, R. Grenzenlose Biotech. In: Austria Innovativ 5/2009, Seite 22-24.

Langegger, V. Kristallproduktion vor Exit aus Tirol. In: Der Standard 11.09.2008, Seite 18.

Lechner, R. Post muss sich gegen drei Riesen-Konkurrenten rüsten. [WWW Dokument] http://www.wirtschaftsblatt.at/archiv/354426/index.do, 5.02.2009.

Lechner, R. und G. Fritz An der AUA-Rettung hängen bis zu 65.000 Arbeitsplätze. In: Wirtschaftsblatt 09.02.2009, Seite 2.

Lehky, A. Fokus Forschung: Von Mäusen und Menschen. In: Die Presse (Karriere) 27.05.2011. [WWW Dokument] http://karrierenews.diepresse.com/home/karrieretrends/665211/BioTech_Von-Maeusen-und-Menschen, 8.08.2011.

Lehky, A. Gehalt: IT-Jobs für Geldgierige: Bis 9000 Euro im Monat. In: Die Presse 14.05.2012. [WWW Dokument] http://karrierenews.diepresse.com/home/karrieretrends/758018/Gehalt_ITJobs-fuer-Geldgierige_Bis-9000-Euro-im-Monat, 31.01.2013.

Lehrberuf Kellner: Ein schlechtes Image und seine Folgen. In: Der Standard 11.11.2012. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1350260411044/Lehrberuf-Restaurantfachmann-Kellner-Lehrlingsmangel, 23.01.2013.

Lehrer-Dienstrecht. [WWW Dokument] http://derstandard.at/?url=/?id=1234507978201, 5.03.2009.

Lehrer/in dringend gesucht. Tolle Berufsaussichten für Studierende der PHS. In: Salzburger Fenster 34/2009, Seite 22.

Lehrermangel auf der Skipiste. In: Der Standard. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1263706328263/Lehrermangel-auf-der-Skipiste.

Leicht, M. und E. Brenner 100 sichere Jobs mit Zukunft. In: Gewinn 9/2011.

Leichte Erholungstendenzen. [WWW Dokument] http://www.gast.at/ireds-108930.html, 11.01.2011.

Leidinger, J. Juristen: Lücke zwischen Theorie und Praxis. [WWW Dokument] http://karrierenews.diepresse.com/home/karrieretrends/juristen/744629/Kanzlei-Karriere_Luecke-zwischen-Theorie-und-Praxis-, 2.04.2012.

Leihen statt kaufen: Skiverleihe boomen. [WWW Dokument] http://steiermark.orf.at/stories/418251/, 25.01.2010.

Lenoble, C. Robotik: Der mechanische Gehilfe lernt dazu. In: Die Presse.com 22.03.2013. [WWW Dokument] http://diepresse.com/home/bildung/weiterbildung/1379662/Robotik_Der-mechanische-Gehilfe-lernt-dazu, 23.03.2013.

Lenze will die Automatisierungstechnik forcieren. In: Wirtschaftsblatt 14.11.2012. [WWW Dokument] http://wirtschaftsblatt.at/home/nachrichten/oesterreich/steiermark/1312721/Lenze-will-die-Automatisierungstechnik-forcieren, 20.12.2012.

Lenzing investiert 130 Millionen für Firmensitz. In: derStandard.at 02.07.2012. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1339639518532/Produktionsanlage-Lenzing-investiert-130-Millionen-fuer-Firmensitz, 2.06.2012.

Lenzing: Gespannter Blick nach China. In: Die Presse.com 17.02.2013. [WWW Dokument] http://diepresse.com/home/meingeld/aktien/1345750/Lenzing_Gespannter-Blick-nach-China?from=suche.intern.portal, 17.02.2013.

LIquA - Linzer Institut für qualitative Analysen (Hg.) Innovation und Weiterbildung im oberösterreichischen Automotive-Sektor. Erstellt von D. Lechner, M. Sträußlberger und K. Plank. Eigenverlag [WWW Dokument] http://www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/studie_automotiv_lang_amsOOE_2009.pdf, 21.08.2009.

LK - Landwirtschaftskammer Oberösterreich (Hg.) Neue Studie: Soziale Landwirtschaft hat in Österreich Entfaltungspotenzial. [WWW Dokument] http://www.lk-ooe.at/?+Neue+Studie+-+Soziale+Landwirtschaft+hat+in+OEsterreich+Entfaltungspotenzial+&id=2500%2C1781951%2C%2C%2C, 24.04.2013.

LK - Landwirtschaftskammer Österreich (Hg.) Apfelernte 2012 etwas kleiner, aber sehr gute Qualität. [WWW Dokument] http://www.agrarnet.info/?+Apfelernte+2012+etwas+kleiner,+aber+sehr+gute+Qualitaet+&id=2500%2C1748737%2C%2C%2Cc2V0PTI%3D, 5.04.2013.

LK - Landwirtschaftskammer Österreich (Hg.) Frost reduziert Weinernte des Vorjahres um 23%. [WWW Dokument] http://www.agrarnet.info/?+Frost+reduziert+Weinernte+des+Vorjahres+um+23PROZ+&id=2500%2C1768721%2C%2C%2Cc2V0PTE%3D, 12.04.2013.

LK - Landwirtschaftskammer Österreich (Hg.) Österreichs Weinjahr 2012: Kleine Erntemengen aufgrund des Spätfrostes. [WWW Dokument] http://www.agrarnet.info/?+OEsterreichs+Weinjahr+2012+-+Kleine+Erntemengen+aufgrund+des+Spaetfrostes+&id=2500%2C1768239%2C%2C%2Cc2V0PTE%3D, 12.04.2013.

LK - Landwirtschaftskammer Österreich (Hg.) ÖWM: 2012 ist ein "schöner" Weinjahrgang. [WWW Dokument]

http://www.agrarnet.info/?+OEWM++2012+ist+ein+schoener+Weinjahrgang+&id=2500%2C1746415%2C%2C%2Cc2V0PTI%3D, 12.04.2013.

LK - Landwirtschaftskammer Österreich (Hg.) Witterungsbedingt deutlich geringere Obsternte 2012. [WWW Dokument] http://www.agrarnet.info/?+Witterungsbedingt+deutlich+geringere+Obsternte+2012+&id=2500%2C1752892%2C%2C%2Cc2V0PTI%3D, 5.04.2013.

Logistik als Weg von A nach B. [WWW Dokument] http://derstandard.at, 24.08.2009.

Loidl, R. "Ein Viertel aller Zulieferer wird in Insolvenz gehen". In: Industriemagazin 9/2009, Seite 10-12.

Loidl, R. Ein Viertel aller Zulieferer wird in Insolvenz gehen. In: Industriemagazin September 2009, Seite 10-12. [WWW Dokument] http://kurier.at/geldundwirtschaft/1969557.php, 12.02.2010.

Loudon, S. und M. Writze Internet saves the Radio Star. In: Bestseller. Magazin für Marketing, Werbung und Medien 7/8-2009, Seite 19-23.

Lukacs, A. Chancen der Krise. [WWW Dokument] http://www.extradienst.at/Artikel.33+M5203d056134.0.html?&tx_ttnews[swords]=Chancen%20der%20Krise%20Lukacs, 9.12.2008.

Lukschanderl, L. "Saugute" Forschungen. In: Austria Innovativ 4/2009, Seite 75-76.

Lutz, H. Vom Weltmarkt in den Privathaushalt. Die neuen Dienstmädchen im Zeitalter der Globalisierung. Opladen: Budrich, 2007.

Lutz, W. Mehr investieren ins Intervenieren!. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1330390588095/Forschungspolitik-Mehr-investieren-ins-Intervenieren, 7.03.2012.

Luxushotels glänzen mit höchster Auslastung. In: Wirtschaftsblatt 17.12.2012. [WWW Dokument] http://wirtschaftsblatt.at/home/life/timeout/reise/1324743/Luxushotels-glaenzen-mit-hoechster-Auslastung?from=suche.intern.portal, 23.01.2013.

Mader, M. Das dicke Ende kommt erst. In: Wirtschaftsblatt 17.04.2009, Seite 4.

Mader, M. Logistiker: Oft sind bis zu 50 Prozent der Aufträge weg. [WWW Dokument] http://www.wirtschaftsblatt.at/home/zeitung/aktuell/360182/index.do, 5.02.2009.

Mader, P. Bilanz mit Sorgenfalten. In: Papier aus Österreich 3/2009, Seite 10.

Mader, P. Kaum Wachstum. In: Papier aus Österreich 9/2008, Seite 19.

Mader, P. Ohne Schwung. In: Papier aus Österreich 10/2009, Seite 19.

Mader, P. Papierindustrie betroffen. In: Papier aus Österreich 11/2008, Seite 12-17.

Mader, P. Schwer wiegend. In: Papier aus Österreich 3/2009, Seite 18-21.

Madlener, B. Nachwuchs für die Steuerberatung. [WWW Dokument] http://derstandard.at, 24.08.2009.

Madlener, B. Uni-Master bleiben Top-Verdiener. In: Der Standard 21.05.2010. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1271377221139/Uni-Master-bleiben-Top-Verdiener, 10.01.2011.

Madner, M. Mittelalterliche Marktplätze 2.0. In: Die Presse.com 23.02.2013. [WWW Dokument] http://diepresse.com/home/leben/kreativ/1348332/Mittelalterliche-Marktplaetze-20?from=suche.intern.portal, 14.05.2013.

März macht Hoffnungen auf Rekordwinter zunichte. In: Wirtschaftsblatt 15.04.2013. [WWW Dokument] http://wirtschaftsblatt.at/home/nachrichten/oesterreich/1388868/Maerz-macht-Hoffnungen-auf-Rekordwinter-zunichte, 15.04.2013.

Magistrat der Stadt Wien (Hg.) Rechtliche Verkehrsangelegenheiten. [WWW Dokument] http://www.wien.gv.at/verkehr/recht/, 6.04.2012.

Magistrat der Stadt Wien (Hg.) Wiener Parkraumüberwachung wird neu organisiert. [WWW Dokument] http://www.wien.gv.at/rk/msg/2012/01/23004.html, 4.04.2012.

Magna Graz und Autocluster reagieren positiv. [WWW Dokument] http://steiermark.orf.at/stories/365857/, 19.06.2009.

Manner, M. Internet treibt Wachstum am Werbemarkt voran. In: Wirtschaftsblatt 10.12.2012. [WWW Dokument] http://wirtschaftsblatt.at/home/nachrichten/werbung_medien/1321999/Internet-treibt-Wachstum-am-Werbemarkt-voran?from=suche.intern.portal, 14.05.2013.

Manner, M. Logistik-Bauboom rund um den Flughafen Wien. [WWW Dokument] http://www.wirtschaftsblatt.at/home/schwerpunkt/immobilien/420129/index.do, 20.08.2010.

Manova GmbH (Hg.) Wirtschaftsbericht der Seilbahnen, Trends Winter 2009/2010. Wien, 2010.

Manpower (Hg.) Manpower Beschäftigungsausblick Österreich. Q4/2010. Eigenverlag [WWW Dokument] http://www.manpower.at/mediafiles/pdf/2027_MEOS_Q4_10.pdf, 28.02.2011.

Manpower Beschäftigungsausblick für das 1. Quartal 2011. Wien: Eigenverlag, 2011.

Manpower Beschäftigungsausblick für das 4. Quartal 2010. Wien: Eigenverlag, 2010.

Manpower GmbH (Hg.) Manpower Beschäftigungsausblick für das 2. Quartal 2011. Wien: Eigenverlag, 2011.

Marits, M. Eine Branche, die fast nur schwarz arbeitet. In: Die Presse.com 18.02.2012. [WWW Dokument] http://diepresse.com/home/leben/mensch/733309/Eine-Branche-die-fast-nur-schwarz-arbeitet, 13.04.2013.

Mark, O. "McDonaldisierung" der Pressefotografie. In: Der Standard. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1311802293750/Branche-unter-Druck-McDonaldisierung-der-Pressefotografie, 2.08.2011.

Mark, O. Karriere bei der Wiener Polizei: "Wir sind nicht päpstlicher als der Papst". In: derStandard.at 23.04.2013. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1363708537435/Polizei-Wir-sind-nicht-paepstlicher-als-der-Papst, 23.04.2013.

Mark, O. Leistungsberuf Pfleger: "Nicht jeder kann es". In: Der Standard 19.01.2011. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1293371091409/Personal-gesucht-Leistungsberuf-Pfleger-Nicht-jeder-kann-es, 21.02.2011.

Mark, O. Stolz darf nicht einzige Entlohnungsform sein. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1329703216278/Karl-Amon-im-Interview-Stolz-darf-nicht-einzige-Entlohnungsform-sein, 30.05.2012.

Markaritzer, K. Aktuelle IFES-Studie zu Spitalsärzten. In: Österreichische Ärztezeitung 10/2010. [WWW Dokument] http://www.aerztezeitung.at/archiv/oeaez-2010/oeaez-10-25052010/aktuelle-ifes-studie-zu-spitalsaerzten-extrembelastung-wird-aerger.html, 25.05.2010.

Markaritzer, K. Spitalsärzte: Dienstplanung ist Lebensplanung. In: Österreichische Ärztezeitung 9/2010. [WWW Dokument] http://www.aerztezeitung.at/archiv/oeaez-2010/oeaez-9-10052010/spitalsaerzte-dienstplanung-ist-lebensplanung.html, 10.05.2010.

Markaritzer, K. Universitätsärzte - Für Forschung bleibt zu wenig Zeit. In: Österreichische Ärztezeitung 13/14/2010. [WWW Dokument] http://www.aerztezeitung.at/archiv/oeaez-2010/oeaez-1314-15072010/universitaetsaerzte-fuer-forschung-bleibt-zu-wenig-zeit.html, 15.07.2010.

Marketagent.com (Hg.) Beautystudie. [WWW Dokument] http://www.marketagent.com/webfiles/pdf/studien/%7BD74D547A-F1D1-40DA-9C06-38FF665B333D%7D.PDF, 2011, 3.04.2013.

Marketagent.com (Hg.) Präsentation: Werbe-Optimismus-Index Werbe-Optimismus-Index, Welle 8. Erstellt von T. Schwabl. [WWW Dokument] http:// http://www.fachverbandwerbung.at/presse/?download=172 www.fachverbandwerbung.at/presse/?download=172 www.fachverbandwerbung.at/presse/?download=172 www.fachverbandwerbung.at/presse/?download=172, 4.08.2010.

Marketagent.com (Hg.) Präsentation: Werbe-Optimismus-IndexWerbe-Optimismus-Index, Welle 8. Erstellt von T. Schwabl. [WWW Dokument] http://http://www.fachverbandwerbung.at/presse/?download=172www.fachverbandwerbung.at/presse/?download=172www.fachverbandwerbung.at/presse/?download=172www.fachverbandwerbung.at/presse/?download=172, 4.08.2010.

Marktentwicklung Erneuerbare Energien in Österreich 2010. [WWW Dokument] http://www.bioenergy2020.eu/news/view/57, 29.06.2011.

Marktstatistik Sicherheit. [WWW Dokument] http://www.secureline.at/php/marktstatistik_sicherheit,16007.html, 14.01.2011.

Maschinenring Österreich (Hg.) Maschinenring: Aus Holz wird Wärme. Biomasse-Heizwerke des Maschinenrings sind unabhängig vom Weltmarkt. [WWW Dokument] http://www.ots.at/presseaussendung.php?schluessel=OTS_20090122_OTS0095&mabo=1, 22.01.2009.

Masterpläne gegen Kriminalität. [WWW Dokument] http://www.bmi.gv.at/cms/BMI_OeffentlicheSicherheit/2010/05_06/files/Kriminalstrategie.pdf, 10.01.2011.

Matzenberger, M. Es bleibt nur übrig, was Amazon, Google und Apple anbieten. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1326504028208/Urheberrechts-Kampagne-Es-bleibt-nur-mehr-uebrig-was-Amazon-Google-und-Apple-anbieten, 18.04.2012.

Mayer, M. Kunst in der Krise. Universität Wien. Wien, 2009.

Mayer, T. AUA darf 2011 kein Geld mehr verbrennen. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1259281561286/Lufthansa-Chef-AUA-darf-2011-kein-Geld-mehr-verbrennen, 15.12.2009.

Mayrhofer, R. Ärztemangel - Prävention ist besser als Therapie. In: Österreichische Ärztezeitung 10/2010. [WWW Dokument] http://www.aerztezeitung.at/archiv/oeaez-2010/oeaez-10-25052010/aerztemangel-praevention-ist-besser-als-therapie.html, 25.05.2010.

Mayrhofer, R. E-Medikation in Österreich. In: Österreichische Ärztezeitung 13/14/2010. [WWW Dokument] http://www.aerztezeitung.at/archiv/oeaez-2010/oeaez-1314-15072010/e-medikation-in-oesterreich-pilotversuche-starten-im-herbst.html, 15.07.2010.

Mayrhofer, R. Kinder- und jugendpsychiatrische Versorgung. In: Österreichische Ärztezeitung 8/2012. [WWW Dokument] http://www.aerztezeitung.at/archiv/oeaez-2012/oeaez-8-25042012/kinder-und-jugendpsychiatrie-niederoesterreich-facharzt-kassenstellen.html, 17.04.2013.

Mayrhofer, R. Landärztinnen: Sorgenvolle Zukunft. [WWW Dokument] http://www.aerztezeitung.at/archiv/oeaez-2011/oeaez-20-25102011/landaerztinnen-landarzt-zukunft-hausapotheke.html, 25.10.2011.

Mayrhofer, R. Neues Modell- Die Zukunft: Hausarzt (TM). In: Österreichische Ärztezeitung 15-16/2010. [WWW Dokument] http://www.aerztezeitung.at/archiv/oeaez-2010/oeaez-1516-15082010/neues-modell-die-zukunft-hausarzt-tm.html, 15.08.2010.

Mayrhofer, R. Spitalsärzte: "Völlig erledigt!". In: Österreichische Ärztezeitung 18/2010. [WWW Dokument] http://www.aerztezeitung.at/archiv/oeaez-2010/oeaez-18-25092010/spitalsaerzte-voellig-erledigt.html, 25.09.2010.

Mayrhofer, R. Versorgung im niedergelassenen Bereich. In: Österreichische Ärztezeitung 3/2012. [WWW Dokument] http://www.aerztezeitung.at/archiv/oeaez-2012/oeaez-3-10022012/versorgung-im-niedergelassenen-bereich-hausarzt-modell-hausarzt.html, 10.02.2012.

Maßnahmenpaket für Tourismusstandort Österreich. [WWW Dokument] http://www.bmwa.gv.at/BMWA/Presse/Aktuelle+Meldungen/20090109_01.htm, 21.01.2009.

Media FOCUS Research Ges.m.b.H. (Hg.) FOCUS - Werbebilanz August 2011. [WWW Dokument] http://www.at.focusmr.com/index.php?section_id=2&mode=readnews&news_id=1202, 19.09.2011.

Media-Analyse 2011: Alles gratis, oder was?. In: Horizont 13/30.03.2012, Seite 1.

Medizintechnologie-Sektor 2011. [WWW Dokument] http://www.lifescienceaustria.at/life-science-in-austria/zahlen-und-fakten-2/medizintechnologie-sektor-2011/, 19.04.2012.

Mehr Betten zur falschen Zeit. In: Österreichische Gastronomie- und Hotel-Zeitung 39/2009, Seite 2.

Mehr Effizienz ohne Jobabbau. In: Kurier 19.10.2011.

Mehr Flüge in Richtung Osten. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1277337395969/Austrian-Airlines-Mehr-Fluege-in Richtung-Osten, 20.08.2010.

Mehr Geld für die Sicherheit. In: Öffentliche Sicherheit 5-6/09, Seite 73.

Mehr heimische Lebensmittel im Einkaufskorb schaffen tausende Arbeitsplätze. [WWW Dokument] http://www.oekonews.at/index.php?mdoc_id=1039228, 3.02.2011.

Mehr Lehrlinge fallen durch. In: Die Presse 27.07.2012. [WWW Dokument] http://diepresse.com/home/wirtschaft/economist/1271366/Mehr-Lehrlinge-fallen-durch?from=suche.intern.portal, 23.01.2013.

Mehr Mitarbeiter gesucht. [WWW Dokument] http://www.gast.at/ireds-109675.html, 11.01.2011.

Mehr Passagiere am Flughafen Wien. [WWW Dokument] http://money.oe24.at/money/Mehr-Passagiere-am-Flughafen-Wien/1470699.

Mehr Passagiere im Februar. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1331207144205/Flughafen-Wien-Mehr-Passagiere-im-Februar, 13.03.2012.

Mehr Russen und Chinesen wollen nach Europa reisen. In: Der Standard 07.11.2012. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1350260630812/Mehr-Russen-und-Chinesen-wollen-nach-Europa-reisen, 23.01.2013.

Meinhart, G. Ferienjob: Briefträger für einen Sommer. In: Die Presse 14.08.2008, Seite 15.

Melzer, H. Drei Fragen an die Bauzukunft. In: Bauzeitung 12/2010. [WWW Dokument] http://www.diebauzeitung.at/ireds-108860.html, 3.12.2010.

Melzer, H. Einzigartiger MBA-Lehrgang. In: Bauzeitung 5/2011. [WWW Dokument] http://www.diebauzeitung.at/ireds-112573.html, 6.05.2011.

Melzer, H. Mit der Sonne bauen. In: Bauzeitung 7/2010. [WWW Dokument] http://www.diebauzeitung.at/ireds-105321.html, 5.07.2010.

Melzer, H. Zaghafte Erholung in Sicht. diebauzeitung [WWW Dokument] http://www.diebauzeitung.at/ireds-110484.html, 3.03.2011.

Menschen. austropapier [WWW Dokument] http://www.austropapier.at/uploads/media/Menschen.pdf, 22.07.2009.

Messe Berlin GmbH (Hg.) ITB World Travel Trends Report 2010/2011. Erstellt von IPK International. [WWW Dokument] http://www1.messe-berlin.de/vip8_1/website/Internet/Internet/www.itb-berlin/pdf/Publikationen/worldttr_2010_2011.pdf, 11.01.2011.

Messe Berlin GmbH (Hg.) ITB World Travel Trends Report 2011/2012. Berlin: Eigenverlag [WWW Dokument] http://www.itb-berlin.de/media/itb/itb_media/itb_pdf/publikationen/WTTR_Report_komplett_web_2011_2012.pdf, 2011, 18.04.2012.

Messe Berlin GmbH, IPK International (Hg.) ITB World Travel Trends Report 2012/2013. Berlin: Eigenverlag [WWW Dokument] http://www.itb-

berlin.de/media/itbk/itbk_media/itbk_pdf/WTTR_Report_2013_web.pdf, 2012, 14.05.2013.

Mey, S. Unternehmen holen ihre Daten zurück nach Hause. In: Wirtschaftsblatt 22.02.2013. [WWW Dokument] http://wirtschaftsblatt.at/home/life/techzone/1347769/Unternehmen-holen-ihre-Daten-zurueck-nach-Hause?from=suche.intern.portal, 22.02.2013.

Michel-Debor, H. Print is back. In: Trend Medien Spezial 2011, Seite 13ff.

Miljkovic, M. Neue Sprachtests für Migrantenkinder. In: Online-Standard 12.01.2010. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1254312098003/Kindergarten-Neue-Sprachtests-fuer-Migrantenkinder, 13.01.2010.

Millionenverluste für Finanz. In: Kurier 7. Oktober 2009, Seite 13.

Ministerrat beschloss Verschrottungsprämie. [WWW Dokument] http://www.orf.at/?href=http%3A%2F%2Fwww.orf.at%2Fticker%2F315876.html, 19.02.2009.

Ministerrat macht Weg zur Polizei für Zivildiener frei. [WWW Dokument] http://diepresse.com/home/politik/innenpolitik/589613/print.do, 14.01.2011.

Mit Preisdumping gegen die Sommerflaute. [WWW Dokument] http://derstandard.at/fs/1250003255132/Luxushotels-lassen-lieber-Sterne-als-Gaeste-sausen, 12.08.2009.

Mit Sicherheit zum Topverdiener. [WWW Dokument] http://www.4mation.at/admin/en/pdf/38/20080623095743200806080732460609_Karriere%20als%20Sicherheit.pdf, 26.01.2009.

Mittelstaedt, K. Die Industrie braucht motivierende Mütter. In: derStandard.at 09.04.2013. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1363707385100/Die-Industrie-braucht-motivierende-Muetter, 9.04.2013.

Mobiler Datenverkehr steigt bis 2015 um das 26-Fache. Cisco-Studie [WWW Dokument] http://www.monitor.co.at/index.cfm/storyid/13517_Cisco-Studie-Mobiler_Datenverkehr_steigt_bis_2015_um_das_26-Fache, 3.03.2011.

Mobiles Breitband. Wachstumsmotor für Österreich. [WWW Dokument] http://www.monitor.co.at/index.cfm/storyid/11931_Mobiles_Breitband-Wachstumsmotor_fuer_Oesterreich, 15.01.2010.

Möchl, A. Wie IT-Trends die Welt verändern. In: Wirtschaftsblatt 28.08.2010.

Moriz, W. und W. Vogel LehrerInnenbildung neu. . In: Österreichische Hochschulzeitung. Magazin für Wissenschaft und Forschung. 5/2011.

MTD Austria (Hg.) MTD-Forum 2010 - Presseinformation: Forschung und MTD: Nicht mehr "nur Zukunftsmusik". [WWW Dokument] http://www.mtd-austria.at/sites/default/files/downloads/presse/pi_forschung_und_mtd-berufe_homepage.pdf, 28.12.2010.

MTD Austria (Hg.) MTD-Forum 2010 - Presseinformation: MTD-Austria: Die Zukunft aktiv mitgestalten!. [WWW Dokument] http://www.mtd-austria.at/sites/default/files/downloads/presse/pi_forderung_die_zukunft_aktiv_mitgestalten_homepage_0.pdf, 28.12.2010.

MTD-Austria (Hg.) Illegale "Usancen" und Versorgungsengpässe in Österreich gefährden Patienten. [WWW Dokument] http://www.mtd-austria.at/sites/default/files/downloads/presse/presseinformation_vom_23.08.2011.pdf, 23.08.2011.

MTD-Austria (Hg.) MTD Report 2011. Wien: Eigenverlag [WWW Dokument] http://www.mtd-austria.at/sites/default/files/downloads/presse/mtd-report_2011_0.pdf, 2011, 8.09.2011.

Mühlgassner, A. E-Medikation: Top oder Flop?. In: Österreichische Ärztezeitung 7/2011. [WWW Dokument] http://www.aerztezeitung.at/archiv/oeaez-2011/oeaez-7-10042011/e-medikation-elga-arzneimitteldatenbank.html, 10.04.2011.

Mühlgassner, A. Landärzte: Dringend gesucht!. In: Österreichische Ärztezeitung 5/2013. [WWW Dokument] http://www.aerztezeitung.at/archiv/oeaez-2013/oeaez-5-10032013/landaerzte-aerztemangel-sprengelaerzte-allgemeimediziner.html, 17.04.2013.

Mühlgassner, A. Turnusausbildung in Österreich: Nur Mittelmaß. In: Österreichische Ärztezeitung 1-2/2013. [WWW Dokument] http://www.aerztezeitung.at/archiv/oeaez-2013/oeaez-12-25012013/turnusausbildung-turnusevaluierung-turnusaerzte-turnus.html, 17.04.2012.

Müller-Stewens, G. Ein Paradigmenwechsel steht bevor. In: M&A. Merger & Acquisitions 1/2009, Seite 3-4.

Musikmarkt auch 2011 geschrumpft. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1333185009426/Oesterreich-Musikmarkt-auch 2011-geschrumpft, 2.04.2011.

MyPrintResource (Hg.) Prepress: 2011 and Beyond. [WWW Dokument] http://www.myprintresource.com/article/10221631/prepress-2011-and-beyond?page=4, 18.04.2012.

Nachfrage nach IT-Jobs ist wieder im Steigen. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1288659785996/IT-Indikator-Nachfrage-nach-IT-Jobs-ist-wieder-im-Steigen, 3.03.2011.

Nachwuchsförderung für engagierte Technikerinnen. In: dieStandard.at 20.11.2012. [WWW Dokument] http://diestandard.at/1353206702319/Nachwuchsfoerderung-fuer-engagierte-Technikerinnen, 21.11.2012.

Nächtigungsrückgang in Wien. In: ÖGZ 31-33/2009, Seite 6.

Namhafte Medienhäuser wollen über Mitarbeitermodelle sparen. Die Gewerkschaft läuft dagegen Sturm. In: extradienst 8-9/2009, Seite 47.

Nationalrat beschließt Pflegefonds. In: Der Standard 09.07.2011.

Neue AIT Technologie erhöht die Sicherheit unserer Autos. [WWW Dokument] http://www.ots.at/presseaussendung/OTS_20101214_OTS0053/neue-ait-technologie-erhoeht-die-sicherheit-unserer-autos, 30.01.2011.

Neue Fördermittel für Kindergärten fix. In: Der Standard. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1308680690718/.

Neue Hausbesorger mit neuer Regelung. In: ORF.at 02.09.2010. [WWW Dokument] http://oesterreich.orf.at/wien/stories/467031/, 28.02.2011.

Neue Regelungen für Fotografen im Nationalrat beschlossen. [WWW Dokument] http://www.vienna.at/neue-regelungen-fuer-fotografen-im-nationalrat-beschlossen/3299907, 15.10.2012.

Neue Struktur. Das Bundeskriminalamt wurde umstrukturiert. [WWW Dokument] http://www.bmi.gv.at/cms/BMI_OeffentlicheSicherheit/2010/11_12/files/BUNDESKRIMINALAM.pdf, 10.01.2011.

Neuer Kollektivvertrag für grafisches Gewerbe. In: Das Österreichische Grafische Gewerbe 3-4/2012, Seite 9. [WWW Dokument] http://www.druckmedien.at/fileadmin/user_upload/downloads/oegg2012-03-04.pdf, 18.04.2012.

Neumann, S. Techniker: "Nie genug" vorhanden. In: Die Presse 16.04.2010. [WWW Dokument] http://diepresse.com/home/karriere/karriereLounge/558854/index.do.

Nicht nur herzerwärmend. In: DiePresse 05.11.2011, Seite 2.

Niedrigstenergiehaus als Ziel. In: Bauzeitung 7/2010. [WWW Dokument] http://www.diebauzeitung.at/ireds-105322.html, 9.07.2010.

Niki steigert 2010 Umsatz. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1297821842647/Niki-steigert-2010-Umsatz, 2.08.2011.

Nimmervoll, L. Österreich hat europaweit die höchste Ärztedichte. In: derStandard.at 12.02.2013. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1360681307065/Oesterreich-hat-europaweit-die-hoechste-Aerztedichte, 12.02.2013.

Noormofidi, D. und G. Pölsler Es wird rauer. In: Der Falter 3/2009, Seite 46-48.

Nur jede siebente Absolventin wird Kindergartenpädagogin. In: Die Presse 13.12.2010. [WWW Dokument] http://diepresse.com/home/bildung/schule/kindergarten/617895/Nur-jede-siebente-Absolventin-wird-Kindergartenpaedagogin, 21.02.2011.

Nur noch jeder Dritte fürchtet starken Zuzug. [WWW Dokument] http://diepresse.com/home/politik/eu/750122/Nur-noch-jeder-Dritte-fuerchtet-starken-Zuzug?from=suche.intern.portal, 18.04.2012.

Nußbaumer, M. Das Comeback haushaltsnaher Dienstleistungen. [WWW Dokument] http://oe1.orf.at/highlights/111595.html.

Oberndorfinger, J. Berufsfeld Architektur / Problementwicklung. [WWW Dokument] http://www.a-theory.tuwien.ac.at/BerufsfeldArchitektur/Problementwicklung, 2.04.2013.

Obernosterer, S. Internet 2009: Erlösquellen dringend gesucht. In: Horizont 51/2009, Seite 22.

Obernosterer, S. ORF muss weiter reduzieren. [WWW Dokument] http://www.horizont.at/service/horizontat-archiv/archivdetail/news/orf-muss-weiter-reduzieren.html, 29.01.2011.

Obernosterer, S. und K. Michalski In fünf Minuten auf Sendung. In: Bestseller. Magazin für Marketing, Werbung und Medien 7/8-2009, Seite 24-26.

Obernosterer, S. Vorsichtiges Träumen vom Leben nach 2009. In: Horizont 51/2009, Seite 17.

Obsternte heuer überdurchschnittlich gut. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1319183057430/Stein-Zeit-Obsternte-heuer-ueberdurchschnittlich-gut, 22.04.2012.

Ö1-Interview mit Dagmar Jenner zum Thema "Übersetzungsprogramme", Moment-Leben heute - Randnotizen, 05.10.09. [WWW Dokument] http://www.universitas.org/cms.html?id=94, 11.01.2010.

Ö1-Miarbeiter - Am Freitag keine Verhandlungen über Freien-Honorare. In: Horizont online 08.03.2013. [WWW Dokument] http://www.horizont.at/home/detail/oe1-mitarbeiter-am-freitag-keine-verhandlungen-ueber-freie-honorare.html, 26.04.2013.

ÖBB Personenverkehr schließt 2009 mit schwarzen Zahlen ab. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1271375676399/OeBB-Personenverkehr-schliesst-2009-mit-schwarzen-Zahlen-ab, 20.08.2010.

ÖBB soll 2015 stabil in der Gewinnzone fahren. In: derStandard.at 17.02.2013. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1360681761858/OeBB-soll-2015-stabil-in-der-Gewinnzone-fahren, 18.03.2013.

ÖBB-Immobilienmanagement GmbH (Hg.) Hauptbahnhof Wien. [WWW Dokument] http://www.oebb-immobilien.at/de/Projektentwicklung/Hauptbahnhof_Wien/index.jsp, 31.01.2008.

ÖBB-Immobilienmanagement GmbH (Hg.) Wien Westbahnhof. [WWW Dokument] http://www.oebb-immobilien.at/de/Projektentwicklung/Wien_Westbahnhof/index.jsp, 31.01.2008.

OECD (Hg.) Health at a Glance: Europe 2012. Expenditure on organised public health and prevention programmes. [WWW Dokument] http://dx.doi.org/10.1787/888932705558, 24.04.2013.

OECD Economic Outlook 85. [WWW Dokument] http://www.oecd.org/oecdEconomicOutlook, 20.07.2009.

ÖGKV - Österreichischer Gesundheits- und Krankenpflegeverband (Hg.) Österreichischer Gesundheits- und Krankenpflegeverband betont den zunehmenden Einfluss der Berufsgruppe im Gesundheitswesen. [WWW Dokument] http://www.oegkv.at/index.php?id=4666, 12.05.2010.

ÖHV - Österreichische Hoteliervereinigung (Hg.) Spanier ergreifen Chance auf Arbeit in Österreichs Top-Hotellerie. [WWW Dokument] http://www.tourismuspresse.at/presseaussendung/TPT_20121019_TPT0007/spanier-ergreifen-chance-auf-arbeit-in-oesterreichs-top-hotellerie/channel/tourismuswirtschaft, 23.01.2013.

Oekonews Online (Hg.) Arbeitsplätze der Zukunft vor den Vorhang. [WWW Dokument] http://www.oekonews.at/index.php?mdoc_id=1060614, 13.07.2011.

Ökosoziales Forum Österreich (Hg.) Ausbildungsbasis für erfolgreiche Waldbewirtschaftung. Erstellt von M. Krondorfer und D. Karisch-Gierer. In: agrarische rundschau. Zeitschrift für Agrar- und Wirtschaftspolitik mit Agrar- und Umweltrecht Heft 5, Dezember 2007, Seite 30-31.

Ökosoziales Forum Österreich (Hg.) Landwirtschaftliche Bildung: Eckpfeiler ländlicher Entwicklung. Erstellt von J. Plank. In: agrarische rundschau. Zeitschrift für Agrar- und Wirtschaftspolitik mit Agrar- und Umweltrecht Heft 5, Dezember 2007, Seite 12.

Ökotextil-Labels in Österreich. [WWW Dokument] http://www.umweltberatung.at/start.asp?id=8913, 6.05.2013.

Österreich hat keine Telekommunikationsstrategie. In: Die Presse 16.02.2012. [WWW Dokument] http://diepresse.com/home/techscience/mobil/732493/Oesterreich-hat-keine-Telekommunikationsstrategie, 15.12.2012.

Österreich ist "Weltmeister" unter den Rauchern. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1262209224548/Oesterreich-ist-Weltmeister-unter-den-Rauchern, 9.02.2011.

Österreich Werbung (Hg.) Optimistischer Blick auf die Wintersaison. [WWW Dokument] http://www.tourismuspresse.at/presseaussendung/TPT_20121028_TPT0001/optimistischer-blick-auf-die-wintersaison-bild/channel/tourismuswirtschaft, 23.01.2013.

Österreich Werbung (Hg.) Tourismusstatistik Österreich. [WWW Dokument] http://www.austriatourism.com/tourismusforschung/tourismus-in-zahlen/oesterreichischer-tourismus-in-zahlen/, 23.01.2013.

Österreich Werbung buhlt um Gäste aus dem Osten. In: Die Presse. [WWW Dokument] http://diepresse.com/home/wirtschaft/economist/687884/Oesterreich-Werbung-buhlt-um-Gaeste-aus-dem-Osten?from=suche.intern.portal, 24.08.2011.

Österreich Werbung Wien (Hg.) Tourismus in Zahlen. [WWW Dokument] http://www.austriatourism.com/tourismusforschung/tourismus-in-zahlen/, 18.04.2012.

Österreich. [WWW Dokument] http://www.oecd.org/dataoecd/30/21/43135598.pdf, 20.07.2009.

Österreich: Bekleidungsindustrie trotzt der Krise. [WWW Dokument] http://www.fashionunited.de/News/Columns/%D6sterreich:_Bekleidungsindustrie_trotzt_der_Krise_200909176720/, 9.12.2009.

Österreich: IT-Branche legt heuer kräftig zu. Computerwelt [WWW Dokument] http://www.computerwelt.at/detailArticle.asp?a=132222&n=1, 3.03.2011.

Österreich: Jedes Hotel sollte online buchbar sein. In: Der Standard 17.07.2012. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1342139320839/Oesterreich-Jedes-Hotel-sollte-online-buchbar-sein, 23.01.2013.

Österreicher essen trotz Pferdefleischskandals wie bisher. In: derStandard.at 05.03.2013. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1362107443730/Oesterreicher-lassen-sich-Pferdefleisch-schmecken, 2.04.2013.

Österreicher leben zurückhaltender. In: ÖGZ 25/2009, Seite 2.

Österreicher reisten 2009 nicht weniger, aber günstiger. [WWW Dokument] http://help.orf.at/?story=9789, 22.01.2010.

Österreicher sparen bei der Kleidung. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1315006163585/Krise-Oesterreicher-sparen-bei-der-Kleidung, 13.04.2012.

Österreichische Apothekerkammer (Hg.) Apotheke in Zahlen 2013. Apothekenteam. Wien: Eigenverlag [WWW Dokument] http://www.apotheker.at/Internet/OEAK/ZDF_1_0_0a.nsf/agentEmergency!OpenAgent&p=B24D3D73E2C5B0A3C125789900245CB1&fsn=fsStartHome&iif=0, 2013, 18.04.2013.

Österreichische Apothekerkammer (Hg.) Apotheke in Zahlen 2013. Wirtschaft. Wien: Eigenverlag [WWW Dokument] http://www.apotheker.at/Internet/OEAK/ZDF_1_0_0a.nsf/agentEmergency!OpenAgent&p=B24D3D73E2C5B0A3C125789900245CB1&fsn=fsStartHome&iif=0, 2013, 18.04.2013.

Österreichische Apothekerkammer (Hg.) Minopolis: Eine Apotheke für die Zukunft!. [WWW Dokument] http://www.apotheker.or.at/Internet/OEAK/NewsPresse_1_0_0a.nsf/agentEmergency!OpenAgent&p=1E25FF71E343F5C9C12577BD002F2C6B&fsn=fsStartHomeFachinfo&iif=0, 3.01.2011.

Österreichische Bekleidungsindustrie: In Krisenzeiten werden Qualitätsmarken geschätzt!. [WWW Dokument] http://www.ots.at/presseaussendung.php?schluessel=OTS_20090204_OTS0067, 10.02.2009.

Österreichische Bundesforste AG (Hg.) Nachhaltigkeitsbericht zum Geschäftsjahr 2007. Wien: Eigenverlag, 2008.

Österreichische Druckbranche: Verstärkte Flexibilität zur Überwindung der Krise notwendig!. In: Das Österreichische Grafische Gewerbe 11-12/2010.

Österreichische Gesellschaft für Umwelt und Technik (Hg.) Gesprächsrunde: Export österreichischer Energie- und Umwelttechnologien. Schwerpunkt Türkei und Westbalkan. [WWW Dokument] Gesprächsrunde: Export österreichischer Energie- und Umwelttechnologien, 3.07.2009.

Österreichische Holzindustrie konnte 2011 Produktionswert um 8,3% steigern. [WWW Dokument] http://www.forstverein.at/de/menu285/news105/, 15.05.2013.

Österreichische Nationalbank (Hg.) Geldpolitik & Wirtschaft: Inflationsdifferenz zwischen Österreich, dem Euroraum, Deutschland und Italien. [WWW Dokument] http://www.oenb.at/de/img/gewi_2011_q2_analyse02_tcm14-235412.pdf.

Österreichische Nationalbank (Hg.) Gesamtwirtschaftliche Prognose der OeNB für Österreich 2010 bis 2012. [WWW Dokument] http://www.oenb.at/de/img/prognose__dez2010_gesamt_mon_tcm14-215273.pdf, 21.02.2011.

Österreichische Nationalbank (Hg.) Gesamtwirtschaftliche Prognose der OeNB für Österreich 2012 bis 2014 vom Dezember 2012. [WWW Dokument] http://www.oenb.at/de/geldp_volksw/prognosen/makroprognose/gesamtwirtschaftliche_prognose.jsp, 14.01.2013.

Österreichische Nationalbank (Hg.) Statistiken Sonderheft: Finanzmarkt Österreich, Analyse aktueller Entwicklungen. Eigenverlag [WWW Dokument] http://www.oenb.at/de/img/shst_2010_finanz_tcm14-197471.pdf, 2.08.2010.

Österreichische Nationalbank - OENB (Hg.) Gesamtwirtschaftliche Prognose der OeNB für Österreich 2010 bis 2012 vom Juni 2010. [WWW Dokument] http://www.oenb.at/de/geldp_volksw/prognosen/makroprognose/gesamtwirtschaftliche_prognose.jsp, 4.10.2010.

Österreichische Post AG (Hg.) Geschäftsbericht 2009. [WWW Dokument] http://post.at/gb2009/, 26.02.2011.

Österreichische Post AG (Hg.) Geschäftsbericht 2010. Wien: Eigenverlag, 2011.

Österreichische Post AG (Hg.) Zwischenbericht 1. Quartal 2010. Wien, 2010.

Österreichische Seilbahnen (Hg.) Factsheet: Die Österreichischen Seilbahnen in Zahlen. [WWW Dokument] http://www.seilbahnen.at/presse/aktuell/factsheet0809, 31.07.2009.

Österreichische Sicherheitsstrategie - Sicherheit in einer neuen Dekade – Sicherheit gestalten. [WWW Dokument] http://www.bmlv.gv.at/download_archiv/pdfs/sicherheitsstrategie_entwurf.pdf, 18.01.2011.

Österreichische Textilindustrie hat "reale Überlebenschancen". [WWW Dokument] http://www.wirtschaftsblatt.at/home/342316/index.do, 9.12.2009.

Österreichische Textilindustrie hat "reale Überlebenschancen". [WWW Dokument] http://www.wirtschaftsblatt.at/home/oesterreich/branchen/342316/index.do, 26.01.2009.

Österreichischer Integrationsfonds (Hg.) Imame in Österreich. [WWW Dokument] http://www.integrationsfonds.at/publikationen/oeif_dossiers/imame_in_oesterreich/, 21.02.2011.

Österreichischer Musikmarkt 2010: über 20 Mio Euro mit Downloads. [WWW Dokument] http://www.ifpi.at/?section=news&id=148, 29.01.2011.

Österreichischer Wirtschaftsverlag GmbH (Hg.) Absolutes Rekordergebnis in Wien. In: Österreichische Gastronomie- und Hotel-Zeitung 20.11.2012. [WWW Dokument] http://www.gast.at/absolutes-rekordergebnis-in-wien-123286.html, 23.01.2013.

Österreichischer Wirtschaftsverlag GmbH (Hg.) Arbeitsbedingungen der Tourismusbranche im Fokus. In: Österreichische Gastronomie- und Hotel-Zeitung 19.09.2012. [WWW Dokument] http://www.gast.at/arbeitsbedingungen-der-tourismusbranche-im-fokus-122086.html, 23.01.2013.

Österreichischer Wirtschaftsverlag GmbH (Hg.) Die einzigartige Positionierung entscheidet. In: Österreichische Gastronomie- und Hotel-Zeitung 08.11.2012. [WWW Dokument] http://www.gast.at/die-einzigartige-positionierung-entscheidet-123096.html, 23.01.2013.

Österreichischer Wirtschaftsverlag GmbH (Hg.) Fachkräfte und Lehrlinge fehlen. In: Österreichische Gastronomie- und Hotel-Zeitung 08.11.2012. [WWW Dokument] http://www.gast.at/fachkraefte-und-lehrlinge-fehlen-123114.html, 23.01.2013.

Österreichischer Wirtschaftsverlag GmbH (Hg.) Gästebeziehungen in Zeiten des Web 3.0. In: Österreichische Gastronomie- und Hotel-Zeitung 29.11.2012. [WWW Dokument] http://www.gast.at/gaestebeziehungen-in-zeiten-des-web-30-123448.html, 23.01.2013.

Österreichischer Wirtschaftsverlag GmbH (Hg.) Gastro goes Internet. In: Österreichische Gastronomie- und Hotel-Zeitung 12.03.2012. [WWW Dokument] http://www.gast.at/gastro-goes-internet-118834.html, 23.01.2013.

Österreichischer Wirtschaftsverlag GmbH (Hg.) Lehre im Tourismus darf nicht kaputtgeredet werden. In: Österreichische Gastronomie- und Hotel-Zeitung 10.08.2012. [WWW Dokument] http://www.gast.at/lehre-im-tourismus-darf-nicht-kaputtgeredet-werden-121464.html, 23.01.2013.

Österreichischer Wirtschaftsverlag GmbH (Hg.) Mangel bei den Köchen. In: Österreichische Gastronomie- und Hotel-Zeitung 23.08.2012. [WWW Dokument] http://www.gast.at/mangel-bei-den-koechen-121603.html, 23.01.2013.

Österreichischer Wirtschaftsverlag GmbH (Hg.) ÖW setzt verstärkt auf Nachhaltigkeit. In: Österreichische Gastronomie- und Hotel-Zeitung 29.11.2012. [WWW Dokument] http://www.gast.at/oew-setzt-verstaerkt-auf-nachhaltigkeit-123464.html, 23.01.2013.

Österreichischer Wirtschaftsverlag GmbH (Hg.) Online-Vertrieb entscheidend für den Erfolg. In: Österreichische Gastronomie- und Hotel-Zeitung 27.11.2012. [WWW Dokument] http://www.gast.at/online-vertrieb-entscheidend-fuer-den-erfolg-123433.html, 23.01.2013.

Österreichischer Wirtschaftsverlag GmbH (Hg.) Salzkammergut-Jobbörse in Griechenland. In: Österreichische Gastronomie- und Hotel-Zeitung 04.10.2012. [WWW Dokument] http://www.gast.at/salzkammergut-jobboerse-in-griechenland-122413.html, 23.01.2013.

Österreichischer Wirtschaftsverlag GmbH (Hg.) Tourismus in Europa trotzt den Krisen. In: Österreichische Gastronomie- und Hotel-Zeitung 28.11.2012. [WWW Dokument] http://www.gast.at/tourismus-in-europa-trotzt-den-krisen-123462.html, 23.01.2013.

Österreichischer Wirtschaftsverlag GmbH (Hg.) Tourismus-Beschäftige unzufrieden. In: Österreichische Gastronomie- und Hotel-Zeitung 16.08.2012. [WWW Dokument] http://www.gast.at/lehre-im-tourismus-darf-nicht-kaputtgeredet-werden-121464.html, 23.01.2013.

Österreichischer Wirtschaftsverlag GmbH (Hg.) Was Tourismus bewegt. In: Österreichische Gastronomie- und Hotel-Zeitung 29.11.2012. [WWW Dokument] http://www.gast.at/was-tourismus-bewegt-123452.html, 23.01.2013.

Österreichischer Wissenschaftsrat (Hg.) Universität Österreich 2025. Analysen und Empfehlungen zur Entwicklung des österreichischen Hochschul- und Wissenschaftssystems. Wien: Eigenverlag [WWW Dokument] http://www.wissenschaftsrat.ac.at/news/Empfehlung_Systementw.pdf, 2009, 3.02.2010.

Österreichisches Controller Institut (Hg.) Exzerpt HR-Panel Ergebnisse. Erstellt von R. Niedermayer-Kruse. Eigenverlag [WWW Dokument] http://www.oeci.at/fileadmin/user_upload/HR_Panel_Ergebnisse_20100915.pdf, 23.02.2011.

Österreichisches Filminstitut (Hg.) Filmwirtschaftsbericht 2010, facts + figures 09. Erstellt von R. Teichmann. [WWW Dokument] http://www.filminstitut.at/de/view/files/download/forceDownload/?tool=12&feld=download&sprach_connect=247, 26.01.2011.

Österreichs Bekleidungsindustrie bisher bester industrieller Krisenbewältiger. [WWW Dokument] http://www.ots.at/pdf/OTS_20090917_OTS0166.pdf, 16.11.2009.

Österreichs Chemie-Industrie war 2010 im Aufwind. [WWW Dokument] http://www.chemiereport.at/chemiereport/stories/10730/.

Österreichs größter Friseur hat einen Namen: Pfusch. [WWW Dokument] http://diepresse.com/home/wirtschaft/economist/337891/index.do, 29.01.2008.

Österreichs IT-Branche freut sich über Wachstum. In: Wirtschaftsblatt 16.04.2013. [WWW Dokument] http://wirtschaftsblatt.at/home/nachrichten/oesterreich/1389664/Oesterreichs-ITBranche-freut-sich-ueber-Wachstum?from=suche.intern.portal, 16.04.2013.

Österreichs Touristiker wollen anderes Image für das Land. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1330390701318/Reisemesse-Oesterreichs-Touristiker-wollen-anderes-Image-fuer-das-Land, 18.04.2012.

Österreichs Werbewirtschaft verfügt über volle Auftragsbücher. [WWW Dokument] http://newsroom.sparkasse.at/archives/2750, 17.02.2012.

ÖWD Gruppe (Hg.) Umsatzplus durch höhere Nachfrage nach Sicherheit. [WWW Dokument] http://www.pressefach.info/oewd/201102-umsatz.htm, 12.04.2012.

ÖWI Österreichisches Weininstitut (Hg.) Bio sucht Bauer: Appetit des Handels wächst. Pröll hofft auf Wachstum der Bio-Agrarflächen. In: Der Standard 16.04.2008, Seite 22., 10.02.2009.

ÖWI Österreichisches Weininstitut (Hg.) Dokumentation Österreichischer Wein 2007. [WWW Dokument] http://www.weinausoesterreich.at/daten/doku2007.html, 10.02.2009.

Offene Gratisnetze helfen dem Geschäft. In: Wirtschaftsblatt 29.11.2012. [WWW Dokument] http://wirtschaftsblatt.at/home/life/techzone/1318107/Offene-Gratisnetze-helfen-dem-Geschaeft?from=suche.intern.portal, 23.01.2013.

Offner, A. Heimische Papierindustrie ist fast energieautark. [WWW Dokument] http://wirtschaftsblatt.at/archiv/1223534/index, 18.04.2012.

Offner, A. Wenn sich Sponsoren verabschieden. [WWW Dokument] http://www.wirtschaftsblatt.at, 27.01.2009.

Online-Datenbankabfrage BALIweb. [WWW Dokument] http://www.dnet.at/bali/User2008.aspx, 14.01.2011.

Online-Vertrieb nimmt zu. In: Der Standard 17.04.2012. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1334530979229/Hotelgewerbe-Online-Vertrieb-nimmt-zu, 23.01.2013.

Online-Werbung überholt TV. In: Wirtschaftsblatt 29.10.2012. [WWW Dokument] http://wirtschaftsblatt.at/archiv/printimport/1306414/OnlineWerbung-ueberholt-TV?from=suche.intern.portal, 14.05.2013.

Onlinemarkt wächst auch in Krisenzeiten. In: Der Standard 28.01.2010. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1263706174103/Tourismus-Umfrage-Onlinemarkt-waechst-auch-in-Krisenzeiten, 29.10.2010.

ORF (Hg.) ORF-Jahresbericht 2012. Wien [WWW Dokument] http://zukunft.orf.at/rte/upload/texte/2013/jahresbericht_2012.pdf, 2013, 26.04.2013.

ORF (Hg.) Zu wenige Erntehelfer: Erdbeeren vernichtet. [WWW Dokument] http://vorarlberg.orf.at/stories/118787/, 9.01.2007.

ORF erhöht Filmförderung. [WWW Dokument] http://www.atmedia.at/news/klassische-medien/ORF_erh%F6ht_Filmf%F6rderung/16-01-2011/11587/, 29.01.2011.

ORF ON Science (Hg.) Geisteswissenschaften: Wenig Geld und wenig Ehre. [WWW Dokument] http://science.orf.at/science/news/151246, 12.08.2009.

ORF-Gebührenrefundierung: ORF-Zentralbetriebsrat emport über Aus. In: Horizont online 23.04.2013. [WWW Dokument] http://www.horizont.at/home/detail/orf-gebuehrenrefundierung-orf-zentralbetriebsrat-empoert-ueber-aus.html, 26.04.2013.

ORF-SmartCard-Tausch: KEL als kompetente Kooperationspartner. [WWW Dokument] http://www.elektrojournal.at/ireds-116091.html, 5.10.2011.

orf.at (Hg.) Bau: Immer weniger öffentliche Aufträge. [WWW Dokument] http://noe.orf.at/stories/470761/
400 4 Statistik Austria
Ende Mai 2010 sinkende Auftragsbestände im Hoch- und Tiefbau: -9,7%

http://www.statistik.at/web_de/presse/pressemitteilungen_laufendes_jahr/8/052279?year=2010&month=8 07.10.2010 Gr, 7.10.2010.

Ostermann, G. Gesucht: Vertrieb, Kundenbetreuung. In: Der Standard 09.05.2009, Seite K2.

Ostermann, G. Mehr Gehalt aber schlechtere Stimmung. In: Der Standard 30.05.2009, Seite K16.

Ostermann, G. Technikerinnen verzweifelt gesucht. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1334795754181/Umdenken-notwendig-Technikerinnen-verzweifelt-gesucht, 22.04.2012.

Ostermann, G. Was mehr Frauen in die Technik locken könnte. In: derStandard.at 05.04.2013. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1363706363523/Was-mehr-Frauen-in-die-Technik-locken-koennte, 10.04.2013.

Osteuropa schmiert ab. In: Der Standard 21.01.2009, Seite 26.

Ostverkehr wächst am Airport Wien stark. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1323222878877/November-Ostverkehr-waechst-am-Airport-Wien-stark, 13.12.2012.

Oswald, B. Frauen in der Medizin - Karriere ohne Knick?. In: Österreichische Ärztezeitung 21/2010. [WWW Dokument] http://www.aerztezeitung.at/archiv/oeaez-2010/oeaez-21-10112010/frauen-in-der-medizin-karriere-ohne-knick.html, 10.11.2010.

Oswald, B. Neu: Qualitätsmanagementsystem ÖQM. In: Österreichische Ärztezeitung 11/2011. [WWW Dokument] http://www.aerztezeitung.at/archiv/oeaez-2011/oeaez-11-10062011/qualitaetsmanagementsystem-oeqm-qualitaets-check-ordinationen.html, 10.06.2011.

Oswald, B. Turnusärzte - Gefangen im System. In: Österreichische Ärztezeitung 6/2011. [WWW Dokument] http://www.aerztezeitung.at/archiv/oeaez-2011/oeaez-6-25032011/turnusaerzte-taetigkeitsprofil-dokumentationsassistenten.html, 25.03.2011.

Oswald, G. Ost-West-Tournee für die Banken. In: Der Standard 28.01.2009, Seite 19.

Papierindustrie sucht Wege aus der Krise. [WWW Dokument] http://www.austropapier.at/index.php?id=45&tx_ttnews[pointer]=1&tx_ttnews[tt_news]=84&tx_ttnews[backPid]=43&cHash=d41d5986fa, 22.07.2009.

Papierwissen - Statistik. In: Papier aus Österreich 11/2009, Seite 27.

Passagierzahlen im Sinkflug. [WWW Dokument] http://noe.orf.at/stories/367724/.

Pawlick, R. Niedrigenergie: Umdenken und umlernen. [WWW Dokument] http://immobilien.diepresse.com/home/ausbildung/668256/Niedrigenergie_Umdenken-und-umlernen-?from=suche.intern.portal, 7.06.2011.

Peintner, C. Gut gewachselt ist halb gewonnen. [WWW Dokument] http://www.wienerzeitung.at/DesktopDefault.aspx?TabID=3924&Alias=wzo&cob=535090, 11.01.2011.

Pejic, I. Der Kraftakt der Diskont-Anbieter. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1280984583868/Fitness-Center-Der-Kraftakt-der-Diskont-Anbieter, 11.01.2011.

Pessimismus in der Baustoffindustrie. In: Bauzeitung 9/2011. [WWW Dokument] http://www.diebauzeitung.at/pessimismus-in-der-baustoffindustrie-115911.html, 2.04.2012.

Peter Skalicky: "Strategy follows structure". In: Austria Innovativ 1/2011. [WWW Dokument] http://www.austriainnovativ.at/fileadmin/user_upload/pdfs/ai_1_2011.pdf, 9.08.2011.

Pettauer, R. Gigapixel-Fotografie. [WWW Dokument] http://oe1.orf.at/highlights/108417.html, 23.07.2009.

Pfarl, W. Quo vadis Print?. In: Das Österreichische Grafische Gewerbe 5-6/2010.

Pflege: "Riesiges Nachwuchsproblem". In: Vorarlberger Nachrichten 29.09.2010.

Pflege: 83% zu Hause versorgt. In: Kleine Zeitung 09.01.2011. [WWW Dokument] http://www.kleinezeitung.at/nachrichten/politik/2631078/pflege-83-prozent-zu-hause-versorgt.story, 21.02.2011.

Pflege: Zahl der 24-Stunden-Betreuer weiter gestiegen. In: Der Standard 14.07.2010. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1277338055589/Pflege-Zahl-der-24-Stunden-Betreuer-weiter-gestiegen.

Pflegebedarf: Langsam drängt die Zeit. In: Salzburger Nachrichten 24.08.2012, Seite 4.

Pflegekräfte dringend gesucht. In: Der Standard 04.08.2010. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1277339589508/Pflegekraefte-dringend-gesucht.

Pflegekräfte sind sehr gefragt. In: Neue Kärtner Tageszeitung 18.12.2010.

Pfleger, R. Chirurg: 32 Stunden lang Fingerspitzengefühl. In: derStandard.at 13.09.2012. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1345166802915/Chirurg-32-Stunden-lang-Fingerspitzengefuehl, 18.04.2013.

Pflegeweltmeister mit Handicap. In: Der Standard 23.09.2011. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1316733456572/Pflegefinanzierung-Pflegeweltmeister-mit-Handicap, 24.09.2011.

Pharmareferent: gutes Geld für harte Arbeit. In: Die Presse 25.05.2011. [WWW Dokument] http://karrierenews.diepresse.com/home/karrieretrends/665214/Pharmareferent_gutes-Geld-fuer-harte-Arbeit, 15.01.2013.

Pichler, B. Diese Jobs sind die Zukunft: IT/EDV. In: Kleine Zeitung/ Meine Karriere 30.06.2012, Seite 4-7., 21.09.2011.

Pichler, G. Fachkräftemangel: "Die goldenen Zeiten für Arbeitnehmer sind vorbei". [WWW Dokument] http://derstandard.at/1353207444886/Fachkraeftemangel-Die-goldenen-Zeiten-fuer-Arbeitnehmer-sind-vorbei, 31.01.2013.

Pichlerq, E. Jobs zum Auf-dem-Boden-Bleiben. In: Die Presse 25.07.2009, Seite K11.

Pichlmair, M. Österreichs größter Friseur hat einen Namen: Pfusch. In: Die Presse.com 19.10.2007. [WWW Dokument] http://diepresse.com/home/wirtschaft/economist/337891/index.do, 8.4.2013.

Pöll, R. Ärzte: Kampf gegen "Massenexport". In: Die Presse 28.01.2011. [WWW Dokument] http://diepresse.com/home/politik/innenpolitik/629365/Aerzte_Kampf-gegen-Massenexport, 29.01.2011.

Pöll, R. Ärztestudie soll Medizinerquote retten. In: Die Presse 09.06.2011. [WWW Dokument] http://diepresse.com/home/bildung/universitaet/669136/Aerztestudie-soll-Medizinerquote-retten, 10.06.2011.

Pöll, R. Hausärzte-Sterben bis 2020: Mediziner schlagen Alarm. [WWW Dokument] http://diepresse.com/home/panorama/oesterreich/708944/HausaerzteSterben-bis-2020_Mediziner-schlagen-Alarm, 16.11.2011.

Pöll, R. Hochqualifizierte verlassen das Land. In: Die Presse.com 25.02.2013. [WWW Dokument] http://diepresse.com/home/politik/innenpolitik/1348984/Hochqualifizierte-verlassen-Oesterreich, 26.02.2013.

Pöll, R. Österreich droht ein Land ohne Landärzte zu werden. In: Die Presse 30.01.2011. [WWW Dokument] http://diepresse.com/home/panorama/oesterreich/629692/Oesterreich-droht-ein-Land-ohne-Landaerzte-zu-werden, 1.02.2011.

Pöll, R. und H. Schneid Lufthansa hat eine neue Tochter AUA. In: Der Standard 31.07.2009, Seite 17.

Pohn, E. Fotografie: Mehr als eine Frage der Perspektive. [WWW Dokument] http://diepresse.com/home/bildung/weiterbildung/688590/Fotografie_Mehr-als-eine-Frage-der-Perspektive?from=suche.intern.portal, 18.04.2012.

Pohn, E. Helden der Lüfte im Linienverkehr. In: Die Presse 25.07.2009, Seite K10.

Pohn, E. Heute Wien, morgen Shanghai. In: Die Presse 26.06.2010, Seite K15.

Polizei will mehr Migranten. In: Der Standard 02.10.2009. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1253808131526/Diversity-in-Uniform-Polizei-will-mehr-Migranten.

Polizeiarbeit ist Bürgerarbeit. In: Öffentliche Sicherheit 5-6/09, Seite 17-19.

Pollack, K. Ergotherapie: Mit so wenig Hilfe wie möglich. In: derStandard.at 25.02.2013. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1361240977133/Ergotherapie-Mit-so-wenig-Hilfe-wie-moeglich, 26.02.2013.

Pollack, K. Logopädie: Sprechen, zuhören, hören und verstehen. In: derStandard.at 25.02.2013. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1361240976030/Logopaedie-Sprechen-zuhoeren-hoeren-und-verstehen, 26.02.2013.

Pollack, K. Physiotherapie: Expertise für Patienten in Bewegung. In: derStandard.at 25.02.2013. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1361240975379/Physiotherapie-Expertise-fuer-Patienten-in-Bewegung, 26.02.2013.

Post legt Filial- und Briefgeschäft zusammen. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1293371187973/Bis-Ende-2011-Post-legt-Filial--und-Briefgeschaeft-zusammen, 27.01.2011.

Post legt im Halbjahr bei Umsatz und Ergebnis zu. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1313024604843/Sorgenkind-Filialnetz-Post-legt-im-Halbjahr-bei-Umsatz-und-Ergebnis-zu, 19.08.2011.

Post legt solides erstes Halbjahr hin. Österreich. In: 15.08.2008 16.

Post legt wieder ein solides Ergebnis vor. In: derStandard.at 14.03.2013. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1363238987343/Post-legt-solides-Ergebnis-vor, 22.03.2013.

Post meldet 52 Ämter zur Schließung an. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1281829459264/Weitere-Schritte-Post-meldet-52-Aemter-zur-Schliessung-an, 20.08.2010.

Post muss noch mehr Stellen abbauen. [WWW Dokument] http://diepresse.com/home/wirtschaft/economist/517060/index.do?direct=521448&_vl_backlink=/home/wirtschaft/quartal/index.do&selChannel=, 11.11.2009.

Post schließt jetzt 100 Ämter. In: Heute 01.07.2009, Seite 7.

Post stempelt 2011 erfolgreich ab. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1331779681609/Dividendenplus-Post-stempelt-2011-erfolgreich-ab, 15.03.2012.

Post- und Telekombeamte sollen Personalnot lösen. In: Der Standard 25.06.2009. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1245820005380/Post--und-Telekombeamte-sollen-Personalnot-loesen?sap=2&_pid=13334744.

Post-Chef setzt auf Serviceoffensive. [WWW Dokument] http://derstandard.at/fs/1256255711346/Poelzl-Post-Chef-setzt-auf-Serviceoffensive, 11.11.2009.

Post: UBS hebt Kursziel. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1326503454490/Post-UBS-hebt-Kursziel, 23.01.2012.

Postler als Polizisten: Schon im Spätherbst möglich. [WWW Dokument] http://diepresse.com/home/politik/innenpolitik/500766/index.do, 10.08.2009.

Postler zur Polizei - Post will weitere Mitarbeiter umschulen. In: Oberösterreichische Nachrichten. [WWW Dokument] http://www.nachrichten.at/nachrichten/politik/innenpolitik/art385,252972, 17.12.2009.

Powell, M. Forschungslandschaft: Wo steht die außeruniversitäre Forschung?. In: heureka - Das Wissenschaftsmagazin im Falter. [WWW Dokument] http://www.falter.at/web/heureka/blog/?p=449, 12.04.2011.

Pozsogar, W. Schulen des logistischen Denkens. In: Die Presse 12./13. Dezember 2009, Seite K11.

Prägende Ausbildung. In: Öffentliche Sicherheit 7-8/08, Seite 22-24.

Preissprung: Lebensmittelindustrie sieht sich als Opfer. [WWW Dokument] https://www.wirtschaftsblatt.at/home/oesterreich/wirtschaftspolitik/335529/index.do, 19.02.2009.

Prenger, C. Sofa auf Abruf. In: extradienst 11-12/02.12.2011, Seite 44.

Pressberger, T. Die Gewinner und Verlierer am Arbeitsmarkt bis 2016. In: Wirtschaftsblatt 26.09.2013. [WWW Dokument] http://wirtschaftsblatt.at/home/nachrichten/oesterreich/1294365/Die-Gewinner-und-Verlierer-am-Arbeitsmarkt-bis-2016, 3.04.2013.

Pressberger, T. Krieg der Sterne: Beinharter Preiskampf in der Hotellerie. [WWW Dokument] http://www.wirtschaftsblatt.at/archiv/398723/index.do, 26.01.2010.

Pressberger, T. Österreichs Tourismus gehen die Deutschen abhanden. [WWW Dokument] http://wirtschaftsblatt.at/home/nachrichten/oesterreich/1232005/index, 18.04.2012.

Pressberger, T. Papierindustrie will Nachwuchs einwickeln. In: Wirtschaftsblatt 06.03.2013. [WWW Dokument] http://wirtschaftsblatt.at/home/nachrichten/oesterreich/1352451/Papierindustrie-will-Nachwuchs-einwickeln?from=suche.intern.portal, 14.05.2013.

Pressberger, T. Reinigungsbranche: Mehr Umsatz, weniger Gewinn. In: Wirtschaftsblatt 11.10.2010. [WWW Dokument] http://www.wirtschaftsblatt.at/archiv/reinigungsbranche-mehr-umsatz-weniger-gewinn-441875/index.do, 28.02.2011.

Pressberger, T. Tourismus: Branche sucht grüne Wege. [WWW Dokument] http://wirtschaftsblatt.at/archiv/1241574/Tourismus_Branche-sucht-gruene-Wege, 18.04.2012.

Pressberger, T. und G. Fritz Nachhaltigkeit ist für Urlauber kein Thema. [WWW Dokument] http://wirtschaftsblatt.at/home/nachrichten/oesterreich/1226308/Nachhaltigkeit-ist-fuer-Urlauber-kein-Thema, 18.04.2012.

Pressberger, T. Wien fährt nächsten Rekord ein. [WWW Dokument] http://wirtschaftsblatt.at/archiv/1224332/index, 18.04.2012.

Presseaussendung: "Branchenhimmel bewölkt bis heiter" - PRISMA Vorstand Bettina Selden warnt vor zu viel Optimismus (26.08.2010). [WWW Dokument] http://www.prisma-kredit.com/de/presse/news/Seiten/Presseaussendung%E2%80%9EBranchenhimmelbew%C3%B6lktbisheiter%E2%80%9C-PRISMAVorstandBettinaSeldenwarntvorzuvielOptimismus.aspx, 13.01.2011.

Preterebner, K. Gesundheitsberufe müssen Gesundheitberufe bleiben! (Teil 2). In: Gesund & Sozial 2/2010.

Preterebner, K. Gesundheitsberufe müssen Gesundheitsbeufe bleiben!. In: Gesund & Sozial 1/2010.

Preterebner, K. MAB-Gesetz (med. Assistenzberufe-Gesetz). In: Gesund & Sozial 3/2010.

Preterebner, K. MAB-Gesetz: Jetzt ist es da!!! - Naja. In: Gesund & Sozial 2/2011. [WWW Dokument] http://www.fgv.at/fileadmin/content/Gesund_Sozial/Gesund-Sozial-2011-2.pdf, 8.09.2011.

Preterebner, K. MABG - Das Medizinische Assistenzberufe-Gesetz. In: Gesund & Sozial 4/2012, Seite 4-5.

Priesching, D. ORF vor prekären Verhandlungen. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1326503733485/Arbeitsverhaeltnisse-im-ORF-ORF-vor-prekaeren-Verhandlungen, 29.03.2012.

Print-Werbung: "Wer mehr weiß, der hat mehr zu sagen". In: Die Presse.com 06.09.2012. [WWW Dokument] http://diepresse.com/home/kultur/medien/1287441/PrintWerbung_Wer-mehr-weiss-der-hat-mehr-zu-sagen?from=suche.intern.portal, 14.05.2013.

Private Security in Europe - CoESS Facts & Figures 2008. [WWW Dokument] http://www.coess.org/pdf/panorama3.pdf, 14.01.2010.

Privates Sicherheitsgewerbe. In: Öffentliche Sicherheit 03/04., 14.01.2011.

Privates Sicherheitsgewerbe. In: Öffentliche Sicherheit 3-4/10, Seite 84.

Produktionsindex legt deutlich zu. In: Wirtschaftsblatt 24.01.2011. [WWW Dokument] http://www.wirtschaftsblatt.at/home/oesterreich/wirtschaftspolitik/produktionsindex-legt-deutlich-zu-456009/index.do, 26.01.2011.

Produktionsrückgang beim Tiefbau. [WWW Dokument] http://diepresse.com/home/wirtschaft/international/720305/Bau_Produktionsrueckgang-beim-Tiefbau-?from=simarchiv, 30.12.2011.

Prothese oder Implantat?. In: Der Standard 28.09.2010. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1285199045918/Zahnersatz-Prothese-oder-Implantat, 28.12.2010.

Public Relations Verband Austria (Hg.) Berufsbild PR. PR-Aufgaben und Disziplinen PR-Aufgaben und Disziplinen. Eigenverlag [WWW Dokument] http://www.prva.at/index.php?id=berufsbild-pr, 11.01.2010.

Public Relations Verband Austria (Hg.) PRVA PR Panel: PR gewinnt in der Krise an Bedeutung PR-Aufgaben und Disziplinen. Eigenverlag [WWW Dokument] http://www.prva.at/index.php?id=panel_prinkrise, 11.01.2010.

Public Relations Verband Austria, PR Quality Austria (Hg.) PR-Monitor 2009 PR-Aufgaben und Disziplinen. Eigenverlag [WWW Dokument] http://www.prva.at/index.php?eID=tx_nawsecuredl&u=0&file=fileadmin/user_upload/pdf/aussendungen/PA_PR_Monitor_2009.pdf&t=1265800544&hash=ca235fc05cf31586a8ecacf0fa11bda5, 2009, 11.01.2010.

Pühringer, M. Ein Croupier in Wien. [WWW Dokument] http://www.datum.at/0406/stories/1908975/, 22.01.2010.

Pukl, K. Umfragen: große Bandbreite bei Honoraren von TrainerInnen. In: erwachsenenbildung.at 02.04.2013. [WWW Dokument] http://erwachsenenbildung.at/aktuell/nachrichten_details.php?nid=6680, 27.04.2013.

Putschögl, M. Auferstehung der Hausmeister. In: Der Standard 02. September 2010. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1282978783690/Wien-Auferstehung-der-Hausmeister, 28.02.2011.

Qualität & Verarbeitung von Papier. In: Das Österreichische Grafische Gewerbe 1-2/2012, Seite S. 22. [WWW Dokument] http://www.druckmedien.at/fileadmin/user_upload/downloads/oegg2012-01-02.pdf, 18.04.2012.

Rabl, G. Durch die Lüfte leiten. In: Die Presse 26.06.2010, Seite K16.

Rasshofer, D. und S. Obernosterer Konvergenz auf der Kriechspur. In: Bestseller. Magazin für Marketing, Werbung und Medien 11/2008, Seite 18-21.

Rauchverbot in Gastronomiebetrieben. [WWW Dokument] http://www.wissenswertes.at/index.php?id=rauchverbot, 9.02.2011.

Rauscher, E. (Hg.) LehrerIn werden, sein, bleiben. Aspekte zur Zukunft der LehrerInnenbildung. Baden: Pädagische Hochschule Niederösterreich, 2008.

Rechtsinformationssystem des Bundes (RIS) (Hg.) Bundesgesetzblatt für die Republik Österreich - Ausgegeben am 14. August 2012 - Nr. 85 - Änderung der Gewerbeordnung 1994. [WWW Dokument] http://www.ris.bka.gv.at/Dokumente/BgblAuth/BGBLA_2012_I_85/BGBLA_2012_I_85.pdf, 15.10.2012.

Redaktion Die Presse Mayrhuber: "AUA-Deal könnte scheitern". In: Die Presse 02.02.2009, Seite 17.

Regierung einigt sich beim Postmarktgesetz. [WWW Dokument] http://diepresse.com/home/wirtschaft/economist/498324/index.do?from=suche.intern.portal, 11.11.2009.

Regional, frsich, guter Geschmack. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1271375263771/Lebensmittel-Studie-Regional-frisch-guter-Geschmack, 28.01.2011.

Reisetrend-Analyse: Urlaub 2020. In: Der Standard. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1246543700123/Reisetrend-Analyse-Urlaub-2020, 22.01.2010.

Reiseveranstalter zählen bis zu 13 Prozent mehr Gäste. In: Wirtschaftsblatt 08.11.2012. [WWW Dokument] http://wirtschaftsblatt.at/home/nachrichten/oesterreich/1309975/Reiseveranstalter-zaehlen-bis-zu-13-Prozent-mehr-Gaeste?from=suche.intern.portal, 23.01.2013.

Rekord an Austritten aus der Kirche. In: Salzburger Nachrichten 11.02.2011. [WWW Dokument] http://www.salzburg.com/online/nachrichten/newsletter/-Rekord-an-Austritten-aus-der-Kirche.html?article=eGMmOI8V4009E7v10aI7p3VgpWrsueKktul9mGI&img=&text=&mode, 21.02.2011.

Rekordwert bei Paketzustellung. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1292462243835/Rekordwert-bei-Paketzustellung, 27.01.2011.

Renk, C. Sichere Internet-Zahlung für sichere Geschäfte. In: Wirtschaftsblatt 15.03.2013. [WWW Dokument] http://wirtschaftsblatt.at/home/life/techzone/1356748/Sichere-InternetZahlung-fuer-sichere-Geschaefte?from=suche.intern.portal, 15.05.2013.

Renner, G. Donau: Transport & Tourismus boomen. In: Der Standard 25.08.2008.

Renner, U. Eiszeit am Bau. diebauzeitung [WWW Dokument] http://www.diebauzeitung.at/ireds-110262.html, 3.03.2011.

Renner, U. Vorsichter Optimus für das Jahr 2011. [WWW Dokument] http://hanskanns.at/index.php/artikelarchiv/77-vorsichtiger-optimismus-fuer-das-jahr-2011, 28.02.2011.

Rerrich, M. Die ganze Welt zu Hause. Cosmobile Putzfrauen in privaten Haushalten. Hamburg: Hamburger Edition, 2006.

Rerrich, M. Global mit Besen und Schrubber. [WWW Dokument] http://www.eurozine.com/articles/2007-05-30-rerrich-de.html, 9.01.2008.

Rettig, W. Wer stellt noch ein?. In: WirtschaftsWoche 08.12.2008, Seite 114-126.

RFTE - Rat für Forschung und Technologieentwicklung (Hg.) Struktur der Geistes-, Sozial- und Kulturwissenschaften in Österreich. Erstellt von U. Kozeluh. Wien: Eigenverlag [WWW Dokument] http://www.rat-fte.at/tl_files/uploads/Studien/080409_GSK%20in%20Oesterreich_Kozeluh_final.pdf, 2008, 2.07.2009.

Ribing, R. (Hg.) Tourismus in Zahlen 2009. Wirtschaftskammer Österreich, Bundessparte Tourismus und Freizeitwirtschaft [WWW Dokument] http://portal.wko.at/wk/dok_detail_file.wk?AngID=1&DocID=657734&StID=314831&DstID=252, 12.08.2009.

Ribing, R. (Hg.) Tourismus in Zahlen. Wien: Wirtschaftskammer Österreich, Bundessparte Tourismus und Freizeitwirtschaft, 2010.

Richard Hollinek (Hg.) Königsidee oder Umweltschmäh?. In: Papier & Druck 1/2012, Seite 10.Nov. [WWW Dokument] http://www.papierunddruck.eu/Website/Hefte_Archiv/Hefte12/01-12.pdf, 18.04.2012.

Ring, M. Evaluierung von Konsumentenmeinungen zum Thema Berufsfeld Friseur. Wien: Die Mucha [WWW Dokument] http://www.diemucha.at/images/stories/diemucha_zukunftstrends_friseure.pdf, 2010, 3.04.2012.

Rischanek, U. Auf Gästejagd im World Wide Web. In: Wirtschaftsblatt. [WWW Dokument] http://www.wirtschaftsblatt.at/archiv/491181/index.do, 6.10.2011.

Robert Fitzthum Management Consulting (Hg.) IT-Jobs: Die Zuversicht kehrt zurück. Erstellt von R. Fitzthum. IT-Indikator [WWW Dokument] http://www.rfmc.at/, 3.03.2011.

Robert Fitzthum Management Consulting (Hg.) IT-Jobs: Erholung gewinnt an Fahrt. Erstellt von R. Fitzthum. IT-Indikator [WWW Dokument] http://www.rfmc.at/report2.pdf, 3.03.2011.

Robert Half Finance & Accounting (Hg.) Neue Jobs im Finanzwesen. Pressemitteilung. [WWW Dokument] http://www.roberthalf.de/EMEA/261109_Neue_Jobs_im_Finanzwesen.pdf, 11.01.2010.

Rohstoffe: Metallpreise steigen 2013. [WWW Dokument] http://diepresse.com/home/wirtschaft/boerse/1322311/Metallpreise-steigen-2013, 10.12.2012.

Rohstoffe: RHI urgiert Taten von der EU. In: Wirtschaftsblatt 06.10.2009, Seite 13.

Roland Berger Strategy Consultants und Rothschild (Hg.) Studie von Roland Berger Strategy Consultants und Rothschild: Weltweit stehen Automobilzulieferer vor der

größten Krise ihrer Geschichte. Presseaussendung. Eigenverlag [WWW Dokument] http://www.rolandberger.at/press/releases/automotivesupplier.html, 24.08.2008.

RollAMA: Bio-Boom in Österreich weiterhin ungebrochen. [WWW Dokument] http://www.bewusstkaufen.at/news/113/rollama-bio-boom-in-oesterreich-weiterhin-ungebrochen.html, 16.02.2011.

Rot-weiß-rote Textil-, Bekleidungs-, Leder-, Schuhproduzenten haben Trendwende geschafft. [WWW Dokument] http://textilindustrie.at/p2/Presse/2010Sept/Pressetext14092010.pdf, 10.01.2011.

Rottenberg, T. Das erste Mal im tiefen Schnee. In: Der Standard 24.12.2010.

Rottenberg, T. Gästeschwund im Winterwunderland. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1293369776938/Gaesteschwund-im-Winterwunderland, 17.01.2011.

Rottenberg, T. Wie die wilden Kerle wedeln. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1577837040492/Ski-Trends-Wie-die-wilden-Kerle-wedeln, 11.01.2011.

Rotter, A. Zwölf Prozent des Werbekuchens sind bereits online. In: Wirtschaftsblatt 21.09.2012. [WWW Dokument] http://wirtschaftsblatt.at/home/nachrichten/oesterreich/1292802/Zwoelf-Prozent-des-Werbekuchens-sind-bereits-online?from=suche.intern.portal, 14.05.2013.

Roznovsky, R. Billig abserviert. In: extradienst 10/21.10.2011, Seite 150ff.

Rückgang im Tourismus für heuer noch nicht gestoppt. [WWW Dokument] http://www.gast.at/ireds-102853.html, 16.08.2010.

Rueff, C. AUA-Interessenten formieren sich. In: Der Standard 26.08.2008, Seite 22.

Ruep, S. Wenn die Zeit der Geisteswissenschafter anbricht. In: derStandard.at 02.11.2012. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1350260098003/Wenn-die-Zeit-der-Geisteswissenschafter-anbricht, 13.02.2013.

Rüstzeug für die Betriebsnachfogle. In: Der Standard 06.06.2009, Seite K22.

Ruff, C. 400 Tyrolean-Jobs fallen weg. In: Der Standard 08.07.2009, Seite 17.

Ruff, C. AUA trennt sich von 135 freien Dienstnehmern. In: Der Standard 13.02.2009, Seite 2.

Ruff, C. AUA trennt sich von etlichen Slots. In: Der Standard 30.07.2009, Seite 16.

Ruff, C. AUA wagt riskante Landung. In: Der Standard 19.04.2012, Seite 2.

Ruff, C. AUA zählte im Vorjahr 10,8 Mio. Passagiere. In: Der Standard 22.01.2008, Seite 18.

Ruff, C. Betriebsrat klagte die AUA in fünf Fällen. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1334797287814/Verhandlungspaket-Betriebsrat-klagte-die-AUA-in-fuenf-Faellen, 9.05.2012.

Ruff, C. Ein Scheich will bei de AUA landen. In: Der Standard 01.02.2008, Seite 24.

Ruff, C. Lufthansa ist mit der EU über AUA handelseins. In: Der Standard 31.07.2009, Seite 15.

Rund 60 Migranten wollen zur Polizei. [WWW Dokument] http://wien.orf.at/stories/266917, 26.01.2009.

Rundfunk & Telekom Regulierungs-GmbH (Hg.) Kommunikationsbericht 2011. Wien: Eigenverlag [WWW Dokument] https://www.rtr.at/de/komp/KBericht2011/K-Bericht_2011.pdf, 2012, 1.01.2013.

Russischer Handels-Hemmschuh drückt Textilindustrie. [WWW Dokument] http://portal.wko.at/wk/format_detail.wk?AngID=1&StID=521668&DstID=0&titel=Textilindustrie, 10.01.2011.

Ruzicka, J. Ressourcenverbrauch Österreichs steigt. In: derStandard.at 13.05.2012. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1336696705009/Studie-Ressourcenverbrauch-Oesterreichs-steigt, 14.05.2013.

Ruzicka, J. Spagat zwischen Fleischkonsum und Klima. In: Der Standard 18.01.2010, Seite online. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1263705404811/Spagat-zwischen-Fleischkonsum-und-Klima, 4.02.2010.

Saison mit vielen Fragezeichen. [WWW Dokument] http://orf.at/100111-46738/index.html, 1.02.2010.

Sam, K. Wirtschaftskrise trifft Werbebranche hart. [WWW Dokument] http://www.pressetext.at/pte.mc?pte=081209002&phrase=wirtschaftskrise, 9.12.2008.

Schade um jeden Tag. [WWW Dokument] http://orf.at/100128-47418/index.html, 29.01.2020.

Schaden, B. Was macht Projektmanager erfolgreich?. In: Online-Standard 25,07,2007. [WWW Dokument] http://derstandard.at, 16.08.2007.

Schedelberger, W. Goldenes Schlüsselpersonal. In: Österreichische Gastronomie- und Hotel-Zeitung 41/2009, Seite 9.

Schefzig, N. Kritisches Diversity Management. In: Die Stimme 72/2009, Seite 10-12.

Scheifele, N. Warum QR und AR die Druckwelt verändern werden. In: Das Österreichische Grafische Gewerbe 3-4/2012, Seite S. 16-17. [WWW Dokument] http://www.druckmedien.at/fileadmin/user_upload/downloads/oegg2012-03-04.pdf, 18.04.2012.

Schillhammer, E. Die Ausbildung zum Rechtsanwalt. [WWW Dokument] http://www.konzipient.com, 24.08.2009.

Schlechte Ernte verteuert Nahrungsmittel. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1289609029221/Schlechte-Ernte-verteuert-Nahrungsmittel, 1.02.2011.

Schlöglmann, M. Migration und Transnationalismus - EU-Bürger als Arbeitskräfte im österreichischen Tourismus. Universität Wien. Wien: unveröffentlichte Diplomarbeit, 2009.

Schmidt, J. Die Einkommenssituation der österreichischen Architekten. In: Das Konstruktiv 273, Seite 10.

Schmidt, K. "Für Menschlichkeit bleibt keine Zeit". In: Wiener Zeitung 15.12.2011, Seite 10.

Schmidt, K. Die Krux mit der Pflegefinanzierung. In: Wiener Zeitung 26.11.2010.

Schmidt-Vierthaler, R. Die Job-Misere der Geisteswissenschafter. In: Die Presse 23.02.2011. [WWW Dokument] http://diepresse.com/home/bildung/unilive/636611/Die-JobMisere-der-Geisteswissenschafter, 10.05.2011.

Schnauder, A. "Erste Reihe fußfrei zusehen, wie Bahn an die Wand fährt". [WWW Dokument] http://derstandard.at/1324170365501/OeBB-Chef-Erste-Reihe-fussfrei-zusehen-wie-Bahn-an-die-Wand-faehrt, 20.12.2011.

Schnauder, A. Bures schickt Postmarktgesetz in Begutachtung. [WWW Dokument] http://derstandard.at/fs/1237230271019/Entwurf-Bures-schickt-Postmarktgesetz-in-Begutachtung?sap=2&_pid=12690485.

Schneeberger, A. Allgemeine und berufliche Erwachsenenbildung in der Informations und Dienstleistungsgesellschaft. In: Magazin erwachsenenbildung.at. Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs 2/2007. [WWW Dokument] www.erwachsenenbildung.at/magazin/07-0/meb-ausgabe07-0.pdf, 11.01.2010.

Schneeberger, A. Qualifiziert in der Erwachsenenbildung? Professionalität in der Diskussion. In: erwachsenenbildung.at. Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs 4/2008. [WWW Dokument] http://erwachsenenbildung.at/magazin/08-4/meb08-4.pdf, 11.01.2010.

Schneid, H Kein Staatsgeld für die AUA. In: Die Presse 13. 8. 2008, Seite 19.

Schneid, H. AUA muss bald Gewinne abwerfen. [WWW Dokument] http://diepresse.com/home/wirtschaft/economist/438546/print.do, 19.01.2009.

Schneid, H. AUA stutzt Tochter Tyrolean. In: Die Presse 08.07.2009, Seite 15.

Schneid, H. Den Airlines geht das Geld aus. In: Die Presse 19.08.2009, Seite 1.

Schneid, H. Lauda baut Wien zum Drehkreuz aus. [WWW Dokument] http://diepresse.com/home/wirtschaft/economist/681426/Lauda-baut-Wien-zum-Drehkreuz-aus, 2.08.2011.

Schneid, H. Post und Telekom starten Jobabbau. In: Die Presse 13.08.2008, Seite 17.

Schneider, H. et al. Die Chemische Industrie Österreichs. Eine detaillierte Branchenuntersuchung. Industriewissenschaftliches Institut [WWW Dokument] http://www.fcio.at/uploads/studie_21022008_127596_DE.pdf, 13.01.2011.

Schnitzel statt Souflaki. In: Der Standard 29.10.2012. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1350259719067/Schnitzel-Souflaki-Griechenland-Gastronomie-Spanien, 23.01.2013.

Schöne neue (Labor-)Welt. In: Österreichische Chemie Zeitschrift 5/2009, Seite 48-49.

Schreglmann, B. Superstar dringend gesucht - Chefsekräterin. In: Salzburger Nachrichten 21.02.2009, Seite 41.

Schreibtisch statt Sonnencreme. [WWW Dokument] http://www.faktum.at/Artikel.33+M520d5d3130e.0.html?&tx_ttnews[swords]=ausbildung%20counter, 22.01.2010.

Schulmeister Management Consulting GesmbH, Österreichisches Controller Institut (Hg.) Exzerpt Gehaltsstudie 2010. Erstellt von R. Niedermayer-Kruse und M. Schulmeister. Eigenverlag [WWW Dokument] http://www.oeci.at/fileadmin/user_upload/Karriere_Forum_GHS_20101021.pdf, 23.02.2011.

Schulte-Derne, M. Multifunktionen als Ausdruck komplexer Unternehmensstrukturen Leadership in Zeiten von Pest und Cholera. In: Hernsteiner. Fachzeitschrift für Managemententwicklung 2/2009, Seite 3-5. Eigenverlag [WWW Dokument] http://www.hernstein.at/Wissen/Hernsteiner, 11.01.2010.

Schulungsbeginn für weitere 74 Postbeamte. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1271375794218/Postler-zur-Polizei-Schulungsbeginn-fuer-weitere-74-Postbeamte, 10.01.2011.

Schulzki-Haddouti, C. Datenschützer rügen IT-Industrie. In: Kurier 19.01.2011.

Schuster, entwickle neue Leisten!. In: Horizont 47/2009, Seite 28.

Schutz und Hilfe 2008: Ein Rückblick in Bildern. [WWW Dokument] http://www.bmlv.gv.at/cms/artikel.php?ID=4400, 27.01.2009.

Schwabl, T. Werbe-Optimismus-Index. WKO [WWW Dokument] http://www.fachverbandwerbung.at/de-brancheninfos-werbebarometer.shtml, 22.07.2009.

Schweizerisches Dienstleistungszentrum Berufsbildung, Berufs-,Studien- und Laufbahnberatung SDBB (Hg.) Mit Weiterbildung die Zukunft sichern. Erstellt von D. Ruetschi. In: Panorama. Die Fachzeitschrift für Berufsberatung, Berufsbildung, Arbeitsmarkt 06/2008, Seite 4-5.

Schweizerisches Dienstleistungszentrum Berufsbildung, Berufs-,Studien- und Laufbahnberatung SDBB (Hg.) Warum Bauern nicht nur Bauern sein können oder wollen. Erstellt von A. Minder. In: Panorama. Die Fachzeitschrift für Berufsberatung, Berufsbildung, Arbeitsmarkt 6/2008, Seite 10-11.

Schwere Zeiten ohne Schneekanonen. [WWW Dokument] http://ooe.orf.at/stories/425121/, 17.01.2011.

science.orf.at (Hg.) Die Folgen des Sparens: Keine EU-Gelder. Erstellt von J. Flecker. [WWW Dokument] http://science.orf.at/stories/1668141/, 15.11.2010.

Securitas: Wachdienst statt Arbeitslosigkeit. In: Die Presse 05.04.2009. [WWW Dokument] http://diepresse.com/home/wirtschaft/economist/467708/index.do.

Seebacher, R. Alles gratis, oder was!?. In: Bestseller. Magazin für Marketing, Werbung und Medien 10/2008, Seite 22-32.

Seebacher, R. Kostenlos durch die Krise. In: Bestseller. Magazin für Marketing, Werbung und Medien 9/10-2009, Seite 38-46.

Serviced Apartments: Feudal in der Stadt einchecken. In: Die Presse 31.08.2012. [WWW Dokument] http://diepresse.com/home/leben/wohnen/1285267/Serviced-Apartments_Feudal-in-der-Stadt-einchecken?from=suche.intern.portal, 23.01.2013.

Sery-Froschauer: Werbekonjunktur auf Rekordkurs? Antizyklische Investition in Werbung wirkt. [WWW Dokument]

http://portal.wko.at/wk/format_detail.wk?angid=1&stid=661728&dstid=335&cbtyp=1&titel=Pressekonferenz%2cWerbeklimaindex%2c16.02.2012, 16.02.2012.

Seufert, S. Lernkultur in Unternehmen gestalten
Leadership in Zeiten von Pest und Cholera. In: Hernsteiner. Fachzeitschrift für Managemententwicklung 1/2009, Seite 3-5. Eigenverlag [WWW Dokument] http://www.hernstein.at/Wissen/Hernsteiner, 11.01.2010.

Shared Space findet immer mehr Interesse. In: Der Standard 08.06.2010. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1271378481863/Gemeinsame-Raum-Nutzung-Shared-Space-findet-immer-mehr-Interesse.

Sicher leben. [WWW Dokument]
http://www.bmi.gv.at/cms/BMI_OeffentlicheSicherheit/2010/11_12/files/Sicherheitsmesse.pdf, 10.01.2011.

Sicherheit im nächsten Jahrzehnt. [WWW Dokument]
http://www.bmi.gv.at/cms/BMI_OeffentlicheSicherheit/2010/01_02/files/Oesterreichische_Sicherheitstage_2009.pdf, 10.01.2011.

Sicherheit im nächsten Jahrzehnt. In: Öffentliche Sicherheit 1-2/10, Seite 17-23.

Sicherheit. In: Report Plus 6/2010., 14.01.2011.

Sicherheit: Privat statt Staat?. [WWW Dokument] http://www.republik-online.at/ireds-107052.html, 14.01.2011.

Sicherheitsbedürfnis steigt. [WWW Dokument]
http://www.sbg.wk.or.at/handel/JSC/JSC09/stana-28-05-09.pdf, 17.12.2009.

Sicherheitsbranche - Trends und Prognosen. [WWW Dokument] http://sicherheit-messe.inettools.ch/upload/dokumente/Fachartikel%20Trends.pdf, 14.01.2010.

Sicherheitsdienstleister keine Konkurrenz zur Exekutive. [WWW Dokument]
http://www.wirtschaftsblatt.at/home/schwerpunkt/dossiers/sicherheit/269173/print.do, 26.01.2009.

Sicherheitsindustrie wird zum Wachstumsmarkt. [WWW Dokument]
http://www.pressetext.at/pte.mc?pte=080808011, 26.01.2009.

Sicherheitsmarkt der Zukunft. In: Öffentliche Sicherheit 1-2/10, Seite 102.

Sicherheitsmarkt der Zukunft. In: ÖffentlicheSicherheit 01/02. [WWW Dokument]
http://www.bmi.gv.at/cms/BMI_OeffentlicheSicherheit/2010/01_02/files/Sicherheitsdienstleistungen.pdf, 14.01.2011.

Sima: "Kehrforce" als schnelle Eingreiftruppe der MA 18. [WWW Dokument]
http://www.wien.gv.at/vtx/vtx-rk-xlink?SEITE=020070626008, 27.11.2008.

Sinkende Hotelpreise in Europa. [WWW Dokument] http://www.gast.at/ireds-108473.html, 11.01.2011.

Sittinger, E. Altenpflege wird bald ein riesiger Wirtschaftszweig. In: Kleine Zeitung 10.03.2012, Seite 20.

Skitouren machen Berg zum Fitnesscenter. In: Der Standard 12.01.2010, Seite 15.

Skiurlaub für Geschiedene. In: Der Standard 03.02.2010. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1263706610638/Schicksalsgemeinschaft-Skiurlaub-fuer-Geschiedene, 3.02.2010.

smart-textiles Plattform. [WWW Dokument] http://www.smart-textiles.at, 27.01.2010.

Smartphone-Tourismus. [WWW Dokument] http://www.faktum.at/Artikel.53+M599d2297417.0.html, 19.01.2011.

Smeral, E. Das österreichische Beherbergungs- und Gaststättenwesen im regionalen Vergleich. WIFO [WWW Dokument] http://www.wifo.ac.at/wwa/servlet/wwa.upload.DownloadServlet/bdoc/P_2008_12_29$_SHOW.PDF, 12.08.2009.

Socken-Verkauf. In: extradienst 01/01.01.2012, Seite 54.

Software und IT-Industrie als Wachstumsmotor. [WWW Dokument] http://www.computerwelt.at/detailArticle.asp?a=136779&n=6, 21.09.2011.

Sommer, J. Der Kern des Erfolgs. In: extradienst 04/2009, Seite 186-196.

Sommer, J. Heiter bis wolkig. In: extradienst 10/2011, Seite 222ff.

Sommertourismus 2012 mit starken Zahlen. In: Wirtschaftsblatt 26.11.2012. [WWW Dokument] http://wirtschaftsblatt.at/home/nachrichten/oesterreich/1317042/Sommertourismus-2012-mit-starken-Zahlen?from=suche.intern.portal, 23.01.2013.

Sommertourismus mit deutlichem Nächtigungsplus. In: Die Presse. [WWW Dokument] http://diepresse.com/home/wirtschaft/economist/695495/Sommertourismus-mit-deutlichem-Naechtigungsplus?from=suche.intern.portal, 23.09.2011.

Sommertourismus mit deutlichem Nächtigungsplus. In: Wirtschaftsblatt 26.09.2012. [WWW Dokument] http://wirtschaftsblatt.at/home/nachrichten/oesterreich/1294544/Sommertourismus-mit-deutlichem-Naechtigungsplus?from=suche.intern.portal, 23.01.2013.

Sondereffekte bescheren AUA Gewinn. In: derStandard.at 14.03.2013. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1363238988649/Sondereffekte-bescheren-AUA-Gewinn, 18.03.2013.

Soziologisches Foschungsinstitut Göttingen (Hg.) Professionalisierungstendenzen in Berufen der Wellness-Branche. Erstellt von P. Kalkowski und G. Paul. Göttingen: Eigenverlag [WWW Dokument] http://www.sofi.uni-goettingen.de/fileadmin/Gerd_Paul/Material/GesamtberichtPKGP.pdf, 2011, 3.04.2013.

Sparprogramm bei den ÖBB wirkt. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1326503059524/Weniger-Verlust-Sparprogramm-bei-den-OeBB-wirkt, 18.01.2012.

Sport im Bundesheer. [WWW Dokument] http://www.bmlv.gv.at/sport/pdf/sport_im_heer_praeambel.pdf, 27.01.2009.

Sprachtests für Kinder. [WWW Dokument] http://www.zukunftwissen.apa.at/cms/zukunft-wissen/schule-und-bildung/zukunft-wissen-topnews.pdf;jsessionid=aAC_yXEjgh0c?id=CMS1201018935048, 31.01.2008.

Spudich, H. Telekombranche ringt um Krisenstrategie. In: Der Standard 20.12.2008, Seite 19.

Staat oder privat: Wer soll uns beschützen?. [WWW Dokument] http://diepresse.com/home/wirtschaft/international/649112/Staat-oder-privat_Wer-soll-uns-beschuetzen, 20.04.2012.

Stabiler Faktor. In: Extradienst online Magazin. [WWW Dokument] http://www.extradienst.at/das-heft/aktuelles/28957, 26.04.2013.

Staji?, O. Faires Reisen. In: Der Standard. [WWW Dokument] http://dastandard.at/1313025059871/Sozial-vertraeglicher-Tourismus-Faires-Reisen, 25.08.2011.

Starck, G. In der Pflege fehlen nicht Titel, sondern Wertschätzung. In: Tiroler Tageszeitung 24.09.2010.

Starker Zuwachs bei Gästen aus Osteuropa. [WWW Dokument] http://derstandard.at/?url=/?id=1231152850188, 26.01.2009.

Starkes Kostenbewusstsein. [WWW Dokument] http://www.gast.at/ireds-107600.html, 11.01.2011.

Statistik Austria (Hg.) 2010: Inländische Gäste und Wien sorgen für Nächtigungsplus von 0,4%, Rekord bei Ankünften. [WWW Dokument] http://www.statistik.at/dynamic/wcmsprod/idcplg?IdcService=GET_PDF_FILE&dDocName=055072, 31.01.2011.

Statistik Austria (Hg.) Ärzte und Ärztinnen 2010 absolut und auf 100.000 Einwohner nach Bundesländern. .

Statistik Austria (Hg.) Agrarstrukturerhebung 2007. Betriebsstruktur - Schnellbericht 1.17. Wien: Eigenverlag, 2008.

Statistik Austria (Hg.) Außenhandel - Kettenindex nach Fisher, 3. Quartal 2010. .

Statistik Austria (Hg.) Bauproduktionswert im Hoch- und Tiefbau sinkt von Jänner bis November 2010 um 4,1%. [WWW Dokument] http://www.statistik.at/web_de/presse/055353, 3.03.2011.

Statistik Austria (Hg.) Bauproduktionswert im Hoch- und Tiefbau sinkt von Jänner bis Oktober 2010 um 4,1%. [WWW Dokument] http://www.statistik.at/web_de/presse/055117, 3.03.2011.

Statistik Austria (Hg.) Bauproduktionswert im Hoch- und Tiefbau steigt im Jänner 2012 gegenüber dem Vorjahreszeitraum um 17,9%. [WWW Dokument] http://www.statistik.at/web_de/dynamic/presse/064173, 2.05.2012.

Statistik Austria (Hg.) Bauproduktionswert im Hoch- und Tiefbau steigt im Jänner und Februar 2012 gegenüber dem Vorjahreszeitraum um 10,4%. [WWW Dokument] http://www.statistik.at/web_de/dynamic/presse/064529, 30.05.2012.

Statistik Austria (Hg.) Bauproduktionswert im Hoch- und Tiefbau steigt von Jänner bis Dezember 2011 gegenüber dem Vorjahreszeitraum um 2,9%. [WWW Dokument] www.statistik.at/web_de/dynamic/presse/063414, 30.03.2012.

Statistik Austria (Hg.) Bauproduktionswert im Hoch- und Tiefbau steigt von Jänner bis Dezember 2012 gegenüber dem Vorjahreszeitraum um 6,0%. [WWW Dokument]

www.statistik.at/dynamic/wcmsprod/idcplg?IdcService=GET_PDF_FILE&dDocName=070399, 15.05.2013.

Statistik Austria (Hg.) Bildung in Zahlen 2006/07. Schlüsselindikatoren und Analysen. Eigenverlag.

Statistik Austria (Hg.) Bildung in Zahlen 2009/10. Erstellt von Statistik Austria. Statistik Austria.

Statistik Austria (Hg.) Bisherige Sommerbilanz 2011: +2,1% bei Nächtigungen, Rekord bei inländischen Gästenächtigungen. [WWW Dokument] http://www.statistik.at/web_de/dynamic/presse/058565, 23.09.2011.

Statistik Austria (Hg.) Bisherige Wintersaison 2012/13: Mit 45,7 Mio. Nächtigungen und 11,3 Mio. Gästen neue Höchstwerte erreicht. [WWW Dokument] http://www.statistik.at/web_de/dynamic/presse/070353, 14.05.2013.

Statistik Austria (Hg.) Ende Dezember 2011 positive Entwicklung der Auftragsbestände im Hoch- und Tiefbau: +10,2%. [WWW Dokument] http://www.statistik.at/web_de/dynamic/presse/063413, 30.03.2012.

Statistik Austria (Hg.) Ende November 2010 sinkende Auftragsbestände im Hoch- und Tiefbau: -4,8%. [WWW Dokument] http://www.statistik.at/web_de/presse/055352, 3.03.2011.

Statistik Austria (Hg.) Ende November 2011 positive Entwicklung der Auftragsbestände im Hoch- und Tiefbau: +11,8%. [WWW Dokument] http://www.statistik.at/web_de/dynamic/presse/062240, 29.02.2012.

Statistik Austria (Hg.) Ende Oktober 2010 sinkende Auftragsbestände im Hoch- und Tiefbau: -6,6%. [WWW Dokument] http://www.statistik.at/web_de/presse/055116, 3.03.2011.

Statistik Austria (Hg.) Ergebnisse im Überblick: Kindertagesheimstatistik. [WWW Dokument] http://www.statistik.at/web_de/statistiken/bildung_und_kultur/formales_bildungswesen/kindertagesheime_kinderbetreuung/index.html, 2009, 11.01.2010.

Statistik Austria (Hg.) Ergebnisse im Überblick: Lehrpersonal im Hochschulwesen 2011/12. [WWW Dokument] http://www.statistik.at/web_de/statistiken/bildung_und_kultur/formales_bildungswesen/lehrpersonen/index.html, 1.05.2013.

Statistik Austria (Hg.) Halbzeit der Wintersaison 2012/13: Mit 28,6 Mio. Nächtigungen und 7,7 Mio. Gästen neue Höchstwerte erreicht. [WWW Dokument] http://www.statistik.at/web_de/dynamic/presse/070084, 14.05.2013.

Statistik Austria (Hg.) Hebammen in Berufsausübung 2010. .

Statistik Austria (Hg.) Hochschulsektor. Ausgaben für Forschung und experimentelle Entwicklung (F&E) 2009 nach Wissenschaftszweigen und Forschungsarten. [WWW Dokument] http://www.statistik.at/web_de/static/ausgaben_fuer_fe_2009_nach_wissenschaftszweigen_und_forschungsarten_042213.xlsx, 10.10.2011.

Statistik Austria (Hg.) Hochschulsektor. Beschäftigte in Forschung und experimenteller Entwicklung (F&E) 2009 nach Wissenschaftszweigen und Beschäftigtenkategorien. [WWW Dokument]

http://www.statistik.at/web_de/static/beschaeftigte_in_fe_2009_nach_wissenschaftszweigen_und_beschaeftigtenkateg_041106.xlsx, 10.10.2011.

Statistik Austria (Hg.) Hochschulsektor. Finanzierung der Ausgaben für Forschung und experimentelle Entwicklung (F&E) 2009 nach Wissenschaftszweigen und Finanzierungsbereichen. [WWW Dokument] http://www.statistik.at/web_de/static/finanzierung_der_ausgaben_fuer_fe_2009_nach_wissenschaftszweigen_und_finan_042165.xlsx, 10.10.2011.

Statistik Austria (Hg.) Jagdstatistik 2007/08. Wien: Eigenverlag, 2008.

Statistik Austria (Hg.) Jagdstatistik 2008/09. Wien: Eigenverlag, 2009.

Statistik Austria (Hg.) Jahrbuch der Gesundheitsstatistik 2011. Wien: Eigenverlag [WWW Dokument] https://www.statistik.at/dynamic/wcmsprod/idcplg?IdcService=GET_NATIVE_FILE&dID=131915&dDocName=068646, 2012, 22.04.2013.

Statistik Austria (Hg.) Kfz-Neuzulassungen im Jänner 2010. [WWW Dokument] http://www.statistik.at/web_de/presse/043518, 12.02.2010.

Statistik Austria (Hg.) Kfz-Neuzulassungen im März 2013. [WWW Dokument] https://www.statistik.at/web_de/statistiken/verkehr/strasse/kraftfahrzeuge_-_neuzulassungen/index.html, 20.04.2013.

Statistik Austria (Hg.) Kinderbetreuungsquoten nach Altersgruppen 1995 bis 2008. Eigenverlag [WWW Dokument] http://www.statistik.at/web_de/statistiken/bildung_und_kultur/formales_bildungswesen/kindertagesheime_kinderbetreuung/index.html, 2009, 11.01.2010.

Statistik Austria (Hg.) Kindererziehung und Kinderbetreuung. [WWW Dokument] http://www.statistik.at/web_de/statistiken/bildung_und_kultur/formales_bildungswesen/kindertagesheime_kinderbetreuung/index.html, 21.02.2011.

Statistik Austria (Hg.) Kindertagesheime 1972 - 2011. [WWW Dokument] http://www.statistik.at/web_de/statistiken/bildung_und_kultur/formales_bildungswesen/kindertagesheime_kinderbetreuung/021639.html, 27.03.2013.

Statistik Austria (Hg.) Kraftfahrzeuge - Neuzulassungen 2010. [WWW Dokument] http://www.statistik.at/web_de/statistiken/verkehr/strasse/kraftfahrzeuge_-_neuzulassungen/index.html, 21.02.2011.

Statistik Austria (Hg.) Kraftfahrzeuge Neuzulassungen 2009. [WWW Dokument] http://www.statistik.at/web_de/statistiken/verkehr/strasse/kraftfahrzeuge_-_neuzulassungen/index.html, 4.10.2010.

Statistik Austria (Hg.) Lehrpersonal im Allgemein- und Berufsbildenden Schulwesen. Eigenverlag [WWW Dokument] http://www.statistik.at/web_de/statistiken/bildung_und_kultur/formales_bildungswesen/lehrpersonen/index.html, 13.01.2010.

Statistik Austria (Hg.) Leistungs- und Strukturdaten. [WWW Dokument] http://www.statistik.at/web_de/statistiken/handel_und_dienstleistungen/leistungs_und_strukturdaten/index.html, 15.01.2013.

Statistik Austria (Hg.) Leistungs- und Strukturdaten. [WWW Dokument] http://www.statistik.at/web_de/statistiken/handel_und_dienstleistungen/leistungs_und_strukturdaten/index.html, 21.02.2011.

Statistik Austria (Hg.) Leistungs- und Strukturdaten. [WWW Dokument] http://www.statistik.at/web_de/statistiken/unternehmen_arbeitsstaetten/leistungs-_und_strukturdaten/index.html, 1.02.2010.

Statistik Austria (Hg.) Leistungs- und Strukturstatistik 2010. .

Statistik Austria (Hg.) Leistungs- und Strukutrstatistik 2008. [WWW Dokument] http://www.statistik.at/web_de/statistiken/handel_und_dienstleistungen/leistungs_und_strukturdaten/index.html, 4.10.2010.

Statistik Austria (Hg.) Mehr als 19 Mio. Gäste und 65,68 Mio. Nächtigungen im Sommer 2012. [WWW Dokument] http://www.statistik.at/web_de/dynamic/presse/068720, 23.01.2013.

Statistik Austria (Hg.) Modul - Umweltorientierte Produktion und Dienstleistung (EGSS) 2009. Umsatz und Beschäftigte in der Umweltwirtschaft. Erstellt von A. Wegscheider-Pichler. Wien, 2010.

Statistik Austria (Hg.) Niedergelassene Ärztinnen und Ärzte 2010 nach Alter, Geschlecht und Bundesländern. .

Statistik Austria (Hg.) Österreichische Dienstleistungsunternehmen mit einem Umsatzplus von 2,3% für das Jahr 2012. [WWW Dokument] http://www.statistik.at/web_de/dynamic/statistiken/handel_und_dienstleistungen/konjunkturdaten/070183, 14.05.2013.

Statistik Austria (Hg.) Online Datenbankabfrage: Vorläufige Ergebnisse der Leistungs- und Strukturstatistik 2011 nach Gruppen (3-Stellern) der ÖNACE 2008. [WWW Dokument] http://www.statistik.at/web_de/statistiken/handel_und_dienstleistungen/leistungs_und_strukturdaten/index.html, 6.05.2013.

Statistik Austria (Hg.) Personal in Krankenanstalten 2010 nach Fachrichtungen, Geschlecht und Bundesländern. .

Statistik Austria (Hg.) Positive Entwicklung der heimischen Wirtschaft: Sachgüterbereich und Bau erzielen Umsatzplus von 3,8% im Jänner 2013. [WWW Dokument] http://www.statistik.at/web_de/presse/070775, 15.05.2013.

Statistik Austria (Hg.) Positiver Start ins neue Jahr bei Pkw-Neuzulassungen: +10,0%. [WWW Dokument] http://www.statistik.at/web_de/presse/043518, 12.02.2010.

Statistik Austria (Hg.) Produzierender Bereich: Umsatzrückgang um fast 14% im 1.Halbjahr 2009. [WWW Dokument] http://www.statistik.at/web_de/presse/041511, 12.02.2010.

Statistik Austria (Hg.) Rückläufiger Trend bei KFZ-Neuzulassungen setzt sich fort. [WWW Dokument] http://www.statistik.at/web_de/presse/035190, 19.02.2009.

Statistik Austria (Hg.) Sommer 2012: Österreicherinnen und Österreicher machten 6,6 Mio. Urlaubsreisen; Kurzreisen weiterhin im Trend, Österreich und Italien sind Top-Reisedestinationen. [WWW Dokument] http://www.statistik.at/web_de/dynamic/presse/069209, 14.05.2013.

Statistik Austria (Hg.) Sommersaison 2009: Rekordergebnis 2008 fast erreicht. [WWW Dokument] http://www.statistik-

austria.at/web_de/dynamic/statistiken/tourismus/pressemitteilungen?id=13&webcat=13&nodeId=74&frag=2, 22.01.2010.

Statistik Austria (Hg.) Sommersaison 2010 erfolgreich beendet: Zahl der Gäste mit 17,9 Mio. auf Allzeithoch; 62,5 Mio. Nächtigungen markieren besten Wert seit 1995. [WWW Dokument] http://www.statistik.at/dynamic/wcmsprod/idcplg?IdcService=GET_PDF_FILE&dDocName=053998, 11.01.2011.

Statistik Austria (Hg.) Sommerurlaub 2009: Österreich und nahe Auslandszielgebiete im Trend. [WWW Dokument] http://www.statistik.at/web_de/presse/042545, 22.01.2010.

Statistik Austria (Hg.) Sozialausgaben. [WWW Dokument] http://linux09.statistik.gv.at/web_de/statistiken/soziales/sozialschutz_nach_eu_konzept/sozialausgaben/index.html, 13.01.2010.

Statistik Austria (Hg.) Statistische Übersichten: Tourismus. [WWW Dokument] http://www.statistik.at/web_de/services/stat_uebersichten/tourismus/index.html, 23.01.2013.

Statistik Austria (Hg.) Statistisches Jahrbuch 2009. Wien: Eigenverlag, 2008.

Statistik Austria (Hg.) Statistisches Jahrbuch 2010. [WWW Dokument] http://www.statistik.at/web_de/services/stat_jahrbuch/index.html, 1.02.2010.

Statistik Austria (Hg.) Statistisches Jahrbuch 2011. Wien: Eigenverlag, 2011.

Statistik Austria (Hg.), (2012): Statistisches Jahrbuch 2013. Wien: Statistik Austria. Online: https://www.statistik.at/web_de/services/stat_jahrbuch/index.html (06. Juni 2013).

Statistik Austria (Hg.) Statistisches Jahrbuch Österreichs 2009. , 2009, 25.06.2009.

Statistik Austria (Hg.) Studienabschlüsse ordentlicher Studierender an öffentlichen Universitäten 2009/10 nach Stu-dienart und Hauptstudienrichtung. [WWW Dokument] http://www.statistik.at/web_de/static/studienabschluesse_ordentlicher_studierender_an_oeffentlichen_universitaet_021625.xlsx, 10.10.2011.

Statistik Austria (Hg.) Tourismus - Statistische Übersichten. [WWW Dokument] http://www.statistik.at/web_de/services/stat_uebersichten/tourismus/index.html, 18.04.2012.

Statistik Austria (Hg.) Tourismus 1992-2012: Gäste aus Österreich und CEE-Ländern kompensieren Verlust deutscher Gäste; Städtetourismus gewinnt überdurchschnittlich. [WWW Dokument] http://www.statistik.at/web_de/dynamic/presse/070093, 14.05.2013.

Statistik Austria (Hg.) Tourismus 2012: Mit knapp 131 Mio. Nächtigungen Höchstwert aus dem Jahr 1992 übertroffen. [WWW Dokument] http://www.statistik.at/web_de/dynamic/presse/069556, 14.05.2013.

Statistik Austria (Hg.) Tourismus auch im Jahr 2009 mit 124 Mio. Nächtigungen auf hohem Niveau. [WWW Dokument] http://www.statistik.at/web_de/presse/043354, 1.02.2010.

Statistik Austria (Hg.) Tourismus- und Reisestatistiken. [WWW Dokument] http://www.statistik.at/web_de/statistiken/tourismus/index.html, 19.10.2011.

Statistik Austria (Hg.) Trend zu größeren Betrieben in der Land- und Forstwirtschaft setzt sich fort. [WWW Dokument] http://www.statistik.at/web_de/presse/033692, 17.10.2008.

Statistik Austria (Hg.) Trotz Krise 3,7 % mehr Beschäftigte in der Umweltwirtschaft. [WWW Dokument] http://www.statistik.at/web_de/presse/055907, 4.04.2011.

Statistik Austria (Hg.) Überblick Umweltumsatz und Umweltbeschäftigte 2008 bis 2010. [WWW Dokument] http://www.statistik.at/web_de/statistiken/energie_und_umwelt/umwelt/umweltorientierte_produktion_und_dienstleistung/043771.html, 15.05.2012.

Statistik Austria (Hg.) Umweltwirtschaft weiter im Aufschwung - 2010 um 7,9 % mehr Beschäftigte. Erstellt von S. Baud und E. Milota. [WWW Dokument] http://www.statistik.at/web_de/presse/062898, 15.03.2012.

Statistik Austria (Hg.) Unternehmenssektor. Beschäftigte in Forschung und experimenteller Entwicklung (F&E) 2009 nach Wirtschaftszweigen, Beschäftigtengrößenklassen, Beschäftigtenkategorien und Geschlecht. [WWW Dokument] http://www.statistik.at/web_de/static/beschaeftigte_in_fe_2009_nach_wirtschaftszweigen_beschaeftigtengroessenkla_041096.xlsx, 10.10.2011.

Statistik Austria (Hg.) Vier von fünf Haushalten mit Internetzugang. [WWW Dokument] http://barbarakaufmann.wordpress.com/author/barbarakaufmann/, 29.04.2013.

Statistik Austria (Hg.) Welttourismustag 2011: Gäste aus mehr als 50 Ländern reisen nach Österreich; kulturorientiertes Reisen gewinnt an Bedeutung. [WWW Dokument] http://www.statistik.at/web_de/dynamic/presse/058551, 26.09.2011.

Statistik wie Tag und Nacht. [WWW Dokument] http://www.gast.at/ireds-105884.html, 11.01.2011.

Staudacher, A. Putzjobs sollen attraktiver werden. In: Kurier 09.12.2012, Seite 1.

Steger, G. , B. Pfluger und V. Kainrath Höhere Nachfrage und Naturkatastrophen lassen manche Lebensmittelpreise weiter steigen. In: Der Standard 03.09.2008, Seite 20. [WWW Dokument] http://www.wirtschaftsblatt.at/archiv/345841/print.do, 19.02.2009.

Stein- und keramische Industrie: Infrastrukturinvestititionen halten Wirtschaftskreislauf in Schwung. [WWW Dokument] http://www.ots.at/presseaussendung/OTS_20101112_OTS0221/stein-und-keramische-industrie-infrastrukturinvestitionen-halten-wirtschaftskreislauf-in-schwung, 12.11.2010.

Steinkellner, W. Personalmangel? Bessere Arbeits- und Ausbildungsbedingungen schaffen. In: Gesund & Sozial 2/2012, Seite 4-5.

Steinkellner, W. Zukunftsmodell Pflegelehre?. In: Gesund & Sozial 2/2010.

Steinzentrum Österreich (Hg.) Der Steinmetz - Zeitschrift der österreichischen Steinmetzmeister 10/10. Eigenverlag [WWW Dokument] http://www.steinzentrum.org/images/Steinmetz_0210_2.pdf?PHPSESSID=cb4e732cacca5d92a0eacb6abd06aff3, 12.12.2010.

Steirische Berufsjägervereinigung (Hg.) Erhöhte Anforderungen durch Personalreduktion an den einzelnen Berufsjäger. Erstellt von W. Rudorfer. In: Der steirische Berufsjäger 10/2007, Seite 4., 22.01.2009.

Stelzmüller, I. Richtig putzen will gelernt sein. In: Österreichische Gastronomie- und Hotel-Zeitung 41/2009, Seite 7.

Stemmer, M. Von der Profischwimmerin zur Frau Badewaschel. In: Der Standard. [WWW Dokument] http://diestandard.at/1246543114054/Von-der-Profischwimmerin-zur-Frau-Badewaschel, 22.01.2010.

Steurer, P. Hafenstadt Wien. In: Format IMMOspezial 1/08, Seite 10-11.

Stindl, H. "Herbert, trink das" und "An die Arbeit". In: Horizont 51/2009, Seite 20.

Stindl, H. 2010 wird der Markt leicht wachsen. In: Horizont 45/2009, Seite 18.

Stindl, H. Fernsehen ist tot - und lebt dennoch überall. In: Bestseller. Magazin für Marketing, Werbung und Medien 6-2009, Seite 52-59.

Stindl, H. Site-Manager erwarten steigende Nachfrage für Bewegtbild im Netz. In: Horizont 45/2009, Seite 22, 23.

Stingl, M. Für Stinker wird es jetzt teuer. CO2-Emissionen. In: Kurier 2.1.2008, Seite 18.

Stingl, M. Geputzt wird fast immer schwarz. In: Kurier 01.08.2012. [WWW Dokument] http://kurier.at/wirtschaft/geputzt-wird-fast-immer-schwarz/806.494, 13.04.2013.

Straßenaufsichtsorgane. [WWW Dokument] http://www.ktn.gv.at/42109_DE-ktn.gv.at-THEMEN?detail=211&thema=12&subthema=, 21.01.2010.

Straßenaufsichtsorgane. [WWW Dokument] http://www.tirol.gv.at/themen/verkehr/verkehrsrecht/fbv/stra-enaufsicht/, 21.01.2010.

Streit um Kompetenzen zur Pflegeeinstufung. In: Der Standard 07.06.2011. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1304553813120/Streit-um-Kompetenzen-zur-Pflegeeinstufung, 7.06.2011.

Strickmode: Eine Kluft für den Blitz vom Kitz. In: Die Presse.com 21.01.2012. [WWW Dokument] http://diepresse.com/home/leben/kreativ/725790/Strickmode_Eine-Kluft-fuer-den-Blitz-vom-Kitz?from=suche.intern.portal, 21.01.2012.

Strobl, G. Auf der Suche nach dem verlorenen Gleichgewicht. In: Der Standard 18.09.2010.

Strobl, G. Hoteliers haben die Hosen heruntergelassen. In: Der Standard 20.12.2009. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1259282334009/STANDARD-Interview-Hoteliers-haben-die-Hosen-heruntergelassen, 22.01.2010.

Strobl, G. Hotels verlangen mehr für Luxus. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1331207116027/Wien-Hotels-verlangen-mehr-fuer-Luxus, 18.04.2012.

Strobl, G. Kneippkur für Tourismusbetriebe. In: Der Standard. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1317018541970/Ringen-um-Gaeste-Kneippkur-fuer-Tourismusbetriebe, 26.09.2011.

Strobl, G. Magerkur nach Rekordjahr. [WWW Dokument] http://derstandard.at/?url=/?id=1231152850188, 26.01.2009.

Strobl, G. Slowaken, Polen und das Tiroler Gröstl. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1334132574186/Offener-Arbeitsmarkt-Slowaken-Polen-und-das-Tiroler-Groestl, 18.04.2012.

Strobl, G. Städte und Thermen sind Ostergewinner. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1333528788577/Staedte-und-Thermen-sind-Ostergewinner, 18.04.2012.

Strobl, G. Touristiker sehen sich für Endspurt gerüstet. In: Der Standard. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1314652591123/Branche-im-Wandel-Touristiker-sehen-sich-fuer-Endspurt-geruestet, 30.08.2011.

Strobl, G. , Pfluger und Kainrath Autozulieferbranche zieht Handbremse an. In: Der Standard 15.10.2008, Seite 23. [WWW Dokument] http://www.wirtschaftsblatt.at/archiv/345841/print.do, 19.02.2009.

Strobl, M. BOKU-Rektor Gerzabek: "Wir sind die Universität der Zukunft". In: Austria Innovativ 6/2010.

Studie: Großes Interesse an Barrierefreiheit. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1318726390622/Seniorengerechtes-Wohnen-Studie-Grosses-Interesse-an-Barrierefreiheit, 20.10.2011.

Studiengang Mechatronik. Gefragte Multitalente. [WWW Dokument] http://www.zeit.de/2010/30/C-Fachportraet-Mechatronik, 21.07.2010.

Stuhlpfarrer, J. Neue Geldquelle für die klinische Forschung. In: Austria Innovativ 4/2011, Seite 32-33.

Suche nach den Richtigen. In: Öffentliche Sicherheit 7-8/08, Seite 6-11.

Sussitz, H. Bäcker verkaufen ihr Brot teuer. In: derStandard.at 19.02.2013. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1358305165792/Baecker-verkaufen-ihr-Brot-teuer, 2.04.2013.

Synthesis Forschung (Hg.) Ausblick auf Beschäftigung und Arbeitslosigkeit in Österreich bis zum Jahr 2013. Erstellt von M. Wagner-Pinter. Wien: AMS-Österreich, 2009.

Synthesis Forschung (Hg.) Entwicklungspfade des österreichischen Arbeitsmarktes im Zeitraum 2010/2011. Erstellt von W. Alteneder et al. [WWW Dokument] http://www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/AMS_Synthesis_Prognose2010_2011.pdf, 10.01.2011.

Synthesis Forschung (Hg.) Lehrlingsausbildung: Angebot und Nachfrage. Erstellt von P. Gregoritsch. Wien: AMS-Österreich, 2009.

Synthesis Forschung GmbH (Hg.) Arbeits- und Einkommenschancen von Frauen am segregierten Arbeitsmarkt. 2 Bde. Erstellt von P. Gregoritsch et al. Eigenverlag [WWW Dokument] http://www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/Fraueneinkommen_am_segregierten_arbeitsmarkt_bericht_2008.pdf, 24.08.2009.

Synthesis Forschung GmbH (Hg.) Arbeits- und Einkommenschancen von Frauen am segregierten Arbeitsmarkt. 2 Bde. Erstellt von P. Gregoritsch et al. Eigenverlag [WWW Dokument] http://www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/Fraueneinkommen_am_segregierten_arbeitsmarkt_bericht_2008.pdf, 24.08.2009.

Synthesis Forschung GmbH (Hg.) Arbeits- und Einkommenschancen von Frauen am segregierten Arbeitsmarkt. 2 Bde. Erstellt von P. Gregoritsch et al. Eigenverlag [WWW Dokument] http://www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/Fraueneinkommen_am_segregierten_arbeitsmarkt_bericht_2008.pdf, 24.08.2009.

Synthesis Forschung GmbH (Hg.) Ausblick auf Beschäftigung und Arbeitslosigkeit in Österreich bis zum Jahr 2010. Erstellt von W. Alteneder et al. [WWW Dokument] http://www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/ams2010_Prognose2010_2014.pdf, 17.01.2011.

Synthesis Forschung GmbH (Hg.) Ausblick auf Beschäftigung und Arbeitslosigkeit in Österreich bis zum Jahr 2013. Erstellt von W. Alteneder et al. Arbeitsmarktservice Österreich [WWW Dokument] http://www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/2009ams_synthesis_mittelfristige_prognose_2009_2013.pdf, 22.01.2010.

Synthesis Forschung GmbH (Hg.) Der österreichische Arbeitsmarkt im Jahr 2009. Erstellt von W. Alteneder, K. Städtner und M. Wagner-Pinter. In: AMS info 132.

Synthesis Forschung GmbH (Hg.) Gedämpftes Wachstum statt Krise? Beschäftigung und Arbeitslosigkeit für den Zeitraum 2012/2013. Erstellt von M. Wagner-Pinter et al. In: AMS report September, 2012, Seite 91.

Synthesis Forschung GmbH (Hg.) Lehrlingsausbildung:Angebot und Nachfrage - Entwicklung und Prognosen 2009 bis 2014. Erstellt von P. Gregoritsch und et. al.. Wien: AMS Österreich, 2010.

Synthesis Forschung GmbH, AMS - Arbeitsmarktservice Österreich (Hg.) Lehrlingsausbildung: Angebot und Nachfrage. Entwicklung und Prognosen 2008 bis 2013. Erstellt von P. Gregoritsch et al. Wien, 2009.

Sythesis Forschung (Hg.) Jugendliche mit akutem Qualifikationsbedarf 2007-2015. Erstellt von D. Kamleitner und et. al.. Wien: AMS-Österreich, 2009.

T.A.I. Tourismuswirtschaft Austria & International (Hg.) Arbeitsmarkt im Datendickicht. [WWW Dokument] http://www.tai.at/index.php/en/meinung/durchgeblickt7/2960-arbeitsmarkt-im-datendickicht, 18.04.2012.

Tabakgesetz wird angenommen. In: ÖGZ 26/2009, Seite 1,3.

Talker, C. et al. Konjunkturbericht Gewerbe und Handwerk Österreich. 2. Quartal 2010. KMU Forschung Austria [WWW Dokument] http://www.kmuforschung.ac.at/de/kj/Gewerbe%202010/OesterreichII.pdf.

Tanzer, A. Sicherheitskonzepte und Risikoabschätzung. In: Die Presse.com 26.02.2013. [WWW Dokument] http://diepresse.com/home/bildung/unilive/1349504/Sicherheitskonzepte-und-Risikoabschaetzung?from=suche.intern.portal, 26.02.2013.

Tatkräftiger Werberat zieht positive Bilanz. In: Horizont 23.1.2009, Seite 3.

Technik-Absolventen sind für den Fiskus am lukrativsten. In: Die Presse (Karriere) 11.02.2013. [WWW Dokument] http://karrierenews.diepresse.com/home/karrieretrends/1343480/TechnikAbsolventen-sind-fuer-den-Fiskus-am-lukrativsten, 13.02.2013.

Tele2 kämpft weiterhin mit massivem Kundenrückgang. In: Wirtschaftsblatt 10.02.2009, Seite 12.

Telekom-Prüfung läuft voll an. In: Kurier 05.11.2011.

Teuchmann, K. Talent-Management als neue Herausforderung für Unternehmen Leadership in Zeiten von Pest und Cholera. In: Hernsteiner. Fachzeitschrift für Managemententwicklung 1/2008, Seite 10-11. Eigenverlag [WWW Dokument] http://www.hernstein.at/Wissen/Hernsteiner, 11.01.2010.

Textil-Industrie segelt gegen Orkan an. [WWW Dokument] http://www.nachrichten.at/nachrichten/wirtschaft/wirtschaftsraumooe/art467,77643#, 26.01.2009.

Textiler erwarten Aufschwung bis 2010 nach durchwachsenem Jahr. [WWW Dokument] http://portal.wko.at/wk/format_detail.wk?AngID=1&StID=506537&DstID=0&titel=Jahrestagung,der,%C3%B6sterreichischen,Textilindustrie, 16.12.2009.

Textilhersteller gegen "Made in ...". [WWW Dokument] http://derstandard.at/1303291547094/Kennzeichnungsgegner-Textilhersteller-gegen-Made-in-, 12.04.2012.

Textilindustrie behauptet sich trotz Konjunkturschwäche. [WWW Dokument] http://www.ots.at/pdf/OTS_20090512_OTS0225.pdf, 27.01.2010.

Textilindustrie erwartet Einbruch. [WWW Dokument] http://www.wirtschaftsblatt.at/archiv/361542/print.do, 10.02.2009.

Textilindustrie gibt sich zuversichtlich. [WWW Dokument] http://vorarlberg.orf.at/stories/311338/, 28.01.2009.

Textilindustrie mit Umsatzrückgang von 1,7 Prozent. [WWW Dokument] http://www.vol.at/news/vorarlberg/artikel/textilindustrie-mit-umsatzrueckgang-von-27-prozent/cn/news-20080930-01492029, 28.01.2009.

Textilindustrie wächst spürbar. [WWW Dokument] http://www.wirtschaftsblatt.at/archiv/487932/index.do, 13.04.2012.

The Cleaning Company (Hg.) Von der Putzfrau zur Reinigungsfachkraft. Pressemitteilung. [WWW Dokument] http://www.verantwortung-zeigen.at/fileadmin/templates/vz/download/ubgp/thecleaningcompany_gp_gesellschaft_reinigungsfachkraft.pdf, 13.01.2010.

The Gallup Organisation Flash Eurobarometer: Europeans and Tourism - Autumn 2009. Analytical Report. [WWW Dokument] http://ec.europa.eu/public_opinion/flash/fl_281_en.pdf, 2009, 22.01.2010.

Tichy, G. Forschung: Mit einem Schlag ruiniert. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1323222787042/Forschung-Mit-einem-Schlag-ruiniert, 13.12.2011.

Tinsobin, E. "Nicht blauäugig auf den Arbeitsmarkt". In: Der Standard 18.04.2010. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1269449292482/Berufseinstieg-Nicht-blauaeugig-auf-den-Arbeitsmarkt.

Tinsobin, E. Vom weiblichen Forschergeist beseelt. In: Der Standard 21.04.2010. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1269449354105/Interview-Vom-weiblichen-Forschergeist-beseelt.

Tirols Autohandel hielt sich über Durchschnitt. In: Wirtschaftsblatt 09.03.2011.

Tourismus Arbeitsmarkt 2015+. [WWW Dokument] http://www.vida.at/servlet/ContentServer?pagename=S03/Page/Index&n=S03_18.1.a&cid=1257346722136, 16.08.2010.

Tourismus auf dem Weg zum attraktiven Job. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1332324238055/Beruf-attraktivieren-Tourismus-auf-dem-Weg-zum-attraktiven-Job, 18.04.2012.

Tourismus mit Sommer zufrieden. In: Österreichische Gastronomie- und Hotel-Zeitung 44/2009, Seite 3.

Tourismus setzt auf Kunden aus Osteuropa. [WWW Dokument] http://oesterreich.orf.at/steiermark/stories/412386/, 25.91.2010.

Tourismus-Arbeitsmarkt. [WWW Dokument] http://www.vida.at/servlet/ContentServer?pagename=S03/Page/Index&n=S03_18.1.a&cid=1265093133146, 16.08.2010.

Tourismus-Löhne steigen nur marginal. In: Wirtschaftsblatt. [WWW Dokument] http://www.wirtschaftsblatt.at/home/oesterreich/wirtschaftspolitik/491151/index.do, 5.10.2011.

Tourismus: Die Kunst des guten Geschmacks. In: Die Presse 20.10.2012. [WWW Dokument] http://diepresse.com/home/wirtschaft/economist/1303613/Tourismus_Die-Kunst-des-guten-Geschmacks?from=suche.intern.portal, 23.01.2013.

Tourismus: Stillstand auf hohem Niveau. In: Die Presse 28.10.2012. [WWW Dokument] http://diepresse.com/home/wirtschaft/economist/1306316/Tourismus_Stillstand-auf-hohem-Niveau?from=suche.intern.portal, 23.01.2013.

Tourismusbilanz: Mehr Gäste, die weniger lange bleiben. [WWW Dokument] http://wirtschaftsblatt.at/home/1210594/index, 18.04.2012.

Tourismusbranche sucht Personal in Griechenland. In: Der Standard 13.11.2012. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1350261206584/Salzkammergut-Tourismus-sucht-Personal-in-Griechenland, 23.01.2013.

Tourismusgipfel Hohe Mut: Empfehlungen in Social Networks gewinnen enorme Bedeutung. [WWW Dokument] http://www.gast.at/ireds-108630.html, 11.01.2011.

Touristiker freuen sich über Wintersaison. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1332323769512/Mehr-Naechtigungen-Touristiker-freuen-sich-ueber-Wintersaison, 18.04.2012.

Touristiker wollen von Krise nichts wissen. In: Der Standard 26.11.2012. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1353207344327/Oesterreich-zog-mehr-Sommertouristen-an, 23.01.2013.

Transportbranche kämpft gegen Absturz. In: Kurier 7. Oktober 2009, Seite 14.

travel.at startet Offensive in Österreich. [WWW Dokument] http://www.faktum.at/Artikel.33+M5413a610be6.0.html, 18.01.2011.

trend, Bestseller (Hg.) Qualität unter Druck. In: trend-Bestseller Medien Spezial 2009 10/2009.

Trends am Bau. Neue Strategien für 2009. In: bau.zeitung 51/52/2008, Seite 12-13.

Trends im Bestattungsgewerbe. [WWW Dokument] http://bestatterweblog.de/archives/Trends-im-Bestattungsgewerbe/2339, 13.01.2010.

Trendumkehr: Größe ist am Bau doch nicht alles. [WWW Dokument] http://diepresse.com/home/wirtschaft/economist/755681/Groesse-ist-am-Bau-doch-nicht-alles?_vl_backlink=/home/index.do, 7.05.2012.

Trenkler, T. Für die freie Szene bleiben die Krümel. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1331206943039/Bundeskulturausgaben-Fuer-die-freie-Szene-bleiben-die-Kruemel, 9.03.2012.

Trenkler, T. Poeten müssen bedürftig sein, Verleger nicht. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1333528700997/Studie-Poeten-muessen-beduerftig-sein-Verleger-nicht, 18.04.2012.

Trenkler, T. Selbstverschuldete Lähmung. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1331779958834/Kulturpolitische-Debatte-Selbstverschuldete-Laehmung, 18.04.2012.

Trotz Kampagne nicht mehr MINT-Studenten. In: Der Standard 27.12.2010. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1293369561305/Trotz-Kampagne-nicht-mehr-MINT-Studenten, 10.01.2011.

Trotz Krise kein Personalabbau. [WWW Dokument] http://www.sicherheit.info/SI/cms.nsf/si.ArticlesByDocID/1109654?Open, 14.01.2011.

Trummer, P. Bio aus Österreich wird Mangelware. Von der Ideologie zum Megatrend. In: Kurier 2.1.2008, Seite 17. Wien.

Trummer, P. Fördermittel werden kräftig gestutzt. In: Kurier 26.01.2011.

TU Wien Alumni Club (Hg.) Techniker/innen auf der Überholspur - die optimale Weiterbildung für Absolvent/inn/en der TU Wien. [WWW Dokument] http://www.tualumni.at/SiteAds/showNewsletterArticle/333, 25.05.2011.

Türk, M. Mehr als Haarekämmen und Füttern. In: derStandard.at 23.05.2013. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1336697546255/Pflege-als-Beruf-Mehr-als-Haarekaemmen-und-Fuettern, 25.05.2013.

Türk, M. Mehr Erfolgserlebnisse bei den Technikern. In: Der Standard 17.01.2011. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1293370669322/Berufseinstieg-Mehr-Erfolgserlebnisse-bei-den-Technikern, 17.01.2011.

Türk, M. Staatsanwälte kämpfen mit massiven Personalproblemen. In: Der Standard 09.09.2011. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1315005973397/Posten-unbesetzt-Staatsanwaelte-kaempfen-mit-massiven-Personalproblemen, 9.09.2011.

TV mit Mehrwert. In: Extradienst online Magazin. [WWW Dokument] http://www.extradienst.at/das-heft/storys/tv-mit-mehrwert, 26.04.2013.

Übersetzer dringend gesucht. In: Der Standard 10.01.2010, Seite K22.

Ulrich, M. Weniger Fluggäste. In: Wiener Wirtschaft 23.01.2009, Seite 10.

Ultsch, C. Die Rückkehr der Brotrevolten. In: Die Presse 2.2.2008, Seite 1-3.

Umsatz der Bekleidungsindustrie im Halbjahr nahezu stabil. In: Wirtschaftsblatt 17.09.2009. [WWW Dokument] http://www.wirtschaftsblatt.at/home/389865/index.do.

Umsatzeinbußen in der Hotellerie. [WWW Dokument] http://www.gast.at/ireds-74006.html, 12.08.2009.

Umsatzrückgang im Mobilfunk geht weiter. [WWW Dokument] http://www.wirtschaftsblatt.at/home/schwerpunkt/itnews/TechNews/umsatzrueckgang-im-mobilfunk-geht-weiter-514106/index.do, 12.04.2012.

Umweltpreise 2013 des T-Mobile Umwelt- und Nachhaltigkeitsfonds (TUN) gehen an Projekte gegen Bienensterben, für Carsharing und Recycling. [WWW Dokument] http://www.ots.at/presseaussendung/OTS_20130425_OTS0051/umweltpreise-2013-des-t-mobile-umwelt-und-nachhaltigkeitsfonds-tun-gehen-an-projekte-gegen-bienensterben-fuer-carsharing-und-recycling-bild, 25.04.2013.

Ungerböck, L. Brauchen eine Abgeltung für den Preisstopp. In: Der Standard 01.08.2008, Seite 15.

Ungerböck, L. Zettelverteiler Feibra soll in Wien Briefe zustellen. In: Der Standard 15.03.2013.

Uni-Lehrgang Health & Fitness wird "Master of Science"-Lehrgang. [WWW Dokument] http://www.fitness.at/karriere/karriere_news/news_detail/detail/uni_lehrgang_health_fitness_wird_master_of_science_lehrgang.html, 31.01.2011.

Uni-Zugang: Jus ist beliebtestes Studium. In: Die Presse.com 28.08.2012. [WWW Dokument] http://diepresse.com/home/bildung/universitaet/1283705/UniZugang_Jus-ist-beliebtestes-Studium, 29.08.2012.

Unicredit Bank Austria Economics & Market Analysis (Hg.) Österreich Konjunktur Jänner 2009. Erstellt von W. Pudschedl. Eigenverlag [WWW Dokument] http://www.bankaustria.at/informationspdfs/Oesterreich-Konjunktur_16-01-09.pdf, 19.02.2009.

Universität für Bodenkultur Wien - Interuniversitäres Department für Agrarbiotechnologie, IFA-Tulln (Hg.) Ist- und Potenzialanalyse im Bereich Agrarwissenschaften Agri-Food- Research and Industry. Tulln: Eigenverlag [WWW Dokument] http://www.rat-fte.at/tl_files/uploads/Studien/Strategie%202020%20Agrarwissenschaften%20FINAL.pdf, 2009, 4.02.2010.

Universität Innsbruck (Hg.) Richteramtsprüfungen in Österreich. Erstellt von P. Mayr. [WWW Dokument] http://www.uibk.ac.at/zivilverfahren/statistik/, 9.05.2013.

Universität Wien (Hg.) MINT: Optimale Studienbedingungen und gute Jobaussichten. [WWW Dokument] http://medienportal.univie.ac.at/index.php?id=93162&tx_ttmedienportal[tt_medienportal]=3205&cHash=c6660fcc53c1df142f81b8875c0625d5, 11.08.2011.

Universitas Austria (Hg.) Honorarspiegel 2010. UNIVERSITAS Austria [WWW Dokument] http://www.universitas.org/uploads/media/Honorarspiegel_2010.doc, 18.10.2011.

UNWTO (Hg.) International Tourism on Track for a Rebound after an Exceptionally Challenging 2009. [WWW Dokument] http://www.unwto.org/media/news/en/press_det.php?id=5361&idioma=E, 22.01.2010.

Verband der Österreichischen Musikwirtschaft (Hg.) GfK-Studie zum österreichischen Online-Musikmarkt. [WWW Dokument] http://www.ifpi.at/?section=mediaroom-news&id=173, 29.04.2013.

Verband der Österreichischen Musikwirtschaft online (Hg.) Österreichischer Musikmarkt 2012. [WWW Dokument] http://www.ifpi.at/?section=news&id=175, 29.04.2013.

Verband der Versicherungsunternehmen Österreichs (Hg.) Jahresbericht 2008. Eigenverlag [WWW Dokument] http://www.vvo.at/jahresbericht/index.php, 21.08.2009.

Verband österreichischer Banken (Hg.) Jahresbericht 2009. Wien: Eigenverlag [WWW Dokument] https://www.voebb.at/showDownloadDatei.jsp?file_id=58, 2010, 2.08.2010.

Verdoppelung des Flugverkehrs bis 2020 erfordert Masterplan-Luftfahrt. [WWW Dokument] http://portal.wko.at/wk/format_detail.wk?AngID=1&StID=350722&DstID=268.

Vereinigung der Österreichischen Industrie (Hg.) IV-Konjunkturumfrage: Erholungsdynamik klingt ab. [WWW Dokument] http://www.iv-net.at/b2574, 19.07.2011.

Vereinigung der österreichischen Richterinnen und Richter (Hg.) Der Erfolg hat viele Väter (und Mütter). Erstellt von W. Zinkl. [WWW Dokument] http://www.richtervereinigung.at/content/view/421/28/, 23.08.2010.

Verhandlungen für grafisches Gewerbe vorerst gescheitert. In: Das Österreichische Grafische Gewerbe 1-2/2012, Seite S. 5-6. [WWW Dokument] http://www.druckmedien.at/fileadmin/user_upload/downloads/oegg2012-01-02.pdf, 17.04.2012.

Verlagsbeilage: "KLIMANEUTRALES DRUCKEN WIRD IMMER WICHTIGER". In: Wirtschaftsblatt 24.10.2012. [WWW Dokument] http://wirtschaftsblatt.at/archiv/printimport/1304811/Verlagsbeilage_KLIMANEUTRALES-DRUCKEN-WIRD-IMMER-WICHTIGER?from=suche.intern.portal, 14.05.2013.

Verlagsbeilage: DER HEIMISCHE PAPIERMARKT BLEIBT STABIL. In: Wirtschaftsblatt 24.10.2012. [WWW Dokument] http://wirtschaftsblatt.at/archiv/printimport/1304795/Verlagsbeilage_DER-HEIMISCHE-PAPIERMARKT-BLEIBT-STABIL?from=suche.intern.portal, 14.05.2013.

Versicherungsverband Österreich (Hg.) Jahresbericht 2009. Eigenverlag [WWW Dokument] http://www.vvo.at/jahresbericht-zahlen-und-daten/276.html, 2.08.2010.

Viel Vorsicht, wenig Zuversicht am Automarkt. In: Wirtschaftsblatt 28.09.2012. [WWW Dokument] http://wirtschaftsblatt.at/home/nachrichten/international/1295274/Viel-Vorsicht-wenig-Zuversicht-am-Automarkt, 28.09.2012.

Viele Jungärzte würden nicht mehr Medizin studieren. [WWW Dokument] http://diepresse.com/home/bildung/universitaet/739787/Viele-Jungaerzte-wuerden-nicht-mehr-Medizin-studieren, 13.03.2012.

Vier Fixstarter für LTE-Frequenzen. In: Wirtschaftsblatt 19.03.2013. [WWW Dokument] http://wirtschaftsblatt.at/home/nachrichten/oesterreich/1377451/Vier-Fixstarter-fuer-LTEFrequenzen, 19.03.2013.

VÖEB Verband österreichischer Entsorgungsbetriebe (Hg.) Abfallwirtschaft - Branche mit Zukunft. In: VÖEB Magazin Nr. 38 | 17. Jahrgang | Juni 2011, Seite 2.

VÖEB Verband österreichischer Entsorgungsbetriebe (Hg.) Jahresbericht 2011. Erstellt von Y. Kroker, S. Herzer und T. Rigo. Wien: Eigenverlag [WWW Dokument] http://www.voeb.at/uploads/media/jahresbericht_2011_01.pdf, 2012, 15.05.2012.

VÖEB Verband österreichischer Entsorgungsbetriebe (Hg.) Strategien für die Zukunft. In: VÖEB Magazin Nr. 37 | 17. Jahrgang | Jänner 2011, Seite 2.

Völker, T. Die Prenzlauer Hausberge des EasyJet-Sets. In: Die Presse 03.04.2011.

VÖP-Verband Österreichischer Privatsender (Hg.) Focus 2011: 64% der TV-Werbespendings gehen zu Privat-TV. [WWW Dokument] http://www.voep.at/index.php?option=com_content&view=article&id=310:tvfocus2011&catid=39:marktdaten&Itemid=59, 18.04.2012.

VÖP-Verband Österreichischer Privatsender (Hg.) Radiotest: Erstmals 2 Millionen Privatradio-Hörer täglich. [WWW Dokument] http://www.voep.at/index.php?option=com_content&view=article&id=260:radiotest-2-hj-2011&catid=46:aktuell&Itemid=68, 30.05.2012.

Voithofer, P. et al. Vierter Österreichischer Kreativwirtschaftsbericht. Studienfassung. [WWW Dokument] http://www.creativwirtschaft.at/document/KWB-Studienfassung-web-1_12_11.pdf, 10.01.2011.

Volle Auftragsbücher in der Baubranche. In: Kurier 02.04.2013. [WWW Dokument] http://kurier.at/wirtschaft/wirtschaftspolitik/orderbestaende-volle-auftragsbuecher-in-der-baubranche/7.402.857, 2.04.2013.

Vollzugsdirektion (Hg.) Justizanstalten. Strafvollzug in Österreich. [WWW Dokument] http://strafvollzug.justiz.gv.at/, 13.04.2012.

Vollzugsdirektion (Hg.) Strafvollzug in Österreich. [WWW Dokument] http://strafvollzug.justiz.gv.at/, 25.01.2010.

Vom Schnee alleine kann keiner leben. In: Wirtschaftsblatt 30.10.2012. [WWW Dokument] http://wirtschaftsblatt.at/home/meinung/kommentare/1306829/Vom-Schnee-alleine-kann-keiner-leben?from=suche.intern.portal, 23.01.2013.

Voss, V. Peter Untersperger: "Banken sind derzeit kreativ, wenn es um Kredit-Ablehnung geht". In: Industriemagazin 18.05.2010. [WWW Dokument] http://www.industriemagazin.net/home/artikel/Lenzing_AG/Peter_Untersperger_Banken_sind_derzeit_kreativ_wenn_es_um_Kredit_Ablehnung_geht/aid/3120?analytics_from=archiv, 13.01.2011.

Voss, V. Verzahnt und gebunden. In: Das österreichische Industriemagazin 2/2008, Seite 34-38.

Wachstumsmarkt Foto und Imaging - Digitalkameras bleiben Motor der Branchenentwicklung. [WWW Dokument] www.photoindustrie-verband.de, 23.07.2009.

Wadsack, A. Freud und Leid. In: Gesund & Sozial 3/2010.

Wärme für jeden Geschmack. In: Kurier 19.02.2012, Seite 11.

Waffenverbot wird gelockert: Zivildiener dürfen Polizisten werden. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1281829462204/Waffenverbot-wird-gelockert-Zivildiener-duerfen-Polizisten-werden, 14.01.2011.

Wagner, D. , S. Schmicker und M. Großholz Schwankungen ausgleichen: Innovative und flexible Personaleinsatzkonzepte. In: Personal. Zeitschrift für Human Resource Management 2/2010, Seite 6-9.

Wakolbinger, B. Turnusärztemangel: Ein Reality-Check. In: Österreichische Ärztezeitung 5/2013. [WWW Dokument] http://www.aerztezeitung.at/archiv/oeaez-2013/oeaez-5-10032013/turnusaerzte-mangel-turnusarzt-stellen-turnusausbildung.html, 17.04.2013.

Was sind smart-textiles?. [WWW Dokument] http://www.smart-embroideries-web.at/, 6.05.2013.

Website der Bundespolizei. [WWW Dokument] http://www.bundespolizei.gv.at, 14.01.2011.

Website des Bundesministerins für Justiz. [WWW Dokument] http://www.justiz.gv.at, 14.01.2011.

Website des Bundesministeriums für Inneres. [WWW Dokument] http://www.bmi.gv.at, 14.01.2011.

Website des Bundesministeriums für Landesverteidigung und Sport. [WWW Dokument] http://www.bmlv.gv.at, 17.01.2011.

Website des Fachverbands der Textil-, Bekleidungs-, Schuh- und Lederindustrie - Berufsgruppe Bekleidungsindustrie. [WWW Dokument] http://portal.wko.at/wk/startseite_dst.wk?dstid=287, 14.01.2011.

Website des Fachverbands der Textil-, Bekleidungs-, Schuh- und Lederindustrie - Berufsgruppe Textilindustrie. [WWW Dokument] http://www.textilindustrie.at, 14.01.2011.

Website des Österreichischen Detektiv-Verbands. [WWW Dokument] http://www.oedv.at, 14.01.2010.

Wechselberger, A. Programmierter Versorgungsmangel. In: Österreichische Ärztezeitung 20/2010. [WWW Dokument] http://www.aerztezeitung.at/archiv/oeaez-2010/oeaez-20-25102010/standpunkt-vize-praes-artur-wechselberger.html, 25.10.2010.

Wehrgesetz, Sicherheitsdoktrin, Aufgaben des Heeres. [WWW Dokument] http://diepresse.com/home/politik/innenpolitik/625890/Wehrgesetz-Sicherheitsdoktrin-Aufgaben-des-Heeres?direct=595146&_vl_backlink=/home/politik/innenpolitik/625915/index.do&selChannel=100, 18.01.2011.

Wehrpflicht: Darabos präsentiert sieben Wehrsystem-Modelle. [WWW Dokument] http://tt.com/csp/cms/sites/tt/%C3%9Cberblick/Politik/PolitikContainer/2053185-8/wehrpflicht-darabos-pr%C3%A4sentiert-sieben-wehrsystem-modelle.csp, 18.01.2011.

Wehrsystem-Modelle: "Freiwilligenheer ist die Zukunft". [WWW Dokument] http://www.bmlv.gv.at/cms/artikel.php?ID=5444, 17.01.2011.

Weinstube: Preis-Leistung am wichtigsten. [WWW Dokument] http://www.weinco.at/story/20837, 20.04.2013.

Weiss, A. Auf dem Boden alles unter Kontrolle. In: Die Presse 26.06.2010, Seite K17.

Weiss, A. Reiseleiter, Fremdenführer: Geschichtenerzähler mit Managerqualitäten. [WWW Dokument]

http://diepresse.com/home/bildung/weiterbildung/586121/Reiseleiter_Geschichtenerzaehler-mit-Managerqualitaeten, 11.01.2011.

Weit mehr als nur Gummistiefel-Universität. In: BOKUlumni Nr. 2/Juni 2011. [WWW Dokument] http://alumni.boku.ac.at/alumni/presse/blickinsland_2011-01.jpg, 22.07.2011.

Weiterhin sinkender Umsatz. [WWW Dokument] http://www.gast.at/ireds-106123.html, 11.01.2011.

Weißwein wird kräftig teurer

Schlechte Ernte. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1293369745304/Schlechte-Ernte-Weisswein-wird-kraeftig-teurer, 5.01.2011.

Wellan, M. Arzneimittelsicherheit in Ihrer Apotheke. In: Die Apotheke 12/2012, Seite 4.

Weltwirtschaft sucht Wachstum - Österreich sucht mit. [WWW Dokument] http://www.ots.at/presseaussendung/OTS_20120411_OTS0011/weltwirtschaft-sucht-wachstum-oesterreich-sucht-mit-anhang, 15.04.2012.

Weniger Bauern, mehr Milch, höhere Strafen. In: Der Standard 04.04.2012, Seite 17.

Weniger Betriebe, mehr Betten. [WWW Dokument] http://www.gast.at/ireds-101512.html, 16.08.2010.

Weniger Gewinn: Post verdient nur noch mit Briefen Geld. [WWW Dokument] http://diepresse.com/home/wirtschaft/quartal/501876/index.do, 11.11.2009.

Weniger Papier. In: Papier aus Österreich 9/2009, Seite 31.

Wenn dich das Wissen schafft. In: heureka - Das Wissenschaftsmagazin im Falter 4/2011. [WWW Dokument] http://www.falter.at/heureka/2011/10/wenn-dich-das-wissen-schafft/, 2.04.2012.

Werbebarometer: Printmedien trugen zu bescheidener Entwicklung bei. In: derStandard.at 05.12.2012. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1353208298640/Werbebarometer-Printmedien-trugen-zu-bescheidener-Entwicklung-bei, 29.04.2013.

Werbeklimaindex: Werbewirtschaft kommt in Stimmung. In: derStandard.at 20.02.2013. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1361240557727/Werbeklimaindex-Oesterreichische-Werbewirtschaft-kommt-in-Stimmung, 14.05.2013.

Werbewirtschaft sieht laut Werbe-Optimismus-Index Licht am Ende des Tunnels. [WWW Dokument] http://www.fachverbandwerbung.at/presse/index.pl?action=detail&id=1230&lang=de, 22.07.2009.

Werbung und Marktkommunikation Branchendaten auf Berufsgruppenebene. WKO [WWW Dokument] http://www.fachverbandwerbung.at/mmdb/1/2/1304.pdf, 22.07.2009.

Werkstoff der Wunder. Genial: Hightech auf Holz-Basis. In: Kurier 01.11.2011.

Westbahn will an mehr öffentliche Aufträge. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1326248961904/Spargedanke-Westbahn-will-an-mehr-oeffentliche-Auftraege, 11.01.2012.

Widermann, M. Leider im Trend. In: Papier aus Österreich 9/2009, Seite 37.

Wie werden Imame bestellt?. [WWW Dokument] http://www.derislam.at/haber.php?sid=125&mode=flat&order=1, 13.01.2010.

Wiedenhofer-Galik, B. Entwicklung der Teilzeiterwerbstätigkeit. In: Statistische Nachrichten 12/2008, Seite 1142-1162.

Wien erwartet nach Gäste-Plus noch mehr Touristen. In: Der Standard 20.11.2012. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1353206700184/Tourismus-Noch-mehr-Wien-Besucher-erwartet, 23.01.2013.

Wien Tourismus (Hg.) Tourismus-Konzept 2015. Erstellt von E. Antalovsky und et. al.. Wien: Eigenverlag, 2009.

Wien wirbt für Migranten bei Polizei, Rettung und Feuerwehr. [WWW Dokument] http://www.wieninternational.at/de/node/9704, 17.12.2009.

Wien-Tourismus boomt weiter. In: Wirtschaftsblatt 18.12.2012. [WWW Dokument] http://wirtschaftsblatt.at/home/nachrichten/oesterreich/wien/1325299/WienTourismus-boomt-weiter?from=suche.intern.portal, 23.01.2013.

Wiener Fiaker: Das Ende eines Touristenmagnets?. [WWW Dokument] http://diepresse.com/home/panorama/oesterreich/580978/index.do, 25.08.2010.

Wiener Flughafen spürt Konjunkturflaute. In: derStandard.at 17.01.2013. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1358303781670/Wiener-Flughafen-spuert-Konjunkturflaute, 18.03.2013.

Wiener Hotels: Zimmer mit Gewinnaussicht. In: Der Standard 18.12.2012. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1355459750877/Wiener-Hotelmarkt-Zimmer-mit-Gewinnaussicht, 23.01.2013.

Wiener Wohnen Haus- & Außenbetreuung GmbH Die neuen Wiener Hausbetreuerinnen und -betreuer. [WWW Dokument] http://www.hausbetreuung-wien.at/index.php/component/content/article/147-neue-wiener-hausbetreuerinnen-und-betreuer, 28.02.2011.

WIFO (Hg.) Arbeitsmarktentwicklung in der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise. Erstellt von H. Mahringer. [WWW Dokument] http://www.wifo.ac.at/wwa/jsp/index.jsp?fid=23923&id=37862&typeid=8&display_mode=2, 10.01.2010.

WIFO (Hg.) Prognose für 2010 und 2011: Stabilisierung der Konjunktur, kein dynamischer Aufschwung. Erstellt von M. Marterbauer. Wien: WIFO - Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung,, 2009.

WIFO - Wirtschaftsforschungsinstitut (Hg.) Allmähliche Erholung nach schwerer Rezession. Mittelfristige Prognose der österreichischen Wirtschaft bis 2014 Allmähliche Erholung nach schwerer Rezession. Mittelfristige Prognose der österreichischen Wirtschaft bis 2014. Erstellt von H. Pitlik, S. Kaniovski und J. Baumgartner. [WWW Dokument] http://www.wifo.ac.at/wwa/jsp/index.jsp?fid=23923&id=38201&typeid=8&display_mode=2, 22.01.2010.

WIFO - Wirtschaftsforschungsinstitut (Hg.) Auf dem Weg in die Rezession. Erstellt von E. Walterskirchen. In: WIFO-Monatsberichte 12/2008, Seite 899-908.

WIFO - Wirtschaftsforschungsinstitut (Hg.) Ausbildungserfordernisse und Arbeitskräftebedarf im österreichischen Beherbergungs- und Gaststättenwesen. Erstellt von E. Smeral und et. al.. Wien: Eigenverlag, 2009.

WIFO - Wirtschaftsforschungsinstitut (Hg.) Das österreichische Beherbergungs- und Gaststättenwesen im regionalen Vergleich. [WWW Dokument] http://www.wifo.ac.at/wwa/servlet/wwa.upload.DownloadServlet/bdoc/P_2008_12_29$_SHOW.PDF, 21.01.2009.

WIFO - Wirtschaftsforschungsinstitut (Hg.) Die Arbeitskräftewanderung aus acht neuen EU-Ländern seit der Arbeitsmarktöffnung. [WWW Dokument] http://www.wifo.ac.at/jart/prj3/wifo/resources/person_dokument/person_dokument.jart?publikationsid=45918&mime_type=application/pdf, 14.05.2013.

WIFO - Wirtschaftsforschungsinstitut (Hg.) Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests 2009. Erstellt von M. Falk und G. Schwarz. Eigenverlag [WWW Dokument] http://www.itkt.at/fileadmin/documents/pdf/zahlenspiegel.pdf, 19.02.2009.

WIFO - Wirtschaftsforschungsinstitut (Hg.) Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests. Oktober 2011. Erstellt von M. Falk und G. Schwarz. [WWW Dokument] http://www.itkt.at/fileadmin/documents/pdf/zahlenspiegel.pdf, 28.10.2011.

WIFO - Wirtschaftsforschungsinstitut (Hg.) Gegenwart und Zukunft der österreichischen Baustoffindustrie. Erstellt von O. Fritz und R. Hierländer. Wien: Eigenverlag, 2009.

WIFO - Wirtschaftsforschungsinstitut (Hg.) Geringqualifizierte Arbeitskräfte auf dem österreichischen Arbeitsmarkt. Vortrag im Rahmen der Veranstaltung "Einbindung durch Ausbildung?"
Ausbildung?. Erstellt von J. Bock-Schappelwein. Eigenverlag [WWW Dokument] http://www.wifo.ac.at/wwa/servlet/wwa.upload.DownloadServlet/bdoc/VT_2008_102$.PDF, 30.01.2008.

WIFO - Wirtschaftsforschungsinstitut (Hg.) Konjunktur im Abschwung. Erstellt von M. Marterbauer. In: WIFO-Monatsberichte 8/2008, Seite 555-563.

WIFO - Wirtschaftsforschungsinstitut (Hg.) Konjunktureinbruch. Erstellt von M. Marterbauer. [WWW Dokument] http://www.wifo.ac.at/wwa/servlet/wwa.upload.DownloadServlet/bdoc/P_2009_02_13$_SHOW.PDF, 19.02.2009.

WIFO - Wirtschaftsforschungsinstitut (Hg.) Konjunkturstabilisierung nach leichter Wachstumsdelle Ende 2011. Erstellt von C. Glocker. In: WIFO-Monatsberichte 3/2012, Seite S. 151-161. [WWW Dokument] http://www.wifo.ac.at/wwa/jsp/index.jsp?fid=23923&id=43815&typeid=8&display_mode=2, 17.04.2012.

WIFO - Wirtschaftsforschungsinstitut (Hg.) Krise der Europäischen Währungsunion dämpft weltweite Wachstumsdynamik. Mittelfristige Prognose der Weltwirtschaft bis 2016. Erstellt von S. Schulmeister. In: WIFO-Monatsberichte 1/2012, Seite S. 37-49. [WWW Dokument] http://www.wifo.ac.at/wwa/jsp/index.jsp?fid=23923&id=43375&typeid=8&display_mode=2, 17.04.2012.

WIFO - Wirtschaftsforschungsinstitut (Hg.) Leichter Rückgang der österreichischen Wirtschaftsleistung im IV. Quartal 2012. [WWW Dokument] http://www.wifo.ac.at/jart/prj3/wifo/resources/person_dokument/person_dokument.jart?publikationsid=46360&mime_type=application/pdf, 14.05.2013.

WIFO - Wirtschaftsforschungsinstitut (Hg.) Mittelfristige Beschäftigungsprognose für Österreich und die Bundesländer. Berufliche und sektorale Veränderungen 2006 bis 2012. Wien: Eigenverlag, 2008.

WIFO - Wirtschaftsforschungsinstitut (Hg.) Prognose für 2010 und 2011: Stabilisierung der Konjunktur, kein dynamischer Aufschwung. Erstellt von M. Marterbauer. Wien: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung, 2009.

WIFO - Wirtschaftsforschungsinstitut (Hg.) Prognose für 2011 und 2012: Unterbrechung des Konjunkturaufschwunges. [WWW Dokument] http://www.wifo.ac.at/wwa/jsp/index.jsp?fid=23923&typeid=8&display_mode=2&id=42630, 30.09.2011.

WIFO - Wirtschaftsforschungsinstitut (Hg.) Prognose für 2013 und 2014: Konjunkturbelebung in Sicht. [WWW Dokument] http://www.wifo.ac.at/jart/prj3/wifo/resources/person_dokument/person_dokument.jart?publikationsid=46051&mime_type=application/pdf, 14.05.2013.

WIFO - Wirtschaftsforschungsinstitut (Hg.) Prognose für 2013 und 2014: Konjunkturbelebung in Sicht. [WWW Dokument] http://www.wifo.ac.at/wwa/downloadController/displayDbDoc.htm?item=P_2012_12_20$.PDF, 23.01.2013.

WIFO - Wirtschaftsforschungsinstitut (Hg.) Rückgang der Baubewilligungen in Österreich bis 2011. Erstellt von A. Kunnert. [WWW Dokument] http://www.wifo.ac.at/wwa/downloadController/displayDbDoc.htm?item=P_2010_09_01$.PDF, 7.10.2010.

WIFO - Wirtschaftsforschungsinstitut (Hg.) Staatsschuldenkrise erfasst die Realwirtschaft. Prognose für 2012 und 2013. Erstellt von M. Scheiblecker. In: WIFO-Monatsberichte 1/2012, Seite S. 3-15. [WWW Dokument] http://www.wifo.ac.at/wwa/jsp/index.jsp?fid=23923&id=43372&typeid=8&display_mode=2, 17.04.2012.

WIFO - Wirtschaftsforschungsinstitut (Hg.) Ungelöste Probleme in der Europäischen Währungsunion belasten österreichische Wirtschaft. Erstellt von S. Ederer. In: WIFO-Monatsberichte 2/2012, Seite S. 83-90. [WWW Dokument] http://www.wifo.ac.at/wwa/jsp/index.jsp?fid=23923&id=43572&typeid=8&display_mode=2, 17.04.2012.

WIFO - Wirtschaftsforschungsinstitut (Hg.) Verhaltener Konjunkturaufschwung nach Wachstumsdelle 2012. Mittelfristige Prognose der österreichischen Wirtschaft bis 2016. Erstellt von S. Ederer, S. Kaniovski und H. Pitlik. In: WIFO-Monatsberichte 1/2012, Seite S. 51-62. [WWW Dokument] http://www.wifo.ac.at/wwa/jsp/index.jsp?fid=23923&id=43376&typeid=8&display_mode=2, 17.04.2012.

WIFO - Wirtschaftsforschungsinstitut (Hg.) Wachstum gewinnt durch Exportdynamik an Schwung - Binnenkonjunktur bleibt verhalten. Mittelfristige Prognose der österreichischen Wirtschaft bis 2015. Erstellt von J. Baumgartner et al. [WWW Dokument] http://www.wifo.ac.at/wwa/jsp/index.jsp?fid=23923&id=41150&typeid=8&display_mode=2, 26.01.2011.

WIFO - Wirtschaftsforschungsinstitut (Hg.) Wachstum in den kommenden Jahren gedämpft. [WWW Dokument] http://www.wifo.ac.at/jart/prj3/wifo/resources/person_dokument/person_dokument.jart?publikationsid=46198&mime_type=application/pdf, 14.05.2013.

WIFO - Wirtschaftsforschungsinstitut (Hg.) Weiterhin kein Aufschwung im europäischen Bauwesen - mittelfristig nur Wohnbau expansiv. Erstellt von A. Kunnert. [WWW Dokument] http://www.wifo.ac.at/jart/prj3/wifo/resources/person_dokument/person_dokument.jart?publikationsid=45998&mime_type=application/pdf, 15.05.2013.

WIFO - Wirtschaftsforschungsinstitut (Hg.) Weltwirtschaft schwächt sich ab. Erstellt von G. Rünstler. In: WIFO-Monatsberichte 09/2011. [WWW Dokument] http://www.wifo.ac.at/wwa/jsp/index.jsp?fid=23923&id=42530&typeid=8&display_mode=2.

WIFO - Wirtschaftsforschungsinstitut (Hg.) West-Ost-Gefälle im österreichischen Wohnungsneubau – Ausblick für 2013 getrübt. Erstellt von A. Kunnert. [WWW Dokument] http://www.wifo.ac.at/jart/prj3/wifo/resources/person_dokument/person_dokument.jart?publikationsid=46690&mime_type=application/pdf, 14.05.2013.

WIFO - Wirtschaftsforschungsinstitut (Hg.) WIFO-Wirtschaftsdaten: Tourismus. [WWW Dokument] http://www.wifo.ac.at/wwa/jsp/index.jsp?&fid=29535, 23.01.2013.

WIFO - Wirtschaftsforschungsinstitut (Hg.) Wirtschaftsdaten Industrie. [WWW Dokument] http://www.wifo.ac.at/cgi-bin/tabellen/tabhome.cgi, 27.01.2010.

WIFO - Wirtschaftsforschungsinstitut (Hg.) Wirtschaftsdaten Industrie. [WWW Dokument] http://www.wifo.ac.at/wwa/jsp/index.jsp?&fid=29456, 13.04.2012.

WIFO - Wirtschaftsforschungsinstitut (Hg.) Wirtschaftsdaten Industrie. [WWW Dokument] http://www.wifo.ac.at/wwa/jsp/index.jsp?&fid=29456, 14.01.2011.

WIFO - Wirtschaftsforschungsinstitut (Hg.) Wirtschaftslage weiter getrübt. Erstellt von S. Schiman. In: WIFO-Monatsberichte 12/2012, Seite 879-888. [WWW Dokument] http://www.wifo.ac.at/wwa/jsp/index.jsp?fid=23923&id=46038&typeid=8&display_mode=2, 23.01.2013.

WIFO - Wirtschaftsforschungsinstitut, WKÖ - Wirtschaftskammer Österreich (Hg.) Werbeklimaindex Erhebungszeitraum Jänner 2013 inkl. Sonderauswertung Politische Werbung. [WWW Dokument] http://portal.wko.at/wk/format_detail.wk?angid=1&stid=606347&dstid=335, 14.05.2013.

WIFO - Wirtschaftsforschungsinstitut, WKÖ - Wirtschftskammer Österreich (Hg.) Gegenwart und Zukunft der österreichischen Baustoffindustrie. Erstellt von O. Fritz und R. Hierländer. [WWW Dokument] http://www.baustoffindustrie.at/publikationen/wifo_studie_fvstki_2009.pdf, 12.02.2010.

Wifo prognostiziert weiteren Rückgang im Wohnbau. [WWW Dokument] http://wirtschaftsblatt.at/home/nachrichten/oesterreich/1238687/index?from=suche.intern.portal, 2.05.2012.

WIFO Wirtschaftsdaten: Bauwirtschaft. [WWW Dokument] http://www.wifo.ac.at/cgi-bin/tabellen/transtb3.cgi?2++interbau+1, 30.04.2012.

WIFO: Erholung der europäischen Bauwirtschaft verzögert sich - weiterer Rückgang für 2012 erwartet. [WWW Dokument] http://www.wifo.ac.at/wwa/downloadController/displayDbDoc.htm?item=P_2011_11_16$.PDF, 16.11.2011.

Wifo: Industrie plant höhere Investitionen, Bau stagniert. In: Industriemagazin 28.01.2013. [WWW Dokument] http://www.industriemagazin.net/home/artikel/Konjunktur/WIfo_Industrie_plant_hoehere_Investitionen_Bau_stagniert/aid/16326?af=Stories.Ressort, 2.04.2013.

Wilhelm, F. Mit Rückenwind in den Winter. In: Österreichische Gastronomie- und Hotel-Zeitung 44/2009, Seite 1, 2.

Willich, S. und B. Hirsch "Ein guter Controller muss rational und sachlich sowie vertrauenswürdig und aufrecht sein" - Interview mit Dr. Rainer Schwarz, Leiter Controlling der Bayer AG. In: ZfCM (Zeitschrift für Controlling und Management) 01/2007, Seite 20-23.

Wimmer, B. DJ-Kultur als Produkt der Technologie. [WWW Dokument] http://futurezone.orf.at/stories/1634000/, 22.01.2010.

Winzer hoffen auf "spritzige" Ernte. In: Der Standard 05.09.2011.

Wir haben es geschafft! Die neue Elektrotechnikverordnung: jeder Mieter hat das Recht auf eine sichere Elektroanlage. [WWW Dokument] http://www.i-magazin.at/latest-news/wirtschaft/wir-haben-es-geschafft.html, 12.10.2011.

Wirtschaftsfaktor. [WWW Dokument] http://www.seilbahnen.at/seilbahnen/heute/wirtschaftsfaktor, 19.01.2009.

Wirtschaftsforscher senken Prognose für 2013. [WWW Dokument] http://diepresse.com/home/wirtschaft/economist/744818/Wirtschaftsforscher-senken-Prognose-fuer-2013?from=suche.intern.portal, 18.04.2012.

Wirtschaftskammer Österreich (WKO) (Hg.) Kreativwirtschaftsbericht Wien, Sonderauswertung der Wirtschaftskammer Wien, Pressemeldung. [WWW Dokument] http://www.creativwirtschaft.at/factsfigures/kreativwirtschaftsberichte/26600, 19.04.2011.

Wirtschaftskammer Österreich (WKO) (Hg.) Steinmetzmeister verstärken Öffentlichkeitsarbeit. [WWW Dokument] http://portal.wko.at/wk/format_detail.wk?angid=1&stid=657486, 23.04.2012.

Wirtschaftskammer Österreich (WKO) (Hg.) Technik - Berufe. Geld. Zukunft. Wien: Eigenverlag, 2011.

Wirtschaftskammer Österreich (WKO) (Hg.) Unselbständig Beschäftigte im Sachgüterbereich 2011. .

Wirtschaftskammer Österreich (WKO) (Hg.) WIFO Werbeklimaindex. [WWW Dokument] http://portal.wko.at/wk/format_detail.wk?angid=1&stid=606347&dstid=335, 18.04.2012.

Wirtschaftskammer Österreich, ARGE Automotive Zulieferindustrie (Hg.) Finanz- und Konjunkturkrise trifft Automotiven Sektor heuer. Erstellt von D. Schäfer und I. Poschacher. [WWW Dokument] http://portal.wko.at/wk/format_detail.wk?AngID=1&StID=455647&DstID=234, 19.02.2009.

Wirtschaftskammer Österreich, Bundessparte Industrie (Hg.) Industrie kämpft mit konjunkturellen Unsicherheiten. [WWW Dokument] http://portal.wko.at/wk/format_detail.wk?angid=1&stid=670099&dstid=234&cbtyp=1&ti

tel=Industrie%2Ck%C3%A4mpft%2Cmit%2Ckonjunkturellen%2CUnsicherheiten, 24.04.2012.

Wirtschaftskammer Österreich, Bundessparte Industrie (Hg.) Industriekonjunktur: Weiter sinkende Nachfrage lässt Stagnation erwarten. Erstellt von M. Engelmann. [WWW Dokument] http://www.holzindustrie.at/Schlagzeilen/Industriekonjunktur_Weiter%20sinkende%20Nachfrage%20laesst%20Stagnation%20erwarten.pdf, 19.02.2009.

Wirtschaftskammer Österreich, Fachverband der Lebensmittelindustrie (Hg.) Lebensmittelindustrie: Bei Kosten-und Preisdruck keine Entwarnung in Sicht. Erstellt von M. Blass und J. Domschitz. [WWW Dokument] http://www.getraenkeverband.at/cms/content/view/312/1/.

Wirtschaftskammer Steiermark (Hg.) Interview mit Landesinnungsmeister KoR. Peter Merlini im Rahmen der Kampagne "Dein Job mit Zukunft". Erstellt von P. Merlini. [WWW Dokument] http://www.rauchfangkehrer-stmk.at/files/100108_Rauchfangkehrer_Beitrag2.mp3, 13.04.2013.

Wirtschaftskammer Steiermark (Hg.) Leistungsbilanz 2010. Sparte Gewerbe und Handwerk. [WWW Dokument] wkmetall.cmm.at/content/.../398/.../LB10n-Metalltechniker-web.pdf, 5.10.2011.

Wirtschaftskrise und Sicherheit. In: Öffentliche Sicherheit 5-6/09, Seite 98-99.

Witzmann, E. , V. Schmidt und M. Kugler Jungforscher: "Täglich eine kleine Mondlandung". In: Die Presse.com 25.08.2012. [WWW Dokument] http://diepresse.com/home/science/1282915/Jungforscher_Taeglich-eine-kleine-Mondlandung, 27.08.2012.

WKÖ - Wirtschaftskammer Österreich (Hg.) 15 Prozent mehr Umsatz für Österreichs Filmwirtschaft. [WWW Dokument] http://portal.wko.at/wk/format_detail.wk?angid=1&stid=709452&dstid=5231, 26.04.2013.

WKÖ - Wirtschaftskammer Österreich (Hg.) Bäder-Info. Merkblatt ÖNORM S 1150. Anforderungen an die Ausbildung von geprüftem Bäderpersonal. [WWW Dokument] http://portal.wko.at/wk/dok_detail_file.wk?AngID=1&DocID=950782&StID=442989, 3.02.2009.

WKÖ - Wirtschaftskammer Österreich (Hg.) Baustatistik. [WWW Dokument] http://www.wk.or.at/fvbi/baustatistik.htm, 31.01.2013.

WKÖ - Wirtschaftskammer Österreich (Hg.) Daheim statt ins Heim. Schritt für Schritt zum Pesonenbetreuer. Leitfaden. Stand Juni 2009. 2009 [WWW Dokument] www.wko.at/wknoe/rp/Leitfadenpersonenbetreuer.pdf, 13.01.2010.

WKÖ - Wirtschaftskammer Österreich (Hg.) Denkmal-, Fassaden- und Gebäudereiniger: Karriere. [WWW Dokument] http://www.dfg.at/karriere.aspx, 28.02.2011.

WKÖ - Wirtschaftskammer Österreich (Hg.) Der Handel in Zahlen 2010. [WWW Dokument] http://wko.at/bshandel/zdf/HandelinZahlen2010/Handel_in_Zahlen_2010.pdf, 18.10.2011.

WKÖ - Wirtschaftskammer Österreich (Hg.) Die zehn häufigsten Lehrberufe 2012. [WWW Dokument]

http://portal.wko.at/wk/format_detail.wk?AngID=1&StID=357230&DstID=17, 10.04.2013.

WKÖ - Wirtschaftskammer Österreich (Hg.) Export: Gute Perspektiven für Mittel-/Osteuropa. [WWW Dokument] http://portal.wko.at/wk/format_detail.wk?AngID=1&StID=558869&DstID=4993&titel=Export:,Gute,Perspektiven,f%C3%BCr,Mittel-/Osteuropa, 30.12.2010.

WKÖ - Wirtschaftskammer Österreich (Hg.) Finanzkrise: Umdenken im Tourismus hat begonnen. [WWW Dokument] http://wiwi.wkw.at/2008/48/WW_4808_02.pdf, 3.02.2009.

WKÖ - Wirtschaftskammer Österreich (Hg.) Großhandel und Handelsvermittlung. [WWW Dokument] http://wko.at/statistik/jahrbuch/handel-lse-gh.pdf, 20.07.2009.

WKÖ - Wirtschaftskammer Österreich (Hg.) Hauptergebnisse der WKO-Lehrlingsstatistik. [WWW Dokument] http://portal.wko.at/wk/format_detail.wk?AngID=1&StID=357230&DstID=17, 25.04.2013.

WKÖ - Wirtschaftskammer Österreich (Hg.) Hauptergebnisse der WKO-Lehrlingsstatistik. [WWW Dokument] http://portal.wko.at/wk/format_detail.wk?AngID=1&StID=357230&DstID=17, 28.02.2011.

WKÖ - Wirtschaftskammer Österreich (Hg.) Holzindustrie Rückblick/ Einschätzung 2010. Erstellt von Y. Dolunay. [WWW Dokument] http://portal.wko.at/wk/sn_detail.wk?AngID=1&DocID=1225317&DstId=315&StID=524671&SSTId=0, 12.02.2010.

WKÖ - Wirtschaftskammer Österreich (Hg.) Kfz-Zulassungen erreichten im Jahr 1 nach der Öko-Prämie ein Rekordhoch, Pkw +2,9%. [WWW Dokument] http://portal.wko.at/wk/format_detail.wk?angid=1&stid=592658&dstid=379, 21.02.2011.

WKÖ - Wirtschaftskammer Österreich (Hg.) Konjunkturbeobachtung für das Baugewerbe. 3. Quartal 2011. Wien: Eigenverlag, 2011.

WKÖ - Wirtschaftskammer Österreich (Hg.) Konjunkturbeobachtung: Elektro-, Alarmanlagentechnik, Kommunikationselektronik. 3. Quartal 2011. Wien: Eigenverlag, 2011.

WKÖ - Wirtschaftskammer Österreich (Hg.) Konjunkturprognose Bauproduktion (Stand Juni 2010). [WWW Dokument] http://portal.wko.at/wk/format_detail.wk?AngID=1&StID=177873&DstID=131, 7.10.2010.

WKÖ - Wirtschaftskammer Österreich (Hg.) Konjunkturumfrage Fachverband Bergbau-Stahl: Aktuelle Situation mahnt zur Vorsicht. Weichenstellungen im Herbst bei EUMICON 2012. [WWW Dokument] http://portal.wko.at/wk/format_detail.wk?angid=1&stid=686567&dstid=0, 16.04.2013.

WKÖ - Wirtschaftskammer Österreich (Hg.) Lehrlinge im Handel. [WWW Dokument] http://wko.at/bshandel/zdf/HandelinZahlen2009/Lehrlinge_Handel_1981bis2009.pdf, 4.10.2010.

WKÖ - Wirtschaftskammer Österreich (Hg.) Lehrlingsstatistik 2012. [WWW Dokument] http://wko.at/statistik/Extranet/Lehrling/inhalt.htm, 5.04.2013.

WKÖ - Wirtschaftskammer Österreich (Hg.) Lehrlingsstatistik der WKÖ, Stichtag 31.12.2010. [WWW Dokument] http://wko.at/statistik/jahrbuch/Lehrling2.pdf, 21.02.2011.

WKÖ - Wirtschaftskammer Österreich (Hg.) Lehrlingsstatistik, Stichtag 21.12.2009. [WWW Dokument] http://wko.at/statistik/jahrbuch/Lehrling1.pdf, 1.02.2010.

WKÖ - Wirtschaftskammer Österreich (Hg.) Rechtzeitig zum Beginn der Heizperiode machen die Rauchfangkehrer auf ihr ebenso traditionsreiches wie modernes Handwerk aufmerksam - und beklagen den zunehmenden Nachwuchskräftemangel. Erstellt von D. Zwattendorfer. [WWW Dokument] http://portal.wko.at/wk/format_detail.wk?angid=1&stid=699201&dstid=6495, 13.04.2013.

WKÖ - Wirtschaftskammer Österreich (Hg.) Sägeindustrie: Sorge bleibt Rundholzversorgung. Erstellt von S. Pichler. [WWW Dokument] http://portal.wko.at/wk/format_detail.wk?AngID=1&StID=568392&DstID=315&titel=Sorge,bleibt,Rundholzversorgung, 7.10.2010.

WKÖ - Wirtschaftskammer Österreich (Hg.) Statistisches Jahrbuch 2008 Handel. [WWW Dokument] http://wko.at/statistik/jahrbuch/handel-lse.pdf, 4.10.2010.

WKÖ - Wirtschaftskammer Österreich (Hg.) Tankstellenstatistik 2009. [WWW Dokument] http://www.wkw.at/docextern/tankstellen/Statistik/Tankstellenstatistik_2009_%5B1%5D.pdf, 4.10.2010.

WKÖ - Wirtschaftskammer Österreich (Hg.) Unselbstständig Beschäftigte nach Bundesländern - Jahresdurchschnitt 2009. [WWW Dokument] http://wko.at/bshandel/zdf/HandelinZahlen2009/Beschaeftigte_im_Handel_2009.pdf, 4.10.2010.

WKÖ - Wirtschaftskammer Österreich (Hg.) WIFO/IHS Prognosen 2011 bis 2012. [WWW Dokument] http://portal.wko.at/wk/dok_detail_file.wk?angid=1&docid=1501499&stid=590005&dstid=19, 21.02.2011.

WKÖ - Wirtschaftskammer Österreich (Hg.) Wirtschaftsbarometer 2010/II. Erstellt von C. Huber. In: Dossier Wirtschaftspolitik 2010/2; 10. Dezember 2010. [WWW Dokument] http://portal.wko.at/wk/suche.wk?AngID=1&SbID=0&ChID=0&BrID=0&DstID=17&reiter=internetaktiveinhalte&itemoffset=0&pagesize=20&themenfilter=&details=1&Sortierung=TopInhalte&init=1&SuchbegriffText=Wirtschaftsbarometer+ wirtschaft/konjunktur-inland/58067/pro, 28.02.2011.

WKÖ - Wirtschaftskammer Österreich (Hg.) Wirtschaftslage und Prognose September 2011. [WWW Dokument] http://wko.at/statistik/prognose/prognose.pdf, 9.11.2011.

WKÖ - Wirtschaftskammer Österreich (Hg.) Wirtschaftslage und Prognose. [WWW Dokument] http://www.wko.at/statistik/prognose/prognose.pdf, 12.02.2010.

WKÖ - Wirtschaftskammer Österreich (Hg.) WKO Schenner: Trendwende im Sommer geschafft!. [WWW Dokument] http://portal.wko.at/wk/format_detail.wk?angid=1&stid=705162&dstid=0&cbtyp=1&titel=Tourismus%2czieht%2cSommer-Bilanz, 23.01.2013.

WKÖ - Wirtschaftskammer Österreich (Hg.) Zahl der Pkw-Zulassungen in Österreich steigt 2009 um 8,8 Prozent auf fast 320.000. [WWW Dokument]

http://portal.wko.at/wk/format_detail.wk?AngID=1&StID=527744&DstID=0&titel=Zahl,der,Kfz-Zulassungen,in,%C3%96sterreich,steigt,2009,um,8,8,%25,auf,fast,320.000, 1.02.2010.

WKÖ - Wirtschaftskammer Österreich - Die Handelsagenten (Hg.) Mitgliederstatistik. [WWW Dokument] http://www.handelsagenten.at/DE/Home/Der%20Handelsagent/Mitgliederstatistik/Mitgliederstatistik.aspx, 21.02.2011.

WKÖ - Wirtschaftskammer Österreich, Bundessparte Handel (Hg.) Kurzfassung der Strukturerhebung im Einzelhandel. [WWW Dokument] http://portal.wko.at/wk/format_detail.wk?angid=1&stid=634739&dstid=224, 9.01.2013.

WKÖ - Wirtschaftskammer Österreich, Fachverband der Mineralölindustrie (Hg.) Seit 2002 über 300 Tankstellen weniger – Zahl der Automatentankstellen nehmen zu. [WWW Dokument] http://portal.wko.at/wk/format_detail.wk?angid=1&stid=540174&dstid=308, 9.01.2013.

Wolf, G. Branchenbericht Bekleidungserzeugung inklusive Ledererzeugung und Lederverarbeitung. Bank Austria Creditanstalt AG, 2007.

Wolf, G. Branchenbericht Textilerzeugung. Bank Austria Creditanstalt AG, 2007.

Wolford mit leichtem Umsatz- und Ergebnisplus. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1331779776612/Textilkonzern-Wolford-mit-leichtem-Umsatz--und-Ergebnisplus, 13.04.2012.

Wolfschluckner, G. Drucker under pressure. In: Horizont 48/2009, Seite 17.

Wolfschluckner, G. und R. Seebacher Höhere Reichweiten und geringere Werbespendings. In: Horizont 51/2009, Seite 21.

Wolkersdorfer, H. 2009 - ein Jahr zum Vergessen. In: Bestseller. Magazin für Marketing, Werbung und Medien 11/12 2009, Seite 31-34.

Wolkerstorfer, A. Sturm oder Brise?. In: Bestseller. Magazin für Marketing, Werbung und Medien 11/2008, Seite 10-16.

Wolkerstorfer, H. , C. Coudenhove und B. Schaller 2010: Ein Konsolidierungsjahr folgt auf ein "annus horribilis". In: Horizont 51/2009, Seite 18, 19.

Woltron, U. Wenn du nichts kannst, bist du weg. In: Der Standard 17.01.2009, Seite 17.

World Tourism Organisation (Hg.) UNWTO World Tourism Barometer. [WWW Dokument] http://www.unwto.org/facts/eng/pdf/barometer/UNWTO_Barom10_3_en.pdf, 19.01.2011.

Wrabetz hält Protest der Ö1-Mitarbeiter für "unangemessen". In: Horizont online 07.03.2013. [WWW Dokument] http://www.horizont.at/home/detail/wrabetz-haelt-protest-der-oe1-mitarbeiter-fuer-unangemessen.html, 26.04.2013.

Wygas, S. Traumberuf mit dickem Fell. In: Die Zeit 05.08.2010. [WWW Dokument] http://www.zeit.de/karriere/beruf/2010-07/beruf-hundefrisoer/komplettansicht, 8.04.2013.

Zahl der offenen Lehrstellen steigt, Anforderungen auch. In: Wirtschaftsblatt 25.09.2012. [WWW Dokument] http://wirtschaftsblatt.at/home/life/karriere/1293856/Zahl-der-offenen-Lehrstellen-steigt-Anforderungen-auch?from=suche.intern.portal, 23.01.2013.

Zahnarztassistenz wird ein Beruf. [WWW Dokument] http://diestandard.at/1319181161068/Gesetzliche-Regelung-Zahnarztassistenz-wird-ein-Beruf, 26.10.2011.

Zahnfleischerkrankungen auf dem Vormarsch. In: Der Standard 06.10.2010. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1285199962790/Neue-Initiative-Zahnfleischerkrankungen-auf-dem-Vormarsch, 28.12.2010.

Zahnfleischerkrankungen nehmen zu. In: derStandard.at 15.11.2012. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1350261423838/Zahnfleischerkrankungen-nehmen-zu, 28.11.2012.

Zawadil, A. Der Ruf von Green Jobs ist oft besser als die Bezahlung. [WWW Dokument] http://www.wirtschaftsblatt.at/home/schwerpunkt/greeneconomy/der-ruf-von-green-jobs-ist-oft-besser-als-die-bezahlung-487381/index.do, 9.09.2011.

Zeitenwechsel. In: der photograph 6/2010, Seite 20.

Zeitungssterben: letzte FTD erschienen. In: News 07.12.2012. [WWW Dokument] http://www.news.at/a/zeitungssterben-letzte-ftd-erschienen#, 29.04.2013.

Zeitungssterben . In: Format 20.11.2012. [WWW Dokument] http://www.format.at/articles/1247/930/346971_s1/zeitungssterben, 29.04.2013.

Zelechowski, E. Gesundheit! Cok yasa!. In: Der Standard 10.12.2010. [WWW Dokument] http://dastandard.at/1291454821251/Dastandard-Gesundheit-Cok-yasa, 3.01.2011.

Zeller, B. im Blick: das Beschäftigungssegment "einfache Arbeit" - Bedeutung und Handlungsbedarf. In: f-bb Newsletter 04/2005, Seite 1. [WWW Dokument] http://www.f-bb.de/fbb/newsletter/pdf/fbb_newsletter_4_2005.pdf, 16.01.2007.

Zellmann, P. Freizeitmonitor 2008 / Teil 1: Die Finanzkrise wirft ihre ersten, längeren Freizeitschatten. Der Kostenfaktor bestimmt das Aktivitätenniveau. [WWW Dokument] http://www.freizeitforschung.at/data/Archiv/2008/02_2008/body_02_2008.htm, 4.02.2009.

Zentralbetriebsrat sieht neues "Prekariat" bei Freien. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1326503723243/Reform-Zentralbetriebsrat-sieht-neues-Prekariat-bei-Freien, 30.05.2012.

Zentralverband Spedition und Logistik, et al. (Hg.) Flughafen Wien: Wachstum liegt über den Erwartungen. [WWW Dokument] http://www.verkehr.co.at/templates/printversion.cfm?id=22906, 21.01.2008.

Zentralverband Spedition und Logistik, et al. (Hg.) Fracht- und Passagierrekord für den Flughafen Linz. [WWW Dokument] http://www.verkehr.co.at/templates/index.cfm/id/22884, 21.01.2008.

Ziegler, P. und M. Auzinger AMS Großbetriebs-Monitoring 2009. Auswertung der Betriebserhebung. Wien, 2010.

Zirm, J. AUA: "Tiroler" sollen nach Arabien. In: Die Presse 19.08.2009, Seite 17.

Zottler, M. Aus für Papierfabrik. In: Kleine Zeitung 31.10.2012, Seite 43.

Zukunft der IT-Arbeitswelt 2.0. Monitor online [WWW Dokument] http://www.monitor.co.at/index.cfm/storyid/13268, 3.03.2011.

Zukunftsstrategie "INNEN.SICHER.". [WWW Dokument] http://www.bmi.gv.at/cms/BMI_OeffentlicheSicherheit/2010/11_12/files/Innen_Sicher.pdf, 10.01.2011.

Zulieferer fordern Hilfe. [WWW Dokument] http://www.orf.at/090107-33581/index.html, 19.02.2009.

Zusammenarbeit optimieren. In: Öffentliche Sicherheit 9-10/09, Seite 13-15.

Zwei Prozent mehr für Reinigungsbranche. In: Der Standard 25. Oktober 2010. [WWW Dokument] http://derstandard.at/1287099938298/Zwei-Prozent-mehr-fuer-Reinigungsbranche, 28.02.2011.

Zwischenbilanz: Forschung hat noch immer ein Geschlecht. In: Alpbach Innovativ 4a/2009, Seite XIV-XV.

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1.1: Bau, Baunebengewerbe und Holz 17
Unselbstständige Beschäftigung Bau, Baunebengewerbe und Holz 2011, Österreich 18
Zeitreihe 2008-2011 Gesamtbereich Bau, Baunebengewerbe und Holz, Österreich (Grafik) 19
Zeitreihe 2008-2011 Gesamtbereich Bau, Baunebengewerbe und Holz, Österreich (Tabelle) 19
Lehrlinge Bau, Baunebengewerbe und Holz 2010, Österreich (Grafik) 20
Lehrlinge Bau, Baunebengewerbe und Holz 2010, Österreich (Tabelle) 21
Tabelle 1.1.1: Berufe in Bauhilfsberufe 24
Tabelle 1.1.2: Qualifikationen in Bauhilfsberufe 25
Tabelle 1.2.1: Berufe in Hochbau und Bautechnik 27
Tabelle 1.2.2: Qualifikationen in Hochbau und Bautechnik 29
Tabelle 1.3.1: Berufe in Holz- und Sägetechnik 31
Tabelle 1.3.2: Qualifikationen in Holz- und Sägetechnik 32
Tabelle 1.4.1: Berufe in Innenausbau und Raumausstattung 34
Tabelle 1.4.2: Qualifikationen in Innenausbau und Raumausstattung 35
Tabelle 1.5.1: Berufe in Tiefbau und Straßenerhaltung 36
Tabelle 1.5.2: Qualifikationen in Tiefbau und Straßenerhaltung 38
Tabelle 1.6.1: Berufe in Tischlerei und Naturmaterialienverarbeitung 40
Tabelle 1.6.2: Qualifikationen in Tischlerei und Naturmaterialienverarbeitung 41
Tabelle 2.1: Büro, Wirtschaft, Finanzwesen und Recht 43
Unselbstständige Beschäftigung Büro, Wirtschaft, Finanzwesen und Recht 2011, Österreich 46
Zeitreihe 2008-2011 Gesamtbereich Büro, Wirtschaft, Finanzwesen und Recht, Österreich (Grafik) 47
Zeitreihe 2008-2011 Gesamtbereich Büro, Wirtschaft, Finanzwesen und Recht, Österreich (Tabelle) 47
Lehrlinge Büro, Wirtschaft, Finanzwesen und Recht 2010, Österreich (Grafik) 48
Lehrlinge Büro, Wirtschaft, Finanzwesen und Recht 2010, Österreich (Tabelle) 49
Tabelle 2.1.1: Berufe in Bank-, Finanz- und Versicherungswesen 53
Tabelle 2.1.2: Qualifikationen in Bank-, Finanz- und Versicherungswesen 54
Tabelle 2.2.1: Berufe in Bürohilfsberufe 56
Tabelle 2.2.2: Qualifikationen in Bürohilfsberufe 58
Tabelle 2.3.1: Berufe in Industrie- und Gewerbekaufleute 60
Tabelle 2.3.2: Qualifikationen in Industrie- und Gewerbekaufleute 62
Tabelle 2.4.1: Berufe in Management und Organisation 64
Tabelle 2.4.2: Qualifikationen in Management und Organisation 66
Tabelle 2.5.1: Berufe in Marketing, Werbung und Public Relations 68
Tabelle 2.5.2: Qualifikationen in Marketing, Werbung und Public Relations 70
Tabelle 2.6.1: Berufe in Recht 72
Tabelle 2.6.2: Qualifikationen in Recht 74
Tabelle 2.7.1: Berufe in Sekretariat und kaufmännische Assistenz 76
Tabelle 2.7.2: Qualifikationen in Sekretariat und kaufmännische Assistenz 78
Tabelle 2.8.1: Berufe in Wirtschaft und Technik 80
Tabelle 2.8.2: Qualifikationen in Wirtschaft und Technik 81
Tabelle 2.9.1: Berufe in Wirtschaftsberatung und Unternehmensdienstleistungen 83
Tabelle 2.9.2: Qualifikationen in Wirtschaftsberatung und Unternehmensdienstleistungen 85
Tabelle 3.1: Chemie, Kunststoffe, Rohstoffe und Bergbau 87
Unselbstständige Beschäftigung Chemie, Kunststoffe, Rohstoffe und Bergbau 2011, Österreich 88
Zeitreihe 2008-2011 Gesamtbereich Chemie, Kunststoffe, Rohstoffe und Bergbau, Österreich (Grafik) 89
Zeitreihe 2008-2011 Gesamtbereich Chemie, Kunststoffe, Rohstoffe und Bergbau, Österreich (Tabelle) 89
Lehrlinge Chemie, Kunststoffe, Rohstoffe und Bergbau 2010, Österreich (Grafik) 90

Lehrlinge Chemie, Kunststoffe, Rohstoffe und Bergbau 2010, Österreich (Tabelle) 91
Tabelle 3.1.1: Berufe in Bergbau und Rohstoffe 93
Tabelle 3.1.2: Qualifikationen in Bergbau und Rohstoffe..... 94
Tabelle 3.2.1: Berufe in Chemie- und Kunststoffproduktion 96
Tabelle 3.2.2: Qualifikationen in Chemie- und Kunststoffproduktion..... 98
Tabelle 4.1: Elektrotechnik, Elektronik und Telekommunikation 101
Unselbstständige Beschäftigung Elektrotechnik, Elektronik und Telekommunikation 2011, Österreich..... 102
Zeitreihe 2008-2011 Gesamtbereich Elektrotechnik, Elektronik und Telekommunikation, Österreich (Grafik) 103
Zeitreihe 2008-2011 Gesamtbereich Elektrotechnik, Elektronik und Telekommunikation, Österreich (Tabelle) 103
Lehrlinge Elektrotechnik, Elektronik und Telekommunikation 2010, Österreich (Grafik)104
Lehrlinge Elektrotechnik, Elektronik und Telekommunikation 2010, Österreich (Tabelle) 105
Tabelle 4.1.1: Berufe in Elektroinstallation und Betriebselektrik 107
Tabelle 4.1.2: Qualifikationen in Elektroinstallation und Betriebselektrik..... 108
Tabelle 4.2.1: Berufe in Elektromechanik und Elektromaschinen 110
Tabelle 4.2.2: Qualifikationen in Elektromechanik und Elektromaschinen..... 111
Tabelle 4.3.1: Berufe in Energie- und Anlagentechnik..... 113
Tabelle 4.3.2: Qualifikationen in Energie- und Anlagentechnik 114
Tabelle 4.4.1: Berufe in Industrielle Elektronik, Mikroelektronik und Messtechnik..... 116
Tabelle 4.4.2: Qualifikationen in Industrielle Elektronik, Mikroelektronik und Messtechnik 117
Tabelle 4.5.1: Berufe in Telekommunikation und Nachrichtentechnik 119
Tabelle 4.5.2: Qualifikationen in Telekommunikation und Nachrichtentechnik..... 121
Tabelle 5.1: Gesundheit und Medizin..... 123
Unselbstständige Beschäftigung Gesundheit und Medizin 2011, Österreich..... 124
Zeitreihe 2008-2011 Gesamtbereich Gesundheit und Medizin, Österreich (Grafik)..... 125
Zeitreihe 2008-2011 Gesamtbereich Gesundheit und Medizin, Österreich (Tabelle) 125
Lehrlinge Gesundheit und Medizin 2010, Österreich (Grafik) 126
Lehrlinge Gesundheit und Medizin 2010, Österreich (Tabelle) 127
Tabelle 5.1.1: Berufe in Ärztliche Berufe..... 130
Tabelle 5.1.2: Qualifikationen in Ärztliche Berufe 132
Tabelle 5.2.1: Berufe in Gehobene medizinisch-technische Dienste und Hebammen ... 134
Tabelle 5.2.2: Qualifikationen in Gehobene medizinisch-technische Dienste und Hebammen 136
Tabelle 5.3.1: Berufe in Gesundheits- und Krankenpflege..... 138
Tabelle 5.3.2: Qualifikationen in Gesundheits- und Krankenpflege 140
Tabelle 5.4.1: Berufe in Gewerblich-technische Gesundheitsberufe 142
Tabelle 5.4.2: Qualifikationen in Gewerblich-technische Gesundheitsberufe 143
Tabelle 5.5.1: Berufe in Handel mit Gesundheitsprodukten..... 146
Tabelle 5.5.2: Qualifikationen in Handel mit Gesundheitsprodukten 148
Tabelle 5.6.1: Berufe in Massage..... 150
Tabelle 5.6.2: Qualifikationen in Massage 151
Tabelle 5.7.1: Berufe in Medizinische Assistenzberufe..... 153
Tabelle 5.7.2: Qualifikationen in Medizinische Assistenzberufe 154
Tabelle 6.1: Glas, Keramik und Stein 156
Unselbstständige Beschäftigung Glas, Keramik und Stein 2011, Österreich 157
Zeitreihe 2008-2011 Gesamtbereich Glas, Keramik und Stein, Österreich (Grafik) 158
Zeitreihe 2008-2011 Gesamtbereich Glas, Keramik und Stein, Österreich (Tabelle).... 158
Lehrlinge Glas, Keramik und Stein 2010, Österreich (Grafik)..... 159
Lehrlinge Glas, Keramik und Stein 2010, Österreich (Tabelle) 160
Tabelle 6.1.1: Berufe in Glas..... 162
Tabelle 6.1.2: Qualifikationen in Glas 163
Tabelle 6.2.1: Berufe in Keramik und Stein 165
Tabelle 6.2.2: Qualifikationen in Keramik und Stein..... 166
Tabelle 7.1: Grafik, Druck, Papier und Fotografie 168

Unselbstständige Beschäftigung Grafik, Druck, Papier und Fotografie 2011, Österreich 169
Zeitreihe 2008-2011 Gesamtbereich Grafik, Druck, Papier und Fotografie, Österreich (Grafik) ... 170
Zeitreihe 2008-2011 Gesamtbereich Grafik, Druck, Papier und Fotografie, Österreich (Tabelle) ... 170
Lehrlinge Grafik, Druck, Papier und Fotografie 2010, Österreich (Grafik) ... 171
Lehrlinge Grafik, Druck, Papier und Fotografie 2010, Österreich (Tabelle) ... 172
Tabelle 7.1.1: Berufe in Druck ... 174
Tabelle 7.1.2: Qualifikationen in Druck ... 176
Tabelle 7.2.1: Berufe in Druckvorstufe ... 178
Tabelle 7.2.2: Qualifikationen in Druckvorstufe ... 179
Tabelle 7.3.1: Berufe in Fotografie ... 181
Tabelle 7.3.2: Qualifikationen in Fotografie ... 183
Tabelle 7.4.1: Berufe in Grafik und Musterzeichnen ... 185
Tabelle 7.4.2: Qualifikationen in Grafik und Musterzeichnen ... 187
Tabelle 7.5.1: Berufe in Papier ... 189
Tabelle 7.5.2: Qualifikationen in Papier ... 190
Tabelle 8.1: Handel und Verkauf ... 192
Unselbstständige Beschäftigung Handel und Verkauf 2011, Österreich ... 193
Zeitreihe 2008-2011 Gesamtbereich Handel und Verkauf, Österreich (Grafik) ... 194
Zeitreihe 2008-2011 Gesamtbereich Handel und Verkauf, Österreich (Tabelle) ... 194
Lehrlinge Handel und Verkauf 2010, Österreich (Grafik) ... 195
Lehrlinge Handel und Verkauf 2010, Österreich (Tabelle) ... 196
Tabelle 8.1.1: Berufe in Kassa und Handelshilfsberufe ... 200
Tabelle 8.1.2: Qualifikationen in Kassa und Handelshilfsberufe ... 201
Tabelle 8.2.1: Berufe in Verkauf, Beratung und Einkauf ... 203
Tabelle 8.2.2: Qualifikationen in Verkauf, Beratung und Einkauf ... 205
Tabelle 8.3.1: Berufe in Verkaufsaußendienst und Verkaufsvermittlung ... 207
Tabelle 8.3.2: Qualifikationen in Verkaufsaußendienst und Verkaufsvermittlung ... 209
Tabelle 9.1: Hilfsberufe und Aushilfskräfte ... 212
Unselbstständig Erwerbstätige ISCO-Gruppe Hilfsarbeitskräfte ... 213
Tabelle 9.1.1: Berufe in Hilfsberufe in Handel, Transport und Büro ... 216
Tabelle 9.1.2: Qualifikationen in Hilfsberufe in Handel, Transport und Büro ... 217
Tabelle 9.2.1: Berufe in Produktion, Bau und Landwirtschaft ... 219
Tabelle 9.2.2: Qualifikationen in Produktion, Bau und Landwirtschaft ... 221
Tabelle 9.3.1: Qualifikationen in Reinigungs-, Wartungs- und Servicehilfsdienste ... 225
Tabelle 10.1: Hotel- und Gastgewerbe ... 228
Unselbstständige Beschäftigung Hotel- und Gastgewerbe 2011, Österreich ... 229
Zeitreihe 2008-2011 Gesamtbereich Hotel- und Gastgewerbe, Österreich (Grafik) ... 230
Zeitreihe 2008-2011 Gesamtbereich Hotel- und Gastgewerbe, Österreich (Tabelle) ... 230
Lehrlinge Hotel- und Gastgewerbe 2010, Österreich (Grafik) ... 231
Lehrlinge Hotel- und Gastgewerbe 2010, Österreich (Tabelle) ... 231
Tabelle 10.1.1: Berufe in Hotelempfang und Etage ... 235
Tabelle 10.1.2: Qualifikationen in Hotelempfang und Etage ... 236
Tabelle 10.2.1: Berufe in Hotelverwaltung und Gaststättenleitung ... 239
Tabelle 10.2.2: Qualifikationen in Hotelverwaltung und Gaststättenleitung ... 241
Tabelle 10.3.1: Berufe in Küchen- und Servicefachkräfte ... 243
Tabelle 10.3.2: Qualifikationen in Küchen- und Servicefachkräfte ... 245
Tabelle 10.4.1: Berufe in Küchen- und Servicehilfsberufe ... 247
Tabelle 10.4.2: Qualifikationen in Küchen- und Servicehilfsberufe ... 248
Tabelle 11.1: Informationstechnologie ... 251
Unselbstständige Beschäftigung Informationstechnologie 2011, Österreich ... 252
Zeitreihe 2008-2011 Gesamtbereich Informationstechnologie, Österreich (Grafik) ... 253
Zeitreihe 2008-2011 Gesamtbereich Informationstechnologie, Österreich (Tabelle) ... 253
Lehrlinge Informationstechnologie 2010, Österreich (Grafik) ... 254
Lehrlinge Informationstechnologie 2010, Österreich (Tabelle) ... 254
Tabelle 11.1.1: Berufe in Analyse und Organisation ... 257
Tabelle 11.1.2: Qualifikationen in Analyse und Organisation ... 258

Tabelle 11.2.1: Berufe in Datenbanken 260
Tabelle 11.2.2: Qualifikationen in Datenbanken 261
Tabelle 11.3.1: Berufe in EDV- und Netzwerktechnik 263
Tabelle 11.3.2: Qualifikationen in EDV- und Netzwerktechnik 264
Tabelle 11.4.1: Berufe in IT-Vertrieb 266
Tabelle 11.4.2: Qualifikationen in IT-Vertrieb 267
Tabelle 11.5.1: Berufe in Softwaretechnik und Programmierung 269
Tabelle 11.5.2: Qualifikationen in Softwaretechnik und Programmierung 270
Tabelle 11.6.1: Berufe in Support, Beratung und Schulung 272
Tabelle 11.6.2: Qualifikationen in Support, Beratung und Schulung 273
Tabelle 12.1: Körper- und Schönheitspflege 275
Unselbstständige Beschäftigung Körper- und Schönheitspflege 2011, Österreich 276
Zeitreihe 2008-2011 Gesamtbereich Körper- und Schönheitspflege, Österreich (Grafik) 277
Zeitreihe 2008-2011 Gesamtbereich Körper- und Schönheitspflege, Österreich (Tabelle) 277
Lehrlinge Körper- und Schönheitspflege 2010, Österreich (Grafik) 278
Lehrlinge Körper- und Schönheitspflege 2010, Österreich (Tabelle) 278
Tabelle 12.1.1: Berufe in Haarpflege 280
Tabelle 12.1.2: Qualifikationen in Haarpflege 282
Tabelle 12.2.1: Berufe in Schönheits-, Hand- und Fußpflege 284
Tabelle 12.2.2: Qualifikationen in Schönheits-, Hand- und Fußpflege 287
Tabelle 13.1: Landwirtschaft, Gartenbau und Forstwirtschaft 290
Unselbstständige Beschäftigung Landwirtschaft, Gartenbau und Forstwirtschaft 2011, Österreich 291
Zeitreihe 2008-2011 Gesamtbereich Landwirtschaft, Gartenbau und Forstwirtschaft, Österreich (Grafik) 292
Zeitreihe 2008-2011 Gesamtbereich Landwirtschaft, Gartenbau und Forstwirtschaft, Österreich (Tabelle) 292
Tabelle 13.1.1: Berufe in Forstwirtschaft, Jagd und Fischerei 295
Tabelle 13.1.2: Qualifikationen in Forstwirtschaft, Jagd und Fischerei 296
Tabelle 13.2.1: Berufe in Landbau und Viehwirtschaft 299
Tabelle 13.2.2: Qualifikationen in Landbau und Viehwirtschaft 300
Tabelle 13.3.1: Berufe in Obst-, Wein- und Gartenbau 303
Tabelle 13.3.2: Qualifikationen in Obst-, Wein- und Gartenbau 304
Tabelle 14.1: Lebensmittel 306
Unselbstständige Beschäftigung Lebensmittel 2011, Österreich 307
Zeitreihe 2008-2011 Gesamtbereich Lebensmittel, Österreich (Grafik) 308
Zeitreihe 2008-2011 Gesamtbereich Lebensmittel, Österreich (Tabelle) 308
Lehrlinge Lebensmittel 2010, Österreich (Grafik) 309
Lehrlinge Lebensmittel 2010, Österreich (Tabelle) 310
Tabelle 14.1.1: Berufe in Herstellung von Genussmitteln und Alkoholika 312
Tabelle 14.1.2: Qualifikationen in Herstellung von Genussmitteln und Alkoholika 313
Tabelle 14.2.1: Berufe in Lebensmittelherstellung und -verkauf 315
Tabelle 14.2.2: Qualifikationen in Lebensmittelherstellung und -verkauf 317
Tabelle 15.1: Maschinen, Kfz und Metall 320
Unselbstständige Beschäftigung Maschinen, Kfz und Metall 2011, Österreich 321
Zeitreihe 2008-2011 Gesamtbereich Maschinen, Kfz und Metall, Österreich (Grafik) 322
Zeitreihe 2008-2011 Gesamtbereich Maschinen, Kfz und Metall, Österreich (Tabelle) 322
Lehrlinge Maschinen, Kfz und Metall 2010, Österreich (Grafik) 323
Lehrlinge Maschinen, Kfz und Metall 2010, Österreich (Tabelle) 324
Tabelle 15.1.1: Berufe in Kfz-Mechanik und -Service 328
Tabelle 15.1.2: Qualifikationen in Kfz-Mechanik und -Service 329
Tabelle 15.2.1: Berufe in Maschinelle Metallfertigung 331
Tabelle 15.2.2: Qualifikationen in Maschinelle Metallfertigung 332
Tabelle 15.3.1: Berufe in Maschinenservice, Anlagen- und Apparatebau 334
Tabelle 15.3.2: Qualifikationen in Maschinenservice, Anlagen- und Apparatebau 335
Tabelle 15.4.1: Berufe in Metall-Kunsthandwerk und Uhren 336

Tabelle 15.4.2: Qualifikationen in Metall-Kunsthandwerk und Uhren 338
Tabelle 15.5.1: Berufe in Metallgewinnung und -bearbeitung 340
Tabelle 15.5.2: Qualifikationen in Metallgewinnung und -bearbeitung 341
Tabelle 15.6.1: Berufe in WerkzeugmacherInnen- und Schlossereiberufe 343
Tabelle 15.6.2: Qualifikationen in WerkzeugmacherInnen- und Schlossereiberufe 344
Tabelle 16.1: Medien, Kunst und Kultur 346
Unselbstständige Beschäftigung Medien, Kunst und Kultur 2011, Österreich..... 347
Zeitreihe 2008-2011 Gesamtbereich Medien, Kunst und Kultur, Österreich (Grafik).... 348
Zeitreihe 2008-2011 Gesamtbereich Medien, Kunst und Kultur, Österreich (Tabelle) .. 348
Lehrlinge Medien, Kunst und Kultur 2010, Österreich (Grafik) 349
Lehrlinge Medien, Kunst und Kultur 2010, Österreich (Tabelle) 350
Tabelle 16.1.1: Berufe in Bildende Kunst und Design 352
Tabelle 16.1.2: Qualifikationen in Bildende Kunst und Design 354
Tabelle 16.2.1: Berufe in Darstellende Kunst und Musik 356
Tabelle 16.2.2: Qualifikationen in Darstellende Kunst und Musik 357
Tabelle 16.3.1: Berufe in Printmedien und Neue Medien..... 359
Tabelle 16.3.2: Qualifikationen in Printmedien und Neue Medien 361
Tabelle 16.4.1: Berufe in Rundfunk, Film und Fernsehen 363
Tabelle 16.4.2: Qualifikationen in Rundfunk, Film und Fernsehen 364
Unselbstständige Beschäftigung Reinigung und Hausbetreuung 2011, Österreich 367
Zeitreihe 2008-2011 Gesamtbereich Reinigung und Hausbetreuung, Österreich (Grafik) 368
Zeitreihe 2008-2011 Gesamtbereich Reinigung und Hausbetreuung, Österreich (Tabelle) 368
Lehrlinge Reinigung und Hausbetreuung 2010, Österreich (Grafik) 369
Lehrlinge Reinigung und Hausbetreuung 2010, Österreich (Tabelle)..... 369
Tabelle 17.1.: Berufe in Reinigung und Hausbetreuung 370
Tabelle 17.2: Qualifikationen in Reinigung und Hausbetreuung 372
Tabelle 18.1: Reise, Freizeit und Sport 374
Unselbstständige Beschäftigung Reise, Freizeit und Sport 2011, Österreich..... 375
Zeitreihe 2008-2011 Gesamtbereich Reise, Freizeit und Sport, Österreich (Grafik)..... 376
Zeitreihe 2008-2011 Gesamtbereich Reise, Freizeit und Sport, Österreich (Tabelle) ... 376
Lehrlinge Reise, Freizeit und Sport 2010, Österreich (Grafik) 377
Lehrlinge Reise, Freizeit und Sport 2010, Österreich (Tabelle)..... 377
Tabelle 18.1.1: Berufe in Profisport und Sportbetreuung 379
Tabelle 18.1.2: Qualifikationen in Profisport und Sportbetreuung 381
Tabelle 18.2.1: Berufe in Reise- und Freizeitgestaltung..... 383
Tabelle 18.2.2: Qualifikationen in Reise- und Freizeitgestaltung 385
Tabelle 19.1: Sicherheitsdienste 387
Unselbstständige Beschäftigung Sicherheitsdienste 2011, Österreich 388
Zeitreihe 2008-2011 Gesamtbereich Sicherheitsdienste, Österreich (Grafik) 389
Zeitreihe 2008-2011 Gesamtbereich Sicherheitsdienste, Österreich (Tabelle) 389
Tabelle 19.1.1: Berufe in Bundesheer..... 391
Tabelle 19.1.2: Qualifikationen in Bundesheer 393
Tabelle 19.2.1: Berufe in Öffentliche Sicherheit 395
Tabelle 19.2.2: Qualifikationen in Öffentliche Sicherheit..... 397
Tabelle 19.3.1: Berufe in Private Sicherheits- und Wachdienste 399
Tabelle 19.3.2: Qualifikationen in Private Sicherheits- und Wachdienste 400
Tabelle 20.1: Soziales, Erziehung und Bildung 402
Unselbstständige Beschäftigung Soziales, Erziehung und Bildung 2011, Österreich 403
Zeitreihe 2008-2011 Gesamtbereich Soziales, Erziehung und Bildung, Österreich (Grafik) 404
Zeitreihe 2008-2011 Gesamtbereich Soziales, Erziehung und Bildung, Österreich (Tabelle) 404
Tabelle 20.1.1: Berufe in Kindererziehung und -betreuung 408
Tabelle 20.1.2: Qualifikationen in Kindererziehung und -betreuung..... 410
Tabelle 20.2.1: Berufe in Religiöse Dienste, Seelsorge und Bestattung 412
Tabelle 20.2.2: Qualifikationen in Religiöse Dienste, Seelsorge und Bestattung 414

Tabelle 20.3.1: Berufe in Schule, Weiterbildung und Hochschule 416
Tabelle 20.3.2: Qualifikationen in Schule, Weiterbildung und Hochschule..... 418
Tabelle 20.4.1: Berufe in Soziale Betreuung, Beratung und Therapie 420
Tabelle 20.4.2: Qualifikationen in Soziale Betreuung, Beratung und Therapie..... 422
Tabelle 21.1: Textil, Mode und Leder..... 424
Unselbstständige Beschäftigung Textil, Mode und Leder 2011, Österreich 425
Zeitreihe 2008-2011 Gesamtbereich Textil, Mode und Leder, Österreich (Grafik) 426
Zeitreihe 2008-2011 Gesamtbereich Textil, Mode und Leder, Österreich (Tabelle)..... 426
Lehrlinge Textil, Mode und Leder 2010, Österreich (Grafik) 427
Lehrlinge Textil, Mode und Leder 2010, Österreich (Tabelle)..... 428
Tabelle 21.1.1: Berufe in Bekleidungsherstellung und Textilverarbeitung..... 430
Tabelle 21.1.2: Qualifikationen in Bekleidungsherstellung und Textilverarbeitung 431
Tabelle 21.2.1: Berufe in Ledererzeugung und -verarbeitung..... 433
Tabelle 21.2.2: Qualifikationen in Ledererzeugung und -verarbeitung 434
Tabelle 21.3.1: Berufe in Textilerzeugung und Textilveredelung 436
Tabelle 21.3.2: Qualifikationen in Textilerzeugung und Textilveredelung..... 438
Tabelle 22.1: Umwelt..... 440
Unselbstständige Beschäftigung Umwelt 2011, Österreich 441
Zeitreihe 2008-2011 Gesamtbereich Umwelt, Österreich (Grafik) 442
Zeitreihe 2008-2011 Gesamtbereich Umwelt, Österreich (Tabelle)..... 442
Lehrlinge Umwelt 2010, Österreich (Grafik)..... 443
Lehrlinge Umwelt 2010, Österreich (Tabelle) 443
Tabelle 22.1.1: Berufe in Umwelt und Technik..... 445
Tabelle 22.1.2: Qualifikationen in Umwelt und Technik 446
Tabelle 22.2.1: Berufe in Umweltconsulting..... 447
Tabelle 22.2.2: Qualifikationen in Umweltconsulting 449
Tabelle 23.1: Verkehr, Transport und Zustelldienste..... 451
Unselbstständige Beschäftigung Verkehr, Transport und Zustelldienste 2011, Österreich 452
Zeitreihe 2008-2011 Gesamtbereich Verkehr, Transport und Zustelldienste, Österreich (Grafik) 453
Zeitreihe 2008-2011 Gesamtbereich Verkehr, Transport und Zustelldienste, Österreich (Tabelle) 453
Lehrlinge Verkehr, Transport und Zustelldienste 2010, Österreich (Grafik)..... 454
Lehrlinge Verkehr, Transport und Zustelldienste 2010, Österreich (Tabelle) 455
Tabelle 23.1.1: Berufe in Bahn-, Luft- und Schiffsverkehr 458
Tabelle 23.1.2: Qualifikationen in Bahn-, Luft- und Schiffsverkehr..... 460
Tabelle 23.2.1: Berufe in Lager und Logistik..... 461
Tabelle 23.2.2: Qualifikationen in Lager und Logistik 463
Tabelle 23.3.1: Berufe in Transport und Zustellung 465
Tabelle 23.3.2: Qualifikationen in Transport und Zustellung..... 466
Tabelle 24.1: Wissenschaft, Forschung und Entwicklung 468
Unselbstständige Beschäftigung Wissenschaft, Forschung und Entwicklung 2011, Österreich..... 469
Zeitreihe 2008-2011 Gesamtbereich Wissenschaft, Forschung und Entwicklung, Österreich (Grafik) 470
Zeitreihe 2008-2011 Gesamtbereich Wissenschaft, Forschung und Entwicklung, Österreich (Tabelle) 470
Tabelle 24.1.1: Berufe in Chemie und Biotechnologie 473
Tabelle 24.1.2: Qualifikationen in Chemie und Biotechnologie..... 474
Tabelle 24.2.1: Berufe in Geisteswissenschaften 476
Tabelle 24.2.2: Qualifikationen in Geisteswissenschaften 478
Tabelle 24.3.1: Berufe in Naturwissenschaften und Medizin 480
Tabelle 24.3.2: Qualifikationen in Naturwissenschaften und Medizin 482
Tabelle 24.4.1: Berufe in Planungswesen und Architektur..... 484
Tabelle 24.4.2: Qualifikationen in Planungswesen und Architektur 486
Tabelle 24.5.1: Berufe in Sozial-, Wirtschafts- und Rechtswissenschaften 488
Tabelle 24.5.2: Qualifikationen in Sozial-, Wirtschafts- und Rechtswissenschaften 490

Tabelle 24.6.1: Berufe in Technische Forschung und Entwicklung 492
Tabelle 24.6.2: Qualifikationen in Technische Forschung und Entwicklung..... 494
Tabelle 25.1: Bevölkerungsprognose nach Bundesländern und Altersgruppen 2012 bis 2016..... 496
Tabelle 26.1: Arbeitskräftepotenzial 2009 bis 2012 (Jahresdurchschnittswerte) nach Branchen in Tirol 498
Tabelle 27.1: Lehrlingsentwicklung und FacharbeiterInnenzuwachs, Vorausschau bis 2016 499
Tabelle 27.2: Entwicklung der inländischen MaturantInnen nach den wichtigsten Schultypen, Vorausschau bis 2016 499
Tabelle 27.3: Erstabschlüsse nach ISCED-Bildungsfeldern, Vorausschau bis 2019..... 500
Tabelle A.1.1: Bundesländer: Offene Stellen..... 636
Tabelle A.2.1: Berufsbereiche: Gesamtösterreich 637
Tabelle A.2.2: Berufsbereiche: Tirol 638
Tabelle A.3.1: Berufsfelder Gesamtösterreich 639
Tabelle A.3.2: Berufsfelder Tirol 643

Anhang: Stellenaufkommen 2012 und 2011 Daten für Gesamtösterreich sowie für das Bundesland Tirol

Teil 1: Stellenaufkommen nach Bundesländern

Tabelle A.1.1: Bundesländer: Offene Stellen

	2012		Veränderung gegenüber 2011	
Berufsbereich	**Print-medien**	**AMS**	**Print-medien**	**AMS**
Burgenland	4.485	9.737	-1.392	-1.453
Kärnten	22.629	35.496	-7.897	-779
Niederösterreich	19.510	65.481	-9.408	-1.089
Oberösterreich	58.133	81.216	-18.975	725
Salzburg	33.899	40.547	-9.906	-1.197
Steiermark	53.766	63.670	-17.311	-2.180
Tirol	60.997	45.289	-7.526	1.089
Vorarlberg	24.277	23.026	-3.783	-399
Wien	58.114	82.194	-16.772	-2.998

Teil 2: Stellenaufkommen nach Berufsbereichen

Tabelle A.2.1: Berufsbereiche: Gesamtösterreich

	2012		Veränderung gegenüber 2011	
Berufsbereich	**Print-medien**	**AMS**	**Print-medien**	**AMS**
Bau, Baunebengewerbe und Holz	23.055	45.148	-8.899	-1.406
Büro, Wirtschaft, Finanzwesen und Recht	57.124	37.089	-8.354	687
Chemie, Kunststoffe, Rohstoffe und Bergbau	1.534	2.135	183	-133
Elektrotechnik, Elektronik und Telekommunikation	13.245	23.493	-8.391	2.510
Gesundheit und Medizin	14.380	13.096	-145	249
Glas, Keramik und Stein	232	1.151	-381	-151
Grafik, Druck, Papier und Fotografie	1.361	1.417	-179	-98
Handel und Verkauf	57.320	57.079	-2.716	2.156
Hilfsberufe und Aushilfskräfte	3.866	27.438	-10.085	-3.624
Hotel- und Gastgewerbe	64.381	87.821	-24.039	-3.966
Informationstechnologie	4.067	6.573	-1.118	1.613
Körper- und Schönheitspflege	7.325	8.333	1.699	294
Landwirtschaft, Gartenbau und Forstwirtschaft	2.574	8.027	487	-1.094
Lebensmittel	2.209	3.679	-564	-194
Maschinen, Kfz und Metall	23.378	45.268	-18.035	-729
Medien, Kunst und Kultur	4.161	1.635	1.373	368
Reinigung und Hausbetreuung	16.718	22.893	-3.931	-2.093
Reise, Freizeit und Sport	1.970	3.998	-185	544
Sicherheitsdienste	1.499	5.582	398	-1.643
Soziales, Erziehung und Bildung	8.388	9.463	-1.408	492
Textil, Mode und Leder	582	1.257	-228	-294
Umwelt	165	134	-181	-4
Verkehr, Transport und Zustelldienste	22.125	31.321	-8.120	-2.067
Wissenschaft, Forschung und Entwicklung	4.142	2.626	-149	302

Tabelle A.2.2: Berufsbereiche: Tirol

	2012		Veränderung gegenüber 2011	
Berufsbereich	**Print-medien**	**AMS**	**Print-medien**	**AMS**
Bau, Baunebengewerbe und Holz	3.129	3.637	-201	525
Büro, Wirtschaft, Finanzwesen und Recht	8.233	2.442	116	197
Chemie, Kunststoffe, Rohstoffe und Bergbau	382	116	225	-39
Elektrotechnik, Elektronik und Telekommunikation	1.059	1.546	-439	182
Gesundheit und Medizin	2.637	1.222	-208	277
Glas, Keramik und Stein	13	55	-91	-17
Grafik, Druck, Papier und Fotografie	195	126	-37	14
Handel und Verkauf	9.685	5.355	911	901
Hilfsberufe und Aushilfskräfte	612	2.098	-455	-26
Hotel- und Gastgewerbe	19.499	17.963	-5.174	-648
Informationstechnologie	500	241	-121	-67
Körper- und Schönheitspflege	1.180	789	28	90
Landwirtschaft, Gartenbau und Forstwirtschaft	248	214	-181	-12
Lebensmittel	336	257	-100	-38
Maschinen, Kfz und Metall	2.092	2.317	-228	-125
Medien, Kunst und Kultur	568	193	73	70
Reinigung und Hausbetreuung	3.909	1.848	-778	-366
Reise, Freizeit und Sport	657	551	-166	-19
Sicherheitsdienste	196	685	-65	168
Soziales, Erziehung und Bildung	1.359	713	-694	6
Textil, Mode und Leder	114	60	-51	-23
Umwelt	38	11	-0	-2
Verkehr, Transport und Zustelldienste	3.789	2.597	-0	71
Wissenschaft, Forschung und Entwicklung	554	253	118	-30

Teil 3: Stellenaufkommen nach Berufsfeldern

Tabelle A.3.1: Berufsfelder Gesamtösterreich

Berufsbereiche / Berufsfelder	2012		Veränderung gegenüber 2011	
Berufsbereich	**Print-medien**	**AMS**	**Print-medien**	**AMS**
Bau, Baunebengewerbe und Holz				
Bauhilfsberufe	1.522	4.378	-934	-608
Hochbau und Bautechnik	10.179	13.287	-1.790	263
Holz- und Sägetechnik	444	1.737	-543	177
Innenausbau und Raumausstattung	5.632	14.286	-3.074	-957
Tiefbau und Straßenerhaltung	975	1.211	-199	204
Tischlerei und Naturmaterialienverarbeitung	4.301	10.249	-2.356	-485
Büro, Wirtschaft, Finanzwesen und Recht				
Bank-, Finanz- und Versicherungswesen	1.934	2.407	-153	24
Bürohilfsberufe	1.908	1.159	-618	-3
Industrie- und Gewerbekaufleute	9.439	12.656	-2.344	-554
Management und Organisation	8.693	2.846	-1.216	468
Marketing, Werbung und Public Relations	11.381	1.309	2.185	172
Recht	2.740	781	-605	26
Sekretariat und kaufmännische Assistenz	8.442	7.718	-3.133	-250
Wirtschaftsberatung und Unternehmensdienstleistungen	8.226	5.173	-1.507	424
Wirtschaft und Technik	4.357	3.040	-960	380
Chemie, Kunststoffe, Rohstoffe und Bergbau				
Bergbau und Rohstoffe	13	127	-45	62
Chemie- und Kunststoffproduktion	1.521	2.008	228	-195
Elektrotechnik, Elektronik und Telekommunikation				
Elektroinstallation und Betriebselektrik	7.317	12.876	-3.955	1.177
Elektromechanik und Elektromaschinen	3.006	5.937	-2.377	705
Energie- und Anlagentechnik	1.779	2.988	-1.341	436
Industrielle Elektronik, Mikroelektronik und Messtechnik	726	1.100	-684	160
Telekommunikation und Nachrichtentechnik	415	592	-32	32
Gesundheit und Medizin				
Gehobene medizinisch-technische Dienste und Hebammen	1.478	858	204	-99
Gesundheits- und Krankenpflege	3.523	5.918	-1.002	-14
Gewerblich-technische Gesundheitsberufe	3.974	2.409	-615	137
Handel mit Gesundheitsprodukten	2.076	753	1.781	151
Massage	1.099	1.018	-87	-53
Medizinische Assistenzberufe	1.630	789	-188	-29
Ärztliche Berufe	598	1.351	-237	156

Berufsbereiche / Berufsfelder	2012		Veränderung gegenüber 2011	
Berufsbereich	**Print-medien**	**AMS**	**Print-medien**	**AMS**
Glas, Keramik und Stein				
Glas	90	648	-276	-115
Keramik und Stein	142	503	-105	-36
Grafik, Druck, Papier und Fotografie				
Druck	497	402	135	-128
Druckvorstufe	34	122	-79	22
Fotografie	190	92	-43	-18
Grafik und Musterzeichnen	434	480	-128	4
Papier	204	321	-62	22
Handel und Verkauf				
Kassa und Handelshilfsberufe	6.879	10.062	-2.201	725
Verkauf, Beratung und Einkauf	27.509	42.498	-5.061	1.201
Verkaufsaußendienst und Verkaufsvermittlung	22.930	4.519	4.546	230
Hilfsberufe und Aushilfskräfte				
Hilfsberufe in Handel, Transport und Büro	257	2.447	-457	179
Produktion, Bau und Landwirtschaft	3.609	24.991	-9.628	-3.803
Reinigungs-, Wartungs- und Servicehilfsdienste			0	0
Hotel- und Gastgewerbe				
Hotelempfang und Etage	6.913	12.830	-1.713	-1.347
Hotelverwaltung und Gaststättenleitung	2.603	1.959	561	113
Küchen- und Servicefachkräfte	44.972	53.679	-16.632	-667
Küchen- und Servicehilfsberufe	9.892	19.353	-6.255	-2.065
Informationstechnologie				
Analyse und Organisation	764	634	71	226
Datenbanken	154	179	26	72
EDV- und Netzwerktechnik	617	1.278	-636	-63
IT-Vertrieb	406	437	-57	130
Softwaretechnik und Programmierung	1.717	3.297	-400	1.024
Support, Beratung und Schulung	408	748	-123	224
Körper- und Schönheitspflege				
Haarpflege	4.821	6.258	1.199	244
Schönheits-, Hand- und Fußpflege	2.504	2.075	499	50
Landwirtschaft, Gartenbau und Forstwirtschaft				
Forstwirtschaft, Jagd und Fischerei	1.303	1.323	985	-81
Landbau und Viehwirtschaft	524	4.377	-201	-972
Obst-, Wein- und Gartenbau	746	2.327	-295	-41
Lebensmittel				
Herstellung von Genussmitteln und Alkoholika	27	44	13	13
Lebensmittelherstellung und -verkauf	2.182	3.635	-578	-207

Berufsbereiche / Berufsfelder	2012		Veränderung gegenüber 2011	
Berufsbereich	**Print-medien**	**AMS**	**Print-medien**	**AMS**
Maschinen, Kfz und Metall				
Kfz-Mechanik und -Service	3.860	7.205	-2.115	-412
Maschinelle Metallfertigung	2.250	3.406	-1.571	5
Maschinenservice, Anlagen- und Apparatebau	7.471	9.345	-2.454	962
Metall-Kunsthandwerk und Uhren	51	375	-183	-58
Metallgewinnung und -bearbeitung	2.162	4.959	-3.412	-451
WerkzeugmacherInnen- und Schlossereiberufe	7.581	19.978	-8.297	-775
Medien, Kunst und Kultur				
Bildende Kunst und Design	104	65	26	-4
Darstellende Kunst und Musik	2.831	336	1.644	120
Printmedien und Neue Medien	1.211	646	-286	3
Rundfunk, Film und Fernsehen	13	588	-11	249
Reinigung und Hausbetreuung				
Reinigung und Hausbetreuung	16.718	22.893	-3.931	-2.093
Reise, Freizeit und Sport				
Profisport und Sportbetreuung	989	2.627	-79	274
Reise- und Freizeitgestaltung	980	1.371	-106	270
Sicherheitsdienste				
Bundesheer	27	1.339	27	456
Private Sicherheits- und Wachdienste	1.364	2.999	344	-2.357
Öffentliche Sicherheit	107	1.244	26	258
Soziales, Erziehung und Bildung				
Kindererziehung und -betreuung	3.272	3.310	-109	-235
Religiöse Dienste, Seelsorge und Bestattung	12	59	-13	27
Schule, Weiterbildung und Hochschule	2.172	1.692	-894	351
Soziale Betreuung, Beratung und Therapie	2.930	4.402	-390	349
Textil, Mode und Leder				
Bekleidungsherstellung und Textilverarbeitung	478	963	-73	-139
Ledererzeugung und -verarbeitung	25	139	-26	-130
Textilerzeugung und Textilveredelung	78	155	-128	-25
Umwelt				
Umweltconsulting	114	30	-39	-5
Umwelt und Technik	50	104	-141	1
Verkehr, Transport und Zustelldienste				
Bahn-, Luft- und Schiffsverkehr	545	1.940	-260	179
Lager und Logistik	7.093	16.012	-3.533	-1.676
Transport und Zustellung	14.487	13.369	-4.326	-570

Berufsbereiche / Berufsfelder	2012		Veränderung gegenüber 2011	
Berufsbereich	**Print-medien**	**AMS**	**Print-medien**	**AMS**
Wissenschaft, Forschung und Entwicklung				
Chemie und Biotechnologie	192	209	-51	-60
Geisteswissenschaften	636	366	-71	47
Naturwissenschaften und Medizin	441	487	67	209
Planungswesen und Architektur	489	244	-91	-10
Sozial-, Wirtschafts- und Rechtswissenschaften	995	135	133	4
Technische Forschung und Entwicklung	1.386	1.185	-136	112

Tabelle A.3.2: Berufsfelder Tirol

Berufsbereiche / Berufsfelder	2012		Veränderung gegenüber 2011	
Berufsbereich	**Print-medien**	**AMS**	**Print-medien**	**AMS**
Bau, Baunebengewerbe und Holz				
Bauhilfsberufe	94	380	-155	70
Hochbau und Bautechnik	1.549	878	507	129
Holz- und Sägetechnik	0	218	-77	92
Innenausbau und Raumausstattung	588	1.086	-100	69
Tiefbau und Straßenerhaltung	106	83	0	7
Tischlerei und Naturmaterialienverarbeitung	790	992	-376	158
Büro, Wirtschaft, Finanzwesen und Recht				
Bank-, Finanz- und Versicherungswesen	400	120	102	28
Bürohilfsberufe	199	88	32	18
Industrie- und Gewerbekaufleute	1.415	980	-287	37
Management und Organisation	987	195	-75	18
Marketing, Werbung und Public Relations	1.967	155	445	65
Recht	303	41	-27	-3
Sekretariat und kaufmännische Assistenz	1.299	439	-141	52
Wirtschaftsberatung und Unternehmensdienstleistungen	1.078	292	-211	36
Wirtschaft und Technik	581	132	280	-54
Chemie, Kunststoffe, Rohstoffe und Bergbau				
Bergbau und Rohstoffe	0	5	0	1
Chemie- und Kunststoffproduktion	382	111	225	-40
Elektrotechnik, Elektronik und Telekommunikation				
Elektroinstallation und Betriebselektrik	677	949	-226	131
Elektromechanik und Elektromaschinen	189	391	-126	38
Energie- und Anlagentechnik	149	130	-40	17
Industrielle Elektronik, Mikroelektronik und Messtechnik	41	41	-9	-4
Telekommunikation und Nachrichtentechnik	1	35	-37	0
Gesundheit und Medizin				
Gehobene medizinisch-technische Dienste und Hebammen	381	54	128	-10
Gesundheits- und Krankenpflege	334	594	-297	263
Gewerblich-technische Gesundheitsberufe	789	183	-124	11
Handel mit Gesundheitsprodukten	226	45	175	1
Massage	500	246	168	19
Medizinische Assistenzberufe	317	52	-270	-16
Ärztliche Berufe	87	48	11	9

Berufsbereiche / Berufsfelder	2012		Veränderung gegenüber 2011	
Berufsbereich	**Print-medien**	**AMS**	**Print-medien**	**AMS**
Glas, Keramik und Stein				
Glas	0	19	-26	-18
Keramik und Stein	13	36	-65	1
Grafik, Druck, Papier und Fotografie				
Druck	20	47	0	14
Druckvorstufe	13	5	0	-1
Fotografie	39	10	-19	8
Grafik und Musterzeichnen	89	43	-38	-6
Papier	33	21	20	-1
Handel und Verkauf				
Kassa und Handelshilfsberufe	1.184	650	-18	53
Verkauf, Beratung und Einkauf	5.566	4.417	741	822
Verkaufsaußendienst und Verkaufsvermittlung	2.934	288	188	26
Hilfsberufe und Aushilfskräfte				
Hilfsberufe in Handel, Transport und Büro	82	160	-1	-21
Produktion, Bau und Landwirtschaft	530	1.938	-453	-5
Reinigungs-, Wartungs- und Servicehilfsdienste			0	0
Hotel- und Gastgewerbe				
Hotelempfang und Etage	2.781	2.888	-631	-582
Hotelverwaltung und Gaststättenleitung	781	574	242	133
Küchen- und Servicefachkräfte	13.034	11.259	-3.549	264
Küchen- und Servicehilfsberufe	2.902	3.242	-1.236	-463
Informationstechnologie				
Analyse und Organisation	63	11	-37	-2
Datenbanken	25	9	12	3
EDV- und Netzwerktechnik	123	72	-121	-56
IT-Vertrieb	37	20	-25	-11
Softwaretechnik und Programmierung	138	103	-0	4
Support, Beratung und Schulung	113	26	50	-5
Körper- und Schönheitspflege				
Haarpflege	691	505	-63	61
Schönheits-, Hand- und Fußpflege	488	284	91	29
Landwirtschaft, Gartenbau und Forstwirtschaft				
Forstwirtschaft, Jagd und Fischerei	39	28	13	-11
Landbau und Viehwirtschaft	183	65	-23	-10
Obst-, Wein- und Gartenbau	25	121	-171	9
Lebensmittel				
Herstellung von Genussmitteln und Alkoholika	0	1	0	-1
Lebensmittelherstellung und -verkauf	336	256	-100	-37

Berufsbereiche / Berufsfelder	2012		Veränderung gegenüber 2011	
Berufsbereich	**Print-medien**	**AMS**	**Print-medien**	**AMS**
Maschinen, Kfz und Metall				
Kfz-Mechanik und -Service	280	417	-145	-2
Maschinelle Metallfertigung	158	160	-34	-31
Maschinenservice, Anlagen- und Apparatebau	761	465	63	-41
Metall-Kunsthandwerk und Uhren	0	12	-38	-20
Metallgewinnung und -bearbeitung	217	218	85	-16
WerkzeugmacherInnen- und Schlossereiberufe	675	1.045	-159	-15
Medien, Kunst und Kultur				
Bildende Kunst und Design	13	5	0	1
Darstellende Kunst und Musik	389	9	252	-2
Printmedien und Neue Medien	166	66	-179	-1
Rundfunk, Film und Fernsehen	0	113	0	72
Reinigung und Hausbetreuung				
Reinigung und Hausbetreuung	3.909	1.848	-778	-366
Reise, Freizeit und Sport				
Profisport und Sportbetreuung	424	432	-90	13
Reise- und Freizeitgestaltung	232	119	-75	-32
Sicherheitsdienste				
Bundesheer	0	227	0	168
Private Sicherheits- und Wachdienste	196	293	-26	-42
Öffentliche Sicherheit	0	165	-39	42
Soziales, Erziehung und Bildung				
Kindererziehung und -betreuung	718	502	-145	-15
Religiöse Dienste, Seelsorge und Bestattung	0	3	0	0
Schule, Weiterbildung und Hochschule	104	28	-403	-18
Soziale Betreuung, Beratung und Therapie	536	180	-146	39
Textil, Mode und Leder				
Bekleidungsherstellung und Textilverarbeitung	114	44	26	-13
Ledererzeugung und -verarbeitung	0	8	0	1
Textilerzeugung und Textilveredelung	0	8	-78	-11
Umwelt				
Umweltconsulting	25	2	-0	0
Umwelt und Technik	12	9	-0	-2
Verkehr, Transport und Zustelldienste				
Bahn-, Luft- und Schiffsverkehr	265	284	40	13
Lager und Logistik	981	1.186	24	88
Transport und Zustellung	2.543	1.127	-66	-30

Berufsbereiche / Berufsfelder	2012		Veränderung gegenüber 2011	
Berufsbereich	**Print-medien**	**AMS**	**Print-medien**	**AMS**
Wissenschaft, Forschung und Entwicklung				
Chemie und Biotechnologie	12	58	-12	-27
Geisteswissenschaften	64	14	25	9
Naturwissenschaften und Medizin	50	89	-13	28
Planungswesen und Architektur	91	19	-10	-8
Sozial-, Wirtschafts- und Rechtswissenschaften	53	6	-38	-1
Technische Forschung und Entwicklung	282	67	166	-31